Geschenk vom Herrn geistl. Rathe und Lyzeal-Professor Dr Martinet für die Gymnasial-Bibliothek Bamberg. 1861.

AGB
T. 120

Grammatik

des

neutestamentlichen

Sprachidioms

als sichere Grundlage

der neutestamentlichen Exegese

bearbeitet

von

Dr. Georg Benedict Winer,

Königl. Sächs. Kirchenrathe und ordentlichem Professor der Theologie an der Universität Leipzig, Ritter des Civilverdienstordens.

Fünfte verbesserte und vermehrte Auflage.

Staatliche Bibliothek Bamberg

Leipzig 1844

bei Friedrich Christian Wilhelm Vogel.

Vorrede.

Als dieses Buch vor zwei und zwanzig Jahren zum erstenmal erschien, hatte es sich die Aufgabe gestellt, der gränzenlosen Willkühr, mit welcher die neutestamentliche Sprache in Commentaren und exegetischen Vorlesungen behandelt wurde, entgegenzutreten und die Resultate der rationalen Philologie, wie sie von Hermann und seinen Schülern gewonnen und verbreitet worden waren, auf die neutestamentliche Sprachwissenschaft, so weit dies möglich, anzuwenden. Es that wahrhaftig noth, dass sich eine Stimme erhob, welche jene tiefgewurzelte Empirie der Ausleger zur Rechenschaft zog und die Schriftsteller des N. T. loszumachen strebte von der Knechtschaft einer verkehrten Philologie, die sich die heilige nannte und doch vor den heiligen Männern und ihrer wohldurchdachten Rede nicht die geringste Achtung zeigte. Der Hauptirrthum (das *πρῶτον ψεῦδος*) jener biblischen Sprachgelehrsamkeit und somit auch der N. T. Exegese lag aber zuletzt darin, dass man die hebräische und die N. T. Sprache sich nicht als lebendige Idiome, zur Mittheilung unter Menschen bestimmt, dachte. Hätte man dies gethan, hätte man sich überall gefragt, ob die Abweichungen von den geltenden Sprachgesetzen, die man in der Bibel in so ungeheuerem Maasse annahm, mit der Bestimmung einer menschlichen Sprache für die Praxis des Lebens vereinbar seien, man würde nicht so willkührlich Alles für erlaubt gehalten und seine Freude daran gefunden haben, den Aposteln fast in jedem Verse eine Enallage oder eine Vertauschung des Rechten

gegen das Unrechte zuzuschreiben *). Liest man gewisse noch jetzt gangbare Commentare aus dem 17. und 18. Jahrh. (denn die ältern aus der Reformationsperiode sind fast frei von solch verkehrtem Wesen), so muss man sich als das eigentlich Charakteristische der N. T. Sprache das abstrahiren, dass es ihr an aller Bestimmtheit und Regelmässigkeit mangele. Denn überall wiesen die Interpreten nach, wie da ein falsches Tempus, dort ein falscher Casus, hier der Comparativ statt des Positivs, dort ὁ für τις, bald aber für denn, bald folglich für weil, bald jenseits für diesseits, (was für so Jes. 8, 20.) gesetzt sei, und bei solcher Gelehrsamkeit des Interpreten wird man fast unwillig über die Ungeschicktheit der heiligen Autoren, die so wenig mit der Sprache umzugehen wussten; man begreift gar nicht, wie solche Männer in ihren mündlichen Vorträgen, wo diese Gesetzlosigkeit der Sprache gewiss noch mehr hervorgetreten sein muss, sich nur überhaupt verständlich gemacht, vielweniger, wie sie eine grosse Anzahl gebildeter Menschen für's Christenthum gewonnen haben. Aber neben der lächerlichen Seite hatte jenes Spiel mit pro und idem quod auch eine ernsthafte. Wird denn die Schrift, wie ein grosser Sprachforscher längst angedeutet, nicht einer wächsernen Nase gleich, die jeder nach der Beschränktheit seiner Sprachkenntniss so und so drehen kann? Wäre es wohl einem Mann, wie z. B. Storr, unmöglich oder auch nur schwer gewesen, jeden beliebigen Sinn in den Worten der Apostel zu finden, wenn man ihm die Aufgabe gestellt hätte? Und verträgt sich denn eine solche Ansicht von der N. T. Sprache mit der Würde heiliger Schriftsteller **)? Jeden, der bei uns so verkehrt im gemeinen Leben reden wollte (z. B. ich werde heute zu dir kommen,

*) Einer der ersten, welche in neuerer Zeit die Unart der gewöhnlichen Exegese erkannten, war D. Lücke. Im Johannes gab es viele Gelegenheit, dieselbe aufzudecken. Was hat die Flachheit nicht allein mit der Hendiadys in diesem geistreichen Schriftsteller für Missbrauch getrieben!

**) Herm. ad Viger. p. 786.: diligenter caveant tirones, ne putent, viros spiritu sancto afflatos sprevisse sermonem mortalium, sed meminerint potius, illam interpretandi rationem, qua nonnulli theologorum utuntur, nihil esse nisi blasphemiam.

statt: ich bin heute zu dir gekommen; es ist kein Prophet aus Galiläa hervorgetreten, statt: es wird kein Prophet aus Galiläa hervortreten (Joh. 7, 52.); ich nenne euch nicht mehr Knechte, statt: ich nannte euch nicht bloss Knechte (Joh. 15, 15.); denn Jesus selbst bezeugte, dass ein Prophet in seiner Heimath keine Ehre hat, statt: wiewohl Jes. selbst bezeugte (Joh. 4, 44.); ich sah den prächtig belaubten Wald, statt: einen prächtig belaubten Wald; schicke mir das Buch und ich will's lesen, für: du wirst mir das Buch schicken u. s. w.; welchen geoffenbart wurde, dass für: welchen dieses geoffenbart wurde, doch so, dass u. s. w. (1 Petr. 1, 12.) *); Christus ist gestorben, also wieder auferstanden, für: aber wieder auferstanden; er ist nicht mehr gelehrt, für: er ist nicht gelehrt; er freuete sich, dass er sehen sollte u. s. w. und er sah und freuete sich, statt: er würde sich gefreuet haben, wenn er gesehen hätte u. s. w. schon über das, was er sah, freuete er sich (Joh. 8, 56.); er fing an zu waschen statt: er wusch (Joh. 13, 5.) und Aehnliches, würde man für verstandeslos halten und mit bedenklicher Miene gewisse geeignete Anstalten treffen. Sollten alle die quid pro quo's, welche eine Anzahl Interpreten der verflossenen Decennien den Aposteln in den Mund legte, einmal zusammengestellt werden, gerechtes Erstaunen müsste die Zeitgenossen ergreifen.

Wenn nun solch einem unwissenschaftlichen Verfahren entgegen zu arbeiten ich als angehender akademischer Docent unternahm, so verbarg ich mir gar nicht, dass weit Tüchtigere da waren, die dies. hätten thun können und, was ich in den ersten Auflagen dieses Buchs leistete, war auch in der That nur unvollkommen. Indess wurde mein Streben von ausgezeichneten Männern (zuerst von Vater und D. Schulz) freundlich anerkannt. Andre deckten, zuweilen allerdings in herber Weise, die Unvollkommenheiten des Buchs auf, und diesen habe ich viel, nicht bloss für dieses Buch, sondern überhaupt für meine exegetischen Studien zu verdanken. Durch Excurse, die sich an die

*) S. über diese Stelle mein Erlanger Pfingstprogr. 1830. 4.

zweite Auflage anschlossen (1828), erweiterte ich das grammatische Material des Buchs und die dritte Auflage trat auf Grund umfassender Studien in den Schriften der griechischen Prosaiker und der hellenistischen Juden vielfach bereichert und auch berichtigt hervor. Von da an besserte ich unablässig an dem Buche und freuete mich der Unterstützung, welche philologische und exegetische Werke mir in reichem Maasse für jenen Zweck darboten. Auch gewann die rationale Erforschung der neutestamentl. Sprache täglich mehr Freunde und die Benutzung der Grammatik in Commentaren wurde immer sichtbarer; selbst Philologen fingen an, das Buch zu berücksichtigen.

Die jetzt erscheinende fünfte Auflage wird wieder auf jeder Seite zeigen, dass ich gestrebt habe, dem Wahren näher zu kommen. Viele Berichtigungen und Bereicherungen verdanke ich Hrn. D. Fritzsche in Giessen, dessen gelehrten Commentar über den Brief an die Römer ich freilich bedauern muss nur in den zwei ersten Bänden vollständig haben benutzen zu können. Ausserdem boten mir Beachtenswerthes der treffliche Lücke in seinem Commentar zu den Johanneischen Schriften, so wie bei aller Kürze die bekannten Werke Meyer's und de Wette's, wenn auch letzterer mich, wie Hrn. D. Fritzsche, einmal der Kleinmeisterei bezüchtigte. Von philologischen Schriften, die mir nützlich wurden, muss ich ausser Lobecks verdienstlichen Forschungen besonders Krügers griech. Sprachlehre nennen. Wohl möglich, dass diese Auflage die letzte ist, die ich erlebe. Doch gewirkt hat das Buch, und die Forschung auf diesem Gebiete wird auch ohne mich fortgehen. Heutzutage, wo sich die literarischen Erscheinungen drängen, ist es schon viel, wenn ein Buch auch nur ein Vierteljahrhundert Stand hält. Erlebe ich noch eine Auflage, so soll auch diese mein fortdauerndes Streben, Besseres zu geben, beurkunden.

Leipzig im April 1844.

Inhalt.

Einleitung. Ueber Zweck, Behandlung und Geschichte der N. T. Grammatik. §. 1—4. Seite 1

Erster Abschnitt. Ueber den Charakter der N. T. Diction vorzüglich in grammatischer Hinsicht.

§. 1. Verschiedene Urtheile über den Charakter der N. T. Diction 15
§. 2. Grundelement der N. T. Diction 24
§. 3. Hebräisch-aramäisches Colorit der N. T. Diction 32
§. 4. Grammatischer Charakter der N. T. Diction 42

Zweiter Abschnitt. Formenlehre.

§. 5. Orthographie und orthographische Grundsätze 48
§. 6. Accentuation. 58
§. 7. Interpunction. 64
§. 8. Seltnere Flexionsweisen der 1. u. 2. Declination 70
§. 9. Seltnere Flexionsweisen der 3. Declination . . 74
§. 10. Declination der Fremdwörter und Indeclinabilia 77
§. 11. Flexion und Comparation der Adjectiva 79

§. 12. Augment und Reduplication der regulären Verbalformen Seite 80
§. 13. Seltnere Tempus- und Personalformationen des regul. Verbi 84
§. 14. Seltnere Flexionsweisen der Verba in $\mu\iota$ und der unregelmässigen Verba 88
§. 15. Von den mangelhaften Verbis 92
§. 16. Wortbildung 102

Dritter Abschnitt. Syntax.

Erstes Capitel. Vom Gebrauch des Artikels.
§. 17. Artikel a) bei Hauptwörtern . . . 115
§. 18. Weglassung des Artikels bei Hauptwörtern . 135
§. 19. Artikel b) bei Bestimmungswörtern . . 150
§. 20. Artikel als Pronomen 160

Zweites Capitel. Vom Gebrauch der Pronomina.
§. 21. Ueber den Gebrauch der Pronomina im Allgemeinen 164
§. 22. Gebrauch des Personal- und Possessivpronom. 167
§. 23. Gebrauch des Demonstrativpronom. . . 182
§. 24. Gebrauch des Relativpronom. . . . 188
§. 25. Gebrauch des Fragpronom. und des Pronom. indefin. τις 193
§. 26. Hebraismen in Bezeichnung einiger Pronomina 196

Drittes Capitel. Vom Gebrauch des Nomens.
§. 27. Ueber Numerus und Genus der Nomina . . 199
§. 28. Ueber den Gebrauch der Casus im Allgemeinen 206
§. 29. Gebrauch des Nominativs und Vocativs . . 209
§. 30. Gebrauch des Genitivs 211
§. 31. Gebrauch des Dativs 237
§. 32. Gebrauch des Accusativs 253
§. 33. Vermittlung zwischen Verbum (neutr.) und abhängigem Nomen durch Präpositionen . . 264

§. 34. Gebrauch der Adjective . . Seite 266
§. 35. Verbindung des Adjectivs als Beiwort mit dem Substantiv 271
§. 36. Vom Comparativ 276
§. 37. Vom Superlativ 284
§. 38. Von den Zahlwörtern 287

Viertes Capitel. Vom Gebrauch des Verbum.

§. 39. Vom Activum und Medium 290
§. 40. Vom Passivum 301
§. 41. Von den Temporibus 306
§. 42. Ueber den Gebrauch des Indicativ, Conjunctiv und Optativ 325
§. 43. Von der Conjunction ἄν mit den drei Modis 349
§. 44. Vom Imperativ 360
§. 45. Vom Infinitiv 368
§. 46. Vom Participium 395
§. 47. Verbindung des Subjects und Prädicats . . 415
§. 48. Apposition 421
§. 49. Impersonalia 426

Fünftes Capitel. Gebrauch der Partikeln.

§. 50. Ueber die Partikeln im Allgemeinen . . 428
§. 51. Von den Präpositionen überhaupt und den mit Genitiv construirten insbesondre . . . 430
§. 52. Präpositionen mit dem Dativ 460
§. 53. Präpositionen mit dem Accusativ . . . 472
§. 54. Verwechslung, Häufung und Wiederholung der Präpositionen 486
§. 55. Gebrauch der Präpositionen zu Umschreibungen 501
§. 56. Construction der mit Präpositionen zusammengesetzten Verba 504
§. 57. Conjunctionen 511
§. 58. Adverbia 513
§. 59. Von den Verneinungspartikeln . . . 556
§. 60. Construction der Verneinungspartikeln . . 587

§. 61. Von den Fragpartikeln . . Seite 595
§. 62. Anhang. Paronomasie und Wortspiel . . 601
§. 63. Attraction 604
§. 64. Abnorme Satzbildung, Anakoluthen und oratio variata 608
§. 65. Abnorme Wort- und Satz-Stellung; Nachlässigkeit in Beziehung einzelner Wörter 631
§. 66. Ellipse, Breviloquenz, Aposiopesis; Asyndeton 651
§. 67. Pleonasmus 684
§. 68. Verse im Neuen Testament 704

Nachträge. 706

Einleitung.

Ueber Zweck, Behandlung und Geschichte der N. T. Grammatik.

§. 1. Das N. T. Sprachidiom bietet, wie jedes andre, zwei Seiten zur wissenschaftlichen Betrachtung dar: insofern die Wörter, die wir im N. T. zu fortlaufender Rede an einander gereiht finden, theils an sich, ihrem Ursprunge und ihren Bedeutungen nach (materiales Element), theils in ihrer gesetzmässigen Verbindung zu Sätzen und Perioden (formales Element) betrachtet werden können. Jenes ist das Geschäft der Lexikographie, dieses fällt der Grammatik anheim, welche von der N. T. Stylistik (Rhetorik) wohl zu unterscheiden ist.

Die N. T. Lexikographie, von welcher die Synonymik einen sehr wichtigen, aber nur erst neuerlich in seiner Wichtigkeit anerkannten Bestandtheil ausmacht, ist immer nur praktisch geübt worden; es lässt sich aber von ihr auch eine Theorie aufstellen, die man mit einem neuerdings in Gebrauch gekommenen Worte Lexikologie nennen könnte. Dass man diese Theorie noch bis jetzt nicht in ihrer Vollständigkeit entwickelt und ausgebildet hat, darf zwar um so weniger befremden, da auch die classischen Sprachen einer Lexikologie, und unsre exegetische Theologie einer Theorie der biblischen (höhern und niedern) Kritik bis jetzt entbehrt: es ist aber diess von wesentlich nachtheiligem Einflusse auf die lexikographische Praxis gewesen, wie sich durch eine nähere Beleuchtung der bisherigen lexikographischen Arbeiten über das N. T., selbst die neuesten nicht ausgenommen, leicht darthun liesse *).

*) Einiges über die Theorie der Lexikographie s. Schleiermacher Hermeneutik S. 49. 84.

— Die N. T. Stylistik oder Rhetorik (diesen Namen haben schon Glassius und Bauer, der Verf. der Rhetorica Paulina, gebraucht) muss die Eigenthümlichkeit der N. T. Rede in der freien, individuellen, nur durch Stimmung und Zweck bedingten Composition theils im Allgemeinen, theils nach den Besonderheiten der genera dicendi und der einzelnen Schriftsteller entwickeln (vgl. Hand Lehrb. d. lat. Styls S. 25 f.). In dieser Hinsicht ist noch viel zu leisten übrig (namentl. was die Theorie der rhetor. Figuren betrifft, mit welchen in der Erklärung des N. T. immer viel Unfug getrieben wurde), obschon Bauer und Schulze*) nicht unbrauchbare Vorarbeiten geliefert haben, Schleiermacher aber in der Hermeneutik treffliche Winke gab **). Am zweckmässigsten würde man auch, was die Reden Jesu und die apostolischen Briefe betrifft, nach dem Beispiele der alten Rhetoren, die Art der Argumentation in der bibl. Rhetorik abhandeln können, um das Gebiet der N. T. Exegetik nicht in zu viele einzelne Disciplinen, die, in Verbindung behandelt, sich auch gegenseitig Licht geben, zu zerspalten. Vgl. übrigens Gersdorf Beiträge zur Sprachcharakterist. d. N. T. 1. Bd. S. 7. Keil Lehrb. d. Hermeneutik S. 28. C. J. Kellmann Diss. de usu rhetorices hermeneutico. Gryph. 1766. 4. — [Beiläufig möge es noch bemerkt werden, dass in der Darstellung der sogenannten exeget. Theologie unsre Encyklopädien noch sehr viel zu wünschen übrig lassen, und dass auch in praxi die N. T. Hermeneutik nicht gehörig von der N. T. Philologie ***), wie wir das ganze eben skizzirte Gebiet der exeget. Theologie nennen können, abgeschieden ist. Am schärfsten hat sie noch Schleiermacher begränzt.]

*) Car. Lud. Bauer Rhetorica Paullina. Hal. 1782. 3 Ptes in 2 Voll. 8. Ei. Philologia Thucydideo-Paullina. ib. 1773. 8. Hieher gehören auch: H. G. Tzschirner Observationes Pauli Ap. epistolar. scriptoris ingenium concernentes. Viteb. 1800. 3 Partes. 4. — J. Dan. Schulze der schriftstellerische Werth und Charakter des Johannes. Weissenf. 1803. 8. Eb. der schriftsteller. Werth und Char. des Petrus, Judas und Jacobus eb. 1802. 8. Eb. über den schriftst. Char. und Werth des Evang. Markus in Keils u. Tzschirners Analekt. 2. Bds. 2. St. S. 104—151. 3. St. S. 69—132. 3. Bds. 1. St. S. 88—127.

**) Einen Anfang zur Ausführung der N. T. Rhetorik hat der scharfsinnige Verf. des Urevangelisten, Ch. G. Wilke, Dresden 1842. 8. 1. Abth., gemacht.

***) Diese alte u. verständliche Benennung *Philologia sacra N. T.* würde ich lieber wählen, als was Schleiermacher nach antikem Sprachgebrauch vorschlägt: Grammatik s. Lücke zu dess. Hermeneutik S. 10.

§. 2. Eine grammatische Darstellung des N. T. Idioms, sofern dasselbe eine Species der griechischen Sprache ist, würde sich eigentlich vollenden durch vergleichende Zurückführung desselben auf den grammatischen Organismus der spätern griechischen Schriftsprache, mit der das N. T. Idiom der Zeit und Art nach zusammenhängt. Da jedoch diese spätere Sprache der Griechen selbst noch nicht in ihren Eigenthümlichkeiten als ein Ganzes erfasst ist, und da das N. T. Idiom zugleich den Einfluss einer fremden Sprache (der hebräisch-aramäischen) auf das Griechische überhaupt vor Augen stellt: so muss die N. T. Grammatik sich demgemäss erweitern und als wissenschaftliche Entwickelung der Gesetze auftreten, nach welchen die nationaljüdischen Autoren des N. T. das Griechische ihrer Zeit schrieben.

Wäre die Aufgabe, z. B. eine Grammatik des ägyptischen oder alexandrinischen Dialekts der griech. Sprache (wie er sich dort unter den griechisch redenden Einwohnern aus den verschiedensten Ländern gebildet hatte) zu schreiben, so würde es ausreichen, alle Eigenthümlichkeiten dieses Dialekts, die ihn eben zu einem besondern Dialekt machen, zusammenzustellen, so zwar, dass nicht blos Einzelnes fragmentarisch an einander gereiht würde, sondern dass man Haupteigenthümlichkeiten aufsuchte und unter jedem Abschnitt der Grammatik zeigte, wie diese Richtung des Dialekts sich an den allgemeinen Gesetzen der griechischen Sprache (Feinheiten aufgebend, Analogieen missbrauchend u. s. w.) wirksam erwiesen habe. Das N. T. Idiom als eine Abart der spätern Griechensprache würde, wenn es eine besondere Grammatik forderte, nur als Besonderes aus Besonderem dargestellt werden können, und die N. T. Grammatik hätte also die Grammatik der spätern Griechensprache voraussetzen. Allein so eng lässt sich der Begriff der N. T. Grammatik nicht wohl fassen, noch weniger aber mit Nutzen ausführen. Denn theils ist die Grammatik der spätern griechischen Sprache, besonders sofern diese im Munde des Volks cursirte, noch nicht wissenschaftlich erörtert *), also die Grundlage

*) Treffliches Material, doch mehr lexikalischer Art, liegt dazu vor in Lobecks Anmerk. zu Phrynichi Eclog. Lips. 1820. S. Früher hatten Irmisch (zum Herodian) und Fischer (de vitiis Lexicor. N. T.) manches Brauchbare gesammelt. Neuerdings bieten die berichtigten Texte der Byzantin. Schriftsteller und die meist beigefügten aber sehr ungleich gearbeiteten Indices in der Bonner Ausgabe reichen Stoff zu sprachlichen Beobachtungen

für die N. T. Grammatik nur im idealen, nicht im realen Sinne gegeben; theils soll ja das N. T. Idiom an sich auch den Einfluss einer nicht stammverwandten Sprache, der hebräisch-aramäischen, auf das Griechische darstellen. Die N. T. Grammatik muss also ihre Gränzen nach zwei Seiten hin erweitern. Sie muss, da der Leser des N. T. die allgemeine Grammatik der griech. Schriftsprache mit hinzubringt, die Eigenthümlichkeit der spätern griechischen Sprache am N. T. nach den oben berührten Principien entwickeln, zugleich aber die Modificationen, welche der Einfluss des Hebräisch-aramäischen an der griech. Sprache herbeiführte, ebenfalls unter Leitung allgemeiner Gesichtspuncte, nachweisen. Beides wird sie aber nicht scharf trennen dürfen *), denn im Geiste der N. T. Autoren war aus der Mischung des (spätern) Griechischen mit dem Nationalen (Jüdischen) e i n e Syntax hervorgegangen, die eben in dieser Einheit erkannt und dargestellt werden muss. P a r t i e l l würde diese Behandlung der N. T. Grammatik in der Folge, wann die Grammatik der spätern griech. Sprache selbstständig ausgeführt ist, nur insofern Abänderung erleiden, als es dann unnöthig wäre, die Eigenthümlichkeiten dieser spätern Sprache durch Beispiele zu b e l e g e n, wovon sich der N. T. Grammatiker zur Zeit freilich nicht entbinden kann. Dagegen mag e i n Theil des Materials, welches die Grammatik jetzt noch enthält, das Polemische nämlich, welches verjährten und schwer auszurottenden Vorurtheilen entgegengesetzt ist, vielleicht bald wegfallen; jetzt ists noch dringend nothwendig, auch von dieser negativen Seite den wahren Charakter des N. T. Idioms geltend zu machen. Denn selbst die neueste Zeit hat uns wieder an bekannten Auslegern gezeigt, wie tiefe Wurzeln die alte empirische Grammatik, welcher das ultra Fischerum sapere ein Greuel ist, geschlagen habe. — Eine Specialgrammatik einzelner N. T. Autoren, wie etwa des Johannes, des Paulus, erscheint unstatthaft. Das Individuelle der Diction namentl. dieser Schriftsteller bewegt sich fast nur in dem Gebiete der Wörter und Phrasen (Lieblingsausdrücke) oder fällt dem rhetorischen Element anheim, wie auch die Andeutungen von B l a c k w a l l in s. Crit. sacr. N. T. II. 2. 8. p. 322 sqq. ed. Lips. zeigen. Hieher sind nun auch meist die Eigenthümlichkeiten in der Wortstellung

über die graecitas fatiscens dar. Auch in L o b e c k s Paralipomena grammaticae gr. Lips. 1837. 2 Thle. 8. ist viel Rücksicht auf späteres Sprachelement genommen.

*) Beachtenswerthe Bemerkungen über lexikol. Behandlung der Hebraismen s. S c h l e i e r m a c h e r Hermeneutik S. 65.

zu rechnen. Die Grammatik wird nur selten von diesen Individualitäten berührt. Im Ganzen haben daher Schulze und Schulz *) das Wesen solcher Sprachcharakteristik richtiger begriffen als Gersdorf, dessen bekanntes Werk nicht einmal für Wortkritik eine grosse Ausbeute an sichern Resultaten gewährt und, hätte es nach den bisherigen Principien fortgesetzt werden sollen, sich fast selbst hätte zerstören müssen.

§. 3. Obschon die Erforschung der N. T. Sprache die Grundbedingung aller wahren Exegese ist, so haben doch die biblischen Philologen die Grammatik des N. T. bis auf die neueste Zeit fast ganz aus dem Kreise ihrer wissenschaftlichen Forschungen ausgeschlossen, indem sie nur das Lexikalische der N. T. Sprache in wiederholte Untersuchung zogen und das Grammatische höchstens insofern berührten, als es mit der Lehre von den Hebraismen des N. T. in Verbindung stand **). Nur Casp. Wyss (1650) und G. Pasor (1655) fassten die Idee einer N. T. Grammatik vollständiger auf, ohne ihr jedoch, als einer besondern exegetischen Disciplin, Anerkenntniss verschaffen zu können. Nach ihnen war innerhalb eines Zeitraums von 160 Jahren Haab der Erste, welcher das Grammatische der N. T. Diction in einer eignen Schrift behandelte: allein abgesehn davon, dass er sich einseitig auf das Hebräischartige beschränkte, war seine ziemlich unkritische Arbeit mehr geeignet, die Wissenschaft zurückzudrängen als zu fördern.

Der Erste, der die grammatischen Eigenthümlichkeiten der N. T. Diction einigermassen zusammenstellte und erläuterte, war der

*) Seine Beiträge zur N. T. Sprachcharakteristik sind in der Schrift über die Parab. v. Verwalter (Bresl. 1821. 8.) und in der über das Abendmahl (Leipzig 1824. 2. verb. Aufl. 1831. 8.), so wie in mehrern Recc. in den Wachlerschen theol. Annalen enthalten. In jenen beiden Schriften, welche exegetischer Art sind, erscheinen die grossentheils feinen Beobachtungen an unrechter Stelle, da exegetisch durch sie wenig aufgeklärt wird. Aber die Textkritik mag davon einen förderlichen Gebrauch machen können; gefiele es nur dem trefflichen Manne, uns seine Beobachtungen bald vollständig zu geben. Sonst vgl. noch Schleiermacher Hermeneutik S. 129.

**) Rühmliche Ausnahme macht unter den ältern Bibelerklärern der fast vergessene G. F. Heupel, welcher in seinem reichhaltigen und fast blos philologischen Commentar über das Evang. des Markus (Strassburg 1716. 8.) manche gute grammatische Bemerkungen vorträgt. Mehr lexikalisch ist die griech. Gelehrsamkeit J. F. Hombergks in s. Parerga sacra. Amstel. 719. 4.

bekannte Sal. Glass († 1656) in seiner Philologia sacra, deren drittes Buch Grammatica sacra, das vierte Grammaticae sacrae appendix *) überschrieben ist: allein da er überall zunächst vom Hebräischen ausgeht und die N. T. Sprache nur insoweit berührt, als sie mit jenem zusammentrifft, so kann seine Abhandlung, des Lückenhaften nicht einmal zu gedenken, in der Geschichte der N. T. Grammatik nur als ein schwacher Versuch erwähnt werden. Dagegen muss dieselbe das Andenken zweier Männer erneuern, deren Namen fast ganz verschollen, so wie ihre hieher gehörigen Schriften vergessen sind, so, dass man letztere in den theologischen Literaturwerken und selbst auf sonst reichhaltigen Bibliotheken vergebens sucht. Der eine ist: Caspar Wyss, Profess. der griechischen Sprache am Gymnasium zu Zürich († 1659), der: Dialectologia sacra, in qua quicquid per universum N. F. contextum in apostolica et voce et phrasi a communi Graecor. lingua eoque grammatica analogia discrepat, methodo congrua disponitur, accurate definitur et omnium sacri contextus exemplorum inductione illustratur. Tigur. 1650. 324 S. (ohne den Appendix) kl. 8., herausgab. Die gesammten Eigenthümlichkeiten der N. T. Diction, von der grammatischen Seite betrachtet, sind in diesem Buche unter die Rubriken: dialectus attica (S. 5—266), ionica (267—278), dorica (279—284), aeolica (285—288), boeotica (289), poetica (293—295), ἑβραΐζουσα (295—324) geordnet; allerdings höchst unbequem, da auf diese Weise Gleichartiges getrennt und oft an vier verschiedenen Orten abgehandelt wird; auch erhebt sich die Kenntniss der griechischen Dialekte, welche der Verf. zu Tage legt, nicht über das in seinem Zeitalter Gewöhnliche, wie schon die Erwähnung einer besondern dialectus poëtica zeigt und eine Durchmusterung dessen, was er attisch nenut, noch mehr ins Licht stellt: allein als Beispielsammlung, die in manchen Abschnitten absolute Vollständigkeit hat, ist das Buch verdienstlich, und in Bezug auf die grammatischen Hebraismen des N. T. hätte die Mässigung des Verf. von seinen Zeitgenossen Nachahmung verdient.

Georg Pasor, Prof. der griechischen Sprache zu Franecker († 1637), bekannt durch sein kleines Lexicon über das N. T., das mehrmals, zuletzt von J. F. Fischer, aufgelegt worden ist, hinterliess unter seinen Papieren eine Grammatik des N. T., die sein Sohn Matthias Pasor, Prof. Theol. zu Gröningen († 1658), mit eignen Zusätzen und Verbesserungen unter folgendem Titel

*) In der Dathe'schen Ausgabe bildet diese Grammatica sacra bekanntlich das erste Buch.

edirte: G. Pasoris Grammatica graeca sacra N. T. in tres libros distributa. Groning. 1655. 787 S. 8. Dieses Werk ist eine literarische Seltenheit*), obgleich es weit eher als das Lexicon N. T. des Verf. Namen bei der Nachwelt zu erhalten geeignet gewesen wäre. Unter den Neuern ist mir blos Georgi als der bekannt, der es bei seinen Sprachforschungen benutzte. Das Ganze zerfällt, wie schon der Titel andeutet, in drei Bücher, von denen das erste die Formenlehre, das zweite die Syntax (244—530), das dritte 7 appendices: de nominibus N. T., de verbis N. T., de verbis anomalis, de dialectis N. T., de accentibus, de praxi grammaticae, de numeris s. arithmetica graeca, enthält. Am schätzbarsten ist das 2. Buch und der Appendix de dialectis N. T. **): denn im 1. Buche und in den meisten Anhängen, die das 3. bilden, hat der Verf. bekannte und in die allgemeine griechische Grammatik gehörige Gegenstände abgehandelt und z. B., was gewiss überflüssig war, vollständige Paradigmen der griechischen Nomina und Verba aufgestellt. Die Syntax ist mit vieler Genauigkeit und erschöpfend gearbeitet; der Verf. zeichnet das Hebräischartige aus; Parallelen aus den griechischen Nationalschriftstellern aber fügt er nur selten bei. Kurz, diese Syntax des wackern Mannes übertrifft alles, was nach ihm geleistet worden ist und lässt Haab's Machwerk weit hinter sich. Ein vollständiges Register fehlt aber dem nützlichen Buche.

In dem Zeitraume von Pasor bis auf Haab wurde das Grammatische des N. T. blos beiläufig mit behandelt in den Schriften über den N. T. Styl, z. B. von Leusden (de dialectis N. T.) und Olearius (de stylo N. T. p. 257—271): allein diese Verfasser schränkten sich fast blos auf die Hebraismen ein und zogen dahin auch manches Aechtgriechische, was die ganze Untersuchung über die grammatische Schreibart des N. T. wieder verwirrte. Georgi war der Erste, der viel Constructionen, die man als hebräischartig zu betrachten gewohnt war, dem griechischen Sprachgebrauch vindicirte, obschon auch er sich nicht von Einseitigkeit frei erhielt.

*) Selbst Foppen (Bibliotheca belgica. Tom. I. p. 342.), der die übrigen Schriften Pasors verzeichnet, führt dieses Werk nicht mit auf. Seine grosse Seltenheit bezeugen Salthen Cat. Biblioth. lib. rar. (Regiom. 1751. 8.) p. 470. und D. Gerdesii florileg. hist. crit. libr. rar. (Groning. 1763. 8.) p. 272.

**) Diesen Appendix hatte Pasor schon selbst unter dem Titel: Idea (Syllabus brevis) graecar. N. T. dialectorum, der ersten Ausgabe seines syllabus graeco-lat. omnium N. T. vocum. Amstel. 1632. 12. beigefügt. Am Schlusse verspricht er obige vollständige Grammatica N. T.

Seine Schriften wurden fast gar nicht beachtet, vielmehr setzte Fischer die Werke von Vorst und Leusden neuerdings in Umlauf, und Storrs bekanntes Buch *) konnte seinen verderblichen Einfluss auf die N. T. Exegese mehrere Decennien hindurch ungestört äussern.

Aus der Storrischen Schule trat nun Ph. H. Haab (Stadtpfarrer zu Schweigern im K. Würtemberg) mit seiner: Hebräisch-griechischen Grammatik für das N. T. nebst Vorr. v. F. G. v. Süskind. Tübing. 1715. 8. hervor. Von dem ächtgriechischen Bestandtheil der N. T. Diction absehend, richtete er sein Augenmerk blos auf die grammatischen Hebraismen, und folgte in der Anordnung des Ganzen den Werken Storr's und Weckherlin's (hebr. Grammat. 2 Thle.). Schenkt man nun dem Rec. in Bengels Archiv (1. B. S. 406 ff.) Glauben, so „hat der Verf. seine Arbeit mit einem Fleisse, mit einer Beurtheilungsgabe, mit einer Genauigkeit und mit einer feinen und umfassenden Sprachkenntniss ausgeführt, welche ihr den Beifall aller Freunde der gründlichen Exegese des N. T. verschaffen muss.“ Anders und fast entgegengesetzt lauteten indess zwei Beurtheilungen von Gelehrten, die als völlig competente (und unparteiische) Richter in diesem Fache angesehen werden müssen: in d. n. theol. Annal. 1816. 2. B. S. 859—879, und (von de Wette?) in d. A. L. Z. 1816. N. 39—41. S. 305—326. Und ihnen müssen wir, nach einem langen und vielfachen Gebrauche des Buchs, in allen Puncten beistimmen. Das Hauptgebrechen desselben besteht darin: dass der Verf. den Unterschied zwischen dem reingriechischen und hebräischartigen Element der N. T. Sprache nicht richtig erkannt, sehr vieles daher, was entweder Gemeingut aller gebildeten Sprachen ist, oder doch im Griechischen eben so häufig vorkommt, als Hebraismus aufgeführt, und eine Menge Stellen des N. T. ganz falsch gedeutet hat (Belege s. unten), indem er ihnen, Storrs Observationen zu Liebe, Hebraismen aufdringt. Dabei ist alles durcheinandergeworfen, die Anordnung der Materialien erscheint höchst willkürlich, und das Ganze beginnt mit einem der Grammatik ganz fremdartigen Abschnitt über die Tropen! Nicht zu hart dürfte es daher sein, wenn der zweite der obengenannten Rec. s Kritik mit den Worten schliesst: „selten ist Rec. ein Werk vorgekommen, das, wie dieses, so gänzlich verunglückt gewesen wäre und vor dessen Gebrauch man so nachdrücklich warnen müsste.“

*) Observatt. ad analog. et syntaxin hebr. Stuttg. 779. 8. — Feinere grammatische Andeutungen, namentl. über enallage temporum, particularum u. dgl. finden sich in J. G. Straube diss. de emphasi gr. linguae N. T. bei v. d. Honert p. 70 sqq.

§. 4. Auch die in Commentaren über N. T. Bücher, in den Observationsbüchern und in exegetischen Monographieen zerstreuten Bemerkungen, welche eine zum Theil sehr achtbare Belesenheit beurkunden, lieferten vereinigt keine vollständige Erörterung des grammatischen Stoffs; mehr aber als diess macht sie die unkritische Empirie, welche bis in den Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts die griechische Sprachforschung beherrschte und die hebräische noch jetzt grossentheils beherrscht, unbrauchbar, wie denn eben diese Empirie auch der N. T. Exegese den Charakter der Unsicherheit und Willkür aufgedrückt hat. Die rationale Behandlung, welche die Gründe aller Spracherscheinungen, selbst der Abnormitäten, in dem Denken der Völker und Schriftsteller aufsucht, hat die griechischen Sprachstudien ganz umgestaltet; sie muss auch der N. T. Sprache zu Theil werden und verleiht der N. T. Grammatik erst den Charakter der Wissenschaftlichkeit, so wie sie dieselbe zu einem sichern Organon für die Exegese erhebt.

Die Empirie der griechischen Sprachforschung beurkundete sich von der grammatischen Seite hauptsächlich darin, dass man a) den grammatischen Organismus der Sprache nur in den rohesten Umrissen auffasste, daher das Verhältniss verwandter Formen, in welchen die Eigenthümlichkeit des Griechischen besonders hervortritt, z. B. des Aor. und Perfect., des Coniunct. und Optat., fast ganz unbestimmt liess; b) dass man in Beziehung auf alle Sprachformen, deren Bedeutung man im allgemeinen erkannt hatte, eine gränzenlose Enallage statuirte, nach welcher ein Tempus für das andre, ein Casus für den andern, eine Partikel für die andre gebraucht, ja selbst das Entgegengesetzte mit einander vertauscht werden konnte (z. B. praet. u. fut. ἀπό und πρός cet.); c) dass man ein Heer von Ellipsen ausklügelte und in den einfachsten Sätzen etwas zu suppliren fand. Die N. T. Interpreten haben diese Verfahrungsweise, welche noch in den reichhaltigen Fischerschen Animadv. ad Welleri Grammat. gr. (Lips. 798 ff. 3 Spec. 8.) sich ausspricht, beim N. T. angewandt, ja sie glaubten sich berechtigt, noch weiter gehen zu dürfen als die griechischen Philologen, weil das Hebräische, dem die N. T. Sprache nachgebildet sei, eben das Charakteristische habe, dass in ihr gar keine Bestimmtheit der Formen und keine Regelmässigkeit der Syntax (welche man daher für unnöthig hielt, besonders zu behandeln) Statt finde *). Was

*) Nur vereinzelt und partial sind die Bestreitungen dieser Empirie durch bessere Köpfe. So hat der Wittenberger Professor, Franz

aus solchen Grundsätzen hervorgehen konnte, finden wir nun in reichem Maasse in den gewöhnlichen Commentaren über das N. T., und Storr*) erwarb sich das Verdienst, diesen ganzen Mischmasch roh empirischer Sprachkanonen in eine Art von System zu bringen. Abgesehen von allem übrigen mussten solche Principien der Willkür des Interpreten einen unbegränzten Spielraum öffnen, und es war leicht, geradezu Entgegengesetztes in den Worten der heil. Schriftsteller zu finden **). Die griechischen Philologen lenkten zuerst von jener Empirie ab, Reitz's Schüler Hermann gab durch sein Werk de emendanda ratione grammaticae gr. den ersten kräftigen Impuls zu rationaler ***) Erforschung der schönen griechischen Sprache, und nun ist diese in einem Zeitraum von mehr als 30 Jahren so durchgedrungen, hat so tüchtige Resultate geliefert, und begann neuerlich auch mit geschichtlicher Forschung nicht ohne Glück sich zu einigen †), dass man die griechische Sprachlehre nicht mehr wiedererkennt. Rational hat man dieselbe behandelt, indem man a) die Grundbedeutung einer jeden grammatischen Form (der Casus, der Tempora, der Modi)

Woken in s. Schriften: pietas critica in hypallagas bibl. Viteb. 718. 8. u. vorz: Enallagae e N. T. graeci textus praecipuis et plurimis locis exterminatae. Viteb. 730. 8. viele Missgriffe der Interpreten auf eine im Ganzen sehr verständige Weise gerügt. Solche Stimmen wurden aber überhört oder durch eine contorte, artificiose übertönt.

*) Wie ganz verschieden von seinem feinsinnigen Landsmann, Alb. Bengel, der sich freilich oft in scharfer Auffassung der Ausdrücke zu weit führen liess und den Aposteln sein dialektisches Denken lieh, aber doch für die nachfolgenden Decennien ein Musterbild sorgfältiger und geistreicher Auslegung sein konnte.

**) Sunt, sagt Tittmann (de scriptor. N. T. diligentia gramm. Lips. 1813. 4., in Synonym. N. T. I. p. 206), qui grammaticarum legum observationem in N. T. interpretatione parum curent et, si scriptoris cuiusdam verba grammatice i. e. ex legibus linguae explicata sententiam . . ab ipsorum opinione alienam prodant, nullam illarum legum rationem habeant, sed propria verborum vi neglecta scriptorem dixisse contendant, quae talibus verbis nemo sana mente praeditus dicere unquam potuit.

***) So möchte ich lieber sagen als philosophisch, weil letzteres Wort leicht Missverstand veranlassen kann. Jede blos empirische Sprachforschung ist irrational, sie nimmt die Sprache als etwas nur Aeusserliches, nicht als Abdruck des Denkens. Uebrigens vgl. Tittmann a. a. O. S. 205 sq.

†) G. Bernhardy wissenschaftl. Syntax der griech. Sprache. Berl. 1829. 8.

oder die Idee, welche jeder solchen Form im Geiste der griechischen Nation unterlag, mit aller Schärfe fasste und alle Gebrauchsweisen derselben auf jene Grundbedeutung zurückführte. So wurde ein Heer von Ellipsen zerstört, und die Enallage in ihre natürlichen d. h. engen Gränzen zurückgedrängt; b) indem man selbst bei Abweichungen von den feststehenden Sprachgesetzen, welche entweder in der Sprache selbst üblich geworden sind oder nur bei einzelnen Schriftstellern sich finden, zu zeigen bemüht war, wie sie im Geiste des Sprechenden oder Schreibenden herbeigeführt wurden (Anakoluthie, confusio duarum structurarum, Attraction, Constr. ad sensum, Brachylogie cet.). Die Sprache erscheint so als unmittelbarer Abdruck des griechischen Denkens, als lebendiges Idiom; man bleibt nicht bei der blossen Erscheinung stehen, man führt jede Sprachform und Wendung auf den denkenden Geist zurück und sucht dieselbe in ihrer Entstehung innerhalb des Geistes zu begreifen. So fällt von selbst alles Undenkbare weg, wie, dass ein Schriftsteller, wo er von der Vergangenheit sprechen wollte, die Form des Futuri gesetzt, wo er aus sagen wollte, zu gesagt, wo er Jemanden gelehrt nennen wollte, ihn gelehrter genannt, wo er eine Ursache anzuschliessen hatte, folglich geschrieben, wo zu sagen war ich sah einen Mann, gesagt hätte ich sah den Mann etc. Indess nahmen die biblischen Sprachforscher von allen jenen Aufklärungen der griechischen Grammatik (und Lexikographie) lange gar keine Notiz, sie blieben beim alten Viger und bei Storr, und gränzten sich so gegen die Profanphilologen scharf ab, in der (von Neuern freilich nirgends bestimmt ausgesprochenen) Meinung, die N. T. Gräcität, als hebräischartig, könne kein Gegenstand solcher philosophischen Erforschung sein. Dass das Hebräische selbst, wie jede menschliche Sprache, eine rationale Behandlung zulasse und fordere, wollte man nicht einsehen. Auch diese Ansicht fasst jetzt immer tiefere Wurzel*); man überzeugt sich, dass auch von den hebräischen Spracherscheinungen die letzten Gründe in dem Denken der Nation aufgesucht werden müssen, und dass gerade eine einfache Nation am allerwenigsten gegen die Gesetze aller menschlichen Sprache verstossen könne. Man beruhigt sich nicht mehr dabei, einer Präpos. z. B. die verschiedensten Bedeutungen

*) Die rationale Forschung soll auf der historischen ruhen, historisch muss man erst das ganze Gebiet der Sprache übersehen, ehe man in die Gründe der einzelnen Erscheinungen eindringen kann. Je einfacher die hebräische Sprache ist, desto leichter ist dieses Eindringen, weil eine einfache Sprache ein einfaches Denken voraussetzt. Die Aufgabe der rationalen hebr. Sprach-

zu geben, wie man sie eben in einem oberflächlich betrachteten Contexte nöthig hat, man ist bemüht aus der Grundbedeutung jeder Partikel die Uebergänge auf die einzelnen Bedeutungen herzuleiten, und sieht ohne solche Ableitnng die Annahme von Bedeutungen als unwissenschaftliches Postulat an. Man bildet sich nicht ein, dass der Hebräer statt dieser ist mein Bruder pleonastisch sagen könne dieser ist von meinem Bruder, oder dieser ist in dem Weisen statt dieser ist ein Weiser, sondern man sucht die Entstehung solcher an sich abnormen Wendungen ebenfalls in dem Geiste der Sprechenden auf, da bei jedem vernünftigen Menschen auch das Abnorme seinen Grund hat *). Noch weniger lässt man es bei der vagen Bemerkung bewenden, dem Hebräer sei non omnis (was vernünftigerweise nur heissen kann: nicht jeder) so viel als omnis non d. h. nullus: vielmehr weist man auf den richtigen Punct, der hier ins Auge zu fassen ist, hin. Diese rationale Behandlung des Hebräischen ist durch einzelne Bemerkungen Fritzsche's, Niedners u. A. angeregt, durch Ewald zuerst im Ganzen durchgeführt worden, und wenn man auch nicht alles in dessen Werke für wahr halten kann, so ist doch das Princip des geistvollen Verf. sicher das richtige und hat sich ja auch bereits allen bessern hebräischen Sprachforschern mitgetheilt. Unabhängig von E. habe ich selbst in der neuen Ausgabe von Simonis Lexic. man. vorzüglich an den Partikeln die rationale Fassung darzuthun versucht, und mein Streben fand die öffent-

forschung ist, alle Uebergänge von einer Wortbedeutung auf die andre, alle Fügungen und Wendungen dem Hebräer nachzudenken, d. h. auszumitteln, wie sich jene in seinem Geiste bildeten, da die Sprache nur Abdruck des Gedachten (wie das Denken nach hebr. Ansicht selbst ein innerliches Sprechen) ist. A priori die Sprachgesetze ausdenken wollen, ist ungereimt. Auch giebt man gern zu, dass von Einzelnen die rationale Forschung gemissbraucht werden kann (wie die Subtilitätenkrämerei selbst bei den griechischen Philologen nicht ausgeblieben ist), aber wegen solcher Gefahr bei geistloser Empirie beharren ist schimpflich.

*) Diess würde z. B. auch geschehen müssen, wenn לְ wirkliche nota nomin. wäre. So etwas blos hinzustellen, ist roher Empirismus; der Sprachforscher hat darzuthun, wie sich der Hebräer in solcher Verbindung ursprünglich ein לְ dachte und denken konnte; denn kein Vernünftiger kann geradehin sagen: dem Manne oder den Mann baute ein Haus st. der M. Eine Berufung auf andre Sprachen, wie z. B. aufs Plattdeutsche (Böckel Uebers. d. Denkspr. Sal. S. 128.), bringt die Sache nicht weiter; auch hier muss historisch erforscht werden, wie die Leute darauf gekommen sind, in gewissen Formeln die Form des Acc. statt des Nomin. zu setzen.

liche Anerkennung zweier achtbarer Forscher. Möge auch das Syrische, das als Sprache so manches Interessante darbietet, bald mit andern als empirischen Augen betrachtet werden!

So hat sich also jedenfalls die Grammatik einer rationalen Behandlung der N. T. Sprache zu befleissigen, sie erlangt dadurch erst eine wissenschaftliche Basis und gewährt hinwieder eine solche der Exegese. Was die Philologen für das Griechische vorgearbeitet haben, ist sorgfältig zu benutzen, dabei aber allerdings zu bedenken, dass nicht alle von den Sprachforschern festgestellte feine Unterscheidungen als ausgemacht anzusehen sind (um danach etwa gar den Text zu emendiren); und dass jene Forschung im beständigen Fortschreiten begriffen ist, wie denn manches bedeutend modificirt werden musste (z. B. die Lehre von εἰ m. Coniunct.), anderes selbst unter den besten Forschern noch streitig ist, z. B. einige Gebrauchsweisen des ἄν. Schätzbare Beiträge zur N. T. Grammatik insbesondere lieferte seit 1824 Fritzsche in s. dissertt. in 2. ep. ad Cor. (Lips. 824.), in seinem Commentar zu Matthäus und Markus, in s. Coniectan. in N. T. Lips. 1825. 2 Spec. 8., und vorz. in s. Comment. zum Br. a. d. Römer. Hal. 836. II. 8. Ausserdem gehören hieher die Abhandlungen von Gieseler u. Bornemann in Rosenmüllers exeget. Repertor. 2. B., so wie des letztern Scholia in Lucae evang. Lips. 1830. 8. Endlich ist manches grammatische Problem besprochen worden in den zwischen Fritzsche und Tholuck gewechselten Streitschriften *). Und so ist denn die philologische Erforschung der N. T. Sprache auf keinen der neuerdings so zahlreich erschienenen Commentare über N. T. Bücher (aus der kritischen, evangelischen u. philosophischen Schule) ganz ohne Einfluss geblieben, wenn auch nur wenige das Sprachliche selbstständig oder mit voller Aufmerksamkeit behandelt haben (wie z. B. Lücke und Bleek). Eine einsichtsvolle Würdigung der bessern philologischen Principien in ihrer Anwendung aufs N. T.

*) Fritzsche Ueber die Verdienste D. Tholucks um die Schrifterklärung. Halle 1831. 8., Tholuck Beiträge zur Spracherklärung des N. T. Halle 1832. 8., Fritzsche Präliminarien zur Abbitte und Ehrenerklärung, die ich gern dem D. Tholuck gewähren möchte. Halle 1832. 8., Tholuck Noch ein ernstes Wort an D. Fritzsche. Halle 1832. 8. Mehr Gewicht auf sprachliche Untersuchungen legte Tholuck in s. Commentar z. Br. an die Hebr. Hamb. 1836 u. 1840. 8. — Die Gegenschrift eines Ungenannten: Beiträge zur Erklärung des Br. an die Hebr. Leipz. 1840. 8. lässt weniger über die grammatische als über die sachl. Erklärung ihr scharfes Gericht ergehen.

gab H. G. Hölemann Comment. de interpretatione sacra cum profana feliciter coniungenda. Lips. 1832. 8.

Die Grammatik des N. T. hat sich nun neuerdings aus Deutschland auch nach England und Nordamerika Bahn gemacht, theils in einer Uebersetzung der 4. Aufl. des gegenwärtigen Buches (Lond. 1840.) theils in einem besondern (selbstständigen?) Werke: W. Trollope greek grammar of the new testam. Lond. 1842. 8. Eine frühere Bearbeitung dieses Stoffs von Mos. Stuart grammar of the new testam. dialect. Andover 1841. 8. ist mir bis jetzt nicht zu Gesicht gekommen. Auch für die „Specialgrammatik" einzelner Autoren hat man sich zu interessiren angefangen: Gl. Ph. Ch. Kaiser diss. de speciali Joa. Ap. grammatica culpa negligentiae liberanda. Erlang. 1842. II. 4. und de speciali Petri Ap. grammatica culpa negligentiae liberanda. ibid. 1843. 4.

Erster Abschnitt.

Ueber

den Charakter der N. T. Diction vorzüglich in grammatischer Hinsicht.

§. 1.

Verschiedene Urtheile über den Charakter der N. T. Diction.

1. Der Charakter der N. T. Diction ist, obschon er ziemlich bestimmt hervortritt, von den biblischen Philologen lange Zeit hindurch verkannt oder doch unvollständig und einseitig aufgefasst worden, da sich mit der Unkunde der spätern griechischen Dialektologie zugleich polemische Rücksichten verbanden, die, wie immer, zum Auffassen des Richtigen selbst sonst helle Köpfe unfähig machten. Seit Anfang des 17. Jahrhunderts nämlich hatten einzelne Gelehrte den wiederholten Versuch gemacht, der Schreibart des N. T. in jeder Beziehung altgriechische Reinheit und Eleganz zu vindiciren (Puristen), während Andre das hebräische Colorit darin nicht nur anerkannten, sondern zum Theil auch mit grosser Uebertreibung geltend machten, (Hebraisten). Die letztere Ansicht wurde schon gegen Ende des 17. Jahrhunders die herrschende, doch ohne jene erstere, welche sehr gelehrte Vertheidiger fand, ganz verdrängen zu können. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts starb aber die Partei der Puristen völlig aus, und die Grundsätze der Hebraisten, hier und da ein wenig gemildert, wurden allgemein. Erst in neuester Zeit hat man auch die Einseitigkeit **dieser** Grundsätze einzusehen begonnen und lenkt auf den richtigen Mittelweg hin, den schon **Beza** nnd H. **Stephanus** im Allgemeinen angedeutet hatten.

Die Geschichte der verschiedenen Ansichten, welche nach und nach über den griechischen Styl des N. T., nicht ohne einseitige und zum Theil heftige Polemik, hervortraten, erzählt in der Kürze **Morus** Acroas. acad. sup. hermeneut. N. T. ed. **Eichstädt**.

Tom. I. p. 216 sqq., mit einigen wesentlichen Unrichtigkeiten Planck Einleit. in d. theol. Wissensch. 2. Thl. S. 43 ff. vgl. Stange theol. Symmikta II. 295 ff. Ueber das Literarische s. Walch Biblioth. theol. IV. 276 sqq. *). Wir bemerken für unsern Zweck (die Angaben dieser Schriftsteller hier und da berichtigend) nur Folgendes.

Nachdem Theod. Beza in der Abh. de dono linguae et apostol. sermone (zu Act. 10, 46.) die Hebraismen der N. T. Schreibart, die er bekanntlich durchaus nicht leugnete, in einem sehr vortheilhaften Lichte dargestellt hatte, als eiusmodi, ut nullo alio idiomate tam feliciter exprimi possint, imo interdum ne exprimi quidem, ja als gemmae, quibus (apostoli) scripta sua exornarint, sprach sich Henr. Stephanus in der Vorrede zu seiner Ausgabe des N. T. vom J. 1576. zuerst polemisch gegen diejenigen aus, qui in his scriptis inculta omnia et horrida esse putant, und war bemüht an Beispielen zu zeigen, welche feine griechische Wendungen im N. T. Styl vorkommen, und wie eben die beigemischten Hebraismen dieser Schreibart unnachahmliche Kraft und Nachdruck geben. Wenn nun auch jene nachgewiesenen Feinheiten des Styls mehr rhetorischer als linguistischer Art sind und die Hebraismen viel zu hoch gestellt werden: so ist doch das Urtheil jener zwei gründlichen Kenner des Griechischen offenbar nicht so einseitig, wie man es ihnen gewöhnlich unterlegt, und trifft im Ganzen mehr zum Ziele als das so mancher spätern Exegeten. Einseitigkeit tritt uns erst in der Schrift des Seb. Pfochen Diatribe de linguae graecae N. T. puritate (Amst. 1629, edit. 2. 1633. 12.) entgegen, welcher §. 81—129. durch viele Beispiele erweisen wollte, graecos autores profanos eisdem phrasibus et verbis loquutos esse, quibus scriptores N. T. (§. 29.). Doch scheint diese jugendliche Diatribe (deren Grundsätze, wie sich später 1658. zeigte, Erasm. Schmid theilte) mit ihrem strengen Purismus damals wenig Aufmerksamkeit erregt zu haben. Wirkliche, doch mittelbare Veranlassung zu einem Streite über die N. T. Diction gab erst der Hamburger Rector Joach. Junge (1637. 1639.), dessen Meinung über den Hellenismus (nicht aber Barbarismus) des N. T. Styls **) der Hamburg.

*) S. noch Baumgarten Polemik III. 176 ff. Die Urtheile der KV. (nam. der Apologeten) über den Styl des N. T. giebt in einer Uebersicht J. Lami de erudit. apostolor. p. 138 sqq. Sie fassen die Sache weniger aus dem sprachlichen als rhetorischen Gesichtspuncte.

**) Als seine wahre Ansicht stellt J. selbst in einer deutschen Eingabe an das geistl. Ministerium 1637. folgendes dar: ich habe wohl gesagt und sage noch, dass im N. T. nicht recht griechisch

Pastor Jac. Grosse (1640.), sein Gegner, in der Hauptsache wenn auch nicht bestätigte, doch als unbedenklich darstellte *). Indess trat gegen diesen Dan. Wulfer (1640.) mit einer innocentia Hellenistarum vindicata (s. l. et a.) hervor, die Unklarheit seiner Bestreitung rügend**), und Grosse hatte nun gegen Wulfer, dem er Missverständniss nachwies, so wie (1641.) auch gegen den Jenaer Theologen Joh. Musäus (1641. 42.), der an Grosse schwankende Begriffe und Inconsequenzen rügte, aber mehr das Dogmatische (über Verbalinspiration) ins Auge fasste, zu kämpfen, so dass Gr. nach und nach fünf kleine Schriften für die Reinheit und Würde (nicht für die griechische Eleganz) der N. T. Sprache ans Licht stellte (1641. 42.). Unabhängig von diesen in hässliche Persönlichkeiten ausgehenden und für die Wissenschaft fast ganz unfruchtbaren Kämpfen erklärte sich Dan. Heinsius (1643.) für den Hellenismus der N. T. Sprache, Thom. Gataker (de novi instrum. stylo dissert. 1648.) aber schrieb ausdrücklich gegen den Purismus Pfochens, mit Gelehrsamkeit, doch nicht ohne Uebertreibung, und Joh. Vorst lieferte nun (1658. 1665.) eine schon hinlänglich vorbereitete klare Zusammenstellung der Hebraismen des

sei. — Die Frage an N. T. scateat barbarismis ist eine dermassen ärgerliche Frage, welche kein Christenmensch zuvor erregt; — dass barbarische Formeln im N. T. vorhanden, habe ich nimmer gestehen wollen, bevorab weil die Griechen selber barbarismum für ein vitium erkennen.

*) Seine zwei Hauptthеses lauten so: quod quamvis evangelistae et apostoli in N. T. non adeo ornato et nitido, tumido et affectato (!) dicendi genere usi sint — — impium tamen, imo blasphemum sit, si quis inde S. literarum studiosus graecum stilum — — sugillare, vilipendere et iuventuti suspectum facere ipsique vitia et notam soloecismorum et barbarismorum attricare contendat. — Quod nec patres qui soloecismorum et barbarismor. meminerunt et apostolos idiotas fuisse scripserunt, nec illi autores, qui stilum N. T. hellenisticum esse statuerunt, nec isti, qui in N. T. Ebraismos et Chaldaismos esse observarunt, stilum S. apostolorum contemserint, sugillarint eumq. impuritatis alicuius accusarint cet.

**) Grosse's Schrift war eig. gegen eine mögliche Consequenz aus dem Satze, dass das N. T. nicht so griechisch geschrieben sei, wie die Nationalschriftsteller zu schreiben pflegen, gerichtet und betrifft im Grunde Gegner, welche (wenigstens in Hamburg) damals gar nicht vorhanden waren. Dabei ist alles mehr negativ gehalten, wie z. B. auch das Resumé (p. 40. der Grosse'schen Trias) lehrt: etiamsi graecus stilus apostolor. non sit tam ornatus et affectatus, ut fuit ille qui fuit florente Graecia, non atticus ut Athenis, non doricus ut Corinthi, non ionicus ut Ephesi, non aeolicus ut Troiade, fuit tamen vere graecus ab omni soloecismorum et barbarismorum labe immunis.

N. T., an welcher bald nachher Hor. Vitringa manche Einseitigkeit rügte*). J. H. Böcler (1641) und J. Olearius (1668.)**) betraten einen Mittelweg, das griechische und das hebräische Element des N. T. Styls sorgfältiger scheidend, und mit ihnen stimmte in der Hauptsache J. Leusden überein, obschon er an Besonnenheit dem J. Olearius nachsteht. Doch war es jetzt für die Mehrzahl der Schriftforscher entschieden, dass man im N. T. Hebraismen als ein sehr hervorstechendes Bestandtheil der N. T. Sprache anerkennen müsse, welches dem Style ein zwar nicht barbarisches, doch von griechischer Reinheit bedeutend abweichendes Colorit gäbe (s. auch Werenfels Opusc. I. p. 311 sqq.) †), ein Resultat, das auch Mos. Solanus in einer spät nachkommenden sehr besonnenen Streitschrift gegen Pfochen aufstellte. Selbst J. Heinr. Michaelis (1707.) und Ant. Blackwall (1727.) getrauten sich die Hebraismen nicht abzuleugnen, versuchten aber darzuthun, dass die Diction der N. T. Schriftsteller, obschon nicht frei von Hebraismen, doch alle Eigenschaften eines eleganten Styls habe und insofern hinter der classischen Purität nicht zurückbleibe; tantum abest, ut hebraismos in N. T. reperiri infitiemur, ut eorum potius insignem, qua hic divinus abundat liber, copiam ad commoditatem eius et elegantiam maiorem afferre accessionem arbitremur, beginnt der zuletzt genannte Gelehrte sein an guten Bemerkungen reiches Werk. Sie wirkten indess auf die nun stehend gewordne Ansicht eben so wenig ein, wie der belesene Ch. Siegm. Georgi, der 1732. in seinen Vindiciis N. T. ab Ebraismis zu dem strengern Purismus zurücklenkte und seine Behauptungen 1733. in einem neuen Werke: Hierocriticus sacer vertheidigte. Mit nicht grösserm Glück folgte diesem J. Conr. Schwarz, dessen Commentarii crit. et philol. linguae gr. N. T. Lips. 1736. 4. die Haupttendenz hatten, griechische Reinheit selbst

*) Vorst spricht in der Vorrede seine Ueberzeugung dahin aus: sacros codices N. T. talibus et vocabulis et phrasibus, quae hebraeam linguam sapiant, scatere plane. Uebrigens vgl. auch s. cogitata de stylo N. T., welche der Fischerschen Ausgabe des Werkes de Hebraismis vorgedruckt sind.

**) J. Cocceji stricturae in Pfochen. diatrib. wurden bloss für den Privatgebrauch aufgesetzt und erschienen erst in Rhenferd's Sammlung.

†) Hemsterhuis ad Lucian. dial. mar. 4, 3.: eorum, qui orationem N. T. graecam esse castigatissimam contendunt, opinio perquam mihi semper ridicula fuit visa. Auch B. Stolberg de soloecismis et barbarismis N. T. Viteb. 1681. 4. u. 1685. 4. wollte nur die N. T. Diction von den ihr angedichteten Flecken reinigen, leugnete dabei indess auch manche wahre Hebraismen ab.

in den für Hebraismen geachteten Ausdrücken nachzuweisen *), und an Letztern schloss sich endlich im J. 1752. der letzte Bekämpfer der N. T. Hebraismen, El. Palairet (Observatt. philol. crit. in N. T. L. B. 8.) **) an. Durch die Ernesti'sche Schule wurde die richtigere Würdigung der N. T. Sprache in Deutschland allgemein verbreitet †), vgl. Ernesti's Institut. interpret. I. 2. cap. 3.

Die meisten (ältern) in dieser Sache gewechselten Streitschriften (oben bezeichnete und noch andre) sind gesammelt in: J. Rhenferd Dissertatt. philolog. theolog. de stylo N. T. syntagma. Leov. 1702. 4. und (was als Supplement zu diesem Werke betrachtet werden kann) Taco Hajo van den Honert Syntagma dissertatt. de stylo N. T. graeco. Amst. 703. 4. ††).

Versuchen wir es in der Kürze, das Verfahren derjenigen, welche der N. T. Diction classische Purität beilegten, zu charakterisiren. Ihre Bemühung ging im allgemeinen dahin, aus den nationalgriechischen Autoren Stellen aufzusammeln, in denen die-

*) Im Gefühl des gewissen Siegs spricht er Vorrede S. 8: olim hebraismi, syrismi, chaldaismi, rabinismi (sic!), latinismi cet. celebrabantur nomina, vt vel scriptores sacri suam graecae dictionis ignorantiam prodere aut in graeco sermone tot linguarum notitiam ostentasse viderentur vel saltem interpretes illorum literatissimi et singularum locutionum perspicacissimi iudicarentur. Sed conata haec ineptiarum et vanitatis ita sunt etiam a nobis convicta, vt si qui cet. — Eine Verspottung der Puristen s. in Somnium in quo praeter cetera genius sec. vapulat. Alteburg. 761. p. 97 sqq.

**) Nachträge zu diesem Werke von Pal. selbst stehen in der Biblioth. Brem. nova Cl. 3. u. 4.

†) Ernesti's Urtheil über die Diction des N. T. (diss. de difficult. interpret. grammat. N. T. §. 12.) möge hier in Erinnerung gebracht werden: genus orationis in libris N. T. esse e pure graecis et ebraicam maxime consuetudinem referentibus verbis formulisque dicendi mixtum et temperatum, id quidem adeo evidens est iis, qui satis graece sciunt, ut plane misericordia digni sint, qui omnia bene graeca esse contendant.

††) Die Schriften von Wulfer, Grosse, Musäus, obschon in Verhältniss zu ihrem Umfange geringhaltig, vermisst man doch ungern in diesen Acten-Sammlungen, und von Junge hätten nicht blos die sententiae doct. viror. de stilo N. T. aufgenommen werden sollen. — Sonst vgl. noch Blessig praesidia interpret. N. T. ex auctorib. graec. Argent. 1778. 4. und Mittenzwey locorum quorundam e Hutchinsoni ad Xenoph. Cyrop. notis, quib. purum et elegans N. T. dicendi genus defenditur, refutatio. Coburg. 1763. 4. Eine Abh. v. G. C. Draudius de stylo N. T. in den Primitt. Alsfeld. (Nürnb. 736. 8.) ist mir nicht zu Gesicht gekommen. S. Neubauer Nachr. von jetzt lebenden Theol. I. 253 ff.

selben Wörter und Redensarten vorkamen, die sich im N. T. finden und die hier für Hebraismen erklärt wurden. Dabei übersahen sie aber ganz, dass a) manche Ausdrücke und Redensarten (insbesondere bildliche), ihrer Einfachheit und Natürlichkeit wegen, Gemeingut aller oder vieler Sprachen sind, mithin eben so wenig Gräcismen wie Hebraismen genannt werden dürfen *); b) dass zwischen prosaischer und poëtischer Diction, so wie zwischen den Tropen, welche einzelne Schriftsteller ein oder ein paarmal zur Hebung der Rede (als lumina orationis) brauchen, und denen, welche eigentliches Gemeingut der Sprache geworden sind, ein Unterschied zu machen sei, und, wenn in so schlichter Prosa, wie die des N. T. ist, Ausdrücke des Pindar, Aeschylus, Euripides u. s. w. vorkommen **), oder dieselben, so wie seltne griechische Tropen, gar als die gewöhnlichen wiederkehren, diess keineswegs ein Beweis classischer Purität des N. T. wäre; c) dass, wenn eine Redensart im Hebräischen und Griechischen zugleich sich findet, die Bildungsgeschichte der Apostel und N. T. Schriftsteller es im allgemeinen wahrscheinlicher mache, sie sei zunächst dem Hebräischen nachgebildet, als aus der feinen Sprache griechischer Classiker entlehnt; — zu geschweigen, d) dass jene unkritischen Sammler gar manche Stellen aus den Griechen aufrafften, wo α) zwar dasselbe Wort, aber nicht in der nämlichen Bedeutung vorkommt (Michaelis Einl. ins N. T. I. S. 151.) oder β) nur ähnliche, aber nicht völlig gleichartige Redensarten sich fanden; dass sie ferner e) selbst die byzantischen Schriftsteller unbedenklich benutzten, da doch in die Sprache dieser durch die Kirche manches Bestandtheil der N. T. hebraisirenden Diction übergetragen sein kann (was sich an einzelnen Beispielen selbst wahrscheinlich machen lässt, vgl. Niebuhr Index zu Agath.

*) Den Charakter der Einfachheit und Anschaulichkeit theilt das Hebräische, also auch das Hebräisch-griechische, mit der Sprache Homers, ohne dass die einzelnen Formeln hier Hebraismen oder dort Gräcismen genannt werden dürften. Ueberhaupt findet zwischen den Sprachen, vorzügl. in populärer Rede, die überall einfach und anschaulich zu sein pflegt, Berührung statt, während die wissenschaftliche Diction, als von Gelehrten ausgeprägt, schon ferner liegt. Daher gehören z. B. im Latein. die meisten sogen. Germanismen dem Styl der Komiker, der Briefsteller u. s. w. an.

**) S. dag. schon Krebs Observ. praef p. 3. Ganz ungereimt Leusden de dialectt. p. 37.: nos non fugit, carmina istorum hominum (tragicor.) innumeris hebraismis esse contaminata. Hiernach findet z. B. Fischer ad Leusd. p. 114. Hebraismen in den homerischen Gedichten.

unt. ζημιοῦσθαι) und überhaupt diese Autoren jedenfalls nicht die antike griech. Purität des Ausdrucks belegen; dass sie endlich f) viele Redensarten ganz mit Stillschweigen übergingen und übergehn mussten, weil sie unleugbar Hebraismen sind *). Ihr Beweis war also theils unvollständig theils schief und seines Zweckes verfehlend. Uebrigens schränkten sich die meisten vorzugsweise auf das Lexikalische ein; das Grammatische hat nur Georgi mit einer auf reiche Belesenheit sich gründenden Ausführlichkeit behandelt. Zum Belege des oben Gesagten sollen nun einige auffallende Beispiele folgen, (vgl. auch Mori acros. l. c. p. 222 seqq.), und zwar für a) Mt. 5, 6. πεινῶντες καὶ διψῶντες τὴν δικαιοσύνην. Man führt Parallelen aus Xenophon, Aeschines, Lucian, Artemidor an, um darzuthun, διψῆν sei in dieser (tropischen) Bedeutung reingriechisch. Allein fast in allen Sprachen (auch im Lat.) wird es so gebraucht; es kann daher so wenig für Graecismus wie für Hebraismus angesehen werden. Dasselbe gilt von ἐσθίειν (κατεσθίειν) trop. verzehren, was aus Iliad. 23, 182. nicht als Graecismus, und aus Deut. 32, 22. u. s. w. nicht als Hebraismus zu erweisen steht, sondern wohl in allen Sprachen üblich ist. Eben so konnte man sich die Parallelen zu γενεά Generation d. h. die Menschen einer bestimmten Generation (Georgi vind. p. 39.) und zu χεὶρ Gewalt, zu ὁ κύριος τῆς οἰκίας u. dgl. billig ersparen. Wahrhaft lächerlich ist es aber, wenn Mt. 10, 27, κηρύξατε ἐπὶ τῶν δωμάτων die Stelle des Aesop: ἔριφος ἐπί τινος δώματος ἑστὼς nachgewiesen wird. Solche überflüssige, ja ungereimte Observationen enthält die Pfochensche Schrift sehr viele. b) Dass κοιμᾶσθαι mortuum esse heisse, wird aus Iliad. 11, 241. (vgl. Georgi vind. p. 122 sqq.) und Soph. Electr. 510.; dass σπέρμα für proles auch bei Griechen vorkomme, hauptsächlich aus Dichtern, wie Eurip. Iphig. Aul. 524. Iphig. Taur. 987. 659. Hec. 254. und Soph. Electr. 1508. (s. Georgi vindic. p. 87 sqq.); dass ποιμαίνειν regere bedeute, aus Anacr. 62, 7; dass ἰδεῖν θάνατον gut griechisch sei, aus Soph. Electr. 205. erwiesen (Schwarz Com. p. 410.). Für ποτήριον πίνειν im trop. Sinn (Mt. 20, 22) führt Schwarz Aeschyl. Agam. 1397. an. Das πίπτειν irritum esse, was im Hebr. Bedeutung geworden ist, belegt derselbe mit der figürl. Phrase des Plat. Phileb. p. 77. B. δοκεῖ ἡδονή σοι πεπτοκέναι καθαπερεὶ πληγεῖσα ὑπὸ τῶν νῦν δὴ λόγων. Vgl. noch §. 26, 2. c) So wird man gewiss nicht irren, wenn man die Phrase

*) Diess gilt auch von J. E. Ostermann, dessen positiones philologicae graecum N T. contextum concernentes in Crenii Exercitatt. fasc. II. p. 485 sqq. wieder abgedruckt sind.

γινώσκειν ἄνδρα, ohschon sie den Griechen nicht fremd ist (vgl. Iacobs ad Philostr. immagg. p. 583), unmittelbar aus dem so sehr gebräuchlichen יָדַע אִישׁ herleitet und bei unsern Schriftstellern für einen Hebraismus nimmt. Auf gleiche Weise sind *σπλάγχνα* Barmherzigkeit, *ξηρά* das Land im Gegens. des Wassers (s. Fischer ad Leusden dialectt. 31.), *χεῖλος* in der Bedeut. Ufer, *στόμα* vom Schwerte, (Schärfe, vgl. jedoch Boissonade ad Nic. p. 282.), *παχύνειν* stumpfsinnig, albern sein, *κύριος κυρίων*, *εἰσέρχεσθαι εἰς τὸν κόσμον* wohl zunächst dem Hebräischen nachgebildet, und nicht durch Parallelen aus Herodot, Aelian, Xenophon, Diod. Sic., Philostratus u. a. als reingriechisch darzuthun. d) α) Dass *ἐν* bei den Griechen auch den casus instrumentalis (was mit Einschränkung wahr ist) bezeichne, erweist Pfochen ans Stellen wie: *πλέων ἐν ταῖς ναυσί* (Xenoph.), *ἦλθε . . . ἐν νηΐ μελαίνῃ* (Hesiod.)! Dass *ῥῆμα* auch bei guten griech. Schriftstellern für res vorkomme, soll aus Plat. Leg. 7. (*τούτου ῥήματος καὶ τοῦ δόγματος οὐκ εἶναι ζημίαν μείζω*, wo *ῥῆμα* durch Ausspruch übersetzt werden kann) erhellen. *Χορτάζειν* sättigen (von Menschen) wird aus Plat. Rep. 2, 372, wo es von Schweinen vorkommt, erwiesen! Dass *ζητεῖν ψυχήν τινος* gut griechisch sei, ist mit Eurip. Ion. 1112, Thuc. 6, 27. u. a. belegt, wo *ζητεῖν* allein in der Bed. insidiari oder vielmehr aufsuchen (um zu tödten) vorkommt! Dass *ὀφείλημα* im guten Griechisch peccatum bezeichne, will Schwarz aus Plat. Cratyl. p. 264. C. (p. 39. Bekk.) darthun, wo aber *ὀφειλ.* wie anderwärts debita bezeichnet. So sind auch die meisten Stellen, aus welchen Georgi (Hierocrit. p. 36 sq. 186 sq.) beweisen will, dass die besten griechischen Schriftsteller die Präpositionen *εἰς* und *ἐν* eben so, wie die neutestamentlichen, unter einander verwechseln, ganz unpassend. Ausserdem vgl. Krebs Obs. p. 14 sq. β) Dass *εὑρίσκειν χάριν* (*ἔλεος*) *παρά τινι* kein Hebraismus sei, lässt Georgi (vind. p. 116.) durch Demosthenes bezeugen, wo *εὑρίσκεσθαι τὴν εἰρήνην, τὴν δωρεὰν* vorkommt, als ob hier der Hebraismus nicht vielmehr in der ganzen Redensart läge (denn finden statt erlangen ist freilich kein Hebraismus) und auf das Medium gar nichts ankäme. Für *ποτήριον*- sors bringt Palairet Aristoph. Acharn. *κρατὴρ αἵματος* und ähnliches bei; für *πίπτειν* irritum esse citirt Schwarz Plat. Euthyphr. c. 17. *οὐ χαμαὶ πεσεῖται ὅ,τι ἂν εἴποις*. Der bekannte Merismus *ἀπὸ μικροῦ ἕως μεγάλου* wird der reingriechischen Sprache vindicirt (Georgi vind. p. 310 sqq. Schwarz Comment. p. 917. vgl. Schäfer ad Julian. p. XXI.) durch Stellen, wo *οὔτε μέγα οὔτε σμικρὸν* vorkommt. Aber solcher Merismus an sich ist nicht hebräischartig, sondern nur die obige bestimmt so

gefasste Formel ἀπὸ μ. ἕως μεγ. *) — Dass δύο δύο je zwei Graecismus sei, erhellt nicht aus Aristoph. Nub. πλέον πλέον je mehr und mehr; es mussten vielmehr Stellen angeführt werden, wo statt ἀνὰ δύο, ἀνὰ τρεῖς u. s. w. das doppelte Cardinale gebraucht ist. — Eben so ist die Phrase τιθέναι εἰς τὰ ὦτα nicht durch das kallimachische ὅσσα δ' ἀκούσας εἰςεθέμην als reingriechisch zu erweisen, da letztere Redensart ganz andrer Art ist. Doch diese Beispiele liessen sich unendlich vermehren. Lächerlich erscheint insbesondere, was Georgi (vind. p. 25) zur Vertheidigung des ὁ ἀδελφὸς alter aus Arrian. Epictet. beibringt. — e) Die Formel στηρίζειν τὸ πρόσωπον und das W. ἐνωτίζεσθαι werden als rein griechisch von Schwarz p. 1245. aus Nicetas erwiesen, ἡ ξηρὰ für continens aber von Palairet durch Jo. Cinnam. hist. 4. p. 183. belegt. Noch sonderbarer ist es, wenn Pfochen die Bedeutung κοινὸς immundus aus Lucian. de mort. Peregrin. c. 13. beweist, wo L. spottend eines jüdischchristl. Ausdrucks sich bedient. f) Von den vielen Wörtern und Phrasen, welche jene Erklärer ganz mit Stillschweigen übergangen haben, vgl. z. B. πρόσωπον λαμβάνειν, σὰρξ καὶ αἷμα, καρπὸς τῆς ὀσφύος, υἱὸς εἰρήνης, ἐξέρχεσθαι ἐξ ὀσφύος τινός, ποιεῖν ἔλεος (χάριν) μετά τινος, ἀποκρίνεσθαι wo keine eig. Frage vorausgeht, ἐξομολογεῖσθαι θεῷ (Gott lobpreisen) u. a. m. s. §. 3.

Zur richtigen Würdigung der N. T. Diction namentl. von Seiten ihres griechischen Grundelements gab nach Salmasius (de lingua hellen., welches Werk die Neuern ganz vergessen hatten) Sturz's Schrift de dialecto alexandrina (Lips. 1784. 4. und Ger. 1788—93. 4.) edit. 2. auct. Lips. 1809. 8. Veranlassung (gehaltreiche Bemerkungen zu diesem Werke in d. Heidelb. Jahrb. 1810. 18. Heft S. 266 ff.). Es ist daher über diesen Gegenstand von Keil (Lehrb. der Hermeneut. S. 11 f.), Bertholdt (Einleit. in d. Bib. 1. Th. S. 155 f.), Eichhorn (Einl. ins N. T. 4. Bd. S. 96 ff.) und Schott (Isagoge in N. T. p. 497 sqq.) genügender als von vielen Frühern, obschon keineswegs erschöpfend oder mit der erforderlichen wissenschaftlichen Bestimmtheit gesprochen. In beiden Beziehungen hat Planck d. J. seine Vorgänger übertroffen und ist der Erste, welcher (mit Vermeidung eines von Sturz begangenen Grundirrthums) den Charakter der N. T. Diction klar und vollständig entwickelt hat (de vera natura atque indole orationis graecae N. T. commentat. Gott. 1810. 4. (abgedr. in den Commentatt. theoll.

*) Erst Theophan. contin. p. 615 ed. Bekker findet sich diese Formel.

v. Rosenmüller l. l. p. 112 sqq.) vgl. auch dessen Pr. Observatt. quaed. ad hist. verbi gr. N. T. ibid. 1821. 4. (und in d. Commentatt. theoll. v. Rosenmüller l. l. p. 193 sqq.). S. auch (de Wette) A. Lit. Z. 1816. No. 29. S. 306.

§. 2.

Grundelement der N. T. Diction.

Im Zeitalter Alexanders des Grossen und seiner Nachfolger erlitt die griechische Sprache eine innere Umgestaltung doppelter Art, insofern theils eine prosaische Büchersprache sich bildete, die zwar den attischen Dialekt zur Grundlage hatte, aber sich von ihr durch Aufnahme des gemeinsam griechischen, ja selbst in manchen Provincialismen unterschied (ἡ κοινὴ oder ἑλληνικὴ διάλεκτος), theils eine Volks- und Umgangssprache entstand, in welcher die Eigenthümlichkeiten der verschiedenen bisher getrennten Dialekte einzelner griechischer Völkerschaften zu einer Mischung zusammenflossen und besonders das macedonische Bestandtheil *) hervorstehend war. Letztere, in den verschiedenen der macedon. Herrschaft unterworfenen Provinzen Asiens und Afrika's wieder partiell verschieden, macht das eigentliche Grundelement, wie des Styls der LXX. und Apokryphen, so der N. T. Diction aus, und ihre Eigenthümlichkeiten lassen sich bequem unter die beiden Rubriken des Lexikalischen und Grammatischen ordnen.

Die ältern Schriften über griechische Dialektologie sind, namentlich was die κοινὴ διάλεκτος betrifft, jetzt fast unbrauchbar. In der Kürze ist der Gegenstand am besten vorgetragen von Matthiä (ausführl. Gramm. §. 1—8.) und (noch eindringender) von Buttmann (ausführl. griech. Sprachlehre S. 1—8.), auch (doch nicht ganz genau) von Planck l. c. p. 13—23, vgl. noch Tittmann Synon. I. p. 262 sq. und Bernhardy S. 28 ff.

Die Juden in Aegypten und Syria **) — auf diese beschränken wir uns hier — lernten das Griechische zunächst aus dem

*) Sturz de dial. maced. et alex. p. 26 sqq. Doch verdient die Sache eine erneuerte gründliche Untersuchung; mit Urtheilen, wie eines bei Thiersch de Pentat. LXX. p. 74. zu lesen, möchte sichs nicht abthun lassen.

**) Eine scharfe Scheidung zwischen dem, was der alexandrinischen Sprache angehörte und was dem griechischen Dialekt der Syrer (und Palästinenser) eigen gewesen oder geworden sei, lässt sich nicht vornehmen. Eichhorns diesfallsiger Versuch (Einl. ins N T. IV. 124 ff.) ist misslungen und musste es um so mehr,

Umgange mit griechisch Redenden, nicht aus Büchern *): kein Wunder, wenn sie auch schreibend die Eigenthümlichkeiten der griechischen Volkssprache meist beibehielten. So die LXX., die N. T. Autoren und die Verf. vieler (der paläst.) Apokryphen. Nur wenige gelehrte Juden, welche griechische Literatur schätzten und studirten, schlossen sich näher an die Schriftsprache an, wie Philo und Josephus **). Jenen griechischen Volksdialekt kennen wir nun freilich nicht mehr vollständig ***), doch lässt sich aus Vergleichung der hellenistischen Sprache (sofern sie nicht hebraisirt) mit der spätern Schriftsprache abnehmen, dass dieselbe von der alten Eleganz noch merklicher abweichend neue und provinzielle Wörter und Formationen in grösserer Anzahl aufgenommen hatte, die feinen Unterschiede in Constructionen und Wendungen noch entschiedener vernachlässigte, grammatische Fügungen (ihren Ursprung und ihre Gründe vergessend) missbrauchte und manche schon in der Büchersprache sich andeutende Entartung weiter zu treiben anfing. Immer war ihre Haupteigenthümlichkeit aber eine solche Mischung der früher getrennten Dialekte, bei welcher die

da er mit wenig Kritik angestellt ist. So soll *εὐχαριστεῖν*, das schon Demosthenes hat und seit Polyb. viele Schriftsteller, zu der alexandr. Sprache hinzugekommen sein! *ξενίζειν* hospitio excipere, das schon Xenoph., ja schon Homer hat, wird zu einem alexandrin. Worte gestempelt! In wie weit übrigens die syrischen (und palästin.) Juden griechisch redeten, haben wir hier nicht zu untersuchen, s. darüber Paulus de Judaeis Palaest. Jesu et apostolor. tempore non aram. dialecto sed graeca quoque locutis. Jen. 803. II. 4. Hug Einleitung II. 30 ff., m. Realwörterb. II. 583. Schleiermacher Hermeneut. S. 61 f.

*) Dass die griechisch redenden Juden auch durch das Lesen der LXX. ihren griechischen Ausdruck bildeten, macht hier, wo wir zunächst das national-griechische Element ins Auge fassen, noch keinen wesentlichen Unterschied. Dass übrigens auch dem Apostel Paulus keine gelehrte griechische Bildung zugeschrieben werden dürfe, ist jetzt wohl allgemein anerkannt. Eine grössere Gewandtheit im griechischen Style hat er allerdings vor den palästinischen Aposteln voraus: diese konnte er aber in Kleinasien und da er so viel mit gebornen Griechen (zum Theil mit Gelehrten und Vornehmen) umging, wohl erlangen.

**) Dass der Styl des Letztern mit dem der LXX. oder auch des N. T. nicht auf eine Linie gestellt werden könne, lehrt besonders eine Vergleichung der Abschnitte in den frühern Büchern der Antiquitäten mit den parallelen Abschnitten der LXX., wodurch der Unterschied zwischen jüdischem und griechischem Erzählungsstyl deutlich wird. Vgl. noch Schleiermacher Herm. S. 63.

***) Es wird daher auch nie möglich sein, eine „Gesammtanschauung der Sprache des gemeinen Lebens" zu geben, wie sie Schleiermacher Hermen. S. 59. vermisst.

einer jeden Provinz vorher eigne Mundart als Grundlage sich hervorthat (in der alexandr. die Atticismen und Dorismen). Wir versuchen es, die spätern Bestandtheile in dem hellenistischen Griechisch, welches zunächst von dem in Aegypten, namentl. in Alexandria üblichen Dialekt (dialectus alexandrina) *) ausging, nach der lexikalischen und grammatischen Seite (erstere tritt merklicher hervor) näher zu schildern, wobei jedoch die Forschungen von Sturz, Planck und Lobeck **) stets vorausgesetzt und die nachweisenden Citate (die vorzügl. aus Polyb., Plutarch, Artemidor, Appian, Heliodor, Sext. Empir., Arrian, Strabo u. a. entlehnt sind) ***) ihnen überlassen werden müssen; nur das, was ausschliesslich Bestandtheil der Volkssprache gewesen zu sein scheint und in keinem griechischen Profanschriftsteller sich vorfindet, wollen wir mit einem (*) bezeichnen †).

1. Lexikalische Eigenthümlichkeiten: Es umfasste der spätere Dialekt a) Wörter und Wortformen aller griechischen Dialekte ohne Unterschied, nämlich attische: z. B. ὕαλος (Lob. p. 309.), ὁ σκότος, ἀετός (Herm. praef. ad Soph. Ai. p. 19.), φιάλη, ἀλήθειν (Lob. p. 151.), πρύμνα (Lob. p. 331.), ἱλεώς; dorische: z. B. πιάζω (πιέζω), κλίβανος (Lob. p. 179.), ἡ λιμός, ποία (Grass st. ποίη oder πόα), auch wohl βεμβράνας, das Zonaras aus 2 Tim. 4, 13., wo jedoch unsere Codd. μεμβρ. haben,

*) Darüber (περὶ τῆς Ἀλεξανδρέων διαλέκτου) hatten die Grammatiker Irenäus (Pacatus) und Demetrius Ixion besondere Werke geschrieben, die aber verloren gegangen sind. S. Sturz dial. maced. et alex. p. 24. not. 4. vgl. p. 19 sq.

**) Doch s. schon Olear. de stylo p. 279 sqq.

***) Noch fast gar nicht benutzt für Erforschung der spätern Gräcität sind die Kirchenväter und die röm. Rechtsbücher. Aus letztern wird im Verfolge dieses Buchs Manches beigebracht werden. Wie weit aber die N. T. Sprache (durch Vermittlung der Kirche) auf das spätere byzantinische Griechisch influirt habe, bleibt einer besondern Untersuchung vorbehalten.

†) Die griechischen Grammatiker, namentl. Thomas Mag., führen manches als gemeingriechisch an, was selbst der attischen Schriftsprache nicht fremd ist (s. z. B. θεμέλιος Thom. M. p. 437. und ἐρευνῶμαι p. 363.), wie sie denn sogar von groben Irrthümern nicht frei sind, vgl. Oudendorp ad Thom. M. p. 903. Vieles aber, was nach Alexander in die Schriftsprache eindrang, mag wohl schon früher in der Volkssprache üblich gewesen sein (wie vielleicht στρηνιᾶν, das zuerst in den Dichtern der neuern Komödie vorkommt). Uebrigens brauchen die N. T. Autoren auch hinwiederum Formen und Wörter, welche von den Atticisten vorgezogen werden, statt jener, welche als gemeingriechisch bezeichnet sind, z. B. χρηστότης Thom. M. p. 921., ἡ (nicht ὁ) λαῖλαψ Thom. M. 864.

anführt, s. Sturz Zonarae glossae sacrae. Grimmae, 1820. 4. P. II. p. 16.; ionische: γογγύζω (Lob. p. 358.), ῥήσσω, πρηνής (doch schon bei Aristot. s. Lob. p. 431.), βαθμός (Lob. p. 324.), σκορπίζειν (Lob. p. 218.), ἄρσην (Buttm. 1, 84. vgl. Fritzsche ad Rom. 1, 27.). Ion. und dor. ist φύω in intrans. Bed. (Hebr. 12, 15.). Als macedonisch werden von den Grammatikern bezeichnet παρεμβολή Lager (Lob. p. 377.), ῥύμη Strasse, als ursprüngl. cyrenäisch βουνός Hügel (Lob. p. 355 sqq.), als syracusanisch der Imper. εἰπόν (Fritzsche ad Mr. p. 515.). b) Wörtern, welche schon die alte Sprache kannte, legte er neue Bedeutungen bei: vgl. παρακαλεῖν bitten, παιδεύειν castigare, εὐχαριστεῖν gratias agere (Lob. p. 18.), ἀμήτωρ* von unberühmter Mutter abstammend (Philo de temul. p. 248.), ἀνακλίνειν, ἀναπίπτειν, ἀνακεῖσθαι zu Tische liegen, ἀποκριθῆναι antworten (Lob. p. 108.), ἀντιλέγειν reniti, ἀποτάσσεσθαι renuntiare, valere iubere (Lob. p. 23 sq.), συγκρίνειν vergleichen (Lob. p. 278.), δαίμων, δαιμόνιον böser Geist*) ξύλον lebendiger Baum, διαπονεῖσθαι indignari*, στέγειν tragen, erdulden, σεβάζεσθαι verehren (s. v. a. σέβεσθαι Fritzsche ad Rom. I. 74.), συνίστημι beweisen, darthun, χρηματίζειν heissen, φθάνειν kommen, gelangen (Fritzsche ad Rom. II. p. 356 sq.), ἀναστροφή vita, κεφαλίς volumen Buchrolle Esr. 6, 2. Hebr. 10, 7., εὐσχήμων ein Angesehener (Lob. p. 333.), ψωμίζειν und χορτάζειν (füttern) speisen, ernähren* **), ὀψώνιον Sold (Sturz p. 187.), ὀψάριον (Fisch), ἐρεύγεσθαι eloqui (Lob. p. 63 sq.), περισπᾶσθαι negotiis distrahi (Lob. p. 415.), πτῶμα Leichnam (Lob. p. 375.), γεννήματα fruges (Lob. 286.), σχολή Schule (Lob. p. 401.), θυρεός grosser Schild (Lob. p. 366.), ῥύμη

*) nämlich als inhärirende Bedeutung; denn dem Sinne nach von einem bösen Dämon steht das Wort schon Iliad. 8, 166., und von derselben Art ist auch Dinarch. adv. Demosth. §. 30. p. 155. Bekk., welche Stelle von Neuern aufgeführt wird. Selbst die Byzantiner setzen, um genau zu reden, zu δαίμων noch κακός Agath. 114, 4.

**) Diese erweiterte Bedeutung könnte indess auch Hebraismus sein; ψωμίζειν gewöhnte man sich ganz dem הֶאֱכִיל entsprechend zu brauchen (vgl. Grimm zu Sap. 16, 20.) eben so wie χορτάζειν, das bei den Griechen nicht von Menschen vorkommt. (Gegen Pfochen s. Solanus bei Rhenferd p. 297.) Ungewiss bleibt es, ob δεκαδύο f. δώδεκα der spätern griech. Volkssprache angehöre oder von den LXX. erst gebildet sei. Ersteres dünkt mich wahrscheinlicher, denn dem שְׁתֵּים עֶשְׂרֵה ist δώδεκα entsprechender als δεκαδύο.

Strasse (Lob. p. 404 sq.), παῤῥησία Vertrauen, νυνί jetzt (bei den Attik. gerade jetzt) Fritzsche ad Rom. I. 182. u. a. m. Besonders trug man auf verba neutra auch die caussative Bedeut. über: z. B. μαθητεύειν (Mt. 28, 19.), θριαμβεύειν (2 Cor. 2, 14. ?), in LXX. selbst ζῆν, βασιλεύειν u. v. a. vgl. bes. Deut. 32, 10. Ps. 118, 50., s. Lydius de re mil. 6, 3. vorz. Lob. ad Soph. Ai. p. 382 sqq. Endlich bei μέθυσος änderte sich wenigstens der Gebrauch insofern, als das Wort, früher nur von Weibern gesagt, auf beide Geschlechter angewendet wurde (Lob. p. 151 sq. Schäfer ind. ad Aesop. p. 144.). c) Wörter oder Wortformen, die im Altgriechischen selten (oder nur von Dichtern und im höhern Styl gebraucht worden waren, wurden die gewöhnlichern und beliebtern oder gingen auch in den prosaischen Styl über: z. B. αὐθεντεῖν beherrschen (Lob. p. 120.), μεσονύκτιον (Thom. M. p. 609. Lob. p. 53.), ἀλάλητος, θεοστυγής (Pollux 1, 21.), ἔσθησις (Th. M. p. 370.), ἀλέκτωρ (Lob. p. 229.), βρέχειν irrigare (Lob. p. 291.) *). Eichhorn (Einl. ins N. T. IV. 127.) rechnet hieher auch die Redensart θέσθαι τι ἐν τῇ καρδίᾳ, welche Dichter, besonders Tragiker im feierlichen Style gebraucht haben sollen, da sie im N. T. in der dürrsten Prosa vorkommen. Aber das homerische ἐν φρεσὶ θέσθαι ist nur eine ähnliche, nicht dieselbe Formel. Was eben daselbst als feierliche Formel angeführt wird, συντηρεῖν ἐν τῇ καρδίᾳ steht auch im N. T. nicht ohne Nachdruck. Umgekehrt als Beispiel eines Worts, das aus der Sprache des gemeinen Lebens auch in die Schriftsprache überging mit Verwischung seines Nebenbegriffs, ist κοράσιον zu betrachten (Lob. p. 74.). d) Manche Wörter erhielten eine andere, meist verlängerte Form: z. B. μετοικεσία, ἱκεσία, ἀνάθεμα (ἀνάθημα) Schäfer ad Plutarch. V. p. 11., γενέσια (γενέθλια Lob. p. 104.), γλωσσόκομον (γλωσσοκομεῖον Lob. p. 98 sq.), ἔκπαλαι (πάλαι Lob. p. 45 sq.), ἐχθές (χθές), ἐξάπινα (ἐξαπίνης), αἴτημα (αἴτησις), ψεῦσμα (ψεῦδος Sallier ad Thom. M. p. 927.), ἀπάντησις (ἀπάντημα), καύχησις (καύχημα), λυχνία (λυχνίον Lob. p. 314.), ὀπτασία (ὄψις), ἡ ὁρκωμοσία, μισθαποδοσία (μισθοδοσία), καύχησις (καυχή), συγκυρία (συγκύρησις), δυσεντέριον (Act. 28, 8. δυσεντερία Lob. p. 518.), μελίσσιος (μελίσσειος), ἀποστασία (ἀπόστασις Lob. p. 528.), βασίλισσα (βασίλεια) **), ἐκχύνειν (ἐκχέειν Lob. p. 726.), στήκω

*) Die Form ἔσθω statt ἐσθίω (Buttm. II. 185.) kommt öfter in LXX. (Lev. 17, 10. 19, 26. Sir. 20, 26 a.) und unter den Varianten des N. T. (Luc. 7, 33 f. 10, 7. 20, 47. 22, 30.) vor.

**) Aehnlich ἱερίσσα von ἱερεὺς, was schon in Papyr. Taurin. 9, 14. vorkommt. Sonst vgl. Sturz p. 173.

(neben ἕστηκα stehen), ἀργός, ή, όν (ἀργός, όν, Adj. zweier End. s. Lob. p. 105.), νοσσοὶ, νοσσιά (νεοσσοὶ, νεοσσιά Thom. M. p. 626. Lob. p. 206 f.), πετάομαι (πέτομαι Lob. p. 581.), οἰκοδομή (οἰκοδόμησις, οἰκοδόμημα Thom. M. p. 645. Lob. p. 490.) ὀνειδισμός (Lob. p. 512.), ἐξυπνίζειν (ἀφυπνίζειν Lob. p. 224.), ῥαντίζειν (ῥαίνειν), δεκατοῦν (δεκατεύειν), ἀροτριᾶν (ἀροῦν Lob. p. 254 sq.), βιβλαρίδιον * (βιβλίδιον, βιβλιδάριον), ὠτάριον (Fritzsche ad Mr. p. 638.), ψιχίον (ψίξ), ταμεῖον (ταμιεῖον) Lob. p. 493., νῖκος (νίκη) Lob. p. 647. (vgl. Leo Gr. p. 189.), νουθεσία (νουθέτησις Lob. p. 512.), καταποντίζειν (καταποντοῦν Lob. p. 361.), μοιχαλίς (f. μοιχάς) Lob. p. 452., ψιθυριστής (f. ψιθυρός) Thom. M. p. 927. Blos alexandrinisch (LXX) ist ἀκρόβυστος und ἀκροβυστία Fritzsche ad Rom. I. 136. Die Verbalformen auf ω purum statt der auf μι z. B. ὀμνύω statt ὄμνυμι Thom. M. p. 648. Auch vgl. ξυράω statt ξυρέω Thom. M. p. 642 Phot. Lex. p. 313. (Lob. 205 und ad Soph. Aiac. p. 181.), βαρεῖν statt βαρύνειν Thom. M. p. 142., σαροῦν f. σαίρειν Lob. p. 83., χολᾶν (χολοῦσθαι), ἐξὸν εἶναι f. ἐξεῖναι (Förtsch de locis Lysiae p. 60 sq.). Ferner erscheinen Activformen statt der in der ältern Schriftsprache gewöhnlichen Media oder Deponentia: z. B. φρυάσσειν (Act. 4, 25. aus Ps. 2.), vielleicht ἀγαλλιᾶν (Luc. 1. 47.). Die verba composita, in welchen die Präposition nicht den Begriff selbst erweitert, werden den weniger anschaulichen und weniger vollklingenden Simplic. vorgezogen *), daneben aber treten, weil selbst manche verba composita nicht ausdrucksvoll genug schienen, viele decomposita auf (Siebelis Pr. de verb. compos. quae quatuor partib. constant. Budiss. 832. 4.). Für die Glieder des menschlichen Leibes wurden ursprüngliche Diminutivformen in der Umgangssprache üblich, wie ὠτίον vgl. Fischer proluss. p. 10 sqq. Lob. p. 211 sq. **). Endlich dass manche Substantiva später ein anderes Geschlecht und zum Theil eine andere Geschlechtsendung erhielten

*) Dass auch umgekehrt simplicia bei Spätern statt der composita gewählt wurden, will Tischendorf (Stud. u. Krit. 1842. S. 505.) durch die Formel βουλὴν τιθέναι beweisen, wofür die Griechen βουλὴν προτιθέναι gesagt hätten. Aber diese Redensarten möchten einen verschiedenen Sinn haben s. Raphel zu Act. 27, 12. Eher kann man hieher ziehen die unter e) aufgeführten verba δειγματίζειν und θεατρίζειν, wofür in der griech. Schriftsprache sich nur παραδειγματίζειν und ἐκθεατρίζειν findet.

**) Hieher gehört es auch, dass abgekürzte Formen der Eigennamen, die wohl schon früher in der Volkssprache üblich waren, in die Schriftsprache eindrangen, wie Ἀλεξᾶς, Σπανία (st. Ἱσπανία) u. a. Nur leicht verändert sind die Derivate von δέχεσθαι, wie πανδοχεύς, ξενοδοχεύς st. πανδοκεύς cet. Lob. 307.

s. §. 8. Anm. und §. 9. Anm. 2. — e) Ganz neue Wörter und Formeln *) wurden gebildet, meist durch Composition: z. B. ἀλλοτριοεπίσκοπος*, ἀνθρωπάρεσκος (Lob. p. 621.), μονόφθαλμος (ἑτερόφθαλμος Lob. p. 136.), ἀγενεαλόγητος*, αἱματεκχυσία*, δικαιοκρισία, σιτομέτριον, καλοποιεῖν (Lob. p. 199 sqq.), αἰχμαλωτίζειν (für αἰχμάλωτον ποιεῖν Thom. M. p. 23. Lob. p. 442.), ἀντίλυτρον*, ἐκμυκτηρίζειν*, ἀλεκτοροφωνία (Lob. p. 229.), ἀποκεφαλίζειν (Lob. p. 341.), ἀνταποκρίνεσθαι (Aesop. 272. del Fur.), ἐξουθενεῖν (Lob. p. 182. Schäfer ind. ad Aesop. p. 135.), ἐκκακεῖν * (die griech. Schriftsprache kennt nur ἐγκακεῖν s. m. Comment. ad Gal. p. 134. und Meyer zu 2 Cor. 4, 1.), εὐδοκεῖν (Sturz p. 168. Fritzsche ad Rom. II. 370 sq.), ὁμοιάζειν*, ἀγαθουργεῖν, ἀγαθωσύνη, διασκορπίζειν (Lob. p. 228.), ἐγκρατεύομαι * (Lob. p. 442.), οἰκοδεσπότης, οἰκοδεσποτεῖν (Lob. p. 373.), λιθοβολεῖν, προσφάγιον (Sturz p. 191.), λογία, κράββατος (Lob. p. 63., Sturz p. 175 sq.), πεποίθησις (Lob. p. 295.), ῥαφίς (Lob. p. 190.), σπῖλος (Lob. p. 28.), μάμμη (τήθη), ἀγριέλαιος (κότινος Moer. p. 68.), καμμύειν (καταμύειν Sturz p. 123.), ἀροτριᾶν (s. oben), αἰσχρότης*, ἀγνότης*, ἁγιότης*, ἐπενδύτης, ἐκτένεια (Lob. p. 311.), πελεκίζειν (Lob. p. 341.), ἀπαράβατος (Lob. 313.). Vorzüglich reich war die spätere Sprache an Substantivis auf μα: z. B. κατάλυμα, ἀνταπόδομα, κατόρθωμα, ῥάπισμα, γέννημα, ἔκτρωμα (Lob. p. 209.), βάπτισμα * (s. Pasor Gramm. N. T. p. 571—574.); an Subst. compos. mit συν: z. B. συμμαθητής, συμπολίτης (Lob. p. 471.); an Adjectivis auf ινος: z. B. ὄρθρινος (Sturz p. 186.), ὄψινος, πρωϊνος, καθημερινός, ὀστράκινος (δερμάτινος); an Verbis auf οω, ιζω: z. B. ἀνακαινόω, ἀφυπνόω, δολιόω, ἐξουδενόω*, σθενόω, ὀρθρίζω*, δειγματίζω*, θεατρίζω, φυλακίζω*; vergl. noch Adverb. wie πάντοτε (διαπαντός, ἑκάστοτε), παιδιόθεν (ἐκ παιδίου Lob. p. 93.), καθώς (Sturz p. 74.), πανοικί (πανοικία, πανοικησία Lob. p. 515.) s. Sturz p. 187 sq.**). Eine spätere Formel ist ἐσχάτως ἔχειν (f. κακῶς, πονήρως

*) Viel solche Wörter hat aus K. V. gesammelt Suicer sacrae observatt. (Tigur. 1665. 4.) p. 311 sqq.

**) Dass diese griechische Volkssprache auch einzelne fremde Wörter (nomina appellativa) aus den Sprachen, die in den verschiedenen Provinzen neben der griechischen im Gebrauche waren, mit leichter Veränderung aufgenommen hat, ist natürlich, kommt aber bei obiger allgemeinen Untersuchung nicht weiter in Betracht. Ueber die ägyptischen in LXX. und sonst s. Sturz de de dialecto alex. p. 84 sqq. So hat man auch im N. T. lateinische und persische nachgewiesen: vgl. Olear. de stilo N. T. p. 366 sq. p. 368 sqq. Georgi Hierocrit. T. I. p. 247 sqq. und T. II. ganz (de Latinismis N. T.) vgl. Dresig de N.

ἔχ.) Lob. 389., so wie umgekehrt für *καλοποιεῖν* (s. oben) die ältern Griechen die Formel *καλῶς ποιεῖν* brauchten. Dass in obigem Verzeichnisse manche Wörter enthalten sind, welche von den griechisch redenden Juden oder auch von den N. T. Autoren selbst (namentlich Paulus, Lucas und dem Verf. des Br. an die Hebräer) nach damals besonders herrschender Analogie gebildet worden waren, mag nicht geradehin geleugnet werden, vgl. besonders *ὀρθρίζειν* (הִשְׁכִּים), *λιθοβολεῖν*, *αἱματεκχυσία*, *ἀγαθοεργεῖν*, *ὀρθοποδεῖν*, *μοσχοποιεῖν*, *μεγαλωσύνη*, *ταπεινοφροσύνη*, *μακροθυμία*, *παραβάτης*, *ἀγενεαλόγητος*, *ὑποπόδιον*, *χρυσοδακτύλιος*, indess darf man den Umstand, dass sich von diesen Wörtern in den uns noch übrigen griechischen Schriftstellern der ersten Jahrhunderte n. Chr. (alle sind aber nicht einmal verglichen) *) keine Spur findet, nicht als völlig entscheidend betrachten. Manches der Art mochte schon in der Volkssprache der Griechen cursiren. Solche Wörter aber, welche jüdische Institutionen bezeichnen, haben natürlich von den griech. Juden selbst ihren Ursprung, wie *σκηνοπηγία*.

2) Grammatische Eigenthümlichkeiten. Diese beschränken sich grossentheils auf Biegungsformen der Nomina und Verba, welche entweder früher ganz unbekannt, oder doch in gewissen Wörtern ungebräuchlich, oder wenigstens der attischen Büchersprache fremd gewesen waren: denn auch in dieser Beziehung thut sich die Vermischung der (früher geschiedenen) Dialekte kund. Ausserdem wird der Gebrauch der Dualform selten. In syntaktischer Hinsicht hat die spätere Sprache wenig Eigenthümliches: z. B. einige Verba sind mit andern Casus, als früher zu geschehen pflegte, construirt; Conjunctionen, welche sonst nur den Optat. oder Conjunctiv zu sich nahmen, werden mit Indicativ verbunden; der Gebrauch des Optativs namentl. in oratione obliqua nimmt sichtbar ab u. s. w. Doch alles hieher Gehörige wird §. 4. am schicklichsten seinen Platz finden.

Dass nun dieser spätere griechische Volksdialekt in einzelnen Provinzen besondre Eigenthümlichkeiten hatte, lässt sich wohl nicht bezweifeln und dem gemäss wollte man z. B. in der Schreibart des Paulus Cilicismen entdecken (Hieron. ad Algasiam-quaest. 10. Tom. IV. ed. Martiany p. 204.); indess sind

T. gr. latinismis merito et falso suspectis Lips. 1726. 4. und Schleiermacher Hermeneut. S. 62 f.

*) Das Meiste der Art kommt später in den Byzantinern vor, welche reich an decompositis und verlängerten Wortformen sind. Was sich im Gebrauch abgenutzt hatte, wurde besonders gern auf diese Weise erneuert, gl. wieder aufgefrischt.

die vier Beispiele, welche der genannte Kirchenvater als solche anführt, nicht entscheidend (Michaelis Einl. ins N. T. 1. Thl. S. 161.), und die Untersuchung muss jetzt, da wir sonst keine Kenntniss von cilicischen Provinzialismen haben (doch s. Sturz dial. alex. p. 62.), eher von der Hand gewiesen, als auf leere Hypothesen gegründet werden. Vgl. B. Stolberg de Cilicismis a Paulo usurpatis, in seinen Exercitatt. de soloecismis et barbarismis graecae N. T. dictioni falso tributis. Viteb. (1681) 1685. 4.

§. 3.

Hebräisch-aramäisches Colorit der N. T. Diction.

Dieser griechische Volksdialekt wurde indess von den Juden nicht ohne fremdartige Beimischung gesprochen und geschrieben; vielmehr trugen sie nicht nur das allgemeine Colorit ihrer Muttersprache, welches in Monotonie und Umständlichkeit des schriftlichen Ausdrucks sich zeigt, auf ihren griechischen Styl über, sondern mischten auch im Einzelnen vaterländische Wendungen ein, beides jedoch in höherm Grade, wenn sie unmittelbar aus dem Hebräischen übersetzten, als wenn sie frei des griechischen Idioms sich bedienten *). Die einzelnen Hebraismen (und Aramaismen) sind wieder in lexikalischer Hinsicht zahlreicher als in grammatischer, und erstere begründen sich bald in der Ausdehnung der Bedeutungen, bald in der Nachbildung von ganzen Redensarten, bald auch in der analogen Formation neuer Wörter, um ähnlich gebildete hebräische auszudrükken. So entstand ein judaisirendes Griechisch, das den Nationalgriechen grossentheils unverständlich **) und ein Gegenstand ihrer Verachtung war.

Alle die Völker, welche nach Alexanders Tode macedonisch-griechische Herrscher bekamen und sich allmählich an die griechi-

*) Hierin liegt zugleich ein wenig beachteter Grund, warum der Text des N. T. nicht als eine (grossentheils ungeschickte) Uebersetzung aus dem Aramäischen betrachtet werden kann.

**) Obschon L. de Dieu's Urtheil (praefat. ad grammat. orient.) facilius Europaeis foret Platonis Aristotelisque elegantiam imitari, quam Platoni Aristotelive N. T. nobis interpretari gewiss übertrieben ist. Doch lässt sichs im Allgemeinen aus dem oben angedeuteten Umstande erklären, dass griechisch gelehrte Abschreiber oder Besitzer von Handschriften des N. T. oft sich Correcturen erlaubt haben, um die Sprache der griechischen Eleganz näher zu bringen. s. Hug Einl. ins N. T. 1. Thl. 2. Ausg. S. 137.

sche Sprache ihrer Ueberwinder auch im gemeinen Leben gewöhnten, insbesondere Syrer und Hebräer, sprachen das Griechische nicht so rein wie die gebornen Griechen, sondern drückten ihm, mehr oder weniger, den Stempel ihrer Muttersprache auf (Salmas. de ling. hellen. p. 121.) *). Da man nun die griechisch redenden Juden Hellenisten zu nennen sich gewöhnt hat, so führt dieser griechisch-orientalische Dialekt, weil wir ihn factisch nur an den Juden kennen gelernt haben, nicht unpassend die Benennung hellenistisches Idiom s. Buttmann I. S. 7. **). Demnach hat man insbesondere die Diction der LXX. und des N. T. hellenistisch genannt; doch war es nicht Drusius (ad Act. 6, 6.), sondern Scaliger (animadv. in Euseb. p. 134.), welcher diese Bezeichnung zuerst brauchte.

Die Hebraismen des N. T. sind oft und mit Vollständigkeit gesammelt worden: besonders von Vorst, Leusden (in

*) Dass das Griechische späterhin, als Römer griechisch zu schreiben anfingen, auch latinisirte, ist bekannt; doch tritt der lateinische Anstrich des Styls vor der byzantinischen Literatur nicht stark hervor, selbst nicht in den griechischen Uebersezzungen lateinischer Schriftsteller, wie des Eutrop. von Paeanius, des Cic. Cat. mai. und Somn. Scip. von Theodorus (herausg. v. Götz. Nürnb. 801. 8.), theils weil beide Sprachen in ihrem Bau sich weit näher standen als das Hebräische dem Griechischen, theils weil diese Autoren das Griechische studirt hatten.

**) Als Kunstausdruck sollte auch diese Benennung wieder aufgenommen werden, da sie ganz passend ist: denn ἑλληνιστής bezeichnet im N. T. (Act. 6, 1.) einen griechisch redenden Juden (Sammlungen, mehr über ἑλληνίζειν, als ἑλληνιστής, s. Wetsten. II. p. 490. Lob. p. 379 sq.). Salmasius Meinung, Hellenisten seien im N. T. jüdische Proselyten aus der griechischen Nation, ist voreilig aus Act. 6, 5. geschlossen, und Eichstädt (ad Mori Acroas. herm. I. p. 227.) hätte sie nicht theilen sollen. Uebrigens betraf der Streit zwischen Dn. Heinsius (exercit. de lingua hellenist. L. B. 643. 8.) und Salamasius (hellenistica L. B. 643. 8., funus linguae hellen. ib. 643. 8., ossilegium linguae hellen. ib. 643. 8.) über den Namen dialectus hellenistica nicht blos das Wort hellenistisch, sondern fast mehr noch die Benennung dialectus, wofür Salmasius character oder stylus idioticus substituirt wissen wollte (de Hellenist. p. 250.), vgl. auch Tittmann Synonym. I. p. 259 sq. Indessen dürfte für die griechische Mundart der hellenistischen Juden, zumal nach dem weitschichtigen Gebrauche des verbum διαλέγεσθαι (z. B. Strabo 8. 514.) die Benennung eines Dialekts (διάλεκτος τοπική) nicht unzulässig sein. Andre Schriften über die Benennung dialect. hellenist. s. bei Walch Biblioth. theol. IV. p. 278 sq. Fabric. Biblioth. graec. ed. Harles. IV. p. 893 sq. Thiersch und Rost haben die Sprache der griechischen Bibel kirchlichen Dialekt zu nennen angefangen. Dies ist für das, wovon wir oben handelten, zu eng und das Wort Dialekt unpassend.

seinem Philol. hebr., aus welchem die dissert. de dialectis N. T. sing. de eius hebraismis besonders abdrucken liess J. F. Fischer Lips. 1754. 1792. 8.) und Olearius (de stilo N. T. p. 232 sqq.); auch vgl. Hartmann Linguist. Einl. in das Stud. d. A. T. S. 382 ff. Anm.; jedoch hätte man bei diesem Geschäft mit mehr Kritik verfahren sollen *). Fast alle bisherigen Schriftsteller über diesen Gegenstand liessen sich mehr oder weniger folgende Fehler zu Schulden kommen: a) Sie richteten nicht genügende Aufmerksamkeit auf die aramäischen Bestandtheile der N. T. Diction **), da es doch bekannt ist, dass im Zeitalter Jesu nicht das Althebräische, sondern das Syrochaldäische Volkssprache der palästinensischen Juden war, und eben deswegen gerade manche der geläufigsten Ausdrücke des gemeinen Lebens ***) aus diesem Dialekte sich dem judaisirenden Griechisch mittheilen mussten. Unter den Aeltern hat jedoch Olearius einen besondern Abschnitt de Chaldaeo-Syriasmis N. T. p. 345 sqq. (vgl. Georgi Hierocrit. I. p. 187 sqq.); in neuern Zeiten aber ist manches hieher Gehörige gesammelt worden von Boysen (krit. Erläuterungen des Grundtextes d. N. T. aus der syrischen Uebersetzung. Quedlinb. 1761. 8. 3 Stücke.), Agrell (orat. de dictione N. T. Wexion. 1798. und otiola syriaca. Lund. 1816. 4. p. 53—58.) und Hartmann (a. a. O. 382 ff.), so wie schon früher einige Ausleger hier und da auf Syriasmen aufmerksam gemacht hatten, s. Michaelis

*) Es wäre daher ein neues vollständiges mit Kritik und nach rationalen Principien bearbeitetes Werk de Hebraismis N. T. gewiss Bedürfniss. Unterdess ist der neulich gemachte Anfang (D. E. F. Böckel de hebraismis N. T. Spec. 1. Lips. 840. 8.) immer dankenswerth.

**) Manches, was die Hebraisten anzuführen pflegen, könnte für Hebraismus und Syriasmus zugleich gelten: z. B. *εἷς* als Einheitsartikel, der öftere Gebrauch des Partic. mit *εἶναι* für verb. finit.: allein es ist vorzüglicher, diese und ähnliche Ausdrucksweisen für Aramaismen zu nehmen, da sie in der aramäischen Sprache weit häufiger und stehender sind, und fast blos in solchen spätern hebräischen Schriften vorkommen, deren Styl sich schon zum Aramäischen hinneigt. Uebrigens gilt das Gesagte zunächst blos von der N. T. Diction; denn bei den LXX. finden sich der Aramaismen nur wenige; vgl. Olear. p. 308. Gesen. Comment. z. Ies. I. 63.

***) Hierauf wird sich der Aramaismus des N. T. Griechisch wesentlich beschränken. Denn die relig. Ausdrücke schlossen sich (für die meisten ausserpaläst. Juden durch Vermittlung der LXX.) an das Althebräische, an die heilige Sprache, an. In jene Kategorie gehört auch *θάνατος* Pest Apoc. 6, 8. 18, 8. (מוֹתָא ܡܰܘܬܳܢܐ) vgl. Ewald Commentar. in Apoc. p. 122.

Einleit. ins N. T. 1. Thl. S. 138 ff. Bertholdts Einleit. 1. Thl. S. 158. Henneberg, in dessen exegetischen Schriften viel Gebrauch vom Syrischen gemacht ist, hat diese Vergleichung nicht wahrhaft gefördert und konnte es nicht, da ihm feste Principien abgingen. Bei jedem, auch dem allgemeinsten Ausdruck und Wendung nachweisen, wie der Syrer sie gegeben, ist Papierverschwendung. — Hieher gehören übrigens auch die (wenigen) Rabbinismen, (s. Olear. l. c. p. 360 sqq. Georgi l. c. p. 221 sqq.), für deren Erläuterung aus Schoettgen Hor. hebr. noch gar manches geschöpft werden kann. Es sind meist Schultermini, wie sie bei den Schriftgelehrten schon in der Zeit Jesu gangbar sein mochten. — b) Sie liessen die Verschiedenheit im Style einzelner Schriftsteller fast ganz unberücksichtigt, so dass es ihren Zusammenstellungen zufolge scheinen musste, als ob das ganze N. T. gleichförmig mit Hebraismen angefüllt sei; da doch in dieser Hinsicht eine nicht geringe Ungleichheit stattfindet, und Matthaeus, Lucas, Johannes, Paulus, Jacobus und der Verf. des Br. an die Hebr. unmöglich durch einander geworfen werden dürfen. Auch zeigten jene Gelehrten nicht das Verhältniss der N. T. Diction zum Style der LXX.; obschon bei aller Aehnlichkeit manche Divergenzen stattfinden, und im Allgemeinen die Schreibart der LXX., als unmittelbarer, zum Theil wörtlicher Uebersetzer hebräischer Texte, mehr hebraisirt als die des N. T. — c) Sie zogen manches in den Kreis der Hebraismen, was auch den griechischen Prosaikern nicht fremd oder Gemeingut vieler Sprachen ist, und gingen überhaupt nicht von einer klaren Begriffsbestimmung dessen, was für Hebraismus zu achten sei, aus; s. Tittmann de causis contortar. interpretatt. N. T. p. 18 sq. (Synonym. I. p. 269 sqq.) de Wette in der A. L. Z. 1816. No. 39. S. 306. Sie brauchten nämlich dieses Wort in einer dreifachen Beziehung: 1) für solche Wörter, Redensarten und Constructionen, die nur allein der hebräischen (aramäischen) Sprache eigen sind, und für die sich in den griechischen Prosaikern nichts Entsprechendes nachweisen lässt: z. B. *σπλαγχνίζεσθαι*, *ὀφειλήματα ἀφιέναι*, *πρόσωπον λαμβάνειν*, *οἰκοδομεῖν* (im trop. Sinne), *πλατύνειν τὴν καρδίαν*, *πορεύεσθαι ὀπίσω*, *οὐ -- πᾶς* (f. *οὐδείς*), *ἐξομολογεῖσθαί τινι* und *ἔν τινι* u. a. — 2) für solche Wörter, R. u. C., die sich hin und wieder auch bei Griechen finden, von den N. T. Schriftstellern aber zunächst ihrer vaterländischen Sprache nachgebildet sind: z. B. *σπέρμα* f. proles (Schwarz Com. p. 1235.) hebr. זֶרַע, *ἀνάγκη* Bedrängniss, Drangsal (vgl. Diod. Sic. 4, 43. Schwarz a. a. O. p. 81.) hebr. מָצוֹק, מְצוּקָה, צַר, צָרָה, *εἰς ἀπάντησιν* (Diod. Sic. 18,

59. Polyb. 5, 26.) vgl. לִקְרַאת, *πέρατα τῆς γῆς* (Thuc. 1, 69. Xen. Ages. 9, 4. Dio Chrys. 62. p. 587.) vgl. אַפְסֵי אָרֶץ, *χεῖλος* f. littus (Herod. 1, 191., Strabo u. a.) vgl. שָׂפָה, *στόμα* vom Schwert (פֶּה) vgl. ausser den Dichtern Philostr. Her. 19, 4. So auch die Formel *ἐνδύσασθαι Χριστόν* (*Ταρκύνιον ἐνδυσ.* bei Dion. Halic.) nach לָבַשׁ צֶדֶק u. a. gebildet. Vgl. oben S. 22. — 3) für solche W., R. und C., die im Griechischen und Hebräischen gleich häufig sind, und von denen es also zweifelhaft sein kann, ob sie als Bestandtheile der zu den Juden übergegangenen griechischen Volkssprache zu betrachten sind, oder von ihnen als aus der Muttersprache her geläufig gebraucht wurden: z. B. *φυλάσσειν νόμον*, *αἷμα* caedes, *ἀνήρ* bei appellativis (*ἀνὴρ φονεύς*), *παῖς* Sklave, *μεγαλύνειν* preisen, *διώκειν* einer Tugend nachtrachten. Diess letztere gilt insbesondere von vielen grammatischen Erscheinungen, die Haab in seiner hebräisch-griechischen Grammatik aufgeführt hat. — Endlich ist auch nicht zu verkennen, dass die Ausleger in gar manche Stellen Hebraismen (Aramaismen) hineintrugen, so Ephes. 5, 26. *ἐν ῥήματι ἵνα* עַל־דְּבַר אֲשֶׁר (s. Koppe), Mt. 25, 23. *χαρά* convivium nach aram. חֶדְוָה (s. Fischer ad Leusden dial. p. 52.), Mt. 6, 1. *δικαιοσύνη* Almosen nach chald. צְדָקָה, Mt. 21, 13. *λῃσταί* Krämer (Fischer ad Leusden dial. p. 48.), wobei auch mancher Missbrauch der LXX. unterlief (wie Luc. 11, 22. *σκῦλα* supellex vgl. Esth. 7, 13., Act. 2, 24. *ὠδῖνες* vincula vgl. Ps. 18, 6.).

Aus dem Bisherigen ergiebt sich von selbst, dass man im N. T. eine doppelte Art von Hebraismen wohl unterscheiden könne: die einen mögen vollkommne, die andern unvollkommne heissen. Unter jenen verstehen wir solche Wörter, Redensarten und Constructionen, die der hebräischen (aramäischen) Sprache ausschliesslich eigen, und daher aus letzterer unmittelbar auf das hellenistische Idiom (die Diction des N. T.) übergetragen sind *); unvollkommne Hebraismen nennen wir dagegen alle W., R. und C., die zwar auch in der griechischen Prosa sich vorfinden, aber höchst wahrscheinlich zunächst aus der hebräischen (aramäischen) Muttersprache herübergenommen sind, theils weil letztere den N. T. Schriftstellern überhaupt näher lag und eine umfassende Kenntniss der griechischen Schriftsprache ihnen nicht füglich zuge-

*) Solche definirt Blessig in d. a. Schr.: Hebraismus est solius hebraei sermonis propria loquendi ratio, cuiusmodi in graecam vel aliam linguam sine barbarismi suspicione transferre non licet.

schrieben werden kann, theils weil diese W., R. und C. im Hebräischen gewöhnlicher waren als im Griechischen. Diesen Unterschied hat auch de Wette (a. a. O. S. 319.) gefühlt und in den Worten ausgesprochen: es ist gewiss ein wesentlicher Unterschied, ob eine Redeform geradezu ungriechisch ist, oder ob sich ein Anknüpfungspunct im Griechischen zeigt, an den sie sich anschliessen kann.

Doch wird überhaupt diese ganze Untersuchung weiter zurückgeführt und vor allem mehr die Genesis der sogenannten Hebraismen betrachtet werden müssen. Hierbei haben wir aber nicht die LXX. *) zum Grunde zu legen, da sie als Uebersetzer kein sicheres Zeugniss für das unabhängige, im lebendigen Verkehr selbst sich bildende Griechisch der Juden liefern, auch nicht zunächst die Lehrstücke des N. T., weil der religiöse Dialekt der Juden sich natürlich auch im Griechischen sehr eng an das Hebräische anschloss und in LXX. sein Vorbild fand; sondern wir müssen, um den Einfluss der jüdischen Muttersprache auf das Griechische möglichst rein zu fassen, vor allem den erzählenden Styl der Apokryphen, der Evangelien und Apostelgeschichte betrachten. Zuerst ist wohl klar, dass der allgemeine Charakter hebräisch-aramäischer Sprachdarstellung sich am unwillkührlichsten (bei dem frei Schreibenden nicht viel weniger als bei dem Uebersetzer) der griechischen Diction aufdrückte; denn von ihm macht sich Jeder nur schwer und in Folge von Reflexion und Uebung los, derselbe ist gleichsam mit dem Menschen geboren. Dieser allgemeine Charakter ist aber theils in der Anschaulichkeit (daher Gebrauch der Präpositionen statt Casusformen, welche mehr Erzeugniss der Abstraction sind) und somit Umständlichkeit des Ausdrucks zu suchen (*φεύγειν ἀπὸ προσώπου τινός, ἐγράφη διὰ χειρός τ., πάντες ἀπὸ μικροῦ ἕως μεγάλου, καὶ ἔσται -- καὶ ἐκχεῶ* u. dgl.; Häufung der Pron. pers. und demonstr. besonders nach relat., die erzählende Formel *καὶ ἐγένετο* u. s. w.), theils in der Einfachheit, ja Monotonie, mit welcher der Hebräer (logisch mehr coordinirend als subordinirend) die Sätze baut und Satz an Satz anschliesst, daher in dem jüdischen Griechisch der so beschränkte Gebrauch der Conjunctionen (während gerade hierin die Nationalschriftsteller

*) Die vorzüglichste Schrift über das linguistische Element der LXX. ist bis jetzt H. W. Jos. Thiersch de Pentateuchi versione alex. libb. 3. Erlang. 840. 8., aus welcher ich für diese neue Ausgabe manche willkommene Erläuterungen gezogen habe. Möchte der Verf. oder auch Hr. M. Lipsius, der sich lange mit der LXX. beschäftigt hat, recht bald ihre die ganze Uebersetzung betreffenden Beobachtungen uns mittheilen!

einen grossen Reichthum entfalten), daher die Einförmigkeit in Anwendung der Tempora, daher der Mangel an periodischer Verknüpfung oder Einfügung mehrerer untergeordneter Sätze in einen Hauptsatz und hiermit zugleich der dürftige Gebrauch der bei den Griechen so mannichfaltigen Participialconstruction. In historischer Rede kommt noch die hervorstechende Eigenthümlichkeit hinzu, dass die Worte eines Andern fast immer directe angeführt werden, während eben das indirecte Einführen der Sprechenden bei den Griechen dem erzählenden Style ein so bestimmtes Colorit verleiht und namentl. die Anwendung des Optativs in so vielfacher Wendung herbeiführt, welchen Modus die griechisch schreibenden Juden fast nicht kennen. — Schon diese allgemeine jüdische Färbung musste dem Griechisch der Juden einen sehr merklichen Charakter aufdrücken, im Einzelnen kommt aber noch Manches hinzu, und das ist's gewöhnlich, was man Hebraismen nennt *). Am leichtesten a) tragen sich die abgeleiteten Bedeutungen eines vaterländischen Wortes auf das fremde Wort, welches in der Grundbedeutung jenem entspricht, über; daher es denn nicht zu verwundern wäre, wenn die Juden δικαιοσύνη auch von Almosen gesagt hätten nach צְדָקָה. Sicherer gehören hierher ὀφείλημα debitum, entsprechend dem peccatum nach dem aram. חוֹב, νύμφη Braut, auch Schwiegertochter Mt. 10, 35., wie beides כַּלָּה bezeichnet (LXX. Gen. 38, 11.), εἷς f. primus (in gewissen Fällen) wie אֶחָד, ἐξομολογεῖσθαί τινι auch jem. preisen (dankend) wie הוֹדָה לְ (Gen. 29, 34. 2 Sam 22, 50. a. LXX.), εὐλογεῖν segnen d. h. beglücken, wie בֵּרֵךְ, ἐρωτᾶν fragen, aber auch bitten, wie in שָׁאַל beides liegt, κτίσις (für das Erschaffene) vgl. chald. בְּרִיָּה, δόξα auch Lichtglanz, wie כָּבוֹד. Am häufigsten ist die Uebertragung tropischer Bedeutungen: wie ποτήριον sors, portio Mt. 20, 22. (כּוֹס), σκάνδαλον Anstoss in sittl. Hinsicht (מִכְשׁוֹל), γλῶσσα für Nation (לָשׁוֹן), χεῖλος f. Spra-

*) Ein dem ähnlicher Graecismus im Latein. ist z. B. a teneris unguiculis (Cic. ad Fam. 1, 6. 3.), das die Römer, obschon es eine griech. Formel war, gewiss gleich verstanden, so wie die Griechen z. B. καρπὸς χειλέων, obschon es ihnen fremdartig klingen mochte, ohnstreitig verstanden hätten, vgl. καρπὸς φρενῶν Pind. Nem. 10, 22. Noch leichter war diess bei καρπὸς κοιλίας, da ja Frucht schlechthin (f. Leibesfrucht) in unzweideutigem Zusammenhange bei den Griechen ebensowohl (Aristot. Polit. 7, 16.) wie anderwärts gesagt wurde, vgl. Ruhnken ad Homer. in Cerer. 23.

che (שָׂפָה), *ἐνώπιον τοῦ θεοῦ* (לִפְנֵי יְהוָֹה), nach dem Urtheil Gottes, *καρδία εὐθεῖα* (יְשָׁרָה), *περιπατεῖν* wandeln von der Lebensweise, *ὁδός*, (דֶּרֶךְ) vgl. Schäfer ind. ad Aesop. p. 148., *ἀνάθεμα* nicht blos was Gott geweiht wird, sondern gemäss dem hebr. חֵרֶם das zu Vernichtende Röm. 9, 3. Deut. 7, 26. Jos. 6, 17. a., *λύειν* Mt. 16, 19. für erlaubt erklären n. d. rabb. הִתִּיר. b) gewisse sehr geläufige Redensarten des vaterländischen Idioms werden in der fremden Sprache durch wörtliche Uebersetzung nachgebildet, so *πρόσωπον λαμβάνειν* für נָשָׂא פָנִים, *ζητεῖν ψυχήν* für בִּקֵּשׁ נֶפֶשׁ, *ποιεῖν ἔλεος (χάριν) μετά τινος* עָשָׂה חֶסֶד עִם, *ἀνοίγειν τοὺς ὀφθαλμούς, τὸ στόμα τινός* (פָּקַח), *γεύεσθαι θανάτου* טְעַם מִיתָא talm., *ἄρτον φαγεῖν* (coenare) אָכַל לֶחֶם, *αἷμα ἐκχέειν* (שָׁפַךְ דָּם) tödten, *ἀνίστημι σπέρμα τινί* f. הֵקִים זֶרַע לְ, *υἱὸς θανάτου* f. בֶּן־מָוֶת, *καρπὸς ὀσφύος* f. פְּרִי חֲלָצַיִם, *καρπὸς κοιλίας* f. פְּרִי בֶטֶן, *ὀφείλημα ἀφιέναι* f. שְׁבַק חוֹבָא (talm.), auch *στηρίζειν πρόσωπον αὐτοῦ* f. הֵשִׂים פָּנָיו, *πᾶσα σάρξ* f. כָּל־הַבָּשָׂר. c) mehr Reflexion und Absicht setzt die Bildung von Derivatis in der fremden Sprache zum Ausdruck ähnl. vaterländ. demselben Stamme angehöriger Wörter voraus, z. B. *ὁλοκαύτωμα* (aus *ὁλοκαυτοῖν* Lob. p. 524.) für עֹלָה, *σπλαγχνίζεσθαι* v. *σπλάγχνα*, wie רָחַם mit רַחֲמִים zusammenhängt, *σκανδαλίζειν, σκανδαλίζεσθαι* wie נִכְשַׁל, הִכְשִׁיל, *ἐγκαινίζειν* v. *ἐγκαίνια* wie חָנַךְ mit חֲנֻכָּה in Verbindung steht, *ἀναθεματίζειν* wie הֶחֱרִים, *ὀρθρίζειν* wie הִשְׁכִּים, viell. *ἐνωτίζεσθαι* wie הֶאֱזִין, vgl. Fischer ad Leusden diall. p. 27. Weiter geht *προσωποληπτεῖν*, wofür das Hebräische selbst kein einzelnes Verbum hat.

Erklärlich wird es hieraus, wie der Styl der N. T. Autoren, welche nicht wie Philo und Josephus mit griechischer Literatur bekannt waren und nicht nach einer correcten griechischen Schreibart strebten, ein hervorstechendes hebräisch-aram. Colorit an sich trage, so dass theils der ganze Ton der Rede (namentl. die Verbindungslosigkeit vorz. in der Erzählung) einem gebildeten griechischen Ohr missfallen musste, theils geborne Griechen manches Einzelne (wie *ἀφιέναι ὀφειλήματα* *), *πρόσωπον λαμβάνειν, λογίζεσθαι εἰς δικαιοσύνην* u. dgl.) gar nicht oder unrichtig verstehen

*) Nämlich in der Bed. Sünden erlassen, also was das *ὀφειλήματα* anlangt, denn *ἀφιέναι* erlassen, auch auf Verschuldung bezogen, kommt schon Herod. 6, 30. in der Redensart *ἀφιέναι*

würden, vgl. Gataker de stylo N. T. cap. 5. Hierbei ist aber zugleich deutlich, dass und warum solche hebräischartige Wendungen bei den frei schreibenden N. T. Schriftstellern in geringerem Maasse als bei den Uebersetzern des A. T., aber auch bei den hellenistisch gebildeten N. T. Autoren (Paulus, Lucas, Johannes, Verf. d. Br. an d. Hebr. vgl. Tholuck Commentar, Kap. 1. §. 2.) weniger als bei den eigentlichen Palästinensern (Matthäus, Petrus) vorkommen *), so wie, dass nicht alle Hebraismen unbewusst in die Sprache der Apostel übergeflossen sind (van d. Honert Synt. p. 103.). Die religiösen Ausdrücke (und diese machen leicht den grössten Theil der Hebraismen aus) mussten sie beizubehalten dadurch bewogen werden, dass dieselben mit den religiösen Begriffen selbst gleichsam schon ganz verwachsen waren, und weil das Christenthum sich zunächst an das Judenthum anknüpfen sollte **), auch bot das Griechische, wie es vorlag, in der That keine Bezeichnungen der tiefen religiösen Erscheinungen, welche das apostolische Christenthum verkündigte, dar ***). Uebertrieben ist es aber, wenn Eichhorn und Bretschneider (praefat. ad Lexic. N. T. ed. 2. II. p. 12.) †) behaupten, die N. T. Autoren hätten sich, beim Schreiben alles erst hebräisch oder

αἰτίαν vor, und *ὀφειλ. ἀφιέναι* debita remittere (schuldige Leistungen) ist ganz gewöhnlich. Bei Spätern findet sich *ἀφιέναι τινι τὴν ἀδικίαν* Plutarch Pomp. 34. s. Coraes und Schäfer z. d. St. Das bekannte *εὑρίσκειν χάριν* würde ein Nationalgrieche wohl ebenfalls verstanden, aber doch fremdartig gefunden haben (statt *εὑρίσκεσθαι*).

*) Die griech. Bildung einzelner Schriftsteller zeigt sich besonders in der passenden Anwendung der verba composita u. decomposita.

**) Vgl. Beza ad Act. 10. Nicht ganz unrichtig sagt Rambach (Institutt. hermen. 1, 2, 2.): lingua N. T. passim ad ebraei sermonis indolem conformata est, ut hoc modo concentus scripturae utriusque test. non in rebus solum sed ipsis etiam in verbis clarius observaretur vgl. Pfaff. nott. ad Matth. p. 34. Olear. 341 sqq. Tittmann de dilig. gramm. p. 6 sq. (Synon. I. p. 201 sq.) Uebrigens vgl. noch J. W. Schröder de causis quare dictio pure graeca in N. T. plerumque praetermissa sit Marb. 768. 4., auch van Hengel commentar. in ep. ad Philipp. p. 19.

***) Einige gute Bemerkungen hierüber schon in Hvalstroem spec. de usu graecitatis alex. in N. T. (Upsal. 1794. 4.) p. 6 sq. — Van den Honert ging selbst so weit zu behaupten: vel ipse Demosthenes, si eandem rem, quam nobis tradiderunt apostoli, debita perspicuitate et efficacia perscribere voluisset, hebraismorum usum evitare non potuisset.

†) Letzterer hat jedoch dieses Urtheil, wenigstens was Paulus betrifft, zurückgenommen (Grundlage des evang. Pietism. u. s. w. S. 179.).

aramäisch gedacht. Das ist der Standpunkt des Anfängers. Auch wir, wenn wir lateinisch schreiben, entwöhnen uns, sind wir nur zu einer gewissen Uebung gelangt, allmälig (obschon nie ganz) des Deutschdenkens. Männer, welche zwar kein wissenschaftliches Sprachstudium trieben, aber das Griechische beständig sprechen hörten und sehr oft, ja regelmässig selbst sprachen, mussten sich bald eine solche copia vocabulorum et phrasium und einen solchen Sprachtact aneignen, dass sich ihnen beim Schreiben jene unmittelbar, nicht erst nachdem sie die hebräischen oder syrochaldäischen Wörter und Redensarten gedacht hatten, darboten *). Die Parallele der N. T. Autoren mit unsern Anfängern im lateinisch Schreiben oder gar mit den deutsch redenden (ungebildeten) Juden ist gewiss, wie unwürdig, so auch unrichtig, vgl. Schleiermacher Hermeneut. S. 54. 59. 257. Ausserdem vergisst man, dass die Apostel schon ein jüdisch-griechisches Idiom vorfanden, also die meisten Wendungen nicht erst durch Zurückdenken ins Hebräische selbst bildeten.

[Manche griechische Wörter sind von den N. T. Schriftstellern in einer bestimmten Beziehung aufs christliche Religionssystem (selbst antithetisch gegen das Judenthum), gleichsam als religiöse Kunstausdrücke gebraucht, so dass hieraus ein dritter Bestandtheil der N. T. Diction zu erwachsen scheint, nämlich das eigenthümlich Christliche (s. schon Olear. de stylo N. T. p. 380 sqq. ed. Schwarz.): vgl. besonders die Wörter ἔργα (ἐργάζεσθαι Röm. 4, 4.), πίστις, πιστεύειν εἰς Χριστόν, δικαιοσύνη und δικαιοῦσθαι, ἐκλέγεσθαι, οἱ ἐκλεκτοί, οἱ κλητοί, οἱ ἅγιοι (für Christen), οἰκοδομή und οἰκοδομεῖν in der trop. Bedeutung, ἀπόστολος, die Construct. εὐαγγελίζεσθαί τινα (ohne Acc. rei), die Feststellung der Form βάπτισμα auf die Taufe u. a. Indess finden sich die meisten dieser Ausdrücke und Formeln schon im A. T. und bei den Rabbinen **); es wird daher immer schwer sein, etwas als den Apo-

*) Wie leicht bringen selbst wir, die wir das Lateinische nicht von gebornen Römern immer sprechen hören, es dahin, gleich dixit verum esse, oder quam virtutem demonstravit aliis praestare und ähnliches lateinisch zu denken, ohne erst dixit quod verum sit, oder de qua virtute dem., quod ea etc. im Sinne zu construiren. Das Denken nach dem Genius der Muttersprache zeigt sich besonders in den habituell gewordenen Phrasen und Tropen, die man unvermerkt in die fremde Sprache einmischt. So auch bei den Aposteln, welche neben manchen hebräischartigen Ausdrücken auch viele griechische Formeln, die ganz vom Genius des vaterländischen Idioms abweichen, sich angeeignet haben.

**) Aus den griechischen Autoren solche Ausdrücke der christlich-

steln durchaus eigen, von ihnen eingeführt darzuthun. Es beschränkt sich also dieses apostolische Element mehr auf den Sinn und die Verwendung von Wörtern und Phrasen und liegt an der Gränze der Sprachforschung. Vgl. jedoch Schleiermacher Hermen. S. 56. 67 f. 138 f. Im Kreise des Historischen hatte sich *πάσχειν* (auch absol.) leiden für die letzten irdischen Schicksale Jesu als technischer Ausdruck festgestellt.]

Die grammatischen Hebraismen werden im folg. §. ihre Stelle finden.

§. 4.

Grammatischer Charakter der N. T. Diction.

Was insbesondere den grammatischen Character der N. T. Diction betrifft, so ist auch in diesem jenes doppelte Element der N. T. Sprache überhaupt wohl zu unterscheiden. Als Grundlage finden wir nämlich auch hier die Eigenthümlichkeiten der spätern griechischen Gemeinsprache, die aber mehr in gewissen Biegungsformen als in syntaktischen Fügungen bestehen. Damit verschmolzen erscheinen hie und da im Gebrauch aller Redetheile hebräische Wendungen und Constructionen, doch in sehr geringer Anzahl; hauptsächlich lässt sich eine Vorliebe für Präpositionen, da, wo die Griechen mit dem blossen Casus ausreichten, wahrnehmen. Im Ganzen ist der grammatische Charakter des N. T. Idioms den Gesetzen der griechischen Sprache angemessen, selbst viele eigenthümlich griechische Fügungen haben die N. T. Autoren sich angeeignet (Attraction des Relat. und der Präpos.) und manche dem Hebräischen ganz fern liegende Unterscheidungen (z. B. der Negationen *οὐ* und *μή* cet.) streng, obwohl nach blossem Gefühl, beobachtet.

Was die Geschichte fast aller Sprachen, deren Fortbildung wir historisch verfolgen können, lehrt, dass sich dieselben im Laufe der Zeit weit mehr in grammatischer als lexikalischer Hinsicht gleich zu bleiben pflegen (vgl. z. B. auch das Deutsche der luth. Bibelübersetz. m. d. heutigen), das finden wir auch im Grie-

apostolischen Terminologie erläutern zu wollen (vgl. Krebs Observ. praef. p. 4.), ist in hohem Grade ungereimt. Aber auf der andern Seite muss man auch die noch mehr in alttest. Ausdrücken sich bewegende Sprache der Apostel von der immer eigenthümlicher werdenden Terminologie der griechischen Kirche unterscheiden.

chischen bestätigt: denn nur durch wenige grammatische Eigenthümlichkeiten zeichnet sich die spätere Gemeinsprache der Griechen aus, und diese halten sich fast sämmtlich im Bereiche der Formenlehre. Wir finden nämlich zuerst und vor allem eine Anzahl Biegungen der Nomina und Verba, die entweder früher gar nicht im Gebrauche waren und sich erst im spätern Zeitalter durch Verkürzen oder Verlängern der ursprünglichen Formen gebildet haben, oder die zu den Eigenheiten einzelner Dialekte gehörten. Von letzterer Art sind z. B.: a) attische Flexionen: *τιθέασι, ἠβουλήθην, ἤμελλε, βούλει (βούλῃ), ὄψει*; b) dorische: *ἡ λιμὸς* (als fem.), *ἤτω (ἔστω), ἀφέωνται (ἀφεῖνται)*; c) äolische: Optat. auf *εια* im Aor. 1. (doch war diese Flexion schon früh ins Attische übergegangen); d) ionische: *γήρει, σπείρης, εἶπα* (Aor. 1.). Als Formen, die der frühern Sprache ganz fremd waren, müssen aufgeführt werden: Dat. wie *νοΐ*, Imp. *κάθου*, Perf. wie *ἔγνωκαν* (f. *ἐγνώκασι*), Aor. 2. und Imperf. wie *κατελίποσαν, ἐδολιοῦσαν*, Aor. 2. wie *εἴδαμεν, ἔφυγαν*, die coniunct. fut. §. 13, I. e., das imperf. *ἤμεθα*. Besonders gehören hieher viele Tempora, die sonst analog flectirt sind, aber für welche die ältere Sprache andere brauchte: z. B. *ἡμάρτησα* st. *ἥμαρτον, αὔξω* st. *αὐξάνω, ἧξα* v. *ἥκω, φάγομαι* st. *ἔδομαι* u. a., wie denn eben die Vermehrung der Tempus- und Modusformen der Verba, von welchen früher mit Rücksicht auf die Euphonie nur einzelne im Gebrauch gewesen waren, charakteristisch für die spätere Sprache ist. Ferner darf nicht übersehen werden, dass auch manche Nomina ein neues genus erhielten (*ἡ* st. *ὁ βάτος*) und so einer doppelten Declination unterworfen wurden (z. B. *πλοῦτος, ἔλεος*) s. §. 9. Anm.

Syntaktische Eigenheiten der spätern Sprache giebt es wenigere: sie zeigen sich am meisten in einem nachlässigen Gebrauch der Modi mit Partikeln. Aus dem N. T. möchten hieher gehören: *ὅταν* mit Indicativ praet., *εἰ* mit Coniunct., *ἵνα* mit Indicat. Präs., Constructionen der Verba wie *γεύεσθαι* mit Accus., *προςκυνεῖν* und *προςφωνεῖν* mit Dativ pers. (s. Lob. p. 463. Matth. II. 902.), die Abschwächung des *ἵνα* in Formeln wie *θέλω ἵνα, ἄξιος ἵνα* cet., die Anwendung des genit. infin. (*τοῦ ποιεῖν*) über die ursprüngliche und natürliche Gränze hinaus, den Gebrauch des Conjunct. st. Optat. in der histor. Rede nach Praeteritis und somit überhaupt die Seltenheit des Optat., der im Neugriechischen ganz verschwunden ist. Auf *μέλλειν, θέλειν* u. s. w. folgt häufiger der Infin. aor. (Lob. p. 747.). Die Vernachlässigung des Declinirens ist im Beginnen, vgl. *εἷς καθεῖς* (nach *ἓν καθέν*), und selbst *καθεῖς*, dann auch *ἀνὰ εἷς, εἷς παρ' εἷς* (Leo Tactic. 7, 83.) ohne Rücksicht auf die Präposition; so *μετὰ τοῦ ἕν* und ähnliches (was jedoch

von Reflexion ausgeht) §. 10. Anm. Später zeigt sich auch die Verkennung der Casusbedeutungen und der Tempora in einzelnen Beispielen. So σὺν c. genit. bei Niceph. Tact. (Hase ad Leon. Diac. p. 38.), ἀπὸ c. accus. bei Leo Grammat. (p. 232.), dann im Neugriechischen, ferner die Verwechslung der participia aor. und praes. bei Leo Diac. u. a. Der Dual. (Nom.) weicht allmälig ganz dem Plural.

Hebräische Farbe trägt das N. T. Idiom in grammatischer Hinsicht nur wenig an sich. Zwar weicht der grammatische Bau des Hebräischen (Aramäischen) von dem des Griechischen wesentlich ab; allein dies musste eher den griechisch redenden Juden ein Hinderniss sein, syntaktische Fügungen ihrer Muttersprache mit dem Griechischen zu verschmelzen (weit leichter thut diess ein lateinisch oder französisch redender Deutscher); auch eignet sich überhaupt Jeder die grammatischen Gesetze einer fremden Sprache leichter an, als den Reichthum von Wörtern und Phrasen oder das nationale Gesammtcolorit des fremden Idioms (vgl. Schleiermacher Hermeneut. S. 73.), jenes weil der syntaktischen Regeln im Verhältniss zum Wörter- und Phrasenschatze nur wenige sind, und weil eben diese Regeln (besonders die Hauptregeln, welche die correcte, nicht elegante, Schreibart begründen), namentl. beim Sprechen, weit öfter vor die Seele geführt werden. Dahin konnten es also die Juden bald bringen, dass sie das grammatische Regelwerk des Griechischen ihrer Zeit (welches ja nicht alle Feinheiten des attischen Styls kannte) für ihre einfache Darstellungsweise begriffen, und selbst die LXX. haben die hebräischen Fügungen meist richtig in die griechischen umzusetzen gewusst *). Nur einige häufig wiederkehrende Wendungen haben diese, wenn es den Gesetzen der griechischen Sprache nicht zuwiderlief, wörtlich beibehalten, wie die Umschreibung des Optativs durch wünschende Fragen 2 Sam. 15, 4. τίς με καταστήσει κριτήν; 23, 15. Num. 11, 29. Deut. 28, 67. Cant. 8, 1. **); oder

*) Gewisse griechische Wendungen sind ihnen ganz habituell geworden, wie der Artikel bei Bestimmungswörtern und Bestimmungsformeln nach Subst. (ὁ κύριος ὁ ἐν οὐρανῷ u. dgl.), die Attraction des Relativs u. s. w. Auch die Negationen sind fast durchaus richtig unterschieden. Der weiter ausgedehnte Gebrauch der griechischen Casus lässt sich in den bessern Uebersetzern beobachten, z. B. Gen. 26, 10. μικροῦ ἐκοιμήθη wenig fehlte dass u. s. w.

**) Vgl. Röm. 7, 24., wo ähnliche Stellen aus griech. Dichtern von Fritzsche angeführt sind. Eine andere analoge Wendung mit πῶς (ἄν) sq. optat. oder coniunct. behandelt Schaefer ad Soph. Oed. Col. p. 523. u. Metem. p. 100.

wo solches möglich war, auf eine der griechischen Analogie wenigstens conforme Art, wie θανάτῳ ἀποθανεῖσθε Gen. 3, 4. מוֹת תְּמֻתוּן (43, 3. Deut. 20, 17. 1 Sam. 14, 39. Jes. 30, 19.), oder selbst mit einer schon im Griechischen üblichen Wendung (s. jedoch §. 46, 8.) übersetzt Jud. 15, 2. μισῶν ἐμίσησας für שָׂנֹא שְׂנֵאתָהּ, Gen. 43, 2. Exod. 22, 17. 23, 26. 1 Sam. 2, 25. u. a. vgl. auch Infin. mit τοῦ *). — Hebräische Constructionen, welche geradezu gegen den Genius der griechischen Sprache verstiessen, haben die LXX. in der Regel nicht beibehalten; das Fem. z. B. pro neutro steht nur an wenigen Stellen, wo die Uebersetzer den Text oberflächlich angesehen oder ängstlich wörtlich übersetzt haben, wie Ps. 119, 50. 118, 22. **), und man darf wohl nicht glauben, dass sie mit Bewusstsein es pro neutro gebraucht haben. Anderwärts bezogen sie das hebräische Fem. offenbar auf ein im Context angedeutetes weibl. Subject wie Richt. 19, 30.; dagegen ist Neh. 13, 14. ἐν ταύτῃ wohl so viel als bei den Griechen ταύτῃ in dieser Rücksicht, hoc in genere (Xen. Cyrop. 8, 8, 5.) oder darum (vgl. ταύτῃ ὅτι propterea quod Xen. Anab. 2, 6. 7.). S. auch 1 Sam. 11, 2. Am häufigsten sind die Constructionen hebräischer Verba mit Praepos. nachgebildet: wie φείδεσθαι ἐπί τινι Deut. 7, 16. oder ἐπί τινα Ezech. 7, 4., οἰκοδομεῖν ἔν τινι Neh. 4, 10. (בָּנָה בְּ), ἐπερωτᾶν ἐν κυρίῳ (שָׁאַל בַּיהוָה) 1 Sam. 10, 22., εὐδοκεῖν ἔν τινι (חָפֵץ בְּ), Nachbildungen, die im Griechischen allerdings hart klingen, aber in diesem so beweglichen Idiom doch, wie im Deutschen (bauen an etwas, fragen bei u. s. w.), mögliche Anknüpfungspuncte finden mochten.

Wären aber auch noch mehrere sklavische Nachbildungen hebräischer Constructionen in den LXX. zu finden, so käme dies beim N. T. Idiom nicht in Betracht. Denn wie schon oben be-

*) Hemsterhuis ad Lucian. dial. mar. 4, 3.: saepenumero contingit, ut locutio quaedam native graeca a LXX. interpretib. et N. T. scriptoribus mutata paululum potestate ad hebraeam apte exprimendam adhibeatur.

**) Der Psalmenübersetzer ist überhaupt einer der gedankenlosesten. Nicht sehr übertrifft ihn der des Nehemias. — Aquila, der Sylbe für Sylbe übersetzte (und z. B. sinnlos die nota acc. את durch σὺν gab) kann bei der Untersuchung über den grammatischen Charakter des hellenist. Griechisch gar nicht in Betrachtung kommen; er scheut sich nicht grammatische Verstösse zu machen, um nur recht wörtlich zu dollmetschen, z B. Gen. 1, 5. ἐκάλεσεν ὁ θεὸς τῷ φωτὶ ἡμέρα. Dabei braucht er aber den Artikel immer richtig, und wendet selbst die Attractio rel. an; so tief war beides im Griechischen gewurzelt!

merkt wurde, der Styl dieser Uebersetzer, die noch dazu meist mit ängstlicher Genauigkeit sich an die Worte hielten, ja sie zuweilen nicht einmal verstanden, liefert nicht den Typus für den griechischen Styl der Juden, den diese beim unabhängigen Schreiben und Sprechen brauchten. Das N. T. ist grammatisch, was die einzelnen Sprachregeln betrifft, ganz griechisch geschrieben, und die wenigen wahrhaften Hebraismen verlieran sich bis zum Unmerklichen. Im Allgemeinen gehört hieher mit mehr oder weniger Entschiedenheit *) der Gebrauch von Präpositionen in Redensarten, wo der Grieche mit einem blossen Casus ausreicht (*ἀποκρύπτειν τι ἀπό τινος*, *ἐσθίειν ἀπὸ τῶν ψιχίων*, *ἀθῶος ἀπὸ τοῦ αἵματος*, *κοινωνὸς ἔν τινι*, wiewohl manches dergleichen der alterthümlichen Simplicität angehört und daher auch bei Griechen, besonders Dichtern vorkommt, also dem Genius des Griechischen nicht geradezu widerstrebt z. B. *παύειν ἀπό τινος;* speciell und entschiedener a) die wörtliche Nachahmung hebräischer, gegen das griechische Sprachgefühl anstossender Constructionen, wie *ὁμολογεῖν ἔν τινι*, wie *βλέπειν ἀπὸ* sibi cavere a, wie *προσέθετο πέμψαι*, wie die Schwurformeln *εἰ δοθήσεται* im negativen Sinne; b) die Verdoppelung eines Worts um Distribution zu bezeichnen, wie *δύο δύο* bini st. *ἀνὰ δύο;* c) die Nachbildung des Infin. absol. (s. oben); d) die Bezeichnung der Adjectivbegriffe durch die Genitive von Eigenschaftssubstantivis, wohl auch der vorzüglich häufige Gebrauch des Infin. mit Präpos. in der histor. Rede. Das unter a. und b. Angeführte kann für reinen Hebraismus gelten. Wenn man aber bedenkt, dass bei weitem die meisten Fügungen im N. T. ächt griechisch sind, und dass die N. T. Autoren sich selbst solche syntaktische Eigenheiten des Griechischen angeeignet haben **), welche ganz vom Genius der vaterländischen Sprache abwichen (wie Unterscheidung der verschiedenen tempp. praeter., wie Construction der Verba mit *ἄν*, wie Attraction des Relativs, wie *οἰκονομίαν πεπίστευμαι*, wie Singular verbunden mit neutris u. dergl.), so wird man nicht geneigt sein, das Geschrei über

*) Erdichtete Hebraismen sind die angeblichen Plur. excell., das ב essentiae, die fälschlich als Umschreibungen des Superlat. aufgefassten Verbindungen wie *σάλπιγξ τοῦ θεοῦ*, der Gebrauch des fem. f. neutr., auch wohl die vorgegebene Hypallage *τὰ ῥήματα τῆς ζωῆς ταύτης* f. *ταῦτα τὰ ῥημ. τ. ζωῆς.*

**) Die grössern Feinheiten der attischen Schriftsprache finden sich im N. T. freilich nicht: theils weil sie der Volkssprache, welche die N. T. Autoren immer vernahmen, fremd waren, theils weil die ganze einfache Darstellung dieser Schriftsteller jener Feinheiten unempfänglich war.

unzählige Hebraismen im N. T. auch hinsichtlich des Grammatischen zu theilen. Dass aber namentlich die N. T. Diction grammatisch weit weniger als LXX. hebraisire, was an sich so natürlich ist, wird man bestätigt finden, wenn man, was so eben als hebräischartig bemerkt wurde, in den LXX. beobachtet und dabei nicht übersieht, dass manche vaterländische Wendung der LXX. (wie die Umschreibung des Optat. durch Fragen) im N. T. gar nicht vorkommt *).

Rein grammatische Eigenheiten einzelner Schriftsteller des N. T. möchten sich nur sehr wenige auffinden lassen; blos die Apokalypse fordert (aber nicht eben als Auszeichnung) in der Grammatik des N. T. eine besondere Aufmerksamkeit. Uebrigens versteht es sich von selbst, dass bei der ganzen Untersuchung über den grammatischen Charakter der N. T. Diction die Verschiedenheit der Lesarten sorgfältig beachtet werden muss; so wie im Gegentheil auch erhellt, dass nur bei gründlicher Kenntniss der sprachlichen (lexikalischen) Eigenthümlichkeiten einzelner N. T. Schriftsteller die Wortkritik glücklich geübt werden könne.

*) Im Einzelnen finden sich indess bei den bessern Uebersetzern des A. T. und in den palästinischen Apokryphen auch wieder griechische Fügungen, statt welcher die N. T. Autoren die hebräischen brauchen; so ist der Genitiv nach richtigem griechischen Tact gesetzt 3 Esr. 6, 10. Tob. 3, 8. Sonst vgl. Thiersch de Pentat. alex. p. 95 sq.

Zweiter Abschnitt.

Formenlehre.

§. 5.

Orthographie und orthographische Grundsätze.

1. In Beziehung auf Orthographie, besonders einzelner Wörter und Formen, variiren die bessern Handschriften des N. T. (gerade wie die der griechischen Autoren s. Poppo ad Thucyd. I. p. 214. Matth. I. 133.) ausserordentlich, und es lässt sich häufig bei diesem dissensus nicht aus einleuchtenden Gründen entscheiden, welches das rechte sei; nur eine bestimmte Norm sollten die Editoren des Textes annehmen und consequent durchführen. Wir bemerken Folgendes: a) Das Apostrophiren zur Vermeidung eines Hiatus erscheint in den Codd. des N. T. und der LXX. überhaupt weit seltner als in den Texten der griech. Nationalschriftsteller (insbes. der Redner, vgl. G. E. Benseler de hiatu in scriptorib. gr. P. 1. Freiberg 1841. 8); ἅμα, ἄρα, ἆρα, γὲ, δὲ, ἐμὲ, ἔτι, ὥςτε unterliegen gar keiner Elision des letzten Vokals, bei οὐδὲ geschieht dies sehr selten (Matth. 24, 21. Röm. 9, 7. 1 Cor. 14, 21.), nur die Präpositionen ἀπὸ, διὰ, ἐπὶ, παρὰ, μετὰ und die Conjunct. ἀλλὰ werden regelmässig apostrophirt, doch variiren auch hier die Codd. und zwar die bessern an einzelnen Stellen, namentlich hinsichtlich des ἀλλά. So haben Cod. Alex. und mehrere andre Act. 26, 25. ἀλλὰ ἀληθείας, 2 Cor. 12, 14., ἀλλὰ ὑμᾶς, Gal. 4, 7. ἀλλὰ υἱός; Act. 7, 39. ἀλλὰ ἀπώσατο, Luc. 12, 11. steht in D. und einig. andern ἀλλὰ ἤ, 1 Petr. 3, 21. wird aus Cod. Alex. angemerkt διὰ ἀναςάσεως u. 2 Petr. 2, 5. ἀλλὰ ὄγδοον. Sonst vgl. 2 Cor. 3, 4. 4, 2. 5, 12. Act. 10, 35. Apoc. 21, 13. Uebereinstimmend aber ist Luc. 3, 2. ἐπὶ ἀρχιερέως u. Matth. 24, 7. ἐπὶ ἔθνος geschrieben, auch ἀλλὰ ἡ ἁμαρτία Röm. 7, 13. u. ἀλλὰ ἀπελούσασθε 1 Cor. 6, 11. steht fest. Im Gegentheil wird 2 Joh. 5. überwiegend bezeugt ἀλλ' ἥν (Cod. Alex. hat jedoch

ἀλλά). Vgl. noch Sturz dial. alex. p. 125. Dass bei ionischen Schriftstellern dieselbe Nachlässigkeit in Vermeidung des Hiatus herrscht, ist bekannt, und eben deshalb haben die ältern biblischen Philologen diese Erscheinung im N. T. einen Ionismus genannt; indess darf nicht verschwiegen werden, dass auch bei attischen Prosaikern der Apostroph vernachlässigt ist, obschon nicht alle Beispiele, welche Georgi aus dem Plato anführt (Hierocrit. N. T. I. p. 143.), sicher sein dürften. Siehe Buttmann ausf. Gramm. I. S. 123 ff. Heupel ad Marc. p. 33. Benseler Exc. zu s. Ausg. v. Isocr. Areopag. p. 385 sqq. Jacobs praef. ad Aelian. anim. p. 29 sq. Thucyd. ed. Poppo III. II, 358., und es möchte im Allgemeinen die spätere Sprache den Hiatus weniger sorgfältig als die attische Schriftsprache vermieden haben. Und darum könnte man geneigt sein, an manchen Stellen des N. T. das Nichtapostrophiren um so entschiedener fest zu halten, je mehr die *scriptura* plena vom Sinn begünstigt wird, z. B. Jac. 2, 18. *ἀλλὰ, ἐρεῖ τις, σὺ πίστ.* cet. nach der von neuern Auslegern mit Recht vorgezogenen Erklärung (während *ἀλλ' ἐρεῖ τις* heissen würde: at dicat aliquis). Doch richtete sich das Elidiren ursprünglich nicht nach dem Sinne und Herm. ad Eurip. Bacch. praef. p. 19. sagt: certa et minime suspecta exempla docent, non impediri crasin interpunctione.

In der aus Menander angeführten Dichterstelle 1 Cor. 15, 33. ist *χρησθ'* (st. *χρηστὰ*) *ὁμιλίαι κακαί* nach der Elision geschrieben vgl. Georgi Hierocr. I. p. 186., obschon die besten Codd. des N. T. *χρηστὰ* haben. Die KV. kommen hier kaum in Betracht.

b) Was namentlich das *ς* in *οὕτως*, *μέχρις* und das sogenannte *ν ἐφελκυστικὸν* betrifft, so haben die Editoren meist die bekannte Regel befolgt, die jedoch schon von den neuern Grammatikern beschränkt worden ist (Büttm. I. 92 ff.); auf jeden Fall wäre es aber rathsamer, an die Autorität der besten Codd. (wenn sie diesfalls genauer verglichen sein werden), sich anzuschliessen, wenn man nicht geradehin einen festen Grundsatz im Gebrauch jenes *ς* und *ν* aufstellen will, was freilich selbst den Philologen für die griechische Prosa bis jetzt nicht gelungen ist. Nach Bornemann de gemina Cyrop. recens. p. 89., dem Poppo im Index zur Cyrop. beitritt, soll *οὕτως* (schlechthin) in der Mitte des Satzes vor Conson. geschrieben werden; nach Frotscher (ad Xen. Hier. p. 9.) wäre es als die stärkere Form nur am Ende eines Satzes oder wo ein besondrer Nachdruck darauf liegt, zu wählen; noch anders urtheilt Bremi ad Aeschin. Ctesiph. 4.

(Goth.): equidem opinor, Codd. mss. sequendos, si *οὕτως* ante conson. offerant, quando significat hoc modo, sic, *οὕτω* vero ante conson. scribendum esse, si gradum denotans cum adject. vel adverb., in quo ipsa qualitatis notio inest, in unam quasi notionem confluat. vgl. auch über diesen Gegenstand Osann Inscriptt. III. p. 116 sq. Schäfer ad Demosth. I. p. 207. Mätzner ad Antiphont. p. 192. Noch Andere wollen nur *οὕτως* anerkennen (wie *ἐκείνως, ἄλλως, αὕτως*) s. Schäfer ad Plutarch. V. p. 219., indess scheint *ω* die ältere Adverbialendung zu sein (Buttm. II. p. 264.) und es ist nicht einzusehen, warum sie sich nicht in *οὕτω* neben *οὕτως* so gut, wie allein in *ἄφνω* erhalten haben könnte. *οὕτω* vor einem Vokal ist ausser der ionischen Prosa kaum zulässig. Lachmann hat durchaus *οὕτως* drucken lassen, wie die besten Codd. des N. T. darbieten, nam. Alex., Cyprius (Scholz curae crit. p. 61.), Ephraemi rescript., Montfort. rescript., Diez. (Pappelbaum descript. p. 13.). Solcher Autorität zu folgen, ist wohl das rathsamste. Ueber *μέχρι* und *μέχρις* insbesondre s. Jacobs ad Achill. Tat. p. 479. Nach den Grammatikern soll *μέχρι* und *ἄχρι* auch vor einem Vocal attische Orthographie sein (Thom. M. p. 135. Phryn. ed. Lobeck p. 14. vgl. Bornemann ad Xen. Cyrop. 8, 6. 20.) und so lassen Neuere drucken, vgl. Stallbaum ad Plat. Phaed. p. 183. ad Sympos. p. 128. Schäfer ad Plutarch. V. p. 268. s. überh. Klotz ad Devar. p. 231. Doch haben auch in attischen Schriftstellern gute Codd. nicht selten die Form mit *ς*; im N. T. aber darf sie, als der spätern Sprache angehörig, nicht verdrängt werden, namentlich wo die besten Handschriften übereinstimmen. Was das *ν ἐφελκ.* *) vor Consonanten (Poppo ad Thuc. I. p. 445 sqq. Benseler ad Isocr. Areop. p. 185 sq.) betrifft, so scheint Bremi's Bemerkung (ad Aeschin. in Ctesiph. 3. nach Herm. de emend. gr. I. 23.): videntur prosaici scriptores accuratiores ante majorem interpunctionem vel si aliquo modo voc. a sequentibus separare vellent, *ν* paragog. addidisse, theoretisch nicht unwahrscheinlich (vgl. a. Benseler a. a. O. 185. Jacobs praef. ad Aelian. anim. I. p. 23. Buttm. I. 93.), obschon alte Grammatiker behaupten (Bekkeri Anecd. III. p. 1400.), die Attiker hätten dasselbe überall sowohl vor Consonanten als

*) Die noch immer streitige Frage, ob dieses *ν* an den Formen, welchen es angefügt wird, ursprünglich sei (s. Rost Grammat. S. 71.) kommt hier, wo vom Gebrauch desselben in der spätern Sprache die Rede ist, nicht in Betracht.

Vokalen gesetzt (vgl. Jacobs praef. ad Aelian. anim. p. 23 sq.), wie denn auch die Handschriften des N. T. *) jenen Unterschied nicht begünstigen. Vielmehr haben Cod. Alex, Montfort. rescr. und mehrere Andre durchweg vor Conson. das ν u. Cod. Vat. nach Hug (p. 15.) wenigstens saepissime; letzteres gilt auch von Cod. Ephraemi rescr. (vgl. Matth. 2, 16. 18. 3, 4. 15. 4, 2. 16. 17. 18. 8, 10. etc.). Auch die ägypt. Inschriften z. B. die Rosettische, die Turinischen Papyrus, die Herkulan. Rollen halten das ν vor Conson. durchweg oder grösstentheils fest. Und es ist demnach wohl unbedenklich, diese Schreibart im N. T. Texte einzuführen.

c) In compositis, deren erster Theil auf ς endigt, hat schon Knapp nach Wolf's (literar. Analect. 1. Bd. S. 460 ff.) Vorgange die Figur des ς statt σ eingeführt und Schulz und Fritzsche sind ihm darin gefolgt, z. B. ὥςπερ, ὡςαύτως, εἰςφέρειν; doch verdienen Buttmann's (I. S. 13.) und Matthiä's (I. S. 26.) einschränkende Bemerkungen alle Aufmerksamkeit, und es dürfte auf diese orthographische Einrichtung, da sie keinen historischen Grund hat, überhaupt kein grosser Werth zu legen sein, wie denn auch z. B. Schneider im Plato und Lachmann im N. T. ὥσπερ, εἰσακούειν u. a. schreiben. Dass sie auf Wörter wie πρεσβύτερος, βλασφημεῖν, ἔμπροσθεν, τελεσφορεῖν nicht Anwendung finde, versteht sich von selbst.

Im Einzelnen findet sich a) für ἕνεκα in Handschr. oder dem text. rec. einigemal das eigentl. ionische εἵνεκα oder εἵνεκεν (siehe Wolf ad Dem. Lept. p. 388., Georgi Hierocr. I. 182.), anderwärts ἕνεκεν, z. B. letzteres Mt. 19, 5. 29. Röm. 8, 36., ersteres Luc. 4, 18. 2 Cor. 7, 12. Die Autorität der guten Codd. muss hier allein entscheiden, vgl. Poppo Cyrop. p. XXXIX. und Ind. Cyrop. u. W. m. Buttm. II. 369. b) ἐννενηκονταεννέα Mt. 18, 12. 13. Luc. 15, 4. 7. wird nach guten Handschr. auch des N. T. (z. B. Cod. Cantabr.) und nach dem Etymol. magn. besser ἐνενηκοντ. geschrieben, s. Buttm. I. 277. Bornem. ad Xen. Anab. p. 47. Doch hat Scholz die gewöhnliche Orthographie beibehalten. So steht auch ἔνατος nach Codd. Mt. 20, 5. Act. 10, 30. (anderwärts ist nichts angemerkt, doch steht im Cod. Cypr. und Ephraemi auch Mr. 15, 33. 34. und in andern Codd. Mt 27, 45 f. so, vgl. auch Rinck lucubratt. p. 33) eine Form, die bei den

*) Dass die Codd. griechischer Autoren das ν meistentheils auch vor Conson. haben, ist bekannt, vgl. auch Bachmann ad Lycophr. I. p. 156 sq.

griechischen Prosaikern sehr üblich ist, s. Schäfer Melet. p. 32. Scholiast. ad Apoll. Argon. 2, 788. und sich auch auf der Inschrift von Rosette 4. Zeile findet. Schon Bengel Appar. ad Mt. 20, 5. hat sie vorgezogen. c) Die ionische Schreibart (Matth. I, 54.) τέσσερες, τεσσεράκοντα kommt einigemal in guten Codd. (nam. Alex. und Ephraemi rescr.) vor, z. B. Act. 4, 22. 7, 42. 13, 18. Apoc. 11, 3. 13, 5. 14, 1. 23, 13. und Lachm. hat sie recipirt. Dieselbe steht auch oft in Codd. der LXX. (Sturz dial. alex. p. 118.). Indess ist α und ε in diesen Denkmälern häufig verwechselt und kaum wird man Luc. 17, 14. ἐκαθερίσθησαν oder Hebr. 10, 2. κεκαθερισμένους mit A. und ähnliches schreiben wollen. d) Statt βαλάντιον ist an allen Stellen, wo es vorkommt, Luc 10, 4. 12, 33. 22, 35. 36. in guten Codd. βαλλάντιον geschrieben und so haben Lachm. und Tischendorf drucken lassen. Auch in Handschriften griech. Autoren findet sich diese Verdoppelung wie in βαλάντιον selbst, so in den derivatis, und Bekker hat sie im Plato aufgenommen, doch s. Dindorf ad Aristoph. ran. 772. und Schneider ad Plat. Civ. I. p. 75. κράββατος ist nur selten mit einfachem β (und dann meist κράβαττος) geschrieben. e) Ueber die Schreibart ὑποπιάζω (ὑποπιέζω) statt ὑπωπιάζω (von ὑπώπιον) Luc. 18, 5. 1 Cor. 9, 27. var. s. Lob. p. 461. Es ist wohl nur Fehler der Abschreiber, denn das charakteristischere ὑπωπιάζω rührt gewiss von Paulus her. f) Der bekannte Streit über die richtige Schreibart der Adverb. auf ι oder ει (Herm. ad Soph. Ai. p. 183) berührt das N. T. nur wegen πανοικί Act. 16, 34. Ganz so erscheint dieses W. Aesch. dial. 2, 1. Joseph. Antt. 4, 4. 4., dagegen steht Philo de Joseph. p. 562 B. πανοικεί. Vielleicht hat Blomfield glossar. in Aesch. Prom. p. 131 sq. Recht, wenn er solche von Nomin. auf ος ausgehende Adverbia mit blossem ι geschrieben wissen will (πανοικί, eigentl. πανοικοί). Doch sind die Codd. meist überall für ει s. Poppo Thuc. II. l. 1540. g) Ob Δαυίδ oder Δαβίδ zu schreiben sei? s. Gersdorf Sprachchar. I. 44., der es unentschieden lässt, doch der Schreibart mit β sich annimmt. In Codd. steht gewöhnlich abbrevirt Δᾱδ, doch haben hin und wieder die ältern und bessern, wo sie den Namen ausschrieben, Δαυίδ (Δαυείδ), wie Knapp, Schulz und Fritzsche drucken liessen. Für letzteres entschied schon Montfaucon Palaeograph. graec. 5, 1. Lachm. hat durchaus Δαυείδ. Vgl. noch Bleek zu Hebr. 4, 7. h) Der Name Moses wird (wie LXX. und bei Joseph.) in den vorzüglichsten codd. des N. T. Μωϋσῆς geschrieben, was Knapp, Schulz u. Lachm. in den Text genommen haben. Doch wäre immer noch die Frage, ob diese eigentl. koptische Form (vgl. a. Scholz zu Mt. 8, 4.) nicht im N. T. der jedenfalls

üblichern *Μωσῆς*, die auch zu den Griechen (Strabo 16, 760 sq.) und Römern überging und von Scholz festgehalten wird, weichen sollte. Erklärt man sich aber für *Μωϋσῆς*, so ist diese Schreibart consequent durchzuführen. S. auch Wetsten. I. 347. i) Ueber *Κολοσσαὶ* und *Κολασσαὶ* s. die Ausleg. zu Col. 1, 1. Erstere Form haben nicht nur die Münzen dieser Stadt (vgl. Eckhel doctrina numor. vett. I. III. 147.), sondern auch die bessern Codd. der Classiker (vgl. Xen. Anab. 1, 2. 6), daher sich auch Valckenaer ad Herod. 7, 30. für dieselbe entschied. k) Statt *ἐννεός* Act. 9, 7. wird besser *ἐνεός* geschrieben (vgl. *ἄνεως*), wie auch gute Codd. hin und wieder haben vgl. Scholz de cod. Cypr. p. 61. (s. Xen. Anab. 4, 5. 33. und Alberti ad Gloss. gr. N. T. p. 69). l) Die unattische Schreibart *οὐθεὶς, οὐθέν* hat sich im N. T. überall nur in einzelnen Codd. erhalten, Luc. 23, 14. 1 Cor. 13, 2 f. 2 Cor. 11, 8. Act. 15, 9. 19, 27., *μηθέν* Act. 27, 33. s. Lob. ad Phryn. p. 181 sq. Sie findet sich auch auf griech. Papyrusrollen. m) *ἐθύθη* 1 Cor. 5, 7. text. rec., wofür die bessern Codd. *ἐτύθη* haben (Buttm. I. 78.), ist ungewöhnlich, beruht aber auf exceptionsfreiem Festhalten des radikalen *θ* ausser dem Fall der Reduplication (*λιθωθῆναι, καθορθῆναι*), da doch die beiden verba *θύειν* und *θεῖναι* (die einzigen, deren Stamm mit *θ* anfängt und die einen aor. I. bilden) das radikale *θ* im aor. I. in *τ* verwandeln Lobeck Paralip. 45. Lachmann hat *ἐτύθη* drucken lassen. Das jenem analog formirte Particip *θυθεὶς* kommt vor Dio Cass. 45, 17. (Aesch. Choeph. 242 haben die Ausgaben *τυθείς*). n) Statt *χρεωφειλέτης* geben, wie es scheint, nur Luc. 16, 5. die (guten) Codd. zum Theil die Form *χρεοφειλέτης*, (wenigstens hat an der andern Stelle, Luc. 7, 41., auch Scholz nichts angemerkt), welche Zonaras verwirft, und die in Handschriften griechischer Schriftsteller nur einmal vorkommt s. Lob. ad Phryn. p. 691. o) Die aspiratae für tenues in *ἐφίδε* Act. 4, 29. und *ἀφίδω* Phil. 2, 23., wie mehrere Codd. nam. A. und D. haben, ferner in *ἐφ' ἐλπίδι* 1 Cor. 9, 10., *οὐχ ὄψεσθε* Luc. 17, 22. und *οὐχ Ἰουδαϊκῶς* Gal. 2, 14. (auch. Cod. C.) sind durch analog. Formen in LXX. (Sturz dial. alex. p. 127.) und auf griech. Inschriften (Böckh Corp. inscript. I. p. 301. u. II. 774.) zu belegen und erklären sich daraus, dass die meisten jener Wörter, wie *ἔλπις, ἰδεῖν*, mit digamma ausgesprochen worden waren. — p) *πραΰς* und *πραΰτης* stellt sich im N. T. als die beglaubigtere Schreibart dar (auch Col. 3, 12., wo Scholz keine Var. bemerkt, haben Cod. Alex. u. Ephraemi so), wenn schon Photius im Lexic. der Form *πρᾶος* den Vorzug giebt, doch s. Lob. ad Phryn. p. 403 sq.

2. Ob Wörter wie *διά τί*, *ἵνα τί*, *διά γε*, *ἀλλά γε*, *ἀπ' ἄρτι*, *τοῦτ' ἔστι* so oder vereinigt zu schreiben seien, ist streitig und wird sich kaum nach einem durchgehenden Princip entscheiden lassen; man sollte darauf um so weniger einen Werth legen, da die bessern Handschriften selbst ungemein schwanken. Knapp hat die meisten solcher Wörter ungetrennt drucken lassen, und wirklich pflegen in oft wiederkehrenden Formeln zwei kleine Wörter leicht in der Aussprache so zusammenzufliessen (wie die Krasen *διό*, *διότι*, *καθά*, *ὥστε*, auch *μηκέτι* u. a. zeigen), Schulz dagegen nimmt die getrennte Schreibart in Schutz. Würde derselbe auch *εἴ γε*, *τοι νῦν*, *οὐκ ἔτι* u. a. schreiben? Wie sehr die Codd. im Durchschnitt für die Verbindung sind, s. Poppo Thuc. I. p. 455. Auch hat Schulz selbst *διαπαντός* Mr. 5, 5. Luc. 24, 53. drucken lassen, und Schneider befolgt im Plato fast durchaus die verbindende Schreibart. Indess möchte consequent durchgeführt beiderlei Schreibart manche Inconvenienzen erzeugen, und da die ältesten und besten N. T. Codd. continua serie geschrieben sind, also keine Hülfe darbieten, so wäre es wohl am gerathensten, im N. T. die Verbindung in folgenden Fällen stets eintreten zu lassen: a) wo die Sprache sonst klare Analogie darbietet z. B. *οὐκέτι* wie *μηκέτι*, *τοιγάρ* wie *τοίνυν*, *ὅςτις* vgl. *ὅτου*. b) wenn das eine Wort sonst (in Prosa) nicht getrennt vorkommt, also *εἴπερ*, *καίπερ*. c) wenn eine enclitica auf ein ein- oder zweisylbiges Wort folgt, mit dem sie gewöhnlich einen Begriff ausmacht, wie *εἴτε*, *εἴγε*, *ἄραγε*, aber nicht Luc. 11, 8. *διάγε τὴν ἀναίδειαν* (Lachm. getrennt). d) wo die getrennte und ungetrennte Schreibart verschiedene Bedeutungen auszeichnet, so *ὅςτιςοῦν* quicumque, dagegen *ὅς τις οὖν* Mt. 18, 4. quisquis igitur (Buttm. I, p. 308.), *ἐξαυτῆς* adv. und *ἐξ αὐτῆς*, obschon auch jenes *οὖν* in den Codd. gewöhnlich getrennt erscheint und von den Schriftstellern selbst zuw. durch Dazwischenstellung einer Conjunction abgetrennt worden ist, s. Jacobs praef. ad Aelian. anim. p. 25. Ausserdem muss im Einzelnen dem Urtheil des Editors manches überlassen bleiben; *διαπαντός* aber und ähnliches zu schreiben, möchte er keine klare Veranlassung finden (wie denn auch Fritzsche und Tischendorf neuerdings jene Wörter haben getrennt drucken lassen), obschon im Allgemeinen nicht zu verkennen ist, dass in der N. T. Sprache, als welche an die Volkssprache sich zunächst anschliesst, orthographische Zusammenziehungen vorzüglich an der Stelle wären.

Das Pronom. ὅ, τι wird in unsern Ausgaben des N. T. durchaus so (mit der hypodiastole) geschrieben, Bekker lässt dagegen ὅ τι (wie ὅς τις, ἥ τις) drucken, noch Andre (wie Schneider ad Plat. Rep. I. praef. p. 48 sq.) wollen ὅτι als coniunct., wie als pronom. geschrieben wissen, s. noch Jen. Lit. Z. 1809. IV. 174. Letzteres hat wohl manches für sich, unter andern, dass so der Leser nicht durch eine in den Text getragene Erklärung bestochen wird (vgl. z. B. Joh. 8, 25.); indess das Vortheilhafte solcher Schreibart wird durch die Unbequemlichkeit, welche sie mit sich führt, weit überwogen, und man bleibt am besten nach dem Beispiele der Alten bei der Hypodiastole.

3. Die Krasis findet sich im Ganzen selten, nur in einzelnen oft wiederkehrenden Formeln fast ohne Var., am gewöhnlichsten κἀγώ, κἄν, κἀκεῖ, κἀκεῖθεν, κἀκεῖνος, dann auch in κἀμοί Luc. 1, 3. Act. 8, 19. 1 Cor. 15, 8. κἀμέ Joh. 7, 28. 1 Cor. 16, 4. τοὐναντίον 2 Cor. 2, 7. Gal. 2, 7. 1 Petr. 3, 9. ταὐτά 1 Thess. 2, 14. (s. Griesbach) wie wahrscheinl. auch Luc. 6, 23. 17, 30. nach Knapp herzustellen ist, einmal τοὔνομα Mt. 27, 57. Dagegen werden Fälle wie τουτέστι, καθά, καθάπερ nur uneigentl. Krasis genannt. Die Contraction ist in den gewöhnlichen Fällen nur selten unterlassen, vgl. über ὄστεα, χειλέων, νοΐ u. dgl. §. 8. und 9., ausserdem ἐδέετο Luc. 8, 38. nach den besten Codd. vgl. Fritzsche de conform. crit. p. 32., wie öfter bei Xenoph. S. Buttm. II. 150. Lob. p. 220. Eine Contraction eigener Art stellt das Verb. καμμύειν dar, vgl. Lob. p. 340.

Καὶ ἐκεῖ, καὶ ἐκεῖθεν, καὶ ἐκεῖνον ist an nur wenigen Stellen des N. T. durch gute Codd. unterstützt, s. die Var. Mt. 28, 10. Mr. 10, 1. Ueberhaupt könnte man plene höchstens wohl nur dann schreiben, wenn in der Construction nach καί eine Conjunction zu wiederholen wäre (was aber Mt. 28, 10. nicht der Fall ist), oder wo καί in der Bedeut. etiam steht Mt. 15, 18. Mr. 1, 38. Act. 17, 13. Doch auch diese orthograph. Neuerung ist unnöthig.

4. Vom Iota subscriptum findet sich im Cod. Alex., im Cod. Cypr. und mehrern andern (s. Michaelis Einleit. ins N. T. I. 867.) gar keine Spur. Den Missbrauch desselben in unsern Ausgaben des N. T. rügte zuerst Knapp. Bestimmt weggelassen muss es werden: a) in den Krasen mit καί, wenn die ersten Sylben des damit zusammengezogenen Worts nicht ein Jota hatten (wie κᾆτα aus καὶ εἶτα), also in κἀγώ, κἀμοί, κἀκεῖνος, κἄν, κἀκεῖ, κἀκεῖθεν u. s. w.

s. Herm. ad Vig. p. 526. Buttm. I. 114. Indess vertheidigt das Jota subscr. Thiersch Gr. §. 38. Anm. 1., und Poppo hat es im Thucyd. nach den besten Handschriften (Thuc. II. I. p. 149.) beibehalten. b) in dem perf. 2. und aor. 1. act. des verbi *αἴρω* und compos., also z. B. *ἦρκεν* Col. 2, 14., *ἆραι* Mt. 24, 17., *ἆρον* Mt. 9, 6., *ἦραν* Mt. 14, 12., *ἄρας* 1 Cor. 6, 15. cet. s. Buttm. I. 439. Poppo Thuc. II. I. 150. c) in den dorischen, aber auch von Attikern gewöhnlich gebrauchten Infin. (Matth. I. 148.) *ζῆν* (*διψῆν, πεινῆν, χρῆσθαι*). Nach alten Grammatikern *) soll dies auch in den Infinitiven der verba contracta auf *άω* geschehen, z. B. *ὁρᾷν, τιμᾷν* (wohl insofern diese Formen aus dem dorischen *τιμάεν* entstanden sind wie *μισθοῦν* aus *μισθόεν* s Wolf in den lit Analekten 1 Bd. S. 419 ff.). Dieser Schreibart war schon Bengel geneigt und sie ist von mehreren Philologen befolgt worden s. Reiz ad Lucian. IV. p 393 sq. ed. Bip. Elmsley ad Eurip. Med. v. 69. und praef. ad Soph. Oedip. R. p. 9 sq. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 14 sq., doch haben Buttm. (I. 490.) Matth. (1, 437) und Schneider (praefat. ad Plat. I. p. 58 sqq) beachtenswerthe Gegenbemerkungen gemacht und viele Editoren sind bei der alten Schreibart geblieben (z. B. Lobeck); Schulz und Lachm. haben indess das Jota subscript. entfernt. d) *πρᾷος* hat nicht viel für sich, doch s. Buttm. I. 255. Auch *πρωΐ* darf kein Jota subscr. haben, s. über die Schreibart dieses W. überhaupt Buttm. ad Plat. Criton. p. 43. und Lexilog. 17, 2. e) wegen *πάντη* (nicht *πάντῃ*) Act. 24, 3. s. Buttm. II. 360., dem Schneider im Plato folgt. Hiernach, wie nach der Analogie von *πῆ, ὅπη* ist auch *κρυφῆ* (dor. *κρυφᾶ*) Ephes. 5, 12. vgl. Xen. Conviv. 5, 8. und *εἰκῆ* (Buttm. II, 342.) zu schreiben, nicht *κρυφῇ, εἰκῇ*, wie noch Lachmann thut. Alle bessern Ausgaben haben auch das Jota subscr. nicht. Vgl. a. Poppo Thuc. II. I. 150. **).

Neulich ist angefangen worden, die Spiritus über dem doppelten *ρ* als unnütz wegzulassen. Im N. T. that diess zuerst Lachmann in der grössern Ausgabe. Dass die Römer auch in der Mitte eine Aspiration hörten, zeigt die Schreibart Pyrrhus, Tyr-

*) Vgl. auch Gregor. Choerobosc. Dictata ed. Gaisford Tom. II. p 721.

**) Die Schreibart *ᾠόν, ζῷον*, welche noch neulich Jacobs in Aelian. animal. nach einem guten Cod. recipirt, wird man nicht geneigt sein, ins N. T. einzuführen; eben so wenig *σῴζειν*.

rhenus etc. Consequent wäre nun, auch über dem ϱ am Anfange des Worts den Spiritus wegzulassen, wie allerdings Mehrere thun. Doch s. Rost Gramm. S. 17 f. — Für die Beibehaltung der puncta diaeres. in der Nominalform *Μωϋσῆς*, welche von Lachm. *Μωυσῆς* geschrieben wird (vgl. auch Rückert Röm. II, 81. Anm.), s. Fritzsche ad Rom. 9, 15. Uebrigens hatte schon Simonis im Onomast. N. T. *Μωυσῆς* geschrieben, indem er das *ωυ* (wie in *ἑωυτοῦ*) für einen Diphthong erklärte.

Anm. Nach Sturz (de dial. alex. p. 116 sqq.) hatten die Alexandriner auch ihre besondere griechische Orthographie, die nicht nur Buchstaben unter einander verwechselte (z. B. *αι* und *ει*, *ε* und *η*, *ι* und *ει*, vgl. *εἰδέα* Mt. 28, 3., *γ* und *κ*), sondern selbst überflüssige, zu grösserer Befestigung der Wortform hinzu fügte (z. B. *ἐκχθές*, *βασιλέαν*, *νύκταν*, *φθάννειν*, *ἔσσπειρε*, *ἀναβαίννον*, *ἥλλατο* (Act. 14, 10. 7, 26. vgl. Poppo Thuc. I. 210.), dag. nothwendige (bei der Verdoppelung) wegliess, z. B. *γενήματα* (vgl. Var. Mt. 26, 29. 2 Cor. 9, 10.) *δυσεβής*, *σάβασι*, *ἀντάλαγμα*, *φύλα*, *ἐρύσατο*, *ἄραφος* (Joh. 19, 23.), und die Operationen, wodurch im Griechischen ein übelklingendes Zusammentreffen vieler oder ungleichartiger Consonanten vermieden wird (Buttm. I. 75 ff.), vernachlässigte z. B. *λήμψομαι*, *ἀναλημφθείς* (Buttm. II. 231.), *προσωπολημψία*, *ἀπεκτάνκασι*, *ἐνχώριον*, *συνκάλυμμα*. Diese Eigenheiten finden sich theils in mehreren alten Handschriften der LXX. und des N. T., die in Aegypten gefertigt sein sollen, z. B. Cod. Alex., Cod. Vatic., Cod. Ephraem. rescr. (ed. Tischendorf p. 21.), Cod. D. (Bezae oder Cantabr.), Cod. Boerner. Cod. Cypr. (s. Hugs Einleit. ins N. T. 2. Ausg. 1. Thl. S. 256 ff. Scholz Curae critt. in histor. text. evangg. p. 40. 61.), theils in koptischen und griechisch-koptischen Denkmälern (s. Hug I. 256), mit mehr oder weniger Constanz, und möchten daher nicht alle geradehin als Willkürlichkeiten der Abschreiber von der Hand zu weisen sein, wie Planck thut (de orat. N. T. indole p. 25. Anm.), zumal für manches sich Analogieen aus den ältern Dialekten beibringen lassen; doch ist auch das meiste davon nicht speciell alexandrinisch, da dergleichen in vielen Codd. griechischer Autoren und auf griechischen Inschriften, von welchen sich ein ägyptischer Ursprung nicht nachweisen lässt, vorkommt, wie z. B. *ει* statt *ι*, *εγ* statt *εκ* (vgl. Matth. 1, 116. 121.), und hinwieder manche aus Aegypten stammende Denkmäler von jenen Eigenthümlichkeiten fast frei sind, wie die zu Rosette gefundene Inschrift und die zu Turin, Wien u. a. aufbewahrten Papyrusrollen s. Papyri graeci reg. Taurin. Musei aegyptii ed. et illustr. a A. Peyron. Taurin 1827. 2 Voll. 4. und dessen illustrazione di due papiri

graeco-egizi dell' imper. Museo di Vienna in den Memorie dell' academ. di Torino. Tom. 33. p. 151 sqq. der histor. Classe.

Ueberhaupt scheint man in neuester Zeit allzu geneigt, Besonderheiten der Orthographie, wie sie die Handschriften zeigen, sofort als auf veränderter Aussprache des Volks beruhend im N. T. Texte darzustellen, da doch bekannt ist, dass selbst in den besten Codd. der griechischen Autoren (auch in den zu Herculanum gefundenen Rollen s. E. Gros bei sein. Ausg. v. Philodemi Rhetor. p. CXXV sqq., der griechischen Inschriften gar nicht zu erwähnen) Schreibfehler in Menge, vorz. aus dem Itacismus *) und der Gewohnheit zu dictiren entsprungen, sich vorfinden (vom N. T. s. auch Rinck lucubrat. p. 32 sq. 34. und Tischendorf prolegg. ad cod. Ephraemi p. 20.), und ich muss daher Fritzsche's Warnung ad Rom. I. 911. vollkommen billigen vgl. auch Thiersch de pentat. alex. p. 85 sq. Wäre aber auch vieles der spätern vitiösen griechischen Aussprache conform, immer würde man nicht berechtigt sein, die Orthographie der Abschreiber geradezu den N. T. Schriftstellern aufzudringen.

§. 6.

Accentuation.

1. Die Accentuation des N. T. Textes ist nicht in allem den richtigen Grundsätzen conform, in manchen Puncten aber grammatischen Grillen, welche jetzt Niemand mehr beachtet, angepasst, nur weniges wird als streitig anerkannt werden müssen. Folgendes heben wir aus: a) ἰδε soll nach den alten Grammatikern blos in attischen Schriftstellern ἰδέ, in den übrigen (spätern) ἴδε geschrieben werden (Moeris p. 55. Fisch., Gregor. Cor. p. 121. 286.). So hat auch Griesbach drucken lassen (ausser Gal. 5, 2.) und überall Lachmann. Nach Bornemanns Vermuthung (Rosenmüller exeg. Repertor. II. 267.) hätte man ἰδὲ zu schreiben, wo die Form als Imper. sq. accus. steht, ἴδε aber, wo sie blosse Exclamation ist. Es ist indess vorzüglicher, in solchen Dingen den alten Grammatikern zu folgen. b) Die aus ἔτος componirten numeralia sollen nach alten Grammatikern

*) Ueber das fehlerhafte γυμνιτεύομεν statt γυμνητεύομεν 1 Cor. 4, 11, was Lachm. und Tischendorf in den Text genommen haben, s. Stephan. Thesaur. II. 813. (die n. paris. Ausg.) und Fritzsche de conformat. N. T. crit. Lachm. p. 21.

(Thom. Mag. 859. Moschopul. in Sched.) den Acc. auf der penultima haben, wenn sie von der Zeit praedicirt werden, in jedem andern Falle auf der ultima. Hiernach müsste Act. 7, 23. τεσσαρακονταέτης χρόνος und Act. 13, 18. τεσσαρακονταέτη χρόνον, dagegen Röm. 4, 19. ἑκατονταετής accentuirt werden (vgl. Jacobs Anthol. III. p. 251. 253.). Allein in den Handschr. wird dies nicht beobachtet, und die ganze Regel ist verdächtig s. Lob. p. 406 sq. Auch giebt Ammonius p. 136. gerade die umgekehrten Bestimmungen, s. Bremi ad Aeschin. Ctesiph. p. 369. ed. Goth. c) κήρυξ und φοίνιξ wollen Einige κῆρυξ, φοῖνιξ accentuirt wissen, (s. Schäfer ad Gnom. p. 215 sq. und ad Soph. Philoct. 562.), weil nach alten Grammatikern das υ und ι (im nom. sing.) kurz pronuncirt worden sei (Bekker Anecd. III. p. 1429.), s. aber dagegen Herm. ad Soph. Oed. R. p. 145. und Schäfer selbst ad Demosth. IV. 84. Jacobs ad Achill. Tat. p. 531. Poppo Thuc. II. I. 151. Doch ist die Frage, ob nicht für die spätere Sprache die Betonung κῆρυξ und φοῖνιξ mit diesen Grammatikern vorzuziehen wäre s. Buttm. I. 167. und Lachmann hat ersteres im N. T. drucken lassen. Tischendorf ist ihm gefolgt. d) statt ποῦς, wie die meisten ältern Ausgaben hatten, ist mit Knapp πούς zu schreiben, da der Genit. ποδὸς mit kurzem ο hat s. Lobeck ad Phryn. p. 765. Passow II. 697. e) λαίλαψ wird bei Griesbach u. A. falsch geschrieben, es muss heissen λαῖλαψ, da α kurz ist. Auf gleiche Weise schreiben Schulz (doch nicht consequent), Lachmann und Tischendorf θλῖψις statt θλίψις, weil das erste ι nicht durch Position, sondern von Natur lang ist, gerade wie man λῆψις schreibt. Ebenso κλῖμα, κρῖμα, χρῖσμα, ψῦχος (vgl. Reisig de constr. antistr. p. 20. Lobeck Paralip. p. 418.), στῦλος (Passow u. d. W.). Indess bemerkt Fritzsche ad Rom. 2, 3 sq. mit Recht, da nach dem Zeugniss alter Grammatiker (Lob. ad Phryn. p. 107. und vgl. Dindorf praef. ad Aristoph. Acharn. p. 15.) die Spätern in vielen Wörtern die penultima kurz gesprochen haben, welche bei den Attikern lang war, so sei jene Zurückführung der attischen Accentuation im N. T. kaum zulässig. Demnach ist wohl auch σφραγίδα erträglich. Das regelmässige θρῆσκος hat kein Editor in θρησκός abgeändert, obschon einige Codd. so lesen s. Bengel App. crit. ad Jac. 1, 26 f) Da die Endung αι als kurz in der Accentuation behandelt wird (Buttm. I. 54.), so wird man θυμιᾶσαι Luc. 1, 9. und κηρῦξαι Luc. 4, 19. Act. 10, 42. (f. θυμιάσαι und κηρύξαι, (wie noch Knapp schrieb) zu schreiben haben, vgl. Poppo Thuc. II. I. 151. Unrichtig aber haben noch

Griesbach und Knapp Act 12, 14. ἑστᾶναι, da α kurz ist. Aus jenem näml. Grunde ist auch ῥῖψαν Luc. 4, 35. neuerdings hergestellt worden. g) ἐριθεία ist in vielen Ausgaben, namentl. auch in den Knappschen, ἐρίθεια geschrieben (Var. s. Matthäi kl. A. zu Phil. 2, 3.); da sich aber das Wort von ἐριθεύειν herleitet, so ist erstere Schreibart allein zulässig s. Buttm. II. 401. Eben so wird man ἀρεσκεία, nicht (wie auch Lachm. thut) ἀρέσκεια accentuiren müssen, da das Wort von ἀρεσκεύειν, nicht von ἀρέσκειν herkommt. h) Falsch schreibt Schulz Mt. 24, 41. mit Wahl u. A. μύλωνι, also von μύλων. Es muss heissen μυλῶνι vom Nom. μυλών, denn die Substantiva, welche den Ort, wo sich etwas befindet, bezeichnen, sind oxytona vgl. Buttm. II. 423. i) 1 Petr. 4, 19. ist das κτιστῇ, wie noch Knapp hat, schon von Lachm. in κτίστῃ verwandelt (gemäss der unzweifelhaften Analogie von γνώστης, μύστης, κλάστης u. a. auf welche schon Bengel in Appar. Crit. aufmerksam gemacht hatte). Wahl und Bretschneider in den Lexic. sind jedoch bei der alten Accentuation geblieben. — k) Ueber μισθωτός s. Schäfer ad Dem. II. p. 88. φάγος Mt. 11, 19. Luc. 7, 34. soll als Substantiv. so, und nur als adiect. φαγός geschrieben werden Fritzsche Exc. ad Mr. p. 790 sq., was jedoch Lobeck Paralip. 135. not. nicht zugeben will. Und allerdings möchte solche Unterscheidung aus den alten Grammatikern kaum sicher nachgewiesen werden können; etwas der Art aber zu postuliren, ist bedenklich, die Analogie unter m) reicht dazu nicht hin. Doch hat auch Lachmann φάγος drucken lassen. — l) εἶπον imp aor 1. Act. 28, 26, nicht εἰπὸν zu accentuiren, fordern Lobeck ad Phryn. p. 348. u. Buttm. Exc 1. ad Plat. Menon., doch s. beachtenswerthe Gegengründe von Wex in den Jahrb. für Philol. VI. 169.; überhaupt gilt jener Accent nur von den Attikern, für εἰπὸν in der griechischen Bibel s das ausdrückliche Zeugniss des Charax bei Buttm. a. a O., der die Accent. syracusanisch nennt. Die neuern Editoren haben auch diese Schreibart beibehalten. m) Personennahmen, welche eigentlich Adjectiva oder Appellativa oxytona sind, ziehen zum Unterschied in jenem Falle den Accent zurück, also Τύχικος nicht Τυχικός, Ἐπαίνετος nicht Ἐπαινετός (Lobeck Paral. 481.), Φίλητος nicht Φιλητός (s. Bengel App. crit. z. d. St), Ἔραστος nicht Ἐραστός, Βλάστος nicht Βλαστός, Rom. 16, 15., Σωσθένης (wie Δημοσθένης) und Διοτρέφης 3 Joh. 9. (Lachm.) Dagegen bleibt Ὑμέναιος unverändert, wie denn überhaupt ein Fortrücken des Accents in Eigennahmen nicht beliebt worden ist, daher auch die Proparoxytona, wie Τρόφιμος,

Ἀσύγκριτος ihren Accent festhalten Lob. a. a. O. Aber auch jene ersten Formen erscheinen bei alten Grammatikern und in guten Codd. ausnahmsweise mit ihrem ursprünglichen Accent (vgl. auch Φιλητός Euseb. H. 5, 6. 21, 23.) und der Name Χριστός ist nie unter obige Regel gezogen. S. überh. Sylburg ad Pausan. 8, 3. Reiz de incl. accent. p. 116. Heyne ad Hom. Iliad. VIII. p. 139. 141. Schäfer ad Dion. Hal. p. 265. Junkhänel ad Demosth. Androt. p. 108 sq. vorz. Lehrs de Aristarchi studiis Homer. p. 276 sqq. Aus gleichem Grunde ist auch der Accent geändert in Τίμων (st. Τιμῶν), Τρύφων st. Τρυφῶν, Ὀνησίφορος st. Ὀνησιφόρος. n) Die als indeclinabel aufgenommenen oriental. Namen haben den Accent regelmässig auf der ultima (doch vgl. Ἰούδα, Θάμαρ, Ζοροβάβελ, Ἰωάθαμ, Ἐλεάζαρ und die Sägolatformen Ἐλιέζερ Luc. 3, 29. Μαθουσάλα 3, 37., doch dabei Ἰεζαβὴλ Apoc. 2, 20. nach guten Codd.). Meist ist dies, selbst bei langen Vocalen, der Acutus z. B. Ἰσαάκ, Ἰσραήλ, Ἰακώβ, Γεννησάρ, Βηθσαϊδά, Βηθεσδά, Ἐμμαούς. Dagegen geben die Handschriften Κανᾶ, Γεθσημανῆ (obschon die Form Γεθσημανεῖ, die Lachmann vorzog, mehr Autorität für sich hat, s. Fritzsche ad Mr. p. 626.), auch Βηθφαγῆ steht im Mt. ziemlich fest, dagegen Mr. 11, 1. gute Handschriften Βηθφαγή haben, was aber, da die Wörter auf η gewöhnlich circumflectirt sind (vgl. auch Νινευῆ), befremdet. Doch scheint es gerathener (was die Editoren bisher nicht gethan haben) eine Schreibart consequent durchzuführen. Wörter, welche als indeclin. und als oxytona erscheinen, sind bei Joseph, der die Declination vorherrschen lässt, barytonirt z. B. Ἀβία (im N. T. Ἀβιά). Ueber Πιλάτος (nicht Πιλᾶτος) s. Fritzsche ad Mr. p. 671.

Die Accentuation ὁμοῖος, ἐρῆμος, ἑτοῖμος, welche die Grammatiker (Gregor. Cor. p. 12. 20 sqq.) den Joniern und ältern Attikern beilegen und Bekker z. B. befolgt, ist gewiss nicht einmal in die attischen Prosaiker (Poppo Thuc. I. 213. II. I. 150. Buttm. I. 55.), geschweige denn ins N. T. einzuführen. Dagegen ist wohl durchaus ἴσος zu schreiben, vgl. Bornemann ad Luc. p. 4. Fritzsche ad Mr. p. 649. Eben so wenig darf Apoc. 10, 8. λαβὲ st. λάβε (Buttm. I. 448.) geschrieben werden. Für εἴσω geben die N. T. Handschr. einstimmig ἔσω, obschon daneben nur εἰς, nie ἐς; umgekehrt hat Thuc., bei dem ἐς vorherrschend ist, doch 1, 134. εἴσω s. Poppo I. p. 212. In attischen Prosaikern verwerfen neuere Editoren ἔσω s. Schneider Plat. I. praef. p. 53. Ob Jac. 1, 15. ἀποκυεῖ oder ἀποκύει zu schreiben s unten §. 15.

Ueber das Dimin. τεκνίον als Paroxyt. (wie τεχνίον bei Athen. 2. p. 55.) s. Buttm. II. 441., über ἀδροτής als oxyton. Buttm. II. 418. Ueber οὔκουν und οὐκοῦν, ἄρα und ἆρα s. §. 57 u. 61.

2. Durch die Accente sind bekanntlich manche Formen, die sonst ganz gleich geschrieben werden, aber der Bedeutung nach differiren, von einander geschieden, z. B. εἰμί sum und εἶμι eo. Die Codd. oder auch die Herausgeber des N. T. schwanken zuweilen zwischen dieser doppelten Accentuation. So lesen 1 Cor. 3, 14. statt μένει Chrysost. Theod. Vulg. u. s. w. μενεῖ (fut.), was Knapp und Lachm. in den Text genommen haben, vgl. Hebr. 1, 12., 1 Cor. 5, 13.; Hebr. 3, 16. haben mehrere Autoritäten τίνες statt τινές, wie denn die neuern Kritiker fast einstimmig jenes vorzogen; 1 Cor. 15, 8. findet sich statt ὡςπερεὶ τῷ ἐκτρώματι in einigen Codd. ὡςπερεί τῳ d. h. τινι ἐκτρ., was Knapp unnöthiger Weise in den Text genommen hat (es ist gewiss nur Correction derer, welche an dem Artikel hier Anstoss nahmen, und hat ausserdem nur wenige Zeugen für sich), so wie 1 Thess. 4, 6. ἐν τῳ πράγματι, eben so unnöthig. 1 Cor. 10, 19. schreiben manche Neuere ὅτι εἰδωλόθυτον τί ἐστιν, ἢ ὅτι εἴδωλον τί ἐστιν (Knapp u. Meyer), weil auf τι Nachdruck liege (im Gegensatz gegen οὐδέν) und bei der andern Accentuation εἰδωλόθυτόν τι ἔστιν Zweideutigkeit entstehe, indem dies heissen könne: dass irgend ein Götzenopfer sei. Indess auch die erstere Erklärung als unzweifelhaft vorausgesetzt, würde doch die gewöhnliche Accentuation nicht verwerflich sein, sofern sie den Sinn giebt: dass Götzenopfer etwas sei (nicht bloss scheine — also in Wirklichkeit etwas sei). Noch streiten sich Joh. 7, 34. 36. die Kritiker um die Accentuation ὅπου εἰμὶ ἐγώ, ὑμεῖς οὐ δύνασθε ἐλθεῖν oder ὅπου εἶμι ἐγώ cet. (wie schon mehrere KV. u. Vers. lasen), und Act. 19, 38. haben fast alle Neuere ἀγόραιοι (in der Bed. gerichtlich) accentuirt statt ἀγοραῖοι. Was jene erstere Stelle betrifft, so verdient schon um des joh. Sprachgebrauchs willen (12, 26. 14, 3. 17, 24.) das εἰμί den Vorzug (s. Lücke z. d. St. nach Knapp Com. isagog. p. 32 sq.), an der letztern aber möchte wohl die verschiedene Accentuation selbst fingirt sein, wenigstens widersprechen sich in ihren Bestimmungen die alten Grammatiker, und so wäre, selbst wenn die Sache an sich Wahrheit enthielte, die Entscheidung zwischen beiden Schreibarten unmöglich, s. Valckenaer Schol. I. p. 544. Kühnöl zu Act. a. a. O. Rost vollst. griech. Wörterb. I. 31.

Ebenso ist über Röm. 1, 30. zu urtheilen, wo Einige, welche das Wort activ fassen, *θεοστύγεις* accentuiren, während *θεοστυγεῖς* Deo exosi heissen soll; aber die Analogie der Adject., wie *μητρόκτονος* und *μητροκτόνος* (Buttm. II. 482.) beweist nichts für die Adject. auf *ης*, auch sagt Suidas ausdrücklich, *θεοστυγεῖς* bezeichne sowohl *οἱ ὑπὸ θεοῦ μισούμενοι* als *οἱ θεὸν μισοῦντες* (obschon er *θεομισής* und *θεομίσης* nach der Bedeutung trennt). Die Schreibart *θεοστυγεῖς*, welche allein der Analogie gemäss ist (die Adjectiva compos. auf *ης* sind oxytona), wird mithin die einzig richtige sein; was aber den aktiven Sinn des Worts anlangt, so scheint diesen Suidas nicht als griechischen Sprachgebrauch angeführt, sondern nur für obige paulin. Stelle angenommen zu haben; wenigstens lässt sich diese Deutung des Wortes aus keinem griech. Autor bestimmt nachweisen, s. Fritzsche über die Verdienste Tholucks S. 19 f. und Präliminarien S. 44 f. auch ad Rom. I. 84 sqq. Freilich kommt das Wort auch überhaupt nur einigemal vor. — Dagegen hat die verschiedene Accentuation *μύριοι* zehntausend und *μυρίοι* unzählige (1 Cor. 4, 15. 14, 19.) allerdings überwiegende Tradition der Grammatiker für sich s. Buttm. I. 278. Boissonade ad Nicet. p. 157. Lehrs in Jahns Jahrb. f. Philolog. 1826. II. S. 18. Begründet ist auch der Unterschied zwischen *τροχός* (Rad), wie Jac. 3, 6. der Text und die accentuirten Codd. haben, und *τρόχος* (Lauf), wie nach Grotius, Hottinger, Schulthess u. A. gelesen werden soll (s. Schäfer ad Soph. II. p. 307). Das Bild *τροχὸς γενέσεως* ist (mit *φλογίζουσα* verbunden) weder incorrect noch bei Jacobus besonders auffällig, eine Aenderung der Schreibart mithin unnöthig. Was noch andere Stellen betrifft, wo man den Accent hat ändern wollen, wie 1 Cor. 14, 7. (*ὁμῶς* statt *ὅμως*) Col. 1, 15. (*πρωτοτόκος* statt *πρωτότοκος*, s. dagegen Baumgarten z. d. St.), so gingen diese Vorschläge theils von dogmatischen Vorurtheilen, theils von Unkenntniss der Sprache aus und verdienen keine Beachtung.

3. Es ist eine noch nicht entschiedene Streitfrage, ob in Prosa (denn bei der poet. Rede kommen eigenthümliche Verhältnisse in Betracht vgl. z. B. Ellendt Lexic. Soph. I. p. 476) mit Präposit., wenn das Pronomen keinen Nachdruck involvirt, die enklitischen Formen des letztern zu verbinden seien, so dass man *παρά σου, ἔν μοι, εἴς με*, nicht *παρὰ σοῦ, ἐν ἐμοὶ* cet. schreiben müsse. In den Ausgaben des N. T. (auch in den Lachmannschen) kommt (wie auch sonst in griechischen Drucken) constant *πρός με, πρός*

σε, dagegen ἐν σοὶ, ἐν ἐμοὶ, ἐπὶ σε, εἰς ἐμὲ, ἐπ' ἐμὲ etc. vor und nur hinsichtlich jener inclinirten Formen sind an einigen Stellen Luc. 1, 43. Act. 22, 8. 13. 23, 2. (meist am Ende des Satzes) aus Cod. B. die orthotonirten Pronomina unter den Varianten angemerkt. Theils nach der Autorität alter Grammatiker theils aus dem von Herm. de emend. gr. gr. I. 75 sq. entwickelten Grunde, dass in solchen Verbindungen das Pronomen Hauptwort ist, wird man geneigt sein müssen, sich überhaupt für das Orthotoniren zu entscheiden (nur πρός με wird von einem Theil der Grammatiker in Schutz genommen und tritt in Codd. häufig auf) s. auch Buttm. I. 285 f. Matth. ad Eurip. Orest. 384. Sprachl. I. 110., auch Ellendt ad Arrian. I. 199. Anders urtheilen jedoch Reisig Coniect. in Aristoph. p. 56 u. Bornemann ad Xen. conviv. p. 163. und es ist nicht zu verschweigen, dass gute Handschriften der griech. Autoren (auch ausser dem Fall πρός με) oft inclinirte Formen darbieten. Von selbst versteht es sich, dass, wo ein Nachdruck auf dem Pron. liegt, die enklitischen Formen nicht Statt finden; so richtig Knapp u. Schulz Joh. 21, 22. τί πρὸς σέ.

Die Inclination ist in den Ausgaben des N. T. Textes überhaupt nach den gewöhnlichen Regeln der Grammatiker beobachtet, und daher in Fällen wie ὁ παῖς μου, ἐξ ὑμῶν τινες (Joh. 6, 64.) ὑπό τινων (Luc. 9, 7.) gegen Hermanns Forderung (de emend. rat. I. 71. 73.) auch von den neuesten Herausgebern, mit Ausschluss Lachmanns*), so, nicht παῖς μοῦ, ἐξ ὑμῶν τινές, ὑπὸ τινῶν geschrieben. Vgl. a. Mt. 2, 2. ποῦ ἐστιν, Mr. 2, 19. μετ' αὐτῶν ἐστι (Lachm. ποῦ ἔστιν, μετ' αὐτῶν ἐστίν). Indess vgl. Buttm. I. 65 f.

§. 7.

Interpunction**).

1. Die Interpunction in den Ausgaben des N. T. bis auf Griesbach (diesen selbst eingeschlossen) entbehrte nicht nur der innern Consequenz, sondern litt auch an dem Fehler, dass man, um das Verständniss des Textes zu erleichtern,

*) Derselbe hat jedoch Act. 27, 44. ἐπί τινων Joh. 20, 23. ἐάν τινων drucken lassen.

**) Vgl. bes. Poppo in der Allg. Lit. Zeit. 1826. I. B. S. 506 ff. und Matth. I. 172 ff.

zu viel, namentlich durch Kommata interpungirte; wobei zugleich nicht selten die Herausgeber ihre exegetische Ansicht des Textes vorgreifend in denselben hineintrugen vgl. auch Schleiermacher Hermeneut. S. 76. Der Erste, welcher schärfere Aufmerksamkeit auf die Interpunction richtete und dieselbe bestimmten Grundsätzen anzupassen suchte, war Knapp; ihm sind neulich mit noch mehr Beschränkung Schulz und Lachmann gefolgt, ohne jedoch volle Consequenz zu erreichen *). Auch wird schwer oder vielmehr nie eine solche erreicht werden können, nur über einige Hauptgrundsätze sollte man sich endlich vereinigen; dem Tacte der Herausgeber des N. T. bleibt natürlich die mehr oder minder consequente Anwendung derselben überlassen. Wenn ursprünglich die Interpunction zum Behuf des Lesens, namentlich des Vorlesens, erfunden wurde **), um die verschiedenen Ruhepuncte für die Stimme zu bezeichnen, so kann jetzt der Hauptzweck derselben wohl kein andrer sein, als den Leser des Textes schon während des Lesens in den Stand zu setzen, die zusammengehörigen Worte als solche zu erkennen und, soweit das Verständniss von dieser Operation abhängt, richtig zu verstehen. Die Interpunction muss also von Erwägung des logischen, oder vielmehr, da das Gedachte eben in sprachliche Form gekleidet ist, des grammatischen und rhetorischen Verhältnisses der Wörter zu einander ausgehen; daher es auch zu viel verlangt ist, wenn die exegetische Ansicht des Editors gar nicht durch seine Interpunction hindurchblicken soll; man verlangt dann entweder etwas rein Unmögliches, oder man will in der That nur eine unvollkommene Interpunction, d. h. eine solche, die bei Stellen zweifelloser Construction angewendet, bei streitigen Stellen aber, also denen, wo der Leser am ersten auf Unterstützung rechnen muss,

*) Unter den Editoren griechischer Schriftsteller hat neuerlich I. Bekker mit grösserer Mässigung und Consequenz, W. Dindorf mit noch mehr Sparsamkeit zu interpungiren angefangen; doch scheinen Beide die Strenge gegen das Komma zu übertreiben.

**) So muss man es wohl auch verstehen, wenn Schäfer ad Demosth. II. p. 205. sagt: interpunctionem hunc unum habere usum, ut regat pronuntiationem. Vgl. Poppo Thucyd. II. 1. 146. Anders Buttmann ausführl. Sprachl. I. S. 68 f. Beim griechischen N. T. würde man, wäre das (laute) Vorlesen einzig bei der Interpunction zu berücksichtigen, eine solche ganz entbehren können. Rinck hat neulich vorgeschlagen (Stud. u. Krit. 1842. S. 554 f.), beim Interpungiren zu der Lehre der alten griechischen Grammatiker (Villoison Anecd. II 138 sqq.) zurückzukehren. Das würde aber kaum praktisch sein.

weggelassen werden soll. — Ueber die richtige Anwendung des Kolon und Punctum im N. T. Texte kann nun wohl kein Bedenken Statt finden; dagegen ist die Setzung oder Nichtsetzung des Komma desto schwankender. Indess ist so viel klar, dass nur ein grammatisch vollständiger Satz *), der mit einem andern Satze in nahem Verhältniss steht, durch ein Komma geschieden werden sollte, und dass für diesen Zweck das Komma eigentlich erfunden ist. Zu einem grammatisch vollständigen Satze gehören aber nicht nur Subject, Prädicat und Copula (welche drei Bestandtheile ausdrücklich oder nur implicite vorhanden sein können), sondern auch alle in den Satz construirte, jene Grundbestandtheile näher bestimmende Umstandswörter, ohne welche derselbe einen mangelhaften Sinn geben würde. Falsch war es also, dass z. B. Griesbach das Subject, wenn es ein Particip bei sich hatte oder in einem Particip mit seinen Beigaben bestand, immer von dem Verbum durch ein Komma trennte (Mr. 7, 8. 10, 49. Röm. 8, 5. 1 Joh. 2, 4. 3, 15.); falsch ist die Abtheilung 1 Thess. 4, 9. *περὶ δὲ τῆς φιλαδελφίας, οὐ χρείαν ἔχετε γράφειν ὑμῖν*, Mt. 6, 16. *μὴ γίνεσθε, ὥςπερ οἱ ὑποκριταί* (denn *μὴ γιν.* giebt für sich gar keinen Sinn), Mt. 5, 32. *ὃς ἂν ἀπολύσῃ τὴν γυναῖκα αὑτοῦ, παρεκτὸς λόγου πορνείας* (die letzten Worte enthalten die wesentlichste Bestimmung), Mt. 22, 3. *καὶ ἀπέστειλε τοὺς δούλους αὑτοῦ, καλέσαι τοὺς κεκλημένους* cet., 1 Thess. 3, 9. *τίνα γὰρ εὐχαριστίαν δυνάμεθα τῷ θεῷ ἀνταποδοῦναι περὶ ὑμῶν, ἐπὶ πάσῃ τῇ χαρᾷ* cet., 1 Cor. 7, 1. *καλὸν ἀνθρώπῳ, γυναικὸς μὴ ἅπτεσθαι.* An dieser Stelle macht auch die Stimme keine Pause. Allein der Begriff eines vollständigen Satzes ist noch umfassender. Selbst ein Relativsatz nämlich ist als Theil des vorhergehenden Satzes zu betrachten, wenn das Relativum (Pronomen oder Adverbium) zugleich das Demonstrativ einschliesst, Joh. 6, 29. *ἵνα πιστεύσητε εἰς ὃν ἀπέστειλεν ἐκεῖνος*, Mt. 24, 44. *ᾗ ὥρᾳ οὐ δοκεῖτε ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρ. ἔρχεται*, Luc. 12, 17. *ὅτι οὐκ ἔχω ποῦ συνάξω τοὺς καρπούς μου*, oder wenn eine Attraction

*) Der grammatische Satz wird zwar mit dem logischen in der Regel zusammenfallen, jedoch nicht immer. So sind z. B. Luc. 12, 17. Joh. 6, 29. (s. ob.) logisch zwei Sätze, aber durch das Relativum ist der zweite Satz in den ersten verschlungen, so dass er grammatisch mit ihm nun ein Gunzes ausmacht. Das Nämliche findet bei jeder Breviloquenz, wo zwei Sätze in einen gezogen sind, Statt. Auch 1 Tim. 6, 3. *εἴ τις ἑτεροδιδασκαλεῖ καὶ μὴ προσέρχεται ὑγιαίνουσι λόγοις* hat man, logisch betrachtet, zwei Sätze. Aber grammatisch stellen sie sich in dieser Construction als einen Satz dar, s. oben zu Ende.

des Relat. Statt findet, Luc. 2, 20. ἐπὶ πᾶσιν οἷς ἤκουσαν (vgl. Schäfer ad Demosth. II. 657.), oder wo der Relativsatz ein vorhergehendes Wort so ergänzt, dass jenes mit diesem erst einen vollständigen Begriff giebt, Luc. 12, 8. πᾶς ὃς ἂν ὁμολογήσῃ, Mt. 13, 44. πάντα ὅσα ἔχει (so richtig Schulz), oder wo vor dem Relat. die Präpos. nicht wiederholt ist, Act. 13, 39. ἀπὸ πάντων ὧν οὐκ ἠδυνήθητε cet., Luc. 1, 25. (anders Schulz) *). Auch wo das Subject oder Prädicat oder die Copula eines Satzes aus mehrern Wörtern mittelst καὶ (οὐδέ) zusammengesetzt ist, müssen alle diese Wörter grammatisch als ein Gemeinsames betrachtet werden, obschon logisch genommen es eigentlich mehrere Sätze sind. So Mr. 14, 22. λαβὼν ὁ Ἰ. ἄρτον εὐλογήσας ἔκλασε καὶ ἔδωκεν αὐτοῖς, Joh. 6, 24. Ἰ. οὐκ ἔστιν ἐκεῖ οὐδὲ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ, Mt. 13, 6. ἡλίου ἀνατείλαντος ἐκαυματίσθη καὶ διὰ τὸ μὴ ἔχειν ῥίζαν ἐξηράνθη, 1 Tim. 6, 3. Mt. 6, 26. [Anders Mr. 14, 27. πατάξω τὸν ποιμένα, καὶ διασκορπισθήσεται τὰ πρόβατα, Mt. 7, 7. αἰτεῖτε, καὶ δοθήσεται ὑμῖν, wo zwei vollständige Sätze durch καὶ verbunden sind, mithin das Komma nicht fehlen darf. So immer vor ἤ, wenn zwei Sätze dadurch getrennt werden]. Ferner ist zwischen solchen Sätzen wie Luc. 24, 18. σὺ μόνος παροικεῖς Ἱερουσ. καὶ οὐκ ἔγνως etc. das Komma wegzulassen, da sie selbst beide zusammen gehören und zusammen gelesen werden müssen, weil sie nur in dieser Verbindung den rechten Sinn geben. Auch Mr. 15, 25. möchte ich schreiben: ἦν ὥρα τρίτη καὶ ἐσταύρωσαν αὐτόν, und Mt. 8, 8. οὐκ εἰμὶ ἱκανὸς ἵνα μου ὑπὸ τὴν στέγην εἰςέλθῃς, ohne Interpunction. Endlich vor ἀλλά wird in dem Falle das Komma weggelassen werden dürfen, wenn der nachfolgende Satz unvollständig ist, also gleichsam wesentliche Wurzeln im Vorhergehenden hat, z. B. Röm. 8, 9. ὑμεῖς δὲ οὐκ ἐστὲ ἐν σαρκὶ ἀλλ' ἐν πνεύματι, auch v. 4. τοῖς μὴ κατὰ σάρκα περιπατοῦσιν ἀλλὰ κατὰ πνεῦμα (wo Fritzsche das Komma beibehalten hat).

2. Zu einem grammatisch vollständigen Satze darf man indess auf der andern Seite auch nicht zu viel ziehen, und so Kommata auslassen, wo sie gesetzt werden müssen. Wir bemerken daher: a) Der Vocativ gehört nie als Bestandtheil zu dem Satze, mit dem er in Verbindung steht, sondern ist als Vorschlag desselben zu betrachten, zumal wenn die Anrede in der ersten oder dritten Person ausgedrückt ist. Man

*) Vor jedem Relativsatze das Komma wegzulassen (wie z. B. Bekker in s. Ausgabe des Plato thut), halte ich für übertrieben.

interpungire also Joh. 9, 2. *ῥαββί, τίς ἥμαρτεν*, Mr. 14, 36. *ἀββᾶ ὁ πατήρ, πάντα δυνατά σοι*, 2 Petr. 3, 1. Luc. 15, 18. 18, 11. cet. b) Nach einem Worte, welches Subject eines unmittelbar folgenden mit einer Conjunction beginnenden Satzes und des Hauptsatzes zugleich ist, setzt man schicklich ein Komma Joh. 7, 31. *ὁ Χριστός, ὅταν ἔλθῃ, — — ποιήσει.* Anders Lachmann. c) Wird einem grammatisch vollständigen Satze noch eine nachträgliche Bestimmung beigefügt, welche eigentlich einen Satz für sich bilden könnte, so tritt vor dieser ebenfalls ein Komma ein, z. B. Röm. 12, 1. *παρακαλῶ ὑμᾶς παραστῆσαι τὰ σώματα ὑμῶν θυσίαν ζῶσαν — — τῷ θεῷ, τὴν λογικὴν λατρείαν* (d. h. *ἥτις ἐστὶν ἡ λογ. λ.*), 1 Tim. 2, 6. *ὁ δοὺς ἑαυτὸν ἀντίλυτρον ὑπὲρ πάντων, τὸ μαρτύριον καιροῖς ἰδίοις.* So auch bei Participien u. s. w. Col. 2, 2. *ἵνα παρακ. αἱ καρδίαι αὐτῶν, συμβιβασθέντες ἐν ἀγάπῃ*, Joh. 9, 13. *ἄγουσιν αὐτὸν πρὸς τοὺς φαρισαίους, τόν ποτε τυφλόν*, Röm. 8, 4. *ἵνα τὸ δικαίωμα τοῦ νόμου πληρωθῇ ἐν ἡμῖν, τοῖς μὴ κατὰ σάρκα περιπατοῦσιν* cet. Jac. 5, 14. Aber d) auch innerhalb eines Satzes ist jede Apposition in Kommata einzuschliessen, da sie gewissermaassen eine Parenthese bildet, Ephes. 4, 1. *παρακαλῶ οὖν ὑμᾶς ἐγώ, ὁ δέσμιος ἐν Κυρίῳ, ἀξίως περιπατῆσαι* cet. Dass eine solche Apposition in einem ganz andern Verhältnisse zum Satze stehe als ein Epitheton, fühlt jeder und macht es beim Lesen durch die Stimme deutlich. Ciceronem, elegantem scriptorem, prae ceteris commendandum esse, liest jeder anders, als summum Ciceronem prae cet. u. s. w. Indess hat Lachmann kein Komma gesetzt. e) Findet in einem (logischen) Satze eine doppelte Construction Statt (z. B. ein Anakoluth), so wird nicht ohne Komma fortgeschrieben und gelesen werden dürfen, z. B. Joh. 15, 2. *πᾶν κλῆμα ἐν ἐμοὶ μὴ φέρον καρπόν, αἴρει αὐτό.* Durch Hinzusetzung des *αὐτὸ* wird jenes *πᾶν κλ. — — καρπ.* ein Casus pendens, der dem Satze nur vorgeschlagen ist, daher auch Niemand diese Worte ohne Anhalten der Stimme fortliest, Apoc. 3, 12. *ὁ νικῶν, ποιήσω αὐτὸν στύλον* cet. Hebr. 9, 23. *ἀνάγκη τὰ μὲν ὑποδείγματα τῶν ἐν τοῖς οὐρανοῖς, τούτοις καθαρίζεσθαι.* f) Sind in einem Satze mehrere in gleichem Verhältnisse stehende Wörter *ἀσυνδέτως* (ohne *καὶ*) an einander geschlossen, so muss jedes von dem andern durch Komma abgesondert werden: 1 Petr. 5, 10. *αὐτὸς καταρτίσει, στηρίξει, σθενώσει, θεμελιώσει*, Luc. 13, 14. *ἀποκριθεὶς δὲ ὁ ἀρχισυνάγωγος, ἀγανακτῶν ὅτι — — ὁ Ἰησοῦς, ἔλεγε.* Diese Grundsätze sind dem grössten Theile nach auch von Lachm. befolgt worden.

Wenn in allen diesen angeführten Fällen der Gebrauch des Komma sich rechtfertigen lässt, so müsste man zugleich wünschen, eine kleinere Interpunction, ein halbes Komma zu haben, um in einem fortlaufenden grammatischen Satze die Wörter, welche von dem Leser leicht zusammenconstruirt werden könnten, ohne dass sie doch (so zu sagen) eine grammatische Gruppe bilden, gleich für das Auge zu sondern. So wird z. B. Luc. 16, 10. ὁ πιστὸς ἐν ἐλαχίστῳ καὶ ἐν πολλῷ πιστός ἐστι (wie auch in allen neueren Ausg. gedruckt ist) Jeder beim Lesen irren, weil das καὶ ein zweites mit πιστὸς ἐν ἐλ. gleichstehendes Wort erwarten lässt. Dasselbe gilt von folgenden Stellen: Röm. 4, 14. εἰ γὰρ οἱ ἐκ νόμου κληρονόμοι, Jac. 5, 12. ἤτω δὲ ὑμῶν τὸ ναὶ ναὶ καὶ τὸ οὒ οὔ. 1 Cor. 15, 47. ὁ πρῶτος ἄνθρωπος ἐκ γῆς χοϊκός. Hebr. 4, 16. ἵνα λάβωμεν ἔλεον καὶ χάριν εὕρωμεν εἰς cet. 5, 12. ὀφείλοντες εἶναι διδάσκαλοι διὰ τὸν χρόνον πάλιν χρείαν ἔχετε τοῦ διδάσκειν ὑμᾶς. Joh. 5, 5. ἦν τις ἄνθρωπος ἐκεῖ τριάκοντα καὶ ὀκτὼ ἔτη ἔχων ἐν τῇ ἀσθενείᾳ. Durch ein halbes Komma wäre sogleich geholfen. Da aber ein solches nicht vorhanden ist, so kann wohl eben so unbedenklich ein gewöhnliches Komma gesetzt werden, wie man ὅ, τι von ὅτι im Schreiben und Druck mit diesem Zeichen zu unterscheiden pflegt. Auch die neuern Editoren haben aber an diesen Stellen gar nicht interpungirt.

3. Obschon es in manchem Betracht wünschenswerth ist, dass die exegetische Ansicht des Herausgebers nicht durch Interpunction in den Text eingetragen werde (was z. B. Röm. 1, 17. 7, 21. Mt. 11, 11. leicht vermieden werden kann), so giebt es doch Stellen, wo eine Interpunction (Punctum, Kolon, Komma oder auch Fragezeichen) nothwendig ist und dieselbe nicht gesetzt werden kann, ohne damit zugleich einer bestimmten Erklärungsweise beizutreten. So wird Joh. 7, 21. jeder Editor sich entscheiden müssen, ob er ἓν ἔργον ἐποίησα καὶ πάντες θαυμάζετε. διὰ τοῦτο Μωσῆς δέδωκεν ὑμῖν περιτομήν cet. mit Chrysost. Cyrill. Euthym. Zigab. etc., oder ἓν ἔργ. — — θαυμάζετε διὰ τοῦτο. Μωσῆς cet. mit Theophyl. und fast allen neuern Herausgebern und Interpreten abtheilen lassen wolle. Die alte Interpunction könnte immer noch haltbar erscheinen, zwar nicht darum, weil Johannes gewöhnlich mit διὰ τοῦτο einen Satz anfängt, nie beschliesst (wie Schulz nachgewiesen hat), sondern wenn man den Zusammenhang so fasste: Ein Werk habe ich gethan, und ihr seid alle befremdet; darum (wisset) Moses hat euch u. s. w., d. h. ich will euer Befremden heben: ihr selbst

verrichtet, dem mos. Gesetz zufolge, die Beschneidung auch am Sabbath; wenn nun das nicht Entweihung des Sabbaths ist, so wird die Heilung, die einen ganzen Menschen betrifft (während die Beschneidung nur ein Glied zunächst angeht), wohl auch zulässig sein. Indess verkenne ich nicht, dass die gewöhnliche Abtheilung eine ungleich leichtere Erklärung begründet, was auch Lücke gezeigt hat. Hebr. 11, 1. kann *ἔστι δὲ πίστις, ἐλπιζομένων ὑπόστασις* cet. interpungirt werden, so dass der Ton auf *ἔστι* fällt, also das Vorhandensein der *πίστις* in der Art, wie die Appositionswörter zeigen, historisch nachgewiesen würde. Indess scheint es mir jetzt passender das Komma nach *πίστις* zu tilgen, so dass eine Begriffsbestimmung des Glaubens ausgedrückt wird, welche dann in ihrer Richtigkeit an den folgenden histor. Beispielen erläutert ist s. Bleek z. d. St. Joh. 14, 30 f. schwanken die Ausleger zwischen der Abtheilung *ἐν ἐμοὶ οὐκ ἔχει οὐδέν, ἀλλ᾽ ἵνα — — ποιῶ, ἐγείρεσθε*: und *οὐδέν· ἀλλ᾽ ἵνα — — ποιῶ, ἐγείρεσθε*, und es wird bei der Interpunction, wenn überhaupt im Texte des N. T. eine solche Statt finden soll, nicht Umgang von dieser Differenz genommen werden können. Vgl. noch Luc. 9, 27. Röm. 3, 9. 5, 16. 6, 21. 8, 33. 9, 5. 11, 31. 1 Cor. 6, 4. 16, 3. Mt. 26, 4. Act. 5, 35. (s. Künöl.) Jac. 2, 4. 18. 5, 3. Ephes. 4, 17. Hebr. 12, 5. 9.

§. 8.

Seltnere Flexionsweisen der 1. und 2. Declination.

1. Die (meist orientalischen, aber nach einer bekannten griech. Analogie gebildeten) männl. Eigennamen der 1. Decl. auf *ᾶς* endigen sich im Genit. Sing. durchaus auf *ᾶ*: z. B. *Βοῤῥᾶ* Luc. 13, 29. Apoc. 21, 13., *Ἰωνᾶ* Mt. 12, 39. Joh. 1, 43 etc., *Κλωπᾶ* Joh. 19, 25., *Στεφανᾶ* 1 Cor. 1, 16. 16, 15., *Σκευᾶ* Act. 19, 14., *Κηφᾶ* 1 Cor. 1, 12., *Σατανᾶ* Apoc. 3, 9. 2 Thess. 2, 9., *Ἐπαφρᾶ* Col. 1, 7. *), so wie die mit der tonlosen Endung *ας* auf *α*: z. B. *Καϊάφα* Joh. 18, 13. (Euseb. H. E. 1, 10.), *Ἄννα* Luc. 3, 2. *Ἀρέτα* 2 Cor. 11, 32. (Joseph Antiqq. 17, 3. 2. 18, 5. 1. Euseb. H. E. 1, 11.), *Βαρνάβα* Gal. 2, 1. Col. 4, 10., *Ἀγρίππα* **) Act. 25, 23. vgl. Joseph. Antt. 16, 2. 3. 16, 6. 7. 20, 7. 1 cet. (*Σίλα*

*) So *Θωμᾶ* Act. Thom. p. 75. a. *Λουκᾶ* Euseb. H. E. 3, 24.

**) Dagegen *Ἀγρίππου* hin und wieder bei Joseph. (Antt. 18, 7. 1 u. 2. 18, 8. 8. etc.) und Euseb. H. E. 2, 19.

Joseph. vit. 17.), *Ἰούδα* oft. Dieselbe Form kommt in nomin. propr. bei den Attikern nicht selten vor: z. B. *Μοσχᾶ* Xen. Anab. 1, 5. 4., *Γωβρύα* Xen. Cyrop. 5, 2. 14., *Πυθαγόρα* Xenoph. ep. ad Aeschin. p. 789., *Κομάτα* Theocr. 5, 150. a. vgl. Georgi Hierocr. I. p. 156., Matth. I. 190. 198. Buttm. I. 146. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 83. Fritzsche ad Aristoph. I. 566., und über *Βοῤῥᾶ* insbes. Buttm. I. 147, 199. Bekker Anecd. III. p. 1186. Dagegen finden sich Genit. auf *ου*, wie in der attischen Schriftsprache gewöhnlich (z. B. *Αἰνείας*), von solchen Nom., die vor der Endung *ας* einen Vocal haben, *Ἀνδρέας* Mr. 1, 29. Joh. 1, 45. (Joseph Antiqq. 12, 2. 3.), *Ἡλίας* Luc. 1, 17. 4, 25., *Ἡσαΐας* Mt. 3, 3. 13, 14. Act. 28, 25. a. *Ἱερεμίας* Mt. 2, 17. 27, 9., *Ζαχαρίας* Mt. 23, 35. Luc. 1, 40. a., *Λυσανίας* Luc. 3, 1. *Βαραχίας* Mt. 23, 35. So immer bei Joseph. *Ὀνίας*, *Ὀνίου*, anderwärts *Τωβίου* (Geo. Syncell. Chronogr. p. 164.; gewöhnl. aber *Τωβία*). In der Ueberschrift der Acta Andreae ist dieser Name im gen. *Ἀνδρέα* flectirt s. Thilo Act. Thom. p. LXVIII. S. überh. Georg. Choerobosci dictata in Theodosii canon. ed. Gaisford I. p. 42.

Als indeclinabel sind mehrere Ortsnamen behandelt, die nach der 1. Declinat. hätten flectirt werden können, wie *Κανᾶ* (dativ. Joh. 2, 1. 11., accus. 4, 46.) *Βηθσαϊδά*, *Βηθφαγή*, *Γολγοθᾶ*, *Ῥαμᾶ*; *Βηθαβαρᾶ* Joh. 1, 28. würde aber nicht hieher gehören, da Origen das Wort als neutrum pl. behandelt und die Neueren haben *ἐν Βηθανίᾳ* drucken lassen.

Die Wörter auf *αρχος* *) gehen gewöhnlich im N. T. und bei den Spätern nach der ersten Declination und endigen sich auf *αρχης* **): als *πατριάρχης* Hebr. 7, 4. *πατριάρχας* Act. 7, 8. 9.

*) Zwar schwanken auch bei den ältern griech. Schriftstellern die Handschriften zwischen — *αρχος* und — *αρχης*, doch geben neuere Kritiker bei ihnen der Form *αρχος* den Vorzug. cf. Bornemann ad Xenoph. Conviv. 1, 4. Poppo ad Xenoph. Cyropaed. 2, 1, 22. p. 109., welche auch der Etymologie (von *ἀρχός*) am angemessensten ist. So *τόπαρχος* Aeschyl. Choëph. 662. Indess wird sich *γυμνασιάρχης* bei Aeschin. Tim. p. 2. nicht verdrängen lassen.

**) Dass diese Endung in der Zeit des N. T. die herrschendere gewesen, scheint auch daraus hervorzugehen, dass die Römer beim Uebertragen dieser Wörter in ihre Sprache ihnen diese oder eine ähnliche Form gaben, da sie doch eben so gut die Form auf archus hätten wählen können. Daher Tetrarches Hirt. bell. Alexandr. c. 67. Liv. Epitom. 94. Horat. Serm. 1, 3, 12. Lucan. 7, 227. Abelarches Cic. ad Attic. 2, 17. Juven. Satir. 1, 130. Toparcha Spartian. in Hadrian. 13. Patriarcha

coll. 1 Paralip. 27, 22., τετράρχης Mt. 14, 1. Luc. 3, 19. 9, 7. coll. Joseph. Antiqq. 18, 7. 1. τετράρχαι Euseb. H. E. (ed. Vales. Mogunt. 1670.) I, 7. p. 23. A., ἐθνάρχης 2 Cor. 11, 32. coll. 1 Macc. 14, 47. ἐθνάρχῃ 1 Macc. 15, 1. 2. ἐθνάρχας Euseb. de vit. Constant. I, 8. p. 409. D. ἐθνάρχην Joseph. Antiqq. 17, 11. 4., ἀσιάρχης, daher ἀσιαρχῶν Act. 19, 31. und ἀσιάρχην Euseb. H. E. 4, 15. p. 132. D. (Asiarcha Cod. Theodos. 15, 92.), ἑκατοντάρχης Act. 10, 1. 22. 22, 26. coll. Joseph. B. J. 3, 6. 2. Euseb. H. E. 4, 15. p. 135. A. ἑκατοντάρχῃ Act. 24, 23. 27, 31. Mt. 8, 13., wo jedoch sich in wenigen Cod. auch die Lesart ἑκατοντάρχῳ findet, so wie bei Joseph. B. J. 2, 4. 3. ausser ἑκατοντάρχην auch ἑκατόνταρχον gelesen wird. Dagegen kommt in folgenden Stellen ἑκατόνταρχος fast ohne Var. vor: Mt. 8, 5. 8. Luc. 7, 6. (der Genitiv singular. Luc. 7, 2. und plur. Act. 23, 23. können, ersterer mit gleichem Accent, und der zweite mit circumflectirter ultima, auch von ἑκατοντάρχης sein) Act. 22, 25. (28, 16.). Endl. στρατοπεδάρχῃ Act. 28, 16. (Const. Man. 4412 u. A.), wo wenige Handschriften auch στρατοπεδάρχῳ haben. Anderwärts finden sich noch in der griech. Bibel und bei Schriftstellern der ersten christl. Jahrhunderte folgende Belege für die Form — αρχης: γενεσιάρχης Sap. 13. 3. Euseb. laud. Const. 6., κυπριάρχης 2 Macc. 12, 2. τοπάρχης Genes. 41, 34. Dan. 3, 2. 3. 6, 7. Euseb. H. E. 1, 13. p. 32. B., ἐλεφαντάρχης 2 Macc. 14, 12. 3 Macc. 5, 4. 45., ἀλαβάρχης Joseph. Antiqq. 19, 5., 1. γενάρχης Lycophr. 1307. Joseph. Antiqq. 1, 13, 4., ταξιάρχης Arrian. Alex. 2, 16. 11. Euseb. de vit. Constant. 4, 63. (doch ebend. 4, 51. u. 68. auch ταξίαρχος s. Heinichen index p. 585.), ἰλάρχης Arrian. Alex. 1, 12. 11. 2, 7. 5., denn alle Compositionen dieser Art aus den byzantin. Schriftstellern anzuführen, wäre zu weitläuftig, jede Seite fast bietet dort Beispiele dar. — Von andern kommt im N. T. die Form — αρχος ausschliessend vor: z. B. χιλίαρχος, in allen Stellen (22.). Dagegen s. χιλιάρχης bei Arrian. Alex. 1, 22. 9. 7, 25. 11. (Ellendt ad Arrian. II. p 267.) ausserdem in den LXX. Exod. 18, 21. 25. Deuteron. 1, 15. Num, 1, 16., wo auch δεκάδαρχος steht. In den Byzantinern sind als vereinzelt zu betrachten Cedren. 1, 705. 708. κένταρχος, Leo Diac. 6, 2. νυκτέπαρχος.

Dialektische Flexion in der 1. Decl. findet sich Act. 10, 1. 21, 31. 27, 1., wo σπείρης ion. von σπεῖρα, nur an der ersten Stelle mit einigem Schwanken der Codd. (vgl. Arrian. tact. p. 73.

bei Tertull. de anim. c. 7, 55. u anderwärts. Vgl. Schäfer ad Demosth. II. p. 151. Böckh Staatsh. II. 133. Noch weiter hin zeugen die byzant. Autoren für das Uebergewicht dieser Form.

ed. Scheffer) und in einigen guten Codd. μαχαίρης Apoc. 13, 14. Hebr. 13, 34. 37. und μαχαίρῃ Apoc. 13, 10. Luc. 22, 29. Act. 12, 2. (vgl. Exod. 15, 9.).

2. In der zweiten Declination finden sich die Formen: a) Ἀπολλώ im Accus. Sing. von Ἀπολλώς (vgl. Act. 18, 24.) Act. 19, 1. 1 Cor. 4, 6. var. (der Genitiv regelmässig Ἀπολλώ 1 Cor. 3, 4. 16, 12.) statt Ἀπολλών vgl. Buttm. I, 155. 199. Matth. I, 196. Nach mehrern guten Handschr. gehört hieher auch Act. 21, 1. τὴν Κῶ, wiewohl andre die gewöhnliche Form τὴν Κῶν haben (auch Cod. Diez.) s. Matthäi z. d. St. Bei den Griechen kommen beide Flexionsweisen vor (s. Schol. ad Iliad. ξ, 255.), Κῶ namentl. Xen. Ephes. 1, 11. Arrian. Alex. 2, 5. 3, 3. Strabo 10. 748. Joseph. Ant. 14, 7. 2. — b) νοΐ als Dativ (nach der 3. Decl.) von νοῦς 1 Cor. 1, 10. 14, 15. Röm. 7, 25. und νοός als Genit. statt νοῦ 1 Cor. 14, 19. (Euseb. H. E. 10, 4. Theophan. p. 28.) vgl. Lob. p. 453. Die Griechen haben für νοΐ gewöhnlich νόῳ oder contr. νῷ. Nur in Kirchenvätern, bei Simplic. ad Aristot. Phys. 31, 25. Phil. legg. alleg. p. 58. (Bekker Anecd. III. p. 1196.) u. den Byzantinern (z. B. Malalas s. d. index in der Bonner A.) findet sich noch jene Form, s. Fischer ad Weller. II. p. 181. Lob. p. 453. Eben so πλοός Act. 27, 9. als Genit. statt πλοῦ, vgl. Arrian. peripl. erythr. p. 176. Malalas 5. p. 94. Martyr. Ignat. 3. Cinnam. p. 86. u. Lob. p. 453 f. — c) Vocat. θεέ Mt. 27, 46. (ohne Var.) Jud. 21, 3. (Sap. 9, 1. Acta Thom. 25. 45. 57.), wovon sich im Griechischen kaum ein Beispiel finden dürfte, vgl. Buttm. I. 151. Auch LXX haben gewöhnlich θεός, doch s. Num. 16, 22. Jud. 21, 3. — d) von ὀστέον lautet der pl. ohne Contraction ὀστέα Luc. 24, 39. und ὀστέων Mt. 23, 27. Hebr. 11, 22. a. Letztere Form kommt jedoch auch in griechischen Prosaikern nicht ganz selten vor: Lucian. Necyom. 15. Plat. Phaed. p. 73. D. (ausserdem vgl. Eurip. Orest. 404. Troad. 1177.); ungewöhnlicher ist ὀστέα vgl. Aristot. anim. 3, 7. Menand. ed. Meineke p. 196.

Als Metaplasmus ist zu bemerken 1) ὁ δεσμός Plur. τὰ δεσμά, Luc. 8, 29. Act. 16, 26. 20, 23., nur einmal οἱ δεσμοί Phil. I, 13. überall ohne Var. So ist auch bei den Griech. δεσμοί seltner als δεσμά Thom. M. p. 204. (Buttm. I. 210., vgl. Künöl ad Act. p. 558.). 2) Von σάββατον kommt blos Genit. sing. und plur. und Dat. Sing. vor*), dagegen geht der Dat. plur. σάββασι (der sich

*) In LXX. erscheint von dieser Form auch dat. plur. σαββάτοις

auch Meleag. 83, 4. findet) nach Passow von einem Sing. *σάββατ, ατος* aus. 3) *σῖτος* m., pl. (*σῖτοι* und) *σῖτα* Act. 7, 12. Ein Singular *σῖτον* ist nie in Gebrauch gewesen, s. Schäfer ad Soph. Elect. 1366. 4) *λιμός* ist einigemal nach Handschr. Luc. 4, 25. 15, 14. Act. 11, 28. als fem. construirt, wie nach dorischem Dial. (Lob. p. 188.) die Volkssprache das W. brauchte Valckenaer Schol. I. p. 100. 483. vgl. Malalas 3. p. 60. An den beiden letzten Stellen sind so gute Autoritäten für *ἡ λιμ.*, dass es wohl in den Text zu nehmen ist. 5) *βάτος* als als masc. Mr. 12, 26. (obschon nicht ohne var.), als fem. Luc. 20, 37. Act. 7, 35. (Fritzsche ad Mr. p. 532.). Vgl. überh. Lobeck Paralip. 174. sq. (*ἡ πηλός* Const. Man. 2239. 2764 etc.). 6) Statt *ὁ νῶτος*, die spätere Form, bieten Röm. 11, 10. einige Codd. *τὸ νῶτον*, wie die ältern Schriftsteller haben s. Fritzsche z. d. St.

§. 9.

Seltenere Flexionsweisen der 3. Declination.

1. Hieher gehören für den Singular: a) der Genitiv *ἡμίσους* Mr. 6, 23. vom (substant. gebrauchten) Neutr. *ἥμισυ*, vgl. Dio Chrysost. 7. p. 99. Schwarz Comment. p. 652. Buttm. I. 191. Die gewöhnliche Form ist *ἡμίσεος*, s. Fischer Prolus. p. 667. — b) der Dativ *γήρει* (ionisch) st. *γήρεϊ* Luc. 1, 36. (wie *οὔδει* v. *οὖδος* bei Homer), wofür der text. recept. *γήρᾳ* hat, vgl. Ps. 91, 14. Sir. 8. 50. 1 Reg. 11, 4. Theophan. p. 36. und die KV., z. B. Theodoret. in Ps. 119. (ed. Hal. I. p. 1393.) Fabric. Pseudepigr. II. 630. 747. — c) der Acc. *ὑγιῆ* Joh. 5, 11. 15. Tit. 2, 18. (Lev. 13, 15.). Bei Attikern findet sich eine andre Contraction *ὑγιᾶ*, doch auch erstere kommt Plat. Phaed. p. 189 D. legg. 3. p. 684. C. u. a. vor, s. Eustath. ad Odyss. *δ*. p. 196. Heindorf ad Plat. Charmid. p. 64. Matth. I. 288. d) *ἀρτέμων* ist Act. 27, 40. in A. und mehrern Codd. *ἀρτέμωνα* flectirt, was Lachm. aufgenommen hat (vgl. *γλήχωνι* Homer. in Cerer. 209.) u. Lobeck ad Soph. Ai. p. 171. der gewöhnl. Form *ἀρτέμονα* vorzieht: appellativi declinatio sine dubio eadem quae proprii (Anacr. Fragm. 27. nnd dazu Fischer).

2. Im Plural findet sich: a) der Accus. auf *εῖς* (st. *εας*) vom Nomin. auf *ευς*: z. B. *γονεῖς* Mt. 10, 21. Luc. 2, 27.,

1 Chron. 23, 31. 2 Chron. 2, 4. 8, 13. Ezech. 46, 4. so wie bei Joseph. neben *σάββασι*. Im N. T. steht derselbe hin und wieder unter den Var. wie Mt. 12, 1. 12.

γραμματεῖς Mt. 23, 34. u. a. So auch bei den Attikern z. B. Xenoph. (s. Poppo ad Cyrop. p. 32. sq.), obschon die Atticisten die Form verwerfen, s. Matth. I. 235. — b) der Dativ des Zahlworts *δυσί* Mt. 22, 40. Luc. 16, 13. Act. 12, 6. ist ganz der 3. Declin. analog flectirt. Er findet sich auch Thucyd. 8, 101. (*δυσὶν ἡμέραις*) bei Plutarch, Aristoteles, Hippokrates u. A. statt des sonst gewöhnlichen *δυοῖν*, s. Thom. M. p. 253. Lob. p. 210 sq. Buttm. I. 276. Im Genitiv ist *δύο* immer als Indeclin. behandelt Mt. 20, 24. 21, 31. Joh. 1, 40. 1 Tim. 5, 19. a., wie zuw. bei den Griechen z. B. Aelian. V. H. 4, 31. *δύο ἐτῶν*, Lucian. dial. mort. 4. 1. — c) als nicht contrahirte Formen erscheinen gegen den gewöhnlichen Gebrauch *ὀρέων* Apoc. 6, 15. (Ezech. 11, 10. 1 Reg. 20, 28. Jes. 13, 4. u. a.) und *χειλέων* Hebr. 13, 15. (Prov. 12, 15. 31, 31. Deut. 23, 24. a.), während die andern Casus regelmässig flectirt sind. Solche Genitive sind aber auch in griechischer Prosa nicht selten: Aristot. probl. 26, 55. vgl. Georgi Hierocr. I. 145. Poppo ad Xen. Cyrop. p. 213. Jacobs ad Achill. Tat. 2, 1. Ueber Dichter s. Ellendt Lexic. Soph. II. p. X. XII. — d) die Contraction des Neutrum *ἡμίση* Luc. 19, 8. (substantivisch), von der eben das gilt, was oben über *ἡμίσους* bemerkt wurde. Die gewöhnliche Form ist *ἡμίσεα* ohne Contraction (wie dort einige Codd. haben), vgl. Fischer Prol. p. 667. Buttm. I. 191., doch hat Dindorf an mehreren Stellen diese Form aus einer Handschrift aufgenommen. — e) der contrah. Genit. *πηχῶν* Joh. 21, 8. Apoc. 21, 17. st. *πηχέων* (wie Cod. Alex. in erstrer Stelle hat). Jene Form ist spätere Flexionsweise, s. Lob. p. 246., doch findet sie sich bei Xen. Anab. 4, 7. 16. und öfter bei Plutarch.

Von *κλεῖς* kommt neben der gemeinern Form *κλεῖδα* (Apoc. 3, 7. vgl. LXX. Jud. 3, 25. Jes. 22, 22.) auch die attische *κλεῖν* (Thom. M. p. 536. Lob. p. 460. Gregor. Cor. ed. Schaefer p. 157.) Apoc. 20, 1., obschon auch hier mehrere Handschriften *κλεῖδα* lesen, vor, so wie im Plur. *τὰς κλεῖς* Mt. 16, 19. (al. *κλεῖδας*), Apoc. 1, 18. (Acta Thom. p. 14.). Ebenso bestehen *ἔριδες* 1 Cor. 1, 11. und *ἔρεις* (als Nom. u. Acc.) 2 Cor. 12, 20. Gal. 5, 20. Tit. 3, 9. neben einander. *Κρέας* lautet im Plur. nach regelmässiger Contraction (Buttm. I. 196.) *κρέα* Röm. 14, 21. 1 Cor. 8, 13. (Exod. 16, 8. 12.) wie Xen. Cyrop. 1, 3, 6. 2, 2, 2. Dag. *κέρας* hat *κέρατα* Apoc. 5, 6. 13, 11. 17, 12. (Amos 3, 14. Ps. 69, 52), *κεράτων* Apoc. 9, 13. 13, 1. (1 Reg. 1, 50. 2, 29.), niemals contrahirt *κέρα*, *κερῶν* (Buttm. I. a. a. O. Bekker Anecd. III. p.

1001.). Endlich τέρας hat immer die aufgelöste Form τέρατα Act. 2, 43. 5, 12. Mr. 13, 22. Joh. 4, 48, τεράτων Röm. 15, 19. (Joel. 2, 30. Exod. 11, 10.) st. τέρα, τερῶν, welche letztere Flexion für attisch gilt, s. Moer. p. 339. Buttm. a. a. O.

Anm. 1. Von ὠδῖνες lautet der Nomin sing. einmal ὠδίν 1 Thess. 5, 3. (Jes. 37, 3.) st. ὠδίς, so wie δελφίν bei Spätern nicht selten ist s. Buttm. I 162. (vgl. auch κλειδίν Constant. Porph. 14, 208.).

Anm. 2. Ein ungewöhnliches Genus ist dem Worte πλοῦτος an mehreren Stellen in guten Handschr. beigelegt, es wird nämlich als neutr. construirt: Ephes. 2, 7. 8, 8. 16. Phil. 4, 19. Col. 2, 2., was wohl aus der Volkssprache herzuleiten ist, wie denn die Neugriechen τό πλοῦτος mit ὁ πλ. promiscue brauchen, s. Coray Plutarch. Vit. II. p. 58. Isocr. II. 103. 106. Ebenso erscheint 2 Cor. 9, 2. in Cod. B. τὸ ζῆλος und Luc. 21, 25. viell. τὸ ἦχος (wenn man den Genit. ἤχους accentuirt, wie auch Lachm. thut) nach mehrern Codd., wie Malal. p. 121. 436. Vgl. aus Spätern τὸ κλάδος Theophan. contin. ed. Bekker p. 222. s. überh. Benseler ad Isocr. Areopag. p. 106. Umgekehrt steht bei Spätern ὁ δεῖπνος s. Hase ad Leon. Diac. p. 239. Schaefer ind. ad Aesop. p. 128. 163. Boissonade ad Herod. Epim. p. 22. u. ὁ τεῖχος Ducas p. 266. Bonn. Das Heterocliton σκότος (Poppo Thuc. I. p. 225.) kommt nur einmal als masc. (Hebr. 12, 18. σκότῳ), sonst immer als neutr. (σκότους, σκότει) vor, ohne dass eine Var. angemerkt wäre. In ἔλεος, das LXX. zuw. als masc. brauchen (so wie a. Philo I. 284.), herrscht in den N. T. Handschriften das neutrum vor (Var. nur Mt. 9, 13. 12, 7. 23, 23. Tit. 3, 5. Hebr. 4, 16.).

Anm. 3. Von dem an den Accus. singul. auf α oder ῆ angehängten ν (ἐλπίδαν, συγγενῆν) vgl. Sturz dial. alex. p. 127. Lobeck Paralipom. p. 142. kommen in den Handschriften mehrere Beispiele vor, wie Mt. 2, 10. ἀστέραν Cod. Ephr. rescr. Joh. 20, 25. χεῖραν Cod. Alex., ferner in demselb. Cod. Apoc. 12, 13. ἄρσεναν, 13, 14. εἰκόναν, 22, 2. μῆναν, u. Röm. 16, 11. συγγενῆν, Hebr. 6, 19. ἀσφαλῆν (dieses auch Cod. Ephr. und Cantabrig.), Apoc. 1, 30. ποδήρην. Auch bei den Byzantin. finden sich dergleichen Formen, s. Ind. zu Leo Grammat. p. 532. und in der Apocal. hat Lachm. die oben angeführten in den Text aufgenommen. Dieses ν für eine (etwa im Munde des Volks fortgepflanzte) ursprüngliche Endung zu halten, wie auch Ross thut, ist wohl zu weit gegangen.

§. 10.

Declination der Fremdwörter und Indeclinabilia.

1. Für einige gräcisirte orientalische Namen haben die LXX. und N. T. Schriftsteller eine einfache Biegungsart eingeführt, in welcher der Genitiv, Dativ und Vocativ meist unter eine Form zusammenfallen, und der Accus. durch ν bezeichnet wird. Dahin gehören die Nomina: Ἰησοῦς, Gen. Ἰησοῦ Mt. 26, 69. Dat. Ἰησοῦ Mt. 26, 17. *) Voc. Ἰησοῦ Mr. 1, 24. Acc. Ἰησοῦν Mt. 26, 4. Act. 20, 21. — Λευΐ oder Λευΐς (Luc. 5, 29.), Acc. Λευΐν Mr. 2, 14. — Ἰωσῆς Gen. Ἰωσῆ Mt. 27, 56. Mr. 15, 40. Luc. 3, 29 cet. (aber B. und L. haben überall in Mr. Ἰωσῆτος), Buttm. I. 199. Mit Ἰησοῦς parallel in der Flexion ist der ägypt. Name Θαμοῦς (Plat. Phaedr. p. 274.) Matth. I. 198. — Hinsichtlich des Wortes Μωσῆς (Μωϋσῆς) findet sich im N. T. eine doppelte Flexion. Der Genitiv lautet constant (auch in den griech. KV. und den byzant. Schriftstellern) Μωσέως (vgl. Diod. Sic. Ecl. 34.), im Dativ schwanken aber selbst die guten Codd. zwischen Μωσεῖ (auch bei Euseb. u. Theophan.) und Μωσῇ vgl. Mt. 17, 4. Mr. 9, 5. Luc. 9. 33. Joh. 5, 46. 9, 29. Act. 7, 44. Röm. 9, 15. 2 Tim. 3, 8. Der Accus. lautet nach überwiegender Autorität Μωσῆν Act. 6, 11. 7, 35. 1 Cor. 10, 2. Hebr. 3, 3. (Diod. Sic. 1, 94.), nur Luc. 16, 29. steht ohne Var. Μωσέα (wie Euseb. H. E. 1, 3. und oft bei Clem. Alex. Georg. Syncell. Glycas u. A.). Alle diese Formen, mit Ausschluss von Μωσέως, werden unbedenklich vom Nominativ Μωσῆς abgeleitet werden können (s. die Analogieen Buttm. I. 198. 210. 221.); für Μωσέως wurde eine Form Μωσεύς postulirt, die aber nicht vorkommt und zuletzt auch unnöthig ist, da auch von Ἄρης der Genitiv zuw. Ἄρεως lautet (Ellendt Lexic. Soph. I. 224.). Ausser dem N. T. findet sich noch als Genit. Μωσῆ LXX. u. Geo. Phrantz., und Μωσοῦ Euseb. 7, 21. Bauer glossar. Theodoret. p. 269., als Vocat. aber Μωσῆ Exod. 3, 4. — Μανασσῆ hat Mt. 1, 10. acc. Μανασσῆ, n. A. Μανασσῆν.

Der Name Salomo's ist im text. rec. flectirt Σολομῶντα Mt. 1, 6. Σολομῶντος Mt. 12, 42. Luc. 11, 31. Joh. 10, 23. Act. 3, 11. 5, 12. (wie Ξενοφῶν, Ξενοφῶντος), aber die bessern Handschriften

*) Neben diesen Formen haben die Codd. LXX. auch oft für Dat. (Deut. 3, 21. 28. 31, 23.) und selbst für Genit. (Exod. 17, 14.) die Form Ἰησοῖ.

haben *Σολομῶνος*, *Σολομῶνα*, s. Wetsten. I. 228., und diese der Analogie gemässe und auch in Joseph. ed. Havercamp recipirte Form ist daher wohl in den Text zu nehmen, da *ὤν*, *ῶντος* auf Abstammung vom Particip. zurückweiset (Buttm. I. 169. Lobeck Paralip. II. 347.). Dann hat man aber im Nomin. wohl (nicht *Σολομῶν*, wie auch bei Lachm. gedruckt ist, sondern) *Σολομών* nach den vorzügl. Autoritäten (vgl. auch Pappelb. Cod. Diez. p. 9.) zu schreiben *), wie *Βαβυλών* u. s. w., denn *Ποσειδῶν* (*Ποσειδῶνος*) ist als contrahirt aus *Ποσειδάων* nicht vergleichbar. In den LXX. ist jener Name als Indeclin. behandelt: z. B. 1 Reg. 4, 7. 29. 5, 12. 15. 16. 6, 18. u. a.

2. Viele hebr. Eigennamen, die nach der 3. Declination hätten flectirt werden können, sind bei LXX. und im N. T. als Indeclinabilia behandelt: z. B. *Ἀαρών* Gen. Hebr. 7, 11. 9, 4. Dat. Exod. 7, 9. Act. 7, 40. Accus. Exod. 7, 8. vgl. insbes. Mt. 1. und Luc. 3, 23 ff., ausserdem *Συμεών* Luc. 3, 30. *Σαλμών* Luc. 3, 33. Ebenso: *Ἱεριχῶ* Genit. Deut. 32, 49. Mt. 20, 29. Hebr. 11, 30. Accus. Luc. 10, 30. 18, 35. (Glyc. p. 304.) **). — *Ἱερουσαλήμ*, für welches jedoch bei Mt. Mr. und Joh. die Form *Ἱεροσόλυμα* nach handschriftl. Autoritäten vorzuziehen sein möchte, die als Neutr. ordentlich flectirt wird: Mt. 20, 17. Joh. 11, 55. — *τὸ πάσχα* Luc. 2, 41. wie LXX. ***), so wie (*τὸ*) *σίκερα* Luc. 1, 15. und fast immer bei LXX. (doch vgl. Lev. 10, 9. *σίκεραν*, Euseb. praep. ev. 6, 10. gen. *σίκερος*) †). — Die hebräische Pluralendung erscheint nur Hebr. 9, 5. *Χερουβίμ*; doch ist dieses Wort, wie bei LXX., als Neutr. construirt (Gen. 3, 24.) gleichs. *πνεύματα*.

*) Bei Glycas hat Bekker auch in der neuen Ausg. *Σολομῶντος*, *Σολομῶντα*, aber im Nominat. *Σολομών* drucken lassen.

**) Dagegen anderwärts eine doppelte Flexion vorkommt: a) gen. *Ἱεριχοῦ* 3 Esr. 5, 44., dat. *Ἱεριχῷ* Procop. de aedif. 5, 9. Theodoret. V. p. 81. Hal. oder *Ἱεριχοῖ* Joseph. bell. jud. 1, 21. 4. Suid. unt. *Ὠριγενής*, und b) von *Ἱεριχοῦς* gen. *Ἱεριχοῦντος* Strab. 16. 763. acc. *Ἱεριχοῦντα* Strabo 16. 760. u. gew. bei Josephus.

***) So auch bei KV. s. Suicer. thes. II. 607 sqq. Epiphan. haer. II. p. 19. flectirt selbst den Plur. *τὰ πάσχα*.

†) Die meisten dieser Namen kommen im Joseph. declinirt vor, wie denn überhaupt dieser Schriftsteller, gemäss dem Geiste der griech. Sprache, fast alle nom. propr. (von Personen) mit Endungen und daher flectirt gebraucht z. B. *Ἄδαμος*, *Ἰσμαῆλος*, *Νῶχος*, *Ἴσακος* a. Was Georgi Hierocr. I. 138. aus Plato und Pausan. von nicht declinirten ausländ. Namen anführt, ist theils ganz unpassend, theils kann es gegen den Trieb zu decliniren nichts beweisen.

Als Indeclinabile ist auch Apoc. 1, 4. eine ganze Formel (gleichs. der griech. Name für יְהוָה) betrachtet: *ἀπὸ ὁ ὢν καὶ ὁ ἦν καὶ ὁ ἐρχόμενος*, wohl mit Absicht (der Name des Unveränderlichen!), ähnlich dem *ἕν*, *μηθέν* u. dgl. bei griech. Philosophen, selbst schon bei Aristotel. z. B. Polit. 5, 3. Procl. Theol. plat. 2. ed. Hoeschel *μετὰ τοῦ ἕν*, *χωρὶς τοῦ ἕν* (Stollberg de soloec. N. T. p. 14 sqq.), wogegen in den von Creuzer edirten Schriften des Proclus immer *ἐκ τοῦ ἑνός*, *ἐν τῷ ἑνὶ* gedruckt ist. Vgl. noch *τὸν ὁ δεῖνα* Schäfer ad Demosth. III. 282.

§. 11.

Flexion und Comparation der Adjective.

1. Adjectiva dreier Endungen, bes. die auf *ιος*, *μιος*, *ειος*, *αιος* werden nicht selten (namentlich von den Attikern) nur unter zwei Endungen gebraucht (Elmsley auf Eurip. Heracl. p. 77. Lips. Monk ad Eurip. Hippol. p. 55. ad Eurip. Alcest. 126. 548. 1043. Jacobs ad Anthol. III. p. 141 sq. 216. ad Philostr. p. 345. Poppo ad Thuc. I. 101. Jacob ad Lucian. Tox. p. 84,). Aus dem N. T. gehört hieher Luc. 2, 13. *στρατιὰ οὐράνιος*, Act. 26, 19., auch wohl Apoc. 4, 3. *ἶρις* (fem.) *κυκλόθεν τοῦ θρόνου ὅμοιος* (bestätigtere Lesart) *σμαραγδίνῳ* cet. s. m. exeget. Stud. I. 152. dagegen 1 Tim. 2, 8. *ὁσίους χεῖρας* (st. *ὁσίας*, wie einige Codd. wirklich haben) kann man *ὁσ.* auch mit *ἐπαίροντας* construiren. — Umgekehrt hat die spätere Gräcität Adjective zweier Endungen als Adject. dreier Endungen gebraucht, so *ἀργός* Lob. p. 105. und Paralip. p. 455 sqq., vgl. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 242. Dieses kommt aber Tit. 1, 12. schon in einem Citat des Epimenides vor, wenn die Lesart richtig ist. *συγγενής*, *ές* bildet ein besonderes Femin. *συγγενίς* (Subst.) Luc. 1, 36. in guten Codd. vgl. Lob. Phryn. 451 sq., und Lachm. hat die Form aufgenommen. Vgl. Malal. p. 95. 96.

αἰώνιος ist im N. T. gewöhnlich nur nach 2 Endungen gebraucht; dagegen steht 2 Thess. 2, 16. Hebr. 9, 12. *αἰωνίαν* im Texte und zwar an letzterer Stelle ohne Var. und 2 Petr. 1, 11. in einzelnen Codd. vgl. Num. 25, 13. Plat. Tim. p. 37. Bekk. — *βεβαία* Röm. 4, 16. u. a., was der scrupulöse Thom. Mag. p. 149. für schlecht erklärt, haben Isocr. Demosth. Xenoph. u. A. vgl. Duker ad Thuc. 2, 43.; *ἔρημος*, was selbst bei Attikern schwankt, (vgl. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 262.) ist im N. T. immer mit

zweien Endungen. ἀσφαλῆν, wie Hebr. 6, 19. drei gute Codd. haben, weisst nicht auf eine Adjectivform ἀσφαλὸς, ἡ, όν hin, sondern ist (mit Lachm.) ἀσφαλῆν zu accentuiren und nach §. 9. Anm. 3. zu erklären. Letzteres hat Bleek z. d. St. übersehen. τριήρην bei Cinnam. 87, 22. st. τριήρη muss wohl für Schreibfehler geachtet werden, doch s. §. 9. Anm. 3.

2. Ueber die Comparation der Adjectiva haben wir nur zu bemerken: a) dass ταχύς im compar. neutr. τάχιον bildet (Joh. 20, 4. Hebr. 13, 19. 23. 1 Tim. 3, 14. a.), wofür sonst θᾶσσον, bei den Attikern θᾶττον, gewöhnlich ist. Jene Form kommt regelmässig bei Diod. Sic. (20, 92. 2, 5.), Dion. Hal., Plutarch. u. A. vor Lob. p. 77. Meinecke ad Menandr. p. 144. vgl. auch 1 Macc. 2, 40. Sap. 13, 9. — b) dass 3 Joh. 4. ein Doppelcompar. μειζότερος und Ephes. 3, 8. ein aus Superlat. gebildeter Compar. ἐλαχιστότερος vorkommt (vgl. dazu ἐλαχιστότατος Sext. Emp. 9, 406.). Solche Bildungen gehören vorzügl. der poetischen Diction (Apoll. Rhod. 3, 187. μειότερος) oder der spätern Sprache an, vgl. κρειττότερος Ducas 27. 29. 37. μειζονότερος ebend. c. 27. und Malal. 18. p. 490., μειζότερος Constant. Porph. III. 257., πλειότερος Theophan. p. 567.; doch finden sich einzelne Beispiele schon bei Frühern (s. Wetsten II. 247.), obschon, wie Aristot. Metaph. 10, 4. ἐσχατώτερος, nicht als schon vorhandenes u. gangbares Sprachgut, sondern als willkührliche Bildungen s. Buttm. I. 274 f. Lob. ad Phryn. p. 136. Im Deutschen vgl. die Form mehrere von mehr. — c) die Comparat. κατώτερος Ephes. 4, 9. ἀνώτερος Luc. 14, 10. ἐσώτερος Act. 16, 24. von den Adv. κάτω, ἄνω, ἔσω bezweifelt stark Buttm. I. 271. Aber im N. T. und in LXX. stehen sie fest und finden sich öfter bei Spätern, wie Leo Diac. 10, 1. und bei sonst gut schreibenden Kirchenvätern. — d) über die Comparationsform der Adv. wie περισσοτέρως 2 Cor. 1, 12. Gal. 1, 14. a., die den Griechen nicht unbekannt ist, s. Buttm. II. 345. Elmsley ad Eurip. Heracl. p. 100. Lips.

§. 12.

Augment und Reduplication der regulären Verbalformen.

1. Ein augm. tempor. statt des augm. syllab. findet sich a) im Imperf. ἤμελλε Joh. 4, 47. 6, 71. 12, 33. 18, 32. Hebr. 11, 8., an letzterer Stelle ohne, an jenen mit nicht bedeutenden Var., dagegen ἔμελλε Act. 16, 27. 27, 33. Apoc.

10, 4. ohne Var. Auch Luc. 10, 1. ist ἤμελλε nach den besten Codd. herzustellen. S. überh. Böckh ad Plat. Men. p. 148 sq. b) imperf. ἠδύνατο Mt. 26, 9. Mr. 4, 33. 5, 3. 6, 5. 19. 14, 5. Joh. 11, 37. mit überwiegender Autorität, Luc. 1, 22. 8, 19. 19, 3. Joh. 9, 33. 12, 39. ohne Var., dagegen gründet sich 1 Cor. 3, 2. ἐδύνασθε auf gute Zeugen, und Act. 26, 32. steht ἐδύνατο ohne bedeutende Var. Der Aor. lautet ἠδυνήθην Mt. 17, 16. 19. Mr. 9, 28. Luc. 9, 40. 1 Cor. 3, 1. ganz entschieden. S. über diese den Attikern geläufigen Formen Georgi Hierocr. I. p. 32. Buttm. I. 317. Jacobs ad Achill. Tat. p. 554. Ellendt ad Arrian. Alex. II. p. 208. Boissonade ad Aen. Gaz. p. 173. c) imperf. ἠβούλετο in B und einig. and. Act. 15, 37., ἠβούλοντο 25, 18., aor. ἠβουλήθην 2 Joh. 12. mit überwiegender Autorität. Das Imperf. mit augm. syllab. ist aber für alle Stellen am meisten bezeugt. — 2) augm. syllab. in einem mit Vocal anfangenden Verbo (selbst ausser Indicat.) Joh. 19, 32 f. κατέαξαν aor. 1. von κατάγνυμι (vgl. Thom. M. p. 498.), und selbst in den andern Modis: κατεαγῶσι Joh. 19, 31. Buttm. II. 97. Passow I. 1196. Vgl. Thuc. 3, 89. Aristot. Anim. 9, 43. Plat. Cratyl. p. 268. D. a. *). Dagegen steht für ἐωνησάμην, in welchem Verbo bei den Griechen das augm. syllab. am gewöhnlichsten ist, Act. 7, 16. ὠνησάμην, wie zuweilen bei den Griechen Lob. p. 139. und statt ἔωσα, ἐωσάμην Act. 7, 27. 39. 45. ὦσα, ὠσάμην. Vgl. ähnliche Beisp. Poppo ad Thuc. III. II. p. 407. Index zu Leo Gramm. p. 533. — 3) von den Verbis, die mit ευ anfangen, ist ohne Augm. überwiegend εὐδόκησα (ηὐδοκ. nur Luc. 3, 22. ohne Var. und Col. 1, 19. nach guten Codd.), εὐλόγησα (dagegen imperf. Mr. 10, 16. ηὐλόγει), entschieden εὑρίσκειν (nur Mr. 14, 55. var. ηὕρισκον), vgl. Lob. p. 140. und ad Soph. Ai. p. 123. Herm. ad Eurip. Bacch. p. 11. (obschon auch in Attikern das Augm. vertheidigt wird von Elmsley ad Eurip. Med. 191.; in den Apocryph. [Evang. Nicod. c. 20.] und KV. aber kommt es öfter vor), dagegen mit Augm. ηὔχοντο Act. 27, 29. ηὐχόμην Röm. 9, 3. mit überwiegender Autorität (ohne Augm. s. Xen. Anab. 4, 8. 24. Cyrop. 3, 2. 15. doch nicht ohne Var.). Von εὐχαριστεῖν kommt Act. 27, 35. εὐχαρίστησε ohne Var. vor, dagegen Röm. 1, 21. ηὐχαρίστησαν mehr für sich hat Ganz

*) Selbst im Fut. findet sich bei Attikern die Form κατεάξω (Mt. 12, 20.) statt κατάξω, zur leichtern Unterscheidung von dem Fut. des verbi κατάγειν. Bei Cinnam. p. 190. steht noch eine ungewöhnliche Perfectform κατεάγηκε.

ohne Var. steht εὐφόρησεν Luc. 12, 16., aber ηὐπορεῖτο Act. 11, 29. εὐκαιρεῖν schwankt in den Handschr. beidemal wo es vorkommt Mr. 6, 31. und Act. 17, 21. Endlich Act. 2, 26. (aus LXX.) ist vielleicht ηὐφράνθη vorzuziehen. Vgl. überhaupt Buttm. I. 321. Matth. I. 381. Poppo ad Thuc. I. 227., auch Lehmann ad Lucian. II. p. 456. Εὐαγγελιζ. hat das Augm. hinter ευ und zwar ohne Var. Act 8, 35. 40. 17, 18. 1 Cor. 15, 1. Gal. 1, 8. 4, 13. Apoc. 10, 7. a. (s. Lob. p. 269.) selbst προευηγγελίσατο Gal. 3, 8., ebenso εὐαρεστεῖν Hebr. 11, 5. (doch Cod. A. u. m. a. ohne Augm.). Von προςεύχεσθαι kommen fast immer die Formen mit A. ohne Var. vor, wie προςηύξατο Mt. 26, 44. προςηύχετο Mr. 1, 35. a., nur Act. 21, 5. bieten einige Codd. προςευξάμεθα dar. — 4) προφητεύειν nimmt, wie gewöhnlich (Buttm. I. 335.), das A. nach der Präpos. an Jud. 14. ohne Var., dagegen geben an den meisten Stellen gute Codd. Formen, wie ἐπροφήτευσαν Mt. 11, 13., ἐπροφητεύσαμεν Mt. 7, 22., ἐπροφήτευσε Mt. 15, 7. Mr. 7, 6. Luc. 1, 67. Joh. 11, 51., ἐπροφήτευον Act. 19, 6. Schulz ad Mt. 7, 22. rieth dieselbe überall in den Text zu nehmen, und dies haben Lachm. und Tischendorf gethan. Bei den Spätern ist das Augm. häufig vor die Präpos. gesetzt, wie ἐπρόςθηκεν, ἐσυμβούλευον s. index zu Ducas in der Bonner Ausg., zu Jo. Cananus u. A., in προφητεύειν aber ist dies (da ein simplex φητεύειν mangelte) weniger auffällig vgl. Num. 11, 25. 27. Jer. 26, 9. Sir. 48, 14. — 5) das A. der Form εἴληφα (st. des ungew. λέληφα Buttm. I. 316.) ist auch auf den Aor. 1. übergetragen: κατειλήφθη st. κατελήφθη Joh. 8, 4. ohne Var. s. Maittaire dialectt. ed. Sturz p. 58., wovon sich schon im Jonismus Spuren finden. — 6) doppeltes A. findet sich a) in ἀπεκατεστάθη Mt. 12, 13. Mr. 3, 5. Luc. 6, 10. nach guten Codd. (daher sicher in den Text zu nehmen), vgl. Lucian. Philopatr. c. 27. ἀπεκατέστησε Ducas 29. ἀπεκατέστησαν Theophan. p. 374. ἀπεκατέστη Cinnam. p. 259. ἀντεκατέστην s. Dindorf ad Diod. S. p. 539. und Schaefer ad Plutarch. V. p. 198.*). b) in ἀνέῳξεν Joh. 9, 14. 30., ἀνεῴχθη Luc. 1, 64., ἀνεῴχθησαν Mt. 9, 30. Joh. 9, 10. Act. 16, 26. (Buttm. II. 250.), selbst einmal im Infin. aor. ἀνεῳχθῆναι Luc. 3, 21. Doch bieten die Codd. in diesem verb. vielfach auch noch andre Formationen dar, nämlich ἤνοιξεν Joh. 9, 14.

*) Vgl. auch ἐπροεφήτευον Leo Gramm. p. 33. 35. u. 36. ἐκατεσκεύασαν Canan. 462. ἐσυνεμαρτύρουν ebend. 478. ἠφώρισται Theophan. 112. Ueber die Attiker s. V. Fritzsche ad Aristoph. I. 55.

30. Apoc. 12, 16. a., ἠνοίχθησαν Apoc. 20, 12. ἠνοίγην Apoc. 11, 19. 15, 5., wie bei LXX. und Spätern (Buttm. a. a. O. 251. Lob. p. 153.) und mit dreifachem A. Apoc. 20, 12. ἠνεῴχθη, Apoc. 19, 11. ἠνεῳγμένον (Nicet. Eugen. 2, 84. 128. var.) Joh. 9, 14. ἠνέῳξεν. (Gen. 7, 11. 8, 6. Dan. 7, 10. 3 Macc. 6, 18.). Vgl. noch Thilo Apocr. I. p. 669. — c) in ἠνείχεσθε 2 Cor. 11, 1. 4. (vgl. Thuc. 5, 45. Xen. Cyrop. 5, 6. 34. Herodian. 8, 5. 9.) und ἠνεσχόμην st. ἀνέσχ. Act. 18, 14. (vgl. Thuc. 3, 28. Herod. 7, 159.) ganz wie bei den Griechen, welche in diesen Formen das einfache A. fast nicht kennen Buttm. II. 189., doch haben 2 Cor. a. a. O. gute Codd. ἀνείχεσθε. — 7) ἐργάζομαι hat nach Codd. einigemal ἠργάσατο st. εἰργασ. Mt. 25, 16. 26, 10 Mr. 14, 6., wie auch eine gute Handschr. im Demosth. darbietet (Schäfer Appar. V. p. 553.) vgl. Sturz p. 125. Dagegen erscheint von ἑλίσσω schon das Particip. praes. mit εἱ Apoc. 6, 14. var. s. Lob. Phryn. p. 30. Und Luc. 16, 20. ist jenes Augment auf ἑλκοῦν übergetragen: εἱλκωμένος in guten Codd. vgl. auch Clem. Alex. p. 348. Sylb. — 8) ganz fehlt das A. gewöhnlich in den Formen des Plusquamperf. wie Mr. 15, 7. πεποιήκεισαν. 16, 9. ἐκβεβλήκει, Luc. 6, 48. τεθεμελίωτο, Mr. 14, 44. δεδώκει (Joh. 11, 57. Mr. 15, 10.), Act. 14, 8. περιπεπατήκει, 1 Joh. 2, 19. μεμενήκεισαν u. a. gewöhnlich ohne alle Var., und man hat wohl consequent im N. T. Texte diese Formen vorzuziehen. Auch ion. (Herod. 1, 122. 3, 42. 9, 22.) und attische Prosaiker (z. B. Plato) lassen das A. bei dem Plusq. oft, besonders bei Formen, welche des Wohlklangs entbehren würden (Buttm. I. 318.), namentlich den compositis (vgl. Act. 14, 8.), weg (s. Georgi Hierocr. I. 179. Poppo Thuc. I. p. 228. Bornemann ad Xen. Anab. p. 272. Jacob ad Lucian. Tox. p. 68. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 265. 284.) vgl. Thuc. 8, 92. Xenoph. Cyrop. 3, 2. 24. Von den Spätern s. bes. Ind. zu Joa. Cinnam. der Bonner Ausg. — 9) Die Reduplication erscheint nach der Analogie von μέμνημαι (Buttm. I. 321.) in μνηστεύομαι Luc. 1, 27. 2, 5., doch nicht ohne Widerspruch guter Codd. (Lachm. hat sie nicht aufgenommen). Vgl. LXX. Deut. 20, 7. 22, 23 ff. Ueber ῥεραντισμένοι Hebr. 10, 22. s. §. 13, 1. b.

Von dem Compos. ἐπαισχύνομαι ist 2 Tim. 1, 17. der Aor. in A. D. u. a. Codd. ohne Augm. tempor. ἐπαισχύνθη gebildet. F. G. haben καταισχύνθη. Dagegen findet sich Luc. 13, 17. u. 2 Cor. 7, 14. keine Var. angemerkt, und auch jenes ἐπαισχύνθη könnte darum ein Schreibfehler sein.

§. 13.

Seltnere Tempus- und Personalformationen des regulären Verbi.

1. a) Tempora, die sonst ganz nach Analogie der Aoristi 2. gebildet sind, haben bei den LXX. die Endung (des Aor. 1.) *α* u. s. f. (s. Sturz dial. alex. p. 61. Valckenaer ad Herodot. p. 649. 91. Dorville ad Charit. p. 402. Wolf ad Demosth. in Lept. p. 216.) z. B. *εἴδαμεν* 1 Sam. 10, 14., *ἔφυγαν* 2 Sam. 10, 14., *εὗραν* 17, 20., *ἐφάγαμεν* 19, 42., *ἐλθάτω* Esth. 5, 4. vgl. noch Prov. 9, 5. Amos 6, 2. 2 Chron. 29, 17. Im N. T. ist diese Form durch die Abschreiber hie und da verdrängt worden, und sie dürfte nach Maassgabe guter Codd. in folgenden Stellen wieder aufzunehmen sein *): Mt. 25, 36. *ἤλθατε*, Luc. 7, 24. *ἐξήλθατε*, Mt. 26, 39. *παρελθάτω*, 2 Thess. 2, 13. *εἵλατο*, Act. 7, 10. 12, 11. *ἐξείλατο*, 7, 21. *ἀνείλατο*, Gal. 5, 4. *ἐξεπέσατε*, Apoc. 7, 11. (Hebr. 3, 17.). *ἔπεσαν*, Joh. 6, 10. *ἀνέπεσαν*, Hebr. 9, 12. *εὑράμενος*, (Epiph. Opp. I. 619. Theodoret. Opp. II. 837. Hal.) vgl. Act. 6, 15. (Alex.) 17, 6. 4, 21. 12, 7. 22, 7. 28, 16. Mt. 7, 13. 25. 11, 7. f. 22, 22. 25, 36. 26, 39. 55. Luc. 2, 16. 11, 52. 22, 52. 23, 33. Röm. 15, 3. 1 Cor. 10, 8. 2 Cor. 6, 17. 1 Joh. 2, 19. 2 Joh. 7. An manchen Stellen, wo dieselbe Form nur in wenigen Codd. erscheint, möchte sie von den Abschreibern herrühren **), besonders wenn ähnliche Flexionen auf *α* vorausgingen oder folgten, s. Elmsley ad Eurip. Med. p. 232. Lips. Fritzsche ad Mr. p. 638 sqq. Meist sind es übrigens 1 Pers. Sing. und Pl. oder 2 Pers. Plur. oder 3 Pers. Pl., dagegen die 2 Sing., der Infin. und Par-

*) S. über die Handschriften, welche diese Form haben, Hug Einl. I. S. 257 ff. Scholz curae crit. p. 40. Rinck lucubratt. p. 37. Tischendorf prolegg. ad Cod. Ephraemi p. 21.

**) *ἀνάπεσαι*, das Luc. 14, 10. 17, 7. in einigen Codd. vorkommt (eine Spur s. Polyb. 6, 37. 4. *ἐκπεσαμένοις* Var.), müsste der Imper. eines ähnlich gestalteten aor. med. (*ἀνεπεσάμην*) sein. Da aber dieser nicht vorkommt, so hat man die Form wohl als Schreibfehler für *ἀνάπεσε* zu nehmen, wie die besten Codd. wirklich haben (*ε* und *αι* sind ja oft verwechselt worden) und neuerlich in den Text aufgenommen worden ist vgl. auch Rinck lucubratt. p. 330. Der Aor. 2. kommt auch sonst allein von diesem Verb. vor Mt. 15, 35. Mr 6, 40. Luc. 11, 37. Joh. 6, 10. a. Das Futur. (wie *πίεσαι*), wofür Fritzsche ad Mr. p. 641. diese Formen hält, passt, da an beiden Stellen sogleich Imperativi folgen, weniger gut.

ticip. nicht leicht zu finden sind. Ueber die Beispiele solcher Aor. in Griechen (z. B. Orpheus) s. Buttm. I. 404. Das Eurip. Troad. 293. vorkommende προςέπεσα hat Seidler in προςέπεσον verwandelt, und Alcest. 477. ist gewiss st. πέσειε zu lesen πέσοι, s. Hermann z. d. St. *). Dagegen steht Theophan. p. 283. ἔπεσαν Achill. Tat. 3, 17. κατεπέσαμεν, c. 19. περιεπέσαμεν, und Eustath. amor. Ism. 1. p. 4. ist aus guten Codd. zu corrigiren ἐκπέσειε s. Jacobs p. 664. vgl. noch Lob. 183. Matth. I. p. 424 f. Bei den Byzantinern kommen verschiedene solche Formen unläugbar vor, z. B. ἦλθαν Malalas 18. p. 465. 12. p. 395., ἀνῆλθαν 15. p. 389., ηὕραμεν 18. p. 449., ἀπέλθατε Ducas 24. ἐξέλθατε Leo Gr. p. 343. ἐπειςέλθατε ebend. 337. Vgl. überh. index zu Ducas p. 639. und zu Theophan. p. 682 sq. Bonn. — b) Von Verbis, die mit ρ anfangen, erscheinen nach zum Theil sehr guten Codd. die praeter. mit einfachem ρ, wie 2 Cor. 11, 25. ἐραβδίσθην, Hebr. 9, 19. ἐράντισε, 10, 22. ἐραντισμένοι, Mt. 26, 67. ἐράπισαν, im Cod. Alex. 2 Tim. 3, 11. ἐρύσατο, 4, 17. ἐρύσθη **). Solche Formen sind nur dichterisch Buttm. I. 84., Matth. I. 124., kommen aber auch in den Codd. der Pros. oft vor Bast comment. crit. p. 788. Im Perf. haben Cod. Alex. und Ephraem. rescr. Hebr. 10, 22. die redupl. Form ῥεραντισμένοι, wovon sich ausser einem analogen Beispiel bei Homer (Buttm. I. 315.) noch einige in spätern Schriftstellern finden Lobeck Paralip. 13. Und so bietet auch Mt. 9, 36. der Cod. Cantabrig. ῥεριμμένον dar, was Lachm. aufgenommen hat. — c) Die Futura der Verba auf ιζω lauten (mit unbedeutendem Schwanken der Codd.) contrahirt wie: μετοικιῶ Act. 7, 43., ἀφοριοῦσι Mt. 13, 49., γνωριοῦσι Col. 4, 9., ἀφοριεῖ Mt. 25, 32., καθαριεῖ Hebr. 9, 14., διακαθαριεῖ Mt. 3, 12., ἐλπιοῦσι Mt. 12, 21., μακαριοῦσι Luc. 1, 48. a. Dies ist Atticismus (obschon auch den Joniern solche Form nicht fremd war) vgl. Fischer ad Weller. I. p. 208. Georgi Hierocr. I. p. 29. Maittaire de dial. p. 46. sq. Von βαπτίζω ist die gemeine Form βαπτίσει Mt. 3, 11. allein üblich. Ueber στηρίζω s. § 15. In LXX. flectirten auch verba auf αζω ihr Futur. nach obiger Analogie z. B. ἐργᾶται Lev. 25, 40. ἁρπᾶ Lev. 19, 13. a. Von verbis contractis wollte man solche attische Fut. finden Mt. 2, 4. γεννᾶται doch s. Fritzsche

*) Dag. deutlich εὕρειαν auf einer griech. Inschrift bei Böckh II. p. 220.

**) Vgl. Joh. 19, 23. ἄραφος nach achtbaren Handschr. f. ἄῤῥαφος und überh. §. 5, 6.

z. d. St., Joh. 16, 17. θεωρεῖτε (wegen des folg. ὄψεσθε) Mt. 26, 18. ποιῶ, aber auch an diesen Stellen ist jene Bildung sehr unwahrscheinlich. — d) Von den verb. auf αινω hat λευκαίνω im Aor. die attische Form (Buttm. I. 438 f.) λευκᾶναι Mr. 9, 3, und βασκαίνω Gal. 3, 1. n. Var. die ebenfalls gute F. ἐβάσκηνα. Dagegen ist von σημαίνω Aor. ἐσήμανα Act. 11, 28. Apoc. 1, 1. flectirt, s. unten §. 15. μωραίνω 1 Cor. 1, 20. und ξηραίνω Jac. 1, 11. gehen regelmässig. — e) Conjunctivi der Futura sind hie und da in einzelnen Stellen aus mehr oder weniger Codd. angemerkt, z. B. 1 Cor. 13, 3. καυθήσωμαι (auch bei Griesb. und Knapp) 1 Petr. 3, 1. κερδηθήσωνται, 1 Tim. 6, 8. ἀρκεσθησώμεθα, cet. In den bessern Schriftstellern rühren diese Formen wohl nur von Abschreibern her, s. Abresch in Observatt. Misc. III. p. 13. Lob. p. 721., bei Spätern nam. auch den Scholiasten (vgl Thuc. 3, 54.) können sie nicht beseitigt werden (s. Niebuhr ind. ad Agath. p. 418. und Ind. zu Theophan. p. 682.), und 1 Cor. sprechen zu wichtige Codd. für den Conjunct., als dass Aenderung rathsam wäre. Hierher gehören wohl auch εὑρήσῃς Apoc. 18, 14. und εὑρήσωσιν Apoc. 9, 6 (doch findet sich auch ein Aor. εὑρῆσαι, s. Lob. p. 721.), vielleicht auch Act. 21, 24. γνώσωνται (doch vgl. Lob. p. 735.), was aber wenig für sich hat.

2. Eigenthümliche Personalflexionen sind: a) die zweite Person Präs. und Futur. Pass. und Med. auf ει statt ῃ: z. B. βούλει Luc. 22, 42., παρέξει Luc. 7, 4. (var.), ὄψει Mt. 27, 4. (var.) Joh. 11, 40. In den beiden Verbis ὄπτεσθαι und βούλεσθαι ist diese Form bei den Attikern durchaus gebräuchlich Plat. Phil. p. 376. A. Isocr. Phil. p. 218. C. Arrian. Epict. 1, 29. 2, 5., in andern kommt sie selten und fast nur bei Dichtern vor (vgl. Valcken. ad Phoen. p. 216 sq. Fischer ad Weller. I. p. 119. II. p. 399. Georgi Hierocr. I. p. 34. Schwarz ad Olear. p. 225.), gute Handschr. haben sie jedoch auch in attischen Prosaikern s. Buttm. I. 348. vgl. aber Schneider praef. ad Plat. I. p. 49 sqq. — b) In derselben Person findet sich die ursprüngliche (nicht contrahirte) Form, nicht nur in δύνασαι Mt. 5, 36. 8, 2. Mr. 1, 40. 9, 22., wo sie gewöhnlich geblieben ist Buttm. I. 502. (vgl. dag. δύνῃ Apoc. 2, 2. und var. Luc. 16, 2. *),

*) Vgl. über diese Form, die man mit δύνα vertauschen wollte, Porson ad Eurip. Hec. 257. Schäfer u. Herm. ad Soph. Philoct. 787. Oudend. ad Thom. M. p. 252. Lob. p. 359. Für den Conjunct. steht δύνῃ in LXX. Esth. 6, 13. Job. 33, 5. und sie gilt so den Grammatikern für attisch.

was früher nur bei Dichtern, später auch bei Prosaikern vorkommt: z. B. Polyb. 7, 11. Aelian. V. H. 13, 32. s. Lob. p. 359.), sondern auch in verbis contr. ὀδυνᾶσαι Luc. 16, 25. (Aeschyl. Choeph. 354.), καυχᾶσαι Röm. 2, 17. 1 Cor. 4, 7. und κατακαυχᾶσαι Röm. 11, 18. vgl. Georgi Hierocr. I. p. 184. Buttm. I. 347. Vgl. unten πίνω. — c) Das Perfect. hat in der 3. Pers. plur. αν statt ασι (aus der alten Endung αντι) z. B. ἔγνωκαν Joh. 17, 7. εἴρηκαν Apoc. 19, 3., auch Luc. 9, 36. und Col. 2, 1. ἑώρακαν in mehr. Codd., Joh. 17, 6. τετήρηκαν in B. D. L. Apoc. 21, 6. (Jac. 5, 4. εἰςελήλυθαν B.). So auch bei LXX. z. B. Deut. 11, 7. Judith 7, 10. Diese Form gehört dem alexandr. Dialekte an vgl. Sext. Emp. adv. Math. 1, 10. p. 261. und die Papyri Taurin. p. 24. (κεκυρίευκαν), kommt aber auch bei Lycophr. 252. (πέφρικαν), auf Inschriften und oft in den Byzantinern (vgl. Index zu Ducas p. 639. zu Codin. u. Leo Gramm.) vor s. Buttm. I. 345. Im N. T. hat sie nur an den beiden ersten Stellen beachtenswerthe Autorität für sich. — d) Der Aor. 1. Opt. hat statt der Endung αιμι die ursprünglich äolische εια, ειας, ειε: z. B. ψηλαφήσειαν Act, 17, 27., ποιήσειαν Luc. 6, 11. So bei den Attikern (in d. 2. 3. Sing. und 3. Pl.) sehr oft: Thuc. 8, 6. Aristoph. Plut. 95. Plat. Cratyl. p. 265. C. Gorg. p. 312. A. u. a. s. Georgi Hierocr. I. p. 150 sq. Buttm. I. 354 f., noch öfter bei Spätern s. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 353. — e) Die 3. pl. Imp. auf τωσαν findet sich mehrmals im N. T. z. B. 1 Cor. 7, 9. γαμησάτωσαν, 7, 36. γαμείτωσαν, 1 Tim. 5, 4. μανθανέτωσαν (Tit. 3, 14.) vgl. Act. 24, 20. 25, 5. Die Behauptung Elmsley's ad Eurip. Iphig. Taur. p. 232. ed. Lips., dass diese Form erst seit Aristoteles Zeit üblich geworden sei, ist hinlänglich widerlegt von Matth. I. 442. und Bornemann ad Xenoph. Anab. p. 38. — f) Für die 3. Pers. Plur. der histor. Tempora (Bekker Anecd. 91, 14.) kommt öfter in guten Codd. die Endung οσαν vor, wie Joh. 15, 22. 24. εἴχοσαν statt εἶχον, Joh. 19, 3. ἐδίδοσαν st. ἐδίδουν, 2 Thess. 3, 6. παρελάβοσαν und Röm. 3, 13. aus einem A. T. Citat ἐδολιοῦσαν, eine Flexion, die bei den LXX. und Byzantinern sehr häufig ist: z. B. Ps. 70, 2. ἤλθοσαν, Jos. 5, 11. ἐφάγοσαν, Exod. 16, 24. κατελίποσαν, 18, 26. ἐκρίνοσαν, Niceph. Greg. 6, 5. p. 113. εἴδοσαν, Nicet. Chon. 21, 7. p. 402. κατήλθοσαν Niceph. Bryenn. p. 165. μετήλθοσαν Brunck Analectt. II. p. 47. vgl. noch 1 Macc. 6, 31. Cant. 3, 3. 5, 7. 6, 8. Jos. 2, 1. 22. 3, 14. 5, 11. 6, 14. 8, 19. Jud. 19, 11. 1, 6. Ruth 1, 4. Thren. 2, 14. Ezech. 22, 11. Exod. 33, 8. a. Fischer

ad Weller. II. p. 336 sq. Georgi Hierocr. I. p. 165 sq. Lob. p. 349. Maittaire p. 226. Sturz p. 60. Im N. T. hat sie indess nicht viel für sich und möchte überall nur von den alex. Abschreibern herrühren.

3. Von den verbis contractis ist zu merken: a) das Fut. sec. ἐκχεῶ Act. 2, 17. 18. nach Art der verba λ μ ν ρ vgl. LXX. Ezech. 7, 8. 21, 31. Exod. 30, 18. 29, 12. Buttm. I. p. 369. Wenn man indess ἐκχέω accentuirt, so wäre es nach Elmsley das attische Fut. 2. ἐκχέω, da diese Form Praes. und Fut. zugleich ist s. Buttm. II. 325. b) Von den beiden Verbis διψάω und πεινάω waren in der (attischen) Büchersprache die Formen διψῆν, πεινῆν Infin., und διψῆς, διψῇ u. s. w. im Indicat. gewöhnlich (s. Buttm. I. 487.). Im N. T. findet sich dafür διψᾶν, διψᾶ Röm. 12, 20. Joh. 7, 37., πεινᾶν Phil. 4, 12., πεινᾷ Röm. 12, 20. 1 Cor. 11, 21., was fast nur bei spätern Schriftstellern (Athen. 3, 374.) vorkommt (vgl. Sallier ad Thom. M. p. 699. Lob. p. 61.). Nach derselben Analogie lautet Fut. πεινάσω (st. πεινήσω) Apoc. 7, 16. Joh. 6, 35. var. (Jes. 5, 27. Ps. 49, 12.) und Aor. 1. ἐπείνασα Mr. 2, 25. 11. 12. Mt. 12, 1. 3. 25, 35. Luc. 4, 2. Joh. 6, 35. a. Beide Formen sind der spätern Gräcität eigen s. Lob. p. 204. c) Von den Verbis auf εω, die im Fut. u. s. w. das ε beibehalten (Buttm. I. 388. Lobeck Paral. p. 435.), kommen im N. T. vor: καλέσω (Buttm. II. 242.), τελέσω, φορέσω 1 Cor. 15, 49. daher ἐφόρεσα ebend. (Sir. 11, 5. Palaeph. 52, 4.). Bei den Griechen ist φορήσω das gewöhnliche vgl. Etymol. magn. ed. Sylburg. p. 130., doch s. Buttm. II. 315. [Dagegen εὐφόρησεν Luc. 12, 16.] Ueber ἐπαινέσω s. unten.

§. 14.

Seltnere Flexionsweisen der Verba in μι und der unregelmässigen Verba.

1. Von den Verbis in μι kommen vor: a) Plusq. Act. ἑστήκεσαν Apoc. 7, 11. für ἑστήκεισαν (Mt. 12, 46. ohne Var.); doch vgl. Thuc. 1, 15. ξυνεστήκεσαν, Xen. Anab. 1, 4. 4. ἐφεστήκεσαν, Heliod. 4, 16. ἐῴκεσαν vgl. besonders Jacobs ad Achill. Tat. p. 400. 622. Ellendt ad Arrian. Alex. II. p. 77. Lehmann ad Lucian. II. p. 107. — b) dritte Pers. Plur. Präs. τιθέασι für τιθεῖσι Mt. 5, 15. περιτιθέασι Mr. 15, 17., ἐπιτιθέασι Mt. 23, 4. Dies ist bessere und üblichere Form, vgl. Thuc. 2, 34. Aristoph. Vesp. 546. Aristot.

Metaph. 11, 1. Theophrast. plant. 2, 6. s. Georgi Hierocr. I. p. 145 sq., der viele Beispiele aufführt, und Matth. I. 483. Schneider ad Plat. civ. II. p. 250. Aehnlich *διδόασι* Apoc. 17, 13. nach den besten Codd. vgl. Herod. 1, 93. Thuc. 1, 42. Die contracten Formen *τιθεῖσι*, bes. aber *διδοῦσι*, gehören der spätern Sprache an Lob. p. 244. — c) Im Imperf. lautet die 3 pl. *ἐδίδουν* (nach der forma contract.) st. *ἐδίδοσαν* in composit. Act. 4, 33. 27, 1. vgl. Hesiod. *ἐργ.* 123. Der Sing. *ἐδίδουν* ist häufiger Buttm. I. 509. — d) Ueber den abgekürzten, aber sehr (vielleicht allein) gewöhnlichen Inf. Perf. Act. *ἑστάναι* (st. *ἑστηκέναι*) 1 Cor. 10, 12. s. Buttm. II. 26 f. vgl. Georgi Hierocr. I. p. 182 sq. — e) Imper. Praes. Pass. *ἀφίστασο* 1 Tim. 6, 5. *περιΐστασο* 2 Tim. 2, 16. Tit. 3, 9., wofür *ἀφίστω* u. s. w. gewöhnlicher ist: s. Thom. Mag. p. 75. Matth. I. 495. — f) Formen wie *ἱστῶμεν* Röm. 3, 31. *συνιστῶντες* 2 Cor. 6, 4. 10, 18. (Niceph. Bryenn. p. 41. vgl. *καθιστῶν* Agath. 316, 2.), *ἀποκαθιστᾷ* Mr. 9, 12. (Dan. 2, 21. 2 Reg. 18, 12. Fabric. Pseudep. II. 610. *ξυνιστᾷ* Plat. Tim. p. 33. a.) von der Form *ἱστάω* (Herod. 4, 103., wie *ἀφιστάω* Joa. Cinnom. p. 121., *ἐφιστάω* p. 65. *καθιστάω* Cinnam. p. 104.) s. Grammatici graeci ed. Dindorf I. p. 251. Dorville ad Charit. p. 542. Matth. I. 482. Aehnlich *ἐμπιπλῶν* (v. *ἐμπιπλάω*) Act. 14, 17. vgl. *ἐμπιπρῶν* Leo Diac. 2, 1. — g) Optat. Präs. *δῴη* für *δοίη* Röm. 15, 5. 2 Tim. 1, 16. 18. 2, 7. Ephes. 1, 17. 3, 16. Joh. 15, 16., *ἀποδῴη* 2 Tim. 4, 14. Dies ist spätere Form (Plat. Gorg. p. 481. Lys. c. Andoc. p. 215. T. IV. haben neuere Herausgeber *δῷ* restituirt, und Xen. Cyrop. 3, 1. 35. ist *δῴης* schon von Schneider in *δοίης* verwandelt worden) s. LXX. Gen. 27, 28. 28, 4. Num. 5, 21. 11, 29. Ruth 4, 9. a. Themist. or. 8. p. 174. D. Philostr. Apoll. 1, 34. Dio Chrys. 20. p. 497. Aristeas p. 120. Haverc. a., die von den alten Grammatikern (Phrynich. p. 345. Moer. p. 117.) verworfen wird vgl. Lob. p. 346. Sturz p. 52. Buttm. in Mus. antiq. stud. I. 238. *). — h) Von *βαίνω* Aor. 2. *ἔβην* ist die Imperativform *ἀνάβα* Apoc. 4, 1. *κατάβα* Mr. 15, 30. (dagegen *κατάβηθι* Joh. 4, 49. *μετάβηθι* 7, 3. vgl. Thom. M. p. 495. und Oudendorp z. d. St.). Aehnlich Eurip. Electr. 113. Aristoph. Acharn. 262. u. Vesp. 979. s. Georgi Hierocr. I. p. 153 sq. Thilo Acta Thom. p. 19. Matth. I. 544. Ganz analog *ἀνάστα* Act. 12, 7. Ephes. 5, 14. vgl. Theocrit.

*) Befremdend ist diese Form auch im N. T., da sie überall da steht, wo sonst nach N. T. Idiom der Conjunctiv stehen würde.

24, 36. Menand. p. 48. Meinecke, Aesop. 62. de Fur. (dagegen ἀνάστηθι Act. 9, 6. 34., ἐπίστηθι 2 Tim. 4, 2.), auch Fabric. Apocr. I. p. 71. ἀπόστα. — i) In der Schreibart des particip. perf. neutr. von ἵστημι schwanken die N. T. Codd. Doch haben die bessern an den beiden Stellen Mt. 24, 15. Mr. 13, 14. ἑστός, gerade wie die ältesten und besten Codd. der Griechen (Buttm. II. 208.), und diese Schreibart zieht Bekker im Plato durchaus vor (vgl. Passow I. 1128.). Sonst kommen von diesem Particip auch nicht selten in den Handschriften des N. T. die nicht contrahirten Formen vor, wie Mt. 27, 47. ἑστηκότων M. 9, 1. 11, 5. ἑστηκώς Joh. 3, 29. 6, 22. παρεστηκόσιν Mr. 14, 69. und sind hie und da in den Text aufgenommen worden.

Die (äusserlich ziemlich feststehende) Form δώσῃ Joh. 17, 2. Apoc. 8, 3. 13, 16., welche schon Theocr. 26, 2. vorkommt und nach Einigen dorisch sein soll für δῷ, halten Fischer (ad Weller. p. 174 sq.) und Matth. I. 388. für eine Corruption der Abschreiber vgl. auch Ast ad Theophr. Char. p. 130 sq. Schäfer ad Bucol. p. 226. und index ad Hom. Odyss. p. 154. In spätern Schriften kommt sie indess oft genug vor (Lob. p. 721. vgl. Thilo Apocr. I. p. 871. Ind. ad Theophan.) und könnte doch unter die schlechten Bildungen gehören, welche die Volkssprache sich erlaubt hatte.

2. Von εἰμί findet sich: a) ἤτω Imperf. f. ἔστω 1 Cor. 16, 22. Jac. 5, 12. (Ps. 104, 31. vgl. Clem. Alex. p. 275. Sylb. Acta Thom. 3. 7.) Buttm. I. 529.; nur einmal bei Plat. rep. 2. p. 361. D. s. Schneider z. d. St. Tom. I. p. 117. Nach Heraclides (bei Eustath. p. 1411, 22.) ist die Flexion dorisch. Die andre Imper. Form ἴσθι s. Mt. 2, 13. 5, 25. Mr. 5, 34. Luc. 19, 17. 1 Tim. 4, 15. (Buttm. I. 527.). — b) die Form ἤμην 1 Sing. Imperf. med., welche von den Atticisten verworfen wird und erst bei spätern Schriftstellern (vorzüglich mit ἄν, wie im N. T. nur Gal. 1, 10.) recht gebräuchlich geworden ist (Buttm. I. 527. Lob. p. 152. Schäfer ad Long. p. 423. Valckenaer Schol. in N. T. I. 478.), findet sich Act. 10, 30. 11, 5. 17. 22, 19. 20. Joh. 11, 15. 16, 4. 17, 12. 1 Cor. 13, 11. Mt. 25, 35. u. a. vgl. Thilo Acta Thom. p. 3.; ἤμεθα (für ἦμεν) steht Mt. 23, 30. zweimal in sehr guten Codd. und ist schon von Griesbach recipirt worden. Gal. 4, 3. Ephes. 2, 3. hat es dagegen wenig für sich. Die Form kommt in keinem guten Schriftsteller vor, doch s. Epiphan. Opp. II. 333. Malalas 16. p. 404. — c) für ἦσθα Mr. 14, 67. haben nur wenige Codd.

das bei den Attikern seltnere und fast zweifelhafte (Buttm. I. 528.) ἦς. Ueber die Späteren s. Lob. p. 149.

ἦν für ἦσαν kommt im N. T. nicht vor, auch nicht Luc. 2, 33. in der von Buttm. I. 552. erläuterten Weise, wie Wahl in d. Clav. min angiebt

Anm. ἔνι Gal. 3, 28. Col. 3, 11. Jac. 1, 17. hält man gewöhnlich (mit alten Grammatikern, vgl. Schol. ad Aristoph. Nub. 482., die aber über etymol. Gegenstände nur eine Meinung haben können) für contrahirt aus ἔνεστι, und diese Ansicht wird auch von Fritzsche ad Mr. p. 642. vertheidigt; aber es ist wohl mit Buttmann II. 375 besser für die apostrophirte Präpos. ἔνι (ἐν, ἐνί) zu nehmen (welche wie ἔπι, πάρα etc. ohne εἶναι gebraucht wird), da jene Contraction sehr hart und ohne Beispiel sein würde, Buttmanns Meinung aber eben in den analogen ἔπι und πάρα Unterstützung findet, wovon letzteres doch wohl nicht eine Contraction aus πάρεστι sein wird. Uebrigens ist dieses ἔνι bei attischen Dichtern und Prosaikern sehr häufig Georgi Hierocr. I. 152. Schwarz Comment. p 486. Dichter brauchen es auch für ἔνεισι, wie ἔπι für ἔπεισι Il. 20, 248. Odyss. 9, 126.; πάρα aber ist selbst mit der 1. Person pron. verbunden *).

3. Mit dem Stammverbum ἵημι **) stehen in Verbindung die Formen: a) ἀφέωνται Mt. 9, 2. 5. Mr. 2, 5. Luc. 5, 20. 23. 7, 47. 1 Joh. 2, 12. Die alten Grammatiker sind selbst uneins über die Erklärung dieser Form: einige, wie Eustathius (ad Il. 6, 590.), halten sie für gleichgeltend mit ἀφῶνται, so wie bei Homer ἀφέῃ für ἀφῇ vorkommt; andere geben sie richtiger für das Präteritum aus (st. ἀφεῖνται), wie Herodian, das Etymol. magn. und Suidas, doch mit dem Unterschiede, dass letzterer sie dem dorischen, der Verf. des Etymol. aber dem attischen Dialekte zuschreibt; ersteres ist sicher das richtige, und es reducirt sich dieses perf. pass. auf das perf. act. ἀφέωκα vgl. Fischer Prol. de vitiis lex. p. 646 sqq. Buttm. I. 411. 521. Matth. I. 487. — b) ἤφιε Mr. 1, 34. 11, 16. (Phil. leg. ad Cajum p. 1021.) ist imperf. von dem Thema ἀφίω (vgl. ἀφίω Cohel. 2, 18. und ἀφίομεν Mt. 6, 12. var.), wie ξύνιον f. ξυνίεσαν Iliad. 1,

*) Das Etymol. m. p. 357. nimmt ἔνι nicht für contrahirt aus ἔνεστι, sondern für elliptisch, so dass man die passende Person vom verb. εἶναι zu suppliren hätte.

**) Vgl. Harles über einige Präsensformen von τίθημι und ἵημι in Seebode's Archiv für Philol. 1. Heft.

273. (s. Buttm. I. 523.), mit dem Augment an der Präposition (das sich auch sonst in diesem verb. findet z. B. ἠφείθη Plutarch. Sulla 28.) statt ἀφίει (Buttm. I. 521.) s. Fischer ad Well. II. 480. — c) Der aor. 1. pass. von ἀφίημι lautet Röm. 4, 7. in den meisten Codd. ἀφέθησαν; doch bieten einige hier und LXX. (Ps. 32, 1.) ἀφείθησαν mit Augm. dar, was bei den Griechen das gewöhnliche ist Buttm. I. 541.

Apoc. 2, 20. ist nach guten Codd. in den Text genommen ἀφεῖς gl. v. ἀφέω (vgl. Exod. 32, 32.) wie τιθεῖς statt τίθης. Buttm. I. 506.

Von συνίημι kommen vor συνιοῦσι Mt. 13, 13. (3. plur.) 2 Cor. 10, 12. (entweder 3. plur., oder dat. Partic.) und particip. συνιών Mt. 13, 23. (Röm. 3, 11. aus LXX. συνιῶν) st. συνιείς. Jene Form leitet sich ab von der Wurzel συνιέω (die noch in dem Infin. συνιεῖν übrig ist Theogn. 565.); die Participialform aber, welche besonders in LXX. vorherrschend 1 Chron. 25, 7. 2 Chron. 34, 12. Ps. 41, 1. Jer. 20, 12. (vgl. auch Fabric. Pseudep. I. 711.), wird wohl richtiger συνίων (von συνίω s. oben u. Buttm. I. 523.) geschrieben (wie Tischendorf gethan), da es mit σύνειμι nichts zu thun hat. Und demgemäss hat auch Lachm. Mt. 13, 13. συνίουσι drucken lassen. Vgl. überh. Fritzsche ad Rom. I. 174 sq.

4. Von dem Verbum κάθημαι lautet der Imper. κάθου Mt. 22, 44. Mr. 12, 36. Luc. 20, 42. Act. 2, 34. Jac. 2, 3. (1 Sam 1, 23. 22, 5. 2 Kön. 2, 2. 6. u. a.) st. κάθησο; jenes kommt bei ältern Griechen nie vor und wird daher von Moeris p. 234. und Thom. M. p. 485. unter die unächten Formen gesetzt, s. Buttm. I. 526. Ebenso κάθῃ st. κάθησαι Act. 23, 3. (Lob. p. 395. Gregor. Cor. ed. Schaefer p. 411. Buttm. a. a. O.).

§. 15.

Von den mangelhaften Verbis.

Von nicht wenigen Verbis kommen im N. T. einzelne an sich nach den Grundregeln gebildete Formen vor, die sich bei keinem oder doch nur bei spätern griechischen Schriftstellern finden, und daher den üblichen gegenüber von den alten Grammatikern grossentheils verworfen werden. Insbesondere rechnet man dahin auch eine Anzahl Fut. activ., für welche bessere Schriftsteller die Futura med. brauchen

(Buttm. II. 84 f. Monk ad Eurip. Alcest. v. 159. 645.). Doch ist die Beobachtung in diesem Stücke noch sehr unvollständig. Wir geben ein Verzeichniss aller solcher für unrein erklärter Bildungen, setzen aber diejenigen, in welchen die Grammatiker, besonders Thom. Mag. und Moeris offenbar zu scrupulös waren, in Parenthese.

ἀγγέλλω. Der aor. 2. act. u. pass. ist bei den bessern Autoren selten, in vielen Stellen verdächtig Buttm. II. 94 f. Doch s. Schäfer ad Demosth. III. p. 175. Schoemann ad Isaeum p. 39. Im N. T. findet sich ἀνηγγέλη 1 Petr. 1, 12. und (aus LXX.) Röm. 15, 21., διαγγελῇ (aus LXX.) Röm. 9, 17., κατηγγέλη Act. 17, 13. überall ohne Var.

ἄγνυμι. Ueber κατεάξει Fut. Mt. 12, 20. und die augmentirte Form des aor. κατέαξα s. oben §. 12. 2.

[ἄγω. Ueber Aor. 1. ἦξα, der 2 Petr. 2, 5. in dem Compos. ἐπάξας vorkommt, s. Buttm. II. 98. Lob. p. 287. 735. Eben in compos. ist die Form nicht selten (2 Macc. 2, 67. 2 Sam. 22, 35. Index zu Malal. ed. Niebuhr unter ἄγω, Schäfer ind. ad Aesop. p. 135. Fabric. Pseudep. II. 593. 594.) selbst bei guten Prosaikern Herod. 1, 190. 5, 34. Xen. Hell. 2, 2. 20. Thuc. 2, 97. 8, 25.

[αἱρέω. Fut. ἑλῶ, in comp. ἀφελῶ, Apoc. 22, 19. (a. Codd. ἀφαιρήσω). Diese Form des Futur. ist selten, s. Buttm. II. 100., findet sich aber Agath. 269., 5. und bei LXX. öfter: Exod. 5, 8. Num. 11, 17. Deut. 12, 32. Job. 35, 7. vgl. auch Menand. Byz. p. 316. Gegen Reisig com. crit. in Soph. Oed. C. p. 365., der sie dem Aristoph. und Soph. vindicirt, s. Herm. ad Oed. Col. 1454. und ad Eurip. Hel. p. 127.]

[ἀκούω. Fut. ἀκούσω Mt. 13, 14. 12, 19. st. ἀκούσομαι (das auch im N. T. häufiger ist, besonders bei Lucas: Joh. 5, 28. Act. 3, 22. 7, 37. 17, 32. 25, 22.). Jene Form kommt nicht nur bei Dichtern (Anthol. gr. III. 134. Jac., Orac. Sybill. 8. p. 695. 721.), sondern auch bei Prosaikern der κοινή hin und wieder vor, wie Dion. Hal. p. 980. Reisk. vgl. Schäfer ad Demosth. II. 232. Wurm ad Dinarch. p. 153. Bachmann ad Lycophr. I. 92. und steht noch öfter im N. T. unter den Var. wie Joh. 5, 25. 16, 13. In LXX. vgl. Jes. 6, 9.].

ἅλλομαι schwankt zwischen den Aor. ἡλάμην und ἡλόμην Buttm. II. 108. Beide Formen kommen Act. 14, 10. in Codd. vor (selbst mit Verdoppel. des λ).

ἁμαρτάνω, ἁμαρτέω. Aor. 1. ἡμάρτησα st. Aor. 2. ἥμαρτον Röm. 5, 14. 16. Mt. 18, 15. (Luc. 17, 4. var.)

1 Sam. 19, 4. Thren. 3, 41. *) Thom. Mag. p. 420. Lob. p. 732., doch s. Diod. Sic. 2, 14. ἁμαρτήσας, Agath. 167, 18. LXX. Thren. 3, 42. Auch das Fut. act. ἁμαρτήσω Mt. 18, 21. Röm. 6, 15. (vgl. Sir. 7, 36. 24, 22.) ist nicht sehr üblich, vgl. Monk ad Eurip. Alcest. 159. Poppo ad Thuc. III. IV. 361.

[ἀνέχομαι. Fut. ἀνέξομαι Mt. 17, 17. Mr. 9, 19. Luc. 9, 41. 2 Tim. 4, 3., wofür Moer. aus blosser Grille ἀνασχήσομαι fordert. Jenes ist sehr häufig, vgl. z. B. Soph. Electr. 1017. Xen. Cyrop. 5, 1. 25. 7, 7. 47.].

ἀνοίγω. Aor. 1. ἤνοιξα Joh. 9, 17. 21. u. s. w. st. ἀνέῳξα (doch vgl. Xen. Hell. 1, 5. 13.), Aor. 2. ἠνοίγη Apoc. 15, 5., s. oben §. 12, 6.

ἀπαντάω. Fut. ἀπαντήσω (st. ἀπαντήσομαι) Mr. 14, 13. (Diod. Sic. 18, 15.) s. Buttm. II. 114. Matthiae ad Eurip. Suppl. 774.

ἀποκτείνω. Aor. 1. ἀπεκτάνθη, ἀποκτανθῆναι Apoc. 2, 13. 9, 18. 20. 11, 13. 13, 10. 19. 21. Mt. 16, 21. Luc. 9, 22. a. vgl 2 Macc. 4, 36. 1 Macc. 2, 9. Diese Form kommt zwar schon bei Homer vor, ist aber vorzugsweise den spätern Prosaikern (Dio Cass. 65, 4. Menander hist. p. 284. 304. ed. Bonn.) eigen, s. Buttm. II. 227. Lob. p. 36. 757. **). [Das unatt. Perfect ἀπέκταγκα s. 2 Kön. 4, 11. Buttm. 226 f.]

ἀπόλλυμι. Fut. ἀπολέσω Mt. 21, 41. Mr. 8, 35. Joh. 6, 39. 12, 25. vgl. Lucian. Asin. 33. Long. Past. 3, 17. Buttm. II. 254., doch s. Lob. p. 746. [1 Cor. 1, 19. steht die ordentliche Form ἀπολῶ.].

*) Doch ist bei LXX. Aor. 2. ἥμαρτον vorherrschend, s. vorz. 1 Reg. 8, 47. ἡμάρτομεν, ἠνομήσαμεν, ἠδικήσαμεν.

**) Das Apoc. 6, 11. vorkommende ἀποκτέννεσθαι (al. ἀποκτένεσθαι) und 2 Cor. 3, 6. Apoc. 13, 10. ἀποκτέννει (ἀποκτενεῖ var.) wird für äolisch gehalten, da die Aeolier das ει vor λ μ ν ρ σ in ε zu verwandeln und den folgenden Consonanten zu verdoppeln pflegten, also κτέννω st. κτείνω, wie σπέῤῥω st. σπείρω Koenig ad Gregor. Cor. p. 587. 597. Schaef., Matth. I. 74. vgl. Dindorf praef. ad Aristoph. XII. p. 14. Auch Tob. 1, 18. Sap. 16, 14. steht jene Form unter den Var. Ueber ἀποκταίνει, was 2 Cor. u. Apoc. 13. auch unter den Var. erscheint und Lachm. aufgenommen hat s. Fritzsche de conform crit. p. 29. Eine Präsensform ἀποκτένω ist wohl nicht mit Wahl für Mt. 10, 28. und Luc. 12, 4. 13, 34. anzunehmen; jenes ἀποκτενόντων (will man es nicht für Particip aor. halten, s. Fritzsche ad Mt. p. 383.) dürfte eine Corruption des ἀποκτεννόντων sein, wie wenige aber gute Codd. haben und Lachm. drucken liess. Vgl. noch Bornemann Schol. ad Luc. p. 81.

ἁρπάζω. Aor. ἡρπάγην 2 Cor. 12, 2. 4. st. ἡρπάσθην (Apoc. 12, 5.) vgl. Thom. M. p. 424. Moer. p. 50. Buttm. I. 372. Fut. ἁρπαγήσομαι 1 Thess. 4, 17. (Auch ἁρπάσω st. ἁρπάσομαι Joh. 10, 28. soll seltene Form sein Buttm. II. 120., kommt jedoch schon bei Attikern vor.).

αὐξάνω. Die Grundform αὔξω findet sich im Imperf. ηὖξε 1 Cor. 3, 6. var. statt des gewöhnlichern ηὔξανε. Sie ist in der ältern Sprache mehr dichterisch, als prosaisch Matth. I. 541. Fut. αὔξει (st. αὐξήσει) steht Ephes. 2, 21. Col. 2, 19. vgl. Xen. Cyrop. 5, 5. 33. Dio Cass. 46, 4.

βαρέω. Davon kommt nicht blos βεβαρημένος (Mt. 26, 43. Luc. 9, 32.) vor, sondern auch gegen den Gebrauch der attischen Prosaiker (Buttm. II. 88.) die Form βαρέω, βαρούμενοι 2 Cor. 5, 4. Mr. 14, 40. (Joel 2, 8.), βαρείσθω 1 Tim. 5, 16. und der Aor. ἐβαρήθην Luc. 21, 34. 2 Cor. 1, 8., für welchen letztern die griech. Schriftsprache ἐβαρύνθην (var. Luc. a. a. O.) braucht.

βασκαίνω. Aor. ist Gal. 3, 1. im text. rec. ἐβάσκανε, in manchen Codd. aber ἐβάσκηνε flectirt, vgl. Buttm. I. 438. Letzteres Dio Cass. 44, 39. Herodian 2, 4. 11. u. b. Spätern.

βιόω. Infin. Aor. 1. βιῶσαι 1 Petr. 4, 2., wofür der Aor. 2. βιῶναι bei den Attikern mehr in Gebrauch ist, s. Buttm. II. 130 f., doch s. Xen. Oecon. 4, 18. Aristot. Nicom. 9, 8. Plutarch Mor. p. 367. u. öfter in composit. Steph. Thesaur. II. p. 260. ed. nov. Die andern Formen dieses Aor. kommen öfter vor, am häufigsten das Particip. βιώσας.

βλαστάνω. Aor. ἐβλάστησα st. ἔβλαστον Mt. 13, 26. Jac. 5, 18. (Gen. 1, 11. Num. 17, 8. u. a.) vgl. Buttm. II. 131. Seit Aristotel. ist die Form auch in der griech. Schriftsprache nicht selten Stephani Thes. II. 273.

[*γαμέω.* Aor. ἐγάμησα Mr. 6, 17. Mt. 22, 25. 1 Cor. 7, 9. anstatt der ältern Form ἔγημα (von γάμω), wie Luc. 14, 20. 1 Cor. 7, 28. steht, s. Georgi Hierocr. I. p. 29. Lob. p. 742. Buttm. II. 134. Doch findet sich ἐγάμησα Xen. Cyrop. 8, 4. 20. Lucian. dial. deor. 5, 4. Statt ἐγαμήθην Mr. 10, 12. 1 Cor. 7, 39. sagen die ältern Attiker med. ἐγημάμην].

γελάω. Fut. γελάσω (st. γελάσομαι) Luc. 6, 21. s. Buttm. II. 85. 134. Matth. I. 550.

γίγνομαι. Aor. pass. ἐγενήθην st. ἐγενόμην Act. 4, 4. Col. 4, 11. 1 Thess. 2, 14. vgl. Thom. M. p. 189., eine urspr. dor. Form, die sich in Schriftst. der κοινή öfter findet Lob. p. 109. Buttm. II. 136.

δίδωμι. Aor. 1. ἔδωκα wird von den Attikern in der 1. und 2. Pers. Pl. vermieden und dafür Aor. 2. gesetzt (Buttm. I. 509.). Im N. T. findet sich jedoch ἐδώκαμεν 1 Thess. 4, 2. ἐδώκατε Mt. 25, 35. Gal. 4, 15. a., wie bei Demosth. Ueber δώσῃ s. oben §. 14. 1. Anm.

[διώκω. Fut. διώξω st. διώξομαι Mt. 23, 34. Luc. 21, 12. s. Buttm. II. 154. Doch vgl. Demosth. p. 989. Xen. Anab. 1, 4. 8. und Bornemann z. d. St. Matth. I. 559.].

δύναμαι. Wir bemerken hier nur, dass neben dem Aor. ἐδυνήθην unter den Var. Mt. 17, 16. ἠδυνάσθην (ion.) vorkommt und zwar mit Augm. η, Buttm. II. 155.

εἴδω in der Bedeut. wissen. Praet. οἴδαμεν Mr. 11, 33. Joh. 3, 2. 1 Cor. 8, 1. a. st. ἴσμεν (Poppo ad Xen. Anab. 2, 4. 6.), οἴδατε Mr. 10, 38. 13, 33. 1 Cor. 9, 13. Phil. 4, 15. st. ἴστε, οἴδασιν Luc. 11, 44. Joh. 10, 5. st. ἴσασι s. Buttm. I. 546. (Doch vgl. Plato Alcib. p. 83. Xen. Oec. 20, 14.). Die 2. Pers. sing. οἶδας 1 Cor. 7, 16. Joh. 21, 15. ist mehr ion. und dor. (f. οἶσθα), doch findet sie sich in Codd. Xen. Mem. 4, 6. 6. Eurip. Alcest. 790. und öfter bei Spätern s. Lob. p. 236 sq. Die 3 pl. plusq. wird ᾔδεισαν Mr. 1, 34. Joh. 2, 9. 21, 4. a. geschrieben st. ᾔδεσαν Buttm. I. 547.

εἰπεῖν (Aor. 2. εἶπον). Aor. 1. εἶπα im N. T. in der 2. Pers. Sing. Mt. 26, 25. Mr. 12, 32 u. ö. Dieselbe Person findet sich auch bei Attikern Xen. Oecon. 19, 14. Soph. Oed. C. 1509. (nach V. Fritzsche ad Aristoph. I. 269. nie εἶπες), sie ist aber ursprünglich ionisch s. Greg. Corinth. ed. Schaefer p. 481. Schaefer ad Dion. Hal. p. 436 sq. Imper. εἴπατε Mt. 10, 27. 21, 5. Col. 4, 17. εἰπάτωσαν Act. 24, 20. 7, 37. s. Buttm. II. 164. Ausserdem kommt in guten Codd. vor: 3. pl. Indic. εἶπαν Mr. 11, 6. 12, 7. 16. Luc. 19, 39. 20, 2. Act. 1, 10. 6, 2 cet. (Diod. Sic 16, 44. Xen. Hell. 3, 5. 24. a. var.), particip. εἴπας Act. 7, 37. 22, 24., was hauptsächlich ionisch ist, und selbst die seltnere 1. pers. εἶπα Hebr. 3, 10. Act. 26, 15. (wogegen εἶπον das herrschende im N. T.) s. Sturz de dial. alex. p. 61 *). In Comp. findet sich ἀπειπάμην 2 Cor. 4, 2. (Herod. 6, 100.) s. Matth. I. 569. u. 1 Thess. 4, 6. var. προείπαμεν (εἴπαμεν auf den 1. Turin. Papyrus p. 10.). Als Imper. Aor. 2. ist εἰπόν (nicht εἶπον s. §. 6, 1. l.) Act. 28, 26. (nach guten Codd.) zu betrachten, eine Form, welche wohl auch Mr. 13, 4.

*) Auch auf der bekannten Inschrift von Rosette findet sich am Ende der 8. Linie εἶπαν.

Luc. 10, 40. in den Text zu nehmen sein dürfte, während an andern Stellen εἰπέ überwiegt. Der Aor. 1. pass. zu diesem verbum ἐῤῥήθην (von ῥέω s. Buttm. II. 166.) wird im N. T. nach guten Handschriften zuw. Mt. 5, 21. 31. 33. ἐῤῥέθην geschrieben, wie oft in den Codd. der spätern (nicht-attischen) Autoren, obschon diese Form hin und wieder auch bei Attikern, Lob. p. 447. (aber nicht bei Plato s. Schneider ad Plat. II. p. 5 sq.) erscheint.

ἐκχέω; spätere Form ἐκχύνω (Lob. p. 726.). Davon Fut. ἐκχεῶ Act. 2, 17. 18. st. ἐκχεύσω Buttm. I. 396. nach LXX. vgl. Jer. 14, 16. Hos. 5, 10. Zach. 12, 10.

[ἐλεάω statt ἐλεέω kommt in einzelnen guten Codd. an mehreren Stellen des N. T. vor, näml. Röm. 9, 16. 18. ἐλεῶντος, ἐλεᾷ, Jud. 22. ἐλεᾶτε. Auch Clem. Alex. paedag. 1, 9. p. 54. Sylb. hat die Florent. Ausg. ἐλεᾷ. Vgl. noch Etymol. M. 327, 30.]

[ἐπαινέω. Fut. ἐπαινέσω 1 Cor. 11, 22. st. ἐπαινέσομαι s. Buttm. I. 388. Doch vgl. Xen. Cyrop. 1, 4. 16. Anab. 5, 5. 8. Himer. 20. Es ist aber diese Form überhaupt nicht selten, s. Brunck ad Gnom. p. 10. 64. Schaefer ad Demosth. II. 465. Stallbaum ad Plat. Symp. p. 139.]

[ἐπιορκέω. Fut. ἐπιορκήσω st. ἐπιορκήσομαι Mt. 4, 33. s. Buttm. II. 85.]

ἔρχομαι. Das Fut. ἐλεύσομαι kommt im einfachen Verbo und den Compositis sehr oft vor; es findet sich vorzüglich bei spätern Prosaikern (Arrian. Alex. 6, 12. Philostrat. Apoll. 4, 4. D. Chrysost. Orat. 33. p. 410. Max. Tyr. diss. 24. p. 295.), dagegen die Attiker εἶμι sagen (Phryn. p. 37 sq. Thom. Mag. p. 88. 336.). Doch auch ἐλεύσομαι ist bei den Aeltern nicht eben ungewöhnlich Herod. 1, 142. 5, 125. Lys. Dardan. 12. (p. 233. ed. Bremi) s. überhaupt Lob. p. 37 sq. Schaefer ad Soph. II. 323. vgl. Elmsley ad Eurip. Heracl. 210. Für das Imperf. ἠρχόμην (Mr. 1, 45. 2, 13. Joh. 4, 30. 6, 17. a.) brauchen die attischen Schriftst. gewöhnl. das Imperf. von εἶμι Buttm. II. 183. doch s. Bornemann ad Luc. p. 106. vgl. Plat. legg. 3. p. 685. A., für den imper. ἔρχου, ἔρχεσθε Joh. 1, 40. 47., den imperat. von εἶμι, ἴθι, ἴτε. [ἦλθε st. ἐλήλυθε Gal. 4, 4. Joh. 19, 39. a. verwirft Thom. Mag. p. 418. zu voreilig s. Sallier zu d. St.].

εὑρίσκω. Aor. med. εὑράμην st. εὑρόμην Hebr. 9, 12. s. §. 13. 1. (Pausan. 7, 11. 1. 8, 30. 4. a. vgl. Lob. p. 139 sq.). Ein Aor. 1. εὕρησα scheint in der Conjunctivform εὑρήσῃς Apoc. 18, 14. und εὑρήσωσιν 9, 6. (wie wenigstens manche Codd. lesen) vorzuliegen, wenn man diese Formen nicht für

Conjunct. Fut. (s. §. 13. 1.) halten will. Doch führt Lob. p. 731. ein Particip. εὑρήσαντος an.

ζάω. Fut. ζήσω Röm. 6, 2. 8. 2 Cor. 13, 4. 2 Tim. 2, 11. Joh. 6, 51. 58 f. var. (Job. 8, 17. 2 Reg. 4, 7. a.), ζήσομαι Mt. 4, 4. Mr. 5, 23. Joh. 6, 51. 11, 25. a., Aor. 1. ἔζησα Apoc. 2, 8. Luc. 15, 24. Röm. 7, 9. a. (und oft bei LXX.) — dies alles sind spätere Formen, die nur selten bei frühern Schriftst. sich finden (s. Buttm. II. 192.); letztere brauchten dafür die entsprechenden Tempora von βιόω.

ἥκω. Aor. 1. ἧξα (spätere Form Buttm. II. p. 194. Lob. p. 744.), Conjunct. ἥξωσι Apoc. 3, 9., wo aber bessere Codd. das Fut. ἥξουσι haben. Das Praeter. ἧκα (Deut. 32, 17. Phot. Biblioth. 222. Malalas p. 136 u. 137. Leo Gramm. p. 98. u. a. Lob. p. 744.) steht Mr. 8, 3. in der Form ἥκασι keineswegs fest, doch hat es Lachm. aufgenommen.

θάλλω. Aor. 2. ἀνεθάλετε Phil. 4, 10., welche Form in Prosa nicht vorkommt und überhaupt selten ist Buttm. II. 195.

ἵστημι. Die Präsensform ἱστάνω Röm. 3, 31. und in composit. wie συνιστάνω (2 Cor. 3, 1. 4, 2. 5, 12. 6, 4. 10, 12. 18. Gal. 2, 18. nicht überall ganz sicher) kommt schon bei Attikern vor Matth. I. 482., wird aber von Spätern häufiger gebraucht (z. B. Cinnam. 214. u. 256. ἐφιστάνειν). Ueber die seltnere Form ἱστάω s. §. 14. 1 f.

κατακαίω. Fut. κατακαήσομαι 1 Cor. 3, 15. 2 Petr. 3, 10. (vom Aor. κατεκάην, den Herod. 4, 79. 1, 51. hat) st. κατακαυθήσομαι, das die Attiker brauchen und Apoc. 18, 8. vorkommt s. Thom. M. p. 511. Buttm. II. 211.

καταλείπω. Aor. 1. κατέλειψα Act. 6, 2. Lob. p. 714.

κεράννυμι. Perf. pass. κεκέρασμαι Apoc. 14, 10. st. des gewöhnlichern κέκραμαι. s. Buttm. II. 214. Analog. ist das Particip. συγκεκερασμένους Hebr. 4, 2. in guten Codd.

κερδαίνω. Aor. ἐκέρδησα M. 25, 20. 18, 15. κερδῆσαι Act. 27, 21. κερδήσας Luc. 9, 25. κερδήσω Conjunct. 1 Cor. 9, 19. 20. Mt. 16, 26. u. ö., Formen, welche der ion. Prosa eigen sind Matth. I. 599. Bei den Attikern flectirt sich das Verbum regelmässig s. Buttm. II. 215. Lob. p. 740. vgl. die Var. 1 Cor. 9, 21.

κλαίω. Fut. κλαύσω (eig. dorisch) st. κλαύσομαι (wie LXX. immer) Luc. 6, 25. Joh. 16, 20. Apoc. 18, 9. Buttm. II. 85. 220.

κλέπτω. Fut. κλέψω st. κλέψομαι Mt. 19, 18. Röm. 13, 9. Buttm. II. 85. 221. In LXX. nicht, dagegen Lucian. dial. deor. 7, 4.

κράζω. Fut. κράξω oder κράξομαι Luc. 19, 40. nach einigen Autorit. st. κεκράξομαι (wie immer LXX.), aor. ἔκραξα st. ἔκραγον Mt. 8, 29. 20, 30. a. (vgl. ἐκέκραξα Exod. 22, 23. Num. 11, 2.) Buttm. II. 223.

[*κρέμαμαι.* Die Form ἐξεκρέμετο Luc. 19, 48. im Cod. B., welche Griesbach und Schulz gar nicht angeführt haben, ist sicher Schreibfehler. Auch Lachmann hat sie unbeachtet gelassen.]

κρύπτω. Aor. 2. Act. ἔκρυβον Luc. 1, 24. (Phot. Bibl. I. p. 142. Bekk.) s. Buttm. II. 226.

κύω (schwanger sein) bildet das Fut. u. Aor. regelmässig in der Form κυήσω, ἐκύησα Buttm. II. 230. So Jac. 1, 18. ἀπεκύησε. Im Praesens kommt auch κυέω vor, nicht blos, wie Eustath. p. 1548. 20. will, in der Bedeut. gebähren s. Lob. ad. Aiac. p. 182 sq. Daher kann Jac. 1, 15. eben so gut ἀποκυεῖ wie ἀποκύει geschrieben werden, aber ersteres ist nicht nothwendig wegen der Aoristform v. 18. vorzuziehen. Die N. T. Lexica kennen nur die Form κυέω.

λάσκω. Dazu gehört der aor. ἐλάκησα Act. 1, 18., den man gewöhnlich auf das dorische Präsens λακέω zurückführt. Buttm. dageg. II. 233. hält ihn zunächst für eine Bildung aus Aor. 2. λακεῖν. Bei den Attikern ist dieser Aor. 2. allgemein üblich.

[*μιαίνω* hat Tit. 1, 15. im particip. perf. nach guten Codd. μεμιαμμένοι st. des üblichen μεμιασμένοι vgl. Lob. p. 35.]

νίπτω Joh. 13, 6. 14. Mt. 15, 2. Statt dieses Präsens brauchen die Aeltern νίζω s. Buttm. II. 249. Lob. p. 241.

οἰκτείρω. Fut. οἰκτειρήσω Röm. 9, 15. (wie von οἰκτειρέω) st. οἰκτερῶ. Vgl. Ps. 4, 2. 101, 15. Jer. 21, 7. Mich. 7, 19. u. a., auch bei Byzant. s. Lob. p. 741.

ὀμνύω st. ὄμνυμι (Buttm. II. 255.) Mt. 23, 20 ff. 26, 74. Hebr. 6, 16. Jac. 5, 12. Dagegen steht Mr. 14, 71. st. ὀμνύειν in den bessern Handschr. ὀμνύναι, und so hat Griesbach in den Text genommen.

[*ὁράω.* Imperf. med. ὡρώμην Act. 2, 25. (aus Ps. 16.), wofür attisch ἑωρώμην Buttm. I. 325. Von ὄπτεσθαι steht Luc. 13, 28., doch nicht ohne Var., der Conj. aor. 1. ὄψησθε, welcher bei Liban. und den Byzantinern vorkommt. s. Lob. p. 734.]

παίζω. Aor. ἐνέπαιξα Mt. 20, 19. 27, 31. (LXX. Jud. 16, 26. Prov. 23, 35. Jud. 19, 25.), wofür die Attiker ἔπαισα flectiren. s. Buttm. I. 372. Dag. ἔπαιξα, παῖξαι Lucian. dial. deor. 6, 4. und encom. Demosth. 15. vgl. V. Fritzsche ad Aristoph. I. 378. und Lob. p. 240. Das Fut. παίξω Anacr. 24.

Staatliche Bibliothek Bamberg

πέτομαι. Part. πετώμενον Apoc. 14, 6. Var. st. πετόμενον v. der Form πετάομαι, die nur bei ionischen (Herod. 3, 111.) und spätern Schriftst. (z. B. Lucian. dial. mort. 15, 3. var.) vorkommt s. Buttm. II. 271 f. Die Präsensform πέταται und πέταμαι, welche schon Pindar kennt, wird unter den Var. Apoc. 12, 14. v. Wetst. und Matthäi angeführt.

πίνω. Von dem Fut. πίομαι steht Luc. 17, 8. die vollst. Form πίεσαι fest Buttm. I. 347., wie φάγεσαι ebendaselbst v. φάγομαι. Beides auch Ezech. 12, 18. Ueber den Infin. πῖν Joh. 4, 9. nach Cod. A. s. Fritzsche de crit. conformat. etc. p. 27 sq. Es kommt bei Spätern nur πεῖν vor und so würde man vielleicht lesen dürfen, wenn nicht derselbe Cod. A. v. 7. 10. deutlich πιεῖν hätte.

πίπτω. Aor. ἔπεσα s. oben §. 13, 1.

ῥέω. Fut. ῥεύσω Joh. 7, 38., für ῥεύσομαι, bei den Attikern aber gewöhnlich ῥυήσομαι Lob. p. 739. Buttm. II. 287. [Den ebenfalls nur bei Spätern vorkommenden Aor. 1. s. Cant. 4, 16. ῥευσάτωσαν vgl. Lob. p. 739.] Der regelmässig übliche Aor. 2. ἐῤῥύην findet sich in compos. παραῤῥυῶμεν Hebr. 2, 1.

σαλπίζω. Fut. σαλπίσω st. σαλπίγξω (Xen. Anab. 1, 2. 17.) 1 Cor. 15, 52. vgl. auch Mechan. vett. p. 201. (Num. 10, 3.; auch Aor. 1. ἐσάλπισα ist häufig bei LXX.) s. Phryn. p. 191. Thom. M. p. 789. Buttm. I. 374.

σημαίνω. Aor. 1. ἐσήμανα Act. 11, 28. 25, 27. (Esth. 2, 22. Jud. 7, 21. Menandri Byz. hist. p. 308. 309. 358. Plutarch Aristid. 19. Act. Thom. p. 32.), das sich zwar auch Xen. Hell. 2, 1. 28. findet, wofür aber die ältern Attiker gewöhnlicher flectiren: ἐσήμηνα, s. Buttm. I. 438. Lob. p. 24. Vgl. unter φαίνω.

σκέπτομαι. Das Präs. (Hebr. 2, 6. Jac. 1, 27. vgl. 1 Sam. 11, 8. 15, 4. a.) und Imperfect. kommt in attischen Schriftst. nur selten vor Buttm. II. 291.

[*σπουδάζω.* Fut. σπουδάσω st. des gewöhnlichen σπουδάσομαι 2 Petr. 1, 15. Buttm. II. 85.]

στηρίζω. Imp. aor. lautet nach guten Codd. στήρισον Luc. 22, 32. Apoc. 3, 2. 1 Petr. 5, 10. und Fut. 2 Thess. 3, 3. in B. στηρίσει statt des von den Griechen vorgezogenen στήριξον, στηρίξει Buttm. I. 372. vgl. Jud. 19, 5. Ezech. 20, 46. u. ö., so wie ἐστήρισα 1 Macc. 14, 14. a.

τυγχάνω. Vom Perfect. kommt Hebr. 8, 6. in text. rec. die (eig. ionische, dann attische Buttm. II. 301.) Form τέτευχε vor. Dagegen in andern Codd. das bei den Attikern gew. τετύχηκε und in A. D. τέτυχε. Ueber letzteres s. Lob. 395.

φαγεῖν. Fut. φάγομαι Jac. 5, 3. Apoc. 17, 16. (Gen. 27, 25. Exod. 12, 8. u. oft), dah. 2. p. φάγεσαι Luc. 17. 8.; die Griechen brauchen dafür das Fut. von ἔδω: ἔδομαι. s. Buttm. II. 185.

φαίνω. ἐπιφᾶναι (ἐπιφῆναι) Luc. 1, 79. s. Buttm. I. 438. Aehnliche Formen kommen mehrere bei Spätern vor Lob. p. 26. Thilo Acta Thom. 49 sq. (Aelian. anim. 2, 11. u. epil. p. 396. Jac.)

φαύσκω. Hievon ἐπιφαύσει Ephes. 5, 14. vgl. Job. 41, 10. Jud. 16, 2. Gen. 44, 3. 1 Sam. 14, 36. Judith 14, 2. Ueber die analoge Begründung dieser in griech. Schriften nicht vorkommenden Form s. Buttm. II. 312

[*φέρω*. Particip. aor. ἔνεγκας Act. 5, 2. 14, 13. ἐνέγκαντες Luc. 15, 23. (st. ἐνεγκών, ἐνεγκόντες Buttm. II. 313.) doch s. Xen. Mem. 1, 2. 53. Demosth. c. Timoth. §. 51, (Isocr. Paneg. 40.). Der Indicat. ἤνεγκα findet sich öfter bei Attikern, ebenso die Imperativformen, welche das α haben Joh. 21, 10.]

[*φθάνω*. Der Aor. 1. ἔφθασα soll nach mehrern Atticisten dem Aor. 2. ἔφθην nachstehen, aber er kommt selbst bei attischen Schriftstellern öfter vor Buttm. II. 316. und ist im N. T. herrschend Mt. 12, 28. Röm. 9, 31. 2 Cor. 10, 14. Phil. 3, 16. 1 Thess. 2, 16., an welcher letztern Stelle Cod. B. das Perfect. ἔφθακε hat.]

φύω. Aor. 2. pass. ἐφύην, φυείς Luc. 8, 6. 7. 8. (seit Hippocrat. sehr gewöhnlich), wofür die Attiker Aor. 2. act. ἔφυν; φύς brauchen s. Buttm. II. 321. Mt. 24, 32. Mr. 13, 28. haben gute Codd. ἐκφυῇ st. ἐκφύῃ. Jenes ist Conjunct. aor., der an diesen Stellen vorzuziehen sein dürfte.

χαίρω. Fut. χαρήσομαι st. χαιρήσω Luc. 1, 14. Phil. 1, 18. Joh. 16, 20. 22. (Hab. 1, 15. Zach. 10, 7. Ps. 95, 11. u. ö.) s. Moer. p. 120. Thom. Mag. p. 910. Lob. p. 740. Buttm. II. 322. Es findet sich auch Diod. Exc. Vat. p. 95.

[*χαρίζομαι*. Fut. χαρίσομαι Röm. 8, 32. ist die nicht attische Form st. χαριοῦμαι.]

ὠθέω. Aor. ἀπώσατο*) Act. 7, 27. 39. (wofür bei Griech. gew. m. augm. syllab. ἐώσατο Thom. Mag. p. 403. Buttm. II. 332. s. Xen. Cyrop. 6, 1. 26. Thuc. 2, 89. s. Poppo z. d. St. 7, 52. Polyb. 2, 69. 9. 15, 31. 12.) vgl. Mich. 4, 6. Thren. 2, 7. u. o. (aor. 1. pass. ἀπώσθην Ps. 87,

*) Nach dem Fut. ὤσω (v. ὤθω). Die Aoristform von dem andern Fut ὠθήσω findet sich nur bei spätern Schriftstellern z. B. particip. εἰσωθήσας Cinnam. p. 193.

5.). Dahin gehört auch aor. act. ἐξῶσεν Act. 7, 45., wofür aber einige Codd. ἐξέωσεν darbieten. Indess gilt jene Bemerkung vom augm. syllab. eig. nur von den attischen Schriftstellern s. Poppo ad Thuc. III. II. 407.

[ὠνέομαι. Aor. 1. ὠνησάμην Act. 7, 16. wie oft bei den Schriftstellern der κοινή (z. B. Plut., Pausan.) Lob. p. 139., aber hin und wieder selbst bei Attikern Poppo ad Thuc. III. II. 407. Sonst ziehen die Attiker ἐπριάμην vor.]

Anm. Nicht immer sind im N. T. die spätern Verbalformen gebraucht, wo man es erwarten sollte: z. B. πίομαι Fut. 2. von πίνω, nicht πιοῦμαι Apoc. 14, 10. s. Buttm. I. 395., Aor. κοινῶσαι Mr. 7, 15. 18. a. Moer. ed. Piers. p. 434. Locella ad Xen. Ephes. p. 254., Fut. φεύξομαι, θαυμάσομαι, nicht φεύξω, θαυμάσω (Buttm. II. 85.); unter den Var. steht Hebr. 4, 15. πεπειραμένον von dem ältern πειράω statt πεπειρασμένον von πειράζω.

§. 16.

Wortbildung *).

Je mehrere in der griechischen Schriftsprache nicht vorkommende, aus der Volkssprache herübergenommene, ja zum Theil neu gebildete Wörter (bes. bei Paulus) der N. T. Sprachschatz enthält, um so nöthiger ist eine Vergleichung der für die griechische Wortbildung (aus Stämmen) feststehenden Gesetze mit diesen dem N. T. eigenthümlichen Formationen, wobei zugleich die den Griechen überhaupt nicht unbekannten, aber in diesem Idiom stärker hervortretenden Analogien eine nützliche Berücksichtigung finden werden. Zum Grunde legen wir die lichtvolle, alle wesentliche Puncte umfassende Darstellung Buttmanns (II. §. 118 ff.).

1. A. Ableitung durch Endungen. a) Verba. Als verba derivata (meist, jedoch nicht durchaus von nominibus) sind die auf οω und ιζω besonders häufig. Erstere traten zum

*) S. Ph. Cattieri Gazophylacium graecor. (651. 708.) ed. F. L. Abresch (Utr. 757.) L. B. 809. 8., vorzügl. aber Buttm. ausf. Gr. II. 382 ff. (mit Lobecks Zusätzen), Lobeck Parerga zu Phrynich. und desselb. Paralipom. grammat. graecae, unter den Auslegern haupts. Selecta e scholis Valckenarii. Unsere N. T. Wörterbücher richten noch immer nicht die gebührende Aufmerksamkeit auf diesen für die Exegese gar nicht unwichtigen Gegenstand. Beispiele zu den spätern Wortbildungen geben vorzüglich die byzant. Schriftsteller.

Theil an die Stelle von Bildungen auf ευω oder ιζω, z. B. δεκατόω (δεκατεύω Xen. Anab. 5, 3. 9. a.), ἐξουδενόω (ἐξουδενίζω bei Plutarch., doch s. überhaupt Lob. p. 182.), σαρόω (für σαίρω Lob. p. 89.), κεφαλαιόω (κεφαλίζω Lob. p. 95.), δυναμόω u. ἐνδυναμόω (Lob. p. 605. not.), ἀφυπνόω (ἀφυπνίζω Lob. p. 224.), ἀνακαινόω (ἀνακαινίζω Isocr. Areop. c. 3.), ausserdem μεστόω, δολιόω. Von dem ersten stammt ἀποδεκατόω, zu ἀφυπν. aber vgl. καθυπνόω Xen. Mem. 2, 1. 30. Ausserdem steht κραταιόω für κρατύνω, σθενόω für σθενέω, ἀναστατοῦν für ἀνάστατον ποιεῖν; von χάρις aber ist χαριτόω gebildet. Die Verba aus ιζω erwachsen aus den verschiedensten Stämmen, ὀρθρίζω von ὄρθρος, αἰχμαλωτίζω von αἰχμάλωτος, δειγματίζω von δεῖγμα, πελεκίζω von πελεκύς, μυκτηρίζω von μυκτήρ, σμυρνίζω, ἀνεμίζω, φυλακίζω, ἱματίζω, ἀναθεματίζω (auch bei Byzant.), θεατρίζω (Cinnam. p. 213.), σπλαγχνίζομαι, αἱρετίζω, συμμορφίζω (Phil. 3, 10. nach gut. Codd.); σκορπίζω (διασκορπ.) hat in der griech. Schriftsprache keinen deutlichen Stamm, es war aber überhaupt eine provincielle, vielleicht macedonische Bildung (Lob. p. 218.). Ueber die von National- und Personennamen hergeleiteten Verba auf ιζω s. Buttm. II. 385. Es ist nur zu bemerken ἰουδαΐζω, wozu vgl. das spätere δαϋιδίζω Leo Gramm. p. 447. Auch auf αζω kommen einige sonst wenig oder gar nicht übliche Verba vor, z. B. νηπιάζω, σινιάζω (σηθω), so wie auf ευω, z. B. μεσιτεύω, μαγεύω, γυμνητεύω, ἐγκρατεύομαι, αἰχμαλωτεύω (Lob. p. 442.), παγιδεύω *).

Unter den Verbis auf υνω, welche ein Machen zu dem, was das (concrete) Stammwort ausdrückt, bedeuten (wie ἱλαρύνω d. i. ἱλαρόν ποιεῖν) Buttm. II. 387., ist σκληρύνω zu bemerken, Nebenform von σκληρόω, welches im N. T. nicht vorkommt. Die Herausbildung von Verbis auf θω aus einfachen auf εω, welche schon die Attiker kennen (Buttm. II. 61. Lob. p. 151.), mag in der spätern Sprache häufiger versucht worden sein, νήθω, κνήθω, ἀλήθω kommen wenigstens in ältern Schriftstellern nicht vor, doch vgl. Lob. p. 254. — Selten sind, auch im N. T., die Verba auf σκω (ausser εὑρίσκω und διδάσκω) Buttm. II. 59 f. Als inchoat. kommt γηράσκω (Buttm. II. 393.) vor, μεθύσκω aber causativ von μεθύω, blos im Passiv. Γαμίσκω s. v. a. γαμεῖν (γαμίζειν), ist aber

*) Vgl. Lob. ad Soph. Ai. p. 387. ὀλοθρεύω ist Hebr. 11, 28 in gut Codd. ὀλεθρεύω (von ὄλεθρος) geschrieben und Lachm. hat so drucken lassen. Dass auch sonst letztere Form irgendwo aufbewahrt wäre, ist mir nicht bekannt.

Mr. 12, 25. gewiss mit *γαμίζω* zu vertauschen, so wie *ἐκγαμίσκω* Luc. 20, 34. mit *ἐκγαμίζω* s. Fritzsche ad Mr. p. 530 sq. Endlich ganz singulär in Absicht auf Formation erscheint *γρηγορέω* (von dem Perfect. *ἐγρήγορα*), woneben *ἐγρηγορέω*, Lob. p. 119. Buttm. II. 158. Mit diesem aus einem reduplicirten Perfectum hergeleiteten Verbum kann man indess *ἐπικεχειρέω* Papyri Taurin. 7. lin. 7. vergleichen.

Den verbis derivat. auf *ευω* gehört auch *παραβολεύεσθαι* Phil. 2, 30. (nach den wichtigsten krit. Zeugen von Griesbach, Lachm. u. A. in den Text genommen) an. Von *παράβολος* könnte allerdings zunächst *παραβολεῖσθαι* gebildet sein; aber die Endung *ευω* ist gewählt für die Bedeut. *παράβολον εἶναι*, wie *ἐπισκοπεύειν* bei Spätern für *ἐπίσκοπον εἶναι* (Lob. p. 591.) und, was noch näher liegt, *περπερεύεσθαι* v. *πέρπερος*. Es wäre unpassend, *παραβολεύεσθαι* nur unter Voraussetzung eines simpl. *βολεύεσθαι* (das allerdings nicht vorkommt) gelten lassen zu wollen. Ueber *ἐλλογεῖν* von *ἔλλογος* s. Fritzsche ad Rom. I. 311.

2. b) Substantiva: *α*) von Verbis abgeleitete (vgl. Lobeck Paralip. p. 397 sqq.). Mit der Endung *μος* (Buttm. II. 398.) von einem Verbo auf *αζω* ist zu bemerken *ἁγιασμός*, das die Griechen nicht kennen, wie *πειρασμός* von *πειράζω*, *ἐνταφιασμός* von *ἐνταφιάζω*; von Verbis auf *ιζω* kommen vor *μακαρισμός*, *ὀνειδισμός* (Lob. p. 511), *βασανισμός*, *παροργισμός*, *ῥαντισμός* (*ῥαντίζω*), *σαββατισμός* (*σαββατίζειν*), *σωφρονισμός*, *ἀπελεγμός*. Am häufigsten aber erscheinen Formationen auf *μα* (Lob. a. a. O. 391 sqq.) und *σις*, jene zum grossen Theil dem N. T. Idiom eigenthüml., aber immer der Analogie angemessen, wie *βάπτισμα*, *ῥάπισμα* von *βαπτίζω* u. s. w., *ψεῦσμα* v. *ψεύδεσθαι*, *ἱεράτευμα*, *κατάλυμα* (*καταλύειν*), ferner *ἐξέραμα* (Lob. p. 64.), *ἀσθένημα*, *ἄντλημα*, *ἀπαύγασμα*, *ἥττημα*, *αἴτημα*, *κατόρθωμα*, *στερέωμα* von verb. contr. (wie *φρόνημα* u. a.), letztere meist in der Bedeutung von (dem Infin. entsprechenden) abstractis, nur *ἄντλημα* bezeichnet ein Werkzeug (wie öfter Subst. auf *μος*), *κατάλυμα* aber den Ort des *καταλύειν* (Eustath. ad Odyss. *δ'* 146, 33.). Die Subst. auf *σις*, welche besonders im Brief an die Hebräer gehäuft sind, gehören fast sämmtlich schon der griech Schriftsprache an, nur *θέλησις*, *κατάπαυσις*, *πρόσχυσις* *), *ἀπολύτρωσις*,

*) Die Form *χυσια* scheint blos in compositis mit andern Nennwörtern üblich gewesen zu sein; das N. T. *αἱματεκχυσία* vgl. mit *αἱματοχυσία* (Theophan. p. 510.) *φωτοχυσία* und *ῥινεγχυσία*.

δικαίωσις, βίωσις, πεποίθησις Lob. p. 295. (ἐπιπόθησις), möchten zu bemerken sein. Ueber (das aus dem Stamm eines Verbi auf αζω herausgebildete) παρασκευή s. Buttm. II. 404., über οἰκοδομή Lob. p. 490., über das so häufige διαθήκη (aus Aor. 1. von τιθέναι abgeleitet) Buttm. II. 401. Lob. Paralip. p. 374. Zu den subst. abstr. gehören auch einige auf μονή, im N. T. πλησμονή Buttm. II. 405., wogegen ἐπιλησμονή unmittelbar von ἐπιλήσμων ausgeht, πεισμονή aber (auch bei Pachym. II. p. 100 u. 120.) in πεῖσμα vorgebildet ist, obschon letzteres auch unmittelbar auf πείθειν wie πλησμονή auf πλήθειν zurückgehen kann. Unter die von Verbis auf ευω abgeleiteten Substant. abstract. gehören im N. T. ἀρεσκεία (nicht ἀρέσκεια) und ἐριθεία *). — Die Subst. mit concreter Bedeutung bieten wenig Besonderes dar: von Verbis auf αζω, ιζω, υζω kommen als seltene oder gar nicht übliche Formationen (über die Accentuation s. Buttm. II. 408.) βιαστής, βαπτιστής, μεριστής, εὐαγγελιστής, γογγυστής u. ἑλληνιστής **) vor; κολλυβιστής aber (das jedoch dem N. T. nicht eigen ist) hat kein Uebergangsverbum κολλυβίζειν aufzuweisen. Τελειοῦν bildet τελειωτής (vgl. ζηλωτής und λυτρωτής). Aus προςκυνεῖν ist προςκυνητής entstanden (Constant. Man. 4670). Ueber ἐπενδύτης s. Buttm. II. 411. Statt διώκτης sagen die Aeltern lieber διωκτήρ, so wie δότης neben δοτήρ existirt. Sehr auffällig wäre die Formation κατάνυξις von κατανυστάζω Röm. 11, 8. (aus LXX.), die auch Wahl (noch in der Clav. min.) annimmt. Aber dass man das Subst. mit κατανύσσειν in Verbindung dachte, zeigt Dan. 10, 9. Theod., und so möchte κατάνυξις wohl Betäubung (תַּרְעֵלָה Ps. 59, 3.) und somit

*) Auf ein Verbum in ευω ist ἐριθεία jedenfalls zurückzuführen, man mag es nun in dem in der griech. Schriftsprache allein üblichen Sinn nehmen oder mit ἐρίζειν in Verbindung bringen; denn im letztern Falle müsste man sich doch als Zwischenglieder ἔριθος, ἐριθεύειν denken, was freilich nicht ohne Zwang möglich ist. Dass aber ἐριθεία auch im N. T. nichts anders als das den Griechen schon bekannte ἐριθεία (Lohnarbeit) ist, von ἐριθεύεσθαι, hat Fritzsche überzeugend dargethan ad Rom. I. p. 143 sqq.

**) ἑλληνίζειν heisst überh. griechischer Sprache und Sitte sich bedienen (Diog. L. I, 8. 4.), am häufigsten griechisch reden, namentl. v. Nichtgriechen, und dann oft ohne alle üble Nebenbedeutung (falsch de Wette Bibel, Abdruck a. d. Hall. Encycl. S. 17.) Strabo 2, 98. Xen. Anab. 7, 3. 25. Ἑλληνιστής, welches Subst. bei den Griechen gar nicht vorkommt, heisst daher sehr natürlich ein griechisch redender Nichtgrieche (z. B. Jude). Dass die christlich griech. Sprache ἑλληνίζειν auch in der Bed. Heide sein braucht (z. B. Malalas p. 449.) gehört weiter nicht hieher.

torpor bedeuten s. Fritzsche Exc. zu Röm. II, 558 sqq. Auf nachlässiger Aussprache beruht die Schreibart ταμεῖον, wie Luc. 12, 24. alle gute, Mt. 6, 6. aber viele Codd. haben st. ταμιεῖον (von ταμιεύω) s. Lob. Phryn. p. 493. u. Paralip. p. 28. und das compos. γλωσσόκομον st. γλωσσοκομεῖον oder γλωσσοκόμιον (von κομέω) ohne Var. s. Lob. p. 98 sq. — β) Von Adjectivis. Dahin gehören theils einige abstracta auf της, ότης, wie ἁγιότης, ἁγνότης, ἀδελφότης (Leo Grammat. p. 464.), ἁδρότης, ἁπλότης, ἱκανότης, ἀφελότης (ἀφέλεια bei Aeltern), σκληρότης, τιμιότης, τελειότης, ματαιότης, γυμνότης, μεγαλειότης, κυριότης, αἰσχρότης, πιότης s. Lob. p. 350 sqq. (ἀκαθάρτης Apoc. 17, 4. steht nicht fest), theils solche auf συνη, wie ἐλεημοσύνη u. ἀσχημοσύνη (v. ἐλεήμων u. ἀσχήμων vgl. σωφροσύνη von σώφρων), oder ἁγιωσύνη, ἀγαθωσύνη, ἱερωσύνη, μεγαλωσύνη mit ω, weil der vorletzte Conson. der Adjectiva kurz ist (Etymol. M. p. 275. 44.) *), spätere, nur bei Hellenisten vorkommende Wörter. Auch unter denen auf ια, welche von Adject. auf ος, ρος herkommen (Buttm. II. 415.), sind manche spätere Bildungen (Lob. p. 343.), z. B. ἐλαφρία (ähnl. αἰσχρία Cohel. 7, 26. von αἰσχρός); und wie εὐδαιμονία von εὐδαίμων, so 2 Petr. 2, 16. παραφρονία von παράφρων, doch haben einige Codd. das gewöhnlichere παραφροσύνη **). Endlich sind neutra von Adject. auf ιος häufig zu Substantivis geworden, wie ὑποζύγιον, μεθόριον, ὑπολήνιον, σφάγιον (προςφάγιον) etc. s. Fritzsche Prälimin. S. 42. — γ) Von andern Substant. abgeleitete sind (Buttm. II. 421.) εἰδωλεῖον (εἴδωλον), ἐλαιών (ἐλαία), μυλών (μύλος, μύλη) und das Fem. βασίλισσα (Buttm. II. 426.). Das dem N. T. eigene ἀφεδρών kommt von ἕδρα. Das gentil. fem. von Φοίνιξ ist Φοίνισσα, also auch Mr. 7, 26. Συροφοίνισσα, wie v. Κίλιξ Κίλισσα wird Buttm. II. 427. Vielleicht aber bildete man das fem. auch aus dem Landesnamen Φοινίκη, denn sehr viele und gute Codd. haben Mr. a. a. O. Συροφοινίκισσα vgl. Fritzsche zu d. St. (Lachm. hat es aufgenommen), und dies könnte unmittelbar von einer Grundform Φοινικίς aus-

*) Doch ist Glycas p. 11. auch in der neuern Ausg. μεγαλοσύνη gedruckt. Dass die Subst. auf ωσύνη fast alle d. späteren Sprache angehören s. Buttm. II. 420.

**) Von denjenigen Substantivis, deren Stämme adjectiva auf ης sind, haben bekanntlich einige die Endung ια statt εια Buttm. II. 416. Bei Andern schwankt die Schreibart zwischen ια und εια, wie bei κακοπαθία vgl. Poppo Thuc. II. I. 154. Ellendt praef. ad Arrian. p. 30 sqq. Doch ist, was dieses Wort anlangt, das Uebergewicht für εια.

gehen, wie *βασίλισσα* mit *βασιλίς* zusammenhängt und statt *Σκυθίς* wenigstens bei den Römern auch Scythissa vorkommt, oder neben *φυλακίς* bei den spätern Griechen *φυλάκισσα*. Der spätern latinisirenden Bildung gehören von Gentil. und Patronym. an: *Ἡρωδιανός* Mt. 22, 16. und *Χριστιανός* Act. 12, 26. a. (vgl. *Καισαριανός* Arrian. Epict. 1, 19. 4, 13.). In der ältern Sprache dient die Endung *ανος* nur zur Formation von gentil. von nichtgriechischen Städte- und Ländernamen Buttm. II. 429. — Unter den Deminutivis ist bemerkenswerth *βιβλαρίδιον*, zunächst aus *βιβλάριον*, das Pollux anführt, statt der ältern Formen *βιβλίδιον* und *βιβλιδάριον* (wie *ἱματιδάριον* aus *ἱματίδιον*). Gewöhnlicher Analogie folgt *γυναικάριον*, möchte jedoch auch bei den Griechen selten sein, so wie *ὠτάριον* Mr. 14, 47. Joh. 18, 19. in einigen Codd. s. Fritzsche zu d. St. und *κλινάριον*. Ueber die deminutiva auf *ιον* s. Fritzsche Prälimin. S. 43. (darunter ist *ψιχίον* entschieden spät. Form).

Die Subst. auf *ηριον* sind eigentlich Neutra v. Adjectiv. (Buttm. II. 412 f.), wie *ἱλαστήριον*, *θυμιατήριον*, *φυλακτήριον* (sie mehren sich in der spätern Sprache z. B. *ἀνακαλυπτήριον* Niceph. Gregor. p. 667., *δεητήριον* Cedren. II. p. 377., *θανατήριον* ebend. I. 679., *ἰαματήριον* I. 190 cet.). *φυλακτήριος* unmittelbar von *φυλακτήρ* hat, wie dieses, active Bedeutung, behütend, bewahrend; *ἱλαστήριον* ist eigentlich etwas das versöhnt, kann aber speciell vom Ort, wo die Versöhnung vollbracht wird (wie *φυλακτήριον* Wachposten) und somit von dem Deckel der Bundeslade gesagt werden; dass es operculum bei LXX. heissen soll, wird ausser Wahl Niemand glauben. Für Röm. 3, 25. ist eben so gut die Bedeut. Sühnopfer (Ind. zu Theophan. contin.) passend. Ein Subst. fem. dieser Art ist *ζευκτηρία*, vgl. *στυπτηρία*; *σωτηρία* hängt zunächst mit *σωτήρ* zusammen, daneben kommt auch *σωτήριον* als Subst. vor. — *ὑπερῷον* d. h. *ὑπερώϊον* hat man ebenfalls als neutr. von *ὑπερώϊος* zu betrachten, das sich, wie *πατρῷος* v. *πατήρ*, so von der Praepos. *ὑπέρ* bildet, denn ein Zwischenadjectiv *ὕπερος* giebt es nicht. Eben so ist *ἀνάγαιον* (die Griechen selbst hatten *κατάγαιον* Lob. p. 297.) von *ἀνά* hergeleitet s. Fritzsche ad Mr. p. 611 sq., während das gewöhnlichere *ἀνώγεον* von dem Adverb. *ἄνω* ausgeht.

3. c) Adjectiva. *α*) Zu denen, welche sich unmittelbar von einer Stammform eines Verbi ableiten, gehört vielleicht *πειθός* 1 Cor. 2, 4. vgl. *ἑδός* von *ἕδω*, *βοσκός* von *βόσκω*, *φειδός* von (*φείδω*) *φείδομαι*. Jedenfalls würde ich, obschon durch Conjecturen das Wort verdrängt werden sollte, es bei

Paulus dulden *). Die Verbalia auf τος (Buttm. I. 443 ff. Lobeck Paral. 478 sq.), welche in der Bedeutung bald dem lat. Partic. auf tus entsprechen, γνωστός notus, σιτευτός saginatus, ἀπαίδευτος (ungeschickt) vgl. θεόπνευστος inspiratus **), bald den Adject. auf bilis, wie ὁρατός, δυςβάστακτος, ἀνεκτός, ἀκατάσχετος, ἀκαταπαυστός, bald aber auch activen Sinn haben, wie ἄπταιστος nicht anstossend, d. h. sündigend (ἀλάλητος? Fritzsche ad Rom. II. 185.); ἀπείραστος ist (wie das bei den Griechen übliche ἀπείρατος) entweder unversucht oder unversuchbar. Nur παθητός heisst Act. 26, 23. der leiden soll, vgl. φευκτός, πρακτός Aristot. de anima 3, 9. p. 64. Sylb. Cattier. Gazophyl. p. 34. Das Verbale προσήλυτος hängt zunächst mit Formen wie ἔπηλυς, μέτηλυς zusammen und ist eine Weiterbildung, von der in der griech. Schriftsprache keine Beispiele vorkommen. — β Unter den Adject., welche von andern Adject. (Particip.) gebildet sind, finden sich einige bemerkenswerthe, nämlich περιούσιος und ἐπιούσιος zunächst von περιοῦσα, ἐπιοῦσα, wie ἑκούσιος von ἑκών, ἑκοῦσα, ἐθελούσιος v. ἐθέλουσα Buttm. II. 337. Lob. p. 4 sq. ἐπιούσιος ist das für den folgenden Tag (ἡ ἐπιοῦσα) bestimmte (Brod) vgl. Valcken. Select. I. p. 190. Fritzsche ad Mt. p. 267 sq (auch gegen die Ableit. von οὐσία, die grammatisch möglich wäre vgl. ἐνούσιος), περιούσιος aber heisst wohl nicht blos und schlechthin proprius, wie auch Wahl noch hat, so wenig als περιουσιασμός bei LXX. blos Eigenthum ist. — πιστικός (Mr. 14, 3. Joh. 12, 3.) von πιστός, nach mehrern alten Auslegern s. v. a. ächt. Bei den ältern Griechen heisst das W. überzeugend, auch wohl überredend (Plat. Gorg. p. 455. A. Sext. Emp. adv. Math. 2, 71. Theophrast. Metaph. p. 253. Sylb.), obschon Codd. an fast allen Stellen πειστικός haben und die Kritiker dieses gewöhnlich vorzogen (s. Bekker u. Stallbaum zu Plat. a. a. O. vgl. Lob. ad Soph. Ai. v. 151.), bei Spätern treu, zuverlässig (Lücke Joh. II. 496. s. Ind. zu Cedren. p. 950.).

*) Sehr ungenügend handeln manche neuere Commentare und Lexica über dieses Wort. Pott schreibt zum Theil wörtlich Valckenaers Selecta aus, Heydenreich aber wiederholt gar den höchst unglücklichen Gedanken Storr's.

**) Dass man dieses Wort 2 Tim. 3, 6. passivisch zu nehmen habe, kann keinem Zweifel unterliegen und wird auch durch ἔμπνευστος bestätigt, obschon mehrere andere solche Derivata activen Sinn haben, wie εὔπνευστος, ἄπνευστος.

Unmöglich wäre nun der Uebergang auf ächt nicht, zumal wenn man bedenkt, dass Kunstausdrücke (ein solcher könnte aber νάρδος πιστ. wohl sein), besonders mercantilische Termini oft seltsam sind*). Ansprechender würde es sein, πιστ. für trinkbar zu nehmen von πιπίσκω oder dem Stamme πιω, wie πιστός trinkbar Aeschyl. Prom. 470., πιστήρ, πίστρα, πίστρον u. andres, was alte Lexikographen anführen. Dass aber die Alten das Nardenöl auch getrunken haben, sagt Athen. 15. p. 689. Nur sehe ich nicht recht ein, warum beide Evangelien das Epitheton hinzufügten; war die dünne Nardensalbe, welche man zum Begiessen (Mr. καταχέειν) brauchte, von der trinkbaren überhaupt nicht verschieden, so war das Beiwort πιστ. geradeso überflüssig, wie wenn dünne oder flüssige Narde dastünde. Aber die νάρδος λεπτή des Dioscor. ist zunächst nur flüssige N. im Gegensatz einer dicken, zähen N.: zudem passt auch Joh. die trinkbare N. nicht gut zu der Manipulation, welche ἀλείφειν genannt wird. Endlich scheint Fritzsche's Deutung (ad Mr. p. 601.) des πιστ. durch qui facile bibi potest, lubenter bibitur nicht ausreichend begründet, zu geschweigen, dass sich πιστικός für trinkbar nirgends mit Sicherheit nachweisen lässt, ja πιστός selbst war wohl nicht sehr im Gebrauch (bei Aeschyl. steht es in einem Wortspiele) und wurde von dem unzweideutigen ποτός verdrängt. — γ) Den von Subst. abgeleiteten Adjectiv. gehören unter andern σάρκινος und σαρκικός an; ersteres bedeutet nur fleischern oder fleischig (wie denn die Adjectiva proparoxytona auf ινος fast durchgängig den Stoff bezeichnen z. B. ξύλινος hölzern, πήλινος lehmern, ἀκάνθινος, βύσσινος cet. Buttm. II. 448.), letzteres ist fleischlich, und man muss sich billig wundern, wie Griesbach nicht Röm. 7, 14. 1 Cor. 3, 1. Hebr. 7, 16. σάρκινος geradezu mit σαρκικός vertauschte. Doch hat selbst Lachmann jene

*) Es ist ihnen besonders eine gewisse Kühnheit eigen, so dass namentlich Wörter, die sonst nur von Personen gesagt werden, auf Waaren übergetragen sind (vgl. flau, eig. s. v. a. kraftlos), Glaubhaftes kölln. Wasser mag uns ungewöhnlich klingen. wäre es aber einmal ein Kaufmannsausdruck, Jeder würde es ohne Verwunderung hören und brauchen. So nehmen wir keinen Anstoss an: der Caffee ist flau, obschon dies ins Hochdeutsche übersetzt nichts anders heisst, als: er ist regungs-, kraftlos. Lobeck Paralip. p. 31. nimmt Scaligers Ableitung von πτίσσω in Schutz (Fritzsche ad Mr. p. 595.), da das τ nach π und auch sonst der Euphonie wegen ausgestossen ist vgl. πτέρνιξ, πέρνιξ, vorz. aber πίτυρον und das lat. pisso.

Form beibehalten *). Unter den Adject. auf *ινός*, welche Zeitbegriffe ausdrücken (Buttm. II. 448.), sind *καθημερινός, ὀρθρινός, πρωϊνός* spätere Formen, wofür *καθημέριος* u. s. w. bei Aeltern; vgl. noch *ταχινός*. Auch auf *εινός* sind Adjectiva von Substant. hergeleitet, wie *σκοτεινός, φωτεινός*, wogegen *ἐλεεινός* (welche Form auch den Attikern nicht ungeläufig war V. Fritzsche ad Aristoph. I. 456.) von dem verb. *ἐλεέω* stammt (Buttm. II. 448.). Von *φυλή* kommt *δωδεκάφυλος* (vgl. *τετράφυλος* Herod. 5, 66), dessen neutr. *δωδεκάφυλον* Act. 26, 7. subst. gebraucht ist. Im Einzelnen gehören zu den spätern Adjectivformationen auch *κεραμικός* (*κεράμειος, κεράμιος*).

4. B. Ableitung durch Composition: a) vielfach sind die Derivate (Nomina), in welchen der erste Theil ein Nomen ist; doch lässt sich, obschon manche in der griech. Schriftsprache nicht nachgewiesen werden konnten, in der Zusammenfügung nichts der Analogie Zuwiderlaufendes bemerken: vgl. bes. *δικαιοκρισία* (Leo Gr. p. 163.) *ταπεινόφρων* (wie *εὐσεβόφρων, κραταιόφρων* Constant. Porphyr. II. 33., bei Spätern selbst *ἰουδαιόφρων*, *ἑλληνόφρων* Cedren. I. 660. Theophan. I. 149.) u. *ταπεινοφροσύνη* (vgl. *ματαιοφροσύνη* Constant. Man. 657.), *σκληροκαρδία, σκληροτράχηλος* **), *ἀκροβυστία* ***),

*) Man könnte vielleicht die Auskunft wählen, dass die spätere Vulgärsprache die Formen verwechselte und *σάρκινος* auch in der Bedeut. von *σαρκικός* brauchte, zumal da nicht alle Adjectiva auf *ινος* den Stoff bezeichnen vgl. *ἀνθρώπινος* (s. Fritzsche ad Rom. II. 47.). Aehnlich ist etwa im Deutschen das Inwendige des Menschen für das Innere. Erstere Form war sonst beschränkterer Bedeutung. Indess, da für die N. T. Sprache sich das *σαρκικός* bereits unleugbar festgestellt hatte, ist nicht abzusehen, wie gerade Paulus an einigen Stellen sollte *σάρκινος* gewählt haben. Denn dass Röm. a. a. O. *σάρκινος* absichtlich (in seiner gewöhnlichen Bedeutung) gesetzt sei, wie Rückert will, leuchtet nicht ein.

**) Davon nom. abstract. *σκληροτραχηλία* u. verb. *σκληροτραχηλιᾶν* bei Constant. Manass.

***) Wenn dieses W. anders von *βύζω, βύω* mit Etymol. M. abzuleiten ist, was neuerlich Fritzsche ad Rom. I. 136. bestritten hat, theils weil *βύω* nicht scheine tegere geheissen zu haben (wie bei dieser Etymologie angenommen wird), theils weil das W. nicht bestimmt das Glied bezeichne, dessen Extremität bedeckt sei, also nicht verstanden worden sein würde. Jener erste Grund scheint mir durchgreifender als der zweite. Ich möchte aber glauben, dass *ἀκροβυστία* nicht eine absichtslose Umbildung des griech. *ἀκροποσθία* sondern geflissentliche Umgestaltung sei, welche aus Schaam die Sache verdeckt ausdrücken sollte: *ἀκρόβυστος* vorn (an der Spitze) strotzend von Unbeschnittnen

ἀκρογωνιαῖος, ἀλλοτριοεπίσκοπος (vgl. ἀλλοτριοπράγμων bei Plato), ἀνθρωπάρεσκος (Lob. p. 621.), ποτάμοφόρητος (vgl. ὑδατοφόρητος Constant. Man. 409.), καρδιογνώστης (καρδιόπληκτος Theophan. I. 736. καρδιοκολάπτης Leo Gr. 441.), σητόβρωτος, ὀφθαλμοδουλεία, εἰδωλολάτρης *), εἰδωλόθυτον (Cedren. I. 286.), δεσμοφύλαξ (νωτοφύλαξ Theophan. I. 608.), ὁρκωμοσία (vgl. ἀπωμοσία, κατωμοσία), πατροπαράδοτος (θεοπαράδοτος Theophan. I. 627.), ἰσάγγελος (Theoph. I. 16.), εὐπερίστατος. Von αἷμα ist regelmässig αἱματεκχυσία gebildet (vgl. Leo Gramm. p. 287.); χρεωφειλέτης lautet nach den besten Codd. so mit ω, obschon die Form χρεοφ. nicht ohne Analogie wäre Lob. p. 691. Ueber αὐθάδης s. Buttm. II. 348. Der Composit. δευτερόπρωτος Luc. 6, 1. kommt am nächsten δευτεροδεκάτη bei Hieron. in Ezech. c. 45. So wie dieses heisst der zweitzehnte, so jenes der zweiterste. Seltner ist der erste Theil der Compos. ein Verbum, wie in ἐθελοθρησκεία selbsterwählter Gottesdienst vgl. ἐθελοδουλία. Die mit α priv. als erstem Theil der Compos. gebildeten Adjective bieten nichts Abweichendes dar, wenn auch manche in der griech. Schriftsprache vielleicht nicht üblich waren (ἀμετανοητός, ἀνεξερεύνετος, ἀνεξιχνίαστος), nur ἀνέλεος Jac. 2, 13., was nach guten Autoritäten Lachm. st. ἀνίλεως in den Text genommen, wäre auffällig, da bei den Griechen ἀνηλεής oder allenfalls ἀνελεής üblich war Lob. 710. Das sogen. α intensiv. aber erscheint nur in dem bekannten Verbo ἀτενίζειν vgl. Buttm. II. 467. und überhaupt Döderlein de ἄλφα intensivo sermonis graeci. Erl. 1830. 4. — b) wo der letzte Theil der Composition ein Verbum ist, erscheint dieses als unveränderter Stamm regelmässig nur mit den sogenannten alten Präpositionen (Scaliger bei Lob. ad Phryn. p. 266. Buttm. II. 460.), in andern Fällen mit einem Umlaute, sofern das Verbum seine Endung eig. erst von einem aus dem Stamme gebildeten Nomen annimmt, wie ἀδυνατεῖν, ὁμολογεῖσθαι, νουθετεῖν, εὐεργετεῖν, τροποφορεῖν, ὀρθοτομεῖν (vgl. ὀρθοτομία Theophan. cont. p. 812.), ἀγαθουργεῖν u. ἀγαθοεργεῖν **) u. s. w. Buttm. II. 470 f. Einzelne

im Gegensatz der Beschnittnen, deren vorderes Schaamglied glatt und straff war. Es ist so in der Art euphemistischer Ausdrücke, dass sie allgemein gehalten werden; die, unter welchen sie gangbar werden, verständigen sich bald über ihren Sinn.

*) Vgl. ἀνθρωπολάτρης Ephraem. p. 743. πυρσολάτρης Pachym. 134. Geo. Pisid. Heracl. 1, 14. 182. ψευδολάτρης Theodos. Acroas. 2. 73., auch das bei den Byzant häufige χριστολάτρης.

**) Ueber diese Formen s. Buttm. II. 457. Gegen οἰκουργεῖν und οἰκουργός (Tit. 2, 5. var.) vgl. Fritzsche de crit. conform. p. 29.

Ausnahmen *) lassen sich aber nicht ableugnen, schon Scaliger hatte bei Eurip. δυςθνήσκω gefunden vgl. Buttm. II. 472. Darum wird wohl auch εὐδοκεῖν geradezu von δοκεῖν, nicht, wie Passow wollte, durch Vermittelung eines Nomen δόκος entstanden sein s. Fritzsche ad Rom. II. 370., so wie für καραδοκεῖν (welches nicht auf δοκεύω zurückzuführen Fritzschior. Opusc. p. 151.) ein nomen καραδόκος nicht existirt. Und auch ὁμείρεσθαι (wie die bessern Codd. statt ἱμείρεσθαι 1 Thess. 2, 8. haben) wäre zu dulden, wenn man es von ὁμοῦ, ὁμός und εἴρειν ableiten wollte Fritzsche ad Mr. p. 792. Freilich kommt kein Verbum der Art mit ὁμ. weiter vor, denn ὁμαδέω stammt von ὅμαδος; ὁμοδρομεῖν, ὁμευνετεῖν, ὁμηρεύειν, ὁμοζυγεῖν, ὁμιλεῖν haben ebenfalls nomina zu Grunde liegen. Auch würde der Genitiv, welcher a. a. O. vom Verbo regiert wird, befremden (vgl. Matth. II. 907.). Doch dürfte man vielleicht ersteres bei einem in der Volkssprache gebildeten W. nicht zu sehr urgiren. Wäre aber μείρεσθαι, wie sich Nicand. Ther. 402. für ἱμείρεσθαι findet, die ursprüngliche Form, so würde μείρεσθαι, ὁμείρεσθαι so gut neben einander bestehen können, wie δύρεσθαι u. ὀδύρεσθαι. Räthselhaft bleibt das W. immer. — Eine der hellenist. Sprache eigenthümliche Bildung ist προςωποληπτεῖν (προςωπολήπτης, προςωποληψία [Theodos. Acroas. 1, 32.], ἀπροςωπολήπτως). Ein entsprechendes Verbum ist ἀκαταληπτεῖν Sext. Emp. hypoth. I. 201.; für das concr. derivatum aber vgl. δωρολήπτης und ἐργολήπτης LXX., δαιμονολήπτης Justin. M. apol. 2. p. 30. Götz. und für das abstr. προςωποληψία: ἐρωτοληψία Ephraem. p. 3104. 7890. Nicet. Eugen. 4, 251. Solche Compositionen aber, wie προςωπολήπτης, wo der zweite Theil eine aus einem Verbum herausgebildete Nominalform ist, der erste aber das Object u. s. w. anzeigt (Buttm. II. 478.), bildet die N. T. Sprache noch manche den Griechen unbekannte, z. B. auch δεξιολάβος der jem. rechte Seite einnimmt, also satelles. Aus ihnen entstehen wieder: a) Subst. abstr., wohin auch σκηνοπηγία (gleichsam aus σκηνοπηγός nach vielfacher Analogie) gehört, wie κλινοπηγία u. a. b) Verba, wie λιθοβολεῖν von λιθοβόλος (vgl. ἀνθοβολεῖν, θηροβολεῖν, ἡλιοβολεῖσθαι u. a.), ὀρθοποδεῖν von ὀρθόπους, δεξιολαβεῖν Leo Gramm. p. 175. (Buttm. II. 479.).

Bei den verbis decompositis tritt natürlich die Präposition, welche das decompos. bildet, vorn an, wie ἀπεκδέχεσθαι, συναν-

*) Ueber die scheinbaren Ausnahmen, wie καλοποιεῖν, ἀγαθοποιεῖν s. Buttm. II. 364.

τιλαμβάνεσθαι. Hiegegen würde 1 Tim. 6, 5. διαπαρατριβή verstossen, wenn es heissen sollte: falsche Emsigkeit oder unnützes Disputiren; denn dieses decompos. könnte nur fortgesetzte (endlose) Feindschaften, Reibungen bezeichnen, und in jenem Sinne müsste παραδιατριβή stehen. Dennoch ist die Mehrzahl der Codd. für διαπαρ., wie auch Lachm. hat drucken lassen. Man nimmt daher (auch Fritzsche Comment. ad Mr. p. 796.) eine Versetzung der Präpositionen in der Composition an. Indess könnte eine solche recht wohl auch von Abschreibern begangen worden sein; überh. aber würde διαπαρ. fortgesetzte Reibungen in jener Stelle nicht unpassend sein. Die ausserdem noch vorkommenden Compos. mit διαπαρα, näml. 1 Reg. 6, 4. διαπαρακύπτεσθαι und 2 Sam. 3, 30. διαπαρατηρεῖν, würden der Bedeut. nach regelmässig sein, wenn sich nicht gegen ersteres Zweifel erhüben s. Schleusner thes. philol. u. d. W. — Gleichbedeutend unter sich sind das decomp. παρακαταθήκη und παραθήκη (Lennep ad Phalar. ep. p. 198. Lips. Lob. p. 312.). Letztere Form ist aber im N. T. gesicherter. Beide Formen schwanken in Codd. auch Thuc. 2, 12. s. d. Ausl. und Plutarch. ser. vind. s. Wyttenb. II. p. 530. Vgl. noch Heinichen ind. ad Euseb. III. p. 529.

Verba compos. sowohl als decomposita finden sich viele in der bibl. Grācität, welche in der griech. Büchersprache nicht vorkommen; insbes. erscheinen verba, welche die ältern als simplicia brauchten, durch Präpositionen, die den modus der Handlung sinnlich darstellen, vermehrt (wie denn die spätere Sprache überh. das Anschauliche und Ausdrucksvollere liebt); so καταλιθάζειν (niedersteinigen) ἐξορκίζειν gleichsam abeidigen (von jem. einen Eid leisten lassen), ἐξαστράπτειν hervor blitzen, ἐκγαμίζειν aus (verheirathen (elocare), διεγείρειν, ἐξανατέλλειν, ἐξομολογεῖν u. a. m. s m. 5 Progr. de verborum c. praeposit. compositor. in N. T. usu Lips. 834—43. 4. — Componirte und doppelt componirte Adverbia (Praepositionen) wurden in der spätern Sprache ebenfalls und aus demselben Grunde üblich, wie ἐπάνω, κατενώπιον, κατέναντι und die byzant. Autoren gehen darin noch weiter als die Bibel. Vgl. z. B. κατεπάνω bei Constantin Porphyrogen.

Anm. 1. Die Personennamen, bes. solche, welche componirt sind, erscheinen im N. T. häufig in den der Volkssprache vorzüglich eigenen Contractionen, die zum Theil sehr gewaltsam sind (Lob. p. 434.), wie Ἀρτεμᾶς st. Ἀρτεμίδωρος Tit. 3, 12. Νυμφᾶς st. Νυμφόδωρος Col. 4, 15., Ζηνᾶς st. Ζηνόδωρ. Tit. 3, 13., Παρμενᾶς st. Παρμενίδης Act. 6, 5., Δημᾶς wahrsch. st. Δημήτριος oder Δήμαρχος Col. 4, 14. 2 Tim. 4, 10., wohl auch Ἐπαφρᾶς f.

Ἐπαφρόδιτος Col. 1, 7. 4, 12. und Ἑρμᾶς f. Ἑρμογένης Röm. 16, 14., Θευδᾶς f. Θεύδωρος d. h. Θεόδωρος, und Λουκᾶς f. Lucanus (bei den Griechen vgl. Ἀλεξᾶς f. Ἀλέξανδρος, Μηνᾶς f. Μηνόδωρος). Auch manche auf ας ohne Circumflex stellen sich als abgekürzt dar, z. B. Ἀμπλίας f. Ampliatus Röm. 16, 8., Ἀντίπας f. Ἀντίπατρος Apoc. 2, 13., Κλεόπας f. Κλεόπατρος Luc. 24, 18., viell. Σίλας v. Σιλουανός s. Heumann Poecile III. p. 314. Mehr nach vorn, doch ebenfalls sehr gewaltsam contrahirt wäre Σώπατρος f. Σωσίπατρος Act. 20, 4. (wie auch einige Codd. haben), aber jenes kann auch eine ursprüngliche Form sein. Dagegen sind die Nom. propr. mit λαος, welche wohl nicht blos von den Doriern (Matth. I, 149.) in λας zusammengezogen wurden, im N. T. unverkürzt geschrieben Νικόλαος, Ἀρχέλαος. Wie übrigens schon in früheren Perioden die Griechen aus euphonischen Gründen Personennamen zusammenzogen hat an Beispielen gezeigt K. Keil spec. onomotolog. gr. (L. 840. 8.) p. 52 sqq. Ueberh. aber vgl. von den griech. Personennamen Sturz Progr. de nominib. Graecor. auch in s. Opusc., und W. Pape Wörterb. der griech. Eigennamen. Brschw. 842. 8. (Hall. L. Z. 1843. No. 106—108). [Ueber die Contraction im Verbo καμμύειν st. καταμύειν s. Lob. p. 340.]

Anm. 2. Die lateinischen in das Griechische des N. T. aufgenommenen Wörter — fast nur Substantiva, welche römische Gerichtsinstitute, Münzen oder Kleidungen bezeichnen — tragen hinsichtlich ihrer Form nichts Besonderes an sich; latein. Zeitwörter auf griech. Formen reducirt erscheinen erst später in dem griech. Style der Pseudepigraphen, der Byzantiner etc s. Thilo Acta App. Petri et Pauli. Hal. 837. 4. I. p. 10 sq.

Dritter Abschnitt.

Syntax.

Erstes Capitel.

Vom Gebrauch des Artikels *).

§. 17.

Artikel a) bei Hauptwörtern.

Obschon das Grundgesetz, der Artikel stehe vor jedem Nomen, durch welches ein Gegenstand, als Bestimmtes (bestimmte Einheit) bezeichnet werden soll **), leicht verständlich ist, so hat der Gebrauch dieses Redetheils doch auch im N. T. eine Mannichfaltigkeit, welche zu kennen dem Kritiker und Exegeten von gleicher Wichtigkeit sein muss und von jeher hätte sein sollen. Wir unterscheiden die einzelnen Fälle.

I. Ein Nomen appellativum (Subst. oder substantivisch gebrauchtes Adject. und Particip.) ist bestimmt: a) wenn es einen nur einmal vorhandenen Gegenstand (der eben durch diese Einheit der Existenz als ein ganz bestimmter charakterisirt wird) bezeichnet, wie ὁ ἥλιος, ἡ γῆ, ἡ δικαιοσύνη,

*) A. Kluit Vindiciae artic. in N. T. Trai. et Alcmar. 768—771. P. I. Tom. I—III. P. II. T. I. II. 8. (das Buch selbst ist holländisch geschrieben), G. Middleton the doctrin of the greek article applied to the criticism. and the illustration of the new testam. Lond. 808. 8. Vgl. Schulthess in den theol. Annal. 1808. S. 56 ff. E. Valpy A short treatise on the doctrine of the greek article, according to Middleton etc. briefly and compendiously explained as applicable to the criticism of the N. T. vor seinem Greek Testament with english notes. Lond. 3 edit. 1834. 3 Bde. 8. Unbedeutend sind Emmerlings: einige Bemerk. über den Artikel im N. T. in Keil und Tzschirners Analekt. I. II. 147 ff.

**) Vgl. Epiphan. haer. 1, 9. 4. — Hermann praef. ad Eurip. Iphig. Aul. p. 15.: articulus quoniam origine pronomen demonstrativum est, definit infinita idque duobus modis, aut designando certo de multis aut quae multa sunt, cunctis in unum colligendis.

τὸ ἀγαθόν das Gute (in abstracto). Dafür bedarf es aus dem N. T. keiner Beispiele. b) wenn es aus der ganzen Masse so benannter Gegenstände einen einzelnen, den man allein denken soll, heraushebt. Dieser muss dann entweder ein (im Kreise der Leser) schon bekannter oder ein im Vorhergehenden bereits erwähnter Gegenstand (vgl. Herm. ad Soph. Ajac. 1206. ad Oed. R. 838.) sein, c) wenn ein Wort, das eigentlich ein Einzelwesen einer Classe bezeichnet, (im Singular) das Genus der Gegenstände selbst, also den Gegenstand schlechthin als etwas Existirendes, ohne Rücksicht auf Vielheit der Individuen oder Stücke, in denen er existirt, ausdrückt Schäfer ad Long. p. 373 sq. (doch s. Engelhardt ad Plat. Euthyphr. p. 100.), wie *ὁ στρατιώτης* der Soldat, *ὁ πονηρός* der Böse. Für letzteres vgl. aus dem N. T. die Beispiele Mt. 12, 35. *ὁ ἀγαθὸς ἄνθρωπος ἐκ τοῦ ἀγαθοῦ θησαυροῦ ἐκβάλλει τὰ ἀγαθά*, Luc. 10, 7. Röm. 4, 6. Gal. 3, 20. 4, 1., auch 1 Thess. 4, 6. *ἐν τῷ πράγματι* im Handel und Wandel, im Geschäfte *). Dahin gehört auch das *ὁ ποιμὴν ὁ καλός* Joh. 10, 11., *ὁ σπείρων* Luc. 8, 5., wo die concrete Idee des guten Hirten u. s. w. (also das genus) ausgedrückt wird. So immer in Fabeln, Apologen, Parabeln. Vgl. Exod. 23, 1. Beispiele für b) sind Mt. 2, 7. *Ἡρώδης λάθρα καλέσας τοὺς μάγους* eben die, deren Ankunft in Jerusalem v. 1. erzählt worden war, Luc. 4, 20. *πτύξας τὸ βιβλίον ἀποδοὺς τῷ ὑπηρέτῃ* schlug das Buch (v. 17.) zu und gab's zurück dem (angestellten) Diener, der es ihm überreicht hatte v. 17.; Luc. 9, 16. *λαβὼν τοὺς πέντε ἄρτους* näml. die v. 13. bezeichneten Brode, Act. 9, 7. *εἰςῆλθεν εἰς τὴν οἰκίαν* in das Haus, das ihm beschrieben worden war. v. 11.; Joh. 4, 43. *μετὰ τὰς δύο ἡμέρας ἐξῆλθεν ἐκεῖθεν*, nämlich nach den 2 Tagen, die v. 40. erwähnt sind; Joh. 13, 5. *βάλλει ὕδωρ εἰς τὸν νιπτῆρα* in das Becken, das, wie gewöhnlich, im Zimmer stand s. Bengel z. d. St.; Mt. 26, 26. 27. *λαβὼν ὁ Ἰησοῦς τὸν ἄρτον .. λαβὼν τὸ ποτήριον* das Brod, den Becher, welchen und welches (beim Paschamahl) aufgesetzt zu werden pflegte, also vor dem Hausvater lag und stand s. Bengel z. d. St. Joh. 2, 14. *εὗρεν ἐν τῷ ἱερῷ τοὺς πωλοῦντας βόας καὶ πρόβατα* cet. die Viehhändler näml. welche den Tempelmarkt bildeten (die aber eig. ausserhalb des *ἱερόν*

*) Im Plural versteht es sich von selbst, dass z. B. *οἱ ἀετοί* (Mt. 24, 28.), wenn nicht gewisse bestimmte Adler gemeint sind, das ganze Geschlecht bezeichnet, dagegen vgl. Hebr. 6, 16. *ἄνθρωποι κατὰ τοῦ μείζονος ὀμνύουσι* Menschen schwören u. s. w. d. i. wer unter den Menschen schwört, der u. s. w.

hätten sitzen sollen), wie wir etwa sagen: die Tuchmacher (die die Messe zu besuchen pflegen) fand ich in der Königsstrasse; 5, 36. *τὴν μαρτυρίαν* das Zeugniss, auf das ich mich berufe (v. 31 ff.) und wodurch ich mich vor euch ausweise; Jac. 2, 25. *Ῥαὰβ ἡ πόρνη ὑποδεξαμένη τοὺς ἀγγέλους* nämlich die in der schon durch den Namen Rahab in Erinnerung gebrachten bekannten Geschichte erwähnt sind; Mr. 1, 7. *ἔρχεται ὁ ἰσχυρότερός μου* mit bestimmter Hindeutung auf Christus; Apoc. 20, 4. *ἐβασίλευσαν μετὰ τοῦ Χριστοῦ τὰ χίλια ἔτη* die tausend Jahre, d. h. den für das Messiasreich bestimmten Zeitraum von 1000 J.; 2 Thess. 2, 3. *ἐὰν μὴ ἔλθῃ ἡ ἀποστασία πρῶτον* der Abfall, der nach bekannter christolog. Vorstellung in der letzten Zeit erwartet wird, Jac. 2, 14. *τί τὸ ὄφελος, ἐὰν πίστιν λέγῃ τις ἔχειν* der Nutzen, den man erwarten könnte (vgl. 2, 16. 1 Cor. 15, 32.); 1 Cor. 4, 5. *τότε ὁ ἔπαινος γενήσεται ἑκάστῳ ἀπὸ τοῦ θεοῦ* das verdiente, ihm gebührende Lob (wie Mt. 5, 12. Röm. 4, 4. 1 Cor. 9, 18. *ὁ μισθός* vgl. Ellendt Lexic. Soph. II. 212., Röm. 9, 22. *θέλων ἐνδείξασθαι τὴν ὀργήν* den Zorn, den er über die Sünde empfindet, seinen Zorn): Joh. 7, 24. *τὴν δικαίαν κρίσιν κρίνατε* nicht ein gerechtes Urtheil, sondern das ger. Urth. d. h. das, welches in dem vorliegenden Falle das gerechte ist, im Gegensatz gegen das ungerechte, das sie gefällt hatten vgl. v. 23.; Act. 5, 37. *ἀνέστη Ἰούδας ὁ Γαλιλαῖος ἐν ταῖς ἡμέραις τῆς ἀπογραφῆς* des den Lesern bekannten (damals letzten) Census. 21, 38. *ὁ ἀναστατώσας καὶ ἐξαγαγὼν εἰς τὴν ἔρημον τοὺς τετρακισχιλίους ἄνδρας τῶν σικαρίων* die bekannten viertausend Männer (der Vorfall hatte sich nicht lange vorher ereignet, s. Künöl z. dies. St.); 27, 38. *ἐκβαλλόμενοι τὸν σῖτον εἰς τὴν θάλασσαν* das Getraide, welches die Schiffsladung ausmachte (es war ein alexandr. Getraideschiff), Act. 11, 13. *εἶδε τὸν ἄγγελον*, den Engel, von dem Lucas schon oben erzählt hatte 10, 3. 22. (wobei der Schriftsteller vergisst, dass diese Worte an Petrus gerichtet sind, der diesen Engel noch nicht weiter kannte); Act. 17, 1. *ὅπου ἦν ἡ συναγωγὴ τῶν Ἰουδαίων* gl. die Judensynagoge, näml. die für die jüdische Bevölkerung der genannten Städte zusammen bestimmte (wie wir etwa von einer Dorfparochie sagen: die Kirche ist in — —) s. Grotius z. d. St.; Hebr. 11, 28. *ὁ ὀλοθρεύων* der Verderber, Würgengel, von dem im 2. B. M. erzählt ist, vgl. auch 1 Cor. 10, 10.; 1 Cor. 15, 8. *ὡςπερεὶ τῷ ἐκτρώματι* *), mir, als der Fehlgeburt, nämlich unter den Aposteln,

*) Wo es ganz unnöthig ist *τῳ* (*τινι*) zu lesen.

also in einem bestimmten Kreise; Jac. 2, 20. 26. ἡ πίστις χωρὶς τῶν ἔργων νεκρά ἐστι nicht: ohne Werke (vgl. v. 17.), sondern ohne *die* Werke, die eben der Glaube hervorbringen soll; 2 Cor. 1, 17. μήτι ἄρα τῇ ἐλαφρίᾳ ἐχρησάμην (wir ohne Art.: habe ich mir etwa Leichtsinn zu Schulden kommen lassen?), wo ἐλαφρ. objectiv als die bekannte Eigenschaft der menschlichen Natur gedacht ist, wie wir sagen: der Geiz beherrscht ihn, die Trunkenheit hat sich seiner bemächtigt; Luc. 18, 15. προςέφερον αὐτῷ καὶ τὰ βρέφη näml. die sie hatten, ihre Kinder; Joh. 6, 3. ἀνῆλθε εἰς τὸ ὄρος auf den Berg, der eben πέραν τῆς θαλ. v. 1., ohnfern des Ufers, wo J. gelandet hatte, sich befand. Jac. 2, 3. (ἐὰν) ἐπιβλέψητε ἐπὶ τὸν φοροῦντα τὴν ἐσθῆτα τὴν λαμπράν das weisse Kleid, das vorher beispielsweise v. 2. genannt war. S. noch die leicht erklärlichen Stellen Mt. 2, 11. 8, 4. 13, 2. Joh. 3, 29. 12, 12. 13, 4. 18, 15. 20, 1. 21, 20. 6, 10. Luc. 5, 14. 21. 1 Cor. 5, 6. 10, 1. Act. 9, 2. 1 Cor. 5, 9. Ephes. 6, 12. Mr. 7, 24. Hebr. 5, 4. 11, 10. a. Hiernach ist ὁ ἐρχόμενος der Messias *), ἡ κρίσις das messianische Weltgericht (Mt. 12, 41.), ἡ νομοθεσία (Röm. 9, 4.) die sinaitische Gesetzgebung, ἡ σωτηρία das (messian., christl.) Heil, ἡ γραφή die (heil.) Schrift, ὁ πειράζων der Satan u. a. m. ἡ ἔρημος ist nach dem Zusammenhange bald die (aus der Geschichte bekannte) arab. Wüste (Arabia petraea) Joh. 3, 14. 6, 31. Act. 7, 30., bald die κατ᾿ ἐξοχήν sogen. Wüste Juda Mt. 4, 1. 11, 54. Sonst vgl. noch die oft wiederkehrende Doxologie αὐτῷ (κυρίῳ, θεῷ) ἡ δόξα (καὶ τὸ κράτος) ihm sei die Ehre, die ihm nämlich und zwar allein gebührt, Röm. 11, 36. 16, 27. Ephes. 3, 21. Gal. 1, 5. Phil. 4, 20. 2 Tim. 4, 18. 1 Petr. 4, 11. (vgl. Apoc. 4, 11. ἄξιος εἶ, κύριε, λαβεῖν τὴν δόξαν καὶ τὴν τιμὴν καὶ τὴν δύναμιν **), 5, 13. ἡ εὐλογία καὶ ἡ τιμὴ καὶ ἡ δόξα καὶ τὸ κράτος εἰς τοὺς αἰῶνας etc.) und die bekannte Formel ἐκεῖ ἔσται ὁ κλαυθμὸς καὶ ὁ βρυγμὸς τῶν ὀδόντων Mt. 8, 12. Luc. 13, 28. cet. da wird das Heulen und Zähnklappen, das sie verdienen, eintreten. Und so würde sich, wäre solches für Urtheilsfähige nothwendig, durch Induction klar machen lassen, dass an keiner einzigen Stelle der Art. gesetzt sei,

*) Ueber Joh. 1, 21. ὁ προφήτης s. Lücke z. d. St.

**) Vgl. Xen. Anab. 5, 6. 34. τὴν δίκην ἐπιτιθέναι, Lucian. dial. deor. 15. τὴν ἡσυχίαν ἄγειν, Heliod. Aeth. 1, 21. 40. Cor. τὴν χάριν ἔχειν (wofür jedoch im N. T. blos χάριν ἔχειν Luc. 17, 9. Act 2, 47. 2 Tim. 1, 3.). S. noch Mätzner ad Antiphont. p. 218.

ubi abesse poterat, imo debebat, wie noch Künöl ad Hebr. p. 236., freilich um einige Decennien zu spät, glauben machen will.

Zwischen πολλοί und οἱ πολλοί absolut gesetzt (dieses im N. T. sehr selten) findet der bekannte Unterschied statt: letzteres ist: die (bekannten) Vielen im bestimmten Gegensatz gegen eine Einheit Röm. 12, 5. οἱ πολλοὶ ἓν σῶμά ἐσμεν (1 Cor. 10, 17.) oder geg. einen bestimmten Einen Röm. 5, 15. 19., oder ohne solchen Gegensatz: die Menge, die (grosse) Masse (mit Ausschluss weniger Einzelner) Mt. 24, 12., dah. 2 Cor. 2, 17. von dem vulgus doctorum christ. vgl. Schäfer Melet. p. 3, 65. — ὁ ἄλλος, οἱ ἄλλοι, οἱ πάντες bedürfen keiner Erläuterung.

Sonderbar, dass die Interpreten, wo sie im N. T. gegen ihre Gewohnheit den Artikel beachteten, meist (mit Ausschluss freilich von Bengel) ein unrichtiges Urtheil über ihn fällten. So Künöl nach Krause (einem gar schlechten Gewährsmann, bes. wo es auf grammat. Genauigkeit ankommt) Act. 7, 38. in ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ, indem er meint, man habe eben des Art. wegen eine certa populi concio zu verstehen. Aus dem Contexte mag sich das wahrscheinlich machen lassen, aber ἡ ἐκκλ. blos grammatisch betrachtet, kann eben so gut (wie Grotius u. A. wollen) die Gemeinde, קְהַל יִשְׂרָאֵל, bezeichnen, und da wäre der Art. so gesetzmässig wie nur irgend einer. Ebenso ist desselben Gelehrten Observation zu Act. 8, 27. nur halb wahr. ἡ ἔρημος (ὁδός) musste es dort heissen, wenn Luc. die eine bestimmte, seinen Lesern bekannte Strasse von der andern unterscheiden wollte; hätte er aber den Sinn ausdrücken wollen: diese Strasse ist (jetzt) öde, ungangbar, liegt wüste, so durfte der Art. eben so wenig stehen, wie im Deutschen. Auch 2 Thess. 3, 14. haben die Ausleger, wie sie sonst nicht thun, auf den Art. in διὰ τῆς ἐπιστολῆς geachtet, und darum die Möglichkeit, diese Worte zum folgenden σημειοῦσθε zu ziehen, abgeleugnet. Vielleicht hat man sich daraus auch die Weglassung des Art. in zwei Codd. zu erklären Allein διὰ τῆς ἐπιστ. σημ. würde P. dann recht wohl sagen können, wenn er damals eine Antwort der Thess. voraussetzte: bezeichnet ihn mir in dem Briefe, (den ich nämlich von euch zu erhalten hoffe, oder den ihr mir dann zu senden habt) *).

*) Es ist sehr keck, zu behaupten, P. habe auf den 2. Brief an die Thessal. kein Antwortschreiben erhalten können. Wer ist denn mit den Verhältnissen so vertraut, um darüber absprechen zu können? Musste es nicht dem P. wichtig sein, zu erfahren, ob ein Gemeindeglied gegen die gegebenen Vorschriften sündigte? Hätte er also auch nicht bestimmt eine Antwort erwartet

2. In den angeführten Stellen setzt auch die deutsche Sprache den Artikel, dagegen steht er gegen den Genius derselben und scheinbar überflüssig im Griechischen auch noch in Redensarten, wie Act. 26, 24. ὁ Φῆστος μεγάλῃ τῇ φωνῇ ἔφη (vgl. 14, 10. u. Plat. Erast. p. 133. B. Lucian. Catapl. 11. Diod. Sic. 1, 70. 83. Polyb. 15, 29. 11. Philostr. Apoll. 4, 44.) 1 Cor. 11, 5. προφητεύουσα ἀκατακαλύπτῳ τῇ κεφαλῇ, Hebr. 5, 14. τῶν τὰ αἰσθητήρια γεγυμνασμένα ἐχόντων. Hier wird der Artikel gebraucht, weil das Haupt, die Augen etc. als bestimmte an diesem Subjecte befindliche gedacht werden: mit seiner Stimme als starker, mit seinem Haupte als unverhülltem u. s. w. So noch Apoc. 4, 7. ζῶον ἔχον τὸ πρόςωπον ὡς ἄνθρωπος (wo jedoch einige Codd. den Art. auslassen), Hebr. 7, 24. ἀπαράβατον ἔχει τὴν ἱερωσύνην, Mr. 8, 17. ἔτι πεπωρωμένην ἔχετε τὴν καρδίαν ὑμῶν, Mt. 3, 4. εἶχε τὸ ἔνδυμα αὐτοῦ ἀπὸ τριχῶν καμήλου Apoc. 2, 18. Der griechische Ausdruck ist genauer als der deutsche. Vgl. noch als Parallelen Xenoph. Cyrop. 5, 1. 2. ὁμοίαν ταῖς δούλαις εἶχε τὴν ἐσθῆτα, Theophr. Char. 12. (19.) τοὺς ὄνυχας μεγάλους ἔχων, Eurip. Electr. 737. Thuc. 1, 23. 6, 86. Aelian. Anim. 13, 15. Diod. Sic. 1, 52. 2, 19. 54. 3, 34. 49. Lucian. Eunuch. 11. u. dial. deor. 8, 1. Isocr. ep. 7. p. 1012. Polyaen. 8, 10. 1. Galen. temper. 2, 6. Plat. Phaedr. p. 242. B. Polyb. 3, 4. 1. s. Lob. ad Phryn. 265. Krüger ad Dion. Hal. p. 126. Poppo ad Thuc. III. I. p. 115. und über einen verwandten Gebrauch des Art. Herm. ad Soph. Electr. 294.

3. Dass die Participia, welche absolute (als Subst.) von einem bestimmt gedachten Subjecte stehen (vgl. ὁ πειράζων, ὁ διώκων ὑμᾶς Gal. 1, 23. οἱ πεπιστευκότες θεῷ Tit. 3, 8. οἱ πιστεύσαντες Hebr. 4, 3. etc.) oder durch derjenige welcher aufzulösen, den Art. haben, ergiebt sich von selbst (Matth. II. 717.): 1 Cor. 9, 13. οὐκ οἴδατε, ὅτι οἱ τὰ ἱερὰ ἐργαζόμενοι ἐκ τοῦ ἱεροῦ ἐσθίουσιν; οἱ τῷ θυσιαστηρίῳ προςεδρεύοντες τῷ θυσιαστηρίῳ συμμερίζονται, dass die, welche am Heiligen arbeiten (οἱ ἱερουργοί) u. s. w. 2 Cor. 2, 2. καὶ τίς ἐστιν ὁ εὐφραίνων με, εἰ μὴ ὁ λυπούμενος ἐξ ἐμοῦ; Mt. 10, 20. Phil. 2, 13. Dagegen wird die

(ἡ ἐπιστ.), so konnte er doch sagen: wenn einer dagegen sich vergeht, so meldet mir es und bezeichnet mir zugleich den Menschen in dem Briefe (den ihr dann zu schreiben habt). Das liegt aber per breviloq. ausgedrückt in den W. διὰ τῆς ἐπιστ. σημ. Eine ganz abweichende Erklärung der Formel διὰ τῆς ἐπιστ. σημ. (wobei aber der Art. auch seine Bedeutung behält) giebt Bengel z. d. St.

Setzung des Art. vor Participp. in folgenden Stellen, weil sie dem Genius unsrer Sprache zuwider ist oder gar eine logische Regel zu verletzen scheint, befremden: Joh. 5, 32. *) *ἄλλος ἐστὶν ὁ μαρτυρῶν περὶ ἐμοῦ*, Gal. 1, 7. *τινές εἰσιν οἱ ταράσσοντες ὑμᾶς*, Col. 2, 8. *βλέπετε μή τις ὑμᾶς ἔσται ὁ συλαγαγῶν*, Act. 2, 47. *ὁ κύριος προςετίθει τοὺς σωζομένους καθ᾽ ἡμέραν τῇ ἐκκλησίᾳ*, 2 Cor. 11, 4. *εἰ μὲν γὰρ ὁ ἐρχόμενος ἄλλον Ἰησοῦν κηρύσσει* etc. Röm. 3, 11. (LXX.) *οὐκ ἔστιν ὁ συνιῶν, οὐκ ἔστιν ὁ ἐκζητῶν τὸν θεόν*. An den drei ersten Stellen scheint das *ἄλλος* und *τινές* die Bezeichnung ins Unbestimmte zu setzen, Act. 2, 47. aber übersetzt auch Stolz: der Herr fügte täglich Gerettete zu der Gemeine. Allein Joh. a. a. O. wird durch *ὁ μαρτυρῶν* der einzige bestimmte Zeuge (Gott) gemeint: ein Andrer ist der, welcher von mir zeugt (Döderlein ad Oed. C. p. 475.) vgl. Joh. 5, 45. Gal. u. Col. a. a. O. sind die *οἱ ταράσσοντες* und der *συλαγαγῶν* ebenfalls als solche bestimmt gedacht, und die ganze Ausdrucksweise hat Aehnlichkeit mit der bekannten griechischen *εἰσὶν οἱ λέγοντες* (vgl. Matth. II. 713.). Vgl. Lysias pro bon. Aristoph. 57. *εἰσὶ δέ τινες οἱ προαναλίσκοντες* etc. Lucian. Abdic. 3. *ἦσάν τινες οἱ μανίας ἀρχὴν τοῦτ᾽ εἶναι νομίζοντες* cet. Dio Chrys. p. 482. *ἤδη τινές εἰσιν οἱ καὶ τοῦτο δεδοικότες*. Act. a. a. O. sind *οἱ σωζ.* eben die bestimmten Personen, die den christlichen Glauben annahmen und dadurch gerettet werden: der Herr that täglich zur Gemeinde hinzu, (nämlich) die, welche (durch ihr Gläubig werden) gerettet wurden (vom ewigen Verderben). Nicht unähnlich Plat. Menex. p. 236. B. *ὅτι μέλλοιεν Ἀθηναῖοι αἱρεῖσθαι τὸν ἐροῦντα*, Polyaen. 5, 1. 1. Diog. L. 2, 3. 6. Demosth. adv. Nicostr. p. 723. A. Ellendt ad Arrian. Alex. II. 235. Stallbaum ad Plat. rep. II. 122. und ad Menex. p. 25. Ferner 2 Cor. denkt sich der Apostel den Fall, dass ein Irrlehrer auftreten wird, concret: wenn der Auftretende (der, den ich mir als unter euch auftretend bestimmt denke) verkündigt u. s. w. Endlich Röm. 3. darf man nur übersetzen: der Verständige, der Gott Suchende ist nicht vorhanden, den Verständigen giebt es nicht vgl. Porphyr. abstin. 4, 18. *οὐδεὶς ἔστιν ὁ κολάσων*; öfter in LXX. Gen. 40, 8. *ὁ συγκρίνων οὐκ ἔστιν αὐτό (τὸ ἐνύπνιον)*. 41, 8. Deut. 22, 27. 1 Sam. 14, 39. Zeph. 3, 13. S. überh. Matth. II. a. a. O. Bernhardy S. 318 f. vgl. auch Dissen ad Demosth. cor. p. 238. — Ueber Infin. mit Artikel s. unter §. 44.

*) Noch viel befremdender ist es freilich, wenn Spätere sagen: *ὁ πονηρός τις* Malal. I. p. 279.

Leicht zu erklären ist die Verbindung Luc. 18, 9. εἶπε πρός τινας τοὺς πεποιϑότας ἐφ' ἑαυτοῖς. Hier sind τινες einige, die nicht genauer bezeichnet werden können, in οἱ πεπ. aber werden sie von Seiten einer bestimmten Eigenschaft charakterisirt: einige, und das waren solche, welche vertrauten u. s. w. Vgl. Act. 19, 14. Herm. ad Soph. Oed. R. 107. Döderlein ad Oed. p. 296. Dissen ad Demosth. coron. p. 238.

4. An vielen Stellen haben die (ältern) Ausleger das ὁ für den Artic. indefin. erklärt (vgl. noch Künöl zu Joh. 19, 32.) *), den man ehemals selbst in griechischen Schriftstellern finden wollte, im N. T. aber aufs Hebräische zurückführte. Allein theils ist das hebräische ה artic. nie für den unbestimmten Artikel gesetzt (gegen Gesen. Lehrgeb, 655., der nicht beachtet hatte, was schon in d. n. theol. Annal. 1808. S. 220 f. vorgetragen war, s. Ewald 568. u. Simon. Lex. hebr. n. Ausg. 238.), theils ist es ganz undenkbar, dass eine Sprache, die einmal den bestimmten Artikel hat und fühlt, denselben irgendwo als unbestimmten brauchen sollte **). Wie könnte ein Verständiger statt ich sah einen Berg, zu sagen veranlasst sein: ich sah den Berg! Selbst Kinder und Ungebildete brauchen im Deutschen den Artikel fehlerfrei, und es wäre Umkehr der Denkgesetze, wenn Einer das unbestimmt Gedachte bestimmt aussagen wollte. Hiermit darf man aber die Fälle nicht verwechseln, wo es für den (allgemeinen) Sinn gleichgültig ist, ob man den Artikel setzt oder auslässt. Ich kann z. B. beides sagen: Gutes hat gute Folgen und das Gute hat gute Folgen; in der Hauptsache (nach seiner logischen Gewähr) ist hier der Gedanke kein verschiedener, aber grammatisch heisst jenes: was irgend Gut ist, hat u. s. w., dieses: das Gute (in abstracto als Gegensatz gegen das Böse) hat u. s. w. Die Setzung und Auslassung des Art. geht also hier von der Art aus, wie ich die Sache mir denke, hat aber keinen Einfluss auf den materiellen Gedanken. Man hat daher

*) Selbst aus Xenoph. führt Sturz Lexic. Xenoph. III. p. 232. Stellen an, wo der Art. für τίς stehen soll.

**) Gerechtfertigt wird dieser leichtsinnige Kanon auch nicht durch Hindeutung auf solche Ausleger, welche in einzelnen Stellen dem Art. einen falschen Nachdruck beilegten (Glass. 138 sqq.) oder ihn ungebührlich urgirten. Seltsam ist die Vermittelung zwischen alter und neuer Ansicht, welche Böhmer (Introd. in epist. ad Coloss. p. 291.) aufgefunden zu haben meint.

zwischen einer objectiv und subjectiv nothwendigen Artikelsetzung zu unterscheiden *).

Stellen, wo es in der Hauptsache gleichgültig war, ob der Artikel gesetzt wurde oder nicht (vgl. Förtsch ad Lys. p. 49 sq.), sind z. B. Jac. 2, 26. *τὸ σῶμα χωρὶς πνεύματος νεκρόν ἐστιν* der Leib ist ohne Geist todt (*χωρ. τοῦ πν.* wäre: ohne den Geist, der nämlich mit dem menschlichen Leibe verbunden zu sein pflegt). Hebr. 5, 11. *περὶ οὗ πολὺς ἡμῖν ὁ λόγος* (wo nur 1 Cod. den Art. auslässt, vgl. Heindorf ad Plat. Protag. p. 511.) darüber ist weitläuftig der (anzustellende) Vortrag. Luc. 12, 54. steht in guten Codd. *ὅταν ἴδητε νεφέλην ἀνατέλλουσαν ἀπὸ δυσμῶν*, dagegen der text. rec. hat *τὴν νεφ.*; beides ist zulässig, mit dem Art. heissen die Worte: wenn ihr die Wolke (die am Himmel erscheint) von Abend herkommen seht, wenn der Wolkenzug die Richtung aus Westen hat. Col. 1, 16. *ἐν αὐτῷ ἐκτίσθη τὰ πάντα* heisst das (vorhandene) Alles, die Gesammtheit der Dinge; *πάντα* wäre: Alles was nur existirt. Der Sinn wird durch den Art. wenig afficirt, aber verschieden ist doch beides gedacht. Ueber Joh. 1, 31. urtheilt schon Matthäi in der kl. A. richtig. Mt. 26, 26. steht *λαβὼν ὁ Ἰησοῦς τὸν ἄρτον* (das eben noch dalag, übrig war), aber Mr. 14, 22. Luc. 22, 19. 1 Cor. 11, 23. *ἄρτον* Brod oder ein Brod (nach den besten Codd.). Vgl. noch Mt. 12, 1. mit Mr. 2, 23. Luc. 6, 1., Mt. 19, 3. mit Mr. 10, 2. Luc. 9, 28. mit Mr. 9, 2. Ueber Hebr. 4, 1. s. Bleek zu dieser St.

In parallelen Gliedern ist daher auch nicht immer die Setzung des Artikels gleich: z. B. Luc. 18, 2. *τὸν θεὸν μὴ φοβούμενοι καὶ ἄνθρωπον μὴ ἐντρεπόμενοι*, v. 27. *τὰ ἀδύνατα παρὰ ἀνθρώποις δυνατά ἐστι παρὰ τῷ θεῷ*, 20, 25. *ἀπόδοτε τὰ Καίσαρος Καίσαρι καὶ τὰ τοῦ θεοῦ τῷ θεῷ* (wo indess einige gute Codd. wenigstens *τῷ Καίσ.* haben), Luc. 17, 34. *ἔσονται δύο ἐπὶ κλίνης μιᾶς, εἷς* **) *παραληφθήσεται, καὶ ὁ ἕτερος ἀφεθήσεται* (unus — —

*) So ist es auch leicht zu erklären, wie selbst regelmässig in einzelnen Fällen die eine Sprache den Artikel setzt (*οὗτος ὁ ἄνθρωπος, τοὺς φίλους ποιεῖσθαι*), die andere nicht (dieser Mensch, Götter glauben). S. oben n. 2. und 3. Vgl. Sintenis ad Plutarch. Themist. p. 190. Multae, quae nos indefinite cogitata pronuntiamus, definite proferre soliti sunt Graeci, eius, de quo sermo esset, notitiam animo informatam praesumentes.

**) Hieraus erhält meine Erklärung von Gal. 3, 20., der man immer zum Vorwurf gemacht hat, sie nehme *εἷς* für *ὁ εἷς*, eine Unterstützung.

alter vgl. dag. Mt. 6, 24. 24, 40 f.) 1 Joh. 3, 18. μὴ ἀγαπῶμεν λόγῳ μηδὲ τῇ γλώσσῃ (nach den besten Codd. vgl. Soph. Oed. Col. 786. λόγῳ μὲν ἐσθλά, τοῖσι δ' ἔργοισιν κακά), 2 Tim. 1, 10. (Röm. 3, 10. aus LXX.) 1 Cor. 2, 14. 15. Röm. 2, 29. 6, 19. (s. Fritzsche z. d. St.), auch Hebr. 9, 4. 11, 38. S. Porson ad Eurip. Phoen. p. 42. ed. Lips. Ellendt ad Arrian Alex. I. p. 58. Förtsch com. de locis Lysiae p. 49 sq. Ellendt Lexic. Soph. II. 247. vgl. Plat. rep. 1. p. 332 C. Xen. Anab. 3, 4. 7. Galen. temper. 1, 4. Diog. L. 6, 1. 4. Lucian. Eunuch. 6. Liban. Oratt. p. 118. D. Porphyr. abstin. 1, 14. [Die Gegenüberstellung ἐν οὐρανῷ καὶ ἐπὶ τῆς γῆς ist nirgends ganz sicher Mt. 28, 16. 1 Cor. 8, 5.; beidemal fehlt der Art. ohne Var. Ephes. 3, 15. Col. 1, 16.]

Dagegen ist der Grund der Setzung und Auslassung des Art. Jedem klar Luc. 9, 13. οὐκ εἰσὶν ἡμῖν πλεῖον ἢ πέντε ἄρτοι καὶ ἰχθύες δύο, v. 16. λαβὼν τοὺς π. ἄρτους καὶ τοὺς δ. ἰχθύας, Röm. 5, 7. μόλις γὰρ ὑπὲρ δικαίου τις ἀποθανεῖται, ὑπὲρ γὰρ τοῦ ἀγαθοῦ τάχα τις καὶ τολμᾷ ἀποθανεῖν für einen gerechten (rechtschaffenen, unbescholtenen) — für den Gütigen (der sich nämlich ihm als solcher erwiesen, für seinen Wohlthäter) u. s. w. Rückert hat die Stelle ohnstreitig missverstanden. Ueber Mt. 22, 28. s. Fritzsche z. dies. St. Col. 3, 5. sind vier in Apposition stehende Substantiva ohne Art. gesetzt, ein fünftes Substantiv aber πλεονεξία durch den Art. als eine bekannte, hauptsächlich zu meidende Unsittlichkeit *), die der Apost. gleich weiter charakterisirt, denn in ἥτις etc. kann ich nicht eine Beziehung auf alle vorhergehende Nomina finden. S. noch Apoc. 3, 17. 1 Cor. 9, 20. 21. 22. und unter Concurrenz einer Apposition Röm. 8, 23. υἱοθεσίαν ἀπεκδεχόμενον, τὴν ἀπολύτρωσιν τοῦ σώματος, Kindschaft erwartend (näml.) die Erlösung des Leibes.

Nur an einigen Stellen könnte auch für den aufmerksamen Leser das Hauptwort den Artikel zu haben scheinen, wo wir ein sagen würden: z. B. Joh. 2, 25. οὐ χρείαν εἶχεν ἵνα τις μαρτυρήσῃ περὶ τοῦ ἀνθρώπου, αὐτὸς γὰρ ἐγίνωσκεν τί ἦν ἐν τῷ ἀνθρώπῳ. Aber im Griechischen ist hier nach einer lebendigern Vorstellung, was wir allgemein und abstract sagen, concret und factisch gedacht: der Mensch mit dem er (jedesmal) zu thun hatte, der ihm entgegentrat. Gegen den Singular lässt sich gar keine vernünftige Einwendung machen. Deshalb weil nicht immer blos ein

*) Einen andern Fall, wo von mehrern verbundenen Nominibus nur das letzte, Nachdrucks halber, den Artikel hat, behandelt Jacobitz ad Lucian Pisc. p. 209. ed. min.

Individuum, sondern oft mehrere zugleich ihm entgegentraten, den Plural zu fordern, ist pedantisch und heisst die Natur des Singulars verkennen. Mit dem jedesmal ihm Entgegentretenden sagen wir auch im Deutschen und wollen damit nicht gerade ausdrücken, dass es nur einer auf einmal sein dürfe. (Aehnlich Diog. L. 6, 2. 6. *πρὸς τὸν συνιστάντα τὸν παῖδα καὶ λέγοντα — — τί οὖν εἶπεν, ἐμοῦ χρήζει* zu dem, der den Knaben empfahl d. h. wenn einer den Knaben empfahl, so sagte er ihm u. s. w.) Der vorausgehende Plur. aber (*οἱ πολλοί* v. 23.) kommt hier eben darum nicht in Betracht, weil der Evang. einen allgemeinen Gedanken aussprechen will, der nicht blos auf den damals gegenwärtigen Fall passte. Dass man *του* für *τινος* nehmen könne, ist nicht zu leugnen, vgl. Herm. ad Vig. p. 703., aber man hat es nach dieser Erklärung nicht nöthig. — Joh. 3, 10. *σὺ εἶ ὁ διδάσκαλος τοῦ Ἰσραήλ;* übersetzen auch neuere Ausleger: Du bist ein Lehrer Iraels? und bemerken nicht das Geringste über diesen auffallenden Artikel; Schmieders Erklärung (Progr. in Gal. 3, 19. p. 4.) ist nicht zulässig, aber eben so wenig darf man annehmen, dass der Artikel, der mehrere tausendmal im N. T. richtig gebraucht ist, hier in dieser einzigen Stelle für ein gesetzt sei. Der Art. ist hier wohl rhetorisch zu fassen: Du bist der Lehrer Isr. und verstehst das nicht? Des Contrastes wegen nennt Jes. den Nicod. nicht *διδασκ.*, sondern *τὸν διδ.*, den Lehrer Israels *κατ᾽ ἐξοχήν* s. Fritzsche ad Mr. 613. und Lücke zu Joh. a. a. O. Vgl. Plat. Crito. p. 51. A. *καὶ σὺ φήσεις ταῦτα ποιῶν δίκαια πράττειν, ὁ τῇ ἀληθείᾳ τῆς ἀρετῆς ἐπιμελόμενος* Valckenaer ad Eurip. Phoen. p. 552. Stallbaum ad Plat. Enthyphr. p. 12. Gegen eine andre neulich vorgeschlagene Auffassung s. Lücke z. d. St.

Anm. 1. In einzelnen wenigen Fällen bezeichnet die Setzung oder Nichtsetzung des Art zugleich den individuellen schriftstellerischen Charakter der verschiedenen Verfasser. So hat Gersdorf (Sprachcharakteristik 1. Thl. S. 39. 272 ff.) nachgewiesen, dass die 4 Evangelisten fast immer *ὁ Χριστός* (der, erwartete, Messias, wie *ὁ ἐρχόμενος*) schreiben, Paulus und Petrus aber *Χριστός* (wo diese Benennung schon mehr Eigenname geworden ist). In den Briefen der beiden letztern müssen jedoch die Fälle ausgenommen werden, wo ein vorhergehendes Nomen, von dem *Χριστός* abhängt, oder ein folgendes Pronomen, das sich auf *Χριστός* zurückbezieht (2 Cor. 4, 4. Col 4, 3. Röm. 7, 4. 1 Cor. 1, 17.), den Artikel hat: z. B. 2 Thess. 3, 5. *εἰς τὴν ὑπομονὴν τοῦ Χριστοῦ*, insbesondere das bekannte, als stehende Formel oft wiederkehrende *τὸ εὐαγγέλιον τοῦ Χριστοῦ*. Ueb. d. Br. a. d. Hebr. s. Bleek II. II. 50.

Anm. 2. Die Handschriften schwanken hinsichtlich des Artikels (besonders im Johannes s. Eichhorn Einl. II. 275.) gar sehr, namentlich in solchen Stellen, wo die Setzung oder Nichtsetzung desselben gleichgültig war, und die Kritik hat hier mehr auf den Werth der Codd. zu achten als von Beobachtungen eines vermeintlichen individuellen Schreibgebrauchs sich leiten zu lassen: z. B. Mt. 4, 4. lesen einige Codd. *οὐκ ἐπ' ἄρτῳ μόνῳ ζήσεται ὁ ἄνθρωπος*, andere *ἄνθρωπος*: beides ist dem Gedanken nach richtig, letzteres heisst, wie im Deutschen: vom blossen Brode lebt nicht ein (irgend ein) Mensch (ähnl. Mt. 13, 22. vgl. Luc. 8, 14.). Vgl. Mt. 12, 1. *στάχυας*, Mr. 3, 28. *βλασφημίαι* (wo *αἱ βλασφ.* vorzüglicher), 6, 17. *ἐν φυλακῇ* (beglaubigter als *ἐν τῇ φυλ.*), 9, 38. *Ἰωάννης* (besser als *ὁ Ἰωάν.*), 10, 2. *Φαρισαῖοι*, 10, 46. *υἱός*, 11, 4. *πῶλον*, 12, 33. *θυσιῶν*, 14, 33. *Ἰάκωβον*, 60. *εἰς μέσον*, Luc. 2, 12. *ἐν φάτνῃ*, 4, 9. *ὁ υἱός*, 4, 29. *ἕως ὀφρύος τοῦ ὄρους*, 4, 38. *πενθερὰ τοῦ Σίμωνος*, 6, 35. *ὑψίστου*, Mr. 15, 12. *ὃν λέγετε βασιλέα τῶν Ἰουδαίων*, Gal. 4, 24. u. a. Die Editoren des N. T. haben bisher auf solche Stellen nicht die gebührende Aufmerksamkeit gerichtet, sondern sich fast nur begnügt die Var. anzumerken.

Anm. 3. Der unbestimmte Art. ist in einzelnen Fällen durch das (abgeschwächte) Zahlwort *εἷς* bezeichnet, wie vorz. bei den spätern Griechen *): Mt. 8, 19. *προσελθὼν εἷς γραμματεὺς* cet. Joh. 6, 9. *ἔστι παιδάριον ἓν ὧδε* Mt. 21, 19. Apoc. 8, 13. (aber Mr. 14, 47. ist *εἷς τῶν παρεστηκότων* wie im Lat. unus adstantium vgl. Lucian. dial. mort. 3, 1. Herodian. 7, 5. 10. Plutarch. Arat. 5. und Cleom. 7. Aeschin. dial. 2, 2. **), Schoemann ad Isaeum p. 249., u. Jac. 4, 13. behält in *ἐνιαυτὸν ἕνα* das Zahlwort seine Bedeutung, noch viel mehr 2 Cor. 11, 2. und Joh. 7, 21.) vgl. Boissonade ad Eunap. 345. Ast ad Plat. Legg. 219. Jacobs ad Achill. Tat. p 898. Schäfer ad Long. 399. ***). Auch

*) So auch zuw. das hebr. אֶחָד s. Gesen. Lehrgeb. S. 655. Der Gebrauch des *εἷς* in diesem Sinne beruht auf der oben bemerkten Eigenheit der spätern Sprache, sich expressiver auszudrücken.

**) Es hätte freilich auch heissen können *τις τῶν παρ.* vgl. Luc. 7, 36. 11, 1. a. wie im lat. suorum aliquis etc. Beides ist logisch richtig, aber nicht einerlei. Bei unus adstantium denkt man sich wirklich eine numerische Einheit, einen aus Mehrern.

***) Sehr unglücklich will Bretschneider auch 1 Tim. 3, 2. 12. Tit. 1, 6. das *μιᾶς γυναικὸς ἀνήρ* hieher ziehen: er soll Mann einer Frau d. h. verheirathet sein. Aber zu geschweigen, dass die Forderung des Apostels, nur verheirathete Männer sollen ein kirchl. Aufseheramt übernehmen, durch 1 Tim. 3, 4 f. nicht hinlänglich motivirt wäre, kann kein aufmerksamer Schrift-

εἷς τις unus aliquis ist zuweilen verbunden Mr. 14, 51. (partitiv Mr. 14, 47. Joh. 11, 49.) a. s. Heindorf ad Plat. Soph. 42. Ast a. a. O. p. 50. und ad Plat. Polit. 532. Boisson. ad Marin. p. 125.

5. Das bestimmte Substantiv, welches durch den Artikel als solches charakterisirt wird, kann eben so gut Prädicat als Subject des Satzes sein (obgleich letzteres der Natur der Sache nach häufiger Statt finden wird). Im N. T. ist nun das Prädicat noch viel häufiger, als man gewöhnlich glaubt, mit dem Artikel verbunden *). Wir merken folgende Stellen an: Mr. 6, 3. *οὐχ οὗτός ἐστιν ὁ τέκτων* ist dieser nicht der (bekannte) Zimmermann? 7, 15. *ἐκεῖνά ἐστι τὰ κοινοῦντα τὸν ἄνθρωπον* jenes ist das, was den Menschen u. s. w., 12, 7. *οὗτός ἐστιν ὁ κληρονόμος*, 13, 11. *οὐ γάρ ἐστε ὑμεῖς οἱ λαλοῦντες*, Mt. 26, 26. 28. *τοῦτό ἐστι το σῶμά μου*, *τοῦτό ἐστι τὸ αἷμά μου*, Joh. 4, 42. *οὗτός ἐστιν ὁ σωτὴρ τοῦ κόσμου*, 1 Cor. 10, 4. *ἡ δὲ πέτρα ἦν ὁ Χριστός*, 11, 3. *παντὸς ἀνδρὸς ἡ κεφαλὴ ὁ Χριστός ἐστι*, 15, 56. *ἡ δύναμις τῆς ἁμαρτίας ὁ νόμος*, 2 Cor. 3, 17. *ὁ κύριος τὸ πνεῦμά ἐστιν*, 1. Joh. 3, 4. *ἡ ἁμαρτία ἐστὶν ἡ ἀνομία*, Phil. 2, 13. *ὁ θεός ἐστιν ὁ ἐνεργῶν*, Ephes. 2, 14. *αὐτὸς γάρ ἐστιν ἡ εἰρήνη ἡμῶν*. Vgl. noch Mt. 5, 13. 6, 22. 16, 16. Phil. 3, 3. 19. Ephes. 1, 23. 2, 14. 15. 1 Cor. 11, 3. 2 Cor. 3, 2. Apoc. 1, 17. 2, 23. 3, 17. 18, 23. 19, 10. 20, 14. Tit. 3, 8. 2 Petr. 1, 17. Act. 4, 11. 7, 32. 8, 10. 37. 9, 21. 22. 21, 28. 38. 1 Joh. 4, 15. 5, 1. 6. 7. Jud. 19. Joh. 1, 4. 8. 19. 25. 33. 34. 50. 4, 29. 5, 35. 39. 6, 14. 50. 51. 58. 63. 69. 7, 26. 41. 8, 12. 18. 9, 8. 19. 20. 10, 7. 14. 24. 11, 25. 27. 14, 6. 21. 15, 1. 5. 18, 33. Mr. 8, 29. 9, 7. 15, 2. Mehr oder weniger schwanken die Codd. in den Stellen: Apoc. 4, 5. 5, 6. 8. Act. 3, 25. 1 Joh. 2, 22.

steller εἷς für den Art. indefin. brauchen, wo eine Zweideutigkeit veranlasst werden würde, denn man spricht und schreibt, damit andre es verstehen. Da kam ein Mann involvirt allerdings zugleich die numerische Einheit, und jeder denkt sich unter homo aliquis auch homo unus, aber *μίαν γυναῖκα ἔχειν* kann nicht für *γυναῖκα ἔχειν* stehen, da man auch mehrere Weiber (zugleich oder hinter einander) haben kann, und somit jeder an die numerische Einheit allein zu denken veranlasst wird. Uebrigens drückt sich schwerlich Jemand so aus: der Bisch. soll Mann einer Frau, statt Ehemann, oder verehelicht sein.

*) Joh. 4, 37. *ἐν τούτῳ ὁ λόγος ἐστὶν ὁ ἀληθινὸς, ὅτι* cet. kann das Adject. Epitheton sein (nicht Praedicat): in eo inest (locum habet) vox illa vera (jener wahre Ausspruch). Doch s. Lücke z. d. St. Der Artikel steht übrigens nicht ganz fest (auch Cod. Ephr. lässt ihn weg).

1 Cor. 15, 28. Joh. 1, 21. Einmal sind im Prädicat Subst. mit und ohne Art. verbunden Joh. 8, 44. *ὅτι ψεύστης ἐστὶ καὶ ὁ πατὴρ αὐτοῦ (ψεύδους)* er ist Lügner und der Vater der Lüge. In griechischen Schriftstellern findet sich der Art. ebenfalls oft vor dem Prädicat, vgl. Xen. Mem. 1, 3. 2. 3, 1. 8. 3, 10. 1. 3, 14. 7. 4, 5. 7., s. Schäfer ad Demosth. III. 280. IV. 35. Matth. II. 706 f. Rost 437 f.

Es ergiebt sich hieraus, dass die oft vorgetragene Regel: das Subj. eines Satzes lasse sich an dem vorausgesetzten Artikel erkennen, unrichtig sei, wie schon Glassius und Rambach (Instit. herm. p. 446.) einsahen. Vgl. noch d. Jen. Lit. Z. 834. N. 207.

6. Besondere Erwähnung verdient der Gebrauch des Artikels, wo eine Benennung von Jemand prädicirt wird (Matth. II. 714. Schäfer ad Demosth. IV. 365.): Apoc. 6, 8. *ὁ καθήμενος ἐπάνω αὐτοῦ, ὄνομα αὐτῷ ὁ θάνατος*, 8, 11. *καὶ τὸ ὄνομα τοῦ ἀστέρος λέγεται ὁ ἄψινθος* (wo jedoch die Codd. variiren), 19, 13. *καλεῖται τὸ ὄνομα αὐτοῦ ὁ λόγος τοῦ θεοῦ.* (So selbst im Accusativ, vgl. Xen. Cyrop. 3, 3. 4. *ἀνακαλοῦντες τὸν εὐεργέτην τὸν ἄνδρα τὸν ἀγαθόν*, Anab. 6, 6. 7. *ἐπιχειροῦσι βάλλειν τὸν Δέξιππον, ἀνακαλοῦντες τὸν προδότην*, doch s. Rost 438.). In jenen Stellen wird ausgedrückt, dass das als reell gedachte bestimmte Prädicat *ὁ λόγος τ. θ.*, *ὁ θάν.* eben jenem Individuum und keinem andern zukomme. Man darf nicht übersetzen: er hiess Tod, dies würde vermuthen lassen, dass die Benennung Tod auch noch andern zukommen könne, sondern: er (allein) hiess der Tod.

7. Was die geographischen Namen betrifft, so lassen sich (ausserdem dass bei Verbindung mehrerer die letzten des Artikels gewöhnlich entbehren) folgende einzelne Bestimmungen festzusetzen: 1) Häufiger sind die Namen der Länder (und Flüsse) als die der Städte mit dem Artikel verbunden (vgl. die Schweiz, die Lausitz, die Lombardei, das Elsass, das Tyrol u. s. w.). Nie oder höchst selten kommen ohne Art. vor: *Ἰουδαία, Ἀχαΐα, Ἰορδάνης, Ἰταλία, Γαλιλαία, Βιθυνία, Μυσία, Γαλατία* (doch s. 2 Tim. 4, 10.), *Ἀσία* (1 Petr. 1, 1. Act. 6, 9.), *Σαμάρεια* (Luc. 17, 11.), *Συρία* (Act. 21, 3.). Nur *Αἴγυπτος* entbehrt stets des Artikels, und bei *Μακεδονία* schwankt der Gebrauch. — 2) Die Städtenamen haben am seltensten den Artikel, wenn sie mit Präposit. verbunden sind (Locella ad Xen. Ephes. p. 223. 242.) und zwar insbesondre mit *ἐν*, *εἰς*, *ἐκ*, vgl. die Wörter *Δάμασκος, Ἱερουσαλήμ, Τάρσος, Ἔφεσος, Ἀντιόχεια, Καπερναούμ* in den Concord.; nur *Τύρος* und *Ῥώμη* schwanken auffallend. — 3) Zuweilen lässt

sich beobachten, dass ein geograph. Name, wenn er zuerst vorkommt, ohne Artikel, bei der Wiederholung aber mit Artikel gesetzt wird: Act. 17, 15. *ἕως Ἀθηνῶν* zum erstenmale, dann 17, 16. 18, 1. mit Art., Act. 17, 10. *εἰς Βέροιαν*, dann 17, 13. *ἐν τῇ Β.*, Act. 16, 9. *διαβὰς εἰς Μακεδονίαν*, dann 6 mal mit Art. (nur Act. 20, 3. ohne dens.), Act. 20, 15. *ἤλθομεν εἰς Μίλητον*, 20, 17. *ἀπὸ τῆς Μιλ.*

8. Der Gebrauch des Artikels bei Eigennamen von Personen (Bernhardy 317.) dürfte schwerlich auf eine Regel zurückgeführt werden können; man wird sich durch Vergleichung der einzelnen Stellen leicht von dem regellosen Schwanken der Schriftsteller und davon überzeugen, dass man mit der Bemerkung (vgl. a. Herm. praef. ad Iphig. Aul. p. 16.), bei erster Anführung seien die Nom. propr. ohne Artikel, in der Folge mit dem Art. gesetzt (vgl. Act. 8, 1. m. v. 3. u. 9, 8., Act. 6, 8. vgl. v. 9. Act. 8, 5. vgl. v. 6. 12. 29. 35. Joh. 18, 2. vgl. v. 5. 15. 16.) oder mit jener (Thilo Apocr. I. p. 163 sq.) die nom. propr. hätten im nom. gewöhnlich nicht, oft dagegen in den casib. obliquis den Art., nicht weit reiche*). Es muss daher meist die Autorität der besten Handschriften entscheiden, ob der Artikel stehen soll oder nicht **). Nom. propr., welche durch beigefügte Verwandtschafts- oder Amts-Namen bestimmt sind, entbehren gewöhnlich (auch bei den Griechen, doch s. Schoemann ad Isaeum p. 417 sq.) des Art.: Gal. 1, 19 *Ἰάκωβον τὸν ἀδελφὸν τοῦ κυρίου*, Mt. 10, 4. *Ἰούδας ὁ Ἰσκαριώτης*, Mt. 2, 1. 3. 4, 21. 14, 1. 10, 4. Mr. 10, 47. 16, 1. Röm. 16, 7 ff. Act. 1, 13. 12, 1. 13, 23. 18, 8. 17. So oft bei Pausan. z. B. 3, 9. 1. 2, 1. 1. 7, 18. 6. Dagegen bei solchen Personennamen, die nicht flectirt werden, musste, wo der Casus nicht durch Präpositionen oder beigefügte Amtsnamen u. s. w. sofort erhellt (wie Mr. 11, 10. Luc. 1, 32. Joh. 4, 5. Röm. 4, 1. Act. 2, 29. 7, 14. 13, 22. Phil. 3, 5. Hebr. 4, 7.), schon der Deutlichkeit wegen der Art. nothwendiger erscheinen, Mr. 15, 45. Mt. 1, 18. 22, 42. Act. 7, 8. Röm. 9, 13. 11, 25. Luc. 2, 16. Gal. 3, 8.

*) Vgl. besonders das Schwanken bei dem Namen *Παῦλος* in der Apostelgeschichte.

**) Dass in den Ueberschriften der Briefe die nom. person. ohne Art. stehen, davon kann man sich aus den griech. Briefsammlungen, aus Diog. Laert. (z. B. 3, 15. 8, 1. 26. 4, 4. 9, 1. 9.) aus Plutarch. Apophth. Lac. p. 191. cet. überzeugen. Vgl. 2 Joh. 1. Hieher ist wohl auch die Ueberschrift 1 Petr. 1, 1. *Πέτρος — — ἐκλεκτοῖς παρεπιδήμοις* zu ziehen.

Hebr. 11, 17 etc. (dah. würde auch Röm. 10, 19.*) Paulus sicher geschrieben haben *μὴ τὸν Ἰσραὴλ οὐκ ἔγνω;* wenn er sich Ἰσραήλ als Object gedacht hätte vgl. 1 Cor. 10, 18. Luc. 24, 21.). Im Geschlechtsregister Mt. 1. und Luc. 3. ist dies durchaus beobachtet, aber zugleich auch bei den declinabeln Eigennamen. Gerade bei den Eigennamen variiren auch die Codd. öfters.

Beiläufig bemerken wir hier, dass das Nom. propr. Ἰούδα, wo es als Landesname charakterisirt werden soll, in LXX. nie ἡ Ἰούδα, τῆς *I.* u. s. w. lautet, sondern immer ἡ γῆ Ἰούδα gesagt 1 Kön. 12, 32. 2 Kön. 24, 2. oder dafür ἡ Ἰουδαία flectirt wurde 2 Chron. 17, 19. Daher ist Mt. 2, 6. die Conjectur τῆς Ἰούδα schon sprachlich ohne alle Wahrscheinlichkeit.

9. Nomina mit οὗτος und ἐκεῖνος haben, da sie gemäss diesen Pronomin. als bestimmt gedacht werden müssen, im N. T. stets den Artikel, nämlich in dem Falle, wo das Pronomen demonstrat. als Beiwort des Substant. steht. Anders Röm. 9, 8. ταῦτα τέκνα τοῦ θεοῦ das (sind) Kinder Gottes, wo ταῦτα Subject, τέκνα aber Prädicat ist, vgl. Gal. 3, 7. (4, 24.), 1 Thess. 4, 3. Luc. 1, 36. 21, 22. Joh. 4, 18. 54. und Lys. caed. Eratosth. 6. ἡγούμενος ταύτην (hoc, sc. quod nobis genitus sit infans) οἰκειότητα μεγίστην εἶναι, Isocr. Aegin. p. 385. Heliod. Aeth. 1, 22. Lucian. Asin. 13. Plat. Apol. p. 18. A. Xen. Cyrop. 1, 5. 3. Plat. Men. p. 75. B. Gorg. 510. D. Arrian. Alex. 5, 6. 9. Fritzsche ad Mt. p. 663. Schäfer ad Plutarch. IV. p. 377. Dass aber in dieser Constr. der Artikel vor dem Prädicate gar nicht stehen könne (Bremi ad Lys. p. 436.), ist zu viel behauptet, es kommt hier darauf an, wie man sich das Prädicat denkt. Vgl. auch Blume Animadvss. ad Popp. de locis Thuc. judicia (Stralsund 1825. 4.) p. 4. not., Engelhardt ad Plat. Lachet. §. 1. Stallbaum ad Plat. Phaed. p. 149.

Wo οὗτος auf einen wirklich gegenwärtigen Gegenstand (δεικτικῶς) hinweiset, braucht das Hauptwort den Artikel nicht zu haben (Wolf ad Demosth. Lept. p. 263. Ellendt Lexic. Soph. II. p. 243.). Hiernach wäre wohl erträglich, was Luc. 7, 44. einige nicht schlechte Codd. darbieten: βλέπεις ταύτην γυναῖκα (s. Griesbach Symb. Crit. I. p. 118.). Indess schrieb Luc. sicher ταύτην τὴν γυν., denn leicht konnte der Art. hier absorbirt werden. Wo

*) Fritzsche ad h. l. hat ungleichartige Stellen aufgeführt und statt Gal. 6, 6. muss es heissen 6, 16.

das Pron. als Beiwort mit einem Nom. propr. verbunden ist, hat letzteres gewöhnlich den Artikel, Hebr. 7, 1. Act. 1, 11. 19, 26., doch vgl. Act. 2, 32. 13, 17. Var.

Ueber ταῦτα πάντα und πάντα ταῦτα urtheilt Gersdorf wunderlich I. 447 ff. Welches von beiden stehen soll, entscheidet der Sinn: ταῦτα πάντα heisst dies alles oder insgesammt, so dass der Begriff des πάντα mehr zum Verbum gehört, πάντα ταῦτα alles dies, mit Hervorhebung des Begriffs der Gesammtheit *). Am häufigsten wird der Natur der Sache nach ersteres vorkommen (wie auch im Latein. haec omnia gewöhnlicher ist als omnia haec) und so hat es denn auch im N. T. nach den handschriftl. Autoritäten an den meisten Stellen das Uebergewicht, aber für πάντα ταῦτα sind Mt. 13, 56. 23, 36. Mr. 13, 4. 30. 1 Cor. 10, 11. u. a. sehr respectable Codd., und an einigen dieser Stellen verdient es gewiss aufgenommen oder festgehalten zu werden, obschon das Urtheil hierüber immer sehr subjectiv bleiben wird.

10. Ueber πᾶς, πάντες bei Nomin. mit dem Artikel bemerken wir: a) Im Singular hat das Substantiv, womit πᾶς verbunden ist, den Artikel, wenn dieses Adjectiv die Totalität des bestimmt gedachten Einen bezeichnet und durch ganz zu übersetzen ist: z. B. πᾶσα ἡ πόλις Mt. 8, 34. Σολομὼν ἐν πάσῃ τῇ δόξῃ in allem (seinem) Glanze Mt. 6, 29. 8, 32. 21, 10. Mr. 4, 1. Luc. 2, 1. Joh. 8, 2. u. a. (s. Gersdorf a. a. O. S. 380 ff.) **). Wo dagegen πᾶς irgend einen Gegenstand aus der Menge andeutet und durch jeder zu übersetzen ist, fehlt der Artikel beim Hauptwort, wie in den Griechen: z. B. πᾶς ἄνθρωπος, πᾶσα πόλις Mt. 3, 10. 13, 47. Luc. 3, 5. Joh. 2, 10. Act. 3, 23. u. a. (s. Gers-

*) Diese Unterscheidung bietet sich in der Wortstellung so von selbst dar, dass ich nicht einsehe, warum Schäfer ad Demosth. III. p. 400. und mit ihm Bornemann ad Luc. p. 131 sq. sie verwerfen. Mag man auch in πάντα ταῦτα und ταῦτα πάντα nach Belieben das πάντα oder ταῦτα durch Stimme markiren können, immer ist es doch, zumal für den Schreibenden, das nächste und natürlichste die Pronomina in der Ordnung zu stellen, wie sie gedacht werden.

**) Doch lassen in diesem Falle auch griechische Prosaiker in einem klaren Context den Artikel zuweilen aus, wenn auch nicht Diod. Sic. 19, 93. μετὰ πάσης δυνάμεως (mit der ganzen Armee), mit aller Macht, doch Himer. 13, 3. ἅπας λεώς totus populus. Vgl. Exod. 16, 2. Jos. 18, 1. Man könnte hierauf reduciren Ephes 3, 15. πᾶσα πατριά, aber es lässt sich auch jedes Geschlecht übersetzen. Für: die ganze Familie im Himmel u. s. w. würde P. wenigstens geschrieben haben πᾶσα πατριὰ ἡ ἐν οὐρ. cet.

dorf a. a. O. S. 374 ff.). So ist Röm. 3, 19. beides vereinigt: ἵνα πᾶν στόμα φραγῇ καὶ ὑπόδικος γένηται πᾶς ὁ κόσμος τῷ θεῷ dass jeder Mund — — und die ganze Welt etc. Als Ausnahmen hiervon lassen sich nicht geltend machen folgende Stellen: Mt. 2, 3. καὶ πᾶσα Ἱεροσόλυμα μετ᾽ αὐτοῦ (ἐταράχθη), denn Ἱερ. als Nom. pr. bedarf des Artikels nicht nothwendig (doch haben einige Autorit. πᾶσα ἡ Ἱερ.), Act. 2, 36. πᾶς οἶκος Ἰσραήλ (wie 1 Sam. 7, 2. 3. Neh. 4, 16.) das ganze Haus Isr., wo οἶκος Ἰσρ ebenfalls nach A. T. Sprachgebrauch die Natur eines Nom. propr. (vgl. Poppo ad Thuc. 7, 85.) angenommen hat (vgl. πᾶς Ἰσραήλ ganz Israel); daher auch schon οἶκος Ἰσρ. im A. T. zuweilen ohne Artikel steht, wie Judith 8, 6.; Jac. 1, 2. ist πᾶσα χαρά volle Freude (wie πᾶσα ἀληθεία bei den Griechen vgl. auch 2 Cor. 12, 12. Act. 20, 19. und Wahl II. 275 sq.). Hierauf reducirt sich wohl auch Act. 23, 1. 1 Petr. 1, 15., aber ἐν πάσῃ ἀναστροφῇ lässt sich mit Semler deuten: in omni vitae humanae modo. Col. 4, 12. kann ἐν παντὶ θελήματι τοῦ θεοῦ bedeuten: in jeglichem Willen Gottes (in jedem, was Gott will). Nur Ephes. 2, 21. πᾶσα οἰκοδομή wäre eine wirkliche Ausnahme von obiger Regel, aber eben darum, weil sonst im N. T. nirgends, wie bei Spätern allerdings, πᾶς bei einem artikellosen Hauptworte ganz heisst, möchte nach dem Zeugniss mancher Codd. ἡ eingefügt werden dürfen s. Rückert z. d. St. — Noch viel weniger ist die Construction der Particip. mit πᾶς ὁ als Exception anzusehen, denn πᾶς ὁ ὀργιζόμενος Mt. 5, 22. ist s. v. a. πᾶς ὅςτις ὀργίζεται, und das Partic. wird durch den Artikel zugleich als substantivisch gebraucht bezeichnet, dagegen πᾶς ὀργιζ. heissen würde: jeder zürnend (vgl. 1 Cor. 11, 4.). Die Particip. mit πᾶς in solchem Sinne verbunden, haben daher im N. T. eben so wohl, wie bei den Griechen den Artikel, vgl. Luc. 6, 47. 11, 10. 18, 14. Joh. 3, 20. 6, 40. 15, 2. 16, 2. Röm. 9, 33. 1 Cor. 9, 25. Gal. 3, 13. 1 Thess. 1, 7. 2 Tim. 2, 19. 1 Joh. 2, 23. u. s. w.

Luc. 11, 4. hat der Text. rec. παντὶ ὀφείλοντι, aber es ist gewiss mit L. 90. 108. cet. π. τῷ ὀφ. zu lesen, s. Gersdorf

*) Substantiva der §. 18. 1. verzeichneten Art können auch mit πᾶς ganz verbunden des Artikels entbehren z. B. πᾶσα γῆ vgl. Thuc. ed. Poppo III. II. p. 224. Im N. T. steht aber bei diesem Worte immer der Art. Mt. 27, 45. ἐπὶ πᾶσαν τὴν γῆν, Röm. 10, 18. etc. Uebrigens hat Thiersch de Pentat. Alex. p. 121., um die Auslassung des Art. bei πᾶς ganz in d. LXX. nachzuweisen, meist ganz unpassende Stellen angeführt.

S. 393., wenn man nicht übersetzen will: einem jeden, wenn er sich verschuldet.

Mit einem durch den Artikel bestimmten Nomen verbunden steht πᾶς mit einigen Ausnahmen vor dem Artikel, πᾶν τὸ ἔθνος, πᾶς ὁ ἄνθρωπος. Dagegen Gal. 5, 14. ὁ πᾶς νόμος und (was Gersdorf S. 381. übersehen hat) Act. 20, 18. τὸν πάντα χρόνον, 1 Tim. 1, 16. τὴν πᾶσαν μακροθυμίαν vgl. Thuc. 4, 61. Isocr. Demon. p. 1. Herodian. 1, 14. 10. Stallbaum ad Phileb. p. 48. und ad Phaedr. p. 81. Krüger in Jahns Jahrb. 1838. I. 52.

b) Im Plural steht bei Substantiven mit πάντες, πᾶσαι cet. im N. T. überall der Artikel, wo das Subst. eine bestimmte Klasse von Dingen oder eine, beim Leser schon als bekannt vorausgesetzte Mehrheit bezeichnet, wie Mt. 27, 1. συμβούλιον ἔλαβον πάντες οἱ ἀρχιερεῖς alle die (in Dienst stehenden) Oberpriester, Mt. 13, 32. 2, 16. πάντας τοὺς παῖδας die Knaben alle (der Stadt Bethlehem), 4, 24. πάντας τοὺς κακῶς ἔχοντας die sämmtlichen Kranken (die sie hatten), 1, 17. πᾶσαι αἱ γενεαί alle die (im vorhergehenden Stammregister aufgeführten) Geschlechter, 11, 13. 12, 23. 21, 12. Röm. 15, 11. Col. 1, 4. 2 Cor. 1, 1. 8, 18. Ephes. 1, 15. 3, 18. Phil. 4, 22., daher wo ein bestimmender Genitiv folgt Mt. 2, 16. 24, 30. Luc. 1, 75. 12, 18. 23, 49. 1 Cor. 13, 3. 1 Thess. 3, 13. Col. 2, 3. Dagegen fehlt der Artikel, wo eine Vielheit nur im Allgemeinen nach allen ihren Individuen ausgedrückt wird, Röm. 5, 12. πάντες ἄνθρωποι alle Menschen (alle, welche zum Geschlecht Mensch gehören) vgl. V. 18. (Xen. Mem. 4, 4. 19. Demosth. c. Callicl. p. 734. B.) 1 Cor. 7, 7. 1 Thess. 2, 15. Tit. 3, 2. 1 Tim. 2, 4. Act. 22, 15. Gal. 6, 6. ἐν πᾶσιν ἀγαθοῖς in allem Guten, in omnibus, quae bona sunt, oder wo das Nomen ein Eigenname ist Act. 17, 21. Ἀθηναῖοι πάντες. Auch Luc. 13, 4. könnte an sich πάντας ἀνθρώπους τοὺς κατοικοῦντας nach §. 18, 4. richtig sein, wenn nicht die bessern Codd. hier den Artikel hätten. Dagegen ist 2 Petr. 3, 16. (Παῦλος ἔγραψεν ὑμῖν) ὡς καὶ ἐν πάσαις ἐπιστολαῖς der Artikel nach überwiegender Autorität wegzulassen: in allen Briefen die er irgend geschrieben hat. πᾶσαι αἱ ἐπιστολαί würde auf die als abgeschlossen gedachte ganze Reihe der Briefe hinweisen. Seltsam aber ist es (Gersdorf 389 f.), die Setzung des Artikels als eine Spracheigenheit eines einzelnen Schriftstellers anzusehen! S. übrigens Rost 447. *).

*) Sehr ungenau drückt sich Ellendt Lex. Soph. II. p. 519. aus:

Dass bei einer Wortstellung wie Act. 8, 40. διερχόμενος εὐηγγελίζετο τὰς πόλεις πάσας 16, 26. ἀνεῴχθησαν αἱ θύραι πᾶσαι (Röm. 16, 16.) letzteres Wort eig. zum Verbum gehört, liegt am Tage, vgl. noch 1 Cor. 10, 1. 15, 7. 16, 20. Xen. Hell. 2, 3. 40. Thuc. 7, 60. Matth. II. 726. Wo πάντες zum Subjectsworte gehört, ist die Wortstellung πάντες οἱ ἄνθρωποι natürlich die gewöhnliche, doch kommt auch vor Act. 27, 37. ἦμεν ἐν τῷ πλοίῳ αἱ πᾶσαι ψυχαί wir waren, die gesammten Seelen u. s. w.

Es ist eine richtige, doch mehr lexikalische Bemerkung, dass πάντες (ohne Art.) *) zuw. nicht alle Individuen einer Gattung, sondern die Gattung nach allen ihren Arten bezeichnet und durch allerlei übersetzt werden kann Herm. ad Vig. p. 728. (geg. Valckenaer ad Herod. 7, 56.), aber mit Unrecht hat man dies auf einige Stellen des N. T. angewendet und mit noch grösserem Unrecht πάντες dort: verschiedene, mancherlei erklärt Mt. 9, 35. περιῆγεν ὁ Ἰησ. τὰς πόλεις πάσας er durchzog verschiedene Städte, Act. 10, 12. πάντα τὰ τετράποδα τῆς γῆς mancherlei vierfüssige Thiere. Diese Auslegung ruht auf einer subjectiven Scheu, den Schriftsteller etwas ungeschicktes oder übertriebenes sagen zu lassen (die Städte alle, alle die vierfüssigen Thiere) **) und geht somit von einem unhermeneutischen Princip aus (das in seiner ganzen Willkühr bei Künöl ad Mt. 4, 23. sich kund giebt). An letzterer Stelle Act. 10. heisst übrigens alle Vierfüssler ohne Zweifel (wie wir es auch im Deutschen nehmen können): alle Arten von Vierf. Ueber Röm. 1, 5. s. Fritzsche. Ueberh. aber vgl. van Hengel ad Philipp. p. 192. not.

11. ὁ αὐτός ist bekanntlich derselbe, z. B. Luc. 6, 38. τῷ αὐτῷ μέτρῳ Röm. 9, 21. Phil. 1, 30., und der Art.

articulus, cum sensus fert, additus vel omissus discrimen sententiae non facit.

*) Im Singular hat es an sich noch weniger Schwierigkeit z. B. πᾶσα μαλακία jede Krankheit für jederlei Krankeit zu nehmen (Mt. 4, 23.) denn beides fällt manchmal zusammen. Nur glaube ich, dass man im N. T. zu freigebig mit dieser Auffassung gewesen ist (auch Wahl in d. Clav. Min. p. 255.); Act. 2, 5. ἀπὸ παντὸς ἔθνους ist einfach: von jeglichem Volk, Röm. 1, 18. ἐπὶ πᾶσαν ἀσέβειαν καὶ ἀδικίαν will P. gewiss nicht blos sagen: über jede Art von Gottlosigkeit etc.

**) Mt. 9, 35. war die Befürchtung, der Schriftsteller möchte zu hyperbolisch gesprochen haben, schon darum ungehörig, da er selbst so vorsichtig schreibt: τὰς πόλεις πάσας καὶ τὰς κώμας (ohne πάσας!).

fehlt im N. T. nie *), Ephes. 4, 10. ist αὐτός ipse, eben er **) und Röm. 7, 25. heisst αὐτὸς ἐγώ ipse ego (falsch Olshausen). Dagegen wo αὐτός ipse zu einem Substantiv gesetzt ist, hat letzteres (da es bestimmt gedacht wird) und zwar im N. T. immer den Artikel: Joh. 16, 27. αὐτὸς ὁ πατήρ, Röm. 8, 26. αὐτὸ τὸ πνεῦμα, 1 Cor. 15, 28. αὐτὸς ὁ υἱός, 2 Cor. 11, 14. αὐτὸς ὁ σατανᾶς, 1 Thess. 4, 16. αὐτὸς ὁ κύριος. Apoc. 21, 3. αὐτὸς ὁ θεός (Luc. 20, 42. 24, 15. machen keine wahre Ausnahme, da hier ein Nom. propr. folgt Göller ad Thuc. I. 237. Bornemann Schol. p. 158., doch s. Xen. Anab. 2, 1. 5.). Ueber Mr. 16, 14. s. Fritzsche. Bei den Griechen fehlt der Artikel in dieser Construction häufig s. Krüger ad Dion. Hal. p. 454 sq. Bornemann ad Xen. Anab. p. 61. Poppo Ind. ad Cyrop. s. h. v., doch vgl. Xenoph. Cyr. 5, 2. 29. 1, 4. 7. Diog. Laert. 9, 7, 6.

Mit ἕκαστος, welches selten im N. T. adjectivisch gebraucht ist, findet sich nie der Artikel verbunden (Orelli ad Isocr. Antid. p. 255 sq.): Luc. 6, 44. ἕκαστον δένδρον, Joh. 19, 23. ἑκάστῳ στρατιώτῃ, Hebr. 3, 13. καθ' ἑκάστην ἡμέραν (Isocr. Paneg. 22.). Bei den Griechen ist er dagegen nicht selten, vgl. Poppo ad Xen. Cyrop. 1, 2. 5. Bornemann ad Xen. Anab. p. 69. Stallbaum ad Phileb. p. 93. und ad Hipp. mai. p. 164.

Bei Subst. mit τοιοῦτος steht der Artikel, wo ein bestimmter (etwa schon vorher erwähnter) solcher gemeint ist 2 Cor. 12, 2. 3. οἶδα ἄνθρωπον ἐν Χριστῷ — — ἁρπαγέντα τὸν τοιοῦτον — — καὶ οἶδα τὸν τοιοῦτον ἄνθρωπον Mr. 9, 37. ὃς ἐὰν ἓν τῶν τοιούτων παιδίων δέξηται vgl. v. 36., dagegen Mt. 9, 8. ἐξουσίαν τοιαύτην eine solche Macht, Mr. 4, 33. 6, 2. Act. 16, 24. 1 Cor. 11, 16. Hebr. 13, 16. a. Vgl. Schäfer ad Demosth. III. p. 136. Engelhardt ad Plat. Lach. p. 14. Schneider ad Plat. civ. II. p. 1.

§. 18.

Weglassung des Artikels bei Hauptwörtern.

1. Aber auch bei Appellativis, welche, weil sie bestimmt gedacht werden, den Artikel haben sollten, wird

*) Wie hin und wieder bei den Griechen, vorz. epischen Dichtern, Hermann Opusc. I. p. 332 sqq. s. Wex ad Soph. Antig. II. 226 sqq., bes. auch den spätern (Byzant.) Prosaikern s. ind. ad Agath. der Bonner Ausg. p. 411.

**) Mt. 12, 50. nimmt Fritzsche αὐτός nach Herm. ad Soph. Antig. 920. für ὁ αὐτός, auch ohne hinlänglichen Grund.

derselbe nicht nur im N. T., sondern bei den besten griechischen Schriftstellern in gewissen Fällen ausgelassen (s. Schäfer Melet. p. 4.). Es geschieht dies nämlich nur dann, wenn die Auslassung keine Zweideutigkeit in die Rede bringt oder den Leser nicht in Ungewissheit lässt, ob er das Wort bestimmt oder unbestimmt auffassen solle, d. h. a) bei Wörtern, welche einen nur einmal vorhandenen Gegenstand bezeichnen und die deshalb den nominibus propriis sich nähern, wie denn ἥλιος fast ebenso häufig vorkommt, als ὁ ἥλιος, γῆ nicht selten statt ἡ γῆ (Erde s. Poppo ad Thuc. III. III. p. 46.), daher die nom. abstracta von Tugenden und Lastern u. s. w. *), wie ἀρετή, σωφροσύνη, κακία (s. Schäfer ad Demosth. I. p. 329. Bornemann ad Xen. Conviv. p. 52.) die Benennungen der Glieder des thierischen Leibes (Held ad Plut. Aem. Paul. p. 248.) sehr oft des Art. entbehren. Auch bei manchen andern Appellativis, wie πόλις, ἄστυ (Schäfer ad Plutarch. p. 416. Poppo ad Thuc. III. I. p. 111., Mätzner ad Antiphont. p. 223.), ἀγρός (Schäfer ad Soph. Oed. Tyr. 630.), selbst πατήρ, μήτηρ, ἀδελφός (Schäfer Mel. l. c. und ad Demosth. I. p. 328. ad Eurip. Hec. p. 121. ad Plut. l. c. Stallbaum ad Plat. Crit. p. 134.), wo nach dem Zusammenhange über die Stadt oder das Feld u. s. w., welches gemeint ist, kein Zweifel obwalten kann, geschieht solches, obschon bei Dichtern diese Auslassung mannichfaltiger ist, als bei Prosaikern (Schäfer ad Demosth. I. 329.). Im N. T., wo im Allgemeinen solche Weglassung des Art. weniger häufig vorkommt als bei den griech. Prosaikern **), möchten für die Abstracta ***) folgende Stellen zu bemerken sein: im Allge-

*) Wozu auch die der Wissenschaften und Künste (wie ἱππική, s. Jacob ad Lucian. Toxar. p. 98.) der obrigkeitlichen Würden und Aemter (s. Schäfer Appar. ad Demosth. II. p. 112. Held ad Plutarch. Aem. Paul. p. 138.) und der Corporationen (Held ad Plutarch. Aem. Paul. p. 238.) u. manche andre (Schömann ad Isaeum p. 303. und ad Plutarch. Cleom. p. 199.) kommen.

**) So steht im Griech. gewöhnl. γένει von Nation, πλήθει etc. im N. T. stets τῷ γένει Act. 4, 36. 18, 2. 24., auch τῷ πλήθει Hebr. 11, 12. Bei den Griechen ist auch im Nom. nicht ungewöhnlich z. B. ἥλιος ἐδύετο Xen. Anab. 1, 10. 15., dageg. im N. T. Mr. 1, 32. ὅτε ἔδυ ὁ ἥλιος Eph. 4, 26. ὁ ἥλιος μὴ ἐπιδυέτω. Ebenso nie σελήνη im Nominat. bei den neutest. Autoren und dgl. mehr.

***) Es ist eine unerwiesene und durch rationale Gründe nicht zu erweisende Behauptung (Harless zu Ephes. S. 320.), dass der Art. blos dann vor Abstractis weggelassen werde, wenn sie Tugenden, Laster u. s. w. als Eigenschaften eines Subjects bezeichnen. Vgl. noch Krüger in Jahns Jahrb. 1838. I. 47.

meinen 1 Tim. 6, 11. Col. 3, 8., im Besondern: *δικαιοσύνη* Mt. 5, 10. Act. 10, 35. Röm. 8, 10. Hebr. 11, 33 cet. *ἀγάπη* Joh. 5, 42. Gal. 5, 6. 2 Cor. 2, 8., *πίστις* Act. 6, 5. Röm. 1, 5. 3, 28. 2 Cor. 5, 7. 1 Thess. 5, 8. cet., *κακία* 1 Cor. 5, 8. Ephes. 4, 31. Jac. 1, 21., *πλεονεξία* 1 Thess. 2, 5. 2 Petr. 2, 3., *ἁμαρτία* Gal. 2, 17. 1 Petr. 4, 1. Röm. 3, 9. 6, 14. cet., *σωτηρία* Röm. 10, 10. 2 Tim. 3, 15. Hebr. 6, 9. 1, 14. Auch gehört hieher *ἀγαθόν* Röm. 8, 28. (vgl. Fritzsche z. d. St.), *πονηρόν* 1 Thess. 5, 22. *καλόν τε καὶ κακόν* vgl. auch Hebr. 5, 14. Ausserdem sind oft artikellos *ἥλιος*, *γῆ* (Erde), *θεός*, *πρόςωπον*, *νόμος* cet. und manche andre wenigstens da, wo sie in Verbindung mit Präpositionen u. s. w. gewisse sehr üblich gewordene Formeln bilden (Kluit II. p. 377. Heindorf ad Plat. Gorg. p. 265.). Wir ordnen sie in folgendes Verzeichniss, indem wir dabei den beglaubigtsten Lesarten folgen:

ἥλιος (vgl. Held ad Plutarch. Timol. p. 467.), wie Mr. 4, 6. *ἡλίου ἀνατείλαντος* (Polyaen. 6, 5. Lucian. ver. hist. 2, 12. Aelian. V. H. 4, 1. dag. Luc. 4, 40. *δύνοντος τοῦ ἡλίου*, wie Lucian. ver. hist. 1, 17. *δυομένου τοῦ ἡλίου*), vorzüglich wenn es als Genitiv mit einem andern Nomen verbunden einen Begriff ausdrückt, wie *ἀνατολὴ ἡλίου* Sonnenaufgang Apoc. 7, 2. 16, 12. (Herodot. 4, 8. Ps. 49, 4.), *φῶς ἡλίου* Sonnenlicht Apoc. 22, 5., *δόξα ἡλίου* Sonnenglanz 1 Cor. 15, 41., oder wo die Sonne in einer Aufzählung, in Verbindung mit Mond und Sternen genannt wird Luc. 21, 25. *ἔσται σημεῖα ἐν ἡλίῳ καὶ σελήνῃ καὶ ἄστροις* an Sonne, Mond und Sternen, Act. 27, 20. (Aeschin. dial. 3, 17.).

γῆ Erde 2 Petr. 3, 5. 10. Act. 17, 24., *ἐπὶ γῆς* Mt. 28, 18. Luc. 2, 14. (Hebr. 8, 4.), *ἀπ' ἄκρου γῆς* Mr. 13, 27. vgl. Jacobs ad Philostr. Imag. p. 266. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 91. Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 257. Gewöhnlich aber hat das Wort in der Bedeut. Erde den Artikel, dagegen in der Bedeut. Land fehlt der Art. regelmässig dann, wann der Eigenname des Landes folgt Mt. 11, 24. *γῆ Σοδόμων* Act. 7, 29. *ἐν γῇ Μαδιάμ*, 7, 36. *ἐν γῇ Αἰγύπτου*, 13, 19. *ἐν γῇ Χαναάν* etc. (dag. Mr. 6, 13. *ἐπὶ τὴν γῆν Γεννησαρέτ*). S. unten 2. b.

οὐρανός, *οὐρανοί* entbehrt des Artikels (vgl. Jacobs in der Schulzeit. 1831. No. 119. und Schömann ad. Plutarch. Agid. p. 135. Poppo ad Thuc. 8, 42.) a) in den Evangel. nur in der Formel *ἐν οὐρανῷ*, *ἐν οὐρανοῖς*, *ἐξ οὐρανῶν*, *ἐξ οὐρανοῦ*, aber auch da bei weitem nicht immer, vgl. Mt. 6, 1. 9. 16, 19. Mr. 12, 25. Luc. 6, 23., wie denn Joh. mit Ausnahme von 1, 32. stets *ἐκ τοῦ οὐρανοῦ* schreibt; b) bei Paul. ist der Art. in Formeln, wie

ἀπ' οὐρανοῦ, ἐξ οὐρανοῦ regelmässig ausgelassen, auch steht 2 Cor. 12, 2. ἕως τρίτου οὐρανοῦ (Lucian. Philopatr. 12.), und Petrus hat selbst im Nomin. οὐρανοί 2 Petr. 3, 5. 12.; c) die Apocal. setzt ohne Ausnahme den Artikel, nur 6, 14. schwanken die Handschr.

θάλασσα, z. B. Act. 10, 6. 32. παρὰ θάλασσαν, Luc. 21, 25. ἠχούσης θαλάσσης καὶ σάλου. Vgl. Diod. Sic. 1, 32. Dio Chrysost. p. 436. 455. Xen. Ephes. 5, 10. Arrian. Alex. 2, 1. u. 6. Held in Act. Philol. Monac. II. p. 182 sqq. Selbst ἐν ἐρυθρᾷ θαλάσσῃ Act. 7. 36. (dag. Art. Hebr. 11, 29.). Regelmässig ist aber das W. mit dem Art. versehen, nam. in der Gegenüberstellung von ἡ γῆ.

μεσημβρία in der Formel κατὰ μεσημβρίαν mittagswärts Act. 8, 26., περὶ μεσημβρίαν 22, 6. vgl. Xen. Anab. 1, 7. 6. πρὸς μεσημβρίαν. So ἀπ' ἀνατολῆς Apoc. 21, 13., πρὸς νότον Diod. Sic. 3, 27. 48., πρὸς ἑσπέραν Diod. Sic. 3, 27., πρὸς ἄρκτον Strabo 16. p. 749. 715. 719., ähnlich wie: nach Westen u. s. w. Selbst βασίλισσα νότου Mt. 12, 42., wo es aber eine Art Eigenname ist.

ἀγορά (vgl. Bremi ad Lys. p. 9. Sintenis ad Plutarch. Pericl. p. 80.) Mr. 7, 4. καὶ ἀπὸ ἀγορᾶς, ἐὰν μὴ βαπτίσωνται, οὐκ ἐσθίουσι. So bei den Griechen öfter Herod. 7, 223. 3, 104. Aeschin. Agor. 2. Dion. Hal. Tom. IV. 2117, 6. 2230, 2. Lucian. adv. ind. 4. und Eunuch. 1., bes. in der Formel πληθούσης ἀγορᾶς Xen. Mem. 1, 1. 10. Anab. 1, 8, 1. Herod. 4, 181. Aelian. V. H. 12, 30. Diod. Sic. 13, 48. a.

ἀγρός Mr. 15, 21. ἀγγαρεύουσί τινα Σίμωνα ἐρχόμενον ἀπ' ἀγροῦ (vgl. Luc. 23, 26), Luc. 15, 25. Es ist hier aber nicht ein bestimmtes Feld gemeint (ἀπὸ τοῦ ἀγροῦ), sondern allgemein gesprochen: vom Felde (im Gegensatz der Stadt u. s. w.). So εἰς ἀγρόν Mr. 16, 12. Jud. 9, 27. und ἐν ἀγρῷ Luc. 15, 25. (ἐξ ἀγροῦ Gen. 30, 16. 1 Sam. 12, 5 etc. Lysias caed. Eratosth. 11., ἐν ἀγρῷ 20.).

θεός kommt häufig (vgl. Herm. ad Aristoph. Nub. v. 816. Bornemann ad Xen. Conviv. p. 142., Jacob ad Lucian. Toxar. p. 121.) und zwar ohne Vergleich am häufigsten in den Briefen ohne Artikel vor, insbesondere, wo es als Genitiv von einem andern (artikellosen) Nom. abhängig ist, Luc. 3, 2. Röm. 3, 5. 18. 8, 9. 15, 7. 8. 32. 1 Cor. 3, 16. 11, 7. 2 Cor. 1, 12. 8, 5. 1 Thess. 2, 13., in den Formeln θεὸς πατήρ 1 Cor. 1, 3. 2 Cor. 1, 2. Gal. 1, 1. Phil. 1, 2. 2, 10. 1 Petr. 1, 2., υἱοὶ oder τέκνα θεοῦ Mt. 5, 9. Röm. 8, 14. Gal. 3, 26. Phil. 2, 15. 1 Joh. 3, 1. 2. Röm. 8, 16. (wo diese Hauptworte auch ohne Artikel sind), θεοῦ θέλοντος Act. 18, 21. (vgl. ἢν θεὸς θέλῃ Xenoph. Cyrop. 5, 4.

21., ἣν θεὸς θελήσῃ 7, 1. 9. vgl. Lucian. Tim. 52.), in Verbindung mit Präpositionen ἀπὸ θεοῦ Joh. 3, 2. 16, 30. Röm. 13, 1. 1 Cor. 1, 30. 6, 19., ἐν θεῷ Joh. 3, 21. Röm. 2, 17., ἐκ θεοῦ Act. 5, 39. 2 Cor. 5, 1. Phil. 3, 9., κατὰ θεόν Röm. 8, 27., ἀπὸ θεοῦ 1 Thess. 1, 4. παρὰ θεῷ 2 Thess. 1, 6; auch mit Adject. 1 Thess 1, 9. θεῷ ζῶντι καὶ ἀληθινῷ Röm. 9, 26. [Joh. 1, 1. θεὸς ἦν ὁ λόγος hätte der Art. nicht weggelassen werden dürfen, wenn Joh. den λόγος als ὁ θεός bezeichnen wollte, weil in diesem Nexus das blosse θεός zweideutig war. Dass aber Joh. absichtlich schrieb θεός, lehrt theils der bestimmte Gegensatz des πρὸς τὸν θεόν v. 1. 2., theils die ganze Charakterisirung des λόγος].

πνεῦμα ἅγιον, selten πνεῦμα θεοῦ Act. 8, 15. Röm. 8, 9. 14. 1 Cor. 12, 3., wenn man nicht τὸ πν. ἅγ. objectiv fassen will (der heil. Geist, der nur einer ist), πνεῦμα ἅγ. aber subjectiv h e i l. G e i s t, d. h. Antheil an dem heil. G. Doch ist πν. ἅγ. fast schon wie ein Nom. propr. zu betrachten. S. überh. F r i t z s c h e ad Rom. II. 105.

πατήρ Hebr. 12, 7. υἱὸς ὃν οὐ παιδεύει πατήρ, Joh. 1, 14. μονογενοῦς παρὰ πατρός und in der Formel θεὸς πατὴρ (ἡμῶν); μήτηρ nur in der Formel ἐκ κοιλίας μητρός Mt. 19, 12. Act. 3, 2. 14, 8. Gal. 1, 15.

ἀνήρ (E h e m a n n) 1 Tim. 2, 12. γυναικὶ διδάσκειν οὐκ ἐπιτρέπω, οὐδὲ αὐθεντεῖν ἀ ν δ ρ ό ς; dagegen gehört Luc. 16, 18. nicht nothwendig hieher: πᾶς ὁ ἀπολύων τὴν γ υ ν α ῖ κ α α ὐ τ ο ῦ – – – πᾶς ὁ ἀπολελυμένην ἀπὸ ἀ ν δ ρ ὸ ς γαμῶν, obschon das erstemal bei γυνή der Artikel steht; denn die letzten Worte sind zu übersetzen: d e r e i n e v o n e i n e m M a n n e e n t l a s s e n e h e i r a t h e t. Auch Ephes. 5, 23. lassen bewährte Codd. den Art. aus (vgl. dagegen 1 Cor. 11, 3). Zu Stellen, welche eine Aufzählung enthalten, wie Mt. 19, 29. Mr. 10, 29. (dagegen Luc. 14, 26.) vgl. H e l d ad Plut. Aem. Paul. p. 261.

πρόσωπον z. B. Luc. 5, 12. πεσὼν ἐπὶ πρόσωπον 17, 16. 1 Cor. 14, 25. vgl. Heliodor. Aeth. 7, 8. ῥίπτει ἑαυτὸν ἐπὶ πρόσωπον, Achill. Tat. 3, 1. Eustath. amor. Ismen. 7. p. 286. (Heliod. Aeth. 1, 16.) Act. 25, 16. κατὰ πρόσωπον, 2 Cor. 10, 7. (Exod. 28, 27. 39, 13. etc.).

ὀφθαλμός in Formeln wie ἐν ὀφθαλμοῖς ἡμῶν Mt. 21, 42. κατ' ὀφθαλμούς Gal. 3, 1., ἀπὸ ὀφθαλμῶν Luc. 19, 42. (var.) vgl. Herod. 1, 120. 5, 106. Diod. Sic. 13, 16. 14, 51. Polyb. 3, 108. Lucian. Phal. 1, 7. und Tyrann. 7. a.

ἐκκλησία 3 Joh. 6. οἳ ἐμαρτύρησάν σου τῇ ἀγάπῃ ἐνώπιον ἐκκλησίας, vgl. Hebr. 2, 12. (1 Cor. 14, 4. 19, 35. ἐν ἐκκλησίᾳ, wie ἐν οἴκῳ zu H a u s e).

δεῖπνον Joh. 13, 2. δείπνου γενομένου als die Mahlzeit (die Festmahlzeit) bereitet war, vgl. Jacobs ad Achill. Tat. p. 490. Bornemann ad Xen. Conviv. p. 57. (dessen Citate jedoch nicht alle zu passen scheinen), Schneider ad Xen. Cyrop. 2, 3.21.

θάνατος Mt. 26, 38. ἕως θανάτου (Sir. 37, 2. 51, 8.), Phil. 2, 8. 30. μέχρι θανάτου, Jac. 5, 20. ἐκ θανάτου (Hiob 5, 20. Prov. 10, 2.), Luc. 2, 26. μὴ ἰδεῖν θάνατον, Röm. 7, 13. κατεργαζομένη θάνατον, 1, 32. ἄξιοι θανάτου, 2 Cor. 4, 11. εἰς θάνατον παραδιδόμεθα u. a. vgl. Athen. I. p. 170. μέχρι θανάτου, Himer. 21. μετὰ θάνατον, Dion. Hal. IV. 2112. 2242. vgl. Grimm Buch der Weish. S. 26.

θύρα im Plural ἐπὶ θύραις ante fores Mt. 24, 33. Mr. 13, 29. vgl. Plutarch. Themist. 29. Aristid. Orat. Plat. I. Tom. II. p. 43. (dagegen im Singular ἐπὶ τῇ θύρᾳ Act. 5, 9.). S. Sintenis ad Plutarch. Them. p. 181.

νόμος vom mos. Gesetz. Röm. 2, 12. 23. 3, 31. 4, 13. 14. 15. 5, 13. 20. 7, 1. 10, 4. 13, 8. 1 Cor. 9, 20. Gal. 2, 21. 3, 11. 18. 21. 4, 5. Phil. 3, 6. Hebr. 7, 12. cet., immer als Genitiv, wo das Hauptnomen artikellos ist (ἔργα νόμου). (In den Evang., ausser Luc. 2, 23. 24., wo aber ein bestimmender Genitiv folgt, stets ὁ νόμος).

νεκροί die Todten stets (mit Ausnahme von Ephes. 5, 14.) in der Formel ἐγείρειν, ἐγείρεσθαι, ἀναστῆναι ἐκ νεκρῶν Mt. 17, 9. Mr. 6, 14.-16. 9, 9. 10. 12, 25. Luc. 9, 7. 16, 31. 24. 46. Joh. 2, 22. 12, 1. 9. 17. 20, 9. 21, 14. Act. 3, 15. 4, 2. 10, 41. 13, 30. 26, 23. Röm. 1, 4. 4, 24. u. s. w.; nur Col. 2, 12. 1 Thess. 1, 10. ist eine Var. angemerkt. (Dagegen fast immer ἐγείρεσθαι, ἀναστῆναι ἀπὸ τῶν νεκρῶν Mt. 14, 2. 27, 64. 28, 7.). Auch die Griechen lassen vor diesem Worte regelmässig den Art. aus vgl. Thuc. 4, 14. 5, 10. Lucian. ver. hist. 1, 34.

μέσον, in der Formel ἔστησεν ἐν μέσῳ Mt. 18, 2. Joh. 8, 3. Schömann ad Plutarch. Agid. p. 126. (dageg. ἔστη εἰς τὸ μέσον Joh. 20, 19. 26. vgl. Luc. 6, 8.), gewöhnlicher noch wo ein bestimmender Genitiv folgt Mr. 6, 47. ἐν μέσῳ τῆς θαλάσσης, Luc. 8, 7. ἐν μέσῳ τῶν ἀκανθῶν Hebr. 2, 12. Act. 17, 22. cet. κατὰ μέσον τῆς νυκτός Act. 27, 27.

κόσμος, immer in den Formeln ἀπὸ καταβολῆς κόσμου Mt. 13, 35 Hebr. 4, 3., πρὸ κατ. κ. Joh. 17, 24. 1 Petr. 1, 20., ἀπ' ἀρχῆς κόσμου Mt. 24, 21.; in den Briefen auch ἐν κόσμῳ Röm. 5, 13. 1 Cor. 8, 4. 14, 10. Phil. 2, 15. 1 Tim. 3, 16. 1 Petr. 5, 9. Nur selten ist der Casus rect. ohne Artikel Gal. 6, 14. ἐμοὶ κόσμος ἐσταύρωται und nach den besten Codd. muss Röm. 4, 13. gelesen werden: κληρονόμον εἶναι κόσμου.

κτίσις Schöpfung (d. h. das Geschaffene, die Welt), in der Formel *ἀρχὴ κτίσεως* Mr. 10, 6. 13, 19. 2 Petr. 3, 4.

ὥρα, wie 1 Joh. 2, 18. *ἐσχάτη ὥρα ἐστί*, besonders mit Zahlwörtern: *ἦν ὥρα τρίτη* Mr. 15, 25., *ἀπὸ τρίτης ὥρας* Act. 23, 23., *ἕως ὥρας ἐννάτης* Mr. 15, 33., *ἀπὸ ἕκτης ὥρας* Mt. 27, 45. u. s. w. vgl. Diod. Sic. 3, 14. Held ad Plut. Aem. Paul. p. 229. Dies geschieht aber auch bei andern mit Ordinalzahlw. verbundenen Nomin., s. unten 2. b. (In anderer Beziehung *ὥρα χειμέριος* Aelian. V. H. 7, 13., *ὥρα λουτρου* Polyaen. 6, 7.). So auch *πρώτη φυλακή* Heliod. 1, 6. Polyaen. 2, 35. vgl. Ellendt ad Arrian. Alex. I. 152. und *ἀπὸ πρώτης ἡμέρας* Phil. 1, 5.

καιρός, in der Formel *πρὸ καιροῦ* vor der Zeit Mt. 8, 29. 1 Cor. 4, 5. *κατὰ καιρόν* Röm. 5, 6. (Lucian. Philops. 21.) und *ἐν καιρῷ* Luc. 20, 10. (Polyb. 2, 45. 9, 12. u. a.), auch *ἐν καιρῷ ἐσχάτῳ* 1 Petr. 1, 5. wie *ἐν ἐσχάταις ἡμέραις* 2 Tim. 3, 1. Jac. 5, 3., *ἐν ἐσχάτῳ χρόνῳ* Jud. 18.

ἀρχή (Schäfer ad Demosth. III. 240) vorz. in den geläufigen Formeln *ἀπ' ἀρχῆς*, Mt. 19, 8. Act. 26, 4. 2 Thess. 2, 13. 1 Joh. 1, 1. u. s. w. (Herod. 2, 113. Xen. Cyrop. 5, 4. 12. Aelian. V. H. 2, 4.), *ἐξ ἀρχῆς* Joh. 6, 64. 16, 4. (Lucian. dial. mort. 19, 2 und merc. cond. 1.) und *ἐν ἀρχῇ* Joh. 1, 2. Act. 11, 15. Lucian. gall. 7.). Alles dies auch regelmässig in LXX.

κύριος, welches in den Evangelien gewöhnlich Gott (den A. T. Herrn vgl. a. Thilo Apocr. I. p. 169.), in den Briefen, bes. des Paulus, nach dem Fortschreiten des christlichen Sprachgebrauchs, am öftersten Christum, den Herrn (Phil. 2, 11. 1 Cor. 15, 24 ff. Krehl N.T. Wörterb. S. 360.) bezeichnet, entbehrt eben so oft wie *θεός* des Artikels, besonders wo es mit Präpositionen verbunden ist (namentl. in stehend gewordenen Formeln wie *ἐν κυρίῳ*) oder dem *Ἰησοῦς Χριστός* vorausgeht; es hatte sich beinahe schon in ein Nom. propr. verwandelt. Nach der Setzung oder Nichtsetzung des Artikels wollte man fälschlich (Gabler in seinem neuest. theol. Journ. IV. S. 11—24.) die Bedeutung des Worts bestimmen; gerade Christum, den Herrn, den alle als solchen kannten nnd der so oft genannt wurde, konnten die Apostel am leichtesten *κύριος* nennen, wie *θεός* ohne Artikel nirgends öfter als eben in der Bibel vorkommt; vgl. m. Progr. de sensu vocum *κύριος* et *ὁ κύριος* in Actis et Epist. Apostolor. Erlang. 1828. 4.

διάβολος der Teufel hat gew. den Art., nur 1 Petr. 5, 8. steht *ὁ ἀντίδικος ὑμῶν διάβολος* in Apposition, ausserdem Act. 13, 10. *υἱὲ διαβόλου* *).

*) *ἄγγελος* gehört nicht unter die oben verzeichneten Wörter. Wo

Dass auch in Titeln und Ueberschriften die Appellativa (vorz. im Nominat.) des Art. entbehren, ist leicht erklärlich vgl. Mt. 1, 1. *βίβλος γενέσεως Ἰησοῦ Χριστοῦ*, Mr. 1, 1. *ἀρχὴ τοῦ εὐαγγελίου*. Apoc. 1, 1.

2. b) Der Artikel bleibt ferner nicht selten weg, wenn ein Hauptwort, das an sich schon einen nur einmal (in dem bezeichneten Individuum) vorhandenen Gegenstand ausdrückt, durch einen folgenden Genitiv vollkommen bestimmt ist (Engelhardt ad Plat. Menex. p. 277. Herm. ad Lucian. conscr. hist. p. 290.) *): z. B. Mt. 17, 6. (26, 39.) *ἔπεσον ἐπὶ πρόςωπον αὐτῶν* vgl. Jes. 49, 23. *ἐπὶ πρόςωπον τῆς γῆς* (dagegen Mt. 26, 67. *εἰς τὸ πρόςωπον αὐτοῦ* Apoc. 7, 11.), Luc. 1, 51. *ἐν βραχίονι αὐτοῦ*, Röm. 1, 2. *εἰς εὐαγγέλιον θεοῦ* (wo Rückert auch jetzt noch unnöthige Schwierigkeiten macht), Ephes. 1, 20. *ἐν δεξιᾷ αὐτοῦ* (Hebr. 1, 13. Mt. 20, 21.), Luc. 19, 42. *ἐκρύβη ἀπὸ ὀφθαλμῶν σου*, 1 Cor. 2, 16. *τίς γὰρ ἔγνω νοῦν κυρίου*, 1 Petr. 3, 12. 20. 2 Petr. 3, 3. Jac. 1, 26. Luc. 1, 5. 13, 19. 19, 13. Hebr. 12, 2. Mr. 8, 3. 1 Cor. 12, 27. 10, 21. 16, 15. Phil. 2, 16. 4, 3. Ephes. 1, 4. 12. 4, 30. Röm. 1, 20. 11, 34. Col. 3, 10. 1 Tim. 5, 10. 1 Thess. 5, 8. 2 Thess. 1, 9. Mr. 13, 27. cet. So Luc. 2, 4. 11. *εἰς πόλιν Δαβίδ*, 2 Petr. 2, 6. *πόλεις Σοδόμων καὶ Γομόῤῥας*, und wohl auch Act. 8, 5. *εἰς πόλιν τῆς Σαμαρείας*, Act. 7, 29. *ἐν γῇ Μαδιάμ*, 7, 36. *ἐν γῇ Αἰγύπτου* (s. oben S. 137.) Röm. 2, 5. *ἐν ἡμέρᾳ ὀργῆς*, 2 Thess. 2, 2. *ἐν ἡμέρᾳ τοῦ Χριστοῦ* u. s. w. Auch bei LXX. geschieht dies sehr häufig Cant. 5, 1. 8, 2. Judith 2, 7. 14. 3, 3. 9. 4, 11. 5, 8. 6, 20. 1 Macc. 2, 50. 5, 66. 3 Esr. 1, 26. Exod. 3, 11. 19. 9, 22. 17, 1. Neh. 13, 26. 1 Sam. 1, 3. 7. 4, 6. 5, 2. u. ö. [Dagegen ist 1 Cor. 4, 14. *ὡς τέκνα μου* wie Kinder von mir, Luc. 15, 29. *οὐδέποτε ἐντολήν σου*

es im Singular ohne Art. steht, bedeutet es immer einen (aus den vielen) Engeln und ebenso im Plur. *ἄγγελοι* Engel z. B. 1 Tim. 3, 16. Gal. 3, 19. etc., dageg. *οἱ ἄγγελοι* die Engel als Gattung von Wesen. So muss auch 1 Cor. 6, 3. *ὅτι ἀγγέλους κρινοῦμεν* übersetzt werden: dass wir Engel richten werden, nicht die Engel, die ganze Gemeinschaft der Engel, sondern Engel, welche und so viel ihrer der *κρίσις* anheimfallen. Ueber *υἱοθεσία* Röm. 8, 23. s. Fritzsche (gegen Rückert). Dass überhaupt das Appositionswort zuw. den Art. habe, wenn das Hauptwort artikellos ist, bemerkt Geel ad Dion. Chrysost. Olymp. p. 70.

*) Die hebr. Sprache setzt bekanntlich in dieser Rection keinen Artikel vor das nom. regens.

παρῆλθον ein Gebot von dir, vgl. Gal. 3, 24.; Act. 1, 8. aber *λήψεσθαι δύναμιν ἐπελθόντος τοῦ ἁγίου πνεύματος* muss übersetzt werden: ihr werdet Kraft empfangen, wenn der heil. Geist herabgekommen sein wird.] *) — Gleiches geschieht zuweilen, wo ein Zahlwort das Substantivum näher bestimmt, Act. 12, 10. *διελθόντες πρώτην φυλακὴν καὶ δευτέραν* Mr. 15, 25. *ἦν ὥρα τρίτη καὶ ἐσταύρωσαν αὐτόν*, 15, 33. *ἕως ὥρας ἐννάτης*, 2 Cor. 12, 2. Luc. 3, 1. *ἐν ἔτει πεντεκαιδεκάτῳ τῆς ἡγεμονίας* cet., bei den Griechen auch wo kein solcher bestimmender Genitiv folgt z. B. Lysias 7, 10. *τρίτῳ ἔτει*, Antiph. 6, 42. Andoc. 4, 17. (öfter steht aber hier der Art. und Phil. 1, 5. ist er nach den besten Codd. gesichert), vgl. oben 1. a. unter *ὥρα*. — Aus diesem Sprachgebrauch lässt sich auch Mt. 12, 24. *ἐν τῷ Βεελζεβοὺλ, ἄρχοντι τῶν δαιμονίων*, wie alle Handschriften haben, vertheidigen. Fritzsche liess dafür *ἐν Β. τῷ ἄρχ. τ. δ.* drucken (was freilich das Regelmässigere wäre), Lachm. ist mit Recht nicht gefolgt.

Aus demselben Grunde kann auch der Artikel in dem oben §. 17, 2. angeführten Falle (z. B. *ἀπαράβατον ἔχει τὴν ἱερωσύνην*) entbehrt werden und steht daher im N. T. zuweilen nicht, wie 2 Petr. 2, 14. *ὀφθαλμοὺς ἔχοντες μεστοὺς μοιχαλίδος*. So *χάριν ἔχειν*, wofür bei den Griechen auch *τὴν χ. ἔχ.*

Bei griech. Schriftstellern ist diese Auslassung, besonders wo vor dem Hauptwort eine Präposition steht, gar nicht selten, vgl. Xen. Cyrop. 6, 1. 13. *περὶ καταλύσεως τῆς στρατιᾶς*, Apol. Socr. 30. *ἐν καταλύσει τοῦ βίου*, Mem. 1. 5, 2. *ἐπὶ τελευτῇ τοῦ βίου*, Aeschin. Agorat. 2. *ἐπὶ καταλύσει τοῦ δήμου τοῦ ὑμετέρου*, und weiter unten *πατρίδα σφετέραν αὐτῶν καταλιπόντες*, Lucian. Scyth. 4. *βίον αὐτῶν*, Dio Chrys. 471. *ὑπὲρ γενέσεως αὐτῆς*, Strabo 15. p. 719. *ὑπὸ μήκους τῶν ὁδῶν*, Soph. Philoct. 888. *δυςχέρεια τοῦ νοσήματος* (doch s. Herm. z. d. St.), Xen. Mem. 4, 3. 16. *νόμῳ πόλεως* (nach dem Gesetz, Herkommen der Stadt), Thuc. 2, 38. *διὰ μέγεθος τῆς πόλεως*, 3, 70. *διὰ πλῆθος τῆς ζημίας*, 7, 72. Lucian. Abd. 7. Strab. 17. 808. Heliod. Aeth. 1, 1., s. Schäfer ad Soph. Oed. Col. 1468. Engelhardt ad Plat. Menex. 277. Bornem. ad Xenoph. Cyrop. p. 219. Schömann ad Isaeum p. 421. und ad Plutarch Agid. p. 105. Auch wir setzen so bei Eintritt von Präpositionen gewöhnlich keinen

*) Gersdorf I. 316 ff. hat die Fälle nicht gehörig unterschieden. Gesetzt und ausgelassen in einem Satze ist der Art. Luc. 23, 46. *εἰς χεῖράς σου παρατίθεμαι τὸ πνεῦμά μου* u. a.

Artikel, z. B. über Auflösung des Räthsels, Stärke des Körpers etc. Indess hat in solchen Fällen bei den Griechen häufig auch der Genitiv keinen Art., oder der mit Art. versehene Genit. geht voraus, wie *τῶν χωρίων χαλεπότης*, vgl. Krüger ad Dion. Hal. p. 168. Jacobs ad Athen. p. 18 sq. Poppo ad Thuc. III. I. p. 130. (Xen. Cyrop. 8, 6. 16. Mem. 1, 4. 12. Thuc. 1, 1. 6, 34. 8, 68.).

3. c) Folgen mehrere Nomina *) in gleichem Casus und Numerus durch *καί* oder *ἤ* grammatisch verbunden auf einander, so ist der Artikel regelmässig bei jedem gesetzt, wenn sie verschiedenes Genus haben, und zwar nicht blos, wenn von Personen die Rede ist wie Act. 13, 50. *τὰς σεβομένας γυναῖκας -- καὶ τοὺς πρώτους τῆς πόλεως* (Luc. 14, 26. Ephes. 6, 2.), sondern auch bei leblosen Gegenständen Col. 4, 1. *τὸ δίκαιον καὶ τὴν ἰσότητα τοῖς δούλοις παρέχεσθε*, Röm. 8, 2. *ἀπὸ τοῦ νόμου τῆς ἁμαρτίας καὶ τοῦ θανάτου*, Apoc. 13, 17. *ὁ ἔχων τὸ χάραγμα, τὸ ὄνομα τοῦ θηρίου ἢ τὸν ἀριθμὸν τοῦ ὀνόματος*, Röm. 16, 17. Phil. 4, 7. 1 Cor. 2, 4. Apoc. 1, 2. 14, 7. Mt. 22, 4. Luc. 10, 21. Hebr. 3, 6. Vgl. Dion. Hal. IV. 2245, 4. *ἐπὶ τοῦ τόκου καὶ τῆς λοχείας*, 2117, 17. *τὰς ψυχὰς καὶ τὰ ὅπλα*, 2089, 14. Diod. Sic. 1, 50 51. 86. Philostr. Her. 3, 2. Dion compos. 10. Diog. L. 3, 14. 5, 2. 14. Herodian. 2, 10. 15. Strabo 3, 163. 15, 712. Plutarch. aud. poet. 9. in., vit. Solon. p. 87. Isocr. Areop. p. 334. Plat. Charm. p. 160 B. Sext. Emp. adv. Math. 2, 58. Demosth. Mid. 38. In diesen Verbindungen schien die Wiederholung des Artikels schon grammatisch nothwendig, zugleich aber sind die verbundenen Begriffe meist solche, welche jeder für sich aufzufassen sind, s. Nr. 4. Wo jedoch die Begriffe nicht scharf auseinander gehalten werden sollen oder bei dem ersten Substantiv ein Adjectiv steht, das auch zum zweiten gezogen werden soll, ist die Wiederholung des Art. auch bei der Genusverschiedenheit der Nomina unterblieben, und der eine vorausgeschickte Art. gilt für allen nachfolgenden Substantivis gemeinsam. Col. 2, 22. *τὰ ἐντάλματα καὶ διδασκαλίας τῶν ἀνθρώπων*, Luc. 14, 23. *ἔξελθε εἰς τὰς ὁδοὺς καὶ φραγμούς*, Apoc. 5, 12. Mr. 12, 33. (var.) Luc. 1, 6. *ἐν πάσαις ταῖς ἐντολαῖς καὶ δικαιώμασι τοῦ κυρίου.*

*) Ueber die Wiederholung und Nichtwiederholung des Art. bei verbundnen nom. (subst., adject., particip., auch infin.) hat aus Isocrates viel gesammelt, ohne doch zu rechter Klarheit zu gelangen Benseler ad Isocr. Areopag. p. 290 sqq. Vgl. auch Tholuck Literar. Anzeig. 1837. No. 5.

Bei den Griechen finden sich ebenfalls solche Stellen, und zwar weit öfterer, bei Dichtern sowohl (Herm. ad Eurip. Hec. p. 76.) als Prosaikern ohne ängstliche Rücksicht auf den Sinn, z. B. Plat. rep. 9. p. 586. *τῇ ἐπιστήμῃ καὶ λόγῳ*, 8. p. 557. *οἱ παῖδές τε καὶ γυναῖκες*, legg. 6, 784. *ὁ σώφρονῶν καὶ σωφρονοῦσα*, Aristot. Metaph. 14, 3. Analyt. post. 1, 26. Plat. rep. 6. p. 510. C. Apol. p. 18. A. Crat. p. 405. D. Thuc. 1, 54. Plutarch. Themist. 8. Herodian. 8, 6. 11. Vgl. noch Krüger ad Dion. p. 140. und ad Xen. Anab. p. 92. Bornemann ad Cyrop. p. 668.

Wo die verbundenen Nomina in verschiedenem Numerus stehen, war die Wiederholung des Art. natürlich und grammatisch fast nicht zu vermeiden Col. 2, 13. *ἐν τοῖς παραπτώμασι καὶ τῇ ἀκροβυστίᾳ*, Ephes. 2, 3. *τὰ θελήματα τῆς σαρκὸς καὶ τῶν διανοιῶν*, 1 Tim. 5, 23. Tit. 2, 12. Act. 15, 4. 20. 28, 17. Apoc. 2, 19. Vgl. Plato Crito p. 47. C. *τὴν δόξαν καὶ τοὺς ἐπαίνους*, Dion. Hal. IV. 2238. 1. *ὑπὸ τῆς παρθένου καὶ τῶν περὶ αὐτὴν γυναικῶν*. Dagegen Xen. Anab. 2, 1. 7. *ἐπιστήμων τῶν περὶ τὰς τάξεις τε καὶ ὁπλομαχίαν*, Agath. 14, 12. *τὰς δυνάμεις καὶ πόλεμον*. Aber 1 Cor. 4, 9. *θέατρον ἐγενήθημεν τῷ κόσμῳ καὶ ἀγγέλοις καὶ ἀνθρώποις* gehört nicht hieher, die beiden letzten Substantive ohne Art. specialisiren das *τῷ κόσμῳ* der Welt, Engeln sowohl als Menschen.

4. d) Haben aber solche Nomina gleiches Genus, so steht meist der Artikel nicht: 1) wenn die verbundenen Nomina nur als Theile eines Ganzen oder Glieder einer Klasse (Herod. 4, 71.) betrachtet werden (Matth. II. S. 714 f. Engelhardt ad Plat. Menex. p. 253. Held ad Plutarch. Timol. p. 455.) Mr. 15, 1. *συμβούλιον ποιήσαντες οἱ ἀρχιερεῖς μετὰ τῶν πρεσβυτέρων καὶ γραμματέων* (wo die Presb. und Schriftgel. den Hohenpriestern gegenüber nur als eine Classe von Individuen bezeichnet werden), Col. 2, 8. 19. 2 Thess. 3, 2. 1 Petr. 2, 25. 3, 4. Röm. 1, 20. Phil. 2, 17. 25. Ephes 2, 20. Tit. 1, 15. 1 Tim. 4, 3. 7. Hebr. 3, 1. Luc. 14, 3. 21., selbst dann, wann solche Nomina durch ein dazwischen tretendes Wort getrennt sind Luc. 19, 45. *ἤρξατο ἐκβάλλειν τοὺς πωλοῦντας ἐν αὐτῷ καὶ ἀγοράζοντας*, Ephes. 3, 5. (vgl. Herod. 1, 65. Plat. rep. 5. p. 451. D. 7. p. 532. B. Dion. Hal. IV. p. 2235, 5. Dio. Chrys. 4. p. 178. Theophr. Char. 24. extr., Plutarch. aud. poet. 1. in. 12. in.). 2) wie nicht anders zu erwarten, da, wo *καί* zwei einem Subject beigelegte Prädikate verbindet Ephes. 6, 22. *ὁ ἀγαπητὸς ἀδελφὸς καὶ πιστὸς διάκονος*, Mr. 6, 3. *ὁ τέκτων ὁ υἱὸς*

Μαρίας καὶ ἀδελφὸς Ἰακώβου, Col. 3, 17. *εὐχαριστοῦντες τῷ θεῷ καὶ πατρί* Deo eidemque patri (1 Petr. 1, 3. Phil. 4, 20. Ephes. 1, 3. 2 Cor. 1, 3. 2 Petr. 1, 11. 2, 20.); 3) wo zwischen das erste Subst. und seinen Art. ein Genitiv oder eine sonstige Bestimmung eingeschoben ist, die auch für das zweite gilt, 1 Thess. 2, 12. *εἰς τὴν ἑαυτοῦ βασιλείαν καὶ δόξαν*, 3, 7. *ἐπὶ πάσῃ τῇ θλίψει καὶ ἀνάγκῃ ἡμῶν*, Phil. 1, 19. *διὰ τῆς ὑμῶν δεήσεως καὶ ἐπιχορηγίας*, 1, 25. Ephes. 3, 5. vgl. Dion. Hal. IV. p. 2246, 9. *τὰς αὐτῶν γυναῖκας καὶ θυγατέρας*; p. 2089, 4. Diod. Sic. 1, 86. *τὴν προειρημένην ἐπιμέλειαν καὶ τιμήν*, 2, 18. 2, 30. Polyb. 33, 16. 2. Aelian. Anim. 7, 29. Aristot. Eth. Nicom. 4, 1. 9. 7, 7. 1. *). Ebenso wo der gemeinsame Genitiv auf das zweite Hauptwort folgt Phil. 1, 20. *κατὰ τὴν ἀποκαραδοκίαν καὶ ἐλπίδα μου*. Vgl. Benseler p. 293 sq. 4) wo die so verbundenen Nomina Adjectiva oder Participia sind, die von einem Subject prädicirt werden (was sich auf 2) reducirt), wie Act. 3, 14. *ὑμεῖς τὸν ἅγιον καὶ δίκαιον* (nämlich Christum) *ἠρνήσασθε*, Mr. 9, 25. *τὸ πνεῦμα τὸ ἄλαλον καὶ κωφόν*, Act. 2, 20. *τὴν ἡμέραν κυρίου τὴν μεγάλην καὶ ἐπιφανῆ*, Phil. 3, 3. *ἡμεῖς ἐσμεν οἱ πνεύματι θεῷ λατρεύοντες καὶ καυχώμενοι ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ καὶ οὐκ ἐν σαρκὶ πεποιθότες*, Joh. 21, 24. *ὁ μαθητὴς ὁ μαρτυρῶν περὶ τούτων καὶ γράψας*, Luc. 6, 49., vgl. Aelian. Anim. 2, 32. Diod. Sic. 3, 27. So selbst mit *ἀλλά* Joh. 10, 1. *ὁ μὴ εἰςερχόμενος - - - ἀλλὰ ἀναβαίνων*, vgl. 2 Thess. 2, 12. und Döderlein ad Oedip. Col. p. 496.

So ist auch bei mehrern mit einander verbundnen Nom. propr., die alle in gleicher Beziehung zu denken sind, der Art. gewöhnl. nur bei dem ersten gesetzt Act. 1, 13. 15, 23. Luc. 16, 23.

5. Dagegen steht der Art. in diesem Falle gewöhnlich, a) wo jedes der verbundenen Nomina als für sich bestehend betrachtet werden soll (Schäfer ad Demosth. V. p. 501.), 1 Cor. 3, 8. *ὁ φυτεύων καὶ ὁ ποτίζων ἕν εἰσιν*, Act. 23, 7. *ἐγένετο στάσις τῶν Φαρισαίων καὶ τῶν Σαδδουκαίων*, 26, 30. *ἀνέστη τε ὁ βασιλεὺς καὶ ὁ ἡγεμών* etc. Mr. 2, 16. *οἱ γραμματεῖς καὶ οἱ Φαρισαῖοι* (beide, getrennte Classen von Gegnern Christi, vereinigten sich zu einem Zwecke), Joh. 19, 6. *οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ ὑπηρέται* die Hohenpriester und die (ihnen untergeordneten) Diener (mit ihren Dienern), 5, 5.

*) In diesem Falle selbst wo die Nomina verschiedenes Genus haben Lysias in Andoc. 17. *περὶ τὰ ἀλλότρια ἱερὰ καὶ ἑορτὰς ἠσέβει*. Vgl. oben 3.

6, 21. 11, 9. 18. 27. 12, 13. 13, 17. 14, 43. Mr. 2, 18. Luc. 8, 24. 11, 39. 42. 15, 6. 9. 20, 20. 21, 23. 22, 4. 23, 2. 4. 12, 11. 1, 58. Act. 4, 23. 6, 4. 13. 13, 43. Röm. 6, 19. 1 Thess. 3, 11. Jac. 3, 11. Phil. 3, 10. Ephes. 3, 10. 12. (wo eben schon wegen des Art. keine Hendiadys anzunehmen) 1 Joh. 2, 22. 24. 4, 6. 5, 6. 2 Joh. 9. 3 Joh. 5. Joh. 11, 47. 57. 2, 14. 2 Cor. 13, 2. Act. 15, 6. 22. 23. (17, 18.) 23, 14. 25, 15. Apoc. 6, 15. 7, 12. 13, 10. 16. 22, 1. 11, 4., vgl. Dion. Hal. IV. 2132, 10. 2239, 7. Xenoph. Athen. 1, 4. Aeschin. Agorat. 2. adv. Nicom. 3. Isocr. Areop. p. 352. permut. 736. 746. Diod. Sic. 1, 30. (διὰ τὴν ἀνυδρίαν καὶ τὴν σπάνιν τῆς ἁπάσης τροφῆς) 3, 48. 5, 29. 17, 52. Diog. L. 5, 2. 14. *). So auch mit τε - - καί oder καὶ - - καί, wo die beiden Nomina als zwei selbstständige noch mehr hervorgehoben werden (Schäfer ad Demosth. III. 255. IV. 68.) Act. 5, 24. 17, 10. 14. 18, 5. Hebr. 9, 2., vgl. Dion. Hal. IV. 2116, 9. 2164, 2. Aelian. Anim. 7, 29. Theophr. Char. 25. (16.) Thuc. 5, 72. Xenoph. Cyrop. 7, 5. 41. Mem. 1, 1. 4. Isocr. Demon. p. 1. u. 12. Arrian. Ind. 34. 5. Diod. Sic. 1, 69. 4, 46. Dion. Hal. IX. p. 1923. Isocr. perm. p. 738.; obgleich auch in diesem Falle, wenn kein eigentlicher Gegensatz statt findet, bei griech. Schriftstellern (nach guten Codd.) zuweilen der Art. ausgelassen ist, s. Poppo Thuc. I. p. 196 sq. III. I. p. 395. Geel ad Dion. Chrys. Ol. p. 295. vgl. Xen. Memor. 1, 1. 19. τά τε λεγόμενα καὶ πραττόμενα (wo sogleich, als Antithese dieser beiden Particip., folgt καὶ τὰ σιγῇ βουλόμενα) Thuc. 5, 37. Dion. Hal. IV. 2242, 2. Diod. Sic. 1, 50. 19, 59. Arrian. Ind. 5, 1. Plat. Euthyphr. c. 8. rep. 6. p. 510. C. Dio Chr. 7. p. 256. Mr. Anton. 5, 1. Vgl. auch Matth. II. 715. Wenn bei dem ersten Worte ein Pronom. steht, welches auch zum zweiten gehört, ist solche Auslassung sehr begreiflich Röm. 1, 20. ἥ τε ἀΐδιος αὐτοῦ δύναμις καὶ θειότης. Wo eine wirkliche Trennungspartikel concurrirt, versteht sich die Wiederholung des Art. von selbst Luc. 11, 51. μεταξὺ τοῦ θυσιαστηρίου καὶ τοῦ οἴκου, Mt. 23, 35. 1 Cor. 14, 7. πῶς γνωσθήσεται τὸ αὐλούμενον ἢ τὸ κιθαριζόμενον Mt. 23, 19. 1 Cor. 14, 5. Röm. 4, 13. Joh. 3, 19. — b) Wo nach dem ersten Nomen ein Genitiv folgt, über welchen hinaus der Hauptartikel nicht fortwirken zu können scheint, 1 Cor. 1,

*) Gesetzt und nicht gesetzt ist bei gleichem Genus der Art. Arrian. Epict. 1, 18. 6. τὴν ὄψιν τὴν διακριτικὴν τῶν λευκῶν καὶ μελάνων - - τῶν ἀγαθῶν καὶ τῶν κακῶν.

28. *τὰ ἀγενῆ τοῦ κόσμου καὶ τὰ ἐξουθενημένα* (ohne Var.) 5, 10. Hat jedes der verbundenen Nomina seinen Genitiv, so ist beim zweiten Hauptworte die Wiederholung des Art. nicht nothwendig, da beide Nomina ohnedies aus einander treten Phil. 1, 19. *διὰ τῆς ὑμῶν δεήσεως καὶ ἐπιχορηγίας τοῦ πνεύματος* cet.

Varianten finden sich an gar manchen Stellen z. B.: Mt. 27, 4. Mr. 8, 31. 11, 15. 10, 33. Act. 16, 19. Col. 2, 4. 1 Cor. 11, 27. Gal. 6, 14. 1 Thess. 1, 8. 1 Tim. 4, 6. Uebrigens mag es nicht selten gleichgültig sein, ob man das Verhältniss der verbundnen Nomina so denkt oder nicht, es hängt vom Schriftsteller ab, wie er sich dasselbe denken will, und daher giebt es Stellen, wo der Leser den Artikel nicht vermissen würde, z. B. 1 Tim. 5, 5. *), so wie andre, wo er vielleicht stehen könnte, Ephes. 3, 18. 2, 20. S. überh. Engelhardt ad Plat. Menex. p. 253. Poppo ad Thuc. III. I. p. 395. — Tit. 2, 13. *ἐπιφάνεια τῆς δόξης τοῦ μεγάλου θεοῦ καὶ σωτῆρος ἡμῶν Ἰησοῦ Χρ.* halte ich aus Gründen, welche in dem Lehrsystem des Paulus liegen, *σωτ.* nicht für ein zweites Prädicat neben *θεοῦ*, als ob Christus erst *μέγας θ.* und dann *σωτήρ* genannt würde. Der Artikel ist bei *σωτηρ.* ausgelassen, weil das Wort durch den Genitiv *ἡμῶν* bestimmt ist, und die Apposition trat vor das nom. proprium: des grossen Gottes und unsers Erlösers J. Chr. **). So

*) Wie die Worte lauten *προσμένει ταῖς δεήσεσι καὶ ταῖς προσευχαῖς* ist das Gebet in seinen beiden Arten auseinander gelegt; ohne Wiederholung des Artikels wären Gebet und Fürbitten in eins zusammengefasst. Ich sehe nicht ein, warum P. nicht auch in letzterer Weise hätte schreiben können. Der einzelne Autor wird sich freilich immer des Grundes bewusst sein, warum er den Artikel setzt oder nicht setzt. Aber beides allemal auf eine allgemeine Nothwendigkeit des Denkens zurückzuführen, wäre in der That verkehrt.

**) Dass *σωτῆρος ἡμῶν* als ein zweites von dem Art. *τοῦ* mit abhängiges Prädikat grammatisch betrachtet werden könne, sollte im Obigen nicht geleugnet werden; nur die dogmatische aus den Schriften des Paulus abstrahirte Ueberzeugung, dass dieser Ap. Christum nicht habe den grossen Gott nennen können, bewog mich zu zeigen, wie auch dem grammatisch nichts im Wege stehe, *καὶ σωτ.* - - - *Χριστοῦ* als ein zweites Subject für sich zu nehmen. Da nun der Ungenannte in Tholucks liter. Anzeiger a. a. O. weder erwiesen hat, dass nach meiner Auffassung vor *σωτῆρος* der Art. wiederholt sein müsste (die angeführten Parallelstellen sind übrigens ungleichartig s. Fritzsche ad Rom. II. 268.), noch viel weniger, dass es mit des Paulus Vorstellung von dem Verhältnisse Christi zu Gott harmonire, Christum als *ὁ μέγας θεός* aufzuführen, so bleibe ich bei obiger Erklärung. Dass der Art. vor *σωτῆρος* nicht nothwendig war,

liesse sich auch Jud. 4. auf zwei verschiedene Subj. beziehen, da κύριος, als durch ἡμῶν bestimmt, den Art. nicht braucht, f. Ἰησ. Χρ. ὅς ἐστι κύριος ἡμῶν. [2 Thess. 1, 12. reducirt sich einfach auf κύριος st. ὁ κύριος.]

Gesetzt und ausgelassen zugleich ist der Art. bei einer Reihe verbundener Nomina Act. 6, 9. τινὲς τῶν ἐκ τῆς συναγωγῆς τῆς λεγομένης Λιβερτίνων καὶ Κυρην. καὶ Ἀλεξανδρ., καὶ τῶν ἀπὸ Κιλικίας καὶ Ἀσίας, wo Κυρην. und Ἀλεξ. mit Λιβερτ. verbunden eine Parthei (mit gemeinschaftl. Synagoge) ausmachen, so wie die andre Synagogencorporation von den asiat. und cilicischen Juden gebildet wurde. Mit geringerer Sicherheit wird man so 1 Cor. 5, 10. fassen: οὐ πάντως τοῖς πόρνοις τοῦ κόσμου τούτου ἢ τοῖς πλεονέκταις ἢ ἅρπαξιν ἢ εἰδωλολάτραις, wo auch Meyer glaubt, Paulus habe zwei Hauptklassen von Menschen unterscheiden wollen. Aber der Art. konnte hier eben so wohl fehlen wie stehen (nicht mit den Habsüchtigen, oder [mit] Räubern oder Götzendienern), und überhaupt setzen selbst gute Autoren den Artikel bei einer Reihe von Nomin. so, dass er ein- oder zweimal ausgedrückt auf die ganze folgende Reihe unverkennbar fortwirkt Plato Eutyphr. p. 7. C. τό τε δίκαιον καὶ τὸ ἄδικον καὶ καλὸν καὶ αἰσχρὸν καὶ ἀγαθὸν καὶ κακόν, Herod. 4, 71. τὸν οἰνοχόον καὶ μάγειρον καὶ ἱπποκόμον καὶ διηκόνον.

Befremdend ist die Auslassung des Artikels Luc. 10, 29. τίς ἐστί μου πλησίον, und 36. τίς τούτων -- πλησίον δοκεῖ σοι γεγονέναι τοῦ ἐμπ., wo man ὁ πλησίον erwarten sollte (s. Markland ad Eurip. Suppl. 110.), da πλησίον ausserdem Adverb. ist. Ein ähnliches Beispiel hat Döderlein (Synon. I. 59.) angeführt: Aesch. Prom. 940. ἐμοὶ δ᾽ ἔλασσον Ζηνὸς ἢ μηδὲν μέλλει, wo μηδ. für τοῦ μηδὲν zu stehen scheint. Indess lässt sich an jenen beiden Stellen auch das Adv. ertragen: wer (ist) steht mir nahe.

zeigen Beispiele, wie ἐπὶ πρόσωπον αὐτοῦ, ἐν βραχίονι αὐτοῦ §. 18. 2. sofort dem unbefangenen Blick, und es kommt gar nichts darauf an, ob σωτήρ anderwärts auch von Gott prädicirt wird. Genug σωτὴρ ἡμῶν unser Erlöser ist ein ganz bestimmtes Prädikat gerade so wie sein Gesicht; πρόσωπον wird noch von weit mehrern Individuen gebraucht als σωτήρ! Die Worte S. 38.: käme im N. T. σωτὴρ ἡμῶν immer nur von Einem bestimmten Individuo etc. enthalten eine willkührliche Voraussetzung. Matthies hat zur Entscheidung der Streitfrage nichts durchgreifendes beigebracht.

§. 19.

Artikel b) bei Bestimmungswörtern.

1. Werden einem mit dem Artikel versehenen Hauptworte nähere Bestimmungen (Adjectiva oder mit Präpositionen gebildete Ergänzungen) *) beigefügt, so erhalten diese entweder a) zwischen Artikel und Hauptwort ihre Stelle, wie ὁ ἀγαθὸς ἄνθρωπος (Mt. 12, 35.) τὸ ἐμὸν ὄνομα (Mt. 18, 20.) τὸ ἅγιον πνεῦμα, ἡ ἄνω κλῆσις, ἡ παρ' ἐμοῦ διαθήκη (Röm. 11, 27. 9, 11.) ἡ κατ' οἶκόν σου ἐκκλησία (Philem. 2.), οἱ ἀληθινοὶ προςκυνηταί (Joh. 4, 23.), ταῖς ἡμετέραις γλώσσαις (Act. 2, 11.) ἡ τοῦ θεοῦ μακροθυμία (1 Petr. 3, 20.), τὸ καινὸν αὐτοῦ μνημεῖον (Mt. 27, 60.), oder b) sie werden dem Hauptworte nachgesetzt und zwar, α) wenn es Adjectiva **) oder Ergänzungen durch Präpositionen sind, regelmässig, sind es aber β) Genitivi von Nomin., gewöhnlich nur dann mittelst Wiederholung des Artikels, wenn αα) diese Beisätze in der Rede mehr befestigt oder stärker hervorgehoben werden sollen (1 Cor. 1, 18. ὁ λόγος ὁ τοῦ σταυροῦ Tit. 2, 10. var. Phil. 3, 11. var. s. Schaefer Melet. p. 8. 72 sq. Matth. II. 727.) ***), namentlich wo das Verwandtschaftsverhältniss

*) Die Genitivi der Personalpron. treten bekanntlich ohne Vermittlung des Artikels zum Hauptworte, wie ὁ παῖς μου. Sie verfliessen gleichsam mit dem Substantiv.

**) Es versteht sich von selbst, dass hier nur von Adjectivis, welche als Beiwörter zum Subst. construirt sind, die Rede sein kann: Luc. 23, 45. ἐσχίσθη τὸ καταπέτασμα τοῦ ναοῦ μέσον gehört μέσον zum Verbo: es zerriss — — in der Mitte, und τὸ μέσον καταπετ. würde etwas ganz andres sagen. So treten auch die ähnlichen Raum oder Zahl bestimmenden Adject. ἔσχατος, ὅλος, μόνος, ὀλίγος überall da, wo sie nicht wahre Epitheta sind, artikellos in den Satz ein, entweder a) nach dem Hauptwort Mt. 16, 26. ἐὰν τὸν κόσμον ὅλον κερδήσῃ wenn er die Welt ganz gewönne, Mt. 10, 30. 9, 35. 12, 4. (Plato epin. p. 983. A.) Mt. 12, 4. οὐκ ἐξὸν ἦν - - εἰ μὴ τοῖς ἱερεῦσιν μόνοις, Joh. 5, 22. — oder b) vor dasselbe Mt. 4, 23. περιῆγεν ὅλην τὴν Γαλιλαίαν, Hebr. 9, 7. μόνος ὁ ἀρχιερεύς, Joh. 6, 22. s. Gersdorf I. 371 ff., der meist ohne Kritik gesammelt hat. Vgl. Jacob ad Lucian. Alex. p. 51. Matth. II. 724. Rost S. 435.

***) Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 55. Doch ist auch diese Construction nach und nach abgeschwächt worden, und manche Schriftsteller setzen fast regelmässig den Art. vor einem solchen Genitiv, auch wo kein Nachdruck darauf liegt. So namentlich Demosth., Isocr. und Xen. Ephes. Die Redner mochten beim

der Unterscheidung wegen ausgedrückt ist, z. B. Joh. 19, 25. *Μαρία ἡ τοῦ Κλωπᾶ* *), Act. 13, 22., *Δαβὶδ ὁ τοῦ Ἰεσσαί*, Mt. 4, 21. 10, 2. Mr. 3, 17.; *ββ*) wo das Substant. schon seinen (Personal-) Genitiv hatte Mt. 26, 28. *τὸ αἷμά μου τὸ τῆς καινῆς διαθήκης*. c) Selten sind solche Bestimmungen, nam. Adjective, dem Hauptworte vorausgeschickt, wie Act. 26, 24. *μεγάλῃ τῇ φωνῇ ἔφη* s. oben §. 17. 2. In dem Falle a) können zwischen Artikel und Nomen auch mehr als eine Bestimmung eingeschoben werden *ὁ ἅγιος καὶ ἄμωμος ἄνθρωπος*. Der Art. wird dann in der Regel nicht wiederholt. Bei Bestimmungsgenitiven und durch Präpositionen vermittelten Zusätzen ist dies jedoch geschehen Luc. 1, 70. *διὰ στόματος τῶν ἁγίων τῶν ἀπ᾽ αἰῶνος προφητῶν*, 1 Petr. 4, 14. *τὸ τῆς δόξης καὶ τὸ τοῦ θεοῦ πνεῦμα*, d. h. den Geist der Herrlichkeit und (somit) den Geist Gottes, den Geist der Herrlichkeit, welcher kein andrer ist, als der Geist Gottes selbst. Aehnlich Thuc. 1, 126. *ἐν τῇ τοῦ Διὸς τῇ μεγίστῃ ἑορτῇ*, Matth. II. 723. Auch in dem Falle b) steht der Häufung von Beisätzen nichts entgegen Hebr. 11, 12. *ἡ ἄμμος ἡ παρὰ τὸ χεῖλος τῆς θαλάσσης, ἡ ἀναρίθμητος*, nur dass dann, wenn die letztern nicht durch *καί* verbunden sind (§. 18, 4.), der Art. wiederholt werden muss**). Näher zu erläutern und mit Beispielen zu belegen, haben wir hier den Fall b. *α.* (s. Schaefer Melet. 8 sq.):

a) Adjectiva und Pronom. possess. mit Artikel sind nachgesetzt, etweder ganz einfach, wie Joh. 10, 1. *ὁ ποιμὴν ὁ*

mündl. Vortrage hiezu ihren guten Grund haben. Vgl. Siebelis ad Pausan. I. p. 17.

*) Obiges hat eig. den Sinn: unter den Weibern, welche Maria heissen, die (bestimmte) des Klopas (Tochter des Klopas). — Der Artikel ist nicht gesetzt, wo der beigefügte Genitiv keine scharfe Distinction bezweckt: Luc. 6, 16. wird ohne Var. *Ἰούδαν Ἰακώβου*, Mr. 15, 47. *Μαρία Ἰωσῆ*, Act. 1, 13. *Ἰάκωβος Ἀλφαίου* gelesen, gerade wie Herod. 1, 59. *Λυκούργου Ἀριστολαΐδεω* und Dion. Comp. 1. *Διονυσίου Ἀλεξάνδρου* (an beiden Stellen fordert jedoch Schäfer den Art.), oder Aristol. polit. 2, 6. *Ἱππόδαμος Εὐρυφῶντος* und Thuc. 1, 24. *Φάλιος Ἐρατοκλείδου* (Poppo Thuc. 1. p. 195.), Thilo ad Act. Thom. p. 3. Vgl. Herm. ad Vig. p. 701. Dagegen ist Luc. 24, 10. mit den bewährtesten Handschr. unbedenklich *Μαρία ἡ Ἰακώβου* zu lesen. Ueberhaupt vgl. noch Fritzsche ad Mr. p. 696 sq. Die Wortstellung Pausan. 2, 22. *τῆς Φορώνεως Νιόβης* kommt im N. T. nicht vor.

**) Seltne Häufung des Art. unter Beobachtung obiger Gesetze findet sich Apoc. 21, 9. *ἦλθεν εἷς ἐκ τῶν ἑπτὰ ἀγγέλων τῶν ἐχόντων τὰς ἑπτὰ φιάλας τὰς γεμούσας τῶν ἑπτὰ πληγῶν τῶν ἐσχάτων*.

καλός, Act. 12, 10. ἐπὶ τὴν πύλην τὴν σιδηρᾶν, Joh. 7, 6. ὁ καιρὸς ὁ ὑμέτερος, Joh. 1, 9. 4, 11. 15, 1. Luc. 2, 17. 3, 22. 8, 8. Act. 19, 16. Ephes. 6, 13. Col. 1, 21. 2 Tim. 4, 7. Apoc. 2, 12. 15. 1. 1 Cor. 7, 14. 12, 2. 31. Hebr. 9, 9. 1 Joh. 1, 3. Jac. 1, 9. 3, 7. (wo das Adject. bald zur nähern Erläuterung nachgebracht ist vgl. bes. Jac. 3, 7., bald nachdrucksvoller hervorgehoben werden soll Bornem. Schol. p. XXXVI.), oder wenn das nom. reg. durch einen Genit. oder auf andere Weise erweitert ist, Mt. 1, 25. τὸν υἱὸν αὐτῆς τὸν πρωτότοκον, 2 Cor. 6, 7. διὰ τῶν ὅπλων τῆς δικαιοσύνης τῶν δεξιῶν καὶ ἀριστερῶν, Joh. 6, 13. τῶν πέντε ἄρτων τῶν κριθίνων, Mt. 3, 17. 6, 6. Tit. 2, 11. Hebr. 13, 20. Luc. 7, 47. u. a. (die Constr. τὸν μονογ. αὐτῆς υἱόν wird von den N. T. Autoren als complicirter gern vermieden vgl. Joh. 3, 16. 1 Joh. 4, 9.). — Ohne Art. nachgesetzt erscheint das Adject. 1 Joh. 5, 20. ἡ ζωὴ αἰώνιος in text. rec. Doch variiren hier die Codd. sehr. Die Vulg. ist keineswegs zu verwerfen, da die Spätern in solchem Falle den Art. auszulassen anfangen (Bernhardy S. 323.) *), wenn auch die Beisp. Long. Past. 1, 16. Heliod. Aeth. 7, 5. Diod. Sic. 5, 40. nicht ganz dem johanneischen parallel sind. Ueberdiess wurde ζωὴ αἰων. schon als ein Begriff betrachtet. Luc. 12, 12. haben Griesbach und Schott τὸ γὰρ πνεῦμα ἅγιον, aber Knapp, Schulz, Scholz, Lachm. τὸ γὰρ ἅγιον πνεῦμα, ohne dass eine Var. bemerkt wäre. 1 Cor. 10, 3. Gal. 1, 4. sind βρῶμα πνευματικόν und αἰὼν πονηρός als in einen Hauptbegriff zusammenfliessend zu betrachten, dazu aber αὐτό und ἐνεστ. als Beiwörter. Zu Joh. 5, 36. ἐγὼ ἔχω τὴν μαρτυρίαν μείζω τοῦ Ἰωάννου ist vergleichbar Isocr. Philipp. c. 56. τὸ σῶμα θνητὸν ἅπαντες ἔχομεν. Uebrigens vgl. Schäfer ad Plut. V. 30.

b) Artikel bei Erweiterungen des Hauptworts durch Nomin. mit Praepos.: 1 Thess. 1, 8. ἡ πίστις ὑμῶν ἡ πρὸς τὸν θεόν, 2 Cor. 8, 4. τῆς διακονίας τῆς εἰς τοὺς ἁγίους, Jac. 1, 1. ταῖς φυλαῖς ταῖς ἐν τῇ διασπορᾷ, Act. 15, 23. τοῖς κατὰ τὴν Ἀντιόχειαν - - ἀδελφοῖς, τοῖς ἐξ ἐθνῶν, 24, 5. πᾶσι τοῖς Ἰουδαίοις τοῖς κατὰ τὴν οἰκουμένην, Act. 11, 22. 12, 20. 26, 4. 12. 22. 27, 5. 3, 16. 4, 2. 8, 1. Mr. 4, 31. 13, 25. 1 Thess. 4, 10. Röm. 4, 11. 7, 5. 10. 8, 39. 10, 5. 14, 19. 15, 26. 31. 16, 1. 2 Cor. 2, 6. 7, 12. 8, 22. 9, 1.

*) In gewissen Fällen thaten dies nach dem Zeugniss guter Codd. schon die Aeltern vgl. Schneider ad Plat. Civ. II. p. 319. und Krüger in Jahns Jahrbüch. 1838. I. 61.

11, 3. 1 Cor. 2, 11. 12. 4, 17. 16, 1. 1 Tim. 1, 14. 2 Tim. 2, 1. Joh. 1, 46. 12, 21. Ephes. 1, 10. 15. Apoc. 14, 17. 16, 12. 19, 14. 20, 13. Luc. 1, 70. 20, 35. [Varianten finden sich Act. 20, 21. Mr. 15, 43. Luc. 5, 7. Röm. 10, 1. Joh. 19, 38.] Beispiele aus Arrian. (es liefert aber dergleichen jede Seite der griech. Prosaiker) s. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 62. Diese Art des Anschliessens (eig. Nachbringens der Bestimmung) ist im N. T., als die einfachere, wei häufiger, denn das Einfügen solcher Bestimmungen zwischen Art. uud Nom. Uebrigens haben auch die LXX. in solchem Falle die Artikelsetzung regelmässig beobachtet, wie flüchtige Ansicht den Beweis liefert.

c) Die Participia, als Beiwörter, sofern sie den Zeitbegriff nicht völlig abgelegt haben, stehen in diesem Falle den Adjectivis doch nicht vollkommen gleich; sie erhalten den Artikel nur dann, wenn auf ein schon bekanntes oder besonders bemerkenswerthes Verhältniss (is, qui, quippe qui) hingedeutet wird und somit der Participialbegriff stärker hervorgehoben werden soll: z. B. 1 Petr. 5, 10. *ὁ θεὸς - - ὁ καλέσας ἡμᾶς εἰς τὴν αἰώνιον αὐτοῦ δόξαν - - ὀλίγον παθόντας, αὐτὸς καταρτίσαι* Gott - -, der da uns berief zu seiner ewigen Herrlichkeit, nachdem wir eine zeitlang gelitten haben würden u. s. w., Ephes. 1, 12. *εἰς τὸ εἶναι ἡμᾶς εἰς ἔπαινον - - τοὺς προηλπικότας ἐν τῷ Χρ.* wir, die wir gehofft haben (als die da gehofft haben), vgl. V. 19. Hebr. 4, 3. 6, 18. Röm. 8, 4. 1 Cor. 8, 10. Joh. 1, 12. 1 Joh. 5, 13. 1 Thess. 1, 10. 4, 5. 1 Petr. 1, 3. Jac. 3, 6. Act. 21, 38. vgl. Dion. Hal. 9. p. 1922. Polyb. 3, 45. 2. 3, 48. 6. Lucian. dial. mort. 11, 1. a. [Wo Particip. nominat. f. voc. steht, ist dasselbe nach §. 28. ebenfalls vom Art. begleitet Röm. 9, 20.]

Dagegen Particip. ohne Artikel Act. 23, 27. *τὸν ἄνδρα τοῦτον συλληφθέντα ὑπὸ τῶν Ἰουδαίων* hunc virum comprehensum (der ergriffen worden ist, nachdem er ergriffen worden war), 2 Cor. 11, 9. *ὑστέρημά μου προςανεπλήρωσαν οἱ ἀδελφοὶ ἐλθόντες ἀπὸ Μακεδονίας* die Brüder nachdem sie gekommen waren, Act. 3, 26. *ὁ θεὸς ἀναστήσας τὸν παῖδα αὐτοῦ ἀπέστειλεν αὐτόν* cet. Gott, indem er seinen Sohn auftreten liess, sendete ihn u. s. w. (dag. Hebr. 13, 20.), Röm. 2, 27. *κρινεῖ ἡ ἐκ φύσεως ἀκροβυστία τὸν νόμον τελοῦσα σέ* cet. wenn oder dadurch, dass sie erfüllt. Vgl. Joh. 4, 6. 39. 45. 15, 2. Röm. 16, 1. 1 Cor. 1, 7. 14, 7. Hebr. 10, 2. 12, 23. Luc. 16, 14. 1 Petr. 1, 12. (Strabo 15, 717. und Fritzsche zu Mt. p. 432. Stallbaum ad Plat. Apol. p. 14. Buttmann

S. 460.). So wird auch Act. 21, 8. εἰς τὸν οἶκον Φιλίππου τοῦ εὐαγγελιστοῦ, ὄντος ἐκ τῶν ἑπτά zu übersetzen sein: qui erat, als eines von den Sieben (doch haben manche Autorit. hier τοῦ, was einen falschen Nachdruck in die Stelle bringt) vgl. Diod. Sic. 17, 38. ὁ παῖς ὢν ἐξ ἐτῶν, 3, 23. τὸν πίπτοντα καρπὸν ὄντα καλόν, Philostr. Apoll. 7, 16. ἐν τῇ νήσῳ ἀνύδρῳ οὔσῃ πρότερον, Thuc. 8, 90. Diog. L. 3, 14. 2, 5. Diod. Sic. 5, 34. 19, 34. Dion. Hal. IV. 2023. Lucian. Hermot. 81. dial. mort. 10, 9. Alciphr. 3, 18. Strabo 3. 164. Isocr. Trapez. p. 870. Longi Past. 2, 2. Philostr. Her. 3, 4. und Soph. 1, 23, 1. Demosth. adv. Polycl. p. 710. B. Ephes. 6, 16. steht der Art. in τὰ βέλη τὰ πεπυρωμένα nicht fest (und Lachm. hat ihn getilgt); ist er unächt, dann heisst es: die Pfeile, wenn sie brennen oder obschon sie brennen (die Pfeile des Satan - - brennend löschen). 2 Joh. 7. gehört ἐρχόμενον zum Prädikat, und Gal. 3, 1. Ἰησοῦς Χρ. προεγράφη ἐν ὑμῶν ἐσταυρωμένος ist zu übersetzen: Jesus Christus als Gekreuzigter vgl. 1 Cor. 1, 23. (anders Mt. 28, 5.).

Instructiv für Setzung und Nichtsetzung des Art. bei Particip. ist obige Stelle 1 Petr. 5, 10. ὁ θεός, ὁ καλέσας ἡμᾶς - - ὀλίγον παθόντας. Es hängt zuweilen von der subjectiven Betrachtungsweise des Schriftstellers ab, ob er den Art. zum Particip. setzen will oder nicht. Röm. 8, 1. würde τοῖς ἐν Χρ. Ἰησοῦ, μὴ κατὰ σάρκα περιπατοῦσιν cet., wenn man so abtheilte, den Sinn haben: denen, die in Christo sind, indem sie nicht nach dem Fl. wandeln, dagegen τοῖς μὴ κ. σ. περ. hiesse mit stärkerer Hervorhebung der Apposition: denen die in Chr. sind, als solchen, welche nicht u. s. w. ihnen, welche nicht u. s. w. Vgl. Matth. II. 718. Aber jener ganze Beisatz ist wohl unächt.

Wo das Particip mit dem Artikel zu einem Hauptwort als Apposition beigefügt oder als Vocativ (gleichsam in Apposit. zu σύ) gesetzt ist, drückt dasselbe zuweilen Spott oder Unwillen aus oder hebt eine Eigenschaft hervor, auf die mit Spott oder Unwillen hingewiesen wird. Oefters haben nun die Ausleger griech. Schriftsteller dem Artikel selbst eine verspottende Kraft zugeschrieben (articulus irrisioni inservit, s. Valckenaer ad Eurip. Phoen. 1637. Markland ad Eurip. Suppl. 110. Stallbaum ad Plat. Euthyphr. p. 12., ad Apol. p. 70.), da doch dieselbe nur in dem Gedanken und dessen besonderer Hervorhebung liegt (bei dem Sprechenden auch durch die Stimme zu erkennen gegeben wird). Aus dem N. T. gehört z. B. hierher Röm. 2, 1. τὰ γὰρ αὐτὰ

πράσσεις ὁ κρίνων, Mt. 27, 40. ὁ καταλύων τὸν ναὸν --- κατάβηθι ἀπὸ τοῦ σταυροῦ cet. S. Herm. ad Eurip. Alcest. 708. Matth. II. 722.

2. Von der unter b) erörterten Regel finden sich aber auch unverdächtige, ja fast stehend gewordene Ausnahmen, wo nämlich ein aus Nomen mit Präpos. bestehender Zusatz, der mit dem Substant. im Grunde nur einen Hauptbegriff bildet, blos durch die Stimme an das vorhergehende Hauptwort anzuschliessen ist, das grammatische Bindungsmittel der Schriftsprache (der Art.) aber fehlt, z. B. Col. 4, 8. δηλώσας ἡμῖν τὴν ὑμῶν ἀγάπην ἐν πνεύματι eure Liebe im Geiste s. Huther z. d. St., 2 Cor. 10, 18. βλέπετε τὸν Ἰσραὴλ κατὰ σάρκα (opp. Ἰσρ. κατὰ πνεῦμα), 2 Cor. 7, 7. τὸν ὑμῶν ζῆλον ὑπὲρ ἐμοῦ, Ephes. 1, 18. s. Harless z. d. St. So vorzüglich a) bei der oft wiederkehrenden apostol. (paulin.) Formel ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ oder ἐν κυρίῳ, z. B. Col. 1, 4. ἀκούσαντες τὴν πίστιν ὑμῶν ἐν Χρ. Ἰ. καὶ τὴν ἀγάπην τὴν εἰς πάντας τοὺς ἁγίους, Ephes. 1, 15. ἀκούσας τὴν καθ' ὑμᾶς πίστιν ἐν τῷ κυρ. Ἰ. καὶ τὴν ἀγάπην τὴν εἰς πάντας τοὺς ἁγίους, 1 Thess. 4, 16. οἱ νεκροὶ ἐν Χριστῷ ἀναστήσονται πρῶτον die Todten in Christus, wozu der Gegensatz in ἡμεῖς οἱ ζῶντες, denn das sind ζῶντες ἐν Χριστῷ (von der Auferweckung der Nichtchristen hat hier P. keine Veranlassung zu reden), Phil. 3, 14. Ephes. 4, 1. (wo P. wenn ἐν κυρίῳ mit παρακαλῶ verbunden werden sollte, dieses Wort nach ὑμᾶς gesetzt haben würde, δεσμ. ἐν κυρ. aber der folgenden Ermahnung den rechten Nachdruck giebt), 2, 21. 6, 21. Nicht unähnlich 1 Thess. 1, 1. 2 Thess. 1, 1. τῇ ἐκκλησίᾳ Θεσσαλον. ἐν θεῷ πατρὶ καὶ κυρίῳ cet. Auch 1 Tim. 6, 17. ist τοῖς πλουσίοις ἐν τῷ νῦν αἰῶνι zu verbinden (doch steht die Lesart nicht ganz fest, indem bewährte Autoritäten τοῦ νῦν αἰῶνος haben) *). b) wo schon das Stammverb. mit einer gewissen Präpos. construirt wurde oder der Zusatz in der Tendenz des Subst. liegt (Held ad Plut. Timol. p. 419.), Ephes. 3, 4. δύνασθε νοῆσαι τὴν σύνεσίν μου ἐν τῷ μυστηρίῳ (3 Esr. 1, 31.), vgl. Dan. 1, 4. συνιέντες ἐν πάσῃ σοφίᾳ, Röm. 6, 4. συνετάφημεν αὐτῷ διὰ τοῦ βαπτίσματος εἰς τὸν θάνατον (vgl. v. 3. ἐβαπτίσθημεν εἰς τὸν θάνατον αὐτοῦ),

*) Auch Röm. 1, 17. und Gal. 3, 12. hat man gewiss nach Paulus Ansicht in dem A. T. Citat ὁ δίκαιος ἐκ πίστεως zusammen zu lesen. An ersterer Stelle will er mit den Worten des Propheten den Satz δικαιοσύνη θεοῦ ἐκ πίστεως etc. belegen, nicht ἡ ζωὴ ἐκ δικαιοσύνης. Vgl. Röm. 10, 16. ἡ ἐκ πίστεως δικαιοσύνη. Ueber Hebr. 10, 38. s. Bleek z. d St.

Phil. 1, 26. *διὰ τῆς ἐμῆς παρουσίας πάλιν πρὸς ὑμᾶς* *), 2 Cor. 9, 13. *ἁπλότητι τῆς κοινωνίας εἰς αὐτοὺς καὶ εἰς πάντας*, Col. 1, 12. vgl. Job. 30, 19. Act. 8, 21. und Bähr z. d. St.; Ephes. 3, 13. *ἐν ταῖς θλίψεσίν μου ὑπὲρ ὑμῶν* vgl. v. 1. Col. 1, 24. So Polyb. 3, 48. 11. *τὴν τῶν ὄχλων ἀλλοτριότητα πρὸς Ῥωμαίους*, Diod. Sic. 17, 10. *τῆς Ἀλεξάνδρου παρουσίας ἐπὶ τὰς Θήβας*, Herod. 5, 108. *ἡ ἀγγελία περὶ τῶν Σαρδίων*, Thuc. 5, 20. *ἡ ἐσβολὴ ἐς τὴν Ἀττικήν*, 2, 52. *ἡ συγκομιδὴ ἐκ τῶν ἀγρων εἰς τὸ ἄστυ*, 1, 18. Plutarch. Coriol. 24. *ἡ τῶν πατρικίων δυσμένεια πρὸς τὸν δῆμον*, vit. Pomp. 58. *αἱ παρακλήσεις ὑπὲρ Καίσαρος*. Aus LXX. vgl. Exod. 16, 7. *τὸν γογγυσμὸν ὑμῶν ἐπὶ τῷ θεῷ*, was Thiersch für paene vitiosum hielt! Der Fall a) schliesst sich wohl an die Umgangssprache an, welche, da sie das lebendigere Mittel der Stimme hat, schwerlich überall den Artikel setzte, wogegen die Schriftsprache der Genauigkeit halber diesen weniger entbehren konnte. Doch möchten sich auch für diese Auslassung des Artikels aus der Schriftsprache einige Beispiele anführen lassen: vgl. Polyb. 5, 64. 6. *διὰ τὴν τοῦ πατρὸς δόξαν ἐκ τῆς ἀθλήσεως*, Sext. Emp. hypot. 3, 26. *ζητοῦμεν περὶ τοῦ τόπου πρὸς ἀκρίβειαν* f. *τοῦ πρ. ἀ.*, wie aus dem Vorhergeh. erhellt, Thuc. 6, 55. *ὡς ὅτε βωμὸς σημαίνει καὶ ἡ στήλη περὶ τῆς τῶν τυράννων ἀδικίας* (wo freilich Bekker aus Conjectur *ἡ* vor *περί* einsetzt), vgl. Krüger ad Dionys. p. 153. Poppo ad Thuc. III. I. p. 234.

Doch muss man vorsichtig in der Bezeichnung solcher Stellen sein **), und wird manche, die hieher zu gehören scheinen, bei genauerer Ansicht anders finden ***). Zuweilen nämlich a) könnte eine kleine Umstellung der Worte erfolgt sein, wie 1 Tim. 1, 2. *Τιμοθέῳ γνησίῳ τέκνῳ ἐν πίστει*, wo die Worte *ἐν πίστει* dem Sinne nach zu *γνησίῳ* construirt

*) Hiernach würde auch Röm. 5, 2. der Verbindung *τῇ πίστει εἰς τὴν χάριν ταύτην* von dieser Seite nichts entgegenstehen. Sie hat aber andere Inconvenienzen.

**) Der oben vorgetragenen Ansicht sind Harless zu Ephes. 1, 15. und Meyer zu Röm. 3, 25. beigestimmt, und auch Fritzsche, der noch in dem Sendschreiben an D. Tholuck S. 35. die Verbindung *διὰ τῆς πίστεως ἐν τῷ αὐτοῦ αἵματι* für schnitzerhaft erklärte, hat seine veränderte Ueberzeugung ad Rom. I. 195. 365. ausgesprochen und auch Röm. 6, 4. die Verbindung *διὰ τοῦ βαπτίσματος εἰς τὸν θάνατον*, die er in dem Sendschr. S. 32. grammatisch fehlerhaft genannt hatte, als allein zulässig vertheidigt.

***) Vgl. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 315.

heissen würde ächt an Glauben (was den Glauben betrifft, vgl. 1 Cor. 4, 17.), vgl. Xen. Anab. 4, 3. 23. κατὰ τὰς προςηκούσας ὄχθας ἐπὶ τὸν ποταμόν, d. i. κατὰ τὰς ἐπὶ τ. π. προςηκ. ὄ. Indess ist es aus mehrern Gründen vorzüglicher, dort ἐν πίστει als Zusatz zu dem componirten Begriff: ächtes Kind zu fassen. Dagegen möchten 1 Petr. 1, 2. die Bestimmungen κατὰ πρόγνωσιν θεοῦ – – εἰς ὑπακοὴν καὶ ῥαντισμόν cet. an ἐκλεκτοῖς v. 1. anzuknüpfen sein; b) anderwärts gehört der Zusatz als nähere Bestimmung wirklich zum Verbo, wie Col. 1, 6. ἀφ' ἧς ἡμέρας ἠκούσατε καὶ ἐπέγνωτε τὴν χάριν τοῦ θεοῦ ἐν ἀληθείᾳ s. Bähr z. d. St., Röm. 3, 25. ὃν προέθετο ὁ θεὸς ἱλαστήριον διὰ πίστεως ἐν τῷ αὐτοῦ αἵματι s. Fritzsche u. de Wette z. d. St.; Röm. 8, 2. ὁ νόμος τοῦ πνεύματος τῆς ζωῆς ἐν Χριστῷ Ἰ. ἠλευθέρωσέ με ἀπὸ τοῦ νόμου τῆς ἁμαρτίας καὶ τοῦ θανάτου, wo theils der Gegensatz νόμ. τοῦ θαν. (dem richtig νόμος τῆς ζωῆς entspricht), theils v. 3. zeigt, dass ἐν Χρ. mit ἠλευθ. verbunden werden müsse (wie schon Koppe gethan hat), Phil. 1, 14. τοὺς πλείονας τῶν ἀδελφῶν ἐν κυρίῳ πεποιθότας τοῖς δεσμοῖς μου (vgl. eine ähnliche Constr. Gal. 5, 10. πέποιθα εἰς ὑμᾶς ἐν κυρίῳ und 2 Thess. 3, 4.), wie denn ἐν κυρίῳ mit πεποιθ. verbunden allein wahre Bedeutung hat; Jac. 3, 13. δειξάτω ἐκ τῆς καλῆς ἀναστροφῆς τὰ ἔργα αὐτοῦ ἐν πραΰτητι σοφίας, wo die Worte ἐν πρ. σ. ein erläuternder Zusatz sind zu ἐκ τῆς καλ. ἀναστροφῆς. Ausserdem vgl. Röm. 5, 8. 1 Cor. 2, 7. 9, 18. Philem. 20. Röm. 16, 3. (vgl. Phil. 4, 21.), Phil. 3, 9. Ephes. 2, 7. 3, 12. 1 Thess. 2, 16. s. de Wette z. d. St. Joh. 15, 11. s. Lücke z. d. St. 1 Joh. 4, 17. Jud. 21. Hebr. 13, 20. Auch Act. 22, 18. οὐ παραδέξονταί σου τὴν μαρτυρίαν περὶ ἐμοῦ lässt sich bequem übersetzen: sie werden dein Zeugniss nicht annehmen über mich, d. h. in Ansehung meiner kein Zeugniss von dir; τὴν μαρτ. τὴν περὶ ἐμ. wäre dein über mich abzulegendes oder abgelegtes Zeugniss. Ephes. 5, 26. gehört ἐν ῥήματι nicht zu τῷ λουτρῷ τοῦ ὕδατος, sondern es ist wohl so abzutheilen: ἵνα αὐτὴν ἁγιάσῃ, καθαρίσας τῷ λ. τ. ὕδ., ἐν ῥήματι, das καθαρίζ. geht dem ἁγιάζ. voraus und ist etwas negatives, wie dieses etwas positives s. Rückert und Meyer z. d. St. Hebr. 10, 10. war nicht nothwendig zu schreiben διὰ τῆς προςφορᾶς τοῦ σώματος – – τῆς ἐφάπαξ. Letzteres Wort bezieht sich eben so gut auf ἡγιασμένοι s. Bleek z. d. St. Ueber Ephes. 2, 15. und Col. 2, 14. s. §. 31. Anm. 1. — Endlich giebt es auch Stellen, wo gute Handschriften den Artikel darbieten und derselbe nur im text. rec.

fehlt, z. B. Röm. 9, 3. *τῶν συγγενῶν μου τῶν κατὰ σάρκα* (nach DEFS. Syr. Theodoret. cet.); und Ephes. 6, 5. steht für *τοῖς κυρίοις κατὰ σάρκα* in guten Codd. *τοῖς κατὰ σ. κυρίοις*. Lachm. hat an beiden Stellen die recepta verlassen.

3. Wird zu einem Nom. propr. ein Appellativum in Apposition beigefügt, so hat letzteres gewöhnlich den Artikel, z. B. Act. 25, 13. *Ἀγρίππας ὁ βασιλεύς*, Luc. 9, 19. *Ἰωάννην τὸν βαπτιστήν*, Act. 12, 1. 23, 24. 26, 9. 13, 8. 2 Cor. 11, 32. Mt. 27, 2. u. s. w. Hier wird überall durch das Appellat. eine schon bekannte Würde u. dgl. bezeichnet, und eben durch sie das Nom. propr., das vielen Personen gemein sein kann, erst bestimmt. Agrippa der König ist eigentlich unter denen, welche Agrippa heissen, jener, welcher König ist u. s. w. vgl. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 154. Matth. II. 720. Dagegen Act. 10, 32. *Σίμων βυρσεύς* Simon ein Gerber (ein gewisser Simon, der Gerber war), Luc. 2, 36. *Ἄννα προφῆτις* Anna, eine Prophetin, Luc. 8, 3. *Ἰωάννα, γυνὴ Χουζᾶ, ἐπιτρόπου Ἡρώδου*, Act. 20, 4. *Γάϊος Δερβαῖος* Gajus aus Derbe (nicht der schon bekannte Derbäer), überall einfache Beifügung eines Prädikats ohne bestimmte Tendenz der Unterscheidung von gleichnamigen Personen. Auch Luc. 3, 1. *ἐν ἔτει πεντεκαιδεκάτῳ τῆς ἡγεμονίας Τιβερίου Καίσαρος* muss eigentlich übersetzt werden: des Tiberius als Kaisers. Unrichtig Gersdorf S. 167. Act. 7, 10. *ἐναντίον Φαραὼ βασιλέως Αἰγύπτου* heisst nicht: vor Pharao, dem (bekannten oder dem damal.) Könige Aegyptens, sondern vor Pharao, Könige von Aegypten, d. i. vor Pharao, welcher König von Aeg. war. Vgl. Plutarch. I. p. 309. B. *Βρέννος Γαλατῶν βασιλεύς*, p. 313. *Ἀτεπόμαρος Γάλλων βασιλεύς* u. ö. Auch bei andern Appositionswörtern wird die Setzung oder Nichtsetzung des Artikels durch die allgemeine Regel bestimmt, und es ist sonderbar, schlechthin zu behaupten, das Appositum habe nie den Artikel. Euer Vater, ein Ungelehrter u. s. w. wird freilich auch der Grieche ohne Art. sagen, aber euer Vater, der Feldherr, steht der Art. ganz legitim. Dies grammatisch in Beziehung auf Joh. 8, 44. Im Allgemeinen wird die Beifügung des Artikels als das gewöhnlichere angesehen werden dürfen Rost 439. Ausgelassen kann, auch wo ein charakteristisches, die einzelne Person unterscheidendes Prädikat beabsichtigt ist, der Art. werden nach den §. 18. entwickelten Bestimmungen Röm. 1, 7. *ἀπὸ θεοῦ πατρὸς ἡμῶν* (1 Cor. 1, 3. Ephes. 1, 2.) 1 Tim. 1, 1. *κατ' ἐπιταγὴν θεοῦ σωτῆρος ἡμῶν* (Jud. 25.), 1 Petr. 5, 8. *ὁ ἀντίδικος ὑμῶν διάβολος*. So auch wenn das

appellative Prädikat dem Eigennamen vorausgeht, wie *κύριος Ἰησοῦς Χριστός* 2 Cor. 1, 2. Gal. 1, 3. Phil. 3, 20. u. o., wiewohl im letztern Falle der Artikel meist gesetzt ist 1 Cor. 11, 23. *ὁ κύριος Ἰησοῦς*, und Tim. 1, 10. *τοῦ κυρίου ἡμῶν Χριστοῦ* Tit. 3, 4. 1 Thess. 3, 11. Philem. 5. etc.

4. Ist eine epithetische Bestimmung zu einem artikellosen Hauptworte gesetzt, so entbehrt dieselbe eigentlich des Artikels, z. B. Mt. 7, 11. *δόματα ἀγαθά*, Joh. 9, 1. *εἶδεν ἄνθρωπον τυφλὸν ἐκ γενετῆς*, 1 Tim. 4, 3. *ἃ ὁ θεὸς ἔκτισεν εἰς μετάληψιν μετὰ εὐχαριστίας*, 1, 5. *ἀγάπη ἐκ καθαρᾶς καρδίας*, Tit. 1, 6. *τέκνα ἔχων πιστά, μὴ ἐν κατηγορίᾳ ἀσωτίας ἢ ἀνυπότακτα*, Röm. 14, 17. *δικαιοσύνη καὶ εἰρήνη καὶ χαρὰ ἐν πνεύματι ἁγίῳ*, vgl. Plat. rep. 2, 17. p. 378. D. *Ἥρας δὲ δεσμοὺς ὑπὸ υἱέος καὶ Ἡφαίστου ῥίψεις ὑπὸ πατρός, μέλλοντος τῇ μητρὶ τυπτομένῃ ἀμύνειν, καὶ θεομαχίας, ὅσας Ὅμηρος πεποίηκεν, οὐ παραδεκτέον εἰς τὴν πόλιν*, Theophr. Char. 30. (28.) *ἔστι δὲ ἡ κακολογία ἀγὼν τῆς ψυχῆς εἰς τὸ χεῖρον ἐν λόγοις*, Aelian. Anim. 11, 15. *ἔοικα λέξειν ἐλέφαντος ὀργὴν εἰς γάμον ἀδικουμένου* *). Vgl. Stallbaum ad Plat. rep. I. p. 91. 110. 152. Indess kommt doch der Fall häufig genug vor, dass solche Bestimmungen mittelst des Artikels an das artikellose Hauptwort angeschlossen werden, und zwar nicht blos, wenn letzteres in die §. 18, 1. bezeichnete Classe gehört 1 Petr. 1, 21., sondern auch sonst, aber nie ohne hinlänglichen Grund, z. B. 1 Petr. 1, 7. *ἵνα τὸ δοκίμιον ὑμῶν τῆς πίστεως πολυτιμότερον χρυσίου, τοῦ ἀπολλυμένου*, was aufzulösen ist: *χρ. ὅ ἐστιν ἀπολλύμενον* kostbarer als Gold, welches vergänglich ist, Act. 26, 18. *πίστει τῇ εἰς ἐμέ* durch Glauben, nämlich den an mich, 2 Tim. 1, 13. *ἐν πίστει καὶ ἀγάπῃ τῇ ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ*, Tit. 3, 5. *οὐκ ἐξ ἔργων τῶν ἐν δικαιοσύνῃ*, Röm. 2, 14. *ἔθνη τὰ μὴ νόμον ἔχοντα* Heiden die das Gesetz nicht haben s. Fritzsche z. d. St. (vgl. dag. 1 Thess. 4, 5.), Gal. 3, 21. (vgl. hierzu Liban. oratt. p. 201. B.). In solchen Stellen ist das Substantiv eig. unbestimmt gedacht **), eine nähere Bestimmung aber durch das

*) So würde auch *κλέπτης ἐν νυκτί* ein nächtlicher Dieb heissen können; allein 1 Thess. 5, 2. ist bei *ὡς κλ. ἐν ν.* aus dem Folg. *ἔρχεται* hinzuzudenken: dass der Tag des Herrn, wie ein Dieb in der Nacht (kommt), so kommt. Selbst Adverbia werden solchen artikellosen Hauptwörtern ohne Art. beigegeben d. h. vorgesetzt, wie *μάλα χειμών* Xen. Hell. 5, 4. 14. ein harter Winter s. Krüger in Jahn's Jahrbüch. 1838. I. 57.

**) Am deutlichsten ist dies in Sätzen wie Mr. 15, 41. *ἄλλαι πολλαὶ αἱ συναναβᾶσαι αὐτῷ εἰς Ἱεροσόλυμα.*

Beiwort nachgebracht, dessen Begriff eben in dieser Structur als hervorstechend sich darstellt. Vgl. noch Phil. 1, 11. 3, 6. 1 Tim. 1, 4. 3, 13. 4, 8. 2 Tim. 1, 14. 2, 10. Hebr. 9, 2. 2 Joh. 7. Jud. 4. Jac. 1, 25. 4, 14. Act. 10, 41. 19, 11. 26, 22. Röm. 9, 30. Aehnlich Jac. 1, 25. *νόμος ὁ τῆς ἐλευθερίας*. Vgl. Xen. Mem. 2, 1. 32. *ἀνθρώποις τοῖς ἀγαθοῖς* Menschen, nämlich den guten, Hier. 3, 8. *ὑπὸ γυναικῶν τῶν ἑαυτῶν*, Mem. 1, 7. 5. 4, 5. 11. Dion. Hal. IV. 2219, 4. *εὐνοίᾳ τῇ πρὸς αὐτόν*, 2221, 5. *ὁπλισμὸς ὁ τοῖς τηλικούτοις πρέπων*, Aelian. Anim. 3, 23. *οὐδὲ ἐπὶ κέρδει τῷ μεγίστῳ*, 7, 27., Herod. 2, 114. *ἐς γῆν τὴν σήν*, Theophr. Char. 15. Isocr. Paneg. 24. Plat. Crit. 12. Arrian. Ind. 34, 1. Xen. Ephes. 2, 5. 4, 3. Heliod. Aeth. 7, 2. 8, 5. Pausan. 7, 8. Strabo 7. 302. Lucian. Asin. 25. 44. Scyth. 1. Herod. 1, 8. 5, 18. 6, 104. Demosth. c. Neaer. p. 517. vgl. Held ad Plutarch. Timol. p. 409. Hermann ad Lucian. conscr. hist. p. 106. Ellendt Lexic. Soph. II. p. 241. Schoemann ad Plutarch Cleom. p. 226. Analog ist es, wenn einem artikellosen Hauptworte die nähere Bestimmung in einem Relativsatze beigegeben wird: Act. 17, 31. *ἔστησεν ἡμέραν, ἐν ῇ μέλλει κρίνειν τὴν οἰκουμένην --- ἐν ἀνδρί, ᾧ ὥρισε* cet. einen Tag, an welchem u. s. w. Bleek erklärt so auch Hebr. 1, 1 f. *ἐν υἱῷ, ὃν ἔθηκεν* cet.

Phil. 2, 9. hat die rec. *ὄνομα τὸ ὑπὲρ πᾶν ὄνομα* einen Namen, der über jeden Namen ist. Gute Codd. setzen aber den Artikel vor *ὄνομα*: den Namen (dessen er sich jetzt erfreut), der u. s. w., die (bekannte) Würde, welche u. s. w.

§. 20.

Artikel als Pronomen.

1. Der Gebrauch des Artikels als Pronomen für das absolute der*), welcher der ursprüngliche war und bei Dichtern noch häufig sich findet, reducirt sich in Prosa, auch für das N. T., auf folgende Fälle: a) am häufigsten wird bei Entgegensetzungen *ὁ μέν*, *ὁ δέ* gefunden (Schäfer ad Dion. compos. 421.) Mt. 13, 23. 22, 5. Act. 17, 32. 28, 24. Gal.

*) Was Heinichen zu Euseb. H. E. Tom. I. p 95. aus diesem KV. anführt, hat im N. T. keine Parallele. Vgl. noch Theodoret. V. 2. *τὸν δι' οὗ τὰ πάντα ἐγένετο*. Ueber die Accentuation *ὅ*, *οἵ*, etc. wo Art. als Pronom. fungirt, s. Passow II. 274.

4, 23. u. s. w. Statt οἱ δέ ist Mt. 16, 14. ἄλλοι δὲ — ἕτεροι δέ gesetzt, vgl. Plat. legg. 2. p. 658. B. Aelian. V. H. 2, 34. Palaeph. 6, 5. Matth. II. 742.

Mt. 26, 67. 28, 17. kommt οἱ δέ ohne vorhergeg. οἱ μέν vor. Dass man alii (nicht nonnulli) zu übersetzen habe, bemerkt richtig Lehmann ad Lucian. I. p. 149. Die erstere Stelle ἐνέπτυσαν εἰς τὸ πρόςωπον αὐτοῦ – – οἱ δὲ ἐῤῥάπισαν würde regelmässiger so lauten οἱ μὲν ἐνέπτ. cet., aber bei dem ἐνέπτ. hat der Schriftsteller das zweite Theilungsglied noch nicht im Auge. Vgl. Xen. Hell. 1, 2. 14. οἱ αἰχμάλωτοι –– ᾤχοντο ἐς Δεκέλειαν, οἱ δ᾽ ἐς Μέγαρα. Cyrop. 3, 2. 12. S. Poppo ad Xen. Cyrop. p. 292. Bornemann Schol. in Luc. p. 59. Wesentlich von gleicher Beschaffenheit ist Mt. 28. οἱ ἕνδεκα μαθηταὶ ἐπορεύθησαν εἰς τὴν Γαλιλαίαν εἰς τὸ ὄρος οὗ ἐτάξατο αὐτοῖς ὁ Ἰησοῦς, καὶ ἰδόντες αὐτὸν προςεκύνησαν· οἱ δὲ ἐδίστασαν, wo der Evang. zuerst erzählt, was von der Gesammtheit der μαθηταί gilt: προςεκύνησαν, dann die Notiz von einem theilweisen Zweifeln nachbringt, was er vollständig so hätte sagen sollen: καὶ οἱ μὲν ἐπίστευσαν, οἱ δὲ ἐδίστασαν. Das οἱ μέν mit προςεκυν. nach de Wette zusammenzudenken, ist unzulässig, da hier blos die Apostel erwähnt sind und von diesen gewiss keiner dem Herrn die πρόςκύνησις verweigert haben wird. Wohl aber gab es unter den ἕνδεκα einige Kleinmüthige, die das Pfingstfest erst kräftigte s. Bengel z. d. St. Zu Act. 17, 18. τινὲς ἔλεγον – – οἱ δέ vgl. Plato legg. I. p. 627. A. u. Ast z. d. St.

Häufiger steht das Relat. 1 Cor. 11, 21. ὃς μὲν πεινᾷ, ὃς δὲ μεθύει, Mt. 21, 35. ὃν μὲν ἔδειραν, ὃν δὲ ἀπέκτειναν cet. Act. 27, 44. Röm. 9, 21. a. (Mr. 12, 5. nach Fritzsche und Lachm.) vgl. Polyb. 1, 7. 3. Thuc. 3, 66. s. Georgi Hierocrit. I. p. 109 sqq. Herm. ad Vig. 706., einmal ὃς μὲν – ἄλλος δέ 1 Cor. 12, 8. (vgl. Xen. Anab. 3, 1. 35.), ὃ μὲν (neutr.) – – καὶ ἕτερον Luc. 8, 5 ff.; 1 Cor. 12, 28. erkennt man leicht ein Anakoluth. S. überh. Bernhardy S. 306 f. [Röm. 14, 2. ist nicht auf ὃς μέν bezogen ὁ δέ, sondern letzteres ist der Artikel zu ἀσθενῶν.]

2. Auch wird b) das blosse ὁ δέ, οἱ δέ im Laufe der Erzählung für der, er aber, sie aber mit Beziehung auf eine eben vorher genannte, dem Schreibenden gegenwärtige Person gesetzt Mt. 2, 5. οἱ δὲ εἶπον die aber sagten, 2, 14. ὁ δὲ ἐγερθεὶς παρέλαβε, 4, 20. Mr. 12, 14. Luc. 8, 21. Joh. 19, 29. a. Vgl. Aeschin. dial. 3, 15. 17. Xen. Anab. 2, 3. 2. Philostr. Apoll. 1, 21. 5, 21.

Geradezu für er oder dieser steht der Art. in dem poet. Citat aus Aratus Act. 17, 28. τοῦ γὰρ γένος ἐσμέν vgl. Soph. Oed.

Tyr. 1175. *τῆς γὰρ πέφυκα μητρός* s. Georgi Hierocrit. I. p. 176 sq. (wo aber Ungleichartiges durch einander geworfen ist), Locella ad Xen. Ephes. p. 281. Matth. II. 737. Für die Prosa vgl. Athen. 2, p. 37.

3. Endlich gehören hieher die bekannten Fälle, wo von dem Artikel ein Genitiv oder ein Nomen mit Präposition oder ein Adverb. abhängt. Am einfachsten ist die Verbindung Hebr. 13, 24. *οἱ ἀπὸ τῆς Ἰταλίας* die aus Italien (Diod. Sic. 1, 83.), Röm. 4, 14. *οἱ ἐκ νόμου*, Phil. 4, 22. Mt. 26, 51. Phil. 1, 27. *τὰ περὶ ὑμῶν*, 2, 23. 4, 18. Luc. 19, 42. Act. 4, 22. *τὰ κάτω* Joh. 8, 23., *τὸ δεῦρο* Röm. 1, 13. (s. Fritzsche z. d. St.), welche auch bei den Griechen sehr häufig vorkommt (Matth. II. 719.). Mit dem Genitiv erscheint der Artikel, um ein Verwandtschaftsverhältniss auszudrücken Joh. 21, 2. *οἱ τοῦ Ζεβεδαίου*, 1 Cor. 1, 11. *οἱ Χλόης* (s. unten §. 30. 3. Anm.), am öftersten aber im Neutrum (vgl. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 84. II. p. 307. Poppo ad Thuc. III. II. p. 723.), wie Mt. 21, 21. *τὸ τῆς συκῆς*, Jac. 4, 14. *τὸ τῆς αὔριον*, 1 Cor. 10, 24. 2 Petr. 2, 22. (s. Schäfer ad Dem. I. 214.) Röm. 2, 14. *τὰ τοῦ νόμου*, 8, 5. *τὰ τῆς σαρκός*, Luc. 2, 49. *τὰ τοῦ πατρός*, 20, 25. *τὰ τοῦ καίσαρος*, Mt. 16, 23. *τὰ τοῦ θεοῦ* vgl. Georgi Hierocr. I. 52.), 1 Cor. 7, 33. *τὰ τοῦ κυρίου*, Röm. 14, 19. *τὰ τῆς εἰρήνης*. Müssige Umschreibung (für *ἡ συκῆ*, *ἡ σάρξ*, *ἡ εἰρήνη* etc.) vgl. Matth. II. 735. Schäfer ad Julian. or. p. 12. ist diese Wendung nirgends, aber eben so wenig darf man hier ein bestimmtes Substantiv ausgelassen denken; der Ausdruck ist vielmehr unbestimmt gehalten, wie etwa: das Gottes (Gott angehörige), das mit (an) dem Feigenbaum.

Das Neutr. *τό* vor ganzen Sätzen, vorzüglich bei Lucas und Paulus häufig, ist wirklicher Artikel, Luc. 9, 46. *εἰςῆλθε διαλογισμὸς ἐν αὐτοῖς, τὸ τίς ἂν εἴη μείζων αὐτῶν* (Ast ad Plat. rep. p. 319. Bremi ad Demosth. p. 236.), 22, 2. *καὶ ἐζήτουν - - τὸ πῶς ἂν ἕλωσιν αὐτόν*, Röm. 8, 26. *τὸ γὰρ τί προςευξώμεθα - - οὐκ οἴδαμεν*, Act. 4, 21. 22, 30. Mr. 9, 23. Luc. 1, 62. 5, 1. 22, 23. 37. Gal. 5, 14. 1 Thess. 4, 1. In allen diesen Stellen dient *τό*, die Aufmerksamkeit auf den folgenden Satz hinzulenken (etwa wie im Deutschen nämlich), und der Satz ist gleichsam wie ein Wort zu betrachten, vgl. Stallbaum ad Plat. Euthyphr. p. 55. u. ad Plat. Men. p. 25. Ast ad Plat. Polit. p. 319. Matth. II. 730 f. Fritzsche ad Mr. p. 372.

Nach Künöl soll der Artikel auch zuweilen (wie das schärfer betonte das) für das Pronominaladjectiv dieser stehen (vgl. Siebelis ad Pausan. I. p. 50.). Mt. 1, 25. τὸν υἱόν f. τοῦτον τ. υἱόν, Joh. 7, 17. γνώσεται περὶ τῆς διδαχῆς, v. 40. ἐκ τοῦ ὄχλου, Act. 26. 10. τὴν παρὰ τῶν ἀρχιερέων ἐξουσίαν λαβών, aber überall reicht man mit dem bestimmten Artikel aus. Noch freigebiger in dieser Auffassung des Artikels ist Heumann gewesen, und ihm folgt Schulthess (n. krit. Journ. I. 285.), der mit Unrecht auf Matth. §. 286. verweist, wo dieser Gebrauch des ὁ, der in (nichtionischer) Prosa kaum vorkommen dürfte, nicht behandelt wird. Act. 9, 2. ist τινὰς τῆς ὁδοῦ ὄντας einige, die des Wegs wären (des christlichen Heilswegs, der von den Christen κατ᾽ ἐξοχήν der Weg genannt werden mochte, analog dem ὁ λόγος, ἡ χάρις etc.) Col. 4, 16. ὅταν ἀναγνωσθῇ παρ᾽ ὑμῖν ἡ ἐπιστολή sagen auch wir: wenn der Brief (nicht der Brief, es bedurfte keiner solchen Markirung, da an den vorliegenden Brief allein gedacht werden konnte) vorgelesen wird (einige Autorit. haben hier αὕτη, die alten Versionen sollten aber nicht mitgezählt werden). Auch 1 Tim. 1, 15. bedürfen wir nicht einmal im Deutschen des Pron. demonstr., so wenig wie 6, 13. 2 Cor. 5, 4. ist ἐν τῷ σκήνει nicht δεικτικῶς für τούτῳ gesetzt (wie Schulz meint) sondern der Artik. weist nur auf das v. 1. genannte σκῆνος zurück. Col. 3, 8. ἀπόθεσθε καὶ ὑμεῖς τὰ πάντα ist nicht: dieses (jenes) alles (intensiv), sondern das alles, nämlich was sogleich (wiederholt) angeführt wird. Auch Röm. 5, 5. ist ἡ (ἐλπίς) nur der Artikel, obschon auch Tholuck es für αὕτη nimmt, vgl. Fritzsche z. d. St. Am wenigsten wird man ὁ κόσμος für οὗτος ὁ κ. nehmen dürfen; es ist die Welt im Gegensatz des Himmels, Himmelreichs, nicht diese W. im Gegensatz eines andern κόσμος. So ist auch über Stellen zu urtheilen, die man als Belege für diesen Sprachgebrauch in den Griechen geltend machen könnte, Diog. L. 1, 3. 4. 1, 5. 5. Ueberhaupt lässt sich nicht recht einsehen, wie die Apostel darauf geführt worden sein sollten, an einigen Stellen, wo sie sich das Pron. demonstr. dachten, dasselbe nicht, sondern den jedenfalls viel schwächeren Artikel zu setzen. Gegen so etwas sträubt sich das Sprachgefühl. Vgl. Göller ad Thuc. II. 318. Und im Allgemeinen ist es ja Charakter der spätern (auch der neutestamentlichen) Sprache expressiv zu schreiben.

Bei den Griechen, namentlich bei ionischen und dorischen Schriftstellern (Matth. II. 747. vgl. Ellendt Lexic. Soph. II. p. 204.), und dann bei den Byzantinern (Malal. p. 95. 102.) steht der Artikel zuweilen auch für das Relativum. Im N. T. hat man

denselben Gebrauch Act. 13, 9. *Σαῦλος ὁ καὶ Παῦλος* finden wollen (s. Schleusner s. h. v.), aber mit Unrecht: denn *ὁ κ. Π.* ist hier so viel als *ὁ καὶ καλούμενος Παῦλος* (Schaefer ad L. Bos. p. 213.), und der Artikel behält seine gewöhnl. Bedeutung nicht anders, als in *Σ. ὁ Ταρσεύς*. Vgl. das ähnliche *Πῖκος ὁ καὶ Ζεύς* Malal. ed. Bonn. p. 19 sq. Wie Schleusner übrigens auch Beispiele, wie *ὁ ζητῶν* Luc. 11, 10., *τὰ τοῦ θεοῦ* u. s. w. hieher rechnen könne, ist nicht wohl einzusehen und würde befremden, wenn man nicht an so vieles Befremdende in dessen Lex. N. T., selbst nach der neuesten Bearbeitung, gewöhnt wäre. Dagegen vgl. aus hellenistischen Schriften Psalt. Sal. 17, 12. *ἐν τοῖς κρίμασι, τὰ ποιεῖ ἐπὶ τὴν γῆν*, wenn die Lesart richtig ist. Sap. 11, 14. möchte ich aber, da Cod. Alex. *ὃν* bietet, eine solche Härte nicht mit Grimm annehmen.

Zweites Capitel.

Vom Gebrauch der Pronomina.

§. 21.

Ueber den Gebrauch der Pronomina im Allgemeinen.

1. Die Pronomina personalia, demonstr. und relativa stehen nicht selten in einem andern Genus, als das Substantiv, worauf sie sich zurückbeziehen, indem der Begriff, den letztere ausdrücken, nicht ihr grammatisches Geschlecht beachtet wird. Dies geschieht insbesondere, wenn ein Subst. neutr. gen. oder ein Femin. abstract. belebte Gegenstände bezeichnet; wo dann die Pronom. dem Geschlecht derselben grammatisch, als masc. oder fem., angepasst sind: z. B. Mt. 28, 19. *μαθητεύσατε πάντα τὰ ἔθνη, βαπτίζοντες αὐτούς*, (vgl. Exod. 23, 27. Deut. 4, 27. 18, 14. etc.) Gal. 4, 19. *τεκνία μου, οὓς πάλιν ὠδίνω* (ähnlich Eurip. Suppl. 12. *ἑπτὰ γενναίων τέκνων, οὕς*, Aristoph. Plut. 292.), Joh. 6, 9. *ἔστι παιδάριον ἓν ὧδε, ὃς ἔχει* (wie die bessern Codd. statt d. vulg. *ὃ* haben) Col. 2, 19. *τὴν κεφαλὴν (Χριστὸν), ἐξ οὗ πᾶν τὸ σῶμα* etc. 2, 15. *ἀπεκδυσάμενος τὰς ἀρχὰς καὶ τὰς ἐξουσίας ἐδειγμάτισεν ἐν παῤῥησίᾳ θριαμβεύσας αὐτοὺς ἐν αὐτῷ*, 2 Joh. 1. Act. 15, 17. Mr. 5, 41. Röm. 2, 14. vgl. Esth. 2, 9. Aelian. V. H. 2, 1. (Joh. 15, 26. gehört nicht hieher, da

πνεῦμα blos Apposition ist). Beispiele a. Griechen s. bei Matth. II. 976. Bernhardy 294. Wurm ad Dinarch. p. 81 sq. Ellendt Lexic. Soph. II. 368. vgl. Drakenborch ad Liv. 29, 12.

Hieher gehört auch Apoc. 17, 16. καὶ τὰ δέκα κέρατα, ἃ εἶδες καὶ τὸ θηρίον, οὗτοι μισήσουσι, wo unter den κέρ. und θηρ. nach der prophet. Symbolik Personen zu verstehen sind.

2. So sind auch Pronomina, die sich auf ein Nomen sing. beziehen, im Plural gesetzt, wenn jenes Nom. Collectivbedeutung hat oder ein Abstractum statt des Concretum ist: z. B. Mt. 1, 21. τὸν λαὸν — — αὐτῶν, 12, 15. 14, 14. Phil. 2, 15. γενεά, ἐν οἷς, 3 Joh. 9. ἡ ἐκκλησία — — αὐτῶν, Ephes. 5, 12. σκότος (ἐσκοτισμένοι) — — ὑπ' αὐτῶν, Mr. 6, 46. — — τὸν ὄχλον. καὶ ἀποταξάμενος αὐτοῖς Joh. 15, 6. s. Lücke z. d. St. (Act. 22, 5. gehört aber nicht hieher), vgl. Jes. 65, 1. Deut. 21, 8. Exod. 32, 11. 1 Sam. 14, 34. Thuc. 6, 91. 1, 136. Plat. Tim. p. 24. B. und Phaedr. p. 260. A. Xen. Mem. 2, 1. 31. Cyrop. 6, 3. 4. Diod. Sic. 18, 6. (sehr häufig ist dies bei LXX.) *). Den umgekehrten Fall, wo das Singularpronomen auf ein Nomen im Plural sich bezöge (Bernhardy 295.), glaubte man Phil. 3, 20. zu finden: ἐν οὐρανοῖς, ἐξ οὗ; allein ἐξ οὗ ist im Sprachgebrauch ganz zum Adverb. geworden und bedeutet geradehin unde.

Verschieden hiervon ist Act. 15, 36. κατὰ πᾶσαν πόλιν, ἐν αἷς, wo πᾶσα πόλις an sich (abgesehen von den Einwohnern) schon eine Mehrheit einschliesst (πᾶσαι πόλεις), vgl. Poppo Thuc. I. 92., und 2 Petr. 3, 1. ταύτην ἤδη δευτέραν ὑμῖν γράφω ἐπιστολήν, ἐν αἷς cet., wo in δευτ. das δύο angedeutet liegt. Eine ganz entsprechende Parallele ist mir nicht bekannt, aber vergleichbar dürfte das umgekehrte nicht eben seltene πάντες, ὅστις sein Rost. 468.

Anm. 1. Nach einigen Auslegern (z. B. Künöl) soll sich das Pronomen hier und da auch auf ein erst im Folgenden ausge-

*) Wahl (Clav. mai. II. 183.) ist im Irrthum, wenn er hieher auch 2 Petr. 3, 16. zieht ἐν ταῖς ἐπιστολαῖς περὶ τούτων, ἐν οἷς cet., als müsse man aus ἐπιστ. ein γράμμασι herausnehmen. So etwas ist in Prosa bei der Nähe des relat. unmöglich. Das Richtige giebt schon Bengel. Aber statt οἷς wird αἷς mit guten Autoritäten zu lesen sein. Uebrigens erklären einige Ausleger (z. B. Reiche) nach obiger Regel auch Röm. 6, 21. τίνα καρπὸν εἴχετε τότε ἐφ' οἷς (näml. καρποῖς) νῦν ἐπαισχύνεσθε. Vgl. indess §. 23, 2.

drücktes Nomen beziehen: z. B. Mt. 17, 18. ἐπετίμησεν αὐτῷ nämlich τῷ δαιμονίῳ, Act. 12, 21. ἐδημηγόρει πρὸς αὐτούς, vgl. V. 22. ὁ δῆμος (Fritzsche Coniect. I. p. 18 sq.), s. Gesen. Lehrgeb. S. 740. Bornemann ad Xen. Conviv. p. 210. Allein jene beiden Stellen beweisen nichts für den N. T. Sprachgebrauch. In der ersten ist αὐτῷ von dem Dämonischen selbst zu deuten, da bekanntlich in den Evangg. oft der Besessene und der Dämon, der ihn besessen hält, verwechselt werden (wogegen es von keinem Gewicht ist, dass Mr. 9, 25. ἐπετ. τῷ πν. ἀκαθάρτῳ hat); in der letzten Stelle geht αὐτούς auf die Tyrier und Sidonier (Gesandten), von denen v. 20. die Rede gewesen war, wie selbst Künöl anerkannt hat, vgl. Georgi Vind. p. 208 sq. Das Verbum δημηγορεῖν kann dabei nicht hinderlich sein, da ja die Erklärung des Königs in voller Volksversammlung Statt fand.

Anm. 2. Eine Versetzung des Pronomens findet Künöl Luc. 11, 39. τὸ ἔσωθεν ὑμῶν γέμει ἁρπαγῆς καὶ πονηρίας, indem er ὑμῶν mit ἁρπαγῇ construirt; aber offenbar gegen allen Zusammenhang. Die angeführten Stellen Mt. 5, 16. 10, 30. 13, 16. beweisen gar nichts, da in diesen das Pronomen nicht von seinem Nomen getrennt, sondern demselben blos vorgesetzt ist.

Anm. 3. Die Neutra des Fragpron. τίς und des Demonstr. οὗτος (αὐτός, οὗτος) stehen häufig adv. für warum (wozu), darum; ersteres geschieht bekanntlich auch im Lat. und Deutschen: quid cunctaris, was zögerst du, und ursprünglich dachte man sich diese Pronom. als eigentl. accusativi (Herm. ad Vig. p. 882. Bernhardy 130.). Wegen des verstärkten demonstrat. αὐτὸ τοῦτο vgl. 2 Petr. 1, 5. καὶ αὐτὸ τοῦτο σπουδὴν πᾶσαν παρεισενέγκαντες, (Xen. Anab. 1, 9. 21. Plat. Protag. p. 310. E. αὐτὰ ταῦτα νῦν ἥκω παρά σε) Matth. II. 1041. Ast ad Plat. legg. p. 163. 169. 214. Gal. 2, 10. gehört nicht hieher s. §. 22, 4. Ueber τί s. Stellen nach ihrer mannichfachen Beziehung Wahl II. 560. Im Griech. kommt auch ὅ und ἅ für δι' ὅ und δι' ἅ vor Matth. II. 1062., aber mit Unrecht trägt Meyer den mehr dichterischen Gebrauch des ἅ auf Act. 26, 16. über s. §. 40. Anm. 1., wogegen er selbst Gal. 2, 10. den Vorschlag Schotts ὅ für δι' ὅ zu nehmen eben aus diesem Grunde verwirft! — Auch das distributive τοῦτο μὲν — τοῦτο δέ theils, theils Hebr. 10, 33. (Herod. 1, 30. 3, 132. Lucian. Nicr. 16.) vgl. Wetsten. II. 423. Matth. II. 740. ist eine adverbiale Wendung. [Ueber 1 Cor. 6, 11. ταῦτά τινες ἦτε, wo eine Vermischung zweier Constructionen Statt findet s. §. 23. 4.]

§. 22.

Gebrauch des Personal- und Possessivpronomens.

1. Die Personalpronomina werden im Griechischen des N. T. zufolge hebräischer Umständlichkeit viel häufiger gesetzt, als bei den Griechen *), namentl. das *αὐτοῦ*, *σοῦ* u. s. w. bei Subst. Joh. 2, 12. Luc. 24, 50. Mt. 6, 17. 15, 2. Mr. 12, 30. etc. (vgl. 1 Macc. 1, 6. Jos. 23, 2. 24, 1. Neh. 9, 34.), der Subjectsacc. beim Infin., wie Luc. 10, 35. *ἐγὼ ἐν τῷ ἐπανέρχεσθαί με ἀποδώσω*, Joh. 2, 24. Hebr. 7, 24., die casus obliq. bei Part. und Hauptverbum zugleich Mr. 10, 16. *ἐναγκαλισάμενος αὐτά, τιθεὶς τὰς χεῖρας ἐπ' αὐτὰ ηὐλόγει αὐτά* (wo es unnöthig ist, die rec. Lesart zu ändern), 9, 28. Act. 7, 21. Luc. 16, 2. (vgl. unten n. 4.). Dagegen erscheint Mr. 13, 27. *ἀποστελεῖ τοὺς ἀγγέλους αὐτοῦ καὶ ἐπισυνάξει τοὺς ἐκλεκτοὺς αὐτοῦ* cet. das Pron. an beiden Stellen fast unentbehrlich (obschon es an ersterer Stelle mehrere Codd. auslassen), über Mr. 14, 14. (var.) s. Fritzsche. Auch Apoc. 9, 21. ist die Wiederholung des *αὐτῶν* wohl absichtlich. Bei jener Neigung zur Häufung des Pron. finden sich nur wenige Stellen, wo man dasselbe erwarten konnte, es aber fehlt, z. B. Act. 13, 3. *καὶ ἐπιθέντες τὰς χεῖρας αὐτοῖς ἀπέλυσαν* (*αὐτούς*), Mr. 6, 5. Ephes. 5, 11. 1 Tim. 6, 2. Joh. 10, 29. Luc. 14, 4. (vgl. Demosth. adv. Conon. p. 728. B. *ἐμοὶ περιπεσόντες — — ἐξέδυσαν*) **). Dagegen ist Mt. 21, 7. die bessere Lesart *ἐπεκάθισεν*, und 1 Cor. 10, 9. kann man *πειράζειν* absolut nehmen, vgl. auch 2 Tim. 2, 11. Hebr. 11, 19. In Zurufungen, wie Mt. 27, 22. *σταυρωθήτω* ist die Auslassung des Pron. sehr natürlich (der Deutsche würde da den Infin. ebenfalls ohne Pronom. brauchen: kreuzigen!); doch hat die Parallelstelle Mr. 15, 13. *σταύρωσον αὐτόν*. [Im Griechischen geht die Auslassung des Pron. viel weiter s. Jacobs Anthol. Pal. III. 294. Bremi ad Lys. p. 50. Schäfer ad Demosth. IV. p. 78. 157. 232. V. 556. 567.].

*) In der Homerischen Sprache ist aber das pron. possess. *ὅς* ganz parallel. Die spätern (zuw. auch ältere) Prosaiker brauchen auch *αὐτός* so abundanter Schäfer ind. ad Aesop. p. 124. Schoemann ad Isaeum p. 382.

**) Aus dem Latein. vgl. Sallust. Jugurth. 54, 1. universos in concione laudat atque agit gratias (iis), Cic. Orat. 1, 15. si modo erunt ad eum delata et tradita (ei) vgl. Kritz z. ersten St.

Ephes. 3, 18. *τί τὸ πλάτος* cet. möchte man mit einem hinzuzudenkenden *αὐτῆς* (*ἀγάπης*) der Stelle schwerlich aufhelfen s. Meyer zu dies. St. — Ganz falsch ist es, wenn manche (z. B. Schleusner u. Künöl) auch Mt. 21, 41. *κακοὺς κακῶς ἀπολέσει αὐτούς* das Pronom. für redundirend halten. Ohne *αὐτούς* wäre die Sentenz ganz allgemein; *αὐτούς* setzt sie erst mit dem vorliegenden Falle, mit den erwähnten *γεωργοῖς* in Verbindung.

2. Statt der Personalpronomina stehen zuweilen die Nomina selbst entweder vermöge einer gewissen Nachlässigkeit des Schriftstellers oder in der Absicht, den Leser bei mehrfach möglicher Beziehung des Pronom. oder weil das Hauptwort entfernt stand nicht in Ungewissheit zu lassen Joh. 10, 41. Luc. 3, 19. Ephes. 4, 12. 16. (Xenoph. Ephes. 2, 13. Thuc. 6, 105.) vgl. Ellendt ad Arrian. I. p. 55. Dagegen ist Joh. 4, 1. das zweite Mal *Ἰησοῦς* wiederholt, weil der Apostel wörtlich anführen will, was die Pharisäer gehört hatten. Auch darf man hieher nicht solche Stellen in den Reden Jesu rechnen, wo statt des Pron. das nom. propr. der Person oder Amtswürde um des Nachdrucks willen wiederholt ist: Mr. 9, 41. *ἐν ὀνόματι ὅτι Χριστοῦ ἐστε*, Mt. 10, 23. *ἕως ἂν ἔλθῃ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου*, Luc. 12, 8. *ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ὁμολογήσει ἐν αὐτῷ*, Luc. 9, 26. Joh. 6, 40. Col. 2, 11. u. ö. vgl. Plat. Euthyphr. p. 31. Stallb., Aeschyl. Prom. vinct. 312. Hier wäre das Pron. überall nicht an der Stelle und würde den rhetorischen Effect stören. Anderwärts ist eine emphatische Gegenüberstellung bezweckt Joh. 9, 5. *ὅταν ἐν τῷ κόσμῳ ὦ, φῶς εἰμι τοῦ κόσμου*, 12, 47. *οὐκ ἦλθον ἵνα κρίνω τὸν κόσμον ἀλλ' ἵνα σώσω τὸν κόσμον* (Xenoph. Anab. 3, 2. 23. *οἱ βασιλέως ἄκοντος ἐν τῇ βασιλέως χώρᾳ -- οἰκοῦσι*). Und darnach wird denn auch in folgenden Stellen Niemand eine müssige Wiederholung des Nomen finden: Röm. 5, 12. *δι' ἑνὸς ἀνθρ. ἡ ἁμαρτία εἰς τὸν κόσμ. εἰςῆλθε, καὶ διὰ τῆς ἁμαρτίας ὁ θάνατος* Joh. 10, 29. *ὁ πατήρ μου, ὃς δέδωκέ μοι, μείζων πάντων ἐστί· καὶ οὐδεὶς δύναται ἁρπάζειν ἐκ τῆς χειρὸς τοῦ πατρός μου*, 2 Cor. 3, 17. Vgl. 1 Kön. 12, 1. S. §. 67, 2.

Act. 10, 7. haben die bessern Codd. das Pronom. pers. s. Künöl z. d. St. und *τῷ Κορνηλίῳ* ist offenbares Interpretament. Die Stellen der Griechen, welche Bornemann ad Anab. p. 190. anführt, sind nicht alle von einerlei Art, und die Lesart steht nicht überall fest.

Dass es dem Markus vorzüglich eigen sei, statt des Pron. *αὐτός* oder *ἐκεῖνος* die Nomina subst. zu wiederholen (Schulze

in Keils Analect. II. II. 112.), ist keine durchaus richtige Observation. Unentbehrlich waren die Nomina Mr. 2, 18. (der Schriftst. konnte nicht den Fragenden ein ἐκεῖνοι, das auf seine, des Referenten Worte zurückwies, in den Mund legen), sehr unbequem wären die Pronom. gewesen 6, 41. auch 14, 66. Opposition motivirt den Gebrauch der Nomina 2, 27. Umständlichkeit (wie oft bei Caesar), nicht eigentl. Nom. pro pron., findet statt 1, 34. 3, 24. 5, 9. 10, 46. vgl. Ellendt a. a. O.

In Gegensätzen wie Luc. 11, 17. οἶκος ἐπ᾽ οἶκον πίπτει das Pronom. fordern, heisst ganz den Genius der Sprache verkennen (vgl. cuneus cuneum trudit, manus manum lavat); im vorhergeh. πᾶσα βασιλεία ἐφ᾽ ἑαυτὴν διαμερισθεῖσα wäre freilich ἐπὶ βασιλείαν unerträglich gewesen.

3. Das Pron. αὐτός *) steht nicht selten durch eine Nachlässigkeit des Schriftstellers so, dass in den zunächst vorhergehenden Sätzen kein Substantiv ausgedrückt ist, auf welches dasselbe direct zurückbezogen werden könnte. Wir bringen diese Fälle unter vier Classen: 1) αὐτός im Plur. weist zurück auf einen collectiven Orts- oder Ländernamen, in welchem der Begriff der Einwohner eingeschlossen liegt, Mt. 4, 23. ἐν ταῖς συναγωγαῖς αὐτῶν, nämlich Γαλιλαίων aus ὅλην τὴν Γαλιλαίαν 9, 35. (Luc. 4, 15.) 1 Thess. 1, 9. Act. 8, 5. 20, 2. 2 Cor. 2, 12. 13. ἐλθὼν εἰς τὴν Τρωάδα --- ἀποταξάμενος αὐτοῖς. 2 Cor. 5, 19. θεὸς ἦν ἐν Χριστῷ κόσμον καταλλάσσων ἑαυτῷ, μὴ λογιζόμενος αὐτοῖς τὰ παραπτώματα. Dagegen lässt Mt. 11, 1. eine andre Erklärung zu, s. Fritzsche z. d. St., obgleich mir die gewöhnliche, die de Wette befolgt, einfacher zu sein scheint. Bei den Griechen kommt übrigens dieser Sprachgebrauch oft genug vor, vgl. Thuc. 1, 27. 136. Lucian. Tim. 9. dial. mort. 12, 4. Dion. Hal. IV. 2117. Herodian. 7, 8. Jacob ad Lucian. Toxar. p. 59. **) Verwandt ist 2) wenn αὐτός auf ein aus einem vorhergehenden nom. concret. herauszunehmendes nom. abstract. oder umgekehrt sich bezieht: Joh. 8, 44. ψεύστης ἐστὶ καὶ ὁ πατὴρ αὐτοῦ (ψεύδους) s. Lücke z. d. St., Röm. 2, 26. ἐὰν ἡ ἀκροβυστία τὰ δικαιώματα τοῦ νόμου φυλάσσῃ, οὐχὶ ἡ ἀκρ. αὐτοῦ (eines solchen ἀκρόβυστος) εἰς

*) Vgl. überh. Hermann diss. de pronom. αὐτός in den Actis Seminar. philol. Lips. Vol. I. p. 42 sqq. u. s. Opusc. I. 308 sqq.

**) Einfacher ist es, wenn αὐτός im Plur. auf ein abstractum zurückbezogen wird, das an sich nichts weiter als eine Gemeinschaft von Menschen bezeichnet, wie ἐκκλησία. Darüber s. §. 21, 2.

περιτομὴν λογισθήσεται; vgl. Theodoret. I. 914. *τοῦτο τῆς ἀποστολικῆς χάριτος ἴδιον· αὐτοῖς γὰρ (ἀποστόλοις)* cet. *). Luc. 23, 51. weist *αὐτῶν* auf das Synedrium, welches in dem Prädicat *βουλευτής* v. 50. angedeutet ist, hin. Vgl. Jon. 1, 3. *εὗρε πλοῖον βαδίζον εἰς Θαρσίς - - καὶ ἀνέβη εἰς αὐτὸ τοῦ πλεῦσαι μετ᾽ αὐτῶν* cet. s. oben n. 2. Sallust. Cat. 17, 7. simul confisum, si coniuratio valuisset, facile apud illos (näml. coniuratos) principem se fore. Verwandt mit jener Stelle wäre, wenn Mt. 8, 4. (Mr. 1, 44. Luc. 5, 14.) *εἰς μαρτύριον αὐτοῖς* das Pronom. auf das vorhergehende *ἱερεῖ* hinwiese und also bei *αὐτοῖς* der plur. *ἱερεῦσι* zu suppliren wäre; aber hat der Geheilte von den Priestern bereits die Erlaubniss, das gesetzliche Reinigungsopfer darzubringen, erhalten, dann bedarfs für den Priester keines *μαρτύριον* mehr, dass er rein sei. — 3) *αὐτός* hat eine in einem vorhergehenden Worte oder in dem Verbum des Satzes selbst wenigstens angedeutete Beziehung 1 Petr. 3, 14. *τὸν δὲ φόβον αὐτῶν μὴ φοβηθῆτε,* nämlich *τῶν κακούντων ὑμᾶς* oder derer, von denen ihr leiden (*πάσχειν*) müsst s. Herm. ad Vig. p. 714. **); Ephes. 5, 12. *τὰ κρυφῇ γινόμενα ὑπ᾽ αὐτῶν,* näml. *τῶν τὰ ἔργα τοῦ σκότους ποιούντων,* v. 11. Act. 10, 10. Vgl. Aristoph. Plut. 566. Thuc. 1, 22. 1. und Poppo z. d. St. Heinichen ind. ad Euseb. III. p. 539. Ueber Act. 12, 21. s. §. 21. Anm. 1. — 4) *αὐτός* hat gar keine im Vorhergehenden grammatisch angedeutete Beziehung, sondern muss von einem als bekannt vorausgesetzten Subject verstanden werden: Luc. 1, 17. *αὐτὸς προελεύσεται αὐτοῦ* (d. h. vor dem Messias) s. Künöl zu d. St. (*αὐτός* von einem in einem gewissen Kreise als Haupt oder Anführer geltenden Subjecte wie in *αὐτὸς ἔφα;* so von Christus 1 Joh. 2, 12. 2 Joh. 6.); Luc. 5, 17. *εἰς τὸ ἰᾶσθαι αὐτούς* drückt das Pron. den allgemeinen Begriff die Kranken, der Heilung Bedürftigen (unter den Anwesenden in der Synagoge) aus. Auf v. 15. kann man das Pronom. nicht zurück beziehen (obschon dies auch Bengel thut). Dagegen deutet Act. 4, 5. *αὐτῶν* auf die Juden, unter welchen der Schauplatz der Geschichte war (v. 1. sind aber auch

*) Mit Relat. vgl. Testam. patr. p. 608. *ἀπεκάλυψα τῇ Χαναν[ί]τιδι Βησουέ, οἷς (Χαναναίοις) εἶπεν ὁ θεὸς μὴ ἀποκαλύψαι.* Vgl. auch die Stelle eines alten Dichters Cic. Orat. 2, 46.: neque paternum adspectum es veritus, quem (patrem) aetate exacta indigem Liberum lacerasti.

**) Anders Epiphan II. p. 368. A. *εὖξαί μοι, πάτερ, ὅπως ὑγιαίνω· — — — πίστευε, τέκνον, τῷ ἐσταυρωμένῳ: καὶ ἕξεις ταύτην (ὑγείαν).*

ihre Priester u. s. w. genannt und mehrmals wies *λαός* v. 1. f. auf die Juden hin) *), Mt. 12, 9. auf die (Galiläer), unter welchen sich eben Jesus befand, Hebr. 4, 8. 8, 8. 11, 28. auf die Israeliten, an welche der Leser durch die vorausgehenden Umstände erinnert wurde. Das oben erwähnte *εἰς μαρτύριον αὐτοῖς* Mt. 8, 4. gehört auch hieher, es sind die Juden (das Publikum) gemeint (der Kreis von Menschen, in welchem die Vorschriften des Moses, *ὃ προςέταξε Μωϋσῆς*, gelten). Joh. 20, 15. setzt *αὐτόν* voraus, dass der Fragende wisse, von wem die Rede sei entw. sofern er das vorhergehende Gespräch gehört hatte v. 13. oder weil die Antwortende voll von dem Gedanken an den Herrn ihre Vorstellung auch dem andern in die Seele legt. Uebrigens vgl. Poppo ad Xen. Cyrop. 3, 1, 31. 5, 4. 42. ad Thuc. III. I. p. 184. Lehmann ad Lucian. II. p. 325. IV. p. 429. Stallbaum ad Plat. rep. II. 286., überh. aber v. Hengel annotat. p. 195 sqq.

Luc. 18, 34. weist *αὐτοί* auf *τοὺς δώδεκα* und *αὐτούς* v. 31. zurück (das dazwischen stehende ist ein Ausspruch Jesu), so wie Hebr. 4, 13. *αὐτοῦ* auf *τοῦ θεοῦ* v. 12. u. Luc. 21, 21. *αὐτῆς* auf *Ἱερουσαλήμ* v. 20. Endlich 2 Cor. 6, 17. *ἐκ μέσου αὐτῶν* in einem etwas umgestalteten Citat des A. T. hat seine Beziehung auf *ἄπιστοι* v. 14. Und Röm. 10, 18. denkt bei *αὐτῶν* jeder Leser an die Verkündiger, die auch v. 15. in concreto bezeichnet waren.

Ueber Act. 27, 14., wo Einige *αὐτῆς* auf das Schiff bezogen, s. Künöl z. d. St. Luc. 2, 22. geht *αὐτῶν* unzweifelhaft auf Mutter und Kind (Maria und Jesus).

Eine kleine Nachlässigkeit anderer Art ist Mt. 12, 15. 19, 2. *ἠκολούθησαν αὐτῷ ὄχλοι πολλοὶ καὶ ἐθεράπευσεν αὐτούς* hier hat das Pronom. seine grammatische Beziehung auf *ὄχλοι*, aber logisch kann diese Beziehung nur eine laxe sein: er heilte sie näml. die Kranken unter den Volkshaufen (14, 14. *ἐθερ. τοὺς ἀῤῥώστους αὐτῶν*). Vgl. noch Luc. 5, 17. Act. 4, 7. s. §. 65, 7.

Nach einigen Ausl. ist 2 Cor. 5, 2. auch das Demonstrativ. auf ähnliche Weise ad sensum construirt; bei *ἐν τούτῳ* soll nämlich *σώματι* supplirt werden, das in *ἡ ἐπίγειος ἡμῶν οἰκία τοῦ σκήνους* enthalten wäre. Aber weit einfacher denkt man sich *σκήνει* hinzu. Dass aber das Demonstrativ. bei den Griechen eben-

*) Gezwungen Meyer: die v. 4. genannten Gläubigen aus den Juden seien bei *αὐτῶν* gemeint, sofern ja die *ἄρχοντες* auch die ihrigen gewesen.

sowohl wie *αὐτός* in nachlässiger Rückbeziehung gesetzt werde, ist bekannt vgl. Mätzner ad Antiph. p. 200., und Act. 10, 10. würde ein solches Beispiel wirklich vorliegen, wenn die Lesart *ἐκείνων* st. *αὐτῶν* richtig wäre.

4. Dasselbe Pron. so wie die übrigen Personalia werden a) in Sätzen, wo auf das Hauptnomen mehrere andre Worte folgen, der Deutlichkeit wegen als Rückweisung beigefügt: z. B. Mr. 5, 2. *ἐξελθόντι αὐτῷ ἐκ τοῦ πλοίου εὐθέως ἀπήντησεν αὐτῷ*, 9, 28. Mt. 5, 40. 8, 1. 26, 71. Apoc. 6, 4. Col. 2, 13. *καὶ ὑμᾶς νεκροὺς ὄντας ἐν τοῖς παραπτώμασιν καὶ τῇ ἀκροβυστίᾳ τῆς σαρκὸς ὑμῶν συνεζωοποίησεν ὑμᾶς* cet. An allen diesen Stellen gehen Participialconstructionen voraus, die den Werth eines eigenen Satzes haben, und gerade in diesem Falle ist auch bei den Griechen das Pron. oft beigefügt Pausan. 8, 38, 5. Herodian. 8, 6. 10. Sonst vgl. Plat. Apol. p. 40. D. Symp. c. 21. Xen. Cyrop. 1, 3. 15. Arrian. Epict. 3, 1. auch Cic. Catil. 2, 12. 27. Liv. 1, 19. Schwarz Comment. p. 217. Häufiger findet aber b) diese Verbosität in Relativsätzen Statt, wie Mr. 7, 25. *γυνή, ἧς εἶχε τὸ θυγάτριον αὐτῆς πνεῦμα ἀκάθαρτον*, 1, 7. Apoc. 7, 2. *οἷς ἐδόθη αὐτοῖς ἀδικῆσαι τὴν γῆν* cet. (wo die Lesart nur unbedeutend schwankt), 3, 8., ähnlich Mr. 13, 19. *θλίψις, οἵα οὐ γέγονε τοιαύτη ἀπ' ἀρχῆς κτίσεως*. Ebenso mit einem Adverb. relat. Apoc. 12, 6. 14. *ὅπου ἔχει ἐκεῖ τόπον* cet. In LXX. ist dies alles (nach Maassgabe des hebr. Idioms s. Gesen. Lehrgeb. 734.) weit häufiger Exod. 4, 17. Lev. 11, 32. 34. 13, 52. 15, 4. 9. 17. 20. 24. 26. 16, 9. 32. 18, 5. Num. 17, 5. Deut. 11, 25. 1 Reg. 13, 10. 25. Jos. 3, 4. 22, 19. Jud 18, 5. 6. 2 Reg. 19, 4. Baruch 2, 17. Judith 5, 19. 10, 2. 16, 3. Neh. 8, 12. 9, 19. Jes. 1, 21. Joel 3, 7. 3 Esr. 3, 5. 4, 54. 6, 32. a. s. Thiersch de Pentat. alex. p. 126 sq. Aber auch in der griech. Prosa wird *αὐτός* (Göttling ad Callim. p. 19 sq. Ast ad Plat. Polit. p. 550.) oder *ἐκεῖνος* in einem Relativsatze zuweilen beigefügt Xen. Cyrop. 1, 4. 19. Diod. Sic. 1, 97. 17, 35. Pausan. 2, 4. 7. Soph. Philoct. 316. (vgl. im lat. Cic. Fam. 4, 3. Acad. 2, 25. Philipp. 2, 8.), doch so nahe ans Relativ. gerückt, wie in den meisten obigen Stellen, möchte sich das Demonstr. sehr selten finden *). S. noch Herm. ad Soph. Philoct. p. 58. Vc. Fritzsche Quaest. Lucian. p. 109 sq.

*) Aristoph. Av. 1238. hat Cod. Rav. *οἷς θυτέον αὐτοῖς* statt der rec. *οἷς θυτ. αὐτούς*. Ueber eine andere Häufung des Pronom. s. unten §. 23, 3.

Act. 3, 13. lässt der Schriftsteller im zweiten Satze die relative Structur fallen s. sogl. Röm. 7, 21. aber scheint mir das zweifache *ἐμοί* zu verschiedenen Sätzen zu gehören s. §. 64. II. 1. Verschieden sind auch solche Stellen, wo mit dem Pron. person. noch ein andres Wort verbunden ist, durch welches das Relativ. epexegetisch näher bestimmt wird: Gal. 3, 1. *οἷς κατ' ὀφθαλμοὺς Ἰησοῦς Χ. προεγράφη ἐν ὑμῖν* (in animis vestris) *ἐσταυρωμένος* (Lev. 15, 16. 21, 20. 22, 4.). Apoc. 17, 9. *ὅπου ἡ γυνὴ κάθηται ἐπ' αὐτῶν* vgl. Gen. 24, 3. 37. 38, 20. Jud. 6, 10. Jon. 4, 10. Exod. 36, 1. Deut. 28, 60. Judith 9, 2. Auch Gal. 2, 10. *ὃ καὶ ἐσπούδασα αὐτὸ τοῦτο ποιῆσαι* ist in dem beigefügten und durch *τοῦτο* verstärkten *αὐτό* die Emphasis nicht zu verkennen (Bornemann ad Luc. p. LIV.). — Gar nicht hieher gehört 1 Petr. 2, 24. *ὃς τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν αὐτὸς ἀνήνεγκεν* cet., wo *αὐτός* offenbar für sich zu fassen ist und den Gegensatz mit *ἁμαρτ. ἡμῶν* stärker hervorhebt; Mt. 3, 12. *οὗ τὸ πτύον ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ* dient das relat. zum Anschluss an den vorigen Satz statt *τούτου* und beide Pronom. sind einzeln zu fassen, wie wenn es hiesse: er hat seine Wurfschaufel in seiner Hand. Ephes. 2, 10. aber ist *οἷς προητοίμασεν* wohl als Attraction für *ἃ προητ.* zu betrachten. Endlich Ephes. 2, 21. gehört *ἐν κυρίῳ* zu *εἰς ναὸν ἅγιον*.

Zuweilen ist *αὐτός* bald nach einander wiederholt, obschon es sich auf verschiedene Subjecte bezieht: Mr. 8, 22. *φέρουσιν αὐτῷ* (*Χριστῷ*) *τυφλὸν κ. παρακαλοῦσιν αὐτὸν* (*Χριστόν*), *ἵνα αὐτοῦ* (*τυφλοῦ*) *ἅψηται*, Mr. 9, 27. 28. So *οὗτος* Joh. 11, 37. Vgl. unten §. 65, 7. Dagegen steht *αὐτός* zweimal hinter einander, wo es einmal zugereicht hätte Luc. 16, 2.

Nicht selten, ja fast regelmässig (Bernhardy 304.) steht bei griechischen Schriftstellern in einem auf einen Relativsatz folgenden Satze *καί* und *αὐτός* (*οὗτος*), wo man *ὅς* oder dessen Fortwirken erwarten sollte, indem der Schriftsteller die Construction abändert (Herm. ad Vig. p. 708. Heindorf ad Plat, Hipp. mai. p. 145. Ast ad Plat. Legg. p. 449. Poppo ad Xen. Cyrop. 478. Boissonnade ad Nic. p. 32. Bornemann ad Xenoph. Conv. p. 196. Stallbaum ad Plat. Protag. p. 68. rep. I. 197. Förtsch Observ. in Lysiam p. 67. vgl. Grotefend lat. Gramm. §. 143, 5. Kritz ad Sallust. II. p. 540.) Im N. T. kann man hierher rechnen 2 Petr. 2, 3. *οἷς τὸ κρίμα ἔκπαλαι οὐκ ἀργεῖ, καὶ ἡ ἀπώλεια αὐτῶν οὐ νυστάζει*, Act. 3, 13. 1 Cor. 8, 6., weniger Apoc. 17, 2. *μεθ' ἧς ἐπόρνευσαν — καὶ ἐμεθύσθησαν ἐκ τοῦ οἴνου τῆς πορνείας αὐτῆς*, wo die Construct. mit dem Relat. wegen der mit dem Pron. zu verbindenden Nomina vermieden werden musste. Im Hebräischen ist die Fortsetzung der Construct. ohne Relat.

bekanntlich vermöge der Einfachheit dieser Sprache sehr häufig, doch sollte man nicht durch Hinzufügen des אֲשֶׁר beim folgenden Satze eine Wendung in den Text bringen, die eben dem Charakter der Sprache fremd ist. [In Stellen wie Joh. 1, 6. Act. 10, 36. Luc. 2, 36. 19, 2. statt *αὐτός* oder *οὗτος* das Relat. fordern, heisst die Einfachheit der N. T. Diction verkennen, zumal auch griech. Autoren nicht selten so schreiben Aelian. V. H. 12, 18. Strabo 8. 371. Philostr. Soph. 1, 25. vgl. Kypke I. 347. Dagegen hätte 1 Cor. 7, 13. für *ἥτις ἔχει ἄνδρα ἄπιστον καὶ αὐτὸς συνευδοκεῖ* cet. auch geschrieben werden können: *καὶ ὃς συνευδ.*]

Ὁ αὐτός derselbe hat auch im N. T. einen Dativ der Person nach sich, wenn bezeichnet werden soll: derselbe (einerlei) mit: z. B. 1 Cor. 11, 5. vgl. Xen. Mem. 1, 1. 13. 2, 1. 5. Cyrop. 6, 2. 11. 7, 1. 2. Herod. 4, 119. Isocr. Paneg. c. 23. Polyb. 3, 95. a.

Anm. *αὐτός* im casus rect. steht bekanntlich bei den Griechen nicht für das blosse tonlose er; auch im N. T. *) dürfte für diesen Gebrauch keine entscheidende Stelle aufgefunden werden (vgl. Fritzsche ad Mt. p. 47.), selbst bei Lucas, der *αὐτός* am häufigsten setzt (vgl. besonders Luc. 5, 16, 17. 19, 2.), ist es doch nie ohne einen gewissen Nachdruck. Entweder es wird durch *αὐτός* Jesus bezeichnet (er, der Lehrer und Meister, in stillschweigender Opposition gegen die Jünger) Mr. 4, 38. Luc. 5, 16. 9, 51. 24, 36. a., oder *αὐτός* steht, um das Subject wieder aufzunehmen oder es im Nachsatze stärker hervortreten zu lassen (Mt. 6, 4. 12, 50. a.), oder endlich wo ein bestimmter Gegensatz auszudrücken ist z. B. Luc. 5, 37. *καὶ αὐτὸς (ὁ οἶνος) ἐκχυθήσεται, καὶ οἱ ἀσκοὶ ἀπολοῦνται*, Mr. 1, 8. 6, 45. Luc. 18, 39.

5. Das Pronomen *ἑαυτοῦ* cet., welches seinem Ursprunge nach der dritten Person angehört, wird oft, wo keine Zweideutigkeit zu befürchten ist, in Beziehung auf die erste und zweite Person gesetzt, und zwar a) im Plural eben so wohl für die 1. Pers. Röm. 8, 23. *ἡμεῖς αὐτοὶ ἐν ἑαυτοῖς στενάζομεν*, 1 Cor. 11, 31. 2 Cor. 1, 9. 10, 12. Act. 23, 14. a. — wie für die 2. Pers. Joh. 12, 8. *τοὺς πτωχοὺς πάντοτε ἔχετε μεθ' ἑαυτῶν*, Phil. 2, 12. *τὴν ἑαυτῶν σωτηρίαν κατεργάζεσθε*, vgl. Mt. 3, 9. 23, 31. Act. 23, 46. Hebr. 3, 13. a. — b) im Singular, doch ungleich seltener (Bernhardy 272.), für die 2. Pers. Joh. 18, 34. *ἀφ' ἑαυτοῦ σὺ τοῦτο λέγεις*, wo *σεαυτοῦ* in Cod. B. u. and. sicher Correctur ist (Röm. 13, 9. und Mt.

*) Nach Thiersch de Pentat. vers. alex. p. 98. steht in LXX wohl das masc. *αὐτός* öfter für er, aber nicht *αὐτή* oder *αὐτό*, sondern statt dieser Formen regelmässig das demonstrativ.

22, 39. sind A. T. Stellen aus LXX. citirt und Gal. 5, 14. ist *σεαυτόν* überwiegend). Eben dieser Sprachgebrauch findet sich bei den Griechen (zu b) insbes. vgl. Xen. Mem. 1, 4. 9. Cyrop. 1, 6. 44. Aelian. V. H. 1, 21.), s. Viger. p. 165 sq. Sturz Lexic. Xenoph. II. p. 5. Bremi ad Aeschin. oratt. I. p. 66. Locella ad Xenoph. Eph. 164. Herm. ad Soph. Trach. 451. Boissonade ad Philostr. Her. p. 326. Jacobs ad Achill. Tat. p. 932. Held ad Plut. Aem. Paul. p. 130. Schäfer ind. ad Aesop. p. 131. Doch vgl. die Aeusserung eines alten Grammatikers, des Apollonius, in Wolf und Buttmann Mus. antiq. studior. I. p. 360. und Eustath. ad Odyss. *ε'*. p. 240.

Statt des reflex. *αὑτοῦ* cet. erscheint öfter, als bei den Griechen *), im N. T. **) *αὐτοῦ* cet., und die Codd. schwanken in der Schreibart dieser beiden Pronom. ausserordentlich, nur haben die Editoren des N. T. solches nicht überall angemerkt, und man kann also zur Zeit beim N. T. Texte weniger, als bei den Texten griechischer Autoren, auf Autorität Rücksicht nehmen. Die Entscheidung aber zwischen *αὑτοῦ* und *αὐτοῦ* aus innern Gründen ist um so schwerer, weil im Griechischen auch bei weiterer Entfernung von Hauptsubjecte Reflexion Statt findet ***), und weil es in vielen Fällen ganz vom Schriftsteller abhing, ob er reflectiren wollte oder nicht s. Buttmann 10. Exc. ad Demosth. Mid. p. 140 sqq. †). F. Hermann com. crit. ad Plutarch. superst. p. 37 sq. Benseler ad Isocr. Areopag. p. 220. So würde z. B. Mt. 3, 16. *εἶδε τὸ πνεῦμα τοῦ θεοῦ — — ἐρχόμενον ἐπ' αὐτόν* in der

*) C. F. G. Arndt de pronomin. reflex. usu ap. Graec. Neobrandenburg. 1836. 4.

**) Doch theilen die Spätern den N. T. Sprachgebrauch, wie Aesop, die Scholiasten u. a. s. Schäfer ind. ad Aesop. p. 124. vgl. Thilo Apocr. I. 163.

***) Vgl. indess Held ad Plut. Timol. p. 373.

†) Bremi in d. Jahrb. der Philol. IX. S. 171.: „über den Gebrauch des *αὑτοῦ* und *αὐτοῦ* lassen sich wohl gewisse Regeln leicht sicher angeben: aber in gewissen Fällen wird es immer zweifelhaft bleiben, und es ist weit schwieriger im Griechischen als im Lateinischen zum Ziele zu kommen" u. s. w. Wenn im Gemüthe die Beziehung auf das Subj. vorherrscht, so wird das reflex. gesetzt; wenn aber das Subj. als entfernterer Gegenstand gedacht wird, das pron. 3. pers. Im Griech. muss man mehr seiner individuellen, wenn man will momentanen Empfindung und Gemüthsstimmung sich hingeben." Ausserdem s. gute Bemerkungen über Reciprocation überhaupt v. Hoffmann in d. Jahrb. f. Philol VII. S. 38 ff.

Person des Erzählers gesagt sein, dagegen ἐφ' αὐτόν auf das Subject des verbi εἶδε, nämlich Jesus, sich zurückbeziehen. Im Allgemeinen ist wohl im N. T. das Reflectiren auf ein entferntes Subj. d. h. ein solches, welches nicht in demselben Satze mit dem Pronom. steht, bei der Einfachheit der Erzählungsweise (die in ähnlicher Art auch ein Festhalten der Relativstructur verschmäht s. oben S. 173.) nicht wahrscheinlich. Demnach würde man Mt. 3, 16. mit dem text. rec. unbedenklich αὐτόν schreiben können, aber Joh. 1, 48. εἶδεν — — ἐρχόμενον πρὸς αὐτόν vorziehen. Auch Act. 25, 21. wäre αὐτόν untadelhaft, obschon Lachm. αὑτόν hat drucken lassen, und Mt. 23, 37. erschiene αὐτήν vorzüglicher als αὑτήν, das auch Schulz und Lachm. haben drucken lassen; Ephes. 1, 17. ist ἐν ἐπιγνώσει αὐτοῦ, auch wenn man es auf θεός bezieht, gewiss richtig (der Ap. spricht es nämlich in seiner Person aus) vgl. noch Act. 21, 19. Col. 1, 20. s. Fritzsche Exc. 5. ad Mt. p. 858 sqq. (wo auch die Ansicht Matthiä's ad Eurip. Iphig. Aul. 800. und Gramm. I. 278. geprüft ist) Poppo ad Thuc. III. I. p. 159 sq. Aufmerksamkeit verdient indess, was schon Bengel Appar. ad Mt. 1, 21. bemerkt, dass die Präpositionen ἀπό, ἐπί, ὑπό, κατά, μετά in den Codd. des N. T. vor αὐτοῦ nie ἀφ', ἐφ' cet. lauten, woraus mit Bleek (Br. a. d. Hebr. II. 69.) geschlossen werden könnte, dass die N. T. Autoren die reflexive Form αὑτοῦ gar nicht kannten. Uebrigens führen wir zur Vergleichung mit solchen Stellen, wo statt αὑτοῦ erwartet werden dürfte αὐτοῦ, einiges aus den Griechen nach bessern Codd. an: Diod. Sic. 17, 64. πρὸς τοὺς — στρατηγοὺς διεπέμπετο παρακαλῶν διαφυλάττειν τὴν πρὸς αὐτὸν εὔνοιαν, 17, 15. Arrian. Epict. 1, 19. 11. 1, 23. 8. Herodian. 1, 17. 9. 2, 4. 13. 4, 11. 13. Polyb. 1, 18. 3. 2, 7. 2. 3, 14. 10. a.

6. Die Pronom. person. ἐγώ, σύ cet. im Nominativ werden im Griechischen zuweilen auch da gebraucht, wo kein directer Gegensatz Statt findet, vgl. Bornemann ad Xen. Conviv. p. 187. Wex ad Antig. I. 177., was in der alten ausdrucksvollen Sprache (Homers s. Rost Grammat. S. 460.) weit öfter geschah. So Mr. 13, 9. βλέπετε δὲ ὑμεῖς ἑαυτούς (wenn die Lesart richtig ist, s. Fritzsche z. d. St.), Ephes. 5, 32. τὸ μυστήριον τοῦτο μέγα ἐστίν· ἐγὼ δὲ λέγω εἰς Χριστόν (dageg. λέγω δέ 1 Cor. 1, 12. Röm. 15, 8.), Gal. 6, 17. Aber gewöhnlich involviren dieselben eine offenbare oder versteckte Antithese bildend, auch im N. T. einen Nachdruck, und stehen bald vor bald nach den Hauptwörtern, je nachdem die Conformation des Satzes dorthin oder hieher den bedeutenden Accent fallen lässt: Luc. 17, 8. μετὰ ταῦτα (wenn

ich gegessen habe) φάγεσαι καὶ πίεσαι σύ, Joh. 21, 22. ἐὰν αὐτὸν θέλω μένειν - - τί πρὸς σέ; σὺ ἀκολούθει μοι, du (thue das Deinige) folge mir, Röm. 9, 20. μενοῦνγε, ὦ ἄνθρωπε, σὺ τίς εἶ; Act. 3, 12. ἢ ἡμῖν τί ἀτενίζετε cet. (uns; ihr solltet vielmehr auf Gott sehen, auf ihn eure Gedanken richten v. 13.), Mt. 6, 12. ἄφες ἡμῖν τὰ ὀφειλήματα ἡμῶν ὡς καὶ ἡμεῖς ἀφίεμεν etc., Mr. 6, 37. δότε αὐτοῖς ὑμεῖς φαγεῖν gebt ihr (da sie nichts zu essen haben) zu essen, 13, 23. ὑμεῖς δὲ βλέπετε. S. noch 1 Joh. 4, 19. 1 Cor. 11, 23. 15, 36. 2 Cor. 12, 11. Joh. 3, 26. 4, 10. 22. 5, 44. 12, 34. Luc. 11, 19. Mr. 13, 23. Röm. 2, 3. 17. 14, 4. 15, 1. 2 Tim. 4, 6. Gal. 2, 19. Mt. 17, 19. Joh. 9, 28. In der Setzung und Nichtsetzung, so wie in der Stellung dieser Pronom. variiren die Codd. sehr; die Entscheidung hängt nicht von einer eingebildeten Spracheigenthümlichkeit einzelner Autoren (Gersdorf I. 472 f.), sondern von der Beschaffenheit der Sätze ab.

Gleich hinter einander gesetzt und ausgelassen ist das Pron. pers. Luc. 10, 23. 24. οἱ βλέποντες ἃ βλέπετε . . . πολλοὶ προφῆται . . . ἠθέλησαν ἰδεῖν, ἃ ὑμεῖς βλέπετε. Aber nur im letztern Falle ist eine wirkliche Opposition (ὑμεῖς, im Gegensatz der προφῆται, βασιλ. cet.), im erstern sind die ὀφθαλμοὶ βλέποντες ἃ βλ. eigentlich keine andern als diejenigen, von welchen das βλέπετε prädicirt wird. Vgl. 2 Cor. 11, 29. τίς ἀσθενεῖ καὶ οὐκ ἀσθενῶ, τίς σκανδαλίζεται καὶ οὐκ ἐγὼ πυροῦμαι; wobei nicht zu übersehen, dass im letztern Gliede πυροῦμαι (was sich der Ap. beilegt) ein stärkeres Wort ist als σκανδαλίζεσθαι. In der Stelle 1 Cor. 13, 12. τότε ἐπιγνώσομαι καθὼς καὶ ἐπεγνώσθην fügen einige Autoritäten ἐγώ zum letztern Verbum hinzu, aber ohne Noth, da der Gegensatz durch die vox verbi ausgedrückt ist.

Beiläufig möge bemerkt werden, dass in einigen Büchern A. T. die LXX. das nachdrucksvolle אָנֹכִי beim verb. durch ἐγώ εἰμι übersetzt hat, worauf dann die 1. Pers. des verbi folgt, z. B. Richt. 11, 27. וְאָנֹכִי לֹא חָטָאתִי καὶ νῦν ἐγώ εἰμι οὐχὶ ἥμαρτον vgl. 5, 3. 6, 18. 1 Kön. 2, 2.

7. Statt des Pronom. possess. ist im N. T. hier und da ἴδιος gesetzt, eben so missbrauchweise, wie in der spätern Latinität **proprius** statt suus oder eius (und bei den Byzantinern οἰκεῖος, s. z. B. Index zu Agath., Petr. Patric., Priscus, Dexipp., Glycas und Theophanes in der Bonner Ausg.), z. B. Mt. 22, 5. ἀπῆλθεν εἰς τὸν ἴδιον ἀγρόν ohne allen Nachdruck (d. h. ohne Gegensatz von κοινός oder ἀλλότριος),

Mt. 25, 14. ἐκάλεσε τοὺς ἰδίους δούλους, 1 Petr. 3, 1. Tit. 2, 9. Joh. 1, 42. (so auch LXX. Prov. 27, 8. Jos. 7, 10.). Aber es geschieht doch dieses im Ganzen selten, und aus den Griechen möchte sich gar kein passendes Beispiel beibringen lassen (denn, was Schwarz Comment. p. 687. und Weiske de pleon. p. 62. anführen, ist alles ungenügend oder doch nur scheinbar, wie auch Diod. Sic. 5, 40.; umgekehrt fasst man hier und da σφέτερος für ἴδιος s. Wesseling ad Diod. Sic. II. p. 9. Dagegen brauchen die KV. ἴδιος allerdings zuweilen für pronom. person. vgl. Epiphan. Opp. II. p. 622. A.). In den bei weitem meisten Stellen liegt eine Antithese offen oder versteckt, Joh. 10, 3. Mt. 25, 15. Act. 2, 6. Röm. 11, 24. 14, 4. Hebr. 9, 12. 13, 12., auch Mt. 9, 1. Der parallele Satz 1 Cor. 7, 2. ἕκαστος τὴν ἑαυτοῦ γυναῖκα ἐχέτω, καὶ ἑκάστη τὸν ἴδιον ἄνδρα ἐχέτω lautet deutsch so: jeder habe seine Frau, und jede habe ihren eigenen Mann *). Isocr. Demon. p. 18. σκόπει πρῶτον, πῶς ὑπὲρ τῶν αὐτοῦ διῴκησεν· ὁ γὰρ κακῶς διανοηθεὶς ὑπὲρ τῶν ἰδίων cet. Joh. 5, 18. τὸν πατέρα ἴδιον und Röm. 8, 32. τοῦ ἰδίου υἱοῦ haben die Neuern richtig gefasst s. vorz. Fritzsche zu Röm. a. a. O. Unpassend nehmen Böhme, Künöl und Wahl auch Hebr. 7, 27. ἴδιος für das blosse Pron. possessivum, den ἰδίαι αμαρτίαι stehen hier ausdrücklich αἱ τοῦ λαοῦ gegenüber (als ἀλλοτρίαι) vgl. auch 4, 10. Wenn ἴδιος noch zum Pronom. person. hinzugefügt wird, wie Tit. 1, 12. ἴδιος αὐτῶν προφήτης, so drückt das Pron. nur den Begriff des Angehörens aus (ihr Dichter), das ἴδιος aber macht die Antithese ihr eigner Dichter, nicht ein fremder. Aehnlich Aeschin. adv. Ctesiph. 143. Xen. Hell. 1, 14. 13. Plato Menex. 247. B. s. Lobeck ad Phrynich. p. 441. Wurm ad Dinarch. p. 70.

Als Umschreibung des Possessivpron. betrachtet man κατά mit Acc. eines Pronom. person. z. B. Ephes. 1, 15. ἡ καθ' ὑμᾶς πίστις euer Glaube, Act. 17, 28. οἱ καθ' ὑμᾶς ποιηταί, 18, 15. νόμος ὁ καθ' ὑμᾶς cet. Im Ganzen ist dies richtig, resultirt aber sehr einfach aus der Bedeutung dieser Präposition: ἡ καθ' ὑμᾶς πιστ. ist eigentl. fides quae ad vos pertinet, apud vos (in vobis) est vgl. Aelian. V. H. 2, 42. ἡ κατ' αὐτὸν ἀρετή, Dion. Hal. 2, 1. οἱ καθ' ἡμᾶς χρόνοι. Vgl. §. 30. Anm. 5.

*) So bezeichnet dann ὁ ἴδιος ἀνήρ in Beziehung auf eine Frau den Ehemann Eph. 5, 22. 24. s. Harless Comment. 490. ὁ ἴδιος ἀδελφός wäre der leibliche Bruder (2 Macc. 4, 26.), aber dieser Nachdruck ist gewiss nicht der Joh. 1, 42. beabsichtigte, wie auch Lücke erkannt hat.

Anm. 1. Der Genitiv der Personalpronomina, bes. μου und σου (seltener ὑμῶν, ἡμῶν, αὐτοῦ), ist auch da, wo kein besondrer Nachdruck darauf liegt, sehr häufig **vor** das regierende Substantiv (und dessen Artik.) gesetzt: Mt. 2, 2. 7, 24. 12, 49. 16, 18. 17, 15. 23, 8. Mr. 5, 30. 9, 24. Röm. 14, 16. Phil. 2, 2. 4, 14. Col. 2, 5. 4, 18. 1 Cor. 8, 12. 1 Thess. 2, 16. 3, 10. 13. 2 Thess. 2, 17. 3, 5. 1 Tim. 4, 15. 2 Tim. 1, 4. Philem. 5. Luc. 6, 47. 12, 18. 15, 30. 16, 6. 19, 35. a. Joh. 2, 23. 3, 19. 21. 33. 4, 47. 9, 11. 21. 26. 11, 32. 12, 40. 13, 1. a. 1 Joh. 3, 20. Apoc. 3, 1. 2. 8. 15. 10, 9. 14, 18. 18, 5. a.; auch bei Concurrenz einer Präpos. Joh. 11, 32. ἔπεσεν αὐτοῦ εἰς τοὺς πόδας, doch sind an vielen solchen Stellen Varianten angemerkt. S. überh. Gersdorf a. a. O. 456 ff. **Absichtlich** vorausgestellt ist der Genitiv a) Eph. 2, 10. αὐτοῦ γάρ ἐσμεν ποίημα, nachdrücklicher als ἐσμεν γ. π. αὐτ., Luc. 12, 30. 22, 53.; b) 1 Cor. 9, 11. μέγα, εἰ ἡμεῖς ὑμῶν τὰ σαρκικὰ θερίσομεν, wegen der Opposition, Phil. 3, 20.; c) Joh. 11, 48. ἡμῶν καὶ τὸν τόπον καὶ τὸ ἔθνος, wo der Genit. zu zwei Nomin. gehört *), Act. 21, 11. Luc. 12, 35. Apoc. 2, 19. 2 Cor. 8, 4. 2 Tim. 3, 10. Tit. 1, 15. 1 Thess. 1, 3. 2, 19. (Diod. Sic. 11, 46.) [Die Form ἐμοῦ von einem Subst. abhängig u. demselben nachgesetzt erscheint nur in Verbindungen wie Röm. 1, 12. πίστεως ὑμῶν τε καὶ ἐμοῦ, 16, 3. μητέρα αὐτοῦ καὶ ἐμοῦ.] Die Einschiebung der Personalpron. zwischen Art. u. Subst. wie 2 Cor. 12, 19. ὑπὲρ τῆς ὑμῶν οἰκοδομῆς 13, 9. 1, 6. ist im Ganzen selten. Vgl. überh. Krüger zu Xen. Anab. 5, 6. 16. Wo das Hauptwort ein voranstehendes Beiwort bei sich hat, ist der vorausgeschickte Genitiv des Personalpron. zwischen Beiwort und Substant. eingeschoben 2 Cor. 5, 1. ἡ ἐπίγειος ἡμῶν οἰκία, 2 Cor. 4, 16. ὁ ἔξω ὑμῶν ἄνθρωπος.

Anm. 2. Ueber die Stellung des οὗτος und ἐκεῖνος ist zu bemerken, dass ersteres der Natur der Sache nach gewöhnlich **vor**, letzteres **nach** dem Hauptw. steht, οὗτος ὁ ἄνθρωπος, ὁ ἄνθρωπος ἐκεῖνος. Doch kommt auch die gegentheilige Stellung, bei οὗτος (Mt. 28, 15. ὁ λόγος οὗτος, Mr. 15, 39. Luc. 1, 29. a.) ohne wesentl. Sinnverschiedenheit, bei ἐκεῖνος namentl. in den Anschliessungsformeln ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις, ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ oder ὥρᾳ, ἐν ἐκείνῳ τῷ καιρῷ (Gersdorf 433.) vor. Nur darf man nicht wähnen, dass ein Schriftsteller sich so an die **eine**

*) Wo diese Stellung nicht gewählt wurde, musste das Pronom. der Deutlichkeit wegen wiederholt werden Act. 4, 28. ὅσα ἡ χείρ σου καὶ ἡ βουλή σου προώρισε cet. Mt. 12, 47., aus LXX. Luc. 18, 20. Act. 2, 17.

Stellung gebunden habe, dass man die andere, wenn sie bewährte Codd. oder der Sinn darbieten, herausemendiren müsste.

Anm. 3. Die Possessivpronomina sind zuweilen objectiv aufzufassen z. B. Luc. 22, 19. ἡ ἐμὴ ἀνάμνησις memoria meî (1 Cor. 11, 24.), Röm. 11, 31. τῷ ὑμετέρῳ ἐλέει, 1 Cor. 15, 31. (s. Rückert z. d. St.) 16, 17. So auch bei den Griechen (vorz. in der Poesie): Xen. Cyrop. 3, 1. 16. εὐνοίᾳ καὶ φιλίᾳ τῇ ἐμῇ, d. h. τῇ εἰς ἐμέ. Soph. Phil. 1255. τὸν σὸν φόνον, Thuc. 1, 77. τὸ ἡμέτερον δέος, 6, 89. Plato Gorg. p. 486. A. Xen. Cyrop. 3, 1, 28. 8, 3. 32. u. a. Ueber das Lat. vgl. Kritz ad Sallust. Cat. p. 243.

Anm. 4. Der Dativ der Personalpronomina steht zuweilen bei Griechen und Hebräern in gemüthlicher und vertraulicher Sprache (dativ. ethicus Buttm. 120, 2. ad Demosth. Mid. p. 9. Jacob ad Lucian. Toxar. p. 138.) gerade wie bei uns (das war dir schön!) scheinbar überflüssig. Aus dem N. T., wo man allerdings solchen Gebrauch erwarten könnte, rechnet man hieher theils Mt. 21, 5., ein Citat aus dem A. T., theils Mt. 21, 2. Apoc. 2, 16. Hebr. 10, 34. Allein in der ersten der drei letztern Stellen heisst ἀγάγετέ μοι bringt ihn mir, und ἀγάγ. allein wäre mangelhaft gewesen; Apoc. 2, 16. heisst ἔρχομαί σοι ταχύ ich werde unverzüglich (an dich) über dich kommen (strafend, vgl. v. 14. ἔχω κατὰ σοῦ ὀλίγα, v. 16. μετανόησον) *); an der dritten Stelle ist ἔχειν ἑαυτοῖς ὕπαρξιν repositam oder destinatam sibi habere, für sich, als sich angehörig. Indess ist hier wohl ἑαυτοὺς zu lesen s. auch Bleek z. d. St.

Anm. 5. Als Umschreibung des Personalpron. fasst man gewöhnlich auch ἡ ψυχή μου, σου u. s. w. auf (s. Weiske Pleon. p. 72 sq.), theils in A. T. Stellen, wie Mt. 12, 18. Act. 2, 27. Hebr. 10, 38., theils im N. T. selbst, und findet in diesem Gebrauch des Worts zunächst einen Hebraismus (Gesen. Lehrgeb. S. 752 f. Vorst Hebr. p. 121 sq. Rückert zu Röm. 13, 1.). Indess steht ψυχή in keiner N. T. Stelle völlig bedeutungslos, so wenig wie נֶפֶשׁ im Hebräischen (s. m. Ausg. des Simonis), sondern bezeichnet die Seele (das geistige, der Einwirkung des Christenthums unterliegende Princip) in Redensarten wie 2 Cor. 12, 15. ἐκδαπανηθήσομαι ὑπὲρ τῶν ψυχῶν ὑμῶν, 1 Petr. 2, 25. ἐπίσκοπος τῶν ψυχῶν ὑμῶν Hebr. 13, 17., oder das Gemüth (Sitz der

*) S. über die ähnliche Formel ἥκω σοι Herm. ad Lucian. conscr. hist. p. 179. (z. B. Lucian. pisc. 16. ἥξω ὑμῖν ἐκδικάσασα τὴν δίκην).

Empfindungen und Begehrungen) wie Apoc. 18, 14. *ἐπιθυμίαι τῆς ψυχῆς σου*, Mt. 26, 38. *περίλυπός ἐστιν ἡ ψυχή μου*, Act. 2, 43. *ἐγίνετο πάσῃ ψυχῇ φόβος*. Blosse müssige Umschreibung ist *ψυχή* auch nicht Röm. 2, 9., sondern bezeichnet dasjenige am Menschen, was eben die *θλίψις* und *στενοχωρ.* empfindet, mag solche auch den Leib treffen. Und Röm. 13, 1. *πᾶσα ψυχὴ ἐξουσίαις ὑπερεχούσαις ὑποτασσέσθω* soll offenbar eine moral. Pflicht, deren Vernachlässigung empfindliche Strafe nach sich ziehen wird, eingeschärft werden (v. 2.). Paulus hätte an beiden Stellen *πᾶς ἄνθρωπος* schreiben können, er hat aber das Concretere vorgezogen *). Vgl. auch Act. 3, 23. LXX. Und so kommt dieser Gebrauch des W. *ψυχή* überall auf Anschaulichkeit oder auch Umständlichkeit der Rede hinaus, wovon Pleonasmus durchaus verschieden ist. Uebrigens findet sich so *ψυχή* gar nicht selten auch in griech. Schriftstellern vgl. Xen. Cyrop. 5, 1. 26. Polyb. 3, 116. Aelian. V. H. 1, 32. namentl. bei Dichtern (Soph. Philoct. 705. Oed. Col. 500. 1209.) **), und man hat darin nicht einen Hebraismus, sondern eine Eigenheit der alten, Anschaulichkeit liebenden Sprache überhaupt anzuerkennen. S. noch Georgi Vind. p. 274. Schwarz ad Olear. p. 28. Comment. p. 1439. ***).

*) Dass neuere Ausl. in diesen Stellen bisweilen zu viel gesucht haben, muss zugegeben werden. Aber darum zeugt es doch von Mangel an Sprachgefühl, solche an sich richtige Ausdrücke des Alterthums auf die abstracte Kahlheit der uns geläufigen Redeweise zurückzuführen. Wenigstens könnte man dann ebenso gut behaupten: zehntausend Seelen (bei Volkszählungen) stehe für 10,000 Menschen (zumal der Staat ganz vorzüglich auf die Körper rechnet). Warum aber jener Ausdruck gewählt worden sei (den selbst die prosaischten Statistiker brauchen), liegt klar am Tage.

**) An diesen Stellen ist der Begriff anima unschwer herauszufinden und ich weiss nicht, warum Ellendt Lexic. Soph. II. p. 979. *ψυχή* hier für leere circumlocutio hält. Auch den Platon. Stellen, welche Ast Lexic. Plat. III. 575. anführt, wird durch den Canon: orationem amplificat ihr Colorit eigentlich entzogen.

***) Mt. 6, 25. wo *ψυχή* dem *σῶμα* gegenüber steht, kann für Keinen, der mit den anthropolog. Ansichten der Juden vertraut ist, einen Anstoss haben. Auch *καρδία* ist Act. 14, 17. *ἐμπιπλῶν τροφῆς κ. εὐφροσύνης τὰς καρδίας ὑμῶν* und Jac. 5, 5. *ἐθρέψατε τὰς καρδίας ὑμῶν* nicht leere Umschreibung, denn sonst müsste man auch sagen können: er schlug sein Herz statt ihn u. dgl. Doch steht wohl hier *καρδία* auch nicht blos, wie לב zuweilen, im materiellen Sinne nach den physiologischen Ansichten des Alterthums: das Herz stärken, d. h. zunächst den Magen und durch denselben das Herz (selbst im Griech. ist die Bedeutung Magen in *καρδία* nicht ganz verwischt), sondern schliesst den Begriff der Genusslust ein s. Baumgarten zur letzt. St.

§. 23.

Gebrauch des Demonstrativpronomens.

1. Das Pronomen *οὗτος* bezieht sich zuweilen nicht auf das der Wortstellung nach nächste, sondern auf ein entferntes Nomen, das als Hauptsubject zu betrachten und darum dem Schriftsteller psychologisch das nächste, das im Geiste gegenwärtigste war (Schäfer ad Demosth. V. 322. Stallbaum ad Plat. Phaedr. p. 28. 157. Förtsch Observatt. in Lysiam p. 74.): Act. 4, 11. *οὗτός* (*Ἰησοῦς Χριστός* v. 10., zunächst ging vorher *ὁ θεός*) *ἐστιν ὁ λίθος*, 1 Joh. 5, 20. *οὗτός ἐστιν ὁ ἀληθινὸς θεός*, näml. *ὁ θεός*, nicht *Χριστός* (was gleich vorher steht), wie die ältern Theologen aus dogmat. Rücksichten wollten; denn theils ist *ἀληθ. θεός* ein beständiges und ausschliessliches Epitheton des Vaters, theils folgt eine Warnung vor Götzendienst; den *εἰδώλοις* wird aber stets *ἀληθ. θεός* entgegengesetzt. Zweifelhaft ist die Stelle Act. 8, 26. *αὕτη ἐστὶν ἔρημος*, wo einige das nächste Subject *Γάζα*, andere *ὁδός* suppliren, s. Künöl z. d. St. u. m. bibl. Realwörterb. I. S. 462 f. Ich ziehe das letztere unbedingt vor. Einfacher sind Act. 7, 19. 2 Joh. 7. [Stellen aus griech. Prosaikern s. bei Ast ad Plat. Polit. p. 417. Legg. p. 77.] Umgekehrt ist *ἐκεῖνος* Act. 3, 13. auf das nächste Subject zu beziehen (s. Bremi ad Lys. p. 154. Schoemann ad Plutarch. Agid. p. 73. Förtsch a. a. O.), ebenso Joh. 7, 45., wo *ἐκεῖνοι* die (durch Einheit des Art.) als ein Collegium zusammengefassten Synedristen (*ἀρχιερ. κ. φαρισ.*) bezeichnet. *οὗτος* und *ἐκεῖνος* so verbunden, dass ersteres aufs entferntere dieses aufs nähere Subject geht s. Plutarch. vit. Demosth. 3.

Das Nämliche soll mit dem Pronomen relativum der Fall sein (vgl. Bernhardy 297. Göller ad Thuc. II. 21. Siebelis ad Pausan. III. p. 52. Schoemann ad Isaeum p. 242 sq. Ellendt Lex. Soph. II. 369. u. über das Latein. Kritz ad Sallust. II. p. 115) 1 Cor. 1, 8. (s. Pott z. d. St.), wo man *ὅς* auf *θεός* als Hauptsubject v. 4. bezieht, obschon *Ἰησ. Χριστ.* unmittelbar vorhergeht; aber nothwendig ist jenes nicht, nicht wegen *τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χρ.* am Ende dieses Verses (vgl. Col. 2, 11. Eph. 4, 12.), auch nicht um des gleich folgenden *πιστὸς ὁ θεός* willen, denn was hier von Gott ausgesagt wird, die Berufung *εἰς κοινωνίαν Ἰ. Χρ.*, das ist eben zugleich eine Berufung zum *βεβαιοῦσθαι* durch Christus, welches ja nur in der Gemeinschaft Christi Statt

finden kann. Um antiquarischen Schwierigkeiten auszuweichen, hat man diesen Kanon auch Hebr. 9, 4. s. Künöl z. d. St., und aus dogmat. Gründen Röm. 5, 12. *ἐφ᾽ ᾧ* angewendet, beides mit grossem Unrecht. — Ueber die Beziehung von *αὐτός* 1 Joh. 2, 3. und 3, 24. s. Lücke. Ohne Anstoss sind Hebr 5, 7. 2 Thess. 2, 9.

2. Das Demonstrativpronomen der, derjenige vor einem Relativsatze ist da, wo es keinen besondern Nachdruck hat, gewöhnlich in dem Pronomen relativum eingeschlossen (Hoogeveen ad Vig. p. 119.): nicht nur a) wo es nach den Gesetzen der Rection oder der Attraction in gleichem Casus mit dem Relativum stehen würde, *α*) Act. 1, 24. *ἀνάδειξον ὃν ἐξελέξω* f. *τοῦτον, ὅν*, Röm. 8, 29. Joh. 18, 26. *συγγενὴς ὢν οὗ ἀπέκοψεν Πέτρος τὸ ὠτίον;* *β*) Act. 8, 24. *ὅπως μηδὲν ἐπέλθῃ ἐπ᾽ ἐμὲ ὧν εἰρήκατε* f. *τούτων ἃ εἰρ.* 26, 16. 22. 21, 19. Luc. 9, 36 Röm. 15, 18. Eph. 3, 20. vgl. Jes. 2, 8. Plato Gorg. p. 457. E. Phaed. 94. C. Isocr. p. 226. 388. Dion. Hal. 20. 667. Ellendt Lexic. Soph. II. p. 368. — sondern auch b) wo das Demonstr. einen andern Casus haben musste Joh. 13, 29. *ἀγόρασον ὧν χρείαν ἔχομεν* (*ταῦτα, ὧν*), vgl. Xen. Cyrop. 6, 2. 1. *ἀπήγγειλας ὧν ἐδέου*, Eurip. Med. 753. *ἐμμένειν ἅ σου κλύω* d. i. *τούτοις, ἅ* s. Elmsley z. d. St. Lysias p. 152. Steph. *μὴ καταγιγνώσκετε ἀδικίαν τοῦ - - δαπανῶντος ἀλλ᾽ ὅσοι - - εἰθισμένοι εἰσὶν ἀναλίσκειν* f. *τούτων ὅσοι* s. Stallbaum ad Plat. rep. I. 139. vgl. Kritz ad Sallust. II. p. 301. Und in diesem Falle ist selbst die Präposition mit ausgelassen, von der der Casus des Demonstrat. abhängt Röm. 10, 14. *πῶς πιστεύσουσιν οὗ οὐκ ἤκουσαν* d. i. *εἰς τοῦτον, οὗ* cet. *). Geht aber beim Fehlen des Demonstrativs vor dem Relativ eine Präposition voraus, so gehört dieselbe logisch entweder a) zu dem Relativsatze, wie Röm. 10, 14. *πῶς ἐπικαλέσονται εἰς ὃν οὐκ ἐπίστευσαν*, 6, 21. *τίνα καρπὸν εἴχετε τότε* (nämlich *τούτων*) *ἐφ᾽ οἷς νῦν ἐπαισχύνεσθε* (vgl. Soph. Philoct. 957. *θανὼν παρέξω δαῖθ᾽ ὑφ᾽ ὧν ἐφερβόμην*) **) Joh. 19, 37. (LXX.)

*) Dem ähnlich wäre 1 Tim. 2, 10. *ἀλλ᾽ ὃ πρέπει γυναιξὶν ἐπαγγελλομέναις θεοσέβειαν*, wenn man mit Matthies auflöste *ἀλλ᾽ ἐν τούτῳ, ὃ πρ.* Aber es ist eine einfachere und leichtere Erklärung, wenn man *δι᾽ ἔργων* mit *κοσμεῖν* v. 9. verbindet. Hätte P. jenen Sinn ausdrücken wollen, würde er deutlicher *ἐν ᾧ πρέπει* cet. geschrieben haben. Röm. 10, 14. involvirt die Attraction gar keine Zweideutigkeit.

**) Wenn Reiche bemerkt, in allen andern Beispielen sei nur das Demonstr., welches vom Verbo hätte regiert werden sollen, ausgelassen, nie ein von einem Subst. regiertes, so hat er offenbar zu viel gesagt vgl. Joh. 18, 26. Luc. 23, 41.

Luc. 5, 25. 2 Petr. 2, 12. *) Isocr. Demon. p. 2., oder b) zu dem hinzuzudenkenden Demonstr. Joh. 6, 29. *ἵνα πιστεύσητε εἰς ὃν ἀπέστειλεν ἐκεῖνος*, Joh. 17, 9. 19, 37. 2 Cor. 5, 10. 12, 6. Röm. 14, 22. Gal. 1, 8 f. (über Röm. 5, 12. s. Fritzsche) vgl. Hebr. 5, 8. Num. 6, 21. Auch Hebr. 2, 18. *ἐν ᾧ πέπονθεν αὐτὸς πειρασθείς, δύναται τοῖς πειραζομένοις βοηθῆσαι* möchte so aufzulösen sein: *ἐν τούτῳ, ὃ πεπ. --- δύναται -- βοηθῆσαι.* Vgl. Xen. Mem. 2, 6. 34. *ἐγγίγνεται εὔνοια πρὸς οὓς ἂν ὑπολάβω εὐνοϊκῶς ἔχειν πρὸς ἐμέ*, Anab. 1, 9. 25. Hell. 4, 8. 33. Demosth. adv. Conon. p. 729. A. Plato rep. 2, 375. D. und Phaed. 61. C. Arrian. Alex. 6, 4. 3. Diog. L. 9, 11. 6. 6, 2. 8. Sext. Emp. adv. Math. 2, 36. Herodi. 1, 4. 7. — oder c) zu beiden Sätzen 2 Cor. 2, 3. *ἵνα μὴ λύπην ἔχω ἀφ' ὧν ἔδει με χαίρειν*, 1 Cor. 7, 39. 10, 30. Joh. 11, 6. Röm. 16, 2. (vgl. Isocr. Evag. p. 470. *πλείους ἐν τούτοις τοῖς τόποις διατρίβειν, ἢ παρ' οἷς πρότερον εἰωθότες ἦσαν.* Cic. Agrar. 2, 27.). Auch 1 Cor. 7, 1. und Phil. 4, 11. kann so gefasst werden. Auf gleiche Weise sind in Adverbiis relativis die definita enthalten: Joh. 11, 32. *ἦλθεν ὅπου ἦν ὁ Ἰησοῦς* (d. i. *ἐκεῖσε, ὅπου*), Mr. 5, 40. *εἰςπορεύεται ὅπου ἦν τὸ παιδίον* (vgl. Buttm. ad Philoct. p. 107.) Joh. 6, 62. 1 Cor. 16, 6. Mt. 25, 24. *συνάγων ὅθεν οὐ διεσκόρπισας* st. *ἐκεῖθεν ὅπου*, vgl. Thuc. 1, 89. und Herm. ad Soph. Oed. Col. p. 247. Noch freier ist die Constr. Joh. 20, 19. *τῶν θυρῶν κεκλεισμένων ὅπου ἦσαν οἱ μαθηταί* cet. Dass übrigens in dergleichen zusammengezogenen Sätzen kein Komma vor dem Relat. stehen sollte, ist oben erinnert worden, Joh. 6, 29. wäre ein solches ganz sinnlos.

3. An nachdrucksvollen Stellen ist das Demonstrativum mehrmals hinter einander in verbundenen Sätzen wiederholt Act. 7, 35. *τοῦτον τὸν Μωϋσῆν - - τοῦτον ὁ θεὸς ἀπέσταλκεν - - οὗτος ἐξήγαγεν - - - οὗτός ἐστιν ὁ Μωϋσῆς ὁ εἴπας - - οὗτός ἐστιν ὁ γενόμενος ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ* cet. Und in anderer Stimmung Joh. 6, 42. *οὐχ οὗτός ἐστιν Ἰησοῦς ὁ υἱὸς Ἰωσὴφ - - - πῶς οὖν λέγει οὗτος* cet. S. Bornemann in den bibl. Stud. der sächs. Geistl. I. 66 f., der unter andern als Parallele anführt Xen. Mem. 4, 2. 28. *καὶ οἵ τε ἀποτυγχάνοντες τῶν πραγμάτων ἐπιθυμοῦσι τούτους ὑπὲρ αὐτῶν βουλεύεσθαι, καὶ προΐστασθαί γε ἑαυτῶν τούτους, καὶ τὰς ἐλπίδας τῶν ἀγαθῶν ἐν τούτοις ἔχουσι καὶ*

*) Auch Röm. 7, 6. ziehen Einige hieher, vor *ἐν ᾧ* supplirend *ἐκείνῳ (νόμῳ)*; aber *ἐν ᾧ* weist hier auf *ἀπὸ τοῦ νόμου* zurück und *ἀποθαν.* ist absol. zur Bezeichnung des Modus dem *κατηργ.* beigefügt.

διὰ πάντα ταῦτα πάντων μάλιστα τούτους ἀγαπῶσιν. Aus dem Latein. vgl. Cic. Verr. 3, 9. hunc in omnibus stupris, hunc in fenorum expilationibus, hunc in impuris conviviis principem adhibebat (Verres). Mit einem Relativadjectiv findet sich diese Anaphora Phil. 4, 8. *ὅσα ἐστὶν ἀληθῆ, ὅσα σεμνά, ὅσα δίκαια, ὅσα ἁγνά, ὅσα προςφιλῆ, ὅσα εὔφημα.* Vgl. noch §. 67. 2. b.

4. Weit häufiger sind in demselben Satze *οὗτος, ἐκεῖνος* und *αὐτός* hinter dem Subjecte oder dem vorgeschobenen Prädicate des Satzes unmittelbar vor dem Verbo nochmals wiederholt, wenn jenes aus mehrern Worten besteht und stärker oder deutlicher hervorgehoben werden soll: z. B. Mt. 24, 13. *ὁ ὑπομείνας εἰς τέλος, οὗτος σωθήσεται,* Joh. 1, 18. *ὁ μονογενὴς υἱὸς ὁ ὢν εἰς τὸν κόλπον τοῦ πατρὸς, ἐκεῖνος ἐξηγήσατο,* Mt. 6, 4. *ὁ πατήρ σου ὁ βλέπων - - -, αὐτὸς ἀποδώσει σοι* (wo kein hinlängl. Grund ist, das Pronom. zu streichen), Mr. 7, 15. *τὰ ἐκπορευόμενα ἀπ' αὐτοῦ, ἐκεῖνά ἐστι τὰ κοινοῦντα τὸν ἄνθρωπον,* 7, 20. 12, 40. 1 Petr. 5, 10. 1 Cor. 6, 4. *τοὺς ἐξουθενημένους ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ, τούτους καθίζετε* (Xen. Conv. 8, 33. Ages. 4, 4.) Act. 2, 23. (Aelian. V. H. 12, 19. *τὴν ποιητρίαν Σαπφὼ - - ταύτην ἀναγράφει,* Plato Protag. p. 339. D. Isocr. Evag. c. 23.) Röm. 14, 14. *τῷ λογιζομένῳ τι κοινὸν εἶναι, ἐκείνῳ κοινόν.* S. noch Röm. 7, 10. (n. der Lesart *αὕτη*), 15 f. 19 f. 9, 6. 8. Vgl. Schäfer Melet. p. 84. Schwarz Comment. 1009. Matth. II. 1045. Jacob ad Lucian. Toxar. p. 78. 144. u. ad Lucian. Alex. p. 7. Siebelis ad Pausan. I. p. 63. Ueber das Latein. s. Kritz ad Sallust. I. p. 171. [Die weitere Verstärkung solchen Nachdrucks durch *δέ* Buttm. ad Demosth. Mid. p. 152. Engelhardt ad Plat. Menex. p. 252. kommt im N. T. nicht vor. Auch von der bei den Griechen nicht selten hinzutretenden Anakoluthie Schwartz de discipulor. Ch. soloecism. p. 77. findet sich bei unsern Autoren keine Spur, man müsste denn die Attraction 1 Petr. 2, 7. hieher rechnen wollen.] Häufiger noch erscheinen diese Pronom. so nach Vordersätzen, welche mit einer Conjunct. oder einem Relat. anfangen Joh. 9, 31. *ἐάν τις θεοσεβὴς ᾖ καὶ τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ ποιῇ, τούτου ἀκούει,* Jac. 1, 23. Mt. 5, 19. 12, 50. Phil. 3, 7. 4, 9. 2 Tim. 2, 2.

Bemerkenswerth ist die Wiederholung des Pronom. demonstr. Luc. 19, 2. *καὶ αὐτὸς ἦν ἀρχιτελώνης καὶ οὗτος ἦν πλούσιος.* Der Sinn: das war ein Oberzöllner und zwar (als solcher) ein reicher (Mann) isque dives fuit (Matth. II. 1040.). Lachm.

hat mit B. *καὶ αὐτός* geschrieben, was sich weniger empfiehlt. Sonst vgl. Xenoph. Cyrop. 8, 3. 48.

Ein anderer Fall ist's, wenn um der Deutlichkeit willen in umfangreichen Sätzen das vorausgegangene Substant. durch ein Pronom. wieder aufgenommen wird 2 Cor. 12, 2. *οἶδα ἄνθρωπον ἐν Χριστῷ — πρὸ ἐτῶν δεκατεσσάρων — εἴτε ἐν σώματι - - - - ἁρπαγέντα τὸν τοιοῦτον* etc. (Plato rep. 3, 398. Xen. Cyr. 1, 3. 15.) 1 Cor. 5, 3. 5. Act. 1, 22. vgl. §. 22, 4.

5. Vor *ὅτι*, *ἵνα* und ähnlichen Partikeln steht das Demonstr. oft, wenn der folgende Satz besonders hervorgehoben werden soll (vorz. bei Paulus und Johannes): 1 Tim. 1, 9. *εἰδὼς τοῦτο, ὅτι* cet. Act. 20, 29. *ἐγὼ γὰρ οἶδα τοῦτο, ὅτι* cet., Joh. 6, 29. *τοῦτό ἐστι τὸ ἔργον τοῦ θεοῦ, ἵνα πιστεύσητε*, Act. 24, 14. Röm. 6, 6. 11, 25. *) 2 Cor. 5, 14. 10, 7. 11. 1 Cor. 1, 12. 15, 50. 2 Thess. 3, 10. 2 Petr. 1, 20. 1 Joh. 1, 5. 3, 11. 23. 4, 9. 10. 5, 2. 3. 11. 14. Phil. 1, 6. 25. So *εἰς τοῦτο* vor *ἵνα* Act. 9, 21. Röm. 14, 9. 2 Cor. 2, 9. Ephes. 6, 22. 1 Petr. 3, 9. 1 Joh. 3, 8. *ἐν τούτῳ ὅτι* 1 Joh. 4, 13. *ἐν τούτῳ, ἵνα* Joh. 15, 8. 1 Joh. 4, 17. (s. Lücke z. d. St.). *ἐν τούτῳ ἐάν* 1 Joh. 2, 3., *ἐν τούτῳ ὅταν* 1 Joh. 5, 2. vgl. Ellendt Lexic. Soph. II. 461. Auch ist des Nachdrucks wegen das Demonstr. gesetzt, wo ein Infinit. (Matth. ad Eurip. Phoen. 520. Sprachl. II. 1046.) oder ein Nomen als Prädicat folgt 2 Cor. 2, 1. *ἔκρινα ἐμαυτῷ τοῦτο, τὸ μὴ πάλιν ἐν λύπῃ πρὸς ὑμᾶς ἐλθεῖν*, 2 Cor. 7, 11. *αὐτὸ τοῦτο τὸ κατὰ θεὸν λυπηθῆναι*, Ephes. 4, 17. Jac. 1, 27. 1 Cor. 7, 37. (vgl. Xen. Hell. 4, 1. 2. Plat. Hipp. mai. p. 302. A. Gorg. p. 491. D. Arrian. Epict. 31, 1. 4. Porphyr. abstin. 1, 13. Dion. Hal. 10. p. 667. und de Thuc. 40, 3. Stallbaum ad Plat. rep. II. 261.), 2 Cor. 13, 9. *τοῦτο καὶ εὔχομαι, τὴν ὑμῶν κατάρτισιν*, 1 Joh. 3, 24. 5, 4. (vgl. Achill. Tat. 7, 2. *φάρμακον αὐτῷ τοῦτο τῆς - - λύπης ἡ πρὸς ἄλλον εἰς τὸ παθεῖν κοινωνία*, Plat. rep. 3. p. 407. Lucian. Navig. 3. Eurip. Suppl. 512. vgl. Jacob ad Lucian. Toxar. p. 136. Ast ad Plat. Polit. p. 466.); selbst *εἰς τοῦτο* ist so gebraucht Act. 26, 16. *εἰς τοῦτο γὰρ ὤφθην σοι προχειρίσασθαί σε ὑπηρέτην καὶ μάρτυρα* cet. und *οὕτως* 1 Petr. 2, 15. und *ἐντεῦθεν* Jac. 4, 1. Endlich wird so das demonstr. einer Participialconstruction vorausgeschickt Mr. 12, 24. *οὐ διὰ τοῦτο πλανᾶσθε, μὴ εἰδότες τὰς γραφάς* etc.

*) Röm. 2, 3. tritt zwischen *τοῦτο* und den Satz mit *ὅτι* ein umfangreicher Vocativ ein.

darum - - weil ihr nicht kennt etc. vgl. Antiphon 6, 46. οὐκ ἀπεγράφοντο τούτου αὐτοῦ ἕνεκα, οὐκ ἡγούμενοί με ἀποκτεῖναι etc. s. Mätzner ad Antiph. p. 219. Schoemann ad Isaeum p. 370.

Der Gebrauch des Pron. demonstr. in Redensarten wie Act. 1, 5. οὐ μετὰ πολλὰς ταύτας ἡμέρας nach (in) einigen Tagen hat keine Schwierigkeit; er beruht nicht, wie noch Künöl wollte, auf einer Versetzung des πολύς, sondern ist, wie im Lat. ante hos quinque dies cet., vgl. im Griech. ὡς ὀλίγων πρὸ τούτων ἡμερῶν (Achill. Tat. 7, 14.), οὐ πρὸ πολλῶν τῶνδε ἡμερῶν (Heliod. Aeth. 2, 22. 97.) zu erklären. αὗται ἡμέραι sind eben diese verflossenen Tage selbst, und ante hos quinque dies heisst eig. vor den (von jetzt an gerechnet) zunächst verflossenen fünf Tagen. Das Pronom. setzt also die Bestimmung mit der Gegenwart in Verbindung. — Das Demonstr. Jac. 4, 13. πορευσώμεθα εἰς τήνδε τὴν πόλιν in die und die Stadt wissen die Ausleger und Lexicographen nur durch Hinweisung auf das bekannte ὁ δεῖνα zu erläutern, aber ὅδε wird bei den Griechen gerade auch so gebraucht, z. B. Plutarch. Symp. 1, 6. 1. τήνδε τὴν ἡμέραν den und den Tag.

Der Plural des Pron. demonstr. ταῦτα wird im Griechischen nicht selten blos auf einen Gegenstand bezogen und steht also genau genommen für τοῦτο (Plat. Apol. p. 19. D. Phaedr. 70. D. Xen. Cyrop. 5, 3. 19. s. Schäfer ad Dion. p. 80. vgl. auch Jacobs ad Achill. Tat. p. 524. Stallbaum ad Plat. Apol. p. 19. D. Mätzner ad Antiphont. p. 153. Bernhardy 282.) *). Im N. T. ist dies der Fall 3 Joh. 4. (wo in einigen Codd. die Correctur ταύτης), viell. auch Joh. 15, 17. (doch s. de Wette z. d. St.), aber sicher nicht Joh. 19, 36. s. v. Hengel Annotat. p. 85 sq.; und Luc. 12, 4. bedeutet die adverbial gewordene Formel μετὰ ταῦτα überhaupt darnach. Nicht viel anders ist zu beurtheilen das bekannte καὶ ταῦτα idque (Hebr. 11, 12.). — Eine verächtliche Nebenbedeutung könnte ταῦτα 1 Cor. 6, 11. haben: καὶ ταῦτά τινες ἦτε und solch Gelichter, talis farinae homines (Bernhardy 281. Stallbaum ad Plat. Rival. p. 274.), doch lag dies viell. dem Sinne des Apost. fern, und ταῦτα wird öfter auf eine Reihe von Prädicaten bezogen: solcher Art, ex hoc

*) Fritzsche quaestion. Lucian. p. 126. fügt dieser Observation die Beschränkung bei: plur. poni de una re tantummodo sic, si neque ulla emergat ambiguitas et aut universe, non definite quis loquatur, aut una res plurium vi sit praedita.

genere fuistis. Kypke und Pott z. d. St. haben ungleichartiges vermischt.

Ein Prozeugma des Pron. demonstr. glaubt Lücke 1 Joh. 5, 20. (vgl. auch Studien und Kritik. II. S. 147 ff.) zu finden: *οὗτός ἐστιν ὁ ἀληθινὸς θεός, καὶ (αὕτη) ζωὴ αἰώνιος*, an sich nicht unmöglich, aber, wie ich glaube, unnöthig.

§. 24.

Gebrauch des Relativpronomens.

1. Nach dem Gesetze der Attraction (vgl. Herm. ad Vig. p. 889 sqq. Bernhardy 299 ff.) *) wird das Relativpronomen, welches wegen des verbum regens im Accusativ stehen sollte, von dem Casus obliquus (Genitiv oder Dativ) des vorhergehenden Nomens, mit dem es logisch (wie Haupt- und Nebensatz) verknüpft ist, so angezogen, dass es in diesen Casus selbst übergeht. Diese Eigenthümlichkeit, welche der Rede mehr innere Verbindung und eine gewisse Rundung gewährt, war schon den LXX. ganz geläufig, im N. T. findet sie sich regelmässig (doch nicht überall ohne Var.), z. B. Luc. 2, 20. *ἐπὶ πᾶσιν οἷς ἤκουσαν*, Joh. 2, 22. (4, 50.) *ἐπίστευσαν τῷ λόγῳ ᾧ εἶπεν*, Act. 3, 21. 25. 10, 39. 7, 16. 17. 20, 38. 22, 10. Jac. 2, 5. 1 Petr. 4, 11. Joh. 7, 31. 15, 20. 17, 5. 21, 10. Mr. 7, 13. Luc. 5, 9. Mt. 18, 19. 2 Cor. 1, 4. 10, 13. 12, 21. 2 Thess. 1, 4. 1 Cor. 6, 19. Tit. 3, 5. Hebr. 6, 10. (9, 20.) 10, 1. Ephes. 1, 8. 2, 10. Apoc. 18, 6. cet. (wo überall im Texte das Komma vor dem Relativ zu streichen ist §. 7, 1.). Besondere Auszeichnung verdient Jud. 15. *περὶ πάντων τῶν ἔργων ἀσεβείας αὐτῶν ὧν ἠσέβησαν* vgl. Zeph. 3, 11. *τῶν ἐπιτηδευμάτων ὧν ἠσέβησας εἰς ἐμέ* s. §. 32, 1. Indess finden sich auch Stellen, wo dieser Sprachgebrauch vernachlässigt ist, Hebr. 8, 2. *τῆς σκηνῆς τῆς ἀληθινῆς, ἣν ἔπηξεν ὁ κύριος*, und nach guten Codd. Joh. 4, 50. 7, 39. Act. 7, 16. Tit. 3, 5., ausserdem vgl. d. Var. Joh. 17, 11. Mr. 13, 19. Hebr. 6, 10. s. Bornem. ad Xen. Anab. p. 30. Pflugk ad Eurip. Med. 753. Im Mr. kommt obige Attraction nur einmal ohne Var. 7, 13. vor.

*) Vgl. auch die zunächst das Lat betreffende gründliche Abhandl. Krügers in s. Untersuch. a. d. Gebiete der lat. Sprachlehre. 3 Hefte. Braunschw. 1827. 8.

Ueber obigen Kanon hinaus zu gehen scheinen Eph. 1, 6. τῆς χάριτος, ἧς ἐχαρίτωσεν (var. ἐν ᾗ), 4, 1. τῆς κλήσεως, ἧς ἐκλήθητε, 2 Cor. 1, 4. διὰ τῆς παρακλήσεως, ἧς παρακαλούμεθα *), und hier überall das ἧς statt ᾗ zu stehen. Allein diese Stellen lassen sich aus den bekannten Phrasen κλῆσιν καλεῖν, παράκλησιν παρακαλεῖν, χάριν χαριτοῦν, ἀγάπην ἀγαπᾶν (§. 32, 2.) und aus der ebenso bekannten Passivconstruction erklären. S. Gieseler in Rosenm. Repertor. II. 124. **). Auch Act. 24, 21. φωνῆς ἧς ἔκραξα ἑστώς cet. ist wohl ἧς nicht für ᾗ gesetzt (φωνῇ κράζειν Mt. 27, 50. Mr. 1, 26. Apoc. 6, 10. a.) vgl. Boissonade ad Nicet. p. 33., sondern φωνή bedeutet Ruf, Ausruf (laute Aeusserung), so dass sich jene Construction auf die Phrase φωνὴν κράζειν reducirt, die zwar ungewöhnlich, aber nicht unmöglich ist vgl. Jes. 6, 4. φωνῆς ἧς ἐκέκραγον. Dass jedoch die Attraction auch den Dativ relat. (so nämlich dass er in den Genit. übergeht) berühren könne, zeigt Krüger a. a. O. 274 f. vgl. Heinichen ad Euseb. II. p. 98 sq. Und so hat 1 Tim. 4, 6. Cod. A. τῆς καλῆς διδασκαλίας, ἧς παρηκολούθηκας, viele Ausleger aber, neuerlich auch Fritzsche, lösen Röm. 4, 17. κατέναντι οὗ ἐπίστευσεν θεοῦ auf: κατ. θεοῦ ᾧ ἐπιστ. Indess ist diese Erklärung nicht nothwendig s. unten 2. ***). Dagegen ist Mt. 24, 38. ἦσαν - - γαμοῦντες καὶ ἐκγαμίζοντες ἄχρι ἧς ἡμέρας εἰςῆλθε Νῶε εἰς τὴν κιβωτόν wohl aus ἄχρι τῆς ἡμ. ᾗ εἰςῆλθεν zusammengezogen. Aehnlich Luc. 1, 20. Act. 1, 2. 22. Ohne Verschlingung in einen Satz erscheint dieselbe Attraction des Dativ. relat. Lev. 23, 15. ἀπὸ τῆς ἡμέρας, ἧς ἂν προςενέγκητε cet. denn obschon auch ἧς ἡμέρας (an welchem Tage) gesetzt wird, so ist doch in LXX. der Dativ. tempor. das vorherrschende.

2. Zuweilen findet der umgekehrte Fall Statt, dass nämlich das Nomen, worauf sich das Relat. bezieht, mit in die Construction des Relativsatzes hineingezogen und in den Casus gesetzt ist, in welchem das Relativum nach Maasgabe des verbum regens steht, und zwar entweder a) so, dass das Nomen vor dem Relativsatze vorausgeht: 1 Cor. 10, 16. τὸν ἄρτον ὃν κλῶμεν, οὐχὶ κοινωνία τοῦ σώματος; Mt. 21, 42. (LXX.) λίθον ὃν ἀπεδοκίμασαν οἱ οἰκοδομοῦντες, οὗτος ἐγενήθη,

*) Hier könnte man indess mit Wahl den Genitiv von der ausgelassenen Präpos. διά abhängig denken s. §. 54, 7.

**) Und so ist wohl auch Aristoph. Plut. 1044. τάλαιν' ἐγὼ τῆς ὕβρεος ἧς ὑβρίζομαι zu fassen.

***) Vgl. Schmid in der Tübing. Zeitschr. f. Theol. 1831. II. 137. ff.

Luc. 12, 48. *παντὶ ᾧ ἐδόθη πολύ, πολὺ ζητηθήσεται παρ' αὐτοῦ*, 1 Petr. 2, 7. (aus Ps. 118, 22. LXX. vgl. auch Gen. 31, 16. Num. 19, 22.), viell. auch Luc. 1, 72. 73. *μνησθῆναι διαθήκης ἁγίας αὐτοῦ, ὅρκον ὃν ὤμοσε πρὸς Ἀβραάμ* (anders Künöl), aber wohl nicht Act. 10, 36. s. unten §. 64. I. 1. (vgl. Gieseler a. a. O. 126. Krüger 224 f.); — oder b) so, dass es auch der Stellung nach dem Relativsatze geradehin einverleibt ist: Mr. 6, 16. *ὃν ἐγὼ ἀπεκεφάλισα Ἰωάννην, οὗτός ἐστι*, Philem. 10., auch Röm. 6, 17. *ὑπηκούσατε εἰς ὃν παρεδόθητε τύπον διδαχῆς*, man mag es nun auflösen durch *εἰς τὸν τύπ. διδ. ὃν παρ.* acc. bei Passiv. für *ὃς παρεδόθη ὑμῖν* (eine ähnliche Attraction, wodurch der Acc. des entferntern Objects afficirt wird, s. Demosth. Mid. p. 385. C. *δίκην ἅμα βουλόμενοι λαβεῖν, ὧν ἐπὶ τῶν ἄλλων ἐτεθέαντο θρασὺν ὄντα*, wo *ὧν* für *ἅ*, d. h. *ἐν οἷς* zu *θρασ. ὄντα* gehörig und Dion. Hal. 9. p. 565. *ἀγανάκτησις ὑμῶν περὶ ὧν ὑβρίζεσθε ὑπὸ τῶν πολεμίων*, Demosth. ep. 4. p. 118. B.), oder einfacher (wie neulich Bornemann, Rückert u. A. wollten): *ὑπηκ. (τῷ) τύπῳ διδ. εἰς ὃν παρ.*, da die Construct. *ὑπακούειν τινί* *) hier allein passend ist. Selbst Act. 21, 16. *ἄγοντες παρ' ᾧ ξενισθῶμεν Μνάσωνι* etc. erklären Einige aus Attraction: *ἀγ. παρὰ Μνάσωνα - - παρ' ᾧ ξεν.*, doch s. §. 31, 2. Ueber 2 Cor. 10, 13. s. §. 48, 4. Für beide oben angeführte Fälle sind noch Parallelen a) Hippocr. morb. 4, 11. *τὰς πηγὰς ἃς ὠνόμασα, αὗται τῷ σώματι* etc. Lysias bon. Arist. p. 649. Aelian. Anim. 3, 13. Herod. 2, 106. Soph. Electr. 653. und Trach. 280. Aristoph. Plut. 200., das bekannte Virgilische (Aen. 1, 577.) Urbem quam statuo, vestra est, Terent. Eunuch. 4, 3. 11. vgl. Wetsten. I. 468. Aus LXX. Gen. 31, 16. *τὴν δόξαν, ἣν ἀφείλετο ὁ θεὸς - - ἡμῖν ἔσται* und aus den Actis Petri et Pauli ed. Thilo I. p. 7. gehört hieher: *ἀρκεῖ ἡμῖν τὴν θλίψιν ἣν ἔχομεν παρὰ Πέτρου.* b) Xen. Anab. 1, 9. 19. *εἴ τινα ὁρῴη κατασκευάζοντα ἧς ἄρχοι χώρας* (*χώραν, ἧς ἄρχοι*), Soph. Oed. C. 907. Elect. 1029. Eurip. Orest. 63. Electr. 860. und Hec. 986. Plat. Tim. p. 49. E. Demosth. ep. 4. p. 118. C. vgl. Liv. 9, 2. Terent. Andr. prol. 3. S. überh. Matth. II. 1054 f. Lobeck ad Soph. Ai. p. 354.

Unter b) würde auch Röm. 4, 17. gehören *κατέναντι οὗ ἐπίστευσε θεοῦ*, wenn man auflösete *κατ. θεοῦ, ᾧ ἐπιστ.*, dies wäre

*) Ueber *ὑπακούειν εἰς* nam. bei Joseph. s. Kypke Observatt. II. 167., obschon gegen einige seiner Beispiele excipirt werden kann.

eine Ausdehnung der so geläufig gewordenen Attraction auf den Dativ, wovon es allerdings hier und da Beispiele giebt Krüger 247 f. (Xen. Cyrop. 5, 4. 39. ἡγετο τῶν ἑαυτοῦ τῶν τε πιστῶν, οἷς ἥδετο, καὶ ὧν (d. i. τούτων οἷς) ἐπίστει πολλούς) s. Fritzsche ad Rom. I. p. 237. Einfacher erklärt man jedoch die Worte so: κατ. θεοῦ, κατ. οὗ ἐπιστ. (s. oben 1.), denn die von Bretschneider Lexic. man. p. 220. vorgeschlagene Auffassung ist in mehr als einem Betrachte erkünstelt.

Blosse Einverleibung des Nomens in den Relativsatz ohne Casusveränderung ist erfolgt: Mt. 24, 44. ᾗ ὥρᾳ οὐ δοκεῖτε, ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἔρχεται, Mt. 7, 2. ἐν ᾧ μέτρῳ μετρεῖτε, μετρηθήσεται ὑμῖν, Joh. 11, 6. Dion Hal. 9. p. 569. u. o. Und hieher scheint auch Röm 4, 17. s. ob. gezogen werden zu müssen. Ueber Mr. 15, 12. s. Fritzsche. Vgl. überh. Bernhardy 302.

Attraction mit Auslassung des Wortes (Demonstrativs), welches sie veranlasste s. a) unter Dazwischenkunft einer Präposition Hebr. 5, 8. ἔμαθεν ἀφ᾽ ὧν ἔπαθε d. h. ἀπὸ τούτων, ἃ (ὧν) ἔπαθε (Demosth. in Euerg. p. 684. B. ἀγανακτήσασα ἐφ᾽ οἷς ἐγὼ ἐπεπόνθειν Plat. Cratyl. p. 386 A. Aesop. fab. 74, 2. Xen. Anab. 1, 9. 25. Arrian. Alex. 4, 10. 3. Lysias II. p. 242. ed. Auger.) 1 Cor. 7, 1. s. §. 23, 2. b) ohne Präpos. Röm. 15, 18. οὐ τολμήσω λαλεῖν τι ὧν οὐ κατειργάσατο cet. Act. 8, 24. 26, 16. (Soph. Philoct. 1227. Oed. R. 855.). Vgl. oben §. 23, 2.; eben daselbst über eine Attract. bei adverb. loci (Krüger 302 ff.).

3. Zuweilen hat sich das Pronomen rel. in Genus und Numerus nach dem folgenden Nomen gerichtet, welches in dem zur Erklärung beigefügten (ὅς — ἐστί) Relativsatze Prädicat ist (auch eine Art Attraction vgl. Herm. ad Vig. p. 708. Heindorf ad Plat. Phaedr. p. 279.): z. B. Mr. 15, 16. τῆς αὐλῆς, ὅ ἐστι πραιτώριον, Gal. 3, 16. τῷ σπέρματί σου, ὅς ἐστι Χριστός, 1 Tim. 3, 15. ἐν οἴκῳ θεοῦ, ἥτις ἐστὶν ἐκκλησία θεοῦ, Phil. 1, 28. Ephes. 3, 13. μὴ ἐκκακεῖν ἐν ταῖς θλίψεσί μου ὑπὲρ ὑμῶν, ἥτις ἐστὶ δόξα ὑμῶν (für ὅ, etc.), 6, 17. Dagegen Eph. 1, 23. τῇ ἐκκλησίᾳ, ἥτις ἐστὶ τὸ σῶμα αὐτοῦ, 1 Cor. 4, 17. Eph. 1, 14. Col. 1, 24. 27. (doch nicht ohne Var.), Col. 3, 5. ἥτις ἐστὶν εἰδωλολατρεία ist von Harless (zu Eph. 5, 5.) mit Unrecht in jene Kategorie gezogen worden (ἥτις für ἅτινα, näml. μέλη) s. geg. diese gezwungene Erklärung Huther z. d. St. Col. 3, 14. scheint ὅ die beglaubigtere Lesart, reines Neutr. ohne Rücksicht auf das Genus des vorhergehenden oder nachfolgenden Substantivs. Ueber Eph. 5, 5. s. Anm. 1. Ueber Mt. 27, 33. und ähnl. Stellen s. Fritzsche ad Matth. p. 812. Hebr. 9, 9. sind die Ausl.

getheilter Meinung, doch beziehen jetzt die meisten das ἥτις auf ἡ πρώτη σκηνή v. 8., so dass diese Stelle nicht unter obige Regel fällt. Grössere Differenz unter den Interpreten ist Col. 1, 27. s. Huther z. d. St. Es scheint nun das Relativ. dem Genus des folgenden Substantivs herrschend da angepasst zu sein, wo letzteres als das Hauptnom. gedacht wird, dah. bei den eigentlichen Benennungen der Dinge, die im Hauptsatz mit allgemeinen Namen belegt waren (Mr. 15. 1 Tim. 3. vgl. Pausan. 2, 13. 4. Cic. pro Sest. 42. domicilia coniuncta quas urbes dicimus), vorz. bei Personennamen (Gal. 3. vgl. Cic. legg. 1, 7. animal, quem vocamus hominem), oder wo das Relat. ein absolut gesetztes Neutr. hätte sein sollen (Ephes. 3.). Dagegen bleibt das Rel. im Genus des im Hauptsatze stehenden Nom., wo der Nebensatz eine zur Erweiterung dienende Erläuterung, ein Prädikat des Hauptgegenstandes (wie Eph. 1. 1 Cor.) enthält (vgl. Bremi zu Nep. Thrasyb. 2.). S. überh. Krüger 90 ff. und für das Lat. Zumpt Grammat. §. 372. Kritz ad Sallust. I p. 292.

4. Das Relat. scheint für das Interrogat. in directer Frage zu stehen Mt. 26, 50. ἑταῖρε, ἐφ' ὃ (d. i. ἐπὶ τί Aristoph. Lysistr. 1103.) πάρει. Es ist dies ein Missbrauch der sinkenden Gräcität (Schäfer ad Demosth. V. p. 285.), den hinsichtlich anderer Pronom. rel. belegt (Plat. Alcib. pr. 110 C.) Lob. ad Phryn. p. 57., und der bei der Verwandtschaft der Wörter qui und quis im Begriffe nicht so gar befremdend sein kann. Die guten Prosaiker kennen ihn nicht (Plat. Men. p. 74. D. wurde von Neuern, wie es scheint ohne handschriftl. Autorität, τί corrigirt, vgl. Plat. rep. 8. p. 559. s. Stallbaum). Aber darum in obiger Stelle eine Aposiopesis anzunehmen oder mit Fritzsche den Satz als Ausrufung zu fassen: vetus sodalis, ad qualem rem perpetrandam ades! ist unnöthig. Durch die Frage konnte Jesus den Judas recht wohl auf die Verwerflichkeit seines Vorhabens aufmerksam machen.

Anm. 1. Dem Paulus eigenthümlich ist es, zuweilen zwei, drei und mehrere Sätze durch das Pronom. relat. zu verbinden, auch wenn sich dasselbe auf verschiedene Subjecte bezieht: Col. 1, 24. f. 28. 29. Ephes. 3, 11. 12. Anderwärts soll das Relativ im Singul. auf eine Reihe von Hauptworten hinweisen und gl. collectiv stehen Eph. 5, 5. ὅτι πᾶς πόρνος ἢ ἀκάθαρτος ἢ πλεονέκτης, ὅς ἐστιν εἰδωλολάτρης etc. Vgl. Fritzsche de conformat. crit. p. 46. Aber es ist dies willkührlich und würde eben solche gezwungene Erklärung von Col. 3, 5. (s. oben) voraussetzen.

Anm. 2. Das Neutrum ὅ vor einem ganzen Satze in der Bedeutung: was das betrifft u. s. w. (wie im Lat. quod) findet sich Röm. 6, 10. ὃ δὲ ζῇ, ζῇ τῷ θεῷ, Gal. 2, 20 ὃ δὲ νῦν ζῶ ἐν σαρκί, ἐν πίστει ζῶ u. s. w. vgl. Matth. II. 1063., doch kann in beiden Stellen ὅ auch als ein Objectscasus gefasst werden: quod vivit, vita, quam vivit. S. Fritzsche zu Röm. a. a. O.

Anm. 3. Dass das Relativum je für das Demonstrat. stehe, (was man im Hebr. für möglich gehalten hat, s. Gesen. zu Jes. 8, 20.) wurde unter der Herrschaft der Empirie sonst von manchen Auslegern geglaubt. Jetzt weiss jeder Anfänger die so gedeuteten Stellen richtig zu fassen z. B. 2 Cor. 4, 6. ὁ θεὸς ὁ εἰπὼν ἐκ σκότους φῶς λάμψαι, ὃς ἔλαμψεν ἐν ταῖς καρδίαις etc. Anakoluthisch ist 1 Cor. 2, 9. u. Röm. 16, 27.

§. 25.

Gebrauch des Fragpronomens und des Pronom. indefin. τις.

1. Das Fragpronomen τίς, τί steht nicht nur ganz gewöhnlich auch in der indirecten Frage und nach verbis des Wissens, Forschens u. s. w., während ὅςτις, ὅ, τι so im N. T. gar nicht vorkommt, Mt. 20, 22. Joh. 10, 6. Luc. 23, 34. Act. 21, 33. Röm. 8, 26. a., vgl. Xen. Cyrop. 1, 1. 6. 1, 3. 17. Mem. 1, 6. 4. a., sondern namentl. τί, auch in Fällen, wo die Griechen gewiss ὅ, τι gesetzt haben würden, so dass das Fragwort in unser was abgeschwächt erscheint: Mt. 10, 19. δοθήσεται ὑμῖν -- τί λαλήσετε quod dicatis, Luc. 17, 8. ἑτοίμασον, τί δειπνήσω para, quod comedam (nicht quid c., wie man im Latein. in dieser Verbinduug schwerlich sagen kann). Den Uebergang hierzu bildet die Construction Mr. 6, 36. τί φάγωσιν οὐκ ἔχουσι (Mt. 15, 32.), wofür auch mit geringer Veränderung des Sinns gesagt werden konnte ὅ, τι φάγωσιν οὐκ ἔχ., gerade wie im Lat. beides, non habent quid comedant und non hab. quod com., richtig ist (Ramshorn Gr. S. 368.); in dieser Formel drückt ἔχειν und habere den reinen Begr. des Habens oder Besitzes aus (das, was sie ässen, haben sie nicht), in jener knüpft sich der Begriff des Forschens an (weshalb habeo quid zuweilen geradehin ich weiss, was übersetzt werden muss), forschend, was sie essen sollten, haben sie nicht (zu essen). Aehnlich Xen. Cyrop. 6, 1. 48. οὐκ ἔχω τί μεῖζον εἴπω Hellen. 1, 6. 5. Soph. Oed. Col. 318. κοὐκ

ἔχω τί φῶ, s. überh. Heindorf ad Cic. N. D. p. 347. Ueber Mr. 14, 36. s. Fritzsche. [Verbunden ist rel. und interrog. 1 Tim. 1, 7. μὴ νοοῦντες μήτε ἃ λέγουσι μήτε περὶ τίνων διαβεβαιοῦνται non intelligentes nec quod dicunt nec quid asserant. So ist bei den Griechen in parallelen Sätzen τί und ὅ, τι verbunden. Vgl. Stallbaum ad Plat. rep. I. p. 248. II. p. 261. Bornemann ad Xen. Cyrop. p. 641.]

Schleussner, Haab (S. 82 f.) u. A. ziehen hieher noch viele Beispiele, die von ganz andrer Art sind, wo nämlich a) τίς seine Bedeutung als Pronom. interrogat. behält und auch im Lat. durch quis oder quid übersetzt werden muss: Mt. 7, 9. τίς ἔσται ἐξ ὑμῶν ἄνθρωπος u. s. w., quis erit inter vos homo etc. vgl. Mt. 12, 11. (s. Fritzsche z. d. St.) Luc 14, 5. 11, 5 f. b) oder wo τις gar nicht Fragwort, sondern das pron. aliquis ist: 1 Cor. 7, 18. περιτετμημένος τις ἐκλήθη, μὴ ἐπισπάσθω, ist jemand beschnitten berufen (ich setze den Fall), er ziehe die Haut nicht vor, Jac. 5, 13. κακοπαθεῖ τις, προςευχέσθω. Ungenau sagt man, τις stehe hier für εἴ τις. S. Anh. §. 66, 7. b. In der Stelle Jac. 3, 13. hat man mit Pott, Schott u. A. zu interpungiren: τίς σοφὸς - - - ἐν ὑμῖν; δειξάτω etc. und Act. 13, 25. τίνα με ὑπονοεῖτε εἶναι; οὐκ εἰμὶ ἐγώ *).

Τίς steht zuweilen, wo blos von zwei Dingen oder Personen die Rede ist, für das genauere πότερος: Mt. 9, 5. τί γάρ ἐστιν εὐκοπώτερον; Mt. 21, 31. τίς ἐκ τῶν δύο ἐποίησε; Luc. 7, 42. 22, 27. Phil. 1, 22. Auf gleiche Weise bei griech. Schriftstellern (Stallb. ad Phileb. p. 168.), welche in der Unterscheidung zwischen τίς und πότερος nicht so genau sind, wie die Röm. hinsichtlich ihres quis und uter (obschon es auch bei diesen nicht an Ausnahmen fehlt).

Dass in Formeln, wie Luc 15, 16. τί εἴη ταῦτα, Joh. 6, 9. Act. 17, 20. der Sing. des Fragw. für Plur. stehe, sollte man nicht behaupten; jene Frage fasst die Mehrheit in ein Allgemeines zusammen: was (welcherlei) sind diese Dinge (dah. auch quid sibi volunt), dagegen τίνα ἐστί cet. (vgl. Hebr. 5, 12.) mit bestimmter Rücksicht auf die Mehrheit, quae (qualia) sunt, vgl. Stallbaum ad Plat. Euthyphr. 101.

*) Doch möchte ich die gewöhnliche Auffassung τίνα für ὅντινα nicht ganz verwerfen, vgl. Callim. epigr. 30, 2. οὔτε κελεύθῳ χαίρω, τίς πολλοὺς ὧδε καὶ ὧδε φέρει, Soph. Electr. 1167. τί δ' ἔσχες ἄλγος, πρὸς τί τοῦτ' εἰπὼν κυρεῖς; Merkwürdig ist auch τίς Plat. rep. 7. p. 537. B.

Als Fragwort kommt häufig im N. T. und LXX. ἵνα τί wozu, warum vor: z. B. Mt. 9, 4. ἵνα τί ὑμεῖς ἐνθυμεῖσθε πονηρά; 27, 46. Luc. 13, 7. a. Es ist elliptisch gesagt für: ἵνα τί γένηται (nach Praeter. γένοιτο), s. Herm. ad Vig. p. 847. und findet sich bei den griech. Schriftstellern, bes. der spätern Zeit, nicht selten, Plat. Apol. p. 26. D. Aristoph. Eccles. 718. Arrian. Epict. 1, 24. a. (vgl. Gieseler a. a. O. 132 f.).

2. Das Pronom. indefin. τις, τι wird a) zu Substantiven gesetzt, um ihren Begriff in seiner Schärfe etwas zu mildern Xen. Cyrop. 8, 1. 16. τούτους ἡγεῖτο ἢ ἀκρατείᾳ τινὶ ἢ ἀδικίᾳ ἢ ἀμελείᾳ ἀπεῖναι, aus einer gewissen (einer Art) Schwäche oder Ungerechtigkeit etc., daher wo ein ungewöhnlicher oder zu kühner Tropus gebraucht ist Jac. 1, 18. ἀπαρχή τις quaedam (quasi) primitiae Buttm. I. 579. Schoemann ad Plutarch. Agid. p. 73. — b) zu Zahlwörtern, wenn die Zahl nicht ganz bestimmt, sondern blos approximativ gefasst werden soll: Act. 23, 23. δύο τινάς etwa zwei, 19, 14. s. Schäfer ad Demosth. III. 269. Matth. II. 1079. — c) zu Adjectiven der Qualität und Quantität, mit rhetorischem Nachdruck: Hebr. 10, 27. φοβερά τις ἐκδίκησις terribilis quaedam, eine recht furchtbare Bestrafung (vgl. Diod. Sic. 5, 39. ἐπίπονός τις βίος, Liban. vit. p. 3. δριμύς τις ἔρως τῶν λόγων, Aeschin. Dial. 3, 17. Xenoph. Cyr. 1, 6 14. 6, 4. 7. Heliod. 2, 23. 99. Lucian. dial. mort. 5, 1. Plutarch. Cic. p. 784. Phoc. c. 13. vgl. Boissonade ad Nicet. p. 268.), dah. Act. 8, 9. μέγας τις ein recht grosser (v. einem Manne Xen. Ephes. 3, 2. Athen. IV. 21. a.). In diesen Fällen ist τις das emphatische ein, welches wir auch im Deutschen haben: das war eine Freude (eine grosse Fr.), das ist ein Mann (ein tüchtiger Mann) vgl. Act. 5, 36. λέγων εἶναί τινα ἑαυτόν dass er einer (von Bedeutung, etwas rechtes) sei s. Bernhardy S. 440. Im Latein. stimmt hierzu quidam, und wo nicht ein Substantiv oder Adjectiv verstärkt werden soll, aliquis, z. B. aliquem esse Cic. Att. 3, 15. [πᾶς τις kommt dagegen im N. T. nicht vor: man hat es 1 Cor. 9, 22. nach einigen Autoritäten statt πάντως τινάς einsetzen wollen s. Boissonade ad Eunap. p. 127., aber ohne Noth und selbst ohne kritische Wahrscheinlichkeit. εἷς τις unus aliquis könnte mit Nachdruck Joh. 11, 49. stehen.]

Das Neutrum τι aliquid kann mit Nachdruck f. aliquid magni stehen Mt. 20, 20. s. Fritzsche z. d. St., aber wahrscheinlich ist es nicht. Dagegen wird es so in der Formel εἶναί τι 1 Cor. 3, 7. Gal. 2, 6. a. (lat. bekanntlich aliquid esse) zu fassen sein.

Der Nachdruck liegt hier überall in dem nexus der Stelle (vgl. Herm. ad Vig. 730 f.) und die Sache ist also rhetorischer Art. Im Griech. ist besonders häufig *τὶ λέγειν*, *τὶ πράσσειν*.

§. 26.

Hebraismen in Bezeichnung einiger Pronomina.

1. Statt *οὐδείς*, *μηδείς* steht im N. T. zuweilen, der hebräischen Syntax gemäss (Leusden diall. p. 107. Vorst Hebr. p. 529 sq. Gesen. Lehrgeb. 831.), *οὐ* (*μή*) - - *πᾶς* näml. stets so, dass das Verbum unmittelbar mit der Negation verbunden ist: z. B. Mt. 24, 22. *οὐκ ἂν ἐσώθη πᾶσα σάρξ*, Röm. 3, 20. *ἐξ ἔργων νόμου οὐ δικαιωθήσεται πᾶσα σάρξ*, Luc. 1, 37. *οὐκ ἀδυνατήσει παρὰ τοῦ θεοῦ πᾶν ῥῆμα*, 1 Cor. 1, 29. *ὅπως μὴ καυχήσηται πᾶσα σάρξ* etc. vgl. auch Apoc. 21, 27. *οὐ μὴ εἰςέλθῃ εἰς αὐτὴν πᾶν κοινόν*, Act. 10, 14. *οὐδέποτε ἔφαγον πᾶν κοινόν* (Jud. 13, 4. Susan. 27.). Dagegen bezeichnet *οὐ πᾶς* (*μὴ πᾶς*) unmittelbar nach einander (wie: non omnis) nicht jeder: 1 Cor. 15, 39. *οὐ πᾶσα σὰρξ ἡ αὐτὴ σάρξ*, Mt. 7, 21. *οὐ πᾶς ὁ λέγων· κύριε, κύριε, εἰςελεύσεται εἰς τὴν βασ. — ἀλλ' ὁ ποιῶν* cet. nicht jeder, der mich (bereitwillig) Herr nennt, sondern (unter denen, die das thun) nur wer den Willen u. s. w. *), nicht das Herrsagen schon (allein) befähigt zum Eintritt ins Himmelreich, sondern etc., Act. 10, 41. So im Plur. *οὐ πάντες* non omnes Mt. 19, 11. Röm. 9, 6. 10, 16. Dieser Unterschied ist in der Natur der Sache begründet: *οὐ* verneint dort den Begriff des Verbi (es wird etwas auf *πᾶς* bezügliches Negatives ausgesprochen; nicht wird gerechtfertigt werden jeder Mensch, das Nichtgerechtfertigtwerden gilt von jedem M. d. h. kein Mensch wird gerechtfertigt w.) **),

*) Fritzsche's Erklärung (s. a. Präliminar. S. 72 f.) wonach hier *οὐ* mit dem Verbum verbunden werden und der Sinn sein soll, kein Herrsager, kann ich nicht beitreten, durch den zweiten Satz *ἀλλ' ὁ ποιῶν* wird das Herrsagen keineswegs aufgehoben, sondern das *ποιεῖν τὸ θέλημα τοῦ πατρός μου* involvirt vielmehr das Anerkennen Jesu als Herrn.

**) Gesen. a. a. O. stellt diese Spracherscheinung blos hin, ohne um ihre Erklärung bekümmert zu sein; dagegen hat Ewald (S. 657.) die richtige Auffassung wenigstens angedeutet. S. schon Drusius ad Gal. 2, 16. und Beza zu Röm. 3, 20. Was Gesenius mit dem Unterschiede zwischen *οὐ πᾶς* und *μὴ πᾶς* wolle, ist mir nie klar geworden.

hier aber den Begriff des πᾶς. Im Ganzen ist diese Ausdrucksweise aber selten und scheint den N. T. Schriftstellern mehr entschlüpft zu sein, wogegen die LXX. als Uebersetzer sie öfter *) haben. [Was Georgi Vindic. p. 317. anführt, um diese Fügung als rein griechisch darzustellen, ist alles unpassend; πᾶς gehört dort immer in der Bedeutung ganz (wie μηδὲ τὸν ἅπαντα χρόνον) oder voll (πᾶσα ἀνάγκη) zum Substantiv. **)]

Auf obiges οὐ (μή) - - πᾶς sollte man eigentlich diesen Hebraismus beschränken, denn Sätze mit πᾶς — οὐ (μή) ***) enthalten grossentheils nichts der griechischen Ausdrucksweise fremdes †), oder es ist selbst erklärlich, warum der Schriftsteller gerade diese Wendung gewählt hat. 1 Joh. 2, 21. πᾶν ψεῦδος ἐκ τῆς ἀληθείας οὐκ ἔστιν alle Lüge oder jede Lüge ist nicht aus der Wahrheit würde jeder Grieche schreiben können, Apoc. 22, 3. Joh. 3, 15. ἵνα πᾶς ὁ πιστεύων εἰς αὐτὸν μὴ ἀπόληται dass jeder an ihn Glaubende nicht untergehe (dem Untergange entrissen werde); Ephes. 5, 5. πᾶς πόρνος ἢ ἀκάθαρτος ἢ πλεονέκτης - - οὐκ ἔχει κληρονομίαν ἐν τῇ βασιλείᾳ τοῦ Χριστοῦ hatte der Apostel viell. am Anfange des Satzes ein affirmatives

*) z. B. Exod. 20, 10. Deut. 5, 14. 20, 16. 2 Sam. 15, 11. Doch eben so oft brauchen sie das gut griechische οὐ — οὐδεὶς (οὐδέν) Exod. 10, 15. Prov. 12, 21. Deut. 8, 9. Jos 10, 8. oder geradezu das einfache οὐδείς Jos. 23, 9.

**) Wenn Schleussner aus Cic. Rosc. Amer. 27. und ad Famil. 2, 12. non omnis für nullus erweisen will, kann er diese Stellen gar nicht angesehen haben.

***) Nämlich im Singular; denn im Plural ist: Alle Menschen lieben den Tod nicht, die gangbare Ausdrucksweise auch im Griechischen. Dahin gehört die von Weiske de pleon. p. 57. zur Erläuterung des obigen Hebraismus angeführte Stelle Plat. Phaed. p. 91. E. πότερον, ἔφη, πάντας τοὺς ἔμπροσθεν λόγους οὐκ ἀποδέχεσθε, ἢ τοὺς μέν, τοὺς δ' οὔ; nehmet ihr alle - - nicht an, oder nur die und jene nicht? Wie hätte dies (einfach) anders ausgedrückt werden sollen? Aus LXX. vgl. Num. 14, 23. Jos. 11, 13. Ezech. 31, 14. Dan. 11, 37.

†) Wer die Negation im Anfange des Satzes zum Verbum setzt (οὐ δικαιωθήσεται) der hat voraussetzlich schon das Subject im Auge (πᾶς) und konnte also οὐδείς sagen; wer aber mit πᾶς anfängt, der hat entweder sich noch nicht entschlossen, ob er ein affirmatives oder negatives Verbum folgen lassen will, oder es dünkt ihm angemessener, von jedem das Negative auszusagen (πᾶς ὁ πιστεύων - - οὐ μὴ ἀπόληται) als von keinem das Affirmative. Kein Glaubender wird untergehen, setzt gleichsam schon eine Befürchtung voraus, der man begegnen will.

Prädicat im Sinne (Ezech. 44, 9.). Nur Ephes. 4, 29. und viell. Apoc. 22, 3. würde *οὐδέν* dem griech. Ohr mehr zusagen.

Mt. 10, 29. (Luc. 12, 6.) steht *ἓν ἐξ αὐτῶν οὐ πεσεῖται* (vel) unum non, ne unum quidem (Gegensatz mit *δύο*: zwei für ein Assarion und einer nicht einmal cet.), Mt. 5, 18. Diese Wendung (mit Negat.) ist auch den Griechen nicht fremd, Dion. Hal. comp. verb. 18. *μίαν οὐκ ἂν εὕροι τις σελίδα* cet., Antiq. II. p. 980. *μία τε οὐ κατελείπετο* (n. Schäfers Emendation) Plutarch. Gracch. 9. s. Schäfer ad h. l. u. ad Dionys. compos. p. 247. Erfurdt ad Soph. Antig. p. 121. Aus dem Hebr. vgl. Exod. 10, 19. Jes. 34, 16. Es kann dies weder Gräcism. noch Hebraism. genannt werden, überall ist grössrer Nachdruck beabsichtigt, als in dem (eig. dasselbe sagenden, aber durch den Gebrauch schon abgeschwächten) *) *οὐδείς* liegt.

Luc. 1, 37. *οὐκ ἀδυνατήσει παρὰ θεῷ πᾶν ῥῆμα* nichts, kein Ding (vgl. דָּבָר und im Griech. *ἔπος*) ist wohl aus Genes. 18, 14. LXX. herübergenommen. — Mt. 15, 23. *οὐκ ἀπεκρίθη αὐτῇ λόγον* ist ganz einfach: er antwortete ihr nicht ein Wort (des *ἕνα* bedarf es hier nicht, wie denn auch wir das ein nicht betonen) **). Auch die Griechen könnten so sagen, und darum, weil die Formel 1 Kön. 18, 21. vorkommt, ist sie noch kein Hebraismus S. §. 66, 8.

2. Der eine, der andere wird a) in der Gegenüberstellung zuweilen durch *εἷς - καὶ εἷς* Mt. 20, 21. 27, 38. 17, 4. Mr. 10, 37. Joh. 20, 12. Gal. 4, 22. (*ὁ εἷς - ὁ εἷς* Mt. 24, 40., dagegen in der Parallelst. Luc. 17, 34. *ὁ εἷς - ὁ ἕτερος*, vgl. Luc. 16, 13. 18, 10. Aesop. 119. de Fur.) ausgedrückt (so im hebr. אֶחָד Exod. 17, 12. Lev. 12, 8. 15, 15. 1 Sam. 10, 3. a.), wofür die Griechen *εἷς μέν, εἷς δέ* oder *εἷς μέν, ὁ δέ* sagen, s. Fischer ad Leusden. diall. p. 35. Matth. II. 742; denn was Georgi Vind. p. 159 sq. und Schwarz Comment. p. 421. als dem N. T. Ausdruck parallel anführen, sind mehr eigentliche Aufzählungen oder

*) Daher auch *οὐδὲ εἷς* zusammengestellt wird (Mt. 27, 14. *οὐδὲ ἓν ῥῆμα* ne unum quidem v. Joh. 1, 3. Röm. 3, 10.) Herm. Vig. 467. (Xen. Cyrop. 2, 3. 9. 4, 1. 14.). In LXX. kommt dieses öfter (namentl. für לֹא אֶחָד) vor Exod. 14, 28. Num. 31, 49.

**) Auch nicht weil anderwärts *εἷς* ausgedrückt ist (Mt. 21, 24. *ἐρωτήσω ὑμᾶς κἀγὼ λόγον ἕνα*), wird Jemand, welcher sprachlich zu unterscheiden gelernt hat, in obiger Stelle *ἕνα* fordern.

Berechnungen einer Gesammtzahl, z. B. acht, einer - einer - einer etc. b) In reciproken Sätzen 1 Thess. 5, 11. *οἰκοδομεῖτε εἷς τὸν ἕνα*, 1 Cor. 4, 6. Es wäre dies mehr Aramaismus (Hoffmann Grammat. syr. p. 330.), dah. auch die Peschito für *ἀλληλ.* das doppelte ܚܕ setzt (Mt. 24, 10. Joh. 13, 35.), doch nicht der griechischen Syntax entgegen, Herod. 4, 50. *ἓν πρὸς ἓν συμβάλλειν*, Lucian. conscr. hist. c. 2. *ὡς οὖν ἓν, φασὶν, ἑνὶ παραβαλεῖν.* Vgl. auch die Formel *ἓν ἀνθ' ἑνός* (Ast ad Plat. Polit. p. 339. Bernhardy ad Dionys. Perieg. p. 853.) und Kypke II. 339.

Die hebr. Fügung: der Mann — zu seinem Freunde oder Bruder ist von den LXX. Gen. 11, 3. 13, 11. Jud. 6, 29. a. nachgebildet, findet sich aber in dem Styl der neutest. Autoren nicht, dag. vgl. aus LXX. Hebr. 8, 11. *οὐ μὴ διδάξωσιν ἕκαστος τὸν πλησίον* (besser *πολίτην*) *αὐτοῦ καὶ ἕκαστος τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ.*

Ueber eine hebraisirende Umschreibung des Pronom. jeder durch Wiederholung des Nomens, z. B. *ἡμέρᾳ καὶ ἡμέρᾳ*, s. §. 58. 1.

Drittes Capitel.

Vom Gebrauch des Nomens.

§. 27.

Ueber Numerus und Genus der Nomina *).

1. Häufig wird ein Nomen im Sing. mit Artikel (S. 116.) als Collectivum von der ganzen Gattung der Sachen oder Personen gebraucht, die es bezeichnet (s. Glass. I. p. 56. Gesen. S. 477.): z. B. Jac. 2, 6. *ὑμεῖς ἠτιμάσατε τὸν πτωχόν*, 5, 6. *ἐφονεύσατε τὸν δίκαιον* (wo nicht mit einigen Kirchenvätern, Grotius u. A. Christus zu verstehen ist), 1 Petr. 4, 18. *εἰ ὁ δίκαιος μόλις σώζεται, ὁ ἀσεβὴς καὶ ἁμαρτωλὸς ποῦ φανεῖται;* Röm. 14, 1. Vgl. Zumpt latein. Grammat. S. 329. Die Vorstellung ist so mehr concentrirt,

*) Viele der hier behandelten Stellen sind schon richtig erklärt von Fr. Woken in der Schrift: enallagae e N. T. graeci textus praecipuis et plurimis locis exterminatae. Viteb. 1730. 8.

indem der Geist nicht durch die Vielheit, welche im Plural liegt, von dem, was er hier zunächst denken soll (dem Begriffe) abgelenkt wird.

Der Singular könnte geradezu für den Plural zu stehen scheinen Luc. 24, 5. κλινουσῶν (γυναικῶν) τὸ πρόσωπον εἰς τὴν γῆν, wo wirklich mehrere gute Codd. τὰ πρόσωπα haben. Allein jenes findet, wo man distributiv redet, in allen Sprachen Statt (in LXX. bes. häufig προσεκύνησαν oder ἔπεσον ἐπὶ πρόσωπον Gen. 48, 12. Neh. 8, 8. Jud. 13, 20. und ähnliches 2 Chron. 29, 6. *). Vgl. auch 1 Cor. 6, 19. τὸ σῶμα ὑμῶν (wo in vielen Codd. die Correctur τὰ σώματα) und dazu Xen. Cyrop. 4, 3. 11. Eurip. Med. 1117. σῶμα τ' ἐς ἥβην ἦλθε τέκνων, Cycl. 225. ausserd. Aelian. Anim. 5, 4. ὄνομα αὐτῶν Aeschin. Ctesiph. p. 436. §. 47. κακοὶ τὴν ψυχήν, Bernhardy S. 60. Bornemann ad Xen. Cyrop. 2, 1. 13. **). Nicht wesentlich verschieden ist Apoc. 6, 11. καὶ ἐδόθη αὐτοῖς στολὴ λευκή (nach best. Codd.) es wurde ihnen (d. h. jedem von ihnen) eine weisse Stola gegeben, vgl. 13, 1. Thuc. 3, 22. ψιλοὶ δώδεκα ξὺν ξιφιδίῳ καὶ θώρακι ἀνέβαινον 6, 58. (selbst ἐξελθεῖν αὐτοὺς - - ξὺν ἑνὶ ἱματίῳ cum singulis vestimentis 2, 70.) s. Poppo Thuc. IV. p. 544. Mit ἐσθής (Kleidung) geschieht dies bei den Griechen sehr häufig vgl. Polyb. 3, 49. 12. τοὺς πλείστους ἐσθῆτι καὶ πρὸς τούτοις ὑποδέσει κοσμήσας, auch Testam. patriarch. p. 565. Fabric. εἶδον ἑπτὰ ἀνθρώπους ἐν ἐσθῆτι λευκῇ. Und so ist wohl Luc. 24, 4. nach guten Autorit. ἄνδρες δύο ἐπέστησαν αὐταῖς ἐν ἐσθῆτι ἀστραπτούσῃ zu lesen, wogegen Act. 1, 10. gerade die vorzüglichern Codd. ἐν ἐσθήσεσιν λευκαῖς statt der rec. ἐσθῆτι λευκῇ darbieten ***).

2. Umgekehrt ist der Plural (masc. oder fem.) oft da gesetzt, wo das Prädicat zwar zunächst nur von einem einzigen

*) Es ist daher unrichtig, was Rost S. 431. behauptet, dass in solchen Verbindungen der Singular nur dichterische Freiheit sei.

**) Das ἀπὸ oder πρὸ προσώπου αὐτῶν, ὑμῶν etc. Exod. 34, 11. Deut. 3, 18. 7, 19. 8, 20. etc. möchte ich jedoch nicht hieher ziehen, da die Formel πρὸ oder ἀπὸ προσώπου schon zum Adverb. geworden ist. Dagegen erscheint parallel, dass κεφαλή zuw. von einer Gesammtheit gesagt ist Lev. 10, 6. Neh. 4, 4. Thren. 2, 10.

***) 1 Thess. 1, 8. ist wohl ὥστε γενέσθαι ὑμᾶς τύπον πᾶσι τοῖς πιστεύουσιν zu lesen und der Sing. steht ganz regelmässig, da P. die Gemeinde als Ganzes im Sinn hat. Andrer Art sind die Stellen 1 Cor. 10, 6. 11. 1 Petr. 5, 3., wo der Singular auffällig sein würde.

Subject gilt, der Schriftsteller aber den Gedanken allgemein ausdrücken will: z. B. Mt. 27, 44. καὶ οἱ λῃσταὶ – – ὠνείδιζον αὐτόν die Mörder schmähten ihn (eigentl. nur einer, vgl. Luc. 23, 39. — wenn man nicht, was wohl vorzüglicher, eine Verschiedenheit der Relation annehmen will vgl. Strauss Leben Jesu II. 566 f., wie Mt. 26, 8. vgl. Joh. 12, 4. nothwendig geschehen muss); Mt. 2, 20. τεθνήκασι οἱ ζητοῦντες τὴν ψυχὴν τοῦ παιδίου (es ist eig. nur Herodes d. Gr. gemeint) vgl. Exod. 4, 19., Mt. 9, 8. ἐδόξασαν τὸν θεὸν τὸν δόντα ἐξουσίαν τοιαύτην τοῖς ἀνθρώποις (zunächst hatte sie nur Jesus gezeigt). S. Aeschyl. Prom. 67. Eurip. Hec. 403. Aeschin. adv. Timarch. 21. und Bremi z. d. St. Porson ad Eurip. Phoen. p. 36. Reisig Conject. in Aristoph. p. 58. u. C. L. Roth grammaticae quaest. s. e C. Tacito. Norimb. 1829. 4. §. 1. Hieher haben Einige auch die schwere Stelle 1 Cor. 15, 29. gezogen: οἱ βαπτιζόμενοι ὑπὲρ τῶν νεκρῶν, in οἱ νεκροί Hindeutung auf Christum findend, was grammatisch zulässig wäre. Aber die richtige (histor.) Deutung der Worte hält den Plural fest. Und Hebr. 9, 23. αὐτὰ τὰ ἐπουράνια κρείττοσι θυσίαις παρὰ ταύτας ist zuvörderst als ein ganz allgemeiner Spruch zu fassen, der eine Art der Opfer der andern entgegensetzt, erst die nähere Erläuterung zeigt, dass es factisch blos eine κρείττων θυσία gab.

In den Stellen Joh. 6, 45. Act. 13, 40. ἐν τοῖς προφήταις und Mt. 24, 26. ἰδοὺ (ὁ Χριστὸς) ἐν τοῖς ταμείοις ist der Plural im Ganzen eben so zu erklären; ἐν τ. ταμ. steht dem ἐν τῇ ἐρήμῳ entgegen und bedeutet: er ist in den Wohnungen (nicht gerade in einer bestimmten); ἐν τ. πρ. ist ein allgemein gehaltenes Citat, wie: im Pentateuch (vgl. Act. 7, 42.), in den paulinischen Briefen u. s. w., wenn man die Abtheilung des Buchs nicht genau namhaft machen kann oder will. Der hebr. Sprachgebrauch bei Gesen. Lehrgeb. S. 665. ist in der Hauptsache nicht verschieden, und kein Aufmerksamer wird behaupten wollen, es stehe in diesen Fällen wirklich Plural für Singular.

Mt. 21, 7. ἐπεκάθισαν ἐπάνω αὐτῶν ist wohl ebenfalls ungenau: sie setzten ihn auf dieselben (eig. nur auf eins derselben), wie wir z. B. sagen: er sprang von den Pferden, obschon er nur von einem der an einander gespannten Pferde sprang. Zwar lässt sich a. d. St. αὐτῶν mit Euthym. Zigab. u. A. auch auf τὰ ἱμάτια beziehen, indess sollen doch wohl beide ἐπάνω αὐτῶν auf eins und dasselbe (τὴν ὄνον καὶ τὸν πῶλον) zurückweisen und dann würde auch (wegen des ersten ἐπάνω αὐτῶν) die Schwierigkeit nicht gehoben werden. Indess ist die Frage, ob

sich der Referent, diese Worte aus Zach. 9, 9. (*ἐπιβεβηκὼς ἐπὶ πῶλον νέον*) entlehnend, die Sache klar gemacht habe. — Ueber Act. 16, 16. (Fischer vit. lexic. p. 189.), welche Stelle gar nicht hieher gehört, s. Künöl.

Ganz mit Unrecht hat man 1 Cor. 16, 3. den Plur. *ἐπιστολαί* für den Sing. genommen (s. Heumann z. d. St). Wenn auch dieser Plur. so von einem Briefe gebraucht werden kann (s. Schäfer ad Plutarch. V. p. 446. Grot. ad 1 Macc. 12, 19. vgl. Fabric. Cod. apocr. N. T. p. 915.), so sind doch hier die Worte *δι' ἐπιστολῶν* sicher mit *πέμψω* zu verbinden, und die Absendung mehrerer Schreiben an verschiedene Behörden ist an sich gar nicht unwahrscheinlich.

Der Dual kommt im N. T. gar nicht vor; statt seiner soll der Plural stehen Apoc. 12, 14. *καιρὸν καὶ καιροὺς* (zwei Jahr) *καὶ ἥμισυ καιροῦ* (als Nachahmung von עִדָּנִין zwei Jahr Dan. 7, 25.); aber nur in diesem bestimmten Zusammenhange lässt sich *καιρούς* von zwei Jahren fassen, da es ausserdem Jahre schlechthin im Gegensatz gegen *καιρόν* bezeichnen würde. Wegen der Bedeutung Jahr vgl. *χρόνος*, *χρόνοι* Jahr, Jahre bei Theophan. Chronogr., Epiphan. Monach. u. A.

3. Einige Nomina, die einen Singularbegriff ausdrücken, stehen regelmässig im Plural, weil der (sinnliche) Gegenstand, den sie bezeichnen, aus mehrern Theilen besteht: z. B *οἱ αἰῶνες* die Welt (das Universum) Hebr. 1, 2. vgl. עוֹלָמִים, *ἀνατολαὶ καὶ δυσμαί* Mt. 8, 11. Apoc. 21, 13. (die Ost- und Westgegenden oder Länder) Diod. Sic. 2, 43. Plato defin. 411. u. Epin. 990. A., *τὰ δεξιά* Mt. 26, 64. Act. 2, 25. u. ö. (die ganze rechte Seite des Körpers, nicht blos die rechte Hand), *οἱ κόλποι* Luc. 16, 23. (Pausan. 6, 1. 2. Aelian. V. H. 13, 31. vgl. Lob. ad Soph. Ai. p. 175.), *αἱ θύραι* (Act. 5, 19.) fores (oft im Griech.) Hieher gehört auch das *οὐρανοί* der bibl. Gräcität, ursprünglich wohl Nachbildung des hebr. שָׁמַיִם (s. v. a. supera, die obern Gegenden Ewald krit. Grammat. S. 328.), für die spätern Juden aber um so entsprechender, als sie mehrere Himmel übereinander sich dachten 2 Cor. 12, 2. u. Wetsten z d. St. *). Dann sind als pluralia tantum üblich einige Benennungen von (gewöhnlich mehrtägigen) Festen, z. B. *τὰ ἐγκαίνια*, *γενέσια*, *ἄζυμα* (Saturnalia, Lupercalia), auch *οἱ γάμοι* nuptiae (Hochzeitfest) Mt. 22, 2. Luc. 12, 36. (Elsner Observ. I. 99.),

*) Ueber das Lat. coeli s. Schneider lat. Grammat. II. 476.

so wie Städtenamen, Ἀθῆναι, Πάταρα, Φίλιπποι u. a., in welchen der Plural zum Theil historisch zu erklären ist. Thucyd. ed. Poppo III. IV. 20. Ueber ἀργύρια Geld s. Fritzsche ad Mr. p. 608.; auch ὀψώνια (Löhnung) ist häufiger als ὀψώνιον vgl. Röm. 6, 23. und Fritzsche z. d. St. τὰ ἱμάτια steht zuw., wo eig. nur der Mantel, das Oberkleid gemeint sein kann (nicht Mt. 23, 5., wie Schleussner will) Mt. 27, 31. Mr. 5, 30. Joh. 13, 4. 12. Act. 18, 6. (Mt. 24, 18. vgl. Mr. 13, 16.) f. das Allg. Kleidung, Anzug, dann geradezu für Oberkleid im ausdrückl. Gegensatz mit χιτών Joh. 19, 23. — Die Abstracta im Plur. bezeichnen die verschiedenen Aeusserungen, Bezeigungen, Ausbrüche, überh. concreten Erscheinungsformen der durch den Sing. ausgedrückten Eigenschaft, z. B. Jac. 2, 1. προςωποληψίαι, 1 Petr. 2, 1. ὑποκρίσεις, καταλαλιαί, φθόνοι, 2 Cor. 1, 3. οἰκτιρμοί, 2 Cor. 12, 20. Gal. 5, 20. θυμοί. S. überhaupt Jacobs in Act. philol. Monac. I. p. 154 sq. Schoemann ad Plutarch Agid. p. 75 sq. Stallbaum ad Plat. rep. II. 368. Heinichen ad Euseb. H. E. III. p. 18 sq. Bernhardy S. 62 f. auch Kritz ad Sallust. I. p. 76.

Joh. 1, 13. οἳ οὐκ ἐξ αἱμάτων οὐδὲ ἐκ θελήματος σαρκὸς -- ἐγεννήθησαν mag der Plural gesetzt sein in Hinblick auf beide bei der Erzeugung concurrirende Aeltern, wie schon Augustin andeutet. So wohl auch Eurip. Jon. 705 f. (Sonst s. über αἵματα Monk ad Eurip. Alc. 512. Rost Wörterb. I. 95.). Apoc. 18, 24. hat der Plur. αἵματα keine Schwierigkeit. — Τὰ ἱερὰ γράμματα 2 Tim. 3, 15. und αἱ γραφαί von der Bibel (A. T.) bedarf kaum der Erwähnung. Der Plural σάββατα für τὸ σάββατον Mt 12, 1. Luc. 4, 16. a. ist vielleicht ursprünglich blos Nachbildung der aramäischen Form שַׁבְּתָא. Doch kann er auch nach Analogie der Festnamen gewählt worden sein.

Einen hebräischartigen Plural excell. oder majest. wollten Einige (Glassius I. S. 59. Haab S. 59 f.) mit Unrecht in folgenden Stellen finden: Hebr. 9, 23. κρείττοσι θυσίαις (vom Opfertode Christi s. oben 2.), Joh. 9, 3. ἔργα θεοῦ (ein auffallend wichtiges Werk Gottes), Hebr. 7, 6. ἐπαγγελίαι (die wichtige Verheissung), 2 Cor. 12, 1. 7. ἀποκαλύψεις (eine hohe Offenbarung). Denn an allen diesen Stellen passt der Plural sehr gut, insofern die Schriftsteller sich allgemein ausdrücken oder wirklich auf eine geschichtliche Mehrheit hindeuten (Hebr. 7, 6. vgl. Bleek zu Hebr. 6, 12.; ähnlich αἱ διαθῆκαι Röm. 9, 4. Ephes. 2, 12. Sap. 12, 21. s. Grimm z. d. St.). Dagegen könnte man

Hebr. 9, 2. 3. ἅγια und ἅγια ἁγίων vom Heiligen und Allerheiligsten des jerus. Tempels für einen Plur. excell. nehmen, wenn nicht die Accentuation ἁγία und ἁγία ἁγίων (vgl. δειλαία δειλαίων Soph. Electr. 894.) mit Erasmus u. A. vorgezogen wird. Indess, obschon beide Theile des israel. Heiligthums im Pentat. unter den Benennungen τὸ ἅγιον und τὸ ἅγιον τῶν ἁγίων (Exod. 26, 33. Num. 4, 4.) vgl. Joseph. Antt. 3, 6. 4. vorkommen, so heisst doch 1 Reg. 8, 6. das Allerheiligste wirklich τὰ ἅγια τῶν ἁγίων. Sonst wird man hiemit das lat. Penetralia, Adyta (Virg. Aen. 2, 296.) vergleichen.

Wegen Phil. 2, 6. τὸ εἶναι ἴσα θεῷ, wo ἴσα adv. steht, vgl. den griechischen Sprachgebrauch Iliad. 5, 71. Odyss. 1, 432. 15, 519. Ael. V. H. 8, 38. Thuc. 3, 14. Philostr. Apoll. 8, 26. Himer. oratt. 20, 4. Soph. Oed. Tyr. 1182. u. a. s. Reisig ad Oed. Col. 526.

4. Das Neutrum im Singular oder Plural steht zuweilen, wo zwar Personen gemeint sind, der Schriftsteller aber seine Behauptung ganz generell aussprechen will: 2 Thess. 2, 6. τὸ κατέχον οἴδατε (vgl. v. 7. ὁ κατέχων), 1 Cor. 1, 27. 28. τὰ μωρὰ, τὰ ἀσθενῆ, τὰ ἐξουθενημένα (dagegen τοὺς σοφούς), Hebr. 7, 7. τὸ ἔλαττον ὑπὸ τοῦ κρείττονος εὐλογεῖται (vgl. Theodoret. z. d. St.), Joh. 6, 37. 1 Joh. 5, 4. (vgl. v. 1.); ähnlich Thuc. 3, 11. τὰ κράτιστα ἐπὶ τοὺς ὑποδεεστέρους ξυνεπῆγον, Xen. Anab. 7, 3. 11. τὰ μὲν φεύγοντα καὶ ἀποδιδράσκοντα ἡμεῖς ἱκανοὶ ἐσόμεθα διώκειν καὶ μαστεύειν, ἢν δέ τις ἀνθίστηται etc., Poppo ad Thuc. I. p. 104. Seidler ad Eurip. Trod. p. 61. Kritz ad Sall. II. 69. Hieher würde auch Röm. 11, 32. gehören, wenn die Lesart τὰ πάντα mehr für sich hätte s. Fritzsche z. d. St. Dagegen ist Hebr. 7, 18. οὐδέν als wirkliches Neutrum zu fassen. Auch Joh. 3, 6. wird schlechthin an Erzeugtes aus Fleisch (an animal. Erzeugtes) zu denken sein s. Lücke z. d. St.

5. Das Neutr. scheint fürs Femin. gesetzt zu sein Mr. 12, 28. ποία ἐστὶ πρώτη πάντων ἐντολή; (nach den ältesten Codd. st. πασῶν, was Correctur ist). Allein πάντων steht ausser geschlechtlicher Beziehung auf das Hauptwort für das allgemeine omnium (rerum), vgl. Lucian. Piscat. p. 583. c. 13. μία πάντων ἦγε ἀληθὴς φιλοσοφία (nach der gewöhnl. Lesart; a. πάντως), Thuc. 4, 52. τάς τε ἄλλας πόλεις καὶ πάντων μάλιστα τὴν Ἄντανδρον, s. d'Orville ad Char. p. 549 sq. Porson ad Eur. Phoen. 121. Fritzsche ad Mr. l. c. Dagegen kann man nicht mit d'Orville ad Char. p. 292 sq. sagen, Act. 9, 37. λούσαντες αὐτὴν ἔθηκαν stehe

λοῦσ. für λούσασαι, weil die Weiber das Abwaschen der Leichen zu besorgen hatten. Der Schriftsteller spricht hier ganz allgemein und impersonell: man wusch und legte. Hätte Lucas historisch genau auf jene Sitte Rücksicht nehmen wollen, so würde er sich überhaupt umständlicher haben ausdrücken müssen, vgl. Luc. 22, 58. (Mt. 26, 71.) und Xen. Mem. 2, 7. 2. συνεληλύθασιν - - ἀδελφαί τε καὶ ἀδελφιδαὶ καὶ ἀνεψιαὶ τοσαῦται, ὥςτ' εἶναι ἐν τῇ οἰκίᾳ τεσσαρακαίδεκα τοὺς ἐλευθέρους vierzehn an Freien (freien Leuten), wo das Masc. gesetzt ist, obschon unter den Freien (wie es scheint) Frauenzimmer zu verstehen sind.

Mascul. pro Femin. steht auch nicht LXX. Gen. 23, 3. ἀνέστη Ἀβραὰμ ἀπὸ τοῦ νεκροῦ αὐτοῦ - - 4. θάψω τὸν νεκρόν μου, obschon die Sara gemeint ist, oder Hist. Susan. 62. ἐποίησαν αὐτοῖς ὃν τρόπον ἐπονηρεύσαντο τῷ πλησίον, obschon die Susanna gemeint ist. Im ersten Falle sagen auch wir: er begrub seinen Todten (ähnl. Soph. Antig. 930. φθιμένῳ [vulg φθιμένᾳ] τοῖς ἰσοθέοις ἔγκληρα λαχεῖν μέγα), und immer heisst die Leiche im Griech. ὁ νεκρός, nie im Femin.; s. übrigens Herm. ad Soph. Antig. p. 114. 176.

Anm. 1. In einem A. T. Citat (1 Reg. 19, 18.) steht Röm. 11, 4. das Fem. ἡ Βάαλ (Zeph. 1, 4. Hos. 2, 8.), wohl nicht mit verächtlicher Nebenbedeutung, wie die Femininalformen der Götzennamen im Arabischen und Rabbinischen gebraucht sein sollen (?), s. Gesen. in Rosenm. Repertor. I. S. 139. und Tholuck z. d. St. dag. Fritzsche ad Rom. II. p. 442.; sondern P., der aus dem Gedächtnisse citirt, konnte leicht ἡ Βάαλ, das er in LXX. zuweilen gelesen hatte (doch variiren jetzt die Codd.), hier, wo LXX. selbst τῷ Βάαλ haben, setzen. Rückert z. d. St. ist, wie oft anderwärts, rathlos. Zuletzt war es gleichgültig, ob der männliche oder weibliche Baal genannt wurde.

Anm. 2. Wo ein Subst. jeglichen Geschlechts als Wort im materiellen Sinne genommen wird, ist es bekanntlich mit dem Art. neutr. construirt Gal. 4, 25. τὸ Ἄγαρ das (Wort) Hagar. Dagegen könnte Femin. st. Neutr. zu stehen scheinen ἡ οὐαί Apoc. 9, 12. 11, 14.; es schwebte aber hier dem Schriftsteller wohl ein Wort wie θλίψις oder ταλαιπωρία vor.

§. 28.

Ueber den Gebrauch der Casus im Allgemeinen.

1. Die Bedeutung der griechischen Casus (Herm. de emend. rat. I. 137 sqq. Bernhardy S. 74 ff.) *) war auch für den Ausländer im Allgemeinen leicht zu begreifen, und selbst die Juden hatten, wenn auch nicht durch Endungen bezeichnet, doch merklich genug die gewöhnlichen Casusverhältnisse in ihrer Sprache ausgeprägt, namentlich war im Aramäischen die Genitivbezeichnung der in den abendländischen Sprachen schon näher getreten. Schwieriger blieb es, die casus obliquos in allen ihren zum Theil weit ausgedehnten und mannichfaltigen Anwendungen den Griechen gleichsam nachfühlen zu lernen, auch stimmte solcher Gebrauch nicht mit der anschaulichen und expressiven Redeweise der Morgenländer überein; und wir finden daher, dass im N. T. Idiom, dem Charakter des Orientalischen gemäss, nicht selten Präpositionen gebraucht sind, wo der Grieche selbst in Prosa mit dem blossen Casus ausgereicht hätte, z. B. *διδόναι ἐκ*, *ἐσθίειν ἀπό*, *μετέχειν ἐκ* statt *διδόναι*, *ἐσθίειν*, *μετέχειν τινος* (vgl. §. 30.), *πολεμεῖν μετά τινος* st. *τινί*, *κατηγορεῖν κατά τινος* (Luc. 23, 14.) *ἤγειρεν Δαβὶδ εἰς βασιλέα* Act. 13, 22. §. 32, 4. b., *τίς ἐγκαλέσει κατὰ ἐκλεκτῶν θεοῦ* f. *ἐκλεκτοῖς* Röm. 8, 33.) **). Aus LXX. vgl. *φείδεσθαι ἐπί τινι* oder *τινος* (חוּס עַל).

Dieser Gebrauch der Präposs. für die blossen Casus ist jedoch überh. Eigenheit der (frühern) Simplicität und kommt daher im Griech. nicht nur in den ältern Dichtern, z. B. Homer, sondern auch in Prosaikern, z. B. Lucian, vor, s. Jacob quaest. Lucian. p. 11 sq. Daher denn manches der Art selbst aus guten Schriftstellern belegt werden kann, wie z. B. *παύειν ἀπό* vgl. Matth. II. 833.

2. Kein Casus wird wahrhaft für den andern gesetzt (enallage casuum), wohl aber können zuweilen in derselben Verbindung zwei Casus gleich richtig stehen, wenn das Verhältniss auf eine zwiefache Weise sich denken lässt, z. B. *Ἀσσύριος τῷ γένει* und *τὸ γένος*, *προςκυνεῖν τινι* einem Ehr-

*) Eine Monographie ist: J. A. Hartung über die Casus, ihre Bildung u. Bedeut. in der griech. u. lat. Sprache. Erlang. 831. 8. C. E. Prüfer de graeca atq. latina declinatione quaestiones criticae. Fasc. I. L. 827. 8.

**) Wie etwa die Byz. sagen: *ἀγανακτεῖν* oder *ὀργίζεσθαι κατά τινος*.

furcht erweisen und *προςκ. τινα* einen verehren, *καλῶς ποιεῖν τινα* und *τινι* (Thilo Act. Thom. 38.), *ἔνοχός τινι* und *τινος* (Fritzsche ad Mt. p. 223.) *), *πληροῦσθαί τινος* (von etwas) und *τινι* (mit, mittelst etw.); auch *μνᾶσθαί τι* und *τινος* (wie recordari rei und rem), im erstern Falle (beim Accus.) denke ich das sich erinnern als eben auf diesen Gegenstand gerichtet (transitiv), beim Genit. sich einer Sache erinnern (sich an etwas erinnern, meminisse rei) ist die Erinnerung als ausgehend oder herkommend von dem Gegenstande gedacht. Man kann also nicht sagen, dass irgendwo der Dat oder Acc. pro Genitivo oder umgekehrt u. s. w. gesetzt sei, sondern beide Casus sind logisch gleich richtig, und es bleibt nur zu beobachten übrig, welche Construction in der Sprache die gewöhnlichere geworden sei, oder ob eine derselben etwa der spätern Sprache (oder einem einzelnen Schriftsteller) vorzugsweise angehöre (wie *εὐαγγελίζεσθαί τινα, προςκυνεῖν τινι*).

Die abgeschmackteste Enallage dieser Art wäre wohl 2 Cor. 6, 4. *συνιστῶντες ἑαυτοὺς ὡς θεοῦ διάκονοι* st. *διακόνους* (Schulz). Es kann ja aber beides (in verschiedener Beziehung) gesagt werden. Ich empfehle mich als ein Erzieher heisst in der von mir übernommenen Function eines Erziehers, dagegen ich empfehle mich als einen Erzieher, d. i. als einer, der Erz. sein will oder kann.

3. Jeder Casus als solcher steht seiner Natur nach mit der Construction des Satzes, dem er angehört, in einer nothwendigen Verbindung; doch finden sich auch casus absoluti, d. h. solche, welche in die grammatische Anlage des Satzes nicht verflochten sind, welche grammatisch gleichsam schweben und nur logisch zu dem Satze gehören, am häufigsten und entschiedensten nominativi absoluti, wie Act. 7, 40. *ὁ Μωϋσῆς οὗτος – – – οὐκ οἴδαμεν, τί γέγονεν αὐτῷ* (Xen. Oecon. 1, 14.), Apoc. 2, 26. *ὁ νικῶν καὶ ὁ τηρῶν ἄχρι τέλους τὰ ἔργα μου, δώσω αὐτῷ ἐξουσίαν* cet., 3, 12. *ὁ νικῶν, ποιήσω αὐτὸν στύλον* cet. Hier ist der Nominat. bald mit Absicht als die Hauptvorstellung, um welche sich der folgende Satz bewegen soll, vorangestellt (wie z. B. der Nominat. in anderer Weise Luc. 13, 4.) **), also rhetorischer

*) Der Unterschied, welchen Schäfer ad Demosth. V. p. 323. zwischen beiden Constructionen macht, wird durchs N. T. nicht bestätigt. Vgl. noch Matth. II. 850.

**) Ein Begriff, in einem casus obliquus ausgedrückt, tritt durch diese Abhängigkeitsbezeichnung auch logisch für den Hörenden

Art, bald aus Nachlässigkeit zu erklären, und somit als Anakoluth zu fassen, indem der Schreibende entweder die nachfolgende Structur bei sich noch nicht geordnet hatte, oder, durch mehrere Worte vom Nomin. abgeführt, sie umänderte vgl. Mt. 10, 32. 12, 36. Mr. 9, 20. *) Act. 20, 3. Joh. 7, 38. 1 Cor. 11, 14. Luc. 21, 6., auch 1 Joh. 2, 27. a. Alles dies oft bei den Griechen (Xen. Oecon. 12, 8. Anab. 7, 6. 37. Cyrop. 4, 5. 37. 5, 4. 34. Mem. 2, 6. 36. 3, 1. 2. Thuc. 4, 73. Aelian. V. H. 12, 1. Dio Chrys. 9, 124. Philostr. Apoll. 7, 16.), Matth. II. 776. s. insbesondere Hemsterh. und Lehmann ad Lucian. III. p. 428 sq. Heindorf ad Plat. Theaet. p. 389. ad Plat. Cratyl. p. 68. Ast ad Plat. Legg. p. 145. Schäfer ad Eurip. Orest. p. 127 sq. Boissonade ad Nic. p. 97. Siebelis ad Pausan. I. p. 85. Hamaker Lection. Philostr. p. 2 sq. Bernhardy S. 68 f. Ueber die LXX. s. Thiersch p. 130 sqq. **). Dagegen reduciren sich die sogen. accus. absoluti und noch mehr die genit. und dat. absol. gewöhnlich auf den Grundbegriff dieser Casus (Herm. ad Vig. p. 874.) und stehen daher nur selten in Folge einer ähnlichen Anakoluthie wirklich absolute (vgl. z. B. Schäfer ad Demosth. V. p. 314. Index ad Menandr. in der Bonner Ausg. p. 656.) vgl. §. 32, 7. S. überh. A. de Wannowski syntaxeos anomalae graecae pars de constructione, quae dicitur, absoluta cet. Lips. 1835. 8., F. W. Hoffmann observata et monita de casibus absol. ap. Graecos et Lat. ita positis ut videantur non posse locum habere. Budiss. 1836. 4. (handelt nur von genit. und dat. absol.), dann E. Wentzel de genitivis et dat. absol. Vratisl. 1828. 8.

Als ein Nominat. absol. ist auch die zuweilen in einen Satz eingeschobene, mit dessen Construction aber nicht in Verbindung stehende Zeitangabe zu betrachten, wie Luc. 9, 28. ἐγένετο μετὰ

und Lesenden zurück, während der Nominat., als casus subjecti, die volle Aufmerksamkeit auf sich lenkt.

*) Hiemit ganz übereinstimmend ist was Fritzsche aus der Antholog. Pal. 11. 488. anführt: κἀγὼ δ᾽ αὐτὸν ἰδὼν τὸ στόμα μου δέδεται.

**) Bei Spätern sind selbst in nicht umfangreichen Sätzen Nominativi an die Spitze gestellt, die völlig schweben vgl. z. B. Theophan. Chronogr. p. 23. 413. Im Latein. sind die Nominativi absol. im Allgemeinen weniger häufig bei Prosaikern, doch s. Ramshorn S. 703. vgl. Caes. Civ. 1, 41. pons, qui fuerat tempestate interruptus neque erat refectus, hunc noctu perfici iussit, Plaut. Pseudol. 1, 4. 11 sq.

τοὺς λόγους τούτους, ὡςεὶ ἡμέραι ὀκτώ, Lucian. dial. meretr. 1, 4. οὐ γὰρ ἑώρακα, πολὺς ἤδη χρόνος, αὐτόν. S. unten §. 64, 1. Ueber eine angebliche Hypallage in Adjectivis s. §. 65.

§. 29.

Gebrauch des Nominativs und Vocativs.

1. Gleich häufig bei Griechen (Fischer ad Weller. III. 1. 319 sq. Markland ad Eurip. Iphig. Aul. 446. Boissonade ad Nicet. p. 240.) und Hebräern vertritt der Nominativ mit dem Artikel die Stelle des Vocativs. Auch im N. T. finden sich mehrere Beispiele eines solchen Nomin. nicht blos in befehlenden Anreden (wo dieser Gebrauch wohl ursprünglich war Heindorf ad Plat. Prot. p. 460. Bernhardy 67.), Mr. 9, 25. τὸ πνεῦμα τὸ ἄλαλον --- ἐγώ σοι ἐπιτάσσω, Luc. 8, 54. ἡ παῖς, ἐγείρου, Mr. 5, 41. Ephes. 6, 1. Col. 3, 18., sondern auch in Zurufungen Mt. 27, 29. Joh. 8, 10. Luc. 12, 32., selbst in Gebeten und Hymnen Mt. 11, 26. Luc. 18, 11. Hebr. 1, 8. (vgl. Bleek z. d. St.) 10, 7. Ueber Joh. 20, 28. sind die Ausl. bekanntlich (im dogmatischen Interesse) uneins, ob sie den nom. pro voc. als Anrede oder blosse Ausrufung nehmen sollen. Für ersteres entscheidet das vorhergehende εἶπεν αὐτῷ. — Häufiger steht indess der Vocativ selbst theils in eig. Anreden Mt. 15, 28. Act. 11, 7. 21, 20. 22, 13. 25, 26. 26, 24. 27, 24. Röm. 2, 1., theils in Fragen Jac. 2, 20. Röm. 9, 20., theils in Ausrufungen Mt. 17, 17. Luc. 24, 25., bald mit, bald ohne ὦ. Letzteres ist hauptsächlich bei nachdrucksvollen und feierlichen Anreden Mt. 15, 28. (dah. auch in der Dedicationsansprache Act. 1, 1. vgl. Plutarch. Thes. 1.), nam. bei Tadel und Betheuerungen Mt. 17, 17. Luc. 24, 25. Röm. 2, 1. 9, 20. Jac. 2, 20. cet. vorgesetzt Lobeck ad Soph. Ai. 451 f. V. Fritzsche ad Aristoph. I. p. 4., indess kommt es im N. T. überhaupt nur 16 mal vor, und die Anreden bei Vorträgen, wo die Griechen gewöhnlich das ὦ vorausgehen lassen, entbehren desselben im N. T., wie Act. 1, 17. Ἄνδρες Γαλιλαῖοι 2, 22. Ἄνδρ. Ἰσραηλῖται 19, 25. 27, 10. cet. Wie sehr übrigens auch bei den Griechen hinsichtlich des ὦ vocativi ein Schwanken sichtbar sei, hat Lob. a. a. O. gezeigt.

Luc. 12, 20. ist wohl mit den besten Codd. ἄφρων (st. ἄφρον) als Ausrufung zu lesen: Thor; in derselben Nacht u. s. w. — Accus. f. Vocat. (Rost 503.) wird man nicht Mt. 4, 15. ὁδὸν θαλάσσης finden dürfen s. Fritzsche z. d. St.

2. Bei der Angabe von **Benennungen** steht der Nominativ (Nominat. tituli) nicht nur in Fällen, wie Apoc. 6, 8. *ὄνομα αὐτῷ ὁ θάνατος*, 8, 11. (vgl. Demosth. adv. Macart. p. 669. B.), sondern auch, wo die Construction einen andern Casus zu fordern scheint Joh. 13, 13. *φωνεῖτέ με· ὁ διδάσκαλος*, und wohl auch Luc. 19, 29. *εἰς τὸ ὄρος το καλούμενον Ἐλαιών* (Fritzsche ad Mr. p. 795.) vgl. Malala 18. p. 482. *ἐν τῷ λεγομένῳ Αὐγουστεών*, 10. p. 247. Ephraem. 9587. *κατὰ χῶρον Ἐλαία κεκλημένον* *). Dag. Act. 1, 12. *ἀπὸ ὄρους τοῦ καλουμένου ἐλαιῶνος*. Vgl. 1 Sam. 9, 9. *τὸν προφήτην ἐκάλει ὁ λαὸς ἔμπροσθεν ὁ βλέπων* **) und Lobeck ad Phryn. p. 517. Matth. II. 772.

Wenn unter Vermittlung des *ὀνόματι* im Contexte Jemand genannt wird, so ist der Name nie von *ὀνόμ.* abhängig gemacht, sondern steht in dem Casus, den das Hauptwort erfordert, im Nominat. z. B. Luc. 1, 5. Act. 8, 9. 10, 1. 13, 6., im Dat. Act. 27, 1. *ἑκατοντάρχῃ ὀνόματι Ἰουλίῳ* (28, 7.), im Accus. Act. 9, 12. *ἄνδρα ὀνόματι Ἀνανίαν*, 18, 2. Ueber einen verwandten Sprachgebrauch s. Jacobs ad Aelian. anim. II. p. 296.

Anm. 1. Mit Unrecht hat man der N. T. Sprache eine hebräischartige Umschreibung des Nomin. durch Acc. mit *εἰς* in den Formeln *εἶναι* oder *γίνεσθαι εἴς τι* vindiciren wollen (Leusden diall. p. 132.). Bei weitem die meisten angeführten Stellen sind A. T. Citate oder aus dem A. T. hergenommene stehend gewordene Formeln (Mt. 19, 5. 1 Cor. 6, 16. Ephes. 5, 31. Hebr. 8, 10. a.); zudem übersah man, dass *γίνεσθαι εἴς τι* fieri d. i. abire (mutari) in aliq. Act. 5, 36. Joh. 16, 20. Apoc. 8, 11.) auch griechisch (so wie deutsch) gesagt werden könne (Georgi Vind. 337. Schwarz Comment. 285.), und, wenigstens bei Spätern,

*) In allen Ausg. steht a. a. O. *ἐλαιῶν*. Für ganz entschieden falsch kann ich diese Accent. mit Fritzsche noch nicht halten. Lucas, sein Evangel. für auswärtige Leser bestimmend, mochte wohl den in Paläst. genugsam bekannten Oelberg an der ersten Stelle, wo er ihn erwähnt, den sogenannten O. nennen, der Ausdruck aber *πρὸς τὸ ὄρ. τὸ λεγ. ἐλαιῶν* wäre aufzulösen in *τὸ λεγ. ὄρος ἐλ.* ad montem qui dicitur olivarum, und der Art. könnte recht wohl bei *ἐλ.* entbehrt werden. Aber vielleicht hat schon Syr. *ἐλαιών* gelesen; er übers. a. a. O. ܛܘܪܐ ܕܡܬܩܪܐ ܕܒܝܬ ܙܝܬܐ wie Act. 1, 12., dagegen *ὄρος τῶν ἐλ.* Mt. 21, 1. schlechthin ܛܘܪܐ ܕܙܝܬܐ, 24, 3. a.

**) So selbst *τὴν ἀνθρωποτόκος φωνήν* Theodoret. IV. 1304. *τὴν θεὸς προσηγορίαν* III. 241. IV. 454., in welchen Fällen die

selbst in Beziehung auf Personen gesagt werde (Geo. Pachymer. I. p. 345. εἰς συμμάχους αὐτοῖς γίνονται), bedachte auch nicht, dass in dem hebr. εἶναι εἴς τι das ל nicht eigentl. den Nomin. ausdrücke, sondern unserm zu etwas (dienen, gereichen) entspreche (Hebr. 8, 10. 1 Cor. 14, 22. vgl. Sap. 2, 14.). 1 Cor. 4, 3. heisst ἐμοί εἰς ἐλάχιστόν ἐστιν mir, für mich, gehörts zu dem Geringsten, Unbedeutendsten (ich ordne es dem zu), Act. 19, 27. εἰς οὐδὲν λογισθῆναι ist auf ähnliche Art: für nichts geachtet werden (Sap. 9, 6.) *). Luc. 2, 34. κεῖται εἰς πτῶσιν bezeichnet die Präpos. ebenfalls die Bestimmung und widerstrebt nicht der griech. Analogie vgl. Aesop. 24, 2. εἰς μείζονά σοι ὠφέλειαν ἔσομαι und das lat. auxilio esse (Zumpt Gr. S. 549.). S. noch §. 32, 4. b.

Anm. 2. Ein Nomin. der Ausrufung ist (ausser Luc. 12, 20. s. ob.) Phil. 3, 18. 19. πολλοὶ γὰρ περιπατοῦσιν, οὓς πολλάκις ἔλεγον -- τοὺς ἐχθροὺς τοῦ σταυροῦ τοῦ Χρ., ὧν τὸ τέλος ἀπώλεια, -- οἱ τὰ ἐπίγεια φρονοῦντες (vgl. Mr. Anton. 2, 2.), Mr. 12, 38—40. βλέπετε ἀπὸ τῶν γραμματέων, τῶν θελόντων -- καὶ ἀσπασμοὺς - καὶ πρωτοκαθεδρίας - οἱ κατεσθίοντες τὰς οἰκίας --, οὗτοι λήψονται περισσότερον κρίμα.

§. 30.

Gebrauch des Genitivs.

1. Der Genitiv ist unbestritten der Wohercasus (Casus des Ausgangs und Herkommens) und wird als solcher am reinsten in der Verbindung mit Thätigkeitswörtern, also mit Verbis erkannt, sein gewöhnlichstes und bekanntestes Auftreten in Prosa ist aber in der Construction zweier Substantiva, wo er (genetisch betrachtet) das eigentl. auf der Gränze seiner Sphäre liegende Verhältniss der Abhängigkeit (und Zugehörigkeit) bezeichnet **), z. B. κύριος τοῦ κόσμου. Wir betrachten diesen Gebrauch zuerst und bemerken, da auch

Römer (was neuere Lateinschreiber gewöhnlich übersehen) stets den Genitiv setzen.

*) Anders die Redensart χρήματα εἰς ἀργύριον λογίζεσθαι Xenoph. Cyrop. 3, 1. 33.

**) Betrachtet man den Genitiv nicht so wohl genetisch als abstract, so kann man sein Wesen so ausdrücken: (Herm. Opusc. I. 175. und ad Vig. p. 875.) Genitivi proprium est id indicare, cujus quid aliquo quocumque modo accidens est. Vgl. de emendand. rat. p 139. Gegenbemerkungen bei Prüfer de graeca et lat. declinat. p. 105.

hier eine Mannichfaltigkeit des Sinnes *) hervortritt, ausser den gewöhnlichen Fällen a) den Genit. objecti nach Subst., welche eine innere oder äussere Thätigkeit (Gefühl, Ausspruch, Handlung) bezeichnen **): z. B. Mt. 13, 18. *παραβολὴ τοῦ σπείροντος*, Säemannsgleichniss d. i. Gleichniss vom Säemann, 1 Cor. 1, 6. *τὸ μαρτύριον τοῦ Χριστοῦ* das Zeugniss von Christus (2, 1. vgl. 15, 15.), 1 Cor. 8, 7. *ἡ συνείδησις τοῦ εἰδώλου* das Bewusstsein vom Götzen, 1 Cor. 1, 18. *ὁ λόγος τοῦ σταυροῦ* (Matth. II. 814.), Luc. 6, 7. *κατηγορία αὐτοῦ* Anklage gegen ihn, Act. 4, 9. *εὐεργεσία ἀνθρώπου* (Thuc. 1, 129.), Joh. 7, 13. 20, 19. *φόβος Ἰουδαίων* vor den Juden (Eurip. Andr. 1060.), Joh. 17, 2. *ἐξουσία πάσης σαρκός* über vgl. 1 Cor. 9, 12., Röm. 10, 2. *ζῆλος θεοῦ* Eifer um Gott (vgl. Joh. 2, 17. LXX. 1 Macc. 2, 58.; anders 1 Cor. 11, 2.), Hebr. 9, 15. *ἀπολύτρωσις τῶν παραβάσεων* Sündenerlösung d. i. Erlösung von den Sünden, s. noch 2 Cor. 11, 8. Mt. 10, 1. 14, 1. Luc. 6, 12. Hebr. 2, 15. 7, 1. (Num. 26, 9. Hiob 21, 4. Obad. 12. Sir. 3, 14. Sap. 8, 3. 1 Macc. 3, 14. a.), Markland ad Eurip. Suppl. v. 838. d'Orville ad Char. p. 498. Schäfer ad Soph. II. p. 300 sq. Ast ad Plat. Legg. p. 72. Poppo ad Thuc. III. 1. 521. Stallbaum ad Plat. Apol. p. 29. Rep. II. p. 201. Pflugk ad Eurip. Androm. p. 13. Daher zuweilen *ἀγάπη τοῦ θεοῦ, τοῦ Χριστοῦ* Liebe zu Gott, zu Christus (1 Joh. 2, 5. 15. Joh. 5, 42., aber nicht Röm. 5, 5. 8, 35. s. de Wette z. d. St. 2 Thess. 3, 5. 2 Cor. 5, 14.), und immer *φόβος θεοῦ* oder *κυρίου* (Act. 9, 31. Röm. 3, 18. 2 Cor. 5, 11. 7, 1. Ephes. 5, 21.), *πίστις τοῦ θεοῦ, Χριστοῦ* oder *Ἰησοῦ* Mr. 11, 22. Röm. 3, 22. Gal. 2, 16. 3, 22. Ephes. 3, 12. Phil. 3, 9. Jac. 2, 1. Apoc. 14, 12. vgl. *πίστις ἀληθείας* 2 Thess. 2, 13. Ferner gehört hieher *ὑπακοὴ τοῦ Χριστοῦ* 2 Cor. 10, 5.; *δικαιοσύνη θεοῦ* aber in der dogmat. Sprache des Paulus Röm. 1, 17. 3, 21 f. 10, 3. cet. ist nach seiner Lehre von dem *θεὸς ὁ δικαιῶν* (vgl. Röm. 3, 30. 4, 5.) wohl ohnstreitig: Gottesgerechtigkeit d. h. Gerechtigkeit die Gott (dem Menschen) angedeihen lässt, und es konnte, wenn der Begriff einmal fest stand, auch 2 Cor. 5, 21. *δικαιοσ. θεοῦ* als Prädikat der Gläubigen selbst ausgesagt werden. Andre fassen mit Luther den Ausdruck so: Gerechtigkeit die vor Gott gilt (quae deo

*) Vgl. Schäfer ad Eurip. Orest. 48.

**) Ueber einen ähnlichen Gebrauch der Possessivpronomina s. §. 22. Anm. 3.

satisfacit Fritzsche ad Rom. I. 47.), *δικ. παρὰ τῷ θεῷ.* Die Möglichkeit dieser Deutung liegt in dem *δίκαιος παρὰ τῷ θεῷ* Röm. 2, 13. gegenüber dem *δικαιοῦσθαι* und noch directer in *δικαιοῦσθαι παρὰ τῷ θεῷ* Gal. 3, 11. oder *ἐνώπιον τοῦ θεοῦ* Röm. 3, 20. Nach der Natur des *δικαιοῦσθαι* konnte beides gesagt werden. Das stringentere ist aber *δικαιοῖ ὁ θεὸς τὸν ἄνθρωπον* und Röm. 10, 3. wird ein besserer Gegensatz gewonnen, wenn *δικ. θεοῦ* ist: Gerechtigkeit die Gott gewährt, vgl. auch Phil. 3, 9. *ἡ ἐκ θεοῦ δικαιοσύνη.*

Es ergiebt sich aus dem Bisherigen, dass die Unterscheidung des genit. subj. und object. in vielen Stellen nicht auf grammatischem sondern auf exeget. Urtheil beruht und ein solches wird namentlich auch Parallelstellen vorsichtig beachten müssen. Phil. 4, 7. möchte *εἰρήνη θεοῦ* nichts anders sein: als Friede (Seelenfriede) welchen Gott giebt, gemäss dem, dass die Apostel ihren Lesern *εἰρήνην ἀπὸ θεοῦ* anwünschen und dieser Parallelismus ist hier entscheidender als Röm. 5, 1. *εἰρήνην ἔχομεν πρὸς τὸν θεόν* (wonach: Friede mit Gott übersetzt werden soll). Auch Col. 3, 15. fasse ich in *εἰρήνη Χριστοῦ* (wohl ohnstreitig die richtige Lesart) den Genitiv subjectiv vgl. Joh. 14, 27. Dass *δικαιοσύνη πίστεως* (ein Begr. Glaubensgerechtigkeit) Röm. 4, 13. sei: Gerechtigkeit, welche der Glaube herbeiführt, wird aus dem häufigern *ἡ δικ. ἡ ἐκ πίστεως* Röm. 9. 30, 10, 6. klar. Ephes. 4, 18. *ἀπηλλοτριωμένοι τῆς ζωῆς τοῦ θεοῦ* ist: Gottesleben; so wird das Leben der christl. Gläubigen genannt, als ein von Gott mitgetheiltes, innerlich angeregtes Leben.

Ob man in der Formel *εὐαγγέλιον τοῦ Χριστοῦ* den Genitiv subjectiv (das von Christus verkündigte E.), oder objectiv (das Ev. von Chr.) auffassen soll, könnte zweifelhaft scheinen; ich ziehe jedoch das letztere vor, weil an einigen Stellen der vollständige Ausdruck *εὐαγγέλιον τοῦ θεοῦ περὶ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ*, z. B. Röm. 1, 3. gebraucht ist, woraus jenes blos abgekürzt sein dürfte; vgl. auch *εὐαγγέλιον τῆς βασιλείας τοῦ θεοῦ* Mt. 4, 23. 9, 35. Auch Col. 2, 18. ist es unter den Auslegern streitig, ob man in *θρησκεία ἀγγέλων* einen Genit. subj. oder object. annehmen soll. Letzteres ist vorzüglicher: Verehrung der Engel, Engeldienst vgl. Clem. Strom. 6. p. 669. *θρησκεία τῶν ἄστρων.* Philo II. p. 259. *θρ. θεῶν* (*ἡ τοῦ θεοῦ λατρεία* Plato Apol. p. 23.). Ueber 2 Tim. 1, 12. macht Heydenreich unnöthige Schwierigkeiten; 1 Tim. 4, 1. ist *δαιμονίων* sicher Genit. subjecti, wogegen Hebr. 6, 2. *βαπτισμῶν διδαχῆς*, wenn man letzteres für das Hauptnomen ansieht (s. unten 2. Anm.), *βαπτισμ.* nur das Object der *διδαχή* bezeichnen kann. Röm. 8, 23. scheint *ἀπολύτρωσις τοῦ*

σώματος nach der paulin. Darstellung besser Befreiung des Leibes (eben von jener δουλεία τῆς φθορᾶς v. 21.) als Befreiung vom Leibe gedeutet zu werden. Auch Hebr. 1, 3. 2 Petr. 1, 9. καθαρισμὸς τῶν ἁμαρτιῶν ist vielleicht nicht als Reinigung von der Sünde aufzulösen, sondern Rein. der S. (Entfernung der S. vgl. Deut. 19, 3.), wie man wohl sagen kann καθαρίζονται αἱ ἁμαρτίαι (vgl. καθαίρειν αἷμα durch Reinigen wegschaffen Iliad. 14, 171.). — Jac. 2, 4. κριταὶ διαλογισμῶν πονηρῶν hat man den Genit. der Qualität, Richter von schlechter Denkungsart. Röm. 2, 7. ὑπομονὴ ἔργου ἀγαθοῦ, 1 Thess. 1, 3. ὑπομ. τῆς ἐλπ. ist ganz einfach: Ausdauer guten Werks, A. der Hoffnung.

2. Aber der Genit. wird b) auch von noch ferner liegenden Abhängigkeits-Verhältnissen gebraucht (vgl. Jacob ad Lucian. Alex. p. 108 sq. Stallbaum ad Plat. Tim. p. 241 sq. Bernhardy 160 ff.), und es bilden sich so durch eine Art Breviloquenz zusammengesetzte Benennungen, wie: Kreuzesblut, Busstaufe, Schadengesetz, die nach Verhältniss der componirten Begriffe verschiedentlich aufgelöst werden müssen. Wir unterscheiden 1) den Genitiv, der nur äusserliche (räumliche oder zeitliche) Beziehungen ausdrückt: wie Mt. 10, 5. ὁδὸς ἐθνῶν Heidenweg d. i. Weg zu den Heiden vgl. Hebr. 9, 8. Mt. 1, 11. 12. μετοικεσία Βαβυλῶνος Abführung nach Bab. (Gen. 3, 24. ἡ ὁδὸς τοῦ ξύλου τῆς ζωῆς, Jer. 2, 18. Orph. 197. [200.] ἐπὶ πλόον Ἀξείνοιο ad expeditionem in Axinum, 141. [144.] νόστος οἴκοιο domum reditus vgl. Schäfer Melet. p. 90. Seidler ad Eurip. Electr. 161. Spohn ad Isocr. Paneg. p. 2. Buttmann ad Soph. Philoct p. 67.) *); Joh. 7, 35. ἡ διασπορὰ τῶν Ἑλλήνων die Zerstreuung (Zerstreuten) unter den Griechen: Mr. 8, 27. κῶμαι Καισαρείας τῆς Φιλίππου die Flekken um Cäsarea Ph., die auf ihrem Gebiete liegen (Jes. 17, 2.), Col. 1, 20. αἷμα τοῦ σταυροῦ Kreuzesblut, d. i. Blut am Kreuze vergossen, 1 Petr. 1, 2. ῥαντισμὸς αἵματος Reinigung durch Blut, 2 Cor. 11, 26. κίνδυνοι ποταμῶν Gefahren auf Flüssen (bald darauf κίνδ. ἐν πόλει, ἐν θαλάσσῃ cet.) vgl. Heliod. 2, 4. 65. κίνδυνοι θαλασσῶν. Zeitliche Bezeichnungen: Röm. 2, 5. ἡμέρα ὀργῆς Zornestag d. i. Tag, an welchem der (göttl.) Zorn strafend sich äussern wird, Jud. 6. κρίσις μεγάλης ἡμέρας das Gericht am grossen Tage, Hebr. 6, 1. ὁ τῆς ἀρχῆς τοῦ

*) Umgekehrt Plato Apol. p. 40. D. μετοίκησις τῆς ψυχῆς τοῦ τόπου τοῦ ἐνθένδε (von diesem Orte weg).

Χριστοῦ λόγος der Anfangsunterricht Christi. Eine äusserliche (räumliche) Beziehung liegt auch in *κεράμιον ὕδατος* Mr. 14, 13., vgl. Jer. 48, 52. *κεράμιον οἴνου* Soph. Electr. 758. *χαλκὸς σποδοῦ* (s. Schäfer ad Longi Pastor. p. 386.) Dion. Hal. IV. 2028, 4. *ἀσφάλτου καὶ πίσσης ἀγγεῖα*, Theophr. Char. 17. Diog. L. 6, 1. 4. 7, 1. 3. Athen. I. p. 177. 1 Sam. 10, 3.

Act. 22, 3. *Τάρσος τῆς Κιλικίας* und Gleiches 13, 13. 27, 5. Luc. 4, 26. ist ganz einfach auf den Genit. der Angehörigkeit zurückzuführen: Tarsus Ciliciens (der Prov. Cilicien angehörig). Bei den Griechen ist solche geographische Bezeichnung stehend geworden vgl. Diod. Sic. 1, 4. 17, 64. Xenoph. Hell. 1, 2. 12. Diog. L. 8, 1. 3. s. Ellendt ad Arrian. Alex. I. 151. Ramshorn lat. Grammat. I. 167.

ἀνάστασις νεκρῶν ist nirgend im N. T. s. v. a. *ἀναστ. ἐκ νεκρῶν*, sondern bezeichnet auch Röm. 1, 4. die Todtenerweckung schlechthin und generisch als eine That Gottes, wenn sie auch hier nur an einem Einzelnen vollzogen erscheint, wie man etwa sagen könnte: dem Weltgericht Gottes fällt er anheim.

b) Innere Beziehungen entfernterer Art drückt der Genitiv bes. bei Joh. und Paulus aus, wie Joh. 5, 29. *ἀνάστασις ζωῆς, κρίσεως* Lebensauferstehung, Gerichtsauferstehung, d. i. Auferstehung zum Leben, zum Gericht (Genit. der Bestimmung, Theodoret. IV. 1140. *ἱερωσύνης χειροτονία* zum Priesterthum, vgl. Röm. 8, 36. LXX. *πρόβατα σφαγῆς*), Röm. 5, 18. *δικαίωσις ζωῆς* Rechtfertigung zum Leben; Mr. 1, 4. *βάπτισμα μετανοίας* Busstaufe, d. i. Taufe, die zur Busse verpflichtet, Röm. 7, 2. *νόμος τοῦ ἀνδρός* Mannsgesetz, d. h. welches das Verhältniss zum Ehemann festsetzt (vgl. Demosth. Mid. 390. A. *ὁ τῆς βλάβης νόμος* das Schadengesetz, oft in LXX. wie Lev. 14, 2. *ὁ νόμος τοῦ λεπροῦ*, 7, 1. 15, 32. Num. 6, 13. 21. s. Fritzsche ad Rom. II. 9.) 6, 6. *σῶμα τῆς ἁμαρτίας* Sündenleib, d. i. Leib, welcher der Sünde angehört, in welchem die Sünde Bestehen und Herrschaft hat (an dem sie haftet), fast wie *σῶμα τῆς σαρκός* Col. 1, 22. Leib, in welchem die Fleischlichkeit ihr Bestehen und ihre Haltung hat; 7, 24. *σῶμα τοῦ θανάτου τούτου* Leib dieses Todes d. h. der (in der v. 7 ff. beschriebenen Weise) dem Tode zuführt v. 5. 10. u. 13.

In der Stelle Luc. 11, 29. ist *τὸ σημεῖον Ἰωνᾶ* nichts anders als das Zeichen, das einst am Jonas geschah (das soll

sich jetzt an der Person Christi wiederholen). Hiernach erklär sich auch Jud. 11.; Joh. 19, 14. aber heisst *παρασκευὴ τοῦ πάσχα* nicht Vorbereitungstag auf das Pascha, sondern ganz einfach der Ruhetag des Pascha (der zum Paschafeste gehörige R.). Hebr. 3, 13. *ἀπάτη τῆς ἁμαρτίας* ist genit. subj. und *ἁμαρτία* als Personification zu fassen (Röm. 7, 11. cet.), anders 2 Thess. 2, 10. *ἀπάτη τῆς ἀδικίας*. — Noch bemerken wir Ephes. 3, 1. 2 Tim. 1, 8. Philem. 1, 9. *δέσμιος Χριστοῦ* ein Gefangener Christi d. h. den Christus (die Sache Christi) in die Gefangenschaft gebracht hat und festhält *), und Jac. 2, 5. *οἱ πτωχοὶ τοῦ κόσμου* die Armen der Welt d. h. die in der Stellung zum *κόσμος* arm sind, also arm an irdischen Gütern (ohne dass darum *κόσμος* selbst die irdischen Güter bezeichnet). Joh. 6, 45. *διδακτοὶ τοῦ θεοῦ* Unterrichtete Gottes, d. h. von Gott, wie Mt. 25, 34. *οἱ εὐλογημένοι τοῦ πατρός* die Gesegneten des Vaters d. h. vom Vater; Mt. 11, 11. Luc. 7, 28. Hiob. 14, 1. haben gar keine Schwierigkeit. Act. 22, 3. hängt *νόμου* von *κ. ἀκρίβειαν* ab.

Hebr. 3, 3. ziehen Ein. den Genit. *οἴκου* zu *τιμήν* zu grösserer Ehre des Hauses (d. h. in, beim oder am Hause) u. s. w.; an sich nicht verwerflich, aber bei diesem Schriftst. hart u. durch den Context keineswegs zu rechtfertigen. S. dag. Bleek z. d. St.

Auf eigene Weise fasst Wahl I. 571. und Clav. min. p. 120. den Genit. 1 Petr. 3, 21. *συνειδήσεως ἀγαθῆς ἐπερώτημα εἰς θεόν* ein Versprechen mit frohem Bewusstsein in Beziehung auf Gott. Will man auch gegen die Erklärung des Genit. nichts einwenden, so ist doch *συνειδ. ἀγαθ. εἰς θεόν* nicht frohe Ueberzeugung (von der Vergebung der Sünde), *ἐπερ.* wird willkührlich durch promissio

*) Wie Philem. 13. *δεσμοὶ τοῦ εὐαγγ.* Fesseln, welche das Ev. gebracht hat. Ohne Rücksicht auf diese Parallelstelle könnte man obiges auch erklären: ein Christo angehöriger Gefangener. Andere übersetzen Gefangener um Christi willen. So pflegt man im N. T. den genit. öfter, doch ohne Grund, aufzulösen (Matth. II. 851.). Hebr. 13, 13. *τὸν ὀνειδισμὸν Χριστοῦ φέροντες* ist: die Schmach, die Chr. trug, (ebenfalls) tragend. Eben so 2 Cor. 1, 5. *περισσεύει τὰ παθήματα τοῦ Χρ. εἰς ἡμᾶς* die Leiden, welche Christus zu erdulden hatte, nämlich von den Feinden der göttl. Wahrheit, kommen (sich erneuernd) reichlich über uns; denn die Leiden, welche die Gläubigen ertragen (um der göttlichen Wahrheit willen), sind wesentlich eins mit den Leiden Christi, nur Fortsetzung derselben (vgl. Phil. 3, 10.). Eben so wohl Col. 1, 24. *αἱ θλίψεις τοῦ Χριστοῦ*. Ueber letztern Ausdruck, der auch neulich sehr verschieden gedeutet worden ist s. Lücke Progr. in loc. Col. 1, 24. (Götting. 1833. 4.) p. 12 sq. u. Huther z. d. St. Ueber 2 Cor. 4, 10. s. Meyer z. d. St.

übersetzt, und δι' ἀναστ. hängt nicht mit συνειδ. ἀγ., sondern mit σώζει zusammen. Mir scheint indess auch die gewöhnliche Erklärung (Potts u. A.) unstatthaft. ἐπερωτᾶν kann stipulari heissen, aber promittere ist nothwendig ἐπερωτᾶσθαι, wie auch die Glossaria lehren und der Umstand, dass promissum bei den griechischen Juristen ἐπερωτηθέν heisst. Die Antwort auf die vorgelegte Frage bei der Taufe wäre hier Hauptsache; ἐπερώτημα stände ganz sinnlos (die vorgelegte Frage war nicht das Heilbringende), oder man müsste es passivisch nehmen und von ἐπερωτᾶσθαι promittere ableiten. Einfacher und dem bibl. Sprachgebrauch gemässer übersetzt man: die Nachfrage eines guten (zum Guten entschlossenen) Gewissens nach Gott d. h. das sich zu Gott Wenden, das ihn Suchen (wegen ἐπερ. εἰς τ. einer Sache nachfragen vgl. 2 Sam. 11, 7.). Der neueste Ausl. dieses Briefs, Steiger, dürfte zur Aufklärung der Stelle nichts Erhebliches beigetragen haben. — Schwierig sind auch die Genitive Hebr. 6, 2. βαπτισμῶν διδαχῆς, welche man gewöhnlich für διδ. (περὶ) βαπτ. nimmt (auch Künöl), freilich immer eine störende Trajection (doch s. Poppo ad Thuc. III. I. 243.); διδ. von βαπτ. zu trennen, wie Schulz gethan, hat schon das gegen sich, dass die beiden in der Praxis unmittelbar verbundenen Dinge βαπτ. und ἐπιθεσ. χειρ. aus einander gerissen werden; man müsste vielmehr diese Ordnung: διδ., βαπτ., ἐπιθ. cet. erwarten. Sind Lehrtaufen im Gegensatz gegen die gesetzlichen und tradition. Lustrationen der Juden (βαπτισμοὶ νόμου) Hebr. 9, 10. eben die (christlichen) Taufen, wodurch ein Bekenntniss, die Annahme einer διδαχή besiegelt wurde? s. Bengel z. d. St. Scheint jedoch so der Ausdruck zu hart, dann bliebe freilich nur die Wendung übrig, welche Bleek jener erstern Erklärung gegeben hat.

Ueber den genit. apposit. insbes. s. §. 48.

3. Als einen mit Ellipse verbundenen Genitiv ist man gewohnt den der Verwandtschaft zu betrachten, wie Μαρία Ἰακώβου, Ἰούδας Ἰακώβου; allein da der Genitiv der Casus der Abhängigkeit, jede Verwandtschaft aber eine Art der Abhängigkeit ist, so fehlt kein wesentlicher Begriff (Herm. de ellips. p. 120.); nur, was der Genitiv ganz im Allgemeinen ausdrückt, bleibt dem Leser nach Massgabe der geschichtlichen Verhältnisse genauer zu bestimmen überlassen. Am häufigsten ist der Genit. von Sohn oder Tochter zu verstehen, wie Mt. 4, 21. Joh. 6, 71. 21, 2. 15. Act. 13, 22.; dagegen hat man μήτηρ hinzuzudenken Luc. 24, 10. Mr. 16, 1. 15, 47. vgl. Mt. 27, 56. Mr. 15, 40. (Aelian. V. H. 13, 30. ἡ Ἀλεξάνδρου sc. μήτηρ), πατήρ Act. 6, 16. Ἐμμὸρ τοῦ

Συχέμ (vgl. Gen. 33, 19.; ähnl. Steph. Byzant. unt. *Δαίδαλα: ἡ πόλις ἀπὸ Δαιδάλου τοῦ Ἰκάρου*), *γυνή*, Mt. 1, 6. *ἐκ τῆς τοῦ Οὐρίου* (Eurip. Or. 1719.), *ἀδελφός* aber wahrscheinlich Luc. 6, 16. Act. 1, 13. *Ἰούδας Ἰακώβου* wegen Jud. 1., wo derselbe Apostel erwähnt zu sein scheint (vgl. Alciphr. epp. 2, 2. *Τιμοκράτης ὁ Μητροδώρου* sc. *ἀδελφός*). Letztere Bezeichnung ist im apostol. Kreise daher entstanden, dass Jacobus der Bruder des Judas bekannter oder angesehener war als der Vater des Judas*). S. überh. Bos ellips. ed. Schäfer u. d. WW. Boissonade ad Philostr. Her. p. 307.

οἱ Χλόης 1 Cor. 1, 11. sind hiernach überh. die Angehörigen der Chloe, wie Röm. 16, 10. *οἱ Ἀριστοβούλου.* Eine bestimmtere Erklärung müsste die Geschichte an die Hand geben. Vielleicht hat man sich mit den meisten Interpreten die Hausgenossen dieser Personen zu denken. Andere verstehen darunter die Sklaven. Für die ursprünglichen Leser war der Ausdruck klar. S. noch Valcken. z. d. St.

Anm. 1. Es ist nichts seltenes, besonders in der Schreibart des Paulus, dass drei Genitive verbunden werden, deren einer den andern grammatisch regiert. Doch substantivirt dann häufig einer einen Adjectivbegriff: 2 Cor. 4, 4. *τὸν φωτισμὸν τοῦ εὐαγγελίου τῆς δόξης τοῦ Χριστοῦ*, Ephes. 1, 6. *εἰς ἔπαινον δόξης τῆς χάριτος αὐτοῦ*, 4, 13. *εἰς μέτρον ἡλικίας τοῦ πληρώματος τοῦ Χριστοῦ* (wo die beiden letzten Genit. zusammengehören) vgl. Col. 1, 14. 20. 2, 2. 12. 18. 1 Thess. 1, 3. 2 Thess. 1, 9. Röm. 2, 4. Apoc. 18, 3. 14. 21, 6. Hebr. 5, 12. 2 Petr. 3, 2. Ephes. 1, 19. 4, 13. Krüger ad Xen. Anab. 2, 5. 38. Bornemann ad Xenoph. Apol. p. 44. Apoc. 14, 10. 19, 15. ist *οἶνος τοῦ θυμοῦ* zunächst zu verbinden: Zornwein, Gluthwein n. einer A. T. Vorstellung. Vier Genit. s. Apoc. 14, 8. *ἐκ τοῦ οἴνου τοῦ θυμοῦ τῆς πορνείας αὐτῆς*, 16, 19. 18, 12. 19, 15. (Judith. 9, 8. 10, 3. 13, 18. a.). Dagegen werden 2 Cor. 3, 6. *διακόνους καινῆς διαθήκης οὐ γράμματος ἀλλὰ πνεύματος* die beiden letzten Genitivi wegen v. 7. als vom Hauptnomen abhängig zu denken sein und Röm. 11, 33. beziehen sich alle 3 Genitivi in gleicher Weise auf *βάθος*.

Anm. 2. Zuweilen ist, besonders in den paulinischen Briefen, der Genitiv von seinem Nomen regens durch ein andres Wort getrennt: z. B. Phil. 2, 10. *ἵνα πᾶν γόνυ κάμψῃ ἐπουρανίων καὶ*

*) Jessiens Zweifel gegen diese Auffassung (de authent. ep. Jud. p. 21.) sind spitzfindig und gehen von Verkennung der Natur des Genitivs aus. Selbst *μαθητής* ist zuweilen bei einem Genitiv zu suppliren s. Bos ellips. u. d. W.

ἐπιγείων καὶ καταχθονίων (nachgebrachte Erläuterungsgenitive zu πᾶν γόνυ), Röm. 9, 21. ἢ οὐκ ἔχει ἐξουσίαν ὁ κεραμεὺς τοῦ πηλοῦ; 1 Tim. 3, 6. ἵνα μὴ εἰς κρίμα ἐμπέσῃ τοῦ διαβόλου (wohl des Nachdrucks wegen), Hebr. 8, 5. 1 Thess. 2, 13. 1 Cor. 8, 7. Noch anders Apoc. 7, 17., wo aber die Lesart nicht fest steht. Dagegen war Ephes. 2, 3. ἦμεν τέκνα φύσει ὀργῆς kaum eine andre Stellung der Worte möglich, wenn nicht (ἦμεν φύσει τ. ὀ.) ein ungebührlicher Nachdruck auf φύσει fallen sollte. S. überh. Jacob ad Lucian. Tox. p. 46. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 241. Fritzsche ad Rom. II. 331. Vgl. §. 65. 3.

Anm. 3. Selten sind mit einem Nomen zwei Genitive von verschiedener Beziehung (namentlich der eine persönlich, der andre sachlich) verbunden: z. B. Act. 5, 32. ἡμεῖς ἐσμεν αὐτοῦ (Χριστοῦ) μάρτυρες τῶν ῥημάτων τούτων (wo indess einige gute Codd. αὐτοῦ auslassen), 2 Cor. 5, 1. ἡ ἐπίγειος ἡμῶν οἰκία τοῦ σκήνους, Phil. 2, 30. τὸ ὑμῶν ὑστέρημα τῆς λειτουργίας, 2 Petr. 3, 2. τῆς τῶν ἀποστόλων ἡμῶν ἐντολῆς τοῦ κυρίου, Hebr. 6, 1. τὸν τῆς ἀρχῆς τοῦ Χριστοῦ λόγον, 13, 7. Apoc. 3, 10. vgl. Thuc. 3, 12. τὴν ἐκείνων μέλλησιν τῶν εἰς ἡμᾶς δεινῶν, 6, 18. ἡ Νικίου τῶν λόγων ἀπραγμοσύνη, Plat. Legg. 3. p. 690. B. τὴν τοῦ νόμου ἑκόντων ἀρχήν, rep. 1. p. 329. A. τὰς τῶν οἰκείων προπηλακίσεις τοῦ γήρως, Herod. 6, 2. τὴν Ἰώνων τὴν ἡγεμονίην τοῦ πρὸς Δαρεῖον πολέμου, Diog. L. 3, 25. und sehr hart Plat. Apol. 32. μετοίκησις τῆς ψυχῆς τοῦ τόπου τοῦ ἐνθένδε. s. Ast ad Plat. Polit. p. 329. ad Legg. p. 84 sq. Lobeck ad Soph. Ai. p. 100. 219. Schäfer ad Soph. I. p. 228. Buttmann ad Demosth. Mid. p. 17. und ad Philoctet. v. 751. Fritzsche quaest. Lucian. p. 111 sq. Bernhardy 162. Matth. II. 864. Kritz ad Sallust. II. 170.

Auf andre Art sind zwei Genitive verbunden Joh. 6, 1. ἡ θάλασσα τῆς Γαλιλαίας, τῆς Τιβεριάδος der See von Galiläa, von Tiberias. Unter letzterm Namen kommt er das zweite Mal Joh. 21, 1. allein vor. Vielleicht dass Joh. um auswärtiger Leser willen die bestimmtere Bezeichnung der allgemeinern noch beifügte (vgl. Pausan. 5, 7. 3.), um sie desto sicherer zu orientiren. Anders Beza z. d. St. Künöls Verdacht, die Worte τ. Τιβ. seien Glossem, ist voreilig. Die Deutung v. Paulus aber: von Tiberias aus widerstrebt, wenn auch nicht der griechischen, doch der N. T. Prosa, welche in solchem Falle statt des blossen Casus die anschaulichere Ausdrucksweise mittelst der Präpos. wählt. Von ἀπό in ἀπῆλθεν lässt sich Τιβ. nicht abhängig machen.

Anm. 4. Wo der Genitiv vor dem nom. regens steht, gehört er a) entweder zu zwei Nomin. zugleich Act. 3, 7. αὐτοῦ

αἱ βάσεις καὶ τὰ σφυρά, oder b) es liegt darauf ein Nachdruck (Stallbaum ad Plat. Protag. p. 118.) z. B. 1 Cor. 3, 9. *θεοῦ γάρ ἐσμεν συνεργοί, θεοῦ γεώργιον, θεοῦ οἰκοδομή ἐστε* (13, 14.), Act. 13, 23. *τούτου* (*Δαβὶδ*) *ὁ θεὸς ἀπὸ τοῦ σπέρματος — — ἤγαγε σωτῆρα Ἰησοῦν*, Jac. 1, 26. *εἴ τις — — τούτου μάταια ἡ θρησκεία*, Hebr. 10, 36. Ephes. 2, 8., der nicht selten in einer ausdrücklichen Antithese seinen Grund hat, Phil. 2, 25. *τὸν συστρατιώτην μου, ὑμῶν δὲ ἀπόστολον καὶ λειτουργὸν τῆς χρείας μου*, Hebr. 7, 12. 1 Petr. 3, 21. Mt. 1, 18. Ephes. 2, 10. 6, 9. Gal. 3, 15. 4, 28. 1 Cor. 6, 15. 9, 11. Röm. 3, 29. 13, 4. Meist enthält aber der Genit. den Hauptbegriff Röm. 11, 13. *ἐθνῶν ἀπόστολος* Heidenapostel, 1 Tim. 6, 17. *ἐπὶ πλούτου ἀδηλότητι* über Reichthum, der doch vergänglich ist, Hebr. 6, 16. 2 Petr. 2, 14. Tit. 1, 7. Dass die Voranstellung des Genit. zu den sprachl. Eigenthümlichkeiten eines bestimmten Autors gehöre (Gersdorf 296 ff.), was an sich nicht unmöglich wäre (da auch nachdrucksvolle Fügungen von Einzelnen abgeschwächt werden), lässt sich wenigstens nicht wahrscheinlich machen. Sonst vgl. Poppo ad Thuc. I. 32, 2.

Anm. 5. Zur Umschreibung des Genitivs soll nach Künöl Wahl u. A. *περί* c. acc. in der Stelle Mr. 4, 19. *ἡ περὶ τὰ λοιπὰ ἐπιθυμία* dienen. Allein, obschon Marc. auch wohl hätte schreiben können *ἡ τῶν λοιπῶν ἐπιθ.*, so ist doch jener Ausdruck nicht nur bestimmter, sondern *περί* behält offenbar seine Bedeutung, cupiditates, quae circa reliqua (rel. res) versantur (Heliod. Aeth. 1, 23. 45. *ἐπιθυμία περὶ τὴν Χαρίκλειαν*, Aristot. Rhet. 2, 12. *αἱ περὶ τὸ σῶμα ἐπιθυμίαι*), so gut wie (m. Genit.) Joh. 15, 22., und etwas andres ist es, wenn bei griech. Schriftstellern *περί* mit einem Acc. verbunden den Genitiv des Gegenstandes umschreibt, dem eine gewisse Eigenschaft beigelegt wird, z. B. Diod. Sic. 11, 89. *ἡ περὶ τὸ ἱερὸν ἀρχαιότης*, ebend. *τὸ περὶ τοὺς κρατῆρας ἰδίωμα* (vgl. Schäfer ad Julian. p. VI. und ad Dion. comp. p. 23.) *). Eher könnte man sagen, dass 1 Cor. 7, 37. *ἐξουσία περὶ τοῦ ἰδίου θελήματος* diese Präpos. c. genit. den letztern Casus umschreibe, wie denn auch der blosse Genitiv hätte stehen können; aber Gewalt über (in Ansehung) seinen Willen ist jedenfalls der bestimmtere und vollere Ausdruck. Eine ähnliche Umschreibung des Genit. durch *ἀπό* und *ἐκ* finden die Ausleger Act. 23, 21. *τὴν ἀπὸ σοῦ ἐπαγγελίαν*, 2 Cor. 8, 7. *τῇ ἐξ ὑμῶν ἀγάπῃ*; es ist aber zunächst amor qui a vobis proficitur, promissio a te profecta und genauer als *τῇ ὑμῶν ἀγάπῃ*, was auch

*) Anderer Art. ist Sext. Empir. 2, 2. *τὸ περὶ αὐτὴν κάλλος*.

heissen könnte amor in vos *). So Thuc. 2, 92. ἡ ἀπὸ τῶν Ἀθηναίων βοήθεια Dion. Hal. IV. p. 2235, 13. πολὺν ἐκ τῶν παρόντων κινήσας ἔλεον, Plato rep. 2. p. 363. A. τὰς ἀπ' αὐτῆς εὐδοκιμήσεις, Plutarch. Cic. p. 783. Polyaen. 5, 11. Diod. Sic. 5, 39. 1, 8. Exc. Vat. p. 117. Lucian. conscr. hist. 40. Arrian. Alex. 1, 17. 12. vgl. Jacobs ad Athen. p. 321 sq. und ad Anthol. Pal. I. 1. p. 159. Schäfer ad Soph. Ajac. p. 228. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 329. Auch Röm. 11, 27. ἡ παρ' ἐμοῦ διαθήκη verlangt dieselbe Erklärung. Vgl. Xen. Cyrop. 5, 5. 13. Isocr. Demon. p. 18. Arrian. Alex. 5, 18. (Schoemann ad Isaeum p. 193.). Ueber Joh. 1, 14. s. Lücke. Nirgends eine müssige Umschreibung. Aber 1 Cor. 2, 12. ist sogar absichtlich im Parallelismus οὐ τὸ πνεῦμα τοῦ κόσμου ἐλάβομεν, ἀλλὰ τὸ πνεῦμα τὸ ἐκ θεοῦ (nicht τὸ πν. θεοῦ oder τὸ θεοῦ) geschrieben. Ganz nichtig für jeden nur einigermassen Aufmerksamen erscheint die angebliche Umschreibung des Genitivs durch ἐν (s. Koppe ad Ephes. p. 60.), wofür man Ephes. 2, 21. Tit. 3, 5. 1 Cor. 2, 7. 2 Petr. 2, 7. anführt. Auch κατά umschreibt in den gewöhnlich gebrauchten Beispielen nicht schlechthin diesen Casus. Röm. 9, 11. ist ἡ κατ' ἐκλογὴν πρόθεσις die nach Auswahl, in Folge einer Auswahl geschehene Vorherbestimmung, 11, 21. οἱ κατὰ φύσιν κλάδοι sind die naturgemässen d. h. natürlichen Zweige, Hebr. 11, 7. ἡ κατὰ πίστιν δικαιοσύνη. Doch s. oben §. 22, 2. Bei den Griechen finden sich passendere Beispiele, wie Diod. Sic. 1, 65. ἡ κατὰ τὴν ἀρχὴν ἀπόθεσις die Niederlegung der Herrschaft (eig. in Hinsicht auf die Herrschaft), 17, 60. 4, 13. Exc. Vat. p. 103. Arrian. Alex. 1, 18. 12. Matth. II. 866. Ueber εὐαγγ. κατὰ Ματθ. u. s. w. s. Fritzsche (vgl. Beisp. in d. nova biblioth. Lubec. II. p. 105 sq.). Ganz unrichtig wird 1 Ptr. 1, 11. τὰ εἰς Χριστὸν παθήματα für τὰ Χριστοῦ παθήματα (5, 1.) gefasst; es ist (ähnlich dem περὶ τῆς εἰς ὑμᾶς χάριτος v. 10.): die für Christus (bestimmten, ihm zugedachten) Leiden.

Verschieden ist es, wenn der von einem Nomen abhängige Genitiv durch eine Präpos. vermittelt wird, weil das Verbum diese Vermittelung liebt z. B. κοινωνία ὑμῶν εἰς τὸ εὐαγγέλιον Phil. 1, 5., ἐπερώτημα εἰς θεόν (nach Gott) 1 Petr. 3, 21. vgl. 2 Sam. 11, 7. ἐπερωτᾶν εἰς θεόν.

*) 2 Cor. 9, 2. ὁ ἐξ ὑμῶν ζῆλος ἠρέθισε τοὺς πλείονας kommt auf Attraction zurück s. §. 63, 5.

4. Derselbe Typus unmittelbarer Abhängigkeit findet Statt in der Verbindung des Genitivs mit Adjectivis verbalibus und Particip., deren Bedeutung nicht von der Art ist, dass die entsprechenden Verba regelmässig den Genitiv regieren könnten, wie 1 Cor. 2, 13. *λόγοι διδακτοὶ πνεύματος ἁγίου* 2 Petr. 2, 14. *καρδίαν γεγυμνασμένην πλεονεξίας* (nach guten Codd.) vgl. Iliad. 5, 6. *λελουμένος ὠκεάνοιο*, Soph. Aj. 794. *φωτὸς ἠπατημένη*, 1331. *φίλων νικώμενος* und zu 1 Cor. insbes. (vgl. ob. 2 b. S. 216.) Soph. El. 343. *κείνης διδακτά*, zu 2 Petr. Philostr. Her. 2, 15. *θαλάττης οὔπω γεγυμνασμένοι*, 3, 1. *Νέστορα πολέμων πολλῶν γεγυμνασμένον*, 10, 1. *σοφίας ἤδη γεγυμνασμένον* s. Boissonade ad Philostr. Her. p. 451. Wir lösen im Deutschen hier überall den Genitiv durch eine Präposition auf: gelehrt vom heil. Geiste, gebadet im Ocean, geübt auf dem Meere etc. Und vielleicht dachte man sich in der alten, einfachen Sprache in solchen Verbindungen den Genitiv als Casus des Woher s. Hartung S. 17. Hiernach werden aber auch folgende zwei Stellen leicht zu beurtheilen sein: Hebr. 3, 12. *καρδία πονηρὰ ἀπιστίας* ein Herz bös (in Ansehung) des Unglaubens (wo *ἀπιστία* eben das ist, was die *πονηρία* begründet) gl. *καρδία πονηρίαν ἀπιστίας ἔχουσα*; ähnlich Sap. 18, 3. *ἥλιον ἀβλαβῆ φιλοτίμου ξενιτείας παρέσχες*, auch ist viell. Plat. Apol. 41. c. *ἀμήχανον ἂν εἴη εὐδαιμονίας* vergleichbar. S. Monk ad Eurip. Alcest. 751. Matth. II. 811. 818. Dann Jac. 1, 13. *ἀπείραστος κακῶν*, das die meisten Ausleger übersetzen: unversucht (unversuchbar) vom Bösen (vgl. Soph. Antig. 847. *ἄκλαυστος φίλων*, Aeschyl. Theb. 877. *κακῶν ἀτρύμονες*, Eurip. Hippol. 962. s. Prüfer p. 112.), Schulthess dagegen: unerfahren im Bösen. Letzterer Erklärung ist der Parallelismus mit *πειράζει* nicht günstig. Die active Erklärung des Aethiopiers: nicht versuchend zum Bösen ist mehr deshalb, weil das folgende *πειράζει δὲ αὐτὸς οὐδένα* tautologisch sein würde (da doch d. Ap. um des *δέ* willen etwas anderes als *ἀπείρ.* muss sagen wollen), auch weil *ἀπείρ.* nicht active vorkommt, als, wie Schulthess meint, wegen des Genit. *κακῶν* verwerflich*). Der Genitiv steht wenigstens bei Dichtern und bei solchen Schriftstellern, die sich dem dichterischen oder rhetorischen Colorit der Sprache nähern, sehr weitschichtig: *ἀπείρ. κακῶν* könnte eben so gut: nicht versuchend in Ansehung des Bösen heissen, wie Soph. Aj. 1405. *λου-*

*) Ueber active und passive Bedeutung der Verbalia s. Wex ad Antig. I. 162.

τρῶν ὁσίων ἐπίκαιρος gelegen für heilige Waschungen, oder Herod. 1, 196. *παρθένοι γάμων ὡραῖαι* reif zur Heirath*).

Nach obiger Analogie hätte Paul. 1 Thess. 1, 4. schreiben können *ἀδελφοὶ ἠγαπημένοι (τοῦ) θεοῦ;* er construirte aber das *ἠγαπ.* als eigentl. Particip., daher *ὑπὸ θεοῦ.* Vgl. noch Act. 10, 41. Uebrigens wird man das paulin. *κλητοὶ Ἰησοῦ Χριστοῦ* Röm. 1, 6. nicht unter obige Regel stellen dürfen, wie auch neuerlich Thiersch that; es ist nach sonstiger Ansicht der Apostel von der *κλῆσις*: Berufene Christi d. h. (von Gott) Berufene, welche Christi sind, Christo angehören.

5. Mit jenem einfachen Abhängigkeitsgenitiv nach Hauptwörtern am nächsten verwandt und im Grunde nur Auflösung desselben in einen Satz ist das so häufige *εἶναί τινος*, welches bei den griech. Prosaikern (Matth. II. 853. Ast Lexic. Platon. I. 621.) mannichfaltiger noch als im N. T. sich darstellt und ehedem durch Ellipse einer Präposition erklärt wurde. Im N. T. kann man unterscheiden a) den Genitiv des Ganzen, der Gattung (plur.) und der Sphäre (sing.), welcher Jemand angehört 1 Tim. 1, 20. *ὧν ἐστιν Ὑμέναιος* deren ist (zu welcher gehört) Hym., 2 Tim. 1, 15. Act. 23, 6. (Plato Protag. p. 342. Xen. Anab. 1, 2. 3.), 1 Thess. 5, 5. 8. *οὐκ ἐσμὲν νυκτὸς οὐδὲ σκότους - - ἡμεῖς ἡμέρας ὄντες* der Nacht, dem Tage zugehörig, Act. 9, 2. — b) Genitiv des Gebieters, Herrn, Besitzers cet. 1 Cor. 3, 21. *πάντα ὑμῶν ἐστίν* (Xen Anab. 2, 1. 4.) 2 Cor. 4, 7. *ἵνα ἡ ὑπερβολὴ τῆς δυνάμεως ᾖ τοῦ θεοῦ καὶ μὴ ἐξ ἡμῶν* dass - - sei Gottes und nicht aus uns, 1 Cor. 6, 19. *οὐκ ἐστὲ ἑαυτῶν* ihr gehört nicht euch selber an, 2 Cor. 10, 7. *Χριστοῦ εἶναι* (ähnlich 1 Cor. 1, 12. von Parteihäuptern *ἐγώ εἰμι Παύλου* vgl. Diog. Laert. 6, 3.), in andrer Wendung Act. 1, 7. *οὐχ ὑμῶν ἐστὶ γνῶναι* cet. euch kommt es nicht zu, es ist nicht in eurer Gewalt zu wissen, Mr. 12, 7. *ἡμῶν ἔσται ἡ κληρονομία*, Mt. 5, 3., ferner Gebrauchers Hebr. 5, 14. *τελείων ἐστὶν ἡ στερεὰ τροφή* cet. — c) Genitiv (sing. abstract.) einer Eigenschaft, deren Jemand theilhaftig ist, in mannichfacher Wendung Luc. 9, 55. *οἵου πνεύματός ἐστε ὑμεῖς,*

*) Genitiv. absol., wie Engelhardt (Platon. dial. quat. p. 230.) nach Ast diesen Genitiv nennt, ist wohl nur ungeschickte Bezeichnung einer nicht ganz klar gedachten Spracherscheinung. Dass obige Genitivi mit den Adjectivis zusammen gedacht sind, lässt sich nicht bezweifeln.

1 Cor. 14, 33. οὐκ ἔστιν ἀκαταστασίας ὁ θεός, Hebr. 10, 39. ἡμεῖς οὐκ ἐσμὲν ὑποστολῆς - - ἀλλὰ πίστεως cet. Dann mit genit. concr. der Lebensjahre Mr. 5, 42. ἦν ἐτῶν δώδεκα Luc. 3, 23. Act. 4, 22. Wie in diesen Beispielen das Subject eine Person ist, so steht Hebr. 12, 11. von einer Sache: πᾶσα παιδεία οὐ δοκεῖ χαρᾶς εἶναι ist nicht (Sache) der Freude, etwas freudiges, was indess auch zu a) gezogen werden könnte. Uebrigens wird diese Construction des εἰμί, wo von Personen die Rede, zuw. nach oriental. Art durch das eingeschaltete υἱός oder τέκνον mehr belebt vgl. 1 Thess. 5, 5. ὑμεῖς υἱοὶ φωτός ἐστε καὶ υἱοὶ ἡμέρας *). S. überh. Matth. II. 783. A.

Nahe tritt der Formel εἶναί τινος die Construction ἔχεσθαί τινος an etwas (mit etw.) halten, hängen (pendere a) Bleek Hebr. II. II. 220 f. Matth. II. 803.) und ἀντέχεσθαί τινος. Beide Verba kommen im N. T. so nur in übergetragenem Sinne vor Hebr. 6, 9. τὰ κρείσσονα καὶ ἐχόμενα σωτηρίας, Mt. 6, 24. τοῦ ἑνὸς ἀνθέξεται καὶ τοῦ ἑτέρου καταφρονήσει, 1 Thess. 5, 14. ἀντέχεσθε τῶν ἀσθενῶν, Tit. 1, 16. ἀντεχόμενος τοῦ κατὰ τὴν διδαχὴν πιστοῦ λόγου. Auch ἀνέχεσθαί τινος, etwas oder einen ertragen, schliesst sich hier an, denn es bedeutet eigentlich: sich an etwas halten (Mt. 17, 17. Hebr. 13, 22. Eph. 4, 2.) vgl. Kypke II. 93. Ferner werden hier in Betracht kommen a) ἔνοχος (vgl. ἐνεχόμενος) mit Genitiv, wie Mt. 26, 66. ἔνοχος θανάτου oder 1 Cor. 11, 27. ἔνοχος τοῦ σώματος καὶ τοῦ αἵματος τοῦ κυρίου, Jac. 2, 10. denn überall wird ein Verhaftetsein (einer Sache) ausgedrückt, dort einer Strafe, die zu leiden, hier einer Sache, der man Genugthuung schuldig. S. Fritzsche ad Mt. p. 223. Bleek Hebr. II. I. 340 f. vgl. §. 31. — b) ὅμοιός τινος Joh. 8, 55. (welches freilich regelmässig den Dativ bei sich hat) Matth. II. 873. Schneider ad Plat. Civ. II. 104. III. 46. (über similis alicuius und ähnliches s. Zumpt lat. Grammat. S. 365 f.). — c) ἐγγύς mit Genit. Joh. 11, 18. Hebr. 6, 8. 8, 13. cet. Die gewöhnl. Construction, neben der aber auch ἐγγύς τινι vorkommt s. Bleek Hebr. II. II. 209. Matth. II. 812. — d) selbst die mit σύν componirten Adjectiva haben zuw. den Genitiv nach sich, wie σύμμορφος τῆς εἰκόνος Röm. 8, 29. (Matth. II. 864.).

6. Als klar gedachter Casus des Ausgehens, der Bewegung woher, tritt der Genitiv, verbunden mit Verbis

*) Auch wir sagen beides: du bist des Todes und du bist ein Kind des Todes. Darum aber ist jenes nicht elliptisch ausgedrückt vgl. Künöl ad Hebr. 10, 39.

(und Adiectivis), in einer diesem Verhältniss natürlichen Mannichfaltigkeit auch in der neutestam. Rede auf (wiewohl die griech. Prosa noch reicher an solchen Beziehungen ist und im N. T. schon häufig Präpositionen den Genitiv stützen). Da nämlich mit dem Herkommen von - - - die Trennung von - - - verwandt ist, das Ausgehende und Losgetrennte aber in vielen Fällen als Theil des zurückbleibenden Ganzen gedacht werden kann: so ist der Genitiv, weil Casus des Ausgehens, so auch regelmässig der Casus der Trennung und der Partition. Jenes, die Trennung und Entfernung, erläutern wir als das Beschränktere zuerst.

Wie nämlich die Construction der Wörter, welche den Begriff der Trennung oder Entfernung ausdrücken, mit dem Genitiv bei den Griechen auch in Prosa die gewöhnliche ist, z. B. *ἐλευθεροῦν τινος* von etwas befreien, *κωλύειν, ὑποχωρεῖν, παύειν, διαφέρειν, ὑστερεῖν τινος*, s. Matth. II. 829 ff. 845. Bernhardy 179 f. (wiewohl in solchen Fällen auch nicht ganz selten passende Präpositionen stehen), so construirt auch das N. T. mit Genit. die Verba *μεταστα θῆναι* Luc. 16, 4., *ἀστοιχεῖν* 1 Tim. 1, 6., *αἴρειν* losreissen von Mr. 2, 21., *παύεσθαι* 1 Petr. 4, 1., *κωλύειν* Act. 27, 43. (vgl. Xen. Cyrop. 2, 4. 23. Anab. 1, 6. 2. Polyb. 2, 52. 8. a.), *διαφέρειν* Mt. 10, 31. 1 Cor. 15, 41. a. (Xen. Cyrop. 8, 2. 21. vgl. Krüger ad Dionys. Hal. p. 462.), *ἀποστερεῖσθαι* 1 Tim. 6, 5.*), auch *ὑστερεῖν* zurückstehen hinter jem. 2 Cor. 11, 5. 12, 11. s. Bleek z. Hebr. 4, 1. Indessen hat doch die Vermittelung durch Präpos. das Uebergewicht a) constant bei den Verbis des Scheidens, Befreiens und Freiseins (Matth. II. 665. Bernhardy 181.), wie *χωρίζειν ἀπό* Röm. 8, 35. 1 Cor. 7, 10. Hebr. 7, 26. (Plat. Phaed. p. 67. C., dag. Polyb. 5, 111. 2.), *λύειν ἀπό* Luc. 13, 16. 1 Cor. 7, 27. (Jes. 40, 4. Plat. Phaed. p. 65. A.), *ἐλευθεροῦν ἀπό* Röm. 6, 18. 22. 8, 2. 21. (Thuc. 2, 71. Dion. Hal. 10. 664., auch mit *ἐκ* Matth. II. 830.), *ῥύεσθαι ἀπό* Mt. 6, 13. Luc. 11, 4. (2 Sam. 19, 9. Ps. 16, 14.), mit *ἐκ* Luc. 1, 74. Röm. 7, 24. a. Exod. 6, 6. Hiob 33, 30.; *σώζειν ἀπό* Röm. 5, 9. (Ps. 68, 18.) und öfter mit *ἐκ* Jac. 5, 20. Hebr. 5, 7. 2 Sam. 22, 3 f. 1 Kön. 19, 17.; *λυτροῦν*

*) Act. 19, 27. ist - - *μέλλειν τε καὶ καθαιρεῖσθαι τῆς μεγαλειότητος αὐτῆς* nach guten Codd. aufgenommen von Lachm., doch stimme ich Meyer bei, dem diese Lesart (welche wohl auf Verschreiben beruht s. Bengel) für den Charakter der Stelle zu schwach erscheint.

ἀπό Tit. 2, 14. Ps. 118, 133. (dagegen *λ. τινος* Fabric. Pseudepigr. I. 710.); *καθαρίζειν ἀπό* Act. 20, 26. 1 Joh. 1, 7. 2 Cor. 7, 1. Hebr. 9, 14. (demgemäss *καθαρὸς ἀπό* Act. 20, 26. vgl. Tob. 3, 14. Diod. Sic. 1, 24. Demost. in Neaer. p. 528. C., mit *ἐκ* Appian. Syr. 59. und *ἀθῷος ἀπό* (נָקִי מִן) Mt. 27, 26. vgl. Krebs Observ. 73. Gen. 24, 41. Num. 5, 19, 31. m. dat. Jos. 2, 17. 19 f., ähnl. *λούειν ἀπό* (praegn. durch Waschen reinigen von) Act. 16, 33. Apoc. 1, 5.; b) neben der mit dem Genit. *ἀναπαύεσθαι ἐκ τῶν κόπων* Apoc. 14, 13., *παυσάτω τὴν γλῶσσαν ἀπὸ κακοῦ* 1 Petr. 3, 10. (Esth. 9, 16. Soph. Electr. 231. 987. Eurip. Hec. 911. Thuc. 7, 73.). Ueber *διαφέρειν ἀπό* Gal. 2, 6. s. m. Comment. *ὑστερεῖν ἀπό* Hebr. 12, 15. ist wohl prägnant gesagt. Sonst vgl. §. 56. 4. 1. u. 4.

Der Begriff der Trennung und Entfernung liegt auch zum Grunde der hellenist. Construction *κρύπτειν (τι) ἀπό τινος* Luc. 19, 42. (wofür die Griechen sagen *κρύπτειν τινά τι*) und es ist eig. construct. praegnans (vgl. auch LXX. Gen. 4, 13. 18, 17. 1 Sam. 3, 18. a.). — Auf die Verba zurückbleiben hinter etwas (*ὑστερεῖν τινος*) kann 2 Petr. 3, 9. *οὐ βραδύνει ὁ κύριος τῆς ἐπαγγελίας* zurückgeführt werden (*οὐ βραδύς ἐστι τῆς ἐπαγγ.*) vgl. *ὑστέρουν τῆς βοηθείας* Diod. S. 13, 110. Schon der Syr. hat *ἐπαγγ.* mit *βραδ.* verbunden, doch lässt sich auch mit vielen Ausleg. *κύρ. τῆς ἐπαγγ.* zusammen construiren.

7. Der Genitiv des Ausgehens und der Herleitung liegt in Prosa am einfachsten vor in *ἄρχομαί τινος* ich fange an von (mit) etwas (Matth. II. 800.), *δέομαι τινος* (pers.) ich erbitte von jem. (Matth. II. 834.), *ἀκούω τινος* ich höre von jem. (ab), dann *γεύομαι τινος* (z. B. *ἄρτου, μέλιτος*), *ἐσθίω τινος* ich koste, esse von etwas, *ὀνίνημί τινος* ich ziehe Vortheil, Genuss von etwas, endl. *δίδωμαι, λαμβάνω τινος* ich gebe, nehme von etwas Herm. Opusc. I. p. 178. Der Genitiv bezeichnet hier überall den Gegenstand, von dem aus das Hören, Essen, Geben geht, von dem das hergenommen wird, was man isst, kostet, giebt cet. und in den letztern Redensarten zugleich die Masse, das Ganze, dessen Theil man geniesst, giebt cet., daher diese Genitive auch als Genitivi partitivi betrachtet werden können; denn wo das Ganze oder der Gegenstaud schlechthin gemeint ist, steht der Accusativ als reiner Objectscasus. In der neutest. Sprache wird aber in vielen jener Constructionen der Genitiv schon durch eine Präposition gestützt. Wir bemerken im Einzelnen: a) *δέομαι* m. genit. pers. steht ausnahmlos (Mt

9, 38. Luc. 5, 12. 8, 28. Act. 8, 22. cet.) und der Gegenstand des Bittens ist im Accus. beigefügt 2 Cor. 8, 4. *δεόμενοι ἡμῶν τὴν χάριν* cet. — b) Von Verbis des Gebens m. Genitiv findet sich nur ein Beispiel Apoc. 2, 17. *δώσω αὐτῷ τοῦ μάννα* (wo einige Codd. corrigirend *δ. α. φαγεῖν ἀπὸ τοῦ μ.* lesen und auch Bretschneider *ἐκ* suppliren will) *) vgl. Gen. 30, 40. Dagegen würde Röm. 1, 11. 1 Thess. 2, 8. nicht, wie Wahl in d. Clav. will, *μεταδιδόναι χαρίσματος* oder *εὐαγγελίου* (Matth. II. 798.) haben geschrieben werden können, da dort irgend ein einzelnes Charisma (*χάρισμά τι* sagt ja der Apostel) als Ganzes, hier das Evangel. als untheilbares gemeint ist. P. war nicht gemeint (etwas) von einer Gnadengabe oder etwas vom Evang. mitzutheilen. — c) Verba des Geniessens: *προςλαμβάνεσθαι τροφῆς* Act. 27, 36., *οὐδεὶς γεύσεταί μου τοῦ δείπνου* Luc. 14, 24. (sonst *γεύεσθαι θανάτου* Mt. 16, 28. Luc. 9, 27. Hebr. 2, 9. cet.) und trop. Philem. 20. *ἐγώ σου ὀναίμην ἐν κυρίῳ* (vgl. schon Odyss. 19, 68.). Doch regiert *γεύεσθαι* auch den Accusat. Joh. 2, 9. *ἐγεύσατο τὸ ὕδωρ*, Hebr. 6, 5. (wie öfter im judaisirenden Griechisch Hiob 12, 10. Sir. 36, 19. cet., aber wohl nie bei den Griechen) **). Die Verba des Essens von, so wie des Gebens und Nehmens von sind ausserdem im N. T. stets durch Präpositionen mit ihrem Nomen verbunden, näml. a) durch *ἀπό*, z. B. Luc. 24, 42. *ἐπέδωκαν αὐτῷ - - - ἀπὸ μελισσίου κηρίου*, 20, 10. Mt. 15, 27. *τὰ κυνάρια ἐσθίει ἀπὸ τῶν ψιχίων τῶν παιδίων* (vgl. אָכַל מִן und *φαγεῖν ἀπό* Fabric. Pseudepigr. II. 706.) Luc. 22, 18. *οὐ μὴ πίω ἀπὸ τοῦ γεννήματος τῆς ἀμπέλου* (Jer.

*) Eben diese Stelle zeigt deutlich den Unterschied zwischen Genit. und Accus., denn es folgt *καὶ δώσω ψῆφον λευκήν* vgl. Heliod. 2, 23. 100. *ἐπεῤῥόφουν ὁ μὲν τοῦ ὕδατος, ὁ δὲ καὶ οἶνον.*

**) Dass *φαγεῖν* und *ἐσθίειν* in der Bedeutung aufessen, verzehren den Acc. nach sich haben (Mt. 12, 4. Apoc. 10, 10.), ist in der Regel. Auch da werden sie mit dem Acc. construirt, wo blos im Allgemeinen das Nahrungsmittel bezeichnet wird, dessen sich jemand (für gewöhnlich) bedient, von dem er sich nährt z. B. Mr. 1, 6. *ἦν Ἰωάννης - - ἐσθίων ἀκρίδας καὶ μέλι ἄγριον*, Röm. 14, 21. Mt. 15, 2. 1 Cor. 8, 7. 10, 3 f. (Joh. 6, 58.), vgl. Diog. L. 6, 2. 6. Ueberhaupt möchte an keiner Stelle *ἐσθίειν* cet. (vgl. auch 2 Thess. 3, 12.) ganz ohne Rechtfertigung sein und so das Nichtvorkommen von *ἐσθίειν τινος* (neben *ἀπὸ* oder *ἐκ τ.*) sein Befremdendes im Allgemeinen verlieren. Luc. 15, 16. *ἀπὸ τῶν κερατίων ὧν ἤσθιον οἱ χοῖροι* beruht wohl auf Attraction. Uebrigens findet sich auch in LXX. regelmässig *ἐσθίειν*, *πίνειν τι*, nur Num. 20, 19. steht *ἐὰν τοῦ ὕδατός σου πίωμεν.*

51, 7.), Act. 5, 2. *καὶ ἐνοσφίσατο ἀπὸ τῆς τιμῆς*, Joh. 21, 10. *ἐνέγκατε ἀπὸ τῶν ὀψαρίων*, Mr. 12, 2. *ἵνα - λάβῃ ἀπὸ τοῦ καρποῦ τοῦ ἀμπελῶνος*, Act. 2, 17. *ἐκχεῶ ἀπὸ τοῦ πνεύματός μου*. — b) durch *ἐκ* 1 Cor. 11, 28. *ἐκ τοῦ ἄρτου ἐσθιέτω*, 9, 7. (2 Sam. 12, 3. 2 Kön. 4, 40.) Joh. 4, 14. *ὃς ἂν πίῃ ἐκ τοῦ ὕδατος* *), Joh. 6, 50. *ὁ ἄρτος - - ἵνα τις ἐξ αὐτοῦ φάγῃ*, 1 Joh. 4, 3. *ἐκ τοῦ πνεύματος αὐτοῦ δέδωκεν ἡμῖν* (hieher gehört aber nicht Hebr. 13, 10. *φαγεῖν ἐκ θυσιαστηρίου*, wie wenn es s. v. wäre als *ἐκ θυσίας*, denn *θυσιαστ.* heisst Altar: vom Altar essen ist eben dem Sinn nach so viel als von dem (auf dem Altar dargebrachten) Opfer essen). Im Griechischen findet sich für *ἐσθίειν ἀπὸ* oder *ἐκ* wohl kein Beispiel, verwandt aber ist *ἀπολαύειν ἀπό τινος* Plat. rep. 3. p. 395. C. 10. p. 606. B. Apol. p. 31. B. — d) Von den Verbis des Wahrnehmens ist *ἀκούω* mit Genit. pers. construirt (von jem. [aus] hören), jem. hören Mt. 17, 5. Mr. 7, 14. Luc. 2, 46. Joh. 3, 29. (9, 31.) Röm. 10, 14.**) (der Gegenstand wird durch Accus. ausgedrückt Act. 1, 4. *ἣν ἠκούσατέ μου*) Lucian. dial. deor. 20, 13. Daneben findet sich aber auch *ἀκούειν ἀπό* 1 Joh. 1, 5., *ἐκ* 2 Cor. 12, 6. (schon Odyss. 15, 374.), *παρά* Act. 10, 22., wo die Griechen mit dem blossen Genitiv ausgereicht hätten. Ein Genitiv der Sache ist zu *ἀκούειν* construirt Joh. 5, 25. Hebr. 4, 7. *ἀκ. φωνῆς*, Luc. 15, 25. *ἤκουσε συμφωνίας καὶ χορῶν*, Mr. 14, 64. *ἠκούσατε τῆς βλασφημίας* (Lucian. Halc. 2. gall. 10. Xen. Mem. 6, 2. 13. cet.), dageg. folgt Accus. Luc. 5, 1. *ἀκούειν τὸν λόγον τ. θεοῦ*, Joh. 8, 40. *τὴν ἀλήθειαν, ἣν ἤκουσα παρὰ τ. θεοῦ* cet. In leiztern Stellen ist der Gegenstand im Ganzen als ein zusammenhängender gemeint, und das Hören ist ein geistiges, in erstern sind es zunächst nur einzelne Töne oder Wörter, die (mit dem physischen Ohre) vernommen werden vgl. Rost §. 108. Anm. 11.

Der Genitiv bei *τυγχάνειν* (*ἐπιτυγχάνειν*), der im N. T. ausschliesslich vorkommt (über den Accus. s. Herm. ad Vig. p. 760.

*) Anders 1 Cor. 10, 4. *ἔπινον ἐκ πνευματικῆς ἀκολουθούσης πέτρας*, wo Flatts Erklärung ganz verfehlt ist.

**) Hier fassen Andre, Rückert und Fritzsche, den person. Genitiv *οὗ οὐκ ἤκουσαν* so: von dem (de quo) sie nicht gehört haben (wie *ἀκούειν τινος* auch Iliad. 24, 490. steht). Dies scheint mir weder wahrscheinlich (die Construction in diesem Sinne ist nur poetisch) noch viel weniger nöthig: Christum hört man, wenn man das Evangelium hört, in dem er spricht, und so ist auch *Χριστὸν ἀκούειν* Ephes. 4, 21. von solchen gesagt, die Christum nicht persönlich gehört hatten.

Bernhardy 176.) *) Luc. 20, 35. Act. 24, 3. 27, 3. u. a., ist vielleicht ursprünglich auch aus obiger Regel zu erklären; doch steht er auch da, wo das ganze Object gemeint ist. Ebenso construiren die ältern Schriftsteller *κληρονομεῖν* (erben, auch theilhaftig werden) fast immer mit dem Genitiv (Kypke II. 381.), bei spätern und im N. T. ist damit der Accus. d. Sache verbunden Mt. 5, 5. 19, 29. Gal. 5, 21. (Polyb. 15, 22. Alciphr. 1, 39.) s. Fischer ad Well. III. I. 368. Lob. ad Phryn. p. 129. Matth. II. 802. — *λαγχάνειν* hat den Accus. (ausser Act. 1, 17.) 2 Petr. 1, 1. *ἰσότιμον ἡμῖν λαχοῦσι πίστιν* (wo *πίστις* nicht der Glaube im idealen Sinne ist, an welchem jeder Christ durch seine Ueberzeugung Antheil nimmt, sondern der subjective diesen Christen zugehörige Gl.) Matth. II. 801. Dagegen Genit. (sich erloosen) Luc. 1, 9. vgl. Brunck ad Soph. Electr. 364. Jacobs Anthol. Pal. III. p. 803.

8. Wie schon in den vorigen Beispielen der Begriff des Ausgehens von etwas in den der Theilnahme an etwas überschwankt, so zeigt sich die partitive Bedeutung dieses Casus noch unverhüllter in Verbindungen wie *μετέχειν τινος*, *πληροῦν τινος*, *θιγγάνειν τινος*. Es werden näml. mit dem Genit. construirt a) die Wörter, die den Begriff Antheil haben, theilhaftig sein, bedürfen (theilhaftig werden wollen) Matth. II. 797. ausdrücken, wie *κοινωνεῖν* Hebr. 2, 14., *κοινωνός* 1 Cor. 10, 18. 1 Petr. 5, 1., *συγκοινωνός* Röm. 11, 17., *μετέχειν* 1 Cor. 9, 10. 10, 21. Hebr. 5, 13., *κληρονόμος* Röm. 4, 13. Hebr. 1, 2., dann *χρήζειν* **) Mt. 6, 32. 2 Cor. 3, 1. a., *προςδεῖσθαι* Act. 17, 25. Aber *κοινωνεῖν* hat auch, und zwar im N. T. gewöhnlicher, den Dativ der Sache bei sich 1 Tim. 5, 22. *μὴ κοινώνει ἁμαρτίαις ἀλλοτρίαις*, Röm. 15, 27. 1 Petr. 4, 13. 2 Joh. 11. (Sap. 76, 25.), und in transitiver Wendung *εἰς* Phil. 4, 15. *οὐδεμία μοι ἐκκλησία ἐκοινώνησεν εἰς λόγον δόσεως* vgl. Plato rep. 5. p. 452. E. *δυνατὴ φύσις ἡ θήλεια τῇ τοῦ ἄῤῥενος γένους κοινωνῆσαι εἰς ἅπαντα τὰ ἔργα.* Der Dativ der Sache kommt im Griechischen (Thuc. 2, 16. Demosth. cor. c. 18.) zuweilen vor

*) Nur *ἐπιτυγχάνειν* hat nach guten Autoritäten einmal den Accus. Röm. 11, 7.

**) Wenn Luc. 11, 8. mehrere Codd. *ὅσον χρήζει* haben, so darf man daraus so wenig als aus der Construction *χρήζειν τι* (Matth. II. 834.) schliessen, dass *χρ.* auch mit dem Accus. (in der Bedeutung begehren, verlangen) verbunden werde, wie Künöl thut.

Poppo ad Thuc. III. II. p. 77. *) und ist wohl aus dem Begr. der Gemeinschaft zu erklären, der in *κοινων.* liegt (1 Tim. a. a. O. kann aufgelöst werden *μηδέν σοι καὶ ταῖς ἁμαρτίαις ἀλλοτρ. κοινὸν ἔστω*). Ferner *μετέχειν* ist einmal durch Vermittlung von *ἐκ* construirt 1 Cor. 10, 17. *ἐκ τοῦ ἑνὸς ἄρτου μετέχομεν.* Aus den Griechen ist mir kein Beispiel der Art bekannt. — b) Die Wörter des Vollseins, Erfüllens**), Leerseins und Ermangelns, Matth. II. 826 ff. wie Röm. 15, 13. *ὁ θεὸς πληρώσαι ὑμᾶς πάσης χαρᾶς καὶ εἰρήνης*, Act. 5, 28. *πεπληρώκατε τὴν Ἱερουσαλὴμ τῆς διδαχῆς ὑμῶν* (2, 28. LXX.), Joh. 2, 7. *γεμίσατε τὰς ὑδρίας ὕδατος*, Mt. 22, 10. *ἐπλήσθη ὁ γάμος ἀνακειμένων* (Act. 19, 29.), Joh. 1, 14. *πλήρης χάριτος*, Luc. 11, 39. *τὸ ἔσωθεν ὑμῶν γέμει ἁρπαγῆς καὶ πονηρίας*, Jac. 1, 5. *εἴ τις ὑμῶν λείπεται σοφίας* (Matthiae ad Eurip. Hippol. 323.) Röm. 3, 23. *πάντες ὑστεροῦνται τῆς δόξης τοῦ θεοῦ* (vgl. Lob. ad Phryn. p. 237.) s. noch Act. 27, 38. Luc. 15, 17. 22, 35. Joh. 19, 29. Röm. 15, 14. Nur selten sind Verba der Fülle mit *ἀπό* (Luc. 15, 16. *ἐπεθύμει γεμίσαι τὴν κοιλίαν αὐτοῦ ἀπὸ τῶν κερατίων*, 16, 21.) oder *ἐκ* (*χορτάζ. ἐκ* Apoc. 19, 21. dag. *χορτάζειν τινος* Klagl. 3, 15. 29.) verbunden ***). Der Dativ nach *πληροῦν* cet. ruht auf einer wesentlich andern Anschauung s. §. 31, 4. Wie 1 Cor. 1, 7. *ὑστερεῖσθαι ἐν μηδενὶ χαρίσματι* gedacht und zu denken sei, liegt am Tage. — c) Die Verba des Berührens (Matth. II. 803) sofern das Berühren nur einen Theil des Gegenstandes trifft z. B. Mr. 5, 30. *ἥψατο τῶν ἱματίων* (6, 56. Luc. 22, 51. Joh. 20, 17. 2 Cor. 6, 17. u. a.), Hebr. 12, 20. *κἂν θηρίον θίγῃ*

*) Galen. protrept. 2. sind mit *κοινωνεῖν* 2 Dativi (der Pers. und Sache) verbunden: *ᾧ μόνῳ τῶν ἐν ἡμῖν κοινωνοῦμεν θεοῖς.*

**) Dahin gehört auch *πλούσιος* m. genit. Eurip. Jo. 593. Orest. 388. Im N. T. ist aber immer die Präpos. *ἐν* gebraucht Ephes. 2, 4. *πλουσ. ἐν ἐλέει* (reich an Erbarmung) Jac. 2, 5. Vgl. *πλουτεῖν*, *πλουτίζεσθαι ἔν τινι* 1 Tim. 6, 18. 1 Cor. 1, 5. cet.

***) Ueber *πληθύνειν ἀπό* Athen. 13. p. 569. s. Schweighäus. Add. et Corrig. p. 478. — Mt. 23, 25. *ἔσωθεν γέμουσιν* (Becher und Schüssel) *ἐξ ἁρπαγῆς καὶ ἀκρασίας* ist wohl so zu fassen: sie sind gefüllt aus Raube, sie haben einen Inhalt der aus Raub entstanden ist. Luc. dageg. trägt das Vollsein auf die Pharisäer selbst über und schreibt daher *τὸ ἔσωθεν ὑμῶν γέμει ἁρπαγῆς* cet. Auch Joh. 12, 3. *ἡ οἰκία ἐπληρώθη ἐκ τῆς ὀσμῆς τοῦ μύρου* steht *ἐκ τ. ὀσμ.* nicht für Genit. sondern bezeichnet das, woraus die Erfüllung des Hauses kam: es wurde erfüllt von (durch) dem Duft der Salbe (mit Wohlgeruch). Aehnlich *μεθύσκεσθαι ἐκ* Apoc. 17, 2. vgl. *μεθύσκειν τινα ἀπό* Sir. 1, 16.

τοῦ ὄρους (11, 28.); dahin gehört auch Luc. 16, 34. *βάπτειν ὕδατος* Bernhardy 168. (*βάπτειν εἰς μύρον* Aelian. V. H. 14, 39.). — d) Die Verba des Anfassens, wo nur ein Theil des Ganzen gefasst wird Mt. 14, 31. *ἐκτείνας τὴν χεῖρα ἐπελάβετο αὐτοῦ* (mit der Hand konnte er den im Untersinken Begriffenen nur an einem Theile des Körpers etwa am Arme fassen) Luc. 9, 47., in anderer Wendung Mr. 9, 27. *κρατήσας αὐτὸν τῆς χειρός*, Act. 3, 7. *πιάσας αὐτὸν τῆς δεξιᾶς χειρός* (an der Hand) und daher gewöhnl. mit dem Genitiv eines Gliedes Luc. 8, 54. *κρατήσας τῆς χειρὸς αὐτῆς*, Act. 23, 19. (Jes. 41, 13. 42, 6. Gen. 19, 16.). Dagegen ist *κρατεῖν* oder *λαμβάνειν*, *ἐπιλαμβάνεσθαί τινα* immer jemand. d. h. seine ganze Person fassen, ergreifen Mt. 12, 11. 14, 3. 18, 28. Act. 9, 27. 16, 19. Beim trop. Gebrauch dieser Verba findet derselbe Unterschied statt Hebr. 2, 15. Luc. 1, 54. Mt. 21, 35. 1 Tim. 6, 2. (Xen. Cyrop. 2, 3, 6.) 2 Thess. 2, 15. Col. 2, 19. cet. Aber *κρατεῖν* in der Bedeut. festhalten Hebr. 4, 14. u. 6, 18. und *ἐπιλαμβάνεσθαι* in der Bedeut. erlangen 1 Tim. 6, 12. 19. (vgl: Ael. V. H. 14, 27.) werden mit Genitiv construirt, beidemal jedoch von einem Vielen bestimmten Gute (*ὁμολογία*, *ἐλπίς*), das der Einzelne für seinen Theil festhält oder erlangt. S. überh. Matth. II. 803 f. Im übergetragenen Sinne ist *ἐπιλαμβάνεσθαι* mit doppeltem Genitiv construirt Luc. 20, 20. *ἵνα ἐπιλάβωνται αὐτοῦ λόγου* dass sie ihn fassten bei einem Worte, v. 26. *ἐπιλαβέσθαι αὐτοῦ ῥήματος* (vgl. Theophr. char. 9.).

Aber nicht blos im Prädikate erscheint der Genitiv. partit., er findet sich zuw. auch im Subjecte, wie Xen. Anab. 3, 5. 16. *ὁπότε - - σπείσαιντο καὶ ἐπιμίγνυσθαι σφῶν τε πρὸς ἐκείνους καὶ ἐκείνων πρὸς αὐτοὺς* und von ihnen (welche) mit jenen, von jenen mit ihnen verkehren, Thuc. 1, 115. (Theophan. I. p. 77.). Hieher gehört aus dem N. T. Act. 21, 16. *συνῆλθον καὶ τῶν μαθητῶν σὺν ἡμῖν* (vgl. Pseudarist. p. 120. Haverc. *ἐν οἷς καὶ βασιλικοὶ ἦσαν καὶ τῶν τιμωμένων ὑπὸ τοῦ βασιλέως*). Indess steht regelmässig in solchen Fällen die Präpos. *ἐκ* beim Genitiv, wie Joh. 16, 7. *εἶπον ἐκ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ* cet.

9. Ohne Schwierigkeit ist ferner der Genitiv als Wohercasus zu erkennen in seiner Zusammenstellung a) mit den Verbis des Anklagens (Matth. II. 848.) wie Act. 19, 40. *κινδυνεύομεν ἐγκαλεῖσθαι στάσεως*, Luc. 23, 14. *οὐδὲν εὗρον ἐν τῷ ἀνθρώπῳ τούτῳ αἴτιον ὧν κατηγορεῖτε κατ᾽ αὐτοῦ* (doch steht auch *περί τινος* de aliqua re Act. 23, 29. 24,

13. vgl. Xen. Hell. 1, 7. 2.), denn das Vergehen, dessen jem. angeklagt wird, ist eben das, wovon das κατηγορεῖν hergenommen wird oder ausgeht. Indess dürfen wir nicht verschweigen, dass gerade obige zwei Verba bei den Griechen gewöhnlich anders construirt werden, κατηγορεῖν τινός τι (welche Verbindung nicht wohl mit Mr. 15, 3. belegt werden kann vgl. Lucian. Necyom. 19.) und ἐγκαλεῖν τινί τι Matth. II. 849 f.*). Doch findet sich auch κατηγορ. m. dopp. Genitiv der Person und Sache Demosth. Mid. 385. C. und so könnte 1 Tim. 4, 12. gefasst werden, was aber nicht nöthig ist. — b) mit κατακαυχᾶσθαι sich einer Sache rühmen (Ruhm von etw. entlehnen) Jac. 2, 13. Dagegen kommt die Verbindung ἐπαινεῖν τινά τινος (Poppo ad Thuc. III. I. p. 661.) nicht im N. T. vor, denn Luc. 16, 8. ist τῆς ἀδικίας ohne Zweifel mit οἰκονόμος zu verbinden und der Gegenstand des ἐπαινεῖν wird nur in dem Satze ὅτι φρονίμως ἐποίησεν ausgedrückt. Ueberh. s. von jener Construction (Sintenis) in d. Leipz. L. Z. 1833. I. 1135. Aehnlich dem ἐπαινεῖν hat bei Spätern auch μισεῖν den Genit. rei Liban. Oratt. p. 120. D. Cantacuz. I. 56. — c) mit Verbis des Duftens (Riechens, Schnaubens) Matth. II. 856., denn in ὄζειν τινος bezeichnet der Genitiv den Stoff oder die Substanz, von welcher das ὄζειν ausströmt. Im N. T. kommt nur trop. vor Act. 9, 1. ἐμπνέων ἀπειλῆς καὶ φόνου schnaubend von Drohung und Mord vgl. Aristoph. eq. 438. οὗτος ἤδη καικίας καὶ συκοφαντίας πνεῖ Heliod. Aeth. 1, 2. Ephraem. 2358. Anders φόνον πνέοντες Theocr. 22, 82., θυμὸν ἐκπνέων Eurip. Bacch. 620., wo das reine Object ausgedrückt ist: Mord, Muth schauben, und jene Verba als transitiva behandelt sind.

10. Etwas weiter scheint es von der Natur des Genitivs abzuliegen, wenn derselbe verbunden wird: a) mit Verbis der Empfindung, um den Gegenstand zu bezeichnen, worauf dieselbe gerichtet ist z. B. σπλαγχνίζεσθαί τινος Mt. 18, 27. Aber auch im Deutschen: sich jemandes erbarmen haben wir die Genitivconstruction und griechisch dachte man sich ohnstreitig den Gegenstand als einwirkend auf das

*) Wie κατηγορεῖν τινος (eig. wider jem. behaupten, aussagen vgl. Luc. 23, 14.) zu dem Genit. pers. kommt, ist klar; aber ganz so stellt sich καταγινώσκειν τινος 1 Joh. 3, 20 f. dar (Matth. II. 860.). Statt ἐγκαλεῖν τινι steht Röm. 8, 33. ἐγκαλ. κατά τινος, eben so leicht erklärbar, wie κατηγορεῖν εἴς τινα Mätzner ad Antiph. p. 207.

empfindende Subject, somit als den Punct, von welchem die Empfindung ausgeht d. h. erzeugt wird. Indess sind die meisten dieser Verba mit Accus. verbunden, nach einer andern Auffassung des Verhältnisses s. §. 32, 1. u. Hartung S. 20. b) mit Verbis der Sehnsucht und des Begehrens (Matth. II. 824 f.), wo wir im Gegentheil sagen: nach etwas begehren oder verlangen, auf etw. erpicht sein. Aber *ἐπιθυμεῖν τινος* (abgesehen von solchen Verbindungen, wo der Genitiv partitiv genommen werden kann, wie *ἐπιθυμ. σοφίας* von Weisheit begehren) ist so gedacht von den Griechen, dass die Sehnsucht und das Verlangen ausgeht von diesem Guten, dass diese Güter von sich aus den Menschen zur Sehnsucht afficiren. Im N. T. steht *ἐπιθυμεῖν* stets mit Genitiv Act. 20, 33. *ἀργυρίου ἢ χρυσίου ἢ ἱματισμοῦ οὐδενὸς ἐπεθύμησα,* 1 Tim. 3, 1. (Mt. 5, 28. var.), ebenso *ὀρέγεσθαι* 1 Tim. 3, 1. *εἴ τις ἐπισκοπῆς ὀρέγεται καλοῦ ἔργου ἐπιθυμεῖ* (Isocr. Demon. p. 24. *ὀρεχθῆναι τῶν καλῶν ἔργων*) Hebr. 11, 6., und *ἱμείρεσθαι* 1 Thess. 2, 8. Auch in LXX. ist *ἐπιθυμεῖν τινος* (*ὀρέγεσθαι* kommt dort nicht vor) das Regelmässige, doch fängt das Verbum schon an als transitivum mit Accus. verbunden zu werden Exod. 20, 17. Deut. 5, 20. 7, 25. Mich. 2, 2. Hiob 33, 20. Das Verb. *ἐπιποθεῖν* erscheint schon im ältern Griechisch durchweg mit Accus. (weil man sich die Constr. so dachte, *ποθεῖν*, *πόθον ἔχειν ἐπί τι* nach etwas vgl. Fritzsche ad Rom. I. 31.) Plat. legg. 9. 955. F. vgl. 2 Cor. 9, 14. Phil. 1, 8. 1 Petr. 2, 2. Auch *πεινῆν* und *διψῆν*, die bei den Griechen regelmässig den Genitiv nach sich haben, werden im N. T. in trop. Bedeutung (wo von geistigen Gütern die Rede ist) mit dem Accus. verbunden (*φιλοσοφίαν διψ.* Epist. Socr. p. 53. Allat., *βρεφῶν φόνον διψ.* Anthol. 4, 9.) vgl. Mt. 5, 6. *πεινῶντες καὶ διψῶντες δικαιοσύνην* *). Der Unterschied beider Constr. ist klar: *διψ. φιλοσοφίας* heisst: nach Philosophie dürsten, *διψ. φιλοσοφίαν* aber stellt die Philosophie als ein Untheilbares dar, in dessen Besitz man zu kommen trachtet. — An jene Verba schliessen sich zunächst an c) die des Gedenkens, Sich erinnerns Matth. II. 820., z. B. Luc. 17, 32. *μνημονεύετε τῆς γυναικὸς Λωτ*, Luc. 1, 72. *μνησθῆναι διαθήκης* Act. 11, 16. 2 Petr. 3, 2. 1 Cor. 11, 2. Auch wir sagen: einer Sache gedenken, denn es ist diese

*) In LXX. ist dieses Verb. mit Dativ verbunden Exod. 17, 3. *ἐδίψησεν ὁ λαὸς ὕδατι* (nach Wasser). Auch Ps. 65, 2. hat Cod. Vat. *ἐδίψησέ σοι* (*θεῷ*) *ἡ ψυχή μου* (al. *σε.*).

Operation nichts anderes, als ein Einzelnes mit dem Gedächtnisse erfassen, ergreifen. Analog ist dann einer Sache vergessen Hebr. 12, 5. *ἐκλέλησθε τῆς παρακλήσεως*, 6, 10. *ἐπιλαθέσθαι τοῦ ἔργου ὑμῶν* (13, 2. 16.). Dagegen regiert *ἀναμιμνήσκεσθαι* Hebr. 10, 32. 2 Cor. 7, 15. Mr. 14, 72. (hier nach guten Autorit.), und *μνημονεύειν* (Mt. 16, 9. 1 Thess. 2, 9. Apoc. 18, 5.) oft den Acc. (Matth. II. 820.), jedoch mehr in der Bedeut. im Geiste gegenwärtig haben, im Gedächtniss halten (Bernhardy 177.), auch *ἐπιλανθάνεσθαι* ist Phil. 3, 14. mit diesem Casus verbunden, wie zuw. in LXX. (Deut. 4, 9. 2 Kön. 17, 38. Jes. 65, 16.) und selbst bei den Attikern Matth. II. 821. Diese doppelte Construction beruht auf einer verschiedenen Anschauung des Verhältnisses, welche auch im Latein. durchblickt. Die Verba des Erwähnens stehen im N. T. nirgends mit Genit., am nächsten kommt *μνημον. περί* Hebr. 11, 22. (vgl. *μνᾶσθαι περί* Herod. 1, 36. Xen. Cyrop. 1, 6. 12. Tob. 4, 1.), sondern sind als transitiva behandelt Mt. 16, 9. 1 Thess. 2, 9. 1 Cor. 4, 17. 2 Cor. 7, 15. Apoc. 18, 5. — d) Ein leichter Uebergang ist weiter zu den Verbis sich kümmern um etwas oder vernachlässigen (Matth. II. 821.) Luc. 10, 34. *ἐπεμελήθη αὐτοῦ* (1 Tim. 3, 5.), 1 Cor. 9, 9. *μὴ τῶν βοῶν μέλει τῷ θεῷ;* Act. 18, 17. Tit. 3, 8. *ἵνα φροντίζωσι καλῶν ἔργων*, 1 Tim. 4, 14. *μὴ ἀμέλει τοῦ ἐν σοὶ χαρίσματος* (Hebr. 2, 3.), Hebr. 12, 5. *μὴ ὀλιγώρει παιδείας κυρίου* Hieher gehört auch *φείδεσθαι* (Matth. II. 822.) *), Act. 20, 29. *μὴ φειδόμενοι τοῦ ποιμνίου* 1 Cor. 7, 28. 2 Petr. 2, 4. cet. Dagegen steht *μέλει* auch mit *περί* Mt. 22, 16. Joh. 10, 13. 12, 6. a. (Herod. 6, 101. Xen. Cyrop. 4, 5. 17. Hiero 9, 10. a. Sap. 12, 13. 1 Macc. 14, 43. vgl. Strang in Jahns Archiv II. III. 400.). — e) Endlich die Verba des Herrschens (Matth. II. 838.) nehmen den Genitiv als einfachen Casus der Abhängigkeit zu sich (denn darauf kommt auch das Vorangehen Hartung S. 14. zurück) Mr. 10, 42. *οἱ δοκοῦντες ἄρχειν τῶν ἐθνῶν κατακυριεύουσιν αὐτῶν* (Röm. 15, 12. LXX.) vgl. noch *κυριεύειν* Röm. 14, 9. 2 Cor. 1, 24., *αὐθεντεῖν* 1 Tim. 2, 12., *καταδυναστεύειν* Jac. 2, 6., *ἀνθυπατεύειν* Act. 18, 12. cet., lauter von nominibus abgeleitete Verba, wo sich die Construction so auflöst: *κύριόν τινος εἶναι*, *ἀνθύπατόν τινος εἶναι*. Dagegen

*) Im Lat. parcere alicui. Im griech. *φείδεσθαι* liegt, nach der Construction zu urtheilen, mehr der Begriff des sich zurückhaltens von, sibi temperare cet. In LXX. wird aber dieses Verb. auch mit Dativ und durch Präpositionen construirt.

kommt *βασιλεύειν τινος* (Herod. I. 206.) niemals im N. T. vor, sondern statt dessen *βασ. ἐπί τινος* Mt. 2, 22. Apoc. 5, 10. oder *ἐπί τινα* Luc. 1, 33. 19, 14. 27.

Die Verba des Kaufens, Verkaufens haben den Genitiv des Preises bei sich (Matth. II. 843. Bernhardy 177 f.), Mt. 10, 29. *οὐχὶ δύο στρουθία ἀσσαρίου πωλεῖται* (vgl. 26, 9. *ἠδύνατο τοῦτο πραθῆναι πολλοῦ*, 20, 13. 1 Cor. 6, 20. vgl. Apoc. 6, 6.). Deut. 2, 6. (dagegen Mt. 27, 7. *ἠγόρασαν ἐξ αὐτῶν* näml. *ἀργυρίων*, Act. 1, 18. vgl. Palaeph. 46, 3. 4.). Man könnte, nach Massgabe der Construction mit *ἐκ* und noch mehr mit Rücksicht auf die Grundbedeutung des Genitiv, jenen genitivus pretii auf den Begriff des Hervorgehens zurückführen, da das, was für einen Preis gekauft u. s. w. wird, aus dem dafür hingegebenen Preise (Tauschmittel) für uns gleichsam hervorgeht. Aber der Wahrheit näher kommt es wohl, an den Genitiv des Tausches und an Redensarten wie *ἀλλάσσειν τί τινος* zu denken Hartung 15. Matth. II. 843.; denn man kauft oder verkauft gegen so und so viel Geld, daher auch im Griech. *ἀντί* die Präposition des Preises ist. (Noch anders Herm. Opusc. I. 179. S. dag. Prüfer de graeca et lat. declinat. p. 98 sq.). Die Construction selbst *ἀλλάσσειν*, *διαλλάσσειν τί τινος* kommt jedoch in der griech. Bibel nicht vor, sondern Röm. 1, 23. die anschaulichere *ἀλλάσσειν τί ἐν τινι*, wie LXX. (nach dem Hebr. הֵמִיר בְּ) Ps. 106, 20. Diesem kommt am nächsten *ἀλλασσ. τί τινι* Herod. 7, 152. (LXX. Lev. 27, 10. Exod. 13, 13. u. ö.). Uebrigens geht auf Begriff des Tausches zuletzt auch *ἄξιος* und *ἀξιοῦν* zurück, worüber Fritzsche ad Rom. II. p. 148.

11. Ohne unmittelbare Rection durch ein einzelnes Wort, aber doch in seinem Constructionsverhältnisse zum Satze klar und seiner Grundbedeutung nicht entfremdet (Herm. ad Vig. p. 879. Hartung p. 32 ff.) steht der Genit. vom Raum und von der Zeit, z. B. Aesch. Prom. 720. *λαιᾶς χειρὸς σιδηροτέκτονες οἰκοῦσι Χάλυβες* linker Hand (Herod. 5, 77.), Xen. Ephes. 5, 13. *ἐκείνης τῆς ἡμέρας* jenes Tages, Philostr. Her. 9, 3. *χειμῶνος* des Winters Thuc. 3, 104. (Matth. II. 857 ff.). Die N. T. Schriftsteller setzen in diesem Falle fast immer eine Präposition, nur in einigen stehend gewordenen Formeln ist ein solcher Genitiv üblich, wie *νυκτός* des Nachts (bestimmter 1 Macc. 6, 20.), Luc. 18, 12. *τοῦ σαββάτου* des Sabbaths, 24, 1. *ὄρθρου βαθέος*, 5, 19. *μὴ εὑρόντες, ποίας* (*ὁδοῦ*) *εἰσενέγκωσιν αὐτόν* welches Weges, auf welchem Wege (19, 4.), Gal. 6, 17. *τοῦ λοιποῦ* vgl. unser des weitern.

Apoc. 16, 7. ἤκουσα τοῦ θυσιαστηρίου λέγοντος gehört sicher nicht hieher (ich hörte vom Altar her sprechen, vgl. Soph. El. 78. Herm. ad Soph. Oed. R. p. 34. Buttmann ad Philoct. p. 115. Bernhardy 137.), sondern ist nach Massgabe analoger Sätze V. 5. und 6, 3. 5. zu erklären: ich hörte den Altar sprechen s. Bengel z. d. St., und es ist dies wohl zum abenteuerlich mysteriösen Anstrich dieser Visionen zu rechnen. Die andre Lesart ἤκ. ἄλλου ἐκ τοῦ θυσιαστ. λέγ. ist handgreifliche Correctur.

Anm. Die Genitivi absol., welche auch im N. T. in dem histor. Styl oft vorkommen, sind in ihrer ursprünglichen Anwendung nicht absoluti im eig. Sinn, sondern gehen auf den Genitiv als Casus der Zeitbestimmung zurück vgl. Hartung S. 31. (dah. im lat. Ablativi absol. entsprechen), werden aber dann auch in ausgedehnterer Beziehung, namentl. zur Angabe der Ursache und Bedingung (welche auch im Genit. liegt) gebraucht. Zu bemerken ist hier nur, dass sie zuweilen stehen, wo man um des nachfolgenden Verbi willen einen andern Casus obliquus erwarten sollte Luc. 17, 12. εἰςερχομένου αὐτοῦ - - ἀπήντησαν αὐτῷ, 22, 10. 53. 18, 40. ἐγγίσαντος αὐτοῦ ἐπηρώτησεν αὐτόν Mr. 11, 27. Act. 4, 1. 21, 17. Auch bei den Griechen ist dies üblich, theils weil man beim Anfange des Satzes noch nicht an das Hauptverbum dachte, theils weil die regelmässigere Construction häufig den Ausdruck schwerfällig machen würde, vgl. Herod. 4, 3. Thuc. 1, 114. 3, 13. Isocr. big. p. 834. Polyb. 4, 49. 1. Plutarch. II. p. 845. Pausan. 6, 3. 6. Xen. Ephes. 4, 5. Heliod. Aeth. 2, 30. 113. Xen. Anab. 2, 4. 24. Memor. 4, 8. Joseph. Antt. 11, 7. 1. Schäfer ad Apollon. Rh. II. p. 171. ad Dem. II. p. 202. Poppo ad Thuc. I. 2. p. 119. Siebelis ad Pausan. II. p. 8. Hoffmann Pr. de casib. absol. p. 1. Auch 2 Cor. 4, 18. αἰώνιον βάρος δόξης κατεργάζεται ἡμῖν, μὴ σκοπούντων ἡμῶν τὰ βλεπόμενα hätte geschrieben werden können: μὴ σκοποῦσι τὰ βλεπ. Aber durch jene Construction wird der Participialsatz kräftiger hervorgehoben. Vgl. Xen. Cyrop. 6, 1. 37. Ausnahmsweise sind endlich genit. absol. gesetzt, wo das Subj. des Hauptsatzes (im Nomin.) das nämliche ist, welches in dem Nebensatze statt findet Mt. 1, 18. μνηστευθείσης τῆς μητρὸς αὐτοῦ Μαρίας τῷ Ἰωσήφ, πρὶν ἢ συνελθεῖν αὐτούς, εὑρέθη ἐν γαστρὶ ἔχουσα, wo der Schriftsteller wohl eine andre Ausführung des Satzes im Sinne hatte. Bei Griechen sind solche Beispiele selten, doch s. Xenoph. Cyrop. 1, 4. 20. Plato Gorg. p. 465. C. rep. 8. p. 567. B. vgl. Poppo ad Thuc. I. 119 sq. Jacobs ad Philostr. p. 670. Wannowski p. 6. sqq. Aus LXX. bemerke man Gen. 44, 4. Exod. 4, 21. 5, 20. 14, 18.

vgl. Epiphan. vit. p. 326. 340. 346. (im 2. Tom. der Opp. Epiphan. ed. Colon.). In allen diesen Beispielen treten die Genitivi absol. als ein stehend gewordener Typus auf, bei welchem man nicht weiter an den grammat. Ursprung dachte.

§. 31.

Vom Dativ.

Der Dativ ist im Griechischen ein um so weitschichtigerer Casus, als er zugleich den im Latein. getrennten Ablativ vertritt. Er steht aber (überhaupt) zu dem Satze nicht in der nahen und nothwendigen Angehörigkeit, wie der Accusativ oder auch der Genitiv, sondern ist nur ergänzend und erweiternd, indem er entweder den Gegenstand anzeigt, worauf eine Handlung zielt, ohne direct auf ihn überzugehen (jemandem zürnen, jem. ein Geschenk geben) oder das äusserliche Substrat der Handlung (Ort, Zeit, Mittel, Ursprung) bezeichnet.

1. Wir betrachten zuerst den Dativ als Casus der Beziehung (des entfernteren Objects, wie man gewöhnlich sagt) in seiner Verbindung mit verbis neutris und transitivis. Er bewegt sich hier nicht blos im Gebiete des Physischen (*ἐγγίζειν τινι, κολλᾶσθαί τινι* Luc. 10, 11.; *ἐντυγχάνειν τινι* adire aliquem, *ὅμοιος, ἴσος τινι* *), sondern sehr vielfältig in dem der geistigen Actionen z. B. *ξενίζειν τινι* einer Sache (über eine S.) staunen 1 Petr. 4, 12. (Thuc. 4, 85., das Staunen gilt der Sache, bezieht sich auf sie), *ὀργίζεσθαί τινι* Mt. 5, 22., *μεριμνᾶν τινι* einer Sache (für etwas) besorgt sein Mt. 6, 25., *ὀφειλέτην εἶναι τινί* (*τινός*) einem (in einer Sache) Schuldner sein, verhaftet sein Mt. 18, 24. Röm. 8, 12. *προσκυνεῖν τινι* einem Ehrfurcht bezeugen Mt. 2, 8. 11. (*γονυπετεῖν τινι* Mt. 17, 14.), *μέμφεσθαι, ἐπιτιμᾶν τινι* Hebr. 8, 8. (Diod. Sic. 4, 47.) Mt. 17, 18. 19, 13. cet., *πεποιθέναι τινι* jem. vertrauen (etw. zutrauen) 2 Cor. 10, 7. Philem. 21., *καταλλάσσειν τινά τινι* 2 Cor. 5, 18 f. (Röm. 5, 10. 1 Cor. 7, 11. vgl. Ephes. 2,

*) Unter den Wörtern der Aehnlichkeit oder Gleichheit wird das Adject. *ὅμοιος* (wie similis) bei den Griechen zuw. mit Genit. construirt (Matth. II. 873.). Im N. T. kommt diese Fügung nur Joh. 8, 55., doch nicht ohne Var., vor. Dagegen sind *σύμμορφος* und *σύμφυτος* ausser mit Dativ (Phil. 3, 21. Röm. 6, 4.) auch mit Genitiv verbunden Röm. 8, 29. 6, 4. S. oben §. 30.

16.), *κρίνεσθαι* Mt. 5, 40. und *διακρίνεσθαι τινι* gegen jem. (auf jem. ein) d. i. mit jem. hadern, streiten Jud. 9. (Jer. 15, 10. Matth. II. 906.), *μετριοπαθεῖν τινι* Hebr. 5, 2., selbst *εὐχαριστεῖσθαι τινι* Wohlgefallen an etwas haben Hebr. 13, 16., welche Beziehungen alle klar im Umfange des Dativs liegen. Auch in der den Griechen ganz unbekannten Redensart *κατακρίνειν τινά θανάτῳ* Mt. 20, 19. (vgl. 2 Petr. 2, 6.) *) ist der Dativ der Richtung wohl zu erkennen: jem. dem Tode (zum Tode) verurtheilen d. h. durch Urtheil dem Tod zusprechen. Im Griech. steht *κατακριν. τινα θανάτου* oder auch *θάνατον* (Matth. II. 850. Heupel ad Mr. 285.), oder *κατακρ. τινι θάνατον* Herod. 6, 85. (den Tod zuerkennen) **). Noch heben wir zur weitern Vergleichung folgende Verbindungen aus: *κλασμάτων, ἃ ἐπερίσσευσε τοῖς βεβρωκόσιν*, die denen, welche gegessen hatten, übrig geblieben waren Joh. 6, 13., *εἰ ἄλλοις οὐκ εἰμὶ ἀπόστολος* cet. wenn ich Andern (für Andre, in Andrer Meinung) nicht Apostel bin, 1 Cor. 9, 2. *οὐδὲν κατάκριμα τοῖς ἐν Χριστῷ* es ist denen in Chr. (findet statt für die in Chr.) keine Verdammniss (*πᾶν κατακρ.* steht ausser Beziehung zu ihnen), Röm. 8, 1. *τὴν μακροθυμίαν, ἣν ὑπὲρ ὑμῶν καυχῶμαι Μακεδόσιν* die ich den Macedoniern (gegen die M.) rühme, 2 Cor. 9, 2., *οὐκ ἔσχηκα ἄνεσιν τῷ πνεύματί μου* meinem (für m.) Geist 2 Cor. 2, 12., 1 Cor. 7, 28.

Zuweilen tritt in einem solchen Dativ der Beziehung auf jem., sofern sie eine ethische ist (Gal. 6, 14.), die Idee des Vortheils oder Nachtheils bestimmter hervor (dat. commodi und incommodi), wie Joh. 3, 26. *ᾧ σὺ μεμαρτύρηκας* welchem, für welchen du ein Zeugniss (also ein günstiges, ehrenvolles) abgelegt hast (Luc. 4, 22. Joh. 3, 26. Röm. 10. 2., vgl. Xen. Mem. 1, 2. 21.), dag. Mt. 23, 31. *μαρτυρεῖτε ἑαυτοῖς* ihr zeugt gegen euch, Jac. 5, 3. Vgl. noch 2 Cor. 5, 13. Röm. 14, 6. Luc. 1, 55. (Ps. 98, 3. *μνησθῆναι ἐλέους τινί*) Hebr. 6, 6. (Bleek z. d. St.).

*) Auch LXX. kennen diese Construction nicht; in den von Bretschneider angeführten Parallelstellen hat die eine Sus. 41. *κατέκριναν αὐτὴν ἀποθανεῖν*, die andre v. 48. aber absol. *κατεκρίνατε θυγατέρα Ἰσραήλ.*

**) Hiemit parallel ist *ἐκδικεῖν τινί τι* an jem. etw. rächen (bestrafen). Dafür in der bibl. Gräcität *ἐκδικεῖν τι ἔκ τινος* Apoc. 6, 10. od. *ἀπό τ.* Ezech. 25, 12. nach dem Hebr. נָקַם מִן, was gerade so gedacht ist, wie das lat. poenam repetere ab aliquo.

εὐαγγελίζεσθαι hat gewöhnl. den Dativ der Person Luc. 4, 18. 1 Petr. 4, 6. Röm. 1, 15., fast ohne Ausnahme dann, wann noch ein Accus. des Gegenstandes folgt (Luc. 1, 19. 2, 10. Act. 8, 35. 17, 18. 1 Cor. 15, 1. a.), gerade wie bei den bessern griech. Prosaikern, s. Lobeck ad Phryn. p. 268. Dagegen s. über *εὐαγγελίζ. τινα* §. 32, 1.

προςκυνεῖν (verehren und anbeten) regiert bei Mt., Mr. und Paulus stets den Dativ (Mt. 4, 10. ist ein Citat aus Deut. 6, 13.), dagegen bei den übrigen Schriftst. bald den Dativ (Joh. 9, 38. Act. 7, 43. Hebr. 1, 6. Apoc. 4, 10. 7, 11. a.), bald den Accus. (Luc. 4, 8. 24, 52. Apoc. 13, 4. 14, 11.), ähnlich *γονυπετεῖν τινα* Mr. 1, 40. 10, 17. (und *λατρεύειν τινά* zuweilen Matth. II. 886.). Der Dativ nach *προςκυνεῖν* ist nur der spätern Gräcität eigen Lobeck ad Phryn. p. 463. vgl. L. Bos Exercitatt. philol. p. 1 sqq. Kypke Observ. I. p. 7 sq. — Statt *χρῆσθαι* mit dat. steht einmal Var. 1 Cor. 7, 31. in guten Codd. *χρῆσθαι τι* (*τὸν κόσμον*), wie Xen. Ages. 11, 11., was also nicht, wie Matthäi will, ein grammaticum vitium ist. Später kommt diese Construction öfter vor s. Malal. p. 5. Theophan. p. 314. und Böckh Corp. inscriptt. II. p. 405. Fritzsche de crit. conformat. cet. p. 32. will sie weder bei Xenoph. noch bei Paul. dulden.

Ein Dativ der Richtung ist wohl auch in *στοιχεῖν τοῖς ἴχνεσι* Röm. 4, 12. (vgl. 1 Petr. 2, 21.) und in *πορεύεσθαι ὁδῷ* 1 Sam. 15, 20. Tob. 4, 5. anzuerkennen. Und daran schliessen sich die figürlichen Redensarten a) Act. 9, 31. *πορευόμενοι τῷ φόβῳ - καὶ τῇ παρακλήσει* 14, 16. (vgl. 2 Sam. 15, 11. *πορ. ἁπλότητι* Prov. 28, 26. *πορ. σοφίᾳ* 1 Macc. 6, 23. cet.), sonst *πορ. ἐν* mehr mit Rücksicht auf die sinnliche Bedeutung, b) *περιπατεῖν τοῖς ἔθεσι* Act. 2, 21. 2 Cor. 12, 18. Gal. 5, 16., woraus auch Röm. 13, 13. *περιπατεῖν - - κώμοις καὶ μέθαις* (Fabric. Pseudep. II. 627.) Licht erhält.

Die Richtung der Handlung zeigt der Dativ ferner an 2 Cor. 12, 19. *ὑμῖν ἀπολογούμεθα* Act. 19, 33., so wie in den Formeln *διαλέγεσθαί τινι* Act. 17, 2. 18, 19. a. (Matth. II. 905.), und *διακατελέγχεσθαί τινι* Act. 18, 28. Etwas ferner steht und bei der Vorliebe der neutest. Sprache für Präpositionen fast unerwartet ist der Dativ Act. 24, 5. *κινοῦντα στάσιν πᾶσι τοῖς Ἰουδαίοις*. Dagegen geht *ὁμολογεῖν* und *ἐξομολογεῖσθαι θεῷ* Hebr. 13, 15. Röm. 14, 11. Gott lobpreisen sicher von der Bedeut. zugestehen (anerkennen) aus und ist der Dat. pers. ein ganz regelmässiger.

Luc. 18, 31. *πάντα τὰ γεγραμμένα - - τῷ υἱῷ τοῦ ἀνθρ.* übersetzt Vulg. quae scripta sunt de filio hominis. So auch Künöl. Man müsste dann *γράφεσθαί τινι* eigentlich so fassen: jemandem in der Schrift bestimmt, zugedacht werden,

Sonst steht freilich, auch bei Luc., γέγραπται περί L. 7, 27. 24, 44. Act. 13, 29. (Joh. 12, 16. ἐπί), wie einige Codd. auch dort haben. Andre, wie Piscator, Schott, Bornemann, ziehen den Dativ zu τελεσθῇσ. omnia hom. filio evenient. Ueber ἡττᾶσθαί τινι statt τινός 2 Petr. 2, 19. s. Kypke z. d. St. Er führt dafür Joseph. Antt. 13, 15. (nach Haverc. 13, 8. 1.) 1, 19. (1, 19. 5.) u. a. an.

2. Es ergiebt sich schon aus diesen Beispielen, dass der Dativ mit den Präpositionen εἰς (Engelhardt ad Plat. Menex. p. 260.) *) und πρός eben so verwandt ist (vgl. Ast ad Plat. Legg. p. 558.), wie der Genitiv mit den Präpos. ἐκ und ἀπό. Daher wird in manchen Redensarten statt des Dativs eine jener Präpos. gebraucht. So sagt man nicht nur, wie allbekannt, λέγειν τινι und πρός τινα (dieses ist bei Mt. und Mr. das gewöhnliche, ja fast ausschliessliche s. Schulz Parab. v. Verwalt. S. 38.), sondern auch εὔχεσθαι θεῷ Act. 26, 29. (Xen. Cyrop. 5, 2. 12. Demosth. adv. Conon. p. 729. C. Xen. Ephes. 4, 3. Max. Tyr. 11. p. 115.) und εὔχεσθαι πρὸς θεόν 2 Cor. 13, 7. (Xen. Mem. 1, 3. 2.), ψεύδεσθαί τινι (Act. 5, 4. Ps. 18, 49. 78, 36. Jer. 5, 12.; bei den Griechen nicht) und ψευδ. πρός τινα (gegen jem. lügen, jem. anlügen) Xen. Anab. 1, 3. 5. Demosth. c. Callipp. p. 711. B., καταλλάττειν τινι (oben 1.) und πρός τινα Xen. vctig. 9, 8. Joseph Antt. 14, 11. 3. **), εὐδοκεῖν εἴς τινα· Mt. 12, 18. 2 Petr. 1, 17. und τινί bei Griechen (1 Macc. 1, 45.), μάχεσθαι τινί Xen. Anab. 4, 5. 12. und πρός τινα Joh. 6, 52. Iliad. 17, 98. Lucian. conv. 42. und öfter (auch LXX.), πολεμεῖν τινι und πρός τινα Isocr. Paneg. c. 34. im N. T. und LXX. πολεμ. κατά oder μετά τινος Apoc. 12, 7. 13, 4. ***), κρίνεσθαι τινι (oben No. 1.) und μετά τινος 1 Cor. 6, 6. Den N. T. Schriftstellern legte sich die Construction mit Präposition wohl auch durch die expressivere und anschaulichere Redeweise der vaterländischen Sprache nahe, und wir finden daher

*) Im Neugriechischen dient der Acc. mit εἰς sehr gewöhnlich zur Umschreibung des Dativs, selbst in seinen einfachsten Beziehungen, z. B. λέγω εἰς τὸν φίλον μου dico amico meo (gegen m. Fr.), s. v. Lüdemann Lehrb. 90.

**) Analog wäre Col. 1, 20. ἀποκαταλλ. εἰς, wenn dies nicht mit Absicht prägnant gesagt ist.

***) So kommt neben παραβάλλειν τί τινι (Herod. 4, 198.) auch τι πρός τι vor (Xen. Mem. 2, 4. 3. Joseph. Apion. 2, 15.). Anders Mr. 4, 30. ἐν ποίᾳ παραβολῇ παραβάλωμεν τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ s. Fritzsche z. d. St.

für den Dat. commodi oder incommodi εἰς, z. B. Act. 24, 17. ἐλεημοσύνας ποιήσων εἰς τὸ ἔθνος μου, Luc. 7, 30. τὴν βουλὴν τοῦ θεοῦ ἠθέτησαν εἰς ἑαυτούς sich zum Nachtheil (wie denn εἰς auch contra bedeutet)*). Doch haben die Ausleger zu viele Stellen unter diesen Gesichtspunct gebracht, namentl. solche, wo die wahre und sinnliche Bedeutung des εἰς sehr klar zu erkennen ist und wenigstens Niemand den Dativ für regelmässiger achten würde, z. B. Mt. 20, 1. μισθόομαι εἰς τὸν ἀμπελῶνα, wie im Deutschen: in den Weinberg dingen (τῷ ἀμπ. wäre: für den Weinberg), Mr. 8, 19. τοὺς πέντε ἄρτους ἔκλασα εἰς τοὺς πενταχισχ. gebrochen unter die (oder und vertheilt an die), 13, 10. εἰς τὰ ἔθνη κηρυχθῆναι unter die Völker verkündigt, als Botschaft an die Völker gebracht (vgl. 1 Thess. 2, 9. 1 Petr. 1, 25. Luc. 24, 47. und Pausan. 8, 5. 8. ὡς ἐς ἅπαντας ἐξηγγέλθη τὸ τόλμημα). Mt. 5, 22. ist ἔνοχος εἰς τὴν γέενναν unbedenklich brachylogisch zu fassen: schuldig in die Gehenna, näml. zu kommen, geworfen zu werden). Auch Röm. 8, 18. τὴν μέλλουσαν δόξαν ἀποκαλυφθῆναι εἰς ἡμᾶς ist eine Concision des Ausdrucks anzuerkennen (s. Fritzsche z. d. St.), wie im Hebr. נִגְלָה אֶל 1 Sam. 3, 7. gesagt wird. 2 Petr. 4, 10. drückt das εἰς ἀλλήλους den Adverbialbegriff invicem, gegenseitig aus, aber überh. wäre εἰς hier nicht befremdend, da es gerade für in usum alic. sehr gewöhnlich ist, vgl. Xen. Anab. 1, 2. 27. 3, 3. 19. Die Stelle 1 Petr. 1, 10. περὶ τῆς εἰς ὑμᾶς χάριτος hätte Pott nicht hieher ziehen sollen, alles ist regelmässig, und τῆς ὑμῖν χάρ. würde der Apostel gar nicht geschrieben haben. Endlich kann man in den Formeln ὠφέλιμος πρός 1 Tim. 4, 8. 2 Tim. 3, 16. (mit εἰς Xenoph. Oec. 5, 11. vgl. χρήσιμος πρός Sap. 13, 11.), εὔθετος εἰς Luc. 14, 35. 9, 62. (Dion. Hal. de Thuc. 55, 3., mit πρός Polyb. 26, 5. 6. Diod. Sic. 5, 37.) nicht die Präpos. für Dativ. gesetzt achten, da: nützlich, passend zu, für etw. nur so ausgedrückt werden konnte, indem der Dativ für die Person, der etwas nützlich ist etc., verwendet werden musste.

Die Verbindung πιστεύειν εἰς oder ἐπί τινα (Act. 9, 42. 22, 19.) sagt im christl. Sprachgebrauch offenbar mehr als πιστεύειν

*) Luc. 8, 43. hat der text. rec. εἰς ἰατροὺς προσαναλώσασα ὅλον τὸν βίον, die bessten Codd. aber ἰατροῖς. Letzteres muss vorgezogen werden, da jenes als Correction erscheint. Das Verb. wird näml. bei den Griechen gewöhnl. mit εἰς construirt Xen. Cyrop. 2, 4. 9. Aelian. V. H. 14, 32.

τινί (credere, confidere alicui) und ist wohl praegn. zu fassen: glaubend sich anschliessen an jem., sich gläubig zu jem. bekennen. Schulz in s. bekannten Schrift hat die Sache nicht vorurtheilsfrei gewürdigt *). — Auch παραδιδόναι εἰς (an jem. übergeben) ist nicht schlechthin s. v. a. παρ. τινί, sondern steht mehr in dem Sinne: in die Gewalt geben, überliefern an Mt. 10, 17., dah. mit θάνατος Mt. 10, 21. 2 Cor. 4, 11. θλῖψις Mt. 24, 9. ἀκαθαρσία Röm. 1, 24. a. vgl. Xen. Hell. 1, 7. 3. Die Verbindung Eph. 4, 19. ἑαυτοὺς παρέδωκαν τῇ ἀσελγείᾳ εἰς ἐργασίαν ἀκαθαρσίας πάσης etc. erklärt sich selbst.

Anm. In andrer Beziehung wird der Dativ umschrieben a) durch ἐνώπιον Act. 6, 5. ἤρεσεν ἐνώπιον παντὸς τοῦ πλήθους (Gen. 34, 18. 41, 37. 2 Sam. 3, 36. a.) vgl. 1 Joh. 3, 22. (Luc. 4, 7. Apoc. 15, 4.). Dies gehört, wie fast die ganze Präpos. ἐνώπιον (לִפְנֵי), dem hebräischen Colorit an. b) Nach πέποιθα durch ἐν Phil. 3, 3. oder ἐπί c. dat. Mr. 10, 24. 2 Cor. 1, 9. und c. acc. Mt. 27, 43. (1 Macc. 10, 77.). — c) nach ἀκολουθεῖν durch ὀπίσω Mt. 10, 38. s. §. 33.

Dass der Dativ geradezu für das räumliche πρός oder εἰς mit Accus. stehen könne, ist von Bornemann (in Rosenmüller's Repertor. II. S. 253. u. im neuen krit. Journ. der theol. Literat. VI. S. 146 f., vgl. auch ad Anab. p. 23. und dann von Meyer zu Act. 2, 33.) geläugnet worden. Wahr ist es, die von Fritzsche (Conject. I. p. 42.) angeführten Beispiele aus griech. Dichtern beweisen die Regel (in pros. Schreibart) nicht, auch lassen sich die N. T. Stellen anders fassen: Act. 2, 33. und 5, 31. kann τῇ δεξιᾷ heissen: durch (seine) Rechte, Apoc. 2, 16. ist σοι nur Dat. incommodi, selbst Act. 21, 16. könnte übersetzt werden (mit Beza und Glassius) adducentes secum, apud quem hospitaremur Mnasonem, so dass Μνάσωνι, von ἄγοντες als accus. obj. abhängig, in den Relativsatz einconstruirt wäre. Allein die letztere Auslegung hat wenig Wahrscheinlichkeit **)

*) πιστεύειν ἐν Χριστῷ wäre ebenfalls so zu fassen, doch lässt sich diese Formel aus Mr. 1, 15. nicht sicher erweisen (dagegen vgl. Jer. 12, 6. Dan. 6, 23. a,) s. Fritzsche z. d. St. Uebrigens wird durch ἡ πρός τινα πίστις u. dgl. (Schwarz Comment. p. 1102.) die Constr. πιστεύειν πρός oder εἴς τινα nicht als rein griechisch erwiesen.

**) Nicht gerade in der Beifügung des Prädikats ἀρχ. μαθητῇ (Bengels n. Archiv III. 176.), denn dieses ist dem Mn. beigelegt, um zu zeigen, dass sich P. ihm vollkommen anvertrauen konnte, als vielmehr weil nicht recht glaublich, dass die Beglei-

und Jud. 11, 18. ist τῆς γῆς M. wohl nur Correctur*). Eher könnte man nach Bornemann's neuerem Vorschlage (Scholia in Luc. p. 177 sq.) Act. a. a. O. die Attraction so auflösen ἄγοντες (ἡμᾶς) παρὰ Μνάσωνά τινα - - παρ' ᾧ ξενισθῶμεν (wegen ἄγειν παρά τινα vgl. Herod. 1, 86. 3, 15.). Indess ist auch dies nicht eben das leichteste. Ungewöhnlich mag die Construction ἄγειν τινι zu jem. führen in attischer Prosa immerhin sein, in spätern Prosaikern finden sich aber ganz ähnliche Wendungen, wie, um φοιτᾶν τινι Philostr. Soph. 2, 14. Liban. decl. p. 525. (Wyttenbach ad Plutarch. Mor. IV. p. 339.) und ἥκειν τινι Plutarch. Aem. Paull. 16, 1., εἰςφέρειν τινά τινι Malal. 10. p. 231. nicht zu erwähnen, selbst mit räumlichem Dativ ἔρχεσθαι τῇ πόλει Fabric. Pseudep. II. 594., dann auch ὑποδέχεσθαι τῇ οἰκίᾳ ins Haus aufnehmen Lucian. Asin. 39., διαῤῥαίνειν τῇ γῇ zur, gegen die Erde Theodoret. H. E. 5, 36. Zu Act. 21, 16. aber insbes. vgl. Xen. Ephes. 3, 6. p. 63. πότερον ἡγόμην Ἀβροκόμῃ und Epiph. vit. p. 340. D. ἤγαγεν αὐτὸν Ἀθανασίῳ τῷ πάππᾳ. S. auch Bernhardy 95. Held ad Plutarch. Aem. Paull. p. 200.

Luc. 2, 41. ist ἐπορεύοντο — εἰς Ἱερ. τῇ ἑορτῇ nicht zum Feste (Luth. auf das Osterfest), sondern entweder wegen des Festes, s. unten 3. b., oder als laxer Ausdruck am Feste (wie wir auch sagen würden: sie machten jährlich zu Ostern eine Reise nach - - um dem Gottesdienste beizuwohnen). Dagegen könnte Mr. 14, 53. συνέρχονται αὐτῷ convenerant eum und Joh. 11, 33. τοὺς συνελθόντας αὐτῇ Ἰουδαίους hieher gezogen werden (Fritzsche ad Mr. p. 648.). Doch glaube ich, dass an beiden Stellen der Dat. wirkl. von σύν abhängig zu denken, bei Joh. einfach: die mit ihm gekommen waren, bei Mr. so: sie kamen mit ihm zusammen, d. h. versammelten sich bei ihm.

Verschieden von obiger Structur ist es noch, wenn in nichträumlichem u. materiellem Sinne der Dativ mit verbis des Kommens

ter von Caesarea für Paulus einen Wirth mitgebracht haben sollten, da es in Jerusalem so viele zuverlässige Christen gab. Auch müsste man annehmen, dass dieser Mn. entweder in Caesarea blos zufällig gegenwärtig gewesen, oder dass er an zwei Orten zugleich ansässig war. Liesse man das secum fallen, was allerdings nicht in ἄγοντες liegt, so würde die Vorstellung einfacher (sie brachten in Jerusalem nach ihrer Ankunft den Mn. herbei), aber die Worte wären dann nicht passend gestellt.

*) Meyers Vorschlag τῇ γῇ mit ἀπὸ ἀνατολῶν ἡλίου zu construiren, ist unthunlich, da das ἦλθεν dann schwebend wäre. Anders wenn es hiess: und sie zogen etc. וַיִּסְעוּ.

verbunden wird, wie Act. 21, 31. ἀνέβη φάσις τῷ χιλιάρχῳ, vgl. unser: es kam ihm die Kunde, die Anzeige. Aehnliches findet sich häufig und unbestritten bei den Griechen Plutarch. Brut. 27. μέλλοντι αὐτῷ διαβαίνειν - - ἧκεν ἀγγελία περὶ τῆς μεταβολῆς, vit. Pomp. 13. τῷ Σύλλᾳ πρώτη μὲν ἦλθεν ἀγγελία. Vgl. auch ἀνάγειν τί τινι etwas vor jem. bringen (melden) Malal. 3. p. 63. 10. p. 254.

3. Weitschichtiger steht der Dativ. sachlich von allem, woran oder in Rücksicht worauf eine Handlung oder ein Zustand Statt findet, und wird daher gebraucht a) zur Bezeichnung der Sphäre, worauf ein generelles Prädicat eingeschränkt zu denken ist (vgl. Bernhardy 84.), z. B. 1 Cor. 14, 20. μὴ παιδία γίνεσθε ταῖς φρεσίν, ἀλλὰ τῇ κακίᾳ νηπιάζετε Kinder am Verstand — Kinder in Hinsicht auf die Bosheit (Plat. Alcib. pr. p. 122. C.), Röm. 4, 20. ἐνεδυναμώθη τῇ πίστει er erstarkte am Glauben, Phil. 2, 7. σχήματι εὑρεθεὶς ὡς ἄνθρωπος, vgl. Mt. 11, 29. Act. 7, 51. 14, 8. 16, 5. 18, 2. 20, 22. Apoc. 4, 3. 1 Cor. 7, 34. Hebr. 5, 11. 11, 12. 12, 3. (Polyb. 20, 4. 7.) Gal. 1, 22. Röm. 12, 10 f. Col. 2, 5. Ephes. 4, 18. 23. (Matth. II. 898.).

So ist der Dativ zu erklären Phil. 3, 5. περιτομῇ ὀκταήμερος; denn περιτομή kann nicht als Nominat. mit ὀκτ. verbunden werden, da dasselbe abstract. pro concr. immer nur collective, nie von einem Beschnittenen gebraucht wird.

Dagegen sind die Formeln ἀποθανεῖν τῇ ἁμαρτίᾳ (Röm. 6, 2. Gal. 2, 19. Col. 3, 3.), θανατοῦσθαι τῷ νόμῳ Röm. 7, 4., νεκρὸν εἶναι τῇ ἁμ. Röm. 6, 11. dem ζῆν τινι (τῷ θεῷ Röm. 6, 10.) opponirt und heissen: gestorben (todt) sein der Sünde, dem Gesetze (für d. S.) vgl. Röm. 7, 4. εἰς τὸ γενέσθαι ὑμᾶς ἑτέρῳ und ἀπογενέσθαι τῇ ἁμαρτ. 1 Petr. 2, 24. Gleicherweise steht Röm. 6, 20. ἐλεύθεροι τῇ δικαιοσύνῃ dem δουλοῦσθαι τῇ δικ. (v. 18. vgl. 19. 20.) gegenüber. Als ihr Knechte der Sünde waret, waret ihr frei der (bezüglich auf die) Gerechtigkeit, zur Gerechtigkeit im Verhältniss als Freie. Auch 2 Cor. 1, 24. möchte ich nicht mit Billroth, Meyer u. A. in τῇ πίστει ἑστήκατε den Dativ durch in Rücksicht auf erklären. Die Formel hat vielmehr den Sinn: dem Glauben habt ihr gestanden.

b) Von der Norm, nach welcher etwas geschieht: Act. 15, 1. ἐὰν μὴ περιτέμνησθε τῷ ἔθει Μωϋσέως vgl. Xenoph. Cyrop. 1, 2. 4. (dagegen 17, 2. κατὰ τὸ εἰωθός und öfter κατὰ ἔθος), 2 Petr. 1, 21. οὐ γὰρ θελήματι ἀνθρώπων ἠνέχθη ποτὲ προφητεία, Tob. 3, 3. 2 Macc. 6, 1. Sext. Emp.

2, 6. Strabo 15. 715. Verwandt hiermit ist der Dativ der **Ansicht** und des **Urtheils**, wie Plat. Phaed. p. 101. D. τί σοι ἀλλήλοις ξυμφωνεῖ ἢ διαφωνεῖ; Soph. Oed. C. 1446. So in den Formeln Act. 7, 20. ἀστεῖος τῷ θεῷ, 2 Cor. 10, 4. δυνατὰ τῷ θεῷ (wo **Wetst.** Verbindung der Worte unwahrscheinlich ist), auch wohl 2 Petr. 3, 14. s. unten No. 7., vgl. **Wyttenb.** zu Plat. Phaed. a. a. O. **Matth.** II. 877. (wo aber fast nur Beispiele mit ὡς ἐμοί angeführt sind) und **Erfurdt** ad Soph. Oed. R. 615. Etwas verschieden 1 Cor. 9, 21. μὴ ὢν ἄνομος θεῷ, ἀλλ' ἔννομος Χριστῷ (den Gesetzlosen war ich ein Gesetzloser, aber darum) nicht ein Gesetzloser **für Gott**, **im Verhältniss zu Gott**, doch sind hier, nach Autorität guter Codd., die Genitivi θεοῦ, Χριστοῦ vorzuziehen (sonst vgl. Xen. Mem. 1, 1. ἄξιος θανάτου τῇ πόλει und **Herbst** z. d. St.). c) Von der Veranlassung oder Ursache (**wegen**): Röm. 11, 20. τῇ ἀπιστίᾳ ἐξεκλάσθησαν **wegen des Unglaubens** (vgl. V. 30. ἠλεήθητε τῇ τούτων ἀπειθείᾳ) 4, 20. Gal. 6, 12. — so wie von dem Beweggrunde (**vermöge**, **aus** etc.) 1 Cor. 8, 7. (τῇ συνειδήσει τοῦ εἰδώλου) 2 Cor. 1, 15. S. Diog. Laert. 2, 6. 14. Xen. Anab. 4, 6. 6. Heliod. Aeth. 1, 12. 33. Pausan. 3, 7. 3. Joseph. Antt. 17, 6. 1. vgl. **Ast** ad Plat. Polit. p. 392. **Göller** ad Thuc. p. 157. 184. a. **Wex** ad Soph. Antig. I. 161. **Matth.** II. 894 f. **Bernhardy** 102 f.

Befremdender ist der Dativ Apoc. 8, 4. ἀνέβη ὁ καπνὸς τῶν θυμιαμάτων **ταῖς προσευχαῖς** τῶν ἁγίων etc. und es ist darüber viel conjecturirt worden. Am einfachsten übersetzt man wohl: es stieg auf **der Rauch des Räucherwerks** (der Engel) **den Gebeten**, d. h. der aufsteigende Rauch galt den Gebeten, sollte sie begleiten und angenehmer machen (s. über die Vorstellung **Ewald** z. d. St.). Das fühlten auch die, welche σύν supplirten. Dagegen ist die Uebersetzung inter preces sanctorum gar nicht zu rechtfertigen.

4. Ist in den unter 3. aufgeführten Gebrauchsweisen der Dativ der **Richtung**, mithin (nach griechischer Vorstellung) der eigentliche Dativ noch mehr oder minder klar zu erkennen, so geht dieser Casus, weiter fortschreitend auf Aeusseres, ganz in den Ablativ über, da, wo er a) die **Art und Weise** als Casus modalis (**Bernhardy** 100 f.) bezeichnet: 1 Cor. 11, 5. προσευχομένη ἀκατακαλύπτῳ τῇ κεφαλῇ bei (mit) unverhülltem Haupte, vgl. Col. 2, 11. — oder das **Hülfsmittel** (casus instrumentalis), z. B. Röm. 8, 24. τῇ ἐλπίδι ἐσώθημεν **durch die Hoffnung** wurden wir ge-

rettet (s. de Wette z. d. St.), 1 Cor. 9, 7. *τίς στρατεύεται ἰδίοις ὀψωνίοις ποτέ* mittelst eignen Aufwandes, 1 Petr. 1, 18. *οὐ φθαρτοῖς, ἀργυρίῳ ἢ χρυσίῳ ἐλυτρώθητε*, Joh. 21, 8. *τῷ πλοιαρίῳ ἦλθον* (Mr. 6, 32.), obschon anderwärts *ἐν πλοίῳ* steht Mt. 14, 13. Act. 28, 11. (Diod. Sic. 19, 54.); Act. 12, 2. 22, 25. u. a. Auch Hebr. 12, 18. *ὄρει κεκαυμένῳ πυρί* igni ardens (Exod. 3, 2. Deut. 4, 11. cet.) vgl. Lob. Paralip. p. 523 sq. kann hieher gezogen werden. c) Zuweilen bedeutet der Dativ den Zustand, in welchem man etwas thut Röm. 12, 12. *τῇ θλίψει ὑπομένοντες*, was auf den temporellen Gebrauch hinüber leitet.

Den Ablativ wird man auch in der Construction *μεθύσκεσθαι οἴνῳ* Ephes. 5, 18. (Prov. 4, 17.) und in *πληροῦσθαί τινι* Röm. 1, 29. 2 Cor. 7, 4. (Eurip. Herc. fur. 372. vgl. *πλήρης τινί* Eurip. Bacch. 18. Bernhardy 168.; bei Spätern *πλησθέντες ἀγνοίᾳ* Malal. p. 54.) erkennen. [Ephes. 3, 19. steht aber nicht *εἰς* c. Acc. für den Ablativ; diese Präpos. bezeichnet vielmehr: erfüllt werden bis zur Fülle u. s. w.]

Wo Bewirkendes und Vermittelndes unterschieden wird, ist ersteres durch Abl., letzteres durch *διά* bezeichnet: Ephes. 2, 8. *τῇ χάριτί ἐστε σεσωσμένοι διὰ τῆς πίστεως* vgl. Röm. 3, 24. s. a. Matth. II. 891. Dagegen scheint 2 Cor. 9, 12. der Dativ *δεήσει* v. 14. (abhängig von *περισσεύουσα* v. 12.) an die Stelle des v. 12. gebrauchten *διά* zu treten. Verschiedene Beziehungen sind durch Dativ und *διά* bezeichnet Ephes. 3, 16. *δυνάμει κραταιωθῆναι διὰ τοῦ πνεύματος αὐτοῦ* an Kraft zu erstarken durch seinen Geist.

Den Dativ der Person Mt. 13, 14. *ἀναπληροῦται αὐτοῖς ἡ προφητεία* möchte ich nicht als Ablativ: durch sie übersetzen. Ihnen geht die Weiss. in Erfüllung ist s. v. a. an ihnen erfüllt sie sich, oder in Beziehung auf sie. Das wollten auch die, welche *ἐν* oder *ἐπί* einschalteten, so wie Syr. mit seinem ܒܗܘܢ. Doch wäre den Dat. pers. mit durch aufzulösen an sich nicht sprachwidrig, s. Matth. II. 890. Ellendt ad Arrian. Alex. II. p. 423.

5. Temporell dient der Dativ entweder a) zur Bezeichnung des Zeitumfangs wie Luc. 8, 29. *πολλοῖς χρόνοις συνηρπάκει αὐτόν*, innerhalb, während langer Zeit, Act. 8, 11. Röm. 16, 25. Joh 2, 20. (Joh. 14, 9. var.) vgl. Joseph. Antt. 1, 3. 5. *τὸ ὕδωρ ἡμέραις τεσσαράκοντα ὅλαις κατεφέρετο*, Soph. Trach. 599. *μακρῷ χρόνῳ*. — b) oder

häufiger um einen Zeittermin auszudrücken, an dem etwas geschieht, und zwar nicht blos in Wörtern, welche den Begriff der Zeit oder eines Zeitabschnitts unmittelbar bezeichnen, wie Luc. 12, 20. *ταύτῃ τῇ νυκτί*, Mr. 6, 21. *Ἡρώδης τοῖς γενεσίοις αὐτοῦ δεῖπνον ἐποίησε*, Mt. 16, 21. Act. 21, 16., sondern besonders auch in den Namen von Festen (Wannowski p. 86.) Luc. 13, 14. *τῷ σαββάτῳ ἐθεράπευσε*, 14, 1., Mt. 12, 1. *τοῖς σάββασι* cet. Doch regelmässig wird in letzterm und häufig auch in ersterm Falle, selbst bei Luc., *ἐν* hinzugesetzt, wie denn *τῇ ἑορτῇ* oder *ταῖς ἑορταῖς* ohne *ἐν* auch bei den Griechen selten ist (Wannowski 88.). Vgl. überh. Matth. II. 908. Hartung 76 f.

Der örtliche Dativ hat im N. T. nicht tief gewurzelt; vor Städtenamen ist immer *ἐν* gesetzt, wie *ἐν Ῥώμῃ*, *ἐν Τύρῳ*; nur *ὁδός* entbehrt einigemal der Präposition, wie Jac. 2, 25. *ἑτέρᾳ ὁδῷ ἐκβαλοῦσα* (wo indess die Präposition kaum nöthig war) vgl. Xen. Cyrop. 1, 2. 16. Ueberhaupt ist ja auch in der griech. Prosa der Dativus localis von beschränktem Gebrauche s. Rost S. 520. Poppo ad Thuc. 1, 143.

6. Aus den unter 3, a. und unter 4. angeführten Beispielen ergiebt sich eine Verwandtschaft des griech. Dativs mit der Präpos. *ἐν*, daher in manchen Redensarten beiderlei Construction vorkommt, z. B. *ὑγιαίνειν τῇ πίστει* Tit. 2, 2. und *ἐν τῇ πίστει* Tit. 1, 13., *διαφέρειν ἔν τινι* in etwas verschieden sein 1 Cor. 15, 41. (vgl. Dion. Hal. ep. p. 225 ed. Krüger und Soph. Oed. R. 1112.), auch *βαπτίζεσθαι ὕδατι* (mit W.) und *ἐν ὕδατι* (in W.), s. überhaupt Matth. II. 891. Wenn aber die N. T. Interpreten *ἐν* geradehin für nota dativi nahmen (s. besond. Bretschn. Lex. I. p. 408. vgl. Blomfield ad Aeschyl. Agam. 1425. ad Eurip. Med. p. 628.), auch in solchen Fällen, wo ein eigentlicher Dativ (nicht Ablativ) erforderlich ist, so war das Uebertreibung und konnte nicht einmal scheinbar durch das hebr. Idiom gerechtfertigt werden. Die meisten Stellen sind ganz unpassend: Act. 4, 12. ist *δεδομένον ἐν ἀνθρώποις* ganz gewiss so viel als: gegeben (aufgestellt) unter Menschen vgl. 2 Cor. 8, 1. *), 1 Cor. 9, 15. hat man *ἵνα οὕτω γένηται ἐν ἐμοί* zu über-

*) So auch Diog. L. 1, 8. 5. *τί ἐστιν ἐν ἀνθρώποις ἀγαθόν τε καὶ φαῦλον*, wo die lat. Uebers. ebenfalls hat: quidnam esset hominibus bonum cet. Vgl. noch Fabric. Pseudepigr. I. 628. *δουλεύσουσιν ἐν τοῖς ἐχθροῖς αὐτῶν*, Arrian. Epict. 1, 18, 8.

setzen: dass so an mir geschehe, Gal. 1, 16. *ἀποκαλύψαι τὸν υἱὸν αὐτοῦ ἐν ἐμοί* zu offenbaren in mir (*ἐν τῷ πνεύματί μου*), 1 Joh. 4, 9. *ἐφανερώθη ἡ ἀγάπη τοῦ θεοῦ ἐν ἡμῖν*, offenbarte sich die Liebe G. an uns, was unbezweifelt verschieden ist von: offenb. sich uns. 1 Cor. 14, 11. *ὁ λαλῶν ἐν ἐμοὶ βάρβαρος* bei mir, nach meiner Ansicht (meo iudicio vgl. Jacobs ad Athen. p. 183. Döderlein ad Oed. Col. p. 529. Wex ad Soph. Antig. v. 549.). Die Redensart *περισσεύειν ἔν τινι* gehört nicht entfernt hieher. 1 Cor. 2, 6. *σοφίαν λαλοῦμεν ἐν τοῖς τελείοις* heisst: unter oder bei, vor (coram s. Plat. Symp. p. 29. ed. Stallbaum, Demosth. adv. Conon. p. 728.) den Vollkommenen tragen wir Weisheit vor (d. h. wenn wir mit Vollk. zu thun haben), wie auch Heydenreich erkannte (vgl. Judith 6, 2.), 2 Cor. 4, 3. *ἐν τοῖς ἀπολλυμένοις ἐστὶ κεκαλυμμένον* hat Baumgarten in der Hauptsache richtig erklärt: ist verborgen in (unter, bei) denen, die verloren gehen. Ueber *ὁμολογεῖν ἔν τινι* s. §. 32, 3.; Act. 13, 15. und Col. 2, 13. erklären sich von selbst und der letzten Stelle ist Ephes. 2, 5. *νεκροὺς τοῖς παραπτ.* nicht grammatisch parallel; Joh. 14, 30. heisst *ἐν ἐμοί* an mir, der Dativ (s. Tholuck) könnte hier gar nicht stehen; Ephes. 1, 20. ist *ἐνέργησεν ἐν Χριστῷ* ganz regelmässig: (Kraft) die er an Christus bewies, vim, quam declaravit in Christo (nämlich durch die Auferweckung desselben), und Koppe's Deutung: für Christus ist ganz unnöthig; Mt. 17, 12. *ἐποίησαν ἐν αὐτῷ ὅσα ἠθέλησαν* (Mr. 9, 13. *ἐποίησαν αὐτῷ*) ist: sie thaten, verübten an ihm vgl. Mr. 14, 6. Joh. 14, 30. Luc. 23, 31. (Gen. 40, 14. Judith 7, 24.). Wie endlich 1 Cor. 6, 4. *τοὺς ἐξουθενημένους ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ τούτους καθίζετε*, dieses *ἐν τ. ἐκκλ.* für *τῇ ἐκκλ.* genommen werden konnte, begreife ich nicht.

7. Mit Passivis ist der Dativ (pers.) statt Genit. mit *ὑπό*, *παρά* u. s. w. construirt Mt. 5, 21. *ἐῤῥέθη τοῖς ἀρχαίοις* s. Fritzsche z. d. St. (vgl. Strabo 17, 806. *ὡς εἴρηται τισί* Lucian. Pisc. 7, 22. *ὡςπέρ μοι ἐν τοῖς ἔμπροςθεν λόγοις ἐῤῥήθη* Procop. hist. arc. 16.), Luc. 23, 15. *οὐδὲν ἄξιον θανάτου ἐστὶ πεπραγμένον αὐτῷ* (obschon in letzterer Stelle eine Var. Statt findet), 24, 35. Röm. 10, 20. LXX. Aber Act. 16, 9. ist *ὤφθη ὅραμα τῷ Παύλῳ* wurde ihm sichtbar (1 Tim. 3, 16.), 2 Petr. 3, 14. hat man *σπουδάσατε ἄσπιλοι αὐτῷ εὑρεθῆναι* wohl zu übersetzen: ihm (nach seinem Urtheile) erfunden zu werden als u. s. w. Aehnlich 2 Cor. 12, 20. *μήπως — εὑρεθῶ ὑμῖν οἷον οὐ θέλετε.*

Vgl. oben 3. b. Jac. 3, 7. heisst τῇ φύσει τῇ ἀνθρωπίνῃ mehr: durch die menschliche Natur (ingeniis hominum). Und überh. ist der Dativ. rei bei Passivis (wohl auch Röm. 12, 16.), da er mit dem Dativ des Mittels zusammenfällt, weniger auffällig. Die griechische Prosa kennt jenen Gebrauch des Dativs ebenfalls, besonders häufig findet er aber nach Particip. pass. Statt, vgl. Isocr. Panath. p. 401. Demosth. adv. Conon. p. 731. B. Dion. Hal. 11. p. 70. Diog. L. 8, 1. 5. Philostr. Her. 4, 2. [Ueber Act. 7, 12. s. Künöl z. d. St.; Jac. 3, 18. ist τοῖς ποιοῦσιν wohl wirklicher Dativ, Hebr. 4, 2. ὁ λόγος - - μὴ συγκεκραμένος τῇ πίστει τοῖς ἀκούσασιν zeigt bei dieser Lesart der persönl. Dat. mehr das Subj. an, an welchem (bei welchem) das μὴ συγκεκρ. τῇ πίστει Statt fand. Vgl. Rost S. 511 f.]

Anm. 1. Bemerkenswerth ist der Dativ Col. 2, 14. ἐξαλείψας τὸ καθ' ἡμῶν χειρόγραφον τοῖς δόγμασι, was die Ausleger fast einstimmig erklären ὃ ἦν ἐν τοῖς δ., quod constabat placitis (mos.), nach Ephes. 2, 15. τὸν νόμον τῶν ἐντολῶν ἐν δόγμασι καταργήσας. Allein hier ist die Verbindung der Wörter ἐν δόγμασι mit den vorhergehenden Nominib. schwierig, weil es eig. heissen müsste τόν oder τῶν ἐν δόγμασι. Und dort hätte in dem angegebenen Sinne P. nur schreiben können: χειρογρ. τὸ ἐν τοῖς δόγμασι. Eine neue Erklärung hat neulich Theile aufgestellt (in meinen exeget. Studien I 183 ff.). Er meint nämlich, Ephes. l. c. seien τῶν ἐντολῶν und ἐν δόγμασι zwei den νόμος näher charakterisirende Zusätze, deren ersterer durch den blossen Genitiv, der letztere durch eine Präposition angeschlossen ist: das Gesetz der Gebote in Satzungen. Aber so wenig auch gegen eine Variation des Ausdrucks an sich einzuwenden ist, so bleibt doch immer die Auslassung des Artik. unmotivirt, da, wenn Paul. regelrecht geschrieben hätte τὸν νόμον τῶν ἐντολῶν τὸν ἐν δ., eben beide, ἐντολαί und δόγματα, als zu νόμος gehörige Zusätze charakterisirt wären. Wenn aber jener Ausleger fortfährt „der Beisatz ἐν δόγμ. bezieht sich dann sowohl auf den νόμον als die ἐντολάς," so ist ja ἐν δόγμασι nicht mehr eine blos zu νόμος (wie der Genitiv ἐντολῶν) gehörige Bestimmung, was eben vorausgesetzt wurde, und wir haben nun einen zweiten Erklärungsversuch. „Natürlich dürfte es dann weder τόν noch τῶν ἐν δ. heissen, indem im erstern Falle die ἐντολαί, im zweiten der νόμος ausgeschlossen worden wäre." Aber wenn sich auch der Apostel so schwankend hätte ausdrücken wollen, wozu wenigstens nicht der geringste Grund war (denn werden die δόγματα dem νόμος zugeschrieben, so gehören sie auch den ἐντολαῖς an, und werden sie von den ἐντολ.

prädicirt, so müssen sie nothwendig auch dem *νόμος* schon per se zukommen), so duldete doch die griech. Grammatik eine solche Unentschiedenheit nicht, und den Gedanken niederschreibend musste P., wie oben bereits angedeutet, entweder zu *τὸν ἐν δ.* oder *τῶν ἐν δ.* sich entschliessen. Wenn endlich Col. 2, 14. von Theile übersetzt wird: den Schuldbrief gegen uns durch seine Satzungen hat er gelöscht, so würde dieser, absichtlich schielend ausgedrückte Satz im Griech. wohl lauten: *ἐξαλ. τὸ χειρ. τὸ κ. ἡμ. τοῖς δόγμασι.* Abgesehen von Ephes. 2, 15. liesse sich nun Col. a. a. Orte viell. auch mit Erasmus u. A. construiren: *τὸ κ. ἡμ. χειρ., τοῖς δόγμ. ὃ ἦν ὑπεναντ.* (wie Einige Act. 1, 2. verbinden: *τοῖς ἀποστ., διὰ πν. ἁγ. οὓς ἐξελ.*). Für Ephes. a. a. O. aber bleibt, alles erwogen, nur die doppelte Möglichkeit, entweder *ἐν δόγμασι* gemäss der Regel mit *καταργήσας* zu verbinden, oder als ohne grammatisches Band an das Vorhergehende angeschlossenen Beisatz §. 19, 2. zu betrachten. Im letztern Falle bildet *τὸν νόμον τῶν ἐντολ.* einen Hauptbegriff. Im erstern wäre *δόγματα* entweder auf die christlichen Glaubenslehren (welche zu *ἐντολαί* in demselben Verhältnisse stehen würden, wie *πίστις* zu den *ἔργοις*) zu beziehen oder mit Harless zu übersetzen: er hat das Gesetz der Gebote in Satzungen (von Seiten der Satzungen) aufgehoben. *δόγματα* für christliche Lehren ist allerdings aus dem N. T. Sprachgebrauch nicht zu begründen und gebe ich diese in der 3. A. dieses Buchs vorgetragene Erklärung auf *), obschon ihr Holzhausen beigestimmt hat. Bei der Harlessischen Auffassung würde ich aber den Art. *τοῖς δογμ.* erwarten, da von einer bestimmten Seite eines bestimmten Gesetzes die Rede ist. Ich schliesse mich jetzt an die zuerst erwähnten Ausleger an, s. bes. Meyer z. d. St. Col. 2, 14. aber scheint mir *τοῖς δόγμασι* eine nachgebrachte Bestimmung, welche P., weil er sie nicht stark hervorheben wollte, geradezu an den Hauptbegriff anfügte: der gegen uns lautende Schuldbrief (näml.) durch Satzungen.

Anm. 2. Substantive, deren Stammverba einen Dativ regieren, sind zuweilen auch mit diesem Casus statt des gewöhnlichern Genitivs verbunden, wie 2 Cor. 9, 12. *εὐχαριστίαι τῷ θεῷ* (nicht

*) Huther Comment. über den Brief a. d. Colosser. S. 254. bestreitet doch noch im Jahre 1841. obige Ansicht als die meinige. Diese Unbilligkeit in Bekämpfung von Behauptungen, welche ich in frühern Ausgaben dieses Buchs vorgetragen, aber später zurückgenommen hatte, ist mir oft begegnet. Es hat aber Niemand ein Recht, die letzte Ausgabe eines Buchs, wenn er etwas davon bestreiten will, geradehin zu ignoriren.

v. 11.), etwa wie εὐχαὶ τοῖς θεοῖς Plat. legg. 7. p. 800. A. s. Stallbaum ad Plat. Euthyphr. p. 101. u. ad Rep. I. p. 372. Ast ad Plat. Polit. p. 451. ad Plat. Legg. p. 36. Bornemann ad Xen. Cyrop. p. 374. Bernhardy S. 92. Matth. II. 883. Fritzsche ad Mr. p. 63. Vgl. noch τὸ εἰωθὸς αὐτῷ Luc. 4, 16. Act. 17, 2. (Plat. Legg. 2, 4. p. 658 extr. τὸ ἦθος ἡμῖν) *) und πρὸς τὸ εὐπάρεδρον τῷ κυρίῳ 1 Cor. 7, 35. — Ein andrer Fall ist Luc. 7, 12. υἱὸς μονογενὴς τῇ μητρί ein Sohn, der für die Mutter der Eingeborne war (also nicht eig. für Genitiv, vgl. Tob. 3, 15. μονογενὴς τῷ πατρί Jud. 11, 34. 1 Chron. 3, 1.), womit der Verwandtschaftsdativ (Buttm. ad Philoct. p. 102 sq. Boissonade ad Nic. p. 271. Ast ad Plat. Polit. p. 451. 519. auch ad Plat. Legg. p. 9.) nicht zu verwechseln ist. Ueber Röm. 4, 12. s. §. 64. III. 1. — Mt. 27, 7. ἠγόρασαν τὸν ἀγρὸν -- εἰς ταφὴν τοῖς ξένοις zum Begräbniss für die Fremden (τῶν ξένων wäre hier, obschon nicht wesentlich verschieden, doch etwas anders gedacht) **). Vgl. Schömann ad Isaeum p. 264. 1 Cor. 7, 28. kann der Dativ zum Verbum des Satzes gezogen werden. Doch s. Bernhardy S. 88. — Dativ und Genitiv sind gleich richtig in Formeln, wie Luc. 5, 20. ἀφέωνταί σοι (σου) αἱ ἁμαρτίαι, 7, 48. a. und die Codd. pflegen an solchen Stellen zu schwanken ***).

Anm. 3. Was Künöl zu Mt. 8, 1. bemerkt: dass die Dativi absol. zuweilen für die Genitivi absol. stehen, wie καταβάντι αὐτῷ f. καταβάντος αὐτοῦ, und Mt. 21, 23. ἐλθόντι αὐτῷ, ist zwar sonst im Allgemeinen auch von Philologen geglaubt worden (Fischer ad Well. III, a. p. 391. Heupel ad Mr. p. 79.), in der That aber sind alle solche Dativi (wenigstens in den bessern Schriftstellern Wannowski p. 91 sqq.) eben sowohl aus der Natur dieses Casus, wie der Genit. absol. aus der Natur des Genit. erklärbar, s. Bernhardy 82. Stallbaum ad Plat. Protag. p. 60. Rost Gr. 712 f., auf die angeführten N. T. Stellen aber kann jene Observation auch nicht mit dem geringsten Schein übergetragen werden, da hier καταβάντι, ἐλθόντι mit dem Verbum ἀκο-

*) In Schulthess theol. Annal. 1828. II. p. 338. wird hieher auch Mr. 3, 28. τὰ ἁμαρτήματα τοῖς υἱοῖς τῶν ἀνθρ. gezogen, ganz ungeschickt.

**) Unbrauchbar sind die Sammlungen Georgi's Vind. p. 234 sqq. Dort hängt der Dativ entw. vom Verb. des Satzes ab, oder es ist gar kein Dativ, sondern plur. des possess. σός, ἐμός a.

***) S. überh. Hage de usu dativi Graecor. pro genitivo positi. Luneburg. 1836.

λουϑεῖν in Verbindung stehn, also keine Casus absol. sind, obschon nicht geläugnet werden mag, dass der Schriftsteller auch habe schreiben können: καταβάντος αὐτοῦ ἠκολούϑησαν αὐτῷ ὄχλοι πολλοί, vgl. Mt. 8, 23. 28. 9, 27. Mr. 5, 2. Eigenthümlich ist bei dieser Constr. nur, dass αὐτῷ überall wiederholt ist (weil mehrere andere Wörter zwischen den Dativ. Particip. und das Verb. regens eingeschaltet sind). In den von Kypke I. p. 47. aus Pausan. und Joseph. angeführten Stellen hat entweder blos das Particip. ein Pronom. oder es steht das Pronom. erst unmittelbar beim Verbo (Joseph. Antt. 8, 13. 4.), sie sind also für die Hauptsache nicht beweisend. — Wirkliche Dativi absol. finden sich auch nicht Act. 22, 6. 17. In letzterer Stelle gehört μοι ὑποστρέψαντι gerade wie v. 6. zu ἐγένετο, dann hebt eine andre Construction (mit genit. absol.) an: accidit mihi reverso, cum precabar in templo etc. Vgl. Pausan. 3, 10. 7. und 25, 2.

Anm. 4. Ein doppelter Dativ, der eine der Person, der andre (erklärende, näher bestimmende) der Sache, findet sich 2 Cor. 12, 7. ἐδόϑη μοι σκόλοψ τῇ σαρκί, es wurde mir ein Pfahl gegeben (dem) fürs (ins) Fleisch (Exod. 4, 9. Gen. 47, 24.) vgl. das homer. δίδου οἱ ἡνία χερσίν Lob. ad Ajac. p. 219. Reisig ad Soph. Oedip. Col. 266. Elmsley ad Eurip. Bacch. p. 49. 80. ed. Lips. Bornemann ad Xen. conviv. p. 214. Schäfer ad Soph. II. p. 348. Jacobs ad Achill. Tat. p. 811. Ast ad Plat. Legg. p. 278. (s. auch Pausan. 7, 5. 9, 5.). Anders verhalten sich die beiden Dative Ephes. 3, 5. Röm. 7, 25. Hebr. 4, 2. Apoc. 4, 3., über welche nicht nöthig ist etwas zu bemerken.

Anm. 5. Ein sehr befremdender Dativ ist 2 Cor. 6, 14. μὴ γίνεσϑε ἑτεροζυγοῦντες ἀπίστοις, wo Einige geradehin σύν suppliren, Andre in dem Dativ selbst diese Bedeut. suchen. Aber, obschon der Dat. zuw. durch mit aufgelöst werden muss (Reitz ad Lucian. VI. p. 599. Bip. Matth. II. 907. vgl. Polyaen. 8, 28., auch Judith. 3, 1.), so ist doch dies ein ganz andrer Fall. Der Apostel scheint concis geschrieben und den Dativ mehr den Gedanken als den Worten angepasst zu haben; offenbar wollte er sagen: μὴ γίν. ἑτερ. καὶ οὕτως ὁμοζυγοῦντες (συζυγ.) ἀπίστοις lasst euch nicht in ein fremdes Joch, d. h. nicht mit Ungläubigen ins gleiche Joch, spannen. Was Meyer als analog anführt, ist doch in der That andrer Natur.

§. 32.

V o m A c c u s a t i v.

1. Wie der Genitiv am reinsten in seiner Abhängigkeit vom Nomen erkannt wird, so ist der Accus., als Wohincasus, eigentlich der unmittelbarste Casus der Verba. Sofern er nun das nächste und eigentliche Object eines Verbi transitivi ausdrückt, ist er im N. T. ganz regelmässig gebraucht, nur dass das Streben der spätern Sprache, Verba intransitiva in transitiva zu verwandeln, in dem griech. Idiom der Juden noch stärker hervortritt. Aber schon die ältern Griechen behandelten mehrere solcher Verba, welche Gemüthsbewegungen bezeichnen und in andern Sprachen Neutra sind, als transitiva. Mit Accusat. erscheint daher auch im N. T. verbunden *ἐλεεῖν* immer (Mt. 9, 27. 17, 15. Mr. 10, 47. Röm. 11, 32. a. vgl. Plato Symp. p. 173. C.), *οἰκτείρειν* das eine Mal, wo es vorkommt (Röm. 9, 15. vgl. Soph. Electr. 1403. Xen. Cyrop. 5, 4. 32. Lucian. Abdic. 6.), meist auch *ἐπαισχύνεσθαι* (Mr. 8, 38. Luc. 9, 26. Röm. 1, 16. 2 Tim. 1, 8. Hebr. 11, 16. vgl. *αἰσχύνεσθαι* Soph. Oed. R. 1079. Eurip. Jo. 1093). Letzteres hat einmal *ἐπί* Röm. 6, 21. nach sich. Dagegen erscheint *σπλαγχνίζεσθαι* regelmässig mit *ἐπί*, nur einmal regiert es den Genitiv Mt. 18, 27. s. §. 33., und *κλαίειν*, das bei den Griechen immer als transit. behandelt ist (beweinen), tritt so nur Mt. 2, 18. auf, sonst ists mit *ἐπί* verbunden (wie oft bei LXX.). In gleicher Weise schwankt *πενθεῖν* (m. Accus. 2 Cor. 12, 21.), *εὐδοκεῖν* aber hat am häufigsten im N. T. *ἐν* bei sich und ist nur einmal Hebr. 10, 6. 8. mit Accus. construirt (was in LXX. öfter vorkommt Gen. 33, 10. Lev. 26, 34. Ps. 51, 21. cet.), *καυχᾶσθαι* ist nur einigemal mit Accus. verbunden 2 Cor. 9, 2. 11, 30. (Prov. 27, 1.). Sonst vgl. §. 33.

Wie transitiva sind ferner dem spätern Gebrauche mehr oder minder entsprechend behandelt: *ἀσεβεῖν* (analog dem *ἀδικεῖν*) Jud. 15. *τῶν ἔργων ἀσεβείας αὐτῶν, ὧν* (d. h. *ἃ*) *ἠσέβησαν* die sie gottloser Weise verübten, vgl. Zeph. 3, 11. *τῶν ἐπιτηδευμάτων σου, ὧν ἠσέβησας εἰς ἐμέ* (anders *ἀσεβεῖν τι* Plat. Legg. 12, 1. p. 941. A. s. Matth. II. 923.), *ἱερουργεῖν* Röm. 15, 16., *εἶναί με λειτουργὸν Χριστοῦ -- ἱερουργοῦντα τὸ εὐαγγέλιον τοῦ θεοῦ* (vgl. 4 Macc. 7, 8. *ἱερουργοῦντες τὸν νόμον*, dah. Passiv. *ἱερουργεῖσθαι* von

den Opferthieren Palaeph. 5, 3.) *), εὐχαριστεῖν 2 Cor. 1, 11., ὀμνύειν Jac. 5, 12. μὴ ὀμνύετε μήτε τὸν οὐρανόν (obtestari coelum) vgl. Hos. 4, 15. Xen. Cyrop. 5, 4. 31. Herodian. 2, 10. 3. (dag. als neutr. ὀμν. κατά τινος Hebr. 6, 13. 16. Amos 8, 14. Zeph. 1, 5. Jes. 45, 23. Schäfer ad Long. Past. p. 353. oder ἔν τινι Mt. 5, 34 ff. Apoc. 10, 6. Jer. 5, 2. 7. Ps. 62, 10. schwören bei). Ferner hat βλασφημεῖν den Acc. der Pers. nach sich Mt. 27, 39. Luc. 23, 39. Act. 19, 37. Apoc. 13, 6. a. (wie κακῶς λέγειν, κακολογεῖν τινα Diod. Sic. Exc. Vat. p. 66.), aber auch εἴς τινα Luc. 12, 10. (wie griech. ὀνειδίζειν εἰς τ.) vgl. 2 Reg. 19, 6., viell. ἔν τινι 2 Petr. 2, 12. (bei den Griechen auch περί τινος Isocr. permut. p. 736.). Aehnlich ὀνειδίζειν τινα jemanden schmähen als verb. transit. Mt. 5, 11. (LXX. vgl. Röm. 15, 3.), eine Verbindung, die erst bei Spätern vorkommt, Schäfer ad Plutarch. V. p. 347., die ältern sagen ὀνειδιζ. τινι oder εἴς τινα. Noch entschiedener gehört jenen an καταρᾶσθαι τινα (Aesop. 1.) Mt. 5, 44. Jac. 3, 9. (oft LXX.). ὑβρίζειν steht Luc. 11, 45. mit Accusativ, wie gewöhnlich Soph. El. 603. Lucian. Pisc. c. 6. Xen. Hell. 2, 4. 17. u. a. (Matth. II. 917.). Alle diese Constructionen haben zuletzt zur Grundlage das einfache λέγειν oder εἰπεῖν τινα Joh. 1, 15. 8, 27. Phil. 3, 18. cet. vgl. Matth. II. 929. — Dagegen findet sich καλῶς ποιεῖν mit dat. pers. Mt. 5, 44. Luc. 6, 27. nach den bessern Codd. (Act. 16, 28. μηδὲν πράξῃς σεαυτῷ κακόν ist anderer Art und häufig bei den Griechen Lys. accus. Agor. 41. Isocr. big. p. 357.), ebenso εὖ ποιεῖν Mr. 14, 7. nach manchen Autoritäten. Die griech. Prosa zieht hier durchaus den Accus. vor s. Biblioth. Brem. nova I. 277. Dagegen vgl. Odyss. 14, 289. ὃς δὴ πολλὰ κακ' ἀνθρώποισιν ἐώργει. Hingegen ποιεῖν τινα jem. so oder so behandeln kommt auch im N. T. vor Mt. 27, 22. vgl. Aristoph. Nub. 257 sq.

ἐμπορεύεσθαί τινα 2 Petr. 2, 3. ist eine ungewöhnliche und, da die Bedeutung des Verbi hier selbst zweifelhaft bleibt, unklare Construction. ἐμπορεύεσθαι handeln (einhandeln und verhandeln, letzteres am öftersten, gerade wie im Deutschen) wird am gewöhnlichsten mit dem Acc. rei verbunden, z. B. ἔλαιον ἐμπ. (Hos. 12, 1.) mit Oel handeln, dann trop. ἡδονὰς ἐμπορ. Lucian. Cyn. 8. σοφίαν ἐμπορ. Prov. 3, 14. Weisheit erhandeln, aber auch mit Weisheit handeln (die W. als Han-

*) Vgl. ἰατρεύειν τινα Strabo p. 14. 656.

delsartikel benutzen) Themist. 23. p. 298., ganz wie im Latein. cauponari sapientiam, dah. ἐμπορ. τὴν ὥραν τὴν τοῦ σώματος (Joseph. Antt. 4, 6. 8.) formositatem cauponari von Buhldirnen vgl. Athen. 13. p. 569. Hier überall von etwas, das man gegen Gewinn an Andre überlässt. Mit etwas verschiedener Wendung Philo in Flacc. p. 984. (II. p. 536. ed. Mang.). ἐνεπορεύετο τὴν λήθην τῶν δικαστῶν er profitirte von der Vergesslichkeit der Richter. Acc. pers. erscheint Ezech. 27, 21. ἀμνοὺς καὶ κριοὺς ἐν οἷς ἐμπορεύονταί σε wohl: in welchen (Artikeln) sie mit dir einen (einträglichen) Handel treiben, an dir profitiren. Dah. viell. 2 Petr. a. a. O. Stolz richtig: sie werden Gewinn von euch zu ziehen suchen, sie werden ihren Profit an euch machen. Andre: lucrabuntur vos (gl. sie werden euch einhandeln, erhandeln).

Mit Acc. ist auch βασκαίνειν fascinare Gal. 3, 1. construirt. In der Bedeut. invidere hat es den Dativ (Philostr. epp. 13.), Lob. p. 463. Doch sind die alten Grammatiker selbst nicht über den Unterschied der Constr. einig, s. Wetsten. II. 221 sq. — παραινεῖν, das bei den Griechen gewöhnl. den dat. pers regiert (Aeschin. dial. 2, 13. Polyb. 5, 4. 7.), hat den Acc. Act. 27, 22. Umgekehrt findet sich Apoc. 2, 14. διδάσκειν τινί (Var.) wie bei einigen Spätern s. Schäfer ad Plutarch. V. p. 22.

εὐαγγελίζεσθαι, welchem ursprünglich (vgl. Lob. ad Phryn. p. 268.) der Dativ der Person (vorz. neben dem Acc. der Sache) zukommt (Luc. 4, 18. Röm. 1, 15. Gal. 4, 13. 1 Petr. 4, 6.), hat im N. T. (nicht in LXX.), wo es wie unser predigen keines Sachaccusativs mehr bedurfte, auch den Acc. pers. nach sich Luc. 3, 18. Act. 8, 25. 40. 14, 21. 16, 10 (1 Petr. 1, 12.). Selbst in der ersten Bedeut. laetum nuncium afferre (nuncio allato exhilarare) steht εὐαγγελ. m. e. Acc. der Person Euseb. Const. 3, 26.

φυλάσσεσθαι, sich hüten vor, regiert Act. 21, 25. 2 Tim. 4, 15. ebenfalls den Acc. (wie oft bei den Griechen Xen. Mem. 2, 2. 14. Lucian. asin. 4. Diod. Sic. 20, 26), dagegen folgt ἀπό Luc. 12, 15., eine Construction, die auch den Griechen nicht fremd ist (Xenoph. Cyrop. 2, 3. 9.). Aehnlich wird φοβεῖσθαι sich fürchten in Beziehung auf, etwas (für sich) fürchten zwar gewöhnlich mit Accus., zuw. aber mit ἀπό (sich fürchten vor) verbunden (sibi ab al. timere), z. B. Mt. 10, 28. μὴ φοβεῖσθε ἀπὸ τῶν ἀποκτενόντων τὸ σῶμα - - - φοβηθῆτε δὲ μᾶλλον τὸν δυνάμενον cet. Die Griechen sagen φοβ. ὑπό τινος oder τινι (doch vgl. φόβος ἀπό τινος Xen. Cyrop. 3, 3. 53. 6, 3.

27.); *φοβεῖσθαι ἀπό* ist Nachbildung des hebr. מִן oder יָרֵא מִפְּנֵי (Jer. 1, 8.). Nach dieser Analogie ist auch *βλέπειν ἀπό* (praegnanter) construirt Mr. 8, 15, 12, 38., dagegen Phil. 3, 2. *βλέπετε τὴν κατατομήν* cet. schaut die Zerschneidung, fasst sie ins Auge (*βλέπειν τι* sich vor etwas hüten, würde durch *φυλάσσεσθαί τι* keine Begründung erhalten, da das Med. hier wesentlich ist). Sich hüten ist hier erst abgeleiteter Sinn. — *ἐντρέπεσθαι* revereri hat immer den Acc. pers. Mt. 21, 37. Hebr. 12, 9. a., wie bei den griech. Pros. seit Plutarch (bei den Aeltern *ἐντρέπ. τινος* sich um jem. bekümmern gl. sich an jem. kehren. Ellendt Lexic. Soph. I. 612.).

φεύγειν regiert den Acc. 1 Cor. 6, 18. 2 Tim. 2, 22. im trop. Sinne (ein Laster fliehen, d. h. meiden), doch einmal *ἀπό* 1 Cor. 10, 14. *φεύγετε ἀπὸ τῆς εἰδωλολατρείας*. Diese letztere Construction ist sonst sehr üblich im N. T. (wie LXX.) und *φεύγειν ἀπό τινος* heisst entweder von jem. wegfliehen in verschiedenem Sinne (Joh. 10, 5. Apoc. 9, 6. Mr. 14, 52. Jac. 4, 7.) oder (den Erfolg des Fliehens einschliessend) jem. entgehen Mt. 23, 33. Bei den Griechen kommt *φεύγειν ἀπό* nur im streng örtlichen Sinne vor Xenoph. Cyrop. 7, 2. 4. Mem. 2, 6. 31. Polyb. 26, 5. 2.

Ueber *χρᾶσθαι τι* s. §. 31, 1.

Der Accusativ des Orts wohin nach Verbis der Bewegung ist, nachdem die Präpositionen sich ausgebildet hatten, im Griech. mehr der Poesie geblieben (Matth. II. 747.), und gemäss dem Charakter der N. T. Sprache wird man in solchem Falle eben nur eine Präposition erwarten; auch Act. 27, 2. *μέλλοντι πλεῖν τοὺς κατὰ τὴν Ἀσίαν τόπους* (wo jedoch einige gute Codd. *εἰς* einschieben) macht keine Ausnahme, man hat zu übersetzen: die Orte längs der asiat. Küste beschiffen, in welcher Bedeutung *πλεῖν* bei den besten Autoren (als reines V. transit.) mit Acc. (auch der Küsten-Gegend) verbunden wird*) vgl. Poppo ad Thuc. 6, 36.

2. Häufig werden mit Verbis solche Nomina conjugata, welche, da sie eben nur den Begriff des Verbi substantivisch bezeichnen, eig. schon in jenen eingeschlossen liegen, im Accus. verbunden, doch immer, wo der Begriff des Verbi erweitert werden soll (Herm. ad Soph. Philoct. 281.), entw. mit Genit. (object.), wie 1 Petr. 3, 14. *τὸν φόβον αὐτῶν*

*) Wahls Parallelen Xen. Hell. 4, 8. 6. Polyb. 3, 4. 10. belegen nur die Redensart *πλεῖν τὴν θάλασσαν, τὰ πελάγη*, dafür waren aber schon 1 Macc. 13, 29. Sir. 43, 29. Beweisstellen.

μὴ φοβηθῆτε (Jes. 8, 12.), Col. 2, 19. αὔξει τὴν αὔξησιν τοῦ θεοῦ (Plat. legg. 10. 912. D. ἀσεβεῖν ἀνδρῶν ἀσέβημα, 1 Macc. 2, 58. ζηλῶσαι ζῆλον νόμου), oder mittelst eines Beiworts Mt. 2, 10. ἐχάρησαν χαρὰν μεγάλην σφόδρα Joh. 7, 24. τὴν δικαίαν κρίσιν κρίνετε, 1 Tim. 1, 18. ἵνα στρατεύῃ τὴν καλὴν στρατείαν (Plutarch. Pomp. 41.), Mr. 4, 41. ἐφοβήθησαν φόβον μέγαν, 1 Tim. 6, 12. Apoc. 17, 6. (LXX. Zach. 1, 15. Jon. 1, 10. 4, 6. Gen. 27, 33. etc.). Auch dies ist im Griechischen sehr gewönlich, s. Fischer ad Well. III. I. p. 422 sq. Ast ad Plat. Polit. p. 316. Pflugk ad Eurip. Hel. p. 85. vorz. Lobeck Paralip. 501 sqq. Matth. II. 744 f. 910 f. 941. Bernhardy 106 f. vgl. Plato Protag. 360. B. αἰσχροὺς φόβους φοβοῦνται, Xen. Mem. 1, 5. 6. δουλεύειν δουλείαν οὐδεμιᾶς ἧττον αἰσχράν, Herod. 5, 119. μάχην ἐμαχέσαντο ἰσχυρήν (magnam pugnavimus pugnam Terent. Adelph. 5, 3. 57.) Plat. Apol. p. 28. B. τοσοῦτον ἐπιτήδευμα ἐπιτηδεύσας, p. 367. A. εὐεργετεῖν τὴν μεγίστην εὐεργασίαν, Alciphr. 2, 3. δεῖταί μου πάσας δεήσεις, Lysias 1. Theomnest. 27. πολλοὺς δὲ καὶ ἄλλους κινδύνους μεθ' ὑμῶν ἐκινδύνευσε, Demosth. c. Neaer. p. 517. B. Sophocl. Antig. 1201. Lucian. asin. 11. s. noch Georgi Vind. 199 sqq. Wetsten. II. 321. *). Die passive Wendung kommt vor Apoc. 16, 9. ἐκαυματίσθησαν οἱ ἄνθρωποι καῦμα μέγα (Plato Euthyd. 275. E. ὠφελεῖται τὴν μεγίστην ὠφέλειαν Plutarch. Caes. 55. etc.). Hievon verschieden ist es, wenn das nomen coningatum das objective Resultat der Handlung bezeichnet, wie διαθήκην διατιθέσθαι, μαρτυρίαν μαρτυρεῖν, πλοῦτον πλουτεῖν Dan. 11, 2. (für: ein Bündniss machen, ein Zeugniss ablegen) Ewald krit. Grammat. 595.; da bedarf das Nomen keiner Stütze in einem Adjectiv etc. vgl. Ephes. 4, 8. (LXX.) ᾐχμαλώτευσεν αἰχμαλωσίαν (Jud. 5, 12. 2 Chron. 28, 17.; ὑμεῖς οὐ διαθήσεσθε διαθήκην Jud. 2, 2. u. a. Demosth. in Steph. II. 621. B.). Doch kommt dergleichen gew. nur unter Vermittlung von Relativsätzen vor Joh. 5, 32. ἡ μαρτυρία, ἣν μαρτυρεῖ περὶ ἐμοῦ, Hebr. 8, 10. αὕτη ἡ διαθήκη, ἣν διαθήσομαι (10, 16., dag. 8, 9. διαθήκην ποιεῖν) Mr. 3, 28. vgl. Plutarch. Cato 40. Dass aber diese Composition im Hebr. und Griechischen grössere Fülle und Anschaulichkeit hat als unser allgemeines Bündniss machen, Zeugniss ablegen, mag nicht geleugnet werden. — Endlich ganz abzusondern sind solche Verbindungen, wo durch das Substantiv ein ausser der Handlung des Verbi bestehendes Ob-

*) Ueber die oriental. Sprachen vgl. Gesen. Lehrgeb. 810.

jectives und Materielles ausgedrückt wird, wie *φυλάσσειν φυλακάς* (Wachposten) Xen. Anab. 2, 6. 10. *φόρον φέρειν* Aristoph. av. 191. Vgl. aus d. N. T. Luc. 2, 8. *φυλάσσοντες φυλακὰς τῆς νυκτός*, 8, 5. *τοῦ σπεῖραι τὸν σπόρον αὐτοῦ*, Mt. 13, 30. *δήσατε δεσμὰς πρὸς τὸ κατακαῦσαι* bindet Bündel. Hier lässt sich zum Theil gar nicht anders sagen (vgl. noch *ἀποστόλους ἀποστέλλειν*, legatos legare Cic. Vatin. 15.) und der Zusammenhang des Nomen mit dem Verbum ist ein nur etymologischer und historischer. S. von dieser ganzen bei den Griechen viel mannichfaltigern Redeweise Wunder über Lobecks Sophol. Ajas S. 37 ff.

Verwandt mit dieser Construction ist *δέρειν* (*πληγάς*) *πολλάς*, *ὀλίγας*, welches dann auch einen Acc. pers. zu sich nimmt (vgl. Luc. 12, 47.) Buttm. §. 121. A. 2. Vgl. Wunder a. a. O. 86. Ueber Luc. 2, 44. *ἦλθον ἡμέρας ὁδόν* sie gingen eine Tagereise ist kaum etwas zu bemerken, doch s. Wunder 41 f.

3. Statt des Accus. objecti soll in manchen Fällen nach hebräischer Wendung eine Präposition, *ἐν* (בְּ) stehen; aber die Stellen zeigen bei genauerer Betrachtung bald die Zulässigkeit der Präposition in ihrer Bedeutung: a) Act. 15, 7. *ὁ θεὸς ἐν ἡμῖν ἐξελέξατο διὰ τοῦ στόματός μου ἀκοῦσαι τὰ ἔθνη* cet. ist nicht בָּחַר בְּ zu vergleichen, sondern *ἐν ἡμῖν* heisst wohl: unter uns (den Aposteln), denn theils wird gleich vom Petrus der Singul. *μου* gebraucht, theils ist auf das *τὰ ἔθνη* (als apostol. Wirkungskreis) zu achten: Gott hat unter uns die Wahl getroffen, dass durch mich die Heiden unterrichtet werden sollten. S. auch Olshausen z. d. St. Ueber das Hebr. בָּחַר בְּ, das auch LXX. zuw. *ἐκλέγ. ἐν* übersetzen 1 Sam. 16, 9. 1 Kön. 8, 16. 1 Chron. 28, 4. Neh. 9, 7., welches aber zu erklären Gesenius nicht einmal ein Bedürfniss fühlte, s. Ewald Gr. 605. b) *ὁμολογεῖν ἐν* Mt. 10, 32. Luc. 12, 8. ein Bekenntniss ablegen an jem., d. h. (nach einer andern Wendung) über jem. Anders Bengel. Das hebräische הוֹדָה עַל Ps. 32, 5. hat nicht ganz die gleiche Bedeutung.

4. Ein doppelter Accusativ findet sich a) der eine der Person, der andre der Sache (Matth. II. 926 ff.), regelmässig nach den Verbis des Bekleidens und Auskleidens Joh. 19, 2. Mt. 27, 28. Mr. 15, 17., des Tränkens Mr. 9, 41. 1 Cor. 3, 2. *), des Salbens Hebr. 1, 9. Apoc. 3, 18., des

*) In diese Classe gehört auch *ψωμίζειν* Num. 11, 4. Deut. 8, 16. wofür Jambl. Pyth. 13. *ψωμίζειν τινά τινι*. Dagegen ist 1 Cor.

Belastens Luc. 11, 46., des Ueberzeugens Act. 19, 8. 28, 23. 2 Cor. 5, 11., des Beschwörens (bei) Act. 19, 13. 1 Thess. 5, 27., des Erinnerns (ἀναμιμνήσκειν) 1 Cor. 4, 17. Joh. 14, 26. (Xen. Cyrop. 3, 3. 37. Herod. 6, 140., dagegen ἀναμν. τινά τινός Xen. Cyrop. 6, 4. 13.). Dagegen ist εὐαγγελίζεσθαι nur Act. 13, 32. *) mit doppeltem Acc. construirt (Apoc. 10, 7. findet sich eine Var.) vgl. Heliod. 2, 10. 75. Alciphr. 3, 12. Euseb. H. E. 3, 4. Statt κρύπτειν τινά τι ist die Verbindung κρύπτειν τι ἀπό τινος Col. 1, 26. Luc. 18, 34. wenigstens angedeutet, διδάσκειν verbindet sich einmal, doch in nicht sehr bestätigter Lesart, mit ἐν τινι der Person Apoc. 2, 14. (gl. an jem. unterrichten) **). Andere und bessere Codd. haben ἐδίδασκε τῷ Βαλάκ vgl. Thilo Apocr. N. T. I. p. 656. (לְ לִמֵּד Hiob 21, 22.). Neben αἰτεῖν τινά τι (Mt. 7, 9. Luc. 11, 11.) erscheint αἰτεῖν τι παρά τινος Mt. 20, 20. Jac. 1, 5. (Xen. Anab. 1, 3. 16.), wie neben ἐρωτᾶν τινά τι Mr. 4, 10. Joh. 16, 5. Mt. 21, 24. (ἐρωτᾶν τινα λόγον vgl. Lobeck Paral. p. 522.) auch ἐρωτᾶν τινα περί τινος häufig bei Lucas (4, 38. 9, 45. auch Joh. 17, 9. 20. vgl. Herod. 1, 32.). Endlich die Apocal. construirt περιβάλλεσθαι einmal 17, 4. (wenn die Lesart ächt ist) m. dat., wie 1 Kön. 1, 1. 11, 29., dag. mit ἐν 3, 5. 4, 4.

Vielleicht ist auch Hebr. 2, 17. ἱλάσκεσθαι τὰς ἁμαρτίας (vgl. Sir. 28, 5. Dan. 9, 24. Theodot.) expiare peccata daraus zu erklären, dass man angefangen hatte zu sagen: ἱλάσκεσθαι τὸν θεὸν τὰς ἁμαρτίας. Geradezu passivisch steht dann 1 Sam. 3, 14. ἐξιλασθήσεται ἀδικία οἴκου Ἠλί.

Der Acc. pron. (τί, τὸ αὐτό) und adject. (μέγα etc.), der mit vielen Verbis neben dem Acc. pers. verbunden wird (wie βλάπτειν Luc. 4, 35. ὠφελεῖν Gal. 5, 2., ἀδικεῖν Act. 25, 10. Gal. 4, 12.), reducirt sich wesentlich auf dieselbe Vorstellung Matth. II. 939. Rost 497 f. 503., nur dass die Constr. mit dopp. Acc. hier auf

13, 3. ψωμίζειν πάντα τὰ ὑπάρχοντα das ganze Vermögen verfüttern, verspeisen.

*) Es ist wenigstens unnöthig, a. a. O. τὴν - - ἐπαγγελίαν cet. mit dem folg. ὅτι ταύτην zu construiren.

**) Durch 2 Chron. 17, 9. לִמֵּד בִּיהוּדָה wird diese Constr. fürs Hebr. nicht sicher belegt, da dies wahrscheinlich in Juda lehren heisst. — Act. 7, 22. steht ἐπαιδεύθη πάσῃ σοφίᾳ nicht für πᾶσαν σοφίαν (vgl. Diod. Sic. 1, 91.), sondern der dat. zeigt das Mittel der Bildung an, während ἐπαιδ. πᾶσαν σοφίαν wäre edoctus est (institutus ad) sapientiam. Indess vgl. Plato rep. 5. p. 456. D.

der ersten Stufe gleichsam stehen geblieben ist. Auch wir sagen: jem. etwas, viel u. s. w. fragen, aber darum nicht: jem. eine Nachricht fragen. Die Stelle Mt. 27, 44. ziehe ich auch hieher. De Wette ebenso. Beispiele von intransit. Verbis, die mit solchen sachl. Accusativis verbunden sind und so (in beschränkter Masse) zu transitivis werden, brauchen kaum aufgeführt zu werden, doch s. 1 Cor. 9, 25. *πάντα ἐγκρατεύεται*, 1 Cor. 12, 25. 11, 2. Phil. 1, 6. 2, 18. *) 2 Cor. 7, 14. (doch vgl. ob. 1.). So erklärt Fritzsche auch Röm. 6, 10. *ὅ ἀπέθανεν* und Gal. 2, 20. *ὃ νῦν ζῶ ἐν σαρκί* s. oben §. 24. Anm. 2.

b) Ein Accus. des Subj. und Prädicats Joh. 6, 15. *ἵνα ποιήσωσιν αὐτὸν βασιλέα*, Hebr. 1, 2. *ὃν ἔθηκε κληρονόμον*, Act. 5, 31. 20, 28. Röm. 3, 25. 8, 29. Jac. 2, 5. Mt. 22, 43. 2 Cor. 3, 6.; Jac. 5, 10. *ὑπόδειγμα λάβετε τῆς κακοπαθείας - - τοὺς προφήτας*, Luc. 19, 46. *ὑμεῖς αὐτὸν (τ. οἶκόν μου) ἐποιήσατε σπήλαιον λῃστῶν*. Der Accus. des Prädicats (der Bestimmung) wird aber zuw. durch die Präpos. *εἰς* angeschlossen Act. 13, 22. *ἤγειρεν αὐτοῖς τὸν Δαβὶδ εἰς βασιλέα*, 7, 21. *ἀνεθρέψατο αὐτὸν ἑαυτῇ εἰς υἱόν* sich zum Sohne, 13, 47. Dies ist hebräischartige Fügung (Ewald Gr. 603.) und wird in LXX. oft nachgeahmt Jes. 49, 6. 2 Kön. 4, 1. Judith 5, 11. Gen. 12, 2. 43, 17. 1 Sam. 15, 11. Was man aus ältern Griechen als parallel anführt, ist verschieden, wie das *εἰς* der Bestimmung Herod. 1, 34. *πάντες τοῖσι χρέονται ἐς πόλεμον*, auch Eurip. Troad. 1207. *οὐ γὰρ εἰς κάλλος τύχας δαίμων δίδωσι*, Alciphr. 3, 28. Dagegen kommt Paralleles bei Spätern vor z. B. Niceph. Constant. p. 51. ed. Bonn.: *ὁ τῆς πόλεως ἅπας δῆμος - - ἀναγορεύουσιν εἰς βασιλέα Ἀρτέμιον* cet. p. 18. *εἰς γυναῖκα δίδωμί σοι αὐτήν*, Geo. Pachym. I. 349. *τὴν ἐκείνου ἐκγόνην λαβὼν εἰς γυναῖκα* cet. Theophan. contin. p. 223. *κεχρισμένος εἰς βασιλέα*. S. überh. Index z. Pachym., Leo Grammat. u. Theophan. in d. Bonn. Ausg. Auf letztere Ausdrucksweise liesse sich nun auch Hebr. 11, 8. und viell. Act. 7, 53. *ἐλάβετε τὸν νόμον εἰς διαταγὰς ἀγγέλων* zurückführen: ihr empfingt das Gesetz zu Engelsverordnungen, d. h. als Engelsverordnungen s. Bengel z. d. St. Phil. 4, 16. aber ist die Construction *εἰς τὴν χρείαν μοι ἐπέμψατε* von *τὴν χρ. μ. ἐπ.* offenbar verschieden gedacht, und gehört also nicht hieher.

*) *τὸ αὐτὸ καὶ ὑμεῖς χαίρετε.* Die seltene (dichterische) Construction *χαίρειν τινα* (Valkenaer ad Eurip. Hippol. 1339.) kann in der Prosa nicht als normgebend betrachtet werden.

Auch statt λογίζεσθαί τινα εἰς τι (1 Sam. 1, 13.), welche Construction passivisch gewendet Röm. 2, 26. 9, 8. erscheint vgl. Klagl. 4, 2. Sap. 2, 16., würde im Griech. λογιζ. τινά τι gesetzt worden sein. Der andern Wendung λογίζεσθαι τινά τινος (partitiv) wie Herod. 2, 46. τὸν Πᾶνα τῶν ὀκτὼ θεῶν λογιζ., analog ist Luc. 22, 37. LXX. μετὰ ἀνόμων λογίζεσθαι.

5. Bei Verbis, welche im Activ den Accus. der Person und Sache zugleich regieren, bleibt letzterer auch in der passiven Construction bekanntlich unverändert, z. B. 1 Thess. 2, 15. παραδόσεις, ἃς ἐδιδάχθητε, 1 Cor. 12, 13. πάντες ἓν πνεῦμα ἐποτίσθημεν nach der beglaubigtern Lesart. So auch in den Wendungen Nr. 2. Luc. 12, 47. δαρήσεται ὀλίγας (vgl. δέρειν τινὰ πληγάς), Mr. 10, 38. τὸ βάπτισμα ὃ ἐγὼ βαπτίζομαι, βαπτισθῆναι, Apoc. 16, 9. (vgl. Lucian. Tox. 61. Dion. Hal. IV. p. 2162, 8.). Dasselbe geschieht aber ferner bei solchen Verbis, welche im Activ einen Dativ. pers. neben dem Accus. rei regierten, indem sie ins Passivum gesetzt ganz wie caussale Verba behandelt werden: Gal. 2, 7. πεπίστευμαι τὸ εὐαγγέλιον (aus πιστεύω τινί τι, passiv. πιστεύομαί τι) 1 Cor. 9, 7.*) s. Fischer ad Well. III. I. p. 437. Matth. II. 946., welcher Analogie περίκειμαι folgt: Act. 28, 20. τὴν ἅλυσιν ταύτην περίκειμαι (aus ἅλυσις περίκειταί μοι) Hebr. 5, 2. (Dorvill. ad Charit. p. 240. Matth. II. 947.). So zeigt dann überh. der Acc. bei Passiv. das entferntere Obj., nam. den Theil des Subj., an welchem sich die durch das Verbum bezeichnete Beschaffenheit befindet, an: 1 Tim. 6, 5. διεφθαρμένοι τὸν νοῦν (gl. aus διαφθείρ. τινὶ τὸν ν.) 2 Tim. 3, 8., Joh. 11, 44. δεδεμένος τοὺς πόδας καὶ τὰς χεῖρας, Phil. 1, 11. πεπληρωμένοι καρπὸν δικαιοσ., 2 Cor. 3, 18. τὴν αὐτὴν εἰκόνα μεταμορφούμεθα, Hebr. 10, 22 f., wozu vgl. Valcken. ad Herod. 7, 39. Hartung über die Casus 61.

Ob Mt. 11, 5. πτωχοὶ εὐαγγελίζονται, Hebr. 4, 2. ἐσμὲν εὐηγγελισμένοι (v. 6.) vgl. 2 Sam. 18, 31. Joel 2, 32. auch unter diese Regel falle oder von εὐαγγελίζεσθαι τινά τι abgeleitet werden solle, bleibt zweifelhaft s. oben 1.

6. Hiernach wurde es gewöhnlich, dass überh. (auch ausser der Passivconstr.) das entferntere Object, welches als nähere Bestimmung einem Verbum oder Nomen beigegeben

*) Dagegen z. B. 1 Cor. 14, 34. οὐκ ἐπιτρέπεται αὐταῖς λαλεῖν Act. 26, 1.

wird, in der Form des Accus. eintrat, wie Jud. 7. τὸν ὅμοιον τούτοις τρόπον ἐκπορνεύσασαι (logisch u. grammatisch nicht verschieden von τὴν αὐτὴν πορνείαν ἐκπορν.), 2 Tim. 3, 8; Luc. 9, 14. κατακλίνατε αὐτοὺς κλισίας ἀνὰ πεντήκοντα (in Reihen zu 50) vgl. Jer. 30, 14. 1 Sam. 20, 17.; Mr. 6, 39. ἐπέταξεν αὐτοῖς ἀνακλῖναι πάντας συμπόσια συμπόσια (in einzelnen Tischgesellschaften), in welchen Fällen allen der Acc. in einer Art transitivischer Beziehung zum Verbum des Satzes gedacht wurde Bernhardy 108. (die beiden letzten Beisp. sind nur eine Erweiterung der Constr. mit dopp. Accus.) vgl. Herm. ad Soph. Oed. C. 1402., — weiter ausgedehnt in Qualitätsbestimmungen (Bernhardy 117.) Act. 18, 3. σκηνοποιοὶ τὴν τέχνην (Lucian. asin. 43. Agath. 2, 46.), Joh. 6, 10. ἀνέπεσον οἱ ἄνδρες τὸν ἀριθμὸν ὡςεὶ πεντακιςχίλιοι (der Zahl nach) vgl. Isocr. de big. p. 842. und vieles andre Lob. ad Phryn. p. 364 sq. u. Paralip. 528. Dann bei Orts- und Zeitbestimmungen, zuvörderst wie Luc. 23, 56. τὸ μὲν σάββατον ἡσύχασαν, den Sabbath (über) ruheten sie, Hebr. 11, 23. Luc. 20, 9. Joh. 5, 5. ἦν τις ἄνθρωπος ἐκεῖ, τριάκοντα καὶ ὀκτὼ ἔτη ἔχων ἐν τῇ ἀσθενείᾳ (Bernhardy S. 116 f.), in welchen Verbindungen der Accus. als Objectscasus noch erkennbar ist (Hartung 43. f.) *), ferner aber auch wie Luc. 22, 41. ἀπεσπάσθη ἀπ' αὐτῶν ὡσεὶ λίθου βολὴν einen Steinwurf (weit), Act. 10, 4. εἶδεν ἐν ὁράματι ὡσεὶ ὥραν ἐννάτην τῆς ἡμέρας um die, gegen die neunte Stunde, Apoc. 3, 3. (Herod. 2, 2.) und ganz gewöhnlich von der Zeitdauer Mt. 9, 20. αἱμοῤῥοοῦσα δώδεκα ἔτη, Act. 13, 21. Luc. 15, 29. 1, 75. Joh. 11, 6. cet. Endlich gestaltet sich der Accusativ geradehin zum Casus adverbialis, wie μακράν (weithin) fern, μάτην (in cassum), ἀκμήν (den Augenblick) jetzt, τὴν ἀρχήν Joh. 8, 25.) vgl. §. 58, 1. S. überh. Herm. ad Vig. p. 880 sq. In diese Kategorie gehören dann auch die eingeschalteten Formeln, wie Röm. 12, 18. εἰ δυνατὸν, τὸ ἐξ ὑμῶν, μετὰ πάντων ἀνθρ. εἰρηνεύοντες, 9, 5. Hebr. 2, 17. Matth. II. 734. Auf diesem Wege trifft der Acc. mit dem Dativ zusammen, daher auch in manchen Formeln beide Casus vorkommen, z. B. τὸ γένος (natione) Herodian. 1, 8. 2. Diod. Sic. 1, 4. und τῷ γένει Mr. 7, 26. Act. 4, 36. Plutarch. Demosth. p. 889. B. (wie neben τὸν ἀριθμόν vorkommt τῷ ἀριθμῷ), ἐκλύεσθαι τῇ ψυχῇ Hebr. 12, 3. und τὴν ψυχήν Diod. Sic. 20, 1., βραδεῖς τῇ καρδίᾳ Luc. 24, 25. dagegen βραδὺς

*) Ueber das Hebr. vgl Ewald Gr. 591 f.

τὸν νοῦν Dion. Hal. de Lys. p. 243. Lips Und in der obigen Stelle Act. 18, 3. haben gute Codd. τῇ τέχνῃ, wie Lachm. drucken liess und ihm folgend Tischendorf. S. Bernhardy 118. Lobeck Paralip. 528. (Wetsten. N. T. I. 826.)

Nicht hieher gehört Apoc. 18, 17. ὅσοι τὴν θάλασσαν ἐργάζονται; in dieser Formel ist θάλ. als das unmittelbare Obj. anzusehn (vgl. Boissonade ad Philostr. p. 452.), wie in γῆν ἐργάζεσθαι Pausan. 6, 10, 1.

Sehr auffallend ist Mt 4, 15. ὁδὸν θαλάσσης (aus Jes.), das man durch am Wege erklärt. Stellen, wie 1 Sam. 6, 9. εἰ ὁδὸν ὁρίων αὐτῆς πορεύσεται (Wunder über Lobecks Sophokl. Ajas 41 f.) Num. 21, 33. Exod. 13, 17. (vgl. Luc. 2, 44.) rechtfertigen jenen ausser Rection durch ein Verbum, in einer Anrede mit Vocativis zusammenstehenden, Accusat. nicht. Auch glaube ich nicht, dass etwa die LXX. den Gebrauch des Accus. so über alle Gränzen der pros. Schreibart (vgl. Bernhardy S. 114 f.) ausgedehnt haben, wenigstens ist dies nicht von Thiersch p. 145 sq. nachgewiesen worden, sondern halte mit Fritzsche das ὁδὸν θαλ. in LXX. für ein Glossem aus Symmachus *).

7. Ganz absolut sollte der Accus. in einigen Stellen gebraucht sein, welche, genauer erwogen, den grammatischen Grund des Accus. in der Anlage des Satzes erkennen lassen. So ist Röm. 8, 3. τὸ ἀδύνατον τοῦ νόμου -- ὁ θεὸς τὸν ἑαυτοῦ υἱὸν πέμψας -- κατέκρινε τὴν ἁμαρτίαν eig. s. v. a. τὸ ἀδύν. τ. νόμ. ἐποίησεν ὁ θεός, πέμψας -- καὶ κατακρίνων cet. Act. 26, 3. ist der Accus. γνώστην ὄντα gewiss aus Anakoluthie zu erklären, wie bei dem Anschluss von Participiis öfters s. §. 64. II. 2. (vgl. Ephes. 1, 18.), Schwartz de soloec. p. 94 sq. hat nichts ganz gleichartiges aufgeführt. Luc. 24, 46 f. ἔδει παθεῖν τὸν Χριστὸν --- καὶ κηρυχθῆναι ἐπὶ τῷ ὀνόματι αὐτοῦ μετάνοιαν -- ἀρξάμενον ἀπὸ Ἰερουσαλὴμ ist der Accus. an sich (in der Constr. des Acc. c. inf.) grammatisch klar, und nur das ἀρξάμενον in laxer Beziehung beigefügt: anfangend (nämlich der κρύσσων) oder imperson. indem man anfing vgl. Herod. 3, 91. S. noch Kypke I. 344 sq. Ueber Apoc. 1, 20. s. Ewald z. d. St. Endlich Apoc. 21, 17. ἐμέτρησε τὸ τεῖχος

*) Wenn Thiersch a. a. O. diese Ansicht durch die Worte e Symmacho illatum, qui puritatis et elegantiae nomine laudatur tadeln wollte, so hat er wohl Fritzsche's kritische Bemerkung gar nicht angesehen.

τῆς πόλεως ἑκατὸν τεσσαρ. πηχῶν, μέτρον ἀνθρώπου etc. sind die letzten Worte eine laxe Apposition zu dem Satze ἐμετρ. τὸ τεῖχος cet. vgl. Matth. II. 916. Uebrigens vgl. Matthiae ad Eurip. Med. p. 501. Sprachl. II. 955. Hartung S. 54. Wannowski syntax. anom. p. 128 sqq. [Ueber einen Accus. apposit. §. 48, 1.]

§. 33.

Vermittlung zwischen Verbum (neutr.) und abhängigem Nomen durch Präpositionen.

Eine bedeutende Anzahl Verba, besonders solche, welche eine Gemüthsbewegung oder eine Geistesrichtung bezeichnen, nehmen ihr Prädicat durch Vermittlung einer Präposition zu sich, und hierin stimmt der N. T. Sprachgebrauch bald mit dem Griechischen überein, bald verräth er ein mehr hebr. oriental. Colorit. Wir geben folgende Zusammenstellung: a) die Verba sich freuen oder betrüben, welche bei den Griechen oft mit dem blossen Dativ construirt werden (im N. T. so nur χαίρειν τῇ ἐλπίδι Röm. 12, 12.), haben meist die Präpos. ἐπί nach sich (vgl. Wurm ad Dinarch. p. 40 sqq.) χαίρειν Mt. 18, 13. Luc. 1, 14. Act. 15, 31. 1 Cor. 13, 6. Apoc. 11, 10. (vgl. Xen. Cyrop. 8, 4. 12. Diod. Sic. 19, 55. Isocr. permut. p. 738. Arrian. Ind. 35.), εὐφραίνεσθαι Apoc. 18, 20., συλλυπεῖσθαι Mr. 3, 5. (Xen. Mem. 3, 9. 8. vgl. χαλεπῶς φέρειν ἐπί τινι Xen. Hell. 7, 4. 21.), zuw. aber auch ἐν (λυπεῖν ἐν Jacobs ad Achill. Tat. p. 814.), wie χαίρειν Luc. 10, 20. Phil. 1, 18. (Col. 1, 24.) Soph. Trach. 1109., εὐφραίνεσθαι Act. 7, 41., ἀγαλλιᾶσθαι 1 Petr. 1, 6. (?), dag. ἀγάλλεσθαι ἐπί Xen. Mem. 2, 6. 35. 3, 5. 15. Von den Verbis des Zürnens steht ἀγανακτεῖν mit περί (wegen jem. zürnen) Mt. 20, 24. Mr. 10, 41., dagegen (wie ἀγανακτεῖν ἐπί Lucian. Abdic. 9. Aphthon. p. 267.) ὀργίζεσθαι ἐπί τινι Apoc. 12, 17. vgl. Joseph. bell. jud. 3, 9. 8. (in LXX. selbst ὀργίζεσθαι ἔν τ. Richt. 2, 14., bei spätern Griechen ὀργιζ. κατά τινος wie Malala p. 43. 102. 165. etc.). Das Gegentheil εὐδοκεῖν ist gemäss dem hebr. חָפֵץ בְּ und nach dem Vorgange der LXX. mit ἐν constr. (Wohlgefallen haben an), es mag nun von Personen Mt. 3, 17. Luc. 3, 22. 1 Cor. 10, 5. oder Sachen 2 Thess. 2, 12. die Rede sein (vgl. auch θέλειν ἐν 1 Sam. 19, 22. Col. 2, 18.), im Griech. würde der blosse dat. zureichen (doch vgl. Polyb. 2, 12. 3.). ἀρκεῖσθαι, was gewöhnlich den Dativ nach sich hat (Luc. 3,

14. Hebr. 13, 5.) ist einmal 3 Joh. 10. mit ἐπί verbunden. — b) die Verba sich verwundern, entsetzen construiren sich mit ἐπί c. dat., so θαυμάζειν Mr. 12, 17. Luc. 4, 22. 20, 26. Act. 13, 12., ἐκπλήσσεσθαι Mt. 22, 33. Mr. 1, 22. 11, 18. Luc. 4, 32. Act. 13, 12., was auch bei den Griechen sehr häufig ist. θαυμαζ. περί τινος Luc. 2, 18. (Isaeus 3, 28. vgl. Schoemann ad Isaeum p. 244.) oder auch διά τι sich einer Sache wegen wundern Mr. 6, 6., wie Aelian. V. H. 12, 6. 14, 36. θαυμάζειν τινα διά τι. Aber θαυμ. ἐν τῷ χρονίζειν Luc. 1, 21. kann heissen bei seinem Verweilen, doch vgl. Sir. 11, 21. Ueber ξενίζεσθαί τινι s. oben §. 31. 1. — c) von den Verbis sich erbarmen ist σπλαγχνίζεσθαι gewöhnl. mit ἐπί entw. c. accus. Mt. 14, 14. 15, 32. Mr. 8, 2. 9, 22. oder c. dat. Mr. 6, 34. Luc. 7, 13. (Isocr. permut. p. 778.), nur einmal mit περί Mt. 9, 36. verbunden, dagegen wird ἐλεεῖσθαι wie ein Transitivum behandelt, s. §. 32. 1. — d) die Verba sich verlassen, vertrauen, hoffen, sich rühmen werden construirt mit ἐπί, ἐν, εἰς, wie πέποιθα ἐπί τινι Mr. 10. 24. Luc. 11, 22. 2 Cor. 1, 9. (Agath. 209, 5. 306, 20.), ἐπί τι oder τινα Mt. 27, 43. 2 Thess. 3, 4., mit ἐν Phil. 3, 3.; πιστεύειν ἐπί τινι Röm. 9, 33. 1 Petr. 2, 6. LXX. (über πιστεύειν εἰς oder ἐπί τινα an jem. glauben s. oben §. 31, 2. Anm.), ἐλπίζειν ἐπί c. dat Röm. 15, 12. Phil. 4, 10. (Polyb. 1, 82. 6.), c. accus. 1 Tim. 5, 5. 1 Petr. 3, 5., εἰς Joh. 5, 45. 2 Cor. 1, 10. (Herodian. 7, 10. Joseph. bell. jud. 6, 2. 1., ἡ εἴς τινα ἔλπις Plut. Galba c. 19.), ἐν 1 Cor. 15, 19. (vgl. Xen. Cyrop. 1, 4. 25. Mem. 4, 2. 28. Polyb. 1, 59. 2. ἐλπίδα ἔχειν ἔν τ.), καυχᾶσθαι ἐπί τινι Röm. 5, 2. (Ps. 48, 6. Prov. 25, 14. Diod. Sic. 16, 70., ähnl. σεμνύνεσθαι Diog. L. 2, 8. 4. Isocr. big. p. 840. und φυσιοῦσθαι Diog. L. 6, 2. 4.) öfter ἐν Röm. 2, 17. 23. 5, 2. 1 Cor. 3, 21. Gal. 6, 13. (Jer. 9, 22 f. Ps. 149, 5.), aber nicht κατά 2 Cor. 12, 18. s. Meyer z. d. St., auch nicht ὑπέρ 2 Cor. 7, 14. — e) von den Verbis sündigen, sich versündigen wird mit ἁμαρτάνειν das Object, gegen welches man sündigt, durch εἰς verbunden Mt. 18, 15. Luc. 17, 3. 1 Cor. 6, 18. u. s. w., vgl. Soph. Oed. C. 972. Herod. 1, 138. Isocr. permut. p. 750. Aegin. p. 920. 934. M. Anton. 7, 26. Wetsten. I. 443., dagegen ἁμαρτάν. πρός τινα Joseph. Antt. 14, 15. 2., περί τινα Isocr. permut. 754. (ἁμαρτ. τινί 1 Sam. 14, 33. 1 Kön. 8, 31. 33. Jud. 10, 10.). — f) die Verba ἀρέσκειν gefallen und φανῆναι erscheinen (so oder so) sind statt des Dativs der Person, welcher etwas gefällt oder so und so erscheint, unter Vermittlung der hellenistischen Präposition

ἐνώπιον mit dem Nomen construirt Act. 6, 5. *ἤρεσεν ὁ λόγος ἐνώπιον παντὸς τοῦ πλήθους* (Richt. 10, 5. 14, 7. Deut. 1, 23.) Luc. 24, 11. *ἐφάνησαν ἐνώπιον αὐτῶν ὡσεὶ λῆρος τὰ ῥήματα.* Bei LXX. kommt *ἀρέσκειν* auch mit *ἐναντίον τιν.* vor Num. 36, 6. Gen. 34, 18.

Redundanz ist es eig., wenn die Verba folgen mittelst der Präpos. *μετά* oder *σύν* construirt werden (vgl. comitari cum al. auf lat. Inschr.) Apoc. 6, 8. 14, 13. s. Wetsten. N. T. I. 717. Lob. ad Phryn. p. 354. Matth. II. 905. Schäfer ad Demosth. V. 590. Göller ad Thuc. II. p. 299. Wurm ad Dinarch. p. 15. Hebräischartig ist *ἀκολ. ὀπίσω τινός* (אַחֲרֵי) Mt. 10, 38. (1 Reg. 19, 30 Jes. 45, 14.).

§. 34.

Gebrauch der Adjective.

1. Das Adjectiv (Particip.) im Neutrum des Singulars (seltner des Plurals), bes. mit folgendem Genitiv eines Substantivs, hat oft die Gewähr eines (abstracten) Substantivs, vorzüglich dann, wenn in der Sprache kein entsprechendes Substantiv vorhanden war (Wyss. dialectol. p. 80 sq.): Phil. 3, 8. *τὸ ὑπερέχον τῆς γνώσεως*, Hebr. 7, 18. *τὸ (τῆς ἐντολῆς) ἀδύνατον καὶ ἀνωφελές*, Röm. 2, 4. *τὸ χρηστὸν τοῦ θεοῦ*, 3, 1. *τὸ περισσὸν τοῦ Ἰουδαίου*, 1 Cor. 1, 25. *τὸ μωρὸν τοῦ θεοῦ, τὸ ἀσθενὲς τοῦ θεοῦ* vgl. Röm. 8, 3. 9, 22. Phil. 4, 5. Hebr. 6, 17. 2 Cor. 4, 17. 8, 8. Vom Plural findet sich ein Beispiel Röm. 1, 20. *τὰ ἀόρατα τοῦ θεοῦ*, wo Beziehung genommen ist auf die folgende Partition *ἥ τε ἀΐδιος δύναμις καὶ θειότης.* Statt des Genitivs ist eine andere Wendung gewählt Röm. 1, 15. *τὸ κατ' ἐμέ πρόθυμον* (*τὸ πρόθυμον* der Vorsatz Eurip. Iph. T. 997. etc.).

Nicht hieher gehört 1 Petr. 1, 7. *τὸ δοκίμιον τῆς πίστεως*, da *δοκίμιον* an sich schon Subst. ist (ein Adjectiv *δοκίμιος* giebt es nicht) vgl. übrigens zu dieser St. und zu Jac. 1, 3. Fritzsche Prälim. S. 44.

Röm. 1, 19. ist *τὸ γνωστὸν τοῦ θεοῦ* auch nicht schlechthin s. v. a. *ἡ γνῶσις τ. θ.*, wie denn auch kaum abzusehen wäre, warum P. dann das ihm geläufige *ἡ γνῶσις* nicht gesetzt hätte, sondern entweder das von Gott (der Menschheit) Bekannte oder das von (an) Gott Erkennbare (letztere Bedeutung des *γνωστός*, welche Tholuck bezweifelte, s. Soph. Oed. R. 362.

Plat. rep. 7. p. 517. C. Aristot. Metaph. 4. (5) p. 70. vgl. Schulthess theol. Annal. 1829. S. 976.). Jenes als das Einfachere, ziehe ich vor; P. redet von der objectiven Erkenntniss, von der Summe dessen, was von Gott (aus welcher Quelle s. v. 20.) gewusst wird und deshalb braucht er nicht das W. γνῶσις, welches auch das subject. Erkenntniss, das Erkennen selbst anzeigen konnte (ein hier unpassender Begriff).

Den Griechen ist obige Ausdrucksweise, die ganz einfach aus der Natur des Neutrum entspringt, nicht fremd, besonders haben die spätern Prosaiker sie aus der philosoph. Kunstsprache angenommen, doch müssen die von Georgi (Hierocrit. I. p. 39.) gesammelten Beispiele sehr gesichtet werden. Als wirkliche Parallelen können dienen: Demosth. Phil. 1. p. 20. A. τὸ τῶν θεῶν εὐμενές und de fals. leg. p. 213. A. τὸ ἀσφαλὲς αὐτῆς Thuc. 1, 68. τὸ πιστὸν τῆς πολιτείας, 2, 71. τὸ ἀσθενὲς τῆς γνώμης, Galen. proptrept. 2. τὸ τῆς τέχνης ἄστατον und τὸ τῆς βάσεως εὐμετακύλιστον, Heliod. 2, 15. 83. τὸ ὑπερβάλλον τῆς λύπης, Philostr. Apoll. 7, 12. Diod. Sic. 19, 55. Diog. L. 9, 11. 4. Mit Particip. ist diese Fügung bes. dem Thuc. (und den Byzant.) eigen. Vgl. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 253. Niebuhr ind. ad Dexipp., Eunap. u. Malch. Verbunden nom. abstract. und neutr. adject. s. Plutarch. Agis 20. ἡ πολλὴ εὐλάβεια καὶ τὸ πρᾶον καὶ φιλάνθρωπον.

2. Der Begriff, welcher durch ein Adjectiv als Beiwort bezeichnet werden sollte, wird zuweilen nicht durch ein solches, sondern mit veränderter Construction durch ein Substantiv ausgedrückt, und zwar a) so, dass das Substantiv, welches Hauptwort ist, im Genitiv steht: 1 Tim. 6, 17. μὴ ἠλπικέναι ἐπὶ πλούτου ἀδηλότητι sich nicht verlassen auf Ungewissheit des Reichthums, d. h. auf Reichthum, der ungewiss ist, Röm. 6, 4. ἵνα ἡμεῖς ἐν καινότητι ζωῆς περιπατήσωμεν, 7, 6. Aber diese Fügung ist nicht willkührlich, sondern bezweckt eine stärkere Hervorhebung der Hauptvorstellung, welche im Adject. ausgedrückt mehr in den Hintergrund treten würde. Es ist diess also rhetorischer, nicht grammatischer Art. Vgl. Zumpt lat. Gramm. S. 554. und Beispiele a. den Griech. bei Held ad Plutarch. Timol. p. 368.

Genau genommen dürfen hieher blos solche Stellen gerechnet werden, wo mit dem Substantiv, auf welches ein Genitiv folgt, ein Verbum verbunden ist, das der Natur der Sache nach mehr zu dem im Genitiv stehenden Subst. passt und dieses mithin als Hauptwort charakterisirt (wie ingemuit corvi stupor oder obiges: ἐλπιζ. ἐπὶ πλούτου ἀδηλότητι). Dagegen sind Stellen wie Col. 2,

5. βλέπων τὸ στερέωμα τῆς πίστεως, 2 Cor. 4, 7. ἵνα ἡ ὑπερβολὴ τῆς δυνάμεως ᾖ τοῦ θεοῦ, Gal. 2, 14. ὀρθοποδεῖν πρὸς τὴν ἀλήθειαν τοῦ εὐαγγελίου, auch 2 Thess. 2, 11. πέμψει ἐνέργειαν πλάνης, Gal. 2, 5. mit Bestimmtheit auszuschliessen *). Hebr. 9, 2. ἡ πρόθεσις τῶν ἄρτων heisst: das Auflegen der Brote, das Brotauflegen (die Brotauflage), und 1 Petr. 1, 2. ist ἁγιασμὸς πνεύματος, wie ein Blick auf den Zusammenhang lehrt, nicht synonym mit πνεῦμα ἅγιον. Die Redensart endlich λαμβάνειν τὴν ἐπαγγελίαν τοῦ πνεύματος Act. 2, 33. Gal. 3, 14. will sagen: die Verheissung des Geistss erlangen, erreichen, was eben dann geschieht, wann man das verheissene Gut selbst erlangt (κομίζεσθαι τὴν ἐπαγγελίαν), wann die Verheissung in Erfüllung geht.

b) Weit öfter so, dass das Substantiv, welches den Begriff einer (meist geistigen) Eigenschaft ausdrückt, im Genitiv steht: Luc. 4, 22. λόγοι τῆς χάριτος, Luc. 16, 8. οἰκονόμος τῆς ἀδικίας, Col. 1, 13. υἱὸς τῆς ἀγάπης, Luc. 18, 6. κριτὴς τῆς ἀδικίας, Apoc. 13, 3. ἡ πληγὴ τοῦ θανάτου tödtliche Wunde, Röm. 1, 26. πάθη ἀτιμίας, 2 Petr. 2, 10. **). Dies ist in Prosa hebräischartige Wendung (und in dieser Sprache nicht blos durch Mangel an Adjectiven Ewald 572., sondern durch die den oriental. Sprachen eigene anschaulichere Redeweise veranlasst), im höhern Style finden sich aber auch bei den Griechen Beispiele s. Erfurdt ad Soph. Oed. R. 826. Herm. ad Vig. p. 887. 891. vgl. Pfochen diatr. p. 29., nur sind die von Georgi Vind. p. 214 sqq. angeführten fast alle unbrauchbar***); bei Spätern dringt

*) Gegen diese Scheidung hat Fritzsche ad Rom. I..p. 367 sq. Einwendungen gemacht, er scheint sie aber misverstanden zu haben. In den Stellen der zweiten Gattung ist nur logisch, in denen der erstern rhetorisch gesprochen. Wenn man sagt: nach der Wahrheit des Ev. leben, so ist dies das eigentliche und natürliche (die Wahrheit des Evang. ist die Norm des Lebens), wenn man aber sagt: corvi stupor ingemuit so ist das bildlich gesprochen, gerade wie: sein Blut rief um Rache. Cic. N. D. 2, 50. gehört zur zweiten Classe und foedo odore wäre der weniger genaue Ausdruck.

**) Aber 2 Thess. 1, 7. ἀγγέλοι δυνάμεων αὐτοῦ sind wohl Engel seiner Macht d. h. die seiner Macht dienen.

***) Der Genitiv des Stoffes gehört nicht hieher: λίθου κριός z. B. war den Griechen gerade so viel als unser Widder aus Stein, und nur im Vergleich mit dem Lateinischen könnte man hier ein Adject. fordern. Auch ὀσμὴ εὐωδίας Phil. 4, 18. vgl. Aristot. Rhet. 1, 11. ist wohl Duft des Wohlgeruchs und

diese Ausdrucksweise in die schlichte Prosa Eustath. Gramm. p. 478.

Ist in solchem Fall noch ein Genit. des Personalpron. beigefügt, so construirt man ihn beim Uebersetzen zum Gesammtbegriff: Hebr. 1, 3. *τῷ ῥήματι τῆς δυνάμεως αὐτοῦ* durch sein mächtiges Wort, Col. 1, 13. Apoc. 3, 10. 13, 3. Gewöhnlich geht man noch weiter und behauptet (z. B. Vorst Hebraism. p. 570 sq. Storr observ. p. 234 sq.), bei der Verbindung zweier Substant. zu einem Hauptbegriff werde nach hebr. Weise (?) auch das pron. demonstr. grammatisch dem nom. rectum angepasst *): z. B. Act. 5, 20. *τὰ ῥήματα τῆς ζωῆς ταύτης* st. *ταῦτα* diese Lebensworte, 13, 26. *ὁ λόγος τῆς σωτηρίας ταύτης* diese Heilslehre, Röm. 7, 24. *ἐκ τοῦ σώματος τοῦ θανάτου τούτου*, vgl. die Peschito ܡܢ ܦܓܪܐ ܗܢܐ ܕܡܘܬܐ. Aber dieser Kanon (welchen selbst Bengel befolgt) ist erdichtet. Röm. 7, könnte *τούτου* von P. selbst zu *σώματος* construirt sein; aber es ist auch zu *θανάτου* gezogen nicht sinnlos, der Apost. hatte ja schon vielfach von dem *θάνατος* gesprochen (v. 10 ff.), konnte also auf ihn zurückweisen s. de Wette z. d. St.; Act. 13. war gleichfalls schon v. 23. von dem *σωτὴρ Ἰησοῦς* die Rede: *ὁ λογ. τ. σωτ. τ.* ist also: die Lehre von diesem (durch Christus vermittelten) Heil; Act. 5. weist das pron. auf das Heil, in dessen Verkündigung die Apostel eben begriffen waren, hin. Selbst die hebr. Verbindung, wie אֱלִילֵי כַסְפּוֹ Jes. 2, 20. oder שֶׁמֶן קָדְשִׁי Ps. 89, 21., welche durch die Regel geboten, zugleich aber da beide Worte eigentlich eins sind, viel natürlicher ist, haben LXX. nicht so wörtlich übersetzt vgl. Jes. a. a. O. *τὰ βδελύγματα αὐτοῦ τὰ ἀργυρᾶ*, Deut. 1, 41. *τὰ σκεύη τὰ πολεμικὰ αὐτοῦ*, Ps. a. a. O. *ἐν ἐλαίῳ ἁγίῳ*, und es liesse sich in der That nicht einsehen, wie eben Luc. und Paul. in so übersichtlichen Sätzen zu einer solchen abnormen Fügung gekommen wären. Was Georgi Vind. p. 204 sqq. Munthe Obs. ad Act. 5, 20. aus Griechen anführen, verliert bei näherer Betrachtung allen Schein (Fritzsche Exc. 1. ad Mr. p. 771 sq.).

nicht eben für *εὐώδης* gesetzt. Dass 1 Cor. 10, 16. *τὸ ποτήριον τῆς εὐλογίας* und Röm. 1, 4. *πνεῦμα ἁγιωσύνης* nicht nach obigem Kanon erklärt werden dürfe, ist jetzt unter den bessern Auslegern anerkannt. Noch unpassendere Beispiele s. Glass. I. 26 sq.

*) Als Hebraismus will man dies belegen durch Esra 9, 14. בְּעַמֵּי הַתֹּעֵבוֹת הָאֵלֶּה, wo ja aber אֵלֶּה gar nicht nothwendig zu dem zweiten Substant. construirt werden muss.

Anm. 1. Der Hebraism. (Gesen. Lehrgeb. S. 661. Vorst Hebraism. p. 282 sq.), dass das Neutrum eines Adjectivs durch dessen Femininum ausgedrückt ist, soll sich finden Luc. 11, 33. *εἰς κρυπτὴν τίθησι;* abgeschmackt! *κρυπτή* wurde schon im griech. Sprachgebrauch ein Substant.: verdeckter Ort oder Gang, unterirdisches Behältniss, Gewölbe und ist dort sehr passend s. Matthaei z. d. St. kl. Ausg. Dagegen ist Mt. 21, 42. (Mt. 12, 11.) *παρὰ κυρίου ἐγένετο αὕτη (τοῦτο), καὶ ἔστι θαυμαστὴ (θαυμαστόν)* ein Citat aus Ps. 118, 22., und in den LXX. kommt dies auch sonst vor, doch s. schon Camerar. ad Luc. 14, 18.

Anm. 2. Es ist hier noch einer hebräischartigen (Vorst Hebraism. p. 467 sqq.) Umschreibung (wie man sagt) gewisser Adjectiva concreta, wo sie als Substantive auftreten, zu erwähnen, nämlich durch *υἱός* oder *τέκνον* mit folg. Genitiv des abstracti z. B. *υἱοὶ ἀπειθείας* Eph. 2, 2. d. i. Ungehorsame, *υἱοὶ φωτός* Luc. 16, 8. Joh. 12, 36. *τέκνα φωτός* Eph. 5, 8., *τέκνα ὑπακοῆς* 1 Petr. 1, 14., *τέκνα ὀργῆς* Eph. 2, 3., *τέκνα κατάρας* 2 Petr. 2, 14., *ὁ υἱὸς τῆς ἀπωλείας* 2 Thess. 2, 3. Dass diese Compositionen nicht blosse Umschreibungen seien, sondern die Vorstellung anschaulicher und somit kräftiger ausdrücken, fühlt wohl Jeder. Es geht diese Ausdrucksweise auf die lebendigere Anschauung des Morgenländers zurück, der die innigste Zusammengehörigkeit (Herkunft und Abhängigkeit von) auch im geistigen Gebiet als Kinds- oder Sohnsverhältniss betrachtet: Kinder des Ungehorsams sind also die, welche der *ἀπειθεία* angehören, wie ein Kind der Mutter, denen Ungehorsam zur Natur, zur herrschenden Gesinnung geworden ist (1 Reg. 2, 26. 1 Sam. 19, 29. 2 Sam. 12, 5. Deut. 25, 2. Sir. 4, 11.). [Die von Wahl Clav. II. p. 985. angeführten Phrasen *παῖδες ἰατρῶν, δυστήνων* (bes. bei Lucian) sind mehr dem *υἱοὶ τῶν ἀθρώπων* ähnlich; *παῖς* oder *τέκνον* mit einem nomen abstractum so verbunden, wie in obigen Beispielen, hat weder Schwarz noch Georgi in der griech. Prosa nachweisen können. Aus kirchlichen Schriftstellern vgl. Epiphan. Opp. I. p. 380. B. *οἱ υἱοὶ τῆς ἀληθινῆς πίστεως.* Im Deutschen ist dergleichen eig. nicht zu erwarten, denn z. B. Kind des Todes stammt aus der bibl. Sprache, indess sind in der höhern Diction einige ähnliche Redensarten gebildet z. B. jeder Mensch ist ein Kind seiner Zeit. S. überh. Steiger zu 1 Petr. 1, 14. Gurlitt in Stud. u. Kritik. 1829. S. 728 f. Analog ist auch 2 Thess. 2, 3. *ὁ ἄνθρωπος τῆς ἁμαρτίας*, was nachdrücklicher als *ὁ ἁμαρτωλός* ist: der Mensch der Sünde d. h. der der Sünde vorzugsweise angehört, als Inhaber und Repräsentant der Sünde.]

Anm. 3. Eigenthümlich ist Ephes. 6, 12. *τὰ πνευματικὰ τῆς πονηρίας* (wofür nur Gregor. Nyssen. II. p. 28. *τὰ πνεύματα* hat, denn der Syr. übersetzt nach dem Sinne, was Beza nicht bedacht hat). Der griech. Sprachgebrauch, den die Ausleger hier vergleichen (s. Koppe z. d. St. Fischer ad Weller. III. I. 295.), *παρθενικοί* für *παρθένοι* (Lobeck Paralip. 305 sq.), ist in dem bessern Zeitalter blos dichterisch und nicht einmal ganz analog, aber bei den Byz. findet sich z. B. *ἡ ἱππική* für *ἡ ἵππος* (Ducas p. 18.) und im Allgemeinen bietet *τὰ δαιμόνια*, das auch ursprünglich Adject. war und in der spätern Gräcität neben *δαίμονες* substantivisch gebraucht wird, eine passende Analogie dar *); ein damit verbundener Genit., z. B. *τὰ δαιμόνια τῆς ἀέρος*, würde keine Schwierigkeit haben. Es wäre aber a. a. O. das abstr. absichtlich als Gegensatz zu *πρὸς αἷμα καὶ σάρκα* gewählt worden: nicht gegen sinnliche Widerstandskräfte, sondern gegen geistige habt ihr den Kampf zu bestehen. Will man jedoch *πνευματικά* nicht für *πνεύματα* nehmen, so bleibt nur übrig, es für einen Collectivplural zu halten, in der Art wie *τὰ ληστρικά* Polyaen. 5, 14. (Räuberhorden, von *τὸ ληστρικόν* die Räuberschaft) Lob. ad Phryn. p. 242. zu übersetzen: die Geisterschaften des Bösen, die bösen Geistesmächte s. Meyer z. d. St.

§. 35.

Verbindung des Adjectivs als Beiwort mit dem Substantiv.

1. Von der Regel, dass die Adjective sich in Genus und Numerus nach den Substantiven richten, denen sie als Epitheta beigesetzt sind, findet, wie bei den bessten griechischen Schriftstellern, so auch im N. T. (hier aber im Ganzen sehr selten), überall da eine Ausnahme Statt, wo jene Beiwörter nach dem Sinne, nicht nach der grammat. Geltung der Substant. gefügt sind.

a) Hinsichtlich des Genus bemerken wir folgende Stellen: Apoc. 19, 14. *τὰ στρατεύματα τὰ ἐν οὐρανῷ . . . ἐνδεδυμένοι βύσσινον λευκόν* cet. (wie Xen. Mem. 2, 2. 3. *αἱ πόλεις . . . λέγοντες*, Xen. Cyrop. 1, 2. 12., noch kühner Aristid. Tom. I. p. 267. extr. Jebb. *ἅμιλλα καὶ σπονδὴ τῶν*

*) Was Harless hingegen bemerkte, beruht auf offenbarer Verkennung dessen, was ich durch obige Parallele bezweckte.

ἑκατέρωθεν μεγίστων πόλεων, καλούντων τι ὡς αὐτούς), 4, 8. τέσσαρα ζῶα . . . λέγοντες. Ephes. 4, 17. (2, 11.) gehört nicht hieher) 1 Cor. 12, 2. Auch Apoc. 11, 15. ἐγένοντο φωναὶ μεγάλαι ἐν τῷ οὐρανῷ, λέγοντες, (5, 13 f.) wo an die himml. Wesen selbst gedacht ist, welchen jene Stimmen angehörten.

Nur entfernt gehört hieher 2 Joh. 4. ἐχάρην, ὅτι εὕρηκα ἐκ τῶν τέκνων σου περιπατοῦντας ἐν ἀληθείᾳ.

b) Hinsichtlich des Numerus. Mit Collectivwörtern ist das Adjectiv häufig im Plural verbunden: z. B. Luc. 19, 37. ἅπαν τὸ πλῆθος τῶν μαθητῶν χαίροντες, (Diod. Sic. 11, 25. κύκνων πλῆθος εἰς αὐτὴν καταπταμένους, 5, 43. Xen. Hell. 2, 3. 55. Xen. Ephes. 1, 3. Palairet Observ. p. 201.) Act. 3, 11. συνέδραμε πᾶς ὁ λαὸς — — ἔκθαμβοι, vgl. Joh. 12, 12. Luc. 2, 13. (Philostr. Apoll. 2, 12.) Act. 5, 16. (21, 36., wenn man κράζοντες mit guten Codd. vorzieht) Apoc. 7, 9. 19, 1. (Judith 6, 18.) Luc. 23, 1. var. Dagegen ist Apoc. 3, 9. τῶν λεγ. nicht Epithet. zu συναγωγῆς, sondern partitiv zu fassen. Sing. und Plur. verbunden s. Mr. 8, 1. παμπόλλου ὄχλου ὄντος καὶ μὴ ἐχόντων τὶ φάγωσι vgl. Diod. Sic. 14, 78. τοῦ πλήθους συντρέχοντος — — καὶ τοὺς μισθοὺς πρότερον ἀπαιτούντων Virg. Aen. 2, 64. undique visendi studio Troiana iuventus circumfusa ruit certantque illudere capto. Uebrigens s. Poppo ad Thuc. 1. p. 102 sq. Bornemann ad Xen. Apol. p. 36. ad Anab. p. 354. Jacobs ad Anthol. Pal. III. 811. Herm. ad Lucian. conscr. hist. p. 301. Ast ad Plat. legg. p. 103. sq.

Merkwürdig ist die Verbindung eines doppelten Genus Apoc. 14, 19. ἔβαλεν εἰς τὴν ληνὸν τοῦ θυμοῦ τοῦ θεοῦ τὸν μέγαν (ληνός ist nämlich auch zuw. gen. masc. LXX. Gen. 30, 37. 42. Vatic. s. Lobeck ad Phryn. p. 188. Buttm. ausf. Gr. S. 150.). Aehnlich würde sein Act. 11, 28. λιμὸν μέγαν, ἥτις cet., wie Codex Laudianus hat, doch s. Künöl z. d. St. Parallelen für solche Variationen des Genus darf man in griech. Schriftst. nicht suchen. In der Apokal. möchte ich diese Härte aber nicht verdrängen *). Höchst befremdend wäre Phil. 2, 1. εἴ τις σπλάγχνα

*) Lücke (Apokal. I. S. 225.) will entweder mit einem Codex τοῦ μεγάλου (was wohl Correctur ist) lesen oder eine constructio ad sensum annehmen, indem der Schreibende bei τὸν μέγαν nur an den θυμὸς τοῦ θεοῦ dachte. Dass letzteres eine etwas starke Härte sei, gesteht L. selbst zu. S. auch Matthäi kl. Ausgabe. S. 63.

καὶ οἰκτιρμοί, wie die besten Codd. haben und Lachm. drucken liess. Es möchte aber dennoch verschrieben sein (*εἴ τις* und *εἴ τι* geht dreimal unmittelbar voraus).

2. Wenn ein vorausgehendes Bestimmungswort zu zwei oder mehrern Hauptwörtern verschiedenen Geschlechts gehört, so ist es in der Regel bei jedem wiederholt: z. B. Jac. 1, 17. *πᾶσα δόσις ἀγαθὴ καὶ πᾶν δώρημα τέλειον*, Mr. 13, 1. *ποταποὶ λίθοι καὶ ποταπαὶ οἰκοδομαί*, Act. 4, 7. *ἐν ποίᾳ δυνάμει ἢ ἐν ποίῳ ὀνόματι*, 1 Cor. 13, 2. 1 Petr. 2, 1. Eph. 1, 21. *πάσης ἀρχῆς - - - καὶ παντὸς ὀνόματος* (3 Esr. 3, 5.) vgl. Aristot. Nicom. 7, 9. in. Plutarch. Vitt. p. 369. etc. Das Gegentheil s. Luc. 10, 1. *εἰς πᾶσαν πόλιν καὶ τόπον*, 1 Thess. 5, 22. *ὁλόκληρον ὑμῶν τὸ πνεῦμα καὶ ἡ ψύχη καὶ τὸ σῶμα - - - τηρηθείη*, vgl. Diod. Sic. 1, 4. *μετὰ πολλῆς κακοπαθείας καὶ κινδύνων* Plutarch. Mor. p. 993. — Sind die Hauptwörter von demselben Genus oder kann das verschiedene Genus im Adject. nicht durch verschiedene Formen bezeichnet werden, so steht das Beiwort gewöhnlich nur beim ersten, Act. 2, 43. Mt. 4, 24. Mr. 2, 15. Eph. 1, 21. 1 Cor. 11, 30.

3. Nachfolgende Epitheta sind entweder bei beiden Nomin. dem Geschlechte nach wiederholt Apoc. 21, 1. *οὐρανὸν καινὸν καὶ γῆν καινήν*, 1 Cor. 8, 5. oder einmal gesetzt, im Genus und Numerus nur mit einem Substantiv und zwar regelmässig mit dem construirt, in welchem der Hauptbegriff liegt Hebr. 9, 9. *δῶρά τε καὶ θυσίαι προςφέρονται μὴ δυναμέναι* cet., 3, 6. *ἐάνπερ τὴν παῤῥησίαν καὶ τὸ καύχημα τῆς ἐλπίδος μέχρι τέλους βεβαίαν κατάσχωμεν* (s. Bleek z. d. St.). Vgl. Iliad. 2, 136 sq. *αἱ ἡμέτεραί τ' ἄλοχοι καὶ νήπια τέκνα εἵατ' ἐνὶ μεγάροις ποτιδέγμεναι*, Thuc. 8, 63. *πυθόμενος - - - καὶ τὸν Στρομβιχίδην καὶ τὰς ναῦς ἀπεληλυθότα*.

Der Plural eines Adject., das zu zwei Subst. gehört, könnte zu stehen scheinen 1 Petr. 1, 18. *οὐ φθαρτοῖς ἀργυρίῳ ἢ χρυσίῳ ἐλυτρώθητε*, aber das *φθαρτ.* muss als Hauptwort, *ἀργ.* und *χρ.* als nähere Erläuterung, Apposition, betrachtet werden: nicht durch vergängliche Dinge, Silber oder Gold u. s. w.

Anm. Ueber die erdichtete Hypallage hinsichtlich der Verbindung des Adject. mit seinem Substant. Luc. 8, 32. 2 Cor. 3, 7. s. d. Anhang. Andrer Art sind die in der Apokalypse vorkommenden Solöcismen, über welche vgl. m. exeget. Stud. I. S. 154 ff. Sie geben der Diction das Gepräge grosser Härte, lassen sich aber

theils aus Anakoluthie und Vermischung zweier Constructionen theils auf andre Art erklären, was man immer hätte thun sollen, statt dergleichen der Unwissenheit des Verf. zuzuschreiben, der ja in andern viel schwierigern Fügungen in eben diesem Buche das grammatische Regelwerk sehr wohl kennt. Auch lassen sich für die meisten dieser Unebenheiten analoge Beispiele in den Griechen finden, nur so dicht auf einander folgen sie da nicht, wie in der Apokalypse. Im Einzelnen bemerken wir Folgendes. Apoc. 2, 20. ist wahrscheinlich so zu construiren: *ὅτι ἀφεῖς τὴν γυναῖκά σου Ἰεζάβελ· ἡ λέγουσα ἑαυτὴν προφῆτιν καὶ διδάσκει καὶ πλανᾷ* cet. welche, indem sie sich für eine Prophetin ausgiebt, lehrt und verführt u. s. w. Aus Vermischung zweier Constructionen lässt sich erklären 8, 9. *ἀπέθανε τὸ τρίτον τῶν κτισμάτων τῶν ἐν τῇ θαλάσσῃ, τὰ ἔχοντα ψυχάς* (nämlich die beiden Ausdrucksweisen *ἀπέθ. τὸ τρ. - - - τῶν ἐχόντων ψ.* und *ἀπέθανε τὰ κτίσματα τὰ ἔχοντα ψ. (κατὰ) τὸ τρίτον* sind verbunden in einem Satze); 7, 9. *εἶδον, καὶ ἰδοὺ ὄχλος πολὺς - - - ἑστῶτες ἐνώπιον τοῦ θρόνου - -, περιβεβλημένους* (wo beim Nomin. der Apokalyptiker das *ἰδού*, beim Acc. *περιβ.* das *εἶδον* im Sinne hatte und beide Constr. durch einander mischt vgl. Judith 10, 7. Stallbaum ad Plat. Euthyphr. p. 32.)*); Apoc. 5, 11. 12. *ἤκουσα φωνὴν ἀγγέλων - - καὶ ἦν ὁ ἀριθμὸς αὐτῶν μυριάδες μυριάδων - - λέγοντες* **) ist letzteres nicht zu *μυριάδες* construirt, sondern (indem man sich die Worte *καὶ ἦν - - μυρ.* als eine Parenthese denkt) zu *ἄγγελοι*, wie wenn der Schriftst. begonnen hätte: *φωνὴν ἐπῆραν ἄγγελοι* u. s. w. (Aehnlich Thuc. 7, 42. *τοῖς Συρακουσίοις - - κατάπληξις οὐκ ὀλίγη ἐγένετο - - ὁρῶντες*, Achill. Tat. 6, 12. *πειρατήριον ταῦτα εἶναί σοι δοκεῖ, - - ἄνδρα τοιοῦτον λαβοῦσα*, Plat. Phaed. c. 29. p. 81. A. *οὐκοῦν οὕτω μὲν ἔχουσα εἰς τὸ ὅμοιον αὐτῇ τὸ ἀειδὲς ἀπέρχεται τὸ θεῖόν τε - - -, οἷ ἀφικομένῃ ὑπάρχει αὐτῇ εὐδαίμονι εἶναι, πλάνης - - - ἀπηλλαγμένῃ, ὥσπερ δὲ λέγεται κατὰ τῶν με-*

*) Apoc. 14, 14. *εἶδον καὶ ἰδοὺ νεφέλη λευκὴ καὶ ἐπὶ τὴν νεφέλην καθήμενον ὅμοιον υἱῷ ἀνθρώπου, ἔχων* cet. ist wohl *καθημ.* nicht acc. masc., sondern neutr. f. auf den Wolken etwas einem Menschen ähnliches u. s. w. Im Folgenden geht die Construction gleich ins Mascul. über.

**) In LXX. ist das Particip. *λέγων* (*λέγοντες*) oft ausser aller Construction gesetzt: Gen. 15, 1. *ἐγενήθη ῥῆμα κυρίου - - λέγων·* 38, 13. 45, 16. 48, 2. 22, 20. Exod. 5, 14. Jos. 10, 17. 1 Sam. 15, 12. Jud. 16, 2. und entspricht dem hebr. לֵאמֹר. Es kann aber diese Ausdrucksweise aus einer confusio duarum structurarum erklärt werden s. exeget. Stud. a. a. O. 156.

μνημένων, ὡς ἀληθῶς τὸν λοιπὸν χρόνον μετὰ θεῶν δ ι ά γ ο υ σ α (st. διαγούσῃ). Auffallender ist Apoc. 3, 12. τὸ ὄνομα τῆς πόλεως τοῦ θεοῦ μου, τῆς καινῆς Ἱερ., ἡ κ α τ α β α ί ν ο υ σ α ἐκ τοῦ οὐρ. - - καὶ τὸ ὄνομά μου τὸ καινόν (wo ἡ κατ. cet., da man es nicht wohl für nominat. tituli halten kann, in Parenthese zu denken sein wird, gl. für αὕτη ἐστὶν ἡ κατ.), und 14, 12. ὧδε ὑπομονὴ τῶν ἁγίων ἐστίν· ο ἱ τ η ρ ο ῦ ν τ ε ς τὰς ἐντολὰς cet. plötzlicher Uebergang zu einem neuen Satze, wie etwa Jac. 3, 8. τὴν γλῶσσαν οὐδεὶς δύναται ἀνθρώπων δαμάσαι, ἀκατάσχετον κακόν, μεστὴ ἰοῦ θανατηφόρου.

4. Die natürliche und regelmässige Stellung der Adjectiva ist n a c h dem Substantiv (wie im Lateinischen) Mt. 3, 4. εἶχε ζώνην δερματίνην, Luc. 9, 37. συνήντησεν ὄχλος πολύς (Joh. 10, 11. ὁ ποιμὴν ὁ καλός), denn zuerst denkt man sich den Gegenstand selbst, ehe man ein Prädikat desselben denkt: ich bin der Hirt, näml. der gute, Joh. 2, 6. ὑδρίαι λίθιναι Krüge aus Stein (die steinern waren). Wo jedoch das Prädikat in einem Gegensatze hervorgehoben werden soll, steht das Adjectiv voran Mr. 1, 45. ὥστε μηκέτι αὐτὸν δύνασθαι φανερῶς εἰς πόλιν εἰςελθεῖν ἀλλ' ἔξω ἐν ἐ ρ ή μ ο ι ς τόποις ἦν, 14, 6. τί αὐτῇ κόπους παρέχετε· κ α λ ὸ ν ἔργον εἰργάσατο ἐν ἐμοί, H. 8, 6. κ ρ ε ί τ τ ο ν ό ς ἐστιν διαθήκης μεσίτης, Mt. 12, 35. ὁ ἀ γ α θ ὸ ς ἄνθρωπος - - ὁ π ο ν η ρ ὸ ς ἄνθρ. cet. Gal. 5, 9. Röm. 1, 23., nicht in die Stadt, an w ü s t e n Oertern (in Einöden), ein g u t e s Werk (nicht ein b ö s e s, dass ihr Recht hättet, sie zu behelligen), eines b e s s e r n Bundes (als der alte war) Mittler cet. Es kommt allerdings zuweilen auf den Schriftsteller an, ob er das Prädicat hervorheben will. So ist 1 Joh. 2, 7. οὐκ ἐντολὴν καινὴν γράφω ich schreibe euch nicht ein Gebot, das neu ist, aber der Apostel würde gesagt haben οὐ καινὴν ἐντολήν non novum praeceptum, wenn er sich den Gegensatz eines bestimmten alten gedacht hätte. So steht Apoc. 3, 12. τῆς καινῆς Ἱερουσαλήμ, aber 21, 2. Ἱερουσαλ. καινήν. Ersteres involvirt noch einen Gegensatz, letzteres ist schon wie ein Eigenname N e u - j e r u s a l e m. Daher auch gleichgültig war, ob man sagte ἐρυθρὰ θάλασσα Act. 7, 36. Hebr. 11, 29., oder θάλασσα ἐρυθρά wie oft in LXX. steht. In Stellen, wo Var. Statt finden, wird grossentheils nach der Autorität der Handschriften entschieden werden müssen und das subjective Urtheil (bei der Beweglichkeit dieser Wortstellung) nur bestätigend hinzutreten dürfen. Uebrigens ist nicht zu übersehen, dass wo zu einem mit Artik. versehenen Substantiv das Adjectiv ebenfalls mit Artik. beigefügt wird z. B. Joh. 4, 11. πόθεν

ἔχεις τὸ ὕδωρ τὸ ζῶν; das Beiwort, obschon nachgesetzt, eben durch den Artikel mehr hervortritt, denn ὁ ποιμὴν ὁ καλός ist zuletzt ebenso nachdrücklich, wie ὁ καλὸς ποιμήν.

Wo zu einem Substantiv zwei oder mehrere Adjectiva beigefügt sind, da stehen sie nach obigem Princip voran oder folgen nach, ersteres z. B. 1 Tim. 2, 2. *ἵνα ἤρεμον καὶ ἡσύχιον βίον διάγωμεν*, letzteres Apoc. 3, 14. *ὁ μάρτυς ὁ πιστὸς καὶ ἀληθινός*, 16, 2. *ἕλκος κακὸν καὶ πονηρόν*. Die Wortstellung, wie Mt. 24, 45. *ὁ πιστὸς δοῦλος καὶ φρόνιμος* ist so zu fassen, dass das zweite Epitheton als ein ergänzendes zur abgeschlossenen Gruppe hinzutrat.

5. Mehrere Adjective ohne Copula sind mit einem Substantiv verbunden bei Aufzählungen von Eigenschaften (*ἀσυνδέτως*) wie 1 Tim. 3, 2 f. *δεῖ τὸν ἐπίσκοπον ἀνεπίληπτον εἶναι - - νηφάλιον, σώφρονα, κόσμιον, φιλόξενον, διδακτικόν* etc. Tit. 2, 4 f. vgl. Matth. II. 998. s. §. 66. IV. Anders verhält es sich mit den zwei ohne *καὶ* zugesetzten Adjectivis 1 Petr. 1, 18. *ἐκ τῆς ματαίας ὑμῶν ἀναστροφῆς πατροπαραδότου*. Hier stehen die Beiwörter nicht auf gleicher Linie, sondern das eine gehört dem Substantivbegriff näher an, mit ihm gewissermassen einen Hauptbegriff bildend, das andre ist ein Epitheton zu diesem, aus Subst. und Adject. vereinigten Begriffe: euren von den Vätern ererbten eiteln Dienst (gl. Nichtigkeitsdienst) Joh. 12, 3. *μύρον νάρδου πιστικῆς πολυτίμου*, wo *νάρδος πιστική* (merkant.) Bezeichnung einer besondern im Handel gangbaren Nardenart das Beiwort: kostbar erhält. Gal. 1, 4. Dion. Hal. 10, 666. *συναγαγόντες ἰδιωτικὸν συνέδριον πατρικόν*. S. überh. Dissen ad Pindar. ed. Goth. p. 303 sq. Herm. ad Eurip. Hec. p. 54. Bornemann ad Xen. Cyrop. p. 71. Elmsley ad Eurip. Med. 807. vgl. Kritz ad Sallust. Jug. p. 172. Matth. II. 998. und Jen. Lit. Zeit. 1812. N. 160.

§. 36.

Vom Comparativ *).

1. Statt des Comparativs ist der Positiv a) mit der Vergleichungspartikel *ἤ* gesetzt, z. B. Mt. 18, 8. *καλόν σοί ἐστιν εἰςελθεῖν - - - χωλὸν ἢ κυλλόν, ἢ δύο χεῖρας - - -*

*) Vgl. überh. G. W. Nitzsch de comparativis graecae linguae modis, bei s. Ausgabe von Plat. Io. Lips. 1822. 8.

ἔχοντα cet. Mr. 9, 43. 45. Einigemal findet sich diese Ausdrucksweise auch bei den Griechen vgl. Aristot. probl. 29, 6. παρακαταθήκην αἰσχρὸν ἀποστερῆσαι μικρὸν ἢ πολὺ δανεισάμενον Herod. 9, 26. Aesop. 134. de Fur., mit Adv. Plutarch. Pelop. 4. τούτους ἂν ὀρθῶς καὶ δικαίως προςαγορεύσειε συνάρχοντας καὶ συστρατήγους ἢ ἐκείνους. Diod. Sic. 11, 11. *), s. Heupel ad Mr. p. 289. d'Orville ad Charit. p. 538. Boissonade ad Martini Procl. p. 78. Kypke I. 89., und ist vielleicht bei diesen mit Fritzsche (ad Mt. p. 574.) ursprünglich daraus zu erklären, dass die Schriftsteller anfangs keine Vergleichung im Sinne hatten (anders Herm. de ellips. p. 185 sq. und ad Vig. p. 884. u. Schäfer ind. ad Aesop. p. 138. vgl. dazu Held ad Plutarch. Timol. p. 317 sq.). In LXX. kommt aber dieser Gebrauch des Positiv häufiger vor (Gen. 49, 12. Ps. 118, 8. Hos. 2, 7. Jon. 4, 3. Thren. 4, 9. a.), so dass ἤ ganz dem hebr. מִן entspricht **). Aus Apocryph. vgl. Tob. 12, 8. καλὸν τὸ ποιῆσαι ἐλεημοσύνην ἢ θησαυρίσαι χρυσίον, 3, 5. Sir. 22, 15. Gewöhnlich supplirt man in allen solchen Stellen geradezu μᾶλλον.

Kühner erscheint der Gebrauch des ἤ, ist aber im wesentlichen nicht verschieden, Luc. 15, 7. χαρὰ ἔσται ἐπὶ ἑνὶ ἁμαρτωλῷ μετανοοῦντι, ἢ ἐπὶ ἐνενηκονταεννέα δικαίοις. Vgl. Gen. 38, 26. δεδικαίωται Θάμαρ ἢ ἐγώ, Num. 22, 6. ἰσχύει οὗτος ἢ ἡμεῖς.

Luc. 18, 14. würde nach der Lesart κατέβη οὗτος δεδικαιωμένος - - - ἢ ἐκεῖνος dem obigen Sprachgebrauch gemäss kein Bedenken haben (nur ist eine Vergleichung hier nicht recht passend); allein die bessern Codd. lesen ἢ γάρ (s. auch Matthäi kl. Ausg. z. d. St.), was ohne Beispiel ist. Doch wäre der Satz nach der Hermannschen Theorie (welcher auch Bornemann z. d. St. folgt) vielleicht so aufzulösen: dieser ging gerechtfertigt — — oder (ging) denn jener etc.? Das γάρ müsste, wie sonst den Fragwörtern (auch dem ἤ z. B. Xen. Cyrop. 8, 3. 40. Soph. Electr. 1214 f.), zur Verstärkung beigegeben sein. Das von einigen Codd. dargebotene ἤπερ (das Joh. 12, 43. von ἤ nicht verschieden ist, vgl. Lucian. Pisc. 20.) ist wohl weniger Quelle jenes ἢ γάρ, als Emendation daraus. Die Stelle leidet jedenfalls

*) Im Lat. vgl. Plaut. Rud. 4, 4. 70. tacita bona est mulier semper quam loquens.

**) Im Ganzen bilden LXX. die hebr. Comparationsform gern entweder auf obige Weise oder durch ὑπέρ und παρά nach; doch ist auch der griechische Comparativ nicht selten.

an einer alten Corruption. Lachm. hat nach einigen guten Codd. παρ' ἐκεῖνον aufgenommen, was freilich keinen Anstoss geben konnte.

Ein dem oben behandelten ganz analoger Fall ist's, wenn θέλειν ἤ gesetzt wird, um malle auszudrücken: z. B. 1 Cor. 14, 19. πέντε λόγους λαλῆσαι θέλω, ἢ μυρίους λόγους etc. So Arrian. Epict. 3, 1. 41. δοκεῖς μοι πάντα θέλειν ἀκοῦσαι ἢ τοῦτο, und das nicht seltene βούλομαι ἤ Herod. 3, 40. Plutarch. Alex. 7. Sull. 3. und Polyb. 13, 5. 3. Doch greift dieser Gebrauch auch weiter aus z. B. (Ast ad Plat. rep. p. 388.) Lys. orat. de affect. tyrann. 1. ζητοῦσι κερδαίνειν ἢ ὑμᾶς πείθειν cet. S. Kypke II. 228 sq. Nitzsch a. a. O. 71. Wetst. I. 781. — Luc. 17, 2. λυσιτελεῖ αὐτῷ - - ἤ satius ei est etc. (vgl. Tob. 3, 6. 6, 13. τὴν κληρονομίαν σου καθήκει λαβεῖν, ἢ πάντα ἄνθρωπον Aesop. 121. de Fur.). Diese Beispiele gehen auf das oben aus Luc. 15. Bemerkte zurück, daher die Grammatiker auch hier überall μᾶλλον suppliren.

2. Einigemal steht b) der Positiv mit folgendem παρά vor dem Worte, das zur Vergleichung dient: Luc. 13, 2. ἁμαρτωλοὶ παρὰ πάντας τοὺς Γαλιλαίους (wobei freilich nicht zu übersehen, dass das Adjectiv ἁμαρτωλός einer Comparativform entbehrt) sündhaft über alle Gal. hinaus, d. h. an Sündhaftigkeit alle Gal. übertreffend vgl. Exod. 18, 11. Num. 12, 3. Neh. 7, 2. Judith 13, 18. a., aus den Griechen Dion. Hal. ep. ad Pomp. 2, 3. ἀκριβής τε καὶ λεπτὴ παρ' ἥντινοῦν ἑτέραν διάλεκτον, Philostr. Apoll. 3, 19. παρὰ πάντας Ἀχαιοὺς μέγας. (So auch ὑπέρ oft bei LXX. z. B. 1 Sam. 1, 8. 15. 28. 2 Sam. 13, 15. a. vgl. Schwarz Commentar. p. 1353.).

Dieselbe Präposition steht nach einem Comparativ (s. Herm. ad Vig. p. 862.) so dass also dann die Steigerung doppelt ausgedrückt ist, Luc. 3, 13. πλέον παρὰ τὸ διατεταγμένον st. τοῦ διατετ. vgl. Hebr. 9, 23. κρείττοσι θυσίαις παρὰ ταύτας, 11, 4. πλείονα θυσίαν Ἄβελ παρὰ Κάϊν προσήνεγκε, 3, 3. 12, 24. und Thuc. 1, 23. πυκνότεραι παρὰ τὰ ἐκ τοῦ πρὶν χρόνου μνημονευόμενα. vgl. auch 3 Esr. 4, 35. s. Poppo ad Thuc. l. c. Aehnlich Hebr. 1, 4. τοσούτῳ κρεῖττον, ὅσῳ διαφορώτερον παρ' αὐτοὺς κεκληρονόμηκεν ὄνομα. Eben so ὑπέρ: Luc. 16, 8. φρονιμώτεροι ὑπὲρ τοὺς υἱοὺς τοῦ φωτός, Hebr. 4, 12. vgl. Jud. 11, 25. 15, 2. 18, 26. Ps. 19, 10. (Näher der hebr. Comparativbezeichnung kommt Gen. 37, 4. φιλεῖ αὐτὸν ἐκ πάντων τῶν υἱῶν αὐτοῦ.)

Mr. 7, 36. ὅσον αὐτὸς αὐτοῖς διεστέλλετο, μᾶλλον περισσότερον ἐκήρυσσον steht ὅσον nicht eigentl. für compar. ὅσῳ μᾶλλον, son-

dern man hat zu übersetzen: wie sehr er ihnen verbot, sie verkündigten es noch viel mehr (als erst) S. Fritzsche z. d. St.

3. Der Comparativ ist zuweilen gebraucht, ohne dass die verglichne Sache ausdrücklich bezeichnet wird, Reiz de accent. inclin. p. 54. Ast ad Plat. Polit. p. 418. 538. Stallbaum ad Phileb. p. 120. und ad rep. I. 238. Matth. II. 1021 f. Dann muss sie aus dem Zusammenhange entnommen werden (für den Positiv schlechthin steht der Comp. im N. T. nicht *): z. B. Act. 17, 21. *λέγειν τι καὶ ἀκούειν καινότερον* drückt der Comparativ aus, dass sie etwas neueres (als das, was eben beim Sprechen für neu galt) hören wollen, und bei den Griechen war der Compar. (gew. *νεώτερον*) in der Frage was giebts Neues, fast stehend geworden, veranschaulicht auch den Heisshunger nach Neuigkeiten, welchen man an den Atheniensern insbesondere rügt, sehr gut vgl. Theophr. char. 8, 1. Herod. 1, 27. Eurip. Orest. 1327. Aristoph. Av. 254. Lucian. Asin. 41. Plutarch. gen. Socr. p. 587. 594. Diod. Sic. Exc. Vat. p. 24. Plat. Euthyphr. 1. s. Stallbaum z. d. St. und ad Plat. Protag. p. 23. — Act. 25, 10. ist *ὡς καὶ σὺ κάλλιον ἐπιγινώσκεις*, besser als du es zu wissen scheinen willst, 2 Tim. 1, 18. *βέλτιον σὺ γινώσκεις* besser, als ich dir sagen kann (Lucian. Pisc. 20. *ἄμεινον σὺ οἶσθα ταῦτα*), 2 Cor. 7, 7. *ὥςτε με μᾶλλον χαρῆναι* muss man übersetzen: dass ich mich noch mehr freuete (als vorher über die blosse Ankunft des Titus v. 6.) **). 2 Cor. 8, 17. *τὴν μὲν παράκλησιν ἐδέξατο* (Titus), *σπουδαιότερος δὲ ὑπάρχων αὐθαίρετος ἐξῆλθε* cet. eifriger, nämlich als dass er erst durch eine *παράκλησις* hätte angetrieben werden müssen. Phil. 1, 12. *ὅτι τὰ κατ' ἐμὲ μᾶλλον εἰς προκοπὴν τοῦ εὐαγγ. ἐλήλυθεν* mehr (vielmehr) zur Förderung (als, was zu fürchten stand, zur Verhinderung) d. Ev. — Act. 27, 13. *ἆσσον παρελέγοντο τὴν Κρήτην* sie schifften näher an Kreta (als sie vorher entschlossen waren v. 8.). Joh. 13, 27. *ὃ ποιεῖς ποίησον τάχιον* schneller, als du thun zu wollen scheinst, beschleunige die Ausführung s. Lücke z. d. St. (Senec. Agamn. 965. citius interea mihi edissere,

*) Auch im Griechischen findet diess nicht Statt in Sätzen wie Lucian. Epp. Sat. 3, 32. *τὸ ἥδιστον καὶ συμποτικώτερον καὶ ἰσοτιμία* cet. oder bis accus. 11. *ὃς ἂν μεγαλοφωνότερος αὐτῶν ᾖν καὶ θρασύτερος*. Vgl. noch Heinichen ad Euseb. H. E. I. p. 210 sq. Herm. ad Lucian. conscr. hist. p. 284.

**) Andre, wie z. B. Billroth, übersetzen: so dass ich mich vielmehr freuete, d. h. so dass mein bisheriges Leid nicht blos gehoben, sondern in Freude verwandelt wurde (vgl. V. 9.).

ubi sit gnatus). 1 Tim. 3, 14. übersetzen die meisten in ἐλπίζων ἐλθεῖν πρός σε τάχιον letzteres als Positiv, Einige als wenn ὡς τάχιστα stände. Die Worte lauten: dies schreibe ich dir, hoffend (obschon ich hoffe) schneller, bälder zu dir zu kommen (nämlich als mein Brief eintrifft): die Ursache, warum er dennoch schreibt, liegt in den Worten ἐὰν δὲ βραδύνω etc. vgl. v. 15. Hebr. 13, 19. damit ich eher (als ohne euer Gebet geschehen würde) euch wiedergegeben werde*), 13, 23. wenn er schneller (als ich abreise) kommt. Ueber Mr. 9, 42. s. Fritzsche z. d. St. 2 Petr. 1, 19. s. Ullmann über den zweiten Brief Petri S. 38. (gegen Pott). An sich verständlich ist Act. 18, 26. und Phil. 2, 28. (s. van Hengel z. d. St.). 1 Cor. 7, 38. ist das Verhältniss zwischen dem Positiv καλῶς ποιεῖ und dem Compar. κρεῖσσον ποιεῖ klar aus v. 36 f. Auch das dem Paulus so geläufige περισσοτέρως steht nie ausser Vergleichung; sofort einleuchtend ist diese 2 Cor. 1, 12. 7, 13. 11, 23. Phil. 1, 14. Gal. 1, 14. Auch 2 Cor. 2, 4. ist die Steigerung περισσοτέρως εἰς ὑμᾶς wohl eben so wenig befremdend wie 1, 12; 1 Thess. 2, 17. aber περισσ. ἐσπουδάσαμεν τὸ πρόςωπον ὑμῶν ἰδεῖν cet. liegt wohl der Grund der Steigerung in dem Satze: ἀπορφανισθέντες ἀφ᾽ ὑμῶν πρὸς καιρὸν ὥρας. Die Entbehrung ihres persönlichen Umgangs auf einige Zeit (was P. verwaist sein nennt) hatte seine Sehnsucht stärker gemacht, als der Fall gewesen wäre, hätte er mit ihnen noch in keiner solchen Verbindung gestanden. Ueber Hebr. 2, 1. u. 6, 17. s. Bleek.

Auch Mt. 18, 1. (Mr. 9, 34. Luc. 9, 46. 22, 24.) und 1 Cor. 13, 13. scheint der Comparativ an seiner Stelle zu stehen; hier wie dort findet blos eine Vergleichung unter zwei Dingen Statt: μείζων τούτων ἡ ἀγάπη heisst: grösser, mit den beiden andern, πίστις und ἐλπίς, verglichen (μεγίστη könnte zu der Ansicht führen, dass auch πίστις und ἐλπίς noch unter sich dem Werth nach verschieden seien); τίς ἄρα μείζων ἐστὶν ἐν τῇ βασιλ. soll nicht bedeuten: wer ist (unter uns) der grösste (μέγιστος, als ob man sich einen stufenweisen drei- oder vierfachen Rang unter den Zwölfen denken sollte **), sondern wer ist grösser, nämlich

*) Böhme, der den Sinn der St. in der Uebersetzung richtig ausdrückt, behauptet doch im Comment.: non est comparat. stricte intelligendus. Künöl vergisst ganz über diesen Compar. etwas zu bemerken.

**) vgl. Ramshorn lat. Gramm. S. 316 f.

als die übrigen zusammengenommen (ihr Oberhaupt, ihr Anführer gleichsam, so dass die 11 andern alle jenem *μείζων* auf gleiche Weise untergeordnet sind). — Hieher möchte auch gehören Mt. 11, 11. *ὁ δὲ μικρότερος ἐν τῇ βασιλείᾳ τ. οὐρ.*, d. h. *ὁ μικρ.* (*τῶν*) *ἄλλων* (der Comparativ scheint hier entsprechend dem vorhergehenden *μείζων* gewählt zu sein), vgl. Diog. L. 6, 1. 4. *ἐρωτηθεὶς τί μακαριώτερον ἐν ἀνθρώποις, ἔφη, εὐτυχοῦντα ἀποθανεῖν*, Bauer Glossar. Theodoret. p. 455. Boissonade ad Philostr. p. 491. (s. Ramshorn lat. Grammat. S. 311. Virg. scelere ante alios immanior omnes, Gell. 1, 25.) *). Andre ziehen nach dem Vorgange griech. KV. die Interpunction vor *ὁ δὲ μικρ.*, *ἐν τῇ βασ. τ. οὐρ. μείζ. αὐτοῦ ἐστιν* der kleinere (geringere, näml. ich, Jesus) ist grösser im Himmelreich als er. Mir scheint diese Auslegung nicht frei von Zwang, zumal wenn *ἐν γενν. γυν.* auf die Menschen insgesammt bezogen werden soll. Auch konnte sich Jesus damals (wo er zwar das eigentl. Messiasreich noch nicht eröffnet hatte, jedoch schon für dasselbe unmittelbar thätig war) dem Joh. nicht so auffallend unterordnen (war er ja doch bei der Taufe öffentlich als der Messias bezeichnet worden), und von dem Beherrscher des Himmelreichs liess sich auch nicht wohl (selbst wenn man den Gesetzen des Parallelismus viel einräumt) sagen *ἐν τῇ βασ. τ. οὐρ. μείζ. ἐστί.* Die Uebersetzung condito regno mess. ist prekär.

Ohne allen Anstoss sind die Stellen, wo mit dem Comparativ *πάντων* verbunden ist: z. B. Mt. 13, 32. *ὃ μικρότερόν ἐστι πάντων τῶν σπερμάτων*, Mr. 4, 32. *πάντων τῶν λαχάνων μείζων*, Joh. 10, 29. 1 Cor. 15, 19., denn hier behält der Comparativ seine Bedeutung, und der Genitiv *πάντων* ist die Ursache, dass man einen solchen Satz auch im Superlativ übersetzen kann. Disse Ausdrucksweise findet sich oft bei Griechen, besonders bei spätern, z. B. Dio Chrysost. 3. p. 108. 44. *ἁπάντων πιθανώτερος*, Liban. III. p. 17. *ἁπάντων ἀτοπώτερον*, Athen. III. 15. *πάντων καρπῶν ὠφελιμώτερα* s. Jacobs Anthol. Pal. III. p. 247. Demosth. falsa leg. p. 246. Sext. Emp. 11, 43.

Anm. 1. Eine gewöhnliche Verstärkung des Compar. wird durch *μᾶλλον* bewirkt **): z. B. Mr. 7, 36. *μᾶλλον περισσότερον*

*) 2 Cor. 12, 15. *εἰ καὶ περισσοτέρως ὑμᾶς ἀγαπῶν ἧττον ἀγαπῶμαι*, findet eine gegenseitige Beziehung unter den zwei Compar. statt und man hat daher zu übersetzen: wenn ich auch, je mehr ich euch liebe, desto weniger von euch geliebt werde. Schott unrichtig: etsi, quum magno vos amore complectar, etc.

**) Zu dem Superlat. wird *μᾶλλον* nicht gesetzt und 2 Cor. 12, 9.

ἐκήρυσσον, Phil. 1, 23. πολλῷ μᾶλλον κρεῖσσον, Monk ad Eurip. Hippol. p. 62. ed. Lips. Weiske Pleon. p. 153 sq. Wyttenbach ad Plut. Mor. I. p. 238 sq. Ast ad Plat. Phaedr. p. 395. und ad Plat. Legg. p. 44., Matthiae ad Eurip. Hec. 374. und Sprachl. II. 1022. Wetsten. II. 265. Boissonade ad Aristaenet. p. 430 sq. Im Latein. vgl. Cic. Pis. 14. mihi — quavis fuga potius, quam ulla provincia esset optatior. — Auch ἔτι wird, wie unser noch, verstärkend zum Compar. gesetzt Hebr. 7, 15. περισσότερον ἔτι, Phil. 1, 9. ἔτι μᾶλλον καὶ μᾶλλον (Xen. Cyrop. 3, 2. 18. Achill. Tat. 6, 13. Dion. Hal. IV. p. 2228, 6.). Dieser Gebrauch des ἔτι bei den Griechen lässt sich ausserdem mit vielen Beisp. belegen, Xen. Mem. 1, 5. 6. ἔτι ἐγκρατέστερον, 2, 1. 27. ἔτι πολὺ ἐντιμότερος, Cyrop. 5, 4. 20. ἔτι ἐλάττων, Anab. 1, 9. 10. Dion. Hal. Jud. Thuc. 25, 2. Arrian. Epict. 3, 23. 2. cet. Endlich πολύ 2 Cor. 8, 22. Xenoph. Mem. 2, 10. 2. vgl. überh. Abresch lection. Aristaen. p. 283.

Anm. 2. Ueber die Construction Act. 4, 22. ἐτῶν γὰρ ἦν πλειόνων τεσσαράκοντα, 24, 11. πλείους εἰσί μοι ἡμέραι δεκαδύο s. Lobeck ad Phryn. p. 410 sq. Das Lateinische stimmt bekanntlich hier überein Terent. Adelph. 2, 1. 45. plus quingentos colaphos infregit mihi. Vgl. Held ad Plutarch. Aemil. Paull. p. 261.

Anm. 3. In der Stelle Act. 17, 22. κατὰ πάντα ὡς δεισιδαιμονεστέρους ὑμᾶς θεωρῶ scheint ὡς nicht zum Compar. als Verstärkung gezogen werden zu dürfen, sondern es ist wohl zu übersetzen: in allen Beziehungen (gl. bei jedem Schritte) erblicke ich euch als religiösere Menschen (denn die übrigen sind, sc. ἄλλων; dafür galten bekanntlich die Athener s. die Ausleger zu d. St.). Das θεωρεῖν ist absichtlich gewählt vgl. v. 22. und θεωρεῖν ὡς kann, wenn es auch ungewöhnlich ist, kaum befremden. Andre finden hier eine Vermischung zweier Constructionen: ὡς δεισ. ἐστε und δεισ. sc. ὄντας.

Anm. 4. Wenn behauptet wird, dass πρῶτος, wo von blos zweien die Rede, für Comparativ (πρότερος) stehe z. B. Apoc. 21, 1. εἶδον οὐρανὸν καινὸν - - - ὁ γὰρ πρῶτος οὐρανός cet. prius coelum; Hebr. 10, 9. ἀναιρεῖ τὸ πρῶτον, ἵνα τὸ δεύτερον στήσῃ, Mt. 21, 36 ἀπέστειλεν ἄλλους δούλους πλείονας τῶν

ἥδιστα οὖν μᾶλλον καυχήσομαι ἐν ταῖς ἀσθενείαις μου gehört μᾶλλον zu der ganzen Redensart ἥδιστα καυχ. cet. vielmehr also will ich mich sehr gern rühmen, näml. als unzufrieden damit Gott um Enthebung von den ἀσθεν. zu bitten (v. 8. f.). Das ἥδιστα zeigt den Grad des καυχᾶσθαι an, das μᾶλλον macht den Gegensatz zum Vorhergehenden.

πρώτων 8, 7. Act. 1, 1. 1 Cor. 14, 30., so ist diess nur vom Standpunkt des Lateinischen aus wahr, denn die Griechen pflegen, auch wo sie bestimmt nur zweie denken, ganz gewöhnlich πρῶτος — δεύτερος, nicht πρότερος, ὕστερος zu sagen (vgl. Jacobs ad Aelian. anim. II. p. 38.), wie denn auch im Deutschen der erstere, der letztere mehr der Bücher- als Volkssprache angehört. Auch πρῶτος mit genit., wie Joh. 1, 15. 30. πρῶτός μου und adv. 15, 18. πρῶτον ὑμῶν ist eig. nicht prior me, prius vobis, sondern der Superlativ schliesst nur den Comparativ ein nach Hermanns Bemerk. zu Eurip. Med. ed. Elmsley p. 343. Graecos ibi superlativum pro compar. dicere, ubi haec duo simul indicare volunt, et maius quid esse alio et omnino maximum. Vgl. auch Fritzsche ad Rom. II. p. 421. not. Ganz verfehlt ist es, wenn Luc. 2, 2. auch neuere Ausleger αὕτη ἡ ἀπογραφὴ πρώτη ἐγένετο ἡγεμονεύοντος τῆς Συρίας Κυρηνίου das πρώτη für προτέρα nehmen und von diesem Compar. die Genitivi ἡγεμον. etc. abhängig sein lassen: sie geschah früher als (bevor) Q. Statthalter war. Luc. würde so nicht nur zweideutig geschrieben haben (denn die Uebersetzung: sie geschah als erste unter der Verwaltung des Q. stellt sich als die nächste und natürlichste dar), sondern auch ungeschickt, ja sprachwidrig, und es ist auch Huschke (über den zur Zeit der Geburt J. Chr. gehaltenen Census. Bresl. 1840. 8.) nicht gelungen, ein wirklich entsprechendes Beispiel anzuführen; er belegt nur πρῶτος sq. genit. eines Nomen (was allbekannt ist), Tholucks (Glaubwürdigk. der evang. Geschichte. S. 184.) Irrthum aber, welcher Jerem. 29, 2. LXX. für parallel ansah, hat Fritzsche a. a. O. aufgedeckt.

4. Zuweilen ist in Vergleichungssätzen ein Partiales nicht wieder mit dem entsprechenden Partialen, sondern mit dem Ganzen verglichen (Bernhardy 432.) z. B. Joh. 5, 36. μαρτυρίαν μείζω τοῦ Ἰωάννου ein Zeugiss grösser als Johannes, d. h. als das des Joh., wie Herod. 2, 134. πυραμίδα καὶ οὗτος ἀπελείπετο πολλὸν ἐλάσσω τοῦ πατρός, d. h. als die seines Vaters. Eigentliche Ellipse findet hier nicht (wie die ältern Sprachforscher meinten) Statt, denn hätte sich der Sprechende den Satz so wie im Deutschen gedacht, so würde es heissen τῆς τοῦ Ἰ., τῆς τοῦ πατρός *);

*) Nur, wenn mehrere solche parallele Sätze auf einander folgen, wird im letzten der Art. übergangen Plat. Gorg. 10. ἡ τῶν λιμένων κατασκευὴ ἐκ τῆς Θεμιστοκλέους ξυμβουλῆς γέγονε, τὰ δ' ἐκ τῆς Περικλέους, ἀλλ' οὐκ ἐκ τῶν δημιουργῶν. vgl. Siebelis ad Pausan. IV. p. 291.

vielmehr muss man eine dem Genius der griechischen Sprache sehr geläufige Concision des Ausdrucks erkennen, welche nicht nur bei eigentlichen Comparativen sehr oft (Herm. ad Vig. p. 717. Schäfer Melet. p. 57. 127. Matth. II. 1016.), sondern auch in andern Vergleichungssätzen vorkommt Fritzsche Conjectan. I. p. 1 sqq. und ad Mr. p. 147. Im Lat. vgl. Juven. 3, 74. sermo promptus et Isaeo torrentior, im Hebr. Jes. 56, 5. (3 Esr. 3, 5.). Auch Mt. 5, 20. *ἐὰν μὴ περισσεύσῃ ὑμῶν ἡ δικαιοσύνη πλεῖον τῶν γραμματέων* cet. erklärt sich hieraus sehr ungezwungen (von einer *δικαιοσ. γραμμ.* konnte Jes. reden, da ihr Verhalten sich diesen Ehrennamen beilegte und beim Volke als צדקא angesehen und gefeiert wurde). Dagegen ist 1 Cor. 1, 25. *τὸ μωρὸν τοῦ θεοῦ σοφώτερον τῶν ἀνθρώπων* ohne die gewöhnliche (aber contorte) Auflösung (s. Pott, Heydenreich und Flatt z. d. St.): das Thörichte Gottes ist weiser als die Menschen (sind), d. h. was in Gottes Veranstaltungen Thorheit scheint, ist nicht nur Weisheit, sondern ist selbst weiser als die Menschen, überstrahlt die Menschen an Weisheit.

Anm. Zu den Stellen, wo der Genitiv (des Verglichnen) vom Compar. abhängig ist, gehört nicht 1 Cor. 12, 23. *ἃ δοκοῦμεν ἀτιμότερα εἶναι τοῦ σώματος;* vielm. hat man hier den Genit. mit *ἃ* zusammen zu construiren: welche (Glieder) des, vom (am) Körper. Ueber Genit. abhängig von Relativ. s. Matth. II. 792.

§. 37.

Vom Superlativ.

1. Statt des Superlativs erscheint in der gehobenen Diction einmal der Positiv mit Beifügung des Classensubstantivs Luc. 1, 28. *εὐλογημένη σὺ ἐν γυναιξίν*, gesegnet (bist) du unter den Weibern, zunächst eine hebräische Wendung (Gesen. Lehrgeb. S. 692.), die eigentlich sagen will: unter den Weibern bist du es (allein), die gesegnet heissen kann, der Segen Andrer kommt neben dem deinigen gar nicht in Betracht, also mit rhetorischem Nachdruck: hochgesegnet. Den griechischen Dichtern ist dies nicht fremd (nur die von Künöl angeführten Parallelen sind unpassend): z. B. Eurip. Alcest. 473. *ὦ φίλα γυναικῶν* und Monk z. d. St., Aristoph. Ran. 1081. *ὦ σχέτλι' ἀνδρῶν*, noch mehr Pind. Nem. 3, 76. *αἰετὸς ὠκὺς ἐν πετανοῖς* s. Dissen zu d. St. III. p. 378. vgl. auch Himer. Orat. 15, 4. *οἱ γενναῖοι*

τῶν πόνων und Jacobs ad Aelian. anim. II. 400. Etwas anders Mt. 22, 36. *ποία ἐντολὴ μεγάλη ἐν τῷ νόμῳ* s. Fritzsche z. d. St. Dagegen ist nicht Positiv für Superlativ gesetzt Luc. 10, 42., wo *τὴν ἀγαθὴν μερίδα ἐξελέξατο* heisst: sie hat das gute Theil (in Beziehung auf das Himmelreich: das, was diesen Namen allein wahrhaft verdient) gewählt (unrichtig Fritzsche Coniectan. I. 19.); Mt. 5, 19. *ὃς δ' ἂν ποιήσῃ -- οὗτος μέγας κληθήσεται* wird gross, ein Grosser heissen, nicht gerade der grösste (wie Manche wegen des vorhergeh. *ἐλάχιστος* erklären).

2. Von der bekannten hebräischen Bezeichnungsart des Superlativs: קֹדֶשׁ קָדָשִׁים, עֶבֶד עֲבָדִים finden sich im N. T. nur folgende Beispiele: Hebr. 9, 3. *ἅγια ἁγίων* das Allerheiligste (was aber, da es schon die Natur einer stehenden Benennung angenommen hatte, kaum hieher gehört), Apoc. 19, 16. *βασιλεὺς βασιλέων, κύριος κυρίων* der höchste König, Herr, 1 Tim. 6, 15. Aber reiner Hebraismus ist keine dieser Ausdrucksweisen; im (substantivisch gebrauchten) Adjectiv kommt auch bei den griechischen Dichtern solche Verdopplung vor Soph. Electr. 849. *δειλαία δειλαίων*, Oed. R. 446. *ἄῤῥητ' ἀῤῥήτων*, Sophocl. Philoct. 65. s. Bernhardy 154. Wex ad Antig. I. 316. Die Wendung *βασιλεὺς βασιλέων* aber ist eine ganz einfache, und nachdrücklicher als *ὁ μέγιστος βασ.* vgl. Aeschyl. Suppl. 524. *ἄναξ ἀνάκτων*, und selbst als technischer Ausdruck Theophan. contin. p. 127. 387. *ὁ ἄρχων τῶν ἀρχόντων.* S. noch Georgi Vind. p. 327. und nova Biblioth. Lubec. II. 111 sq. Für das ähnl. *οἱ αἰῶνες τῶν αἰώνων* s. die Stellen in der Concordanz.

3. Was man sonst als dem Hebräischen nachgeahmte Umschreibungen des Superlativs aufführte *), sind grösstentheils entweder a) bildliche Ausdrücke, die in allen

*) S. vorz. Pasoris Grammat. p. 298 sq. Die hebr. Ausdrucksweise גָּדוֹל גָּדוֹל findet sich auch bei spätern griech. Dichtern s. Boisson. ad Nic. Eugen. p. 134. 383. Vgl. LXX. *σφόδρα σφόδρα* Exod. 1, 12. Nicht wesentlich verschieden ist die Formel (*μικρὸν*) *ὅσον ὅσον* Hebr. 10, 37. ein ganz klein wenig (Herm. ad Vig. p. 726.) eigentl. wenig wie sehr, wie sehr! Bei den Griechen steht sie mit einem substantiv. Beisatze wie Aristoph. Vesp. 213. *ὅσον ὅσον στίλην* so gross (d. h. so klein) wie ein Tropfen, daher es dann geradezu wie quantillum gebraucht wird; das einfache *ὅσον* kommt auch mit einem bestimmenden Genitiv vor Arrian. Indic. 29, 15. *σπείρουσιν ὅσον τῆς χώρης.* Die von Wetst. und Lösner angeführten Parallelen belegen nicht die Formel *ὅσον ὅσον*, sondern die einfache *μικρὸν ὅσον.* Dagegen vgl. Jes. 26, 20.

Sprachen vorkommen (und hier der N. T. Rhetorik zur Erläuterung anheimfallen), oder b) Fälle, die nichts mit dem Superlat. zu thun haben. Z. B. a) Hebr. 4, 12. *ὁ λόγος τοῦ θεοῦ τομώτερος ὑπὲρ πᾶσαν μάχαιραν δίστομον*, Mt. 17, 20. *ἐὰν ἔχητε πίστιν ὡς κόκκον σινάπεως* den geringsten Glauben, Mt. 4, 16. *καθημένοις ἐν χώρᾳ καὶ σκιᾷ θανάτου* im dunkelsten Schatten. Vgl. noch Mt. 28, 3. Apoc. 1, 14. 18, 5. b) Col. 2, 19. *αὔξησις τοῦ θεοῦ* nicht: herrliches, ausserordentliches Wachsthum, sondern: Gotteswachsthum, d. i. nicht blos gottgefälliges, sondern von G. gewirktes (vgl. 1 Cor. 3, 6.) W., 2 Cor 1, 12. *ἐν ἁπλότητι καὶ εἰλικρινείᾳ θεοῦ*, nicht vollkommene Aufrichtigkeit, sondern Aufrichtigkeit, welche Gott wirkt, herstellt, Apoc. 21, 11. *πόλις ἔχουσα τὴν δόξαν τοῦ θεοῦ*, nicht hohen Glanz, sondern ganz eigentlich den Glanz (Lichtglanz) Gottes s. Ewald z. d. St. 1 Thess. 4, 16. *σάλπιγξ θεοῦ* nicht grosse (s. Bengel z. d. St.) oder weitschallende Tr. (*σάλπιγξ φωνῆς μεγάλης* Mt. 24, 31.), sondern Gottestrompete, d. h. auf Gottes Befehl erschallende Tr. oder allgemeiner (weil ohne Art.): eine Tromp. wie sie im Dienste Gottes (im Himmel) gebraucht wird; ebenso Apoc. 15, 2. *κιθάραι τοῦ θεοῦ* Gottescithern, wie sie im Himmel (zum Lobe Gottes) erschallen vgl. 1 Chron. 16, 42. Röm. 1, 16. sind längst die Ausleger einverstanden, dass *δύναμις θεοῦ* Gotteskraft (von Gott herrührende Kraft) bedeute und Bengel ist nicht anzuschuldigen, dass er mit seiner Erklärung magna et gloriosa jenen Hebraismus habe ausdrücken wollen. Er hebt nur nach seiner Weise zwei Eigenschaften hervor, die eine virtus dei haben wird unter Verweisung auf 2 Cor. 10, 4. Endlich das Act. 7, 20. von Moses gebrauchte *ἀστεῖος τῷ θεῷ* drückt nicht sowohl den Superlativ, als vielmehr die Intension aus und ist zunächst schön für (vor, bei) Gott (nach G. Urtheile) d. h. freilich admodum formosus zu übersetzen (vgl. 2 Cor. 10, 4. und Sturz Zonarae glossae sacrae P. II. Grimmae 1820. 4. p. 12 sqq.). Gerade so wird im Hebräischen das לֵאלֹהִים und לִפְנֵי יְהוָה gebraucht (Gesen. Lehrgeb. S. 695.) vgl. Gen. 10, 9. Jon. 3, 3. (LXX. *πόλις μεγάλη τῷ θεῷ*) s. Fischer Proluss. p. 231 sqq., nur ist der Gebrauch des Dativs an sich nicht für Hebraismus zu halten vgl. Heindorf ad Plat. Soph. p. 336. Ast ad Plat. Legg. p. 479. [Eine andere Erklärung des Syrers ܫܦܝܪ ܗܘܐ ܠܐܠܗܐ, mehrerer griech. Kirchenväter (Oecumen. *εὐάρεστος*, *θεοφιλής*) und einiger neuerer Ausleger durch acceptus Deo ist, wie Fischer gezeigt hat, dem griech.

Sprachgebrauch entgegen; die Conjectur von Hammond und Junius aber: ἀστεῖος τῇ θέᾳ formosus aspectu, sehr flach.

Jac. 5, 11. heisst τέλος κυρίου nicht: herrlicher Ausgang, sondern Ausgang, den der Herr veranstaltet, gewährt hat, s. §. 30, 1.

Ganz verfehlt ist es, wenn Haab (S. 162.) selbst in dem Worte Χριστός eine blosse Intension der gewöhnlichen Bedeutung eines Substantivs finden will, z. B. 2 Cor. 11, 10. Röm. 9, 1. ἀλήθεια Χριστοῦ, ἐν Χριστῷ die unbezweifeltste Wahrheit. (Eben so wollen Andre Col. 2, 18. θρησκεία τῶν ἀγγέλων für cultus perfectissimus auffassen, vgl. 2 Sam. 14, 20. σοφία ἀγγέλου.)

§. 38.

Von den Zahlwörtern.

1. Für das Ordinalzahlwort πρῶτος steht in der Angabe der Wochentage constant εἷς: z. B. Mt. 28, 1. εἰς μίαν τῶν σαββάτων, Mr. 16, 2. πρωῒ τῆς μιᾶς σαββάτων, vgl. Joh. 20, 19. Luc. 24, 1. Act. 20, 7. Was als analog aus den Griechen angeführt wird, beweist blos für den Gebrauch des εἷς von dem ersten Gliede bei Partitionen und Enumerationen, wo δεύτερος oder ἄλλος u. dergl. folgt: so Herod. 4, 161. Thuc. 4, 115. Herodian. 6, 5. 1. (Georgi Vindic. p. 54 sq.) *), und da steht εἷς eben so wenig für πρῶτος, wie im Lat. unus f. primus, wo alter, tertius etc. folgt (vgl. auch Apoc. 9, 12. mit 11, 14.); in der Stelle Herod. 7, 11. 8. aber behält εἷς seine wahre Bedeutung unus, auch wohl Pausan. 7, 20. 1., wo Sylb. una übersetzt. Der oben bemerkte Gebrauch des Zahlworts ist hebräischartig (Gesen. Lehrgeb. S. 701., über das Talmud. s. Wetsten. I. 544., aus LXX. vgl. Exod. 40, 2. Esr. 10, 16 f. Num. 1, 1. 18.) und hat im Griech. nur an den zusammengesetzten Zahlen, wie εἷς καὶ τριηκοστός (Herod. 5, 89.) ein (nicht erster) und dreissigster, eine Parallele.

2. Ein conciser Gebrauch des Ordinal. kommt 2 Petr. 2, 5. vor: ὄγδοον Νῶε – – ἐφύλαξε den Noah als achten, d. h. mit sieben andern. Auf gleiche Weise Plutarch. Pelop. p. 284. εἰς οἰκίαν δωδέκατος κατελθών. Athen. II.

*) Auch Förtsch Observatt. in Lysiam p. 37. hat nur Stellen dieser Art anzuführen gewusst. Ueber Diog. Laert. 8, 30. siehe Lobeck Aglaopham. p 429.

p. 246. Schweigh., Appian. Pun. p. 12. (2 Macc. 5, 27.) vgl. auch Schäfer ad Plutarch. V. 57. und ad Demosth. I. p. 812. Gewöhnlich fügen die Griechen *αὐτός* bei s. Wetsten. II. 704. Kypke II. 442.

3. Wenn die Cardinalzahlwörter doppelt hinter einander stehen, so bezeichnen sie Distributiva, wie Mr. 6, 7. *δύο δύο ἤρξατο ἀποστέλλειν*, binos misit, paarweis. Dafür sagen die Griechen *κατά* oder *ἀνὰ δύο*, welches letztere z. B. Luc. 10, 1. im Texte vorkommt *) Mr. a. a. O. aber der Cod. D. als Correctur enthält. Jene Ausdrucksweise ist hebräischartig (s. Gesen. Lehrgeb. S. 703. vgl. Gen. 7, 3. 9. und daraus Leo Gramm. p. 11.) und die einfachste Bezeichnungsart der Distributiva. Doch kommt Aehnliches vereinzelt bei Griechen (Dichtern) vor z. B. Aeschyl. Pers. 915. *μυρία μυρία*, d. i. *κατὰ μυριάδας*, und analog ist die Verbindung Mr. 6, 39. 40. *ἐπέταξεν αὐτοῖς ἀνακλῖναι πάντας συμπόσια συμπόσια - - ἀνέπεσον πρασιαὶ πρασιαί.*

Eigenthümlich ist die Verbindung: *ἀνὰ εἷς ἕκαστος* Apoc. 21, 21. und *εἷς καθ' εἷς* (oder *καθεῖς*) Mr. 14, 19. Joh. 8, 9. (wie *ἓν καθ' ἕν*), *ὁ καθ' εἷς* Röm. 12, 5., wofür im Griechischen noch mit Beobachtung der Rection *καθ' ἕνα*, s. Herm. ad Vig. p. 858. **). Doch vgl. *εἷς καθεῖς* (Bekker schreibt *καθείς*) Cedren. II. 698. 723., *εἷς παρ' εἷς* Leo Tact. 7, 83. und blos *καθεῖς* Theophan. contin. p. 39. u. 101., so wie Anderes aus Spätern bei Wetst. I. p. 627. auch Intpt. ad Lucian. Soloec. 9. Die Präposition fungirt in diesen Formeln nur als Adverbium. Anders Döderlein Pr. de brachylogia serm. gr. et lat. (Erlang. 1831. 4.) p. 10.

4. Die bekannte Regel, dass bei zusammengesetzten Zahlen gewöhnlich, wenn die kleinern voranstehn, *καί* eingeschoben, wenn aber die grössern vorangehn, ausgelassen werde (Buttm. S. 284. Matth. I. 339.) vgl. 1 Cor. 10, 8. Joh. 6, 19. 5, 5., darf man nicht, wenigstens was letzteres betrifft (Schömann ad Isaeum p. 332.), zu streng fassen, es giebt davon überall Ausnahmen, im N. T. wenigstens einige sichere: Joh. 2, 20. *τεσσαράκοντα καὶ ἓξ ἔτεσιν* (ohne Var.), 5, 5. *τριάκοντα καὶ ὀκτὼ ἔτη* nach den besten Autoritäten, Gal. 3, 17. Apoc. 4, 4. Act. 13, 20. (Luc. 13, 4. 16. ?). An

*) Die syr. Uebersetzung setzt für dieses *ἀνά* immer das doppelte Zahlwort: z. B. Mr. 6, 40. *ἀνὰ ἑκατόν* ܡܐܐ ܕܡܐܐ.

**) Auch noch bei Glycas p. 74 u. 622.

andern Stellen sind wenigstens einige Codd. für Einschiebung des *καί*, wie Apoc. 4, 4. 10. 19, 4. Luc. 13, 11. Bei den Griechen finden sich hin und wieder ähnliche Beispiele, Herod. 8, 1. *εἴκοσι καὶ ἑπτά*, Dion. Hal. 10. p. 663. *ὀγδοήκοντα καὶ τρεῖς*, aus LXX. vgl. Deut. 10, 22. Gen. 5, 16. Jud. 10, 4. 20, 38. 1 Reg. 14, 20. cet.

5. Ist *ἐπάνω* mit einem Cardinalzahlwort verbunden, um auszudrücken über, mehr als, so hat es dasselbe nicht im Genitiv nach sich, sondern letzteres steht in dem Casus, den das Verbum des Satzes fordert: z. B. Mr. 14, 5. *πραθῆναι ἐπάνω τριακοσίων δηναρίων* (S. 253.), 1 Cor. 15, 6. *ὤφθη ἐπάνω πεντακοσίοις ἀδελφοῖς*. Gerade so (ausserhalb der grammatischen Rection) werden bei den Griechen *ἔλαττον* (Thuc. 6, 95.) *πλέον* (Pausan. 8, 21. 1.) *περί* (Zosim. 2, 30.) *εἰς* oder *ἐς* (Appian. Civil. 2, 96., dag. vgl. Sturz Lexic. Xen. II. 68.) *μέχρι* (Aeschin. fals. leg. 37. ed. Bremi) *ὑπέρ* (Jos. Antt. 18, 1. 5.) gebraucht, s. Lob. ad Phrynich. p. 410 sq. Gieseler a. a. O. S. 139 ff. Sommer in der allg. Schulzeit. 1831. S. 963. Im Latein. sind Constructionen wie occisis ad hominum millibus quattuor Caes. Bell. Gall. 2, 33. aus den Historikern hinlänglich bekannt.

Anm. 1. Dass die Neutra *δεύτερον*, *τρίτον* auch zum zweiten und dritten Mal bedeuten, bedarf nicht der Bemerkung. Zuweilen wird mit ihnen *τοῦτο* verbunden, z. B. *τρίτον τοῦτο ἔρχομαι* 2 Cor. 13, 1. das ist das dritte Mal das ich komme, oder jetzt komme ich zum dritten Mal, vgl. Herodot. 5, 76. *τέταρτον τοῦτο.*

Anm. 2. Für das Zahladverbium *ἑπτάκις* steht einmal das Cardin. Mt. 18, 22. in der Formel *ἕως ἑβδομηκοντάκις ἑπτά* siebzigmal sieben (mal) vgl. LXX. Gen. 4, 24. und שֶׁבַע Ps. 119, 164. statt שֶׁבַע פְּעָמִים s. Gesen. Lehrgeb. S. 703. Jenes würde eigentl. heissen: siebzigmal (und) sieben, also 77 mal, was a. a. O. nicht passt. Dass übrigens nicht *ἕως ἑπτά* zusammen zu construiren sei, sondern *ἕως ἑβδομηκ.* zeigt das vorausgehende *ἕως ἑπτάκις*.

Viertes Capitel.

Vom Gebrauch des Verbums.

§. 39.

Vom Activum und Medium.

1. Die Activa mit transitiver Bedeutung sind zuweilen so auf ihr Subject zurückbezogen, dass sie das Ansehen der verba neutra oder reflexiva annehmen: z. B. Act. 27, 43. ἐκέλευσε τοὺς δυναμένους κολυμβᾷν ἀποῤῥίψαντας πρώτους ἐπὶ τὴν γῆν ἐξιέναι sich (ins Meer) stürzend (vgl. Künöl z. d. St.), Mr. 4, 37. τὰ κύματα ἐπέβαλλεν εἰς τὸ πλοῖον ergossen sich (schlugen) ins Fahrzeug (s. Reitz ad Lucian. VI. p. 591. Bip.), Mr. 4, 29. ὅταν παραδῷ ὁ καρπός, wenn die Frucht sich darbietet, d. h. vorhanden ist, 1 Petr. 2, 23. (s. unt. §. 66, 4.), ähnl. διδόναι für διδ. ἑαυτόν Eurip. Phoen. 21. Arrian. Indic. 5. Thuc. 4, 108., ἐπιδιδόναι Vig. p. 132. ἐνδιδόναι Lucian. Philops. c. 15. s. Jacobs ad Philostr. p. 363., παρέχειν Heindorf ad Plat. Gorg. p. 33. Ast ad Polit. p. 470 Wyttenbach ad Plutarch. Mor. I. p. 405., überh. Fritzsche ad Mr. p. 138.). Dieser Sprachgebrauch ist in manchen Verbis, wie ἄγειν (ἄγωμεν Mt. 26, 46. cet.), βάλλειν Act. 27, 14., κλίνειν Luc. 9, 12. (ἐκκλίνειν Röm. 16, 17. 1 Petr. 3, 11.), στρέφειν Act. 7, 42. (ἀναστρέφειν Act. 5, 22., häufig ἐπιστρέφειν), ὑπερέχειν eminere (Röm. 13, 1. 1 Petr. 2, 13.), ἀπέχειν (abesse und satis esse Mr. 14, 41.) ἐπέχειν (sich verhalten, bleiben) Act. 19, 22., παράγειν 1 Cor. 7, 31., περιάγειν Act. 13, 11., (ἐπανάγειν Cinnam. 2, 8.) ἐνισχύειν Act. 9, 15. (var.), σπεύδειν, ἀνατέλλειν, προκόπτειν ganz stehend geworden. S. überhaupt Bos Ellips. p. 127 sqq. Viger. p. 179 sqq. Matth. II. 1100 ff. Poppo ad Thuc. I. p. 186. Aus der spätern Sprache gehört hieher αὐξάνειν Mt. 6, 28. Luc. 1, 80. Joh. 3, 30. a. (weit häufiger als αὐξάνεσθαι) s. Wetsten. I. 335. Kypke I. 39. Lob. ad Soph. Ai. p. 89 sq. Dass im Latein. und Deutschen ein gleiches Statt findet, ist bekannt. Eine wirkliche Ellipse des pron. reflex. aber findet sich weder hier noch dort; das verbum drückt die Thätigkeit schlechthin, d. h. objectlos aus: er stürzt ins Meer (er macht die Bewegung des Stürzens ins Meer), er kehrt um etc.,

wobei aber, weil kein sonstiges Object der Handlung angegeben ist, dem Hörer oder Leser nur die Rückbeziehung auf das Subj. möglich bleibt. Vgl. Bernhardy S. 339 f.

Nicht hieher zu ziehen ist Joh. 13, 2. *τοῦ διαβόλου βεβληκότος εἰς τὴν καρδίαν*, wo *βάλλειν* bedeutet instillare, suggerere, s. Kypke z. d. St.

Das V. *ἵστημι* mit s. composit. theilt bekanntlich seine Tempora zwischen der transitiven (caussativen) und intrans. (stellen, stehen) Bedeutung Buttm. II. 157. Fürs N. T. ist nur hinsichtlich des simplex zu bemerken, dass auch aus dem Passiv. Aor. 1. *σταθῆναι* (Mr. 3, 24.) und Fut. 1. *σταθήσομαι* (Mt. 12, 25. 46.) für: stehen vgl. Bornemann ad Xen. Cyrop. p. 156. von dem composit. *διΐστημι* aber Aor. 1. act. Act. 27, 28. intrans. gebraucht ist. (So *στήσας* für *στάς* Malal. 2. p. 35.) — *φύω* erscheint auch im (Particip.) Präs. Hebr. 12, 15. (aus Deut. 29, 18.) als intransit. vgl. Iliad. 6, 149. (Buttm. II. 81.).

Leicht war der Uebergang in solchen Verbis von der reflexiven Bedeutung zur passiven. Hieher kann man rechnen 1 Petr. 2, 6. *περιέχει ἐν τῇ γραφῇ* continetur (Syr. ܐܝܬܝ ܗܘ ܒܟܬܒܐ) vgl. Joseph. Antt. 11, 4. 7. *βούλομαι γενέσθαι πάντα, καθὼς ἐν αὐτῇ (ἐπιστολῇ) περιέχει*, Malal. 9. p. 216. *τὸ ἤδικτον προσετέθη περιέχον οὕτως* 18. p. 449. *σάκρας περιεχούσας οὕτως*. Ausserdem s. Krebs Obs. 198.

Durch eine Ellipse erhalten zuweilen die 3. Pers. Sing. von verbis activ. (transitiv. oder neutr.) die Bedeutung der imperson.: z. B. *ὕει* pluit, *βροντᾷ*, wobei eigentlich *ὁ Ζεύς*, Jupiter, zu suppliren ist. Aus dem N. T. kann man hieher ziehen a) 1 Cor. 15, 52. *σαλπίσει γάρ*, es wird blasen (scil. *ἡ σάλπιγξ* oder *ὁ σαλπιγκτής*), wie wir im Deutschen sagen: es läutet; ähnlich Xen. Cyrop. 5, 3. 44. *ἡνίκα δ' ἂν ὥρα ᾖ πορεύεσθαι, σημανεῖ τῷ κέρατι* (näml. der das Horn zu blasen pflegt), und 4, 5. 42. *τὴν ἀγορὰν τὴν οὖσαν ἐν τῷ στρατοπέδῳ κηρυξάτω* (ὁ κήρυξ). Vgl. Schäfer ad Demosth. III. 106. Herm. ad Vig p. 869. Elmsley ad Eurip. Heracl. p. 131. b) *λέγει* Ephes. 5, 14. Gal. 3, 16., *μαρτυρεῖ* (?) Hebr. 7, 17., *φησίν* 1 Cor. 6, 16. a., jüd. Citationsformeln, bei denen man sich ursprünglich *ἡ γραφή* oder *τὸ πνεῦμα* hinzudachte s. §. 49.

2. Die Grundbedeutung des Mediums, die schon den ältern Sprachforschern nicht entgangen war *), ist von den Neuern erschöpfend und präcis entwickelt worden (Herm. de emend. rat. p. 178. Matth. §. 491 ff. Buttm. §. 122 ff. Bernhardy 342 ff.); sie besteht darin, dass diese Verbalform die Handlung des Verbi auf dessen Subject zurückbezieht, oder sie ist, wie man mit einem bekannten grammatischen Kunstausdrucke sagen kann, reflexiv. Es erscheint aber diese reflexive Bedeutung überhaupt in einer zweifachen Modification, deren jede sogleich mit einigen Beispielen aus dem N. T. belegt werden soll **).

Im Ganzen haben die bisherigen Sprachforscher zu viele Media angenommen; gar manche solcher Verba ist man um des constant gebrauchten aor. pass willen für passiva zu halten berechtigt, da das Pass. im Griech. so gut wie im Lat. für das Reflexivum gebraucht werden konnte. So sind *κινέομαι*, *ἐγείρομαι*, *διακονεῖσθαι*, *ἁγνίζεσθαι*, *μεθύσκεσθαι* gewiss passivisch, nicht medial gedacht, wie im Latein. moveri cet. Mehr noch gehören hieher *ὀρέγεσθαι* (appetitu ferri), *βόσκομαι* pascor u. a., auch *αἰσχύνεσθαι*. Vgl. überh. Rost Vorr. z. 3. Ausg. s. griech. Wörterb. S. 9 ff. und gr. Grammat. S. 270. Sommer a. a. O.

Die erste, einfachste und gewiss auch ursprüngliche Modification besteht darin, dass das (ganze) Subject des Verbi der nächste, eigentliche, unmittelbare Gegenstand der Handlung ist, die das Verbum transitivum bezeichnet: z. B. *λούομαι* ich wasche mich (*νίπτομαι* Joh. 9, 15.), *ἀπάγχομαι* ich erhenke mich, vgl. *καθίζομαι* Luc. 22, 30. *κρύπτομαι* Joh. 8, 59., *ἀντιτάσσομαι*, *ἐκδαπανάομαι* (2 Cor. 12, 15.) *παρασκευάζομαι* (1 Cor. 14, 8.) u. a. ***). Auf

*) S. L. Küster de vero usu verborum medior. ap. Graecos, und J. Clerici Diss. de verbis Graecor. mediis, beide abgedruckt in dem folg. Anm. anzuführenden Werke. Vorzügl. vgl. Poppo Progr. de Graecor. verbis mediis, passivis, deponentibus rite discernendis. Frcf. a. V. 827. 4. und dazu die berichtigende Rec. v. Mehlhorn in Jahns Jahrb. 1831. I. S. 14 ff.; Sommer in Jahns Jahrb. 1831. II. 36 ff.; J. H. Kistemaker de origine ac vi verbor. depon. et medior. gr. ling. im Classical Journal Nr. 44. (Dec. 1820.), Nr. 45. (März 1821.). Vgl. auch Rost Grammat. 562 ff.

**) Als Monographie gehört hieher: S. F. Dresigii Commentar. de verbis med. N. T. nunc prim. editus cura J. F. Fischeri, Lips. (1755.) 1762. 8.

***) Welche Verba diese reflexive Bedeutung regelmässig durchs Medium ausdrücken, muss Beobachtung lehren. In vielen (ja in

diese Weise erscheint die Bedeutung des Mediums oft als eine neue, einfache intransitive Bedeutung, die im Lateinischen und Deutschen auch wohl durch ein besondres Wort bezeichnet wird: z. B. *παύω* ich mache aufhören, *παύομαι* ich mache mich aufhören, d. h. ich höre auf; *ἀπολύομαι* solvo me d. i. discedo, *πείθομαι* ich überrede mich, d. h. ich gehorche, u. a. Selten ist diese neue Bedeutung eine transitive, z. B. *ἀπειπάμην* ich sage mich los (von etw.) d. h. ich lege ab (2 Cor. 4, 2.), *ἀποστρέφομαι* ich wende mich ab (von jem.) d. i. ich verwerfe (Hebr. 12, 25.), dann kann das Medium ein eignes Object im Accus. zu sich nehmen, z. B. *ἀποστρέφομαί τινα*, *ἀπειπάμην τι*, *ἐκτρέπομαί τι* 1 Tim. 6, 20.

Anders ist der Fall, wo der zum Medium hinzugefügte Accus. object. etwas in oder an dem Subject Befindliches (Eigenschaft, Kleidung, Waffe etc.) ausdrückt, z. B. Röm. 9, 17. *ὅπως ἐνδείξωμαι ἐν σοὶ τὴν δύναμίν μου* ich zeige mich an dir, nämlich meine Kraft (so immer *ἐνδείκνυμαι* im N. T. und bei den Griechen oft *ἐπιδείκνυμαι* Engelhardt ad Plat. Lach. p. 9. Schoemann ad Plutarch. Agid. p. 144. vgl. Act. 9, 39., dagegen Activ. Hebr. 6, 17., wo aber Cod. A. das Med. hat), Act. 17, 58. *ἀπέθεντο τὰ ἱμάτια αὐτῶν*. An beiden Stellen ist das Pronom. überflüssig und die Griechen pflegen es in der Regel nicht zu setzen (wie a. Mr. 7, 3.). Diess leitet uns zu

3. Das Medium steht zweitens in entfernterer oder mittelbarer Rückbeziehung auf das Subject, indem es in Verbindung mit einem Acc. object. eine Thätigkeit bezeichnet, wodurch das Subj. etwas an sich, für sich oder von sich aus und weg bewirkt, z. B. *αἰτέω* ich bitte, *αἰτοῦμαί τι* ich erbitte mir etwas, *ἀποκόπτομαι* sich (sibi) abschneiden (das Schamglied) Gal. 5, 12., *κείρομαι* sibi tondere (caput) Act. 18, 18., *νίπτομαι* sibi lavare (manus) Mr. 7, 3., *ἀλείφομαι* ich salbe mir (das Haupt) Mt. 6, 17., *παρατηρεῖσθαι* sibi observare Luc. 14, 1. Gal. 4, 10., *ἐξαγοράζομαι* sich erkaufen Eph. 5, 16., *περιποιοῦμαι* ich erwerbe mir

den meisten (s. Rost 563.) geschieht es nie durchs Med., sondern durch das beigefügte Pron. reflexiv. *ἑαυτόν* cet. s. Buttm. 122, 2. So steht f. sich zeigen *δεικνύειν ἑαυτόν* Mt. 8, 4. vgl. Herod. 3, 119., für sich tödten immer *ἀποκτείνειν ἑαυτόν* (Joh. 8, 22.) s. Küster de verb. med. p. 56. Von einer genauern Untersuchung des Gegenstandes sollten sich die Lexikographen nicht länger entbinden. S. noch Poppo a. a. O. p. 2. not.

Act. 20, 28. 1 Tim. 3, 13., *κομίζομαι* mihi reporto 1 Petr. 1, 9. Hebr. 11, 39., *νοσφίζομαι* ich lege für mich zurück, d. h. ich unterschlage, *καταρτίζομαι* mihi paro Mt. 21, 16. Hebr. 10, 5. (LXX.), *φυλάττομαι* sibi servare, observare Mt. 19, 20., *ἀπομάσσομαι* sibi abstergere (den Staub) Luc. 10, 11., *σημειοῦμαι* 2 Thess. 3, 14. sich bemerken, *προςκαλεῖσθαι* zu sich rufen Act. 5, 40., *εἰςκαλεῖσθαι* zu sich hereinrufen Act. 10, 23., *ἐπικαλεῖσθαι* für sich anrufen (*θεὸν*, *κύριον*) Fritzsche ad Rom. II. 403., vgl. auch *ἀπωθέομαι* von sich stossen, *ἀποκρίνομαι* ich gebe einen Bescheid von mir, d. h. ich entgegne, antworte, *παρέχομαι* ich gewähre von mir aus Act. 19, 24. Col. 4, 1. *προέχομαι* ich halte vor mich hin, praetendo, dah. auch trop. praetextu utor Fritzsche ad Rom. I. 171., endlich das von den Auslegern oft missverstandene *προέθετο* Röm. 3, 25. er stellte von sich aus auf. Auch hier lässt sich das Medium zuweilen durch ein neues, selbstständiges Verbum übersetzen, z. B. *φυλάττομαί τινα* ich beobachte (einen) für mich *), zu meinem Besten, d. h. ich hüte mich vor ihm 2 Tim. 4, 15., *παραιτοῦμαι* ich verbitte mir d. h. ich lehne ab Act. 25, 11. *ἐπικαλοῦμαι* (*καίσαρα* Act. 25, 11.) ich rufe für mich an, d. h. ich appellire an (den Kaiser), als jurist. Kunstausdruck.

Hieraus wird auch 2 Cor. 3, 18. *ἡμεῖς πάντες - - τὴν δόξαν κυρίου κατοπτριζόμενοι* zu erklären sein: gl. sibi intueri, (sich) die Herrlichkeit des Herrn schauen (wie in einem Spiegel) wie Philo Alleg. p. 79. Uebrigens erhält auch der Gebrauch des Med. *καταλαμβάνεσθαι* im geistigen Sinne (erfassen, erfahren) aus Obigem sein Licht, vgl. Rost Gramm. S. 558., so wie *διαβεβαιοῦσθαι* 1 Tim. 1, 7. Tit. 3, 8. (Polyb. 12, 12.); und *ἀνατίθεσθαι* exponere Act. 25, 24. Gal. 2, 2. vgl. Elsner Observ. II. 175. wird Niem. für *ἀνατιθέναι* gesetzt wähnen.

4. In dieser doppelten Reflexion bezeichnet das Medium nicht selten eine Handlung, die auf Befehl oder mit Zulassung des Subjects geschieht, was im Deutschen durch das Hülfszeitwort (sich) lassen, im Lateinischen gewöhnlich

*) *φυλάσσομαι* als Med. hat auch die Bed. sibi (aliquid) custodire (Heindorf ad Plat. Gorg. p. 323.) und wird von dem gesagt, was man im Geiste festhält, schon Hesiod. op. 263. 561. Dagegen in dem Sinne (legem) sibi observare wie Luc. 18, 21. in mehrern Codd. steht (*ταῦτα πάντα ἐφυλαξάμην ἐκ νεότητος*) kommt es wohl bei ältern Griechen nicht vor, aber oft bei LXX.

durch curare ausgedrückt wird (vgl. Sommer in Seebode krit. Biblioth. 1828. II. p. 733.): z. B. *ἀδικεῖσθαι* sich Unrecht zufügen lassen und *ἀποστερεῖσθαι* sich berauben lassen 1 Cor. 6, 7., *ἀπογράφεσθαι* sich einschreiben, enrolliren lassen Luc. 2, 1. vgl. noch *βαπτίζεσθαι*, *δογματίζεσθαι* Col. 2, 20. s. Huther z. d. St., *γαμεῖσθαι* u. m. a. Beispiele von Verbis mediis, die auch in diesem Falle eine neue, selbstständige, transitive Bedeutung erhalten, sind: *δανείζομαι* pecuniam mutuo dandam sibi curare d. h. mutuam sumere Mt. 5, 42., *μισθοῦμαι* sich etwas vermiethen lassen, d. h. miethen, dingen Mt. 20, 1.

Mit der reflexiven Bedeutung verbindet sich in einigen Mediis die reciproke: z. B. *βουλεύεσθαι* sich unter einander berathen Joh. 12, 10., *συντίθεσθαι* unter sich festsetzen, übereinkommen Joh. 9, 22., *κρίνεσθαι* rechten, prozessiren 1 Cor. 6, 1. (wohl nicht in dem alttest. Citat Röm. 3, 4.).

5. Obschon die Bedeutung des Mediums eine genau begränzte und eigenthümliche ist, so fliessen doch im Gebrauche, selbst der besten griechischen Schriftsteller, die Formen des Mediums mit denen des Passivs oft zusammen: nicht blos a) dass diejenigen Tempora, welche für das Med. nicht besonders ausgeprägt worden sind (Praes. Imperf. Perf. Plusquamp. s. Buttm. I. 368.), aus dem Passiv. entlehnt werden, der Aor. 1. Pass. aber in mehrern Verbis zugleich als Aor. 1. Med. gilt wie in *φοβεῖσθαι, κοιμᾶσθαι, πορεύεσθαι, ἁγνίζεσθαι* Act. 21, 24. 26. vgl. auch §. 40, 2.) sondern b) auch einige dem Med. eigene Tempora nehmen passive Bedeutung an, namentlich Futur. (Monk ad Eurip. Hippol. p. 169. ed Lips. d'Orville ad Char. p. 624. Boissonad. ad Eunap. p. 336. Poppo ad Thuc. I. I. p. 192. Stallbaum ad Plat. Crit. 16. und rep. II. p. 230. Isocrat. Areopag. ed. Benseler p. 229. Wex ad Antig. I. 133. Kühner Gramm. II. 19 f.) *), weit seltener und fast, zumal für die Prosa, zweifelhaft Aorist (d'Orville ad Char. p. 358. Abresch ad Aristaen. p. 178. Matth. II. 1107. u. ad Eurip. Hel. 42. vgl. aber Schäfer ad Gnom. 166. Lob. p. 320.). Im N. T. fand man diesen Gebrauch: Gal. 5, 12. *ὄφελον καὶ ἀποκόψονται οἱ ἀναστατοῦντες ὑμᾶς*, doch giebt hier das Med. einen sehr passenden Sinn (s. m. Comment. z. d. St.), 1 Cor.

*) Nach Sommer a. a. O. ist das Fut. Med. viell. ursprünglich selbst passivisch gewesen und dann wegen bequemerer Form dem Fut. Pass. vorgezogen worden. Vgl. Rost 561 f.

10, 2. καὶ πάντες ἐβαπτίσαντο, was aber doch heissen kann: sie liessen sich alle taufen s. Billroth und de Wette z. d. St. (ἐβαπτίσθησαν in guten Codd. ist wahrscheinlich Emendation); 2 Cor. 5, 4. ist gar kein Passiv nothwendig. Endlich Act. 15, 22. würde ἐκλεξαμένους, auch wenn es mit ἄνδρας zu verbinden wäre, doch nicht so viel wie ἐκλεχθέντας (s. Künöl z. d. St. Schwarz Com. p. 499.) sein, sondern die Bedeutung des Medii behalten: die sich haben erwählen lassen, die die Sendung (mit eigener Zustimmung) übernommen haben (ἐκλεχθέντας wäre: die erwählt worden sind, unfreiwillig) *). Allein ἐκλεξαμένους ist wahrscheinlicher auf ἀπόστολοι und πρεσβύτεροι zu beziehen und zu übersetzen: nachdem sie aus ihrer Mitte Männer gewählt hatten, s. Elsner Observatt. I. p. 429. vgl. §. 64. II. 2.

Pasor (Gram. sacr. p. 150 sqq.) rechnet ausserdem noch viele Beispiele hieher, wo die Bedeutung des Mediums ganz deutlich ist, z. B. ἀπογράψασθαι Luc. 2, 5. κείρασθαι 1 Cor. 11, 6. (s. oben), ὁπλίσασθαι 1 Petr. 4, 1. u. a.

6. Das Activum steht zuweilen bei den Griechen, wo man die Form des Mediums erwarten sollte (Poppo ad Thuc. I. I. 185. Locella ad Xenoph. Ephes. p. 233. Buttmann ad Soph. Philoct. p. 161. Siebelis ad Pausan. I. p. 5. Kühner Gramm. II. 16.). Aus dem N. T. wird jedoch mit Unrecht hieher gezogen 2 Cor. 11, 20. εἴ τις ὑμᾶς καταδουλοῖ wenn Jemand euch sich (sibi) unterjocht (Gal. 2, 4.). Der Apostel will ganz im Allgemeinen sagen: wenn er euch unterjocht, zu Sklaven macht; auf das Unterjochtwerden kommt es ihm an; wem und wie, das ist aus dem Context abzunehmen. Eben so richtig ist Luc. 12, 20. das Activum: ἀπαιτοῦσιν ἀπὸ σοῦ man fordert dir ab (wo nur das Entziehen der ψυχή ausgedrückt werden soll). Dagegen steht zuweilen ποιεῖν, wo die Griechen ποιεῖσθαι (Küster p. 37 sqq. 67 sqq. Dresig p. 401 sqq.) gesetzt haben würden**), z. B. συνωμοσίαν ποιεῖν Act. 23, 13. (Polyb.

*) So vielleicht Plutarch. orator. vit. 7. (Tom. II. p. 841.) πιστευσάμενος τὴν διοίκησιν τῶν χρημάτων.

**) Mr. 2, 23. ist ὁδὸν ποιεῖν wohl nicht für ὁδὸν ποιεῖσθαι Herod. 7, 42. (vgl. πορείαν ποιεῖσθαι Luc. 13, 22.) gesetzt, da die Bed. eine Reise, einen Gang machen, hier etwas unpassendes hat, sondern man wird ganz eig. übersetzen dürfen: sie machten Aehren ausraufend einen Weg (eine Bahn) im Acker. Lach-

1, 70. 6. Herodian. 7, 4. 7.), μονὴν ποιεῖν Joh. 14, 23. var. (Thuc. 1, 131. und Poppo z. d. St.), πρόθεσιν ποιεῖν Ephes. 3, 11. *), — so wie εὑρίσκειν in der Bedeutung consequi für εὑρίσκεσθαι s. Fritzsche ad Mt. p. 390. **). Hie und da ist zwischen Med. und Activ. abgewechselt ***), Luc. 15, 6. συγκαλεῖ (nach überwiegender Autorität) τοὺς φίλους, v. 9. συγκαλεῖται τὰς φίλας cet. †). Es kam hier auf den Schriftst. an, ob er: rief zusammen zu sich, oder allgemein: rief zusammen sagen wollte, letzteres war vollkommen verständlich. Vgl. auch Jac. 4, 2 f. αἰτεῖτε καὶ οὐ λαμβάνετε, διότι κακῶς αἰτεῖσθε. S. Matth. II. 1096. (vgl. Förtsch ad Lys. p. 39.) ††). 1 Cor. 9, 5. wäre indess

mann hat übrigens seinem Princip gemäss nach B. ὁδοποιεῖν drucken lassen.

*) Ueberhaupt kommt das Med. von ποιεῖν im N. T. selten vor (fast nur bei Luc. in Act. und Paulus), aber immer so, dass die mediale Bedeutung leicht zu erkennen ist. Da die Lexica das Med. und Activ. nicht zu scheiden pflegen, wollen wir hier die mit Medium gebildeten Formeln beifügen: Act. 1, 1. τὸν πρῶτον λόγον ἐποιησάμην, 8, 2. ἐποιήσαντο κοπετόν, 25, 17. ἀναβολὴν ποιεῖσθαι, 27, 18. ἐκβολὴν ποιεῖσθαι, Röm. 1, 9. Ephes. 1, 16. 1 Thess. 1, 2. Philem. 4. μνείαν τινὸς ποιεῖσθαι, 2 Petr. 1, 15. μνήμην τινὸς ποιεῖσθαι, 2 Petr. 1, 10. ἐκλογὴν ποιεῖσθαι βεβαίαν, Jud. 3. σπουδὴν ποιεῖσθαι, Phil. 1, 4. (1 Tim. 2, 1.) δέησιν ποιεῖσθαι, Röm. 15, 26. κοινωνίαν ποιεῖσθαι, Ephes. 4, 16. τὸ σῶμα τὴν αὔξησιν ποιεῖται, Hebr. 1, 3. δι' ἑαυτοῦ καθαρισμὸν ποιησάμενος τῶν ἁμαρτιῶν. Ueber den griech. Sprachgebrauch hat viel gesammelt Dresig p. 422 sqq. s. auch V. Fritzsche ad Aristoph. I. p. 538 sq. Den Unterschied des Activ. und Med. bestimmt Blume ad Lycurg. p. 55. so: Est ποιεῖν, quotiescunque accusativus substantivi abstracti accedit, aliquid efficere, parare, faciendum curare, verursachen, zu Stande bringen, veranstalten, ποιεῖσθαι ipsum facere cum substantivis junctum periphrasin facit verbi, quod aut notatione aut certe notione nomini apposito conveniat.

**) Joh. 5, 5. ἦν ἄνθρωπος -- τριακ. καὶ ὀκτὼ ἔτη ἔχων ἐν τῇ ἀσθενείᾳ kann man nicht sagen, dass ἔχων für ἐχόμενος stehe; ἔχειν ἐν ἀσθεν. ist vielmehr gerade so viel als ἔχειν ἀσθενῶς.

***) Der Unterschied zwischen Activ. u. Med. tritt deutlich hervor z. B. Dion. Hal. 10. 663. τόν τε ἀετὸν ἀνεσωσάμην, καὶ τὸν στρατοπεδάρχην ἔσωσα.

†) So ist neben καταλαμβάνεσθαι πόλιν cet. (einnehmen, besetzen) auch καταλαμβάνειν πόλιν üblich (vgl. Schweighäuser Lexic. Polyb. p. 330.

††) Man könnte hieher auch diejenigen mit dem pronom. reflexiv. verbundenen Activa, für welche ausserdem im reflex Sinne die Media wirklich in Gebrauch sind, rechnen, wie ταπεινοῦν ἑαυτόν

Med. wohl passender gewesen; *περιάγειν τινά* heisst jem. als Leiter oder Vorzeiger umherführen 2 Macc. 6, 10. Polyb. 12, 4, 14., aber mit sich (in seiner Begleitung) umherführen ist *περιάγεσθαι.* Indess kommt so viell. das Activ vor Xen. Cyrop. 2, 2. 28. Uebrigens wäre es nicht zu verwundern, wenn Ausländer, welchen das nationale Sprachgefühl abgeht, die zum Theil feine Nüancirung durch das Medium hin und wieder unbeachtet gelassen hätten, da dessen Gebrauch auch im Griechischen von der Bildung und dem Tacte des einzelnen Schriftstellers oft abhängig gewesen zu sein scheint. Als ein der spätern Sprache überhaupt eigenes Activ. (s. Passow) steht für Med. *καθάπτω* Act. 28, 3. (doch nicht ohne Var.).

In Fällen wie Mt. 26, 65. *διέῤῥηξε τὰ ἱμάτια αὐτοῦ*, Act. 14, 14. würde im Griech. auch haben gesagt werden können *διεῤῥήξατο τὰ ἱμάτια.* Doch ist jenes auch nicht ungebräuchlich (Bernhardy 348.). — Den Unterschied zwischen *παρέχειν* und *παρέχεσθαι* (Rost 564. vgl. Küster no. 49.) *) beobachten auch die Griechen nicht durchaus, doch wird man Act. 19, 24. Col. 4, 1. (Tit. 2, 7.) die Angemessenheit des Mediums leicht erkennen und Act. 16, 16. *ἐργασίαν πολλὴν παρεῖχε τοῖς κυρίοις αὐτῆς μαντευομένη* das Activum passender als das Med. finden, da hier von einem Gewinn die Rede ist, den das Mädchen nur thatsächlich, nicht mit Absicht gewährte.

Umgekehrt findet sich Medium mit *ἑαυτῷ* Joh. 19, 24. *διεμερίσαντο ἑαυτοῖς* (wofür Mt. 27, 35. blos *διεμερίσαντο*) vgl. Xen. Cyrop. 1, 4. 13. 2, 1. 30. Lycurg. orat. 11, 8. 17, 3., und mit *ἑαυτόν* st. Activ. m. *ἑαυτόν* (Plat. Protag. p. 349. A. Blume ad Lycurg. p. 90.) Tit. 2, 7. *σεαυτὸν παρεχόμενος τύπον*, aber das Med. war in der Bedeutung sich erweisen (in der oder der geistigen Eigenschaft) im Sprachgebrauch so stehend, dass der Schriftsteller es auch

Phil. 2, 8. Mt. 18, 4. vgl *ταπεινοῦσθαι* 2 Cor. 12, 21. (Wetst. II. 271.), *δουλοῦν ἑαυτόν* 1 Cor. 9, 19., *ζωννύειν ἑαυτ.* Joh. 21. 18., *γυμνάζειν ἑαυτ.* 1 Tim. 4, 7. a. Allein an allen diesen Stellen ist das pron. reflex. in Antithese gesetzt, und Joh. 21, 18. z. B. wäre das Med. selbst unrichtig. So würde *κείρειν ἑαυτ.* sein: sich scheeren, *κείρεσθαι* sich scheeren. Ausserdem wählte man wohl, wo die dem Passiv. und Med. gleiche Form eine Zweideutigkeit hätte veranlassen können, das Activ. mit *ἑαυτόν*.

*) Was Matth. II. §. 496, 7. derartiges aus ältern Autoren beigebracht hatte, ist in der neuen Aufl. weggelassen worden.

da, wo *σεαυτόν* (wegen *τύπον*) besonders gesetzt wurde, wählte. Vgl. Xen. Cyrop. 8, 1. 39. *παράδειγμα* - - *τοιόνδε ἑαυτὸν παρείχετο*. Andre Beispiele des Med. mit *ἑαυτῷ, ἑαυτόν* s. Schäfer ad Dion. Hal. p. 88. Bornem. ad Xen. Anab. p. 76 sq. Bernhardy 347. Mehlhorn a. a. O. 36. Poppo ad Thuc. I. I. 189. vgl. auch Epiphan. I. p. 380. *ὁπλισάμενος ἑαυτόν*. Geradezu für Activ. wäre *ἐπιδιορθοῦσθαι* Tit. 1, 5. nach d. recepta gesetzt (wofür aber bessere Codd. *ἐπιδιορθώσῃς* haben), und eben so wenig wird in *ἀπεκδύεσθαι* Col. 2, 15. *ἀμύνεσθαι* Act. 7, 24. (vgl. Dion. Hal. 3. p. 187.), *ἁρμόζεσθαι* 2 Cor. 11, 2. ein Medialsinn erkannt werden können. Viell. steht auch *προέχεσθαι* Röm 3, 9. für Activ. Aehnliches kommt besonders bei Spätern vor Schäfer ad Plutarch. V. p. 101. Meineke Index. ad Cinnam. p. 244 *). Ueber *ἁρμόζεσθαι* insbes. s. einige Stellen bei Lösner Observ. p. 320. Hieher zieht man auch die Stellen Ephes. 5, 13. *πᾶν τὸ φανερούμενον φῶς ἐστι* (s. auch Wahl u. d. W.) und Ephes. 1, 23. *τοῦ τὰ πάντα ἐν πᾶσι πληρουμένου*, allein an ersterer Stelle ist *φανεροῦσθαι* gleich vorher passive gesetzt und der Apost. knüpft das *φανερούμενον* fortschreitend an *φανεροῦται*, also muss jenes in gleicher Bedeutung genommen werden, wie auch Harless und Meyer z. d. St. erklärt haben. Alles wenn es gerügt wird, wird vom Lichte offenbar gemacht, denn alles offenbar gemachte ist Licht. Ephes. 1, 23. könnte man *πληρουμ.* auch passivisch fassen (wie neulich Holzhausen gethan hat); aber dann würde, was Harless gut nachgewiesen hat, *τὰ πάντα ἐν πᾶσι* Schwierigkeit machen. Ich nehme daher *πληροῦσθαι* für Medium (Xen. Hell. 5, 4. 56. 6, 2. 23.) die Fülle dessen der Alles erfüllt. Auch Hebr. 11, 39. ist das Med. *προβλέπεσθαι* richtig gebraucht, *προβλέπειν* wäre das sinnliche Vorhersehen, das Med. drückt den Act des geistigen Vorausersehens aus (ähnl. im Griech. *προορᾶσθαι* und *προϊδέσθαι*).

Unterschied zwischen Activ. und Med. im Gebrauche zeigt sich bei dem V. *ἐνεργεῖν*, dessen Activ. bei Paulus von persönlicher, 1 Cor. 12, 6. Gal. 2, 8. Eph. 1, 11. cet. das Med. von unpersönlicher Wirksamkeit gebraucht wird (Röm. 7, 6. Col. 1, 29. 2 Thess. 2, 7. cet.), daher 1 Thess. 2, 13. *ὅς* nicht auf *θεός*, sondern auf *λόγος* zu beziehen ist.

*) In den von Schweighäuser Lexic. Herod. II. p. 185. ausgehobenen Stellen möchte die Bedeutung des Med. sich grösstentheils erkennen lassen.

7. Von den Verbis mediis wohl zu unterscheiden sind die Deponentia, welche unter passiver (Medial-) Form transitive oder neutrale Bedeutung haben, und von denen Activformen entweder (in Prosa) gar nicht vorkommen oder doch dem Gebrauch nach ganz dieselbe Bedeutung haben *), wie *δύνασθαι, δωρεῖσθαι, γίγνεσθαι, βιάζεσθαι, ἐντέλλεσθαι, εὔχεσθαι, ἐνθυμεῖσθαι, ἐργάζεσθαι, εὐλαβεῖσθαι, μάχεσθαι, μέμφεσθαι, φείδεσθαι, ἀσπάζεσθαι, ἔρχεσθαι, ἡγεῖσθαι, ἰᾶσθαι, λογίζεσθαι, στρατεύεσθαι, προαιτιᾶσθαι* u. v. a. Es ist über sie zu bemerken: a) Obschon dieselben meist den Aor. in der Medialform haben (deponentia media wie z. B. *αἰτιᾶσθαι, ἀσπάζεσθαι, ἐργάζεσθαι, φείδεσθαι*), so bilden doch nicht wenige statt dessen den Aor. pass. (deponentia passiva), wie *βούλεσθαι, δύνασθαι, ἐπιμελεῖσθαι, εὐλαβεῖσθαι, σπλαγχνίζεσθαι, μωμᾶσθαι* u. s. w. b) Noch andre vereinigen beide Bildungen, obschon in solchem Falle (in Prosa) bald die eine bald die andre vorherrschend ist; dahin gehört *ἀρνεῖσθαι*, über welches (gegen Buttm.) s. Poppo ad Thucyd. III. IV. 209. Im N. T. kommt davon blos aor. med. *ἠρνησάμην* vor, der gerade bei Griechen in Prosa der seltnere ist. Dagegen von *διαλέγεσθαι* findet sich in der Bibel blos aor. pass. c) Zuweilen ist in Deponent. med. neben dem Aor. (perf.) med. (mit activer Bedeutung) der Aor. oder das Perf. pass. mit passiver Bedeut. üblich, wie *ἐθεάθην* Mt. 6, 1. Mr. 16, 11. (Thuc. 3, 38.) vgl. Poppo ad Thuc. III. I. 594 sq., neben *ἐθεασάμην* ich sah; *ἰάθην* Mt. 8, 13. Luc. 6, 17. (Jes. 53, 5. Plato legg. 6. 758.), und *ἴαμαι* Mr. 5, 29. (dag. *ἰασάμην* activ); *ἐλογίσθην* oft (vgl. Xen. Cyrop. 3, 1. 33.), *παρῃτημένος* Luc. 14, 19. (aor. med. Hebr. 12, 19. 25.), *ἐῤῥύσθην* 2 Tim. 4, 17. (aor. med. Col. 1, 13. 2 Petr. 2, 7. cet.) *ἐχαρίσθην*, 1 Cor. 2, 12. Phil. 1, 29. (plusq. Herod. 8, 5.; aor. med. oft im N. T. S. überh. Rost S. 566.). d) Das Fut. pass. von *λογίζομαι* mit passiver Bedeutung findet sich Röm. 2, 26., eben so *ἰαθήσεται* Mt. 8, 8., *ἀπαρνηθήσομαι* Luc. 12, 9. Und von ersterem Verbum ist selbst das Präsens passivisch gebraucht Röm. 4, 5.; ebenso von *βιάζεσθαι* Mt. 11, 12. vgl. Poppo Thuc. I. 184. III. I. 31. e) Das Perf. pass. *εἴργασμαι* ist bald activisch 2 Joh. 8. (Demosth. adv. Conon. p. 728. Xen. Mem. 2, 6. 6. Lucian. fugit. 2.), bald passiv. Joh. 3, 21. gebraucht (Xen. Mem. 3,

*) Nur bei Spätern findet sich z. B. das Activ. von *λυμαίνεσθαι*, s. Passow. Dagegen steht von *δωρεῖσθαι* das Activ. schon Pindar. Ol. 6, 131. Im N. T. selbst *εὐαγγελίζω*, so wie öfter in LXX.

10. 9. Plat. rep. 8. p. 566. A.) Rost a. a. O. Dagegen steht ἤρνημαι 1 Tim. 5, 8. ἐντέταλμαι Act. 13, 47. (Herodi. 1, 9. 23. Pol. 17, 2. 1. 1 Sam. 21, 2. cet.) und δέδεγμαι Act. 8, 14. blos im activ. Sinne. S. überhaupt Buttm. II. 51. Bernhardy 341. bes. aber Poppo in d. oben angeführten Progr. und Rost Grammat. S. 266 ff.

Dass unter den gewöhnlich als Deponentia bezeichneten Verbis gar manche seien, welche man als Media zu betrachten habe, bemerken Rost Gramm. S. 268 f. u. Mehlhorn a. a. O. S. 39. Von πολιτεύεσθαι ist diess bereits anerkannt. Aber auch κτάομαι sich erwerben, ἀγωνίζομαι (vgl. Rost S. 268.), βιάζεσθαι, μεγαλαυχεῖσθαι und vielleicht δέχομαι, ἀσπάζομαι (nach Passow ein Depon. med.) sind unter diesen Gesichtspunkt zu stellen, da in ihnen die Reflexion mehr oder minder wahrnehmbar ist. ὑστερεῖσθαι erscheint nur im N. T. als gleichbed. mit Activ. Endlich μαίνομαι wird man, so wie ἡττάομαι, im Sinne der Griechen für ein Passiv halten müssen Sommer a. a. O. 36.

§. 40.

Vom Passivum.

1. Wenn ein Verbum, das den Dativ oder Genitiv der Person regiert, wie πιστεύειν τινί, κατηγορεῖν τινος in die passive Construction gestellt wird, so pflegen die Griechen das Nomen der Person zum Subjecte zu machen: z. B. a) Gal. 2, 7. πεπίστευμαι τὸ εὐαγγέλιον, d. i. πεπιστευμένον ἔχω τὸ εὐαγγ. (Activ. πιστεύειν τινί τι), Röm. 3, 2. ὅτι ἐπιστεύθησαν (die Juden v. 1.) τὰ λόγια τοῦ θεοῦ, 1 Cor. 9, 17. οἰκονομίαν πεπίστευμαι (wo Pott die Construction nach altherkömmlicher Weise durch κατά auflöst) vgl. Diog. Laert. 7, 1. 29. πιστευθέντες τὴν ἐν Περγάμῳ βιβλιοθήκην, Polyb. 3, 69. 1. πεπιστευμένος τὴν πόλιν παρὰ Ῥωμαίων 31, 26. 7. Herod. 7, 9. 7. Polyaen. 2, 36. Strabo 17. p. 797. u. ö., s. Wesseling ad Diod. Sic. 19, 58. u. Wetsten. z. Röm. a. a. O. Auch in der Bedeut. jemandem glauben (πιστεύειν τινί) heisst das Passiv. πιστεύομαι es wird mir geglaubt, z. B. Polyb. 8, 19. ἐπιστεύοντο παρὰ τοῖς Ταραντίνοις, Xen. Anab. 7, 6. 33. Isocr. Trapez. p. 874. Demosth. c. Callip. p. 720. [Anders 1 Tim. 3, 16. ἐπιστεύθη (Χριστὸς) ἐν κόσμῳ, was nicht auf πιστεύειν Χριστῷ reducirt werden kann, sondern die Formel πιστεύειν Χριστόν voraussetzt, wie 2 Thess. 1, 10. ἐπιστεύθη τὸ μαρτύριον ἡμῶν sich auf πιστεύειν τι

reducirt, 1 Joh. 4, 16.]. Ausserdem gehören hieher die Stellen Act. 21, 3. ἀναφανέντες τὴν Κύπρον, als ihnen sichtbar wurde, d. i. ἀναφανεῖσαν ἔχοντες τὴν Κ., Hebr. 11, 2. ἐν ταύτῃ ἐμαρτυρήθησαν οἱ πρεσβύτεροι (μαρτυρεῖν τινι) Act. 16, 2. a.; so wie Hebr. 8, 5. καθὼς κεχρημάτισται Μωϋσῆς (Mt. 2, 12. 22. Joseph. Antt. 3, 8. 8.) und Mt. 11, 5. (Luc. 7, 33.) πτωχοὶ εὐαγγελίζονται, letztere Stellen, weil die Construction εὐαγγελίζεσθαί τινι (s. Fritzsche ad Mt. p. 395.) und χρηματίζειν τινί (Joseph. Antt. 10, 1. 3. 11, 8. 4.) die gewöhnliche ist. b) Vom Genitiv kommt blos κατηγοροῦμαι vor Mt. 27, 12. ἐν τῷ κατηγορεῖσθαι αὐτὸν ὑπὸ τῶν ἀρχιερέων, Act. 22, 30. τὸ τί κατηγορεῖται ὑπὸ (παρὰ) τῶν Ἰουδαίων. (Ueber eine andere passive Construction dieses Verbi s. Matth. II. 859.)

Röm. 6, 17. ὑπηκούσατε - - εἰς ὃν παρεδόθητε τύπον διδαχῆς ist viell. diese Construction mit einer Attraction verbunden (statt ὑπηκ. εἰς τύπον διδ., ὃν παρεδόθητε d. i. παραδοθέντα ἔχετε) doch s. oben §. 24, 2.

Hebr. 7, 11. ὁ λαὸς ἐπ' αὐτῆς (ἱερωσύνης) νενομοθέτηται, kann wohl von νομοθετεῖν τινι ausgehen: das Volk hat das Gesetz überkommen (gegründet, ruhend) auf dem Priesterthum vgl. 8, 6. Dagegen gehören die Parallelen für νομοθετεῖν τινά (τι) aus LXX. nicht hieher, da das Verbum in dieser Construction immer bedeutet: Jemanden gesetzlich leiten, z. B. Ps. 118, 33. νομοθέτησόν με τὴν ὁδὸν τῶν δικαιωμάτων σου, Ps. 24, 9. νομοθετήσει ἁμαρτάνοντας ἐν ὁδῷ. Dagegen kommt bei den Byzantinern νομοθετεῖν τινα (in Beziehung auf ein Land oder Volk) vor Malal. p. 72. 194. Die regelmässige Construction des Passivs findet sich Deut. 17, 10. ὅσα ἂν νομοθετηθῇ σοι.

2. In manchen Verbis, welche in der Medialbedeutung bei den alten Griechen regelmässig den Aor. 1. med. haben, steht im N. T. für denselben der Aor. 1. pass. vgl. §. 39, 5., wie (herrschend) ἀπεκρίθη Luc. 22, 68. vorzügl. im Part. ἀποκριθείς Mt. 16, 2. 17, 11. a. (Aor. med. Mr. 14, 61. Luc. 23, 9. und öfter unter d. Var. wie Joh. 1, 26. 12, 34. 18, 34. vgl. Exod. 19, 1.) *), statt ἀπεκρίνατο, ἀποκρινάμενος **), s. Lob. p. 108. Sturz dial. Alex. p. 148 sq.

*) In LXX. kommt auch in der Bed. antworten das Fut. pass. ἀποκριθήσομαι vor 2 Chron. 10, 9. Ezech. 20, 3. a.

**) Doch steht die Form ἀπεκρίθη in Handschr. schon Xenoph. Anab. 2, 1. 22. In den Schriftstellern nach Alexander ist sie nicht eben selten.

Schömann ad Isaeum p. 305. Auf gleiche Weise διεκρίθη Mt. 21, 21. Röm. 4, 20. Mr. 11, 23. (dag. passiv. ἐκρίθη Act. 27, 1.). Was man sonst noch im N. T. für Aor. pass. statt med. geltend macht προςεκολλήθη Act. 5, 36., ἐνεδυναμώθη Röm. 4, 20., παρεδόθητε Röm. 6, 17., ταπεινώθητε 1 Petr. 5, 6. Jac. 4, 10. sind nach griech. (und auch neutestamentl.) Vorstellung Aor. pass., so wie man im Latein. servari, delectari sagt für das dem Deutschen conforme servare, delectare se, vgl. Rost Grammat. S. 568. *). So ist wohl auch über den Aor. 2. καταλλαγήτω 1 Cor. 7, 11. 2 Cor. 5, 20. (vgl. Röm. 5, 10.) zu urtheilen, und über das Fut. προςκολληθήσεται Mt. 19, 5. (Ephes. 5, 31.).

Ephes. 1, 11. ἐκληρώθημεν s. Harless z. d. St. und Act. 17, 4. προςεκληρώθησαν sind offenbar passivisch zu fassen.

3. Dass auch das Perfect. (s. Poppo ad Xen. Cyrop. p. 360. Matth. II. 1097.) und Plusquamperf. pass. die Bedeutung des Med. haben, vgl. §. 39, 5. kann nicht befremden nach dem, was durch die neuern Forschungen über das ehemals sogenannte Perfect. med. sich ergeben hat (Buttm. I. 362.). Aus dem N. T. vergleiche: Act. 13, 2. (εἰς) ὅ προςκέκλημαι αὐτούς wozu ich sie mir berufen habe, Act. 16, 10. προςκέκληται ἡμᾶς ὁ κύριος εὐαγγελίσασθαι αὐτούς der Herr hat sich uns berufen u. s. w. (vgl. Exod. 3, 18. 5, 3.), 25, 12. καίσαρα ἐπικέκλησαι du hast dich auf den Kaiser berufen (an ihn appellirt). Röm. 4, 21. ὅ ἐπήγγελται, δυνατός ἐστι καὶ ποιῆσαι (ὁ θεός) Hebr. 12, 26. Joh. 9, 22. συνετέθειντο οἱ Ἰουδαῖοι, 1 Petr. 4, 3. πεπορευμένους ἐν ἀσελγείαις (1 Sam. 14, 17. 2 Kön. 5, 25. Hiob 30, 28. u. a.). [Ueber das Perfect. pass. der Deponentia s. §. 39, 7.]

Dagegen lässt sich 1 Petr. 4, 1. πέπαυται ἁμαρτίας (was gewöhnlich peccare desiit übersetzt wird vgl. Xen. Cyrop. 3, 1. 18.) auch passiv. fassen: der hat Ruhe vor der Sünde, ist dagegen verwahrt s. Kypke z. d. St. Phil. 3, 12. aber gehört auf keinen Fall hieher. — πολιτεύομαι (Act. 23, 1.) könnte man nach Poppo's Theorie (da schon das Activ. in der intrans. Bedeutung vorkommt) als Depon. betrachten. Doch s. oben S. 301. Röm. 14,

*) Die Aor. med. solcher verba werden gewöhnlich nur mit dem Accusat. in der §. 39, 2. aufgestellten Reflexion gebraucht. So heisst ἐσώθην me servavi (servatus sum), dagegen sagt man ἐσωσάμην τὸ σῶμα corpus meum (mihi) servavi.

23. ist κατακέκριται im Sinne des Ap. ohne Zweifel passiv., nicht (wie Wahl I. 340. annimmt) medial zu fassen.

Für das Perf. activ. soll das Perf. pass. stehen Act. 20, 13. οὕτω γὰρ ἦν (ὁ Παῦλος) διατεταγμένος, und 2 Petr. 1, 3. τῆς θείας δυνάμεως - - τὰ πρὸς ζωὴν δεδωρημένης (vgl. Vig. p. 216. Jensii lectt. Lucian. p. 247.). Allein an ersterer Stelle ist διατ. das Medium (wie Polyaen. 6, 1. 5. Jos. Antt. 4, 2. 3. u. a.): so hatte er es verfügt; 2 Petr. 1, 3. aber liegt das Deponens δωρέομαι zum Grunde *). Uebrigens vgl. Poppo ad Thuc. I. I. p. 179 sqq.

Anm. 1. Ganz eigenthümlich ist Act. 26, 16. εἰς τοῦτο ὤφθην σοι, προχειρίσασθαί σε ὑπηρέτην καὶ μάρτυρα, ὧν τε εἶδες, ὧν τε ὀφθήσομαί σοι das Fut. pass. gebraucht, wo man dem Parallelismus angemessen übersetzen möchte (vgl. auch Stolz): was du gesehen hast und was ich dich sehen lassen werde, so dass ὀφθήσομαι causativ zu nehmen wäre (s. Döderl. ad Soph. Oedip. Col. p. 492. Bornem. a. a. O. 289.). Die andre Erklärung, die im Allgemeinen Schott, Künöl, Heinrichs und Meyer befolgen: de quibus (in Ansehung dessen) tibi porro apparebo, würde im Ganzen besser zum Context passen, und ist wohl, verglichen mit jener, immer noch die einfachere. Wegen ὧν statt ἃ durch Attraction s. §. 24, 2.

Anm. 2. Da in der hellenist. Sprache manche Verba, welche bei den Griechen neutra sind, als transitiva gebraucht werden (s. die Wörterbücher unter μαθητεύειν, θριαμβεύειν, βασιλεύειν vgl. Olear. styl. p. 308. Bähr ad Ctes. p. 132. Wannowski syntax. anom. p. 245 sq. Lob. ad Soph. Ai. p. 382 sqq.), so wollen die Ausleger auch das Passivum hie und da dieser causalen Bedeutung angemessen ganz wie das hebr. Hophal fassen. Aber kein Beispiel ist sicher oder auch nur wahrscheinlich. Gal. 4, 9. γνόντες θεὸν, μᾶλλον δὲ γνωσθέντες ὑπ' αὐτοῦ verlangt schon der Gegensatz, dass man erklärt, Gott kennend, vielmehr aber von Gott gekannt (erkannt) s. m. Comment. z. d. St.; 1 Cor. 8, 3. εἴ τις ἀγαπᾷ τὸν θεὸν, οὗτος ἔγνωσται ὑπ' αὐτοῦ

*) Markland (Explicatt. vett. aliquot locor. in d. Leipz. Abdruck s. Ausg. v. Eurip. Supplic. p. 324 sq.) zieht hieher auch die in der Prädestinationsstreitigkeit berühmt gewordene Stelle Act. 13, 48., indem er interpungirt: κ. ἐπίστευσαν, ὅσοι ἦσαν τεταγμένοι, εἰς ζωὴν αἰών. und übersetzt: et fidem professi sunt, quotquot (tempus, diem) constituerant, in vitam aeternam. Diese Erklärung dürfte aber bei unbefangenen Exegeten eben so wenig Beifall finden, wie die meisten, welche von englischen Philologen (die allerdings das N. T. mehr als die deutschen beachten) herrühren.

hat man nicht mit Erasmus, Beza, Nösselt, Pott, Heidenreich u. A. zu übersetzen: is veram intelligentiam consecutus est, sondern der Sinn ist: wer sich einbildet etwas zu wissen (wo also eine γνῶσις φυσιοῦσα statt findet), ein solcher hat noch nicht erkannt, wie man erkennen muss; wenn aber Jem. Gott liebt (vgl. die vorherg. WW. ἡ ἀγάπη οἰκοδ.) der (hat nicht allein erkannt, wie man erkennen muss, sondern) ist von ihm (Gott) erkannt (ist selbst ein Gegenstand der höchsten und wahrsten Erkenntniss, näml. der göttlichen), 1 Cor. 13, 12. ἄρτι γινώσκω ἐκ μέρους, τότε δὲ ἐπιγνώσομαι καθὼς καὶ ἐπεγνώσθην geht das letztere gewiss auf die Erkenntniss Gottes, und schon Nösselt giebt den Sinn der Worte so an: dort werden wir alles vollkommen (nicht ἐκ μέρους, nicht gl. ἐν αἰνίγματι) erkennen, eben so vollkommen, wie uns Gott erkennt *). Dass γινώσκειν cognoscere facere, edocere bedeute, ist noch nicht aus der bibl. Gräcität nachgewiesen worden, und Pott war sich wohl selbst nicht klar, wenn er die Stellen Joh. 5, 42. Röm. 2, 18. anführte. Dagegen tritt jene Bedeutung allerdings in der schon von Stephanus im Thesaur. angeführten Stelle Demosth. cor. (p. 345. C.) uns entgegen: ὡμολόγηκε νῦν γ' ὑμᾶς ὑπάρχειν ἐγνωσμένους ἐμὲ μὲν λέγειν ὑπὲρ τῆς πατρίδος, αὐτὸν δ' ὑπὲρ Φιλίππου, die aber freilich verloren geht, wenn man, wie auch Dissen thut, nach einem Cod. ἡμᾶς liest: nos esse cognitos (h. e. de nobis constare), me quidem verba facere pro patria etc.

Anm. 3. Hin und wieder hat es zweifelhaft geschienen, ob eine Verbalform Medium oder Passivum sei. Die Entscheidung ist nur insofern grammatisch, als sich nachweisen lässt, dass das fragliche Verbum entweder im Passiv. oder im Medium nie üblich war. Darum wird man Röm. 1, 24. ἀτιμάζεσθαι für Passiv. zu halten berechtigt sein; eben so οἰκοδομεῖσθαι 1 Cor. 8, 10., dagegen 1 Cor. 1, 2. οἱ ἐπικαλούμενοι τὸ ὄνομα τοῦ κυρίου nur Med. sein kann. Anderwärts muss der Context entscheiden, wie 2 Cor. 2, 10., wo κεχάρισμαι gewiss als Med. zu fassen ist, und Röm. 3, 9., wo προέχεσθαι nicht Passiv. sein kann, oder auch die sonst bekannte Vorstellung des Schriftstellers, wie diess Ephes. 6, 10. bei ἐνδυναμοῦσθε der Fall ist.

*) Aehnlich in Verbindung des activen und passiven Verbi ist Phil. 3, 13 f. Vgl. Arrian. Epict. 3, 23. 8. δύναταί τις ὠφελῆσαι καὶ ἄλλους μὴ αὐτὸς ὠφελημένος;

§. 41.

Von den Temporibus.

1. Hinsichtlich der Tempora des Verbi haben die Grammatiker und Interpreten des N. T. (auch manche der neuesten nicht ausgenommen) sich der grössten Missgriffe schuldig gemacht *). Im Allgemeinen werden jene ganz in der nämlichen Art, wie bei den Griechen gebraucht **), indem der Aoristus die reine Vergangenheit (das Momentane in der Vergangenheit, das Geschehensein schlechthin und an sich) bezeichnet und das gewöhnliche erzählende Tempus ist, das Imperfectum und Plusquamperfectum immer auf Nebenereignisse, die mit dem Hauptereignisse in zeitlichem Zusammenhange standen (als relative Tempp.), bezogen sind, das Perfectum endlich das Vergangene mit der gegenwärtigen Zeit in Verbindung bringt (Matth. II. 1116 ff.). Keines dieser Tempora kann eigentlich und streng genommen für das andre gesetzt werden, wie die Commentatoren uns glauben machen wollen ***); sondern wo eine Verwechselung derselben Statt zu finden scheint (vgl. Georgi Vind. p. 252 sqq. Hierocrit. I. p. 58 sq.), ist diess entweder leerer Schein und es lässt sich in der That ein (besonders rhetorischer) Grund

*) Veranlasst zum Theil durch die Parallelstellen, welche man auch grammatisch für ganz conform halten zu müssen glaubte. Der Missbrauch des Parallelismus in der Exegese sollte einmal besonders beleuchtet werden.

**) Vgl. ausser den bekannten grammatischen Werken (vorzügl. Herm. de emend. rat. p. 180 sqq. Schneider Vorles. über griech. Grammat. I. 239 ff.) L. G. Dissen de temporibus et modis verbi graeci. Gött. 1808. 4. H. Schmidt doctrinae tempor. verbi gr. et lat. expositio histor. Hal. 1836—1842. 4 Abthl. 4. — Eine ältere Abhandl. v. G. W. Oeder Chronol. grammat. Gött. 1743. (in Pott Sylloge Tom. VII. p. 133 sqq.) ist wenig brauchbar. Dagegen wird die enall. temp. schon bestritten in A. zum Felde de enall. praes. temp. in S. S. usu. Kil. 1711. 4. und in Wokens oben (S. 10. Anm.) angef. Schrift, vgl. auch das Urtheil des Aristides bei Georgi Vind. 252.

***) Die willkürliche Verwechselung der Tempora (enallage temporum) rechnet man zu den Hebraismen, indem man sich einbildet, dass in der hebräischen Sprache das Präteritum fürs Futur. und umgekehrt promiscue gebraucht werde. Allein wie unrichtig diese Vorstellung sei, ist von Gesenius (Lehrgeb. S. 760 sqq.) und noch gründlicher von Ewald (krit. Gr. 523 ff.) dargethan worden.

nachweisen, warum dieses und kein anderes Tempus gebraucht worden ist, oder man hat es auf Rechnung einer gewissen, der populären Sprache eignen Ungenauigkeit, welche das Zeitverhältniss nicht mit aller Schärfe dachte und ausdrückte, zu setzen. Letzteres findet hauptsächlich bei der Verwechselung (oder Verbindung) solcher Tempora, die ein Hauptzeitverhältniss bezeichnen, wie der Praeterita, Statt.

2. Es steht also das Präsens a) nur scheinbar für das Futurum (Abresch in Observ. misc. III. I. 150.), wenn der Schriftsteller eine noch bevorstehende Handlung als eine solche, die ganz gewiss eintreten wird, die schon beschlossen und unabänderlich festgesetzt ist (Pfochen diatr. 31. Bernhardy 371.), oder die nach feststehender Norm erfolgt, bezeichnen wollte, wie im Lateinischen, Deutschen u. s. w., z. B. Mt. 26, 2. *οἴδατε, ὅτι μετὰ δύο ἡμέρας τὸ πάσχα γίνεται* (dass Ostern ist) *καὶ ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρ. παραδίδοται εἰς τὸ σταυρωθῆναι* (wird übergeben, was als göttlicher Rathschluss feststeht, Joh. 14, 3. *ἐὰν πορευθῶ -- πάλιν ἔρχομαι καὶ παραλήψομαι* (Joh. 21, 23.), Mt. 17, 11. *Ἠλίας μὲν ἔρχεται πρῶτον* (war ein Satz der jüd. Christologie) *καὶ ἀποκαταστήσει πάντα*, vgl. Joh. 7, 42. 1 Cor. 15, 2. Luc. 12, 54. *ὅταν ἴδητε τὴν νεφέλην ἀνατέλλουσαν ἀπὸ δυσμῶν, εὐθέως λέγετε· ὄμβρος ἔρχεται* (es ist von einer erfahrungsmässigen Witterungsregel die Rede!), Col. 3, 6. *δι' ἃ ἔρχεται ἡ ὀργὴ τοῦ θεοῦ ἐπὶ τοὺς υἱοὺς τῆς ἀπειθείας* von einem Gesetze der moral. Weltordnung Gottes, Hebr. 4, 3.; dah. die Formel *ἔρχεται ὥρα ὅτε* in dem Munde Jesu Joh. 4, 21. 16, 2., daher auch das jüdische *ὁ ἐρχόμενος* (הַבָּא) vom Messias. Auch die joh. Formel *ὅπου εἰμὶ ἐγώ* (nicht *εἶμι*, wie Einige lesen, Matth. II. 1137.) m. folg. Fut. Joh. 12, 26. 14, 3. 17, 24. 7, 34. kann man hieher ziehen, wenn man nicht lieber erklären will: wo ich bin, wo ich meinen (wesentlichen) Wohnsitz habe. Es wäre fehlerhaft, an diesen Stellen das gewähltere Präs. in der Uebersetzung durch Fut. zu verdrängen. Vgl. über das Griech. Poppo ad Thuc. I. I. p. 153. Viger. p. 211., über das Lat. Ramshorn S. 401. An andern Stellen ist das Präs. gesetzt von dem, was eben jetzt eintreten soll, was Jemand im Begriff ist zu thun, wozu er bereits Anstalt macht (Herm. ad Vig. p. 746. u. ad Soph. Oed. Col. 91. Bekker Specim. Philostr. p. 73 sq. Schömann ad Isaeum p. 202.): z. B. Joh. 10, 32. *διὰ ποῖον αὐτῶν ἔργον λιθάζετέ με* (sie hatten schon nach den Steinen gegriffen) vgl. Odyss. 16, 442., Joh. 13, 6. *κύριε, σύ μου νίπτεις τοὺς πόδας* (er hatte schon die Stellung des Waschen-

den angenommen) 13, 27. *), 16, 17. (*ὑπάγω*) 17, 11. 21, 3. Act. 2, 6. 2 Cor. 13, 1. 1 Cor. 12, 31. Mt. 23, 24. S. überh. Held ad Plutarch. Timol. p 335 sq.

Man hat indess manche Stellen mit Unrecht hieher gezogen. Joh. 3, 36. wird der Gedanke geschwächt, wenn man *ἔχει* für *ἕξει* nimmt, der Begriff der joh. *ζωή* verstattet nicht nur, sondern fordert fast das Präsens; auch könnte, abgesehen davon, *ἔχειν ζωὴν αἰών.* recht wohl von dem gesagt werden, der zwar das ewige Leben noch nicht geniesst, der es aber schon in der gewissen Hoffnung als ein ihm zugehöriges Gut besitzt **). So auch Joh. 5, 26. Mt. 5, 46. hat Fritzsche schon richtig erklärt, wogegen Mt. 3, 10. mit demselben nicht für eine allgemeine Sentenz gehalten werden kann: jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen (pflegt abgehauen zu werden). Durch *οὖν* sind diese Worte mit *ἡ ἀξίνη πρὸς τὴν ῥίζαν τῶν δένδρων κεῖται* verbunden und fordern eine specielle Deutung, mit Hinsicht auf die vorher genannten *δένδρα*: die Axt liegt schon an der Wurzel der Bäume: es wird demnach jeder Baum u. s. w. unfehlbar abgehauen (werden), d. h. daraus, dass die Axt schon angelegt ist, kann man schliessen, was für ein Schicksal den schlechten Bäumen bevorsteht. 1 Cor. 15, 35. *πῶς ἐγείρονται οἱ νεκροί* wird nicht von der Todtenauferstehung als Factum (der zukünftigen Zeit), sondern als Dogma gehandelt. Wie geht die Todtenauferstehung (nach deiner Lehre) vor sich? Vgl. v. 42. So können auch wir sagen, das Gericht hält Christus, die Strafen der Verdammten sind ewig cet. 2 Cor. 5, 1. *οἴδαμεν, ὅτι, ἐὰν ἡ ἐπίγειος ἡμῶν οἰκία τοῦ σκήνους καταλυθῇ, οἰκοδομὴν ἐκ θεοῦ ἔχομεν* wäre *ἕξομεν* ungenauer; es soll das augenblickliche Eintreten einer neuen Behausung, so bald das *καταλύεσθαι* geschehen, angedeutet werden. Ueber Mt. 2, 4. s. Fritzsche, Mt. 7, 8. ist Präs. (von dem, was zu geschehen pflegt) in einem allgemein gültigen Ausspruche verbunden mit Fut. Dagegen sind Mt. 3, 11. Präs. und Fut. (von einem, der kommen soll) absichtlich unterschieden; jenes bezieht sich auf die angekündigte, bleibende (und schon

*) *Ὃ ποιεῖς, ποίησον τάχιον* quod (jam) facis, quo jam occupatus es, id (fac) perfice ocius. Vgl. Arrian. Epict. 4, 9. 18. *ποίει, ἃ ποιεῖς*, 3, 23. 1. und Senec. benef. 2, 5. fac, si quid facis. S. Wetsten. I. 931. Was hier befohlen, anempfohlen wird, liegt nicht in dem Imperat., sondern in dem beigefügten Adverbium.

**) Sehr richtig unterscheidet der Ap. in dem gleich folgenden *οὐκ ὄψεται ζωήν* das Fut. vom. Präsens.

jetzt vorhandene) Persönlichkeit, das Fut. βαπτίσει auf eine einzelne Function, die er verrichten wird. Endlich im synopt. Parallelism. steht Mt. 24, 40. das Praes. ὁ εἷς παραλαμβάνεται cet., aber Luc. 17, 34. das Fut. εἷς παραληφθήσεται. Dort wird das durchs Fut. (ἔσονται) eingeleitete Factum in lebendiger Anschauung als gegenwärtig gedacht (vgl. Apoc. 11, 9.), hier in allen seinen Theilen als zukünftig geschildert.

b) In lebhafter Erzählung für den Aoristus als Tempus histor. (Longin. c. 25. Matth. II. 1135 f. vgl. Zumpt lat. Grammat. S. 431.) Joh. 1, 29. τῇ ἐπαύριον βλέπει - - - καὶ λέγει (v. 32. καὶ ἐμαρτύρησεν); 1, 44. εὑρίσκει Φίλιππον καὶ λέγει (vorher ἠθέλησεν), vgl. V. 46.; 9, 13. ἄγουσιν αὐτὸν πρὸς τοὺς φαρισαίους, Act. 10, 11. Mt. 26, 36. 40. So öfters in den apokalypt. Visionen vgl. Apoc. 8, 11. 12, 2. Ueber LXX. wo dieser Gebrauch sehr selten ist s. Thiersch p. 187. Das Plötzliche in einer Reihe von vergangenen Ereignissen drückt sehr charakteristisch das Präs. aus Mt. 2, 13. ἀναχωρησάντων αὐτῶν ἰδοὺ ἄγγελος κυρίου φαίνεται κατ᾽ ὄναρ cet.

Praesens wechselt daher oft in demselben Satze oder bald hinter einander mit einem Aorist. z. B. Mr. 2, 3 f. 4, 38. 5, 15. 19. 6, 1. 30. 9, 2. 11, 15. 15, 17 f. Mt. 26, 36 f. Apoc. 16, 21. 19, 3 f. Joh. 1, 42. 43. 44. 5, 14. 11, 29. 18, 28. 19, 9. 20, 6. 14. 19. 26. 21, 9. u. a. Aehnliche Beispiele s. Xenoph. Hellen. 2, 1. 15. Cyrop. 1, 6. 14. 4, 6. 4. 10. 5, 4. 3. Ages. 2, 17—20. Thuc. 1, 48. 2, 68. Pausan. 1, 17. 4. 9, 6. 1. Dion. Hal. IV. 2113. Achill. Tat. 4, 4. p. 85. ed. Jacobs. Xenoph. Ephes. 5, 12. p. 113. vgl. Abresch ad Aristaen. p. 11 sq. Heindorf ad Plat. IV. p. 143 sq. Ast ad Plat. Phaedr. p. 335. Ellendt ad Arrian. Alex. II. p. 68. Anderwärts ist in der Synopse von dem einen Evangelisten Praes. histor. gesetzt, von dem andern Aor. Mr. 11, 1 f. vgl. Mt. 22, 1., Mr. 11, 27 f. vgl. Mt. 21, 23., Mr. 12, 18. vgl. Mt. 22, 23.

c) Zuweilen schliesst das Präsens ein Präteritum mit ein, wenn nämlich durch das Verbum ein früher begonnener, aber noch immer fortdauernder Zustand, ein Zustand in seiner Dauer bezeichnet wird: z. B. Joh. 8, 58. πρὶν Ἀβραὰμ γενέσθαι, ἐγὼ εἰμί (vgl. Jer. 1, 5. πρὸ τοῦ με πλᾶσαί σε ἐν κοιλίᾳ, ἐπίσταμαί σε), 15, 27. s. überh. Viger. p. 213. Hieher liesse sich auch Act. 25, 11. εἰ μὲν ἀδικῶ καὶ ἄξιον θανάτου πέπραχά τι ziehen, aber ἀδικῶ bezeichnet die dem Richter gegenüber Statt findende Eigenschaft ἄδικός εἰμι

s. Bernhardy S. 370. Matth. II. 1137. Joh. 8, 14. steht erst Aor., dann Präs. *οἶδα πόθεν ἦλθον - - ὑμεῖς δὲ οὐκ οἴδατε, πόθεν ἔρχομαι.*

1 Joh. 3, 5. ist die Unsündlichkeit Jesu als eine im Glauben noch gegenwärtige betrachtet (s. Lücke z. d. St.), Act. 26, 31. aber *οὐδὲν θανάτου ἄξιον ἢ δεσμῶν πράσσει* geht nicht auf sein bisheriges Leben, sondern auf sein Verhalten überhaupt. Dieser Mensch (gl. ein so einfältiger Schwärmer) thut nichts Böses. S. Bengel z. d. St. (falsch Künöl). Hebr. 2, 16. haben die neuern A. eingesehen, dass *ἐπιλαμβ.* nicht als Praeter. zu fassen sei (Georgi Vind. 25. Palair. 479.), auch Hebr. 9, 6. ist *εἰςίασιν* reines Präsens. 1 Cor. 11, 30. übersetzt Bengel *κοιμῶνται* richtig obdormiunt (die Neuern haben alle entw. im Praeter. übersetzt oder bemerken gar nichts. Aber selbst bei den Byzantinern heisst *κοιμᾶσθαι* nur entschlafen, sterben, nicht todt sein). Ueber *παράγεται* 1 Joh. 2, 8. s. Lücke. Joh. 5, 2. wird kein verständiger Ausleger auch nur die Möglichkeit zugeben, *ἐστί* stehe für *ἦν*. Auf der ändern Seite ist aber das Präsens auch nicht nothwendig ein Beweis, dass die Lokalität damals, als der Verf. schrieb, noch so war vgl. Schömann ad Plutarch. Agid. p. 135 sqq. Endlich Röm. 5, 8. erklären alle bessern Ausl. das Präs. *συνίστησι* richtig.

Für das Imperf. könnte das Präsens in abhängigen Sätzen zu stehen scheinen, wie Joh. 2, 9. *οὐκ ᾔδει, πόθεν ἐστίν*, 4, 1. *ἤκουσαν οἱ φαρισαῖοι, ὅτι Ἰησοῦς - ποιεῖ καὶ βαπτίζει*, Mr. 5, 14. *ἐξῆλθον ἰδεῖν, τί ἐστι τὸ γεγονός*, 8, 23. *ἐπηρώτα αὐτὸν, εἴ τι βλέπει* (a. *βλέπεις*), 12, 41. 15, 47. Joh. 5, 13. 15. 6, 5. 24. 64. Luc. 7, 37. 19, 3 Act. 4, 13. 9, 26. 10, 18. 12, 3. Hebr. 11, 8. 13., wiewohl an den meisten Stellen bald mehr bald weniger Codd. ein Praeterit. haben. Allein das ist regelmässige griechische Construction (s. Viger. p. 214 sq. vgl. unten §. 42, b. 5.), welche eigentl. auf Vermischung der oratio recta und obliqua beruht (Porson ad Eurip. Orest. p. 36. Lips.) *), vgl. Polyb. 5, 26. 6. 8, 22. 2. u. 4. Aelian. 2, 13. Long. Past. 1, 10. 1, 13. Das Imperf. oder der Aor. hätte an diesen Stellen andeuten können, dass das, wonach man fragte oder was man hörte, schon damals, als man fragte und hörte, vorübergegangen war, vgl. Joh. 9, 8. *οἱ θεωροῦντες αὐτὸν τὸ πρότερον, ὅτι τυφλὸς ἦν*, Luc. 8, 53. Mt. 27, 18. Act. 4, 13.

*) Ueber den noch weiter ausgedehnten Gebrauch des Präsens in Zwischensätzen für ein Praet. s. Buttm. Gr. §. 124. Anm. 6. und ad Philoct. p. 129.

3. Das **Imperfect.** wird, wie in der griech. Prosa (Bernhardy 372 f.) gebraucht, a) wenn eine vergangene Handlung bezeichnet werden soll in Beziehung auf eine andere gleichzeitige (Bremi ad Demosth. p. 19.), z. B. Luc. 14, 17. ἔλεγε - - ἐπέχων, πῶς τὰς πρωτοκλισίας ἐξελέγοντο wie sie (damals) aussuchten, 24, 32. ἡ καρδία ἡμῶν καιομένη ἦν ἐν ἡμῖν, ὡς ἐλάλει ἡμῖν ἐν τῇ ὁδῷ, 6, 19. Joh. 5, 16. 12, 6.; daher b) wo eine länger andauernde oder in der Fortsetzung wiederholte Handlung der Vergangenheit zu bezeichnen ist (Matth. II. 1117. 1133. Schoemann ad Plutarch. Agid. p. 137.), Joh. 3, 22. ἐκεῖ διέτριβε μετ' αὐτῶν καὶ ἐβάπτιζεν. Röm. 15, 22. ἐνεκοπτόμην τὰ πολλὰ τοῦ ἐλθεῖν, 1 Cor. 10, 4. ἔπινον γὰρ ἐκ πνευματ. ἀκολουθούσης πέτρας (wo das erste ἔπιον nur die vergangene und jetzt abgeschlossene Handlung, das ἔπινον aber die Fortdauer derselben während des Zugs durch die Wüste bezeichnet), 13, 11. ὅτε ἤμην νήπιος so lange ich jung war, Act. 13, 11. περιάγων ἐζήτει χειραγωγούς, Mt. 13, 34. χωρὶς παραβολῆς οὐκ ἐλάλει (während seines Lehramts), vgl. Luc. 8, 31. 41. 17, 28. 24, 14. 27. 6, 23. 5, 15. Apoc. 1, 9. Mr. 1, 31. Joh. 5, 18. 8, 6. 11, 5. 13, 23. 12, 2. Act. 6, 1. 22, 11. 8, 17. 9, 20. 11, 20. 18, 25. 26, 1. 1 Cor. 13, 11. cet. So Xen. Anab. 1, 2. 18. 4, 5. 18. 5, 4. 24. 6, 3. 3. Mem. 1, 1. 5. Apol Socr. 14. Isocr. permut. p. 349. B. So drückt denn Imperfect. auch ein Pflegen, eine Gewohnheit aus, z. B. Mr. 14, 12. τῇ πρώτῃ ἡμέρᾳ τῶν ἀζύμων, ὅτε τὸ πάσχα ἔθυον (Herm. ad Vig. p. 746.). c) wo eine in der Vergangenheit zwar begonnene, aber nicht zur Ausführung gekommene Handlung *) ausgedrückt wird (Schäfer ad Demosth. I. 337. ad Plutarch. IV. p. 398. Poppo ad Thuc. III. I. 646. Engelhardt ad Plat. Menex. p. 282. Mätzner ad Antiph. p. 220. Schömann ad Isaeum p. 178.), Luc. 1, 59. ἐκάλουν αὐτὸ - - Ζαχαρίαν (die Mutter thut Einspruch und er wird Johannes genannt), Mt. 3, 14. ὁ δὲ Ἰωάννης διεκώλυεν αὐτόν vgl. v. 15. Act. 7, 26. συνήλλασσεν αὐτοὺς εἰς εἰρήνην (Moses) vgl. v. 27. (nach einigen guten Codd. s. Fritzsche de crit. conformat. p. 31.). Aehnlich Herod. 1, 68. Xen. Mem. 1, 2. 29. 1, 3. 4. Thuc. 2, 5. 1. Demosth. Mid. 23. Xenoph. Anab. 4, 5. 19. Pausan. 4, 9. 4. Eurip. Herc. fur. 531. vgl. Held ad Plutarch. Timol. p. 337. not. Hebr. 11, 17. (προσέφερεν) gehört nicht hieher,

*) Herm. ad Soph. Ai. 1106.: in eo, quod quis voluit facere, nec tamen perfecit, quod aptius adhiberi tempus potest, quam quod ab ea ipsa ratione nomen habet, imperfectum?

wohl aber würde Gal. 1, 13. unter diesen Gesichtspunct zu stellen sein, wenn man πορθεῖν zerstören übersetzt, doch s. m. Comment. z. d. St. d) zuweilen auch in der Erzählung scheinbar für den Aor., wo die Sachen dargestellt werden als solche, bei denen der Erzählende zugegen gewesen. Die Erzählung wird dadurch anschaulicher und lebhafter, als sie bei dem nur referirenden Aor. sein würde: Act. 16, 22. ἐκέλευον ῥαβδίζειν (vgl. Jacobs ad Achill. Tat. p. 620.) sie befahlen (während ich zugegen war) etc., diess reducirt sich also auf n. 1. vgl. Herm. ad Soph. Oed. Col. p. 76. ad Soph. Ajac. p. 139. Poppo Thuc. I. I. p. 155. Ellendt ad Arrian. I. 225. Schömann ad Plutarch. Agid. p. 84. 142. Matth. II. 1138. Bernhardy 373. Kühner Gr. II. 73. Für das Plusquamperfectum (s. dag. Poppo a. a. O. Bornemann ad Xen. Anab. p. 5. Acta Monac. II. p. 179. Krüger ad Dion. Histor. p. 304.) ist dieses Tempus an keiner Stelle nothwendig zu fassen, Act. 4, 13. muss man ἐθαύμαζον ἐπεγίνωσκόν τε αὐτοὺς, ὅτι σὺν τῷ Ἰησοῦ ἦσαν eng verbinden: sie wunderten sich und erkannten (eben durch die Verwunderung zu aufmerksamerer Betrachtung angeregt), dass sie etc. Falsch Künöl nach Raphel Annot. II. p. 37.

An manchen Stellen schwanken die Codd. zwischen Imperf. und Aor., z. B. Mr. 6, 12. 14, 70. (s. Fritzsche z. d. St.) Joh. 8, 8. Act. 7, 31., wie denn auch in griechischen Schriftstellern die Formen beider Tempora öfters unter einander verwechselt worden sind, vgl. Boissonade ad Eunap. p. 431. ad Philostr. Her. p. 530., und dem Sinn nach zuweilen wenig verschieden sind Schäfer ad Plutarch. IV. p. 346. Siebelis ad Pausan. IV. p. 290. Es kommt oft auf den Schriftsteller an, ob er sich die Handlung als schnell vorübergegangen (momentan) oder als dauernd denken will Kühner II. 74. (vgl. Mt. 26, 59. ἐζήτουν ψευδομαρτυρίαν -- καὶ οὐχ εὗρον, dag. Mr. 14, 55. καὶ οὐχ εὕρισκον, vgl. Mt. 19, 13. m. Mr. 10, 13.), und so sind namentl. bei (spätern) Griechen die Imperf. der Verba Sagen, Gehen, Schicken nicht selten da gesetzt, wo die Aor. erforderlich schienen, Poppo ad Thuc. III. I. p. 570 sq. Held ad Plutarch. Tim. p. 484 sq. vgl. Mr. 4, 10. (Fritzsche und Lachm.) 7, 17. 10, 17. Luc. 7, 36. 8, 9. Act. 3, 3. cet.

Imperf. und Aor. mit festgehaltnem Unterschied verbunden s. Luc. 8, 23. κατέβη λαῖλαψ - - - καὶ συνεπληροῦντο καὶ ἐκινδύνευον, Mr. 7, 35. 11, 18. Jac. 2, 22. Mt. 21, 8 f. 26. 39. vgl. Thuc.

7, 20. 44. Xen. Anab. 3, 4. 31. 5, 4. 24. Plutarch. Agis 19. *). Reisig ad Soph. Oed. Col. p. 254 sq. Stallbaum ad Plat. Phaed. p. 29. Jacobs ad Anthol. Pal. p. 118. 329. 734. Jacob ad Lucian. Tox. p. 53. Ellendt ad Arrian. Alex. II. p. 67 sq.

Das Imperf. könnte für Präsens zu stehen scheinen (s. jedoch Mehlhorn ad Anacr. p. 235 sq.) Col. 3, 18. *ὑποτάσσεσθε τοῖς ἀνδράσιν, ὡς ἀνῆκεν, ἐν κυρίῳ*, ut par est und Ephes. 5, 4. (*μὴ ὀνομαζέσθω ἐν ὑμῖν*) *αἰσχρότης ἢ μωρολογία ἢ εὐτραπελία, ἃ οὐκ ἀνῆκεν* (gleich vorher *καθὼς πρέπει*). Aber dort hat man zu übersetzen: ut oportebat, ut par erat, wie es sein sollte (schon bisher) s. Matth. II. 1138. Bornemann Schol. p. 181., wie denn in jeder solchen Ermahnung eigentl. die Voraussetzung liegt, dass bisher das noch nicht beobachtet wurde, wozu ermahnt wird **). Vgl. §. 42. a. 2. Ueber Ephes. a. a. O. s. ebendas. Mt. 27, 54. steht *ἦν* mit Beziehung auf einen nun Verstorbenen: er war Gottes Sohn. Die Imperf. Act. 4, 13. Joh. 9, 8. erklären sich aus n. 2. Anm.

4. Das Perfectum ist völlig übereinstimmend mit den Regeln der Sprache dann gebraucht, wann die Vergangenheit mit der Gegenwart in Berührung gesetzt d. h. etwas Vergangenes als ein jetzt (in der Gegenwart) schlechthin Abgeschlossenes bezeichnet werden soll ***), wobei das Ergebniss

*) Besonders instructiv ist die Stelle Diod. Sic. Exc. Vat. p. 25. 9 sqq. *ὁ Κροῖσος μετέπεμπετο ἐκ τῆς Ἑλλάδος τοὺς ἐπὶ σοφίᾳ πρωτεύοντας - - - μετεπέμψατο δὲ καὶ Σόλωνα* cet. Vgl. auch Plat. Parmen. 127. *ταῦτα εἰπόντες ἐβαδίζομεν καὶ κατελάβομεν τὸν Ἀντιφῶντα* cet. und aus LXX. Num. 33, 38 f. *ἀνέβη Ἀαρὼν καὶ ἀπέθανεν - - - Ἀαρὼν ἦν τριῶν καὶ εἴκοσι καὶ ἑκατὸν ἐτῶν, ὅτε ἀπέθνησκεν.*

**) Mit Huther *ἀνῆκεν* für Perfect. mit präsent. Bedeutung zu nehmen, ist eben so unnöthig, wie sprachlich unzulässig. Sollen auch *καθῆκεν, προσῆκεν* Perfecta sein? Soll sich denn gerade in diesen Formeln das sonst ungewöhnliche Perfect. *ἧκα* auch in der attischen Sprache festgestellt haben? Uebrigens ist keine Stelle nachweisbar, wo diese Wörter nothwendig Präsensbedeutung haben müssten, sofern man nur es über sich gewinnt, die deutsche Vorstellungsweise hinter die griechische zurücktreten zu lassen.

***) Herm. de emend. rat. p. 186. *γέγραφα* tempus significat praeteritum terminatum praesenti tempore ita ut res, quae perfecto exprimitur, nunc peracta dicatur, illudque jam, peractam rem esse, praesens sit. Poppo in s. Progr. Emendanda et supplenda ad Matthiaei gram. gr. (Frkf. a. O. 1832.) S. 6. bestimmt die Natur des Perf. so: actionem plane praeteritam, quae aut nunc ipsum seu modo finita est aut per effectus suos durat, notat.

der Handlung gewöhnlich als dauernd gedacht wird. Besonders instructiv sind folgende Beispiele: Luc. 13, 2. δοκεῖτε, ὅτι οἱ Γαλιλαῖοι οὗτοι ἁμαρτωλοὶ παρὰ πάντας - - ἐγένοντο, ὅτι τοιαῦτα πεπόνθασιν dass diese Galiläer Sünder waren, weil sie - - gelitten haben d. h. nicht blos einmal oder einst litten (das wäre der Aorist.), sondern als solche erscheinen, an welchen die Folgen jener Leiden (der Tod) sichtbar sind; 4, 6. ὅτι ἐμοὶ παραδέδοται (ἡ ἐξουσία), d. h. ich bin im Besitz derselben, nachdem sie übergeben worden ist, commissam habeo potestatem (der Aor. hiesse sie wurde mir übergeben, wobei ungewiss bliebe, ob der Besitz derselben noch fortdauere); 5, 32. οὐκ ἐλήλυθα καλέσαι δικαίους ich bin nicht da (auf der Erde) um zu u. s. w. (A. ἦλθον ich kam nicht, wurde nicht herabgesendet) vgl. 7, 20. 50., Röm. 7, 2. ἡ ὕπανδρος γυνὴ τῷ ζῶντι ἀνδρὶ δέδεται νόμῳ ist gegeben (gehört ihm also an), Gal. 2, 7. πεπίστευμαι τὸ εὐαγγέλιον concreditum mihi habeo cet. (sein apostolischer Beruf geht noch fort) ähnlich 1 Thess. 2, 4. καθὼς δεδοκιμάσμεθα ὑπὸ τοῦ θεοῦ πιστευθῆναι τὸ εὐαγγέλιον, 1 Cor. 11, 15. ἡ κόμη ἀντὶ περιβολαίου δέδοται (γυναικί) sie hat (nach bestehender Natureinrichtung) das Haar statt cet., Hebr. 10, 14. μιᾷ προςφορᾷ τετελείωκεν εἰς τὸ διηνεκὲς τοὺς ἁγιαζομένους. Act. 8, 14. Mr. 10, 40. 11, 21. 16, 4. 3, 26. Luc. 13, 12. Joh. 12, 7. 13, 12. *), 15, 24. 19, 22. 30. 20, 21. Röm. 3, 21. 5, 2. 9, 6. 1 Cor. 7, 14 f. 14, 34. 2 Cor. 3, 10. 6, 11. Col. 3, 3. Hebr. 1, 4. 3, 3. 8, 13. 9, 18. 12, 2. 7, 6. 14. 9, 26. 1 Joh. 5, 10. 3 Joh. 12. Apoc. 3, 17. Daher bei Citaten von A. T. Weissagungen γέγραπται sehr oft, oder κεχρημάτισται Hebr. 8, 5. oder εἴρηκε Hebr. 1, 13. 4, 4. cet. **). Ueber 1 Joh. 5, 10. s. Lücke. Vereinigt erscheint Perfect. und Aor. ***) Luc. 7, 16. προφήτης μέγας ἐγήγερται ἐν ἡμῖν, καὶ ἐπεσκέψατο ὁ θεὸς τὸν λαὸν αὐτοῦ, er ist aufgetreten (ist also da), und Gott

*) γινώσκετε, τί πεποίηκα ὑμῖν; wo die abgeschlossene Handlung (ἔνιψα) als der symbol. Bedeutung nach in die Gegenwart herüberwirkend bezeichnet ist. Vgl. 15, 18.

**) Auch 2 Cor. 12, 9. εἴρηκέ μοι· ἀρκεῖ σοι ἡ χάρις μου steht dieses Perfectum von einer Eröffnung (des Herrn), die nicht blos als damals geschehen sondern als fortdauernd gültig (er hat mich beschieden und dabei muss ichs bewenden lassen) bezeichnet werden soll. Was Rückert hier Auffallendes finden konnte, ist mir nicht klar. Aber auch Meyer möchte im Irrthum sein.

***) Aus LXX. vgl. Gen. 47, 15.

nahm sich an u.s.w. (letzteres erzählend, und das ἐπισκεπτ. betrachtet als etwas in dem Act des Auftretens sich Vollendendes) 9, 8. 4, 18. 1 Cor. 4, 8.; Mr. 15, 44. Πιλάτος ἐθαύμασεν εἰ ἤδη τέθνηκε· καὶ - - ἐπηρώτησεν αὐτὸν, εἰ πάλαι ἀπέθανε (letzteres auf das Eintreten des Todes, auf den Act des Sterbens sich beziehend, ersteres auf den Effect, das Todtsein). Hebr. 2, 14. ἐπεὶ τὰ παιδία κεκοινώνηκε σαρκὸς καὶ αἵματος, καὶ αὐτὸς μετέσχε τῶν αὐτῶν, 1 Cor. 15, 4. ὅτι ἐτάφη (ein jetzt abgethanes Factum) καὶ ὅτι ἐγήγερται τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ (dauert in seinen Wirkungen in dem neuen Leben J. fort) 13, 11. 2 Cor. 1, 19. Act. 21, 28. Joh. 13, 3. 1 Joh. 1, 1. 2 Petr. 2, 17. (vgl. Plutarch. II. p. 208. C. Xen. Cyrop. 8, 5. 23.). Charakteristisch ist auch Col. 1, 16. ὅτι ἐν αὐτῷ ἐκτίσθη τὰ πάντα (Factum der Schöpfung) - - τὰ πάντα δι' αὐτοῦ καὶ εἰς αὐτὸν ἔκτισται (dogmat. Betrachtung der abgeschlossenen und nun vorhandenen Schöpfung). Nur einmal steht das Perfect. schlechthin in der Erzählung (st. Aorist.), Apoc. 5, 7. ἦλθε καὶ εἴληφε τὸ βιβλίον (ohne Var.). So in rein aoristischer Geltung bes. bei den Spätern (nam. auch den Scholiasten Poppo ad Thuc. III. II. 763.) Schäfer ad Demosth. I. p. 468. Wyttenbach ad Plut. Mor. I. 412 sq. Index zu Petr. Patric. in der Bonner Ausg. p. 647. Bernhardy 379. Weniger auffällig ist 2 Cor. 11, 25. - - ἔλαβον, ἐῤῥαβδίσθην - - ἐλιθάσθην - - ἐναύγησα, νυχθήμερον ἐν τῷ βυθῷ πεποίηκα, Hebr. 11, 28. πίστει πεποίηκε τὸ πάσχα καὶ τὴν πρόςχυσιν τοῦ αἵματος (es gehen voraus und folgen lauter Aoristi) vgl. auch v. 17. In solchen Aufzählungen einzelner Facta war es gleichgültig, ob der Aor. oder das Perfect. gesetzt wurde, beides ist gleich passend (ich wurde gesteinigt, ich litt Schiffbruch, ich habe einen Tag - - zugebracht etc.).

Für das Präsens a) steht das Perfectum nur insofern, als durch letzteres eine Handlung oder ein Zustand angezeigt wird, der aus der Vergangenheit in die Gegenwart herüber reicht, dessen Anfang nur in die Vergangenheit fällt (Herm. ad Vig. 758.): z. B. Joh. 20, 29. ὅτι ἑώρακάς με, πεπίστευκας, wo die Entstehung des (noch fortdauernden) Glaubens bezeichnet werden soll, 11, 27.; Joh. 5, 45. ἐπιστεύετε Μωϋσῇ, εἰς ὃν ἠλπίκατε, auf den ihr gehofft (eure Hoffnung gesetzt) habt und noch hoffet (in quo repositam habetis spem vestram). Aehnl. 2 Cor. 1, 10. εἰς ὃν ἠλπίκαμεν (vgl. 1 Tim. 6, 17.). Ueber ἑώρακα Joh. 9, 37. u. a. s. unten Anm. 2 Tim. 4, 8. ἠγαπηκότες τὴν ἐπιφάνειαν αὐτοῦ zunächst welche lieb gewonnen haben und also

jetzt lieben. Das Plusquamp. solcher Verba hat dann natürlich den Sinn des Imperf. Luc. 16, 20. Gar nicht hieher gehört Joh. 1, 34. *κἀγὼ ἑώρακα καὶ μεμαρτύρηκα*, wo das letztere Perf. auszudrücken scheint, dass das von Johannes zufolge des Ereignisses bei der Taufe abgelegte Zeugniss über Christus als abgeschlossen, in seiner Gültigkeit fest stehend zu betrachten sei: ich habe es gesehen und habe es bezeugt, d. i. es sei und bleibe bezeugt (Thuc. 2, 45.). Das Präs. würde schwächer sein. Im Wesentlichen sind so auch die Perfecta Hebr. 7, 6. (9.) zu beurtheilen, wo offenbar mehr als blos eine Thatsache erzählt werden soll.

b) Von einer noch zukünftigen Handlung nach Sätzen mit *εἰ*, *ἐάν* (und Futur. oder Aor.), die man als eine unverzüglich eintretende und in diesem Falle gänzlich abgeschlossene dachte *), wie Soph. Electr. 690. *εἰ παλαισθεὶς πτῶμα θανάσιμον πεσεῖ, τέθνηκα ἐγώ*, Philoct. 75. u. Liv. si tales animos habebitis, vicimus, vgl. Viger. p. 214. Poppo ad Thuc. I. I. p. 156. Ast ad Plat. Polit. p. 470. Herm. ad Aristoph. Nub. p. 175 sq. Matthiae ad Eurip. Med. p. 512. und Gr. II. 1125 f. Aus dem N. T. s. Röm. 14, 23. *ὁ διακρινόμενος, ἐὰν φάγῃ, κατακέκριται* ist er verdammt, das Verdammungsurtheil ist (in demselben Augenblicke) und bleibt über ihn ausgesprochen, er ist der Verdammung anheim gefallen. Vgl. Joh. 3, 18. Röm. 13, 8. (Num. 27, 6.). Anders Joh. 5, 24. *μεταβέβηκεν ἐκ τοῦ θανάτου εἰς τὴν ζωήν*; hier ist gar nicht von einem zukünftigen Factum die Rede, sondern von etwas bereits Eingetretenen (s. 1 Joh. 3, 14. vgl. Lücke Comment. II. S. 52.). Ueber Joh. 17, 10. s. Lücke und Tholuck, *δεδόξασμαι* spricht Christus in Hinblick auf die bereits im Glauben stehenden Jünger. Joh. 14, 7. *καὶ ἀπ᾽ ἄρτι γινώσκετε αὐτὸν καὶ ἑωράκατε αὐτόν* ist zu übersetzen: von nun an erkennet ihr ihn und schaut ihn (s. unten Anm.), nicht mit Künöl: eum mox accuratius cognoscetis et quasi oculis videbitis, vgl. Demosth. adv. Lacrit. p. 597. A. *ἀνθρώπῳ, ὃν ἡμεῖς οὔτε γινώσκομεν οὔθ᾽ ἑωράκαμεν*. S. übrig. Lücke z. d. St.

*) Von dem Praeter. prophet. der hebräischen Sprache (Gesen. Lehrgeb. 764.), das die LXX. gewöhnlich in ein Fut. übersetzen, findet sich im N. T. kein klares Beispiel. Analog demselben ist es, wenn die Wahrsager mit dem Fut. beginnen, aber im Aor. fortfahren, Iliad. 4, 158. Pind. Pyth. 4, 56. Isthm. 5, 51. s. Böckh not. crit. p. 462.

Jac. 5, 2. ὁ πλοῦτος ὑμῶν σέσηπε, καὶ τὰ ἱμάτια ὑμῶν σητόβρωτα γέγονεν ist das Perf. nicht für Präs. oder Fut. (Schott schwankt zwischen beiden) gesetzt, sondern der Fall, den der Apostel in ταλαιπωρ. ὑμῶν τ. ἐπερχομ. angedeutet hatte, ist als schon gegenwärtig, mithin das σήπειν des Reichthums als schon vollendet gedacht. Es streift an das Perf. prophet. Joh. 17, 22. heisst δέδωκα nicht tribuam, Christus betrachtet sein Leben als ein geschlossenes, die Jünger sind schon an seine Stelle eingetreten. Luc. 10, 19. hat δέδωκα statt δίδωμι nicht viele Bestätigung, wäre jedoch an sich nicht unrichtig.

Dass das Perfectum auch für das Plusquamperfectum steht (was nicht unmöglich ist), will Haab S. 95. mit Unrecht durch Joh. 12, 7. εἰς τὴν ἡμέραν τοῦ ἐνταφιασμοῦ τετήρηκεν αὐτό beweisen: denn hier ist τετήρ. wirklich als Perfectum aufzufassen (sie hat es aufgehoben und verwendet es also jetzt), indem Jesus eben diese Salbung als die ihn zum Grabe vorbereitende bildlich darstellen will.

Dass die Perfecta (und Aor.) mancher Verba an sich und nach feststehendem Sprachgebrauch Bedeutung des Präsens haben, ist bekannt und erklärt sich aus der (inchoativen) Grundbedeutung dieser Verba, z. B. κέκτημαι ich besitze *) von κτάομαι ich erwerbe; οἶδα ich weiss, v. εἴδω ich sehe; ἕστηκα ich stehe, v. ἵστημι stellen, eigentl. ich habe mich gestellt (dah. auch 2 Thess. 2, 2. ἐνέστηκεν ἡ ἡμέρα τοῦ Χρ. vgl. Palairet z. d. St., Röm. 9, 19. τίς ἀνθέστηκε wer widersteht ihm, 2 Tim. 4, 6. ἐφέστηκε). Die Plusquamperf. solcher Verba vertreten dann natürlich die Stelle der Imperf., z. B. εἱστήκεισαν Mr. 12, 46. ᾔδειν Joh. 2, 9. a. **). Auch κέκραγα v. κράζειν hat Präsens-Bedeut. (Joh. 1, 15.) s. Buttm. II. 57. Bernhardy 279. und ἑώρακα heisst zuweilen: ich (bin ansichtig geworden, und) schaue Joh. 9, 37. (14, 7.) 1 Joh. 4, 20. Aber Phil. 3, 17. ist

*) Mit Unrecht übersetzt man im N. T. hin und wieder dieses Verb. auch in den Tempp. ausser Perfect. durch besitzen. Luc. 18, 12. von allem was ich erwerbe (Stolz), quae mihi redeunt, 21, 19. durch Ausdauer erwerbt euch oder werdet ihr erwerben eure Seelen, sie werden dann erst euer wahres, unverlierbares Eigenthum werden; über 1 Thess. 4, 4. s. de Wette z. d. St. Doch scheint κτῶμαι für possideo zu stehen Aesop. 142, 2. Ueber κοιμῶνται 1 Cor. 11, 30., was auch gew. für κεκοίμηνται genommen wird s. oben 2. c.

**) Dieses ᾔδειν Joh. 20, 9. mit Tholuck für Plusquamperf. zu nehmen, sehe ich keinen ausreichenden Grund vgl. Lücke zu dies. Stelle.

ἥγημαι (Matth. II. 1139.) wohl als eig. Praeterit. im Gegensatz zu ἡγοῦμαι zu nehmen. — Umgekehrt bezeichnet das Präsens ἥκω das Gekommensein, das da Sein (Matth. II. 1136. Kühner II. 64 f.), s. Joh. 2, 4. 4, 47. 1 Joh. 5, 20., so wie ἀκούω zuweilen durch audisse übersetzt werden kann (Xenoph. Anab. 5, 5. 8. Mem. 3, 5. 9. Plat. Gorg. 503. C. Philostr. Apoll. 2, 8. s. Jacobs Anthol. III. p. 311. Heindorf ad Plat. Gorg. p. 503. Ast ad Plat. Legg. p. 9 sq.), was aber nur dann Statt findet, wenn das Hören zugleich (in seiner Wirkung) fortdauert, wie wir auch sagen: ich höre, dass du krank bist vgl. 2 Thess. 3, 11. und Schoemann ad Plutarch. Cleom. p. 246. Für ein abgeschlossenes Hören der Vergangenheit muss auch der Grieche ἀκήκοα sagen *). ἀπέχω lässt sich gleichfalls durch accepisse geben Mt. 6, 2. 5. 16., es ist aber eigentl. wie im Deutschen weghaben (bereits oder ganz empfangen haben) Wyttenbach ad Plutarch. Mor. II. p. 124. Palair. p. 25. Ueber ἀδικεῖν s. Bremi ad Lys. p. 23. Matth. II. 1137.

5. Der Aoristus **) steht a) in Erzählungen für das Plusquamperfectum (Poppo ad Thuc. I. I. p. 157. Jacob ad Lucian. Toxar. p. 98. und ad Lucian. Alex. p. 106. Kühner Gramm. II. 79.), nam. wenn ein früherer Umstand nachgeholt wird, z. B. Joh. 18, 24. ἀπέστειλεν αὐτὸν ὁ Ἄννας (vgl. Künöl und Lücke z. d. St.) Mt. 14, 3. 4. (s. Fritzsche z. d. St.) 26, 48. und in Relativsätzen Act. 1, 2. ἐντειλάμενος τοῖς ἀποστόλοις, οὓς ἐξελέξατο, 9, 35. Joh. 11, 30. 4, 45. 46. 13, 12. 19, 23. Luc. 19, 15. 24, 1. (als in welchen das Plusquamperf. nur selten vorkommt Bernhardy 380.). Es beruht aber dieser Gebrauch darauf, dass der Schriftst. das Factum als ein schlechthin vergangenes, nicht im Verhältniss zu einem andern ebenfalls vergangenen dachte. [Uebrigens vgl. noch oben 2. Anm.]

Auf eine höchst unkritische Weise zieht Haab S. 95. (vgl. auch Pasor S. 235.) hieher noch viele andere Beispiele, in denen entweder der Aoristus seine ursprüngliche Bedeutung behält, oder eine etwas verschiedene Relation des Evangelisten, die mit der Erzählung der übrigen nicht willkürlich in Harmonie gesetzt werden darf, zum Grunde liegt: z. B. Joh. 18, 12. συνέλαβον τὸν

*) Gerade so πυνθάνομαι ich vernehme Demosth. c. Calipp. p. 719. C. u. a.

**) G. A. Fritzsch de aoristi graec. vi et potestate. Frcf. a. M. 1837. 4.

Ἰησοῦν. Nach den übrigen Evangelisten (Mt. 26, 50 f. Mr. 14, 46.) ging das Ergreifen und Binden dem Petrinischen Schwertschlage voraus; allein Joh. kann ja das Ereigniss so darstellen wollen, als ob P. in dem Augenblicke, wo die Wache Hand an Jesum legte, mit dem Schwerte dazwischengeschlagen habe. Ueber Mt. 27, 37. καὶ ἐπέθηκαν ἐπάνω τῆς κεφαλῆς αὐτοῦ τὴν αἰτίαν αὐτοῦ γεγραμμένην, was H. übersetzt: man hatte befestigt, bemerkt de Wette a. a. O. sehr treffend: „dies ist allerdings der Sache nach ins Plusquamperfectum zu setzen (wiewohl die Möglichkeit nicht geläugnet werden kann, dass der hier erzählende Nichtaugenzeuge glauben konnte, das Anheften dieser Ueberschrift sei erst jetzt geschehen), den Worten nach aber ist es ein einfaches Präteritum, der Erzähler nimmt auf die Zeitfolge hier keine Rücksicht. Dass er ungenau erzählt, sieht man schon daraus, dass, nachdem er die Kriegsknechte sich schon hat niedersetzen lassen, um Jesus zu bewachen, er V. 38. die Kreuzigung der beiden Schächer nachbringt: τότε σταυροῦνται κ. τ. λ. Sollen wir dieses auch ins Plusquamperf. setzen?" — Mr. 3, 16. ist ἐπέθηκε τῷ Σίμωνι ὄνομα Πέτρον nicht: imposuerat: denn Marcus hatte vorher das Factum noch nicht erzählt; aus Johannes aber (1, 43.) darf es nicht so geradehin supplirt werden. Auch Act. 7, 5. ist ἔδωκεν nicht für Plusquamperf. zu nehmen, diess lehrt schon der Gegensatz: er gab nicht --- verhiess aber, so wie diese Auffassung unnöthig erscheint Act. 4, 4. 8, 2. 20, 12.*). Ueber Mr. 16, 1. s. Fritzsche.

Dass der Aorist. für das Perfectum stehe, lässt sich aus keiner Stelle mit Sicherheit darthun: denn Luc. 1, 1. ἐπειδήπερ πολλοὶ ἐπεχείρησαν - - - ἔδοξε κἀμοὶ ist wirklich im Erzählungstone aufzufassen: da viele - - - es unternahmen, so glaubte auch ich. Eben so Luc. 2, 48. τέκνον, τί ἐποίησας - - ἐζητοῦμέν σε. Scheinbarere Stellen wären viell. Luc. 14, 18. ἀγρὸν ἠγόρασα, 19. ζεύγη βοῶν ἠγόρασα cet. Phil. 3, 12. οὐχ ὅτι ἤδη ἔλαβον ἢ ἤδη τετελείωμαι, Joh. 17, 4. ἐγώ σε ἐδόξασα ἐπὶ τῆς γῆς, τὸ ἔργον ἐτελείωσα cet. Allein es ist hier überall die Handlung nur als einen Punkt der Vergangenheit füllend, als vorübergegangen schlechthin (Luc. a. a. O. einer gegenwärtigen Handlung gegenüber) bezeichnet (ich kaufte einen Acker, ein Joch Ochsen etc.), und Phil. a. a. O. insbesondere scheint das

*) Mit Unrecht zieht Markland (Explicatt. vett. aliq. loc. im Leipz. Abdruck s. Ausg. d. Suppl. d. Eurip. p. 326.) hieher auch Mt. 28, 17. οἱ δὲ ἐδίστασαν, worüber vgl. Valckenaer annot. crit. p. 350.

ἔλαβον blos das Gelangen zum Ziel, das τετελ. aber die Folge davon zu bezeichnen. Auch Röm. 14, 9. Apoc. 2, 8. (Wahl I. 683.) sind die Aoristi nur erzählend, so wie Joh. 12, 43. zu welcher St. s. Matthäi. Ueber Mr. 11, 17. s. Fritzsche, Hebr. 11, 16. ist durch sich selbst klar. Wegen der Griechen vgl. Böckh ad Pind. III. p. 185. Schäfer ad Eurip. Phoen. p. 15. Matth. II. 1118. Es hängt oft vom Schriftsteller ab, welches von beiden Tempp. er setzen will vgl. Xenoph. Mem. 1, 6. 14. Lucian. dial. mort. 24, 1. Dion. Hal. IV. 2320. Alciphr. 3, 46. [Hie und da schwanken die Codd., wie der griech. Autoren s. z. B. Jacobs ad Achill. Tat. p. 434. 566., so des N. T. zwischen Aor. u. Perf., z. B. 1 Cor. 9, 15.] *). Deutlich sind beide Tempora unterschieden Mr. 15, 44. ἐθαύμασεν, εἰ ἤδη τέθνηκε (dass er schon todt sei), 45. ἐπηρώτησεν αὐτὸν, εἰ πάλαι ἀπέθανεν (ob der Tod, das Verscheiden schon lange erfolgt wäre) s. oben S. 315. Vgl. Lucian. d. deor. 19, 1. καὶ ὅμως ἀφώπλισας αὐτὸν καὶ νενίκηκας. Auch in parallelen Stellen erscheinen Perfect. Luc. 5, 32. oder Aor. Mt. 9, 13. je nach ihrer Verschiedenheit.

b) Nur scheinbar steht Aor. für Futurum (Herm. ad Vig. p. 746. vgl. oben 4, b.) z. B. Joh. 15, 6. ἐὰν μή τις μείνῃ ἐν ἐμοὶ, ἐβλήθη ἔξω ὡς τὸ κλῆμα in solchem Falle (wenn das eingetreten sein wird) ist er weggeworfen, nicht wird er weggeworfen (jenes Nicht-Bleiben hat das zur augenblicklichen Folge: wer sich von Christus losgerissen hat, der ist einem weggebrochenen und weggeworfenen Reben gleich, er gehört von dem Augenblick nicht mehr dem fruchtbringenden Weinstocke an) vgl. über diese Stelle Herm. de emend. p. 192 sq. und ad Vig. 746. Apoc. 10, 7. ἐτελέσθη τὸ μυστήριον in dem Munde des die Zukunft erzählenden Engels: dann ist vollendet das Geheimniss vgl. Eurip. Med. 78. ἀπωλόμεσθ' ἄρ', εἰ κακὸν προςοίσομεν νέον παλαιῷ, Plat. Gorg. p. 484. A. Kühner Grammat. II. 78. Joh. 17, 18. ist ἀπέστειλα ich ordnete sie ab (was schon bei Erwählung der Apostel geschah); Mr. 3, 21. heisst ἐξέστη präsentisch insanit vgl. v. 22.; 2 Thess. 1, 10.

*) Mt. 21, 20. wäre, wenn πῶς als Ausrufung quam genommen wird, statt ἐξηράνθη zu erwarten: ἐξήρανται, wie Mr. 11, 21. in guten Codd.; aber letztere Stelle ist nicht ganz parallel, und Mt. a. a. O. hat man wohl zu übersetzen: wie verdorrte plötzlich der F.? Sie wollen Aufschluss darüber haben, wie das vor ihren Augen (nach dieses Ev Relation) Vorgegangene erfolgt sei. Also das Factum des ξηραιν., nicht den Erfolg meinen die Jünger.

gehört gar nicht hieher; Jud. 14. endl. ist wörtliches Citat aus Henoch und müsste nach dem dortigen Contexte beurtheilt werden. Luc. 14, 18. erstaunt man aber mit Recht, dass Künöl ἠγόρασα für Futurum nehmen will s. ob. S. 319.

1. Ein Pflegen scheint der Aor. (Schäfer ad Demosth. I. p. 247. Wex ad Antig. I. p. 326. Rost Grammat. S. 580. Kühner II. 76.) im N. T. weder Mt. 23, 2. (vgl. Hebr. 8, 1.) noch Mt. 11, 19. auszudrücken. Luc. 1, 51. werden die μεγαλεῖα Gottes (V. 49.) als bereits eingetretene Thatsachen bezeichnet, nur darf man die einzelnen parallelen Glieder nicht zu streng historisch fassen. Auch Joh. 8, 29. heisst οὐκ ἀφῆκέ με μόνον ὁ πατὴρ zunächst: der V. liess mich nicht allein (auf der Erde), d. h. er hat mir, ausserdem dass er mich sendete (πέμψας), auch seine beständige Hülfe zugesagt. Mr. 15, 6. steht das Imperf. ἀπέλυεν, das hier diese Bedeut. um so mehr hat, da καθ' ἑορτὴν beigefügt ist; 1 Joh. 2, 27. ist es ebenfalls unnöthig, das ἐδίδαξεν so zu fassen, Lücke hat es in der 2. Aufl. richtig erklärt; Hebr. 10, 5. 6. ist aus Ps. 40. wörtlich entlehntes und auf die Thatsache des εἰςερχ. εἰς τ. κόσμον Christi zurückbezogenes Citat. Hebr. 1, 9. (LXX.) liegt in ἠγάπησας δικαιοσύνην cet. das Motiv des folgenden διὰ τοῦτο ἔχρισέ σε ὁ θεός und jenes ist ebenso wohl eig. aor. wie dieses. Eher liesse sich Jac. 1, 11. hieher ἀνέτειλεν ὁ ἥλιος σὺν τῷ καύσωνι καὶ ἐξήρανε τὸν χόρτον cet. (vgl. bes. 1 Petr. 1, 24.), wie schon Piscator that, wenn nicht vielmehr durch den Aor. das schnelle Aufeinanderfolgen beider Ereignisse ausgedrückt werden soll: die Sonne ging auf, und (sogleich) ist abgefallen (Herm. ad Vig. p. 746. Bornemann ad Xen. Apol. p. 53.), kaum ist die Sonne aufgegangen, so ist auch abgefallen. — Uebrigens bilden Stellen wie Ephes. 5, 29. den Uebergang zu jenem Gebrauch des Aoristus, der sich aus der Grundbedeutung dieses Tempus leicht ergiebt (Herm. de emend. rat. 187.). — Jac. 1, 24. κατενόησεν ἑαυτὸν καὶ ἀπελήλυθε καὶ εὐθέως ἐπελάθετο ὁποῖος ἦν sind weder die Aor. noch das Perf. für Präs. gesetzt; sondern der V. 23. beispielsweise erwähnte Fall wird als thatsächlich genommen, und der Apostel fällt in den Ton der Erzählung.

2. Ganz unnöthig will Pott 1 Cor. 9, 20. ἐγενόμην τοῖς Ἰουδαίοις ὡς Ἰουδαῖος für das Praes. nehmen. Der Apostel erzählt, was er bisher that. Eben so verfehlt Heumann zu 1 Cor. 4, 18. und manche Ausleger Jac. 2, 6. ἠτιμάσατε (das selbst Gebser im Präsens übersetzt). Auch Joh. 15, 8. hat man den Aor. ἐδοξάσθη nicht mit Tholuck schlechthin fürs Präsens zu nehmen. Der Sinn ist: dadurch (dann) ist Gott verherr-

licht, wenn ihr viele Frucht bringt s. oben zu Joh. 15, 6. Mt. 3, 17. (12, 18. 17, 5. 2 Petr. 1, 17.) LXX. ist der Aor. εὐδόκησα wohl nach der Bemerk. Herm. ad Vig. p. 746. n. 209. zu fassen und dem ὑπείληφα (Vig. p. 212.) die Meinung steht fest bei mir ähnlich, also gl. mein Wohlgefallen entschied sich für ihn, ich habe lieb gewonnen. Andre Stellen wo auch neuere Uebersetz. den Aor. durch Präs. wiedergeben (z. B. Röm. 10, 3. 11, 31. 1 Cor. 7, 28.), erledigen sich von selbst. Gleicher Nachlässigkeit macht sich Künöl Joh. 3, 33. schuldig.

Von dem Verb. γράφειν steht in Briefen bekanntlich ἔγραψα statt γράφω von demjen. Schreiben, das der Schriftst. eben unter der Feder hat, gerade wie im Lat. scripsi; ebenso wird ἔπεμψα misi gebraucht, unter Hinblick darauf, dass für den Empfänger des Sendschreibens das πέμπω in ein ἔπεμψα sich verwandelt hat. Wegen des letztern vgl. aus N. T. ἔπεμψα Act. 23, 30. Phil. 2, 28., ἀνέπεμψα Philem. 12., wohl auch συνεπέμψαμεν 2 Cor. 8, 18. (Alciphr. 3, 30. und 41.), ähnl. ἠβουλήθην 2 Joh. 12. Dagegen kann für ἔγραψα höchstens 1 Cor. 5, 11. angeführt werden, denn sonst steht der Aor., wo er nicht auf ein früheres Sendschreiben hinweist 1 Cor. 5, 9. 2 Cor. 2, 3. 4. 9. 7, 12. 3 Joh. 9., im Rückblick entweder auf einen ganzen abgeschlossenen Brief Röm. 15, 15. Philem. 19. Gal. 6, 11. 1 Petr. 5, 12. oder auf eine Gruppe von Versen, die eben vollendet ist 1 Cor. 9, 15. 1 Joh. 2, 21. 26, 5. 13. Vorherrschend für das gegenwärtige Schreiben ist γράφω 1 Joh. 2, 12. 13. 1 Cor. 4, 14. 14, 37. 2 Cor. 13, 10. cet. Ueber 1 Joh. 2, 13 f. s. Lücke. Auch die Griechen beobachten jenen Gebrauch des Aor. (oder Perfect.) für Präs. nicht sorgfältig, vgl. Diog. Laert. 7, 1. 8. (dag. Isocr. Demonic. in., Plutarch. II. p. 37. C.). S. Wyttenbach ad Plut. Moral. I. p. 231 sq. Lips.

3. Endlich wird auch der Aor. nicht de conatu *) gesetzt (Künöl) Mr. 9, 17. ἤνεγκα τὸν υἱόν μου. Die WW. heissen: ich brachte meinen Sohn zu dir (und stelle dir ihn hier vor). Dass Joh. 11, 44. ἐξῆλθε nicht in solcher Weise erklärt zu werden brauche, hat selbst Künöl eingesehen und mit Recht erwähnt Tholuck jene Auffassung gar nicht.

*) Gegen Herm. ad Soph. Aiac. 1105. erklärt sich Schäfer ad Plutarch. IV. 398., doch vgl. Herm. ad Iphig. Taur. p. 109.

6. Das Futurum *) drückt, vorzüglich in Fragen, nicht immer die reine Zukunft, sondern zuweilen das, was geschehen soll oder kann (ethische Möglichkeit) aus, und entspricht so dem latein. Conjunctiv Herm. ad Vig. p. 747. und ad Soph. El. 992. Matth. II. 1172. Jacob ad Lucian. Tox. p. 134. Indess sind bei der grossen Aehnlichkeit des Futur. u. Conjunct. Aor. und bei dem Schwanken der Handschr. nicht alle Stellen sicher. Aus dem N. T. vgl. Luc. 3, 10. *τί οὖν ποιήσομεν* was sollen wir also thun? (wo jedoch die Lesart *ποιήσωμεν* vorzuziehen) 22, 49. *εἰ πατάξομεν ἐν μαχαίρᾳ* sollen wir schlagen etc.? Röm. 10, 14. *πῶς οὖν ἐπικαλέσονται* wie sollen sie aber anrufen? etc. (nicht ohne Var.) 3, 6. 1 Cor. 14, 16. (Plat. Lys. p. 210. *τί οὖν δὴ χρησόμεθα*, Lucian. Tox. 47. *πῶς οὖν - - - χρησόμεθα τοῖς παροῦσι*). Dagegen behält Mt. 7, 24. *ὁμοιώσω* die einfache Bedeut. des Fut., so wie auch Röm. 15, 18. das Fut., als solches aufgefasst, kräftiger zu sein scheint. Röm. 5, 7. darf man ebenfalls das Fut. nicht abschwächen wollen, es wird etwas ausgesagt, das nicht leicht in der ganzen Zukunft eintreten wird. Röm. 6, 1. wäre *ἐπιμενοῦμεν τῇ ἁμαρτίᾳ* werden wir in der S. beharren? von dem, was factisch zu befürchten steht. Aehnlich das folg. v. 2. *πῶς ἔτι ζήσομεν*, und v. 15. *τί οὖν; ἁμαρτήσομεν* etc. Indess wird v. 1. u. 15. nach äussrer Autorität wohl Conjunct. zu lesen sein. Joh. 6, 5. *πόθεν ἀγοράσομεν ἄρτους* ist: woher werden wir (da das Kaufen nothwendig ist) Brod kaufen, *ἀγοράσωμεν*, welches nach guten Codd. Lachm. vorgezogen hat, wäre: woher sollen wir kaufen? Mt. 7, 16. enthält nicht eine Vorschrift (ihr sollt), sondern die einfache Hinweisung auf das, was die Zukunft von selbst darbieten wird: an ihren Früchten werdet ihr sie (sie beobachtend, im Laufe eurer Beobachtung) erkennen. Röm. 6, 14. scheint das Fut. wesentlich in die Argumentation des Apost. zu gehören vgl. unten §. 44, 3. 1 Cor. 15, 29. *ἐπεὶ τί ποιήσουσιν οἱ βαπτιζόμενοι ὑπὲρ τῶν νεκρῶν;* ist wohl zu übersetzen: sonst (wenn Christus nicht auferstanden) was werden (sollen) thun (anfangen, beginnen) die über den Todten sich taufen lassen (also in diesem Falle getäuscht sind). Das Präs. *ποιοῦσιν*

*) Das einmal Luc. 19, 40. vorkommende Fut. 3. pass. *κεκράξομαι* steht für das von diesem V. nicht übliche Fut. 1. und hat nicht die jener Form sonst zukommende Bedeutung (Matth. II. 1118 f.).

stellt sich als Correctur dar. 1 Cor. 14, 15. *προςεύξομαι τῷ πνεύματι, προςεύξομαι δὲ καὶ νοΐ* wird nicht ein Entschluss (*προςεύξωμαι* ist wohl nur Correctur) sondern eine christliche Maxime ausgesprochen, die der Gläubige zu befolgen gedenkt. Ueber 2 Cor. 3, 8. s. Meyer. [Ueber Formeln wie *θέλεις ἑτοιμάσομεν* und *τί αἱρήσομαι οὐ γνωρίζω*, wo auch Conjunct. stehen könnte, s. §. 42. a. 4 und §. 42. b. 4.]

Ganz ohne Grund u. gegen die Natur des Fut. wollte Künöl nach Storr Joh. 16, 23. *ἐν ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ ἐμὲ οὐκ ἐρωτήσετε οὐδέν* dieses Tempus auflösen: non opus erit, ut me interrogetis. Das Fut. ist hier gerade sehr treffend gewählt.

Für das Präterit. wollen Einige das Fut. auffassen Apoc. 4, 9. *ὅταν δώσουσι τὰ ζῶα δόξαν - - - τῷ καθημένῳ ἐπὶ τοῦ θρόνου - - πεσοῦνται οἱ εἴκοσι τέσσαρες πρεσβύτεροι* cet., allein es ist zu übersetzen: wann die Thiere (im Verlauf dieser Vision) Ehre geben werden - - werden niederfallen — Dass das Futur. auch fürs Präsens stehe, will Zeune ad Viger. p. 212.) aus der Stelle Röm. 3, 30. *ἐπείπερ εἷς ὁ θεὸς, ὃς δικαιώσει περιτομὴν ἐκ πίστεως* u. s. w. beweisen, und so übersetzen auch Jaspis und Stolz (Syr. ܕܡܙܕܩ) vgl. Gal. 2, 16. Aber das *δικαιοῦσθαι* wird hier entweder als etwas erst beim Weltgericht thatsächlich Erfolgendes dargestellt (um so mehr, da es mit dem Eintritt in die himmlische Seligkeit eigentlich erst vollendet wird 5, 10.), oder als etwas, das eben erst an einem geringen Theil der Menschheit begonnen, stets in der bezeichneten Art erfolgen wird. Luc. 1, 37. steht in einer A. T. Reminiscenz *ἀδυνατήσει* von dem, was keiner bestimmten Zeit angehört, sondern immer so sein wird, Theocr. 27, 9. s. Herm. de emend. rat. p. 197.

Von einem nur vorausgesetzten, möglichen Fall (Bernhardy 377. Bornem. ad Xenoph. Cyrop. p. 690.) steht das Fut. Jac. 2, 10. *ὅςτις ὅλον τὸν νόμον τηρήσει, πταίσει δὲ ἐν ἑνὶ, γέγονε πάντων ἔνοχος* wer das ganze Gesetz hielte (vgl. Mt. 5, 39. 41.). Dahin gehört auch die Formel *ἐρεῖ τις* dicet d. i. dicat aliquis 1 Cor. 15, 35. Jac. 2, 18. und *ἐρεῖς οὖν* Röm. 9, 19. 11, 19., obwohl dieselbe, vom griech. Standpuncte allein aus betrachtet, eig. lautet: ich erwarte es, ich sehe voraus, dass Jem. sagt (einwendet). Dagegen hätte Bleek Hebr. 11, 32. in der Formel *ἐπιλείψει με διηγούμενον ὁ χρόνος* das Futur. nicht

hypothetisch übersetzen sollen *). Der Schriftst. denkt sich vielmehr die Sache bestimmt: es wird mir (ich sehe diess voraus) die Zeit gebrechen (vgl. das lat. longum est narrare für das deutsch-lat. longum esset etc.). Auch Fragsätze, wie Luc. 11, 5. *τίς ἐξ ὑμῶν ἕξει φίλον καὶ πορεύσεται πρὸς αὐτὸν μεσονυκτίου*, können nicht unter obige Regel fallen; man nehme die Fragform weg und es bleibt das ordentl. Futurum: Keiner von euch wird um Mitternacht zu seinem Fr. gehen, solch eine Zudringlichkeit wird nie vorkommmen. So tritt das Futur. (in allgemeinen Aussprüchen) zuweilen dem Präsens nahe, wie Mt. 4, 4. (LXX.) *οὐκ ἐπ' ἄρτῳ μόνῳ ζήσεται ὁ ἄνθρωπος* cet. wird nicht leben (jemals, in aller Folgezeit) und somit lebt überhaupt nicht. [Ueber Futur. f. Imperat. s. §. 44, 3. Für reinen Optat. aber steht Fut. niemals, Röm. 16, 20. Phil. 3, 15. 4, 7. 19. Mt. 16, 22. ist die Bedeut. des Fut. allein zulässig.]

Anm. Die Verbindung verschiedener Tempora durch *καί* (Poppo ad Thuc. I. I. 274 sq. Reisig ad Oed. Col. 419 Jacobs ad Achill. Tat. p. 700 Stallbaum ad Euthyphr. p. 59. a.), welche schon hie und da im Obigen mit Beispielen belegt worden ist, hat theils ihren Grund darin, dass wirklich zuweilen, wenn man nicht scharf und bestimmt schreibt, mehrerlei Tempora ohne Unterschied des Sinnes gesetzt werden können, theils ist sie eine absichtliche (Hebr. 2, 14. 1 Cor. 15, 4. 10, 4. a.). Jenes möchte wohl in der Apocal. der Fall sein, wie 3, 3. 11, 10. 12, 4. 16, 21. 17, 16. a.; unrichtig sind an keiner dieser Stellen die gebrauchten Tempora, und wenn man in dieser Verknüpfung etwas ganz Ausserordentliches fand (wie z. B. Eichhorn Einl. ins N. T. II. 378.), so legte man damit nur mangelhafte griechische Sprachkenntniss an den Tag. S. m. exeget. Studien I. 147 f.

§. 42.

Ueber den Gebrauch des Indicativ, Conjunctiv und Optativ **).

1. Diese drei Modi sind bekanntlich so unterschieden, dass der Indicativ das Wirkliche, der Conjunct. und Optat.

*) Verschieden ist es, wenn der Gedanke im Optativ mit *ἄν* ausgedrückt wird, wie Dion. Hal. 10. p. 662. Sylb. *ἐπιλείποι ἄν με ὁ τῆς ἡμέρας χρόνος*. Isocr. Demon. p. 7. u. a.

**) Vgl. K. H. A. Lipsius Com. de Modorum usu in N. T. P. I. Lips. 827. 8. Obige Darlegung wird zeigen, dass bis auf wenige

das blos Mögliche*), und zwar jener das objectiv Mögliche (dessen Verwirklichung von äussern Umständen abhängt), der Optat. das subjectiv Mögliche (das rein Gedachte; ein solches ist auch das Gewünschte) ausdrückt Hermann emend. rat. I. p. 205 sqq. ad Vig. 900 sq. de particula ἄν p. 76 sq. **) vgl. auch Schneider Vorles. I. 230 ff. In den Hauptbestimmungen brauchen die N. T. Schriftsteller diese Modi ganz regelmässig, nur lässt sich beobachten, dass der Optativ (wie auch bei den spätern Griechen, welche sich nicht des feinern Styls befleissigen) schon sehr in den Hintergrund tritt (mehr noch als bei Joseph.) und in gewissen Constructionen durch den Conjunct. ersetzt wird ***).

a. In selbstständigen Sätzen.

2. Der Gebrauch des Indicativs in selbstständigen Sätzen ist auch im Griechischen ein sehr einfacher, und wir haben daher fürs N. T. nur zweierlei zu bemerken: a) Das Imperf. indic. steht zuweilen, wie im Lat. (Zumpt S. 446.),

Stellen die griech. Modi im N. T. den Regeln der Grammatik gemäss gebraucht sind. Es fällt also das voreilige Urtheil des Dänen Hwiid, welches Künöl ad Act. p. 777. beifällig aufführt, von selbst weg. So etwas konnte nur ein Mann schreiben, der entweder das ingenium linguae gr. hinsichtlich der Modi nicht kannte, oder über den Gebrauch der Modi im N. T. keine Beobachtungen angestellt hatte. Bequem ist freilich, sich gleich a priori von schärferer Auffassung der Wörter und Constructionen durch solche canones zu entbinden.

*) Die Bedeutung der Tempora ändert sich im Conjunct. und Optat. eigentl. nicht, doch hat man die Regel: praesens et aor. in ceteris praeter indicativum modis eo maxime differunt, quod praesens rem diutius durantem vel saepius repetitam, aor. rem brevi absolutam aut semel factam indicat (Herm. ad Vig. p. 747 sq.), auch im N. T. sich immer gegenwärtig zu erhalten. Für diesen Unterschied vergleicht Wahl nicht unpassend Mr. 4, 26.

**) Apertum est, in indicativo veritatem facti ut exploratam respici, in conjunctivo rem sumi experientia comprobandam, in optativo veritatis rationem haberi nullam sed cogitationem tantummodo indicari. Herm. de partic. ἄν p. 77. Wie Kühner diesen Unterschied des Conjunct. u. Optat. mit einer ursprünglich zeitlichen Bedeutung beider in Verbindung gesetzt hat (griech. Gr. II. 87 f.), kann hier nicht weiter nachgewiesen werden.

***) Das Neugriechische hat bekanntlich den Optativ ganz aufgegeben. Und, wie weit der Gebrauch desselben in der alten Volkssprache gereicht habe, wäre auch noch die Frage. Der Fall ist nicht selten, dass gewisse Formen und Wendungen, welche Feinheiten der Schriftsprache begründen, vom Volke beharrlich gemieden werden.

wo wir den Conjunctiv setzen würden: z. B. 2 Cor. 12, 11. ἐγὼ ὤφειλον ὑφ' ὑμῶν συνίστασθαι debebam commendari ich hätte sollen empfohlen werden, Mt. 25, 27. ἔδει σε βαλεῖν du hättest sollen cet. (2 Cor. 2, 3. Act. 24, 16. 27, 21.), Mt. 26, 9. ἠδύνατο τοῦτο πραθῆναι cet. Mr. 14, 21. καλὸν ἦν αὐτῷ εἰ οὐκ ἐγεννήθη es wäre ihm gut (gewesen) satius erat, 2 Petr. 2, 21. κρεῖττον ἦν αὐτοῖς μὴ ἐπεγνωκέναι τὴν ὁδὸν τῆς δικαιοσύνης (Xen. Mem. 2, 7. 10. Anab. 7, 7. 40. Memor. 2, 7. 10. Lucian. Pisc. p. 118. Tom. III. Bip., Aristoph. Nub. 1213. Diog. L. 1, 2. 17.), Act. 22, 22. οὐ γὰρ καθῆκεν αὐτὸν ζῆν er hätte nicht leben (d. h. längst getödtet werden) sollen (non debebat oder debuerat vivere), vgl. Matth. II. 1138 f. Stallbaum ad Plat. Symp. p. 74. Der Grieche und Römer sagt hier blos aus, was unabhängig von jeder Bedingung gut war, geschehen musste oder nicht musste, und daraus kann der Leser, jenen Ausspruch mit dem wirklich Geschehenen oder Unterlassenen zusammenhaltend, die Missbilligung des letztern abnehmen. Der Deutsche geht gleich von der gegenwärtigen Lage der Sache aus und missbilligt durch den Conjunctiv dieselbe in ihrer Entstehung. Beide Modi sind also richtig gedacht, ἄν aber darf man in jenen Fällen nicht für ausgelassen erachten, da alle jene Sätze den Gedanken an eine Bedingung unter welcher etwas gut gewesen wäre oder hätte geschehen müssen, im Sinne der Griechen ausschliessen s. Herm. partic. ἄν §. 12. Kühner Grammat. II. 557. Etwas anders zu erklären ist ἐβουλόμην cet. vellem (ohne ἄν), z. B. Act. 25, 22. ἐβουλόμην καὶ αὐτὸς τοῦ ἀνθρώπου ἀκοῦσαι ich wünschte auch (durch die Erzählung neugierig gemacht) den Menschen zu hören, Aristoph. Ran. 866. Aeschin. Ctesiph. p. 274. B. Himer. 14, 17. Arrian. Epict. 1, 19. 18. Lucian. dial. mort. 28, 2. abdic. 1. Char. 6. u. a. Hier wird nicht erzählend ein nur früher rege gewesener Wille bezeichnet (volebam), sondern ein noch jetzt in dem Sprechenden vorhandner, der aber nicht direct ausgedrückt ist (volo), weil diess nur geschehen kann, wenn die Ausführung allein von dem Willen abhängig gedacht wird (1 Tim. 2, 8. 1 Cor. 16, 7. Röm. 1, 13. 16, 19. a.), auch nicht durch ἐβουλόμην ἄν, weil diess den Gegensatz involvirt: aber ich will nicht Herm. de partic. ἄν p. 66 sq., auch nicht durch das viel schwächere ἐβουλοίμην ἄν (Xen. Oecon. 6, 12.) velim, wohl möchte ich wollen, sondern bestimmt: ich wollte, näml. wenn es ginge (und will also unter dieser Voraussetzung) Bernh. S. 374. Kühner II. 68.

(also unter Verschweigung eines Bedingungssatzes) *). So auch Röm. 9, 3. ηὐχόμην γὰρ αὐτὸς ἐγὼ ἀνάθεμα εἶναι ἀπὸ τοῦ Χριστοῦ ὑπὲρ τῶν ἀδελφῶν μου optarem ego etc., wo Köllner sonderbarer Weise ηὐχόμην ἄν oder εὐχοίμην ἄν fordert, und Gal. 4, 20. s. m. Comment. z. d. St. (Anders 2 Cor. 1, 15. Philem. 13. 14., wo die Aor. wirklich erzählend sind, auch 2 Joh. 12. ἠβουλήθην vgl. §. 41, 6. Anm.)

Als wirkliches Imperf. indic. von etwas Factischen ist ἔδει zu nehmen Joh. 4, 4. cet. Dagegen Hebr. 9, 26. ἐπεὶ ἔδει αὐτὸν πολλάκις παθεῖν sollte man ἄν erwarten, weil etwas, das unter einer Voraussetzung hätte geschehen müssen, ausgedrückt ist. Aber die Codd. bieten es nicht dar und es kann eben so ausgelassen werden, wie wir im Deutschen sagen: denn (sonst), wenn jenes der Zweck wäre, musste er öfters leiden (vgl. Herm. ad Eurip. Bacch. p. 152. Bernhardy 390. s. §. 43, 2.). Als Conjunctive pflegt man auch Röm. 11, 6. 1 Cor. 5, 10. die Indicativi nach ἐπεί (sonst, alioquin) zu übersetzen; aber erstere Stelle lautet einfach so: denn (in dem Falle, näml. wenn ἐξ ἔργων) ist die Gnade keine Gnade mehr, und 1 Cor. 5, 10. denn (sonst) müsset ihr ja aus der Welt heraustreten; müsstet wäre ὠφείλετε (wie einige Autoritäten haben und Lachmann drucken liess; es ist diess aber gewiss nur Correctur). So auch 1 Cor. 7, 14. S. noch Ast ad Plat. legg. p. 162 sq. Stallbaum ad Euthyphr. p. 57.

1 Cor. 7, 7. θέλω πάντας ἀνθρώπους εἶναι ὡς καὶ ἐμαυτόν steht θέλω nicht, wie Pott will, für θέλοιμι oder ἤθελον. Er hat wirklich diesen Wunsch, weil er dabei nur den Vortheil, welcher so für die Menschen (Christen) erwüchse, ins Auge fasst, nicht die Ausführbarkeit. In Beziehung auf letztere hätte er freilich sagen müssen: ich möchte wünschen, velim oder auch vellem. Baumgarten hat die Stelle schon richtig gefasst. Ebenso ist über 1 Cor. 7, 28. zu urtheilen, wo φείδομαι von Pott ebenfalls durch φειδοίμην ἄν erklärt wird. 2 Cor. 12, 9. ἀρκεῖ σου ἡ χάρις μου, was Luther ungenau übersetzt: lass dir an meiner Gnade gnügen, haben alle neuern Ausl. richtig gefasst.

*) Anders Schoemann ad Isaeum p. 435. addita particula ἄν voluntatem significamus a conditione suspensam: vellem, si liceret, omissa autem particula etiam conditionis notio nulla subintelligitur, sed hoc potius indicatur, vere nos illud voluisse, etiamsi omittenda fuerit voluntas, scilicet quod frustra nos velle cognovimus. Es möchte aber diese Schärfe der Auffassung nicht an allen Stellen passend sein.

3. Auch in directen Fragen b) steht zuweilen der Indicat. Präs., wo im Lat. der Conjunct., im Deutschen das Hülfsverbum sollen gebraucht wird, z. B. Joh. 11, 47. *τί ποιοῦμεν; ὅτι οὗτος ὁ ἄνθρωπος πολλὰ σημεῖα ποιεῖ*, quid faciamus? was sollen wir thun? Lucian. Pisc. 10. Alciphr. 2, 11. Durch den Indic. wird indess hier zunächst ausgedrückt, dass kein Zweifel sei, es müsse etwas (sofort) gethan werden, wie wir auch sagen: was thun wir? stärker und entschiedener als: was wollen wir thun? *τί ποιῶμεν* fragt nämlich der, welcher eine Deliberation veranlassen will; *τί ποιοῦμεν* dagegen sagt, wer auf Seiten der Betheiligten den Entschluss nicht nur überh. zu thun, sondern auch etwas Bestimmtes zu thun, voraussetzt und nur die factische Erklärung herbeiführen will. S. über diesen (rhetor.) Indic. praes., der hauptsächlich in Gesprächen vorkommt, Heindorf ad Plat. Gorg. p. 109. und ad Theaet. p. 449. Stallbaum ad Plat. rep. I. p. 141. Bernhardy 396.*). Die Griechen gehen noch weiter, indem sie selbst *πίνομεν* trinken wir, d. h. wir wollen trinken sagen, näml. wo sofort zum Trinken geschritten werden soll, wo man schon den Becher emporhebt, Jacobs ad Achill. Tat. p. 559., wozu viell. im N. T. Gal. 6, 10. *ἐργαζόμεθα τὸ ἀγαθόν*, wie gute Codd. haben und Lachmann drucken liess, ein Beispiel gäbe. Indess kommt die Verwechslung der Indicat. und Conjunct. durch die Abschreiber zu oft vor, als dass man in solchen Fällen ganz sicher entscheiden könnte. Zu Joh. 21, 3. aber vgl. §. 41, 2.

In der Stelle 1 Cor. 10, 22. *ἢ παραζηλοῦμεν τὸν κύριον;* ist der Sinn wohl: oder fordern wir Gott heraus, ist das der Sinn unsrer Handlungsweise, dass wir den Zorn Gottes reizen? *παραζ.* drückt nicht aus, was erst geschehen soll (wie auch Rückert es fasst), sondern was wirklich schon geschieht. Dass 2 Cor. 4, 1. *ἐκκακοῦμεν* nicht für Conjunct. stehe, leuchtet von selbst ein. Ueber Indic. Fut. f. Conjunct. s. §. 41, 6.

Die Indicativi Jac. 5, 13. *κακοπαθεῖ τις ἐν ὑμῖν, — ἀσθενεῖ τις ἐν ὑμῖν* von einem Falle, den man sich als wirklich

*) Fritzsche's (ad Rom. I. p. 172.) Erklärung solcher Indicativi: quid facere placet (lubet) ist entweder von obiger nur scheinbar verschieden oder trägt (durch das placet) etwas in den Indicativ hinein. Die Uebersetzung der joh. Worte aber: quid nos facere vultis? halte ich ausserdem für ungenau, da so leicht die Vorstellung entsteht, als wenn das decretirende Synedrium von den executirenden Hohenpriestern und Pharisäern scharf geschieden gewesen wäre.

vergegenwärtigt, haben keine Schwierigkeit: es leidet einer unter euch, ist einer schwach unter euch u. s. w. Demosth. cor. p. 351. C. Bei den Griechen steht so selbst das Praeterit. Matth. II. 1155. Für Conjunct. steht der Indic. auch nicht Röm. 8, 24. *ὃ βλέπει τις, τί καὶ ἐλπίζει;* was Jemand sieht, wie (wozu) hofft er es auch (noch) d. h. Niemand hofft auch was er sieht, Sehen und Hoffen sind nicht vereinigt. So v. 25. *εἰ, ὃ οὐ βλέπομεν, ἐλπίζομεν, δι' ὑπομονῆς ἀπεκδεχόμεθα* (dann) harren wir in Geduld (nicht mit Koppe und Stolz: so wollen wir auch standhaft in der Hoffnung sein). Endlich ist es ganz falsch, wenn Einige (auch noch Künöl) dem Indic. hin und wieder die Bedeutung des Dürfen beilegen. Hebr. 7, 13. fordert diess auch nicht entfernt, und 5, 4. *οὐχ ἑαυτῷ τίς λαμβάνει τὴν τιμήν* ist von gesetzmässigen Priestern die Rede, an solche, welche sich etwa eindrängen könnten, dachte der Verf. im ganzen Abschnitte nicht. So würden auch wir von dem, was Regel ist, sagen: Niemand bekommt ein Staatsamt anders als durch Befähigung.

4. Der Conjunctiv steht in unabhängigen Sätzen, theils a) wo eine Ermunterung oder ein Entschluss (Conjunct. adhortativus) ausgedrückt wird (Matth. II. 1169.): Joh. 14, 31. *ἐγείρασθε, ἄγωμεν ἐντεῦθεν*, 1 Cor. 15, 32. *φάγωμεν καὶ πίωμεν, αὔριον γὰρ ἀποθνήσκομεν*, Joh. 19, 24. *λάχωμεν περὶ αὐτοῦ*, Phil. 3, 15. *ὅσοι οὖν τέλειοι, τοῦτο φρονῶμεν*, 1 Thess. 5, 6. *γρηγορῶμεν καὶ νήφωμεν*, Jac. 4, 13. *σήμερον καὶ αὔριον πορευσώμεθα εἰς τήνδε τὴν πόλιν καὶ ποιήσωμεν* cet. (wo aber gute Codd. die Fut. haben, wie denn an mehrern andern Stellen die nämliche Variante Statt findet, z. B. 1 Cor. 14, 15., wo aber *προςεύξωμαι* mehr für sich hat, Hebr. 6, 3. s. §. 41, 5.) Luc. 8, 22. — theils b) in deliberativen Fragen, Conjunct. deliberativus (Matth. II. 1170. Bernhardy 396. Kühner Grammat. II. 102 f.), wie Mr. 12, 14. *δῶμεν ἢ μὴ δῶμεν;* sollen wir geben oder nicht geben? Röm. 6, 1. *ἐπιμένωμεν τῇ ἁμαρτίᾳ;* Hieher gehört auch der Conjunctiv in Formeln wie Luc. 9, 54. *θέλεις εἴπωμεν πῦρ καταβῆναι ἀπὸ τοῦ οὐρανοῦ;* (Herm. de ellips. p. 183.) *), willst du, sollen wir sagen? vgl. Eurip. Phoen. 729. *βούλει τράπωμαι δῆθ' ὁδοὺς ἄλλας τινάς;* Xen. Mem. 2, 1. 1. *βούλει σκοπῶμεν;* Lucian. dial. mort. 20, 3.

*) Diese Bemerkung Hermanns hat Tittmann (Synon. II. p. 49.) nicht beachtet. Eben so sonderbar ist es, dass Lehmann ad Lucian. III. p. 466. *ὅπως* vor dem Conjunct. suppliren will.

27, 9. S. noch Mt. 7, 4. ἄφες ἐκβάλω τὸ κάρφος cet. und 1 Cor. 4, 21. Fälschlich supplirt man in solchen Fällen ἵνα. An andern Stellen haben die bessern Codd. das Fut.: z. B. Mt. 13, 28. θέλεις οὖν ἀπελθόντες συλλέξομεν αὐτά; Mt. 26, 17. ποῦ θέλεις ἑτοιμάσομέν σοι φαγεῖν τὸ πάσχα; (vgl. die Parallelstellen Mr. 14, 12. Luc. 22, 9., wo wenigstens eine gute Anzahl krit. Zeugen für das Fut. sprechen; der text. rec. hat überall den Conjunctiv). Dass das Futur. Indic. in dieser Formel bei den Griechen zwar selten (Lucian. Navig. 26.), aber doch nicht ungewöhnlich sei, haben Lobeck ad Phryn. p. 734. und Fritzsche ad Matth. p. 465. 761. nachgewiesen, vgl. auch Valckenaer ad Hippol. 782. [S. noch Exod. 25, 40. ὅρα ποιήσεις κατὰ τὸν τύπον cet.]

Nicht recht fest steht die Lesart Luc. 23, 31. εἰ ἐν τῷ ὑγρῷ ξύλῳ ταῦτα ποιοῦσιν, ἐν τῷ ξηρῷ τί γένηται (al. γενήσεται); was soll an dem trocknen geschehen? Aber die besten Codd. haben den Conjunctiv. Dagegen ist kritisch vollkommen gesichert Mt. 26, 54. πῶς πληρωθῶσιν αἱ γραφαί; wie soll die Schrift erfüllt werden? und 23, 33. πῶς φύγητε; wie sollt ihr entgehn (es anfangen, um zu entgehen)? An letzterer Stelle ist der Conjunct. deliberat. auf die 2. Person ausgedehnt, s. Fritzsche z. d. St. u. Bernhardy S. 396. Die 3. Person des Conjunct. deliber. würde wie Luc. a. a. O. auch Röm. 10, 14 f. anzuerkennen sein nach Lesart ἐπικαλέσωνται, πιστεύσωσιν etc. und sie kommt überhaupt nicht selten vor (Stallbaum ad Plat. Men. p. 103.) vgl. Odyss. 4, 299. ὤ μοι ἐγὼ δειλός, τί νύ μου μήκιστα γένηται, Soph. Ai. 398. ποῖ τις φύγῃ; Oed. Col. 167. ποῖ τις φροντίδος ἔλθῃ (1. Pers. v. 311.) Arrian. Epict. 3, 22. 96. — Luc. 11, 5. ist Fut. Indic. und Conjunct. verbunden τίς ἐξ ὑμῶν ἕξει φίλον καὶ πορεύσεται πρὸς αὐτὸν -- καὶ εἴπῃ αὐτῷ; s. Matthäi II. 1171. Herm. de partic. ἄν p. 87. Stallbaum ad Plat. Phileb. p. 26. ad Phaed. p. 202. Bornemann ad Luc. p. 147.

Ueber Jac. 4, 15. ἐὰν ὁ κύριος θελήσῃ καὶ ζήσωμεν (ζήσομεν) καὶ ποιήσωμεν (ποιήσομεν) τοῦτο ἢ ἐκεῖνο ist neulich ein gelehrter Streit zwischen Fritzsche (L. L. Zeit. 1824. S. 2316 und n. krit. Journ. V. S. 3 ff.) und Bornemann (n. krit. Journ. VI. S. 130 ff.) geführt worden. Ersterer will den Nachsatz bei καὶ ποιήσομεν (denn diese Lesart sei vorzuziehen) beginnen, Letzterer bei καὶ ζήσωμεν (mit Beibehaltung auch des ποιήσωμεν). Jener übersetzt: wenn der Herr will und wir leben, dann wollen wir auch das oder jenes thun, dieser: wenn es Gott gefällt, lasset uns unsern Unterhalt suchen, lasset uns das oder jenes thun. Dass der Satz: wenn Gott will, so

wollen wir leben, etwas Unschickliches sagt, fühlt wohl Jeder, und B. hat diess selbst gefühlt, indem er ζήσ. übersetzt: wir wollen das Leben gebrauchen! Aber diese Erklärung scheint mir nicht leicht und aus dem biblischen Sprachgebrauche nicht erweislich. *Καί* am Anfange der Apodosis kann an sich kein Bedenken erregen (2 Cor. 11, 12.), obschon unter den von Bretschneider Lexic. I. p. 612. aus LXX. angeführten Stellen keine einzige einen passenden Beleg liefert. Von dieser Seite muss ich also F. beistimmen; dagegen hätte nicht behauptet werden sollen, *ποιήσομεν* habe weit mehr Zeugen für sich als *ζήσομεν*. Die krit. Autoritäten stehen fast gleich, nur aus Cod. Meerm. ist (von Dermout) noch *ποιήσομεν* (nicht aber *ζήσομεν*) angeführt. Es liesse sich also wohl die Lesart: *ἐὰν ὁ κύρ. θελήσῃ, καὶ ζήσομεν καὶ ποιήσομεν* vertheidigen. Vielleicht ist aber in den Worten überhaupt gar keine Apodosis anzunehmen, sondern der Apostel meint, man solle sich immer bedingt, nie entschieden aussprechen: wenn G. will, wenn wir am Leben sind, wenn wir das oder jenes thun, oder vollständiger z. B. nicht: ich werde dahin reisen, sondern: wenn G. will, so werde ich u. s. w., nicht: ich werde das thun, dann sollst du jenes thun, sondern: wenn ich das thun werde (wenn es mir verstattet sein wird) u. s. w.

5. **Optativ in unabhängigen Sätzen steht, wo ein Wunsch ausgedrückt wird Act. 1, 20. *τὴν ἐπισκοπὴν αὐτοῦ λάβοι ἕτερος* (wo einige gute Codd. *λαβέτω* haben, was aber wohl nur dem *γενηθήτω* und *ἔστω* angepasst worden ist), Act. 8, 20. *τὸ ἀργύριόν σου σὺν σοὶ εἴη εἰς ἀπώλειαν*, Röm. 15, 5. Philem. 20. *ἐγώ σου ὀναίμην*, 1 Petr. 1, 2. 2 Petr. 1, 2. (2 Cor. 9, 10. 2 Tim. 2, 7. 4, 14. sind die Futura herzustellen). Ueber LXX. s. einiges bei Thiersch p. 101.**

b) Gebrauch der drei Modi in abhängigen Sätzen.

1. **Die Absichtspartikeln (*ἵνα* und *ὅπως*, welche aber beide eig. quo modo, ut bedeuten; von *μή* s. unten §. 57.), construiren sich, da jede Absicht auf die Zukunft, also auf etwas noch erst zu Bewirkendes gerichtet ist, ganz einfach mit dem Conjunct. und Optativ (nach dem oben bemerkten Unterschiede beider Modi), den Indicat. könnten sie, so lange der Schriftsteller richtig denkt, nur im Futur. haben *). Im**

*) S. überh. Franke in der Darmstädter Schulzeit. 1839. S. 1236 ff. Klotz ad Devar. II. p. 615 sqq.

N. T. findet sich nach jenen Partikeln: gewöhnlich a) der Conjunctiv α) nach dem Präsens: z. B. Mt. 6, 2. ποιοῦσιν - - ὅπως δοξασθῶσιν ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων, 2 Tim. 2, 4. οὐδεὶς στρατευόμενος ἐμπλέκεται ταῖς τοῦ βίου πραγματείαις, ἵνα τῷ στρατολογήσαντι ἀρέσῃ, 10. πάντα ὑπομένω, ἵνα καὶ αὐτοὶ σωτηρίας τύχωσι, vgl. 1 Tim. 1, 18. 5, 21. Mr. 4, 21. Phil. 1, 9. Röm. 11, 25. 1 Joh. 1, 3. Luc. 8, 12. Mt. 6, 5. Hebr. 9, 15. Der Conjunctiv bezeichnet hier (Herm. ad Vig. p. 848.) das, was als wirklich eintreten sollende Folge gedacht, was in der That und unmittelbar beabsichtigt wurde, mithin das objectiv Mögliche. — β) nach Imperat. und Futur. 1 Tim. 4, 15. ἐν τούτοις ἴσθι, ἵνα σου ἡ προκοπὴ φανερὰ ᾖ, Mt. 2, 8. ἀπαγγείλατέ μοι, ὅπως κἀγὼ ἐλθὼν προςκυνήσω αὐτῷ, 5, 16. 7, 1. 14, 15. Act. 8, 19. Luc. 10, 2. 1 Joh. 2, 28.; Joh. 5, 20. μείζονα τούτων δείξει αὐτῷ ἔργα, ἵνα ὑμεῖς θαυμάζητε; Phil. 1, 26., auch nach conjunct. abhortat. Luc. 29, 14. Röm. 3, 8. a., was alles dem Vorigen conform und ganz in der Regel ist Herm. ad Vig. p. 848. — γ) aber auch nach dem Präter., wo dieses die wirkliche Vergangenheit bezeichnet *), stehen diese Partikeln mit Conjunctiv (vgl. Gayler de partic. gr. sermon. negat. p. 176 sq.), und es lässt sich hie und da ein Grund für die Wahl dieses Modus statt des Optativs (Herm. ad Vig. p. 789. Matth. II. 1143.) **) denken. So könnte in folgenden Stellen der Conjunctiv eine entweder selbst oder doch in ihren Folgen fortdauernde oder öfter wiederkehrende Handlung bezeichnen Herm. ad Vig. p. 848. und ad Eurip. Hecub. p. 7. Heindorf ad Plat. Protag. §. 29. Stallbaum ad Plat. Crit. p. 103. Ast ad Plat. Legg. p. 93. Klotz ad Devar. II. p. 618.): 1 Tim. 1, 16. ἠλεήθην, ἵνα ἐν ἐμοὶ πρώτῳ ἐνδείξηται Ἰ. Χριστὸς τὴν πᾶσαν μακροθυμίαν, v. 20. οὓς παρέδωκα τῷ σατανᾷ, ἵνα παιδευθῶσι μὴ βλασφημεῖν, Tit. 1, 5. κατέλιπόν σε ἐν Κρήτῃ, ἵνα τὰ λείποντα ἐπιδιορθώσῃ, 2, 14. ὃς ἔδωκεν ἑαυτὸν περὶ ἡμῶν, ἵνα λυτρώσηται ἡμᾶς, Röm. 6, 4. συνετάφημεν αὐτῷ, ἵνα - - καὶ ἡμεῖς ἐν καινότητι ζωῆς περιπα-

*) Denn wo ein Perfect. dem Sinn nach für ein Präsens steht, kann ἵνα oder ὅπως mit Conjunct. nicht auffällig sein Joh. 6, 38. Luc. 16, 26. Act. 9, 17. 1 Joh. 5, 20.

**) Mehrere andre Fälle unterscheidet Wex in der epist. crit. ad Gesenium (Lips. 831. 4.) p. 22 sqq. Bei so feinen Unterscheidungen fragt es sich freilich nur, ob sie dem Charakter einer lebendigen Sprache gemäss seien. Hier möchte eine scheinbar rationale Sprachforschung oft nahe an Empirie gränzen.

τήσωμεν, 1 Joh. 3, 5. ἐφανερώθη, ἵνα τὰς ἁμαρτίας ἡμῶν ἄρῃ, v. 8. ἐφανερώθη, ἵνα λύσῃ τὰ ἔργα τοῦ διαβόλου, 5, 13. ταῦτα ἔγραψα ὑμῖν, ἵνα εἰδῆτε, vgl. Luc. 1, 4. Joh. 1, 31. 17, 2. (Plat. Crit. p. 43. B. rep. 9. p. 472. C. legg. 2. p. 653. D. Xen. Mem. 1, 1. 8. Aelian. V. H. 12, 30.). Anderwärts, z. B. Act. 5, 26. ἤγαγεν αὐτούς, ἵνα μὴ λιθασθῶσιν, Act. 9, 21. εἰς τοῦτο ἐληλύθει, ἵνα – – – ἀγάγῃ kann der Conjunctiv eine beabsichtigte Wirkung bezeichnen, von der der Sprechende gar nicht zweifelte, dass sie eintreten würde, vgl. Mr. 8, 6. ἐδίδου τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ ἵνα παραθῶσι (dass sie - - sollten, was sie gar nicht verweigern konnten) 12, 2. 13. Act. 17, 5. 25, 26. προήγαγον αὐτὸν ἐφ' ὑμῶν, ὅπως τῆς ἀνακρίσεως γενομένης σχῶ τι γράψαι. (Der Optat. würde eine Absicht ungewissen Erfolgs ausdrücken Matth. II. 1182. 1184.) Endlich Mt. 19, 13. προςηνέχθη αὐτῷ τὰ παιδία, ἵνα τὰς χεῖρας ἐπιθῇ αὐτοῖς, Mr. 10, 13. προςέφερον αὐτῷ παιδία, ἵνα ἅψηται αὐτῶν ist vielleicht daher zu erklären, dass die Griechen in der Erzählung zuweilen die Vorstellungen eines Andern in directer Rede oder doch so, als ob derselbe noch gegenwärtig wäre, also auch in den Modis aufführen, die er gebraucht haben würde (Heindorf ad Plat. Protag. p. 504. Poppo ad Xen. Cyrop. p. 189 sq. und Thuc. I. I. 141 sq. Matth. II. 1184.). So hier: dass er die Hände auflege statt auflegte (Optat.). Der Leser wird auf diese Weise lebendiger in die erzählte Scene versetzt (Klotz a. a. O. p. 618 sq. 682.). Vgl. Joh. 18, 28. Mt. 12, 14. Act. 25, 26. S. noch Heindorf ad Plat. Protag. p. 502. Da jedoch im N. T. niemals der Optativ in solcher (gar häufigen) Construction vorkommt, so darf man wohl den heiligen Autoren jene feine Unterscheidung keineswegs zutrauen; vielmehr scheinen sie den Optativ, der in der spätern Sprache immer seltner wird und in der Umgangssprache vielleicht nie den Regeln der attischen Schriftsprache sich accommodirte, unbewusst vermieden zu haben, auch an solchen Stellen, wo ein ausgebildeteres Sprachgefühl gewiss den Optativ vorgezogen haben würde (z. B. Joh. 4, 8. 7, 32. Mt. 12, 10. Luc. 19, 4. 6, 7. 2 Cor. 8, 6. Hebr. 2, 14. 11, 35. a.). Braucht doch schon Plutarch in jener Fügung gewöhnlich den Conjunctiv *), in der hellenist. Sprache aber ist er durchaus der herrschende

*) Selbst bei den ältern Schriftstellern findet sich Conjunctiv nach Präterit. in Verbindung mit Absichtspartikeln häufiger, als man sonst einräumen wollte s. Bremi ad Lys. exc. 1. p. 435 sqq.

Modus, wie jede Seite der LXX., Apokryphen, Pseudepigraphen u. s. w. lehrt (vgl. Thilo Act. Thom. p. 47.). — b) Indicat. fut. (nach praes. und perfect. vgl. Herm. ad Vig. p. 849.) Apoc. 22, 14. *μακάριοι οἱ ποιοῦντες τὰς ἐντολὰς αὐτοῦ* (a. *πλύνοντές τὰς στολὰς αὑτῶν*), *ἵνα ἔσται ἡ ἐξουσία αὐτῶν* cet. (es folgt sogleich der Conjunctiv) 14, 13. Joh. 17, 2. *ἔδωκας αὐτῷ ἐξουσίαν - - ἵνα - - δώσει αὐτοῖς* (al. *δώσῃ*), 1 Petr. 3, 1. vgl. noch die Var. Apoc. 6, 2. 13, 16. 1 Cor. 13, 3. (dagegen in dem A. T. Citat Ephes. 6, 3. die Constr. bei *ἔσῃ* direct fortgeht, dieses also nicht abhängig zu denken ist von *ἵνα*, auf welche Weise auch Mr. 12, 19. die Var. *ἐξαναστήσει* und Luc. 22, 30. die Lesart *καθίσεσθε* erklärt werden kann). Mit *ὅπως* kommt das Fut. im N. T. nicht vor (denn Mr. 5, 23. steht *ζήσεται* selbstständig für sich), aber gerade diese Construction ist im Griechischen nicht selten Xen. Anab. 3, 1. 15. Theophr. Char. 22. Isocr. perm. 746. Demosth. Mid. c. 25. Soph. Philoct. 55. vgl. Bornemann ad Xen. Anab. p. 498. Klotz a. a. O. p. 683 sq. Geyler de partic. negat. p. 211. 321., und das Fut. zeigt dann gewöhnl. einen dauernden Zustand an, während Aor. Conjunct. von etwas schnell Vorübergehenden gesagt wird. Auch bei *ἵνα* findet Elmsley ad Eurip. Bacch. p. 164 diese Construction unbedenklich, s. dageg. Herm. ad Soph. Oed. Col. 155. und de part. *ἄν* p. 134. Klotz ad Devar. II. p. 630. (*ἵνα* ist an allen Stellen, die man hieher zieht, bequem durch ubi oder wobei zu erklären). Die spätern Schriftsteller (Cedren. II. p. 136.) und Kirchenväter (Epiphan. II. 332. B.) bieten wirklich solche Beispiele dar, s. Thilo ad Act. Thom. p. 61. vgl. Schäfer ad Demosth. IV. 273. Im N. T. ist aber nach Obigem dieser Modus wenig gesichert, zumal die Formen des Indic. und Conjunct. nach dem Itacismus leicht verwechselt werden konnten. — Sehr befremden muss endlich c) die zweimalige Verbindung des *ἵνα* mit Indic. Präs. 1 Cor. 4, 6. *ἵνα μάθητε - - ἵνα μὴ φυσιοῦσθε* (wo die Abschreiber bald *φυσιοῖσθε*, bald *φυσιῶσθε* corrigirten), und Gal. 4, 17. *ζηλοῦσιν ὑμᾶς - - ἵνα αὐτοὺς ζηλοῦτε*; denn das Praes. ind. nach einer Absichtspartikel erscheint unlogisch. Daher hat neulich Fritzsche ad Matth. p. 836 sq. behauptet, *ἵνα* sei an beiden Stellen nicht die Conjunction, sondern das Adverb. ubi. Der Sinn der Worte 1 Cor. 4, 6. wäre hiernach: ubi (i. e. qua in conditione) minime alter in alterius detrimentum extollitur, Gal. 4, 17. müsse übersetzt werden: sejungere vos volunt (a mea Pauli societate), quo in statu (i. e. ubi estis ab me abalienati) illos studiose appetitis.

Allein in jener Bedeutung qua in conditione, quo in statu, möchte das Adv. ἵνα in Prosa schwerlich vorkommen, dann würde auch an beiden Stellen das Präsens befremdlich sein. Ich glaube daher, dass man jene Verbindung des Conj. ἵνα mit Indic. praes. für einen Missbrauch der spätern Zeit halten müsse *), wennschon die Stelle Acta Ignat. ed. Ittig. p. 538. nicht sicher beweist, da ἀπολοῦνται zur Noth futur. attic. sein könnte, Geopon. aber 10, 48. 3. Himer. 15, 3. der Indic. leicht aus dem Conjunct. verschrieben sein kann. Dagegen kommt ἵνα mit Indicat. präs. in den spätern Büchern zu oft vor, als dass überall Schreibfehler anzunehmen wären s. Malal. 10. p. 264. ἐπιτρέψας ἵνα πάντες - - βασάζουσιν, 12. p. 300. ἐποίησε κέλευσιν ἵνα - - χρηματίζουσι, Acta Pauli et Petri 7. προάγει, ἵνα μία πόλις ἀπόλλυται, 20. ἐδίδαξα ἵνα τῇ τιμῇ ἀλλήλους προηγοῦνται **). Bei alle dem wäre es aber möglich, dass jene beiden Indicativi nicht von P. selbst, sondern von Abschreibern herrührten. [Valckenaer's Bemerkung zu 1 Cor. a. a. O. wirft Indicat. praeter. u. fut. und Indicat. praes. mit ἵνα durch einander, und ist darum ganz unbrauchbar.]

Wo auf ἵνα der Optativ (nach Präs.) ***) folgt, wie Ephes. 3, 16. κάμπτω τὰ γόνατά μου πρὸς τὸν πατέρα τοῦ κυρίου - - ἵνα δῴη ὑμῖν etc. (wo indess einige gute Codd. δῷ lesen) 1, 16., ist ἵνα nicht eigentlich Absichtspartikel, sondern der Satz, den es beginnt, drückt den Gegenstand des Wunsches und Gebets aus (dass er geben möge) und der Optat. als modus optandi ist eben deshalb gewählt s. Harless zu Ephes. 1, 16. Steht doch selbst nach ἵνα damit, wo es von einem Satze des Wünschens abhängt, der Optat. Soph. Philoct. 324. und Ai. 1217. S. Herm. zu letzterer Stelle und Wex epist. crit. p. 33.

2. In hypothetischen Sätzen findet eine vierfache Construction statt (Herm. ad Vig. p. 834.) †): a) Bedingung

*) Das Neugriech. z. B. in der Confess. orthod. setzt ganz gewöhnlich nach νά oder διὰ νά den Indicat. praes.

**) Xenoph. Athen. 1, 11. ist ἵνα λαμβάνων μὲν πράττει (was noch Sturz im Lexic. Xenoph. anführt) längst in λαμβάνωμεν πράττει verändert s. Schneider z. d. St.

***) 1 Petr. 1, 7. wird der Optativ (εὑρηθείη) nur von einem Cod. dargeboten.

†) S. auch ad Soph. Antig. 706. ad Soph. Oed. C. 1445. ad Eurip. Bacch. 200. Klossmann de ratione et usu enuntiator. hypothet. linguae gr. Vratisl. 1830. Uebrigens lässt es sich denken, dass

schlechthin: wenn dein Freund kommt, so grüsse ihn (der Fall wird geradezu angenommen, dass er kommt) u. s. w. Hier steht εἰ mit Indicat. b) Bedingung mit Annahme objectiver Möglichkeit (wo die Erfahrung entscheiden wird, obs wirklich ist): wenn dein Freund kommen sollte (ich weiss nicht, ob er kommen wird, aber die Erfahrung wirds lehren). Hier ἐάν (εἰ ἄν s. Hermann de partic. ἄν p. 95 sqq.) mit Conjunct. c) Bedingung mit Annahme subjectiver Möglichkeit, die Bedingung nur im Gedanken gesetzt, wenn dein Fr. käme (der Fall ist denkbar und glaublich), so möchte ich ihn wohl begrüssen. Hier εἰ mit Optat. d) Bedingung mit dem Glauben, es sei nicht wirklich: wenn Gott wäre, so würde er regieren (er ist aber nicht); wenn G. von jeher existirt hätte, so würde er das Uebel verhütet haben (er hat aber nicht existirt). Hier εἰ mit Indicativ und zwar das erstemal Imperf., das zweitemal Aor., im Nachsatz ebenfalls eines von beiden Temporibus. (S. noch Stallbaum ad Plat. Euthyphr. p. 51 sq.) *).

Wenden wir dies aufs N. T. an, so finden wir hier alles regelmässig. Beispiele: a) α) Mt. 19, 10. εἰ οὕτως ἐστὶν ἡ αἰτία τοῦ ἀνθρώπου - - οὐ συμφέρει γαμῆσαι, 1 Cor. 6, 2. 9, 17. Röm. 8, 25. Col. 2, 5. (Praes. sq. praes.); Mt. 19, 17. εἰ θέλεις εἰςελθεῖν εἰς τὴν ζωὴν, τήρησον τὰς ἐντολάς, 8, 31. 27, 42. Joh. 7, 4. 1 Cor. 7, 9. 2 Cor. 13, 5. (praes. sq. imper.); Röm. 8, 11. εἰ τὸ πνεῦμα τοῦ ἐγείραντος Ἰησοῦν - - οἰκεῖ ἐν ὑμῖν, ὁ ἐγείρας - - ζωοποιήσει καὶ τὰ θνητὰ σώματα ὑμῶν, Mt. 17, 4. Act. 19, 39. Joh. 5, 47. (praes. sq. fut.); 1 Cor. 15, 16. εἰ νεκροὶ οὐκ ἐγείρονται, οὐδὲ Χριστὸς ἐγήγερται, wenn die Todten nicht auferstehen (ich nehme diesen Fall an), so ist auch Christus nicht auferstanden, 2 Petr. 2, 20. vgl. Röm. 4, 14. (praes. sq. perf.) vgl. Demosth. ep. 3. p. 114. B.; Mt. 12, 26. εἰ ὁ σατανᾶς τὸν σατανᾶν ἐκβάλλει, ἐφ᾽ ἑαυτὸν ἐμερίσθη vgl. v. 28. Luc. 11, 20. (praes. sq. aor.) vgl. Orig. de die

in manchen Sätzen εἰ und ἐάν gleich gut stehen könne und die Wahl vom Schriftst. abhängt, so wie, dass Spätere nicht sorgfältig scheiden. Bemerkenswerth dürfte es sein, dass Euclid von den mathemat. Fällen (über welche keine künftige Erfahrung erst zu entscheiden hat) fast überall ἐάν c. conjunct. setzt. Richtig verbunden ist εἰ und ἐάν 1 Cor. 7, 36. Apoc. 2, 5.

*) Den Grund, warum in solchen Sätzen Präterita stehen, entwickelt scharfsinnig Hermann ad Vig. p. 819. Vgl. Bernhardy 376.

domin. p. 3. Jani εἰ δὲ τοῦ ἔργου ἀπέχεις, εἰς τὴν ἐκκλησίαν δὲ οὐκ εἰςέρχῃ, οὐδὲν ἐκέρδανας. — β) Act. 16, 15. εἰ κεκρίκατέ με πιστὴν τῷ κυρίῳ εἶναι, εἰςελθόντες - - μείνατε (perf. sq. imperat.), 2 Cor. 5, 16. εἰ καὶ ἐγνώκαμεν κατὰ σάρκα Χριστὸν, ἀλλὰ νῦν οὐκέτι γινώσκομεν (perf. sq. praes. vgl. Demosth. c. Pantaen. p. 639. A.), Joh. 11, 12. εἰ κεκοίμηται, σωθήσεται (perf. sq. fut.), Röm. 6, 5.; 2 Cor. 2, 5. εἴ τις λελύπηκεν, οὐκ ἐμὲ λελύπηκεν (perf. sq. perf.), 2 Cor. 7, 14. εἴ τι αὐτῷ ὑπὲρ ὑμῶν κεκαύχημαι, οὐ κατῃσχύνθην (perf. sq. aor.). — γ) Röm. 15, 27. εἰ τοῖς πνευματικοῖς αὐτῶν ἐκοινώνησαν τὰ ἔθνη, ὀφείλουσι cet., 1 Joh. 4, 11. (aor. sq. praes.); Joh. 18, 23. εἰ κακῶς ἐλάλησα, μαρτύρησον περὶ τοῦ κακοῦ, Röm. 11, 17. 18. Col. 3, 1. Philem. 18. (aor. sq. imper.); Joh. 13, 32. εἰ ὁ θεὸς ἐδοξάσθη ἐν αὐτῷ, καὶ ὁ θεὸς δοξάσει αὐτον ἐν ἑαυτῷ, 15, 20. *) (aor. sq. fut.). — δ) Mt. 26, 33. εἰ πάντες σκανδαλισθήσονται ἐν σοί, ἐγὼ οὐδέποτε σκανδαλισθήσομαι (fut. sq. fut., wie Isocr. Archid. p. 280. Porphyr. abstin. 1, 24.); Jac. 2, 11. εἰ οὐ μοιχεύσεις, φονεύσεις δὲ, γέγονας παραβάτης νόμου (fut. sq. perf.). Diese Construct.

*) In dieser Stelle εἰ ἐμὲ ἐδίωξαν, καὶ ὑμᾶς διώξουσι· εἰ τὸν λόγον μου ἐτήρησαν, καὶ τὸν ὑμέτερον τηρήσουσι halte ich die Uebersetzung: wenn sie mich verfolgten, so werden sie auch euch verfolgen u. s. w. noch immer für die allein richtige und glaube, die Worte sind blos speciellere Ausführung des vorhergehenden Gedankens: οὐκ ἔστι δοῦλος μείζων τοῦ κυρίου αὐτοῦ: Euer Schicksal wird wie das meinige sein; es kann aber nur ein doppeltes sein, Verfolgung oder Annahme. Die Worte selbst lassen es in diesem Augenblick unentschieden, welches von beiden in Beziehung auf Jesus geschehen sei. Das Folgende zeigt aber, was Jesus gedacht wissen wollte, wobei nur nicht zu übersehen, dass J. das Betragen der Juden im Ganzen und Grossen ohne Rücksicht auf Ausnahmen Einzelner ins Auge fasst. Nach einer neuen Erklärung des Rector Lehmann in dem Progr. lucubrationum sacrar. et profan. Part. I. (Lubben. 828. 4.) wird dem εἰ eine vis proportionalis zugeschrieben: quemadmodum me persecuti sunt, ita ut vos persequentur; quemadmodum (prout) meam doctrinam amplexi observarunt, ita et vestram cet. Aber diese Bedeut. der Partikel hätte durch entscheidende Beispiele erwiesen werden sollen (in Joh. 13, 14. 32. liegt sie offenbar nicht; an beiden Stellen reicht man mit da aus); es scheint aber, der Verf. verwechselte das einfach vergleichende ut - - ita (die parallele Gegenüberstellung zweier in nothwendiger Wechselwirkung stehenden Sätze) mit dem proportionellen prout, inwiefern. Beides ist verschieden: ersteres kann, wo man frei übersetzt, wohl statt εἰ gesagt werden, aber letzteres liegt nicht im Umfange der Partik. εἰ oder si, und Jeder merkt wohl, dass L. das εἰ in jener Stelle im Grunde doppelt fasst, das erste Mal bloss als ut, das zweite Mal als prout. S. noch Lücke z. d. St.

mit Fut. würde am nächsten der mit ἐάν kommen; aber: wenn sie sich an dir ärgern werden ist entschiedener gesagt als: wenn sie sich ärgern sollten. Im letztern Falle ist es überhaupt noch ungewiss, ob sie sich ärgern werden, im erstern wird dies als bevorstehend angenommen (Christus hat dies den Jüngern bestimmt versichert) vgl. Herm. ad Vig. p. 900. Mit Jac. a. a. O. vgl. übrigens Röm. 2, 25., wo im Vordersatze Conjunct. mit ἐάν steht.

b) ἐάν (ἄν Joh. 20, 23.), wo eine objective Möglichkeit mit Aussicht auf Entscheidung ausgedrückt werden soll, daher immer auf etwas Zukünftiges sich beziehend (Herm. ad Vig. p. 833.): Joh. 7, 17. ἐάν τις θέλῃ τὸ θέλημα αὐτοῦ ποιεῖν, γνώσεται cet., Mt. 28, 14. ἐὰν ἀκουσθῇ τοῦτο ἐπὶ τοῦ ἡγεμόνος, ἡμεῖς πείσομεν αὐτόν. Der Nachsatz enthält daher gewöhnlich ein Futur. (Mt. 5, 13. Röm. 2, 26. 1 Cor. 8, 10. 1 Tim. 2, 15. oder, was gleichgeltend, Aor. mit οὐ μή Act. 13, 41. Joh. 8, 51 f.) oder Imperat. (Joh. 7, 37. Mt. 5, 23. 10, 13. 18, 17. Röm. 12, 20. 13, 4.), seltner Präsens und zwar dies entweder im Sinne des Futur. (Xen. Anab. 3, 2. 20.) oder von etwas Andauernden Mt. 18, 13. 2 Cor. 5, 1. oder in allgemeinen Sentenzen Mr. 3, 27. 1 Cor. 9, 16. Joh. 8, 16. 54. Act. 15, 1. Röm. 7, 2. (Lucian. dial. mort. 6, 6. Diog. L. 6, 2. 6. 10, 31. 41.). Perfecta im Nachsatze kommen auf die Bedeut. der Praesentia zurück Röm. 2, 25. 7, 2. Joh. 20, 23. (über Röm. 14, 23. und Joh. 15, 6. s. §. 41, 3.). Aor. im Nachsatze steht 1 Cor. 7, 28. ἐὰν δὲ καὶ γήμῃς, οὐχ ἥμαρτες. Vgl. Matth. II. 1203. Klotz ad Devar. II. p. 454 sq. Der Conjunctiv, der von ἐάν abhängt, kann conjunct. praes. oder aor. sein, letzterer (im Ganzen häufiger) wird im Latein. meist durch fut. exact. übersetzt.

Dass ἐάν 1 Cor. 7, 11., wie Rückert will, auf einen (möglicher Weise) schon eingetretenen Fall zurückweise, ist unwahr, vgl. Meyer z. d. St. Auch 2 Cor. 10, 8. hat Meyer Rückerts Missdeutung des ἐάν berichtigt.

c) εἰ mit Optat. von subjectiver Möglichkeit (Herm. de partic. ἄν p. 97.) und zwar *α)* wo eine Bedingung als sich öfter wiederholend gedacht wird (Klotz p. 491.): 1 Petr. 3, 14. εἰ καὶ πάσχοιτε διὰ δικαιοσύνην, μακάριοι auch wenn ihr leiden solltet. Das πάσχειν ist hier nicht als ein künftig eintreten Werdendes bezeichnet, sondern nur als etwas, das recht wohl eintreten kann, ohne alle Zeitbestimmung (und so oft es überhaupt eintreten kann) gedacht. Sonst

nur in eingeschobenen Sätzen, aber unter derselben Beziehung 1 Cor. 15, 37. σπείρεις - - γυμνὸν κόκκον, εἰ τύχοι (wenn sichs etwa träfe), σίτου, Lucian. Navig. 44. Amor. 42. Toxar. 4. s. Jacob zu letzterer St. und Wetst. zu 1 Cor. 15.), 1 Petr. 3, 17. κρεῖττον ἀγαθοποιοῦντας, εἰ θέλοι τὸ θέλημα τοῦ θεοῦ, πάσχειν (a. Codd. θέλει) vgl. Isocr. ad Nicocl. p. 52. — β) nach einem Präteritum, wo die Bedingung als subjective Ansicht des Handelnden vorgestellt ist Act. 27, 39. κόλπον τινὰ κατενόουν ἔχοντα αἰγιαλὸν εἰς ὃν ἐβουλεύοντο, εἰ δύναιντο, ἐξῶσαι τὸ πλοῖον, auch Act. 24, 19. οὓς ἔδει ἐπὶ σοῦ παρεῖναι καὶ κατηγορεῖν, εἴ τι ἔχοιεν πρός με, wenn sie etwas gegen mich hätten (in ihrer Einbildung). — Mr. 14, 35. Act. 20, 16. könnte man ebenfalls den Optativ erwarten, doch ist selbst bei griech. Schriftstellern zuweilen (und nicht bloss bei einer stehend gewordenen Formel, wie a. a. O. εἰ δυνατόν ἐστι) in orat. obliq. der Indicat. gesetzt Ael. V. H. 12, 40. ἐκηρύχθη τῷ στρατοπέδῳ, εἴ τις ἔχει ὕδωρ ἐκ τοῦ Χοάσπου, ἵνα δῷ βασιλεῖ πιεῖν, vgl. Engelhardt ad Plat. Apol. p. 156. Uebrigens s. unten n. 5. [Nach ἐάν in orat. obliqua wird Niemand im N. T. den Optat. erwarten Act. 9, 2. Joh. 9, 22. 11, 57. Buttm. §. 126, 8., indess vgl. Herm. ad Vig. p. 820.]

Beispiele zu d) s. §. 43.

Nur sehr wenige Ausnahmen von diesen Bestimmungen und grösstentheils nur in einzelnen Codd. bietet der N. T. Text dar: nämlich a) εἰ ist mit Conjunctiv verbunden Apoc. 11, 5. εἴ τις αὐτοὺς θέλῃ ἀδικῆσαι zweimal (Griesb. u. Lachm. θέλει), Luc. 9, 13. εἰ μήτι πορευθέντες ἡμεῖς ἀγοράσωμεν (a. ἀγοράσομεν) *), 1 Cor. 9, 11. εἰ ἡμεῖς ὑμῶν τὰ σαρκικὰ θερίσωμεν (nach gut. Codd.), 14, 5. ἐκτὸς εἰ μὴ διερμηνεύῃ (a. διερμηνεύει) ausser (in dem Fall) wenn (dass) er es dollmetsche **). In den Attikern wollte man diesen Modus lange nicht dulden, man hat ihn jetzt

*) Es ist dies aber wohl: wenn wir nicht etwa kaufen sollen (oder wollen, conjunctiv. deliberat.) und der Modus unabhängig von εἰ, wie sonst nach der Formel ὥσπερ εἰ ἄν Matth. II. 1205. Aehnlich wäre Plat. Cratyl. p. 425. D. εἰ μὴ ἄρα δὴ - - καὶ ἡμεῖς - - ἀπαλλαγῶμεν, wofür indess Andre ἀπαλλαγεῖμεν lesen.

**) 1 Thess. 5, 10. hat die recepta mit allen bessern Codd. ἵνα, εἴτε γρηγορῶμεν εἴτε καθεύδωμεν, ἅμα σὺν αὐτῷ ζήσωμεν, wo (nach einem Praeter. im Hauptsatze) ein genauerer Schriftsteller in beiden Fällen den Optat. gesetzt haben würde, vgl. Xenoph. Anab. 2, 1. 14. Indess steht ἵνα mit Conjunct. hier nach S. 334. und diesem ist der Conjunct. im Nebensatze angepasst.

ziemlich anerkannt s. Herm. ad Aj. 491. und de partic. ἄν p. 96. Poppo ad Cyrop. p. 209. u. Emendanda ad Matth. Gramm. (Frkf. a. O. 832.) p. 17. Wex ad Antig. II. 187. Schoemann ad Isaeum p. 463. Klotz ad Devar. II. p. 501 sqq. Und der Sinn, welchen Herm. (de partic. ἄν p. 97. und ad Soph. Oed. R. p. 52 sq. vgl. Klotz a. a. O.) angiebt (εἰ c. conjunct. respectum comprehendit experientiae exspectandumque esse indicat, ut fiat aut non fiat) würde 1 Cor. 9. u. 14. wohl Anwendung finden (εἰ μὴ διερμηνεύῃ: exspectandum ut interpretetur aut non interpretetur). In den spätern Prosaikern wird dieser Conjunctiv immer häufiger (Jacobs ad Achill. Tat. p. 681. ad Athen. p. 146. Locella ad Xen. Ephes. p. 185. Jacob ad Lucian. Tox. p. 53. Jacobitz Index p. 473. Schäfer Ind. ad Aesop. p. 131.), namentl. bei den Byzantinern (Index zu Malalas und Theophanes), auch in den hellenistischen Schriften (Thilo ad Acta Thom. p. 23.), so wie fast regelmässig in den Canon. apost. und d. Basilic. (aus LXX. vgl. Gen. 43, 3. 4.). Einen Unterschied zwischen εἰ c. conjunct. und c. indicat. wird man bei diesen spätern Schriftst. nicht geltend machen können (bezweifeln doch einen solchen Manche selbst bei den Attikern Rost S. 632. vgl. Matth. II. 1210 f.) und so bleibt es auch zweifelhaft, ob Paulus 1 Cor. 9. u. 14. (wenn die Conjunctive von ihm herrühren) an jene feine Unterscheidung gedacht hat. b) ἐάν hat den Indicativ nach sich und zwar nicht bloss praes. — (nach handschriftlichen Autoritäten) Röm. 14, 8. ἐάν ἀποθνήσκομεν, τῷ κυρίῳ ἀποθν. (so ADFG. u. a.), eine allgemeine Sentenz: cum morimur (ohne Rücksicht darauf, dass der Erfolg entscheiden werde, ob wir sterben oder nicht) 1 Thess. 3, 8. (Gal. 1, 8. hat Indicat. nicht viel für sich) *) oder Futur. Joh. 8, 36. ἐάν ὁ υἱὸς ὑμᾶς ἐλευθερώσει (wo aber Conjunctiv überwiegt) Luc. 11, 12. ἐάν αἰτήσει ᾠόν nach ADL. cum petet, nicht petierit vgl. noch 6, 34. s. Klotz p. 470. 472 sq. So vgl. Fabric. Pseudepigr. I. 678. 687. mehrmals, Exod. 8, 21. Malalas 5. p. 136. Cantacuz. 1, 6. p. 30. 1, 54. p. 273. (Basilic. I. p. 175. Thilo ad Acta Thom. p. 23. Schäfer index ad Aesop. p. 131.) in welchen Stellen freilich die so wenig unterschiedenen Formen kaum ein sicheres Urtheil gestatten — sondern auch praeter. 1 Joh. 5, 15. ἐάν οἴδαμεν ohne Var. vgl. Ephraemius 6298. (selbst wenn das Praeter. eigentliches Praeter. der Bedeutung nach ist Job. 22, 3.

*) An diesen Stellen allen könnte freilich die Form leicht verschrieben sein, Klotz p. 471 sqq. hat aber aus guten Schriftstellern Beispiele nachgewiesen, auf welche jene Annahme nicht Anwendung findet.

Theodoret. III. p. 267. Malalas 4. p. 71. ἐὰν κακείνη ἠβούλετο, Nili ep. 3, 56. ἐὰν εἶδες, Ephraem. 5251.) s. Jacobs in Act. Monac. I. p. 147. vgl. Hase ad Leon. Diac. p. 143. Schäfer ad Bastii ep. crit. p. 26. Poppo ad Thuc. III. I. 313. und III. II. 172. *).

Zuweilen sind ἐάν und εἰ in zwei parallelen Sätzen verbunden: Act. 5, 38. 39. ἐὰν ᾖ ἐξ ἀνθρώπων ἡ βουλὴ αὕτη ἢ τὸ ἔργον τοῦτο, καταλυθήσεται (wenn es von Menschen sein sollte, was der Erfolg zeigen wird), εἰ δὲ ἐκ θεοῦ ἐστιν, οὐ δύνασθε καταλῦσαι αὐτό (wenn es aus Gott ist). Luc. 13, 9. κἂν μὲν ποιήσῃ καρπόν· — εἰ δὲ μήγε - - ἐκκόψεις si fructus tulerit, — sin minus (si non fert) etc. (Plat. rep. 7. p. 540. D.), Gal. 1, 8 f. s. Herm. ad Vig. p. 832. Jacob ad Lucian. Tox. p. 143. Matth. II. 1208. Vgl. Xen. Cyrop. 4, 1. 15. Herod. 3, 36. Plat. Phaed. 42. Isocr. Archid. 44. Evag. p. 462. Lucian. dial. mort. 6, 3. Dio Chrys. or. 69. p. 621. In den meisten solcher Stellen hätte eben so gut ein doppeltes εἰ oder ἐάν stehen können, obschon die Wahl der einen oder der andern Conjunction von einer verschieden gedachten Beziehung offenbar ausgeht s. Fritzsche Conject. I. p. 25. Unterschieden werden εἰ und ἐάν in zwei sich auf einander referirenden Sätzen Joh. 13, 17. εἰ ταῦτα οἴδατε μακάριοί ἐστε, ἐὰν ποιῆτε αὐτά, wenn ihr wisst - - wenn ihrs thut und 1 Cor. 7, 36. εἴ τις ἀσχημονεῖν ἐπὶ τὴν παρθένον αὐτοῦ νομίζει, ἐὰν ᾖ ὑπέρακμος etc.

3. Die Zeitpartikeln, welche 1) in erzählender Rede ein bestimmtes Ereigniss der Vergangenheit ausdrücken (als, da u. s. w.) sind natürlich mit Indicat. praeter. oder praes. histor. verbunden wie ὅτε Mt. 7, 28. 9, 25. Mr. 11, 1. 14, 12. Luc. 4, 25. 1 Cor. 13, 11., ὡς Mt. 28, 9. Luc. 1, 23. 7, 12. Act. 16, 4. Joh. 4, 40. a., ὁπότε Luc. 6, 3., ἡνίκα 2 Cor. 3, 15. (Lachm.) vgl. Klotz p. 613. So auch ἕως und ἕως οὗ **) Mt. 1, 25. 2, 9. Act. 7, 18. 21, 26. a.

*) In alten Schriftstellern hat man gewöhnlich corrigirt (s. a. Bernhardy ad Dionys. p. 851.), zum Theil ohne handschriftliche Autorität (Aristot. Anim. 7, 4. p. 210. Sylb.). Dagegen steht Dinarch. c. Philocl. 2. noch bei Bekker ἐάν - - εἴληφε, was nach Klotz's Bemerkungen nicht zu ändern sein wird.

**) Diese Formel (unser biss dass) ist den spätern Prosaikern nicht allein (Wahl I. 678.), sondern ohne ἄν nur vorzüglich eigen; schon Herod. 2, 143. hat ἕως οὗ ἀπέδεξαν, und Xen. Anab. 1, 7. 6. 5, 4. 16. a. μέχρις οὗ, eben so öfter Plutarch., vollständiger μέχρι τούτου, ἕως οὗ Palaeph. 4.

Matth. II. 1197 f. — Diejenigen 2) welche ein zukünftiges Factum bezeichnen wann, sobald als, bis dass, regieren a) wenn sie auf ein ganz bestimmt gedachtes Factum sich beziehen, ebenfalls den Indicat. Joh. 4, 21. *ἔρχεται ὥρα, ὅτε - - προςκυνήσετε τῷ πατρί*, Luc. 17, 22. *ἐλεύσονται ἡμέραι, ὅτε ἐπιθυμήσετε*, Joh. 5, 25. 9, 5. 16, 25. s. Herm. ad Viger. p. 913 sq. Für Fut. indic. steht nach *ἕως* einigemal Praes. indic. (§. 41, 2.) Joh. 21, 22. Luc. 19, 13. 1 Tim. 4, 13. *ἕως ἔρχομαι* (wie *ἕως ἐπάνεισιν* Plut. Lycurg. c. 29.) *). Andrer Art ist das Praes. indic. nach *ὅτε*. Es steht nämlich in ganz allgemeinen Sentenzen Joh. 9, 4. *ἔρχεται νὺξ ὅτε* (d. i. *ἐν ᾗ*) *οὐδεὶς δύναται ἐργάζεσθαι*, Hebr. 9, 17. *ἐπεὶ μήποτε ἰσχύει* (*διαθήμη*), *ὅτε ζῇ ὁ διαθέμενος* s. Herm. a. a. O. 913. 914. — Ist aber b) das Factum der Zukunft nur ein (objectiv) mögliches, das jedoch unter gewissen Umständen als wirklich eintreten sollend gedacht wird, so steht gewöhnlich der Conjunctiv mit den mit *ἄν* componirten Zeitpartikeln *ὅταν, ἐπάν, ἡνίκα ἄν* s. §. 43. Dasselbe findet Statt, wenn die Zeitpartikeln eine Dauer oder eine Wiederholung in der Zukunft (*ὅταν, ὁσάκις ἄν*) oder einen Zeitpunct bis zu welchem etwas geschehen soll (*ἕως ἄν*), ausdrücken Matth. II. 1199. Jedoch wird im letztern Falle auch der blosse Conjunctiv mit *ἕως, ἕως οὗ, ἄχρι, πρίν* u. s. w. verbunden, wie öfters, namentlich bei spätern Schriftstellern, Mr. 14, 32. *καθίσατε ὧδε, ἕως προςεύξωμαι* bis ich gebetet haben werde, 2 Petr. 1, 19. *καλῶς ποιεῖτε προςέχοντες - - ἕως οὗ ἡμέρα διαυγάσῃ*, Luc. 13, 8. *ἄφες αὐτὴν καὶ τοῦτο τὸ ἔτος, ἕως ὅτου σκάψω περὶ αὐτήν*, 12, 50. 15, 4. 24, 49. 21, 24. 22, 16. (Hebr. 10, 13.) 2 Thess. 2, 7. Gal. 3, 19. Ephes. 4, 13.; Luc. 22, 34. *οὐ μὴ φωνήσει σήμερον ἀλέκτωρ πρὶν ἢ τρὶς ἀπαρνήσῃ* cet. (wo Lachm. nach B. *ἕως* hat). S. Plutarch. Cat. min. 59. *ἄχρις οὗ τὴν ἐσχάτην τύχην τῆς πατρίδος ἐξελέγξωμεν*, Caes. 7. *μέχρις οὗ*

*) In der Bedeutung so lange als hat *ἕως* von etwas Thatsächlichen gebraucht den Indicativ, wie natürlich, Joh. 9, 4. 12, 35. Hebr. 3, 23. (Athen. 8. p. 336. Plat. Phaed. p. 89. C. Xenoph. Cyrop. 1, 6. 9. 7, 2. 7. a. s. Buttm. 133. 3.). Derselbe Modus steht Mt. 5, 25. nach Imperat. *ἴσθι εὐνοῶν τῷ ἀντιδίκῳ σου ταχὺ, ἕως ὅτου εἶ ἐν τῇ ὁδῷ μετ᾽ αὐτοῦ*, wo man, da ein bloss möglicher Fall bezeichnet wird, den Conjunctiv erwarten sollte. Aber jener Ausspruch enthält eine allgemeine Sentenz, in welcher jener Fall als wirklich statt findend vergegenwärtigt ist. Dagegen Luc. 17, 8. *διακόνει μοι, ἕως φάγω καὶ πίω* (*ἄν* lassen die bessern Codd. weg) von einer ungewissen Begränzung in der Zukunft der Conjunct. gebraucht ist.

καταπολεμηθῇ Κατιλίνας, Aesch. dial. 2, 1. Lob. ad Phryn. p. 14 sq. Stallbaum ad Plat. Phileb. p. 61 sq. Bornemann ad Xen. Anab. p. 114. Held ad Plutarch. Timol. p. 369 sq. Jacobs ad Achill. Tat. p. 568. Der so einleuchtende Unterschied, welchen Herm. de part. ἄν p. 109 sq. macht, dürfte, so leicht er auch in den obigen Stellen Begründung findet, bei Vergleichung der Stellen mit ἕως ἄν §. 43, 5. fürs N. T. wieder verschwinden. Apoc. 20, 5. οἱ λοιποὶ — οὐκ ἔζησαν, ἕως τελεσθῇ τὰ χίλια ἔτη heisst nicht bis vollendet waren (erzählend), sondern ist concis ausgedrückt: sie (wurden nicht lebendig), blieben noch und bleiben todt, bis vollendet sein werden u. s. w. — 3) Der Optativ (ohne ἄν) findet sich im N. T. nur einmal nach einer Zeitpartikel in orat. obliq. Act. 25, 16. οὐκ ἔστιν ἔθος Ῥωμαίοις χαρίζεσθαί τινα ἄνθρωπον εἰς ἀπώλειαν, πρὶν ἢ ὁ κατηγορούμενος κατὰ πρόςωπον ἔχοι τοὺς κατηγόρους (A. ἔχῃ, noch A. ἔχει), τόπον τε ἀπολογίας λάβοι cet. S. Herm. ad Vig. p. 790. Matth. II. 1200. Klotz p. 727. Anderwärts, wo man diesen Modus erwarten sollte, steht der Conjunctiv Mt. 14, 22. Act. 23, 12. 14. 21. Mr. 6, 45. 9, 9. Apoc. 6, 11., Luc. 2, 26., der sich zum Theil aus einer Vermischung der orat. recta und obliqua erklären lässt, s. unten n. 5. Zu Mt. a. a. O. vgl. Thuc. 1, 137. τὴν ἀσφάλειαν εἶναι μηδένα ἐκβῆναι ἐκ τῆς νεώς, μέχρι πλοῦς γένηται, Alciphr. 3, 64. Poppo Thuc. I. I. 142.

Luc. 13, 35. ἕως ἂν ἥξῃ, ὅτε εἴπητε lässt sich nicht wohl übersetzen quo dixeritis. Statt des Conjunct. würde man das Fut. indicat. erwarten können (Diod. Sic. Exc. Vatic. p. 103, 31. Lips.); aber der Conjunct. steht, sofern das εἰπεῖν von dem noch ungewissen ἥξῃ abhängig gedacht wird, also selbst in die ungewisse Zukunft fällt. Man kann dies attractio temporis nennen, wie wir oft im Deutschen sagen: wenn ich wüsste, ob er besässe (besitzt). Im Latein. ist donec venerit tempus, quo dicatis das regelmässige. Sonst vgl. über ὅτε mit Conjunct. Jacobs ad Anthol. Pal. III. p. 100. und in Act. Monac. I. II. 147.

4. Mit Fragwörtern in indirecter Rede ist a) der Indicativ verbunden, wo nach etwas Wirklichen und Thatsächlichen d. h. nach dem Seyn von etwas (ob, ob nicht?) oder der Beschaffenheit des Seyenden (wie? wo? warum? etc.) gefragt wird, mag nun der Hauptsatz ein Praes. oder ein Praeter. enthalten (Diog. L. 2, 8. 4. Plut. Arist. 7. Xen. Anab. 2, 6. 4. Vig. p. 505.) Mr. 15, 44. ἐπηρώτησεν αὐτὸν, εἰ πάλαι ἀπέθανεν, Mt. 26, 63. Joh. 1, 40. εἶδον ποῦ μένει

(er hatte einen bestimmten Aufenthaltsort) Mr. 5, 16. *διηγήσαντο αὐτοῖς, πῶς ἐγένετο τῷ δαιμονιζομένῳ*, Mt. 12, 3. Act. 20, 18. *ἐπίστασθε - - πῶς μεθ᾽ ὑμῶν ἐγενόμην* (er war wirklich bei ihnen gewesen), 1 Thess. 1, 9. *ἀπαγγέλλουσιν, ὁποίαν εἴςοδον ἔσχομεν πρὸς ὑμᾶς* (Xen. Cyrop. 4, 1. 23. Lucian. fugit. 6.), Joh. 9, 21. *πῶς νῦν βλέπει, οὐκ οἴδαμεν*, 9, 15. 10, 6. *οὐκ ἔγνωσαν τίνα ἦν ἃ ἐλάλει* was es war (bedeutete) 3, 8. 7, 27. 20, 13., 1 Tim. 3, 15. Col. 4, 6. Ephes. 1, 18. 1 Cor. 1, 16. 3, 10. 2 Thess. 3, 7. Act. 4, 19. 5, 8. 12, 18. 19, 2. 15, 36. Luc. 23, 6. 1 Petr. 2, 11., auch Joh. 9, 25. (wo das *ἁμαρτωλὸν εἶναι* behauptet worden war): ob er ein Sünder ist. Die lat. Sprache setzt in solchen Fällen bekanntlich, nach einer andern Auffassung des Sachverhältnisses, den Conjunctiv *). Das Tempus der directen Frage ist in die indirecte gemischt Act. 10, 18. *ἐπυνθάνετο, εἰ Σίμων ἐνθάδε ξενίζεται* Hebr. 11, 8. vgl. Plat. Apol. §. 6. *ἠπόρουν, τί ποτε λέγει*, Plutarch z. B. II. 208. B. 220. F. 221. C. 230. F. 231. C. F. a., Polyb. 1, 60. 6. 4, 69. 3. Diog. L. 2, 12. 5. 6, 2. 6. 2, 8. 4. Liban. Oratt. p. 119. B. und überhaupt sehr oft, ja fast regelmässig bei den Griechen.

b) Der Conjunctiv, wo etwas objectiv Mögliches, etwas das geschehen kann oder soll, auszudrücken ist: Mt. 8, 20. *ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρ. οὐκ ἔχει, ποῦ τὴν κεφαλὴν κλίνῃ* wo er hinlegen könnte, ubi reponat (Plat. Hipp. mai. p. 166. sympos. p. 216. C. rep. 2. p. 368. B. Xen. Anab. 1, 7. 7. 2, 4. 19. Alciphr. 1, 29.), Röm. 8, 26. *τί προςευξώμεθα καθὸ δεῖ, οὐκ οἴδαμεν* was wir beten sollen (über die Var. *προςευξόμεθα* s. Fritzsche z. d. St.), Mt. 6, 25. 10, 19. Luc. 12, 5. 11. Mr. 6, 36. 13, 11. Hebr. 8, 3. 1 Petr. 5, 8. vgl. Stallbaum ad Plat. Phaed. p. 202. und ad rep. I. p. 72. Xen. Mem. 2, 1. 21. Cyrop. 1, 4. 13. Isocr. Paneg. c. 41. Auch nach Praeter. Act. 4, 21. *μηδὲν εὑρίσκοντες τὸ πῶς κολάσωνται αὐτούς*, Luc. 19, 48. 22, 2. Mr. 3, 6. *συμβούλιον ἐποίουν - - ὅπως αὐτὸν ἀπολέσωσι* (11, 18. nach den bess. Codd., 13, 11. 14, 1. 40.), wo der Optat. stehen könnte (Lucian. dial. deor. 17, 1. 25, 1. a. Kühner Gramm. II. 103.), aber Conjunct. steht, insofern auf die directe Frage, die sie sich vorlegten: *πῶς αὐτὸν*

*) Der Grieche drückt das Objective auch sprachlich im objectiven Modus aus, der Römer setzt das Objective, abhängig von der Handlung des Fragens und Forschens gemacht, eben darum nur als Gedachtes: interrogo quid sit. Vgl. Jen. L. Z. 1812. No. 194.

ἀπολέσωμεν (conjunct. deliberat. vgl. Thuc. 2, 52. 3, 107.) zurückgesehen ist, Herm. ad Vig. p. 905. Werfer in Act. Monac. I. p. 230.

Für den Conjunctiv kann in solchem Falle auch Futur. indic. stehen (nach der Verwandtschaft beider Formen) *): Phil. 1, 22. τί αἱρήσομαι (ohne Var.), οὐ γνωρίζω was ich wählen soll, s. Demosth. funebr. p. 152. B. Thuc. 7, 14. Herodian. 5, 4. 16. Plutarch. I. p. 194. E. Jacob ad Lucian. Toxar. p. 151. Auch Röm. 8, 26. ist vielleicht προσευξόμεθα zu lesen. Dagegen 1 Cor. 7, 32. 33. 34. haben gute Codd. ἀρέσῃ und Mr. 9, 6. liess bereits Fritzsche λαλήσῃ drucken. Mr. 3, 2. aber παρετήρουν αὐτὸν, εἰ - - - θεραπεύσει ist: ob er heilen werde (würde) und das Fut. nothwendig, wie 1 Cor. 7, 16. S. Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 249.

c) Der Optativ steht von subjectiver Möglichkeit, daher in Erzählungen nach Praeter., wenn Jem. mit einer Frage eingeführt wird, die bloss auf seine Vorstellung Bezug nahm, Luc. 22, 23. ἤρξαντο συζητεῖν πρὸς ἑαυτοὺς, τὸ τίς ἄρα εἴη ἐξ αὐτῶν wer es sein möge d. h. wen sie dafür zu halten hätten, 1, 29. 3, 15. 8, 9. 15, 26. 18, 36. Act. 17, 11. ἐδέξαντο τὸν λόγον - - ἀνακρίνοντες τὰς γραφὰς, εἰ ἔχοι ταῦτα οὕτως ob sichs so verhielte, 25, 20. vgl. Xen. Cyrop. 1, 4. 6. Anab. 1, 8. 15. Diog. Laert. 7, 1. 3. Herod. 1, 46. 3, 28. 64. und Herm. a. a. O. 742. S. noch Act. 17, 27. ἐποίησε - πᾶν ἔθνος - - ζητεῖν τὸν θεὸν, εἴ ἄραγε ψηλαφήσειαν ob sie etwa griffen u. s. w. Act. 27, 12. (Thuc. 2, 77.) s. Matth. II. 1213. Klotz p. 509.

Den Unterschied der Modi in abhängigen Sätzen nach τίς u. s. w. erläutert vorzüglich die Stelle Act. 21, 33. ἐπυνθάνετο, τίς ἂν εἴη καὶ τί ἐστι πεποιηκώς. Dass der Gefesselte etwas verbrochen habe, war gewiss oder setzte der Centurio als gewiss voraus, τί ἐστι π. fragt nach dem factischen Gegenstande des πεποιηκέναι; wer jener aber sei, darüber wollte er sich eben erst eine Vorstellung bilden. Vgl. Xenoph. Ephes. 5, 12. ἐτεθαυμάκει, τίνες τε ἦσαν καὶ τί βούλοιντο, Stallbaum ad Plat. Euthyphr. p. 107. Jacob ad Lucian. Tox. p. 139. und Dio Chrys. 35. p. 429. 41. p. 499. Heliod. Aeth. 1, 25. 46. 2, 15. 81. Polyaen. 9, 25.

*) Herm. ad Eurip. Jon. p. 155. Ubique in coniunctivo inest futuri notatio, cuius ille cumque temporis sit.

In der Formel *οὐδείς ἐστιν ὅς* oder *τίς ἐστιν ὅς* (gleichbedeutend) auch sq. fut. steht immer und mit Recht der Indicat., z. B. Mt. 10, 26. *οὐδέν ἐστι κεκαλυμμένον, ὃ οὐκ ἀποκαλυφθήσεται* es ist nichts, was nicht offenbar werden wird (obschon die Römer sagen würden: nihil est, quod non manifestum futurum sit) 24, 2. 1 Cor. 6, 5. Phil. 2, 20. Act. 19, 35. Hebr. 12, 7. vgl. Viger. p. 196 sq. Bernhardy 390. Der Conjunct. findet sich nur einmal mit Indicat. verbunden Luc. 8, 17. *οὐ γάρ ἐστι κρυπτὸν, ὃ οὐ φανερὸν γενήσεται, οὐδὲ ἀπόκρυφον, ὃ οὐ γνωσθήσεται καὶ εἰς φανερὸν ἔλθῃ*, wo aber B. L. haben *ὃ οὐ μὴ γνωσθῇ καὶ εἰς φ. ἔλθῃ*. S. unten S. 356. Das von Lobeck ad Phrynich. p. 736. angeführte Beispiel aus Josephus Antt. 13, 6. ist ebenfalls nicht sicher. Wegen der Bedeut. dieses Conjunct. s. unten §. 43. 3. b.

Joh. 7, 35. ist das Fut. indic. in der Ordnung: *ποῦ οὗτος μέλλει πορεύεσθαι (λέγων), ὅτι ἡμεῖς οὐχ εὑρήσομεν αὐτόν;* wo will dieser hingehen, sprechend, dass wir ihn nicht finden werden? in dem *οὐχ εὑρήσ.* sind die von ihm ausgesprochenen Worte (v. 34.) in dem Tempus u. Modus der directen Rede wiederholt. Eben so richtig Act. 7, 40. (A. T. Citat) *ποίησον ἡμῖν θεοὺς, οἳ προπορεύσονται ἡμῶν* qui antecedant (s. Matth. II. 1145.) Phil. 2, 20. 1 Cor. 2, 16. vgl. Demosth. adv. Polycl. p. 711. B. Plat. Gorg. p. 513. A. Xen. Hell. 2, 3. 2. Aristot. Nic. 9, 11.

Bemerkenswerth ist auch der Indic. fut. nach *εἰ* oder *εἰ ἄρα* in Fällen wie Act. 8, 22. *δεήθητι τοῦ θεοῦ, εἰ ἄρα ἀφεθήσεταί σοι ἡ ἐπίνοια τῆς καρδίας σου*, Mr. 11, 13. *ἦλθεν, εἰ ἄρα εὑρήσει τι ἐν αὐτῇ* er ging hinzu, ob er etwa finden würde u. s. w. (im Lat. si forte - - inveniret). Die Worte sind hier so ausgedrückt, wie der direct Sprechende sie ausdrücken würde: ich will hinzu gehen und sehen, ob ich etwa finden werde u. s. w. Andrer Art, aber unzweifelhaft sicher ist der Indicat. Fut. nach *εἴπως* Röm. 1, 10.

Ephes. 5, 15. würde in dem Sinne: seht zu wie ihr genau wandeln sollt (wollt) der Conjunctiv oder Futur. Indic. haben gesetzt werden müssen; mit Indic. praes. wird die Frage auf das Wie des thatsächlichen *ἀκριβῶς περιπατεῖν* als einer christl. Pflicht bezogen: seht zu in welcher Weise ihr das *ἀκριβ. περιπατ.* bewirkt, wie ihr es anfangt, genau zu leben. Vgl. Fritzschior. Opusc. p. 209. *). Die Stelle 1 Cor. 3, 10.

*) Des Grotius Anm. est hic indicativus pro potentiali more ebr. ist ganz verkehrt.

ἕκαστος βλεπέτω πῶς ἐποικοδομεῖ ist insofern jener nicht ganz gleich, als hier nach dem Vorhergehenden ἄλλος ἐποικοδομεῖ gar kein Zweifel sein kann, dass von Thatsächlichem die Rede ist.

5. In oratio obliqua kommt der Optativ nicht weiter vor, wie denn überhaupt die Beispiele der oblique angeführten Worte eines Andern im N. T. selten sind. Wo sich dergleichen findet, steht der Indicativ entweder, weil der Zwischensatz, wo man den Optativ erwarten sollte, in der Person des Erzählers ausgesprochen ist Luc. 8, 47. Mt. 18, 25. Mr. 5, 29. 9, 9. Act. 10, 17. 22, 24., oder weil durch eine Vermischung zweier Constructionen der Modus der oratio recta statt desjenigen der orat. obliqua gesetzt ist (was wohl der Umgangssprache besonders nahe lag), Act. 15, 5. ἐξανέστησάν τινες τῶν - - Φαρισαίων, λέγοντες ὅτι δεῖ περιτέμνειν cet., Luc. 18, 9. εἶπε καὶ πρός τινας τοὺς πεποιθότας ἐφ᾿ ἑαυτοῖς, ὅτι εἰσὶ δίκαιοι (dag. Matth. II. 1222.), Act. 12, 18. ἦν τάραχος οὐκ ὀλίγος - - τί ἄρα ὁ Πέτρος ἐγένετο, 23, 20. 9, 27. 1 Cor. 1, 15. Aehnliches bei Attikern, doch meist in umfangreichern Sätzen, Isocr. Trapez. p. 860. Demosth. c. Phorm. p. 586. adv. Polycl. p. 710. 711. Lys. caed. Eratosth. 19. Xen. Cyrop. 2, 4. 3. 3, 2. 27. 4, 5. 36. und Spätern Aelian. V. H. 11, 9. Diog. L. 2, 5. 15. 2, 8. 4. Dion. Hal. IV. p. 2243, 7. Philostr. Her. 5, 2. Pausan. 6, 9. 1. S. Heindorf ad Plat. Soph. p. 439 sq. Matth. II. 1224 sq. Bernhardy 389.

Eben so ist der Conjunct. zu erklären Act. 23, 21. ἐνεδρεύουσι γὰρ αὐτὸν - ἄνδρες - - οἵτινες ἀνεθεμάτισαν ἑαυτοὺς μήτε φαγεῖν μήτε πιεῖν, ἕως οὗ ἀνέλωσιν αὐτόν (dagegen Xenoph. Cyrop. 5, 3. 53. ὁ Κῦρος - πορεύεσθαι ἐκέλευεν ἡσύχως, ἕως ἄγγελος ἔλθοι). In orat. recta würden sie gesagt haben: οὐ φαγόμεθα cet. ἕως οὗ ἀνέλωμεν usque dum sustulerimus. S. 4. b. Vgl. Xen. Hell. 2, 1. 24. Λύσανδρος - - ἐκέλευσεν ἕπεσθαι τοῖς Ἀθηναίοις· ἐπειδὰν δὲ ἐκβῶσι, κατιδόντας ὅ, τι ποιοῦσιν. Ein Fut. indicat. st. conjunct. steht so Apoc. 6, 11., wenn die Lesart richtig ist.

Anm. 1. Die Consecutivpartikel ὥστε ist gewöhnlich mit Infin. verbunden (wie denn auch der blosse Infin. in consecutivem Sinne angeschlossen werden kann) vgl. §. 45, 3.; doch findet sich das verb. finit., nicht nur wo ὥστε einen neuen Satz beginnt (in der Bed. quare, itaque) theils im Indicat. Mt. 12, 12. 19, 6. 23, 31. Röm. 7, 4. 13, 2. 1 Cor. 11, 27. 14, 22. 2 Cor. 4, 12. 5, 16. Gal. 3, 9. 4, 7. 1 Thess. 4, 18. 1 Petr. 4, 19. u. a. (Gayler de partic. negat. p. 218 sq.), theils im Conjunct. exhortat. 1 Cor. 5, 8. und Imperat. 1 Cor 3, 21. 10, 12. Phil. 2, 12. Jac.

1, 19. a. (Soph. El. 1163. Plutarch. Them. c. 27.), sondern auch wo der Satz mit ὥςτε eine nothwendige Ergänzung des vorhergehenden ist Joh. 3, 16. οὕτως ἠγάπησεν ὁ θεὸς τὸν κόσμον, ὥςτε - - ἔδωκεν Gal. 2, 13. (dageg. Act. 14, 1. οὕτως ὥςτε c. infin.). Dieses ist auch im Griech. sehr gewöhnlich. So steht ὥςτε m. verb. fin. nach οὕτω Herod. 6, 83. Isocr. Areop. p. 343. 354. de big. p. 838. Aegin. p. 922. Evag. 476. Lysias pro Mantith. 2. u. pro mil. 17. Xen. Cyrop. 1, 4. 15. 2, 2. 10. Demosth. ep. 3. Diog. L. 9, 11. 7., nach εἰς τοσοῦτον Isocr. de big. p. 836. Soph. Oed. R. 533. s. Geyler a. a. O. 221 sq. Vgl. Schäfer ad Plutarch. V. p. 248. Der Unterschied mag allerdings bei bessern Autoren der sein, dass ὥςτε mit Indicat. die Thatsachen nur objectiv und factisch als praecedens und consequens aneinander reiht, mit Infinit. aber sie in engere Verbindung bringt als eine aus der andern hervorgehend vgl. Tittmann Synon. N. T. II. p. 70. Klotz p. 772.

Anm. 2. Ganz als Partikel ist im N. T. (wie bei spätern Griechen) auch ὄφελον (ὤφελον) behandelt und verbunden mit dem Indicat. a) praeter. aor. 1 Cor. 4, 8. ὄφελον ἐβασιλεύσατε wäret ihr doch Herrscher geworden, imperf. 1 Cor. 11, 1. ὄφελον ἀνείχεσθέ μου μικρόν möchtet ihr doch ein wenig mit mir Geduld haben, von einer aus der Vergangenheit in die Gegenwart reichenden Handlung. b) fut. Gal. 5, 12. Zu jener Construction des ὄφελον vgl. Arrian. Epictet. 2, 18. ὄφελόν τις μετὰ ταύτης ἐκοιμήθη, Gregor. orat. 28. (Exod. 16, 3. Num. 14, 2. 20, 3.). Hatte man sich einmal gewöhnt ὄφελ. als Partikel zu betrachten, so war erstere Verbindung eben so richtig gedacht, wie der Indicat. imperf. oder aor. nach εἴθε, Matth. II. 1161, das Fut. aber trat an die Stelle des Optativs. Uebrigens findet Gal. 5. eine Variante Statt, wodurch aber keine bessere Fügung gewonnen wird. [Apoc. 3, 5. haben einige Codd. ὄφελον ψυχρὸς εἴης, Andre nach Wetst. ἦς, nach Griesb. ᾖς. Jene beiden Lesarten geben einen gleich guten Sinn. Für den Conjunctiv nach einer Wunschpart. ist mir kein Beispiel bekannt].

§. 43.

Von der Conjunction ἄν mit den drei Modis *).

1. Die Partikel ἄν, welche im Allgemeinen dem Ausdruck das Gepräge des von Umständen Abhängigen und somit

*) Vgl. über den Gebrauch dieser Partikel die Monographieen: Poppo Pr. de usu partic. ἄν apud Graecos. Frcf. a. V. 1816. 4.

Bedingten und Zufälligen giebt (Herm. ad Vig. p. 901. 818. 816.) si res ita ferat, wohl, etwa (vorkommenden Falls), steht entweder in einem unabhängigen oder in einem abhängigen Satze mit einem der drei Modi, doch ist ihr Gebrauch im N. T. (wie überhaupt in Spätern) bei weitem nicht so frei und mannichfaltig, wie bei den Griechen (Attikern)*). In einem selbstständigen und einfachen Satze findet sie sich im N. T. a) mit Aoristus Indicat., um anzuzeigen, dass etwas unter einer gewissen Bedingung geschehen sein würde (wobei ein hypothetischer Satz aus dem Context hinzugedacht wird) Matth. II. 1154 f., wie Luc. 19, 23. *διὰ τί οὐκ ἔδωκας τὸ ἀργύριόν μου ἐπὶ τὴν τράπεζαν, καὶ ἐγὼ ἐλθὼν σὺν τόκῳ ἂν ἔπραξα αὐτό;* ich würde es (wenn jenes *διδόναι τὸ ἀργύρ. ἐπὶ τὴν τράπ.* geschehen wäre) mit Zinsen eingezogen haben. Hier ist der ausgelassene Vordersatz aus dem Fragsatze *διὰ τί* – – *τραπέζαν* leicht zu bilden. Nicht anders in der Parallelstelle Mt. 25, 27. *ἔδει σε βαλεῖν τὸ ἀργύριόν μου τοῖς τραπεζίταις, καὶ ἐλθὼν ἐγὼ ἐκομισάμην ἂν τὸ ἐμὸν σὺν τόκῳ*, und Hebr. 10, 2. *ἐπεὶ οὐκ ἂν ἐπαύσαντο προςφερόμεναι*, wo aus v. 1. sich ergänzen lässt: wenn sie für immer die Darbringer vollendet (vollkommen entsündigt) hätten (Xen. Anab. 4, 2. 10. Thuc. 1, 11. Arrian. Epict. 3, 22. Diog. L. 2, 8. 4.). Was Valckenaer zu letzterer Stelle bemerkt,

(auch in Seebode's Miscell. crit. I. 1.), Reisig de vi et usu *ἄν* particulae bei s. Ausg. v. Aristoph. Nub. (Lpz. 1820. 8.) p. 97—140. Ich bin der Hermannschen Theorie hauptsächlich gefolgt, von welcher Buttmanns, noch mehr aber Thiersch's (Acta Monac. II. p. 101 sqq.) Bestimmungen zum Theil abweichen. Sie ist am vollständigsten entwickelt in den libb. 4. de particula *ἄν*, welche der Londoner Ausg. von Stephani Thesaur., dann Hermanns Opuscul. Tom. IV. einverleibt sind, aber auch einzeln erschienen Lips. 1831. 8.; und mit Hermann stimmt in allen Hauptpuncten Klotz ad Devar. II. p. 99. überein, wogegen Hartung Partik. II. 218 ff. viel Abweichendes, vorträgt. Neben diesen auf selbstständiger Forschung beruhenden Schriften möchte Geffers de *ἄν* particula. Goett. 1832. 4. entbehrlich sein. Ganz umgestossen hat die bisher geltende Ansicht über die Bedeutung des *ἄν* und diese Partikel vielmehr für eine bestätigende und assertorische erklärt B. Matthiä Lexic. Eurip. I. p. 189 sqq. und er giebt zu verstehen, dass seine Darstellung eine divina et qua nihil unquam verius exstitit, descriptio sei. Auch scharfsinnige commenta delebit dies.

*) In LXX. kommt *ἄν* verhältnissmässig nicht seltner vor, als im N. T. (Bretschneider Lexic. p. 22. sagt: multo rarius); namentl. steht es in hypothet. Sätzen überall, wo es stehen muss. Auch mit Optat. ist es zuweilen verbunden Gen. 19, 18. 33, 10. 44, 8. Ueberhaupt findet es sich fast auf jeder Seite.

ist fremdartig. Vgl. LXX. Gen. 26, 10. Hiob 3, 10. 13. — b) mit Optativ (wo die subjective Möglichkeit an eine Bedingung geknüpft wird) *), Act. 2, 12. *λέγοντες τί ἂν θέλοι τοῦτο εἶναι;* was mag wohl das bedeuten wollen? (ich setze nämlich voraus, dass es etwas bedeuten soll), 17, 18. *τί ἂν θέλοι ὁ σπερμολόγος οὗτος λέγειν;* (vorausgesetzt, dass seine Worte einen Sinn haben). Vgl. Odyss. 21, 259. Xen. Cyrop. 1, 4. 12. Diog. L. 2, 2. 4. s. Herm. ad Vig. p. 727. Ueber Act. 8, 13. s. unt. 2. Die Verbindung Act. 26, 29. *εὐξαίμην ἂν τῷ θεῷ* (wohl möchte ich zu Gott beten, wenn ich nämlich bloss dem Wunsche meines Herzens folgen sollte) soll ungriechisch sein (Bornemann in Rosenm. Repertor. II. 292. vgl. ad Anab. p. 361.); aber es ist die bekannte von Matth. II. 1163 f. berührte Construction (wie in *βουλοίμην ἄν*) vgl. auch Klotz p. 107., und der Optat. hat hier keineswegs optandi vim, da man nicht schicklich übersetzen kann: möchte ich doch zu Gott beten. Dieselbe Formel (parallel mit *βουλοίμην ἄν*) Dio Cass. 36, 10., und *εὔξαιτ᾽ ἄν τις* Xenoph. Hipparch. 8. 6., *ὡς ἂν ἐγὼ εὐξαίμην* Diog. L. 2, 8. 4. Philostr. Apoll. 9, 11. Aehnlich *ἀξιώσαιμ᾽ ἂν* Liban. oratt. p. 200. B.

Auf eine hypothet. Wendung kommt das oben angeführte Beispiel Act. 8, 31. *πῶς ἂν δυναίμην ἐὰν μή τις ὁδηγήσῃ με;* zurück, denn es würde ohne Frage lauten: *οὐκ ἂν δυναίμην* vgl. Xen. Apol. 6. *ἢν αἰσθάνωμαι χείρων γιγνόμενος — πῶς ἂν — ἐγὼ ἔτι ἂν ἡδέως βιοτεύοιμι.*

Ohne Modus (Herm. de partic. ἄν 4, 4.) steht ἄν (nach den meisten Handschr.) 1 Cor. 7, 5. *μὴ ἀποστερεῖτε ἀλλήλους, εἰ μή τι ἂν* (sc. *γένοιτο*) *ἐκ συμφώνου* ausser etwa mit gegenseitiger Uebereinstimmung. Stolz hat die Partik. nicht ausgedrückt.

2. Nach Bedingungssätzen mit *εἰ* findet sich *ἄν* in der Apodosis mit Indicativ zur Bezeichnung der hypothet. Wirklichkeit (Valckenaer ad Luc. 17, 6.), und zwar a) beim Imperfect (gewöhnlich), wenn ausgedrückt werden soll: ich würde es thun, Luc. 7, 39. *οὗτος εἰ ἦν προφήτης, ἐγίνωσκεν ἂν* cet. wenn er ein Prophet wäre, so würde er einsehen, 17, 6. Joh. 5, 46. (8, 19.) 8, 42. 9, 41. 15, 19. 18, 36. Gal. 1, 10. Hebr. 8, 4. 1 Cor. 11, 31.

*) Klotz p. 104. Adjecta ad optativum ista particula hoc dicitur: nos rem ita animo cogitare, si quando fiat, h. e. rem, si fiat, ita fieri oportere ex cogitatione quidem nostra.

Ueber Mt. 23, 30. s. Fritzche (imperf. im Conditionalsatze); Hebr. 4, 8. *εἰ γὰρ αὐτοὺς Ἰησοῦς κατέπαυσεν, οὐκ ἂν περὶ ἄλλης ἐλάλει* wenn sie J. zur Ruhe gebracht hätte, so würde er nicht reden etc. (in den vorher angeführten Worten v. 5.) vgl. v. 7. das Präsens *ὁρίζει*; Gal. 3, 21. (Conditionalsatz mit Aor. vgl. Baruch 3, 13.). — b) beim Aor., wenn ausgedrückt werden soll: ich würde es gethan haben, Mt. 11, 21. *εἰ ἐγένοντο - - πολλοὶ ἂν μετενόησαν* wenn geschehen wäre, so würden sich viele längst bekehrt haben, vgl. a. v. 23. 1 Cor. 2, 8. Röm. 9, 29. LXX. Gen. 30, 27. 31, 27. 42. Num. 22, 29. Jes. 48, 18. (im Conditionalsatze ebenf. Aor.); Joh. 14, 28. *εἰ ἠγαπᾶτέ με, ἐχάρητε ἂν* wenn ihr mich liebtet, würdet ihr euch gefreuet haben 1 Joh. 18, 30. Act. 18, 14. (imperf. im Conditionalsatze); Mt. 12, 7. *εἰ ἐγνώκειτε - - οὐκ ἂν κατεδικάσατε* wenn ihr erkannt hättet, so hättet ihr nicht verurtheilt (plusquamperf. im Conditionalsatze vgl. Demosth. c. Pantaen. p. 624. B. u. ep. 4. Liban. Oratt. p. 117. C.). Statt des Aor. mit *ἂν* steht in diesem Falle auch Plusquamperf. 1 Joh. 2, 19. *εἰ ἦσαν ἐξ ἡμῶν, μεμενήκεισαν ἂν μεθ' ἡμῶν* mansissent (atque adeo manerent), Joh. 11, 21. (v. 32. aor.) 14, 7. (Soph. Oed. R. 984. Diog. L. 3, 26. Aesop. 31, 1. Lucian. fugit. 1. Plutarch. II. p. 184. D. vgl. Herm. de partic. *ἂν* p. 50.). S. überh. Herm. ad Vig. p. 900. und de partic. *ἂν* 1. cap. 10. Die Uebersetzer des N. T. haben diesen Unterschied der Tempora theils nicht gekannt theils unbeachtet gelassen. [Der Nachsatz mit *ἂν* ist durch einen Fragsatz absorbirt 1 Cor. 12, 19. *εἰ ἦν τὰ πάντα ἓν μέλος, ποῦ τὸ σῶμα*; Hebr. 7, 11. *εἰ τελείωσις διὰ τῆς - - ἱερωσύνης ἦν, τίς ἔτι χρεία* etc. für *οὐκέτι ἂν ἦν χρεία* cet. Ueber Act 8, 31. s. oben.]

ἦν im Conditionalsatze lässt sich wohl Joh. 11, 21. 32. unbedenklich als Aor. fassen (wie öfter in der Erzählung). Regelmässiges Imperf. aber ist *ἤμεθα* Mt. 23, 30. s. Fritzsche z. d. St. ebenso *ἦν* Hebr. 8, 4. 7, 11. — Mr. 13, 20. *εἰ μὴ κύριος ἐκολόβωσε - - οὐκ ἂν ἐσώθη πᾶσα σάρξ* steht beidemal nicht Aor. für Imperf., sondern der Sinn ist: hätte der Herr die Tage nicht abgekürzt (in s. Rathschlusse), so würde alles Fleisch verloren sein (schon jetzt für verloren zu achten sein). Auch Hebr. 11, 15. *εἰ μὲν ἐκείνης ἐμνημόνευον - - εἶχον ἂν καιρὸν ἀνακάμψαι* sind beide Temp. richtig: wenn sie jenes meinten - - so würden sie - - haben. Der Verf. vergegenwärtigt sich die Sprechenden, wie die Praesentia *ἐμφανίζουσιν* v. 14. und *ὀρέγονται* v. 16. zeigen. Vgl. Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 101.

Im Nachsatze kann, zumal beim Imperf., ἄν auch ausgelassen werden (s. Herm. ad Eurip. Hec. 1087. ad Soph. Elect. p. 132. u. de partic. ἄν p. 70 sqq. Bremi Exc. 4. ad Lys. p. 439 sq. Mehlhorn ad Anacr. p. 236. Matth. II. 1153.), und wird in der spätern Gräcität immer häufiger ausgelassen, ohne dass stets der Nachdruck (die Entschiedenheit), welcher ursprünglich in dieser Wendung (ohne ἄν) liegt (Kühner Grammat. II. 556.), beabsichtigt wäre *). Die einzelnen Beispiele ordnen sich so: a) Imperf. im Vordersatz, Imperf. im Nachsatz Joh. 9, 33. εἰ μὴ ἦν οὗτος παρὰ θεοῦ, οὐκ ἠδύνατο ποιεῖν οὐδέν wäre er nicht von Gott, er könnte nichts thun, Diog. Laert. 2, 5. 9. Lycurg. Leocr. 8. Plat. Sympos. p. 198. C. Gorg. p. 514. C. Die Codd. schwanken hinsichtlich des ἄν Joh. 8, 39. und es könnte dort, wenn es vom Schriftst. herrührte, durch das gleich folgende νῦν verschlungen worden sein. Hieher gehört auch Röm. 7, 7. peccatum non cognoram, nisi - - innotuisset. b) Aorist im Vorders., Imperf. im Nachsatze Joh. 15, 22. εἰ μὴ ἦλθον - - - ἁμαρτίαν οὐκ εἶχον wenn ich nicht gekommen wäre, so hätten sie keine Schuld; vgl. Diog. Laert. 2, 5. 6. c) Plusquamp. im Conditionals., Imperf. im Hauptsatze Joh. 19, 11. οὐκ εἶχες ἐξουσίαν οὐδεμίαν κατ᾽ ἐμοῦ, εἰ μὴ ἦν σοι δεδομένον ἄνωθεν du hättest nicht - - - wenn dir nicht gegeben (worden) wäre, Act. 26, 32. (Jud. 8, 19.).

2 Cor. 11, 4. lesen manche Handschr. εἰ ὁ ἐρχόμενος ἄλλον Ἰησοῦν κηρύσσει - - - καλῶς ἠνείχεσθε was man übersetzt: wenn — verkündigte, so würdet ihr ertragen u. s. w. (Cod. B. allein ἀνέχεσθε und so hat Lachmann drucken lassen). Hier sollte man freilich ἐκήρυσσεν erwarten, aber der Schriftst. konnte, weil mehrere Worte dazwischen stehen, leicht zu einem solchen Anakoluth veranlasst werden (wenn - - einen andern Jesus predigt - - ihr würdet es ertragen, ἠνείχ., als hätte er geschrieben ἐκήρ., statt dass er κηρύσσει schreibend mit ἀνέχ. fortfahren sollte), oder er ändert absichtlich, um den Kor. nicht weh zu thun, das harte ἀνέχεσθε in das hypoth. und so mildere ἠνείχ., wobei freilich um so mehr ἄν erwartet werden sollte, als der Vordersatz nicht auf eine hypothet. Periode angelegt ist. Aehnlich Diog. L. 2, 8. 4. εἰ τοῦτο φαῦλόν ἐστιν, οὐκ

*) Aehnlich sind im Lat. Sätze, wie Flor. 4, 1. peractum erat bellum sine sanguine, si Pompeium opprimere (Caesar) potuisset, Horat. Od. 2, 17, 27. Liv. 34, 29. Cic. Fam. 12, 24. Tac. Annal. 3, 14. Virg. Aen. 11, 111. S. Zumpt Gr. S. 447.

ἂν ἐν ταῖς τῶν θεῶν ἑορταῖς ἐγίνετο. Die Stelle Demosth. c. Neaer. p. 815. A. ist andrer Art. [Dass Röm. 4, 2. ἔχει καύχημα nicht stehe für εἶχεν ἄν, wie Rückert wollte, ist für den auf des Paulus Argumentation Aufmerksamen leicht zu finden und unter den Neuern hat Köllner mit Recht widersprochen.]

Eine sonderbare Anmerk. macht Vater zu Act. 18, 14. εἰ μὲν ἦν ἀδίκημά τι ἢ ῥαδιούργημα πονηρὸν, κατὰ λόγον ἂν ἠνεσχόμην ὑμῶν, nämlich: Saepius omittitur ἄν, quod tamen hic supplere necesse non est cet. Da ἄν im Nachsatze ohne eine von V. angemerkte Var. steht, so muss man fast glauben, er habe im Vordersatze εἰ - - ἄν (Herm. ad Vig. p. 828. Poppo ad Cyrop. 1, 6. 10.) gewünscht! Dass im Texte alles regelmässig sei, bedarf nicht der Erinnerung.

3. In Relativsätzen nach ὅς, ὅςτις, ὅσος, ὅπου cet. steht ἄν a) mit Indicat., wenn von etwas Faktischen, also Gewissen die Rede ist, das aber nicht auf eine bestimmte Zeit eingeschränkt war, sondern sich zutrug, so oft die Gelegenheit sich darbot (Herm. ad Vig. p. 818.)*), Mr. 6, 56. ὅπου ἂν εἰςεπορεύετο wo er etwa eintrat, ubicunque intrabat (es wiederholte sich dies öfter), ὅσοι ἂν ἥπτοντο αὐτοῦ so viel ihrer gerade, etwa ihn berührten; καθότι ἄν Act. 2, 45. 4, 35. ὡς ἄν 1 Cor. 12, 2. Hier überall im Praeterit., wie Gen. 2, 19. Lev. 5, 3. und auch bei den Griechen (Herod. 3, 150.?) Lucian. dial. mort. 9, 2. und Demon. 10. Demosth. p. 1106. ed. Reiske (Agath. 32, 12. 117, 12. 287, 13. Malal. 14. 36.) LXX. Gen. 30, 42. Jes. 55, 11. 1 Macc. 13, 20. Herm. de partic. ἄν p. 26 sq. Dagegen hat praes. indic. (Herm. ad Vig. p. 817.) im N. T. Texte Luc. 8, 18. 10, 8. Joh. 5, 19. nicht einmal äusserlich viel für sich, Mr. 11, 24. aber ist aus Codd. entw. mit Fritzsche der Conjunctiv (mit ἄν) oder mit Lachm. der Indicat. ohne ἄν herzustellen. Auch Theodoret. V. 1048. wird κρατῇ zu corrigiren sein.

Mt. 14, 36. steht ὅσοι ἥψαντο, ἐσώθησαν, statt des parallelen Mr. 6, 56. ὅσοι ἂν ἥπτοντο, ἐσώζοντο. Beides ist richtig, je nachdem der Schriftsteller es sich als ein in jeder Beziehung bestimmtes Factum dachte oder nicht. Ersteres hat man zu übersetzen: alle, welche (so viele) ihn berührten von den damals ihn

*) Klotz p. 145. In his locis quum res ipsa, quae facta esse dicatur, certa sit, pertinet illud, quod habet in se particula ἄν incerti, magis ad notionem relativam, sive pronomen, sive particula est.

umringenden Personen v. 35. Mr. stellt die Erzählung nicht auf einen bestimmten Ort (wie das ὅπου ἂν εἰςεπορεύετο lehrt) und sagt überhaupt: alle, welche etwa (irgend) ihn berührten.

b) mit dem Conjunctiv, wenn von einer objectiv möglichen Sache d. h. einer solchen, welche man sich nur unter einer Bedingung als eintreten sollend denkt, die Rede ist, und zwar α) im Aorist. (so am häufigsten) von dem, was in der Zukunft etwa eintreten könnte, wo die Römer das Fut. exact. setzen, z. B. Mt. 10, 11. εἰς ἣν δ᾽ ἂν πόλιν ἢ κώμην εἰςέλθητε in welche Stadt ihr etwa eingetreten sein mögt (in quamcunque urbem, si quam in urbem) *), 21, 22. ὅσα ἂν αἰτήσητε quaecunque petieritis, 12, 32. 10, 33. Mr. 9, 18. 14, 9. Act. 2, 39. 3, 22. 23. 8, 19. Röm. 10, 13. 16, 2. Jac. 4, 4. 1 Joh. 4, 15. Apoc. 13, 15. al. Beispiele aus Griech. s. Bornemann Schol. ad Luc. p. 65. Aus LXX. vgl. Gen. 2, 17. 3, 5. 6, 17. 11, 6. 20, 15. 21, 6. 12. 22, 2. 24, 14. 26, 2. 28, 15. Exod. 1, 22. 9, 19. 10, 28. 12, 7. Lev. 5, 3. 15. 11; 32. 20, 6. 9. Deut. 17, 9. Jes. 7, 10. 11, 11. Fut. für Conjunct. steht Lev. 25, 33. Deut. 5, 27. Jer. 49, 4. Jud. 10, 18. 11, 24. Jes. 13, 15. (Malch. hist. p. 238. Cinnam. I. p. 6. ed. Bonn.) Matth. II. 1220. β) im Praesens von dem, was etwa schon geschehen könnte oder gewöhnlich zu geschehen pflegt, oder als etwas Fortgehendes bezeichnet werden soll, Gal. 5, 17. ἵνα μὴ, ἃ ἂν θέλητε, ταῦτα ποιῆτε (was euch etwa gelüsten mag), Col. 3, 17. πᾶν ὅ,τι ἂν ποιῆτε, 1 Thess. 2, 7. ὡς ἂν τροφὸς θάλπῃ cet. Luc. 9, 46. Joh. 5, 19. 1 Cor. 16, 2. S. überh. Herm. de part. ἄν p. 113 sqq. ad Vig. p. 817 sq.

2 Cor. 8, 12. ist eine doppelte Construction verbunden: εἰ ἡ προθυμία πρόκειται, καθὸ ἐὰν ἔχῃ, εὐπρόςδεκτος, οὐ καθὸ οὐκ ἔχει. Der Unterschied stellt sich klar heraus: das positive ἔχειν konnte in dem Massverhältniss (καθό) noch mannichfach gedacht werden: je nachdem er etwa hat; das negative οὐκ ἔχει war ein einiges und ganz bestimmtes. Vgl. Lev. 24, 20. 25, 16. 27, 12.; 11, 34. πᾶν βρῶμα, ὃ ἔσθεται, εἰς ὃ ἂν ἐπέλθῃ ὕδωρ.

In der attischen Prosa steht zwar gewöhnlich, wo Relativa mit dem Conjunctiv verbunden sind, ἄν dabei, aber theils finden sich doch gesicherte Stellen, wo ἄν ausgelassen ist, theils hat Herm.

*) εἰς ἣν πόλιν εἰςέλθητε wäre: in quam urbem ingressi fueritis (eine Stadt bestimmt gedacht als die, in welche sie eingegangen sein werden).

de partic. ἄν a. a. O. nachgewiesen, in welchem Falle es ausgelassen werden muss vgl. auch Schäfer ad Demosth. I. p. 657. Poppo Observ. p. 143 sqq. Jen. Lit. Zeit. 1816. April. N. 69. und ad Cyrop. p. 129. 209. Im N. T. steht nach guten Codd. Luc. 8, 17. οὐ γάρ ἐστι - - ἀπόκρυφον, ὃ οὐ γνωσθῇ (al. γνωσθήσεται) καὶ εἰς φανερὸν ἔλθῃ und das hat man zu übersetzen: was nicht bekannt werden und ans Licht kommen könnte (Herm. ad Vig. p. 819.). Das Relativ. bezieht sich hier auf ein ganz bestimmt Gedachtes, nicht auf irgend etwas quodcunque. Dagegen würde man Jac. 2, 10. ὅςτις ὅλον τὸν νόμον τηρήσῃ, πταίσῃ δὲ ἐν ἑνί ein ἄν erwarten dürfen und es könnten die Conjunctive leicht aus Futuris Indic. (welche hin und wieder in Codd. erscheinen) verschrieben sein. Eben so wenig lässt sich Mt. 18, 4. ὅςτις οὖν ταπεινώσῃ ἑαυτόν rechtfertigen und Lachm. hat das Futur. aufgenommen. Fritzsche wollte zu ταπεινώσῃ aus v. 5. ἄν heranfziehen; das wäre aber eine Härte, die sich durch das von Herm. ad Soph. Electr. v. 790. Krüger ad Anab. 1, 6. 2. u. And. Bemerkte nicht unterstützen liesse.

4. In der indirecten Frage mit Optativ (nach Praeter. oder Praes. histor.), Luc. 1, 62. ἐνένευον τῷ πατρὶ, τὸ τί ἂν θέλοι καλεῖσθαι αὐτόν wie er ihn etwa genannt wissen wolle (vorausgesetzt, dass er diesfalls einen Wunsch habe; τί θέλοι cet. wäre: wie er ihn genannt wissen wollte), Act. 5, 24. 10, 17. 21, 33. (s. ob. §. 42, 5.) Joh. 13, 24. Luc. 6, 11. διελάλουν πρὸς ἀλλήλους, τί ἂν ποιήσειαν τῷ Ἰησοῦ was sie wohl mit Jesu machen könnten (die verschiedenen Möglichkeiten in zweifelnder Stimmung erwägend), 9, 46. 18, 36. Joh. 13, 24. nach der Lesart νεύει τούτῳ Σίμων Π. πυθέσθαι τίς ἂν εἴη περὶ οὗ λέγει (wer es wohl sein möchte, wen sie etwa dafür zu halten hätten). Lachm. liest aber νεύει - - καὶ λέγει αὐτῷ· εἰπὲ τίς ἐστιν περὶ οὗ λέγει, was Lücke gebilligt hat. Vgl. LXX. Gen. 23, 15. S. Klotz p. 509.

5. Nach den Zeitpartikeln wird ἄν seq. conj. gesetzt, wenn eine objectiv mögliche Handlung, ein Fall, der eintreten kann oder wird, von dem es aber unbestimmt ist, wann er eintreten wird, zu bezeichnen ist. So a) ὅταν Mt. 15, 2. νίπτονται τὰς χεῖρας, ὅταν ἄρτον ἐσθίωσι wann (d. h. so oft) sie essen, Joh. 8, 44. 1 Cor. 3, 4. Luc. 11, 36. 17, 10. ὅταν ποιήσητε πάντα, λέγετε wann ihr gethan habt (haben werdet), Mt. 21, 40. ὅταν ἔλθῃ ὁ κύριος - - τί ποιήσει quando venerit. So gewöhnlich mit conj. aor. für das lat. fut. exact. Mr. 8, 38. Röm. 11, 27. Joh.

4, 25. 16, 13. Act. 23, 35. 1 Cor. 16, 3. 1 Joh. 2, 28. auch Hebr. 1, 6. (wie schon Böhme und Wahl angedeutet haben) *), während der Conj. praes. meist eine öfter wiederkehrende, auf keine Zeit beschränkte Handlung ausdrückt Matth. II. 1195. Aehnlich ἡνίκα ἄν 2 Cor. 3, 16. (wenn - - sich gewendet haben wird), ὁσάκις ἄν 1 Cor. 11, 25. 26. (praes.), ὡς ἄν sobald als Röm. 15, 24. 1 Cor. 11, 34. Phil. 2, 23. — b) die Conjunct. bis dass, wie ἕως ἄν **) Mt. 10, 11. ἐκεῖ μείνατε, ἕως ἂν ἐξέλθητε, Jac. 5, 7. Luc. 9, 27., ἄχρις οὗ ἄν 1 Cor. 15, 25. Apoc. 2, 25. (Gen. 24, 14. 19. Jos. 2, 14. 16. 3, 13. Exod. 15, 16. Jes. 6, 11. 26, 20. 30, 17. u. ö.). Sophocl. Oed. R. 834. Xen. Cyrop. 3, 3. 46. Plat. Phaed. p. 59 E. etc. Doch ist in diesem Falle auch oft ἄν weggelassen s. §. 42. 3. 2. b. πρὶν ἄν kommt im N. T. nicht vor.

Das Futur. nach ὅταν Apoc. 4, 9. ὅταν δώσουσι τὰ ζῶα δόξαν - - πεσοῦνται οἱ εἴκοσι τέσσαρες cet. steht sicher für Conjunct. quando dederint, wie Iliad. 20, 335. ἀλλ' ἀναχωρῆσαι, ὅτε κεν ξυμβλήσεαι αὐτῷ. Andre Codd. haben δῶσι oder δώσωσι. Luc. 11, 2. 13, 28. Mt. 10, 19. sind für Conjunct. die Autoritäten überwiegend. Sehr unsicher ist Röm. 2, 14. der Indic. praes. ποιεῖ nach ὅταν oder vielmehr nur verschrieben nach dem Itacismus aus ποιῇ, dagegen Mr. 11, 25. einige gute Codd. jenen Modus haben und er kann, da nur äusserlich eine Zeitbestimmung ausgedrückt werden soll: cum statis precantes, nach Klotz's Bemerkungen (ad Devar. II. p. 475. sq.) eben so wohl geduldet werden, wie er Lycurg. orat. 28, 3. handschriftlich verbürgt ist ***). In diesem Falle steht der Indicat. praes. u. fut. nach ὅταν auch zuweilen bei ältern Schriftstellern s. Klotz a. a. O. und p. 477 sq. †), wo man ihn sonst nicht ertragen wollte (Jacobs Anthol. Pal. III. p. 61. ad Achill. Tat. p. 452. Matth. II. 1197.), in Spätern (vgl. z. B. Exod. 1, 16.) kommt er öfter vor (Jacobs in Act. Monac. I. p. 146. Schäfer ind. ad Aesop. p. 149.).

*) Künöl übersetzt unbekümmert um tempus und modus: ὅταν εἰςαγάγῃ τὸν πρωτότοκον cum primogenitum introducit.

**) In parallelen Sätzen steht Exod. 15, 16. Jer. 23, 20. ἕως mit Conj. und ἕως ἄν nach dem gewöhnl. Text.

***) Bekker hat ὦσι conjecturirt und Blume sagt geradezu: indicativus per grammaticas leges h. l. ferri nequit.

†) Die von Gayler de partic. negat. p. 193 sq. angeführten Stellen möchten grösstentheils unsicher sein.

Auffallender aber erscheint Mr. 3, 11. ὅταν mit Indicat. praeter. (imperf.) in erzählender Rede verbunden: τὰ πνεύματα - - ὅταν αὐτὸν ἐθεώρει, προςέπιπτεν, wann sie ihn etwa (quandocunque) ansichtig wurden, ohne Var. Die Griechen würden hier wohl (ὅτε, ὁπόταν mit) Optativ gesetzt haben Herm. ad Vig. p. 790. *), doch lässt sich der Indic. dort so gut erklären, wie in ὅσοι ἂν ἥπτοντο s. oben 3. a. Vgl. Gen. 38, 9. Exod. 17, 11. Num. 11, 9. Thiersch p. 100. (und ἡνίκα ἂν Gen. 30, 42. Exod. 33, 8. 34, 34. 40, 36. und ἐάν Jud. 6, 3., wo ebenfalls eine vergangne öfters wiederholte Handlung bezeichnet ist), aber auch Polyb. 4, 32. 5. 13, 7. 10. (s. Schweigh. zu letzt. Stelle) Aristid. Lept. §. 3, 6. vgl. Poppo ad Thuc. III. I. p. 313. **). Bei den Byzantinern ist ὅταν selbst in der Bedeut. als (von einem einzelnen Factum der Vergangenheit) mit Indic. aor. verbunden Ephraemius 7119. 5386. 5732. Theophan. p. 499. 503.

6. Die Zweckpartikel ὅπως mit ἂν bezeichnet eine Absicht, von der es noch zweifelhaft ist, ob sie erreicht werden könne oder deren Erreichung als von Umständen abhängig gedacht wird, ut sit, si sit (s. Herm. ad Eurip. Bacch. 593. 1232. de partic. ἂν p. 120 sq.) ut, si fieri possit, ut forte vgl. Isocr. ep. 8. p. 1016. Xen. Cyrop. 5, 2. 21. Plat. Gorg. p. 481. A. s. Heindorf ad Plat. Phaed. p. 15. Stallbaum ad Plat. Lach. p. 24. ***). Im N. T. lässt sich dies an den zwei hieher gehörigen Stellen (Act. 15, 17. Röm. 3, 4. sind A. T. Citate, und Mt. 6, 5. ist mit Fritzsche u. Lachmann das ἂν nach vielen Autoritäten getilgt) wohl anwenden: Act. 3, 19. ὅπως ἂν ἔλθωσιν καιροὶ ἀναψύξεως ut forte (si meae admonitioni μετανοήσατε καὶ ἐπιστρέψατε parueritis) veniant tempora cet., Luc. 2, 35. (wo Bengel das ἂν durch eo facto erklärt). Auch in den beiden Stellen der LXX., besonders Act. 15., ist der Sinn klar. Sonst vgl. Gen. 12, 13. 18, 19. 50, 20. Exod. 20, 20. 26. 33, 13. Num. 15, 40. 16, 40. 27, 20. Deut. 8, 2. 17, 20. Jer. 42, 7. Dan. 2, 18. 6, 7. 1 Macc. 10, 32. Act. 3, 19., haben

*) Fritzsche ad Mr. p. 801. will, um anzuzeigen, dass hier ἂν zum Verbo in der Bedeut. allemal gehöre, ὅτ' ἂν schreiben vgl. Schäfer ad Demosth. III. 192.

**) LXX. haben selbst ὡς ἄν, wo von einer bestimmten Handlung der Vergangenheit die Rede ist, mit Indic. praet., wie Gen. 6, 4. 27, 30. ὡς ἂν ἐξῆλθεν Ἰακώβ cet.

***) In der Hauptsache hat diese Erklärung schon Bengel ad Rom. 3, 4. und ad Luc. 2, 35.

übrigens Einige ὅπως ἄν zeitlich gefasst: cum venerint. An sich wäre dies nicht, wie Künöl annimmt, wegen des Conjunct. verwerflich, denn ὅπως könnte eben so gut wie andre Zeitpartikeln, namentl. das verwandte ὡς, mit ἄν und Conjunctiv verbunden werden, wo ein unbestimmter Zeitpunct bezeichnet werden sollte: quandocunque venerint. Aber der Sinn, der auf diese Weise entsteht, ist wenig passend s. Meyer z. d. St. und Tittmann Synon. N. T. II. 63.

Mit dem Optativ kommt ἄν nach Conjunctionen und Relativis nie im N. T. vor (dag. LXX. Gen. 19, 8. [vgl. aber 16, 6.] 33, 10), aber einmal mit Infin. 2 Cor. 10, 9. ἵνα μὴ δόξω ὡς ἂν ἐκφοβεῖν ὑμᾶς, dass ich nicht scheine, euch etwa zu schrecken, was wohl aufzulösen ist in ὡς ἂν ἐκφοβοῖμι ὑμ. tamquam qui velim vos terrere vgl. Plat. Crit. p. 44. B. πολλοῖς δόξω ὡς - - - ἀμελήσαιμι. Ohne ὡς wäre jene Construction ganz gewöhnlich, die von Bretschn. aus Joseph. angeführte Stelle aber erläutert nichts.

Für ἄν steht im N. T. Texte nach Relativis (wie in LXX. und Apokryph. s. Thilo ad Act. Thom. p. 8., hin und wieder bei den Byzantinern, z. B. Malalas 5. p. 94. 144.) oft nach den besten und meisten Autoritäten ἐάν: Mt. 5, 19. (nicht 7, 9.) 8, 19. 10, 14. 42. 11, 27. 16, 19. Luc. 18, 17. Röm. 15, 24. 1 Cor. 16, 3. a. (bei Joh. im Evang. bloss einmal 15, 7. und auch da nicht sicher), wie nicht selten in den Codd. griech. Schriftsteller, selbst attischer. Die neuern Philologen (gegen Schneider ad Xen. Mem. 3, 10. 12.) schreiben durchaus dafür ἄν (s. Schäfer ad Julian. p. V. Herm. ad Vig. p. 833. Bremi ad Lys. p. 126. Boissonade ad Aen. Gaz. p. 269. Stallbaum ad Plat. Lach. p. 57.; milder urtheilt Jacobs ad Athen. p. 88., doch s. denselben in Lection. Stob. p. 45. und ad Achill. Tat. p. 831 sq. vgl. auch Valckenaer ad 1 Cor. 6, 18.). Dies haben die Editoren des N. T. noch nicht gewagt, und es könnte wirklich ἐάν für ἄν eine Eigenheit der spätern (wo nicht schon der frühern) Volkssprache gewesen sein, ohngefähr wie unser etwan in Relativsätzen: was etwan geschehen sollte (wann etwas geschieht, was es sein sollte). Analog ist übrigens die Verallgemeinerung der Relativsätze durch ein dem ὅς angefügtes τις, ὅστις.

§. 43.

Vom Imperativ.

1. Dass die Form des Imperat. zuweilen auch den milden Permissivus ausdrückt (wofür die Römer den Conjunct. zu brauchen pflegen s. Ramshorn 415 ff.), ist an sich nicht befremdend (Stallbaum ad Plat. Eutyphr. p. 183. Goth.), und man kann aus dem N. T. hieher rechnen: 1 Cor. 7, 15. *εἰ ὁ ἄπιστος χωρίζεται, χωριζέσθω* er mag sich scheiden (separet se, non impedio), 1 Cor. 14, 38. *εἴ τις ἀγνοεῖ, ἀγνοείτω* wer es nicht weiss (wissen will), der wisse es nicht (zu seinem eigenen Schaden — per me licet). — Jedenfalls aber haben die Interpreten des N. T. diese mögliche Auffassungsweise des Imper., welche nur aus sorgfältiger Erwägung des Zusammenhangs (der Stimmung und Stellung des Sprechenden) hervorgehen darf, sehr gemissbraucht, und an den meisten hieher gezogenen Stellen ist der Imperat. wirklich gebietend: Joh. 13, 27. *ὃ ποιεῖς, ποίησον τάχιον* s. Lücke z. d. St. und Zyro in d. Stud. u. Krit. 1841. 3. Heft. S. 684., Mt. 8, 32. (wo Jes. als Gebieter der Dämonen redet, vgl. das vorhergehende *ἀπόστειλον*), welche Stelle nicht durch Missbrauch der Parallele Luc. 8, 32. *παρεκάλουν αὐτὸν, ἵνα ἐπιτρέψῃ, καὶ ἐπέτρεψεν* geschwächt werden darf; 1 Cor. 11, 6. wenn ein Weib sich nicht verhüllt, so scheere sie sich auch, ein Gebot der Consequenz d. h. so folgt nothwendig, dass sie sich auch scheere, eins zieht das andere nach sich, v. 5. (vgl. den gl. folg. Imper. *κατακαλυπτέσθω*, der ohnstreitig gebietend ist); — wie denn auch im Griech. der Imper. oft geradezu durch müssen gegeben werden kann vgl. Matth. II. 1158.

Auch Ephes. 4, 26. (Citat aus Ps. 4, 5.) *ὀργίζεσθε καὶ μὴ ἁμαρτάνετε* ist der erste Imperativ permissiv zu verstehen: zürnet (ich kanns nicht hindern), nur (aber) sündigt nicht, zürnet, ohne euch (damit) zu versündigen (vgl. Markland ad Eurip. Suppl. v. 557.) s. Theodoret. z. d. St. Das Zürnen (über Unchristliches) lässt sich nicht wehren, es überkommt uns von selbst, auch Christus zürnte über Pharisäer und Heuchler; aber der Zorn darf nicht in Sünde ausarten. Wie letzteres geschehe, deutet der Apostel in den gleich folgenden Worten an. Harless, welcher diese Erklärung S. 432. verwirft, giebt eine davon in Nichts

Wesentlichen verschiedene, nur etwas wortreich ausgeführte S. 435 *). De Wette ist obiger Auslegung beigetreten. Dag. legt Meyer das ganze Gewicht des Satzes auf μὴ ἁμαρτάν.: im Zorne versündigt euch nicht (ὀργιζόμενοι μὴ ἁμαρτ.), welche Auffassung weniger einfach ist **). Ob Mt. 26, 45. καθεύδετε τὸ λοιπόν hieher gehöre, ist zweifelhaft. Kypke, Krebs, Knapp u. A. fassen die Worte fragweise: schlaft ihr denn immer noch? wobei aber das τὸ λοιπόν nicht wohl durch den Sprachgebrauch gerechtfertigt werden könnte. Eine Ironie mit And. anzunehmen, widerstreitet der Gemüthsstimmung, in welcher sich Jesus während dieser Augenblicke befand. Er kommt zum dritten Mal und zwar durch wiederholtes Gebet gestärkt und innerlich beruhigt zu den schlafenden Jüngern; Ruhe der Seele stimmt zur Milde, Milde aber schliesst auch eine levis irrisio nach meinem Gefühl aus. Ich möchte daher übersetzen: so schlaft denn für die übrige Zeit und ruht. Jesus ist gefasst und ruhig, er bedarf der Jünger nicht — fühlt sich, auch wenn sie schlafen, nicht mehr verlassen ***). Aber kaum hat er jene Worte ausgesprochen, so sieht er den Verräther nahen, daher ἰδοὺ ἤγγικεν cet., was er laut, aber zu sich selbst zu sprechen scheint; dann gewendet an die Jünger ἐγείρεσθε (welche Worte Künöl ganz falsch aufgefasst hat) etc.

*) Wenn es einen heiligen, rechtmässigen Zorn giebt (Harless S. 435.), wie kann dann P. v. 31. sagen: πᾶσα ὀργὴ ἀρθήτω ἀφ᾽ ὑμῶν? Diese Frage, welche H. mir vorlegt, hätte er doch selbst kürzlich beantworten sollen. Uebrigens wird durch die von Andern beliebte hypothet. Auffassung (s. unten 2. Anm.): wenn ihr zürnet, so sündigt nicht, in Beziehung auf v. 31. nicht viel gewonnen. Verwarf P. allen Zorn, so konnte er nicht das Zürnen unter Christen hier so ohne Missbilligung voraussetzen und gleichsam stillschweigend gutheissen.

**) Wenn Meyer gegen meine Erklärung bemerkt, καί würde nur dann logisch richtig sein, wenn beide Imperative in gleichem Sinne gedacht wären, so ist das eine Probe philologischen Theoretisirens. Nun so gieb ihm ein Almosen und heiss ihn nicht wieder kommen ist ganz richtig gesagt, wenn ich auch das Erstere nur im Tone der Erlaubniss spreche.

***) Das Missverständniss dieser Erklärung von Seiten Meyers, der hier etwas flüchtig über den dissensus interpretum hinwegkommt, kann mich nicht bewegen, sie aufzugeben. Seine Erklärung aber: schlaft künftig (zu einer andern Zeit) würde wenigstens durch Herm. ad Vig p. 704. keine sprachliche Unterstützung finden und der Gedanke wäre an jener St. wohl das kahlste, was Jesu in den Mund gelegt werden könnte.

Mt. 23, 32. scheint mir auch nach dem, was Fritzsche bemerkt hat, der permissive Gebrauch des Imper. unzweifelhaft. Christus sagt, seine Zeitgenossen aufgebend: nun so macht denn das Mass (der Sünden) eurer Väter voll. Eine (nach Olshausen: wehmüthige) Ironie hier anzunehmen, finde ich keinen Grund. Ist Apoc. 22, 11. auch ironisch zu fassen?

2. Wenn zwei Imperative durch *καί* verbunden sind, enthält der erste (in die Form der Aufforderung gekleidete) zuweilen die Bedingung (Voraussetzung), unter welcher die Handlung, die der zweite bezeichnet, Statt finden wird (Matth. II. 1159. *), z. B. Bar. 2, 21. *κλίνατε τὸν ὦμον καὶ ἐργάσασθε τῷ βασιλεῖ - - καὶ καθίσατε ἐπὶ τὴν γῆν*, Epiphan. II. p. 368. *ἔχε τοὺς τοῦ θεοῦ λόγους κατὰ ψυχὴν σου καὶ χρείαν μὴ ἔχε Ἐπιφανίου*, im N. T. Joh. 7, 52. *ἐρεύνησον καὶ ἴδε*, vgl. im Lateinischen das bekannte divide et impera **). Aber ohne Grund ist diese Construction wenigstens im N. T. nicht gewählt; *ἐρεύνησον κ. ἴδε* drückt einen stärkern Gedanken aus: forsche und sieh (überzeuge dich), d. h. forsche und du musst zu der Ueberzeugung gelangen, das *ἰδεῖν* ist nicht eine bloss mögliche Folge, sondern so nothwendig mit dem *ἐρευνᾶν* verbunden, dass ein Befehl zum Forschen ***) zugleich ein Befehl zum Sehen ist s. Fritzsche ad Mt. p. 187. — 1 Tim. 6, 12. hat man *ἀγωνίζου τὸν καλὸν ἀγῶνα τῆς πίστεως, ἐπιλαβοῦ τῆς αἰωνίου ζωῆς* (wo das Asyndeton nicht ohne Effect ist) einfach zu übersetzen: kämpfe den guten Kampf des

*) Was Bornemann ad Luc. 24, 39. aus griech. Schriftstellern anführt, ist anderer Art.

**) Es kann dies also nicht für eigentlichen Hebraismus gehalten werden s. Gesen. Lehrgeb. S. 776 (wo aber Stellen mit aufgeführt sind, welche zweifelhaft bleiben, wie Ps. 37, 27. oder welche doch von den andern hätten ausgeschieden werden sollen Gen. 42, 18. Jes. 8, 9.) vgl. Ewald krit. Gramm. S. 653. Wenn übrigens Rückert und Meier diese Ausdrucksweise neuerdings zur Erklärung von Ephes. 4, 26. anwenden, gleich als ob die Worte hiernach den Sinn hätten: wenn ihr zürnet, so sündiget nicht (imper.), so müssen sie jene A. T. Stellen nicht in Erwägung gezogen haben; denn nach Analogie dieser müssten die Worte des P. so aufgelöst werden: wenn ihr zürnt, so sündigt ihr nicht, oder gar: wollt ihr nicht sündigen, so zürnet. Es ist aber zu verwundern, wie dessen ungeachtet Zyro (a. a. O. S. 685.) zu jenem sogenannten Hebraismus abermals seine Zuflucht genommen hat.

***) Diese Worte muss Zyro wohl übersehen haben: sonst könnte er nicht S. 685. mir eine Verbesserung darzubieten glauben.

Glaubens, ergreife (in und durch diesen Kampf) das ewige Leben vgl. Mr. 4, 39. Das ἐπιλαμβ. τῆς ζωῆς ist hier nicht (was geschehen konnte) als Folge des Kampfs, sondern als Sache des Strebens dargestellt, und ἐπιλαμβ. heisst nicht erlangen, empfangen. 1 Cor. 15, 34. ἐκνήψατε δικαίως καὶ μὴ ἁμαρτάνετε sind offenbar zwei Aufforderungen, wovon die eine (aor.) sofort ohne Säumen auszuführen ist, die andre (praes.) dauernde Anstrengung verlangt.

Constructionen, wie Joh. 2, 19. λύσατε τὸν ναὸν τοῦτον, καὶ ἐν τρισὶν ἡμέραις ἐγερῶ αὐτόν, Jac. 4, 7. ἀντίστητε τῷ διαβόλῳ, καὶ φεύξεται ἀφ' ὑμῶν, Eph. 5, 14. ἀνάστα ἐκ τῶν νεκρῶν, καὶ ἐπιφαύσει σοι ὁ Χριστός lassen sich allerdings eben so wie zwei durch καί verbundene Imperative auflösen: wenn ihr dem Teufel widerstehet, so wird u. s. w.: allein dies bedarf in der Grammatik keiner Bemerkung, da der Imperativ hier auf ganz gewöhnliche Weise gesetzt ist, und die Conformation dieser Sätze kann, ja muss (als ungleich kräftiger) auch im Deutschen beibehalten werden. Vgl. Lucian. adv. ind. c. 29. τοὺς κουρέας τούτους ἐπίσκεψαι καὶ ὄψει, dial. deor. 2, 2. εὔρυθμα βαῖνε καὶ ὄψει s. Fritzsche a. a. O. Ganz verkehrt ist es, wenn noch neuere Ausleger Joh. 2, 19. 20, 22. den Imperat. geradezu für Fut. nehmen, sich auf das Hebräische in Stellen wie Gen. 20, 7. 45, 18. berufend (Glass. Philol. sacr. I. p. 286.). Sofern jeder Befehl in die Zukunft hineinfällt, kann das Futur., als allgemeine Bezeichnung der Zukunft den Imper. mit vertreten s. sogl., aber die specielle Form des Imper. kann nicht umgekehrt für die allgemeinere (Fut.) stehen. Dies gäbe eine Sprachverwirrung, und die oben berührte Observanz ist, wie so viele andere, auf den Studierstuben, nicht aus lebendiger Betrachtung menschlicher Sprache erzeugt. Gegen Tholuck (und Künöl) zu Joh. 20, 22. hat sich mit Recht Olshausen erklärt. Ueber Luc. 21, 19. s. Bornemann Schol. p. 129 sq.

Ueber zwei ohne καί verbundene Imperative, wie Mr. 4, 39. σιώπα, πεφίμωσο (in aufgeregter Stimmung) s. Fritzsche zu dieser St.

3. Milder dem Ausdrucke nach als der Imper. ist bei Befehlen und Aufforderungen das Fut. im Sinne der Griechen (Matth. II. 1122. Bernhardy 378. vgl. Sintenis ad Plutarch. Themist. p. 175 sq. Stallbaum ad Plat. rep. II. 295.). Und so ist Mt. 6, 5. οὐκ ἔσῃ ὡς οἱ ὑποκριταί ohnstreitig zu fassen, viell. auch Mt. 5, 48. ἔσεσθε οὖν ὑμεῖς τέλειοι deuten: ihr werdet also (das erwarte ich von euch)

vollkommen sein, vgl. Xen. Cyr. 8, 3. 47. a. *). Doch möchte an dieser Stelle der Ausdruck mehr dem Hebräischen Lev. 11, 44. nachgebildet sein. In der alttest. legislator. Sprache nämlich ist Fut. für Imperativ herrschend und gilt für nachdrucksvoller als dieser, vgl. die Citate Mt. 5, 21. 27. 33. Luc. 4, 12. Act. 23, 5. Röm. 7, 7. 13, 9. 1 Cor. 9, 9. s. auch Hebr. 12, 20. Fritzsche ad Mr. p. 524. In: du wirst nicht tödten wird das Nichttödten als ein Factum der Zukunft, mithin als unabänderlich, dargestellt, also: du sollst nicht tödten. An sich nämlich kann sowohl der Imperativ als das Futurum mild (mehr bittend oder ermahnend) und streng (befehlend) gebraucht werden, es kommt beim Sprechen auf den Ton der Stimme an. Entferne diesen Stein kann heissen: ich bitte dich diesen Stein zu entfernen, oder: ich befehle es dir. Du wirst diesen Stein entfernen ist ebenfalls, je nachdem man es gebieterisch ausspricht oder vertrauensvoll, Befehl oder Ermahnung **). Dass in den hebr. Gesetzen immer das Fut., nicht der Imperat. steht, darf man nicht übersehen, und es scheint, als wenn den Hebräern das Futurum im Allgemeinen für strenger gegolten hätte als der Imperativ s. Ewald krit. Gramm. S. 531.

Ueber Röm. 6, 14., welche Stelle man fälschlich hieher zieht, s. Tholuck. Die unmittelbar folgenden Worte: οὐ γάρ ἐστε ὑπὸ νόμον ἀλλ' ὑπὸ χάριν im Lichte der paulin. Lehre betrachtet, hätten schon allein abhalten müssen, κυριεύσει imperativisch zu fassen. Das Fut. ἁμαρτήσομεν v. 15. steht übrigens in offenbarer Rückbeziehung auf dieses κυριεύσει.

Eine Umschreibung des Imper. nennt man, wenn Fut. mit οὐ fragweise steht, z. B. Act. 13, 10. οὐ παύσῃ διαστρέφων τὰς ὁδοὺς κυρίου τὰς εὐθείας; vgl. Matth. II. 1121. Rost 678 f. Aber die Frage ist stärker als blosser Imperat. und involvirt zugleich einen Vorwurf.

4. Als verwandt mit Imperativ und als eine Umschreibung desselben kann betrachtet werden der Gebrauch des ἵνα

*) Ueber das Latein. s. Ramshorn S. 421. Ganz unüberlegt will Haab S. 106. das τότε διαβλέψεις (auf einen Imper. folgend) Mt. 7, 5. als Imper. gefasst wissen.

**) Auch im Griech. nimmt man in Fragen Vig. p. 453. (wirst du mich nicht lassen?) Fut. für stärker als Imper. s. Rost Gramm. 678. Stallbaum ad Plat. Sympos. p. 18. Vgl. noch Franke de partic. neg. I. p. 23 sq.

mit Aor., um einen Befehl, Ermahnung oder Wunsch auszudrücken: Mr. 5, 23. ἵνα ἐλθὼν ἐπιθῇς τὰς χεῖρας, Ephes. 5, 33. ἡ γυνὴ ἵνα φοβῆται τὸν ἄνδρα (wie auch wir sagen: dass die Frau den Mann fürchte!), wohl auch 2 Cor. 8, 7., aber sicher nicht 1 Tim. 1, 3. (s. §. 64. I. 2.) und 1 Cor. 5, 2., — und Gieseler (in Rosenm. Repert. II. 145.) erklärt daraus besonders den weiter ausgedehnten johanneischen Sprachgebrauch, wie Joh. 1, 8. οὐκ ἦν ἐκεῖνος τὸ φῶς, ἀλλ' ἵνα μαρτυρήσῃ sondern er sollte zeugen, 9, 3. 13. 18. a. *). Es liegt aber dieser Wendung immer eine Ellipse eines Verbi zum Grunde, wie bei den Griechen vor ὅπως (Lucian. dial. deor. 20, 2. ἄπιτε οὖν καὶ ὅπως μὴ χαλεπήνητε τῷ δικαστῇ αἱ νενικημέναι cet., Eurip. Cycl. 591. Aristoph. Nub. 824. Xenoph. Cyrop. 1, 3. 18. 1, 7. 3. Demosth. Mid. §. 59. a.). So Mr. 5, 23. παρεκάλει αὐτὸν πολλὰ λέγων· ὅτι τὸ θυγάτριόν μου ἐσχάτως ἔχει· ἵνα ἐλθὼν ἐπιθῇς αὐτῇ τὰς χεῖρας, nämlich: ich bitte dich (etwa παρακαλῶ σε oder δέομαί σου) 2 Cor. 8, 7. wie ihr euch hervorthut etc. so trachtet auch dahin, dass ihr euch auszeichnet (hoc etiam agite, ut). Gal. 2, 10. hat nichts Auffallendes, s. m. Comment. z. d. St. Auch die johanneischen Stellen, und diese zumal, müssen so erklärt werden **): Joh. 1, 8. er selbst war nicht das Licht der Welt, aber er erschien (ἦλθεν v. 7.), dass er zeugete, 9, 3. weder dieser noch seine Aeltern haben gesündigt, sondern es trug sich dies zu, damit offenbar würde (vgl. 1 Joh. 2, 19.); 13, 18. ist auf die psychologisch begründete Kürze des Ausdrucks zu achten: ich rede nicht von euch allen, ich kenne die, welche ich auser-

*) Ewald versteht so auch Apoc. 14, 13. ἵνα ἀναπαύσωνται ἐκ τῶν κόπων etc. sie sollen ruhen. Aber dieser Satz kann auch abhängig von οἱ ἐν κυρίῳ ἀποθνήσκοντες gedacht werden.

**) De Wette's Widerspruch zu Joh. 1, 8. darf nicht irre machen; ἵνα an sich und ohne weiteres vermag nicht den Imperativ zu umschreiben, sondern nur insofern man es eben von einem befehle ich, bitte ich abhängig denkt. Dass der Sprechende z. B. im Deutschen: dass du das thust, sich dessen nicht mehr bewusst ist, kann zugegeben werden, aber im N. T. ist diese Ausdrucksweise nicht so herrschend, dass die Schriftsteller sie blos empirisch und gleichs. bewusstlos angewendet haben könnten, und die Johann. Stellen sind deutlich noch von Mr. 5, 23. verschieden. Zu glauben: ἵνα φανερωθῇ τὰ ἔργα τοῦ θεοῦ könne an sich schon, d. h. ohne etwas Vermittelndes hinzuzudenken, heissen: es sollten offenbar werden etc., ist eine starke Zumuthung.

wählt habe, aber (per aposiopesin: einen trifft meine Andeutung doch) damit erfüllet werde u. s. w. (wenn man nicht lieber annehmen will, dass Jesus statt in eigner Rede das Schmerzliche auszusprechen, in den Worten des Psalmisten fortfährt vgl. 1 Cor. 2, 9.). Ueber Joh. 15, 25. s. Lücke, über Mr. 14, 49. Fritzsche. Vgl. überhaupt Fritzsche ad Matth. p. 840 sq. Eigenthümlich dem N. T. Sprachgebrauch ist hier überall nur *ἵνα*, wofür die Griechen *ὅπως* brauchen, doch vgl. Epictet. 23. *ἂν πτωχὸν κρίνεσθαί σε θέλῃ (ὁ θεός), ἵνα καὶ τοῦτον εὐφυῶς ὑποκρίνῃ.* Arrian. Epict. 4, 1. 41. Es schliesst sich übrigens (in fortschreitender Entwickelung) hier an a) die Verbindung des Indicat. mit *ἵνα* statt Imperat. in den Byzantinern z. B. Malalas 13. p. 334. *εἰ θέλετέ με βασιλεύειν ὑμῶν, ἵνα πάντες Χριστιανοί ἐστε,* 16. p. 404. und b) von andrer Seite der Gebrauch des Conjunctiv geradezu für Fut. in der sinkenden Gräcität s. Hase ad Leon. Diac. p. 291.

5. Der Unterschied zwischen Imper. aor. und praes. (Herm. de emend. rat. p. 219. und ad Vig. 746. Bornemann ad Xen. Cyrop. p. 384. vgl. H. Schmid de imperativi temporib. in ling. graec. Viteb. 833. 4.) wird im N. T. im Allgemeinen, wie leicht erkennbar, festgehalten. Denn a) der Imper. aor. steht von einer entweder schnell vorübergehenden und unverzüglich eintreten sollenden (Ast ad Plat. Polit. p. 518. Schäfer ad Demosth. IV. p. 488.) oder doch nur einmal vorzunehmenden Handlung, wie Mr. 2, 9. *ἆρόν σου τὸν κράββατον,* 1, 41. *καθαρίσθητι,* 1, 44. *σεαυτὸν δεῖξον τῷ ἱερεῖ,* 3, 5. *ἔκτεινον τὴν χεῖρά σου,* 6, 11. *ἐκτινάξατε τὸν χοῦν,* 9, 43. *ἀπόκοψον αὐτήν,* Joh. 2, 7. 8. *γεμίσατε τὰς ὑδρίας ὕδατος* etc., 13, 27. *ποίησον τάχιον,* 14, 8. *δεῖξον ἡμῖν τὸν πατέρα,* Act. 1, 24. *ἀνάδειξον ὃν ἐξελέξω,* 12, 8. *περιβαλοῦ τὸ ἱμάτιόν σου,* 1 Cor. 16, 11. *προπέμψατε αὐτὸν ἐν εἰρήνῃ,* Act. 23, 23. *ἑτοιμάσατε στρατιώτας διακοσίους* macht unverzüglich marschfertig. Ausserdem Mr. 9, 22. 10, 21. 13, 28. 14, 15. 36. 44. 15, 30. Luc. 20, 23. 23, 21. Joh. 2, 8. 16. 4, 35. 6, 10. 11, 39. 44. 13, 29. 18, 11. 31. 20, 27. 21, 6. Act. 3, 4. 7, 33. 9, 11. 16, 9. 21, 39. 22, 13. 1 Cor. 16, 1. Ephes. 6, 13. 17. Tit. 3, 13. Philem. 17. Jac. 3, 13. 1 Petr. 4, 1. Wo das sofort Auszuführende bezeichnet wird, ist zuweilen *νῦν* oder *νυνί* dem Imper. aor. beigefügt Act. 10, 5. 23, 15. 2 Cor. 8, 11. b) der Imperat. praes. von einer bereits begonnenen und fortzusetzenden (Poppo ad Thuc. III. II. 742.) oder doch öfter wiederholten Handlung, z. B. Röm. 11, 20. *μὴ ὑψηλο-*

φρόνει (was du eben jetzt thust), 12, 20. ἐὰν πεινᾷ ὁ ἐχθρός σου, ψώμιζε αὐτόν (stets in diesem Falle), 13, 3. θέλεις μὴ φοβεῖσθαι τὴν ἐξουσίαν; τὸ ἀγαθὸν ποίει, Jac. 2, 12. οὕτω λαλεῖτε καὶ οὕτω ποιεῖτε, ὡς διὰ νόμου ἐλευθερίας cet., 5, 12. μὴ ὀμνύετε, 1 Tim. 4, 7. τοὺς βεβήλους καὶ γραώδεις μύθους παραιτοῦ, vgl. Jac. 4, 11. 2 Petr. 3, 17. 1 Tim. 4, 11. 13. 5, 7. 19. 6, 11. 2 Tim. 2, 1. 8. 14. Tit. 1, 13. 3, 1. 1 Cor. 9, 24. 10, 14. 25. 16, 13. Phil. 2, 12. 4, 3. 9. Ephes. 2, 11. 4, 25. 26. 6, 4. Joh. 1, 44. 7, 24. 21, 16. Mr. 8, 15. 9, 7. 39. 13, 11. 14, 38. — So sind zuweilen in diesen verschiedenen Beziehungen Imper. praes. und aor. verbunden, z. B. Joh. 2, 16. ἄρατε ταῦτα ἐντεῦθεν, μὴ ποιεῖτε τὸν οἶκον τοῦ πατρός μου οἶκον ἐμπορίου, 1 Cor. 15, 34. ἐκνήψατε δικαίως καὶ μὴ ἁμαρτάνετε (s. oben No. 2.), Röm. 6, 13. μηδὲ παριστάνετε τὰ μέλη ὑμῶν ὅπλα ἀδικίας τῇ ἁμαρτίᾳ, ἀλλὰ παραστήσατε ἑαυτοὺς τῷ θεῷ ὡς ἐκ νεκρῶν ζῶντας, vgl. Plato rep. 9. p. 572. D. θὲς τοίνυν πάλιν - - νέον υἱὸν ἐν τοῖς τούτου αὖ ἤθεσι τεθραμμένον. Τίθημι. Τίθει τοίνυν καὶ τὰ αὐτὰ ἐκεῖνα περὶ αὐτὸν γιγνόμενα. (Matth. II. 1128.) Lucian. dial. mort. 10, 14. καὶ σὺ ἀπόθου τὴν ἐλευθερίαν - - μηδαμῶς· ἀλλὰ καὶ ἔχε ταῦτα. Xen. Cyrop. 4, 5. 41 f. Demosth. in Aphob. 2. p. 557. C. und 558. A. Eurip. Hippol. 473.

6. Hie und da kann dieser Unterschied als aufgegeben und namentlich der Imper. **aor.** da gesetzt scheinen, wo genauer der Imper. praes. erforderlich gewesen wäre (**Bernhardy** 393.); man muss aber bedenken, dass es in vielen Fällen auf den Schriftsteller ankommt, ob er die Handlung als in einen Punct der Zeit fallend und momentan oder als nur beginnend oder zugleich fortdauernd bezeichnen will, auch ist nicht zu übersehen, dass der Impor. aor. im Allgemeinen für kräftiger gilt, als der Imper. praes. (s. No. 5.); die Kräftigung der Rede ist aber grossentheils subjectiver Art vgl. **Schoemann** ad Isaeum p. 235. *). Hiernach werden folgende Stellen zu würdigen sein: μείνατε ἐν ἐμοί, Joh. 15,

*) Gegen **Schäfer** ad Demosth. III. 185. bemerkt derselbe: tenuissimum discrimen esse apparet, ut saepenumero pro lubitu aut affectu loquentis variari oratio possit. Nam quid mirum qui modo lenius iusserat: σκοπεῖτε (Demosth. Lept. 483.) eundem statim cum maiore quadam vi et quasi intentius flagitantem addere: λογίσασθε. Et plerumque, si non semper, apud pedestres quidem scriptores, in tali diversorum temporum coniunctione praes. imperativus antecedit, sequitur aoristus.

4. Act. 16, 15. cet. (neben *μένετε* Luc. 9, 4. 1 Joh. 2, 28., *μένε* 2 Tim. 3, 14. *μενέτω* 1 Cor. 7, 24. cet.), 1 Joh. 5, 21. *φυλάξατε ἑαυτοὺς ἀπὸ τῶν εἰδώλων* (ähnl. 1 Tim. 6, 20. 2 Tim. 1, 14., dag. 2 Petr. 3, 17. 2 Tim. 4, 15.), Hebr. 3, 1. *κατανοήσατε τὸν ἀπόστολον καὶ ἀρχιερέα τῆς ὁμολογίας ἡμῶν*, Mr. 16, 15. *πορευθέντες εἰς τὸν κόσμον ἅπαντα κηρύξατε τὸ εὐαγγέλιον*, Joh. 14, 15. *τὰς ἐντολὰς τὰς ἐμὰς τηρήσατε*, Jac. 5, 7. *μακροθυμήσατε ἕως τῆς παρουσίας τοῦ κυρίου* vgl. 1 Cor. 6, 20. 2 Tim. 1, 8. 2, 3. 4, 2. 1 Petr. 1, 13. 2, 2. 5, 2. Selbst verbunden sind so Imper. praes. und aor. desselben Verbi Röm. 15, 11. (LXX.) vgl. Eurip. Phoen. 1712. Dagegen schwanken an vielen Stellen, wo der text. rec. den Imper. aor. hat, die Codd., z. B. Röm. 16, 17., wie denn auch in den Codd. griech. Schriftsteller diese beiderlei Formen oft verwechselt sind, Elmsley ad Eurip. Med. 99. 222.

Ueber Imper. (Praes.) nach *μή* s. §. 60, 1.

Der Imper. perf. ist da gebraucht, wo eine in sich vollendete Handlung als in ihren Wirkungen fortdauern sollend bezeichnet wird, wie Mr. 4, 39. in der Anrede Christi an das aufgeregte Meer: *σιώπα, πεφίμωσο*, sei still, sei (und bleibe) beschwichtigt! S. Matth. II. 1126 f. Herm. de emend. rat. p. 218.

Anm. Hie und da ist es im neutestam. Texte streitig, ob eine Verbalform, die gleichmässig für den Imperativ und (die zweite Person des) Indicativ im Gebrauch ist, jenen oder diesen bezeichne z. B. Hebr. 12, 17. *ἴστε, ὅτι καὶ μετέπειτα θέλων κληρονομῆσαι τὴν εὐλογίαν ἀπεδοκιμάσθη*, 1 Cor. 6, 4. *βιωτικὰ μὲν οὖν κριτήρια ἐὰν ἔχητε, τοὺς ἐξουθενημένους ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ, τούτους καθίζετε*, 1 Cor. 11, 26. An solchen Stellen ist überall nach dem Contexte zu entscheiden und die Sache gehört nicht in die Grammatik, sondern in die Hermeneutik.

§. 45.

Vom Infinitiv *).

1. Der **Infinitiv**, der absolute Ausdruck des Verbalbegriffs, ist, mit einem andern Verbum (finitum) in unmittel-

*) K. E. A. Schmidt über den Infinitiv. Prenzlau 1823. 8. M. Schmidt über Infinit. Ratibor 1826. 8. Eichhoff über den Infin. Crefeld 1833. 8. Vgl. Mehlhorn in der allgem. Lit. Z. 1833. Ergzbl. n. 110.

bare grammatische Structur gesetzt, entweder als Subject oder als Object desselben zu fassen. Als Subject (Matth. II. 1239.) z. B. in den Sätzen Mt. 12, 10. *εἰ ἔξεστι τοῖς σάββασι θεραπεύειν* ists erlaubt am S. zu heilen (ist Heilen u. s. w. erlaubt), 15, 26. *οὐκ ἔστι καλὸν λαβεῖν τὸν ἄρτον τῶν τέκνων*, 1 Thess. 4, 3. *τοῦτό ἐστι θέλημα τοῦ θεοῦ — ἀπέχεσθαι — ἀπὸ τῆς πορνείας* (wo vorausgeht *ὁ ἁγιασμὸς ὑμῶν*, was auch durch einen Infin. hätte ausgedrückt werden können), Mt. 19, 10. Luc. 18, 25. Ephes. 5, 12. Jac. 1, 27. Act. 25, 27. Röm. 13, 5. 1 Cor. 7, 26. 11, 20. Hebr. 9, 27. Ist in diesen Fällen mit dem Infin. selbst noch ein Subjectswort verbunden, sei es Substantiv oder Adjectiv oder Particip, so steht solches gewöhnlich, dem Infinitiv grammatisch angeschlossen, im Accusativ, z. B. Mt. 17, 4. *καλόν ἐστιν ἡμᾶς ὧδε εἶναι*, 18, 8. *καλόν σοί ἐστιν εἰςελθεῖν εἰς τὴν ζωὴν χωλὸν ἢ κυλλόν*, Hebr. 2, 10. (s. Bleek z. d. St.) 4, 6. 13, 9. Joh. 18, 14. 1 Cor. 11, 13. 1 Petr. 2, 15. Act. 25, 27. vgl. Matthiae ad Eurip. Med. p. 526. Doch kann nach einer bei den Griechen häufig vorkommenden Attraction auch der Dativ des Bestimmungsworts stehen, wenn in dem Hauptsatze das Wort, worauf letzteres sich bezieht, im Dativ stand, wie 2 Petr. 2, 21. *κρεῖττον ἦν αὐτοῖς, μὴ ἐπεγνωκέναι τὴν ὁδὸν τῆς δικαιοσύνης ἢ ἐπιγνοῦσιν ἐπιστρέψαι*, Act. 15, 25. (Var.) vgl. Thuc. 2, 87. Philostr. Apoll. 2, 28. Demosth. funebr. p. 153. A. 156. A. Xenoph. Hier. 10, 2. Simplic. enchir. 13. Matth. II. 1249. Bernhardy 359.

Noch bemerke man: a) der Infinit. hat in diesem Falle zuweilen den Artikel, da nämlich, wo er als substantiver Verbalbegriff auftreten soll, was nicht nur in Sätzen geschieht, wie Röm. 7, 18. *τὸ θέλειν παράκειταί μοι, τὸ δὲ κατεργάζεσθαι τὸ καλὸν οὔ*, 2 Cor. 7, 11. *αὐτὸ τοῦτο τὸ κατὰ θεὸν λυπηθῆναι πόσην κατειργάσατο ὑμῖν σπουδήν*, Phil. 1, 21., wo das verb. finit. mit seinen Beigaben ein vollständiges Prädikat bildet, sondern auch in den impersonellen Formeln *καλόν, αἰσχρόν ἐστι* cet., wenn die im Infin. ausgedrückte Vorstellung gewichtvoller hervortreten soll, z. B. 1 Cor. 7, 26. *καλὸν ἀνθρώπῳ τὸ οὕτως εἶναι*, Gal. 4, 18. *καλὸν τὸ ζηλοῦσθαι ἐν καλῷ πάντοτε*, Röm. 7, 18. 14, 21. Dort konnte der Art. nicht wohl fehlen, hier würde *καλὸν ἀνθρώπῳ οὕτως εἶναι* es ist dem Menschen gut so zu sein (vgl. 1 Cor. 7, 1.), dem Ausdrucke nach schwächer gewesen sein, sofern das *οὕτως εἶναι* nur als nähere Bestimmung und Ergänzung des *καλόν* (*ἐστι*) aufgetreten wäre vgl. Rost 680 f. Auch Phil. 1, 29. kann der

zweiten Kategorie beigezählt werden; 1 Thess. 4, 6. schliesst sich ein solcher Infin. mit Art. an andre ohne Art. an *) vgl. Plat. Gorg. p. 467. D. Röm. 4, 13. aber erscheint der Infin. τὸ κληρόνομον εἶναι als eine Art Apposition zu ἡ ἐπαγγελία. Aus Griechen vgl. zu Obigem Plat. Phaed. p. 62. D. Xen. Mem. 1, 2. 1. Diod. S. 5, 19.; Plat. Gorg. p. 475. B. Diod. Sic. 1, 93. b) statt des Infin. steht, vorzüglich wo sein Subject noch besonders ausgedrückt werden sollte, auch ein (nach Massgabe des Sinnes) mit ἐάν, εἰ, ἵνα gebildeter vollständiger Satz, Mr. 14, 21. καλὸν ἦν αὐτῷ, εἰ οὐκ ἐγεννήθη 1 Cor. 7, 8. καλὸν αὐτοῖς ἐστιν, ἐὰν μείνωσιν ὡς κἀγώ, Joh. 16, 7. συμφέρει ὑμῖν, ἵνα ἐγὼ ἀπέλθω. Ueber ἵνα s. unten n. 9. Dieses ist theils überhaupt Charakter der (spätern) Volkssprache, welche Umständlichkeit vorzieht, theils gehört es zum hellenistischen Colorit. Doch findet sich Aehnliches bei griech. Autoren Isocr. Nicocl. p. 40. 46.

2. Das Object (Prädicat) bezeichnet der Infin. überall, wo er zur nothwendigen Ergänzung eines Verbalbegriffs hinzutritt, nicht nur nach θέλειν, δύνασθαι, σπουδάζειν, ζητεῖν **) u. a., sondern auch nach den Verbis glauben, hoffen (ich hoffe zu kommen u. s. w.), sagen, behaupten (ich behaupte, dagewesen zu sein). Das Regelmässige braucht aus dem N. T. nicht belegt zu werden, daher ist nur zu bemerken: a) Hat der Infinitiv in solchem Falle noch sein eignes, von dem des Hauptverbums verschiedenes Subject, so wird dies bekanntlich mit allen Beiwörtern im Accus. hinzugefügt (Acc. c. Infin.), 1 Tim. 2, 8. βούλομαι προσεύχεσθαι τοὺς ἄνδρας, Hebr. 6, 11. ἐπιθυμοῦμεν ἕκαστον ὑμῶν τὴν αὐτὴν ἐνδείκνυσθαι σπουδήν cet., 2 Petr. 1, 15. 1 Cor. 7, 10., Act. 14, 19. νομίσαντες αὐτὸν τεθνάναι, 2 Cor. 11, 16. μή τίς με δόξῃ ἄφρονα εἶναι ***). Doch ist häufiger ein vollständiger Satz mit ἵνα n. d. Verb. bitten, befehlen u. s. w. (s. n. 9.),

*) Was Lipsius (krit. Biblioth. 3. Jahrg. 1. B. S. 238. f.) über Infin. mit und ohne Art. bemerkt, ergiebt sich eigentl. schon aus dem allgemeinen Satze, dass Infin. ohne Art. als Theil des Zeitworts, Infin. mit Art. als Substantiv fungirt.

**) Gegen Bornemann Schol p. 40. s. Fritzsche ad Rom. II. 376. vgl. Blume ad Lycurg. p. 151.

***) Steht das von dem Hauptworte regierte Substantiv, auf welches der Infinitiv sich bezieht, im Dativ, so kann auch das dem Infin. beigegebene Nomen in diesem Casus stehen Act 27, 3. - - τῷ Παύλῳ χρησάμενος ἐπέτρεψεν πρὸς τοὺς φίλους πορευθέντι ἐπιμελείας τυχεῖν. Dagegen Luc. 1, 75. τοῦ δοῦναι ἡμῖν ἀφόβως ἐκ χειρὸς ἐχθρῶν ῥυσθέντας λατρεύειν αὐτῷ cet.

mit ὅτι n. d. Verb. sagen, glauben gebildet (Mt. 20, 10. Act. 19, 26. 21, 29. Röm. 4, 9. 8, 18.), nach ἐλπίζω im N. T. immer. Theilt dagegen der Infin. mit dem Hauptverbum das nämliche Subject, so werden die etwanigen Epitheta im Nominativ beigesetzt, Röm. 15, 24. *ἐλπίζω διαπορευόμενος θεάσασθαι ὑμᾶς*, 2 Cor. 10, 2. *δέομαι τὸ μὴ παρὼν θαῤῥῆσαι* (Philostr. Apoll. 2, 23.). Röm. 1, 22. Phil. 4, 11. 2 Petr. 3, 14.*), was eine Art Attraction ist vgl. Krüger grammat. Untersuch. III. S. 328 ff. Das Subjectswort selbst wird in dieser Construction nicht wiederholt Jac. 2, 14. 1 Cor. 16, 7. 7, 36. Indess kann auch selbst da der Acc. (c. Infin.) stehen (obschon es selten geschieht), Röm. 2, 19. *πέποιθας σεαυτὸν ὁδηγὸν εἶναι τυφλῶν*, Phil. 3, 13. *ἐγὼ ἐμαυτὸν οὐ λογίζομαι κατειληφέναι*, Luc. 20, 20. *ὑποκρινομένους, ἑαυτοὺς δικαίους εἶναι*, wohl auch Ephes. 4, 22. (wo ich *ἀποθέσθαι ὑμᾶς* für abhängig von *ἐδιδάχθητε* halte) vgl. Xen. Cyrop. 5, 1. 20. *νομίζοιμι γὰρ ἐμαυτὸν ἐοικέναι* cet., 1, 4. 4. (wo vgl. Poppo) Anab. 7, 1. 30. Memor. 2, 6. 35. Diod. Sic. 1, 50. Philostr. Apoll. 1, 12. s. Krüger a. a. O. S. 390. Doch ist an erstern Stellen diese Constr. wohl um der Opposition willen (s. Plat. Sympos. c. 3. und Stallbaum z. d. St. vgl. Krüger a. a. O. S. 386 f.) oder der Deutlichkeit wegen gewählt: ich glaube nicht, dass ich selbst es schon u. s. w. Ebendeshalb scheint mir auch Ephes. a. a. O. *ὑμᾶς* hinzugefügt zu sein, da v. 21. ein andres Subject, Jesus, dazwischen eingeschoben worden war. Die Spätern construiren jedoch so auch ohne Opposition vgl. Heinichen ad Euseb. H. E. I. p. 118. (Plat. Protag. 346. B.)

b) Nach den Verbis des Sagens (Behauptens), Glaubens, drückt der Infin. zuweilen nicht das aus, wovon jemand behauptet, dass es ist, sondern das, was sein soll (insofern in diesen Verbis mehr der Begriff des Rathens, Forderns oder Befehlens liegt s. auch Elmsley ad Soph. Oed. T. p. 80. Matth. II. 1230.), z. B. Act. 21, 21. *λέγων, μὴ περιτέμνειν αὐτοὺς τὰ τέκνα* er sagte, sie sollten (dürften) ihre Kinder nicht beschneiden (er befahl ihnen, nicht zu beschneiden - -) Tit. 2, 2. vgl. Diog. L. 8, 2. 6., Act. 15, 24. *λέγοντες περιτέμνεσθαι καὶ τηρεῖν τὸν λόγον* behauptend, sie müssten sich beschneiden lassen u. s. w., 21, 4. *τῷ Παύλῳ ἔλεγον μὴ ἀναβαίνειν εἰς*

*) So gehört auch 1 Tim. 1, 3. *πορευόμενος* zu *παρεκάλεσα*. Mit *προσμεῖναι* verbunden würde es in dieser Nähe nothwendig als Accusat. auftreten müssen.

Ἱερουσ. sie sagten dem P., er solle nicht hinaufziehen (riethen dem P., nicht hinaufzuziehen) u. s. w. Ueberall würde hier, den Satz in directe Rede aufgelöst, der Imper. stehen μὴ περιτέμνετε τὰ τέκνα ὑμῶν. Vgl. über diesen Infin. (den auch Neuere noch durch Auslassung des δεῖν erklären) Lobeck ad Phryn. p. 753 sqq. Buttmann ad Demosth. Mid. p 131. Engelhardt ad Plat. Lach. p. 81. Jen. Lit. Zeit. 1816. No. 231., Bernhardy 371. Bähr in Creuzer Melet. III. p. 88. Im N. T. hat man jedoch zu viele Stellen unter diesen Gesichtspunct gebracht. Röm. 14, 2. ὃς μὲν πιστεύει φαγεῖν πάντα heisst: der Eine hat das Vertrauen zu essen und das dürfen liegt schon in dem πιστεύειν, Röm. 2, 21 f. und Ephes. 4, 22 f. (s. oben) bezeichnen die Verba verkündigen u. unterrichtet werden, von denen die Infin. abhängig sind, ihrer Natur nach eben so wohl was ist (und geglaubt werden muss) als was sein soll (gethan werden soll) und wir sagen gleichermassen: sie predigten nicht zu stehlen, ihr seid gelehrt worden abzulegen. Act. 10, 22. steht χρηματίζεσθαι, was fast regelmässig von einen anweisenden Orakel, von göttlicher Weisung gesagt wird. Wenn endlich nach den Verbis bitten der Infin. durch dürfen übersetzt werden muss, so liegt auch dies schon in der Bedeutung dieser Verba in dem bestimmten Contexte eingeschlossen 2 Cor. 10, 2. δέομαι τὸ μὴ παρὼν θαῤῥῆσαι τῇ πεποιθήσει, gl. ich bitte euch um mein nicht muthig sein d. h. dafür zu sorgen, dass ich nicht muthig sei *). — c) Der Artikel steht vor einem solchen Objectsinfinitiv, um ihn zu substantiviren und so stärker hervorzuheben (Rost 682.) Röm. 13, 8. 14, 13. (Luc. 7, 21. var.) 1 Cor. 4, 6. 2 Cor. 2, 1. 8, 10. Phil. 4, 10. vgl. unten 3. Anm. (Herm. ad Soph. Ajac. 114.), vorzügl. zu Anfang der Sätze (Thuc. 2, 53. Xenoph. Mem. 4, 3. 1.) 1 Cor. 14, 39. τὸ λαλεῖν γλώσσαις μὴ κωλύετε (vgl. Soph. Philoct. 1241. ὅς σε κωλύσει τὸ δρᾶν) Rost 683. Phil. 2, 6. οὐχ ἁρπαγμὸν ἡγήσατο τὸ εἶναι ἴσα θεῷ bildet der Infin. mit Art. das Subj. zu dem Prädicat ἁρπαγμόν vgl. Thuc. 2, 87. οὐχὶ δικαίαν ἔχει τέκμαρσιν τὸ ἐκφοβῆναι und Bernhardy 316.

*) 2 Cor. 2, 7. sind die Infin. χαρίσασθαι καὶ παρακαλέσαι ebenfalls nicht von dem, was geschieht, sondern von dem, was geschehen soll, zu verstehen. Doch auch hier ist nicht δεῖν zu suppliren, sondern der Satz mit ἱκανόν wirkt gleichsam auf diese Infin. fort: der Verweis ist ausreichend, — um nun im Gegentheil ihm zu verzeihen etc.

Besonders heben wir noch aus: den (bei Luc. vorzügl. häufigen) Infin. nach ἐγένετο, wie Mr. 2, 23. ἐγένετο παραπορεύεσθαι αὐτόν accidit, ut transiret, Act. 16, 16. ἐγέν. παιδίσκην τινὰ - - ἀπαντῆσαι ἡμῖν, 19, 1. ἐγέν. Παῦλον διελθόντα - - ἐλθεῖν εἰς Ἔφεσον, 21, 1. 5. 22, 6. 27, 44. 22, 8. 17. 4, 5. 9, 3. 32. 37, 43. 11, 26. 14, 1. Ev. 3, 21 f. 6, 1. 6. 16, 22. cet.*). Hier ist der Infinitivsatz als (erweitertes) Subject zu ἐγένετο zu betrachten, wie nach συνέβη (s. sogl.) und im Latein. nach aequum est, apertum est cet. (Zumpt Gr. 505.): es begab sich (das) Vorübergehen Jesu u. s. w. Die Construction ist also richtig im Griechischen gedacht, obschon der häufige Gebrauch des ἐγένετο mit Infin. statt des histor. Tempus der speciellen Verbi dem hebr. וַיְהִי nachgebildet ist. Im Griechischen ist grammatisch parallel συνέβη τὴν πόλιν - - εἶναι κυριεύουσαν Diod. Sic. 1, 50. 3, 22. 39. Demosth. adv. Polycl. p. 709. Dion. Hal. 10. p. 663. und oft, besonders bei Polyb. (auch 2 Macc. 3, 2.), welches auch einmal Act. 21, 35. steht. Zu jener Construction aber s. einen Ansatz Theogn. 639. πολλάκι - - γίγνεται εὑρεῖν ἔργ' ἀνδρῶν, womit am nächsten zusammentrifft Mt. 18, 13., vollständig erscheint sie Codin. p. 138. ἐγένετο τὸν βασιλέα ἀθυμεῖν, Epiphan. Monach. **) p. 16. ἐγένετο αὐτοὺς ἀναβῆναι εἰς Ἱερουσαλήμ.

Der Gebrauch des Acc. c. Infin. ist, wie schon oben bemerkt wurde, sonst im N. T. verhältnissmässig selten, gewöhnlicher steht ein Satz mit ὅτι (so z. B. immer nach πέποιθα mit Ausnahme von Röm. 2, 19.), ganz in der Weise der spätern Sprache (Volkssprache), welche die geschlossenern Constructionen auseinanderzieht und das Umständlichere und Deutlichere liebt. Daher im Latein. z. B. ut, wo die ältere Sprache den Acc. c. Infin. setzte, daher insbesondere das quod nach verb. dicendi und sentiendi, das im Zeitalter der sinkenden Latinität (namentl. in den ausseritalischen Provinzen) immer häufiger wird. Im Deutschen wird die gedrängtere Fügung: er sagte, ich sei zu spät gekommen, in der Sprache des Volks auseinandergezogen: er sagte, dass ich zu

*) Dieselbe Construction ist befolgt Act. 22, 17. ἐγένετό μοι ὑποστρέψαντι εἰς Ἱερουσ. - - γενέσθαι με ἐν ἐκστάσει, wo sich der Infin. gleich hätte an μοι ὑποστρ. (accidit mihi) anschliessen können und vielleicht angeschlossen hätte, wenn nicht durch die dazwischentretendeu genit. absol. καὶ προσευχομένου μου ἐν τῷ ἱερῷ der Schriftst von der begonnenen Construct. abgeführt worden wäre.

**) Epiphanii Monachi et Presbyt. Edita et Inedita cur. A. Dressel. Par. et Lips. 1843. 8.

spät gekommen wäre. Fürs N. T. darf man auch nicht übersehen, dass nach verbis dicendi das Gesprochene gern in directer Rede ausgeführt wird (die Stellen bei Wahl Clav. mai. p. 290.), nach der anschaulichen Darstellungsweise des morgenländischen Idioms.

3. Aber der Infin. kann überhaupt (ohne Rücksicht auf grammatisches Objectsverhältniss) einzelnen Wörtern und ganzen Sätzen zur nähern Bestimmung beigegeben werden (wo wir zu, um zu sagen) und bildet dann zum Theil sehr laxe Constructionen: a) Luc. 8, 8. *ἔχων ὦτα ἀκούειν*, 1 Cor. 9, 5. *ἔχομεν ἐξουσίαν γυναῖκα περιάγειν* *), Hebr. 11, 15. Ephes. 3, 8. Luc. 2, 1. Act. 14, 5., nach Adject. 2 Tim. 1, 12. *δυνατός ἐστιν τὴν παραθήκην μου φυλάξαι*, 1 Petr. 4, 3. *ἀρκετὸς ὁ χρόνος τοῦ βίου - κατεργάσασθαι* (wie *ἀρκεῖ* m. Inf.), Hebr. 6, 10. *οὐκ ἄδικος ὁ θεὸς ἐπιλαθέσθαι*, 1 Cor. 7, 39. 1 Petr. 1, 5. Hebr. 5, 11. s. Bleek z. d. St. Vgl. Ast ad Plat. Legg. p. 117. Stallbaum ad Plat. Euthyd. p. 204. Matth. II. 1237. Bernhardy S. 361. Infin. mit Acc. subject. Röm. 13, 11. *ὥρα ἡμᾶς ἤδη ἐξ ὕπνου ἐγερθῆναι* vgl. Plutarch. Themist. 16. und Cleom. 4. Soph. Aj. 245. (241.). s. Schoemann ad Plutarch. Cleom. p. 187. Blume ad Lycurg. p. 113. b) Mr. 7, 4. *ἃ παρέλαβον κρατεῖν* was sie zu beobachten überkommen, Mt. 27, 34. *ἔδωκαν αὐτῷ πιεῖν ὄξος* vgl. Ephes. 3, 16 f. (Apollod. 1, 1. 6. Thuc. 4, 36. Isocr. Trapez. p. 862. Lucian. Asin. 43. Necyom. 12. Diog. L. 2, 6. 7.) Matth. II. 1233. c) Hebr. 5, 5. *οὐχ ἑαυτὸν ἐδόξασε γενηθῆναι ἀρχιερέα*, Col. 4, 6. *ὁ λόγος ὑμῶν - ἅλατι ἠρτυμένος, εἰδέναι πῶς δεῖ ὑμᾶς* cet. zu wissen oder dass ihr wisset, Apoc. 16, 9. *οὐ μετενόησαν δοῦναι αὐτῷ δόξαν*, 2 Cor. 9, 5. *ἵνα προέλθωσι εἰς ὑμᾶς καὶ προκαταρτίσωσι τὴν προκατηγγελμένην εὐλογίαν ὑμῶν ταύτην ἑτοίμην εἶναι* cet. dass dieselbe bereit wäre etc. Ephes. 3, 6. wo der Satz *εἶναι τὰ ἔθνη* etc. den Inhalt des v. 4 f. angeführten *μυστήριον* ausdrückt. Am häufigsten steht der zu einem Satze hinzugefügte Infin. von der Absicht (um zu) Mt. 2, 2. *ἤλθομεν προσκυνῆσαι αὐτῷ* um ihn an-

*) Man sollte nicht sagen, es sei hier *τοῦ* ausgelassen (Haitinger in Act. Monac. III. 301.); dieses wird gesetzt, wenn man sich den Infin. bestimmt als Genitiv (nom.) denkt; ohne *τοῦ* aber ist es der Infin. epexeget. Die doppelte Structur ist etwas verschieden gedacht Matth. II. 1235. So im Lat. Cic. Tusc. 1, 41. tempus est abire vgl. Ramshorn S. 423., anderwärts abeundi. S. überhaupt Stallbaum ad Plat. Phil. p. 213. ad Euthyphr. p. 107. [Wie Luc. 1, 9. steht *ἔλαχε τοῦ θυμιᾶσαι* so Demosth. c. Neaer. p. 517. C. *λαγχάνει βουλεύειν*].

zubeten, 11, 7. 20, 28. 1 Cor. 1, 17. 10, 7. 2 Cor. 11, 2. Luc. 1, 17. Joh. 4, 15. Col. 1, 22. (Plat. Phaed. p. 96. A.) Mr. 3, 14. Hebr. 9, 24. Act. 5, 31. Röm. 10, 7. Auch Joh. 13, 24. *νεύει τούτῳ Σίμων Π. πυθέσθαι* (vgl. Diod. Sic. 20, 69.) gehört hieher und Apoc. 22, 12. steht der Infin. *ἀποδοῦναι* dem Sinne nach mit *ἔρχομαι* in Verbindung. S. überhaupt Matth. II. 1234. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 259. Held ad Plut. Timol. p. 410. Jacobs ad Philostr. Imag. p. 626. Deutlicher ist solche Beziehung zuweilen durch *ὥςτε* vor Infin. bezeichnet Luc. 9, 52. Mt. 27, 1., welche Partikel z. B. Mt. 10, 1. zur gefügigern Constr. nothwendig war. Zu Mt. 27, 1., wo Fritzsche sehr gezwungen erklärt vgl. Strabo 6, p. 324. und Schäfer ad Bos Ellips. p. 784. ad Soph. Oed. Col. p. 525. Matth. II. 1232. Bei den Byzant. wird *ὥςτε* statt des blossen Infin. ganz besonders gewöhnlich z. B. Malal. p. 385. *ἐβουλεύσατο ὥςτε ἐκβληθῆναι τὴν πενθεράν*, p. 434. Vgl. auch Heinichen ind. ad Euseb. III. p. 545. Zu Luc. a. a. O. giebt Euseb. H. E. 3, 28. eine Parallele: *εἰςελθεῖν πότε ἐν βαλανείῳ ὥςτε λούσασθαι.* Auch diese erweiterte Anwendung der Partikel in der spätern Sprache wird man fürs N. T. lieber anerkennen als contort interpretiren wollen. [Nach den Verb. gehen, senden steht im Griech. fast häufiger Particip. (fut.)]

Im Griechischen geht der Gebrauch eines Infinit. epexeget. viel weiter und dieser hängt oft sehr lax mit dem Satze zusammen, s. Schäfer ad Soph. II. 324. ad Eurip. Med. 121. Jacob ad Lucian. Toxar. p. 116. Held ad Plutarch. Aem. Paul. p. 185 sq. Matth. II. 1235 f. Nur einigemal findet sich im N. T. ein so laxer Infin. Act. 15, 10. *τί πειράζετε τὸν θεόν, ἐπιθεῖναι ζυγὸν ἐπὶ τὸν τράχηλον τῶν μαθητῶν* imponendo iugo, und mit Art. Phil. 4, 10. *ὅτι ἤδη ποτὲ ἀνεθάλετε τὸ ὑπὲρ ἐμοῦ φρονεῖν*, welcher Infin. (eig. was anlangt, in Betreff) durch *ὥςτε* aufzulösen ist, s. Herm ad Soph. Aj. 114. ad Philoct. p. 223. — Wenn man 1 Thess. 3, 3. mit den bessern Codd. *τὸ μηδένα σαίνεσθαι* liest, so ist der Infin. wohl von *παρακαλέσαι* abhängig zu denken und Erklärung zu dem *περὶ τῆς πίστεως*: er ermahnte euch, dass Niem. wankte, d. i. wanken sollte s. Matth. II. 1262 f.

ὥςτε mit Infin. in einem Consecutivsatze braucht um so weniger bemerkt zu werden, da der Infin. in solchem Falle eigentlich epexegetisch ist und auch ohne *ὥςτε* stehen kann Herm. ad Vig. p. 998. Ueber *ὥςτε* mit Indicat. s. §. 42. Anm. 1. — *ὡς* c. Infin. findet sich (ausser der Formel *ὡς ἔπος εἰπεῖν* Hebr. 7, 9.

s. Matth. II. 1265.) nur Act. 20, 24. οὐδενὸς λόγον ποιοῦμαι, οὐδὲ ἔχω τὴν ψυχήν μου τιμίαν ἐμαυτῷ, ὡς τελειῶσαι τὸν δρόμον μου μετὰ χαρᾶς, um zu vollenden meinen Lauf etc. s. Bornem. Schol. p. 174 sq. Mit dem Indicat. in der Bedeut. so dass, daher verbunden erscheint es Hebr. 3, 11. 4, 3. in einem A. T. Citat (wo אֲשֶׁר entspricht), kann jedoch an beiden Stellen auch wie heissen, und diese Bedeut. ist Mr. 4, 27. festzuhalten. An der zweiten Stelle es etwa so wie ὅτι (zur Einführung der directen Rede) zu fassen, ist unzulässig s. Klotz ad Devar. p. 765.

4. Durch den Artikel entschieden substantivirt wird der Infin. auch in den casus obliqui angewendet, und zwar erscheint derselbe im N. T. am häufigsten (weit häufiger als bei den Griechen) als Genitiv, theils a) abhängig von Nomin. und Verbis, die auch sonst diesen Casus regieren: 1 Cor. 9, 6. οὐκ ἔχομεν ἐξουσίαν τοῦ μὴ ἐργάζεσθαι; 1 Petr. 4, 17. ὁ καιρὸς τοῦ ἄρξασθαι τὸ κρίμα cet., Act. 14, 9. πίστιν ἔχει τοῦ σωθῆναι, 20, 3. ἐγένετο γνώμη τοῦ ὑποστρέφειν, Luc. 25, 25. βραδεῖς τῇ καρδίᾳ τοῦ πιστεύειν, Act. 23, 15. ἕτοιμοι τοῦ ἀνελεῖν (LXX. Ezech. 21, 11. 1 Macc. 5, 39.); Luc. 1, 9. ἔλαχε τοῦ θυμιᾶσαι (1 Sam. 14, 47.) 2 Cor. 1, 8. ὥςτε ἐξαπορηθῆναι ὑμᾶς καὶ τοῦ ζῆν, 1 Cor. 16, 4. ἐὰν ᾖ ἄξιον τοῦ κἀμὲ πορεύεσθαι wenn es sich des Reisens verlohnt. Vgl. auch 1 Cor. 10, 13. Act. 15, 23. 23, 15. Luc. 22, 6. Phil. 3, 21. 2 Cor. 8, 11. Röm. 7, 3. 15, 23. Hebr. 5, 12. (LXX. Gen. 19, 20. Ruth 2, 10. Neh. 10, 29. Judith 9, 14. a.). Stellen aus den Griechen s. Georgi Vind. p. 325 sq. Matth. II. 1256. [sie schalten häufig mehrere Worte zwischen Art. und Infin. ein, was bei der Einfachheit der N. T. Diction nicht geschieht Demosth. funebr. p. 153. A. 154. C.] vgl. übrigens oben 3. Anm. *).

Hieher gehört wohl auch Luc. 1, 57. ἐπλήσθη ὁ χρόνος τοῦ τεκεῖν αὐτήν, 2, 21. vgl. LXX. Gen. 25, 24. 47, 29., indem der griechisch Schreibende sich den Genitiv unmittelbar von χρόνος abhängig dachte. Im Hebr. etwas anders, näml. Infin. mit לְ s. Ewald 621.

theils b) in Beziehung auf ganze Sätze, um die Absicht auszudrücken (s. Valckenaer ad Eurip. Hippol. 48.

*) Zuw. schwanken die Codd. zwischen Infin. mit und ohne τοῦ Apoc. 14, 15.

Ast ad Plat. legg. p. 56. Schäfer ad Demosth. II. 161. V. 378. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 338. Matth. II. 1256 f.), wo die ältern Philologen ἕνεκα oder χάριν supplirten: Act. 26, 18. ἀνοῖξαι ὀφθαλμοὺς αὐτῶν τοῦ ἐπιστρέψαι ἀπὸ σκότους εἰς φῶς, 18, 10. οὐδεὶς ἐπιθήσεταί σοι τοῦ κακῶσαί σε Mr. 4, 3. ἐξῆλθεν ὁ σπείρων τοῦ σπεῖραι (wo nur zwei Codd. den Artikel weglassen), Luc. 22, 31. ἐξητήσατο ὑμᾶς τοῦ σινιάσαι ὡς τὸν σῖτον, Hebr. 10, 7. ἰδοὺ ἥκω - - τοῦ ποιῆσαι, 1 Cor. 10, 13. Luc. 24, 29., mit der Negation Röm. 6, 6. ἵνα καταργηθῇ τὸ σῶμα τῆς ἁμαρτίας, τοῦ μηκέτι (quo minus) δουλεύειν τῇ ἁμαρτίᾳ, Act. 21, 12. Jac. 5, 17. Hebr. 11, 5. Dem Luc. und Paul. ist dieser Gebrauch vorzügl. eigen. Aber auch die griech. Prosaiker, vorzügl. seit Demosth., liefern eine Menge paralleler Beispiele, und dieser Gebrauch des Genit. resultirt so gewiss aus der Grundbedeutung dieses Casus selbst (Bernhardy Synt. 174 f.), dass man darin weder Ellipse noch auch Hebraismus finden darf. Vgl. Xen. Cyrop. 1, 6. 40. τοῦ δὲ μηδ' ἐντεῦθεν διαφεύγειν, σκοποὺς τοῦ γιγνομένου καθίστης. Plat. Gorg. p. 457. E. φοβοῦμαι οὖν διελέγχειν σε, μή με ὑπολάβῃς οὐ πρὸς τὸ πρᾶγμα φιλονεικοῦντα λέγειν, τοῦ καταφανὲς γενέσθαι cet. Strabo 25. 717. Demosth. Phorm. p. 603. B. Isocr. Aegin. p. 932. Plato Gorg. 457. E. Thuc. 1, 23. 2, 22. Heliod. Aeth. 2, 8. 88. 1, 24. 46. Dion. Hal. IV. 2109. Arrian. Alex. 2, 21. 3, 25. 4. und 28, 12. Liban. oratt. p. 120. B.

Von der Absicht steht dieser Infin. auch Phil. 3, 10., wo τοῦ γνῶναι mit v. 8. zusammenhängt, und eine Reassumtion des dort ausgedrückten Gedankens ist. [In LXX. kommt dieser Infin. auf jeder Seite vor vgl. Gen. 35, 16. 38, 9. 43, 17. Jud. 5, 16. 9, 15. 52. 10, 1. 11, 12. 15, 12. 16, 5. 19, 3. 8. 15. 20, 4. Ruth 1, 1. 7. 2, 15. 4, 10. Neh. 1, 6. 1 Sam. 3, 28. 9, 13. 14. 15, 27. 1 Reg. 3, 17. Judith 15, 8. 1 Macc. 3, 20. 39. 52. 5, 9. 20 48. 6, 15. 26. Joel 3, 12.] Blosser Infin. u. Infin. mit τοῦ sind verbunden (doch nicht unmittelbar hinter einander) Luc. 2, 23.

Verschieden hiervon und dem Begriff des Genitivs näher liegend, daher auf a) zu reduciren ist der Gebrauch des Infinit. mit τοῦ nach Verbis des Entferntseins, Abhaltens, Verhinderns, denn in diesen liegt schon die Kraft, einen Gen. unmittelbar zu regieren, und sie haben daher regelmässig einen Genit. eines Nomens nach sich: Röm. 15, 22. ἐνεκοπτόμην - - τοῦ ἐλθεῖν, Luc. 4, 42. καὶ εἶχον αὐτὸν τοῦ μὴ πορεύεσθαι (vgl. Isocr. ep. 7. ἀπέχειν τοῦ τινας ἀποκτείνειν, Xen. Mem. 2, 1. 16.), Act.

14, 18. *μόλις κατέπαυσαν τοὺς ὄχλους τοῦ μὴ θύειν αὐτοῖς* (vgl. *παύειν τινά τινος* und *παύεσθαι* sq. inf. mit *τοῦ* Diod. Sic. 3, 33. Phalar. ep. 35., auch *ἡσυχάζειν τοῦ ποιεῖν* Malalas 17. p. 417.), 20, 27. *οὐ γὰρ ὑπεστειλάμην τοῦ μὴ ἀναγγεῖλαι ὑμῖν πᾶσαν τὴν βουλὴν τοῦ θεοῦ* (vgl. v. 20.) 1 Petr. 3, 10. *παυσάτω τὴν γλῶσσαν αὐτοῦ ἀπὸ κακοῦ καὶ χείλη αὐτοῦ τοῦ μὴ λαλῆσαι δόλον*, Luc. 24, 16. (Sus. 9. Gen. 29, 35. 3 Esr. 2, 24. 5, 69. 70. Act. Thom. §. 19. Protev. Jac. 2. a.). Vielleicht ist so zunächst auch *φεύγειν* und *ἐκφεύγειν τοῦ ποιῆσαι* zu erklären (da man sagt: *φεύγειν τινός*) Xen. Anab. 1, 3. 2. Vgl. Bernhardy S. 356.

Röm. 1, 24. *παρέδωκεν αὐτοὺς ὁ θεὸς --- εἰς ἀκαθαρσίαν τοῦ ἀτιμάζεσθαι τὰ σώματα αὐτῶν ἐν ἑαυτοῖς* hängt der Infin. zunächst von dem Nomen *ἀκαθαρσ.* ab, und die Auslassung des *τήν* vor *ἀκαθ.* wird nicht befremden (15, 23. 1 Cor. 9, 6.); der Genitiv zeigt an, worin jene *ἀκαθ.* bestanden habe: commisit impuritati, quae cernebatur in cet. (wobei vielleicht Thuc. 7, 42. verglichen werden darf). Umständlicher Fritzsche: virgula post *ἀκαθαρσ.* collocata ante *τοῦ* mente repete *ἀκαθαρσίαν*. Wozu dies nöthig sein soll, da *ἀκαθαρσ.* und *ἀτιμαζ.* dicht neben einander stehen und der Genitiv recht wohl von der Sphäre der *ἀκαθαρσ.* verstanden werden kann, sehe ich nicht ein. Aehnlich ist aber auch Röm. 8, 12. der Infin. *τοῦ κατὰ σάρκα ζῆν* von *ὀφειλέτης* abhängig zu denken nach der regelmässigen Formel *ὀφειλέτην εἶναί τινος* s. Fritzsche ad Matth. p. 844. Endlich Luc. 1, 73. ist *τοῦ δοῦναι* ebenfalls am einfachsten mit *ὅρκον* zu verbinden vgl. Jer. 11, 5.

Man gewöhnte sich indess diese Structur bald auch in laxerem Sinne zu brauchen nicht nur nach Verbis, in welchen der Begriff (bitten) *) befehlen **), beschliessen, also mittelbar beabsichtigen liegt: Act. 15, 20. *κρίνω -- ἐπιστεῖλαι αὐτοῖς τοῦ ἀπέχεσθαι* ihnen den Befehl zu senden sich zu enthalten, Luc. 4, 10. *τοῖς ἀγγέλοις αὐτοῦ ἐντελεῖται περὶ σοῦ τοῦ διαφυλάξαι*, (anders Fritzsche ad Mt. p. 847.) 1 Cor. 7, 37. (wo es hart ist, die W. *καὶ τοῦτο -- αὐτοῦ* als Zwischensatz zu betrachten und *τοῦ τηρ.* von *ἔξουσ.* abhängen zu lassen), Act. 27, 1. (wo ebenfalls

*) Vgl. Malalas 14. p. 357. *ᾐτήσατο ἡ Αὔγουστα τὸν βασιλέα, τοῦ κατελθεῖν εἰς τοὺς ἁγίους τόπους*, 17. p. 422. *πυκνῶς ἔγραφε τοῖς αὐτοῖς πατρικίοις τοῦ φροντισθῆναι τὴν πόλιν*, 18. p. 440. *κελεύσας τοῦ δοθῆναι αὐταῖς χάριν προικὸς ἀνὰ χρυσίου λιτρῶν εἴκοσι* cet., 18. p. 461.

**) Eine Construction, welche dem *κελεύειν ἵνα* parallel ist.

nur gezwungen τοῦ ἀποπλεῖν mit dem folg. παρεδίδουν verbunden werden kann), vgl. Ruth 2, 9. 1 Kön. 1, 35. 1 Macc. 3, 31. 5, 2. 9, 69. Malal. Chron. 18. p. 458. Ducas p. 201. 217. 339. a. Fabric. Pseudepigr. I. 707. Vit. Epiph. p. 346. — b) sondern auch zur Epexegese, wo ein Infin. mit oder ohne ὥςτε gesetzt werden konnte, und die Bedeut. des Genitivs in der Vermischung des Erfolgs und des Zwecks untergegangen ist. So sehr häufig in LXX. (לְ mit Infin. bezeichnet beides, Absicht und Erfolg; von εἰς c. infin. s. nachher) aus dem N. T. vgl. Act. 7, 19. οὗτος κατασοφισάμενος - - ἐκάκωσε τοὺς πατέρας ἡμῶν τοῦ ποιεῖν ἔκθετα τὰ βρέφη cet., so dass sie aussetzten (wo τοῦ ποιεῖν für einen genit. partit. halten zu wollen sehr contort wäre) vgl. Thuc. 2, 42. und Poppo z. d. St., noch härter 3, 12. ὡς πεποιηκόσι τοῦ περιπατεῖν αὐτόν (1 Reg. 16, 19.). An diesen beiden Stellen kann ich Fritzsche's Erklär. (ad Mt. p. 846.), welcher auch Meyer entgegengetreten ist, nicht billigen, und es würden sich auf diesem Wege viele Stellen der LXX. gar nicht oder nur sehr gezwungen interpretiren lassen. Man vgl. besonders Jos. 22, 26. εἴπαμεν ποιῆσαι οὕτω τοῦ οἰκοδομῆσαι, 1 Reg. 13, 16. οὐ μὴ δύνωμαι τοῦ ἐπιστρέψαι (1 Macc. 6, 27.), 16, 19. ὑπὲρ τῶν ἁμαρτιῶν αὐτοῦ, ὧν ἐποίησε τοῦ ποιῆσαι τὸ πονηρόν cet., 8, 16. ἦλθεν ἐπὶ τὴν καρδίαν σου τοῦ οἰκοδομῆσαι, Judith 13, 12. ἐσπούδασαν τοῦ καταβῆναι, 13, 20. ποιῆσαι σοι αὐτὰ ὁ θεὸς εἰς ὕψος αἰώνιον τοῦ ἐπισκέψασθαί σε ἐν ἀγαθοῖς, 1 Macc. 6, 59. στήσωμεν αὐτοῖς τοῦ πορεύεσθαι τοῖς νομίμοις, Ruth 1, 16. μὴ ἀπάντησαί μοι τοῦ καταλιπεῖν σε, Joel 2, 21. ἐμεγάλυνε κύριος τοῦ ποιῆσαι.

Wie mannichfaltig in LXX. der Gebrauch des Infin. mit τοῦ ist, mag aus folgenden Stellen (die sich leicht classificiren lassen und in denen bald mehr bald weniger ein Genitivverhältniss sichtbar wird) erhellen: Gen. 31, 20. 34, 17. 37, 18. 39, 10. Exod. 2, 18. 7, 14. 8, 29. 9, 17. 14, 5. Jos. 23, 13. Jud. 2, 17. 21. 22. 8, 1. 9, 24. 37. 12, 6. 16, 6. 18, 9. 21, 3. 7. 1 Sam. 7, 8. 12, 23. 14, 34. 15, 26. 1 Reg. 2, 3. 3, 11. 12, 24. Mal. 2, 10. 3 Esr. 1, 33. 4, 41. 5, 67. Judith 2, 13. 5, 4. 7, 13. Ruth 1, 12. 18. 3, 3. 4, 4. 7. 15. Ps. 26, 13. S. auch Thilo ad Act. Thom. p. 10. Gar nicht selten ist solcher Infin. bei den Byzant. z. B. Malalas 18. 452. 18. 491. vgl. Index zu Ducas p. 639., wo p 320. selbst εἰ βούλεται τοῦ εἶναι φίλος vgl. p. 189., und p. 203. δύναται τοῦ ἀνταποκριθῆναι. Man wird in diesem Gebrauch des τοῦ eine Uebertreibung der sinkenden (hellenistischen) Gräcität finden

müssen, wenn man es nicht vorzieht, contort zu erklären. Bei den Hellenisten war, wie es scheint, diese Sprachform die Nachbildung des Infin. mit לְ in seinen mancherlei Beziehungen geworden, und sie dachten, wie es bei stehend gewordenen Formen geschieht, nicht mehr an die Genitivbedeutung *). Analog ist es übrigens, wenn byzant. Schriftsteller *ὥστε* dem Infin. vorausgehen lassen nach Verbis, wie *βουλεύεσθαι, δοκεῖν* u. a. s. Index zu Malalas der Bonner Ausg. **) vgl. oben No. 3.

In der Stelle Apoc. 12, 7. *ἐγένετο πόλεμος ἐν τῷ οὐρανῷ, ὁ Μιχαὴλ καὶ οἱ ἄγγελοι αὐτοῦ τοῦ πολεμῆσαι* (wo die rec. die Correctur *ἐπολέμησαν* hat), findet sich eine Construction, die ich nicht zu erklären vermag, wenn es nicht erlaubt ist, *ὁ Μιχ. καὶ οἱ ἀγγ. αὐτοῦ* für eine, allerdings ungeschickte Einschaltung zu halten, die dann den Schriftst. nöthigte, das *ἐγεν. πόλεμος* in der Wendung *τοῦ πολ.* wieder aufzunehmen. Fritzsche's Auslegung (ad Matth. Exc. 2. p. 844.) halte ich für gekünstelt, und mit Lücke (Einleit. in die Offenbar. Joh. S. 216.) aus dem *ἐγένετο* zu *ὁ Μιχ.* cet. *ἐγένοντο* (erschienen, kamen) zu suppliren ***) für sehr hart †). Noch unerträglicher wäre aber in *τοῦ πολεμ.* die Nachahmung der (spätern) hebr. Wendung לְהִלָּחֵם pugnandum iis erat, welche Ewald und mit ihm Züllich darin findet, wie denn auch LXX. an keiner Stelle jene Wendung so seltsam übersetzen. Stände blos *ἐγένετο τοῦ πολεμῆσαι*, so würde in Act. 10, 25. (s. sogl.) eine Parallele liegen, und die Construction wäre zur Noth erklärbar. Vielleicht haben wir doch ein altes Glossem in der Stelle anzuerkennen oder es ist vor *τοῦ πολεμ.* etwas frühzeitig ausgefallen. — Act. 10, 25. *ἐγένετο τοῦ εἰσελθεῖν τὸν Πέτρον*

*) Aesop. 172. de Fur. steht *ἔμελλεν αὐτὸς τοῦ καταθῦσαι ταύτην*, wo Schäfer nur den obigen Gebrauch des genit. infin. 4. b. im Sinne habend, das *τοῦ* herauswerfen wollte.

**) Die Griechen selbst konnten wohl diesen Infin. auch nach Verbis, wie *δύναμαι, θέλω* etc. in der Art eines Genitivs denken, sofern die durch den Infin. ausgedrückte Handlung immer von dem Hauptverbo, wie ein Theil vom Ganzen abhängig ist.

***) Eben darauf kommt Kaisers Erklärung (ling. aram. usus in N. T. p. 133.) hinaus, nur dass dieser die griech. Worte als Gräcisirung einer hebr. Wendung und zwar einer elliptischen מִיכָאֵל וּמַלְאָכָיו לְאַקְרָבָא (se congregati sunt) ansieht!

†) Dass durch Verweisung auf Basil. Seleuc. *ὅλος τοῦ δώρου γενόμενος* (s. Bengel z. u. St.) nichts gewonnen wurde, ist klar. Auch das näher liegende *διὰ τὸ τοὺς Λατίνους ὅλους γενέσθαι τοῦ ἀντιχωρῆσαι* Eustath. Thessal. p. 443. führt nicht zur Aufklärung.

kann nicht mit dem von Gesen. Lehrgeb. S. 786 f. erwähnten Sprachgebrauch verglichen werden; da es hiernach heissen müsste: ἐγεν. ὁ Πέτρος τοῦ εἰςελθεῖν. Es ist jenes eine über die Gränzen hinausgetriebene Anwendung des Infin. mit τοῦ, die allerdings gerade bei Lucas sehr befremden muss. Konnte aber τοῦ nicht aus der letzten Silbe von ἐγένετο erwachsen? Was Meyer hiegegen bemerkt, ist nicht entscheidend. Auch Luc. 17, 1. ἀνένδεκτόν ἐστι τοῦ μὴ ἐλθεῖν τὰ σκάνδαλα lassen Codd. das τοῦ aus. Ist es ächt (wie es denn auch Lachm. beibehielt), so geht der Genitiv wohl von den Begriffen des Fern- oder Ausgeschlossenseins aus, der in ἀνένδεκτ. liegt vgl. oben S. 377.

5. Der Dativ des Infin. steht von der Ursache, welcher Begriff schon in diesem Casus liegt, s. §. 31, 3. c. (Matth. II. 1258. Schäfer ad Demosth. II. 163. Stallbaum ad Plat. Tim. p. 203.) 2 Cor. 2, 12. οὐκ ἔσχηκα ἄνεσιν τῷ πνεύματί μου τῷ μὴ εὑρεῖν Τίτον weil ich nicht fand, vgl. Xen. Cyrop 4, 5. 9. Demosth. funebr. p. 156. B. ep. 4. p. 119. B. Achill. Tat. 5, 24. Lucian. Abdic. 5. Diog. Laert. 10, 17. Himer. 4, 2. Joseph. Antt. 14, 10. 1. Simplic. in Epict. Enchir. c. 38. p. 385. Agath. 5, 16. Von der Absicht fasst man diesen Infin. auf 1 Thess. 3, 3. τῷ μηδένα σαίνεσθαι ἐν ταῖς θλίψεσι damit niemand erschüttert werde, gl. für das Nichterschüttertwerden (Schott z. d. St.), was dem εἰς τὸ στηρίξαι untergeordnet ist und daher nicht wieder in dieser Form ausgedrückt wurde. Indess kommt im Griech. nirgends ein solcher Dativ. Infin. vor und man hat wahrscheinl mit guten Codd. τὸ μηδ. σαιν. zu lesen, wie auch Lachm. in den Text genommen hat, s. oben 3. Anm.

6. Oft ist in einem casus obliq. der Infinitiv mit Präpositionen besonders in historischer Rede (im N. T. fast öfter als bei den Griechen) verbunden, in welchem Falle der Artikel nie ausgelassen wird *): Mt. 13, 25. ἐν τῷ καθεύδειν τοὺς ἀνθρώπους beim Schlafen der Leute (während die L. schliefen) Gal. 4, 18., Luc. 1. 8. Act. 8, 6. ἐν τῷ ἀκούειν beim Hören, d. i. da, weil sie hörten (Xen. Mem. 2, 1. 15.), Act. 3, 26. εὐλογοῦντα ὑμᾶς ἐν τῷ ἀποστρέφειν cet. durch das Abwenden, indem er abwendet; —

*) Dagegen vgl. Theodoret III. 424. ἀπὸ κυβὲυειν τὸ ὄνομα, IV. 851. παρὰ συγκλώθεσθαι. In den griech. Prosaikern kommt dergleichen auch zuweilen vor (Bernhardy 354. Kühner II. 352.), ist aber unsicher.

1 Cor. 10, 6. εἰς τὸ μὴ εἶναι ὑμᾶς ἐπιθυμητὰς κακῶν damit ihr nicht seiet, 9, 18. 2 Cor. 4, 4. (Xen. Cyrop. 1, 4. 5. Anab. 8, 20.); 2 Cor. 7, 3. ἐν ταῖς καρδίαις ἡμῶν ἐστε εἰς τὸ συναποθανεῖν cet. bis zum Mitsterben, so dass ich mit euch sterben wollte; 2 Cor. 8, 6. εἰς τὸ παρακαλέσαι ἡμᾶς Τίτον so dass wir den T. baten (eig. bis zum Bitten u. s. w. vgl. Xenoph. Anab. 7, 8. 20. *), Röm. 4, 18. Hebr. 11, 3.; — Hebr. 2, 15. διὰ παντὸς τοῦ ζῆν durchs ganze Leben, Phil. 1, 7. διὰ τὸ ἔχειν με ἐν τῇ καρδίᾳ ὑμᾶς weil ich euch habe u. s. w. **), Act. 8, 11. 18, 2. Hebr. 7, 23. (Xen. Cyrop. 1, 4. 5. Mem. 2, 1. 11. Strabo 11, 525. Polyb. 2, 5. 2.); — Jac. 4, 15. ἀντὶ τοῦ λέγειν ὑμᾶς statt dass ihr sagen solltet (Xen. Apol. 8.); — Mt. 6, 8. πρὸ τοῦ ὑμᾶς αἰτῆσαι bevor ihr bittet Luc. 2, 21.; — Mt. 6, 1. πρὸς τὸ θεαθῆναι αὐτοῖς um von ihnen gesehen zu werden, 2 Cor. 3, 13. 1 Thess. 2, 9.; — μετά c. acc. Mt. 26, 32. μετὰ τὸ ἐγερθῆναί με nach meinem Auferstehen (Auferstehung), wenn ich auferstanden sein werde Luc. 12, 5. Mr. 1, 14. (Herodian. 2, 9. 6. 3, 5. 12.); — 2 Cor. 7, 12. εἵνεκεν τοῦ φανερωθῆναι τὴν σπουδὴν ὑμῶν (Thuc. 1, 45. Demosth. fun. p. 516. A. B. Herod. 3, 3. 2. Auch inscript. Rosett. 11.).

Besonders häufig wird bei Paulus der Zweck durch Infin. mit εἰς oder πρός ausgedrückt, während in solchen Fällen der Verf. des Briefs an die Hebr. lieber ein Nom. derivat. setzt, s. Schulz Hebräerbr. S. 146 ff. Uebrigens haben die Ausleger hin und wieder dieses εἰς τό mit Infin. in der Bedeut. so dass aufgefasst (s. oben), wo es im Sinne des Autors gewiss Zweckbezeichnung ist z. B. 1 Thess. 2, 16. Röm. 7, 5.

Als Infin. nominasc. kann auch der mit πρίν oder πρὶν ἤ (Reitz ad Lucian. IV. 501. ed. Lehm.) verbundene Infin. betrachtet werden, denn Joh. 4, 49. κατάβηθι πρὶν ἀποθανεῖν τὸ παιδίον μου ist s. v. a. πρὸ τοῦ ἀποθ. cet. So wird diese Partikel nicht blos in Beziehung auf ein noch bevorstehendes Factum (Matth. II. 1200.) Mt. 26, 34. (Act. 2, 20.), sondern auch von

*) Die Auflösung des Infin. mit εἰς durch so dass kann nicht anstössig sein, da εἰς auch sonst sowohl vom Zweck, als vom Erfolg gesagt wird, vgl. Eurip. Bacch. 1161. Troad. 1219.

**) Gegen die andre Erklärung, wonach ὑμᾶς als Subject genommen wird, s. v. Hengel z. d. St. Auch wo das Subjectswort nach dem Infinitiv steht, entscheidet doch immer der Context für die richtige Auffassung z. B. Simplic. enchir. 13. διὰ τὸ πολεμίους μιμεῖσθαι τοὺς συγγυμναστάς. Vgl. Joh. 1, 49.

Ereignissen der Vergangenheit (Xen. Cyrop. 3, 3. 60. Anab. 1, 4. 13. Herodi. 1, 10. 15.) in Verbindung mit Praeteritis Mt. 1, 18. Act. 7, 2. Joh. 8, 58. gebraucht, doch stets sq. Infin. aor. Wegen *πρὶν ἤ* vgl. Herod. 2, 2. 4, 167. Ael. V. H. 10, 16.

7. Für den Imperativ steht der Infin., die alterthümliche und epische Sprache abgerechnet (daher in Gebeten Bremi ad Demosth. p. 230. vgl. auch die alte Grussformel *χαίρειν* — in Orakelsprüchen Herm. Vig. p. 743. Siebelis ad Pausan. 9, 18. 4. und in Gesetzen u. Lebensregeln Ast ad Plat. Legg. p. 71.) *), in Prosa (absichtlich) nur in lebendiger von Leidenschaft beherrschter oder präcis gebietender Rede (s. Herm. ad Soph. Oed. T. 1057., Poppo ad Thuc. I. I. p. 146. ad Cyrop. p. 309. Schäfer ad Demosth. III. 530. u. a.; öfter bei Plato s. Heindorf ad Plat. Lys. p. 21. Ast ad Polit. p. 552. Bernhardy S. 358.). Im N. T., wo man den Gebrauch des Infin. pro imperat. über die Gebühr häufig finden wollte (Georgi Hierocr. I. I. 58. führt ganz ungeeignete Beispiele an), ist in den meisten hieher gezogenen Stellen die für Infin. gehaltene Form der Accentuation nach der Optativ 1 Thess. 3, 11 f. 2 Thess. 2, 17. 3, 5. 1 Petr. 5, 10. (wo jedoch die Futur. überwiegende Autorität haben, wie noch mehr 2 Cor. 9, 10.), anderwärts wurde von den Interpreten die rechte Fügung übersehen. Röm. 12, 15. findet Variation der Structur Statt (s. V. 9. 10—13. 14. 15. 16. 17.) vgl. Arrian. Alex. 4, 20. 5. und der Infin. steht eben so wenig grammatisch für Imper. wie V. 7. *ὁ διδάσκων* Nom. für *διδασκαλίαν*. Luc. 9, 3. ist das *μήτε — χιτῶνας ἔχειν*, wie schon diese Negation lehrt, nicht dem *μηδὲν αἴρετε* (dann müsste es heissen *μηδὲ χιτ. ἔχειν*), sondern dem *μήτε ῥάβδ.* cet. parallel, und der Schriftsteller hat zwei verschiedene Constructionen vermischt s. Bornemann z. d. St. vgl. §. 64. III. 1. Er konnte nämlich im Vorhergehenden auch schreiben *εἶπε πρὸς αὐτοὺς μηδὲν αἴρειν εἰς τ. ὁδ., μήτε ῥάβδον - - ἔχειν* nichts auf den Weg zu nehmen, weder Stab noch - - zu haben (wie denn auch in der Parallelstelle Mr. 6, 9 f. eine variatio structurae bemerklich ist). Und in solchen mehrgliedrigen Ansprachen ist namentl. auch bei Arrian. Alex. Imper. und Infin. geradezu verbunden, z. B. 4, 20. 5. *σὺ νῦν μάλιστα φύλαξον τὴν ἀρχήν· εἰ δὲ δὴ - - σὺ δὲ - παραδοῦναι* 5, 23. 12. s. Ellendt ad

*) So bei Hesiod. opp. et dies, bei Theognis, bei Hippocrates, bei Mr. Anton. s. Geyler partic. negantt. p. 80 sq.

Arrian. Alex. I. 167. (Jacobs ad Achill. Tat. p. 799). Apoc. 10, 9. hängt *δοῦναι* von *λέγων* (befehlend) ab, so wie Col. 4, 6. *εἰδέναι* von *ἅλατι ἠρτυμένος* s. oben no. 3. Mit grösserm Rechte lässt sich Phil. 3, 16. *πλὴν εἰς ὃ ἐφθάσαμεν, τῷ αὐτῷ στοιχεῖν* anführen; in einer präcisen, kräftigen, dringenden Ermahnung (apostol. Befehl) würde der Infin. nicht unpassend sein und sich so gut, wie bei Plato hin und wieder (z. B. Gorg. p. 447. B. s. Stallbaum zu d. St.), rechtfertigen lassen. Ich halte auch diese Auffassung der Stelle jetzt für vorzüglicher als Fritzsche's (dissertatt. in epp. ad Corinth. II. p. 92.) und meine eigene Erklär. (grammat. Excurs. S. 115.). Auch van Hengel hat so erklärt.

8. Der bekannte Unterschied zwischen Infin. praes. und aor., so wie Infin. aor. und fut. (Herm. ad Vig. p. 771.) *) ist im N. T. meist sehr erkennbar beobachtet. Infin. aor. nämlich ist gesetzt: a) in der Erzählung nach einem Präteritum, von dem er abhängig ist (gemäss der im Griechischen vorzügl. beobachteten Parität der Tempora s. Schäfer ad Demosth. III. p. 432. Stallbaum ad Phileb. p. 86. und ad Phaed. p. 32.), z. B. Mr. 2, 4. *μὴ δυνάμενοι προςεγγίσαι αὐτῷ - - ἀπεστέγασαν*, 12, 12. *ἐζήτουν αὐτὸν, κρατῆσαι*, 5, 3. *οὐδεὶς ἠδύνατο αὐτὸν δῆσαι*, Luc. 18, 13. *οὐκ ἤθελεν οὐδὲ τοὺς ὀφθαλμοὺς εἰς τὸν οὐρανὸν ἐπᾶραι*, Joh. 6, 21. 7, 44. Mt. 1, 19. 8, 29. 14, 23. 18, 23. 23, 37. 26, 40. 27, 34. Mr. 6, 19. 48. Luc. 6, 48. 10, 24. 15, 28. 14, 30. 19, 27. Act. 10, 10. 17, 3. 25, 7. Col. 1, 27. Gal. 4, 20. Philem. 14. Dies ist ganz in der Ordnung und bedarf keiner Belege aus den Griechen. [Indess steht auch zuweil. Infin. praes. Joh. 16, 19. Act. 19, 33. Luc. 6, 19. und im Parallelism. ist Mt. 23, 37. Infin. praes., dag. Luc. 13, 34. Infin. aor. gesetzt.] Auch mit Imp. aor. ist regelmässig Infin. aor. verbunden Mt. 8, 22. *ἄφες τοὺς νεκροὺς θάψαι τοὺς ἑαυτῶν νεκρούς* v. 31. 14, 28. Mr. 7, 27. — b) wo eine (rasch) vorübergehende, mit einemmal vollendete oder auch eine sofort zu beginnende Handlung ausgedrückt werden soll

*) Stallbaum ad Plat. Euthyd. p. 140. Aoristus (infin.) quia nullam facit significationem perpetuitatis et continuationis, prouti vel initium vel progressus vel finis actionis verbo expressae spectatur, ita solet usurpari, ut dicatur vel de eo, quod statim et e vestigio fit, ideoque etiam certo futurum est, vel de re semel tantum eveniente, quae diuturnitatis et perpetuitatis cogitationem aut non fert, aut certe non requirit, vel denique de re brevi et uno veluti temporis ictu peracta.

(Herm. ad Vig. p. 771.), nach jedem Tempus: z. B. Mr. 14, 31. ἐάν με δέῃ συναποθανεῖν σοι, 15, 31. ἑαυτὸν οὐ δύναται σῶσαι, Mt. 19, 3. εἰ ἔξεστιν ἀνθρώπῳ ἀπολῦσαι τὴν γυναῖκα (es ist nur ein Act), Mt. 5, 13. εἰς οὐδὲν ἰσχύει ἔτι, εἰ μὴ βληθῆναι ἔξω. Vgl. Joh. 3, 4. 5, 10. 9, 27. 12, 21. Act. 4, 16. Apoc. 2, 21. 1 Cor. 15, 53. 2 Cor. 10, 12. 12, 4. 1 Thess. 2, 8. Ephes. 3, 18. Hieher gehört auch Joh. 5, 44. (πιστεύειν ist: Glauben fassen, gläubig werden). — c) nach den Verbis hoffen, versprechen, befehlen, wünschen u. a. m. setzen die Griechen nicht selten den Infin. aor. (Lob. ad Phryn. p. 751 sq. Poppo ad Xen. Cyrop. p. 153. Ast ad Theophr. charact. p. 50 sq. Jacobs ad Achill. Tat. p. 525. 719. Kühner Gr. II. 81., vorzügl. Schlosser vindic. N. T. locor. adv. Marcland. Hamb. 742. 4. p. 20 sqq.), näml. da, wo die Handlung schlechthin in ihrem Abgeschlossensein (ab omni temporis definiti conditione libera et immunis Stallbaum ad Plat. Euthyd. p. 140.) oder als eine schnell vorübergehende bezeichnet werden soll (Herm. ad Soph. ad Ajac. p. 160. Stallbaum ad Plat. Phileb. p. 158. und ad Phaed. p. 56 sq.), während der Infin. praes. etwas eben jetzt eintretendes oder andauerndes, der Infin. fut. aber (bei den Verb. hoffen, versprechen) etwas erst künftig einmal in ungewisser Zeitferne eintreten sollendes *) ausdrückt (Held ad Plutarch. Timol. p. 215 sq. vgl. Stallbaum ad Plat. Crit. p. 138.). Im N. T. hat ἐλπίζω stets den Infin. aor. nach sich und man wird, zumal da es oft vom Schriftsteller abhängt, die Sache so oder so zu denken, an keinem Beispiele Anstoss nehmen Luc. 6, 34. παρ᾽ ὧν ἐλπίζετε ἀπολαβεῖν, Phil. 2, 23. τοῦτον ἐλπίζω πέμψαι, ὡς ἂν ἀπίδω cet. v. 19. 2 Joh. 12. ἐλπίζω γενέσθαι πρὸς ὑμᾶς 3 Joh. 14. Act. 26, 7. Röm. 15, 24. 1 Tim. 3, 14. 1 Cor. 16, 7. **). Auch ἐπαγγέλλεσθαι verbindet sich gewöhnlich mit Infin. aor. Mr. 14, 11. ἐπηγγείλατο αὐτῷ δοῦναι, Act. 3, 18. 7, 5., ähnl. ὄμνυμι 2, 30. ὅρκῳ ὤμοσεν αὐτῷ ὁ θεὸς

*) Ueber den Unterschied zwischen Infin. fut. und praes. nach solchen Verbis s. auch Pflugk ad Eurip. Heracl. p. 54 sq.

**) Infin. perfect. nach ἐλπίζω s. 2 Cor. 5, 11. ἐλπίζω καὶ ἐν ταῖς συνειδήσεσιν ὑμῶν πεφανερῶσθαι, dass ich offenbar geworden bin, wo ἐλπίζω nicht geradehin für νομίζω steht, sondern ein Meinen, welches erst noch Bestätigung erwartet, bezeichnet, der Infin. perfecti aber nach dem vorhergeh. πεφανερώμεθα keiner Erklärung bedarf. Vgl. Iliad. 15, 110. ἤδη νῦν ἔλποιμ᾽ Ἄρηϊ γε πῆμα τετύχθαι, welche Stelle passend Meyer anführt. Sonst vgl. unten S. 388.

ἐκ καρποῦ τῆς ὀσφύος αὐτοῦ καθίσαι ἐπὶ τοῦ θρόνου, dagegen s. Infin. fut. Hebr. 3, 18. Nach *κελεύειν* steht öfter Infin. aor. als Infin. praes., letzterer meist von einer andauernden Handlung Act. 16, 22. *ἐκέλευον ῥαβδίζειν*, 23, 35. *ἐκέλευσε αὐτὸν ἐν τῷ πραιτωρίῳ φυλάσσεσθαι*, 23, 3. 25, 21. cet. *παρακαλεῖν* hat Infin. aor. Röm. 12, 1. 15, 30. 2 Cor. 2, 8. 6, 1. Ephes. 4, 1. cet., dageg. Infin. praes. Röm. 16, 17. 1 Thess. 4, 10. 1 Tim. 2, 1.

Hieraus erklärt sich auch der Infin. aor. nach *ἕτοιμος* und *ἐν ἑτοίμῳ ἔχειν* (von der Zukunft) 2 Cor. 10, 6. 12, 14. 1 Petr. 1, 5. Act. 21, 13., welcher häufiger ist, als Infin. praes. Bei den Griechen ist jener im Ganzen selten, doch vgl. Dion. Hal. 8, 17. (Joseph. Antt. 12, 4. 2. 6, 9. 2.).

Den Infin. aor. hat auch stets *πρίν* und *πρὶν ἤ* in historischer Rede oder zum Ausdruck des Fut. exact. nach sich, s. Herm. ad Eurip. Med. p. 343. vgl. oben no. 6. Anm.

Der Infin. aor. Röm. 15, 9. *τὰ ἔθνη ὑπὲρ ἐλέους δοξάσαι τὸν θεὸν* ist ein eigentlicher Infin. praeter., abhängig von *λέγω* v. 8. und zusammenzustellen mit *γεγενῆσθαι* v. 8., so wie *ὑπὲρ ἐλ.* sich auf *ὑπὲρ ἀληθείας* zurückbezieht. Ihn durch Auslassung von *δεῖν* zu erklären, ist unzulässig. Ebenso 2 Cor. 6, 1.

Der Infin. Praesentis wird überhaupt gesetzt, wo eine eben jetzt statt findende oder (an sich selbst oder in ihren Folgen) dauernde oder auch öfter wiederholte Handlung ausgedrückt werden soll: z. B. Joh. 9, 4. *ἐμὲ δεῖ ἐργάζεσθαι τὰ ἔργα τοῦ πέμψαντός με*, 7, 17. *ἐάν τις θέλῃ τὸ θέλημα αὐτοῦ ποιεῖν*, 16, 12. *οὐ δύνασθε βαστάζειν ἄρτι*, Act. 16, 21. 19, 33. Gal. 6, 13. 1 Cor. 15, 25. Tit. 1, 11. Phil. 1, 12. 1 Tim. 2, 8. Joh. 3, 30. Daher in allgemeinen Sentenzen Luc. 16, 13. *οὐδεὶς οἰκέτης δύναται δυσὶ κυρίοις δουλεύειν*, Mr. 2, 19. Act. 5, 29. Mt. 12, 2. 10. Jac. 3, 10. u. a. Mit den Verb. glauben ist Infin. praes. da verbunden, wo etwas, das schon Statt findet oder wenigstens schon begonnen hat (Herm. ad Soph. Oed. C. 91.), ausgedrückt werden soll 1 Cor. 7, 36. Phil. 1, 17. (16.) S. Ast ad Plat. Legg. p. 204. Ueber *κελεύειν* mit Infin. praes. s. ob.

Wenn dieser Unterschied nicht durchgängig da, wo man es erwarten könnte, festgehalten wird, so erklärt sich dies aus dem Umstande, dass es in vielen Fällen ganz auf den Schriftsteller ankommt, ob er eine Handlung als dauernd

oder als vorübergehend und nur einen Punct der Vergangenheit erfüllend darstellen will (vgl. Luc. 19, 5. Mt. 22, 17.) und daraus, dass nicht jeder Schriftsteller in solchen Dingen sorgfältig genug ist. Daher sind zuweilen in parallelen Stellen Infin. aor. und praes. in derselben Beziehung gesetzt Mt. 24, 24. vgl. Mr. 13, 22., Mt. 13, 3. coll. Luc. 8, 5. Dergl. kommt selbst bei den bessern griech. Schriftst. vor z. B. Xen. Cyrop. 1, 4, 1. *εἴ τι τοῦ βασιλέως δέοιντο, τοὺς παῖδας ἐκέλευον τοῦ Κύρου δεῖσθαι διαπράξασθαι σφίσι· ὁ δὲ Κῦρος, ὅ τι δέοιντο αὐτοῦ οἱ παῖδες, περὶ παντὸς ἐποιεῖτο διαπράττεσθαι*, 6, 1. 45. *ἢν ἐμὲ ἐάσῃς πέμψαι*, 46. *ἐκέλευσε πέμπειν*, 2, 4, 10. *οὓς ἄν τις βούληται ἀγαθοὺς συνεργοὺς ποιεῖσθαι - - - οὓς δὲ δὴ τῶν εἰς τὸν πόλεμον ἔργων ποιήσασθαί τις βούλοιτο συνεργοὺς προθύμους* (vgl. Poppo z. d. St.), Demosth. adv. Timocr. p. 466. A. *μὴ ἐξεῖναι λῦσαι μηδένα (νόμον) -- τότε ἐξεῖναι - λύειν*. Vgl. noch Arrian. Alex. 5, 2. 3. und 6. Erkennbare Unterscheidung aber des Infin. praes. und aor. in parallelen Sätzen findet Statt z. B. Xenoph. Cyrop. 5, 1. 2. 3. Mem. 1, 1. 14. Herod. 6, 117. etc. s. Matth. II. 944. Aus N. T. vgl. Mt. 14, 22. *ἠνάγκασε τοὺς μαθητάς ἐμβῆναι εἰς τὸ πλοῖον* (schnell vorübergehend) *καὶ προάγειν* (dauernd) *αὐτόν* cet. Luc. 14, 30. Vgl. überh. Mätzner ad Antiphont. p. 153 sq.

Im Ganzen erscheint da, wo die Wahl des Infin. gleichgültig war, der Infin. aor. (als der am wenigsten scharf bezeichnende) häufiger, als der des Praes., vorz. nach *ἔχω* possum (s. Herm. ad Eur. Suppl. p. 12. praef.) *δύναμαι, δυνατός εἰμι, θέλω* u. a. Nicht selten ist Infin. praes. und aor. in den Codd. der griech. Autoren verwechselt, s. Xen. Cyrop. 1, 2. 9. 2, 2. 13. Arrian. Alex. 4, 6. 1. Elmsley ad Eurip. Med. 904. 941. a. So auch im N. T. vgl. Joh. 10, 21. Act. 16, 7. 1 Cor. 14, 35. 1 Thess. 2, 12.

Aus Obigem erklärt sich auch der Gebrauch des Infin. aor. nach einem hypothetischen Satze: Joh. 21, 25. *ἅτινα, ἐὰν γράφηται καθ' ἕν, οὐδὲ αὐτὸν οἶμαι τὸν κόσμον χωρῆσαι*, non comprehensurum esse, wo Einige unnöthigerweise *ἂν* hineinsetzen wollten, vgl. Isocr. Trapez. p. 862. Demosth. adv. Timoth. p. 702. A. Thuc. 7, 28. Plat. Protag. p. 316. C. (in welchen Stellen freilich zum Theil *εἰ* mit Optat. vorausgeht). Der Ausdruck ist (ohne *ἂν*) zuversichtlicher, s. Stallbaum ad Plat. Protag. p. 43. vgl. Lösner Obs. p. 162 sq. Der Infin. fut. (näml. auch ohne *ἂν* vgl. Herm. de partic. *ἂν* p. 187.) befremdet in solcher Verbindung nicht Isocr. ep. 3.

Was die Construction des Verbi *μέλλειν* mit Infin. besonders anlangt, so wird dasselbe bei den Griechen am häufigsten mit Infin. fut. (vgl. a. Ellendt ad Arrian. Alex. II. p. 206 sq.), seltner mit Infin. praes. (vgl. Dion. Hal. IV. p. 2226, 8. Arrian. Alex. 1, 20. 13. 5, 21. 1. und Krüger Dion. p. 498.), was aber, da eigentlich schon in *μέλλειν* der Begriff der Zukunft liegt, nicht sehr befremdend ist und an der Construction des *ἐλπίζειν* seine Analogie findet, noch seltner mit Infin. aor. (Isocr. adv. Callim. p. 908. Thuc. 5, 98. Pausan. 4, 18. 4. 8, 28 3.) verbunden. Letztere Construction erklären zwar einige alte Grammatiker, wie z. B. Phrynich. p. 336., für ungriechisch oder doch für unattisch, sie sind aber durch eine ziemliche Anzahl gesicherter Beispiele von Böckh ad Pind. Olymp. 8, 32. Elmsley ad Eurip. Heracl. p. 117. Bremi ad Lys. p. 446. und vorzüglich von Lobeck ad Phryn. p. 745 ff. hinlänglich widerlegt, vgl. auch Herm. ad Soph. Aj. p. 149. Im N. T. findet sich nach *μέλλειν* am häufigsten a) der Infin. praes. (in den Evang. immer), nur einigemal b) Infin. aor., meist von Handlungen, welche schnell vorübergehen, wie Apoc. 3, 2. *μέλλει ἀποθανεῖν*, 3, 16. *μ. ἐμέσαι*, 12, 4. *μ. τεκεῖν*, Gal 3, 23. *τὴν μέλλουσαν πίστιν ἀποκαλυφθῆναι*, vgl. Röm. 8, 18. (dag. 1 Petr. 5, 1.); c) seltner Infin. fut., nämlich Act. 11, 28. *λιμὸν μέγαν μέλλειν ἔσεσθαι*, 24, 15. *ἀνάστασιν μέλλειν ἔσεσθαι νεκρῶν*, Act. 27, 10. (dagegen Act. 24, 25. die Lesart schwankt).

Der Infin. perfecti kommt besonders im Erzählungsstyle häufig vor, wo eine zwar abgeschlossene, doch in ihren Folgen in die Gegenwart herüberwirkende Handlung bezeichnet werden soll, z. B. Act. 16, 27. *ἔμελλεν ἑαυτὸν ἀναιρεῖν, νομίζων ἐκπεφευγέναι τοὺς δεσμίους* sie seien entflohen, also fort, 27, 13. *δόξαντες τῆς προθέσεως κεκρατηκέναι* sie hätten ihr Vorhaben (schon) ausgeführt (und befänden sich also im Besitz der Vortheile desselben), Act. 27, 9. Vgl. noch Act. 26, 32. Hebr. 11, 3. Röm. 15, 8. 2 Petr. 2, 21. Ueber 2 Cor. 5, 11. s. S. 385. Anm., über 1 Tim. 6, 17. S. 315.

9. Dass die N. T. Schriftsteller zuweilen *ἵνα* setzen, wo man nach den Regeln der griech. Schriftsprache den blossen Infinitiv erwarten sollte, ist von den ältern biblischen Sprachforschern richtig erkannt, von Fritzsche (Exc. I. ad Matth.) aber, dem Meyer folgt, entschieden geleugnet worden. Es liesse sich zuvörderst zugeben, dass *ἵνα* a) nach den Verbis befehlen seine Bedeutung damit festhält, z. B. Mt. 4, 3. *εἰπὲ, ἵνα οἱ λίθοι οὗτοι ἄρτοι γένωνται* sprich

(ein Machtwort), damit diese Steine Brod werden (Luc. 4, 3.), Luc. 10, 40. *εἰπὲ αὐτῇ, ἵνα μοί συναντιλάβηται* *), Mt. 16, 20. *διεστείλατο τοῖς μαθηταῖς ἵνα μηδενὶ εἴπωσιν* cet. er gab ihnen Auftrag, damit sie nichts sagten, Mr. 3, 9. *εἶπε τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ, ἵνα πλοιάριον προςκαρτερῇ αὐτῷ* er gab seinen Jüngern Befehle, damit ein Nachen für ihn bereit stände. An diesen Stellen ist es allenfalls möglich, den Satz mit *ἵνα* als die Absicht (nicht als das Object) des Befehlens zu denken, zumal wenn sich zu dem Befehlen noch etwas hinzudenken lässt, was als eigentliches Object des Befehlens erscheint, z. B. er befahl seinen Jüngern, an einen Fischer sich zu wenden, einen Fischer aufzusuchen, oder Luc. 10, 40. befiehl ihr, dich jetzt zu verlassen, an die wirthschaftliche Arbeit zurückzukehren, damit u. s. w. Aber immer hätte doch solche Ausdrucksweise etwas Schwerfälliges und Fremdartiges, gegenüber von Stellen wie Mr. 5, 43. 10, 49. Luc. 12, 3. etc., die wesentlich nicht verschieden sind. Und b) nach den Verbis bitten ist jene Erklärung schon schwieriger. Zwar Mr. 5, 10. *παρεκάλει αὐτὸν πολλὰ, ἵνα μὴ αὐτοὺς ἀποστείλῃ* cet. könnte man auf das *πολλά* Gewicht legend übersetzen: inständig bat er ihn, damit er nicht schickte, ebenso 2 Cor. 12, 8. *τρὶς τὸν κύριον παρεκάλεσα, ἵνα ἀποστῇ ἀπ' ἐμοῦ*, aber Mr. 7, 32. *παρακαλοῦσιν αὐτὸν, ἵνα ἐπιθῇ αὐτῷ τὴν χεῖρα* zu übersetzen: sie baten ihn, damit er auflegte, wird Jedem gekünstelt scheinen. Um was baten sie ihn? ganz gewiss um nichts andres, als eben, dass er die Hand auflegen möchte. Man erwartet in dem Satze mit *ἵνα* das Object der Bitte, nicht die Absicht derselben, es müsste denn auf das Bitten ein besondrer Nachdruck gelegt werden, wie etwa im Deutschen: ich bitte dich (ich lasse mich herab, dich zu bitten), damit du das thust. Aber weder an jener noch an den folgenden Stellen ist dies anwendbar, Mr. 5, 18. es bat ihn der Dämonische, damit er bei ihm sein dürfte, 7, 26. sie bat ihn, damit er austriebe, 8, 22. sie baten ihn, damit er ihn berühren dürfte, Luc. 8, 31. er bat ihn, damit er ihm nicht befehle vgl. 7, 36. Joh. 4, 47. Mt. 14, 36. Am natürlichsten erwartet man hier überall nach *παρακαλ.* das Object der Bitte, und eine so ungewöhnliche Ausdrucksweise, wie nach obiger Uebersetzung von Lucas gewählt sein müsste, würde, zumal bei dieser Häufung der Construction, mit Recht

*) Malal. 3. p. 64. *λέγει ὁ θεὸς - - ἵνα ἀπολύσῃς τὸν λαόν αὐτοῦ.*

auffallen *). Und warum nicht den Satz mit ἵνα einfach für das Object der Bitte nehmen? Weil in der griech. Schriftsprache dieser Gebrauch nicht vorkommt? Aber konnte nicht die spätere Sprache, namentlich der Hellenisten, manche Partikel in einer Weise brauchen, die den bessern Prosaikern fremd ist? und ists nicht gerade Eigenheit der Volkssprache, was conciser durch den Infinitiv ausgedrückt wird, mittelst Partikeln auseinanderzuziehen? **) Aber wirklich fängt schon bei Schriftstellern der κοινή das ἵνα an, nach Verbis des Bittens in diese Function überzugehen, wie bei Dion. Hal. I. p. 215. δεήσεσθαι τῆς θυγατρὸς τῆς σῆς ἔμελλον, ἵνα με πρὸς αὐτὴν ἀγάγοι, II. p. 666 sq. κραυγὴ - - ἐγένετο καὶ δεήσεις - - - ἵνα μένῃ cet. Charit. 3, 1. παρεκάλει Καλλιῤῥόην ἵνα αὐτῷ προςέλθῃ, Porphyr. de Styge p. 230. ed. Schott. Arrian. Epict. 3, 23. 27. (s. Schäfer Melet. p. 121.), bei den Hellenisten aber ist es ganz gewöhnlich zur Bezeichnung des Objects der Bitte verwendet 3 Esr. 4, 46. Joseph. Antt. 11, 8. 4. 12, 3. 1. 14, 9. 4. Ignat. ad Philad. p. 379. Fabric. Pseudep. I. 673. II. 705. Act. Thom. 10. 24. 26. Ueber ἵνα nach Verbis des Befehlens und Anweisens ***) s. Herm. ad Orph. p. 814., vgl. Leo Phil. Anthol. Epigr. I. I. p. 3. εἶπε κασιγνήτῃ κρατεροὺς ἵνα θῆρας ἐγείρῃ, Malal. 3. p 64. Basilic. I. p. 147. κελεύειν u. θεσπίζειν ἵνα (3 Esr. 6, 31. Malalas 10. p. 264.), ἐπιτρέπειν ἵνα Malal. 10. p. 264., διδάσκειν ἵνα Acta Petri et Pauli 7. †). Soll an diesen Stellen auch so gezwungen erklärt werden, um nur dem ἵνα die Bedeutung damit zu retten? — Endlich möchte ebenso auch c) θέλειν ἵνα ganz einfach sein: wol-

*) In der Apostelgesch. hat Luc. diese Construction nie, sondern lässt auf ἐρωτᾶν und παρακαλεῖν immer den Infin. folgen, 8, 31. 11, 23. 16, 39. 19. 31. 27, 33.; auch im Evang. hat er 5, 3. den Infin. mit ἐρωτᾶν, welcher ausserdem Joh. 4, 40. 1 Thess. 5, 12. vorkommt. Matth. verbindet mit παρακαλεῖν gew. die directen Worte des Bittenden.

**) Umgekehrt wählt z. B. der concis schreibende Tacitus die Constr. des blossen Infin. z. B. haec minora relinquere hortatur, wo andere Schriftsteller die Bildung eines Satzes mit ut vorziehen.

***) Im N. T. ist κελεύειν nie mit ἵνα construirt.

†) Analog ist der Infin. mit τοῦ nach Verbis des Bittens, Ermahnens, Befehlens, wie Malal. 17. p. 422. πυκνῶς ἔγραφε τοῖς αὐτοῖς πατρικίοις τοῦ φροντισθῆναι τὴν πόλιν, 18. p. 440. κελεύσας τοῦ δοθῆναι αὐταῖς χάριν προικὸς ἀνὰ χρυσίου λιτρῶν εἴκοσι cet., 18. p. 461. ᾔτεσε πᾶς ὁ δῆμος τοῦ ἀχθῆναι πάνδημον, p. 472.

len (wünschen) dass *), vgl. Arrian. Epict. 1, 18. 14. Macar. hom. 32, 11. Thilo Apocr. I. p. 684. 706. Ist Mt. 7, 12. *ὅσα ἂν θέλητε ἵνα ποιῶσιν ὑμῖν* in der Absicht wünschen, dass sie es thun, so sieht man nicht ein, warum *θέλειν ἵνα* nicht eine gewöhnliche Construction in der Sprache geworden ist, da das *θέλειν* sich immer so wenden lässt. Und soll Mr. 6, 25. *θέλω ἵνα μοι δῷς τὴν κεφαλὴν Ἰωάννου* heissen: ich will, damit du mir giebst? Was ist denn hier der eigentliche Gegenstand des Wollens? Doch wohl, dass sie das Haupt J. empfängt? Wozu also jener Umweg? Mr. 9, 30. *οὐκ ἤθελεν ἵνα τις γνῷ* lässt sich doch nicht übersetzen: er wollte nicht, damit es Jemand erführe. Eben dass es Niemand erfahren sollte, war der Gegenstand seines Wollens. Vgl. noch Act. 27, 42. *βουλὴ ἐγένετο, ἵνα τοὺς δεσμώτας ἀποκτείνωσι*, Joh. 9, 22. *συνετέθειντο οἱ Ἰουδαῖοι, ἵνα - - ἀποσυνάγωγος γένηται* und als einzelner Anfang solcher Construction bei Griechen: Teles ap. Stob. serm. 95. p. 524. *ἵνα γένηται Ζεὺς ἐπιθυμήσει.* Auch *ποιεῖν ἵνα* gehört hieher Joh. 11, 37. Col. 4, 16. Schon wenn das *ἵνα* nicht einfach durch damit gegeben werden kann, sondern erst durch Interpretationskünste in den Satz eine Wendung, wobei *ἵνα* erträglich scheint, gelegt werden muss, ist die Sache bei so schlichten Erzählern, wie die Evangelisten sind, bedenklich. — Endlich d) ist die Auslegung der Worte Mt. 10, 25. *ἀρκετὸν τῷ μαθητῇ, ἵνα γένηται ὡς ὁ διδάσκαλος αὐτοῦ* satis sit discipulo non superare magistrum, ut ei possit par esse redditus etwa leicht und ansprechend? Erscheint Joh. 4, 34. *ἐμὸν βρῶμά ἐστιν, ἵνα ποιῶ τὸ θέλημα τοῦ πέμψαντός με* durch die Uebersetzung meus victus hoc continetur studio, ut Dei satisfaciam voluntati das *ἵνα* wirklich gerechtfertigt? Dann müsste *σπουδάζειν ἵνα* die gewöhnliche und einfachste Construction sein. Das Contorte einer ähnlichen Auslegung von Joh. 15, 8. hat Lücke deutlich gezeigt vgl. 17, 3. Sehr fürchte ich auch, dass die Auflösung des Satzes

*) Daraus hat sich im Neugriech. die Umschreibung des Infin. gebildet: *θέλω νὰ γράφω* oder *γράψω* statt *γράφειν, γράψαι*. Wie weit überh. das Neugriech. in Anwendung der (schon bei den Byzantinern z. B. Cananus vorkommenden) Partik. *νά* gehe, mögen einige Stellen aus der Confessio orthod. beweisen: p. 20. (ed. Normann.) *πρέπει νὰ πιστεύωμεν* (p. 24. 30.), p. 36. *λέγεται νὰ κατοικᾷ*, p. 43. *ἐφοβεῖτο νὰ δουλεύῃ* (trug Bedenken, vgl Mt. 1, 20.), p. 113. *ἠμπορεῖ νὰ δεχθῇ*, p. 211. *θέλει, ἐπιθυμᾷ νὰ ἀποκτήσῃ*, p. 235. *ἔχουσι χρέος νὰ νουθετοῦσι*, p. 244. *ἔμεσθαν χρεωφειλέται νὰ ι παγένωμεν.*

Mt. 18, 6. *συμφέρει αὐτῷ, ἵνα κρεμασθῇ μύλος ὀνικὸς - - καὶ καταποντισθῇ* cet. in: *συμφ. α. κρεμασθῆναι μύλον ὀν. - - ἵνα καταποντ.* cet. (durch eine Attraction) allgemein für hart anerkannt werden wird. S. noch Luc. 17, 2. 1 Cor. 4, 2. 3. *). Für den Unbefangenen enthält in allen diesen Formeln der Satz mit *ἵνα* dasjenige, was die Griechen durch den blossen Infinitiv ausgedrückt haben würden (Matth. II. 1235.), nach derselben Vorstellung gefasst, wie man im Latein. (besonders des silbernen Zeitalters) sagt: aequum est ut, mos est ut, expedit ut, wo der blosse Infin. (an Subjects Stelle) zureichend war, s. Zumpt S. 522. Hiernach wird man auch nicht geneigt sein Joh. 1, 27. *οὗ ἐγὼ οὐκ εἰμὶ ἄξιος ἵνα λύσω αὐτοῦ τὸν ἱμάντα* anders zu fassen, als wie im Griech. gesagt werden könnte *ὥστε λῦσαι* (Matth. II. 1238.), vgl. a. Mt. 8, 8. *οὐκ εἰμὶ ἱκανὸς ἵνα μου ὑπὸ τὴν στέγην εἰςέλθῃς*, wo die Erklärung: non sum ego idoneus, ut quidquam agas eo consilio, ut in meam te domum conferas, in ihrer Umständlichkeit gewiss hart ist. Uebrigens ist diese Ausdrucksweise und die Infinitivconstr. zuw. verbunden (wenn die Lesart richtig ist) 1 Cor. 9, 15. *καλὸν γάρ μοι μᾶλλον ἀποθανεῖν, ἢ τὸ καύχημά μου ἵνα τις κενώσῃ*, wo ohne Schwierigkeit einzusehen, was den Apostel bewog die Construction zu ändern. Meine Ansicht **) geht also im Allgemeinen dahin, dass in solchen Constructionen, wo die concisere Sprache den Infinitiv setzte, die Spätern nach der schon oben angedeuteten Neigung zur Auflösung der gedrängten Fügungen einen Satz mit *ἵνα* bildeten, mit dieser Partikel ursprünglich (*δέομαι ἵνα, κελεύω ἵνα* u. dgl.), weil der Infin. etwas Beabsichtigtes bezeichnete (daher auch im latein. volo ut, impero ut u. ähnl.), also das *ἵνα* der Absicht, das der alte Gräcismus nur von einer an eine abgeschlossene Handlung angeknüpften Absicht brauchte (ich rufe dich, damit du siehest), noch fühlbar war (und so weit gehen die Spuren bei nationalgriechischen Schriftstellern) ***). Ausländer (und vielleicht das Volk) dehnten aber den Gebrauch des *ἵνα*

*) Analog ist Arrian. ad Epictet. 1, 10. 8. *πρῶτόν ἐστιν, ἵνα ἐγὼ κοιμηθῶ.*

**) Hiermit stimmt auch Tittmann überein Synon. II. p. 46 sqq.

***) Auch in der Construction der Verba des Strebens, Besorgens mit *ἵνα* statt *ὅπως* (eig. wie) ist die ursprüngliche Bedeutung jener allerdings geschwächten Partik. noch sichtbar. S. Wahl I. 749. Die Sache gehört aber dem Lexicon an.

weiter aus (ἄξιος ἵνα, ἀρκεῖ ἵνα), obschon auch hier die allgemeine Vorstellung würdig für den Zweck, zureichend für den Zweck noch denkbar war. Wie in diesen Wendungen ἵνα als Zweckpartikel nicht ganz untergegangen sei, dies hat Fritzsche scharfsinnig dargethan und im Wesentlichen verhält es sich ja mit ut in den Verbindungen volo ut, hortor ut eben so; aber theils hätte er nicht leugnen sollen, dass jene Fügung den N. T. Autoren für gleichbedeutend mit Infinitiv galt, theils durfte das ἵνα eo consilio ut in der altgriechischen Sprache nicht urgirt werden. Das Neugriechische bildet, noch weiter gehend, jeden Infinitiv durch νά, man darf aber nicht vergessen, dass manche Corruptelen desselben gewiss schon weit früher in der Volkssprache üblich waren. Wie sehr schon im zweiten Jahrhundert letztere gesunken war, zeigt hin und wieder Phrynich. bes. p. 15 sq. Lob. Endlich ist Infin. mit τοῦ nach Verbis, wie αἰτεῖσθαι, δύνασθαι, κελεύειν in byzant. Schriftstellern offenbar parallel (s. z. B. Index zu Ducas in der Bonner Ausg. p. 639 sq.) vgl. auch Act. 21, 12.

Was Wyttenbach ad Plutarch. Mor. I. p. 409. Lips. aus Griechen anführt, um obigen laxern Gebrauch des ἵνα zu belegen, ist nicht alles passend. In πείθειν ἵνα ist das Verbum nicht als ergänzt durch den Satz mit ἵνα gedacht (durch Ueberreden bewirken, dass), sondern als selbstständig: überredend zu Jemand sprechen, damit; τί μοι τοιοῦτο συνέγνως, ἵνα τοιαύταις με κολακεύσῃς ἡδοναῖς; heisst: wie hast du dergleichen in mir wahrgenommen, um zu schmeicheln, d. h. concis: was dich bewegen konnte, mir zu schm. Adv. Colot. p. 1115. A. wird dem Schreibenden als Absicht beigelegt, was eig. nur Erfolg war, wie wir auch sagen: in welcher Wüste schrieb er denn sein Buch, damit du es nicht erlangtest? Liban. decl. 17. p. 472. kein Sklav ist schlecht, um verurtheilt zu werden. ἵνα nicht für ὥς nach intensivis (so schlecht, dass), sondern von der Absicht, welche die πονηρία der Sklaven erzeugen könnte. Genau parallel sind diese Stellen den obigen N. T. Fügungen nicht, aber sie zeigen den allmäligen Uebergang zu letztern. Die Constr. ὅρα, ὅπως gehört gar nicht hieher, so wie auch das ὅπως nach Verb. des Bittens, Befehlens etc. (Mt. 8, 34. 9, 38. Luc. 7, 3. 10, 2. 11, 37. Act. 25, 3. u. s. w.), welches im Griech. nicht ungewöhnlich ist (vgl. Schäfer ad Demosth. III. p. 416. Held ad Plutarch. Timol. p. 439.), anders erklärt zu werden pflegt Matth. II. 1231. Rost S. 648. Doch s. Tittmann Synon. II. p. 59.

Besondere Auszeichnung verdient noch der (vorz. johanneische) Sprachgebrauch, dass auf ein das Folgende hervorhebendes Demonstrativ. ἵνα gesetzt wird: Joh. 15, 8. ἐν τούτῳ ἐδοξάσθη ὁ πατήρ μου, ἵνα καρπὸν πολὺν φέρητε (s Lücke z. d. St.) für ἐν τῷ κ. π. φέρειν ὑμᾶς, 17, 3. αὕτη ἐστιν ἡ αἰώνιος ζωὴ, ἵνα γινώσκωσιν cet. *) 3 Joh. 4., 1 Joh. 4, 17. Luc. 1, 43. πόθεν μοι τοῦτο, ἵνα ἔλθῃ statt τὸ ἐλθεῖν τὴν μ. Anders ist Joh. 8, 56. ἠγαλλιάσατο ἵνα ἴδῃ (nicht er frohlockte, damit er sähe, sondern), er frohl., dass er sehen sollte, was, obschon in ἵνα der Begriff der Bestimmung (der Absicht) liegt, doch mit dem blossen ἵνα so wenig im Griech. ausgedrückt werden konnte, dass ein Grieche die Formel in dem Sinne gar nicht würde verstanden haben. Ueber Joh. 11, 15. s. Lücke. [Auch die johann. Wendung ἐλήλυθεν ἡ ὥρα, ἵνα δοξασθῇ, 12, 23 13, 1. 16, 32. rechnet man gewöhnlich hieher, doch lässt da das ἵνα die Absicht noch ziemlich erkennen: die Zeit ist da, um zu, d. h. die für den Zweck bestimmt ist, dass u. s. w. Im Griech. würde freilich in demselben Sinne der Infin. ἐλήλ. ἡ ὥρα (τοῦ) δοξασθῆναι, viell. ὥστε δοξ. gesetzt worden sein **).]

Ueber Röm. 9, 6. οὐχ οἷον δὲ ὅτι ἐκπέπτωκεν ὁ λόγος τοῦ θεοῦ, wo der Infin. durch einen Satz mit ὅτι umschrieben zu sein scheint, s. §. 66, 5.

Anm. 1. Es könnte scheinen, als wenn der Infin. Act. zuweilen statt des Infin. Pass. stände (vgl. d'Orville ad Char. p. 526.), z. B. 1 Thess. 4, 9. περὶ τῆς φιλαδελφίας οὐ χρείαν ἔχετε γράφειν ὑμῖν (Hebr. 5, 12.), vgl. dag. 5, 1. οὐ χρείαν ἔχετε ὑμῖν γράφεσθαι (Hebr. 6, 6.), aber beides ist gleich richtig (Act. ihr habt nicht nöthig, euch zu schreiben, d. h. dass (jem.) ich euch schreibe, gl. als hiesse es: ihr macht das Schreiben nicht nöthig u. s. w.), ja der Infin. Activ. möchte bei den Griechen in solchen Verbindungen selbst häufiger sein, s. Elmsley ad Eurip. Heracl. p. 151. Lips. Bornemann ad Xenoph. Conviv. p. 54. Jacobs ad Philostr. Imagg. p. 620. Matth. II. 1245 f. Rost 687. Vgl. bes. Theodoret. II. 1528. IV. 566.

*) Auch Herm. de partic. ἄν nimmt hier den Satz mit ἵνα statt Infin. Mit Unrecht führt Schweigh. im Lexic. Epictet. p. 356. die Stelle aus Arrian. Epict. 2, 1. 1. als Beispiel dieser Wendung an.

**) ἵνα in diesen Fällen für wo zu nehmen (Hoogev. particul. I. p. 525 sq.) hindert der Conjunctiv, man müsste denn den Conj. aor. geradezu als fut. (Lob. ad Phryn. p. 723.) fassen wollen. Doch s. Tittmann Synon. II. p. 49 sq.

Anm. 2. Ὅτι erscheint mit dem Infin. Act. 27, 10. θεωρῶ ὅτι - - μέλλειν ἔσεσθαι, was Vermischung zweier Constructionen ist, μέλλειν ἔσεσθαι τὸν πλοῦν und ὅτι μέλλει ἔσεσθαι ὁ πλοῦς. So besonders nach Verbis sentiendi und dicendi Herm. ad Vig. p. 898. Schäfer ad Bast ep. crit. p. 37. Heindorf ad Plat. Phaed. p. 30. Ast ad Plat. Legg. p. 479. Wyttenb. ad Plutarch. Moral. I. p. 54. Boissonade ad Philostr. p. 284. und ad Aen. Gaz. p. 230. Fritzsche quaest. Lucian. p. 172 sq. Es geschieht bei den besten Schriftstellern so häufig, dass die Construction fast aufgehört hat, im Sprachgefühl der Griechen ein Anakoluthon zu sein vgl. Klotz ad Devar. p. 692.

Anm. 3. Ein Anklang des hebr. Infin. absol. findet sich aus LXX. Mt. 15, 4. θανάτῳ τελευτάτω (vgl. a. Exod. 19, 12. Num. 26, 65.), in der Rede des N. T. selbst aber Apoc. 2, 23. ἀποκτενῶ ἐν θανάτῳ (vgl. מוֹת יָמוּת) und Luc. 22, 15. ἐπιθυμίᾳ ἐπεθύμησα cet. So wird oft in LXX. durch einen dem Verbum beigefügten Ablativ eines Nomen coniugat. der Infin. absol. auf eine dem griech. Idiom nicht eben fremde Art (§. 58, 3.) ausgedrückt, Gen. 40, 15. 43, 2. 50, 24. Exod. 3, 16. 11, 1. 18, 18. 21, 20. 22, 16. 23, 24. Num. 18, 15. 22, 29. Deut. 24, 13. Zeph. 1, 2. s. überh. Thiersch p. 169 sq. Wie die LXX. sonst noch den Infin. absol. ausdrücken, s. unten §. 46, 7.

§. 46.

Vom Participium.

1. Das Participium, den Verbalbegriff in Adjectivform darstellend, bleibt auch in der N. T. Sprache Participium und steht nirgends, wie die Exegeten vorausgesetzt haben, für den Infin., noch weniger für das Verbum finitum. Für den Infin. subj. und object. nahm man es in den bekannten Formeln a) Act. 5, 42. οὐκ ἐπαύοντο διδάσκοντες, Act. 12, 16. ἐπέμενε κρούων, Luc. 7, 45. 2 Petr. 2, 10. 2 Thess. 3, 13. Hebr. 10, 2. b) Joh. 11, 17. εὗρον αὐτὸν ἔχοντα, Mr. 16, 5. Act. 2, 11. 7, 12. Allein rationell erwogen kann in diesen Fällen Particip. so gut wie Infin. Statt finden; letzteren wählte das Deutsche und grossentheils auch das Lateinische, ersteres zogen die Griechen vor, und es beruht dieser Gebrauch auf einer feinen Unterscheidung, welche dem Gefühle anderer Nationen fremd blieb. οὐκ ἐπαύοντο διδάσκοντες heisst:

lehrend oder als Lehrende hörten sie nicht auf*), *εὗρον αὐτὸν ἔχοντα* ich fand ihn habend, als einen Habenden. Ueberall drückt hier das Particip. eine Handlung oder einen Zustand aus, der schon Statt findet, nicht erst durch das Hauptverbum herbeigeführt oder erzeugt wird, s. überh. Herm. ad Vig. p. 769. Matth. II. 1228. Krüger griech. Sprachlehre I. II. 191 ff. Uebrigens heben wir noch heraus: zu a) 1 Cor. 14, 18. *εὐχαριστῶ τῷ θεῷ πάντων ὑμῶν μᾶλλον γλώσσαις λαλῶν*, dass ich rede (als ein - - Redender) vgl. Herod. 9, 79. doch steht hier die Lesart nicht fest**); Act. 16, 34. *ἠγαλλιάσατο πεπιστευκὼς τῷ θεῷ* (vgl. Eurip. Hipp. 7, 8. Soph. Phil. 879. Plut. Camill. p. 527.), dag. Röm. 7, 13. nicht hieher gehört s. Rückert z. d. St., zu b) Luc. 8, 46. *ἐγὼ ἔγνων δύναμιν ἐξελθοῦσαν* (ähnl. Thuc. 1, 25. *γνόντες - - - οὐδεμίαν σφίσιν ἀπὸ Κερκύρας τιμωρίαν οὖσαν*, Xenoph. Cyrop. 1, 4. 7. Dion. Hal. IV. 2238, 11., s. Monk ad Eurip. Hipp. 304. und ad Alcest. 152.)***), Hebr. 13, 23. *γινώσκετε τὸν ἀδελφὸν Τιμόθεον ἀπολελυμένον* ihr wisst, dass - - entlassen ist, Act. 24, 10. *ἐκ πολλῶν ἐτῶν ὄντα σε κριτὴν τῷ ἔθνει τούτῳ ἐπιστάμενος*, vgl. Demosth. ep. 4. p. 123. (dagegen Luc. 4, 41. *ᾔδεισαν τὸν Χριστὸν αὐτὸν εἶναι*, wo ein griechischer Prosaiker wohl auch das Particip. gesetzt haben würde vgl. Mehlhorn in allg. L. Z. 1833. n 110.; doch s. Elmsley ad Eurip. Med. 580.), 2 Joh. 7. *οἱ μὴ ὁμολογοῦντες Χριστὸν ἐρχόμενον εἰς τὸν κόσμον*, 1 Joh. 4, 2. *πνεῦμα ὃ ὁμολογεῖ Ἰησοῦν Χριστὸν ἐν σαρκὶ ἐληλυθότα* †). Ueber die

*) Es ändert in der Hauptsache nichts, wenn man mit Krüger (Untersuch. aus dem Gebiete der lat. Sprachl. III. S. 356 ff. 404 ff.) diesen Gebrauch des Particip. im Nomin. als Attraction betrachtet. Uebrigens vgl. Herm. de emend. rat. p. 146 f.

**) Nach vielen Uncialcodd. liest Lachm. *λαλῶ*; dann haben wir zwei unverbundene Sätze nebeneinander: ich danke Gott, ich rede mehr als ihr Alle (f. dass ich mehr als ihr Alle rede). Aber der Cod. Alex. lässt *λαλῶν* und *λαλῶ* weg.

***) Ephes. 3, 19. *γνῶναι τὴν ὑπερβάλλουσαν τῆς γνώσεως ἀγάπην τοῦ Χριστοῦ* kann nicht mit manchen Auslegern (neulich auch Anton) hieher gezogen werden, da das Particip. durch seine Stellung zwischen Artikel und Subst. zu deutlich als Beiwort bezeichnet ist. In andrer Beziehung darf auch Phil. 2, 28. *ἵνα ἰδόντες αὐτὸν πάλιν χαρῆτε* nicht auf obige Construction zurückgeführt werden, da der Sinn ist: damit ihr, ihn wiedersehend, Freude empfindet.

†) Die als Parallele gewöhnlich (auch noch Matth. II. 1289.)

Verba dicendi mit Particip. s. Matth. II. 1289. Jacobs ad Aelian. anim. II. 109. Bei griech. Prosaikern wird so besonders auch das Verb. *αἰσχύνεσθαι* behandelt, z. B. Xenoph. Cyrop. 3, 2. 16. *αἰσχυνοίμεθ' ἂν σοι μὴ ἀποδιδόντες*, 5, 1. 20. *αἰσχύνομαι λέγων*. Diog. Laert. 6, 1. 4 6, 2. 6. Liban. oratt. p. 525. B. Doch gerade hier zeigt sich, wie richtig in den eben bezeichneten Fällen das Particip. gewählt ist: mit diesem Verb. wird nämlich auch im Griechischen ein Infin. verbunden, aber beide Constructionen sind wesentlich verschieden, s. Poppo ad Xen. Cyrop. p. 286 sq. *). Das Particip. steht nur dann, wenn Jemand etwas schon thut (oder gethan hat), dessen er sich (im Moment des Handelns) schämt: der Infinitiv aber, wo die Schaam vor etwas zu Thuenden (aber noch nicht wirklich Vollzogenen) bezeichnet werden soll (vgl. z. B. Isocr. ad Philipp. p. 224.). Diesen Unterschied beobachtend hat Luc. 16, 3. richtig geschrieben: *ἐπαιτεῖν αἰσχύνομαι* zu betteln schäme ich mich: wäre der Sprechende schon ein Bettler gewesen, so hätte es heissen müssen; *ἐπαιτῶν αἰσχ.*, vgl. Sus. 11. 2 Kön. 8, 22.

ἀκούειν, das auch einigemal mit Particip. des Objects construirt wird und zwar nicht blos, wo ein unmittelbares persönliches Hören ausgedrückt wird Apoc. 5, 13. Act. 2, 11., sondern auch in der Bedeut. vernehmen, erfahren (durch Andere) Luc. 4, 23. Act. 7, 12. 2 Thess. 3, 11. *ἀκούομέν τινας περιπατοῦντας* cet., 3 Joh. 4. (Xen. Cyrop. 2, 4, 12.) **), hat im letztern Sinne öfters *ὅτι*, auch einmal den Acc. c. infin. nach sich 1 Cor. 11, 18. *ἀκούω σχίσματα ἐν ὑμῖν ὑπάρχειν* (*ὑπάρχοντα*), vgl. Xen. Cyrop. 1, 3. 1. 4, 16. Anders ist die Construction Ephes. 4, 22. wenn *ἀποθέσθαι ὑμᾶς - - τὸν παλαιὸν ἄνθρωπον* abhnägig ist von *ἠκούσατε* oder *ἐδιδάχθητε* v. 21. (dass ihr ablegen sollt) s. §. 45, 2.

Der im §. erörterte Gebrauch des Particip. ist bei den Griechen (auch den Prosaikern) überhaupt weit mannichfaltiger als im N. T., s. Jacobs Anthol. III. p. 235. und ad Achill. Tat. p. 828. Monk ad Eurip. Alcest. 773. ad Eurip. Hippol. 304. Ast ad Plat. Polit. p. 500. Schäfer ad Eurip. Hec. p. 31., ja die Constr. des *παύεσθαι* mit dem Infin. wird sogar von alten Grammat. gemiss-

angeführte Stelle Isocr. Paneg. c. 8. ist schon von Hier. Wolf corrigirt worden, vgl. Baiter z. d. St.

*) Bei *πυνθάνομαι* fallen beide Constr. zusammen s. Ellendt ad Arrian. Alex. I. 145.

**) Vgl. Rost im griech. Wörterb. I. 143.

billigt, obschon mit Unrecht, s. Schäfer ad Apoll. Rhod. II. p. 223. Ast ad Theophr. Char. p. 223 sq. — ἄρχεσθαι, das bei den Griechen öfters das Particip. nach sich hat (Xenoph. Cyrop. 8, 7. 26. 8, 2. Herod. 6, 75.), steht im N. T. immer mit Infin. — καλῶς ποιεῖν kommt dag. mit Particip. vor 2 Petr. 1, 19. ᾧ καλῶς ποιεῖτε προσέχοντες, 3 Joh. 6. Phil. 4, 14. Act. 10, 33. Aehnlich Plat. Symp. p. 174. E. und εὖ ποιεῖν Plat. Phaed. p. 60. C. Herod. 5, 24. 26. — Auch 1 Tim. 5, 13. ἅμα δὲ καὶ ἀργαὶ μανθάνουσι περιερχόμεναι fassen beinahe alle neuern Interpreten das Particip. für Infin. auf: sie lernen (gewöhnen sich) müssig umher (zu) gehen u. s. w., was einen ansprechenden Sinn giebt. Allein überall, wo das mit μανθάνειν verbundene Particip. aufs Subject bezogen ist, steht dieses Verb. in der Bedeutung wahrnehmen, begreifen, einsehen, merken, von dem, was eben schon Statt findet, Herod. 3, 1. διαβεβλημένος ὑπὸ Ἀμάσιος οὐ μανθάνεις (s. Valcken. z. d. St.) Soph. Antig. 528. Aesch. Prom. 62. Aristot. Polit. 8, 6. Pindar. Pyth. 8, 15. Lucian. dial. deor. 16, 2. *). Dagegen in der Bedeut. lernen mit Infin. Phil. 4, 11. auch 1 Tim. 5, 4. **). Es müsste also missbrauchsweise jene Construction über die rationale Gränze hinaus ausgedehnt worden sein. Vielleicht aber ist ἀργαὶ μανθ. zu verbinden und περιερχ. als eig. Particip. zu fassen (sie lernen Müssiggang, umhergehend in den Häusern); jenes wäre concis gesagt, wie auch sonst zuw. beim Adject. (Plat. Enthyd. p. 276. B. οἱ ἀμαθεῖς ἄρα σοφοὶ μανθάνουσιν, und öfter διδάσκειν τινὰ σοφόν), welches nicht, wie das Particip. Zeit- uud Modusbegriff einschliesst ***). Und diese Erklärung, welche Beza, Piscator u. A. befolgen, liesse sich dadurch unterstützen, dass im Folgenden ἀργαί als Hauptwort wieder aufgenommen und dem gesteigerten φλύαροι καὶ περίεργοι ebenfalls ein Particip. λαλοῦσαι τὰ μὴ δέοντα beigegeben wird.

Einmal ist ein solches Verbum mit einem Adject. construirt, was gar nicht auffallen kann, Act. 27, 33. τεσσαρεσκαιδεκάτην

*) Xenoph. Cyrop. 6, 2. 29. ἕως ἂν μάθωμεν ὑδροπόται γενόμενοι (welche Stelle nicht einmal ganz entscheidend wäre) ist längst λάθωμεν edirt.

**) Matthies ist über die sprachliche Schwierigkeit stillschweigend weggegangen, Leo will nach Casaubon. ad Athen. p. 452. μανθάνουσι durch solent übersetzen, hat aber nicht beachtet, dass diese Bedeut. nur an dem Praeter. haftet.

***) Dahin gehört auch Dio Chrysost. ed. Reiske II. p. 283. ὁ Σωκράτης ὅτι μὲν παῖς ὢν ἐμάνθανε λιθοξόος τὴν τοῦ πατρὸς τέχνην, ἀκηκόαμεν (S. lernte als Steinhauer etc.).

σήμερον ἡμέραν προσδοκῶντες, ἄσιτοι (ὄντες) διατελεῖτε, vgl. Xenoph. Cyrop. 1, 5. 10. ἀναγώνιστος διατελεῖ. Hell. 2, 3. 25. Isocr. Paneg. p. 53. D.

Wie ἀναπαύεσθαι erscheint auch ἀνάπαυσιν ἔχειν mit dem Particip. Apoc. 4, 8. und bei τυγχάνειν ist dasselbe nicht selten.

Mit Unrecht nehmen Einige 1 Tim. 1, 12. Particip. f. Infinit. in den Worten: πιστόν με ἡγήσατο θέμενος εἰς διακονίαν· der Sinn ist: er achtete mich treu, indem er mich bestimmte für den Dienst (eben dadurch gab er den Beweis, dass er mich für treu halte). In andrer Wendung hätte freilich auch gesagt werden können: θέσθαι εἰς διακονίαν.

2. Noch weniger kann das Particip. willkührlich für für das Verb. finit. gesetzt werden (s. dagegen Herm. ad Vig. 768. 774 sq. Bremi in d. philol. Beitr. a. d. Schweiz. I. 172 ff. Bornemann ad Xen. Conviv. p. 146. und Schol. in Luc. p. 183. Döderlein ad Soph. Oed. Col. p. 593 sq. Bernhardy S. 470.), wie die Interpreten des N. T. an gar vielen Stellen behaupten. Aber, abgesehen von einer hie und da (bei den bessern Griechen im Ganzen selten) *) vorkommenden Auslassung des Verb. εἶναι in einfachen Tempus- und Modusformen (s. Herm. a. a. O. 768. Matth. II. 1303. Siebelis ad Pausan. III. p. 106. Wannowski synt. anom. 202 sq. Fritzsche dissertatt. in Corinth. II. p. 43.) **) ist in solchen Fällen entweder im Vorhergehenden oder Nachfolgenden wirklich ein Verbum finit. vorhanden, an welches das Particip. sich anschliesst (wobei man sich nur durch die gewöhnliche Interpunction des Textes nicht irre führen lassen darf), oder es findet ein Anakoluthon Statt, indem der Schriftsteller die angefangene Construction aus den Augen verloren hatte (vgl. Poppo ad Thuc. III. III. 138.) und mehrere der gleich folgenden Stellen hat schon Ostermann in Crenii Exercitatt. II. p. 522 sq. richtig erklärt. a) 2 Cor. 4, 13. ist ἔχοντες mit dem folg. πιστεύομεν zu verbinden: da wir — haben — vertrauen auch wir (so schon richtig Schott); 2 Petr. 2, 1. stehen die beiden Particip. ἀρνούμενοι und ἐπάγοντες nicht gleich, sondern καὶ - - ἐπάγ. ist so an das

*) Ueber die Byzantiner, welche Particip. geradezu für Verb. fin. setzen s. Index zu Malalas in der Bonner Ausg. p. 797.

**) Die Beschränkung, unter welcher Mehlhorn in Allg. Lit. Z. 1833. N. 78. diese Ellipse gelten lassen will, möchte weder rationell sich vollkommen rechfertigen, noch namentl. aus den spätern Autoren erweisen lassen.

Hauptverbum anzuschliessen: welche - - einführen werden verderbliche Secten, indem sie auch, den Herrn - - verleugnend, sich selbst schnelles Verderben zuziehen. Hier stehen also die beiden Participia *ἀρνούμενοι* und *ἐπάγοντες* nicht coordinirt. Röm. 5, 11. ist *ἀλλὰ καὶ καυχώμενοι* nicht mit *σωθησόμεθα* so parallel, dass man erwarten müsste *καυχώμεθα* (var.), sondern der Sinn scheint dieser: aber nicht blos gerettet werden wir werden (einfach u. factisch), sondern indem wir, so dass wir etc., 2 Cor. 8, 20. hängt *στελλόμενοι* dem Sinne nach mit *συνεπέμψαμεν* zusammen; Hebr. 6, 8. steht *ἐκφέρουσα* nicht für *ἐκφέρει*, sondern dieses Particip. ist parallel dem *πιοῦσα* und *τίκτουσα* v. 7. und durch *δὲ* beiden Wörtern entgegengesetzt, bei *ἀδόκιμος* und *κατάρας ἐγγύς* aber hat man ein *ἐστί* zu suppliren; 2 Petr. 3, 5. ist *συνεστῶσα* eig. Particip. (epithet.), und das vorausgehende *ἦσαν* gilt mit für *ἡ γῆ*; 2 Cor. 8, 3. 4. hat man zu *αὐθαίρετοι* das Verbum in dem nachfolg. *ἔδωκαν* (*ἑαυτούς*) v. 5. zu suchen, der Apostel corrigirt sich selbst: freiwillig - - oder vielmehr sich selbst gaben sie; Hebr. 7, 2. muss *ἑρμηνευόμενος* verbunden werden mit *Μελχισ.* v. 1., da *ὁ συναντ.* und *ᾧ ἐμέρ.* Zwischensätze sind, und das Hauptverbum des Satzes folgt nach allen Prädikaten v. 3. *μένει ἱερεύς* cet.; Ephes. 5, 21. hängt *ὑποτασσόμενοι* gewiss wie die andern Particip. v. 19. 20. mit dem Hauptverbo *πληροῦσθε ἐν πν.* zusammen und ist nicht mit Koppe, Flatt u. A. für Imperat. zu nehmen. Das Folgende v. 22. *αἱ γυναῖκες* etc. schliesst sich dann ohne eignes Verbum (denn *ὑποτάσσεσθε* ist sicher Glossem) als weitere Exposition an jenes *ὑποτασσ.* an. Anders, aber sehr gezwungen Meyer. Auch 1 Petr. 5, 7. sind die Particip. von der Art, dass sie recht wohl an den vorhergehenden Imper. v. 6. angeschlossen werden können, so wie 2 Thess. 3, 8. das *ἐργαζόμενοι* dem *ἐν κόπῳ καὶ μόχθῳ* und dieses dem *δωρεάν* als Zusatz zum Verbum *ἐφάγομεν* gleich steht. Hebr. 10, 8. gehört *λέγων* zum nachfolgenden Verbum v. 9. *εἴρηκεν*.

b) Act. 24, 5. beginnt mit dem Particip. *εὑρόντες τὸν ἄνδρα*, und nun hätte v. 6. fortgefahren werden sollen: *ἐκρατήσαμεν αὐτόν* cet.; statt dessen schliesst der Schriftsteller dieses Hauptverbum dem zwischeneingeschobenen Relativsatze *ὃς καὶ - - ἐπείρασε* an; 2 Petr. 1, 17. *λαβὼν γὰρ παρὰ θεοῦ* cet. wird die Construction durch die Zwischensätze *φωνῆς - - εὐδόκησα* abgebrochen, und der Apostel fährt v. 18. fort *καὶ ταύτην τὴν φωνὴν ἡμεῖς ἠκούσαμεν*, statt, wie er sagen wollte, *ἡμᾶς εἶχε ταύτ. τὴν φωνὴν ἀκούοντας* oder auf

ähnliche Weise (s. Fritzsche Diss. in 2 Cor. II. p. 44.) *); 2 Cor. 5, 6. ist θαῤῥοῦντες nach mehrern eingeschobenen Sätzen in dem θαῤῥοῦμεν δὲ v. 8. wieder aufgenommen; 2 Cor. 7, 5. οὐδεμίαν ἔσχηκεν ἄνεσιν ἡ σὰρξ ἡμῶν, ἀλλ' ἐν παντὶ θλιβόμενοι, ἔξωθεν μάχαι cet. kann ἤμεθα (aus ἡ σάρξ ἡμῶν) supplirt (Herm. ad Vig. p. 768.), aber auch ein Anakol. angenommen werden (Fritzsche Diss. in 2 Cor. II. p. 49.), wie wenn P. im Vorhergeh. geschrieben hätte: οὐδεμίαν ἄνεσιν ἐσχήκαμεν τῇ σαρκὶ ἡμῶν. 2 Cor. 5, 12. muss ἀφορμὴν διδόντες als Particip. genommen, aber der vorhergehende Satz so gefasst werden, als wenn er lautete: οὐ γὰρ γράφομεν ταῦτα πάλιν ἑαυτοὺς συνιστάνοντες, oder man nimmt, was auf eins hinauskommt, aus dem συνιστάνομεν heraus das allgemeinere λέγομεν, γράφομεν s. Meyer z. d. St. Vgl. noch 1 Petr. 2, 12. und Hottinger z. d. St.; über Gal. 3, 5. s. m. Comment., über Röm. 12, 6 ff. aber und Hebr. 8, 10. Anh. §. 64. Act. 26, 20. ist statt ἀπαγγέλλων nach überwiegendem Zeugniss der Codd. längst ἀπήγγελλον aufgenommen.

Auch Röm. 3, 23. πάντες - - ὑστεροῦνται τῆς δόξης τοῦ θεοῦ, δικαιούμενοι δωρεὰν etc. kann nicht Particip. pro verbo fin. stehen (ὑστεροῦνται καὶ δικαιοῦνται erklärt auch Ostermann), sondern der Apostel hat, wie seine Worte bezeugen, den Zusammenhang so gedacht: — und ermangeln des Ruhms bei Gott, indem (da) sie umsonst gerechtfertigt werden. Ob aber P. nicht deutlicher und vielleicht richtiger mit Verb. finit. geschrieben haben würde, s. Fritzsche z. d. St., ist eine andere, über die Grammatik hinausliegende Frage; nur mit ἀλλά, wie Tholuck will, hätte sich der Gedanke kaum anschliessen lassen.

1 Cor. 3, 19. ὁ δρασσόμενος τοὺς σοφοὺς ἐν τῇ πανουργίᾳ αὐτῶν ist ein Citat aus dem A. T., das keinen vollständigen Satz bildet, sondern nur die dem Apostel brauchbaren Worte enthält vgl. Hebr. 1, 7. Man darf, was der Apostel unvollständig anführt, nicht durch Beifügung eines ἐστί vervollständigen wollen. — Ueber 1 Petr. 1, 14. s. Fritzsche Conject. I. p. 41 sq. Man kann das Particip. μὴ συσχηματιζόμενοι von ἐλπίσατε abhängig denken, oder, was ich vorziehe, mit γενήθητε v. 15. in Verbindung setzen. — Eben so wenig sind in Sprüchwörtern wie 2 Petr. 2, 22. κύων

*) Doch liesse sich auch annehmen, dass P. sagen wollte: von Gott Ehre und Ruhm empfangend — wurde er für den geliebten Sohn Gottes erklärt, die Constr. aber dadurch, dass er die Worte der himmlischen Stimme selbst anführt, unterbricht.

ἐπιστρέψας ἐπὶ τὸ ἴδιον ἐξέραμα u. ὗς λουσαμένη etc die Particip. ins Verb. finit. umzusetzen, obschon auch Schott dies gethan hat. Die Worte lauten: ein Hund, der zu seinem eignen Gespei sich wendet, gl. δεικτικῶς mit Beziehung auf einen wahrgenommenen Fall gesprochen, nicht anders als im Deutschen, z. B. ein räudiges Schaaf! wenn ein Schlechter unter Guten sich bemerklich macht.

Lucas und Paulus (noch mehr aber der Verf. des Briefs an die Hebräer) lieben vorzüglich die Participialconstruction, und Paulus reiht Participien an Participien, vgl. 1 Thess. 2, 14 ff. 2 Tim. 1, 9 f. Tit. 2, 13. 2 Cor. 4, 8—10.

3. Die Verbindung zweier oder mehrerer Participia in verschiedener Beziehung (einander co- oder subordinirt) ohne die Copula καί mit einem Hauptverbum ist besonders in dem historischen Style häufig: nicht bloss so, a) dass ein Particip vor dem Verb. finit. vorausgeht, das andere nachfolgt: Luc. 4, 35. ῥῖψαν αὐτὸ τὸ δαιμόνιον εἰς μέσον ἐξῆλθεν ἀπ' αὐτοῦ, μηδὲν βλάψαν αὐτόν ihn niederwerfend (nachdem er ihn niedergeworfen) ging der Geist von ihm aus, indem er ihm keinen Schaden zufügte, ohne ihm irgend zu schaden, 10, 30. Act. 14, 19. 16, 23. 2 Cor. 7, 1. Tit. 2, 12. Hebr. 6, 6. 10, 12. Mr. 6, 2. (Lucian. Philops. 24. und Peregr. 25.), sondern noch öfter b) hinter einander ohne Copula: Mt. 28, 2. ἄγγελος κυρίου καταβὰς ἐξ οὐρανοῦ, προσελθὼν ἀπεκύλισε τὸν λίθον cet. Act. 5, 5. ἀκούων Ἀνανίας τοὺς λόγους τούτους, πεσὼν ἐξέψυξε, Luc. 9, 16. λαβὼν τοὺς πέντε ἄρτους - - -, ἀναβλέψας εἰς τὸν οὐρανὸν εὐλόγησεν, 1 Cor. 11, 4. πᾶς ἀνὴρ προσευχόμενος ἢ προφητεύων κατὰ κεφαλῆς ἔχων καταισχύνει etc. jeder Mann, welcher betet oder weissaget, indem er cet., Luc. 16, 23. 23, 48. Act. 14, 14. 15, 24. 21, 2. 25, 6. Mr. 1, 41. 2, 28. 5, 25—27. 8, 6. Col. 1, 3. εὐχαριστοῦμεν - - προσευχόμενοι - - ἀκούσαντες indem wir beten, da (nachdem) wir gehört haben, Luc. 7, 37 f. Hebr. 11, 7. 12, 1. 1 Thess. 1, 2 f. Phil. 2, 7. Philem. 4. (Gersdorf I. 506 f.) u. s. w. Nichts ist häufiger bei den Griechen vgl. Xen. Hell. 1, 6. 8. Cyrop. 4, 6. 4. Strab. 3. 165. Polyaen. 5, 33. 4. Lucian. Asin. 18. Alex. 19. Xen. Ephes. 3, 5. Alciphr. 3, 43. Plat. rep. 2. p. 366. A. Gorg. p. 471. B., Liban. Vit. p. 32. Arrian. Alex. 3, 30. 7. s. Heindorf ad Plat. Protag. p. 562. Herm. ad Eurip. Ion. p 842. Stallbaum ad Plat. Phileb. §. 32. und ad Plat. Eutyphr. p. 27. ad Apol. p. 46 sq. Boissonade ad Aristaenet. p. 257. Jacob

ad Lucian. Toxar. p. 43. Ellendt ad Arrian. Alex. II. p. 322. u. A. [An mehreren Stellen haben bald mehr bald weniger Codd. die Copula *καί*, wie Act. 9, 40. Mr. 14, 22. a.].

Anders verhalten sich die Participia zu einander Luc. 2, 12. *εὑρήσετε βρέφος ἐσπαργανωμένον κείμενον ἐν φάτνῃ* (wenn anders *κειμ.* ächt ist) ihr werdet es eingewickelt finden, liegend in einer Krippe, wo das erste die Stelle eines Adject. vertritt. Col. 2, 13. aber *συνεζωοποίησεν ὑμᾶς - - χαρισάμενος - - ἐξαλείψας τὸ καθ' ἡμῶν χειρόγραφον* cet. ist das zweite Particip. wohl als dem *χαρισ.* gleichstehend und zur nähern Erklärung (*ἀσυνδέτως*) beigefügt zu betrachten.

Im Allgemeinen erscheint der Gebrauch des Particip. in der N. T. histor. Rede nicht so häufig und mannichfaltig, wie bei griech. Geschichtschreibern, vielmehr läuft jene in einfachen Sätzen ab (die vorz. durch das oft wiederkehrende *καί* verbunden sind) und verschmäht die Periodirung, in welcher die Griechen so gewandt waren. Doch vgl. Bornemann ad Xen. Cyrop. p. 465.

4. Das Particip. praes. (mit dem Artik.) ist nicht selten substantivisch gebraucht und schliesst dann, zu einem Nomen geworden, jede Zeitbestimmung aus. Ephes. 4, 28. *ὁ κλέπτων μηκέτι κλεπτέτω* nicht für *ὁ κλέψας* (wie einige Codd. haben), sondern: der Stehlende d. i. der Dieb stehle nicht mehr, so auch mit Objectsaccusativis oder andern Beisätzen Gal. 1, 23. *ὁ διώκων ἡμᾶς* unser (ehemaliger) Verfolger, Mt. 27, 40. *ὁ καταλύων τὸν ναόν* der Zerstörer des Tempels (in seiner Einbildung) Apoc. 15, 2. *οἱ νικῶντες ἐκ τοῦ θηρίου* (was Eichhorn Einl. N. T. II. 378. als befremdend anführt!) 20, 10. Luc. 1, 35. Act. 9, 21. (*οἱ ἀκούοντες* die Hörer Demosth. Timoth. p. 701. C.) Gal. 2, 2. (*οἱ δοκοῦντες* s. Kypke II. 274. vgl. auch Pachym. I. 117. 138. a.) 1 Thess. 1, 10. 5, 24. 1 Petr. 1, 17. Hebr. 2, 11. 11, 28. Röm. 5, 17. vgl. Soph. Antig. 239. *οὔτ' εἶδον ὅστις ἦν ὁ δρῶν* Pausan. 9, 25. 5. *ὁποῖά ἐστιν αὐτοῖς καὶ τῇ μητρὶ τὰ δρώμενα*, Diog. L. 1, 5. 5. *βραδέως ἐγχείρει τοῖς πραττομένοις* (faciendis), Soph. Electr. 200. *ὁ ταῦτα πράσσων*, Plat. Cratyl. 416. B. *ὁ τὰ ὀνόματα τιθείς*, Demosth. Theocrin. p. 508. C. *ὁ τὸν νόμον τιθείς* (legislator), Strab. 15. p. 713. Arrian. Alex. 5, 7. 12. s. Herm. ad Vig. 771., Poppo ad Thuc. I. I. p. 152. Schäfer ad Eurip. Orest. p. 70. ad Demosth. V. p. 120. 127. ad poet. gnom. p. 228 sq. u. ad Plutarch. V. 211 sq. Seidler ad Iphig. Taur. v. 1272. Bremi ad Demosth. p. 72. Bornemann ad Luc. p. 10.

Jacob ad Lucian. Alex. p. 22. Mätzner ad Antiphont. p. 166. Auch Act. 3, 2. ist οἱ εἰςπορευόμενοι substantivisch die Eintretenden und man kann nicht mit Künöl (ad Mt. p. 324.) darum, weil v. 3. steht μέλλοντας εἰςιέναι sagen, dort sei Particip. praes. für Futur. gesetzt. Der genauere Ausdruck war v. 3. ganz an der Stelle, da der Ansprechende die beiden Apostel während des εἰςιέναι eine kurze Zeit zurückhielt. [Anderwärts ist von der Vergangenheit das Particip. aor. gesetzt Joh. 1, 33. ὁ πέμψας με βαπτίζειν, 5, 29. Act. 9, 21. a., vgl. Eurip. Electr. 335. οἱ τῶν ἰόντων τεκόντες Aeschyl. Pers. 243. Aristoph. Eccl. 1118.]

5. Wo das Particip. praes. wirkliches Particip. ist, schränkt es sich nur auf die Gränzen des Praes. (u. Imperf. s. No. 6.) ein und kann nicht von jeder beliebigen Zeit stehen. In allen nach dieser falschen Annahme interpretirten Stellen ist das Particip. praes. entweder a) wirkliches Praes., wobei nur nicht zu vergessen, dass dieses Tempus, wie in andern Sprachen, auch von dem gebraucht wird, was nicht in den Moment der Gegenwart fällt, sondern fortdauernd oder regelmässig geschieht (Schoemann ad Plut. Agid. p. 153.), oder b) Particip. imperfect., oder c) es steht von dem, was unverzüglich oder gewiss eintreten soll oder schon begonnen hat. Zu a) vgl. Jac. 3, 6. ἡ γλῶσσα καθίσταται - - φλογίζουσα τὸν τροχὸν τῆς γενέσεως καὶ φλογιζομένη ὑπὸ τῆς γεέννης, quae incendit et qua incenditur s. Theile z. d. St. Ueber 2 Joh. 7. ἐρχόμενον s. Lücke z. d. St. Mit Bengel lässt es sich nicht durch Verweisung auf 3 Joh. 3. als Particip. imperf. fassen. Hebr. 7, 8. sind ἀποθνήσκοντες ἄνθρωποι sterbende Menschen, Menschen, welche (einer nach dem andern) sterben, entgegen einem ζῶν d. i. μὴ ἀποθνήσκων. 1 Petr. 1, 7. χρυσίου τοῦ ἀπολλυμένου des vergehenden (vergänglichen) Goldes vgl. Schäfer ad Plut. V. 211 sq. 1 Cor. 2, 6. und 2 Cor. 10, 14. hat Meyer richtig erklärt. Zu Hebr. 12, 27. s. Bleek. Endlich 2 Cor. 3, 14. ist μὴ ἀνακαλυπτόμενον jedenfalls praes., man mag von den beiden vorgeschlagenen Deutungen des ganzen Satzes wählen welche man will. 1 Tim. 4, 6. zeigt ἐντρεφόμενος an, dass die λόγοι τῆς πίστεως cet. ein permanentes Nahrungs- und Bildungsmittel des Tim. sind. 1 Tim. 5, 20. rechtfertigt sich in einer allgemeinen Vorschrift ἁμαρτάνοντες von selbst. — b) Act. 21, 16. συνῆλθον - - - ἄγοντες, 25, 3. παρεκάλουν αὐτὸν αἰτούμενοι χάριν cet. Apoc. 15, 1. 6. εἶδον ἀγγέλους ἑπτὰ ἔχοντας πληγάς (das ἔδωκε τοῖς ἑπτὰ ἀγγέλοις V. 7. bringt eine genauere Bestimmung nach), vgl. 1 Petr. 1, 11.

3, 5. Act. 4, 21. Hebr. 11, 21. s. Bornemann ad Xen. Cyrop. p. 264. — c) Mt. 26, 28. αἷμα - - τὸ περὶ πολλῶν ἐκχυνόμενον, Luc. 22, 19. διδόμενον, 1 Cor. 11, 24. σῶμα κλώμενον (wenn dieses ächt ist) nicht: das vergossen, dahingegeben u. s. w. werden wird (irgend einmal, Particip. fut.), sondern: das vergossen wird, im Begriff ist vergossen zu werden, dessen Bestimmung vergossen zu werden feststeht. Mt. 6, 30. bezeichnet βαλλόμενον das (morgen) geworfen wird, ein gewöhnliches und unzweifelhaftes Schicksal (des Grases). 1 Cor. 15, 57. τῷ θεῷ χάρις τῷ διδόντι ἡμῖν τὸ νῖκος cet. von dem es gewiss ist, dass er giebt.

Hiernach lassen sich auch alle übrigen Stellen, wo man Particip. praesent. für futur. fassen zu müssen glaubt, erklären. Röm. 15, 25. drückt dasselbe die Absicht, welche man zu verwirklichen im Begriff steht (und schon zu verwirklichen begonnen hat), aus (so öfters im Griechischen nach ἔρχεσθαι, ἀποστέλλεσθαι, s. Matthiae ad Eurip. Suppl. 153. Lobeck ad Soph. Ai. p. 234. Böckh ad Pind. Pyth. 1, 52. 4, 106. Monk ad Eurip. Hippol. 592. Schäfer ad Plut. IV. p. 391.), vgl. Act. 21, 2. εὑρόντες πλοῖον διαπερῶν εἰς Φοινίκην (Xen. Ephes. 3, 6. in.), es war eben auf der Fahrt. Act. 15, 27. ist ἀπεστάλκαμεν Ἰούδαν καὶ Σίλαν - - ἀπαγγέλλοντας *) τὰ αὐτά (als welche melden) mit derselben Botschaft, die nämlich dieser Brief enthält (Polyb. 28, 10. 7. Demosth. c. Dionys. p. 739. C. Plat. Phaed. c. 65. vgl. Bernhardy S. 370.). Auch Act. 23, 3. steht κρίνων von dem, was schon geschieht, oder ist, zeitlos: als (gesetzmässiger) Richter über mich (in der Qualität als Richter), 2 Petr. 2, 4. παρέδωκεν εἰς κρίσιν τηρουμένους ist eigentl. er hat sie übergeben als solche, welche (nun) aufbewahrt werden, 1 Petr. 1, 9. ἀγαλλιᾶσθε - - κομιζόμενοι cet. indem ihr davontragt, d. h. als solche, welche davonzutragen bestimmt sind (Andre, wie z. B. Steiger, urgiren hier sogar das Präsens dogmatisch). Eher könnte man 2 Petr. 2, 9. ἀδίκους εἰς ἡμέραν κρίσεως κολαζομένους τηρεῖν ein Fut. erwarten. Aber nöthig ist es nicht, da schon in τηρεῖν εἰς ἡμερ. etc. der Begriff der Zukunft liegt und den Satz in einer Infinitivconstr. ausgedrückt, Niemand befremdlich finden würde: ἀδίκους τηρεῖ (ὥστε) κολάζειν (κολάζεσθαι). — Mit dem

*) Cod. D. hat das Fut. ἀπαγγελοῦντας, was hier eben so offenbar Correctur ist, wie in den Handschriften der griech. Autoren oft an dergleichen Stellen Particip. fut. gegen Particip. praes. vertauscht erscheint.

Aorist eines Verbi eundi ist im N. T., wo die damals vorschwebende Absicht bezeichnet werden soll, meist das Particip. fut. verbunden Act. 8, 27. 22, 5. 24, 11. 17. 25, 13. a.; hier wäre Partic. praes. ungenau gewesen und hätte leicht Missverständnisse veranlassen können.

Act. 21, 3. ἐκεῖσε ἦν τὸ πλοῖον ἀποφορτιζόμενον τὸν γόμον kann nicht mit Valckenaer u. A. übersetzt werden: eo navis merces expositura erat, sondern es heisst: dorthin lud das Fahrzeug seine Güter ab, d. i. erzählend: dorthin brachte es seine Güter zum Abfrachten (ἐκεῖσε für ἐκεῖ zu nehmen vgl. Bornemann Schol. p. 176. ist unnöthig). Man darf die Wendung ἦν ἀποφορτ. von dem, womit das Schiff eben umging, nicht übersehen.

Mr. 8, 11. 10, 2. ist πειράζοντες (mit dem Hauptverbum im Aor.) nicht um zu versuchen, sondern versuchend, indem sie versuchten. Das συζητεῖν und ἐπερωτᾶν selbst ist ein versuchendes. Vgl. Matth. II. 1315. Hebr. 13, 13. ἐξερχώμεθα - - τὸν ὀνειδισμὸν αὐτοῦ φέροντες, egrediamur ferentes, tragend, als tragende, wo das Particip. fut. das φέρειν zeitlich getrennt haben würde von dem ἐξέρχεσθαι vgl. Herm. ad Vig. p. 771. Luc. 2, 45. ὑπέστρεψαν εἰς Ἱερουσαλὴμ ἀναζητοῦντες αὐτόν ist wohl so zu fassen, dass das ἀναζητεῖν auf dem Wege schon anfing, ihr Rückweg war ein Suchen. Auch Luc. 4, 2. ἤγετο ἐν τῇ ἐρήμῳ ἡμέρας τεσσαρ. πειραζόμενος steht das Particip. praes. insofern richtig, als das πειράζεσθαι eben sofort begann.

2 Petr. 3, 11. heisst τούτων πάντων λυομένων da nun dieses alles aufgelöst wird, d. h. seiner Natur nach zur Auflösung bestimmt ist; das Schicksal der Auflösung inhärirt gleichsam diesen Dingen schon. λυθησομένων würde nur das reine Futurum ausdrücken: da die Auflösung einst eintreten wird. Das apostol. (paul.) οἱ ἀπολλύμενοι, οἱ σωζόμενοι (substant. s. No. 4.) bezeichnet: die verloren gehen, die gerettet werden u. s. w. nicht bloss einst, sondern schon jetzt, sofern sie den Glauben ablehnten und also dem ewigen Tod verfallen.

6. Da das Particip. praes. auch die Stelle eines Particip. imperf. vertritt, so steht es in erzählender Rede häufig von dem, was eben geschah, als ein Factum eintrat: Act. 7, 26. 18, 5. Hebr. 11, 22. Luc. 5, 18. u. ö. Dah. von andauernden Zuständen Act. 19, 24. 1 Petr. 3, 5. Auch ὤν ist, mit einem Praeter. verbunden, Particip. imperf. z. B. Joh. 1, 49. 5, 13. 11, 31. 49. 21, 11. Act. 7, 2. 11, 1. 18, 24. 2 Cor. 8, 9. Aber Joh. 3, 13. heisst ὤν (s. Lücke

und B Crusius z. d. St.) der (wesentlich) im Himmel ist, der dem Himmel angehört *); Joh. 1, 18. wird man kaum Bedenken tragen dürfen, ὤν als Präsens zu übersetzen; Joh. 9, 25. aber ὅτι τυφλὸς ὢν ἄρτι βλέπω ist wohl: da ich ein Blinder (von Kindheit an) bin, als Blinder**). Sofern jedoch in ἄρτι die Hinweisung auf ein vorher includirt ist, könnte hier viell. auch übersetzt werden: da ich war. Aber entschieden Präsens steht 1 Cor. 9, 19. ἐλεύθερος ὢν ἐκ πάντων πᾶσιν ἐμαυτὸν ἐδούλωσα da (obschon) ich frei bin, habe ich mich zum Knechte gemacht (des Apostels ἐλευθερία war etwas fortbestehendes). Hinwieder ein Partic. imperf. ist 2 Cor. 3, 7. ὥστε μὴ δύνασθαι ἀτενίσαι τοὺς υἱοὺς Ἰσραὴλ - - - διὰ τὴν δόξαν τοῦ προςώπου τὴν καταργουμένην und Apoc. 7, 2. εἶδον - - ἄγγελον ἀναβαίνοντα (was Eichhorn sonderbar genug für einen Soloecismus ausgab) ich sah ihn heraufsteigen (während er heraufstieg) hier ganz an seiner Stelle, da etwas nicht im Augenblick Vollendetes bezeichnet wird. Dagegen kann Apoc. 14, 13. ἀποθνήσκοντες nur Particip. praes. sein.

7. Auch der Unterschied zwischen Particip. aor. und perf. (Rost Gr. 587 f.) ist im N. T. festgehalten; ersteres steht von einer einmal da gewesenen (auch Act. 9, 21. Röm. 8, 11. 11, 22. 16, 22.), letzteres von einer jetzt zwar vorübergegangenen aber in die Gegenwart fortwirkenden Handlung Act. 22, 3. ἐγώ εἰμι ἀνὴρ Ἰουδαῖος, γεγεννημένος ἐν Ταρσῷ, ἀνατεθραμμένος δὲ ἐν τῇ πόλει ταύτῃ, - - πεπαιδευμένος cet. (lauter Thatsachen, deren Wirkungen noch fortdauern) 15, 5. 1 Petr. 1, 23. 2, 4. Joh. 2, 9. 19, 35. Hebr. 2, 9. 12, 3. Mt. 27, 37. 1 Cor. 15, 54. ***). Im erzählen-

*) ὁ ὢν ἐν τῷ οὐρ. würde in der Bedeut. qui erat in coelo ziemlich mit dem Sinne von ὁ ἐκ τοῦ οὐρ. καταβάς übereinstimmen; es soll aber hier etwas Besonderes und Nachdrucksvolleres aussagen, und eine Steigerung in diesen Prädikaten ist nicht zu verkennen. Dabei bildet aber ὁ ὤν nicht ein drittes Prädicat, das mit den beiden andern auf gleicher Linie stünde, sondern ist, wie Lücke richtig bemerkt, eine Exposition zu dem Prädicat ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρ. Auch vgl. B Crusius z. d. St.

**) Mit dem Hauptverb. im Praes. verbunden steht ὤν nur durch πρότερον näher bestimmt als Particip. imperf., wie Lucian. dial. mar. 13, 2. ὀψὲ ζηλοτυπεῖς ὑπερόπτης πρότερον ὤν.

***) 1 Petr. 2, 10. steht in einem A. T. Citat Particip. perf. ἠλεημένοι und Particip. aor. ἐλεηθέντες neben einander, letzteres mit Beziehung auf das Factum der ihnen zugewendeten göttlichen Erbarmung (einst nicht im Besitze der Gnade, jetzt aber der

den Style ist Particip. perf. nicht selten als Plusquamperf. zu übersetzen Joh. 13, 2. Apoc. 9, 1. Act. 18, 2. 28, 11., weit öfterer aber wird so (vgl. §. 41, 5.) das Particip. aor. gebraucht Mt. 2, 13. 22, 25. Act. 5, 10. 13, 51.

Für Particip. fut. steht das Particip. aor. nie, nicht Joh. 11, 2. (wo dem Schriftsteller das damals längst vorübergegangene Factum, das er erzählend erst K. 12. aufführt, als solches vorschwebt), auch nicht Hebr. 2, 10., wo *ἀγαγόντα* auf den im Fleische wandelnden Christus hinweist, der eben in dieser persönl. Erscheinung Viele zur Herrlichkeit führte, ein Geschäft, das ja schon mit seinem Auftreten begonnen hatte). Dagegen wird man hie und da (in Verbindung mit einem Fut.) das Particip. aor. durch Futur. exactum übersetzen müssen, Mr. 13, 13. *ὁ δὲ ὑπομείνας εἰς τέλος οὗτος σωθήσεται* der geduldet haben wird. Aber es ist wie im Deutschen: der bis ans Ende ausgehalten hat, wird gerettet werden. Die Bezeichnung der zukünftigen Zeit liegt in *σωθήσ.*, *ὑπομείνας* zeigt etwas rein Vergangenes an, in dem Zeitpunct nämlich, in welchen das *σωθήσ.* fällt. Vgl. Act. 24, 25. Luc. 23, 16. Röm. 15, 28. 2 Tim. 4, 8. u. s. w. Lysias in Andoc. 18. Herm. ad Vig. p. 774. u. ad Eurip. Ion. 713. Matthiae ad Eurip. Hipp. v. 304. Ganz nichtig ist Koppe's Anm. über *εὐλογήσας* zu Ephes. 1, 3. — Particip. perf. und aor. in parallelen Gliedern sind verbunden 1 Joh. 5, 18. (Ellendt ad Arrian. Alex. I. 129.) s. Lücke z. d. St.

Ganz falsch nehmen Einige das Particip. aor. Mr. 16, 2. *ἀνατείλαντος τοῦ ἡλίου*, für praes. und übersetzen, den Parallelstellen Luc. 24, 1. Joh. 20, 1. zu Liebe, oriente sole s. dagegen Fritzsche z. d. St.

An einigen Stellen schwanken die Codd. zwischen Particip. praes. und aor., wie Apoc. 18, 18. Mr. 6, 2. Beidemal hat aber das Particip. praes. auch äusserlich mehr für sich, das Particip. aor. ähnelt einer Correctur. Verbunden sind dagegen Particip. aor. und praes. Hebr. 6, 10. mit festgehaltener Unterscheidung der Zeiten.

8. Das Particip. perf. pass. soll zuw. im N. T. nach Art der Hebräer und Aram. für ein Particip. fut. pass. oder ein Adject. auf würdig stehen, z. B. Gal. 2, 11. *ὅτι κατεγνωσμένος ἦν* weil er tadelnswürdig war, Tadel ver-

Gnade theilhaftig gemacht). — Ueber Particip. perf. und praes. in Verbindung Col. 2, 7. s. Bengel z. d. St.

dient hatte (Koppe, Flatt). Allein der hebr. Sprachgebrauch (Ewald krit. Gramm. 538.) darf nicht geradehin auf das Griechische übergetragen werden; *κατεγν.* könnte bloss in dem Sinne wie laudatus für laudandus (ein Gepriesener und daher, wie sich schliessen lässt, auch Preiswürdiger (vgl. Kritz ad Sallust. II. 401 sq.) als reprehensione dignus gefasst werden, ein Fall, der zu obiger Stelle gar nicht passt. Flatts Grund, P. werde den Petr. nicht öffentlich zu Rede gestellt haben, wäre Letzterer nicht als tadelnswürdig erschienen, ist sehr schwach, und wundern müsste man sich, wenn der Apostel, sofern ihm an dieser Auffassung so viel lag, so ungeschickt geschrieben haben sollte. Uebrigens s. m. Comment. und Usteri z. d. St. Dagegen wird Hebr. 12, 18. *ψηλαφωμένον ὄρος* das Particip. praes. durch betastbarer Berg gegeben werden können. Ein Berg, der betastet wird, ist der, welcher die Eigenschaft hat, betastet zu werden. Eine Gestalt, die nicht mit leibl. Augen gesehen wird, ist eine solche, die nicht - - - gesehen werden kann. [Jud. 12. steht eben so wenig das Particip. aor. *ἐκριζωθέντα* für eradicanda; schon Stolz hat hier richtig übersetzt.]

9. Dass die Participia, selbst wo sie substantivisch gebraucht sind, den Casus ihrer Verba regieren, ist bekannt (s. bes. Mt. 27, 40. Hebr. 12, 10. Gal. 1, 23. Luc. 8, 3. 21, 4.) vgl. Xenoph. Cyrop. 2, 3. 18. 8, 7. 25. Wo sie, namentl. die Neutra, substantivisch gebraucht sind, ist zuw. (vorzügl. bei stehend gewordenen Begriffen) auch der Genitiv damit verbunden, z. B. 1 Cor. 7, 35. *πρὸς τὸ ὑμῶν συμφέρον* (Dion. Hal. 1291, 23. vgl. Demosth. cor. p. 234. *τὰ μικρὰ συμφέροντα τῆς πόλεως*) s. Schäfer ad Gregor. Corinth. p. 139. Lobeck ad Soph. Ai. p. 238 sq. Held ad Plutarch. Aemil. p. 252. Stallb. ad Plat. Tim. p. 334.

10. In alttest. Citaten findet sich zuweilen ein Particip. mit einer Person desselben Verbi verbunden (und zwar vorausgestellt): Act. 7, 34. *ἰδὼν εἶδον* aus Exod. 3. (vgl. Lucian. dial. mar. 4, 3.), Hebr. 6, 14. *εὐλογῶν εὐλογήσω σε καὶ πληθύνων πληθυνῶ σε* (aus Gen. 22.), Mt. 13, 14. *βλέποντες βλέψετε* (aus Jes. 6.). Diese Verbindung ist in LXX. ausserordentlich häufig (vgl. Thiersch p. 164 sqq.) und eine Gräcisirung des hebr. Infin. absol., obschon LXX., einmal daran gewöhnt, dieselbe auch zuweilen da setzen, wo das Hebräische keinen Infin. absol. darbot Gen. 19, 17. Exod. 23, 26. Es war aber diese Ausdrucksweise gut gewählt, wenn auch in griech. Prosa ausser jenem vereinzelten *ἰδὼν*

εἶδον bei Lucian keine vollkommen passende Parallelen sich nachweisen lassen (Georgi Vind. p. 196 sq. hat Ungleichartiges vermischt) *), denn in den scheinbar entsprechenden Beispielen hat das Particip. eine Beziehung für sich, wie Herod. 5, 95. φεύγων ἐκφεύγει fuga evadit (Diod. Sic. 17, 83.) und noch mehr Xen. Cyrop. 8, 4. 9. ὑπακούων σχολῇ ὑπήκουσα **); s. Gataker de stylo c. 9. ***) Lobeck Paralip. p. 522., und erst die Spätern ahmen jene Fügung nach, wie Anna Alex. 3, 80. Euseb. H. E. 6, 45. Ursprünglich involvirt jenes Particip. einen Nachdruck, später mag es sich allerdings abgeschwächt haben. Dieser Nachdruck ist an den drei oben angeführten Stellen wahrzunehmen; lange (und schmerzlich) habe ich beobachtet, reichlich will ich dich segnen, mit Augen werdet ihr sehen u. s. w. [Aus LXX. vgl. Jud. 1, 28. 4, 9. 7, 19. 11, 25. 15, 16. Gen. 18, 18. 26, 28. 37, 8. 10. 43, 6. Exod. 3, 7. 1 Sam. 14, 28. Ruth 2, 16. Jer. 12, 16. Macc. 5, 40. u. ö.] Etwas anderer Art ist Act. 13, 45. οἱ Ἰουδαῖοι ἀντέλεγον τοῖς ὑπὸ τοῦ Παύλου λεγομένοις, ἀντιλέγοντες καὶ βλασφημοῦντες, wo das ἀντέλεγον im Particip. wieder aufgenommen und durch βλασφ. verstärkt ist.

Ephes. 5, 5. τοῦτο ἴστε γιγνώσκοντες gehört wohl nicht hieher, sondern ἴστε bezieht sich auf das v. 3 f. ausgesprochene und γινωσκ. ist mit ὅτι zusammen construirt: das aber sollt ihr wissen, erkennend (erwägend) dass cet. †). Dass aber 1 Petr. 1, 10. 12. Act. 5, 4. nicht unter diesen Kanon fällt, ist

*) Einige Stellen sind nach falscher Lesart aufgeführt Plat. Tim. p. 30. C. lautet so: τίνι τῶν ζώων αὐτὸν εἰς ὁμοιότητα ὁ ξυνιστὰς ξυνίστησε. Auch Plat. Lach. p. 185. D. σκοπούμενοι σκοποῦμεν wollen Neuere nicht gelten lassen, und Matthiä Sprachl. II. S. 1301. schägt zu lesen vor: σκοποῦμεν ἃ σκοποῦμεν. Indess liegt hier das Befremdende mehr in der Verbindung des Med. und Activ.

**) Dass man die Formel ἰδὼν οἶδα (scio me vidisse) Athen. p. 226. Arrian Ind. 4, 15. nicht hieher ziehen dürfe, braucht kaum bemerkt zu werden, vgl. auch ἀκούσας οἶδα Lucian. dial. mort. 28, 1.

***) Dieser hat die Stelle Aeschyl. Prom. 455. schon richtig beseitigt. Aber das Beispiel aus Lucian sah er sich doch zuletzt genöthigt gelten zu lassen. Auch steht dasselbe, linguistisch betrachtet, der hebr. Ausdrucksweise nahe, was Thiersch nicht hätte bezweifeln sollen.

†) Jerem. 49, 22. steht die Lesart ἴστε γινώσκοντες nicht genügsam fest.

für Jeden klar. Unbegreiflich muss es endlich sein, dass Kün ö l Hebr. 10, 37. ὁ ἐρχόμενος ἥξει (er lässt freilich den Art. weg) als Beispiel obigen Gebrauchs anführt (comment. in ep. ad Hebr. p. 198.).

11. Häufig erscheinen (im histor. Styl) Participia praes. mit dem Verbum εἶναι insbes. mit ἦν oder ἦσαν· (doch auch mit Fut.) verbunden, bald geradezu statt der entsprechenden Person ihres Verbi finiti (Aristot. Metaph. 4, 7. Bernhardy 334.) *), wie Mr. 13, 25. οἱ ἀστέρες τοῦ οὐρανοῦ ἔσονται πίπτοντες (wo sogleich als paralleles Glied folgt καὶ αἱ δυνάμεις αἱ ἐν τοῖς οὐρανοῖς σαλευθήσονται — Mt. hat πεσοῦνται), Jac. 1, 17. πᾶν δώρημα τέλειον ἄνωθέν ἐστι καταβαῖνον cet. Luc. 5, 1. Act. 2, 2., bald, und wie es scheint öfter, um das Dauernde (mehr einen Zustand als eine Handlung) **) auszudrücken (was auch, doch weniger fühlbar in Beziehung auf Vergangenes, durch die Form des Imperfectum bezeichnet werden konnte ***), vgl. Beza ad Mt. 7, 29.), Mr. 15, 43. ἦν προςδεχόμενος τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ (Luc. 23, 51.), Act. 8, 28. ἦν τε ὑποστρέφων καὶ καθήμενος ἐπὶ τοῦ ἅρματος αὐτοῦ (es folgt gleich ein Imperf.), 10, 24. 1, 10. 2, 42. 8, 13. Mr. 9, 4. 14, 54. Luc. 4, 31. 5, 10. 6, 12. 24, 13. Mt. 7, 29. Dah. namentl. wo eine Relation auf ein anderes Factum statt findet Luc. 24, 32. ἡ καρδία ἡμῶν καιομένη ἦν ἐν ἡμῖν ὡς ἐλάλει cet. (wohl auch Joh. 1, 9. s. Lücke) — so wie von der Gewohnheit Mr. 2, 18. ἦσαν οἱ μαθηταὶ Ἰωάννου - - νηστεύοντες (sie pflegten zu fasten). So scheint auch Luc. 21, 24. Ἱερουσαλὴμ ἔσται πατουμένη ὑπὸ ἐθνῶν das Dauernde bezeichnet werden zu sollen, während die beiden vorhergehenden Futura πεσοῦνται und αἰχμαλωτισθήσονται vorübergehende Facta ausdrücken, vgl. Mt. 24, 9. Anderwärts ist εἶναι nicht das blosse Auxiliarverbum, Mr. 10, 32. ἦσαν ἐν τῇ ὁδῷ ἀναβαίνοντες εἰς Ἱεροσ. sie befanden sich auf dem Wege, reisend nach Jer., 5, 5. 11. (Herm. ad Soph. Philoct. p. 219.) 2, 6. Luc. 2, 8. 24, 53.;

*) In einigen Temporibus (wie perf. und plusq. pass. und plur.) ist bekanntlich diese Ausdrucksweise die herrschende geworden und hat ihre Stelle im Paradigma des Verbi.

**) Darauf kommt auch hinaus was Stallbaum ad Plat. rep. II. p. 34. über den Unterschied dieser Construction vom Verbo fin. sagt.

***) Es liegt im Charakter der populären Sprache, präcise Sprachformen aufzulösen, um grössere Deutlichkeit oder Expression zu erreichen s. §. 45. 2 Anm.

Mr. 14, 4. ἦσάν τινες ἀγανακτοῦντες es waren einige (zugegen), welche zürnten, oder das Particip. hat mehr die Natur eines Beiworts angenommen Mt. 19, 22. ἦν ἔχων κτήματα er war wohlhabend, 9, 36. Luc. 1, 20. (vgl. Stallbaum ad Plat. rep. II. 34.). Vielleicht, dass auch zuweilen der Verbalbegriff in Particip. und Verb. subst. zerlegt wurde *), um ihm in Nominalgestalt grössere Aufmerksamkeit zuzuwenden 2 Cor. 5, 19. s. Meyer z. d. St. 1 Cor. 14, 9. Nicht zunächst von εἶναι abhängig, sondern als Epitheton zu einem Substant. gehörig erscheint das Particip. auch Luc. 7, 8. ἐγὼ ἄνθρωπός εἰμι ὑπὸ ἐξουσίαν τασσόμενος (Lucian. dial. mar. 6, 2.). Uebrigens ist jener Gebrauch des Particip. den Griechen gar nicht fremd und sie brauchen so auch die andern Participia ausser Praes. vgl. Eurip. Herc. fur. 312 sq. εἰ μὲν σθενόντων τῶν ἐμῶν βραχιόνων ην τις σ' ὑβρίζων, Herodian. 1, 3. 5. κρατήσας ἦν τοῖς ὅπλοις (wo vorausgeht προςηγάγετο), Xenoph. Anab. 2, 2. 13. ἦν ἡ στρατηγία οὐδὲν ἄλλο δυναμένη, Lucian. Eunuch. 2. δικασταὶ ψηφοροῦντες ἦσαν οἱ ἄριστοι Herod. 5, 99. s. Reiz ad Lucian. VI. 537. Lehm. Couriers ad Lucian. Asin. p. 219. Jacob Quaest. Lucian. p. 12. Ast ad Plat. Polit. p. 597. Boissonade ad Philostr. 660. ad Nicet. p. 81. Elsner Obs. II. 173. Matth. II. 1302. Bei Spätern (z. B. Agath. 126, 7. 135, 5. 175, 14. 279, 7. a. Ephraemius s. ind. unter εἶναι) und LXX. findet er sich viel häufiger, obschon letztern das Hebr. selten Veranlassung zu dieser Wendung gab. Dagegen hat sich die Umschreibung des Verb. finiti durch Participia mit sein im Aram. bekanntlich festgestellt nnd so mochte bei palästin. Autoren eine nationale Hinneigung zu obiger Ausdrucksweise vorwalten.

Luc. 3, 23. ist nicht ἦν - - ἀρχόμενος zusammen zu lesen, sondern ἦν ἐτῶν τριάκοντα bildet das Hauptprädicat und ἀρχόμενος tritt als ergänzend hinzu. Der Vig. p. 355. erwähnte Sprachgebrauch ist nicht (mit Meyer) vergleichbar, und von einem, der im Anfange der dreissiger Jahre ist, kann man nicht sagen: er fange dreissig Jahre an; vielmehr steht er im Begriffe dreissig Jahre zu beendigen. Jac. 3, 15. οὐκ ἔστιν αὕτη ἡ σοφία ἄνωθεν κατερχομένη ἀλλ' ἐπίγειος, ψυχική cet. vertritt jenes Particip. mehr die Stelle eines Eigenschaftswortes und ἐστι gehört zugleich zu den folgenden Adjectivis.

*) Vgl. Kühner II. 40. S. z. B. Soph. Ai. 588. μὴ προδοὺς ἡμᾶς γένῃ. Matthiä's Erklärung dieser Worte halte ich nicht für richtig.

ὑπάρχειν mit Particip. zur blossen Umschreibung des Verbi fin. (Matth. II. 1302) steht nicht Act. 8, 16. *μόνον βεβαπτισμένοι ὑπῆρχον εἰς τὸ ὄνομα τοῦ κυρίου Ἰησοῦ;* denn *βεβαπτ. ἦσαν* wäre der regelmässige Ausdruck, für den es eine andre Verbalform gar nicht giebt, und Jac. 2, 15. tritt *λειπόμενοι* als Prädikat *γυμνοί ὑπάρχωσιν* hinzu. Partiell könnte aber hieher gezogen werden Luc. 23, 12. *προϋπῆρχον ἐν ἔχθρᾳ ὄντες*, wofür *πρότερον ἐν ἔχθρᾳ ἦσαν* gesagt werden könnte. S. über diese Verbindung des *ὑπάρχειν* mit Particip. *ὤν* Bornemann Schol. p. 143.

Auch *γίνομαι* (in der Bedeut. von *εἶναι*) mit Particip. findet sich nicht so periphrastisch im N. T. gebraucht; Hebr. 5, 12. *γεγόνατε χρείαν ἔχοντες* heisst: ihr seid bedürftig geworden, Mr. 9, 3. *τὰ ἱμάτια αὐτοῦ ἐγένοντο στίλβοντα* wurden glänzend, ähnl. Luc. 24, 37. 2 Cor. 6, 14. Apoc. 16, 10.; — Mr. 1, 4. aber ist *ἐγένετο Ἰωάννης* (exstitit Joannes) für sich zu fassen und die folg. Participia treten bestimmend hinzu. Ebenso Joh. 1, 6.

Gar nicht als Umschreibung eines Verbi fin. kann die Wendung betrachtet werden: *θεός ἐστιν ὁ ἐνεργῶν ἐν ὑμῖν* cet. (gew. mit Auslass. der Copula Röm. 8, 33. Hebr. 3, 4. cet.) Gott ist der Wirkende (ist es, der wirkt) vgl. Fritzsche ad Rom. II. p. 212 sq.

12. Die Auflösung der Particip. beim Uebersetzen (Kühner Gr. II. 369 f.) ergiebt sich stets aus dem Zusammenhange, Wir führen beispielsweise folgende Stellen an: 2 Cor. 7, 1. *καθαρίσωμεν ἑαυτοὺς - - ἐπιτελοῦντες ἁγιωσύνην* indem wir vollziehen, 5, 19. 1 Cor. 1, 7. Röm. 3, 24. 7, 10. Act. 5, 4. *οὐχὶ μένον σοὶ ἔμενε;* blieb es nicht, wenn es (unverkauft) blieb, dir? (Xenoph. Mem. 1, 4. 14. 2, 3. 9. Plato Symp. p. 208. D. vgl. Schäfer Melet. p. 57.), 4, 21. *ἀπέλυσαν αὐτοὺς μηδὲν εὑρίσκοντες* cet. weil sie nicht fanden, 1 Cor. 11, 29. Hebr. 6, 6. Xen. Mem. 1, 2. 22. Lucian. dial. mort. 27, 8.); Röm. 7, 3. *τοῦ μὴ εἶναι αὐτὴν μοιχαλίδα γενομένην ἀνδρὶ ἑτέρῳ* wenn (in dem Fall, dass) sie einen andern Mann genommen hat, 1 Tim. 3, 10. 4, 4. 6, 8. 2 Petr. 1, 4. (Plutarch. Aemil. 17.); Röm. 1, 32. *οἵτινες τὸ δικαίωμα τοῦ θεοῦ ἐπιγνόντες οὐ μόνον* cet. obschon sie, da sie doch kannten (erkannt hatten), 1 Cor. 9, 19. 1 Thess. 2. 6. Jac. 3, 4. etc. vgl. Xen. Mem. 3, 10. 13. Plato Hipp. maj. p. 285. A. Philostr. Apoll. 2, 25. Lucian. dial. mort. 26, 1. (In diesem Sinne steht *καίπερ* beim Particip. Phil. 3, 4. Hebr. 5, 8. 7, 5. 2 Petr. 1, 12. s. Xen. Cyrop. 4, 5. 32. Diod. Sic. 3, 7. 17, 39., vgl. Matth. II. 1313.).

Anm. 1. Durch Particip. soll hier und da eine Handlung ausgedrückt werden, die erst auf jene im Verb. finit. bezeichnete folgt (Bähr in Creuzer Melet. III. p. 50 sq.). Im N. T. giebt es dafür kein sicheres Beispiel. Luc. 4, 15. *ἐδίδασκεν --- δοξαζόμενος ὑπὸ πάντων* heisst: er lehrte --- gepriesen von allen, indem er von allen gepriesen wurde (eben während er lehrte), Jac. 2, 9. *εἰ δὲ προςωποληπτεῖτε, ἁμαρτίαν ἐργάζεσθε ἐλεγχόμενοι ὑπὸ τοῦ νόμου* cet. so thut ihr Sünde, indem (da) ihr überführt werdet (eben als *προςωποληπτοῦντες*). Falsch Gebser. Hebr. 11, 35. *ἐτυμπανίσθησαν οὐ προςδεξάμενοι τὴν ἀπολύτρωσιν* indem sie nicht annahmen die (ihnen angebotene) Befreiung; das *προςδεξ.* bezeichnet eher etwas dem *τυμπανιζ.* vorausgehendes als nachfolgendes. Auch Act. 19, 29. findet der von Herm. ad Vig. p. 774. berührte Gebrauch des Particip. aor. in erzählender Rede nicht Statt: *ὥρμησάν τε ὁμοθυμαδὸν εἰς τὸ θέατρον, συναρπάσαντες Γάϊον καὶ Ἀρίσταρχον* heisst entweder: nachdem sie mit sich (aus ihrem Quartier) fortgerissen hatten, oder: sie mit sich fortreissend vgl. Act. 1, 24. *προςευξάμενοι εἶπαν* betend sprachen sie. Luc. 1, 9. *ἔλαχεν τοῦ θυμιᾶσαι εἰςελθὼν εἰς τὸν ναὸν τοῦ κυρίου* gehört das Particip. wohl (wie auch Vulg. es fasst), zum Infin.: eintretend in den Tempel zu räuchern. Ueber Röm. 3, 23. s. oben No. 2. Anm. Röm. 2, 4. ist an sich klar. Ueber Luc. 4, 2. s. ob. 5. Auch die bei den Griechen hin und wieder vorkommende Eigenheit, den Hauptbegriff durchs Particip. auszudrücken und den Nebenbegriff als Verb. fin auftreten zu lassen (Matth. II. 1295 f. Herm. ad Soph. Ai. 172. Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 136.) hat man mit Unrecht dem N. T. aufgedrungen und dabei ganz vergessen, dass jenes nicht ohne alle in der Natur der Begriffe liegende Einschränkung geschehen könne. 2 Cor. 5, 2. ist die Erklärung *στενάζομεν -- ἐπιποθοῦντες* statt *ἐπιποθοῦμεν στενάζοντες* ausnehmend unglücklich; das Participium muss als zum Verbum hinzutretend aufgefasst und ätiologisch erklärt werden, wie v. 4. *στενάζομεν βαρούμενοι*.

Anm. 2. Zwei Verba finita sind zuweilen mit *καί* so eng verbunden, dass das erste logisch als Particip. aufzufassen ist, z. B. Mt. 18, 21. *ποσάκις ἁμαρτήσει εἰς ἐμὲ ὁ ἀδελφός μου καὶ ἀφήσω αὐτῷ*, d. i. *ἁμαρτήσαντι τῷ ἀδελφῷ*. Diese Zerlegung eines (logischen) Satzes in zwei grammatische ist Eigenthümlichkeit der orientalischen Sprachen und kommt öfter vor s. §. 64. III 2. Anm.

§. 47.

Verbindung des Subjects und Prädicats.

1. Die Verbindung des Prädicats mit dem Subjecte ist zuweilen nicht der grammatischen Form des letztern gemäss, sondern nach dem Sinne erfolgt, eine Construction, von der sich in den besten griechischen Schriftstellern Beispiele finden (s. Wurm ad Dinarch. p. 82 sq.). Wir bemerken:

a) hinsichtlich des Numerus: auf Nomina collectiva im Singular folgt der Plural des Prädicats Joh. 7, 49. ὁ ὄχλος οὗτος - - - ἐπικατάρατοί εἰσι, Mt. 21, 8. ὁ πλεῖστος ὄχλος ἔστρωσαν ἑαυτῶν τὰ ἱμάτια, 1 Cor. 16, 15. οἴδατε τὴν οἰκίαν Στεφανᾶ, ὅτι - - ἔταξαν ἑαυτούς, Mr. 3, 7. (s. Heupel z. d. St.), 9, 15. Luc. 6, 19. 19, 37. (m. Vocat. ἐξέλθετε ἐξ αὐτῆς, ὁ λαός Apoc. 18, 4. vgl. Hesiod. Scut. 327.)*), auch Apoc. 5, 18. ἀπὸ τῶν τριῶν πληγῶν ἀπεκτάνθησαν τὸ τρίτον τῶν ἀνθρώπων (dageg. Sing. 8, 8 f. 11 f.) u. ö. (3 Esr. 5, 59. 1 Sam. 2, 33. 12, 18. 19. 1 Kön. 3, 2. Jud. 2, 10.) vgl. Herod. 9, 23. ὥς σφι τὸ πλῆθος ἐπεβοήθησαν Philostr. Her. p. 709. ὁ στρατὸς ἄθυμοι ἦσαν Plutarch. Mar. p. 418. C. ὁ στρατὸς - - συνηλάλαξαν Aelian. Anim. 5, 54. Thuc. 1, 20. 4, 128. s. Wyttenbach ad Julian. oratt. p. 192. Reitz ad Lucian. VI. p. 533. Lehm. Jacobs ad Achill. Tat. p. 446. Krüger ad Dion. Hal. p. 234. Poppo ad Thuc. III. I. p. 529 sq. Ellendt ad Arrian. Alex. I. 105. Doch hat die Constr. mit Sing. Verb. im N. T. bei weitem das Uebergewicht. — Sing. und Plur. praedic. sind verbunden Joh. 6, 2. ἠκολούθει - - ὄχλος πολὺς, ὅτι ἑώρων, Luc. 1, 21. Joh. 12, 9. 18. Act. 15, 12. vgl. Arrian. Alex. 1, 10. 5. Rückbeziehung eines Plural auf ein vorhergeh. Nom. collect. findet Statt Luc. 9, 12. ἀπόλυσον τὸν ὄχλον, ἵνα ἀπελθόντες - - καταλύσωσι cet.

Hieher gehört wohl auch 1 Tim. 2, 15. σωθήσεται (γυνή) διὰ τῆς τεκνογονίας, ἐὰν μείνωσιν ἐν πίστει καὶ ἀγάπῃ, indem γυνή von den Frauen überhaupt steht, s. Bengel z. d. St. Härter ist es, mit Einigen (z. B. Schott, Leo) μείνωσιν auf τέκνα zu beziehen, das aus dem Worte τεκνογονία zu entnehmen sei. S. Matthies z. d. St.

*) In LXX. ist λαός häufig, ja regelmässig mit Verb. plur. verbunden Jud. 21, 4. 1 Kön. 15, 23. 3, 2. 22, 44. Jes. 51, 4. cet.

Nicht ganz gleicher Art sind die Stellen, wo mit (εἷς) ἕκαστος das Prädicat im Plur. verbunden ist, denn Joh. 16, 32. ἵνα σκορπισθῆτε ἕκαστος εἰς τὰ ἴδια ist eigentlich damit ihr zerstreut werdet, nämlich ein jeder u. s. w., so dass ἕκαστος zur nähern Bestimmung nachgebracht wird, Act. 2, 6. 11, 29. Apoc. 20, 13. Vgl. Aelian. Anim. 3, 24. Wesseling ad Diod. Sic. II. p. 105. Brunck ad Aristoph. Plut. 784. Jacobs ad Achill. Tat. p. 622. Ausserdem s. 1 Cor. 4, 6. ἵνα μὴ εἷς ὑπὲρ τοῦ ἑνὸς φυσιοῦσθε κατὰ τοῦ ἑτέρου.

Ein distributiver Gebrauch des Singul. findet Statt Act. 2, 3. ὤφθησαν αὐτοῖς διαμεριζόμεναι γλῶσσαι ὡσεὶ πυρὸς, ἐκάθισέ τε ἐφ' ἕνα ἕκαστον αὐτῶν. Das Umgekehrte s. Xen. Cyrop. 6, 3. 4. und Poppo z. d. St. Die Lesart ἐκάθισαν ist offenbar Correctur, doch sollten unter den Zeugen für dieselbe nicht die alten Uebers. angeführt werden, denn diese pflegen immer solche Unebenheiten des Stils auszugleichen. Uebrigens haben zwar nicht ganz dem obigen analoge, aber doch sehr instructive Beispiele eines solchen Uebergangs vom Plur. auf Sing. verb. gesammelt Heindorf ad Protag. p. 499. Jacobs ad Aelian. Anim. II. p. 100.

Hier mag auch ein Wort über den Plural des Verbi und Pronomen eingeschaltet werden, den eine einzelne sprechende Person von sich braucht (Glass. I. 320 sqq.). Die communicative Bedeutung tritt noch klar hervor Mr. 4, 30. πῶς ὁμοιώσωμεν τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ ἢ ἐν τίνι αὐτὴν παραβολῇ θῶμεν; weit häufiger erscheint er in den Briefen (wie bei den Römern scripsimus misimus), wo der Verf. von sich als Apostel spricht Röm. 1, 5. vgl. v. 6., Col. 4, 3. vgl. sogl. δέδεμαι, Hebr. 13, 18. vgl. v. 19., Gal. 1, 8.; nur dürfen hiermit nicht solche Stellen vermischt werden, wo der Schreibende wirklich noch andre Personen einschliesst, obschon es im Einzelnen schwer sein wird zu bestimmen, wo und welche Personen er ausser sich meine (vgl. Köhler über die Abfassungszeit der epistol. Schriften. S. 65 f.), aber Ephes. 1, 3 ff. und 1 Cor. 4, 9. sind unzweifelhaft eigentliche Plurale zu erkennen. Ueber Joh. 3, 11. und 21, 24. ist aus grammatischen Gründen nicht zu entscheiden.

b) Hinsichtlich des Genus ist als constructio ad sensum zu betrachten Luc. 10, 13. εἰ ἐν Τύρῳ καὶ Σιδῶνι ἐγενήθησαν αἱ δυνάμεις - - πάλαι ἂν ἐν σάκκῳ καὶ σποδῷ καθήμενοι μετενόησαν, wenn man so mit ABL. u. a. Codd. liest *).

*) Wie auch noch in der neuen Ausg. des Griesbach N. T. unter den Autoritäten für καθήμενοι Syr. angeführt werden kann, weiss ich mir nicht zu erklären.

Dagegen wo zu einem Mascul. oder Femin. das Prädicatsadjectiv im Neutro gesetzt ist, muss letzteres mehr als selbstständig, eine Qualität im Allgemeinen ausdrückend, gefasst werden (Ast ad Plat. Polit. p. 413. Herm. ad Vig. p. 697.), 2 Cor. 2, 6. ἱκανὸν τῷ τοιούτῳ ἡ ἐπιτιμία αὕτη ein Ausreichendes (etwas Ausr.) ist für solchen diese Zurechtweisung, Mt. 6, 34. ἀρκετὸν τῇ ἡμέρᾳ ἡ κακία αὐτῆς (Fritzsche's Verbindung an dieser St. ist unnatürlich und schon von Meyer verworfen worden). Vgl. Georgi Hierocr. I. p. 51. Wetsten. I. p. 337. Kypke Obs. I. p. 40. Fischer ad Well. III. a. p. 310 sq. Elmsley ad Eurip. Med. p. 237. ed. Lips. Held ad Plut. Timol. p. 367 sq. Kühner Gr. II. 45. Wenige Beisp. aus Griechen werden genügen: Herod. 3, 36. σοφὸν δὲ ἡ προμηθίη. Plutarch. puer. educ. 4. ἡ φύσις ἄνευ μαθήσεως τυφλόν. Xen. Hier. 6, 9. ὁ πόλεμος φοβερόν. Plat. legg. 4. p. 707. A. κακὸν ἐν θαλάττῃ τριήρεις cet. Plat. Hipp. maj. p. 284. A. Conviv. p. 176. D. Lucian. Philops. 7. Diog. L. 1, 7. 4. Isocr. Demon. p. 8. Plutarch. vit. Camill. p. 521. Aelian. Anim. 2, 10. Dio Chrys. 40. p. 494. Aus Apokryph. s. Sap. 17, 11. Im Lat. vgl. Ovid. Amor. 1, 9. 4. Cic. Off. 1, 4. Virg. Eclog. 3, 80. Aen. 4, 569. Stat. Theb. 2, 399. (Ueber den rhetor. Nachdruck, der sich hin und wieder an diesen Gebrauch des Neutr. anknüpft, s. Dissen ad Demosth. cor. p. 396.)

Anderer Art, aber auch bemerkenswerth, ist 1 Petr. 2, 19. τοῦτο γὰρ χάρις vgl. τοῦτό ἐστιν ἀνάμνησις Demosth. und dazu Schäfer Appar. V. p. 289. Herm. ad Lucian. conscr. hist. p. 305.

2. Wenn ein Prädicat mit zwei oder mehreren Subjecten verbunden ist, so steht ersteres a) wo es dem Satze vorausgeschickt ist, entweder α) im Plural (sofern der Schriftsteller sich schon alle Subjecte vollständig dachte) Luc. 8, 19. παρεγένοντο πρὸς αὐτὸν ἡ μήτηρ καὶ οἱ ἀδελφοὶ αὐτοῦ, 23, 12. Act. 1, 13. 4, 27. 5, 24. 8, 12. 13, 1. Mr. 10, 35. 3, 31. Joh. 21, 2., oder β) im Sing., wenn die Subjecte einzeln gedacht werden sollen 1 Cor. 7, 15. οὐ δεδούλωται ὁ ἀδελφὸς ἢ ἡ ἀδελφή, 1 Tim. 6, 4. ἐξ ὧν γίνεται φθόνος, ἔρις cet. (gl. γίν. φθόν., γίν. ἔρις cet.), oder der Schriftsteller zunächst nur ein Subj., namentl. das Hauptsubj., im Sinne hatte, Joh. 1, 35. εἱστήκει ὁ Ἰωάννης καὶ ἐκ τῶν μαθητῶν αὐτοῦ δύο, 2, 2. ἐκλήθη καὶ ὁ Ἰησοῦς καὶ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ, Joh. 18, 15. 20, 3., auch Philem. 24. (wo der Plur. offenbar Emendation ist) Act. 26, 30. Mt.

12, 3. Apoc. 21, 22. Luc. 22, 14. Vgl. Demosth. c. Pantaen. p. 625. A. Thuc. 1, 47. Plat. Theag. p. 124. E. Arrian. Alex. 3, 26. Pausan. 2, 9. 2. Strabo 10, 436. s. Viger. p. 194. d'Orville ad Char. p. 497. Schoemann ad Isaeum p. 462. Noch andre Wendungen Joh. 4, 12. *καὶ αὐτὸς ἐξ αὐτοῦ ἔπιε καὶ οἱ υἱοὶ αὐτοῦ καὶ τὰ θρέμματα αὐτοῦ,* Joh. 2, 12. *κατέβη εἰς Καπ. αὐτὸς καὶ ἡ μήτηρ αὐτοῦ καὶ οἱ ἀδελφοί* cet., Luc. 6, 3. *οπότε ἐπείνασεν αὐτὸς καὶ οἱ μετ' αὐτοῦ ὄντες,* 8, 22. So auch bei der 2. Person Act. 11, 14. *ἐν οἷς σωθήσῃ σὺ καὶ πᾶς ὁ οἶκός σου* (Eurip. Iphig. Aul. 875). Obschon diese Ausdrucksweise (*αὐτὸς καί* cet.) oft im Hebräischen vorkommt (Gesen. Lehrgeb. 722.), so ist doch diese einfache Construction keineswegs Hebraismus; auch bei den Griechen finden wir sie (in der Form *αὐτός τε καί* oder *καὶ αὐτὸς καί*) nicht selten s. Matthiae ad Eurip. Iphig. A. 875. und Fritzsche Conject. I. p. 25 sq. (ad Mr. p. 70. 420.) vgl. Plat. Conviv. p. 173. A. *ἔθυεν αὐτός τε καὶ οἱ χορευταί,* Crit. p. 50. E. *δοῦλος, αὐτός τε καὶ οἱ σοὶ πρόγονοι,* Euthyd. p. 307. C. *αὐτός τε καὶ τὰ παιδία,* Alciphr. 1, 24. — b) wenn es nachfolgt, regelmässig im Plur., z. B. Luc. 2, 48. *ὁ πατήρ σου κἀγὼ ὀδυνώμενοι ἐζητοῦμέν σε,* Act. 13, 46. 14, 14. 15, 35. *Παῦλος καὶ Βαρνάβας διέτριβον ἐν Ἀντιοχείᾳ,* 16, 25. 1 Cor. 9, 6. *ἢ μόνος ἐγὼ καὶ Βαρνάβας οὐκ ἔχομεν ἐξουσίαν;* Luc. 8, 20. 21, 11. Jud. 7. Dagegen Gal. 1, 8. *ἐὰν ἡμεῖς ἢ ἄγγελος ἐξ οὐρανοῦ εὐαγγελίζηται ὑμῖν* cet. Hiermit ist vergleichbar (aber härter) Isaeus de Hagn. hered. §. 10. *ἡμεῖς δέ, ἐγὼ καὶ Στράτιος καὶ Στρατοκλῆς - - παρεσκευάζοντο* s. überh. Schoemann zu d. St. (Krüger Sprachl. I. II. 246 f.).

Eine Vermischung der beiden bemerkten Constructionen findet Statt Luc. 2, 33. *ἦν Ἰωσὴφ καὶ ἡ μήτηρ αὐτοῦ θαυμάζοντες.* Aehnlich Act. 5, 29.

Zwei durch *ἤ* verbundene (oder vielmehr aus einander gehaltene) Nomina singul. sind mit Singular des Prädicats construirt Mt. 12, 25. *πᾶσα πόλις ἢ οἰκία - - οὐ σταθήσεται,* 18, 8. 1 Cor. 14, 24. *ἐὰν εἰσέλθῃ τις ἄπιστος ἢ ἰδιώτης,* Act. 5, 38. 1 Cor. 7, 15. Ephes. 5, 5. Mt. 5, 18., dagegen Jac. 2, 15. *ἐὰν ἀδελφὸς ἢ ἀδελφὴ γυμνοὶ ὑπάρχωσι.* Die Griechen setzen in solchen Fällen gewöhnl. den Plur. des Verbi vgl. Porson ad Eur. Hecub. p. 12. Lips., Schäfer Melet. p. 24. Schoemann ad Isaeum p. 295. (gerade wie nach *ἄλλος ἄλλῳ* und dgl. s. Jacobs ad Philostr. p. 377.). Der Unterschied, welchen Matth. ad Eurip. Hec. 84. Sprachl. II. 768. feststellte, ist wenigstens im N. T. nicht

erkennbar. Ganz in der Ordnung erscheint Singul. bei dieser Wortstellung εἰ δὲ πνεῦμα ἐλάλησεν αὐτῷ ἢ ἄγγελος - - Act. 23, 9.

3. Die Neutra plural. nehmen bekanntlich in der Regel den Singul. des Verbi zu sich (s. vorzüglich Bernhardy S. 418. und Kühner Gr. II. 49.). Der Plural des Praedic. ist aber mit ihnen verbunden (Fischer ad Weller. II. I. 343.) a) wo belebte Wesen, insbes. Personen bezeichnet werden (bei den bessern Autoren fast regelmässig, Porson Addend. ad Eurip. Hec. 1149. Herm. ad Vig. p. 711. und 737.): Mt. 12, 21. τῷ ὀνόματι αὐτοῦ ἔθνη ἐλπιοῦσι (Apoc. 11, 18.), Mt. 10, 21. ἐπαναστήσονται τέκνα ἐπὶ γονεῖς καὶ θανατώσουσιν αὐτούς, Mr. 5, 13. ἐξελθόντα τὰ πνεύματα - - εἰςῆλθον, Jac. 2, 19. τὰ δαιμόνια πιστεύουσι καὶ φρίσσουσι, Apoc. 11, 18. 16, 14. εἰσὶ πνεύματα δαιμονίων, Mr. 3, 11. Joh. 10, 8. 12. Jac. 2, 19. 2 Tim. 4, 17. Röm. 9, 8. (dagegen Singul. Luc. 4, 41. 8, 38. 13, 19. 1 Joh. 4, 1. Mr. 4, 4. 7, 28. Joh. 10, 27. selbst unter Dazwischenkunft eines Zahlworts Luc. 8, 2. 30. oder wo verschiedene solche Subjecte verbunden sind 1 Joh. 3, 10., doch fast nirgends ohne Var.), vgl. Xenoph. Cyrop. 2, 3. 9. τὰ ζῶα ἐπίστανται Thuc. 1, 58. Eurip. Hec. 1149. Bacch. 674 f. Arrian. Alex. 3, 28. 11. 5, 17. 12. Sing. und Plur. sind vereinigt Joh. 10, 4 f. τὰ πρόβατα αὐτῷ ἀκολουθεῖ, ὅτι οἴδασι τὴν φωνὴν αὐτοῦ· ἀλλοτρίῳ δὲ οὐ μὴ ἀκολουθήσουσιν ἀλλὰ φεύξονται cet. und v. 27. τὰ πρόβατα τὰ ἐμὰ τῆς φωνῆς μου ἀκούει - - καὶ ἀκολουθοῦσί μοι, 1 Cor. 10, 11. vgl. 1 Sam. 9, 12. ἀπεκρίθη τὰ κοράσια καὶ λέγουσιν, Iliad. 2, 135. καὶ δὴ δοῦρα σέσηπε νεῶν καὶ σπάρτα λέλυνται Xen. Cyrop. 7, 1. 2. b) seltner, wo unbelebte Gegenstände genannt sind (auch wenn der Schriftsteller nicht wohl ein andres Subst. masc. oder fem. gen. im Sinne haben konnte s. Herm. ad Vig. 711 und ad Soph. Electr. p. 67. Poppo Thucyd. I. I. p. 97 sqq. und ad Cyrop. p. 116. Stallbaum ad Plat. rep. I. p. 82. II. 67. und ad Plat. Cratyl. p. 177. *), sobald auf eine wirkliche numerische Vielheit bestimmt hingesehen ist (Kühner II. 50. Rost S. 475.) Mt. 27, 52. πολλὰ σώματα τῶν κεκοιμημένων ἁγίων ἠγέρθησαν, Joh. 6, 13. δώδεκα κοφίνους κλασμάτων ἃ (die aus 12 Körben gesammelten) ἐπερίσσευσαν τοῖς βεβρωκόσιν, 19, 31. ἵνα κατεαγῶσιν αὐτῶν τὰ σκέλη, der drei Gekreuzigten (vorher aber doch im Sing. ἵνα μὴ μείνῃ τὰ σώματα)

*) S. jedoch Schneider ad Plat. rep. I. p. 93. Bornemann ad Xenoph. Mem. 2, 4 7.

vgl. Xen. Cyrop. 2, 2. 2. ἐγένοντο κρέα ἑκάστῳ ὑμῶν τρία ἢ καὶ πλείω cet. Thuc. 6, 62. Xen. Anab. 1, 4. 4. Hipparch. 8, 6., dann aber auch ohne solche Rücksicht 1 Tim. 5, 25. τὰ ἔργα τὰ καλὰ - - τὰ ἄλλως ἔχοντα κρυβῆναι οὐ δύνανται, Apoc. 1, 19. ἃ εἶδες καὶ ἃ εἰσί (doch sogleich ἃ μέλλει γίνεσθαι), Luc. 24, 11. Es findet sich diese Construction bei griech. Prosaikern öfter, als man gewöhnlich glaubt (obschon die Codd. merklich variiren), Reitz ad Lucian. VII. p. 483. Bip. Ast ad Plat. Legg. p. 46. Zell ad Aristot. Ethic. Nicom. p. 4. und 209. Bremi Exc. 10. ad Lys. p. 448 sq. Held ad Plutarch. Aem. Paull. p. 280. Ellendt praef. ad Arrian. I. p. 21 sq. Bornemann ad Xen. Cyrop. p. 173., hauptsächlich aber bei Spätern und zwar ohne alle Unterscheidung (Agath. 4, 5. 9, 15. 26, 9. 28, 1. 32, 6. 39, 10. 42, 6. a. Thilo Apocr. I. 182. Boissonade ad Psell. p. 257 sq. Dresser Ind. zu Epiphan. Monach. p. 136.). Jacobs Vorschlag (ad Athen. p. 228., vgl. auch Heindorf ad Cratyl. p. 137.), in solchen Stellen überall den Singular zu emendiren, ist wahrscheinlich jetzt selbst von diesem Gelehrten zurückgenommen (vgl. Jacobs ad Philostr. Imag. p. 236.), obschon, wo Codd. den Singular darbieten, dieser in den bessern Schriftst. mit Boissonade ad Eunap. p. 420. 601. vorzuziehen sein dürfte. Plur. und Sing. bald hinter einander 2 Petr. 3, 10. στοιχεῖα λυθήσονται - - τὰ ἐν αὐτῇ ἔργα κατακαήσεται, 1 Cor. 10, 11. Joh. 19, 31. (s. oben). Die Stelle Röm. 3, 2. ἐπιστεύθησαν τὰ λόγια τοῦ θεοῦ gehört nicht hieher vgl. §. 40, 1.

Ueber Luc. 9, 28., wo Einige construiren wollten ἐγένετο - - ὡσεὶ ἡμέραι ὀκτώ (vgl. Matth. II. 765 f.) s. Anh. §. 64. I. 1.

Dass der Imper. ἄγε, der fast eine blosse Interjection ist, mit dem Subject. plural. verbunden wird, Jac. 4, 13. ἄγε νῦν οἱ λέγοντες und 5, 1. ἄγε νῦν οἱ πλούσιοι, kann nicht befremden. Bei griech. Prosaikern kommt dies oft vor, z. B. Xenoph. Cyrop. 4, 2. 47. 5, 3. 4. Dion. Hal. 7. p. 456. vgl. Alberti Observatt. zu Jac. 4, 13. Palairet Observ. p. 502 sq. Wetsten. N. T. II. 676. Bornemann ad Xen. Apol. p. 52. (ähnl. das lat. age Plaut. mil. 3, 3. 54. Liv. 38, 47.). So wird auch φέρε construirt Himer. oratt. 17, 6.

Anm. Beispiele von dem hebräischen Beth essentiae (Gesen. Lehrgeb. S. 838.) hat man in den Stellen Mr. 5, 25. γυνή τις οὖσα ἐν ῥύσει αἵματος, Apoc. 1, 10. ἐγενόμην ἐν πνεύματι ἐν τῇ κυριακῇ ἡμέρᾳ (Glass. I. p. 31.), Eph. 5, 9. ὁ καρπὸς τοῦ φωτὸς ἐν πάσῃ ἀγαθωσύνῃ (Hartmann linguist. Einl. S. 384.) und Joh. 9, 30.

ἐν τούτῳ θαυμαστόν ἐστι (Schleussner s. v. ἐν) finden wollen. Allein an der ersten Stelle ist εἶναι ἐν ῥ. sich in dem (Zustande) des Flusses befinden, an der zweiten γίνεσθαι ἐν πνεύματι ἐν im Geiste irgendwo anwesend sein, in der dritten εἶναι ἐν so viel als contineri, positum esse in — (s. d. Ausleg.), in der letzten endlich kann man sehr bequem übersetzen: daran, darin (dabei) ist das wunderbar u. s. w. Anch hat Gesenius mit Unrecht latein. und griech. Schriftstellern diese Construction aufgebürdet; denn εἶναι ἐν σοφοῖς, in magnis viris (habendum) esse, gehört ja doch nicht hieher, da die Verbindung eine ganz natürliche ist und man übersetzen muss: zu der Zahl derselben gehören. Ein Beth essentiae würden ἐν und in blos dann ausdrücken, wenn es hiesse: ἐν σοφῷ, in sapienti viro für σοφός, sapiens. So kann aber kein Vernünftiger reden, und überh. ist das hebr. Beth essentiae eine blosse Erdichtung empirischer Grammatiker *), s. m. Ausgabe d. Simonis p. 109. und Fritzsche ad Mr. p. 291 sq. Die von Haab (S. 337 f.) noch angeführten Beispiele sind so augenfällig unstatthaft, dass wir nicht einen Augenblick dabei verweilen.

§. 48.

Apposition **).

1. Nicht blos auf einzelne Worte (z. B. 1 Cor. 10, 12. 15, 20. Ephes. 1, 13. Hebr. 10, 20. cet.) ***), sondern auch auf ganze Sätze bezieht sich zuweilen eine Apposition (Erfurdt ad Soph. Oed. R. 602. Monk ad Eurip. Alcest. 7. Matth. ad Eurip. Phoen. 223. Sprachl. II. 803. Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 228.), und die Nomina, welche dieselbe bilden, je nach der Conformation des Satzes im Accus. oder Nominat., können dann oft in einen selbstständigen Satz resolvirt werden: a) Substantiva im Accusat. Röm. 12, 1. παρακαλῶ ὑμᾶς, παραστῆσαι τὰ σώματα ὑμῶν θυσίαν

*) Zu dem gänzlich missverstandnen בְּרָע הוּא Exod. 32, 22. vgl. Ael. V. H. 10, 11. ἀποθανεῖν ἐν καλῷ ἐστιν. Soll das etwa auch für καλόν ἐστιν stehen?

**) Durchdachtes enthält J. D. Weickerts Progr. über die Apposition im Deutschen. Lübben 829. 4. Ausserdem vgl. Mehlhorn de appositione in graeca ling. Glog. 838. (Sommer in der Zeitschr. für Alterthumswiss. 1839. No. 125 f.).

***) Ueber den Appositionsinfinitiv in Sätzen wie 2 Cor. 2, 1. ἔκρινα ἐμαυτῷ τοῦτο, τὸ μὴ πάλιν ἐν λύπῃ - - ἐλθεῖν s. §. 23, 5.

ζῶσαν, ἁγίαν, εὐάρεστον τῷ θεῷ, τὴν λογικὴν λατρείαν, d. h. ἥτις ἐστὶ λογ. λατρ. qui est cultus etc. (wo indess auch die letzten Worte als Apposit. zu den Accusat. τὰ σωμ. - - θεῷ gefasst werden können vgl. Bernh. 127.), 1 Tim. 2, 6. ὁ δοὺς ἑαυτὸν ἀντίλυτρον ὑπὲρ πάντων, τὸ μαρτύριον καιροῖς ἰδίοις — und im Nominativ 2 Thess. 1, 4. 5. ὥςτε ἡμᾶς αὐτοὺς ἐν ὑμῖν καυχᾶσθαι ἐν ταῖς ἐκκλησίαις τοῦ θεοῦ ὑπὲρ τῆς ὑπομονῆς ὑμῶν καὶ πίστεως ἐν πᾶσι τοῖς διωγμοῖς ὑμῶν καὶ ταῖς θλίψεσιν, αἷς ἀνέχεσθε, ἔνδειγμα τῆς δικαίας κρίσεως τοῦ θεοῦ cet. (vgl. Sueton. Calig. 16. decretum est, ut dies - - Parilia vocaretur, velut argumentum rursus conditae urbis, Curt. 4, 7. 13. repente obductae coelo nubes condidere solem, ingens aestu fastigatis auxilium). S. Eurip. Orest. 490. 1103. Androm. 291. Herc. fur. 59. 417. Plat. Gorg. p. 507. E., über das Latein. Ramshorn 296. Bengel trägt diesen Gebrauch mit Unrecht auf Ephes. 1, 23. τὸ πλήρωμα cet. über, wo ein ganz einfaches Appositionsverhältniss (zu σῶμα αὐτοῦ) Statt findet. — b) Ein Particip. im Nominativ ist auf einen ganzen Satz bezogen Mr. 7, 19. καὶ εἰς τὸν ἀφεδρῶνα ἐκπορεύεται, καθαρίζον πάντα τὰ βρώματα was (näml. das ἐκπορ. εἰς τ. ἀφ.) alle Speisen rein macht, s. Fritzsche z. d. St. Vgl. Rost S. 487.

Ueber die einem ganzen Satze im Nominat. beigefügte concrete Apposition Mr. 12, 40. Phil. 3, 18 f. s. §. 64. Auch Apoc. 21, 17. ist dem ἐμέτρησε τὸ τεῖχος etc. als laxe Apposition beigegeben μέτρον ἀνθρώπου s. §. 32, 7.

2. Zuweilen ist das Wort, das die Apposition ausdrückt, seinem Hauptworte nicht in gleichem Casus, sondern im Genitiv beigegeben: z. B. 2 Cor. 5, 5. τὸν ἀῤῥαβῶνα τοῦ πνεύματος den Geist als Unterpfand (Ephes. 1, 14.), auch wohl Röm. 8, 23. τὴν ἀπαρχὴν τοῦ πνεύματος ἔχοντες den Geist als Erstlingsgabe *) gl. der himmli-

*) Dem ἀπαρχή stände also dann, wie immer, die volle Erndte (nicht eine zweite Gabe) entgegen. Dies in Beziehung auf Reiche's nicht wohl erwogene Einwendung. Wie aber de Wette nach Reiche obige Erklärung sprachwidrig nennen kann, „indem τοῦ πν. natürlicher Weise genit. partit. ist," begreife ich nicht. Der angeführte Grund ist entweder eine petitio principii oder geht von einer willkührlichen Beschränkung des Genit. (nach Wörtern, welche ein Ganzes bezeichnen) aus, und es sind zugleich mit Ausdrücke, wie die Erstlinge des Pfingstfestes, die E. der Juden etc., so wie Fritzsche's Erklärung (πνεύματος genit. subjecti: quae prima spiritus dedit) als

schen Erndte, welche einst nachfolgen soll *), Röm. 4, 11. *σημεῖον ἔλαβε περιτομῆς* (wo einige Autorit. verbessernd *περιτομήν* haben), 8, 21. Joh. 2, 21. Act. 4, 22. Col. 3, 24. 1 Cor. 5, 8. Röm. 8, 21. 2 Cor. 5, 1. Hebr. 6, 1. 12, 11. Jac. 1, 12. (3, 18.). wahrscheinlich auch Ephes. 4, 9. *κατέβη εἰς τὰ κατώτερα* (*μέρη*) *τῆς γῆς* (תַּחְתִּיּוֹת הָאָרֶץ) nach den untern Räumen, nämlich (nach) der Erde, oder welche die Erde bildet (ähnlich Jes. 34, 14. *εἰς τὸ ὕψος τοῦ οὐρανοῦ* **), vgl. Act. 2, 19. *ἐν τῷ οὐρανῷ ἄνω - - ἐπὶ τῆς γῆς κάτω*). Diese Ausdrucksweise, welche sich aus der Natur des Genitivs leicht erklärt (das Zeichen der Beschneidung, Genitiv der nähern Bestimmung eines allgemeinen Begriffs), ist weder im Hebräischen (Gesen. Lehrg. 666.) noch im Griechischen selten, obschon die von Bauer Philol. Thuc. Paull. p. 31 sq. gesammelten Beispiele meist zweifelhaft sein möchten. Im Latein. vgl. ausser den nahe liegenden Beisp. urbs Romae, fluvius Euphratis ***) (Ramshorn Gr. §. 103.), auch Cic. Off. 2, 5. collectis ceteris causis, eluvionis, pestilentiae, vastitatis rel. (i. e. quae consistunt in eluv., pestilentia etc.) †).

sprachwidrig verdammt. Die lebendige Sprache lässt sich nicht so meistern. S. Fritzsche z. d. St. Uebrigens scheint mir der Auffassung des *πνευμ.* als Genit. partit. auch das entgegen zu stehen, dass die *σωτηρία* oder *κληρονομία* als zukünftige himmlische Güter kaum unter die Gaben des Geistes gezählt werden konnten.

*) Bei der andern Erklärung, welcher auch de Wette sich zuneigt (wir, die wir zuerst den Geist empfingen), scheint mir das *ἀπαρχή* fast müssig. Beim Seufzen nach der Herrlichkeit der Kinder G., macht es kein Moment aus, ob sie zuerst oder einige Jahre später das *πν.* empfangen hatten. Wohl aber musste die *ἀπαρχή*, welche und weil sie auf die Fülle der Erndte selbst hinwies, ihr Seufzen mehren und inniger machen.

**) Ich verkenne es nicht, dass eine andre Erklärung des *τὰ κατώτ. τ. γ.* von dem Scheol Manches für sich hat; doch sollte man dafür nicht v. 10. *ὑπεράνω πάντων τῶν οὐρανῶν* geltend machen, da dies Erweiterung oder vielmehr nähere Bestimmung des eigentlich parallelen *εἰς ὕψος* sein kann, welches *ὕψος* eben alle *οὐρανούς* in sich fasst. Im Allgemeinen dünkt mich aber, dass eine Hinweisung auf die Höllenfahrt Christi der Tendenz der Stelle und der ganzen Argumentation des Apost. fern liegt.

***) Vgl. hiermit auch die latein. Wendung vocabulum silentii, verbum scribendi für: das Wort silentium, wofür neuere Lateiner vocabulum silentium schreiben.

†) Man würde sehr irren, wollte man auch Col. 2, 17. *ἅ ἐστι σκιὰ τῶν μελλόντων, τὸ δὲ σῶμα τοῦ Χριστοῦ* den letztern

3. Die Apposition steht vor dem (persönlichen) Hauptworte Tit. 1, 3. κατ' ἐπιταγὴν τοῦ σωτῆρος ἡμῶν θεοῦ, d. h. Gottes, der unser Erretter ist, 1 Tim. 2, 3. 2 Tim. 1, 10. Luc. 1, 26. 1 Petr. 5, 8. 2 Petr. 1, 11. 2, 20. vgl. Lucian. Somn. 18. Alciphr. 3, 41. Pausan. 1, 10. 5. Hier ist aber die Würde dem Schriftst. der Hauptbegriff, und das Nom. propr. wird noch zu grösserer Deutlichkeit beigefügt, wie oft im Lat. Suet. Galb. 4. adoptatus a noverca sua Livia, Liv. 27, 1. *). Man muss daher in der Uebersetzung die Wortstellung beibehalten.

4. Ueber die grammatische Anfügung der Apposition bemerken wir noch: a) mit dem Hauptworte im Singular ist die Apposition im Plur. verbunden 1 Joh. 5, 16. καὶ δώσει αὐτῷ ζωήν, τοῖς ἁμαρτάνουσι μὴ πρὸς θάνατον. Der concrete Fall wird, wie es die Natur der Sache an die Hand gab, sogleich verallgemeinert. Vgl. Xen. Mem. 2, 3. 2. 7. Hier. 3, 4. **). — b) durch mehrere Worte oder durch einen Zwischensatz ist die Apposition von dem Hauptworte getrennt, 1 Cor. 5, 7. τὸ πάσχα ἡμῶν ὑπὲρ ἡμῶν ἐτύθη, Χριστός, wo das letztere Wort an dieser Stelle offenbar Nachdruck erhält, Röm. 8, 28. 2 Cor. 7, 6. 11, 2. Hebr. 7, 4. vgl. §. 65, 3. Stallbaum ad Plat. Euthyd. p. 144.; Jac. 1, 7. μὴ οἰέσθω ὁ ἄνθρωπος ἐκεῖνος, ὅτι λήψεταί τι παρὰ τοῦ κυρίου, ἀνὴρ δίψυχος, ἀκατάστατος cet., wir sagen: er, ein zweiherziger Mensch. Röm. 7, 21. gehört nicht hieher s. §. 64. II. i. — c) In einen Relativsatz einconstruirt erscheint die Apposition 1 Joh. 2, 25. αὕτη ἐστὶν ἡ ἐπαγγελία, ἣν αὐτὸς ἐπηγγείλατο ἡμῖν τὴν ζωὴν τὴν αἰώνιον, wohl auch Phil. 3, 18. und 2 Cor. 10, 13. s. Meyer z. d. St., vgl. Plat. Phaed. p. 66. τότε - ἡμῖν ἔσται οὗ ἐπιθυμοῦμεν - -

Genit. als genit. apposit. fassen. Die Worte sind ohne Zweifel so zu erklären, dass Χριστοῦ als zum Prädicat gehörend von ἐστί abhängig gedacht wird: der Körper aber ist Christi, gehört Christo zu; findet sich in, bei Christus.

*) Es geschieht dies öfter, als die latein. Grammatiker vermuthen lassen; mit Nothwendigkeit auch noch in gewissen einzelnen Fällen (vgl. Suet. Vitell. 1. Liv. 10, 35.), die leicht classificirt werden können.

**) Bornemanns Erklärung (bibl. Studien der sächs. Geistlich. I. S. 71.), nach welcher αὐτῷ auf den Betenden gehen und τοῖς ἁμαρταν. dativ. commodi sein soll (er wird ihm Leben geben für die cet.) scheint mir gekünstelt. Das αὐτῷ kann nicht wohl auf den ἀδελφὸς ἁμαρτάνων ἁμαρτίαν μὴ πρὸς θάνατον gehen, da ja das αἰτεῖν hier augenscheinlich eine Fürbitte bezeichnet.

φρονήσεως, Hipp. maj. p. 281. C. *οἱ παλαιοὶ ἐκεῖνοι; ὧν ὀνόματα μεγάλα λέγεται - - Πιττακοῦ καὶ Βίαντος, - - φαίνονται ἀπεχόμενοι*, rep. 3. p. 402. C. 7, 533. C. Lucian. Eunuch. 4. (Gen. 40, 5. Judith. 6, 15.). Ueber diese Attraction s. Wolf ad Demosth. Lept. 315. Stallbaum ad Plat. Apol. p. 92. ad Protag. p. 15. Krüger grammat. Untersuch. III. 203 ff. vgl. §. 63.

Zu einem Nomen concret. kann ein Abstract. in Apposit. beigefügt werden Phil. 4, 1. *ἀδελφοί μου ἀγαπητοὶ - - χαρὰ καὶ στέφανός μου*. (So auch im Prädicate 1 Joh. 4, 10. *ἀπέστειλε τὸν υἱὸν αὐτοῦ ἱλασμὸν περὶ τῶν ἁμαρτιῶν ἡμῶν*, Jac. 5, 10. 2 Cor. 5, 21.) Das Product ist in Apposit. zum Werkzeug gesetzt Col. 3, 5. s. Huther z. d. St. Zu dem im Verbo eingeschlossenen Pronomen tritt die Apposit. 1 Petr. 5, 1. *παρακαλῶ* (*ἐγώ*) *ὁ συμπρεσβύτερος καὶ μάρτυς* cet. [Dass auch zu einem Pronom. person. so gut, wie zu einem andern Hauptworte, eine Apposit. treten könne, z. B. Ephes 1, 19. *εἰς ἡμᾶς τοὺς πιστεύοντας*, 1 Petr. 2, 7., versteht sich von selbst. Doch hat Beispiele aus Griechen gesammelt Bornemann ad Luc. p. 114 sq.]

Statt der Apposition ist die Bildung eines selbstständigen Satzes gewählt Jac. 3, 8. *τὴν γλῶσσαν οὐδεὶς δύναται ἀνθρ. δαμάσαι· ἀκατάσχετον κακὸν, μεστὴ ἰοῦ θανατηφόρου*. So auch Apoc. 1, 5. *ἀπὸ Ἰησοῦ Χρ., ὁ μάρτυς ὁ πιστός* cet. Hiernach wäre auch 2 Cor. 11, 28. *χωρὶς τῶν παρεκτὸς, ἡ ἐπισύστασίς μου ἡ καθ' ἡμέραν, ἡ μέριμνα* etc. allenfalls erträglich. Man kann es als Ausrufung fassen (vgl. Phil. 3, 19.): abgesehen von dem, was ausserdem statt fand (womit die Reihe v. 23—27. abgebrochen wird), mein tägliches Ueberlaufen (werden), meine Sorge!

Anm. 1. Apposition ist an mehrern Stellen, besonders bei Paulus und Lucas anzunehmen, wo die Interpreten sie nicht immer erkannt oder gewürdigt haben: z. B. Röm. 8, 23. *υἱοθεσίαν ἀπεκδεχόμενοι, τὴν ἀπολύτρωσιν τοῦ σώματος ἡμῶν*, Ephes. 1, 7. *ἐν ᾧ ἔχομεν τὴν ἀπολύτρωσιν - τὴν ἄφεσιν τῶν παραπτωμάτων*, vgl. 2, 15. Col. 1, 14. Luc. 2, 30. 32. (aber nicht 1 Cor. 11, 10.). Knapp Scripta var. II. p. 390. S. noch Mr. 8, 8. *ἦραν περισσεύματα κλασμάτων ἑπτὰ σπυρίδας* sie hoben auf Ueberbleibsel sieben Körbe, und 1 Petr. 2, 5. *καὶ αὐτοὶ ὡς λίθοι ζῶντες οἰκοδομεῖσθε οἶκος πνευμ.* erbaut wie lebendige Steine als (zu einem) ein geistiges Gebäude vgl. Matth. II. 974. (Kritz ad Sallust. II. 557.). Auch Mt. 16, 13. wären nach der Lesart: *τίνα με λέγουσιν οἱ ἄνθρωποι εἶναι, τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου* die letzten Worte Apposition s. Bornemann ad Luc. p. LII. und Olshausen z. d. St. Das *μέ* auf

die Autorität eines einzigen Cod. (denn die Uebersetzungen können hier nicht zählen) mit Fritzsche, Lachm. u. A. auszuwerfen, halte ich für bedenklich. Lästig mag das *μέ* sein, aber für unpassend kann ich es nicht halten: wer sagen die Leute, dass ich, des Menschen Sohn bin? Er hatte sich ja immer selbst als Menschensohn bezeichnet und will nun hören, was die Leute sich unter ihm als Menschensohn vorstellen. Ueber andre Stellen, wo besonders die holländ. Kritiker an solchen Appositionen Anstoss genommen und voreilig geändert haben s. Bornemann diss. de glossem. N. T. cap. 5. vor seinen Schol. in Luc. [Auf den Appositionsbegriff kommt auch zurück das mittelst *εἰς* angeschlossene Prädicat, z. B. Act. 7, 21. *ἀνεθρέψατο αὐτὸν ἑαυτῇ εἰς υἱόν* s. §. 32. 4. b. Vgl Xenoph. Anab. 4, 5. 24. *πώλους εἰς δασμὸν βασιλεῖ τρεφομένους*, dagegen Arrian. Alex. 1, 26. 5. *τοὺς ἵππους, οὓς δασμὸν βασιλεῖ ἔτρεφεν* s. Ellendt z. d. St.] Die Anschliessung der Apposition durch *τοῦτ᾽ ἐστί*, wo sie der Aufmerksamkeit des Lesers näher gerückt werden soll, z. B. Röm. 7, 18. *οὐκ οἰκεῖ ἐν ἐμοί, τοῦτ᾽ ἔστιν ἐν τῇ σαρκί μου*, Philem. 12. Hebr. 10, 15 f. braucht nur berührt zu werden.

Anm. 2. Concision im Ausdruck, verbunden mit Apposition, findet 2 Cor. 6, 13. Statt: *τὴν αὐτὴν ἀντιμισθίαν πλατύνθητε καὶ ὑμεῖς* statt *τὸ αὐτό, ὅ ἐστιν ἀντιμισθία*, s. Fritzsche Diss. in 2 Cor. II. p. 113 sqq.

Anm. 3. Eigenthümlich ist 1 Petr. 3, 21. *δι᾽ ὕδατος, ὃ καὶ ἡμᾶς ἀντίτυπον νῦν σώζει βάπτισμα*, wo das *ὅ* zuerst durch *ἀντίτ.* näher bestimmt wird: durch Wasser, welches auch uns als Gegenbild (gegenbildlich) rettet; das *ἀντίτ.* erhält aber als Erklärung noch *βάπτ.*, nämlich das Taufwasser. Die Lesart *ᾧ* ist gewiss nur Correctur.

§. 49.

Impersonalia.

1. Das Impersonale: man wird auch im N. T. durch die 3. Pers. Plur. ausgedrückt: Mr. 10, 13. *προσέφερον αὐτῷ παιδία* sie (die Leute) brachten ihm, man brachte, Joh. 3, 23. 15, 6. 20, 2. Mt. 7, 16. Luc. 17, 20. 23. u. ö. s. Fischer ad Weller. III. 1. 347. Duker ad Thucyd. 7, 69. Bornemann Schol. p. 84. So steht zuw. 3. plur. transit. mit dem Passiv. in Parallele Luc. 12, 48. *πολὺ ζητηθήσεται παρ᾽ αὐτοῦ - - περισσότερον αἰτήσονται αὐτόν*. Darum kann man aber nicht sagen, dass irgendwo die 3. plur. geradezu

(wie im Chald. s. meine Grammat. S. 113.) das Passivum ausdrücke, denn auch Luc. 12, 20. lässt sich *ἀπαιτοῦσιν* concrete denken s. Bornemann z. d. St.

2. Die 3. Pers. Sing. activ. steht impersonell 2 Cor. 10, 10. *ὅτι αἱ ἐπιστολαὶ, φησὶ, βαρεῖαι;* das *φησί* (*φασί* ist offenbare Correction) wird nämlich auch bei den Griechen impersonell in die Rede eingeschoben, wie im Deutschen: heisst es, s. Bos. ed. Schaef. p. 92. Wolf ad Demosth. Lept. p. 288. Wyttenbach ad Plut. Moral. II. p. 105. Boissonade ad Eunap. p. 418. (ähnlich inquit, ait im Latein., s. Ramshorn Gramm. S. 383.). Anders Joh. 7, 51. *μὴ ὁ νόμος κρίνει τὸν ἄνθρωπον, ἐὰν μὴ ἀκούσῃ παρ' αὐτοῦ πρότερον καὶ γνῷ,* wo das Subject *ὁ νόμος* auch in dem Nebensatze fortwirkt; ebenso Hebr. 10, 38. *καὶ ἐὰν ὑποστείληται* cet. (LXX.) näml. *ὁ δίκαιος*, wenn man hier nicht lieber aus *ὁ δίκαιος* das allgemeine *ἄνθρωπος* herausnehmen will. Hebraismus oder Aramaismus liegt an keiner von diesen Stellen zum Grunde (doch vgl. Gesen. Lehrgeb. S. 797. meine chald. Gramm. S. 112. Haab S. 288.). — Der imperson. Gebrauch der 3. pers. sing. passiv. bedarf keiner Erläuterung, aber Röm. 4, 3. 22. *ἐπίστευσεν Ἀβραὰμ τῷ θεῷ καὶ ἐλογίσθη αὐτῷ εἰς δικαιοσύνην* ist als Subj. *τὸ πιστεῦσαι* aus *ἐπίστευσεν* zu suppliren.

1 Joh. 5, 16. *αἰτήσει καὶ δώσει αὐτῷ ζωήν* ist zu übersetzen: so bitte er, und er (näml. der *αἰτούμενος*, Gott, das Hauptsubject, vgl. V. 14. *ἀκούει ἡμῶν*) wird ihm das Leben geben; wenn man nicht mit Schott und de Wette, freilich etwas hart, erklären will: und er (der Bittende) wird ihm dadurch das ewige Leben erwerben vgl. Jac. 5, 20. — Die Citationsformel *λέγει* 2 Cor. 6, 2. Gal. 3, 16. Ephes. 4, 8. a., *φησί* Hebr. 8, 5. 1 Cor. 6, 16., *μαρτυρεῖ* Hebr. 7, 17. (wo aber wohl *μαρτυρεῖται* zu lesen) vgl. rabb. ואומר, s. Surenhus. *βιβλ. καταλλ.* p. 11. ist ursprünglich elliptisch zu fassen, *λέγει ἡ γραφή* (Gal. 4, 30. 1 Tim. 5, 18. Joh. 19, 36.) bei Paulus, *λέγει* oder *φησὶ ὁ θεός* im Br. a. d. Hebr. (vgl. 1, 5 ff. 4, 3 cet.). S. §. 39, 1.

Fünftes Capitel.

Gebrauch der Partikeln.

§. 50.

Ueber die Partikeln im Allgemeinen.

1. Wenn schon mittelst der im Vorhergehenden syntaktisch erörterten Biegungen des Nenn- und Zeitworts Sätze und Satzcomplexe gebildet werden können (erstere namentl. durch den im Griechischen so weitschichtigen Gebrauch der Casus, letztere durch Infin., Particip. u. s. w.), so reichen doch jene Biegungen bei der grossen Mannichfaltigkeit der Beziehungen, aus welchen Sätze und Satzcomplexe erwachsen, allein nicht hin; die Sprache hat daher noch einen grossen Schatz sogenannter Partikeln, welche erst die Bildung aller denkbaren Sätze und aller ihrer denkbaren Verknüpfungen unter einander möglich machen. Man theilt sie bekanntlich in Präpositionen, Adverbia und Conjunctionen, obschon über die Abgränzung dieser drei Gattungen die Sprachforscher sich noch nicht haben vereinigen können; vgl. insbes. Herm. de emend. rat. p. 149 ff.

Die Interjectionen sind keine Wörter, sondern Laute und liegen über die Gränzen der Syntax und der Grammatik überhaupt hinaus.

2. Ohne den Streit der Sprachforscher über Bestimmung dieser drei Gattungen der Partikeln schlichten zu wollen, nehmen wir doch bald so viel wahr: 1) dass die Scheidung nicht nach Massgabe der Wörter, sondern ihrer Bedeutung geschehen muss, indem schon frühzeitig erkannt wurde, dass z. B. Präpositionen häufig die Natur der Adverbia annehmen und umgekehrt (Herm. a. a. O. p. 161.); 2) dass alle Partikeln entweder zunächst nur zur Ausbildung eines einfachen Satzes dienen und innerhalb der Gränzen desselben sich halten, oder bestimmt sind, Satz an Satz zu knüpfen. Letztere heissen mit Recht Conjunctionen, und zu ihnen wird man, fasst man in der Grammatik mehr das Sprechen (Denken in Worten) als das (reine) Denken ins Auge, die Comparativpartikel ὡς (ὥςπερ), die Zeitpartikeln (ἐπεί, ὅτε, ὁπότε u. a.), die negative Zweckpartikel μή u. s. w., insofern als sie zugleich Bindungswörter sind, rechnen dürfen, so dass diese Partikeln

ihrer Natur nach zu zwei Classen, den Adverbien und Conjunctionen gehören. Innerhalb der Gränzen des einfachen Satzes aber, zu dessen vollständigem Ausbau, werden die Adverbia und Präpositionen verwendet, wovon letztere nur Beziehungen (der Substantive), erstere inhärirende Attribute (der Eigenschaftswörter, also der Adjectiva und der Verba, sofern letztere aus der Copula und einem Eigenschaftsworte eigentlich verschmolzen sind) ausdrücken, s. vorzüglich Herm. a. a. O. 152 ff.

Es wird vielleicht nie gelingen, eine durchaus befriedigende Scheidung der Partikeln zu Stande zu bringen, da hier das Empirische der Sprache nicht vollkommen dem Rationalen der reinen Vorstellung parallel geht. Uebrigens geben über das Verhältniss der Partikeln zur Satzbildung manche gute Aufklärung: Grotefend Grundzüge einer neuen Satztheorie. Hannover 1827. 8. Krüger Erörter. der grammat. Eintheil. und grammat. Verhältn. der Sätze. Frft. a. M. 1826. 8. Vgl. a. Werner in d. n. Jahrb. f. Philol. 1834. p. 85 ff.

3. Die N. T. Sprache participirt an dem grossen Reichthum des griechischen Partikelschatzes, wie er in der feinen attischen Sprache sich gebildet hat, nur zum Theil, da nicht nur die (spätere) Volkssprache der Griechen überhaupt spärlicher in der Anwendung der Partikeln war, sondern auch die N. T. Autoren, als das jüdische Colorit auf ihre Darstellungen übertragend (S. 37 f.), zu feiner Schattirung der Satzverhältnisse sich nicht gedrungen fühlten. Es liegt aber in der Natur der Sache, dass sie der Präpositionen am wenigsten, der Conjunctionen in ihrer Mannichfaltigkeit am leichtesten entbehren konnten. Die N. T. Grammatik hat nun, will sie nicht in das Gebiet der Lexikographie übergreifen, dieses Partikelwesen so zu behandeln, dass sie nicht, von den einzelnen Partikeln ausgehend, die ganze Masse ihrer Bedeutungen entwickelt, sondern dass sie vielmehr zunächst nur alle Richtungen des Denkens, zu deren Bezeichnung die Partikeln angewendet werden, nach einer klaren Eintheilung durchgeht, und jedesmal zeigt, in wie weit sie von den N. T. Autoren durch Benutzung des griechischen Partikelschatzes ausgedrückt worden sind. Dabei wird dieselbe jedoch, nach dem dermaligen Stande der N. T. Lexikographie und Exegese, den Organismus der Bedeutungen in den Hauptpartikeln nach seinen Grundzügen zu entwickeln und vor der Willkühr einer sogenannten enallage particularum kräftigst zu warnen sich bemühen.

Das griechische Partikelwesen im Allgemeinen war bis auf die neueste Zeit noch nicht nur einigermassen erschöpfend dargestellt, weder empirisch (vorz. mit Rücksicht auf die verschiedenen Zeitalter der Sprache), noch weniger rational. Die Werke von Mt. Devarius (Ausgabe von Reusmann. Lips. 1793. 8.) und H. Hoogeveen (Amsterd. 769. II. 4., Auszug v. Schütz. Lips. 1806. 8.) befriedigen jetzt nicht mehr, zumal sie die Präposit. ganz ausschliessen. Dagegen verdient Anerkennung J. A. Hartung Lehre v. d. Partikeln der griech. Spr. Erlang. 1832 f. II. 8. und noch fördernder sind die scharfsinnigen Forschungen, durch welche R. Klotz seine Ausgabe des Devarius (Lips. 1835. 1842. II. 8.) bereichert hat. Für das bibl. Partikelwesen ist noch ein Lexicon particularum aus der LXX. und den Apocryph. nothwendig, da die Concordanzen und auch Schleussner in s. thesaur. philol. diese Wörter ganz ausgeschlossen haben (in die N. T. Concordanz hat bekanntlich Bruder die Partikeln sorgfältig eingetragen). Tittmanns Behandlung der N. T. Partikeln (de usu particular. N. T. Cap. 1. 2. Lips. 1831. II. 4., auch in s. Synonym. N. T. II. p. 42 sqq.) ist nicht durchaus beifallswerth und überdies durch den Tod dieses scharfsinnigen Gelehrten, der aber nicht genug den thatsächlichen Sprachgebrauch beobachtet hatte, abgebrochen worden.

§. 51.

Von den Präpositionen überhaupt *) und den mit dem Genitiv construirten insbesondere.

1. Die Präpositionen gehen den Casus der Sprache parallel, daher auch jede nach Massgabe ihrer Bedeutungen

*) Vgl. Herm. de emend. rat. p. 161 sqq., B. G. Weiske de praeposition. gr. comment. Gorlic. 1809 f. K. G. Schmidt quaestion. grammat. de praeposition. gr. Berol. 1829. 8. Bernhardy S. 195 ff. Schneider Vorles. S. 181 ff. Im Obigen sollte die Lehre von dem Gebrauch der Präposit. im N. T. nicht erschöpft (wie man mir oft diese Absicht untergelegt hat), sondern nur gezeigt werden, wie alle Hauptgebrauchsweisen der Präpos. sich einfach und natürlich aus einer Grundbedeutung herleiten. In Beibringung griechischer Parallelen bin ich sparsam gewesen und habe wenige aus vielen gewählt, auf die Vergleichung des Latein. aber musste ich ganz verzichten. Durch die in neuester Zeit erschienenen Partikularlexika ist wenig zur Aufklärung der Präpositionen geleistet worden, insbesondere bleibt das Lexic. Sophocl. von F. Ellendt hinter den Erwartungen zurück.

mit einem bestimmten Casus verbunden wird, mit demjenigen, dessen Grundbedeutung der Grundbedeutung der Präposition gleich kommt. Wo die Casus zur Bezeichnung eines Verhältnisses nicht ausreichen (denn diese Verhältnisse sind höchst mannichfaltig), zuweilen aber auch da, wo ein Casus zwar ausgereicht hätte, bei der Mannichfaltigkeit seines Gebrauchs aber dem Sprechenden für diesen Fall nicht markirt genug erschien, sind die Präpositionen angewendet; im N. T. verhältnissmässig häufiger, als bei den griechischen Prosaikern, weil das Gefühl der Casus in ihren weitgehenden Richtungen den Aposteln nicht so, wie gebildeten Nationalgriechen, inwohnte, und der Orientale die anschaulichere Darstellung liebt, wie denn auch die hebräisch-aramäische Sprache fast alle im Griechischen durch blosse Casus bezeichnete Verhältnisse durch Präpositionen ausdrückt.

2. Bei Behandlung der Präpositionen kommt es überhaupt darauf an, dass man theils die wahre Grundbedeutung derselben, aus welcher alle Gebrauchsweisen wie Strahlen aus einem Mittelpuncte ausgehen, klar und entschieden auffasse und jede Nüancirung der Präpositionen auf dieselbe zurückführe, d. h. sich klar mache, wie im Geiste des Sprechenden (Schreibenden) der Uebergang zu solcher Wendung vermittelt wurde, theils dass man den Casus, der mit einer Präposition überhaupt oder für einen bestimmten Cyclus von Bedeutungen verbunden wird, in seiner Nothwendigkeit erkenne (Bernhardy Allg. Sprachl. I. 164 f.) und diese Erkenntniss wieder für die Abgränzung des Bedeutungsumfangs der Präpositionen selbst benutze. Jenes wird die Vertauschung der Präpositionen unter sich, die man im N. T. für ganz willkührlich hielt, im rechten Lichte zeigen, dieses muss ohne Subtilitätensucht geschehen, und mit der vorläufigen Anerkenntniss, dass je nach der individuellen und nach der mehr oder minder klaren Auffassung eines (besonders unsinnlichen) Verhältnisses mehrere verschiedene Casus mit einer Präposit. verbunden werden konnten (vgl. Herm. emend. rat. p. 163.). Für die N. T. Sprache ist nur noch theils die Beobachtung, in wiefern die spätere, namentlich die Volkssprache der Griechen, die Präpositionen weiter ausdehnte, feinere Unterschiede verwischte, ja wohl selbst zu einem Missbrauch sich verleiten liess, theils die beständige Reflexion auf die hebräisch-aramäische Sprache, welche Präpositionen zu gebrauchen liebt und manche Verhältnisse noch andrer Anschauung, als die griech., bezeichnet (vgl. z. B. *ὀμόσαι ἐν τινι, ἀποκτείνειν ἐν ῥομφαίᾳ*), hinzuzufügen.

In allen diesen Beziehungen hat die N. T. Philologie noch nicht das Ausreichende geleistet, ja die frühern Lexikographen (wie noch Schleussner) und Exegeten fühlten sogar nicht einmal die Nothwendigkeit einer solchen Erforschung dieser höchst wichtigen Partikeln, von denen der rechte Sinn ganzer Stellen so oft abhängig ist, theilten jeder Präpos. fast jede Bedeutung zu, die für den flüchtig angesehenen Context ohngefähr erwünscht war *), und beriefen sich, um doch den Schein des Beweises zu haben, auf das Hebräische. Leider waren die hebr. Präpositionen bis auf die neueste Zeit eben so empirisch behandelt, da doch gerade diese bei der Einfachheit der hebr. Sprache eine mehr psychol. Erforschung zuliessen. Neuerlich hat man sie versucht (Ewald krit. Gr. 598 ff. vgl. m. exeget. Studien I. 27 ff. und den neuen Simonis u. d. einz. AA.), und so ist jenes hebr. Bollwerk empirischer Indolenz den N. T. Exegeten entzogen. Und wahrlich es ist Zeit, dass man jene ungereimte enallage praeposs. die so viel Willkührliches in die Auslegung gebracht hat (s. unter andern die Interpreten zu 2 Petr. 1, 17.), endlich aufgebe und auch hier zu rationalen philolog. Grundsätzen zurückkehre. — Was insbesondere das Verhältniss des griech. und hebr. Sprachelementes im Gebrauch der Präposit. betrifft, so wird man nicht übersehen dürfen, 1) dass manche den N. T. Autoren aus der Muttersprache geläufige Wendung bei der Vielseitigkeit der griech. Präpositionen in Dichtern und spätern Prosaikern Parallelen findet; 2) dass, wenn in den stärker hebraisirenden Schriften (vorzüglich in der Apocalypse) die Erklärung aus dem Hebr. sich nahe legt, darum nicht ohne Unterschied in allen Büchern die griech. Präpositionen, mit welchen zugleich ein Reichthum specieller Verhältnisse den Aposteln zur sprachlichen Anschauung gegeben war, auf die hebr. Präpositionen zurückgeführt werden dürfen, da, wie sich aus genauer Beobachtung ergiebt, die Apostel sich schon gewöhnt hatten, die Präpositionalverhältnisse griechisch zu denken; 3) dass namentl. bei Paulus (und Johannes) der den Griechen fremde Gebrauch mancher Präpositionen (z. B. ἐν) mit der dogmatischen Sprache in enger Beziehung stand und zum Colorit der apostolischen (christlichen) Diction gehört.

1. Bei jeder Präpos. sind zuerst die eigentlichen und die übergetragenen Bedeutungen wohl zu unterscheiden. Jene beziehen sich immer zunächst auf locale

*) Tittmann de scriptor. N. T. diligentia gramm. p. 12. (Synon. I. p. 207.): nulla est, ne repugnans quidem significatio, quin quaecunque praepositio eam in N. T. habere dicatur.

Verhältnisse (Bernhardi I. 290.), welche, wenn sie in grosser Mannichfaltigkeit von einer Nation angeschaut werden, eine grosse Mannichfaltigkeit der Präpositionen selbst zur Folge haben. Einfache locale Verhältnissbegriffe giebt es nur zwei, den der Ruhe und den der Bewegung (oder auch nur Richtung, welche mehr oder weniger als eine Bewegung angeschaut wird). Letztere ist jedoch theils eine Bewegung zu (darauf hin), theils eine Bewegung aus (von her). Dem Begriff der Ruhe entspricht nun der Dativ, dem der Bewegung hin der Accusativ, dem der Beweg. her der Genitiv.

Locale Bezeichnungen, welchen einzelne Präpositionen parallel gehen, sind: a) für Ruhe: in *ἐν*, bei *παρά*, auf *ἐπί*, über *ὑπέρ*, unter (*ὑπό*), zwischen (mit) *μετά*, vor *πρό*, hinter *μετά*, um (*ἀμφί*) *περί*, entgegen *ἀντί*. b) für (Richtung) Bewegung nach einem Puncte: in *εἰς*, gegen *κατά*, zu *πρός*, darauf *ἐπί*, daran hin *παρά*, darunter *ὑπό*. c) für (Richtung) Beweg. woher: aus *ἐκ*, von *ἀπό*, darunter hervor *ὑπό*, herab *κατά*, danebenhin *παρά*. An den letztern Cyklus schliesst sich auch das räumliche durch (*διά*) an (vgl. de verbor. c. praeposs. compositor. in N. T. usu progr. s. p. 3.), wofür der Hebräer מִן, der Deutsche zuweilen aus sagt (z. B. aus dem Thore gehen).

4. Nach dem Typus localer Verhältnisse behandelt die Sprache zuerst die Begriffe der Zeit, und es werden daher den meisten Präpositionen auch temporelle Bedeutungen aufgetragen. Erst dann folgt die Uebertragung auf unsinnliche, rein geistige Verhältnisse, welche sich jede Nation unter einem mehr oder weniger sinnlichen Typus denkt, daher in dieser Beziehung eine grosse Verschiedenheit der Sprachen sichtbar wird. So sagt der Grieche *λαλεῖν περί τινος*, der Lateiner dicere de aliqua re, der Hebräer דִּבֶּר בְּ, der Deutsche oft über etwas sprechen. Ersterer denkt sich den Gegenstand als den Mittelpunct, den der Sprechende gleichsam umkreiset (um etwas reden), der Lateiner als ein Ganzes, von dem der Spr. (dem Hörer) etwas mittheilt (de gl. von der Sache etwas absprechen), der Hebr. als die Grundlage des Sprechens (an etwas reden), der Deutsche als etwas Vorliegendes, über welches hin das Sprechen sich verbreitet (denn über regiert in dieser Verbindung den Accusativ) *).

*) So oder dem lat. de analog könnte auch *κατά* in der Formel *λέγειν κατά τινος* (de aliquo) gefasst werden.

Der Begriff des Ursprungs und somit der Ursache liegt am einfachsten in der Präpos. von, aus (*ἀπό*, *ὑπό*, *παρά*, *ἐκ*), der des Anlasses und somit auch des Motivs in *πρός*, *εἰς* (auf das Gerücht z. B.), *ἐπί* c. dat. und *διά* c. acc. (wegen); *ἐπί* geht in diesem Falle auf den Begriff der Basis, worauf etwas ruht, zurück, daher wir auch Grund für ratio sagen. *διά* hängt zusammen mit dem Begriff des Mittels. Dieser nämlich, der Begriff der Vermittelung, ist an *διά* c. Genit. geknüpft (s. unten). Die Absicht und der Zweck werden durch die Präpos. zu ausgedrückt, *ἐπί* c. dat., *εἰς* und *πρός* c. acc.; die Bedingung durch *ἐπί* c. dat., wie wir auch in gleicher Uebertragung sagen: auf Lohn Recht sprechen u. dgl. Der Gegenstand, welcher einer Gemüthsbewegung zum Grunde liegt, ist in *ἐπί* c. gen. bezeichnet, wie auch wir sagen: sich freuen über, stolz sein auf. Das Sprechen, welches ein Object betrifft, wird entweder ähnlich als etwas auf oder über diesem Gegenstande Ruhendes (Schwebendes) betrachtet, daher *λέγειν ἐπί τινι*, loqui super re, reden über (s. S. 433.), oder nach andrer Anschauung mit *περί* bezeichnet. Die Norm ist entweder durch nach (*πρός*, *κατά*) oder aus (*ἐκ*) angedeutet: jenes, sofern man sich den Masstab als etwas denkt, nach welchem sich eine Sache richten soll; dieses, sofern man das Normirende als das betrachtet, von welchem das Normirte ausgeht oder herkommt.

5. Für einander können Präpositionen in gewissen Fällen allerdings stehen, nur muss man hier die Fälle abrechnen, wo ein nichtsinnliches Verhältniss gleich gut durch mehrere Präpositionen bezeichnet wird (loqui de re und super re, *ζῆν ἐκ* und *ἀπό τινος* Xen. Mem. 1, 2. 14. *ὠφελεῖσθαι ἀπό* und *ἐκ τ.* Xenoph. Cyrop. 5, 4. 34. Mem. 2, 4. 1., auch *ἐπί τινι*; *ἀποθνήσκειν ὑπέρ* und *περὶ τῶν ἁμαρτιῶν*, *ἐκλέγεσθαι ἀπό* und *ἐκ τῶν μαθητῶν*) *). Hier könnte man nur

*) Ja zuweilen ist dasselbe Verhältniss in verschiedenen Sprachen gerade durch die entgegengesetzte Präpos. ausgedrückt, weil die Anschauung eine verschiedene war. So sagen wir zur Rechten, der Lateiner, Grieche und Hebräer a dextra cet. Selbst eine und dieselbe Sprache kann, zumal geistige Beziehung durch entgegengesetzte Präposit. bezeichnen. Wir sagen auf die Bedingung und unter der Bedingung. In Süddeutschland spricht man Verwandter oder Freund zu Jem., in Sachsen Verwandter oder Fr. von Jem. cet. Wie lächerlich, wenn man nun in solchen Fällen behaupten wollte: von ist zuw. s. v. a. zu, auf s. v. a. unter!!

uneigentlich eine enallage praeposs. behaupten, wenn man nämlich die am häufigsten so gebrauchte Präpos. als den Typus ansähe. Dagegen ist es möglich, dass besonders in localer Beziehung die weitere Präpos. für die engere gesetzt wird, da theils nicht überall mit voller Präcision zu sprechen nothwendig erscheint (vgl. er kommt von Hause, er geht nach Hause) *), theils Nachlässigkeit des Schriftstellers das Unbestimmtere für das Bestimmtere gesetzt haben kann. Scheinbar nur ist die Vertauschung der Präposition, wenn eine solche praegnanter gebraucht wird, d. h. noch ein zweites Verhältniss, das antecedens oder consequens dessen, was sie eigentlich bedeutet, zugleich mit umschliesst: z. B. *κατοικεῖν εἰς τὴν πόλιν*, *εἶναι ὑπὸ νόμον*, oder wenn eine Attraction statt findet, wie *αἴρειν τὰ ἐκ τῆς οἰκίας* Mt. 24, 17. *ἀποτάξασθαι τοῖς εἰς τὸν οἶκον* (Luc. 9, 61.).

Eine willkührliche Vertauschung der Präpositionen unter sich (wovon die N. T. Commentare voll sind und welche zum Theil durch Missbrauch des Parallelismus, namentl. der Evangel., gestützt wurde) würde man nie erträumt haben, wenn man sich gewöhnt hätte, die Sprachen als lebendige Mittheilungsorgane der Völker zu betrachten. Wahrhaft ungereimt ist es, zu glauben: statt er reiset in Aegyten habe irgend Jemand sagen können: er reiset nach Aegypten (*εἰς* f. *ἐν*), oder zu ihm ist alles, statt von ihm ist alles. Es ist selbst z. B. nicht ganz gleichgültig, ob durch mit *διά* oder *ἐν* bezeichnet ist. Letzteres steht nicht leicht vor Personennamen (*ἐν Χριστῷ*, *ἐν Κυρίῳ* ist nicht bloss s. v. a. *διὰ Χρ.*), und auch die lat. Sprache unterscheidet gewöhnlich per vor Personennamen und Ablat. von Dingen. Genaue Beobachtung zeigt überhaupt, wie richtig die N. T. Autoren selbst die nahe verwandten Präpositionen gebraucht haben, und man sollte sie und sich selbst dadurch zu ehren suchen, dass man ihre Sorgfalt überall anerkennte.

In Fällen, wo zwei Präpositionen gleich gut von einem Verhältniss stehen können, gehört vielleicht die Wahl der einen im N. T. zum Colorit der hellenistischen Sprache; wenigstens muss der Sprachforscher hierauf als auf eine mögliche Erscheinung

*) Ob dies Mr. 16, 3. vgl. Mt. 28, 2. der Fall ist, getraue ich mich nicht zu entscheiden; vielleicht beruhen die zwei verschiedenen Präpos. auch auf verschiedener Vorstellung: *ἐκ τῆς θύρας* wird der Stein weggewälzt, der in (unter) der Thüre, *ἀπὸ τ. θυρ.*, der vor, an der Thüre liegt. In einem Satze verbunden sind *ἀπό* und *ἐκ* als synonym Apoc. 9, 18. *ἀπὸ τῶν τριῶν πληγῶν τούτων ἀπεκτάνθησαν - - ἐκ τοῦ πυρὸς καὶ τοῦ καπνοῦ* cet.

reflectiren. Wenn aber Planck (articuli nonnulli Lex. nov. in N. T. Goett. 1824. 4. p. 14.) meint, ἀγαθὸς πρός τι (Ephes. 4, 29.) sei weniger griechisch, als εἴς τι, so ist es ein Irrthum. Jene Fügung kommt oft vor, z. B. Theophr. hist. plant. 4, 3. 1. u. 7. 9, 13. 3. Xen. Mem. 4, 6. 10. a. s. Schneider ad Plat. rep. II. 278.

Bei den Präpositionen, mit welchen in verschiedener Bedeut. verschiedene Casus construirt werden, ist es zuweilen, wo sichs um nichtsinnliche Verhältnisse handelt, möglich, zwei Casus gleich richtig zu setzen (so ἐπί mit genit. oder acc.). Im N. T. wollte man dies mit Unrecht öfter bei διά geltend machen s. unten §. 51. i. Anm. d. vgl. §. 53. c. Reinsinnliche Begriffe dagegen dulden bei aufmerksamen Schriftstellern solche Verwechslung nicht; nur die Spätesten, namentl. die Byzantiner, erlauben sich dergleichen und confundiren z. B. μετά c. gen. und acc. s. Index zu Malalas in der Bonner Ausg. u. d. W., vgl. a. Schäfer ind. ad Aesop. p. 136., wie denn den Spätern das Gefühl für die Casus schon so verloren geht, dass sie Präpositionen selbst mit einem ihnen ganz fremdartigen Casus zu verbinden anfangen, wie ἀπό mit acc. und dat., κατά mit dat., σύν mit genit. s. Ind. zu Leo Gramm. und Theophan. *).

Die Stellung der Präpositionen ist im N. T. einfacher als bei den Griechen Matth. II. 1399 f.; sie werden regelmässig unmittelbar vor das Nomen gesetzt und nur Conjunctionen, die für sich selbst nie die erste Stelle einnehmen, treten zwischen Präposition und Hauptwort ein, wie δέ Mt. 11, 12. 24, 22. 22, 31. 24, 36. Act. 5, 12., γάρ Joh. 5, 46. 4, 37. Act. 8, 23. Röm. 3, 20., τε Act. 10, 39. 25, 24., γε Luc. 18, 5. 12, 8. cet.

Präpositionen mit dem Genitiv.

a. ἀντί, local entgegen (gegenüber), bezeichnet übergetragen Tausch und Wechsel, wo eins gegen das andre hingegeben wird und somit an dessen Stelle tritt, es regiert aber den Genitiv, da dieser der Casus des Ausgebens und Scheidens ist: z. B. 1 Cor. 11, 15. ἡ κόμη ἀντὶ περιβολαίου δέδοται (τῇ γυναικί) statt einer Decke (ihr als Decke zu dienen vgl. Lucian. Philops. 22. Liban. ep. 351.), Hebr. 12, 16. ὃς ἀντὶ βρώσεως μιᾶς ἀπέδοτο τὰ πρωτοτόκια

*) Anders verhält es sich mit ἐν sq. accus. s. Schäfer ad Dion. comp. p. 305. Ross inscriptt. gr. I. p. 37.

αὐτοῦ, Mt. 5, 38. ὀφθαλμὸν ἀντὶ ὀφθαλμοῦ (Auge um Auge), Hebr. 12, 2. ἀντὶ τῆς προκειμένης αὐτῷ χαρᾶς ὑπέμεινε σταυρόν (für die ihm bestimmte Freude, gegen diese den Kreuzestod einsetzend). Mt. 20, 28. τοῦ δοῦναι τὴν ψυχὴν αὐτοῦ λύτρον ἀντὶ πολλῶν, Mt. 17, 27. ἐκεῖνον (στατῆρα) λαβὼν δὸς αὐτοῖς ἀντὶ ἐμοῦ καὶ σοῦ (um uns von unsrer Steuerverpflichtung loszumachen), 2, 22. Ἀρχέλαος βασιλεύει ἀντὶ Ἡρώδου, an Herodes Stelle, vgl. Herod. 1, 108. Xenoph. Anab. 1, 1. 4. Wetsten. z. d. St. Daher ist ἀντί herrschend die Präposition des Preises, für welchen etwas gekauft oder verkauft wird (gegen den man die Waare hingiebt oder empfängt); hieraus, im Grunde aber schon aus der allgemeinen Bedeut. gegen (vgl. das lat. ob) erklärt sich die Uebertragung auf das caussale Verhältniss ἀνθ᾽ ὧν eigentlich (zum Lohne) dafür, dass, weil Luc. 1, 20. (Wetsten. und Raphel z. d. St.) oder auch weshalb (darum) Luc. 12, 3. und ἀντὶ τούτου Ephes. 5, 31. (LXX.) darum (dafür) vgl. Pausan. 10, 38. 5. Mit einer eigenthümlichen, aber auf die Grundbedeutung hinweisenden Wendung steht Joh. 1, 16. ἐλάβομεν - - χάριν ἀντὶ χάριτος Gnade über Gnade (Theogn. Sent. 344. ἀντ᾽ ἀνιῶν ἀνίας. Xenoph. Mem. 1, 2. 64.) vgl. Wetsten. z. d. St., eigentl. Gnade gegen (um) Gnade, an die Stelle der Gnade wieder Gnade, also ununterbrochene, immer sich erneuernde Gnade s. Lücke z. d. St. Verwandt ist ὑπέρ.

b. ἀπό, ἐκ, παρά und ὑπό drücken sämmtlich das, was der Genitiv bezeichnet, nämlich den Begriff des Ausgehens (Herkommens) eines Gegenstandes von einem andern aus; doch mit einem wohlbegründeten Unterschiede, insofern die Verbindung, in welcher beide Gegenstände bisher zu denken waren, eine nähere oder entferntere, eine innigere oder allgemeinere sein kann. Die innigste Verbindung bezeichnet unstreitig ἐκ, eine weniger innige ὑπό, und eine noch entferntere παρά (de chez moi, מֵעִם) und ἀπό *). Dass diese Präpositionen, wenigstens ἀπό und ἐκ, so wie ἀπό, ὑπό, παρά, mit einander verwechselt werden, rührt daher, weil man die Art der Verbindung bald mehr, bald weniger scharf auffasst (s. oben No. 5.).

Zur Unterscheidung der Präpos. ἀπό, παρά, ὑπό lässt sich noch bemerken: denkt man das Herkommen von etwas schlecht-

*) Der Unterschied des ἀπό und ἐκ ist erkennbar Luc. 2, 4. (vgl. auch Act. 23, 34.), dag. ist ἀπό und ἐκ als gleichbedeutend verbunden Joh. 11, 1. s. Lücke z. d. St. und Apoc. 9, 18.

hin, so steht ἀπό; denkt man bestimmt das Herk. von etwas Persönlichen, so ist παρά oder ὑπό erforderlich. Wird das Persönliche nur im Allgem. als Ausgangspunkt bezeichnet, so braucht man παρά; wird es aber als das eig. wirkende, hervorbringende Princip dargestellt, so wählt man ὑπό, daher letzteres die regelmässige Präpos. n. Passiv. ist.

παρά steht eigentlich in Beziehung auf solche Gegenstände, die aus der unmittelbaren Nähe (Nachbarschaft) Jemandes kommen: z. B. Mr. 14, 43. Ἰούδας παραγίνεται, καὶ μετ᾽ αὐτοῦ ὄχλος πολὺς – – – παρὰ τῶν ἀρχιερέων von den Hohenpriestern her (bei denen, um welche sie als Diener waren; vgl. Lucian. Philops. 5. Demosth. adv. Polycl. p. 710.), Mr 12, 2. ἵνα παρὰ τῶν γεωργῶν λάβῃ ἀπὸ τοῦ καρποῦ einen Theil des Ertrags (des Weinbergs), der in den Händen der Winzer war, Joh. 16, 27. ὅτι ἐγὼ παρὰ τοῦ θεοῦ ἐξῆλθον (vgl. 1, 1. ὁ λόγος ἦν πρὸς τὸν θεόν) 15, 26. Ephes. 6, 8. Act. 2, 33. u. s. w. Trop. m. d. Verb. des Forschens Mt. 2, 4. 16. Mr. 8, 11., Lernens 2 Tim. 3, 14. Act. 24, 8. (Xen. Cyrop. 1, 6. 23. 2, 2. 6.), sofern das zu Lernende u. s. w. in Jem. (geistiger) Gewalt befindlich gedacht wird (laxer ἀπό Mr. 15, 45. Gal. 3, 2. Col. 1, 7., schärfer ἔκ τινος Xen. Oec. 13, 6.). Zuweilen ist παρά auch mit Passivis verbunden, Act. 22, 30. κατηγορεῖται παρὰ τῶν Ἰουδαίων. So vorzügl. bei spätern Schriftstellern (Bast ep. crit. p. 156. 235. Ellendt Arrian. Alex. II. 172.). Indess konnte wohl Lucas an jener Stelle nicht sagen ὑπὸ τ. Ἰουδ. (sie hatten noch keine Klage eingereicht), der Sinn ist: was bei den Juden für Ursache zur Unzufriedenheit mit P. sei, also wessen er von Seiten der Juden beschuldigt werde. So ist auch Mt. 21, 42. παρὰ κυρίου ἐγένετο αὕτη (LXX.) von Gott aus (divinitus, durch in Gottes Gewalt befindliche Mittel) geschah dies, und Joh. 1, 6. ἐγένετο ἄνθρωπος, ἀπεσταλμένος παρὰ θεοῦ: er trat auf, von Gott ausgesendet, als ein von Gott aus Gesendeter.

Dass παρά sq. Genit. in Prosa gewöhnlich nur mit Wörtern, die lebende Wesen bezeichnen, verbunden wird, ist eine sehr richtige Bemerkung (Viger. 580.) und erhält auch im N. T. Bestätigung. Uebrigens steht es mit Genit. an keiner einzigen Stelle des N. T. für παρά c. dat., wie bei den Griechen zuw. angenommen wird (Erfurdt ad Soph. Antig. 955. Schäfer ad Dionys. comp. p. 118 sq. Held ad Plutarch. Timol. p. 427.). 2 Tim. 1, 18. liegt in εὑρίσκειν der Begriff erlangen, Mr. 5, 26. erklärt sich durch Attraction (s. Anh.), Mr. 3, 21. aber sind οἱ παρ᾽ αὐτοῦ

wohl seine Verwandten (die von ihm Abstammenden) s. Fritzsche z. d. St. vgl. Susann. 33. Am wenigsten gehört hieher Luc. 12, 48. Mr. 8, 11. Ueber eine Umschreibung des Genitivs durch παρά s. §. 30, 3. Anm. 5. Dass τὰ παρ᾽ ὑμῶν Phil. 4, 18., τὰ παρ᾽ αὐτῶν Luc. 10, 7. nicht schlechthin s. v. als τὰ ὑμῶν (ὑμέτερα), αὐτῶν ist, lässt sich wohl leicht wahrnehmen; an beiden Stellen sind Verba des Empfangens mit dieser Formel verbunden (das von euch Kommende, d. h. eure Geschenke empfangend, das von ihnen Dargebotene, Aufgesetzte essend).

ἐκ steht ursprünglich in Bezug auf solche Gegenstände, die aus dem Innern (dem Umfange, den Gränzen) eines andern hervorkommen (Gegens. von εἰς Luc. 10, 7. 17, 24. Herodi. 4, 15. 10. Aeschin. dial. 3, 11.) Luc. 6, 42. ἔκβαλε τὴν δοκὸν ἐκ τοῦ ὀφθαλμοῦ (er war ἐν τῷ ὀφθ.), Mt. 8, 28. ἐκ τῶν μνημείων ἐξερχόμενοι, dah. von der Geburt Mt. 1, 16. ἐξ ἧς (Μαρίας) ἐγεννήθη Ἰησοῦς, vgl. Mt. 1, 18. (wo ἐν γαστρὶ ἔχειν ἐκ τοῦ πνεύμ. ἁγ. dem ἐν γ. ἔχειν ἐξ ἀνδρός nachgebildet ist), 1 Cor. 11, 8. Concis Luc. 5, 3. ἐδίδασκεν ἐκ τοῦ πλοίου aus dem Schiff (heraus sprechend) vgl. 2, 35. Hieran schliesst sich der Gebrauch dieser Präposition zur Bezeichnung des Stoffes Mt. 27, 29. Röm. 9, 21. vgl. Herodi. 8, 4. 27. Ellendt ad Arrian. Alex. I. 150., — dann der Masse oder des Fonds, von dem etwas ist und herkommt Joh. 6, 50. φαγεῖν ἐξ ἄρτου, 1 Joh. 4, 13. ἐκ τοῦ πνεύματος αὐτοῦ δέδωκεν ἡμῖν von seinem Geiste hat er uns gegeben, ferner der Gattung, von welcher Jem. ist Joh. 3, 1. ἄνθρωπος ἐκ τῶν φαρισαίων, Luc. 11, 49. ἐξ αὐτῶν ἀποκτενοῦσι, Joh. 16, 17. εἶπον ἐκ τῶν μαθητῶν (τινες), Apoc. 2, 10. 11, 9. Joh. 7, 48. 2 Tim. 3, 6. 2 Joh. 4. (wofür aber bei den Griechen gewöhnlicher der blosse Genit.), oder des Landes, aus dem Jem. stammt Act. 23, 34., endlich auch des Zustandes, aus dem Jem. heraustritt Act. 1, 25. Apoc. 7, 14. 9, 20. oder (brachylogisch) aus dem heraus man etwas unternimmt 2 Cor. 2, 4. ἐκ πολλῆς θλίψεως - - ἔγραψα ὑμῖν.

Zuweilen steht ἐκ auch im räumlichen Sinne weniger scharf für de, herab von: Mt. 17, 9. καταβαινόντων αὐτῶν ἐκ τοῦ ὄρους (Xen. Anab. 7, 4. 12.) Act. 28, 4. κρεμάμενον τὸ θηρίον ἐκ τῆς χειρός, Judith 8, 24. Herod. 4, 10. Xen. Mem. 3, 10. 13., Odyss. 8, 67. a. (wenn es dort nicht ist: aus der Hand), Act. 27, 29., oder für von (Thuc. 1, 12) *)

*) Die Stellen Luc. 21, 18 (Act. 27, 34.) 23, 7. Mr. 11, 8. gehören nicht hieher. Auch darf man nicht übersehen, dass

Hebr. 13, 10. *φαγεῖν ἐκ τοῦ θυσιαστηρίου* vom Altar (das, was auf dem Altare dargebracht wurde); selbst von der blossen Richtung von her Mt. 20, 21. *ἵνα καθίσωσιν - εἷς ἐκ δεξιῶν* cet. Hebr. 1, 13. (s. Bleek z. d. St.), wo wir sagen zur Rechten, aber der Lat. auch a dextra (vgl. das hebr. מִן). Es ist nämlich bei solchen Bestimmungen gleichgültig, ob man von dem zu determinirenden Objecte (zu sich) ausgeht, oder von sich zu dem zu determin. Obj. hin. Ersteres haben die Griechen (*ἐκ δεξιᾶς*) *), letzteres die Deutschen gewählt vgl. Göller ad Thuc. 8, 33. Verwandtes s. Thuc. 1, 64. 3, 51. — Temporell steht *ἐκ* von dem Anfangspunct einer zeitlichen Reihe: seit Mt. 19, 20. Joh. 6, 66. 9, 1. Act. 9, 33. Gal. 1, 15. *ἐξ ἱκανοῦ* Luc 23, 8. (wie *ἐκ πολλοῦ*) **); aus sagt hier der Grieche, nach einer lebendigern Anschauung, indem er sich jene Zeit nicht wie wir als Punct, von dem an gerechnet wird, sondern als ein Ausgedehntes denkt, aus welchem her sich etwas erstreckt (wie *ἐξ ἡμέρας*, *ἐξ ἔτους* cet.). — Uebergetragen bezeichnet diese Präpos. jede Quelle und Ursache ***), aus der etwas hervorgeht: Act. 19, 25. Röm. 10, 17. 2 Cor. 3, 5., für welche Bedeutung bes. auch folgende Wendungen zu bemerken sind: Apoc. 8, 11. *ἀποθνήσκειν ἐκ τῶν ὑδάτων* (Dio. Cass. p. 239, 27.), 9, 18. Apoc. 15, 2. *νικᾷν ἔκ τινος* (victoriam ferre ex aliq. Liv. 8, 8. extr.), Luc. 12, 15. *οὐκ - - ἡ ζωὴ αὐτοῦ ἐστιν ἐκ τῶν ὑπαρχόντων* (1 Cor. 9, 14. *ἐκ*

zuweilen zwei Sprachen das Verhältniss etwas verschieden, aber doch beide richtig denken, z. B. Röm. 3, 12. *ἐγερθῆναι ἐξ ὕπνου* aufstehen vom Schlafe. Apoc. 6, 14. ist *ἐκ* wohl absichtlich gewählt, da die Berge in der Erde festsitzen. Ueber Mr. 16, 3. s. oben S. 435. Anmerk.

*) Analog ist *πρός* mit genit. gebraucht z. B. *οἰκέουσι πρὸς νότου ἀνέμου* cet. Herod. 3, 101.

**) Die von Wahl I. 455. und Clav. min. 96. für die Bedeut. statim post angeführten N. T. Stellen erweisen dieselbe nicht: Luc. 11, 6. ist einkehren von der Reise, 12, 36. zurückkehren von der Hochzeit. Joh. 4, 6. angegriffen von der Reise (her), 2 Cor. 4, 6. aus Finsterniss Licht u. s. w. An manchen dieser Stellen würde gleich nach gar nicht passen, an andern eine Zeitbestimmung aufdrängen, wo der Schriftsteller zunächst nur das von her, von — aus des Zustandes dachte. Auch Hebr. 11, 35. ist die Präpos. nicht zeitlich zu fassen. Wahl hat daher wohlgethan, diese Stellen in der neusten Ausgabe der Clavis mai. unter andre Bedeutungen zu ordnen.

***) Daher eine Verwandtschaft zwischen *ἐκ* und *διά* s. Held ad Plutarch. Tim. p. 331.

τοῦ εὐαγγελίου ζῆν), Luc. 16, 9. ποιήσατε ἑαυτοῖς φίλους ἐκ τοῦ μαμωνᾶ τῆς ἀδικίας, Röm. 1, 4. ὁρισθέντος υἱοῦ θεοῦ ἐξ ἀναστάσεως νεκρῶν (Beweis- und Ueberzeugungsquelle, vgl. Jac. 2, 18.), bezüglich auf Personen *) Joh. 3, 25. ἐγένετο ζήτησις ἐκ τῶν μαθητῶν Ἰωάννου, 2 Cor 2, 2. λυπούμενος ἐξ ἐμοῦ, Joh. 7, 22. οὐκ ἐκ τοῦ Μωϋσέως ἐστὶν (ἡ περιτομή), Röm. 13, 3. ἕξεις ἔπαινον ἐξ αὐτῆς (ἐξουσίας), Joh. 10, 42. πολλὰ καλὰ ἔργα ἔδειξα ὑμῖν ἐκ τοῦ πατρός μου, 1 Cor. 7, 7. Joh. 3, 25. 6, 65. (Herod. 8, 114.), meist so von Herrschern, Obrigkeiten, Richtern Xenoph. Anab. 1, 1. 6. Cyrop. 8, 6. 9. Herod. 1, 69. 121. 2, 151. Polyb. 15, 4. 7. Speciell steht ἐκ von dem Gemüthszustande, der Gesinnung, aus der etwas stammt 1 Tim. 1, 5. 1 Thess. 2, 3. Mr. 12, 30. (Xen. Anab. 7, 7. 43. ἐκ τῆς ψυχῆς φίλος ἦν Arrian. Epict. 3, 22. 18. Aristoph. Nub. 86.), dann von der Veranlassung Apoc. 16, 21. ἐβλασφήμησαν τὸν θεὸν ἐκ τῆς πληγῆς vgl. v. 11. 16, 10., und dem Grunde (ratio) Apoc. 8, 13., denn beides ist die Quelle des Erfolgs **), (Lucian. Asin. 46. Demosth. adv. Conon. p. 727. B.), von dem Substrat eines Urtheils (von dem, woraus ein Urtheil abstrahirt wird) Mt. 12, (33.) 37. s. Kypke z. d. St. Apoc. 20, 12. Xen. Cyr. 2, 21. und 3. 6. Aesop. 93, 4. (wir nach andrer Uebertragung: an, nach etwas beurtheilen, vgl. ἐν 1 Joh. 5, 2. 3, 19.) und somit vom Masstabe 2 Cor. 8, 11. Joh. 3, 27. Auch der Preis wird zuweilen durch ἐκ bezeichnet Mt. 27, 7. ἠγόρασαν ἐξ αὐτῶν (ἀργυρίων) ἀγρόν (Ep. Jerem. 25. Palaeph. 46, 3.), sofern das Besitzthum aus dem (dafür hingegebenen) Gelde für uns hervorgeht, vgl. Mt. 20, 2. (wo Concision des Ausdrucks Statt findet). Ueber ἐξ ἔργων εἶναι und ähnl. Gal. 3, 10. Röm. 3, 26. 4, 14. 16. (Tit. 1, 10.) s. m. Commentar z. jen. St. Ueberh. theilt die Formel εἶναι ἔκ τινος die ganze Mannichfaltigkeit der Präposition vgl. z. B. noch 1 Cor. 12, 15. ὅτι οὐκ εἰμὶ χείρ, οὐκ εἰμὶ ἐκ τοῦ σώματος wir sagen umgekehrt: zum Körper gehören.

*) Sehr weit geht dieser Gebrauch besonders bei Herodot s. Schweighäus. Lex. Herod. p. 192. Ausserdem vgl. z. B. Ael. V. H. 7, 1. Diog. L. 1, 2. 6. Philostr. Soph. 2, 12. a. und Sturz Lexic. Xen. II. p. 88.

**) Andre Stellen, welche man (z. B. Bretschneider) für die Bedeut. wegen anführt, sind auszuscheiden. Ueber Joh. 4, 6. s. oben, Röm. 5, 16. reducirt sich ganz einfach auf die Vorstellung der Quelle, Act. 28, 3. aber kann übersetzt werden: aus der Wärme hervorschlüpfend, und das ist das einfachere.

Dass ἐκ nie für ἐν stehe (wie man auch zuweilen in griech. Schriftstellern angenommen hat s. Poppo ad Thuc. 2, 7. 8, 62.) ist gewiss; über die Attraction Mt. 24, 17. αἴρειν τὰ ἐκ τῆς οἰκίας s. §. 63. vgl. Poppo ad Thuc. III. II. 493.

ὑπό steht ursprünglich in Bezug auf solche Gegenstände, die unterhalb eines andern hervorgehen, darunter her, darunter weg (מִתַּחַת): z. B. Hesiod. Theog. 669. Ζεὺς - - ὑπὸ χθονὸς ἧκε cet. Pausan. 10, 12. 1. ὑπὸ σκηνῆς περᾶν unter dem Zelte hervor (s. Bernhardy S. 268.), dann gewöhnlich bei Passiven *), um das Subject zu bezeichnen, von dem die Handlung ausgeht, in dessen Gewalt es also war, sie zu thun oder zu lassen, auch bei Verbis neutr., deren Begr. sich passivisch wenden lässt 1 Cor. 10, 9. ὑπὸ τῶν ὄφεων ἀπώλοντο, Mt. 17, 12. Mr. 5, 26. 1 Thess. 2, 14. 2 Cor. 11, 24. vgl. Lucian. m. Peregr. 19. Xen. Cyrop. 1, 6. 45. Anab. 7, 2. 22. Lysias in Theomnest. 4. Pausan. 9, 7. 2. Plat. apol. p. 17. A. Philostr. Apoll. 1, 28. Polyaen. 5, 2. 15. und Porson ad Eur. Med. p. 97. Ellendt Lexic. Soph. II. 880. Die Kräfte, welche das Sterben, Untergehen u. s. w. hervorgebracht haben, werden hier als thätig wirkende betrachtet, s. v. a. getödtet werden von, vernichtet werden von u. s. w., dagegen, wenn ἀπό stünde (vgl. Mt. 16, 21. m. 17, 12.), sie bloss als das bezeichnet wären, wovon ein Erfolg ausging, herkam. In jenem Falle könnte die active Constr. die Schlangen vernichteten u. s. w. ganz an die Stelle gesetzt werden, in diesem wäre es ungenauer Ausdruck. Vgl. βλάπτεσθαι ἀπό τ. versch. v. ὑπό τ. Xenoph. Cyrop. 5, 3. 30. Aeschin. dial. 2, 12. S. überh. Engelhardt ad Plat. Apol. p. 174. sq. Lehmann ad Lucian. VIII. p. 450. II. p. 23. Schulz vom Abendm. S. 218. **).

*) Den Uebergang würde 2 Petr. 2, 7. ὑπὸ τῆς τῶν ἀθέσμων ἀναστροφῆς ἐῤῥύσατο bilden, wenn man die Worte in dieser Verbindung fasste (daraus hervor, aus der Gewalt des schlechten Wandels, unter dessen Einwirkung Lot hingegeben war) vgl. Iliad. 9, 248. ἐρύεσθαι ὑπὸ Τρώων ὀρυμαγδοῦ, 23, 86. S. überh. Herm. ad Eurip. Hec. p. 11. Doch ist die gewöhnliche Verknüpfung des ὑπὸ τῆς cet. mit καταπονούμενον vorzüglicher. Uebrigens wird man das ὑπό nach Passiv. auch Luc. 8, 14. anzuerkennen haben (vgl. Mt. 13, 22. und Mr. 4, 19.), wo Bornemann eine andre, aber nicht beifallswerthe (Verbindung und) Erklärung aufgestellt hat, der jedoch Meyer beigetreten ist.

**) Für 2 Petr. 1, 17. φωνῆς ἐνεχθείσης αὐτῷ τοιᾶσδε ὑπὸ τῆς μεγαλοπρ. δόξης hat man nicht die Bed. unter, in Begleitung nöthig (Wahl Clav. mai. 495.). Richtiger mit Luther,

Uebrigens bezieht sich *ὑπό* nicht bloss auf persönliche oder überhaupt belebte Wesen, sondern steht auch von unbelebten Kräften Joh. 8, 9. Col. 2, 18. 1 Cor. 6, 12. Jac. 1, 14. cet.

ἀπό steht in Bezug auf solche Gegenstände, die, da sie vorher auf, an (nicht in), mit, auch bei (doch s. *παρά*) einem andern waren, nun von ihm getrennt werden (daher als Gegensatz von *ἐπί* c. acc. Diog. L. 1, 1. 3.): z. B. Mt. 28, 2. *ἀπεκύλισε τὸν λίθον ἀπὸ τῆς θύρας*, Mt. 14, 29. *καταβὰς ἀπὸ τοῦ πλοίου* (auch wir sagen: auf, nicht in dem Schiffe sein), Act. 9, 3. *περιήστραψεν αὐτὸν φῶς ἀπὸ τοῦ οὐρανοῦ* vom Himmel herab (20, 9. Mt. 15, 27. Xen. Cyrop. 3, 3. 60. Anab. 2, 2. 6. Aeschin. dial. 1, 4.), Mt. 3, 16. *ἀνέβη ἀπὸ τοῦ ὕδατος* vom W. herauf (nicht aus d. W.), ferner Luc. 22, 45. *ἀναστὰς ἀπὸ τῆς προσευχῆς* (nach Vollendung des Gebets, dem er bisher obgelegen), Hebr. 4, 4. *κατέπαυσεν ὁ θεὸς - - ἀπὸ πάντων τῶν ἔργων αὐτοῦ* (mit denen er bisher beschäftigt gewesen) 2 Cor. 7, 13. vgl. Thuc. 7, 43., Luc. 6, 13. *ἐκλεξάμενος ἀπὸ τῶν μαθητῶν δώδεκα* zwölf, die bisher unter die *μαθ.* gehört hatten (schärfer *ἐκ τ. μαθ.*). Je nachdem nun diese Grundbedeut. gewendet wird, ist *ἀπό* a) Präpos. der Trennung und des Getrenntseins, Mt. 7, 23. *ἀποχωρεῖτε ἀπ᾽ ἐμοῦ*, Luc. 24, 31. *ἄφαντος ἐγένετο ἀπ᾽ αὐτῶν*, Apoc. 18, 14. (vgl. auch *ἀποκρύπτειν ἀπό* Mt. 11, 25. Luc. 9, 45. und die prägn. Formeln Luc. 6, 17. Col. 2, 20. Röm. 9, 3. 2 Thess. 2, 2. Act. 8, 22. 2 Cor. 11, 3. u. dgl.) somit auch der Distanz Joh. 21, 8. (Apoc. 12, 14. vgl. Xen. Anab. 3, 3. 9. Soph. Oed. Col. 900.). — b) des Ausgehens von etwas in jedem Betracht, namentl. des Anhebepunktes einer Reihe Mt. 2, 16. Luc. 24, 27. Jud. 14. (*ἀπὸ - - ἕως*, Act. 8, 10. vgl. auch *ἀπὸ - - εἰς* 2 Cor. 3, 18.), der Quelle, von der etwas herfliesst, Act. 9, 13. *ἀκήκοα ἀπὸ πολλῶν* (1 Joh. 1, 3. Mr. 15, 45.), des Stoffs und der Masse Mt. 3, 4. vgl. Lucian. dial. deor. 7, 4. Herod. 7, 65., Luc. 8, 3. *διακονεῖν ἀπὸ τῶν ὑπαρχόντων* die Unterstützung hernehmend von ihrem Vermögen (Xen. Anab. 5, 1. 12.), Apoc. 18, 15. (Aeschin. dial. 2, 36. Act. 2, 17 f. doch auch *ἐσθίειν* und *πίνειν ἀπό* Mt. 15, 27. Luc. 22, 18. vgl. 15, 16.) — dann der Abstammung (aus einem Volke, Lande), wie des

Bretschneider u. A., indem von (aus) der göttlichen Majestät aus eine Stimme zu ihm gelangte. Wie Pott sein: ad declarandum divin. eius honorem erweisen wollte, wäre ich begierig. Eben so wunderlich Augusti z. d. St.

Wohnorts, der Secte, Mt. 21, 11. 27, 57. Act. 2, 5. Joh. 11, 1. 12, 21. Act. 15, 5. Hebr. 7, 13. (Polyb. 5, 70. 8. Plut. Brut. c. 2. Herod. 8, 114.). — concr. des Urhebers oder Inhabers, von dem etwas ausgeht oder herrührt Act. 23, 21. *τὴν ἀπὸ σοῦ ἐπαγγελίαν* (s. oben §. 30, 5.) Röm. 13, 1. *οὐ γάρ ἐστιν ἐξουσία εἰ μὴ ἀπὸ θεοῦ*, 1 Joh. 2, 20. 4, 21.; Mt. 16, 21. *παθεῖν ἀπὸ τῶν πρεσβυτέρων* (Lucian. dial. deor. 6, 5. Plat. Phaed. p. 83. B.), Mt. 12, 38. Gal. 1, 1. 1 Cor. 4, 5. Col. 3, 24. 2 Thess. 1, 9. 2 Cor. 7, 13., doch nie, wo der Inhaber als unmittelbar selbstthätig zu denken ist, statt *παρά* s. Schulz v. Abendm. S. 215 ff. *), selten und fast zweifelhaft nach Passivis für das bestimmtere *ὑπό* **) Luc. (6, 18.) 9, 22. 17, 25. Jac. 1, 13. ***) — und abstr.

*) Wo *ἀπό* nach den Verb. empfangen, entlehnen u. s. w. steht, bezeichnet es nur schlechthin und im Allgemeinen das woher: Mt. 17, 25. *ἀπὸ τίνων λαμβάνουσι τέλη;* es sind Könige die *λαμβάνοντες*, während *παρά* das unmittelbare Ausgehen andeuten würde (in dem angef. Beisp., wenn von den Einnehmern die Rede wäre). Bei *λαμβάνειν παρά τ.* denkt man sich den *τις* immer als thätig (als Gebenden oder Anbietenden), bei *λαμβ. ἀπό τ.* nur als den Inhaber. 3 Joh. 7. wäre *μηδὲν λαμβ. παρά τῶν ἐθν.* gesetzt, wenn der Schriftst. hätte sagen wollen, dass die *ἔθνη* eine Erkenntlichkeit angetragen hätten. Col. 3, 24. *ἀπὸ κυρίου ἀπολήψεσθε τὴν ἀνταπόδοσιν* vom H. wird sie ausgehen, aber *παρά κυρ.* (wie P. hier auch hätte schreiben können) der H. wird sie euch (unmittelbar) geben. Dagegen sagt Christus Joh. 10, 18. mit Recht *ταύτην τὴν ἐντολὴν ἔλαβον παρὰ τοῦ πατρός* (3, 22.). So würde 1 Cor. 11, 23. *παρέλ. ἀπὸ τοῦ κυρ.* richtig gesagt werden können (vom H. aus habe ich empfangen, nicht: der H. selbst hat mir's mitgetheilt), und *παρά*, das einige Uncialcodd. haben, ist sicher nur Correctur, s. Schulz a. a. O. 215 ff. vgl. N. theol. Annal. 1818. II. S. 820 ff.

**) Schwankend ist die Lesart Röm. 13, 1. und Mr. 8, 31., hier hat Fritzsche und an beiden Stellen Lachm. *ὑπό* aufgenommen. Ueberh. ist *ἀπό* und *ὑπό* sehr oft auch in den griech. Autoren von den Abschreibern verwechselt worden Bast ad Gregor. Cor. ed. Schäfer p. 794. 823. Schäfer Melet. p. 22, 83 sq. Schweighäuser Lexic. Polyb. p. 69. u. A.), und so könnte auch Luc. 9, 22. 17, 25. *ὑπό* hergestellt werden, aber nöthig ist es nicht, s. unten. Uebrigens findet sich *ἀπό* nach Passivis für *ὑπό* bei den spätern Schriftstellern immer häufiger (namentl. bei den Byzantinern s. z. B. index zu Malalas in der Bonner Ausg.), bei den ältern ist es im Ganzen selten, doch s. Poppo ad Thuc. III. I. 158. Bernhardy Synt. 224.

***) *ἀπὸ θεοῦ πειράζομαι* ist eig. nur von Gott aus werde ich versucht, und allgemeiner als *ὑπό θ. πειρ.*, welches einerlei wäre mit *θεὸς πειράζει με;* die folg. Worte *πειράζει δὲ αὐτός*

der bewirkenden Kraft, daher es durch übersetzt werden kann Act. 20, 9. κατενεχθεὶς ἀπὸ τοῦ ὕπνου, Apoc. 9, 18., ferner des Anlasses (Poppo ad Thuc. III. I. 128. 598. Stallbaum ad Plat. rep. II. 180.) und Motivs, Mt. 14, 26. ἀπὸ τοῦ φόβου ἔκραξαν vor Furcht, 13, 44. Luc. 21, 26. 22, 45. 24, 41. Act. 12, 14. Plutarch. Lysand. 23. Vig. p. 581., der (object.) Ursache propter Mt. 18, 7. (nach Einig. auch Hebr. 5, 7. s. Bleek z. d. St.) oder prae (in negativ. Verbindungen), Act. 22, 11. οὐκ ἐνέβλεπον ἀπὸ τῆς δόξης τοῦ φωτὸς wegen (vor) des Glanzes (das Nichtsehen hatte seinen Grund in dem Gl.), Luc. 19, 3. Joh. 21, 6. s. Kypke z. d. St. vgl. Held ad Plutarch. Tim. p. 314. (Judith 2, 20. Gen. 36, 7. a. Herod. 2, 64.). Praegn. ist Act. 16, 33. ἔλουσεν ἀπὸ τῶν πληγῶν er wusch und reinigte sie von den Schlägen, d. h. von dem Blute, mit dem sie in Folge der Schläge besprützt waren (falsch Kypke II. 79. propter vuln.). Mt. 7, 16. aber erklärt sich leicht: von den Früchten (Object) wird die Erkenntniss hergenommen vgl. Joh. 21, 10. (Arrian. Epict. 4, 8. 10.)

οὐδένα zeigen nur, dass der Apost. zugleich an eine unmittelbare Versuchung von Gott denkt (vgl. Herm. ad Soph. Oed. Col. 1531. Schoemann ad Plutarch. Cleom. p. 237.). Luc. 6, 18. wäre beweisender, wenn statt πνεύματα ἀκαθ. ein entschieden persönliches Wort, wie z. B. ἀπὸ τῶν ἀνθρώπων stünde; wogegen in πνευμ. ἀκαθ. schon das Uebel, die Krankheit selbst gedacht wird und z. B. ὀχλούμενοι ἀπὸ νόσων kein Bedenken erregen würde. Luc. 9, 22. 17, 25. ἀποδοκιμάζεσθαι ἀπό kann absichtlich gewählt sein: sie warfen ihn von sich weg, sich lossagend von ihm. Dass Act. 12, 20. διὰ τὸ τρέφεσθαι αὐτῶν τὴν χώραν ἀπὸ τῆς βασιλικῆς diese Präp. nicht für ὑπό steht, ist leicht einzusehen. Schneckenburger ad Jac. 1, 13., welcher dies behauptet, hat überh. nicht sorgfältig genug geschieden. Ueber Mt. 11, 19. s. Fritzsche z. d. St. und Lehmann ad Lucian. VI. 544. 2 Cor. 7, 13. gehört gar nicht hieher (ἀπό ist von — her, von aus), eben so wenig Hebr. 11, 12. var.; Apoc. 12, 6. ist ἀπὸ θεοῦ divinitus (dei beneficio). Act. 10, 17. sind οἱ ἀπεσταλμένοι ἀπὸ τοῦ Κορν. (Arrian. Epict. 3, 22. 23.) nach der Vulg. nur die von ihm aus Gesendeten, dag. ἀπεστ. ὑπό (wie einige Codd. lesen) bestimmter wäre: die er gesendet hatte (unmittelbar) vgl. 1 Thess. 3, 6. ἐλθόντος Τιμοθέου πρὸς ἡμᾶς ἀφ' ὑμῶν (sie hatten ihn nicht abgeschickt), 1 Cor. 1, 30. ὃς ἐγενήθη σοφία ἡμῖν ἀπὸ θεοῦ der uns Weisheit wurde von Gott aus ist gar kein ὑπό erforderlich vgl. Herod. 6, 125. (sonst s. Stallbaum ad Plat. rep. I. 103.); ἐγενήθη ist nicht reines Passivum. S. auch Bretschneider Lexic. p. 42 sq. [Vereinigt sind beide Präpos. in offenbar verschiedenem Sinne Luc. 5, 15. (Röm. 13, 1.), vgl. Euseb. H. E. 2, 6. p. 115. Heinichen.]

(anders Luc. 21, 30. ἀφ᾽ ἑαυτῶν γινώσκετε, 2 Cor. 10, 7., wo die subj. Kraft, von welcher die Erkenntniss ausgeht, bezeichnet wird, wie ja auch ἀφ ἑαυτοῦ oft sponte ist). Die zeitliche Bedeut. seit Mt. 1, 17. 11, 12. (auch Röm. 1, 20.) u. s. w. (Wahl Clav. mai. p. 44.) hat um so weniger Schwierigkeit, da wir in solchen Fällen auch von sagen (s. aber oben ἐκ).

Nach Schleussner und Künöl bedeutet ἀπό auch 1) in Act. 15, 38. τὸν ἀποστάντα ἀπ᾽ αὐτῶν ἀπὸ Παμφυλίας, der sie in P. verlassen hatte. Man sieht aber leicht, dass es heissen soll: der sie (fortgehend) aus P. verlassen hatte. Dies ist gar sehr verschieden von ἐν Π.; letzteres würde bedeuten können, dass Marcus in P. geblieben sei, aber getrennt von Paulus, vgl. 13, 13. Befremdend ist es, wenn Schl. hieher auch die Redensarten ἀπ᾽ ἀρχῆς, ἀπ᾽ οὐρανοῦ rechnet! — 2) de Act. 17, 2. διελέγετο αὐτοῖς ἀπὸ τῶν γραφῶν, allein das ist nicht so viel als περὶ τ. γρ., sondern heisst: ausgehend (bei seinen Unterredungen) von der heil. Schrift, auf Veranlassung der Schrift (Schulz Abendm. S. 218.), oder aus ihr seine Beweise entlehnend (vgl. Epiphan. Opp. II. p. 340. D.). Syr. ܡܢ ܟܬܒܐ. Vgl. Act. 28, 23. Die Bedeut. de wird auch nicht durch Herod. 4, 53. 195. (Schweighäuser Lexic. Herod. I. p. 77.) gestützt. — 3) per Act. 11, 19. διασπαρέντες ἀπὸ τῆς θλίψεως, aber es ist eig. auf Veranlassung der Verfolgung. — 4) modo, instar, 2 Tim. 1, 3. ἀπὸ προγόνων s. auch Flatt z. d. St. Aber es ist eigentl. von meinen Vorältern her (Polyb. 5, 55. 9.), mit der von ihnen ererbten Gesinnung. — Ueber Stellen wie Joh. 11, 18. Apoc. 14, 20. s. den Anhang §. 65, 4.

c. ἀμφί kommt im N. T. nicht vor.

d. πρό vor, vom Orte Act. 5, 23. Jac. 5, 9. (auch Act. 14, 13. vgl. Heliod. Aethiop. 1, 11. 30. Böckh Corp. inscript. II. p. 605.), häufiger von der Zeit (auch in der Formel πρὸ καιροῦ vor der Zeit Mt. 8, 29. und mit persönl. Wörtern wie πρὸ ὑμῶν Mt 5, 12. Joh. 10, 8. cet.), dann vom Vorzuge Jac. 5, 12. πρὸ πάντων ante omnia 1 Petr. 4, 8. (Xen. Mem. 2, 5. 3. Herodian. 5, 4. 2.). Durch loco, vice wird heutzutage Niemand mehr Joh. 10, 8. mit Schleussner übersetzen, obschon die Bedeutung an sich in dieser Präposition liegt (Herod. 7, 3.).

e. περί. Die Grundbedeutung ist aus der Construction dieser Präposition mit dem Dativ ersichtlich. Da bezeichnet

sie den Begriff des Umgebens, des Einschliessens von mehreren oder allen Seiten (verw. zunächst m. ἀμφί), ist mithin von παρά verschieden, welches bloss ausdrückt, dass ein Ding dem andern nahe (zur Seite) ist. Mit dem Genitiv verbunden steht περί bei Prosaikern fast nur in übergetr. Bedeut. (vgl. jedoch Odyss. 5, 68.) *) von dem Gegenstande, welcher Mittelpunct einer Thätigkeit ist, um den sich eine Thätigkeit gl. bewegt, kämpfen um etwas, hören, wissen von (um) etwas (1 Cor. 12, 1. Mr. 13, 32. vgl. Stallbaum ad Plat. Menon. p. 77.), reden von etwas, und entspricht dem lat. de; den Genitiv aber regiert sie, weil die Thätigkeit zugleich als von diesem Mittelpuncte ausgehend gedacht wird (daher: von etwas sprechen). Diese Grundbedeutung lässt sich überall erkennen, auch wo man laxer: in Betreff, in Ansehung, wegen (vgl. Stallbaum ad Plat. Euthyd. p. 143.) übersetzt, z. B. Joh. 11, 19. ἵνα παραμυθήσωνται αὐτὰς περὶ τοῦ ἀδελφοῦ αὐτῶν, Mt. 4, 6. τοῖς ἀγγέλοις ἐντελεῖται περὶ σοῦ, Mr. 1, 44. προςένεγκε περὶ τοῦ καθαρισμοῦ σου, ἃ cet., 1 Petr. 3, 18. περὶ ἁμαρτίας ἔπαθε, Act. 19, 33. 25, 15. Mt. 20, 24. Röm. 8, 3. 15, 14., oder nach Massgabe des Contextes für Joh. 17, 9. Mr. 14, 24. Ephes. 6, 18. Hebr. 13, 18. προςεύχεσθε περὶ ἡμῶν betet für mich (s. v. a. ὑπέρ), wie denn auch im Deutschen zum Theil hier um gesagt wird z. B. um jem. besorgt sein, um jem. leiden. So steht nun περί auch an der Spitze einer Periode (Hippocr. Aphor. 2, 3. Plat. Phadr. p. 250. C. vgl. Stallbaum ad Plat. rep. II. 157. und ad Tim. p. 97.) 1 Cor. 16, 1. περὶ τῆς λογίας cet. quod ad pecunias attinet, obschon diese Worte grammatisch zunächst mit ὥςπερ διέταξα zusammenhängen, und noch mehr 1 Cor. 16, 12. περὶ Ἀπολλὼ πολλὰ παρεκάλεσα αὐτὸν, ἵνα ἔλθῃ πρὸς ὑμᾶς cet. Zuweilen scheint περί ein drüberhinaus zu bezeichnen, also prae, wie z. B. in dem homerischen περὶ πάντων ἔμμεναι ἄλλων (Passow WB. II. 558.) **). So fasst man es 3 Joh. 2. περὶ πάντων εὔχομαί

*) Dass jedoch die locale Bedeutung um in (spätern) Prosaikern nicht ohne Beispiel sei, lehrt Locella ad Xen. Ephes. p. 269. vgl. Schäfer ad Dion. Hal. p. 351. Und so könnte man Act. 25, 18. das περὶ οὗ (über welches Heinrichs und Künöl ganz schweigen) mit σταθέντες verbinden (wie auch Meyer thut) vgl. v. 7. περιέστησαν οἱ ἀπὸ Ἱερυσολύμων καταβεβηκότες Ἰουδαῖοι.

**) Gewiss findet aber nach ursprünglicher Anschauung auch hier die Bedeut. um Statt. Trefflich um alle ist, wer alle durch

σε cet. vor allem u. s. w. Lücke führt zum Beleg eine Stelle aus Dion. Hal. 6, p. 375. an, doch scheint mir die Unmöglichkeit, περὶ πάντ. mit den folgenden Infinitivis zu verbinden (Bengel z. d. St.) noch nicht evident dargethan s. de Wette z. d. St.

f. πρός. Die ursprüngliche Bedeutung, welche mit dem Grundbegriffe des Genitivs übereinstimmt, von (etwas) her, ergiebt sich aus Beispielen, wie τὸ ποιούμενον πρὸς τῶν Λακεδαιμονίων Herodot. 7, 209., πάσχομεν πρὸς αὐτῆς Alciphr. 1, 20. (Bernhardy S. 264.) und εἶναι πρός τινος auf Jemandes Seite (abhängig von ihm) sein, cf. ad Herenn. 2, 27. ab reo facere. Daher denn πρὸς ἐμοῦ, wie e re nostra, nach meinem Vortheile, meinem Interesse entsprechend (von Seiten meines Vorth.) Lob. ad Phryn. p. 20. Ellendt ad Arrian. I. 265. Im N. T. nur Act. 27, 34.: τοῦτο γὰρ (Nahrung zu sich nehmen) πρὸς τῆς ἡμετέρας σωτηρίας ὑπάρχει dient zu unserer Rettung, eig. steht gleichs. auf der Seite unsrer Rettung, gehört also dazu. Aehnlich ist auch Thuc. 3, 59. οὐ πρὸς τῆς ὑμετέρας δόξης non cedet vobis in gloriam. [Diese Präpos. ist in vielen Gebrauchsweisen dem hebr. מִן parallel, und Gesenius hätte daraus manche von ihm missverstandene Stelle erklären können.]

g. ἐπί. Die Grundbedeutung, welche den Genitiv rechtfertigen könnte, ist hier am meisten verwischt, vgl. jedoch Luc. 4, 29. ὄρους, ἐφ᾽ οὗ ἡ πόλις αὐτῶν ᾠκοδόμητο von welchem auf sie gebaut war (Diod. Sic. 3, 47. Polyb. 10, 10. 5. Dio Cass. p. 1251.). Gewöhnlich steht ἐπί vom Sein auf, über einem Orte (mag nun der Gegenstand ruhend oder sich hin und her bewegend gedacht werden) *) Mt. 10, 27. κηρύξατε ἐπὶ τῶν δωμάτων, 24, 30. ἐρχόμενον ἐπὶ τ. νεφελῶν, 9, 2. 6. Luc. 22, 21. Act. 5, 15. 8, 28. 12, 21. a. (auch Luc. 22, 30. ihr esset auf meinem Tische d. i.

seine Trefflichkeit gleichsam zusammenhält, so dass keiner aus der Masse heraustreten kann. Vor allen bezeichnet das Verhältniss nur nach einer Seite, περί nach allen.

*) In den meisten Fällen setzt die lat. Sprache dafür in; unser auf aber ist vielfach dem Griechischen entsprechend und wird nicht bloss von Höhen, sondern auch von Flächen gesagt: Mr. 8, 4. ist ἐπ᾽ ἐρημίας ganz ähnlich unserm auf dem Felde gedacht, obschon wir gerade dort diese Präpos. nicht setzen. Vgl. Mt. 4, 1. ἀνήχθη εἰς τὴν ἔρημον.

die auf meinem Tische stehenden Speisen) *), dah. insbes. v. Ufern Joh. 21, 1. *ἐπὶ τῆς θαλάσσης* am Meere (Polyb. 1, 44. 4. vgl. Xen. Anab. 4, 3. 28. und das hebr. עַל LXX. 2 Kön. 2, 7. Dan. 8, 2.), hiernächst von aufgerichteten, hohen Gegenständen, an welchen (oben) etwas befindlich, z. B. am Kreuze Act. 5, 30. Joh. 19, 19. (vgl. auch 6, 2.). Dagegen die Bedeut. bei, neben **), welche unsere WB. des N. T. aufführen, kann nicht sicher belegt werden. Luc. 22, 40. ist *τόπος* von einem Berge zu verstehen (obschon auch wir sagen: auf dem Platze), Mt. 21, 19. heisst *ἐπὶ τῆς ὁδοῦ* auf dem Wege, Act. 20, 9. *ἐπὶ τ. θυρίδος* auf dem Fenster; Joh. 6, 21. *τὸ πλοῖον ἐγένετο ἐπὶ τῆς γῆς* ist von einem anlandenden Fahrzeug gesagt und *ἐπί* auf das sich erhebende Ufer bezogen. — Die Uebertragungen des *ἐπί* sind sehr klar. Es wird gesagt a) von dem Herrschen und der Aufsicht über u. s. w. Mt. 2, 22. *βασιλεύειν ἐπὶ Ἰουδαίας*, Apoc. 11, 6. Act. 8, 27. *εἶναι ἐπὶ πάσης τῆς γάζης*, 6, 3. 12, 20. Röm. 9, 5. *εἶναι ἐπὶ πάντων* (Eph. 4, 6. vgl. Polyb. 1, 34. 1. 2, 65. 9. Reitz ad Lucian. Tom. VI. p. 448. Bip. Held ad Plutarch. Timol. p. 388.). — b) vom Gegenstande, gleichs. Substrat, der Thätigkeit Joh. 6, 2. *σημεῖα ἃ ἐποίει ἐπὶ τῶν ἀσθενούντων* die er that an den Kranken (vgl. Matth. II. 1368.), namentl. des Sprechens Gal. 3, 16. *οὐ λέγει - ὡς ἐπὶ πολλῶν* wie über viele (von vielen sprechend) vgl. scribere, disserere super re und Sext. Emp. adv. Math. 2, 24. 6, 25. Epictet. ench. 3. Heindorf ad Plat. Charm. p. 62. Ast ad Plat. Legg. p. 114. Schoemann ad Plutarch. Agid. p. 76. — c) von der Gegenwart: vor (coram),

*) Dahin gehört auch Mt. 14, 25. *περιπατεῖν ἐπὶ τῆς θαλ.* wandeln auf dem Meere, vgl. Lucian. Philops. 13. *βαδίζειν ἐφ' ὕδατος*, vera hist. 2, 4. *ἐπὶ τοῦ πελάγους διαθέοντες* (Hiob 9, 8.). An sich könnte jedoch *ἐπὶ τ. θαλ.* auch übersetzt werden am Meere (s. ob.), wie *ἐπὶ ποταμοῦ*, עַל הַיָּם, was Fritzsche ad Mt. p. 502. gewiss nicht leugnen wollte. Ob Joh. 6, 19. jene Redensart eben so, wie bei Mt., oder durch: am Meere einhergehen übersetzt werden müsse, ist neulich zweifelhaft gemacht worden von BCrusius z. d. St.

**) Auch bei Dingen, die auf derselben Fläche befindlich waren, dachte sich wohl der Grieche ein oberhalb nach conventioneller oder ethischer Ansicht, die wir nur nicht immer erreichen. Oberhalb der Thüre (Herod. 5, 92.) könnte z. B. der stehen, welcher im Zimmer an der Thüre steht, dag. unterhalb jener, welcher aussen an der Thüre steht; vgl. über das verwandte *ὑπέρ* Bernhardy S. 243. Die Anschauung ist da in den Sprachen sehr verschieden.

namentl. vor Richtern, Behörden u. s. w. (wo man sagt: hinauf führen vor s. §. 53. I.) Mt. 28, 14. Act. 23, 30. 24, 20. 25, 10. (*ἐπὶ τοῦ βήματος* vgl. Lysias 1. in Theomnest. 15.) 1 Cor. 6, 1. (vgl. Ael. V. H. 8, 2. Lucian. catapl. 16. Dio Cass. p. 825. Schoemann ad Isaeum p. 293.), dann im Allgem. 1 Tim. 5, 19. *ἐπὶ μαρτύρων* vor (bei) Zeugen (Xen. Hell. 5, 5. 41. vectig. 3, 14. Lucian. Philops. 22. Mätzner ad Antiph. p. 165.) *), 6, 13. *ἐπὶ Ποντ. Πίλατου*, auch 2 Cor. 7, 14. (vor d. i. gegen d. Titus) s. Wetst. I. 443. 562. Schäfer Melet. p. 105. d) in verwandtem Sinne mit Personennamen von der Regierungszeit Jem. Act. 11, 28. *ἐπὶ Κλαυδίου* unter Kl., Mr. 2, 26. (s. Raphel und Fritzsche z. d. St.) Luc. 3, 2. (vgl. Herod. 1, 15. Aeschin. dial. 3, 4. Xen. Cyrop. 8, 4. 5. a. Bremi ad Demosth. p. 165. Schweigh. Lexic. Herod. I. p. 243. Sturz Lexic. ad Dion. Cass. p. 148.), auch blos von der Lebenszeit (nam. einflussreicher Männer) Luc. 4, 27. *ἐπὶ Ἐλισσαίου* (vgl. Xen. Cyrop. 1, 6. 31. Plat. rep. 10. p. 599. E. Alciphr. 1, 5. *ἐπὶ τῶν προγόνων*, Aesop. 14, 2. Arrian. Epict. 3, 23. 27.), dann mit Nomin. der Zustände und Ereignisse (Xen. Cyrop. 8, 7. 1. Herodi. 2, 9. 7.) Mt. 1, 11. *ἐπὶ τῆς μετοικεσίας Βαβ.* zur Zeit des Exils, endl. geradezu von der Zeit 2 Petr. 3, 3. *ἐπ᾽ ἐσχάτου τῶν ἡμερῶν* am letzten der Tage Hebr. 1, 1. 1 Petr. 1, 20. vgl. Num. 24, 14. Gen. 49, 1. (*ἐπὶ τῶν ἀρχαίων χρόνων* Aristot. polit. 3, 10. Polyb. 1, 15. 12. Isocr. Paneg. c. 44.) und überh. von dem, woran ein Anderes sich anschliesst Röm. 1, 10. *ἐπὶ τῶν προσευχῶν μου* bei (in) meinen Gebeten auch euch erwähnend, euch in mein Gebet einschliessend 1 Thess. 1, 2. Ephes. 1, 16. Etwas anders Mr. 12, 26. *ἐπὶ τοῦ βάτου* beim Dornbusche, d. h. concis: an der Stelle, wo vom D. gehandelt wird **). — Zuweilen wird *ἐπί* im localen Sinne auch mit Verbis der Richtung oder Bewegung nach einem Ziele (nach, hin, gegen, draufhin) verbunden: Mt. 26, 12. *βαλοῦσα τὸ μύρον ἐπὶ τοῦ σώματος* über den Leib hin, Joh. 21, 11. *εἵλκυσε τὸ δίκτυον ἐπὶ τῆς γῆς*, gegen (an) das Land, Act. 10, 11. *σκεῦός τι — καθιέμενον ἐπὶ τῆς γῆς* zur Erde herab schwebend, Mr. 14, 35. *ἔπεσεν ἐπὶ τῆς γῆς* auf die Erde

*) Erweitert lautet die Formel *ἐπὶ στόματος δύο μαρτύρων* cet. Mt. 18, 16. 2 Cor. 13, 1. (nach dem Hebr. עַל־פִּי). Auch hier ist *ἐπί* wohl zunächst nichts andres als bei: bei (auf) Aussage von - - Zeugen.

**) Philostr. Soph. p. 513. selbst *ἐπὶ τοῦ Ξέρξου* in Xerxe.

Hebr. 6, 7. Vgl. Sturz Lexic. Xen. II. p. 258. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 53. 339. In diesem Falle schliesst ἐπί das Verweilen an, auf ein s. Rost 553. (etwas anders Krüger Sprachl. I. II. 302.) *). Stellen wie Apoc. 10, 2. Luc. 8, 16. Act. 15, 15. (τιθέναι ἐπὶ τοῦ cet.) kommen, wie ponere in loco, auf eine andere Anschauung zurück.

h. μετά ist eigentl. zwischen, unter, daher mit, zunächst von der Umgebung und Begleitung Mt. 16, 27. Mr. 14, 17. (selbst lebloser Dinge, z. B. der Waffen, Fackeln etc. Mt. 26, 47. Joh. 18, 3. 19, 40. vgl. Demosth. c. Pantaen. p. 628. C. Herodi. 5, 6. 19.), von der Gesellschaft Mt. 26, 58.; dann aber von jedem Zusammensein mit, sei es räumlich Luc. 24, 29. Hebr. 11, 9. oder ethisch, also von der Gemeinschaft oder von der Partei Mt. 12, 30. oppon. κατά, vgl. Xenoph. Cyrop. 2, 4. 7., somit vom Beistande und der Mitwirkung, εἶναι μετά τιν. Mt. 28, 20. Act. 7, 9., auch bei reciproken Handlungen, wie πολεμεῖν μετά τ. Apoc. 2, 16., μοιχεύειν μετά τ. Apoc. 2, 22. **), endlich von dem Seelenzustande oder der Kraftäusserung, von welcher eine Handlung begleitet ist Act. 17, 11. ἐδέξαντο τὸν λόγον μετὰ πάσης προθυμίας, Luc. 1, 39. ἐπορεύθη μετὰ σπουδῆς, 2 Cor. 7, 15. Mt. 13, 20. (Eurip. Hippol. 205. Soph. Oed. Col. 1632. Alciphr. 3, 38. Aristot. magn. Mor. 2, 6. Demosth. adv. Timocr. p. 467. B. Herodi. 1, 5. 19.). Das Werkzeug als solches (Kypke Observ. I. 143.) ***) bezeichnet μετά eig. nicht (Mt. 24, 31. Joh. 18, 3. steht es von dem, was Jemand bei sich hat, 1 Tim. 4, 14. ist μετὰ ἐπιθέσεως τῶν χειρῶν mit, unter Handauflegung, zugleich mit dem Act d. H., Mr. 9. 24. μετὰ δακρύων unter Thränen Herodi. 1, 16. 10., Mt. 14, 2. μεθ' ὅρκου interposito iureiurando; Act. 2, 28. LXX. μετὰ τοῦ προςώπου σου ist einfach: bei deinem Angesicht, vor dir), doch streift an diese Bedeutung Luc. 17, 15. μετὰ φωνῆς μεγάλης δοξάζων (wesentlich nicht verschieden von

*) Gefühlt hat den Unterschied schon Bengel zu Hebr. 6, 7.

**) Diese Handlungen sind ihrer Natur nach reciprok, aber obige Redensarten werden von dem Subjecte gebraucht, welches eigentlicher Urheber und Beabsichtiger der Handlung ist.

***) μετὰ λύχνου Fabric. Pseudepigr. II. p. 143. heisst: mit einem Lichte, d. i. ausgerüstet damit, es bei sich führend, cum lumine, nicht lumine. Dagegen vgl. Leo Gramm. p. 260. μαχαίριον ἐπιφέρεται βουλόμενος ἀνελεῖν σε μετ' αὐτοῦ, p. 275. cet.

φωνῇ μεγάλῃ oder ἐν φωνῇ μ.) und etwa Act. 13, 17. *) (vgl. Polyb. 1, 49. 9. ἤθροιξε μετὰ κηρύγματος Lucian. Philops. 8. βοηθεῖν τινι μετὰ τῆς τέχνης, wie sonst σύν, wenigstens in Dichtern, gebraucht wird Bernhardy S. 214.). Ueber Mt. 27, 66. aber s. Fritzsche. Nach heisst es nicht **): Mr. 10, 30. ist μετὰ διωγμῶν (mitten) unter Verfolgungen, wie μετὰ κινδύνων unter Gefahren Thuc. 1, 18. a. Auch übersetzt Künöl Mt. 12, 41. μετά c. gen. falsch contra. Die Bedeut. mit findet hier, wie anderwärts, Statt (s. Bengel z. d. St.): ἄνδρες Νινευῖται ἀναστήσονται ἐν τῇ κρίσει μετὰ τῆς γενεᾶς ταύτης καὶ κατακρινοῦσιν αὐτήν heisst: die Niniviten werden beim (Welt)gericht mit dieser Generation auftreten (d. h. wenn diese vor den Richterstuhl tritt, werden die Nineviten zugleich mit, als factische Zeugen gegen sie, auftreten), wie Grotius richtig deutete. Fritzsche's Erklärung: sie werden mit ihnen auferstehen, trägt einen müssigen Gedanken (der sich wohl von selbst verstand) in die Worte. [Der Genitiv erklärt sich übrigens leicht bei dieser Präpos., da, was in Jem. Begleitung oder Umgebung befindlich ist, in gewisser Beziehung von ihm abhängt.]

i. διά. Die Grundbedeutung ist durch (Schwarz Commentar. p. 323.). Dass diese Präposition aber den Genitiv regiert, lässt sich leicht erklären; denn an den Begriff des Durchgehens schliesst sich im localen Sinne allemal der des Hervor- oder Ausgehens (daher im Hebr. und Arab. מִן die einzige Präpos. für das locale durch ist, auch vgl. Fabric. Cod. pseudepigr. I. p. 191. ἐκφεύγειν δι' αἰῶνος und Mt. 4, 4. aus Deut. 8, 3. und umgekehrt Act. 28, 3.) ***) z. B. Luc. 4, 30. αὐτὸς διελθὼν διὰ μέσου αὐτῶν ἐπορεύετο (Herodi. 2, 1. 3.), 1 Cor. 3, 15. σωθήσεται -- ὡς διὰ πυρός, auch Röm. 15, 28. ἀπελεύσομαι δι' ὑμῶν εἰς Σπανίαν d. h. durch eure Stadt (Thuc. 5, 4. Liban. ep. 242.) und Act. 13, 49. διεφέρετο ὁ λόγος δι' ὅλης τῆς χώρας von einer Gränze zur andern (durchhin Odyss. 12, 335. Plat.

*) Doch ist hier μετά wohl von der Begleitung zu verstehen: mit erhobenem Arme, indem er den Arm über sie (schützend) erhob.

**) Fabric. Pseudep. II. 593. ist gewiss μετὰ τοῦ ἐλθεῖν aus τὸ ἐλθ. verschrieben. Auch die von Raphel. ad Mr. 10, 30. gesammelten Stellen beweisen nichts.

***) Vgl. Kühner II. 281. und mein 5tes Progr. de verbis composit. p. 3.

Symp. p. 220. B.) 2 Cor. 8, 18. Von dieser Grundbedeutung ist, wie in allen Sprachen, ein leichter Uebergang zu der des (belebten oder unbelebten) Werkzeugs, als etwas, durch welches das Gewirkte gleichsam hindurch ging (vgl. bes. 1 Petr. 1, 7.), das zwischen dem Willensact und der Handlung in der Mitte liegt, z. B. 3 Joh. 13. *οὐ θέλω γράφειν διὰ μέλανος καὶ καλάμου* 2 Joh. 12. (Plut. vit. Solon. p. 87.) 2 Cor. 6, 7. 1 Cor. 14, 9., 6, 14. *ἡμᾶς ἐξεγερεῖ διὰ τῆς δυνάμεως αὐτοῦ*, Röm. 3, 25. *ὃν προέθετο ἱλαστήριον διὰ τῆς πίστεως*, 10, 17. Luc. 8, 4. *εἶπε διὰ παραβολῆς*, Röm. 2, 12. *διὰ νόμου κριθήσονται*, 7, 5. *τὰ παθήματα τῶν ἁμαρτιῶν τὰ διὰ τοῦ νόμου* (Plat. Phaed. p. 65. A. Phaedr. p. 250. D.), Act. 15, 27., Hebr. 13, 22. *διὰ βραχέων ἐπέστειλα ὑμῖν* paucis (wie Alciphr. 3, 71. und *διὰ βραχυτάτων* Demosth. c. Pantaen. p. 624. C., *διὰ μακροτέρων* Isocr. Paneg. 30. Demosth. Polycl. 706. C. vgl. Wetst. II. 697.); von Personen 1 Cor. 3, 5. *διάκονοι, δι᾽ ὧν ἐπιστεύσατε*, Hebr. 3, 16. *οἱ ἐξελθόντες ἐξ Αἰγύπτου διὰ Μωυσέως* s. Bleek z. d. St. Dieser Wendung ordnet sich auch unter: 2 Tim. 2, 2. *διὰ πολλῶν μαρτύρων* intervenientibus multis testibus, unter Vermittelung d. h. hier in Gegenwart vieler Zeugen, und selbst Röm. 1, 8. *εὐχαριστῶ τῷ θεῷ μου διὰ Ἰησοῦ Χρ. ὑπὲρ πάντων ὑμῶν* (7, 25.), sowie Hebr. 7, 9. *διὰ Ἀβραὰμ καὶ Λευὶ δεδεκάτωται* durch Abraham d. h. in der Person Abr. als Repräsentanten des ganzen israelitischen Volks, dadurch dass Abr. gezehntet wurde, ist auch Levi gezehntet. Nur selten steht *διά* in Beziehung auf die causa principalis *) 1 Cor. 1, 9. Röm. 1, 5. und könnte synon. scheinen mit *ὑπό* oder *παρά*, allein es bezeichnet doch auch in diesen Fällen nicht den Urheber als solchen, d. h. als den, von welchem etwas ausgeht, sondern zunächst als die Person, durch deren Bemühung oder Wohlthat etc. Jem. etwas zu Theil wird (wobei es unerörtert bleibt, ob es mittelbar oder unmit-

*) Das durch mich zugefügte Unrecht und das von mir zugefügte U. mag zuletzt ganz das Nämliche aussagen, aber verschieden gedacht ist doch in diesen Redensarten der, welcher das Unrecht zufügte. Absichtlich ist wohl *διά* gebraucht Mt. 26, 24. *τῷ ἀνθρώπῳ δι᾽ οὗ ὁ υἱὸς τ. ἀνθρ. παραδίδοται* (der Verräther war nur Werkzeug vgl. Röm. 8, 32.), und Act. 2, 43. *πολλά τε τέρατα καὶ σημεῖα διὰ τῶν ἀποστόλων ἐγίνετο*, denn der Wirkende war eig. Gott (Act. 2, 22.) 5, 12. 14, 3. 15, 12. Dass nicht überall und bei allen Schriftstellern diese genauere Ausdrucksweise festgehalten wird, beweist Nichts gegen diese Erklärung.

telbar von ihm herrührt) *). Auch sind hieher gar manche Stellen mit Unrecht gezogen worden; Joh. 1, 3. 17. wird das per der Vermittelung durch die Logoslehre gerechtfertigt vgl. Origen. z. d. St. (Tom I. p. 108. Lommatzsch), Röm. 11, 36. ist diese Fassung schon der Präpos. ἐκ und εἰς halber nothwendig, über Gal. 3, 19. s. m. Comment. Ueber Act. 2, 43. s. unten die Anm.; Act. 13, 38. ist durch sich selbst klar. Hebr. 2, 3. ist Christus als der von Gott mit der Verkündigung des Heils Beauftragte betrachtet. Ueber 1 Petr. 2, 14. s. Steiger z. d. St. — Auf den Begriff der Vermittelung kann auch zurückbezogen werden das διά von Zuständen, in welchen Jemand etwas thut, z. B. δι' ὑπομονῆς Röm. 8, 25. Hebr. 12, 1. **), auch wohl 2 Cor. 5, 7. διὰ πίστεως περιπατοῦμεν, und mehr äusserlich Röm. 4, 11. οἱ πιστεύοντες δι' ἀκροβυστίας im Zustand des Unbeschnittenseins, als (obschon) Unbeschnittene (vorher ἐν τῇ ἀκροβ.); daher denn διά zur Umschreibung von Eigenschaftswörtern dient 2 Cor. 3, 11. εἰ τὸ καταργούμενον (ἐστι) διὰ δόξης (d. i. ἔνδοξον) Matth. II. 1353. Laxer wird diese Präpos. von der Ausrüstung Jemandes und von den Umständen und Beziehungen, unter denen er etwas thut, gebraucht, z. B. 1 Joh. 5, 6. ἐλθὼν δι' ὕδατος καὶ αἵματος trat auf mittelst Wasser und Blut, Hebr. 9, 12. (doch s. Bleek z. d. St.) Röm. 2, 27. σὲ τὸν διὰ γράμματος καὶ περιτομῆς παραβάτην ὄντα bei Buchstaben und Beschneidung, d. h. ungeachtet du im Besitz eines schriftl. Gesetzes u. s. w. warst, 14, 20. ὁ διὰ προςκόμματος ἐσθίων der mit (unter) Aergerniss (Aergerniss gebend) isst (Markland ad Lys. p. 329. Reisk. Vol. 5.). — Von der Zeit gesagt, heisst διά a) während (d. h. innerhalb einer Zeitlänge) Hebr. 2, 15. (Xen. Cyrop. 2, 1. 19. Mem. 1, 2. 61. Plat. Phaed. 20.), auch

*) Ohngefähr eben so Bremi zu Corn. Nep. 10, 1. 4. Selbst zugegeben, dass διά völlig identisch wäre mit ὑπό, würde doch nicht folgen, dass Gal. 3, 19. in (νόμος) διαταγεὶς δι' ἀγγέλων die Engel als Urheber des mos. Gesetzes bezeichnet werden (wie Schulthess immerfort behauptete). Sollte man von der einfachen Erklärung: durch Engel angeordnet, abgehen, müssten ganz andere, positivere Gründe vorgebracht werden, als von Sch. geschehen ist.

**) 2 Cor. 2, 4. ist ἔγραψα ὑμῖν διὰ πολλῶν δακρύων eigentl. durch viele Thränen hindurch; unter vielen Thränen drückt etwas Aehnliches aus. Auch Xen. Cyrop. 4, 6. 6. διὰ πένθους τὸ γῆρας διάγειν giebt zu Obigem keine ganz adäquate Parallele.

wenn etwas innerhalb dieses Zeitraums nur zuweilen geschah Act. 1, 3. 5, 19. a. (für welchen laxern Gebrauch sich in der griech. Schriftsprache keine Beispiele finden dürften Fritzsche Progr. in ep. ad Gal. I. p. 8.). b) nach *), z. B. δι᾽ ἐτῶν πλειόνων Act. 24, 17., eigentl. interiectis plurib. annis, mehrere Jahre durchgelaufen **), d. h. nach Verfluss mehrerer Jahre (s. Perizon. ad Aelian. p. 921. ed. Gronov. Blomfield ad Aesch. Pers. 1006. Wetst. I. 525. 558.) und Gal. 2, 1. vgl. Herod. 6, 118. Plat. legg. 8. p. 834. E. Aristot. anim. 8, 15. Polyb. 22, 26. 22. Geopon. 14, 26. 2. Plutarch. Agis 10. Lucian. Icar. 24., auch LXX. Deut. 9, 11.; endlich Mr. 2, 1. δι᾽ ἡμερῶν nach (einigen) Tagen (Theophr. plant. 4, 4. δι᾽ ἡμερῶν τινων), vgl. διὰ χρόνου Plat. Euthyd. 6. Xen. Cyrop. 1, 4. 28. (Raphel, Kypke und Fritzsche z. d. St.).

Mit Unrecht führt man noch als Bedeutungen auf: a) in mit dem Accus. ***) Act. 3, 16. πίστις ἡ δι᾽ αὐτοῦ, was nicht deshalb, weil anderwärts πίστις εἰς αὐτόν vorkommt, eben so zu deuten ist (Schleussner übersetzt ganz unlateinisch: fiducia in ipsum posita). Richtig Schott: fiducia per eum (in nobis) effecta, cuius auctor et causa est ille, vgl. 1 Petr. 1, 21. — Hebr. 9, 11. διὰ τῆς μείζονος καὶ τελειοτέρας σκηνῆς, was Schl. erklärt: intravit

*) Diese Bedeutung kann nur der ableugnen, welcher Gal. a. a. O. sein schon vorher abgeschlossenes chronolog. Resultat über die Reisen des Paul. zu finden trachtet. Dass die Präpos. diese Bed. haben könne, lässt sich klar machen, man mag sie nun mit Matthiä (II. 1352.) von dem Begriff des Abstandes, den διά im räuml. Sinne bezeichnet, oder von dem des Durchlaufens einer Reihe von Zeitmomenten (welche eben damit als zurückgelegt, als vorübergegangen bezeichnet werden) ableiten Herm. ad Vig. 854. Dass διά so nur von einem Zeitraume gesagt werde, nach dem etwas als sein Ergebniss geschehe, ist eine Spitzfindigkeit, die im Sprachgebrauch keine Begründung findet und den erst übergetragenen Begriff des Mittels zur Erklärung einer zeitlichen Wendung der Präpos., welche sich immer an die räumliche Grundbedeut. zunächst anschliesst, missbraucht. Wollte man aber auch jene Bestimmung gelten lassen, so wäre es nicht einmal unzulässig, Gal. 2, 1. das διὰ δεκατ. ἐτῶν von einer Reise zu verstehen, deren Nothwendigkeit sich dem Paulus in Folge 14jähriger Wirksamkeit aufdrang, wenigstens könnte das κατὰ ἀποκάλ. v. 2. nicht als entscheidendes Gegenargument gebraucht werden.

**) Herod. 3, 157. διαλιπὼν ἡμέρας δέκα, Isocr. perm. p. 746.

***) Was Elsner Observ. II. 292. 406. für in m. Acc. geltend macht, widerlegt sich von selbst.

praestantius - - - - templum (so auch Syr. ܥܠ ܠܡܩܕܫܐ ܪܒܐ). Es heisst aber intravit per, nämlich *εἰς τὰ ἅγια* v. 12. Aus ächt griech. Formeln, wie *διὰ τέλους* bis zum Ziele (d. h. beharrlich) wird man obige räumliche Bedeut. nicht erweisen wollen 1 Cor. 13, 12. *βλέπομεν δι' ἐσόπτρου* ist nach populärer Vorstellung gesagt; der Blick fällt durch den Spiegel, sofern man sich die Gestalt hinter dem Spiegel stehend denkt. — b) cum, 1 Cor. 16, 3. *οὓς ἐὰν δοκιμάσητε, δι' ἐπιστολῶν τούτους πέμψω ἀπενεγκεῖν* cet., wo *δι' ἐπιστ.* zu übersetzen ist: mittelst Briefen, d. h. so dass ich sie durch Briefe empfehle (Syr. ܒܐܓܪܬܐ). Freilich meint der Ap. zugleich, dass sie diese Briefe selbst mitnehmen sollen; aber zunächst ist der Begriff der Präpos. doch festgehalten. — c) ad, 2 Petr. 1, 3. *καλέσαντος ἡμᾶς διὰ δόξης καὶ ἀρετῆς* qui nos ad relig. christ. adduxit eo consilio, ut consequeremini felicitatem etc.; richtiger: mittelst Herrlichkeit und Kraft, so dass in dieser Berufung die göttliche Kraft und Majestät sich kund gab (v. 4. vgl. 1 Petr. 2, 9.) s. Alberti z. d St. — d) wegen f. *διά* c. acc.: 2 Cor. 9, 13. drückt *διά* vielm. die Veranlassung aus, welche das *δοξάζειν* vermittelt, dag. das folg. *ἐπὶ τῇ ὑποταγῇ* ist über d. h. wegen der Folgsamkeit. 1 Cor. 1, 21. *οὐκ ἔγνω ὁ κόσμος διὰ τῆς σοφίας τὸν θεόν* kann recht wohl heissen: mittelst ihrer (gepriesenen v. 20.) Weisheit (diese führte sie nicht zu diesem Ziele), obschon die Deutung Andrer: vor (lauter) Weisheit, wenn man sie so wendet: beim Vorhandensein der Weisheit (s. oben), sprachlich auch Statt finden könnte. Aber das gleich folgende *διὰ τῆς μωρίας* entscheidet für erstere Erklärung. Röm. 8, 3. ist klar; über Röm. 8, 37. aber s. Tholuck u. de Wette z. d. St. Röm. 7, 4. *ἐθανατώθητε τῷ νόμῳ διὰ τοῦ σώματος Χριστοῦ* erhält sein Licht aus v. 1—3.: ihr seid dem Gesetz getödtet worden durch (mittelst) den (getödteten) Leib Chr. (mit dem Getödtetwerden Chr. seid ihr dem Ges. abgetödtet). 1 Cor. 11, 12. ist *διὰ τῆς γυναικός* um so weniger für *διὰ τὴν γυν.* (was hier einen fremden Gedanken hineinbringen würde) gesetzt, da es offenbar parallel dem *ἐκ τοῦ ἀνδρός* gefasst werden soll, der Unterschied der Präp. *ἐκ* und *διά* leuchtet aber wohl jedem Leser ein, der überh. für so etwas Gefühl hat. 2 Cor. 8, 8. gehört *διὰ τῆς ἑτέρ. σπουδῆς* zu *δοκιμάζων* s. schon Bengel. Hebr. 13, 15. übersetzt nur Künöl *δι' αὐτοῦ* propter eum; Schulz und Böhme haben schon das Richtige. Hebr. 11, 39. *πάντες μαρτυρηθέντες διὰ τῆς πίστεως* ist die *πίστις* personificirt. [Die Uebersetzung per in Schwüren Röm. 12, 1. 15, 30. 1 Cor. 1, 10.

2 Cor. 10, 1. 2 Thess. 3, 12. (eig. bei etw.) ist mir zweifelhaft, da nie ein eigentliches Verbum jurandi damit verbunden erscheint; παρακαλεῖν διά ist wohl: ermahnen mittelst d. h. durch Hinweisung auf u. s. w.]

k. κατά hat zur Grundbedeutung (daran-, von da-) herab (de, vgl. κάτω), Xen. Anab. 4, 2. 17. ἁλλόμενοι κατὰ τῆς πέτρας, 1, 5. 8. τρέχειν κατὰ πρανοῦς γηλόφου, Herod. 8, 53. Dio Cass. p. 15. 91., so z. B. Mt. 8, 32. ὥρμησε πᾶσα ἡ ἀγέλη κατὰ τοῦ κρημνοῦ (Galen. protrept. 2. κατὰ κρημνῶν, Dio Chrys. 6. p. 99. Aelian. V. H. 8, 14. Pausan. 10, 2. 2. Joseph. bell. 1, 8. 5.), Mr. 14, 3. κατέχεεν αὐτοῦ κατὰ τῆς κεφαλῆς (indem sie die Nardenflasche über dem Haupte hielt vgl. Plat. rep. 3. p. 398. A. Apollod. 2, 7, 6.), 1 Cor. 11, 4. (Dion. Hal. 4. p. 204.) *). Hiernächst steht es von der Fläche, über (durch) welche hin etwas sich erstreckt, ist also wesentlich von dem localen ἐν (womit es oft von Neuern verwechselt wird vgl. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 355.) verschieden, Luc. 4, 14. καθ' ὅλης τῆς περιχώρου, Act. 9, 31. 42. vgl. Arrian. Alex. 5, 7. 1. Indic. 13, 6. Uebergetragen wird es von der feindlichen Richtung gegen etwas gebraucht Mt. 10, 35. Act. 6, 13. 1 Cor. 4, 6. 15, 15. Röm. 8, 33. (Gegentheil von ὑπέρ Röm. 11, 2. coll. 8, 34.) und ist die gewöhnliche Präpos. in dieser Bedeutung, doch scheint sie wie unser gegen zunächst nur das darauflos zu bezeichnen, während ἀντί wie contra schon in der localen Bedeut. das Feindliche eingeschlossen hält. In Schwüren und Beschwörungen Mt. 26, 63. Hebr. 6, 13. (nicht 1 Cor. 15, 15.) ist κατὰ θεοῦ (Schäfer ad Long. p. 353 sq. Bernhardy S. 238.) wohl: von Gott herab, gleichs. Gott als Zeugen oder Rächer herabrufend. Anders Kühner II. 284.

l. ὑπέρ bezeichnet im localen Sinne das oberhalb (über) eines Orts Sein (eigentl. ohne unmittelbare Berührung Xen. Mem. 3, 8. 9. ὁ ἥλιος τοῦ θέρους ὑπὲρ ἡμῶν καὶ τῶν στεγῶν πορευόμενος, Herodi. 2, 6. 19.), daher auch in der geograph. Sprache liegen über etwas, imminere urbi Xen. Anab. 1, 10. 12. Thuc. 1, 137. (s. noch Dissen ad

*) Von der blossen Richtung oder Bewegung nach — hin steht κατά auch nicht Act. 27, 14. ἔβαλε κατ' αὐτῆς ἄνεμος τυφωνικός. Der Sturmwind stürzte sich (von oben nach unten) auf das Schiff.

Pind. p. 431.). Im N. T. kommt es bloss übergetragen*) vor: 1) am meisten der localen Bedeut. nahe 1 Cor. 4, 6. ἵνα μὴ εἷς ὑπὲρ τοῦ ἑνὸς φυσιοῦσθε wenn man übersetzt, dass sich nicht einer über (dem) den Andern aufblase (so dass er sich über dem Andern erhaben dünkt)**); auch noch mit der lokalen Bedeut. zusammenhängend 2) zum Vortheil, für***) Jem. (sterben, leiden, beten, sorgen, sich bemühen u. s. w. s. Benseler ad Isocr. Areopag. p. 164 sq.), Joh. 10, 15. 11, 50. Röm. 5, 6. 8, 26. (vgl. Xen. Anab. 7, 4. 9. Eurip. Alcest. 701. 711.) Luc. 22, 19. 2 Cor. 5, 21. Phil. 4, 10. Hebr. 5, 1. 7, 25. 13, 17. Col. 1, 7., ursprünglich gl. so, dass man schützend und abwehrend sich über ihn beugt (vgl. μάχεσθαι ὑπέρ τινος Xen. Cyr. 2, 1. 21. Isocr. Paneg. 14.) †), auch εἶναι ὑπέρ τ. für Jem. sein (schützend) Mr. 9, 40. Röm. 8, 31. Blume ad Lycurg. p. 151. In den meisten Fällen tritt der, welcher zum Besten Jem. handelt, für ihn ein, dah. streift ὑπέρ zuw. geradezu an ἀντί statt, loco (s. vorz. Eurip. Alcest. 700.) Philem. 13. 2 Cor. 5, 15. (Thuc. 1, 141. Polyb. 3, 67. 7.) ††). 3) von dem Gegenstande,

*) Wenn man nicht 1 Cor. 15, 29. βαπτίζεσθαι ὑπὲρ τῶν νεκρῶν übersetzen will: sich über den Todten taufen lassen. Die Stelle kann nur antiquarisch aufgeklärt werden. Aber seltsam ist es, wenn Meyer jene Erklärung deshalb sprachlich unzulässig findet, weil ὑπέρ sonst nicht im lokalen Sinne im N. T. vorkommt. Könnte denn diese einfachste, lokale Bedeutung nicht bloss an einer Stelle vorkommen?

**) Durch das, was Meyer bemerkt, halte ich diese Erklärung noch nicht für vollständig widerlegt: falsch aber ist es, dass in diesem Sinne ὑπέρ c. accus. erfordert würde, s. oben.

***) Der Gegensatz ist κατά Mr. 9, 40. Röm. 8, 31.

†) Daher eig. verschieden von περί, welches bloss bedeutet: um Jemandes willen, so dass er der Gegenstand, die Ursache des Sterbens, Betens ist s. Schäfer ad Demosth. I. p. 189 sq. vgl. Spohn ad Isocr. Paneg. p. 128. Reitz ad Lucian. VI. 642. VII. 403 sq. ed. Lehm. Schoemann ad Isaeum p. 234. Oft sind aber, wie bei den Griechen, so in N. T. Codd. beide Präposit. mit einander verwechselt, s. zu Gal. 1, 4. u. Fritzsche ad Rom. I. 25., und die Schriftst. selbst halten den Unterschied nicht fest. Passend ist die Verbindung beider Präpos. 1 Petr. 3, 18. nach d. vulg. (vgl. Ephes. 6, 18.). Vgl. Thuc. 6, 78.

††) Doch ist man nicht berechtigt, das ὑπὲρ ἡμῶν u. dgl. in dogmatischen Stellen, wo vom Tode Christi die Rede ist (Gal. 3, 13. Röm. 5, 7. 14, 15. 1 Petr. 3, 18. a.), um solcher Parallelstellen willen, wie Mt. 20, 28., geradezu für ἀντί zu nehmen. Man lasse den Aposteln ihr: er ist für uns gestorben. Uebrigens ziehen viele Ausleger bekanntlich auch 1 Cor. 15, 29. zu dieser Bedeutung, s. neuerl. Billroth z. d. St.

über welchen gesprochen, geschrieben, geurtheilt etc. wird, Röm. 9, 27. Phil. 1, 7. 2 Cor. 8, 23. (s. Plutarch. Brut. 1. Mar. 3. Plat. Apol. p. 39. E. Arrian. Alex. 6, 2. 6. Arrian. Epict. 1, 19. 26. Polyb. 1, 14. 1. Aeschin. dial. 1, 8. Aelian. anim. 11, 20. ö. Buttmann ad Dem. Mid. p. 188.), oder über (für) den man dankt Ephes. 5, 20., über (dessen) man sich rühmt 2 Cor. 7, 4. 9, 2. 2 Thess. 1, 4. (vgl. im Lat. super, im Hebr. עַל; auch das de aliqua re loqui ist verwandt, s. unter *περί*) *); daher überh. in Ansehung einer Sache, z. B. 2 Cor. 1, 6. 8. 2 Thess. 2, 1. *ἐρωτῶμεν ὑμᾶς ὑπὲρ τῆς παρουσίας τοῦ κυρίου* (vgl. Xen. Cyrop. 7, 1. 17. *ὑπέρ τινος θαῤῥεῖν* in Ansehung Jem. gutes Muths sein). Hiemit verwandt ist die causale Bedeutung wegen, um — willen 2 Cor. 12, 8. (hebr. עַל, doch vgl. lat. gratia u. Xen. Cyrop. 2, 2. 11., und selbst das deutsche für, das an solchen St. häufig auch passt und eine andere Combination der Bedeutungen giebt) Röm. 15, 8. (Philostr. Apoll. 1, 35. Xen. Anab. 1, 7. 3. a.), wohin auch gehört Joh. 11, 4. *ὑπὲρ τῆς δόξης τοῦ θεοῦ* zur Ehre G., gloriae divinae illustrandae causa, 2 Cor. 12, 19. *ὑπὲρ τῆς ὑμῶν οἰκοδομῆς* für (zu) eurer Erbauung, Röm. 1, 5. 3 Joh. 7. — und, in andrer Wendung, Phil. 2, 13. *θεός ἐστιν ὁ ἐνεργῶν - ὑπὲρ τῆς εὐδοκίας* wegen d. i. vermöge (nach) seiner Güte (anders van Hengel). — In der Stelle 2 Cor. 5, 20. *ὑπὲρ Χριστοῦ πρεσβεύομεν - - δεόμεθα ὑπὲρ Χριστοῦ* ist *ὑπέρ* wohl beidemal (s. de Wette gegen Meyer) für Christus, d. i. in seinem Namen und an seiner Statt vgl. Xen. Cyrop. 3, 3. 14. Polyb. 21, 14. 9. 28, 16. 4. s. oben No. 2. zu Ende. Andere nehmen das zweite *ὑπέρ* wie in Betheurungsformeln (Bernhardy S. 244., der es aber gewiss falsch erklärt) bei Christus, per Christum s. Bretschneider Lexic. p. 421. Auf ein sachliches Object bezogen steht die Redensart *πρεσβεύειν ὑπέρ* Ephes. 6, 20.: für das Evangel. als Botschafter thätig sein (in Sachen des Ev.) vgl. Dion. Hal. 10. 648. Lucian. Toxar. 34.

*) So mit *αἰσχύνεσθαι*, *ἀγανακτεῖν* cet. s. Stallbaum ad Plat. Euthyd. p. 119.

§. 52.

Präpositionen mit dem Dativ *).

a. ἐν. Local (s. Spohn ad Niceph. Blemmid. p. 29 sqq.) 1) wird diese Präpos. auf ein Ausgedehntes bezogen, in dessen Umgränzung sich etwas befindet, und ist daher nach verschiedener Anschauung a) zuvörderst in oder (von Flächen, Strecken und Höhen) auf Mt. 24, 40. ἐν τῷ ἀγρῷ, 20, 3. Luc. 7, 32. 19, 36. Apoc. 3, 21. Joh. 4, 20. 2 Cor. 3, 3. Luc. 9, 57. (wo in manchen Formeln genauer ἐπί gesagt wird), dann b) unter (was aber wesentlich denselben Begriff ausdrückt) Act. 2, 29. 4, 34. Mt. 11, 11. Röm. 1, 5. etc. 1 Cor. 5, 1. Hieran schliesst sich das ἐν der Begleitung Luc. 14, 31. ἐν δέκα χιλιάσιν ἀπαντῆσαι, Jud. 14. (Neh. 13, 2. 1 Sam. 1, 24. Jos. 22, 8. 1 Macc. 1, 17.) so wie an a) das der Ausrüstung (Bekleidung, Bewaffnung) Mt. 7, 15. Mr. 12, 38. Joh. 20, 12. (Aelian. V. H. 9, 34. Herod. 2, 159. Callim. Dian. 241. Matth. II. 1340.). Allgemeiner wird dann ἐν von dem gesagt, womit Jemand (äusserlich) versehen ist, was er bei sich führt Hebr. 9, 25. εἰςέρχεται ἐν αἵματι, 1 Cor. 4, 21. (1 Kön. 1, 25. Xen. Cyrop. 2, 3. 14.) vgl. Krebs Obs. p. 26. — c) weiter gefasst an theils von unmittelbarem Zusammenhange Joh. 15, 4. κλῆμα ἐὰν μὴ μείνῃ ἐν τῇ ἀμπέλῳ, theils von blosser Nähe (bei, παρά), καθίζειν (εἶναι) ἐν δεξιᾷ θεοῦ an der Rechten, Hebr. 1, 3. 8, 1. Ephes. 1, 20. Plutarch. Mor. p. 436. Dio Cass. p. 216. 850. (bei den Griechen so viel häufiger Xen. Anab. 1, 4. 6. ἐν τῇ θαλάττῃ 4, 5. 22. Cyrop. 7, 1. 45. Isocr. Panath. p. 646. und ad Philipp. p. 216. Plat. Charm. p. 153. B. Diod. Sic. 4, 78. 17, 10. Polyb. 2, 66. 2. vgl. Ausl. z. Lucian. VI. p. 640. Lehm. Jacob ad Lucian. Alex. p. 123. **). Dagegen

*) Mit dem Genitiv (scheinbar) construirt ist ἐν Hebr. 11, 26. nach der Lesart des Cod. A. und andrer, die Lachm. in den Text aufgenommen hat, τῶν ἐν Αἰγύπτου θησαυρῶν. Solche Verbindungen, bei Griechen gar nicht selten, müssen bekanntlich elliptisch aufgefasst werden: ἐν γῇ Αἰγ. Gewöhnlich sind jedoch nur Worte wie ναός, ἑορτή, οἶκος ausgelassen und jenes Αἰγύπτου mag wohl bloss verschrieben sein.

**) Mit Unrecht zieht Wahl noch in der Clavis min. p. 106. 108. die joh. Formeln μένειν ἔν τινι und die paulin. Stellen Col. 3, 3. Ephes. 3, 9. hieher. Hebr. 9, 4. war es ein archäologischer Nothbehelf, wenn man ἐν ᾗ durch iuxta quam übersetzte. Wo das räumliche ἐν mit Personennamen verbunden ist, bezeichnet

ist ἐν Joh. 10, 23. und Luc. 2, 7. gewiss in, auch wohl Joh. 8, 20., wo γαζοφύλακ. die Schatzkammer als eine Raumabtheilung bezeichnet, und vielleicht Luc. 13, 4., indem man, weil die Quelle mit Gebäuden umgeben war, in Siloam sagte. Ueber Mt. 27, 5. (Kypke) s. Fritzsche z. d. St. Dass in Citationsformeln wie ἐν Δαυίδ Hebr. 4, 7. Röm. 9, 25. und selbst Röm. 11, 2. ἐν Ἠλίᾳ (s. van Marle *) und Fritzsche z. d. St.) die Bedeut. in festzuhalten sei, versteht sich von selbst. — d) vor, coram (Isocr. Archid. p. 276. Lysias pro mil. 11. Arrian. Epict. 3, 22. 8. Ast ad Plat. Legg. p. 285. Bähr in Creuzer Melet. III. p. 46.), was man indess 1 Tim. 4, 15. (wo ohnediess wahrscheinl. πᾶσιν ohne ἐν zu lesen ist) nicht braucht. Aber es geht darauf 1 Cor. 2, 6. (14, 11.) zurück s. oben §. 31, 6. (vgl. Demosth. adv. Boeot. p. 636. A. Polyb. 17, 6. 1. 5, 29. 6.) **), auch 1 Cor. 6, 2. ἐν ὑμῖν κρίνεται ὁ κόσμος (so ἐν ὑμῖν oft bei den Rednern für: coram vobis, iudicibus, s. Kypke zu dies. St.), so wie das ἐν ὀφθαλμοῖς τιν. vor Jem. Augen s. Palair. und Elsner ad Mt. 21, 42., welche Formel aber in dieser Stelle LXX. im trop. Sinne gebraucht ist. — Einfach ist 2) die Uebertragung auf zeitliche Verhältnisse, wo wir bald in, bald an (z. B. von Festen) Mt. 12, 2. Joh. 2, 23., bald bei (mit d. Nom. einer Begebenheit) 1 Petr. 1, 7. Mt. 22, 28. zu sagen pflegen, auch 1 Cor. 15, 52. ἐν τῇ ἐσχάτῃ σάλπιγγι bei der letzten Posaune (so wie sie erschallt) 1 Thess. 4, 16., und mit Infin. der Zeitwörter Luc. 9, 36. 17, 11. Mt. 13, 25. s. §. 43, 6. Wo es innerhalb, binnen (Wex ad Soph. Antig. p. 167.) bedeutet Joh. 2, 19., reicht auch unser in hin (Herod. 2, 29.), und von διά ist es dann sichtbar verschieden, denn ἐν τρισὶν ἡμέρ. sagt nicht, dass die Dauer der 3 Tage zu etwas verwendet werde, son-

es nicht sowohl bei, als unter (einer Zahl, Gesellschaft u. s. w.). — 1 Petr. 5, 2. liesse sich τὸ ἐν ὑμῖν ποιμνίον mit Pott fassen: die in euern Ländern befindliche Heerde (vgl. διά Röm. 15, 28.). Sonst wäre es auch möglich, τὸ ἐν ὑμῖν mit ποιμάνατε zu verbinden (quantum in vobis est, nach Kräften), oder, was freilich fern liegt, τὸ ἐν ὑμῖν ποιμν. zu übersetzen: die euch anvertraute Gem., wie εἶναι, κεῖσθαι ἔν τινι ist: auf Jemand sich verlassen, stützen.

*) H. W. van Marle florilegium observationum sacrar. in epp. apostol. L. B. 1758. 8.

**) Rückert erklärt 1 Cor. a. a. O. ἐν ἐμοί geradezu für ἐμοί, eine von den oberflächlichen Bemerkungen, die man so kahl hingestellt heutzutage nicht mehr von einem Philologen erwartet.

dern nur, dass etwas in den Gränzen dieses Zeitraums, somit vor Ablauf der 3 Tage geschehen solle. Vgl. noch ἐν ᾧ indem, während (dass) Joh. 5, 7. Thuc. 6, 55. Soph. Trach. 925. (ἐν τούτῳ interea Xen. Cyrop. 1, 3. 17. 3, 2. 12.), ἐν οἷς während dem Luc. 12, 1. An die zeitliche Bedeut. schliesst sich zunächst das ἐν des Bestandes Hebr. 6, 18. ἐν οἷς ἀδύνατον ψεύσασθαι θεόν wobei, bei dem Stattfinden dieser zwei Versicherungen etc., Rom. 2, 12. ἐν νόμῳ ἥμαρτον beim (Vorhandensein der) Gesetze, — des Zustandes Luc. 8, 43. γυνὴ οὖσα ἐν ῥύσει αἵματος, Röm. 4, 10. Phil. 4, 11. (s. Elsner z. d. St. Kühner II. 274.), auch des geistigen (der Befähigung) Luc. 4, 36., namentl. des Gemüthszustandes und der Stimmung (1 Tim. 2, 2. 2 Cor. 8, 2. Luc. 1, 44. 75. Ephes. 1, 4. vgl. noch Hebr. 11, 2.), endlich das ἐν der Beschäftigung 1 Tim. 4, 15. ἐν τούτοις ἴσθι (Xen. Cyrop. 3, 1. 1. 5, 2. 17. Soph. Oed. R. 570. Plato Phäd. p. 59. A. und Stallbaum z. d. St.). Dahin gehört auch ζῆν ἔν τινι vgl. Fritzsche ad Rom. I. 357.

Die Uebertragung 3) auf nicht sinnliche Verhältnisse, die wir theilweise schon berührten, ist sehr mannichfaltig, und in ihr ebenso das Weitergehen der spätern Sprache, wie ein hebr. Colorit wahrnehmbar. ἐν steht nämlich nicht nur von dem, worin etwas anderes (geistig) enthalten ist und besteht (consistit) 1 Petr. 3, 4. Ephes. 4, 3. (2, 15.), sondern namentlich a) von dem Gegenstande oder der Sphäre (persönlichen oder unpersönlichen), an welchem, in welcher eine (geistige) Kraft thätig ist 1 Cor. 4, 6. μάθετε ἐν ἡμῖν lernt an uns, Joh 13, 35. ἐν τούτῳ γνώσονται Xen. Cyrop. 1, 6. 41. (Luc. 24, 35. 1 Joh. 2, 5. 3, 19.) Röm. 14, 22. 1 Thess. 5, 12. κοπιῶντες ἐν ὑμῖν die an euch arbeiten, Röm. 1, 9. λατρεύειν ἐν τῷ εὐαγγελίῳ (1 Thess. 3, 2.) 1 Cor. 9, 15. ἵνα οὕτω γένεται ἐν ἐμοί dass so (wie v. 13 f. gezeigt war) an mir geschehe, auch θαυμάζειν ἔν τινι Luc. 1, 21. sich gl. an etwas verwundern (wir nach einer andern Anschauung über etwas) und im wesentlichen nicht anders 1 Cor. 6, 20., auch 1 Cor. 4, 2. und selbst 1 Joh. 2, 8. s. de Wette z. d. St. b) von der Norm, dem Masstabe (Thuc. 1, 77. 8, 89.), an den etwas angelegt wird (vgl. das hebr. בְּ) viell. Hebr. 10, 10. ἐν ᾧ θελήματι ἡγιασμένοι ἐσμέν nach welchem Willen, welchem Willen gemäss. Aber ἐν ist hier schärfer als κατά; in dem göttl. Willen ists gegründet, dass wir durch den Opfertod Christi geheiligt sind. Und so möchte die Bedeut. secundum, für welche auch die neuesten Lexicographen des N. T. reichliche Beispiele

anführen, an keiner Stelle wirklich Statt finden: ἐν ἐμοί nach meinem Urtheil 1 Cor. 14, 11. ist eigentlich: bei mir (in meiner Vorstellung) vgl. Wex ad Antig. p. 187. Ephes. 1, 6. 4, 16. Röm. 1, 24. 8, 15. Phil. 2, 7. (in Aehnlichk.) steht ἐν vom Zustande oder der Gesinnung, 1 Thess. 4, 15. hat man zu übersetzen: das sage ich euch in einem Worte des Herrn. Formeln wie περιπατεῖν ἐν σοφίᾳ stellen die σοφία nicht als Norm, nach welcher, sondern als geistiges Besitzthum oder auch als Sphäre, in welchem (welcher) gewandelt wird, dar, und das ἐν Χριστῷ, ἐν κυρίῳ so zu deuten: nach Christi Willen oder Beispiel, ist eine Verflachung der apostol. Anschauungsweise. Endlich 1 Tim. 1, 18. ἵνα στρατεύῃ ἐν αὐταῖς (ταῖς προφητείαις) τὴν καλὴν στρατείαν ist wohl dem Bilde gemäss zu fassen: in den Weissagungen, gl. ausgerüstet damit (wie der materiell Kämpfende in Waffen). — c) von dem (äussern) Anlass Act. 7, 29. ἔφυγεν ἐν τῷ λόγῳ τούτῳ auf dieses Wort (bei d. W.) Xen. equestr. 9, 11., dah. zuw. vom Grunde Mt. 6, 7. ἐν τῇ πολυλογίᾳ αὐτῶν εἰςακουσθήσονται um ihrer Geschwätzigkeit willen (eigentl. bei ihrer Geschw.) vgl. Aelian. anim. 11, 31. Dio Cass. 25. p. 5. und ἐν τούτῳ Joh. 16, 30. darum *), wohl auch 1 Cor. 4, 4. (vgl. Plutarch. glor. Athen. c. 7. ἐν τούτοις); ἐν ᾧ (für ἐν τούτῳ ὅτι) weil Röm. 8, 3. s. Fritzsche z. d. St. Aber das dabei Stattfindende wird in mehrern Sprachen so auf den Grund bezogen; im Lat. ist propter eigentl. neben, im Deutschen weil eigentl. eine Zeitpartikel (während). Mit Personennamen wird ἐν in der Bedeutung propter nie ver-

*) Hebr. 15, 2. bezeichnet ἐν ταύτῃ (τῇ πίστει) nicht den Grund, sondern das (geistige) Besitzthum: in hac (constituti). Hebr. 2, 18. ist ἐν ᾧ πέπονθεν cet. gewiss aufzulösen durch ἐν τούτῳ ὅ in eo, quod s. oben S. 184. Eben diese Bedeut. findet Statt 1 Petr. 2, 12. Hebr. 6, 17. kann ἐν ᾧ auf das vorhergehende ὅρκος bezogen werden, doch wäre auch die Uebersetzung quapropter, quare (wie zuw. ἐφ᾽ ᾧ) nicht unpassend. Röm. 2, 1. kann man ἐν ᾧ dum übersetzen oder vielmehr mit der Vulg. in quo (in qua re) judicas cet., was einen schicklichen Sinn giebt vgl. Röm. 14, 22. und Fritzsche zu jener St.; Luc. 10, 20. heisst ἐν τούτῳ - ὅτι darüber (freuet euch) dass vgl. Phil. 1, 18. Aus den Griechen ist mir kein klares Beispiel für die Formel ἐν τούτῳ, ἐν ᾧ darum, weil bekannt. Die von Sturz Lexic. Xenoph. II. p. 162. angeführten lassen eine andre Deutung zu. Xen. Anab. 1, 3. 1., welche Stelle Kypke II. p. 194. hieher zieht, lesen die bessern Ausg. ἐπὶ τούτῳ. Auch Plat. rep. 5. p. 455., wo Ast ἐν ᾧ propterea quod erklärt, ist einer andern Deutung fähig s. Stallbaum z. d. St.

bunden (s. m. Comment. ad Gal. 1, 24. vgl. Exod. 14, 4.) *), und überhaupt hat man zu viele Stellen hieher gezogen, wie Ephes. 3, 13. 1 Cor. 15, 19. Joh. 8, 21. Jac. 1, 25. 2 Cor. 6, 12. d) von dem Werkzeug und Mittel, nicht bloss (wie bei den bessern griechischen Prosaikern s. Buttmann ad Philoct. p. 69. Böckh ad Pind. III. p. 487. Jacobs ad Athen. p. 357. Poppo ad Cyrop. p. 195. und die unkritischen Sammlungen bei Schwarz Comment. p. 476. Georgi Vind. 153 sq.), wo auch in (oder auf) passend ist, wie *καίειν ἐν πυρί* Apoc. 17, 16. vgl. 1 Macc. 5, 44. 6, 31. (*δῆσαι ἐν δεσμῷ* Xen. Anab. 4, 3. 8. Thuc. 4, 113. Jud. 15, 13. 16, 7. 3 Esr. 1, 38. s. Heindorf ad Plat. Cratyl. p. 71. Stallbaum ad Plat. Crit. p. 104., *καλύπτειν ἐν ἱματίῳ* Ael. anim. 11, 15.), *μετρεῖν ἐν μέτρῳ* Mt. 7, 2., *ἁλίζειν ἐν ἅλατι* Mt. 5, 13. (Jud. 6, 34.) Apoc. 7, 14. Jac. 3, 9., sondern ohne diese Rücksicht, wo im Griech. der blosse Dativ als Casus instrumentalis stehen würde, Apoc. 6, 8. *ἀποκτεῖναι ἐν ῥομφαίᾳ*, (Luc. 22, 49.) Apoc. 14, 15. *κράζειν ἐν μεγάλῃ φωνῇ* (2 Petr. 2, 16.) Mt. 7, 6. *καταπατεῖν ἐν τοῖς ποσίν* (vgl. Jud. 4, 16. 15, 15. 20, 16. 48. 1 Kön. 12, 18. 1 Macc. 4, 15. Jos. 10, 35. Exod. 14, 21. 16, 3. 17, 5. 13. 19, 13. Gen. 32, 20. 41, 36. 48, 22. Neh. 1, 10. Judith 2, 17. 19. 5, 9. 6, 4. 7, 27. Esr. 1, 50. a.) **) doch kommt dergleichen vereinzelt auch bei den Griechen vor Himer. eclog. 4, 16. *ἐν ξίφει*, Hippocr. Aphor. 2, 36. *ἐν φαρμακείῃσι καθαίρεσθαι*,

*) 2 Cor. 13, 4. ist *ἀσθενοῦμεν ἐν αὐτῷ*, wie oft das (von den Auslegern so verschieden gedeutete) *ἐν Χριστῷ*, von der Gemeinschaft mit Christus, von dem Verhältniss des *εἶναι ἐν Χριστῷ* (vgl. z. B. Phil. 4, 2. Ephes. 6, 1. 1 Cor. 1, 5. 15, 18. a.) zu fassen. Um Christi willen ist der Ap. nicht *ἀσθενής* (gleichsam aus Rücksicht auf den Vortheil Christi, damit die Corinther etwa nicht abfallen sollten), sondern in Christus, d. h. in und gemäss der (apostol.) Gemeinschaft mit Chr. (welcher auch in gewisser Beziehung *ἀσθενής* war s. d. Vorhergeh.). Es wird ein Verhalten, das aus dem *εἶναι ἐν Χριστῷ* resultirt, concis bezeichnet, so wie auch das *ζῆν* und *δυνατόν εἶναι* auf die Gemeinschaft mit Chr. (*σύν*) zurückgeführt ist.

**) Mit Unrecht würde man ein *ἐν* instrument. finden Ephes. 2, 15. (S. 250.) und 6, 4., an welchen letztern *παιδεία καὶ νουθεσία κυρίου* die Sphäre ist, in welcher die Kinder erzogen werden. Auch in der Redensart *ἀλλάσσειν τι ἐν τινι* Röm. 1, 23. möchte ich nicht mit Fritzsche die Bedeut. per annehmen und glaube auch nicht, dass das hebr. ב bei הֵמִיר so zu fassen ist. Etwas in Golde umtauschen ist entw. brachylogisch gesagt, oder das Gold wird als das betrachtet, worin sich der Tausch vollzieht. Aehnlich ist das *ἐν* des Preises s. oben.

Malal. 2. p. 50. *). Mit Personennamen ist ἐν so verbunden Mt. 9, 34. Act. 17, 31. κρίνειν ἐν ἀνδρί in der Person eines Mannes vgl. Thuc. 7, 8. 2. Matth. II. 1341. (nicht Joh. 17, 10. Act. 17, 28. 2 Thess. 1, 10. Hebr. 4, 7.) **). Auch die Formel ὀμόσαι ἔν τινι könnte hieher gezogen werden Mt. 5, 34 ff. s. Fritzsche z. d. St., doch ist es einfacher: bei (an) etwas schwören. Und so möchte auch anderwärts ἐν nicht eig. durch sein: 1 Cor. 7, 14. ἡγίασται ὁ ἀνὴρ ὁ ἄπιστος ἐν τῇ γυναικί lautet: er ist geheiligt in (an) der Frau, es wird nicht sowohl das Mittel als das Fundament des Geheiligtseins bezeichnet. Aehnlich 1 Cor. 15, 22. Act. 4, 2. ἐν Ἰησοῦ τὴν ἀνάστασιν τὴν ἐκ νεκρῶν καταγγέλλειν

*) Manche Stellen, die man aus griech. Autoren hieher ziehen könnte, sind anders zu deuten, wie das ὁρᾷν ἐν ὀφθαλμοῖς Lucian. Phalar. 1, 5., ἐν ὄμμασιν ὑποβλέπειν Lucian. Amor. 29., (vgl. Wex ad Antig. I. 270.), Porphyr. de antro Nymphar. p. 261. ἀμφορέων, ἐν οἷς - - ἀρυόμεθα, Lucian. asin. 44. ὡς τεθνηκὼς ἐν ταῖς πληγαῖς (an oder unter den Schlägen), Plat. Tim. p. 81. C. τεθραμμένης ἐν γάλακτι an Milch auferzogen (vgl. Jacobs ad Athen. p. 57.); Lucian. conscr. hist. 12. lesen statt ἐν ἀκοντίῳ φονεύειν die neuern Ausg. nach handschriftl. Autorität ἐνὶ ἀκ. φ., dagegen Lucian. dial. mort. 23, 6. alle Codd. ausser einem καθικόμενον ἐν τῇ ῥάβδῳ (nicht eben so Aelian. V. H. 2, 6.), dennoch hält Lehmann die Präposition auch an dieser Stelle für verdächtig (vgl. Lucian. Lapith. c. 26.). S. noch Engelhardt ad Plat. Menex. p. 261. Dissen ad Pind. p. 487. Matth. II. 892.

**) δεδόξασμαι ἐν αὐτοῖς Joh. a. a. O. ist sicher mehr als δι' αὐτῶν. Durch sie wäre er verherrlicht, auch wenn sie irgend etwas objectives bewerkstelligt hätten, was zur Verherrlichung Christi führte; in ihnen ist er verh., sofern sie mit ihren Personen, an sich, Christum verherrlichen. So scheint mir auch: in Gott leben und sein, das Bestehen, gl. das Gewurzeltsein des Menschen in der göttlichen Kraft schärfer auszudrücken, als διά es zu thun vermöchte. Wenn διά mit ἐν abwechselt (Col. 1, 16. 2 Cor. 6, 4 ff. 8. 1 Cor. 14, 19.), so beweist dies nichts für völlige Identität beider Präpositionen, sondern höchstens nur, dass die laxere für die stringentere stehen kann. Uebrigens wo ἐν und διά in einem Satze verbunden sind, ist διά ebenso von dem äusserlichen Mittel gesagt, während ἐν auf das bezogen wird, was in oder an Jem. Person bewirkt wurde u. gl. daran haftet Ephes. 1, 7. ἐν ᾧ (Χριστῷ) ἔχομεν τὴν ἀπολύτρωσιν διὰ τοῦ αἵματος αὐτοῦ, 3, 6. Selbst wo von nichtpersönlichen Dingen die Rede ist, lässt sich der Unterschied zwischen ἐν (von geistigen Zuständen oder Kräften) und διά (von Vermittlung) wahrnehmen, wie 1 Petr. 1, 5. τοὺς ἐν δυνάμει θεοῦ φρουρουμένους διὰ πίστεως s. Steiger z. d. St. 1, 22. ἡγνικότες ἐν τῇ ὑπακοῇ τῆς ἀληθείας διὰ πνεύματος Hebr. 10, 10. Uebrigens vgl. auch Matth. II. 892.

wäre per Jesum eine verfehlte Deutung. Das Richtige hat Meyer. — e) hebräischartig vom Preis Apoc. 5, 9. ἀγοράζειν ἐν τῷ αἵματι (1 Chron. 21, 24.). Der Werth des Gekauften ist im Preise enthalten (wo dann das ἐκ des Preises entspricht).

Auch noch die neuesten Lexikographen haben die Bedeutungen dieser Präpos. ungebührlich vermehrt oder wirkliche Bedeutungen derselben auf N. T. Stellen falsch angewendet. So ist die Bedeut. hinsichtlich auf Luc. 16, 15. Act. 15, 7. sehr flach, auf 1 Cor. 3, 18. 9, 15. 14, 11. ganz falsch übergetragen. Nicht von dem finis oder consilium steht ἐν Tit. 3, 5., sondern ἔργα τὰ ἐν δικαιοσύνῃ sind Werke in der Gesinnung eines δίκαιος gethan, 2 Petr. 2, 13. ist durch sich selbst klar, über Luc. 1, 17. 1 Cor. 7, 15. s. unten. Auch erga braucht man nicht für Mr. 9, 50. εἰρηνεύετε ἐν ἀλλήλοις, da wir ebenfalls sagen: unter einander. Noch unstatthafter erscheinen folgende Auffassungen: a) ex, Hebr. 13, 9. ἐν οἷς οὐκ ὠφελήθησαν οἱ περιπατήσαντες unde nihil commodi perceperunt (vgl. ὠφελεῖσθαι ἀπό Aeschin. dial. 2, 11.). Die Präposition, wenn ἐν οἷς mit ὠφεληθ. zu verbinden, bezeichnet den Nutzen, der darin begründet gewesen wäre oder daran gehaftet hätte Xen. Athen. rep. 1, 3. Demosth. c. Pantaen. p. 631. A., aber ἐν οἷς gehört zu περιπατήσαντες. Mt. 1, 20. ist τὸ ἐν αὐτῇ γεννηθέν das in ihr erzeugte (Stolz), γινώσκειν ἐν 1 Joh. 2, 5. (Xen. Cyrop. 1, 6. 41.) an etwas erkennen (nach einer andern Vorstellung γινωσκ. ἐκ, ἀπό u. dgl. *) s. oben). — b) post, Mt. 3, 1. ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις zu, um jene Zeit (vage hebräische Zeitbestimmung), Mr. 13, 24. ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμ. μετὰ τὴν θλίψιν in jener Zeit nach etc. (ἡμ. nicht blos von der Dauer der θλίψις); über Luc. 12, 1. s. oben. — c) pro, loco, Röm. 11, 17. ἐνεκεντρίσθης ἐν αὐτοῖς (κλάδοις) auf die Aeste (die zum Theil weggeschnitten waren) gepfropft. — d) pro, in commodum, 1 Thess. 5, 12. τοὺς κοπιῶντας ἐν ὑμῖν die an euch (eurer Erleuchtung und Besserung) arbeiten s. oben. — e) mit. Hieher rechnet Heinrichs 1 Tim. 2, 2. διάγειν ἐν πάσῃ εὐσεβείᾳ!! Auch Act. 20, 32. gehört nicht dahin, ἐν ἡγιασμένοις heisst unter (bei) den Geheiligten. Act. 7, 14. μετεκαλέσατο τὸν πατέρα

*) Diese Bedeutung nimmt auch Fischer ad Weller. p. 141. für πίνειν ἐν ἀργύρῳ, χρυσῷ u. s. w. (Isocr. paneg. c. 30. Diog. L. 1, 8. 5., bibere in ossibus Flor. 3, 4.) an. Auf solche Weise könnte man behaupten, dass im Deutschen auf, von heisse, denn wir sagen: auf silbernen Tellern essen, was nach der Analogie von: aus silbernen Bechern trinken, so viel ist als: von silbernen Tellern. Wahre Unkritik!

αὐτοῦ Ἰακὼβ καὶ πᾶσαν τὴν συγγένειαν ἐν ψυχαῖς ἑβδομ. (wo Bretschneider auch mit erklärt) ist wohl: (bestehend) in 70 Seelen. So wird בְּ gebraucht Deut. 10, 22., aus dem Griechischen aber ist mir kein Beispiel bekannt. Fritzsche's Erklärung dieser Worte (ad Mr. p. 604.) scheint mir zu gesucht und ist auch von Wahl nicht angenommen worden. Ueber Luc. 14, 31. s. oben 1. b.; Ephes. 6, 2. ἥτις ἐστὶν ἐντολὴ πρώτη ἐν ἐπαγγελίᾳ soll gewiss nicht blos heissen: annexa, addita promissione, sondern: welches ist das erste (S. 141.) in Verheissung d.h. im Puncte der Verheissung (nicht ἐν τάξει Chrysost.). Gal. 3, 8. (A. T. Citat) ist an sich verständlich. — f) von, Ephes. 4, 21. εἴγε ἐν αὐτῷ ἐδιδάχθητε wenn ihr in ihm unterrichtet seid — hängt eng mit dem folg. ἀποθέσθαι etc. zusammen; also s. v. a. gemäss der Gemeinschaft mit Christus, als an Chr. Gläubige. Nicht gut Bengel z. d. St. Phil. 2, 5. übersetzt schon Stolz ganz richtig. — Von ἐν statt εἰς s. §. 54. n. 4.

b. σύν mit unterscheidet sich von μετά eigentlich so, dass es eine nähere und engere Verbindung anzeigt (wie die des Berufs, der Ueberzeugung etc. Act. 2, 14. 14, 4. 20. 1 Cor. 5, 4.) *), daher wird es hauptsächlich von geistiger Gemeinschaft, wie der Gläubigen mit Christus Col. 2, 13. 20. 3, 3. 1 Thess. 4, 17. 5, 10., von geistigem Besitz 1 Cor. 15, 10. ἡ χάρις τοῦ θεοῦ ἡ σὺν ἐμοί gesagt. Vgl. auch das bekannte σὺν θεῷ und Gal. 3, 9. σὺν τῷ πιστῷ Ἀβραάμ, wo man ungenau übersetzt: wie der gl. Abraham. Es ist mit dem gl. Abr., der nämlich zuerst und als Vorbild der übrigen diesen Segen Gottes davontrug. Es bezeichnet σύν also auch hier nicht blosse Aehnlichkeit (wie Wahl noch immer in der Clav. mai. p. 465. annimmt), sondern Gemeinschaft. Auf eine losere Verbindung ist es übergetragen 2 Cor. 8, 19. (mit der Collecte vgl. Xen. Cyrop. 3, 3. 54. Pausan. 8, 43. 3.), doch scheint hier die Lesart ἐν mehr für sich zu haben, und Luc. 24, 21. σὺν πᾶσι τούτοις τρίτην ταύτην ἡμέραν ἄγει σήμερον bei dem allen d. i. mit dem allen verbindet sich noch, dass u. s. w. (Neh. 5, 18. vgl. Joseph. Antt. 17, 6. 5.).

c. ἐπί. Die Grundbedeut. ist die, welche Schleussner zuletzt unter No. 17. aufführt: auf, über (oberhalb) **),

*) Krüger Sprachl. I. II. 287. „σύν τινι mehr Cohärenz, μετά τινος mehr Coexistenz.“

**) Nach Krüger Sprachl. I. II. 303. bezeichnet ἐπί m. genit. eine mehr zufällige, freiere Verbindung, ἐπί m. dat. mehr die Zugehörigkeit.

im localen Sinne: Mt. 14, 11. ἠνέχθη ἡ κεφαλὴ ἐπὶ πίνακι Mr. 2, 4. 6, 39., auch Joh. 4, 6. ἐπὶ τῇ πηγῇ über (an) der Quelle (der Rand der Quelle liegt höher als die Q. selbst), Apoc. 9, 14. (Xen. Anab. 1, 2. 8. 5, 3. 2. Cyrop. 7, 5. 11. Isocr. Paneg. c. 40. Dio Cass. 177. 30. s. oben §. 51. g.) *), zuw. an Joh. 5, 2. ἐπὶ τῇ προβατικῇ am Schafthor, Act. 3, 10. 11. Mt. 24, 33. (Xen. Cyr. 8, 1. 33. doch s. Anm.**) S. 449.) und so auch von Personen Act. 5, 35. πράσσειν τι ἐπί τινι an Jem. etwas thun (anthun) vgl. δρᾷν τι ἐπί τ. Herod. 3, 14. Ael. anim. 11, 11., dann bei, räumlich (apud) Act. 28, 14. ἐπ' αὐτοῖς ἐπιμεῖναι. Zeitlich Hebr. 9, 26. ἐπὶ συντελείᾳ τῶν αἰώνων sub finem mundi, dann Phil. 1, 3. εὐχαριστῶ τῷ θεῷ ἐπὶ πάσῃ τῇ μνείᾳ ὑμῶν bei jeder Erwähnung, und in andrer Wendung Hebr. 9, 15. τῶν ἐπὶ τῇ πρώτῃ διαθήκῃ παραβάσεων bei (unter) der ersten Stiftung (während der Dauer der ersten Stiftung), dah. von der Gegenwart Hebr. 10, 28. (LXX.) ἐπὶ τρισὶ μάρτυσι bei (vor) drei Zeugen, adhibitis testibus. Von dem unmittelbar (zeitlich) sich Anschliessenden (einem zeitlichen an) steht es Xen. Cyrop. 2, 3. 7. ἀνέστη ἐπ' αὐτῷ Φεραύλας gleich nach (Appian. Civ. 5, 3. Pausan. 7, 25. 6. Dio Cass. p. 325. 519. Themist. 4. p. 66. vgl. Wurm ad Dinarch. p. 39 sq. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 30. und m. Vorsicht Lösner Obs. p. 76.), woraus man Act. 11, 19. ἀπὸ τῆς θλίψεως τῆς γενομένης ἐπὶ Στεφάνῳ erklärt (s. Alberti zu d. St.), wo aber ἐπί vielm. über (wegen) oder gegen (Matthäi z. d. St.) vgl. Schäfer Plutarch. V. p. 17. Mätzner ad Antiph. p. 288. bedeutet. — Uebergetragen wird ἐπί gebraucht a) von der Beaufsichtigung Luc. 12, 44. vgl. Xen. Cyr. 6, 3. 28. (wie sonst mit genit. Lob. ad Phryn. p. 474 sq.). b) von dem Hinzukommen zu etwas schon Vorhandenen (Angehäuften), nicht nur nach Verbis, die mit πρός componirt sind Mt. 6, 27. Luc. 3, 20., sondern auch Mt. 25, 20. ἄλλα πέντε τάλαντα ἐκέρδησα ἐπ' αὐτοῖς, Luc. 16, 26. ἐπὶ πᾶσι τούτοις über das alles (zu dem allen hinzukommend) Lucian. conscr. hist. 31. Aristoph. Plut. 628. (vgl. Wetsten. und Kypke z. d. St.), Col. 3, 14. Ephes. 6, 16. (vgl. Polyb. 6, 23. 12.);

*) Die Bedeut. auf ist auch erkennbar Luc. 12, 53. ἔσονται - - πατὴρ ἐφ' υἱῷ καὶ υἱὸς ἐπὶ πατρί der Vater wird auf ihm sein, nämlich lastend, drückend, wie wir in gemeiner Sprache sagen: Vater und Sohn liegen sich auf dem Halse. Indess drückt hier gegen den Sinn richtig aus. Aber diese Bedeutung mit Wahl auf Luc. 23, 38. überzutragen, kann ich mich nicht entschliessen. Röm. 10, 19. ist ganz andrer Art.

dah. Joh. 4, 27. ἐπὶ τούτῳ ἦλθον οἱ μαθηταί dazu d. h. als dies geschah, (darüber) kamen die Jünger. In etwas andrer Wendung 2 Cor. 7, 13. ἐπὶ τῇ παρακλήσει περισσοτέρως μᾶλλον ἐχάρημεν (wenn dies die richtige Lesart und Abtheilung ist) zu (d. i. ausser) meinem Troste freuete ich mich etc. c) von dem, worauf ein Anderes wie auf seiner Basis ruht, nicht nur ζῆν ἐπ' ἄρτῳ Mt. 4, 4. (gl. das Leben gründen auf Brod vgl. sustentare vitam) s. Kypke z. d. St. und nach Verbis der Affecten θαυμάζειν, ἀγαλλιᾶν, πενθεῖν, λυπεῖσθαι, ὀργίζεσθαι Luc. 1, 47. Mr. 3, 5. 12, 17. Mt. 7, 28. Apoc. 18, 11. Röm. 10, 19. 2 Cor. 12, 21. a. (Plat. Sympos. p. 217. A. u. 206. B. Isocr. Paneg. 22. Lucian. Philops. 14. Alciphr. 3, 33. Philostr. Heroic. p. 679. Palaeph. 1, 8. a.) s. §. 34. b., so wie nach εὐχαριστεῖν danken über (für) 1 Cor. 1, 4. Polyb. 18, 26. 4., sondern speciell α) von der Voraussetzung und Bedingung (Xen. Symp. 1, 5. Diod. Sic. 2, 24. Lucian. conscr. hist. 38. s. Schwarz Comment. p. 528. Bremi ad Demosth. p. 205.) ἐπ' ἐλπίδι auf Hoffnung 1 Cor. 9, 10. (Aesop. 21, 1., ἐπ' ἐλπίσι Dio Cass. p. 1003. Herodi. 3, 12. 20.), Hebr. 9, 17. ἐπὶ νεκροῖς über Todten d. i. erst wenns Todte giebt, wenn ein Todesfall eingetreten ist *). β) von dem Motiv einer Handlung Luc. 5, 5. ἐπὶ τῷ ῥήματί σου χαλάσω τὸ δίκτυον auf dein Wort, durch dein Wort bewogen, Act. 3, 16. ἐπὶ τῇ πίστει um des Glaubens willen, Mt. 19, 9. Hebr. 11, 4. 1 Cor. 8, 11. **) vgl. Xen. Mem. 3, 14. 2. Cyrop. 1, 3. 16. 1, 4. 24. 4, 5. 14. Herod. 1, 137. Lucian. Hermot. 80. Dio Chrys. 29. p. 293.; dah. ἐφ' ᾧ weshalb Phil. 3, 12. (?) Diod. Sic. 19, 98. Diog. L. 2, 12. 5. (ἐφ ᾧπερ Dio Cass. 43, 95. a.) und weil 2 Cor. 5, 4. Röm. 5, 12. (darum dass, st. ἐπὶ τούτῳ ὅτι s. Fritzsche ad Rom. I. 299 sq.), eo quod ***). γ) vom

*) Doch kann man mehrere dieser Stellen auf die allgemeinere Bedeutung bei (s. oben) zurückführen, wie Fritzsche ad Rom. I. 315. thut.

**) ἀπολεῖται ὁ ἀσθενῶν ἀδελφὸς ἐπὶ τῇ σῇ γνώσει (wo indess gute Autoritäten ἐν lesen) eigentl. er geht verloren über deinem Wissen d. h. weil dein Wissen sich geltend macht, kurz: durch dein W. Darum heisst aber ἐπί nicht geradezu durch, wie Grotius ad Rom. 5, 12. will.

***) Die Griechen sagen gewöhnlich im Plural ἐφ' οἷς. Jenes ἐφ' ᾧ wollte neuerlich Rothe (Versuch über Röm. 5, 12 ff. S. 17 ff.) überall im N. T. unter der Voraussetzung, unter der Bestimmtheit, dass, in sofern als erklärt wissen. Das würde aber an keiner Stelle ohne Künstelei geschehen können, vgl. Rückert Comment. zu Röm. 2. Aufl. I. 262.

Gegenstand der Rede Joh. 12, 16. ἐπ' αὐτῷ γεγραμμένα, Apoc. 22, 16. 10, 11. (Herod. 1, 66. Pausan. 3, 13. 3. Schoemann ad Plutarch. Agid. p. 71., welcher die lat. Wendung: quod in multis licet dicere Cic. Off. 1, 39. vergleicht). Ueber Act. 4, 17. u. a. s. Anm. δ) vom Zweck und Erfolg 1 Thess. 4, 7. οὐκ ἐκάλεσεν ἐπὶ ἀκαθαρσίᾳ zur Unreinigkeit, Gal. 5, 13. (wie καλεῖν ἐπὶ ξενίᾳ Xen. Anab. 7, 6. 3. und ähnliches s. Sintenis ad Plutarch. Them. p. 147.) 2 Tim. 2, 14. Ephes. 2, 10. vgl. Xen. Anab. 5, 7. 34. Mem. 2, 3. 19. Plat. rep. 3. p. 389. B. Diod. Sic. 2, 24. Arrian. Alex. 1, 26. 6. 2, 18. 9. Diog. L. 1, 7. 2. vgl. ind. zu Dio Cass. ed. Sturz p. 148 sq., ἐφ' ᾧ Phil. 3, 12. wozu (wofür). ε) von der Norm Luc. 1, 59. καλεῖν ἐπὶ τῷ ὀνόματι nach dem Namen (Nehem. 7, 63.). Hieher gehört wohl auch Röm. 5, 14. ἐπὶ τῷ ὁμοιώματι τῆς παραβάσεως Ἀδάμ ad similitudinem peccati A. *).

Wo ἐπί im localen Sinne mit einem Verbum der Richtung oder Bewegung verbunden ist (Mt. 9, 16. Joh. 8, 7. nicht Mt. 16, 18.), wird zugleich das Verweilen und Ruhen mit angedeutet.

d. παρά bei d. h. eigentlich neben, zur Seite. In entschieden räumlichem Sinne (Soph. Phil. 1247. Oed. Col. 1160.) kommt diese Präpos. nur Joh. 19, 25. u. Luc. 9, 47. vor, sonst ist sie überh. nur auf Personen bezogen und bezeichnet entweder a) ein mehr äusserliches Sein oder Verweilen bei jem., in seiner Nähe, Umgebung, Behausung, Verwahrung etc. Act. 10, 6. ξενίζεται παρά τινι Σίμωνι 18, 3. 2 Tim. 4, 13., weiter Col. 4, 16. Mt. 22, 25. ἦσαν παρ' ἡμῖν ἀδελφοί, Apoc. 2, 13. ὃς ἀπεκτάνθη παρ' ἡμῖν; — oder häufiger b) wird es von dem gesagt, was geistig bei Jem., in Jem. Besitz, in seiner Kraft, Befähigung etc. ist, wie Mt. 19, 26. παρὰ ἀνθρώποις τοῦτο ἀδύνατόν ἐστιν, παρὰ

*) Die übrigen Verbindungen, in welchen die Formel ἐπί τῷ ὀν. τινος (mehr selbstständig) vorkommt (Lucian. Pisc. 15. vgl. Schoemann ad Isaeum p. 463 sq.), reduciren sich alle deutlich auf die Grundbedeutung der Präpos.: auf Jem. Namen lehren (Luc. 24, 47. Act. 4, 17. 5, 28. 40.) d. h. so dass man sich dabei auf ihn als Originallehrer und Abordner bezieht oder stützt, auf Jem. Namen Teufel austreiben Luc. 9, 49. d. h. so dass man die Kraft der Beschwörung von seinem Namen (der dabei als Bannformel ausgesprochen wird) abhängig macht; auf Jem. Nam. getauft werden d. i. so dass sich die Taufe auf das Bekenntniss seines Nam. gründet Act. 2, 38., auf Jem. Nam. Jem. aufnehmen Mt. 18, 5. d. h. weil er dessen Namen an sich trägt, ihn bekennet u. s. w.

δὲ θεῷ πάντα δυνατά, Röm. 2, 11. οὐ γάρ ἐστι προςωποληψία παρὰ θεῷ 9, 14. (vgl. Demosth. cor. p. 352. A. εἴ ἐστι παρ' ἐμοί τις ἐμπειρία), 2 Cor. 1, 17., dah. vorz. vom Urtheile 1 Petr. 2, 20. τοῦτο χάρις παρὰ θεῷ, Röm. 12, 16. μὴ γίνεσθε φρόνιμοι παρ' ἑαυτοῖς (Prov. 3, 7.) bei euch selbst d. h. in eurer eignen Ansicht 1 Cor. 3, 19. (Herod. 1, 33. 86. Soph. Trach. 586. Eurip. Bacch. 399. u. Electr. 737.), mit bestimmter Beziehung auf richterl. Function (Herod. 3, 160.) Act. 26, 8. So in der Hauptsache auch 2 Petr. 2, 11. οὐ φέρουσι κατ' αὐτῶν παρὰ κυρίῳ (bei ihm, als Richter) βλάσφημον κρίσιν. Dass παρά mit Dativ geradezu die Richtung wohin bezeichne *), wird nicht (wie noch Wahl in der Clav. annimmt) durch Luc. 9, 47., noch weniger durch Luc. 19, 7. erwiesen: hier ist παρὰ ἁμαρτωλῷ ἀνδρί entweder zunächst mit καταλῦσαι zusammen zu denken, oder wenn man es mit εἰςῆλθε construirt, das deutsche: eintreten bei jemand zu vergleichen.

e. πρός hat dieselbe Grundbedeutung, wird jedoch mehr allgemein gebraucht: bei, an, in (unmittelbarer) Nähe, z. B. Joh. 18, 16. πρὸς τῇ θύρᾳ, 20, 11. 12. Mr. 5, 11. (wofür es aus Griechen keiner Belege bedarf; denn unwahr ist Münters Bemerk. symbol. ad intptat. ev. Joan. p. 31.). So auch Apoc. 1, 13. περιεζωσμένος πρὸς τοῖς μαστοῖς ζώνην an der Brust mit einem Gürtel versehen (Xen. Cyrop. 7, 1. 33.). In der Stelle Luc. 19, 37. ἐγγίζοντος ἤδη πρὸς τῇ καταβάσει τοῦ ὄρους τῶν ἐλαιῶν ist zu übersetzen: als er schon nahe war bei u. s. w. [In LXX. kommt πρός mit Dat. bei weitem häufiger vor als im N. T.]

f. περί und ὑπό kommen im N. T. nicht mit dem Dativ construirt vor.

*) Wo παρά c. dat. mit einem Verb. der Ruhe vorkäme, würde dieselbe Attraction anzuerkennen sein, wie in ähnlichem Falle bei ἐν. Aber Xen. Anab. 2, 5. 27., was auch Kühner als die einzige Stelle anführt, haben neuere Editoren nach Codd. παρὰ Τισσαφέρνην. Dag. s. Plutarch. Themist. c. 5. und Sintenis zu dies. St. Indess ist nicht zu leugnen, dass im Dativ selbst ursprünglich der Begriff des Wohin liegt (S. 242 f.) vgl. Hartung über die Casus S. 81.

§. 53.

Präpositionen mit dem Accusativ.

a. εἰς. a) In localer Bedeutung ist es nicht blos in mit Accus., hinein und darunter hinein (Luc. 10, 36. Act. 4, 17., auch Mr. 13, 14. εἰς τὰ ὄρη wie wir sagen: in die Gebirge)*), oder nach (von Ländern und Städten) Mt. 28, 16. Act. 10, 5. 12, 19. cet., sondern auch auf (von Flächen) Mr. 11, 8. ἔστρωσαν εἰς τὴν ὁδόν Act. 26, 14. Apoc. 9, 3., und selbst gegen (gen), an, ad (nach hin von der Bewegung oder Richtung) Mr. 3, 7. (Polyb. 2, 23. 1.) Mt. 21, 1. vgl. v. 2. Joh. 11, 38. ἔρχεται εἰς τὸ μνημεῖον er kommt ans Grab vgl. v. 41, 4, 5. vgl. v. 28, 20, 1.; Luc. 6, 20. Apoc. 10, 5. Act. 9, 2. (Xen. Cyrop. 1, 4. 11. Aeschin. dial. 2, 2.). Wo es mit Personennamen verbunden ist, bezeichnet es nicht leicht zu (πρός oder ὡς) sondern darunter Act. 20, 29. 22, 21. Luc. 11, 49. Röm. 5, 12. 16, 26. Apoc. 16, 2. (wo es dann zuweilen an den Dativ anstreift Luc. 24, 47. s. oben §. 31, 2.)**), einmal zu Jem. hinein (in sein Haus) Act. 16, 40. εἰςῆλθον εἰς τὴν Λυδίαν (nach manch. Codd.) s. Valcken. z. d. St. vgl. Lys. orat. 2. in. Strabo 17. p. 796. Fischer ad Well. III. II. p. 150. Schoemann ad Isaeum p. 363. und ad Plutarch. Agid. p. 124. (die bessern Codd. haben aber πρός). — b) Temporell drückt εἰς theils einen Zeittermin, auf welchen Act. 4, 3. (Herodian. 3, 5. 2.) oder bis zu welchem Joh. 13, 1. 2 Tim. 1, 12. ***), theils eine Zeitreihe (auf, wie ἐπί) aus Luc. 12, 19. εἰς πολλὰ ἔτη (Xen. Memor. 3, 6. 13.). —

*) In der Parallelst. Mt. 24, 16. hat die rec. ἐπὶ τὰ ὄρη auf die Gebirge. Beides ist offenbar nicht ganz identisch. Lachm. hat aber auch hier nach B. und einigen andern Codd. εἰς, worin ihm Tischendorf nicht hätte folgen sollen.

**) Auch 1 Cor. 14, 36. 2 Cor. 9, 5. 10, 14. ist εἰς gewählter als πρός, sofern an allen diesen Stellen von einem geistigen Gelangen zu Jem. (in die Erkenntniss Jem. oder in Verkehr mit Jem.) die Rede ist.

***) Häufiger steht so das (expressivere) ἕως (oder μέχρι) und manche Stellen, welche die Lexicographen für die Bed. usque ad anführen, sind nicht rein zeitliche, sondern enthalten das εἰς der Bestimmung, des Ziels, Gal. 3, 17. 23.

c) Auf nichtsinnliche Verhältnisse übergetragen wird εἰς gebraucht von jedem Ziele, daher α) vom Maasse (Bernhardy S. 218.), zu dem etwas ansteigt 2 Cor. 10, 13. εἰς τὰ ἄμετρα, 4, 17. (Lucian. dial. mort. 27, 7.) vgl. auch das bekannte εἰς μάλιστα und εἰς τρίς. — β) vom Zustande, in welchen etwas übergeht Act. 2, 20. Apoc. 11, 6. Hebr. 6, 6. vgl. auch Ephes. 2, 21 f. — γ) von dem Erfolg Röm. 10, 10. (13, 14.) 1 Cor. 11, 17. εἰς τὸ κρεῖττον συνέρχεσθε. — δ) von der Richtung des Gemüths, der Gesinnung und dem Verhalten gegen 1 Petr. 4, 9. φιλόξενοι εἰς ἀλλήλους, Röm. 12, 16. Mt. 26, 10. 3 Joh. 5. Col. 3, 9. 2 Cor. 8, 24. 10, 1. (erga), Luc. 12, 10. (contra), worauf sich auch Col. 1, 20. ἀποκαταλλάττειν τι εἰς αὑτόν reducirt (vgl. διαλλάττειν πρός τινα Demosth. ep. 3. p. 114. Dion. H. 9, 27. Thuc. 4, 59. cet.) *), ferner von der Richtung des Geistes (der Vorstellung) Act. 2, 25. Δαβὶδ λέγει εἰς αὐτόν auf ihn zielend (dicere in aliquem vgl. Kypke z. d. St.), Ephes. 5, 32. Hebr. 7, 14. **), der Begierde nach etw. Phil. 1, 23., des Willens überhaupt, daher von der Veranlassung Mt. 12, 41. εἰς τὸ κήρυγμα Ἰωνᾶ auf die Predigt, von dem Zweck und der Bestimmung Luc. 5, 4. χαλάσατε τὰ δίκτυα ὑμῶν εἰς ἄγραν auf (den) Fang, zum Fang, 2 Cor. 2, 12. ἐλθὼν εἰς τὴν Τρωάδα εἰς τὸ εὐαγγέλιον zum Evangel. d. h. um es zu verkündigen, Act. 2, 38. 7, 5. Röm. 5, 21. 8, 15. 9, 21. 16, 19. Hebr. 10, 24. (εἰς ὅ wofür Col. 1, 29. 2 Thess. 1, 11. vgl. 1 Petr. 2, 8., εἴς τι Mt. 26, 8.). Hieraus erklären sich auch die Redensarten ἐλπίζειν, πιστεύειν εἴς τινα, so wie die Stellen, wo εἰς, mit persönlichen Wörtern verbunden, für heisst Röm. 10, 12. πλουτῶν εἰς πάντας, Luc. 12, 21. 1 Cor. 16, 1. etc. (also an den Dativ anstreift s. oben), endlich die laxeren Verbindungen, in denen εἰς in Beziehung auf, rücksichtlich, in Betreff (Bornemann ad Xen. Cyrop. p. 484.) Act. 25, 20. Röm. 4, 20. (von Sachen, Xen. Mem. 3, 5. 1. Philostr. Apoll. 1, 16.), 2 Cor. 11, 10. Ephes. 3, 16. (von Personen) übersetzt wird (Bernhardy S. 220.). Objective und subjective Bestimmung, Zweck und Erfolg sind zuw. nicht zu trennen Hebr. 4, 16.

*) Es ist unnöthig, diese Formel mit Fritzsche ad Rom. I. 278. für prägnant zu halten. Ihr liegt offenbar dieselbe Anschauung zum Grunde wie dem von den Griechen gewählten διαλλαττ. πρός τινα.

**) Auch ὀμόσαι εἰς Ἱεροσόλυμα Mt. 5, 35. ist wesentlich auf diese Bedeutung zurückzuführen s. Fritzsche z. d. St.

Luc. 2, 34. Röm. 14, 1. Unser zu befasst auch beides *). Sonst vgl. noch §. 29. Anm. 1.

Man streiche die Bedeutungen: sub (Röm. 11, 32. vgl. Gal. 3, 22.; εἰς behält die Bedeutung in, da man ja eben so gut verschliessen in etw. sagen kann; mit (vom Werkzeuge). Act. 19, 3. ist εἰς τὸ Ἰωάννου βάπτισμα (ἐβαπτίσθημεν) directe Antwort auf die Frage: εἰς τί οὖν ἐβαπτίσθητε; eigentl. hätte geantwortet werden sollen: auf das, worauf Joh. taufte. Der Ausdruck ist also concis oder vielmehr ungenau. Auch vor, coram heisst die Präpos. nicht eigentlich Act. 22, 30. (s. Künöl) vgl. Heindorf ad Plat. Protag. 471. Stallbaum ad Plat. Symp. p. 43 sq., sondern ἔστησαν (αὐτόν) εἰς αὐτούς ist: sie stellten ihn unter sie, in ihren Kreis (εἰς μέσον). 2 Cor. 11, 6. aber ἐν παντὶ φανερωθέντες εἰς ὑμᾶς ist zunächst: gegen euch (erga), wie sonst πρός gebraucht wird. Dass εἰς je so viel als διά mit genit. bedeute, ist Fiction, und εἰς διαταγὰς ἀγγέλων Act. 7, 53. heisst am einfachsten: auf Anordnungen von Engeln, was zuletzt freilich den Sinn hat: in Folge solcher Anordnungen, wenn man nicht die §. 32, 4. vorgetragene Erklärung vorzieht. Ueber εἰς für ἐν (und somit auch über Ephes. 3, 16.) s. §. 54.

b. ἀνά kommt im N. T. zuvörderst in der Formel vor: ἀνὰ μέσον mit genit. eines Orts mitten hinein Mr. 7, 31. Mt. 13, 25., und übergetragen mit genit. pers. 1 Cor. 6, 5. διακρῖναι ἀνὰ μέσον τοῦ ἀδελφοῦ, dann bei Zahlwörtern in distributivem Sinne: Joh. 2, 6. ὑδρίας χωροῦσαι ἀνὰ μετρητὰς δύο ἢ τρεῖς fassend je 2 oder 3 Metretes cet., wie oft im Griechischen, und die Präposition nimmt so allmälig die Natur eines Adverb. an. Hug in der Freiburger Zeitschr. VI. 41 f. wollte Joh. a. a. O. übersetzen: sie fassten bei, gegen 2 oder 3 Metr., aber es ist ihm nicht gelungen, einen solchen Gebrauch zu erweisen. Polyb. 2, 10. 3. und Dio Cass. 59, 2. hat ἀνά augenscheinlich die Bedeut. je; Polyb. 1, 16. 2. wird man nicht glauben, dass der Schriftsteller die Stärke der röm. Legionen nur unbestimmt „gegen" 4000 Fussvolk und 300 Reiter angeben wolle; Herod. 7, 184. ist ἀνὰ διηκοσίους ἄνδρας λογιζομένοισι ἐν ἑκάστῃ νηΐ ein pleonast. Ausdruck, wie viele ähnliche vorkommen; auch wir könnten wohl ohne Anstoss sagen: je 200 - - in jedem Schiffe. Aehnlich ist Apoc. 4, 8. ἓν καθ' ἓν αὐτῶν ἔχον ἀνὰ πτέρυγας ἕξ.

*) Aber Joh. 4, 14. ist ἁλλομένου εἰς ζωὴν αἰώνιον wohl (gegen BCrusius) in (hinein) zu übersetzen.

c. διά mit dem Acc. ist die Präposition des Grundes (ratio), nicht der Absicht (auch nicht 1 Cor. 7, 2.) *), und entspricht unserm wegen (auch Joh. 7, 43. 10, 19. 15, 3. cet.) oder, wo das Motiv einer Handlung gemeint ist, aus Mt. 27, 18. διὰ φθόνον aus Neid (Diod. Sic. 19, 54. διὰ τὴν πρὸς τοὺς ἠτυχηκότας ἔλεον, Aristot. Rhet. 2, 13. Demosth. adv. Conon. p. 730. C.). Ueber Röm. 3, 25., welche Stelle auch Reiche missverstanden hat s. schon Bengel. Hebr. 5, 12. διὰ τὸν χρόνον ist: wegen der Zeit, der Zeit nach (die ihr schon christl. Unterricht geniesst **), nicht, wie Schulz übersetzt: nach so langer Zeit). Zuweilen steht aber auch διά c. Acc. vom Mittel (Grund oder Motiv und Mittel sind an sich sehr nahe verwandt, und διά ist bei Dichtern selbst im localen Sinne zuw. mit Acc. verbunden s. Bernhardy S. 236.), Joh. 6, 57. κἀγὼ ζῶ διὰ τὸν πατέρα καὶ ὁ τρώγων με ζήσεται δι' ἐμέ ***), gerade wie Longi Pastor. 2. p. 62. Schäfer διὰ τὰς νύμφας ἔζησε, vgl. Aristoph. Plut. 470. Aeschin. dial. 1, 2. Dion. Hal. 8. 507. vgl. Wyttenb. ad Plut. Mor. II. p. 2. Lips. Sintenis ad Plutarch. Themist. p. 121. Thuc. ed. Poppo III. II. 517. Dagegen gehört Hebr. 5, 14. 6, 7. nicht hieher, auch wohl

*) Nur per consequens näml. liegt die Vorstellung der Absicht in διὰ τὰς πορνείας: wegen der Hurerei soll jeder sein eigen Weib haben; die Hurereien sind der Grund dieser Einrichtung, insofern als sie verhindert werden sollen. So knüpft sich auch bei den Griechen die Absicht zuw. an διά an s. die Ausl. zu Thuc. 4, 40. und 102.

**) Wesentlich so steht die Formel auch Polyb. 2, 21. 2. und öfter s. Bleek zu obiger St. Schulz will übrigens die temporelle Bedeut. des διά auch auf Hebr. 2, 9. anwenden. Aber διὰ τὸ πάθημα τ. θανάτου ist: wegen Todesleiden und erklärt sich nach dem bekannten Zusammenhange, welchen die apostol. Schriftsteller zwischen Leiden und Erhöhung Christi annehmen.

***) Ego vivo propter deum ist der Bedeut. nach weitschichtiger als per deum, aber es kann in bestimmtem Contexte den Grund des Seins als solchen bezeichnen, wie in der von Fritzsche ad Rom. I. 197. aus Cic. Rosc. Am. 22. 63. angeführten Stelle: ut propter quos hanc suavissimam lucem adspexerit, eos indignissime luce privarit. Uebrigens war es wohl absichtlich, dass Joh. dort gerade diese Ausdrucksweise wählte s. Lücke z. d. St. Die nahe Verwandschaft der Vorstellungen Grund und Vermittlung ergiebt sich auch aus Demosth. cor. p. 354. u. selbst aus Xenoph. Mem. 3, 3. 15., so wie aus Liv. 8, 33. eum, propter quem deum delubra pateant cet. Aber Wahl hat auch in der neuen Ausg. der Clav. mai. jedenfalls zu viele Stellen aus griech. Schriftst. für diese Verwechslung der Casus angeführt.

nicht (wie noch Ewald wollte) Apoc. 12, 11. ἐνίκησαν διὰ τὸ αἷμα, vgl. 7, 14. und das gleich folgende καὶ οὐκ ἠγάπησαν τὴν ψυχὴν cet. Ueber Röm. 8, 11. aber (wo freilich die Lesart schwankt) s. Bengel und Reiche z. d. St. 2 Cor. 4, 5. Hebr. 2, 9. 2 Petr. 2, 2. (wo Schott und Wahl per übersetzen (dag. Bengel) Apoc. 4, 11. passt bei genauerer Ansicht um — willen recht gut. Auch Röm. 8, 20. ist dies der Fall *), Röm. 15, 15. aber wird man διὰ τὴν χάριν τὴν δοθεῖσάν μοι nicht wegen 12, 3. διὰ τῆς χάριτος τῆς δοθείσης μοι in diese Kategorie ziehen, beides konnte schicklich gesagt werden. 1 Joh. 2, 12. übersetzt Lücke richtig. 2 Petr. 3, 12. kann δι' ἣν auf ἡ τοῦ θεοῦ ἡμέρα bezogen und zeitlich gefasst werden, aber auch auf παρουσία bezogen, wie Bengel thut, ists nicht sinnlos. Endlich Gal. 4, 13. δι' ἀσθένειαν τῆς σαρκός ist wohl nicht vom Zustande (δι' ἀσθενείας) zu deuten, sondern heisst: wegen Schwachheit, auf Veranlassung einer Schwachheit s. Meyer z. d. St.

d. κατά. Die locale Grundbedeutung ist a) darauf hinab (-hinunter vgl. Aeschin. dial. 3, 19.) daran- (durch, drüber) hin (Xen. Cyrop. 6, 2. 22.): Luc. 8, 39. ἀπῆλθε καθ' ὅλην τὴν πόλιν, Luc. 15, 14. λιμὸς κατὰ τὴν χώραν durch das Land hin (über das ganze Land) 8, 39., Act. 5, 15. ἐκφέρειν κατὰ τὰς πλατείας durch die Strassen hin, längs den Strassen, 8, 36. (Xen. Anab. 4, 6. 11.) Luc. 9, 6. 13, 22. Act. 27, 2. (Xen. Cyrop. 8, 16. Raphel. zu d. St.) **). Ueberall von Flächen und Strecken. Auch Act. 26, 3. τὰ κατὰ τοὺς Ἰουδαίους ἔθη καὶ ζητήματα die durch die Juden hin sich erstreckenden (unter den Juden gewöhnlichen) Sitten cet. ***). b) darauf hin, nach Phil.

*) Das διὰ τὸν ὑποτάξαντα bildet einen Gegensatz zu οὐχ ἑκοῦσα, nicht freiwillig, sondern um des Unterwerfenden willen, auf den Wink und Befehl Gottes. P. wollte wohl absichtlich nicht sagen διὰ τοῦ ὑποτάξαντος, gl. ὁ θεὸς ὑπέταξε αὐτήν. Die eigentliche und nächste Ursache der ματαιότης war die Sünde Adams.

**) Mit ἐν ist κατά im localen Sinne eigentl. nicht synonym (wie auch Künöl ad Act. 11, 1. u. Wahl I. 800. behaupten); κατὰ τὴν πόλιν heisst: durch die Stadt hin, καθ' ὁδόν längs dem Wege, auf dem Wege (als einer Linie). Selbst κατ' οἶκον, wo die Grundbedeutung am meisten zurücktritt, ist doch nach einer andern Vorstellung als ἐν τῷ οἴκῳ gesagt (wie zu Hause verschieden von im Hause). In manchen Formeln, wo auch wohl ἐν gebraucht werden konnte, hat sich überdies κατά festgesetzt.

***) Daraus resultirt die Bedeut. bei, wie οἱ καθ' ὑμᾶς ποιηταί Act. 17, 28. und anderes s. oben S. 221. κατά mit Pronom.

3, 14. (versus) Act. 8, 26. Luc. 10, 32. (Aesop. 88, 4. Xen. Cyrop. 8, 5. 17.) Act. 16, 7., auch von der blossen Richtung (geograph. Lage κατὰ σκόπον); Act. 27, 12. λιμένα βλέποντα κατὰ λίβα. (2, 10.) Xenoph. Anab. 7, 2. 1. So ist κατὰ πρόςωπόν τ., gegen Jem. Gesicht hin d. h. vor Jem. Augen Luc. 2, 31., κατ' ὀφθαλμοὺς Gal. 3, 1. (κατ' ὄμμα Eurip. Andromach. 1064., κατ' ὄμματα Soph. Ant. 756.). Auch Röm. 8, 27. κατὰ θεὸν ἐντυγχάνειν heisst nicht (local) apud deum, sondern eigentl. gegen Gott hin, vor G. (A. nach dem Sinne Gottes s. unten a.). Daran schliesst sich der Gebrauch dieser Präpos. von der Zeit, theils wie Act. 16, 25. κατὰ τὸ μεσονύκτιον gegen Mitternacht, theils wie Mt. 1, 20. κατ' ὄναρ während des Traums (Herodian. 2, 7. 6. Alciphr. 3, 59., κατὰ φῶς bei Tage Xen. Cyrop. 3, 3. 25.) Hebr. 9, 9. auch 3, 8. (LXX) κατὰ τὴν ἡμέραν τοῦ πειρασμοῦ am Tage etc. 1 Cor. 16, 2. (auch hier bezeichnet κατά nicht einen Punct sondern eine Dauer). Hiernach wird es räumlich und zeitlich im distributiven Sinne gebraucht, ursprüngl. mit nom. plur., wie κατὰ φυλάς nach Stämmen d. h. stammweise, Mt. 24, 7. κατὰ τόπους, Act. 22, 19., κατὰ δύο paarweise 1 Cor. 14, 27., dann sehr oft mit nom. sing. Act. 15, 21. κατὰ πόλιν von Stadt zu Stadt (Diod. Sic. 19, 77. Plutarch. Cleom. 25. Dio Chrys. p. 461. Palaeph. 52, 7. Heliod. Aeth. 10, 1.), κατ' ἐνιαυτόν jährlich Hebr. 9, 25. (Xen. Cyrop. 8, 6. 16., κατὰ μῆνα Xen. Anab. 1, 9. 17. Dio Cass. 750. 74.), καθ' ἡμέραν täglich Act. 2, 46. (Herm. ad Vig. p. 860.) *). — Uebergetragen ist κατά von allem gebraucht, wonach sich etwas richtet, theils im Allgemeinen hinsichtlich zur nähern Bestimmung eines allgemeinen Ausdrucks (Herod. 1, 49. Soph. Trach. 379.) Röm. 9, 5. ἐξ ὧν (Ἰουδαίων) ὁ Χριστὸς τὸ κατὰ σάρκα 1 Petr. 4, 14. Act. 3, 22. (κατὰ πάντα in jeder Rücksicht), auch Röm. 11, 28. und 16, 25., theils speciell a) von der Norm und dem Masstab nach, gemäss **) Luc. 2, 22. κατὰ

person. bildet so, vorz. bei Spätern, geradezu eine Umschreibung des Pron. possessiv. s. Hase ad Leon. Diac. p. 230.

*) Auch καθ' ἑαυτόν für sich wird gewöhnlich zu dieser Gebrauchsweise gezogen (s. z. B. Passow), aber mit Unrecht, da die Formel nicht distributiv ist. καθ' ἑαυτόν u. dgl. heisst eig. in Beziehung auf sich, wodurch etwas auf ein einzelnes Subj. beschränkt wird, daher für sich, adv. seorsim.

**) Joh. 2, 6. κατὰ τὸν καθαρισμὸν τῶν Ἰουδαίων ist wohl auch so zu fassen; hätte der Evangelist sagen wollen: zur (zum Behuf der) Reinigung, so würde er bloss κ. τὸν καθαρ. oder allenfalls κ. τ. καθ. τοῦ νόμου geschrieben haben.

νόμον (Xen. Cyr. 5, 5. 6.) Act. 26, 5. Röm. 11, 21. κατὰ φυσίν, Mt. 9, 29. κατὰ τὴν πίστιν ὑμῶν euerm Glauben angemessen, wie er es verdient, 2 Cor. 4, 13. κατὰ τὸ γεγραμμένον*), Röm. 2, 2. Mt. 2, 16. κατὰ χρόνον gemäss der Zeit, dah. von der Aehnlichkeit und Art Hebr. 8, 8 f. συντελέσω - - διαθήκην καινὴν, οὐ κατὰ τὴν διαθήκην, ἣν ἐποίησα etc. Auch mit Personennamen κατά τινα gewöhnl. nach Jem. Sinne Col. 2, 8. Röm. 15, 5. (Ephes. 2, 2.) 2 Cor. 11, 17. und Willen 1 Cor. 12, 8. vgl. Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 91., oder nach Jem. Beispiel Gal. 4, 28. κατὰ Ἰσαάκ nach Art des Isaak, ad exemplum Isaaci, 1 Petr. 1, 15. (Lucian. Pisc. 6, 12. Eunuch. 13. Dio Cass. 376. 59. vgl. Kypke u. Wetst. zu Gal. a. a. O.). Von Schriftstellern: τὸ κατὰ Ματθαῖον εὐαγγέλιον das Evangelium (die evangel. Geschichte) wie sie Matth. niedergeschrieben hat (nach der Auffassung und Darstellung des Mt.). Ueber εἶναι κατὰ σάρκα, κατὰ πνεῦμα Röm. 8, 5. s. Rückert z. d. St. Allgemeiner ist die (paulin.) Formel κατ᾽ ἄνθρωπον nach Menschen Art, in menschlicher Weise (in verschiedn. Contexte) Gal. 3, 15. 1 Cor. 9, 8. Röm. 3, 5. Gal. 1, 11. (s. m. Comment.) s. Fritzsche ad Rom. I. 159 sq. **). Vgl. noch Röm. 4, 4. κατὰ χάριν in Gnaden Art 1 Cor. 2, 1. b) von der Veranlassung (und dem Motiv), was mit jenem sehr nahe verwandt ist (dah. Röm. 4, 4. κατὰ χάρ. auch sein kann aus Gnade), Mt. 19, 3. ἀπολῦσαι τὴν γυναῖκα κατὰ πᾶσαν αἰτίαν auf jede Ursache (Kypke z. d. St. vgl. Pausan. 5, 10, 26, 18. 27, 1. 3., 8, 43. 1. a.), Act. 3, 17. κατὰ ἄγνοιαν ἐπράξατε in Folge von Unwissenheit (Raphel. z. d. St.), Phil. 4, 11. οὐχ ὅτι καθ᾽ ὑστέρησιν λέγω aus Mangel (zufolge dessen, dass ich M. leide) Tit.

*) Wo κατά zufolge auf ein Vergangenes sich bezieht, streift es an die temporelle Bedeutung an, wie Röm. 16, 25. τῷ δυναμένῳ ὑμᾶς στηρίξαι κατὰ τὸ εὐαγγέλιόν μου - - κατὰ ἀποκάλυψιν μυστηρίου cet. zufolge der Offenbarung d. i. nachdem die Offenbarung erfolgt ist.

**) 2 Cor. 7, 9. 10. λυπεῖσθαι κατὰ θεόν und λύπη κ. θ. ist nicht Traurigkeit von Gott gewirkt (Kypke z. d. St.), sondern, wie Bengel treffend sagt, animi Deum spectantis et sequentis, gottgemäss sich betrüben d. h. nach G. Sinne und Willen. Im Folgenden hätte P. ebenfalls schreiben können: ἡ κατὰ τὸν κόσμον λύπη. Dagegen hat ἡ τοῦ κόσμου λ. einen etwas andern Sinn: Traurigkeit der Welt d. h. wie sie die Welt (die zur Welt gehören) hat und empfindet (natürl. über Dinge des κόσμος). Richtig würdigte diese Verschiedenheit des Ausdrucks ebenfalls Bengel. Sonst s. Meyer z. d. St.

3, 5. 1 Petr. 1, 3. *κατὰ τὸ αὐτοῦ ἔλεος* *) Herod. 9, 17. (*κατὰ τὸ ἔχθος*) etc. vgl. Diog. L. 6, 1. 4. Arrian. Al. 1, 17. 13.; c) von der Bestimmung Joh. 2, 6. 2 Tim. 1, 1. **) Tit. 1. 1. für, zu, und dem (nothwendigen) Erfolge 2 Cor. 11, 21. *κατ' ἀτιμίαν λέγω* zur Schande (Herod. 2, 152. Thuc. 6, 31.). Die Bedeut. cum muss wegfallen, obschon sich *κατά* zuw. durch mit übersetzen lässt. Röm. 10, 2. *ζῆλος θεοῦ ἀλλ' οὐ κατ' ἐπίγνωσιν* ist Eifer G. aber nicht nach (gemäss) Erkenntniss, d. h. wie er zufolge der Erkenntniss sich äussert (vgl. oben *κατ' ἄγνοιαν*) 1 Petr. 3, 7., Hebr. 11, 13. *κατὰ πίστιν ἀπέθανον* etc. heisst: Glaubensgemäss starben sie, ohne empfangen zu haben etc., es war dem Glauben (der Natur der *πίστις*) gemäss, dass sie starben als solche, welche nur von fern die Erfüllung der Verheissungen geschaut hatten, denn der zu *κατὰ πίστιν* gehörige Gedanke liegt in dem zweiten Participialsatze.

e. *ὑπέρ* mit dem Accus. bezeichnet: über — hinaus (Herod. 4, 188.), kommt aber im N. T. in der localen Bedeutung nicht vor, sondern immer tropisch: Act. 26, 13. *φῶς περιλάμψαν - - ὑπὲρ τὴν λαμπρότητα τοῦ ἡλίου*, Mt. 10, 24. *οὐκ ἔστι μαθητὴς ὑπὲρ τὸν διδάσκαλον*, 10, 37. (Aeschin. dial. 3, 6. Isocr. paneg. 47.) 2 Cor. 1, 8. (Epict. 31, 37.); von *ὑπέρ* nach Comparativ. s. §. 36, 2., 2 Cor. 12, 13. *τί γάρ ἐστιν, ὃ ἡττήθητε ὑπὲρ τὰς λοιπὰς ἐκκλησίας* heisst *ὑπέρ* nur scheinbar infra, die Richtung ist hier umgekehrt gedacht (wie sie eben das Verb. *ἡττᾶσθαι* ausspricht): nach unten zu drüber hinaus. Noch vgl. Philem. 16. *οὐκέτι ὡς δοῦλον, ἀλλ' ὑπὲρ δοῦλον* mehr als Knecht.

f. *μετά* mit Accus. zeigt die Bewegung unter etwas hin (darunter hinein) Iliad. 2, 376., dann hinter etwas hin an, ist aber noch häufiger (vom Zustand der Ruhe) hinter (post) Hebr. 9, 3. *μετὰ τὸ δεύτερον καταπέτασμα*. Im N. T. kommt es sonst nur noch für das zeitliche: nach vor, auch Mt. 27, 63., wo der populäre Ausdruck keine Schwierigkeit haben kann s. Krebs Observ. p. 87 sq., doch darf die bekannte Formel *μεθ' ἡμέραν* interdiu nicht zur

*) So steht *κατά* zuw. in Parallelismus mit dem Dativ (instrum.) wie Arrian. Al. 5, 21. *κατ' ἔχθος τὸ Πώρου μᾶλλον ἢ φιλίᾳ τῇ Ἀλεξάνδρου* s. Fritzsche ad Rom. I. 99.

**) Künstlich Matthies, mit der Bemerkung, es sei sprachlich nicht erweisbar, dass *κατά* den Zweck ausdrücke. Diese Bedeutung liegt aber ganz einfach in der Natur dieser Präposition. S. übrigens Matth. II. 1356. 1359.

Erläuterung beigezogen werden s. Bernhardy S. 254. Gegen Kühnöl, welcher Mt. 1, 12. μετὰ τὴν μετοικεσίαν Βαβ. in den frühern Ausgaben tempore exilii übersetzen wollte s. Fritzsche zu d. St. *).

g. παρά. Die Grundbedeutung ist: daran, daneben hin von einer Linie oder Strecke, z. B. πλοῦς ὁ παρὰ γῆν am Lande, Ufer hin (Xen. Anab. 6, 2. 1. Cyrop. 1, 6. 43. Plutarch. II. p. 621. D.), Mt. 4, 18. περιπατῶν παρὰ τὴν θάλασσαν - - εἶδε etc. wandelnd längs dem See hin (Xen. Anab. 1, 2. 24. 6, 2. 18. Plat. Gorg. p. 511. E.) auch Mt. 13, 4. ἔπεσε παρὰ τὴν ὁδόν fiel neben (längs) dem Wege hin, — dann auch von einem Puncte in Raum, der aber einem ausgedehnten Gegenstande angehört, wie ἔρχεσθαι παρὰ τὴν θάλασσαν ans Meer Mt. 15, 29. Act. 16, 13., ῥίπτειν oder τιθέναι παρὰ τοὺς πόδας τ. neben die Füsse hin Mt. 15, 30. Act. 4, 35. vgl. Held ad Plutarch. Timol. p. 356. Auch mit Verbis der Ruhe verbunden verleugnet im N. T. παρά seine Grundbedeutung nicht **), denn nur Redensarten wie sitzen oder stehen παρὰ τὴν θάλασσαν oder τὴν λίμνην oder παρὰ τὴν ὁδόν (propter mare, viam) Mt. 13, 1. 20, 30. Luc. 5, 1 f. 18, 35. oder wie Act. 10, 6. ᾧ ἐστιν οἰκία παρὰ θάλασσαν (v. 32.) kommen vor vgl. Xen. Anab. 7, 2. 11. 3, 5. 1. Pausan. 1, 38. 9. Aesop. 44, 1. Hartung über d. Casus S. 83. — Dann bezeichnet παρά, dass etwas nicht ans Ziel, sondern daneben hin, daneben weg getroffen ist, daher (nach Massgabe der beigef. Wörter) bald drüber hinaus Röm. 12, 3., bald drunter 2 Cor. 11, 24. πεντάκις τεσσαράκοντα παρὰ μίαν vierzig (mit Uebergehung von einem) weniger einen Joseph. Antt. 4, 8. 1. (vgl. Hebr. 2, 7. LXX.) und im ersten Sinne übergetragen a) bei Vergleichungen (vor, prae) Luc. 13, 2. ἁμαρτωλοὶ παρὰ πάντας (mehr als alle s. ὑπέρ vgl. §. 36, 2.) Luc. 3, 13. Hebr. 1, 9. (LXX.) 3, 3. (Dio Cass. p. 152. 16.; analog ἄλλος παρά 1 Cor. 3, 11., wie man sonst sagt ἄλλος ἤ vgl. Stallbaum ad Phileb. p. 51.); —

*) Gegen die Bedeut. intra an diesen und and. Stellen s. Bretschneider. 1 Cor. 11, 25. konnte sie nur durch die gemissbrauchte Parallele Mt. 26, 26. ἐσθιόντων αὐτῶν empfohlen werden, aber vgl. Luc. 22, 20.

**) Den Uebergang bilden Redensarten wie Polyb. 1, 55. 6. ἐν τῇ παρὰ τὴν Ἰταλίαν κειμένῃ πλευρᾷ τῆς Σικελίας an (gegen) Italien hin liegend (sich erstreckend). Vgl. Hebr. 11, 11. ἡ ἄμμος ἡ παρὰ τὸ χεῖλος τῆς θαλάσσης längs dem Gestade hin (sich erstreckend).

Röm. 14, 5. κρίνειν ἡμέραν παρ' ἡμέραν beurtheilen (achten) Tag vor Tag d. h. einen Tag dem andern vorziehen. b) wider Act. 18, 13. παρὰ νόμον, Röm. 1, 26. παρὰ φύσιν (praeter naturam), 4, 18. παρ' ἐλπίδα (praeter spem), 16, 17. Hebr. 11, 11., wie man sagt: das Gesetz überschreiten (vgl. Xen. Mem. 1, 1. 18. Anab. 6, 6. 28. 2, 5. 41. Lysias 1. Theomnest. 4. Polyb. 9, 16. 2. Lucian. Demon. 49. Philostr. Apoll. 1, 38.). Das Gegentheil wäre: κατὰ φύσιν cet. c) Röm. 1, 25. παρὰ τὸν κτίσαντα mit Uebergehung des Schöpfers (somit statt des Schöpf.). Einmal steht παρά vom Grunde 1 Cor. 12, 15. παρὰ τοῦτο darum, eigentlich bei dem, da dem so ist (Plutarch. Camill. 28. Dio Cass. p. 171. 96. Liban. Oratt. p. 119. D. Lucian. Paras. 12. u. ö.). Im Lat. ist propter (von prope, vgl. propter flumen) bekanntlich die gewöhnliche Caussalpräpos. geworden (Vig. p. 862. Vkm. Fritzsche Quaestion. Lucian. p. 124 sq. Mätzner ad Antiph. p. 182.).

h. πρός zu, nach — hin, mit Verb. der Bewegung oder blossen Richtung (Act. 4, 24. Luc. 8, 7. Eph. 3, 14., 1 Cor. 13, 12. πρόςωπον πρὸς πρόςωπον Gesicht gegen Gesicht gekehrt). Zuweilen ist die Bedeutung des Accus. verwischt und πρός heisst bei, besond. mit Personennamen Mt. 13, 56. 26, 55. Joh. 1, 1. 1 Cor. 16, 6., dagegen noch erkennbar ist die Angemessenheit dieses Casus Mr. 4, 1. ὁ ὄχλος πρὸς τὴν θάλασσαν ἐπὶ τῆς γῆς ἦν gegen das Meer zu (am M.) auf dem Lande, 2, 2., noch mehr Act. 5, 10, 13, 31. s. Fritzsche ad Mr. p. 201 sq. (vgl. Schoemann ad Isaeum p. 244.). Das lat. ad vereinigt bekanntlich beide Bedeutungen. — Die zeitlichen Wendungen πρὸς καιρόν auf (eine) Zeit Luc. 8, 13. Hebr. 12, 10 f. und πρὸς ἑσπέραν gegen Abend Luc. 24, 29. (Wetst. I. p. 826.) rechtfertigen sich auf den ersten Blick (vgl. oben ἐπί). Uebergetragen bezeichnet πρός das Ziel, zu dem etwas hinlenkt, somit den Erfolg und Ausgang 2 Petr. 3, 16. ἃ - - στρεβλοῦσιν - πρὸς τὴν ἰδίαν αὐτῶν ἀπώλειαν, Hebr. 5, 14. 1 Tim. 4, 7. (Simplic. in Epict. 13. p. 146.) Hebr. 9, 13. Joh. 11, 4., besonders aber die Richtung des Geistes auf etwas z. B. Hebr. 1, 7. πρὸς τοὺς ἀγγέλους λέγει in Beziehung auf (sprechend auf sie hindeutend), Luc. 20, 19. Röm. 10, 21. (nicht Hebr. 11, 18.), wie dicere in aliquem vgl. Plutarch. de εἰ ap. Delph. c. 21. Xen. Mem. 4, 2. 15., speciell a) die Gesinnung gegen Jem., erga und contra *)

*) So nur selten nach Verbis, in welchen nicht schon an sich der

Luc. 23, 12. 1 Thess. 5, 14. 2 Cor. 4, 2. 7, 12. Act. 6, 1. Hebr. 12, 4. Col. 4, 5. b) die Absicht (Richtung des Willens) und Zweck (Behuf) 1 Cor. 10, 11. 12, 7. Mt. 6, 1. Hebr. 6, 11. Act. 27, 12. 2 Cor. 11, 8. 1 Petr. 4, 12., dah. *πρὸς τί* wozu (quo consilio) Joh. 13, 28. vgl. Soph. Aj. 40. c) die Rücksichtnahme auf etwas Mt. 19, 8. *Μωσῆς πρὸς τὴν σκληροκαρδίαν ὑμῶν ἐπέτρεψεν* cet. in Rücksicht auf eure, wegen eurer Halsstarrigkeit (Polyb. 5, 27. 4. 38, 3. 10.). d) die Norm, nach welcher sich Jem. richtet, gemäss Luc. 12, 47. Gal. 2, 14. 2 Cor. 5, 10. Lucian. conscr. hist. 38. Plat. Apol. p. 40. E. Aeschin. dial. 3, 17., und dah. auch den Masstab, nach welchem eine Vergleichung angestellt wird Röm. 8, 18. *οὐκ ἄξια τὰ παθήματα τοῦ νῦν καιροῦ πρὸς τὴν μέλλουσαν - δόξαν ἀποκαλυφθῆναι* verglichen mit, gl. daran gehalten (Thuc. 6, 31. Plat. Hipp. maj. 281. D. Isocr. de big. p. 842. Demosth. ep. 4. p. 119. A. vgl. Wolf ad Leptin. p. 251. Jacobs ad Aelian. Anim. II. 340.).

Dass die Bedeut. cum in Formeln wie *διατίθεσθαι διαθήκην πρός τινα, διακρίνεσθαι πρός τινα, εἰρήνην ἔχειν πρός τ.* (Röm. 5, 1.) *κοινωνία πρός τι* 2 Cor. 6, 14. (vgl. Philo ad Cai. 1007. Himer. eclog. 18, 3.) cet. s. Alberti Observ. p. 303. Fritzsche ad Rom. I. 252. wegfalle, und sich auf das einfache gegen reducire, ist schon von Bretschneider und Wahl erkannt worden *). Auch Hebr. 4, 13. *πρὸς ὃν ἡμῖν ὁ λόγος* drückt die Präpos. die Richtung aus, und Künöl hätte sich seine Bemerkung: *πρός* signif. cum ersparen können (vgl. Elsner z. d. St.). — Schleussners Deutung der Formel *εὔχεσθαι πρὸς θεόν* precari a deo verdient nur Beachtung als schlagendes Beispiel der gränzenlosesten Empirie.

i. *περί* um - (herum), zunächst vom Orte Mr. 3, 34. *οἱ περὶ αὐτὸν καθήμενοι* die um ihn (herum) sassen, 3, 8. Luc. 13, 8. Act. 22, 6., und der Zeit Mr. 6, 48. *περί τετάρτην φυλακήν* um die 4. Nachtwache (circa im Lat.), Act. 10, 9. 22, 6., dann auch von dem Gegenstande, um welchen sich eine Handlung gl. bewegt Act. 19, 25. *οἱ περὶ τὰ τοιαῦτα ἐργάται* (Xen. vectig. 4, 28.), auch Luc. 10,

Begriff des Feindlichen liegt, wie Sext. Empir. 3, 2. (Dio Cass. 250. 92.). Dies zu näherer Bestimmung des in meinen Observatt. in epist. Jac. p. 16. Gesagten.

*) Auch die Griechen brauchen in solchen Redensarten *μετά*, doch scheint dies mehr in der spätern Sprache üblich zu werden Malal. 2, 52. *ἐπολήμησαν μετ᾽ ἀλλήλων*, 13. p. 317. 337. 18. p. 457.

40. (Diod. S. 1, 74. Lucian. adv. indoct. 6.) *), dah. es zuw. so viel ist als in Ansehung Tit. 2, 7. 1 Tim. 1, 19. 2 Tim. 3, 8. (Xen. Mem. 4, 3. 2. Isocr. Evag. 4., errorem circa literas habuit und dgl. mehr bei Quintil. und Sueton.). Vgl. oben §. 30, 3. Anm. 5. und Ast ad Plat. legg. p. 37., vorzügl. aber das Glossar. Theodoret. p. 317 sqq. — Bemerkenswerth ist noch *οἱ περὶ τὸν Παῦλον* Paulus und seine Gefährten Act. 13, 13. **), wie *οἱ περὶ Ξενοφῶντα* Xen. Anab. 7, 4. 16. *οἱ περὶ Κέκροπα* Xen. Mem. 3, 5. 10., eine Wendung, die bei Spätern auch die Hauptperson allein bezeichnet (Matth. II. 1365.). So nach den meisten Ausl. Joh. 11, 19. *αἱ περὶ Μάρθαν κ. Μαρίαν*, vgl. Lücke z. d. St. S. überh. Matth. II. 1364 f. Bernhardy 263. Beispiele (aber ohne scharfe Unterscheidung) geben auch Palairet p. 253. Wetst. I. 915 sq. Schwarz Commentar. p. 1074. Schweigh. Lexic. Polyb. p. 463.

k. *ὑπό* ursprünglich von lokaler Bewegung: darunter (hin), Mt. 8, 8. *ἵνα μου ὑπὸ τὴν στέγην εἰςέλθῃς*, Luc. 13, 34. *ἐπισυνάξαι τὴν νοσσιὰν ὑπὸ τὰς πτέρυγας* (Xen. Cyrop. 5, 4. 43. Plutarch. Thes. 3.), auch von der Ruhe, d. h. von dem Sein unter einer Fläche hin Act. 2, 5. *οἱ ὑπὸ τὸν οὐρανόν*, 4, 12. Luc. 17, 24. (Plat. ep. 7. p. 326. C.) 1 Cor. 10, 1. (Herod. 2, 127. Lucian. d. deor. 8, 2. Plutarch. Themist. 26. Aesop. 36, 3. Plutarch. II. p. 225.) ***); dann übergetragen von der Gewalt, der Jem. unterworfen wird (Boissonade

*) Hieher möchte ich auch 1 Tim. 5, 4. *νοσεῖν περὶ ζητήσεις καὶ λογομαχίας* ziehen: sie kranken, siechen an Streitfragen, *περί* bezeichnet das Uebel, an welchem das *νοσεῖν* sich vollzieht, wie in *νοσεῖν πρός* cet. Plutarch. Cic. p. 863.

**) Bei den Griechen wird diese Umschreibung bekanntlich auch mit *ἀμφί* gebildet, doch ist überhaupt *περί* in schlichter Prosa viel häufiger. Dass aber *οἱ περὶ τὸν Παῦλον* nicht blos die Umgebungen (Begleiter u. s. w.) des P., sondern die Hauptperson selbst mit bezeichnet, beruht wohl auf der Anschaulichkeit der Präposition; *περί* drückt das Umschliessende aus, also Paul. gl. umringt, eingeschlossen von den Seinen, die Paulusgesellschaft. Einigermassen analog ist im Deutschen z. B. Müllers (genit.) d. h. Müller und die Seinen (wofür man in Franken sagt: die Müllerschen, was auch den Hausvater mit einschliesst). In den Stellen Mr. 4, 10. Luc. 22, 49. ist übrigens *οἱ περί* zunächst local zu fassen.

***) So liesse sich wohl auch Eurip. Alcest. 907. *λῦπαί τε φίλων τῶν ὑπὸ γαῖαν* dulden, was Monk in *ὑπὸ γαίας* verwandelte. Vgl. Matthaei ad Eurip. Hec. 144. Die Formel ist gewiss nicht blos eine spätere (Palaeph. 10, 1.).

ad Nic. p. 56. Xen. Cyrop. 8, 8. 5.) Röm. 7, 14. *πεπραμένος ὑπὸ τὴν ἁμαρτίαν*, auch mit *εἶναι* (darunter gegeben sein) Mt. 8, 9. Röm. 3, 9. 1 Tim. 6, 1. Gal. 4, 2. 3, 10. (Lucian. abdic. 23.) Von der Zeit steht es Act. 5, 21. *ὑπὸ τὸν ὄρθρον* (hart an, nahe hin, gegen Lucian. amor. 1.), wie bei den Griechen oft (z. B. *ὑπὸ νύκτα, ὑπὸ τὴν ἕω, ὑπὸ τὴν ἑσπέραν, ὑφ' ἡμέραν* s. Alberti Observ. p. 224. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 146. Schweigh. Lexic. Polyb. p. 633.) und bei den Römern sub.

l. *ἐπί* 1) vom Orte: darüber hin (über eine Fläche) Mt. 27, 45. *σκότος ἐγένετο ἐπὶ πᾶσαν τὴν γῆν*, 14, 19. *ἀνακλιθῆναι ἐπὶ τοὺς χόρτους*, 14, 26. Act. 7, 11. 17, 26.; darauf hin oder zu, von oben oder unten kommend, also herab auf Mt. 10, 29. *ἐπὶ γῆν*, Act. 4, 33., hinan auf Act. 10, 9. *ἀνέβη ἐπὶ τὸ δῶμα*, Mt. 24, 16. (Xen. Cyr. 3, 1. 4.), auch an (hinan) Joh. 13, 25. *ἐπιπίπτειν ἐπὶ τὸ στῆθος* an die Brust (Joh. 21, 20.), hinauf vor (ein hohes Tribunal) Mt. 10, 18. Luc. 12, 11., überh. vom Ziele, darauf zu, nach, an (gehen, streben, kommen u. s. w.) Luc. 15, 4. Phil. 3, 14. Act. 8, 36. Xen. Cyrop. 1, 6. 39. Kypke zu der St. *), selten blos zu Mr. 5, 21. Act. 1, 21. **). Aus jener Grundbedeutung erklären sich nun leicht die Wendungen Act. 10, 10. *ἔπεσεν ἐπ' αὐτὸν ἔκστασις* (5, 5.), 1, 26. *ἔπεσεν ὁ κλῆρος ἐπὶ Ματθίαν* Act. 5, 28. *ἐπαγαγεῖν ἐπί τινα τὸ αἷμα ἀνθρώπου* τ. u. a. Unser fast überall anwendbares auf folgt derselben Anschauung (nur Mt. 27, 29. *ἐπέθηκαν κάλαμον ἐπὶ τὴν δεξιάν* würden wir sagen: in die rechte Hand, aber bessere Codd. lesen hier *ἐν τῇ δεξ.*, und die Vulg. lässt sich nicht durch Apoc. 20, 1. rechtfertigen). Mit Verbis der Ruhe ist *ἐπί* nur scheinbar verbunden Mt. 13, 2. *ὁ ὄχλος ἐπὶ τὸν αἰγιαλὸν εἱστήκει* stand (hatte sich gestellt) über das Ufer hin, vgl. Odyss. 11, 577. Ueber Mt. 19, 28. *καθίσεσθε ἐπὶ δώδεκα θρόνους*, 2 Cor. 3, 15. *κάλυμμα ἐπὶ τὴν καρδίαν κεῖται*, Act. 10, 17. 11, 11. ist zu urtheilen, wie über *εἰς* in ähnl. Fällen s. §. 54, 4. Ellendt ad Arrian. Alex. II. p. 91. ***). — 2) von der Zeit, auf welche sich

*) Speciell ist *ἔρχεσθαι ἐπί τι* (nach etwas d. h.) auf den Fang von etwas ausgehen Xen. Anab. 6, 2. 2. Vgl. Luc. 22, 52.

**) Unterschieden von solchen Stellen müssen werden Luc. 10, 9, 11. *ἤγγικεν ἐφ' ὑμᾶς ἡ βασίλεια τοῦ θεοῦ*. Hier ist von einer Himmelsgabe die Rede, die herab auf die Menschen kommt vgl. Act. 1, 8.

***) Jac. 5, 14. *προσευξάσθωσαν ἐπ' αὐτόν* kann heissen: sie mögen (auf) über ihn hin (die Hände betend über ihn faltend)

etwas erstreckt Luc. 4, 25. ἐπὶ ἔτη τρία auf drei Jahre, drei Jahre lang, Act. 13, 31. 19, 10. Hebr. 11, 30. vgl. Herod. 6, 101. 3, 59. Xen. Cyrop. 6, 2. 34. Polyb. 4, 63. Plat. legg. 12. 945. B. Strab. 9. p. 401. Dio Cass. p. 252., dah. ἐφ' ὅσον Mt. 9, 15. so lange als; seltner vom Zeitpuncte, gegen welchen hin, um welchen etwas geschieht Act. 3, 1. s. Alberti z. d. St. — 3) übergetragen a) von der Zahl, bis zu welcher etwas ansteigt Apoc. 21, 16. ἐπὶ σταδίους δώδεκα χιλιάδων, wo wir auch an, auf sagen (Herod. 4, 198. Xen. Cyrop. 7, 5. 8. Polyb. 4, 39. 4.). b) von der Aufsicht und Gewalt über Apoc. 13, 7. ἐξουσία ἐπὶ πᾶσαν φυλήν, Hebr. 10, 21. (Xen. Cyrop. 4, 5. 58.) vgl. Luc. 2, 8. 12, 14. (und βασιλεύειν ἐπί τινα Luc. 1, 33. Röm. 5, 14. vgl. Malal. 5. p. 143.). c) von der Richtung des Gemüths (der Gesinnung), dah. gegen, erga und contra, Luc. 6, 35. Mt. 10, 21. 2 Cor. 10, 2. Röm. 9, 23. Sturz ind. zu Dio Cass. p. 151. dah. vertrauen, hoffen auf Mt. 17, 43. 2 Cor. 2, 3. 1 Petr. 1, 13., aber auch σπλαγχνίζεσθαι ἐπί τινα sich über (gegen) Jem. erbarmen Mt. 14, 14. Mr. 8, 2. d) von der Richtung des Gedankens und der Rede Mr. 9, 12. Hebr. 7, 13. (Röm. 4, 9.), des Willens, somit von der Absicht und dem Zwecke Luc. 23, 48. (Plat. Crit. p. 52. B.) Mt. 3, 7. Xen. Mem. 2, 3. 13. Cyrop. 7, 2. 14. (Fischer

vgl. Act. 19, 13. oder auf ihn herab beten, aber auch über ihm, denn sehr oft steht ἐπί c. acc., wo man den Dativ oder Genitiv erwarten sollte. Einer der neuesten Ausl. hätte diese Erklärung nicht so leicht von der Hand weisen sollen. Luc. 5, 25. lässt sich ἐφ' ὃ κατέκειτο (wie die besten Codd. haben) entw. nach der oben gemachten Bemerkung oder auch so erklären: über welches hin (es ist eine Fläche) er lag. Uebrigens erscheint nach Obigem auch das von guter Autorität dargebotene und von Lachm. aufgenommene ἔστη ἐπὶ τὸν αἰγιαλόν Joh. 21, 4. ganz gerechtfertigt vgl. Xen. Cyrop. 3, 3. 68., und Matthäi nennt es mit Unrecht eine semigraecam correctionem. Sonst ist allerdings zuw. der Unterschied zwischen ἐπί mit Accus. und mit Genitiv und Dativ ein geringer. Wenn aber Bretschneider p. 154. meint, Mt. 18, 6. Mr. 15, 24. (auch wir sagen: über die Kleidung loosen) Phil. 2, 27. (Traum auf Traum erhalten, so dass Tr. auf, über die schon vorhandnen Tr. kommt) stehe der Acc. für Genit. oder Dativ, so überzeugt man sich durch nähere Betrachtung der Stellen bald von der Unrichtigkeit dieser Behauptung. Dagegen Luc. 23, 28. Apoc. 18, 20. hätte allerdings auch der Dativ stehen können vgl. Luc. 19, 41. Apoc. 18, 11. Mt. 18, 18. Aber beide Constructionen beruhen auf einer etwas verschiedenen Anschauung, wie denn auch wir sagen: sich über eine Sache freuen. Ausserdem ist Apoc. 18, 20. wohl ἐν zu lesen.

ind. ad Palaeph. unt. ἐπί) Mt. 26, 50. ἐφ' ὅ, auch wo Zweck und Erfolg zusammenfällt Hebr. 12, 10. Endlich ganz allgemein: in Rücksicht auf z. B. Röm. 11, 13. ἐφ' ὅσον in wie fern, auch 1 Cor. 7, 36. Ueber πιστὸς ἐπί τι Mt. 25, 21. s. Fritzsche z. d. St.

§. 54.

Verwechslung, Häufung und Wiederholung der Präpositionen.

1. Dieselbe Präposition steht in dem näml. Hauptsatze oder in parallelen Stellen (besond. der Synopse) mit verschiedenem Casus in verschiedener Beziehung: Hebr. 2, 10. δι' ὃν τὰ πάντα καὶ δι' οὗ τὰ πάντα, Apoc. 14, 6. 1 Cor. 11, 9—12. Entfernter gehört hieher Hebr. 11, 29. διέβησαν τὴν ἐρυθρὰν θάλασσαν ὡς διὰ ξηρᾶς, wo jener Accus. von dem Compos. διαβαίνειν abhängt, darauf aber διά selbst mit Genit. construirt wird (vgl. Jos. 24, 17. οὓς παρήλθομεν δι' αὐτῶν). Zuweilen verschwindet im Gebrauch der an sich schon feine Unterschied solcher verschiedener Casus fast ganz: Mt. 24, 2. οὐ μὴ ἀφεθῇ λίθος ἐπὶ λίθον, Mr. 13, 2. οὐ μὴ ἀφεθῇ λίθος ἐπὶ λίθῳ (vgl. Jos. 5, 15. in einem Satze ἐφ' ᾧ νῦν ἕστηκας ἐπ' αὐτοῦ, Gen. 39, 5.). So sagen die Griechen ἀναβαίνειν ἐπὶ τοὺς ἵππους und ἐπὶ τῶν ἵππων (s. Bornemann ad Xen. Symp. p. 272.) gleich häufig (LXX. sogar m. dat. Joel 2, 9.). Apoc. 14, 9. steht λαμβάνει τὸ χάραγμα ἐπὶ τοῦ μετώπου αὐτοῦ ἢ ἐπὶ τὴν χεῖρα αὐτοῦ (13, 1. Jon. 4, 13.). Vgl. auch Polyb. 6, 7. 2. τραφέντας ὑπὸ τοιούτοις, dag. 10, 25. 1. τραφεὶς καὶ παιδευθεὶς ὑπὸ Κλέανδρον. Ueberhaupt s. Jacobs ad Anthol. III. p. 194. 286. Bernhardy S. 200 f. Bei ἐπί kommt überhaupt solche scheinbare Gleichgültigkeit des Casus am öftersten vor Mt. 19, 28. ὅταν καθίσῃ - - ἐπὶ θρόνου δόξης αὐτοῦ, καθίσεσθε καὶ ὑμεῖς ἐπὶ δώδεκα θρόνους, vgl. ἐλπίζειν ἐπί τινι und τινα 1 Petr. 1, 13., πεποιθέναι ἐπί τινι und τινα 2 Cor. 1, 9. Mt. 27, 43., κόπτεσθαι ἐπί τινα Apoc. 1, 7. und ἐπί τινι 18, 9.; εὐφραίν. ἐπί τινα Apoc. 18, 20., dag. χαίρειν ἐπί τινι u. a.; ὁ ἐπὶ τοῦ κοιτῶνος Act. 12, 20. und ὁ ἐπὶ ταῖς ἄρκυσι Xen. Cyrop. 2, 4. 25. s. Lob. ad Phryn. p. 474 sq., καταστῆσαι ἐπὶ τῆς θεραπείας Luc. 12, 42. und gleich v. 44. ἐπὶ τοῖς ὑπάρχουσιν. Sonst vgl. über ἐπί vom Zwecke mit genit. Bremi ad Aeschin. p. 412., mit dat. und acc. Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 59., über παρά c. gen. statt dat. Schäfer ad Dion. p. 118 sq., über ἐπί c. dat. und acc.

Schneider ad Plat. Civ. I. p. 74., über *περί* mit gen. und dat. in der Bedeutung wegen Schäfer ad Long. p. 337. Poppo ad Thuc. III. IV. 310. *βουλεύειν περὶ τινος* und *περί τινα* ist verbunden Xen. Cyrop. 4, 6. 9. Man ist daher nicht berechtigt, in einzelnen Fällen, wo sich gerade nicht aus Griechen ganz entsprechende Parallelen darbieten (Luc. 1, 59. vgl. Esr. 2, 61. Neh. 7, 63. a.), die Construction ungriechisch zu nennen. Wenigstens sind diese Construct. alle von der Art, dass der gebrauchte Casus sich recht wohl in Verbindung mit Präpos. denken lässt; dagegen schreiben statt *ἐπὶ Κλαυδίου* auch die N. T. Autoren nie *ἐπὶ Κλαυδίῳ* oder *Κλαύδιον*, oder verbinden *ἐπί* der Bedingung mit Genit. und Accus. *). Erst später beginnt in der griech. Schriftsprache die Verwechselung der in verschiedenem Sinne mit den Präpositionen verbundenen Casus, so dass z. B. *μετά* c. genit. und accus. gleichbedeutend wird s. oben S. 436.

Dieselbe Präposition in demselben Hauptsatze mit demselben Casus in verschiedener Beziehung und Bedeutung kann im Griech. so wenig wie in andern Sprachen auffällig sein z. B. Luc. 11, 50. *ἵνα ἐκζητηθῇ τὸ αἷμα πάντων τῶν προφητῶν — — — ἀπὸ τῆς γενεᾶς ταύτης ἀπὸ τοῦ αἵματος Ἄβελ* cet., Röm. 15, 13. *εἰς τὸ περισσεύειν ὑμᾶς ἐν τῇ ἐλπίδι ἐν δυνάμει πνεύματος ἁγίου*, 2 Cor. 7, 16. *χαίρω ὅτι ἐν παντὶ θαῤῥῶ ἐν ὑμῖν*, 3, 7. 12, 12. 1 Cor. 3, 18. Röm. 1, 9. 16, 26. Ephes. 1, 3. 6, 18. 2 Thess. 1, 4. 1 Thess. 2, 14. 3, 7. Col. 1, 29. 2, 2. 7. 3, 16. Hebr. 9, 11 f. Joh. 3, 23. 4, 45. 1 Petr. 5, 12.

2. Die zwei verschiedenen Präpositionen in einem Satze Philem. 5. *ἀκούων σου τὴν ἀγάπην καὶ τὴν πίστιν, ἣν ἔχεις πρὸς τὸν κύριον Ἰησ. καὶ εἰς πάντας τοὺς ἁγίους* erklären sich leicht, wenn man bedenkt, dass die Worte *πρὸς τ. κύρ.* dem Sinne nach auf *πίστιν*, dagegen *εἰς π. ἁγ.* auf *ἀγάπην* zu beziehen sind, welcher Chiasmus Niemand. hätte befremden sollen vgl. Plat. legg. 9, p. 868. B. (s. Ast Animadv. p. 16.), Horat. Serm. 1, 3. 51. und die Ausl. z. d. St. Wenn einige Codd. an der erstern Stelle *εἰς* haben, so ist das nur Correctur, veranlasst durch das Streben, den Ausdruck gleichförmig zu machen und durch die Beobachtung, dass sonst

*) Vgl. noch Exod. 8, 3. *εἰςελεύσονται ἐπὶ τῶν κλινῶν σου καὶ ἐπὶ τοὺς οἴκους τῶν θεραπόντων σου*, Gen. 49, 26. Exod. 12, 7. Vom Zweck steht *ἐπί* in unmittelbarer Folge mit Acc. und Dativ Diog. L. 2, 8. 4. — *ἐπὶ τί ἥκοι; ἔφη ἐπὶ τῷ μεταδιδάσκειν* cet.

immer im N. T. *πίστις ἡ εἰς Χριστόν* vorkommt. Aber *πίστιν ἔχειν πρός τινα* ist eine ganz unbedenkliche Redensart und findet sich wenigstens Epiphan. Opp. II. p. 335. D. *). Ueber Joh. 7, 42. 2 Cor. 10, 3. 1 Thess. 2, 3. und Röm. 4, 18. bedarf es keiner Bemerkung, über 1 Cor. 4, 10. 2 Cor. 4, 17. 6, 6 f. s. Meyer; 2 Cor. 13, 3. haben schon Bengel und Billroth das Richtige angedeutet (2 Cor. 10, 1. ist nicht ganz parallel). Dagegen sind 1 Thess. 2, 6. *οὔτε ζητοῦντες ἐξ ἀνθρώπων δόξαν οὔτε ἀφ' ὑμῶν οὔτε ἀπ' ἄλλων* beide Präpos. ganz synonym und ohnstreitig auch Joh. 11, 1. und Röm. 3, 30. (P. sagt beides, *δικαιοῦν διὰ πίστεως* und *δικ. ἐκ πίστεως* Gal. 3, 8. Ephes. 2, 8.), vgl. Pausan. 7, 7. 1. *αἱ ἐκ πολέμων καὶ ἀπὸ τῆς νόσου συμφοραί*, Isocr. Evag. p. 207. und permut. 738. Arrian. Alex. 2, 18. Diod. Sic. 5, 30. Schäfer ad Gnom. p. 203. und ad Soph. I. 248. Bornemann ad Xen. Mem. p. 45. Eben so wenig ist 2 Joh. 2. *τὴν ἀλήθειαν τὴν μένουσαν ἐν ἡμῖν καὶ μεθ' ἡμῶν ἔσται*, und Exod. 6, 4. *ἐν ᾗ (γῇ) καὶ παρῴκησαν ἐπ' αὐτῆς* ein Unterschied zwischen beiden Präpositionen. Endlich 2 Cor. 3, 11. möchte der von Billroth hervorgehobene Unterschied zwischen *διὰ δόξης* und *ἐν δόξῃ* dem Sprachgebrauche gegenüber kaum bestehen können. Rückert urtheilt aber hier vorsichtiger als Meyer. Vgl. noch 1 Joh. 3, 24.

3. Sinnverwandte Präpositionen werden in den Evangelien und sonst an Parallelstellen für einander gesetzt, z. B. Mt. 26, 28. (Mr. 14, 24.) *αἷμα τὸ περὶ πολλῶν ἐκχυνόμενον*, dag. Luc. 22, 20. *τὸ ὑπὲρ πολλ. ἐκχ.*; Mt. 24, 16. *φευγέτωσαν ἐπὶ τὰ ὄρη* (auf d. B.) vgl. Palaeph. 1, 10., aber Mr. 13, 14. *φευγ. εἰς τὰ ὄρη* (in d. B.); Joh. 10, 32. *διὰ ποῖον αὐτῶν ἔργον λιθάζετέ με;* v. 33. *περὶ καλοῦ ἔργου οὐ λιθάζομέν σε;* Hebr. 7, 2. *ᾧ καὶ δεκάτην ἀπὸ πάντων ἐμέρισεν Ἀβραάμ*, v. 4. *ᾧ καὶ δεκάτην Ἀβρ. ἔδωκεν ἐκ τῶν ἀκροθινίων.* Röm. 3, 25. *εἰς ἔνδειξιν τῆς δικαιοσύνης αὐτοῦ*, dag. v. 26. *πρὸς ἔνδειξιν τ. δικ. αὐτοῦ.* Vgl. Xen. Cyrop. 5, 4. 43. *πρὸς αὐτὸ τὸ τεῖχος προςήγαγον - - - οὐκ ἐθέλω ὑπ' αὐτὰ τὰ τείχη ἄγειν.* Dahin gehört auch Hebr. 11, 2. *ἐν ταύτῃ (τῇ πίστει) ἐμαρτυρήθησαν οἱ πρεσβύτεροι*, v. 39. *πάντες μαρτυρηθέντες διὰ τῆς πίστεως* (in Gl. d. i. ut instructi

*) Einer andern Erklärung: Liebe und Treue gegen Christus u. s. w. möchte entgegenstehen, dass P. *πίστις* und *ἀγάπη* immer im dogmat. Sinne Glaube und Liebe als die beiden Grundpfeiler des Christenthums zu verbinden pflegt Ephes. 1, 15. 1 Thess. 3, 6. 1 Tim. 1, 14. 2 Tim. 1, 13.

fide), dahin die Formel προςεύχεσθαι περί oder ὑπέρ τινος, und προςευχὴ περί und ὑπέρ τινος Ephes. 6, 18 f., dahin die Redensart leiden oder sterben περί oder ὑπὲρ ἁμαρτιῶν (jenes wegen, dieses für d. Sünden), die bei den Aposteln abwechselnd gebraucht ist, vgl. m. Comment. zu Gal. p. 32. Sonderbar erklärt Pott 1 Petr. 3, 18. περὶ ἁμαρτιῶν (das aber kritisch nicht ganz feststeht) durch ὑπὲρ ἁμαρτ. *). [Eurip. Alcest. 180., wo οὐ θνήσκειν περί statt des sonst üblichern ὑπέρ steht, wollten Neuere corrigiren s. Monk zu d. St.; gewiss ohne hinreichenden Grund.]

Zuweilen findet sich in parallelen Redensarten hier eine Präposition gesetzt, dort ausgelassen, z. B. 1 Petr. 4, 1. παθόντος ὑπὲρ ἡμῶν σαρκί und gleich ὁ παθὼν ἐν σαρκί, Act. 1, 5. 11, 16. βαπτίζειν ὕδατι, in den Evang. βαπτ. ἐν ὕδατι Mt. 3, 11. Mr. 1, 8. Joh. 1, 26. Der Sinn wird durch diese Verschiedenheit nicht afficirt, aber gedacht war beides ursprünglich verschieden, πάσχ. ἐν σαρκί heisst am Fleische (Leibe) leiden, π. σαρκί mittelst des Leibes leiden, βαπτ. ἐν ὕδατι in Wasser taufen (eintauchend), βαπτ. ὑδ. mit Wasser taufen. Die Gleichgültigkeit für den Sinn ist hier und in den meisten andern Stellen einleuchtend **), nur soll man nicht eins für das andre gesetzt wähnen, wie Pott 1 Petr. a. a. O. σαρκί durch ἐν σαρκί erklärt, als ob der Dativ an sich nicht schon vollkommen richtig wäre. Vgl. noch Ephes. 2, 1. νεκροὶ τοῖς παραπτώμασι, dag. Col. 2, 13. νεκροὶ ἐν τοῖς παραπτ., wo ebenfalls nicht eins aus dem andern zu erklären, sondern jedes für sich richtig ist. Röm. 11, 6. und 2 Cor. 4, 7. ἵνα ἡ ὑπερβολὴ τῆς δυνάμεως ᾖ τοῦ θεοῦ καὶ μὴ ἐξ ἡμῶν. Verschiedene logische Verhältnisse sind offenbar 2 Cor. 7, 9 f. ausgedrückt: ἡ κατὰ θεὸν λύπη -- ἡ τοῦ κόσμου λύπη. Auch 1 Cor. 12, 8. διὰ τοῦ πνεύματος -- κατὰ τὸ αὐτὸ πνεῦμα, v. 9. ἐν τῷ αὐτῷ πνεύματι sind diese drei Präpositionen nicht synonym s. Meyer zu d. St.

*) Zuweilen schwankt die Lesart zwischen ὑπέρ und περί, wie Gal. 1, 4. und oft in den Griechen s. Schäfer ad Demosth. III. 273. 333. Bornemann ad Xen. Mem. p. 281. Dass gerade nur ἀποθν. περὶ ἁμαρτιῶν so wie ὑπέρ τινος (Person) im N. T. regelmässig sei (Schulthess Abendm. S. 90 f.), möchte sich, wenn auch auf äusserliche Autoritäten Rücksicht genommen wird, kaum darthun lassen.

**) So ist Aristot. anim. 4, 10. p. 111. Sylb. λαμβάνεσθαι τριόδοντι mit einem Dreizack (wie τῇ χειρί mit der Hand) gefangen werden, dagegen sogleich ληφθῆναι ἐν τῷ τριόδ. an dem Dreizack gefangen worden sein. Schneider und

4. Geradezu und ohne Unterschied für einander gesetzt glaubte man im N. T. (Glassii Philol. sacra ed. Dathe I. 412 sq.) vorzüglich die Präpositionen ἐν u. εἰς (s. a. Sturz Lexic. Xen. II. p. 68. 166.). Jenes soll nämlich, zufolge hebr. Sprachgebrauchs, mit Zeitwörtern der Bewegung oder Richtung verbunden, in c. acc. bezeichnen, wie Mt. 10, 16. ἐγὼ ἀποστέλλω ὑμᾶς ὡς πρόβατα ἐν μέσῳ λύκων, Joh. 4, 5. ἄγγελος κατέβαινεν ἐν τῇ κολυμβήθρᾳ, Luc. 7, 17. ἐξῆλθεν ὁ λόγος ἐν ὅλῃ τῇ Ἰουδαίᾳ, Mr. 5, 30. ἐν τῷ ὄχλῳ ἐπιστραφείς, Röm. 5, 5. ἡ ἀγάπη τοῦ θεοῦ ἐκκέχυται ἐν ταῖς καρδίαις ἡμῶν u. a. (Mt. 6, 4. Apoc. 1, 9. gehören gar nicht hieher, Apoc. 11, 11. aber ist die Lesart sehr ungewiss); dieses aber mit Verbis der Ruhe in c. abl. z. B. Mt. 2, 23. κατῴκησεν εἰς πόλιν Ναζαρέτ, Mr. 2, 1. εἰς οἶκόν ἐστι, Joh. 1, 18. ὁ ὢν εἰς τὸν κόλπον τοῦ πατρός, Joh. 9, 7. νίψαι εἰς τὴν κολυμβήθραν u. a. Was nun a) zuerst ἐν betrifft, so pflegen auch die Griechen (schon Homer) dasselbe zuweilen mit Verbis der Bewegung zu construiren, die bessern immer so, dass sie mit der Bewegung zugleich das Resultat derselben, die Ruhe, denken und nach einer diesem Volke eignen Gedrängtheit des Ausdrucks bezeichnen*), z. B. Thuc. 4, 42. ἐν Ἀμπρακίᾳ - - ἀπῄεσαν (ἀπῆλθον καὶ ἀπῆσαν), Xen. Hell. 7, 5. 10. Aelian. V. H. 4, 18. κατῆλθε Πλάτων ἐν Σικελίᾳ d. h. er kam (und blieb) in Sicilien, Pausan. 6, 20. 4. αὐτοὶ κομίσαι φασὶ τῆς Ἱπποδαμείας τὸ ὀστᾶ ἐν Ὀλυμπίᾳ, 7, 4. 3. a. Alciphr. 2, 3. p. 224. Bergl., Xen.

Bekker haben jedoch an letzterer Stelle ἄν. Die N. T. Autoren beachten den ursprüngl. Unterschied so wenig, dass Act. 1, 5. mit ὕδατι in dem parallelen Gliede ἐν πνεύματι verbunden erscheint, wo kein Grund ist, mit Bornemann (Rosenm. Repertor. II. 299.) das erste Mal mit geringen Autoritäten auch ἐν einzuschalten.

*) Eben so ist es mit dem hebr. בְּ, wo es mit Verbis der Bewegung verbunden erscheint s. m. exeget. Studien I. S. 49 ff. Uebrigens vgl. schon Krebs Obs. 78 f. — ἥκω ἐν gehört nicht hieher (Lucian. Paras. 34. vgl. Poppo ad Thuc. III. II. p. 891.). Ebenso wenig können Perfecta oder Plusquamperf. mit ἐν, wie καταπεφευγέναι ἐν τόπῳ Plat. Soph. p. 265. C. Thuc. 4, 14. cet. mit obigen Beispielen gleichstehend gedacht werden. Sie zeigen aber die Entstehung dieses Gebrauchs vgl. Bernhardy S. 208. und bei guten Schriftstellern schränkt sich dieser Gebrauch selbst auf solche Fälle ein Krüger Sprachl. I. II. 286. Andre Fälle sind durch Emendation in Wegfall gekommen, wie Thuc. 7, 17. Vgl. noch Lobeck ad Soph. Ai. p. 108. Endlich wird vielleicht auch die (nicht seltene) Verbindung ἔρχεσθαι ἐν cet. auszunehmen sein, sofern dies bedeutet in - - (an-) kommen.

Ephes. 2, 12. Arrian. Epict. 1, 11. 32. 2, 20. 23. Dio Cass. 1288. 23. vgl. Heindorf ad Plat. Soph. p. 427 sq. Poppo ad Thuc. I. 1. 178 sq. Schäfer ad Demosth. III. p. 505., und dies kann man auf Mt. 10, 16. Luc. 23, 42., vielleicht auch (mit BCrusius) auf die verdächtige Stelle Joh. 5, 4. anwenden, denn die andre Erklärung: er stieg im Teiche hinab (in die Tiefe, um die *ταραχή* hervorzubringen) s. Lücke setzt doch immer ein Herabkommen des Engels vom Himmel voraus. An allen übrigen Stellen ist die Vertauschung des *εἰς* gegen *ἐν* nur scheinbar: Luc. 7, 17. heisst: er ging aus, verbreitete sich im ganzen Lande, Mr. 5, 30. er wendete sich um im Volkshaufen, Mt. 14, 3. *τιθέναι ἐν φυλακῇ* ist gerade so gedacht, wie das latein. ponere in loco (wofür wir nach anderer, aber auch richtiger Anschauung sagen ponere in locum). Vgl. auch Joh. 3, 35. *πάντα δέδωκεν ἐν τῇ χειρὶ αὐτοῦ*, 2 Cor. 8, 16. (Iliad. 1, 441. 5, 574. vgl. auch Ellendt Lexic. Soph. I. 598.). Eben so ist Mt. 26, 23. *ὁ ἐμβάψας ἐν τῷ τρυβλίῳ* der in der Schüssel eintaucht, was eben so richtig wie unser in die Sch. eint. gesagt werden kann vgl. Aesop. 124, 1. Phil. 4, 16. *ὅτι καὶ ἐν Θεσσαλονίκῃ – – – εἰς τὴν χρείαν μου ἐπέμψατε* findet eine Brachylogie statt: ihr sendetet mir in Thess. d. h. mir als ich in Thessal. war (vgl. Thuc. 4, 27. und Poppo z. d. St.). Andre Stellen, wie Mt. 27, 5. Luc. 5, 16. erklären sich leicht von selbst s. Bornemann in Rosenm. Repertor. II. 237 f. *) und Röm. 5, 5. konnte schon das Perfect. auf die richtige Auslegung führen (vgl. Göller und Poppo ad Thuc. 4, 14. Bernhardy 208.) **).

Auffallender sind b) die für *εἰς* statt *ἐν* angeführten Stellen. Aber auch bei den Griechen ist *εἰς* mit Verbis der Ruhe nicht selten, und es wird dann ursprünglich zugleich der Begriff der (vorausgegangenen) Bewegung nach der oben bezeichneten Breviloquenz includirt (Heindorf ad Plat. Protag. p. 467. Acta Monac. I. p. 64 sq. II. p. 47. Schäfer ad Demosth. I. p. 194 sq. Schoemann ad Plutarch. Agid. 162 sq. Bernhardy S. 215. Herm. ad Soph. Aj.

*) Stellen griech. Autoren, wo man *ἐν* mit Unrecht für *εἰς* nehmen wollte, sind richtiger erklärt von Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 247. Ueber *εἰς* für *ἐν* s. das. II. 91. Ueber lat. Redensarten, in welchen in c. ablat. für in c. acc. zu stehen geschienen hat, s. Kritz ad Sallust. II p. 31 sq.

**) Gegen die Annahme einer Attraction an dies. St. s. Fritzsche.

80. Hartung über die Casus S. 68 ff.) *), z. B. Xen. Cyr. 1, 2. 4. *νόμῳ εἰς τὰς ἑαυτῶν χώρας ἕκαστοι τούτων πάρεισιν*, Aelian. V. H. 7, 8. *Ἡφαιστίων εἰς Ἐκβάτανα ἀπέθανε* Isaeus 5, 45. (vgl. Act. 21, 13.), Diod. Sic. 5, 84. *διατρίβων εἰς τὰς νήσους* Pausan. 7, 4. 3. [Die Verbindung des *εἰς* mit Verbis wie *ἵζειν, καθέζεσθαι* (*καθῆσθαι*), wovon Georgi Hierocrit. I. p. 36. sq. allein Beispiele aufführt vgl. Mr. 13, 3. ist etwas andrer Art, s. Buttmann ad Demosth. Mid. p. 175. Schweighäuser Lexic. Herod. I. p. 282. Valckenaer ad Herod. 8, 71. a. Poppo ad Thuc. III. I. p. 659. Fritzsche ad Mr. p. 558.] Hiernach erklären sich: Mr. 2, 1., wo auch wir sagen: er ist ins Haus d. h. er ist ins Haus gegangen und befindet sich jetzt dort (Herod. 1, 21. Arrian. Alex. 4, 22. 3. Pausan. 8, 10. 4. u. Siebelis zu d. St. Liv. 37, 18. Petron. Sat. 36.), 13, 16. Luc. 11, 7. *εἰς τὴν κοίτην εἰσί* sie sind ins Bett; Act. 8, 40. *Φίλιππος εὑρέθη εἰς Ἄζωτον* Philipp. wurde nach A. fortgeführt (vgl. v. 39. *πνεῦμα κυρίου ἥρπασε τὸν Φίλ.*) gefunden (Diod. Sic. II. p. 581. vgl. Esth. 1, 5. Thilo Apocr. I. p. 634.), 7, 4. *εἰς ἣν ὑμεῖς νῦν κατοικεῖτε* (Lucian. T. VI. p. 131. Xen. Anab. 1, 2. 24. Xen. Ephes. 2, 12. Theodoret. Opp. I. 594.), auch zur Noth Act. 18, 21. *δεῖ με τὴν ἑορτὴν τὴν ἐρχομένην ποιῆσαι εἰς Ἱεροσ.*, doch erhebt sich Verdacht gegen die Aechtheit dieser Worte s. Künöl z. d. St., und Lachm. hat sie ausgelassen. Dag. Act. 12, 19. gehört *εἰς Καισάρειαν* grammatisch zu *κατελθών*. Act. 20, 14. bedarf keiner Bemerkung. Act. 19, 22. *ἐπέσχε χρόνον εἰς τὴν Ἀσίαν* ist wohl nicht blos räumlich: er blieb in Asien zurück, sondern: er blieb zurück für Asien, um dort noch zu wirken. Mt. 2, 23. gehört *εἰς πόλιν* zu *ἐλθών* (s. Fritzsche z. d. St. vgl. Gen. 31, 33.). Act. 4, 5. *συναχθῆναι αὐτῶν τοὺς ἄρχοντας - - - εἰς Ἱεροσ.* ist die Erklärung, die schon Beza gegeben hat, allein zulässig. Was wäre auch das für ein Gedanke, da der Schauplatz der ganzen Erzählung Jerusalem ist, und jeder Leser wusste, dass das Synedrium in Jerusalem seinen Sitz hatte, zu sagen: das Syn. wurde in Jerusalem versammelt!! Act. 2, 39. sind *οἱ εἰς μακράν* die ins Weitehin (befindlichen) Wohnenden. Joh. 1, 18. *ὁ ὢν εἰς τὸν κόλπον* ist wohl (obschon dort in Beziehung auf Gott gesagt) auf die ursprünglich sinnl. Bedeut. zurückzuführen: der sich an

*) Anders, näml. prägnant, ist Jer. 41, 7. וַיִּשְׁחָטֵם אֶל־תּוֹךְ הַבּוֹר *ἔσφαξεν αὐτοὺς εἰς τὸ φρέαρ* er schlachtete (und warf) sie in den Brunnen vgl. 1 Macc. 7, 19.

den Busen, gegen den Busen hin (gelagert) befindet *). Joh. 9, 7. hängt εἰς τὴν κολυμβήθραν dem Sinne nach auch mit ὕπαγε zusammen vgl. v. 11.: geh hinab und wasche dich in den Teich (vgl. Luc. 21, 37.) s. Lücke zu d. St., wiewohl auch νίπτεσθαι εἰς ὕδωρ an sich so richtig ist, wie Cato R. R. 156, 5. in aquam macerare oder: sich in ein Becken waschen (Arrian. Epict. 3, 22. 71.). Hieraus ist auch Mr. 1, 9. ἐβαπτίσθη εἰς τὸν Ἰορδάνην erklärlich. Luc. 8, 34. heisst ἀπήγγειλαν εἰς τὴν πόλιν cet. sie meldeten es in die Stadt (wofür Mt. 8, 33. umständlicher: ἀπελθόντες εἰς τὴν πόλιν ἀπήγγειλαν πάντα cet.). Mr. 13, 9. καὶ εἰς συναγωγὰς δαρήσεσθε können die Worte εἰς συναγ. nicht wohl mit dem vorhergehenden παραδώσουσι verbunden werden, ohne den Parallelismus ganz zu zerreissen, noch weniger darf man ἐν ταῖς συναγωγαῖς lesen, was ohnedies nur geringe Autorität für sich hat. Auch Meyers Erklärung ist unstatthaft, da die Geisselung in den Synagogen vorgenommen wurde. Es kann der Sinn nur sein: und in die Synagogen (gebracht) werdet ihr gegeisselt werden. Der Ausdruck bleibt für Mr. immer hart. Luc. 4, 23. ὅσα ἠκούσαμεν γενόμενα εἰς Καπερναοὺμ könnte wohl heissen: geschehen (gegen) an Kap., doch bieten hier gute Codd. ἐν dar. Lachm. ist indess bei εἰς geblieben **). S. überhaupt Beyer de praeposs. ἐν et εἰς in N. T. permutatione. Lips. 1824. 4. ***).

*) Vgl. damit als analog in aurem, oculum dormire Terent. Heaut. 2, 2. 101. Plin. epp. 4, 29. Plaut. Pseud. 1, 1. 121. De Wette verwirft obige Erklärung „als doch gar nicht passend." Aber warum sollen dergleichen von menschlichen Verhältnissen auf Gott übergetragene figürliche Redensarten nicht in der Bedeut. genommen werden, die ihnen ursprünglich inhärirt, in der sie entstanden sind? Die Redensart ist so da; bei der Uebertragung auf Geistiges nimmt man sie, wie sie sich ausgeprägt hat, ohne an den sinnlichen Ausgangspunct weiter zu denken. Eine andre Erklärung deutet übrigens B Crusius an.

**) Die Stelle Soph. Ai. 80. ἐμοὶ ἀρκεῖ τοῦτον ἐς δόμους μένειν ist nicht weiter vergleichbar, da Lobeck als die richtige Lesart ἐν δόμοις erwiesen hat s. auch Wunder über Lobecks Ausg. S. 92 f. Ueber Xen. Cyrop. 2, 1. 9. aber s. Bornemann im Ind. unter εἰς. Auch Lycurg. 20, 3. διακαρτερεῖν εἰς τὴν πατρίδα ist nicht: sie harrten aus im Vaterlande.

***) Ursprünglich mag ἐν und ἐς (εἰς) eine Präposition gewesen sein, wie denn bei Pindar nach äol. Dialekte ἐν c. acc. für εἰς steht s. Pindar. ed. Böckh I. p. 294. 378. a. Daraus lässt sich aber für die weiter gebildete, in ihren Formen fixirte griechische Schriftsprache eben so wenig auf Verwechslung beider Präposit.

5. Wenden wir uns nun noch zu einigen Stellen der N. T. Briefe, wo diese Präposs., namentlich *ἐν* für *εἰς*, vertauscht sein sollen in nichtsinnlicher Bedeutung (vgl. auch Rückert zu Gal. 1, 6.), so wird vorerst wohl Niemand (wie früher Bretschneider) 2 Tim. 3, 16. Hebr. 3, 12. 2 Petr. 2, 13. einen Anstoss finden. Phil. 1, 9. *ἵνα ἀγάπη - - περισσεύῃ ἐν ἐπιγνώσει* ist: in cognitione, dag. das Ziel erst durch *εἰς τὸ δοκιμάζειν* ausgedrückt wird. Eben so Philem. 6. *ὅπως ἡ κοινωνία τῆς πίστεώς σου ἐνεργὴς γένηται ἐν ἐπιγνώσει*, wo man weder im Allgemeinen, noch gemäss der Lehre des P. von dem wirksam werdenden Glauben *εἰς* erwarten kann. 1 Cor. 7, 15. *ἐν εἰρήνῃ κέκληκεν ἡμᾶς ὁ θεός* findet wohl dieselbe Breviloquenz Statt (vgl. Col. 3, 15.), wie oben bei den Verbis der sinnlichen Bewegung; die *εἰρ.* ist der (dauernde) Zustand, in welchem die *κλητοί* beharren sollen (*ὥστε εἶναι ἐν εἰρ.*), aber man darf auch hier das Perfect. nicht übersehen, vgl. 1 Thess. 4, 7. *), Ephes. 4, 4. (wenn hier *ἐν μιᾷ ἐλπίδι* nicht heisst; in einer, ausgerüstet mit, Hoffnung). Röm. 2, 5. *θησαυρίζεις σεαυτῷ ὀργὴν ἐν ἡμέρᾳ ὀργῆς* Zorn, der sich äussern wird am Tage des Z. (wogegen Jac. 5, 5. *ἐν ἡμέρᾳ σφαγῆς* jedenfalls heisst: am Schlachttage, wenn auch die Auffassung der ganzen Stelle eine verschiedene sein kann s. die Ausleger). Ephes. 2, 16. weist *ἐν ἑνὶ σώματι* auf das *εἰς ἕνα καινὸν ἄνθρωπον* hin; die *κτισθέντας εἰς ἕνα ἀνθρ.* versöhnt er demgemäss *ἐν ἑνὶ σώματι* mit Gott. Röm. 1, 24. gehört zu *παρέδωκεν* zunächst *εἰς ἀκαθαρσ.*, und *ἐν ταῖς ἐπιθ.* ist: in ihren Lüsten vgl. v. 27. *ἐν τῇ ὀρέξει αὐτῶν.* Ueber Röm. 5, 5. s. oben No. 4. a. 1 Thess. 3, 13. muss *ἐν τῇ παρουσίᾳ*, wie das vorhergehende *ἔμπροσθεν τοῦ θ.* dem Sinne nach mehr mit *ἀμέμπτους* als mit *στηρίξαι* verbunden werden statt *εἰς τὸ στηρ. ὑμ. τὰς καρδ.*, *ὥστε εἶναι ἀμέμπτ. - ἐν τῇ παρ.* vgl. 1 Cor. 1, 8.; 2 Thess. 2, 13. *εἵλατο ὑμᾶς ὁ θεὸς - - εἰς σωτηρίαν ἐν ἁγιασμῷ πνεύματος* cet. heisst: erwählt zum Heile in Heiligkeit des Geistes, der *ἁγιασμ. πν.* ist der geistige Zustand, in welchem die *σωτηρία* vermittelt wird. 1 Joh. 4, 9. lässt sich übersetzen: darin that sich die

argumentiren, als im Deutschen jetzt vor und für darum willkührlich vertauscht werden können, weil sie in der frühern Sprache eigentl. nur ein Wort waren.

*) Doch könnte hier *ἐπί* auch von der Bedingung, und *ἐν* von dem Zustande gesagt sein: er hat euch nicht berufen (zum himml. Erbe) auf Unreinigkeit, sondern in Heiligung d. h. als solche, die in Heiligung leben sollten.

Liebe G. an uns kund; ἐν ἡμῖν möchte ich nicht unmittelbar von ἀγάπῃ abhängig machen, da sonst ἡ ἐν ἡμῖν stehen würde. Anders 2 Cor. 8, 7. τῇ ἐξ ὑμῶν ἐν ἡμῖν ἀγάπῃ s. Bengel z. d. St. Ueber διδόναι ἐν ταῖς καρδίαις 2 Cor. 1, 22 und ähnliches bedarf es nach dem Obigen S. 491. keiner Bemerkung. Endlich steht auch εἰς nicht für ἐν Röm. 6, 22. ἔχετε τὸν καρπὸν ὑμῶν εἰς ἁγιασμόν; das εἰς bezeichnet offenbar das ethische Ziel, s. Fritzsche z. d. St. Ephes. 3, 16. ist κραταιοῦσθαι εἰς τὸν ἔσω ἄνθρωπον stark werden für, in Beziehung auf den innern Menschen. Ueberhaupt ist es schon an sich unwahrscheinlich, dass die Apostel bei klar gedachten dogmat. Beziehungen, die Leser verwirrend, ἐν für εἰς oder umgekehrt gesagt haben sollen. Wenigstens konnten sie wohl eben so leicht εἰς schreiben, wie die Interpreten, die diese Präpos. einschwärzen wollen.

Unterstützt wird der Kanon von willkührlicher Vertauschung dieser Präposit. nicht durch Berufung auf Suidas oder dadurch, dass zuweilen in Parallelstellen εἰς und ἐν abwechseln, wie Mt. 21, 8. ἔστρωσαν τὰ ἱμάτια ἐν τῇ ὁδῷ, aber Mr. 11, 8. ἔστρ. εἰς τὴν ὁδόν; Mr. 1, 16. ἀμφιβάλλοντες ἀμφίβληστρον ἐν τῇ θαλάσσῃ, Mt. 4, 18. βαλλ. ἀμφίβλ. εἰς τὴν θάλασσαν; jenes heisst: sie warfen herum (schwenkten) das Netz im Meere, dieses: sie warfen es ins Meer, es werden verschiedene Zeitpuncte und Acte ihrer Beschäftigung bezeichnet. Röm. 5, 21. ist ἐβασίλευσεν ἡ ἁμαρτία ἐν τῷ θανάτῳ im Tode, der ja die Menschen factisch traf, dag. ἵνα ἡ χάρις βασιλεύσῃ εἰς ζωὴν αἰώνιον zum Leben, das erst noch bevorsteht, als die eintreten sollende Folge bezeichnet wird. Lächerlich erscheint es, wenn ἐλπίζ. ἔν τινι für εἴς τινα gesagt sein soll. Zu leugnen ist aber nicht, dass die Bestimmung, nach welcher εἰς mit Verbis der Ruhe verbunden wird, wie umgekehrt ἐν mit Verbis der Bewegung, von den Schriftstellern der spätern Zeit, namentl. den Scholiasten *) und Byzantinern übersehen und so ἐν und εἰς promiscue gebraucht wird, ja ἐν mit Verbis der Bewegung vorzuherrschen anfängt s. Leo Diac. ed. Hase p. XII. Blume ad Lycurg. p. 56. Niebuhr Ind. zu Agath., auch die indic. zu Theophan. und zu Menandri hist. in der Bonner Ausg. **), wie denn die Neugriechen blos die

*) Vgl. Hermann über Böckhs Behandl. d. Inschrift. S. 182 f.

**) Niceph. Constant. p. 48. τυφλώσας ἐν τῇ Ῥώμῃ ἐξέπεμψε, Theophan. p. 105. Γρηγόριος παῤῥησιαστικώτερον ἐδίδασκεν - - εἰς τὸ εὐκτήριον τῆς ἁγίας ἀναστάσεως, p. 62. 65. 68. Malal. 18. 467.

eine dieser Präpositionen übrig behalten haben. Vgl. noch (Apoc. 11, 11. var.) Argum. ad Demosth. Androt. §. 17. Fabric. Pseudepigr. I. 595. 629. II. 598. Cod. Apocr. I. p. 125. Theodoret. Opp. II. 466. 804. III. 869. Epiphan. haer. 46, 5. Pseudepiph. vit. proph. p. 241. 248. 332. 334. 340. 341. Basilic. I. p. 150. III. p. 496. Act. Thom. §. 32. Thilo Apocr. I. p. 694. und die LXX. an vielen Stellen *). Aber im N. T. ist wenigstens kein Beispiel auffälliger, als die bei den ältern Schriftstellern der *κοινή* vorkommenden.

6. Dem Paulus eigenthümlich ist es, in Beziehung auf einen Gegenstand verschiedene Präpositionen zu verbinden, welche vereint den Begriff nach allen Gränzen hin bestimmen sollen **): z. B. Gal. 1, 1. *Παῦλος ἀπόστολος οὐκ ἀπ᾽ ἀνθρώπων οὐδὲ δι᾽ ἀνθρώπου, ἀλλὰ διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ θεοῦ πατρός* cet., d. h. in keiner Beziehung ein unter menschlicher Autorität auftretender Apostel (nicht von M., als letzter Autorität, nicht durch einen M., als Zwischenperson oder Mittler), Röm. 3, 22. *δικαιοσύνη θεοῦ διὰ πίστεως Ἰησοῦ Χρ. εἰς πάντας καὶ ἐπὶ πάντας*, d. h. sie wird aufs vollkommenste allen Gläubigen zu Theil (sie offenbart sich in alle und über alle), Syr. ܠܟܠܢܫ ܐܦ ܥܠ ܟܠܢܫ (gezwungen Bengel z. d. St. nach den alten Ausleg.; rathlos Rückert), 11, 36. *ἐξ αὐτοῦ καὶ δι᾽ αὐτοῦ καὶ εἰς αὐτὸν τὰ πάντα*, d. h. die Welt steht nach allen Beziehungen in Verhältniss zu Gott, sie ist aus ihm, sofern er sie geschaffen hat (Endursache), durch ihn, sofern er auf sie (fortdauernd) einwirkt, zu ihm, sofern er der Zielpunct ist, auf den Alles in der Welt sich zurückbezieht***), Col. 1, 16. *ἐν αὐτῷ ἐκτίσθη τὰ πάντα - - - τὰ πάντα δι᾽ αὐτοῦ καὶ εἰς αὐτὸν ἔκτισται*, d. h. das

*) Die Worte 2 Cor. 12, 2. *ἁρπαγέντα ἕως τρίτου οὐρανοῦ* führt Clem. Alex. p. 44. Sylb. so an: *ἐν τρίτῳ ἁρπασθεὶς οὐρανῷ*, dag. die Prov. 17, 3. *δοκιμάζεται ἐν καμίνῳ ἄργυρος* cet. p. 172. so: *δοκιμ. - - εἰς κάμινον.*

**) Zu vag Pott ad 2 Petr. 3, 5. quae (praepositt.) pro more scriptorum N. T. consueto tantum ad augendam sententiae vim accumulatae esse videntur.

***) Mit Unrecht nimmt Böhme hier *ἐκ* und *διά* für synonym. Theodoretus hat die Stelle so erklärt: *αὐτὸς τὰ πάντα πεποίηκεν, αὐτὸς τὰ γεγονότα διατελεῖ κυβερνῶν - - εἰς αὐτὸν ἀφορᾶν ἅπαντας προσήκει ὑπὲρ μὲν τῶν ὑπαρξάντων χάριν ὁμολογοῦντας, αἰτοῦντας δὲ τὴν ἔπειτα προμήθειαν, αὐτῷ δὲ χρὴ καὶ τὴν προσήκουσαν ἀναπέμπειν δοξολογίαν.* Vgl. auch Bengel zu d. St.

All (die Welt) steht in einem nothwendigen und allseitigen Verhältniss zu Christus, sie wurde geschaffen in ihm (er, Christus, ist das persönliche Substrat der Weltschöpfung) -- sie ist geschaffen durch ihn, als vermittelnden Logos *), und für ihn, als den σωτὴρ u. κύριος im umfassendsten Sinn), Ephes. 4, 6. εἷς θεὸς καὶ πατὴρ πάντων ὁ ἐπὶ πάντων καὶ διὰ πάντων καὶ ἐν πᾶσιν ἡμῖν, d. h. Gott ist Aller Gott und Vater in jeder denkbaren Beziehung, über allen (waltend, schützend), durch alle (wirkend), in allen (wohnend, alle erfüllend mit seinem Geiste), 2 Petr. 3, 5. γῆ ἐξ ὕδατος καὶ δι' ὕδατος συνεστῶσα τῷ θεοῦ λόγῳ aus Wasser (als dem Stoff, in dem sie eingeschlossen lag) und durch Wasser d. h. durch die Wirkung des Wassers, welches theils in die Niederungen zurücktrat, theils sich zum Wolkenhimmel gestaltete. Anders Semler. Etwas andrer Art sind 1 Cor. 8, 6. Röm. 1, 17. 2 Cor. 3, 18., wo die verbundnen verschiednen Präpos. auf verschiedne Subjecte gehen und ihre Bedeut. im Einzelnen aus dem Context zu eruiren ist. Wir bemerken nur, dass 1 Cor. 8. das εἰς αὐτόν von Pott sehr willkührlich erklärt wird, indem er εἰς für das hebr ב, dieses möglicher Weise für διά nimmt und nun in εἰς αὐτόν ziemlich ein Synonymum von ἐξ αὐτοῦ gewinnt. Dies Beispiel mag lehren, wohin das voreilige Hebraisiren im N. T. und das unpräcise Auffassen der Partikeln führt. So lässt sich aus Allem Alles machen. Vgl. noch 1 Cor. 12, 8 f. ᾧ μὲν διὰ τοῦ πνεύματος δίδοται λόγος σοφίας, ἄλλῳ δὲ λόγος γνώσεως κατὰ τὸ αὐτὸ πνεῦμα, ἑτέρῳ δὲ πίστις ἐν τῷ αὐτῷ πνεύμ. cet. und Bengel z. d. St.

Aus Griechen sind als Parallelen zu bemerken: Mr. Anton. 4, 23. ἐκ σοῦ (ὦ φύσις) πάντα, ἐν σοὶ πάντα, εἰς σὲ πάντα, Heliod. 2, 25. πρὸ πάντων καὶ ἐπὶ πᾶσιν, Philostr. Apoll. 3, 25. τοὺς ἐπὶ θαλάττῃ τε καὶ ἐν θαλάττῃ, Acta Ignat. p. 368. δι' οὗ καὶ μεθ' οὗ τῷ πατρὶ ἡ δόξα, Isocr. de big. p. 846. τὰ μὲν ὑφ' ὑμῶν, τὰ δὲ μεθ' ὑμῶν, τὰ δὲ δι' ὑμᾶς, τὰ δ' ὑπὲρ ὑμῶν. A. Stellen bei Wetsten. II. p. 77. und Fritzsche ad Rom. II. 556.

7. Folgen zwei oder mehrere Nomina, die von einer Präposition abhängig sind, durch eine Conjunction verbunden

*) ἐν und διά möchte ich hier nicht mit Bengel, Bähr u. A. auf ein doppeltes Verhältniss beziehen. Der Apostel nimmt das ἐν αὐτῷ, das seiner Metaphysik allerdings das Angemessenere ist, nach Zwischensätzen näher bestimmend in δι' αὐτοῦ und εἰς αὐτόν wieder auf.

unmittelbar auf einander, so ist die Präposition am natürlichsten dann wiederholt *), wann diese Nomina Dinge bezeichnen, welche man sich einzeln als selbstständig denken soll (fürs Lat. s. Kritz ad Sallust. I. p. 226. Zumpt Gr. S. 601 f.), wie Luc. 24, 27. *ἀρξάμενος ἀπὸ Μωσέως καὶ ἀπὸ πάντων τῶν προφητῶν*, 1 Thess. 1, 5. *καὶ ἐν δυνάμει καὶ ἐν πνεύματι ἁγίῳ καὶ ἐν πληροφορίᾳ πολλῇ* (nach den meisten Autoritäten), Luc. 13, 29. *ἀπὸ ἀνατολῶν καὶ δυσμῶν καὶ ἀπὸ βοῤῥᾶ καὶ νότου* (wo die vier Himmelsgegenden in 2 Parallel-Glieder vertheilt sind, doch schwanken an letzterer Stelle die Codd. merklich), Joh. 20, 2. **), dah. fast immer, wo zwei Nomina durch *καὶ καί* (Bremi ad Lys. p. 3 sq.) oder *τε καί* (in gleichem Sinne) verbunden sind Act. 26, 29. *καὶ ἐν ὀλίγῳ καὶ ἐν πολλῷ* (was beides nicht zugleich Statt finden konnte) vgl. Xen. Hier. 1, 5. (dag. Soph. Trach. 379.), Phil. 1, 7. *ἔν τε τοῖς δεσμοῖς μου καὶ ἐν τῇ ἀπολογίᾳ* cet. (vgl. Xen. Cyrop. 1, 6. 16. Thuc. 8, 97. Diod. Sic. 19, 86. 20, 15. Pausan. 4, 8. 2.) ***), oder durch *ἤ, ἀλλά, καὶ οὐ, οὐ μόνον, ἀλλά* getrennt sind Röm. 4, 10. *οὐκ ἐν περιτομῇ, ἀλλ' ἐν ἀκροβυστίᾳ*, Act. 8, 34. 1 Cor. 6, 1. 14, 6. 2 Cor. 9, 7. Röm. 13, 5. (dag. Joseph. Antt. 16, 1. 1.) 1 Thess. 1, 8. Ephes. 6, 12. vgl. Pausan. 7, 10. 1. Alciphr. 1, 31. Demosth. adv. Timocr. p. 483. A. Dagegen Joh. 4, 23. *ἐν πνεύματι καὶ ἀληθείᾳ* (wesentlich ein Hauptbegriff) s. Lücke z. d. St., Luc. 21, 26. *ἀπὸ φόβου καὶ προςδοκίας τῶν ἐπερχομένων* (wesentlich ein Gemüthszustand), Act. 15, 22. 16, 2. 17, 9. 15. (vgl. Xen. Cyrop. 1, 2. 7. Aristot. Eth. Nic. 7, 11. in Thuc. 3, 72. 2, 83. Pausan. 10, 20. 2.), auch Act. 28, 23. *ἀπό τε τοῦ νόμου Μωσέως καὶ τῶν προφητῶν*, 15, 9. Pausan. 10, 37. 2. 25, 23. Xen. Hell. 1, 1. 3. Herodi. 6, 3. 2. Doch hängt hierbei das Meiste von der subjectiven Ansicht des Schriftstellers ab, und scharfe Aufmerksamkeit auf diesen Punct wird man nur bei Wenigen finden. Im Allgemeinen herrscht die Auslassung der Präpos. im prosaischen Style der Griechen vor (Bernhardy S. 201. Schoemann ad Plutarch. Cleom. p. 229. Krüger Sprachl. I. II. 284 f.),

*) In gar manchen Stellen ist freilich die Lesart unsicher, wie z. B. Apoc. 9, 18.

**) Zu dieser Stelle bemerkt Bengel: ex praepos. repetita colligi potest, non una fuisse utrumque discipulum.

***) Die verschiedenen Fälle, in welchem bei griech. Prosaikern die Präpos. nach *τε καί* wiederholt wird s. Sommer in den Jahrb. f. Philol. 1831. S. 408 f. vgl. Stallbaum ad Phileb. p. 156.

auch im N. T., besond. bei Lucas; doch gehen jene hierin weiter, als die N. T. Autoren, indem sie nicht nur bei einfach verbundenen Substantiven (Bornemann ad Xen. Conviv. p. 159.), sondern auch vor ἀλλά oder ἤ (Schäfer ad Demosth. V. 569. 760. ad Plutarch. IV. 291. Poppo Thuc. III. IV. 493.), vor den Appositionswörtern (Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 112. 247. vgl. Bornemann Schol. in Luc. p. 173.), in Comparativsätzen (s. sogleich) und in Antworten (Stallbaum ad Plat. Sympos. p. 104 sq. ad Gorg. p. 38. ad rep. I. 237.) die Präpos. häufig oder gewöhnlich übergehen. Im N. T. dag. ist schon auffallend Act. 26, 18. ἐπιστρέψαι ἀπό σκότους εἰς φῶς καὶ τῆς ἐξουσίας τοῦ σατανᾶ ἐπὶ τὸν θεόν (ohne Variante) 1 Cor. 10, 28. Act. 7, 38. Hebr. 7, 27., aber vgl. Aristot. Eth. Nicom. 10, 9. 1. περί τε τούτων καὶ τῶν ἀρετῶν, ἔτι δὲ καὶ φιλίας cet. (s. Zell ad Aristot. Eth. p. 442.) Lysias 1. in Theomnest. 7. Thuc. 1, 141. 3, 21. Dion. Hal. IV. p. 2223, 1. Diog. Laert. prooem 6. Strabo 16. 778. Diod. Sic. 5, 31. Dio Chrys. 23. p. 277.

Die Wiederholung der Präpos. in einer Reihe von Nomin. bei jedem derselben, wie Ephes. 6, 12. ἀλλὰ πρὸς τὰς ἀρχάς, πρὸς τὰς ἐξουσίας, πρὸς τοὺς κοσμοκρ. — πρὸς τὰ πνεύμ. cet., 1 Thess. 1, 5. ist rhetorischer Art, dient zur stärkern Hervorhebung der einzelnen Begriffe und bildet eine Species des Polysyndeton s. Bauer Rhetor. Paul. I. p. 584 sqq. vgl. Dissen ad Pind. p. 519.

Vor dem auf einen demonstrativen Satz folgenden Relativ. wird die Präposition, welche mit dem voranstehenden Hauptworte verbunden war, bei den Griechen in der Regel nicht wiederholt Plat. Legg. 10. p. 909. ἀπὸ τῆς ἡμέρας, ἧς ἂν ὁ πατὴρ αὐτῶν ὄφλῃ τὴν δίκην, 12. p. 955. ἐν ἱεροῖς — οἷς ἂν ἐθέλῃ, 2. p. 659. ἐκ ταὐτοῦ στόματος, οὗπερ τοὺς θεοὺς ἐπεκαλέσατο cet. Plat. Phaed. 21. Apol. 27. Gorg. p. 453. E. Lach. p. 192. B. Thuc. 1, 28. Pausan. 9, 39. 4. Dion. Hal. 1, 69. Xen. Conviv. 4, 1. Anab. 5, 7. 17. Hiero 1, 11. vgl. Bremi ad Lys. p. 201. Schäfer ad Soph. III. p. 317. ad Dion. comp. p. 325. Melet. p. 124. ad Demosth. II. p. 200. Heller ad Soph. Oed. C. p. 420. Ast ad Plat. Legg. p. 108. Wurm ad Dinarch. p. 93. Stallbaum ad Plat. rep. II. 291. Bernhardy S. 203 f. So im N. T. Act. 13, 39. ἀπὸ πάντων, ὧν οὐκ ἠδυνήθητε - - δικαιωθῆναι, δικαιοῦται, 13, 2. ἀφορίσατε - εἰς τὸ ἔργον, ὃ προσκέκλημαι αὐτούς, Luc. 1, 25. 12, 46. Mt. 24, 50., dagegen Joh. 4, 53. ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ, ἐν ᾗ εἶπεν, Act. 7, 4. 20, 18. vgl. Demosth. adv. Timoth. p. 705. B. ἐν τοῖς χρόνοις, ἐν οἷς γέγραπται τὴν τιμὴν τῶν φιαλῶν

ὀφείλων, Aristot. Anim. 5, 30. Plat. Soph. p. 257. D. Xen. Cyrop. 1, 2. 4. 7, 3. 12. Diog. L. 8, 2. 11. Heinichen ad Euseb. II. 252. Ueber das Lat. s. Ramshorn S. 378. Beier ad Cic. Offic. I. p. 123. [Sind Hauptwörter und Relativa durch mehrere Wörter getrennt, so ist die Präposition auch bei den Griechen gern wiederholt Herodot. 1, 47. Xen. vectig. 4, 13. Dio Chrys. 17. 247. Lucian. Necyom. 9.]. In comparativen Sätzen ist im Griechischen selten die Präpos. wiederholt, wenn der Vergleichungssatz voranging (ὡς ἐν τῇ πόλει, τῷ ἀγρῷ) s. Schäfer ad Julian. or. p. 19 sq. Engelhardt ad Plat. Euthyphr. p. 91. Stallbaum ad Plat. Phaed. p. 58. ad Plat. Protag. p. 102. ad Eutyphr. p. 154. Held ad Plutarch. A. Paull. p. 124. Im N. T. kommt jene Stellung der Comparativsätze überhaupt selten vor und es treten dann zwischen ὡς und das parallele Glied mehrere Worte ein, so dass die Wiederholung der Präpos. schon um der Deutlichkeit willen nöthig erschien Röm. 5, 19. ὥςπερ διὰ τῆς παρακοῆς τοῦ ἑνὸς ἀνθρώπου ἁμαρτωλοὶ κατεστάθησαν οἱ πολλοὶ, οὕτως καὶ διὰ τῆς ὑπακοῆς, 2 Cor. 8, 7. Anderwärts steht der Satz mit ὡς, ὥςπερ nach, und da ist, wie bei den Griechen regelmässig, die Präpos. wiederholt Act. 11, 15. ἐπέπεσεν - - ἐπ' αὐτοὺς, ὥςπερ καὶ ἐφ' ἡμᾶς, Hebr. 4, 10. κατέπαυσεν ἀπὸ τῶν ἔργων αὐτοῦ ὥςπερ ἀπὸ τῶν ἰδίων ὁ θεός, 2 Petr. 2, 1.

In griech. Schriftst., namentl. Dichtern, steht bekanntlich zuweilen eine Präposition, die zu zwei Nomin. gehört, nur einmal und zwar vor dem zweiten Herm. ad Vig. p. 852. Schäfer ad Soph. II. p. 318. Lobeck ad Soph. Ai. p. 249. Monk ad Eurip. Alcest. 114. Wex ad Antig. I. 158. d. Ausl. zu Anacr. 9, 22. Kühner Gr. II. 320. a. Ein solches Beispiel glaubte man Phil. 2, 22. entdeckt zu haben (vgl. Heinichen ad Euseb. II. 252.) ὅτι, ὡς πατρὶ τέκνον, σὺν ἐμοὶ ἐδούλευσεν cet. Aber es findet vielmehr Variatio structurae Statt, und σὺν ἐμοί sagt P. sich erinnernd, dass er ἐμοὶ ἐδουλ. nicht wohl schreiben könne: er hat, wie ein Kind seinem Vater dienend, mit mir gedient u. s. w. S. überh. die Gegenbemerkungen Bernhardy's S. 202.

Anm. 1. Der spätern Gräcität vorzügl. eigen ist es, Präpositionen auch mit Adverb., besond. loci und temporis, zu verbinden, entweder so, dass die Präposit. die Bedeut. der Adverb. modificirt, wie ἀπὸ πρωΐ Act. 28, 23, ἀπὸ πέρυσι 2 Cor. 8, 10. 9, 2. ἀπ' ἄρτι Mt. 26, 29. ἀπὸ τότε Mt. 4, 17. 26, 16. ἔκπαλαι 2 Petr. 2, 3. 3, 5., — oder so, dass die Präpos. an sich schon die volle Kraft hatte, weil sie aber durch öftern Gebrauch abgeschwächt schien, das Adverb. zur Verstärkung annahm (vgl. im Deutschen: oben auf dem Dache), wie ὑποκάτω, ὑπεράνω

Zu jener Gattung kommen noch hinzu ὑπερλίαν (2 Cor. 11, 5. 12, 11., wie ὑπὲρ μᾶλλον bei Suid.) und Zahlwörter, wie ἐφάπαξ Röm. 6, 10. a. (Dio Cass. 66, 17. 69, 8., analog dem ἐςάπαξ, πρὸς ἅπαξ Malal. 7. p. 178.), ἐπὶ τρίς Act. 10, 16. 11, 10. (Polyb. 3, 28.; dag. steht in den von Kypke II. 48. citirten Stellen das ähnliche εἰς τρίς, das schon Herod. 1, 86. Xen. Cyrop. 7, 1. 4. haben vgl. Herm. ad Vig. p. 857.). Viele dieser Compositionen lassen sich nur in Schriftstellern nach Alexander*), zum Theil nur in Scholiasten, auffinden Lob. ad Phryn. p. 46 sqq. vgl. jedoch Kühner Gr. II. 315., einige, wie ἀπὸ πέρυσι (wofür προπέρυσι oder ἐκπέρυσι), sind nicht einmal da anzutreffen. Noch vgl. a. LXX. ἀπὸ ὄπισθεν (מֵאַחֲרֵי) 1 Sam. 12, 20. und Thilo ad Act. Thom. p. 25.

Anm. 2. Der alterthümliche Gebrauch der (einfachen) Präpositionen ohne Casus f. Adverbia hat sich, mit Einschränkungen, auch in der Prosa aller Zeiten erhalten s. Bernhardy S. 196. Im N. T. findet sich davon nur das eine Beispiel 2 Cor. 11, 23. διάκονοι Χριστοῦ εἰσίν — ὑπὲρ ἐγώ noch mehr ich. Was Kypke z. d. St. anführt, ist nicht alles gleichartig. Gewöhnlich finden in Prosa solche Präpositionen an einem δέ, γε ihren Stützpunct (μετὰ δέ ist vorzügl. häufig). Vergleichbar möchte zu jener Stelle am meisten sein das πρός dazu, z. B. Demosth. 1. in Aphob. p. 556. A. [Bengel findet diesen Gebrauch des ὑπέρ auch Ephes. 3, 20., wo aber die Wortstellung für P. zu künstlich wäre und auch zuletzt eine Tautologie entstände.]

§. 55.

Gebrauch der Präpositionen zu Umschreibungen.

1. Wo Präpositionen mit Nomin. verbunden zur Umschreibung von Adverbiis oder (unter Vermittlung des Artikels) Adjectivis dienen, muss die Möglichkeit dieses Gebrauchs aus den Grundbedeutungen der Präposition nachgewiesen werden, damit nicht ein bloss empirisches Verfahren zu Irrthümern verleite. Man merke daher a) διά mit Genitiv bezeichnet, wo es Adverbia periphrasirt, gewöhnlich einen Gemüthszustand, der als etwas Vermittelndes betrachtet wird: Hebr. 12, 1. kann δι' ὑπομονῆς ausdauernd, assidue, ähnlich Röm.

*) Doch kommt ἐς ἀεί, ἐς ἔπειτα, ἐς ὀψέ und ähnl. schon Thuc. 1, 129. 130. 4, 63. 8, 23. vor. Ueber ἀπὸ μακρόθεν und ähnliches s. §. 67, 1.

8, 25. *δι' ὑπομονῆς ἀπεκδεχόμεθα* cet., vgl. Xen. Cyrop. 3, 1. 18. *δι' ἀφροσύνης* imprudenter, *δι' εὐλαβείας* timide Dion. Hal. 1360, 8. s. Pflugk ad Eurip. Hel. p. 41. übersetzt werden vgl. z. B. auch *δι' ἀσφαλείας* Thuc. 1, 17. Anders Hebr. 13, 22. *διὰ βραχέων ἐπέστειλα ὑμῖν* breviter (eigentlich mittelst weniger [Worte] paucis) s. oben §. 51. i., auch *διὰ βραχέος* kommt vor (wie *διὰ μακροῦ*) s. Sturz ind. ad Dion. Cass. p. 90. b) *εἰς* drückt einen Grad aus, bis zu welchem etwas ansteigt, Luc. 12, 11. *εἰς τὸ παντελές* bis zum Vollkommnen, aufs vollkommenste (Aelian. V. H. 7, 2. 12, 2. *εἰς κάλλιστον* Plat. Euthyd. 275. B. *ἐς τὸ ἀκριβές* Thuc. 6, 82.); doch kann man dies kaum Periphrase des Adv. nennen. c) *ἐκ* wird vorzüglich von dem Masstabe gesagt (secundum), wie in *ἐκ τῶν νόμων* secundum leges, legibus convenienter (gl. die Richtschnur abnehmend von u. s. w.), daher *ἐξ ἰσότητος* nach Gleichheit, gleichmässig 2 Cor. 8, 13., *ἐκ μέτρου* nach Mass, mässig Joh. 3, 34., auch *ἐκ μέρους* 1 Cor. 12, 27. vgl. *ἐξ ἀδίκου* injuste Xen. Cyrop. 8, 8. 18. *ἐξ ἴσου* Herod. 7, 135. *ἐκ προςηκόντων* Thuc. 3, 67. s. Ast ad Plat. legg. p. 267. Bernhardy S. 230. Auch steht es von der Quelle *ἐξ ἀνάγκης* Hebr. 7, 12. vgl. Thuc. 3, 40. 7, 27. Dio Cass. p. 316. (aus Nothwendigkeit [hervorgehend] d. i. nothwendiger Weise), nicht minder *ἐκ συμφώνου* 1 Cor. 7, 5. ex composito, was sich aber in andrer Wendung (zufolge einer Verabredung) jenem ersten Gebrauche annähert. In den Formeln *οἱ ἐκ πίστεως* Gal. 3, 7., *οἱ ἐκ περιτομῆς* Act. 10, 45., *ὁ ἐξ ἐναντίας* Tit. 2, 8., *οἱ ἐξ ἐριθείας* Röm. 2, 8. uud ähnl. bezeichnet *ἐκ* die Abhängigkeit und somit Angehörigkeit: die vom Glauben, die dem Glauben angehören, gl. auf Seite des Gl. stehen. Vgl. Polyb. 10, 16. Thuc. 8, 92. Eine ganz sinnliche Beziehung drückt aus Mr. 11, 20. *ἐκ ῥιζῶν* von den Wurzeln aus, radicitus. Schwerer zu erklären ist das tempor. *ἐκ τρίτου* Mt. 20, 44. und ähnl. (s. Wahl I. 455.). Wir sagen umgekehrt zum dritten. Viell. hängt die griech. Formel mit den Wettläufen zusammen: aus der dritten (zum dritten Mal betretenen) Schranke. d) *ἐν*. Die Fälle, wo *ἐν* mit Subst. adverbialiter gefasst werden kann, wie *ἐν ἀληθείᾳ*, *ἐν ἐκτενείᾳ*, *ἐν δικαιοσύνῃ* Mt. 22, 16. Mr. 14, 1. Col. 4, 5. Act. 17, 31. Apoc. 18, 2. (*ἐν δίκῃ* Plat. Crat. p. 419. D. *ἐν δίκᾳ* Pind. nem. 5, 25. u. a., *ἐν τάχει* Thuc. 1, 90., *ἐν χάριτι* Diod. Sic. 3, 28. 3.) *), erklären sich

*) Aber Joh. 4, 23. sind die von *προςκυνήσουσιν* abhängigen Worte *ἐν πνεύματι καὶ ἀληθείᾳ* nicht in die Adverbia *πνευματικῶς κ.*

um so mehr von selbst, da auch wir überall in mit dem entsprechenden Subst. setzen können; die Substant. bezeichnen meist abstracte Begriffe, namentl. Eigenschaften oder Stimmungen, in denen Jem. etwas thut. Eben so leicht verständlich ist auch der Gebrauch dieser Präposit. mit Subst. für ein Adjectiv, wie *ἔργα τὰ ἐν δικαιοσύνῃ* und Aehnliches.

2. e) *ἐπί* mit Genit. wird öfters mit Abstractis verbunden, die entweder eine Eigenschaft bezeichnen, bei welcher Jem. so oder so handelte (*ἐπ' ἀδείας* bei Furchtlosigkeit), oder einen objectiven Begriff, mit dessen Bestehen etwas harmonirt, Mr. 12, 32. *ἐπ' ἀληθείας* mit Bestand der Wahrheit, wahrhaftig (Dio Cass. p. 699. 727.). Mit dem Dativ drückt die Präpos. den Grund aus, auf welchem etwas gleichsam ruht, Act. 2, 26. *ἡ σάρξ μου κατασκηνώσει ἐπ' ἐλπίδι* mit, in Vertrauen (auf Gott), also sicher, ruhig. Die Formeln *ἐπὶ τὸ αὐτὸ, ἐφ' ὅσον, ἐπὶ πολύ* haben keine Schwierigkeit. f) *κατά*. Die Formel 2 Cor. 8, 2. *ἡ κατὰ βάθους πτωχεία* hat man wohl eig. so zu fassen: die in die Tiefe reichende Armuth, die tiefste Armuth (vgl. Strabo 9, 419.); Xen. Cyrop. 4, 6. 5. ist hierzu keine Parallele, *ὁ κατὰ γῆς* heisst: terra conditus. Der Adverbialbegriff *καθ' ὅλου* ist wohl eigentlich: durch das Ganze hin (in universum), in's Ganze, da *κατά* mit Genit. auch zuweilen so gebraucht wird. Wo *κατά* mit Acc. eines Subst. Adverb. umschreibt, wie *κατ' ἐξουσίαν, κατὰ γνῶσιν*, erklärt es sich von selbst s. Schäfer ad Long. p. 330. (vgl. *κατὰ κράτος* Xen. Cyrop. 4, 2. 15., *κατὰ τάχος* Dio Cass. p. 84. u. 310., *κατὰ τὸ ἰσχυρόν* Herod. 7, 76., *καθ' ὁρμήν* Soph. Philoct. 562., *κατὰ τὸ ἀνεπιστῆμον* Aeschin. dial. 3, 16., *κατὰ τὸ ὀρθόν* Herod. 7, 143.). S. Bernhardy S. 241. Ueber *ἡ κατ' ἐκλογὴν πρόθεσις* Röm. 9, 11., *οἱ κατὰ φύσιν κλάδοι* 11, 21. s. §. 30, 3. Anm. 5. c) *πρός* c. acc. z. B. Jac. 4, 5. *πρὸς φθόνον* invidiose vgl. *πρὸς ὀργήν* Soph. El. 372. (eigentl. nach Neid, nach Zorn).

Ueber die Umschreibungen gewisser Casus, namentl. des Genitivs durch Präpos. wie *ἐκ, κατά* s. oben S. 220 f.

ἀληθῶς aufzulösen oder zu verflachen, sondern *ἐν* bezeichnet die Sphäre, in welcher das *προςκυνεῖν* sich bewegt.

§. 56.

Construction der mit Präpositionen zusammengesetzten Verba.

1. Es kann hier natürlich nur von den Verbis compositis die Rede sein, in welchen die Bedeut. der Präposition weder verdunkelt (z. B. *ἀποδέχεσθαι*, *ἀποκρίνεσθαι*, *ἀποθνήσκειν*), noch mit der Bedeut. des Verbi in einen allgem. Begriff zusammengeflossen ist (*μεταδιδόναι* mittheilen, *προάγειν τινά* praeire aliquem, Jemandem vorangehen, *ἀποδεκατοῦν τι* etwas verzehnten, *συγκλείειν τι* etwas umschliessen), oder der Natur eines Adverbium sich nähernd Intension bewirkt (*ἐπιζητεῖν*, *διατελεῖν*, *διακαθαρίζειν*, *συντελεῖν*, perpugnare), sondern fortdauernd ihre selbstständige Wirkung als Präposition behauptet, so dass neben dem Objectscasus des Verbi, wenn es ein Transitivum ist, noch ein anderes Nomen mit demselben verbunden wird, das eben von jener Präpos. abhängig ist, wie herauswerfen aus *ἐκβάλλειν*, hinaufbringen auf *ἀναφέρειν* u. s. w.

Die Bedeutungsvolle der Verba compos. im N. T. und inwiefern sie für Simplicia stehen können, ist noch nicht erschöpfend und nach rationalen Principien untersucht, doch vgl. C. F. Fritzsche Fischers und Paulus Bemerkungen über das Bedeutungsvolle der griech. Präpos. in den davon zusammengesetzten Verbis u. s. w. Lpz. 1809. 8., Tittmann de vi praepositionum in verbis compos. in N. T. recte diiudicandis. Lips. 1814. 4., auch in Synonym. N. T. I. p. 218 sqq., J. v. Voorst de usu verbor. c. praeposs. compositor. in N. T. Leid. 1818. 2 Spec. 8., Theol. Annal. 1809. II. 474 ff. (Brunck ad Aristoph. Nub. 987. Zell ad Aristotel. Ethic. p. 383. Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 154.). Uebersetzer und Erklärer des N. T. scheinen noch mit einander in der Verflachung der Verba compos. zu wetteifern (vgl. z. B. Seyffarth de indole ep. ad Hebr. p. 92.). Zur Beschränkung dieser Willkühr habe ich eine neue Untersuchung des Gegenstandes eröffnet: de verbor. c. praeposs. compositor. in N. T. usu Lips. 1834. ff. bis jetzt 5 Commentatt. 4. [Fürs Griech. überhaupt vgl. Cattier Gazophylac. sect. 10. p. 60 sqq. (ed. Abresch), C. F. Hachenberg de significat. praepositionum graec. in compositis. Trai. a. Rh. 771. 8.]

2. In diesem Falle nun findet eine dreifache Constructionsweise des Nomens mit dem Verbum Statt: es wird

nämlich a) die Präpos., mit der das Verbum zusammengesetzt ist, beim Nomen wiederholt, wie Mt 7, 23. ἀποχωρεῖτε ἀπ' ἐμοῦ, Hebr. 3, 16. οἱ ἐξελθόντες ἐξ Αἰγύπτου s. Bornemann ad Xen. Conviv. p. 219. und mein 2. Progr. de verb. compp. p. 7 sqq.; oder b) es wird eine andere, in der Hauptsache gleichbedeutende Präposition gebraucht: z. B. Mt. 14, 19. ἀναβλέψας εἰς τὸν οὐρανόν, Mr. 15, 46. προςεκύλισε λίθον ἐπὶ τὴν θύραν; oder c) es wird mit dem Verbo ohne Vermittelung einer Präposition der Casus verbunden, der seiner Bedeutung nach zum Begriff des Verbi passt, und den daher auch gewöhnlich die Präposition regiert, z. B. Mr. 3, 10. ἐπιπίπτειν αὐτῷ, Luc. 15, 2. συνεσθίει αὐτοῖς u. a. So der Genit. mit composit. aus ἀπό, κατά (gegen) πρό, der Acc. m. compos. aus περί (Mt. 4, 23. περιάγειν τὴν Γαλιλαίαν, Act. 9, 3.).

3. Welche von diesen Constructionsweisen die regelmässige sei, muss Beobachtung des Sprachgebrauchs lehren; zuweilen finden zwei oder alle drei zugleich Statt (vgl. ἐπιβάλλειν, auch Parallelstellen wie Mt. 27, 60. Mr. 15, 46., Joh. 9, 6. und v. 11., Act. 15, 20. und v. 29.) *). Indess darf man nicht übersehen, dass in diesem Falle oft auch ein Unterschied durch den Sprachgebrauch fixirt worden ist. So wird es Niemand für gleichgültig halten, ob mit den Compositis aus εἰς das Nomen durch Vermittelung der Präpositionen εἰς oder πρός construirt ist **); so wird ἐκπίπτειν in eigentlicher Bedeutung mit ἐκ, in tropischer (wie spe excidere) mit dem Genitiv verbunden (Gal. 5, 4. 2 Petr. 3, 17. Philostr. Apoll. 1, 36. doch s. Diod. Sic. 17, 47.) ***); so ist προςφέρειν τινί von Personen: offerre alicui (aliquid), aber προςφέρειν ἐπὶ τὰς συναγωγάς vor die Synagogen (obrigkeit) führen Luc. 12, 11. †). Vgl. noch προςέρχεσθαί

*) So ἀποστῆναι deficere mit ἀπό Xen. Cyrop. 5, 4. 1. und mit bloss. Genit. 4, 5. 11.

**) εἰςιέναι εἰς ist in Prosa gew. im örtlichen Sinne gesagt z. B. εἰς τὴν οἰκίαν, εἰςιέναι τινά aber oder τινί (wie incessere aliquem) von Begierden, Gedanken etc. Demosth. Aristocr. p. 446. Dio Cass I. p. 56. Herodi. 8, 8. 4. a. doch s. Valcken. ad Eurip. Phoen. 1099. Aehnlich εἰςέρχεσθαι s. mein 2. Progr. de verb. compp. p. 11 sq.

***) So folgt auch auf ἀπέχεσθαι abstinere bei den Griechen gew. der Genitiv; im N. T. steht dagegen auch einigemal ἀπό Act. 15, 20. 1 Thess. 4, 3. 5, 22.

†) Vgl. πρὸς τοῖς ἱστοῖς τροχιλίαι προςήρτηντο Polyb. 8, 6. 5. 3, 46. 8., aber (trop.) 9, 20. 5. προςαρτᾶν πολλά τινα τῇ στρατηγίᾳ.

τινι adire aliquem und *προςέρχ. πρὸς τὸν Χριστόν* 1 Petr. 2, 4.; *ἐφιστάναι τινί* (pers.) Act. 4, 1., und *ἐφιστ. ἐπὶ τὴν οἰκίαν* 11, 11. S. überh. mein 2. Progr. de verb. compp. p. 10 sq.

4. Das Genauere über den Sprachgebrauch des N. T. ist Folgendes: 1) Nach den Verbis compositis mit *ἀπό* wird a) meistens *ἀπό* wiederholt (vgl. überh. Erfurdt ad Soph. Oed. R. p. 225.): so nach *ἀπέρχεσθαι* (wo ein persönliches Nomen folgt) Mr. 1, 42. Luc. 1, 38. 2, 15. Apoc. 18, 14. (Lucian. salt. 81.), nach *ἀποπίπτειν* Act. 9, 18. (in sinnl. Bed., vgl. Herod. 3, 130. Polyb. 11, 21. 3. Schweigh.; in der trop. Bedeut. kommt es im N. T. nicht vor), *ἀφιστάναι* desistere a oder sich jem. entziehen Act. 5, 38. Luc. 2, 37. 13, 27. 2 Cor. 12, 8. 1 Tim. 6, 5. a. (Polyb. 1, 16. 3.) dag. 1 Tim. 4, 1. s. unten, *ἀπορφανίζεσθαι* 1 Thess. 2, 17., *ἀποσπᾶσθαι* Luc. 22, 41. Act. 21, 1. (Polyb. 1, 84. 1. Dion. Hal. Judic. Thuc. 28, 5.), nach *ἀφορίζειν* Mt. 25, 32., *ἀποβαίνειν* Luc. 5, 2. (Polyb. 23, 11. 4. a.), *ἀποχωρεῖν* Mt. 7, 23. Luc. 9, 39., *ἀφαιρεῖσθαι* Luc. 10, 42., *ἀπαίρεσθαι* Mt. 9, 15., *ἀπαλλάττεσθαι* Luc. 12, 58. Act. 19, 12., *ἀποκρύπτειν* Mt. 11, 25. (Herod. 3, 130.), *ἀποστρέφειν* Röm. 11, 26. LXX., einmal auch nach dem trop. *ἀποθνήσκειν* Col. 2, 20., das sonst, als ein Begriff absterben gedacht, mit Dativ construirt ist (s. sogleich) vgl. Porphyr. abstin. 1, 41. b) *παρά* (mit persönlichen Nominib.) folgt auf *ἀπολαμβάνειν* Luc. 6, 34. vgl. Diod. Sic. 13, 31. Lucian. Pisc. 7. (*ἀπό* in der Bedeut. abnehmen mit Gewalt Polyb. 22, 26. 8.). c) der Genitiv ist verbunden mit *ἀποφεύγειν* 2 Petr. 1, 4. (vgl. dag. 2 Petr. 2, 20.), *ἀπαλλοτριοῦν* Ephes. 2, 12. 4, 18. (Polyb. 3, 77. 7.), *ἀφιστάναι* (deficere a) 1 Tim. 4, 1. (Polyb. 2, 39. 7. 14, 12. 3.). d) der Dativ mit *ἀποθνήσκειν* einer Sache (ab)sterben Gal. 2, 19. Röm. 6, 2. (anders ist der Dativ zu fassen Röm. 6, 10.); ähnl. *ἀπογίνεσθαι ταῖς ἁμαρτ.* 1 Petr. 2, 24. — 2) Die Compos. mit *ἀνά*, in welchen diese Präposition das räumliche hinauf (nach) ausdrückt, sind a) mit *εἰς* construirt, wo der örtliche Punct bezeichnet wird, wohin die Handlung gerichtet ist, z. B. *ἀναβαίνειν* hinaufreisen nach Luc. 19, 28. Mr. 10, 32. (Herod. 9, 113.) oder hinaufgehen (auf einen Berg, in den Himmel etc.) Mt. 5, 1. 14, 23. Mr. 3, 13. (Herodi. 1, 12. 16. Dio Cass. p. 914. Plat. Alcib. 1. p. 117. B.), *ἀναβλέπειν* Mt. 14, 19. (Mr. 7, 34. Luc. 9, 16.) Act. 22, 13., *ἀνάγειν* Mt. 4, 1. Luc. 2, 22. Act. 20, 3. (Herod. 7, 10. 15.), *ἀναλαμβάνεσθαι* Mr. 16, 19., *ἀναπίπτειν* Luc. 14, 10., *ἀναφέρειν* Mt. 17, 1. Luc. 24, 51., *ἀναχωρεῖν* Mt. 2, 14. 4, 12. u. s. w.,

ἀνέρχεσθαι Joh. 6, 3. Gal. 1, 18. b) *πρός* folgt hauptsächl., wenn das Ziel der Bewegung eine Person ist, wie *ἀναβαίνειν πρὸς τὸν πατέρα* Joh. 20, 17., *ἀνακάμπτειν* Mt. 2, 12., *ἀναπέμπειν* Luc. 23, 7. (*ἀναβλεπ. πρός τινα* Plat. Phaed. p. 116. D. Arrian. Epict. 2, 16. 41.), doch steht in solchem Falle auch *ἐπί τινα* Luc. 10, 6. (*ἀνακάμπτειν* vgl. Diod. Sic. 3, 17.), oder der Dativ Luc. 23, 11. *ἀναπέμπειν τινί*. c) wo das Ziel der Handlung bestimmt als eine Erhabenheit oder als eine Oberfläche, auf welcher die Bewegung endigt, bezeichnet werden soll, ist *ἐπί* mit diesen Verbis verbunden (Polyb. 8, 31. 1. *ἀναφέρειν ἐπὶ τὴν ἀγοράν* auf den Markt, umgekehrt *ἀναβαίνειν ἐπὶ τὴν οἰκίαν* nach dem latein. ascendere Polyb. 10, 4. 6., *ἀναβαιν. ἐπὶ δικαστήριον* oft bei Griech.). So *ἀναβιβάζειν ἐπὶ τὸν αἰγιαλόν* Mt. 13, 48. (Xen. Cyrop. 4, 2. 28. Polyb. 7, 17. 9.), *ἐπὶ τὸ κτῆνος* Luc. 10, 34. (Palaeph. 1, 9. Xen. Cyrop. 4, 5. 16. vgl. 7, 1. 38.), *ἀνακλίνεσθαι ἐπὶ τοὺς χόρτους* Mt. 14, 19., *ἀναπίπτειν ἐπὶ τὴν γῆν* Mt. 15, 35. oder *ἐπὶ τῆς γῆς* Mr. 8, 6., *ἀναβαίνειν ἐπὶ τὸ δῶμα* Luc. 5, 19., *ἐπὶ συκομορέαν* 19, 4. (vgl. Xen. Cyrop. 4, 1. 7. 6, 4. 4. Herod. 4, 62. Arrian. Epict. 3, 24. 33. Lys. accus. Alcib. 10. Pausan. 6, 4. 6.), *ἀναφέρειν ἐπὶ τὸ ξύλον* hinauf ans Holz (Kreuz) 1 Petr. 2, 24. *). — 3) Die Verba compos. mit *ἀντί* (wider) haben regelmässig den Dativ nach sich Luc. 13, 17. Joh. 19, 12. Mt. 7, 2. etc., doch s. Hebr. 12, 4. *ἀνταγωνίζεσθαι πρός τι* (vgl. v. 13. *ἡ εἰς αὐτὸν ἀντιλογία*), ähnl. *ἀντικεῖσθαι πρός* Polyb. 2, 66. 3. Dio Cass. p. 204. u. 777. — 4) Die mit *ἐκ* sind bald mit dieser Präpos. selbst (wo ein wirkliches heraus bezeichnet werden soll), bald nur mit *ἀπό* oder *παρά* (wo bloss die Richtung woher oder aus der Nähe angedeutet wird) construirt, so *ἐκβάλλειν ἐκ* Mt. 13, 52. Joh. 2, 15. 3 Joh. 10. u. s. w. (Plat. Gorg. 468. D.) und *ἀπό* Mt. 7, 4., *ἐκκλίνειν ἀπό* 1 Petr. 3, 11. Röm. 6, 17., *ἐκκόπτειν ἐκ* Röm. 11, 24. (Diod. Sic. 16, 24.), *ἐκλέγεσθαι ἐκ* Joh. 15, 19. (Plat. legg. 7. p. 811. A.), *ἐκπορεύεσθαι ἐκ* Mt. 15, 11. 18. Apoc. 9, 18. (Polyb. 6, 58. 4.) und *ἀπό* Mr. 7, 15. oder *παρά* Joh. 15, 26., *ἐκφεύγειν ἐκ* Act. 19, 16., *ἐξαίρειν* und *ἐξαιρεῖν ἐκ* 1 Cor. 5, 2. Act. 26, 17., *ἐξέρχεσθαι ἐκ* Mt. 2, 6. Act. 7, 3. u. s. w. (Herod. 9, 12.) oder *παρά* Luc. 2, 1. Dagegen ist die Verbindung mit dem Genitiv selten, räumlich nur bei *ἐξέρχεσθαι* Mt. 10, 14. (und auch da nicht einmal ganz sicher, s. die Variant., vgl.

*) Mit blossem Accus. steht *ἀναβαίνειν ἵππον* Dion. Hal. 2252, 7. Pausan. 10, 19. 6.

jedoch *ἐκβαίνειν τινός* Jacobs ad Philostr. p. 718.), übergetragen aber constant bei *ἐκπίπτειν* (wie spe excidere) Gal. 5, 4. 2 Petr. 3, 17. Plat. Polit. 6. p. 496. Lucian. Contempl. 14. (dag. mit *ἐκ* Herod. 3, 14. Dio Cass. p. 1041. 1104.), dann bei *ἐκκρέμασθαι* Luc. 19, 48. Endlich ist *ἐκφεύγειν* selbst im physischen Sinne mit Acc. (der Gewalt) verbunden: 2 Cor. 11, 33. *ἐκφεύγειν τὰς χεῖράς τινος* (Sus. 22.), vgl. Herod. 6, 40. u. o.; *ἐκ* steht nur zur Bezeichnung des Orts Act. 19, 16. *ἐκφυγεῖν ἐκ τοῦ οἴκου* vgl. Sir. 27, 20. — 5) Die Verba compos. mit *ἐν* haben eine sehr einfache Construction. Wo sie nämlich eine Richtung in (nach) etwas bezeichnen, werden sie mit *εἰς*, wo sie ein Ruhen in oder an einem Orte ausdrücken, mit *ἐν* verbunden, z. B. *ἐμβαίνειν εἰς* Mt. 8, 23. 14, 22. Joh. 6, 17. (Herod. 2, 29. Plat. Crat. 397. A.), *ἐμβάλλειν εἰς* Luc. 12, 5. (Dio Cass. p. 288. Plat. Tim. 91. C. Lucian. Tim. 21.), *ἐμβάπτειν εἰς* Mr. 14, 20. (dag. mit *ἐν* in der Schüssel eintauchen, Mt. 26, 23.), *ἐμβλέπειν εἰς* Mt. 6, 26. Act. 1, 11., *ἐμπίπτειν εἰς* Luc. 10, 36. (Herod. 7, 43. Plat. Tim. 84. C. Lucian. Herm. 59.) 1 Tim. 3, 6., *ἐμπτύειν εἰς* Mt. 26, 67. 27, 30., dagegen *ἐνδημεῖν ἐν* 2 Cor. 5, 6., *ἐνοικεῖν ἐν* 2 Cor. 6, 16. Col. 3, 16. (mit Acc. Herod. 2, 178.), *ἐνεργεῖν ἐν* Phil. 2, 13. Ephes. 1, 20. u. s. w., *ἐγγράφειν ἐν* 2 Cor. 3, 2. (wie *ἐγγλύφειν ἐν* Herod. 2, 4.), *ἐμμένειν ἐν* (*τῇ διαθήκῃ*) Hebr. 8, 9. Daneben ist aber die Construction mit Dativ für beide Beziehungen nicht ganz selten, vgl. *ἐμβλέπειν τινί* (Person) Mr. 10, 21. 27. Luc. 22, 61. Joh. 1, 36. (Plat. Pol. 10. 609. D. Polyb. 15, 28. 3.), *ἐμπτύειν τινί* Mr. 10, 34. 14, 65. 15, 19., *ἐμμένειν τινί* (*πίστει*) Act. 14, 22. (Xen. Mem. 4, 4. 4. Lycurg. 19, 4.); *ἐντρυφᾷν* in etwas schwelgen wird bei den Griechen mit blossem Dativ verbunden (z. B. Diod. Sic. 19, 71.), dagegen 2 Petr. 2, 13. ist *ἐν* wiederholt. *ἐγκεντρίζειν* ist Röm. 11, 24. das erstemal mit *εἰς*, dann mit dat. verbunden. — 6) Noch einfacher construiren sich die Compos. aus *εἰς*, wie *εἰςάγειν, εἰςπορεύεσθαι, εἰςφέρειν, εἰςέρχεσθαι*, nämlich durchaus mit wiederholtem *εἰς*, vgl. Poppo ad Thuc. III. I. p. 210., s. jedoch Herm. zu Eurip. Jon p. 98. und mein 2. Progr. de verbis compp. p. 13. — 7) Die Verba compos. mit *ἐπί* theilen sich zwischen die Construction mit wiederholtem *ἐπί* (seltner mit *εἰς*) und mit dem blossen Dativ, doch haben viele beide Verbindungsweisen zugleich. *ἐπιβάλλειν εἰς* (in etw.) oder *ἐπί τι* (auf, an etw. Plat. Prot. 334. B.) Mr. 4, 37. 14, 46. Luc. 5, 36., auch mit Dativ der Person 1 Cor. 7, 35. Mr. 11, 7. Act. 4, 3. (Polyb. 3, 2. 8.

3, 5. 5.)*), ἐπιβαίνειν ἐπί oder εἰς Act. 21, 6. 20, 18. (Mt. 21, 5.), auch mit örtlichem Dativ Act. 27, 2. (Polyb. 1, 5. 2. Diod. Sic. 16, 66.), ἐπιβλέπειν ἐπί Luc. 1, 48. Jac. 2, 3. (mit εἰς Plat. Phaedr. 63. a.), ἐπικεῖσθαι ἐπί τινι Joh. 11, 38., auch mit Dativ der Person 1 Cor. 9, 16., ἐπιπίπτειν ἐπί τι Luc. 1, 12. Act. 10, 10., oder ἐπί τινι Act. 8, 16., oder mit Dativ der Person Mt. 3, 10. Act. 20, 10. (Polyb. 1, 24, 4.), ἐπιῤῥίπτειν ἐπί τι 1 Petr. 5, 7., ἐπιτιθέναι ἐπί τι Mr. 4, 21. Mt. 23, 4. Act. 9, 17. u. s. w. oder mit Dativ meist der Person Luc. 23, 26. Mr. 7, 32. Act. 9, 12. 1 Tim. 5, 22. u. s. w., selten der Sache Joh. 19, 2.; ἐπέρχεσθαι ἐπί τι Luc. 1, 35. Act. 8, 24. 13, 40. oder mit Dativ der Sache Luc. 21, 26., ἐπαίρειν ἐπί oder εἰς τι Joh. 13, 18. Luc. 18, 13., ἐποικοδομεῖν ἐπί τι 1 Cor. 3, 12. oder τινι Ephes. 2, 20., aber auch ἐν Col. 2, 7., ἐπιδεῖν ἐπί τι Act. 4, 29., ἐπιφέρειν mit Dativ der Sache Phil. 1, 17., ἐφικνεῖσθαι εἴς τινα 2 Cor. 10, 14., ἐφάλλεσθαι ἐπί τινα Act. 19, 16. (1 Sam. 10, 16. 11, 6.). Dagegen werden mit ἐν construirt: ἐπιγράφειν 2 Cor. 3, 2. vgl. Plat. de lucri cupid. p. 229. a. Palaeph. 47, 5. (anders Num. 17, 2. Prov. 7, 3.), mit Dativ ausschliessend ἐπιφαίνειν und ἐπιφαύειν, wo sie mit einem Personennamen verbunden sind Ephes. 5, 14. Luc. 1, 79. (vgl. Gen. 35, 7.), so wie ἐπιφέρειν in der Bedeutung: etwas hinzuthun zu etwas andern Phil. 1, 17.; ἐπισκιάζειν hat bald den Dativ der Person Act. 5, 15. und wahrsch. Mr. 9, 7. (Jemandem beschirmenden Schatten machen vgl. Ps. 90, 4.), bald den Accus. Mt. 17, 5. Luc. 9, 34. (umschatten, einhüllen als transit.). In LXX. findet sich aber auch ἐπισκ. ἐπί τινα Ps. 139, 8. Exod. 40, 32. — 8) Von den Compos. mit διά giebt es nur wenige, in denen die Präposition noch besonders hervortritt: im N. T. vgl. διαπορεύεσθαι διὰ σπορίμων Luc. 6, 1. (aber auch schon, doch in dem Sinne obire, διαπορ. πόλεις Act. 16, 14.) διέρχεσθαι διά Mt. 12, 43. 2 Cor. 1, 16. durch etw. hindurch (und somit wieder heraus-) gehen, und das prägnante διασώζειν δι᾽ ὕδατος 1 Petr. 3, 20. Die meisten werden, wie Transitiva, mit Acc. verbunden z. B. διαπλεῖν durchschiffen Act. 17, 5., auch διέρχεσθαι wo es durchhin gehen bedeutet Luc. 19, 1. Act. 15, 3. cet. — 9) Die Compos. aus κατά, welche eine auf einen örtlichen Punct herabgehende Handlung bezeichnen, erhalten, wo der terminus a quo aus-

*) Ueber ἐπιβάλλειν τὴν χεῖρα ἐπί τινα und τινι insbesondere s. Fritzsche ad Mr. p. 637. In sinnlicher Bed. steht Polyaen. 5, 2. 12. ποίᾳ πόλει βούλοιτο ἐπιπλεῦσαι.

zudrücken ist, ἀπό oder ἐκ, z. B. καταβαίνειν ἀπὸ τοῦ οὐρανοῦ Luc. 9, 54. 1 Thess. 4, 16., καταβ. ἐκ τ. οὐρ. Joh. 3, 13. 6, 41., wo der term. ad quem bezeichnet werden soll, nach der Verschiedenheit des Ziels ἐπί, εἰς oder πρός Luc. 22, 44. Act. 7, 15. 14, 11., dagegen ist καθῆσθαι, καθίζειν, κατατιθέναι ἔν τινι auf einer Stelle niedersetzen u. s. w.; κατηγορεῖν anklagen wird gewöhnlich, sofern man die Bedeutung des κατά im Gedanken festhält, mit genit. pers. construirt; einmal findet sich κατηγορεῖν τι κατά τινος Luc. 23, 14. und ähnlich ἐγκαλεῖν κατά τινος, Röm. 8, 33. vgl. Soph. Philoct. 328. Jenem ist analog Röm. 11, 18. κατακαυχᾶσθαι τινος sich wider jem. rühmen. — 10) Die mit παρά componirten Verba nehmen, wo das woher, von wo ab bezeichnet werden soll, ἀπό oder παρά (doch s. §. 51. p. 438 ff.) zu sich, z. B. Act. 1, 25. ἀφ᾽ ἧς (ἀποστολῆς) παρέβη (Deut. 17, 20. Jos. 11, 15. cet.) n. A. ἐξ ἧς (Deut. 9, 12. 16.); παραλαμβάνειν ἀπό τινος 1 Cor. 11, 23. und παρά τ. 1 Thess. 4, 1. 2 Thess. 3, 6. παραφέρειν ἀπό τ. Mr. 14, 36. Luc. 22, 42., παρέρχεσθαι ἀπό τ. Mt. 5, 18. Mr. 14, 35. — 11) Die Composita mit περί haben sich grösstentheils zu rein transitiven Verbis gestaltet und regieren so den Accus. wie περιέρχεσθαι 1 Tim. 5, 13. (obire), περιζωννύναι Ephes. 6, 14., περιϊστάναι Act. 25, 7. Mit wiederholtem περί erscheinen im materiell. Sinne einmal περιζώννυσθαι Apoc. 15, 6. (περὶ τὰ στήθη), περικεῖσθαι Mr. 9, 42. Luc. 17, 2. (περισπᾶσθαι Luc. 10, 40.), mit Dativ. dag. περιπίπτειν (λησταῖς, πειρασμοῖς) Luc. 10, 30. Jac. 1, 2. (Thuc. 2, 54. Polyb. 3, 53. 6. Lycurg. 19, 1.) und περικεῖσθαι Hebr. 12, 1. — 12) Von den Compos. mit πρό ist nur προπορεύεσθαι Luc. 1, 76. mit Wiederholung der Präpos. gesetzt: προπορεύσῃ πρὸ προσώπου κυρίου (Deut. 9, 3. Ps. 88, 35.), in LXX. auch mit ἐνώπιον Ps. 84, 14. 96, 3. und ἔμπροσθεν Gen. 32, 16. Jes. 58, 8. So Luc. 1, 13. προελεύσεται ἐνώπιον αὐτοῦ (dag. 22, 47. προήρχετο αὐτούς). Sonst s. ob. no. 2. — 13) Die Compos. mit πρός wiederholen diese Präposition, wo ein räumliches hinzu ausgedrückt werden soll, z. B. προςπίπτειν πρὸς τοὺς πόδας τινός Mr. 7, 25. vgl. Dio Cass. p. 932. und 1275. (dagegen προςπιπτ. τοῖς γόνασι Diod. Sic. 17, 13.), προςτίθεσθαι πρὸς τοὺς πατέρας Act. 13, 36., auch προςκολλᾶσθαι πρὸς τὴν γυναῖκα sich hängen an Mr. 10, 7. Ephes. 5, 31. Dagegen mit ἐπί: προςτιθέναι ἐπὶ τὴν ἡλικίαν Mt. 6, 27. Seltner steht so der Dativ, z. B. προςέρχ. ὄρει Hebr. 12, 22., προςπίπτειν οἰκίᾳ Mt. 7, 25. (Xen. eq. 7, 6. Philostr. Apoll. 5, 21.) und von der Richtung προςφωνεῖν τινι zurufen Mt. 11, 16. Act. 22, 2. vgl. Diod. Sic. 4, 48. (aber προς-

φωνεῖν τινα jem. herzurufen Luc. 6, 13.); dagegen ist dieser Casus fast durchaus üblich, wo der Gegenstand, dem man nahet, eine Person ist, z. B. *προςπίπτειν τινί* (vor Jem. niederfallen) Mr. 3, 11. 5, 33. Act. 16, 29., *προςφέρειν τινί* (Philostr. Apoll. 5, 22.), *προςέρχεσθαί τινι* Jem. antreten, oder das Hinzunahen selbst im tropischen Sinne gefasst werden muss, z. B. *προςάγειν τῷ θεῷ* Gott zuführen 1 Petr. 3, 18. (oft LXX. *προςάγειν τῷ κυρίῳ*), *προςκολλᾶσθαί τινι* anhängig werden Act. 5, 36. (Mt. 9, 5.), vgl. *προςέχειν τινί* Hebr. 7, 13. Act. 16, 14., *προςεύχεσθαί τινι* Mt. 6, 6. 1 Cor. 11, 13., *προςτιθέναι λόγον τινί* Hebr. 12, 19., *προςτίθεσθαι τῇ ἐκκλησίᾳ* Act. 2, 41. Liegt in dem Verbum der Begriff der Ruhe (*πρός τινι*), so ist damit entweder ebenfalls der Dativ verbunden, wie *προςμένειν τινί* Act. 11, 23. 1 Tim. 5, 5., *προςεδρεύειν* 1 Cor. 9, 13. (Polyb. 8, 9. 11. 38, 5. 9.), *προςκαρτερεῖν* Mr. 3, 9. Col. 4, 2. Röm. 12, 12., vgl. Polyb. 1, 55. 4. 1, 59. 12. Diod. Sic. 20, 48. u. ö., oder (bei rein localen Beziehungen) die Präpos. *ἐν*, z. B. *προςμένειν ἐν Ἐφέσῳ* 1 Tim. 1, 3. — 14) Die Compos. aus *σύν* wiederholen nur selten diese Präposition Col. 2, 13. (*συζωοποιεῖν*) oder statt deren *μετά* Mt. 25, 19. (*συναίρειν*), 2 Cor. 8, 18. (*συμπέμπειν*), Mt. 20, 2. (*συμφωνεῖν*), 17, 3. (*συλλαλεῖν*), am häufigsten construiren sie sich mit dem Dativ, wozu die Belege auf fast jeder Seite vorkommen und bei den Griechen ist diese Construction fast allein üblich. Praegnanter ausgedrückt ist Act. 1, 26. *συγκατεψηφίσθη μετὰ τῶν ἕνδεκα ἀποστόλων*.

§. 57.

Conjunctionen.

1. Sätze werden in allen Sprachen entweder nur neben einander gestellt und durch die einfache Copula äusserlich verbunden, oder nach Massgabe ihres gegenseitigen logischen Verhältnisses durch ein specielles sprachliches Bindungsmittel, Relativa, Participialconstruction, oder noch deutlicher, specielle Conjunctionen mit einander verknüpft. Jene Verbindungsart ist nicht nur da und zwar mit Nothwendigkeit zu wählen, wo zwei Sätze als gleicher Gewähr und gleich selbstständig bezeichnet werden sollen (Gott ist weise und liebt das Gute), sondern wird häufig auch bei Sätzen angewendet, die mit einander in einem nähern gegenseitigen (Abhängigkeits-) Verhältnisse zu denken sind und deren Verknüpfung durch eines der eben erwähnten Mittel bewirkt

werden könnte oder sollte. Namentlich gehört es zur Eigenthümlichkeit der hebr. Sprache, dergleichen Sätze durch blosse Copula an einander zu reihen, nicht nur in historischer Rede (Mr. 12, 1.), wo das zeitliche Verhältniss der einzelnen Thatsachen (Haupt- und Nebenfacta) meist nur durch die schlichte Aufeinanderfolge der Ereignisse bezeichnet wird, sondern selbst, wenn eine eigentlich logische Beziehung der Sätze Statt findet (sie reden in meinem Namen, und ich habe sie nicht gesendet d. h. obschon ich sie nicht u. s. w.; wer gab ihm zuerst, und er vergalt ihm wieder d. h. dass er ihm u. s. w. Röm. 11, 35. (aus Hiob 41, 2.) Mt. 26, 53.; wollen wir uns nicht unterordnen und leben d. h. um zu leben Hebr. 12, 9.*) und die hebr. Sprache hat bekanntlich überhaupt nur wenige specielle Conjunctionen. Ein solches allgemeines und tief im Geiste eines Volks begründetes Colorit der sprachlichen Darstellung trägt sich am leichtesten auch auf die fremde Sprache über, welche das Volk zu reden oder zu schreiben unternimmt und wir dürfen uns daher nicht wundern, dass der Gebrauch der Cop. *καί* auch im N. T. ein häufigerer und weitschichtigerer ist als bei griechischen Prosaikern, obschon dieselbe bei weitem nicht so oft angewendet ist, wie im A. T. und überhaupt bei den rein palästinischen Aposteln (Matthäus, Petrus u. s. w.) entschiedener hervortritt, als bei den hellenistisch gebildeten Schriftstellern (Paulus, Jacobus, Lucas, Johannes). Auch darf man nicht vergessen, dass die ältere griechische Dichtersprache in ihrer Simplicität mit orientalischer Darstellung vielfach verwandt (s. S. 20. Anm.), gar manche Gebrauchsweisen des *καί* mit dem Hebräischen (Hellenistischen) gemein hat.

2. Da *καί* in historischer Rede wirklich als einfache Copula erscheint (obschon wir, die Facta auch nur an einander reihend, wenigstens da, darauf u. s. w. sagen würden) **), so ist nur nöthig, von der Stellvertretung des

*) Vgl. hiezu Malala 2. p. 39. *ὅστις ἐκέλευσε καὶ ἐκαύθη ἡ μυσερὰ κεφαλὴ τῆς Γοργόνος.*

**) Der Fall, wo *καί* nicht ein späteres Factum an das frühere anreiht, sondern nach der Zeitbestimmung das Factum selbst, das sich in dieser Zeit ereignete, einführt (Mr. 15, 25. *ἦν ὥρα τρίτη καὶ ἐσταύρωσαν αὐτόν*, Act. 5, 7. Luc. 19, 43. ö.), also statt *ὅτε* zu stehen scheint, verdient noch besonders hervorgehoben zu werden. Es ist dies keineswegs entschiedener Hebraismus, vgl. Plat. Symp. p. 220 C. *ἤδη ἦν μεσημβρία καὶ ἄνθρωποι ᾐσθάνοντο*, Arrian. Alex. 6, 9. 8. *ἤδη τε πρὸς τῇ ἐπάλξει ἦν*

καί für bestimmtere, ein logisches Abhängigkeitsverhältniss bezeichnende, Conjunctionen zu sprechen. Und hier lässt es sich nicht verkennen, dass die Partikel, obschon sehr mannichfaltig angewendet, doch a) auch im N. T. nur von zwei Hauptbedeutungen ausgeht *): und und auch (beide im lat. et vereinigt), welche letztere gesteigert unser sogar, selbst (das lat. vel) giebt Luc. 9, 5. Hebr. 7, 4. s. Fritzsche ad Mt. p. 422. Jacob ad Lucian. Alex. p. 50. **). b) in den meisten Fällen, wo *καί* nach unserm Gefühle mehr als einfache Copula ist, reicht man, ohne Dunkelheit zu veranlassen, mit und aus, und diese Partikel hat der Uebersetzer, welcher das Colorit der Sprache nicht zerstören will, beizubehalten, während der Erklärer sie mit einer speciellern Conjunction, dem Geiste der ausgebildeten Sprachen gemäss, vertauschen mag; c) der Gebrauch des *καί* in solchen Fällen beruht nicht auf gänzlicher Misskenntniss des eigentlichen Satzverhältnisses; vielmehr ist zu bedenken, dass die Betonung in den alten (bes. einfachen) Sprachen Manches deutlich machte, was wir (beim Schreiben schon den Leser im Auge habend) durch den Bau des Satzes selbst ausdrücken. Auch wir sprechen den Satz: ich habe dich vom Tode errettet, und du hast mich verrathen (vgl. Joh. 6, 70. 1 Cor. 5, 2.) anders aus, als jenen: ich komme zu dir und bringe meinen Freund mit

καὶ - *ὤθει* Xen. Anab. 1, 8. 8. Thuc. 1, 50., s. Stallbaum ad Plat. Sympos. p. 155. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 299. Palairet Obs. p. 211. Kypke I. 311. Elsner I. 218.), sondern gehört dem einfachen Style überh. an, s. Schäfer ad Plutarch. IV. p. 367. Vgl. noch Herm. ad Eurip. Iphig. Taur. p. 31. und Hoogeveen doctr. particular. I. 535 sqq. (Aehnlich von einem noch zukünftigen Ereigniss Joh. 4, 35. *ὅτι τετράμηνός ἐστιν καὶ ὁ θερισμὸς ἔρχεται.*) Ganz verwerflich aber muss es erscheinen, ein Polysyndeton wie Joh. 15, 6. durch Auffassung eines *καί* als Pronom. zu zerstören.

*) Vgl. Klotz Devar. II. 635. In omnibus locis, ubicunque habetur *καί* particula, aut simpliciter copulat duas res aut ita ponitur ut praeter alias res, quae aut re vera positae sunt aut facile cogitatione suppleri possunt, hanc vel illam rem esse aut fieri significet, et in priore caussa und reddi solet, in posteriore etiam, quoque, vel, sicuti res ac ratio in singulis locis requirit.

**) Das einzelne Sätze verbindende *καί* möge nur für den öfter übersehenen Fall hervorgehoben werden, wo der Schriftsteller ein alttest. Citat an das andre anreiht z. B. Act 1, 20. *γενηθήτω ἡ ἔπαυλις* - - *ἐν αὐτῇ* (Ps. 69.), *καὶ τὴν ἐπισκοπὴν* - - *ἕτερος* (Ps. 109.) Hebr. 1, 9 f. s. Bleek z. d. St. Röm 9, 33.

(Joh. 3, 32. 8, 20. 49. 11, 8. Mt. 3, 14. 6, 26. Luc. 25, 32. 1 Cor. 5, 2. Hebr. 3, 9. LXX. Apoc. 2, 2. vgl. Eurip. Herc. fur. 508.). So hob man das *καί* gewiss mit der Stimme, wo es et quidem bedeutet Act. 22, 25. *εἰ ἄνθρωπον Ῥωμαῖον καὶ ἀκατάκριτον ἔξεστιν ὑμῖν μαστίζειν;* 1 Cor. 2, 2. nur Christum und diesen als Gekreuzigten (Matth. II. 1481.). Endlich d) ist die blosse Copula zuweilen selbst kräftiger, als eine specielle Conjunction. Thue das und du wirst leben (Mt. 7, 7. 8, 8. 9, 18. Luc. 6, 37. a. vgl. auch Fritzsche ad Mt. p. 187 sq.), es wird blasen und die Todten stehen auf 1 Cor. 15, 52. ist concentrirter und wirksamer als: wenn du das thust, so wirst du leben, wenn es blasen wird, stehen die T. auf. Rhetorische Motive (die jedoch nicht nothwendig bewusst sein müssen) hat man oft im N. T. unbeachtet gelassen.

Den Gebrauch des *καί* im N. T. vollständig zu entwickeln, ist nicht dieses Orts; unsere Wörterbücher haben die Aufgabe noch immer nicht ganz genügend gelöset und stellen in der Regel zu viele Bedeutungen dieser Partikel auf*). Wir bemerken nur: a) das *καί* an der Spitze von Fragsätzen, wie *καὶ τίς δύναται σωθῆναι* ecquis potest servari? Mr. 10, 26. 12, 37. Luc. 10, 29. 20, 44. (s. Stallbaum ad Plat. Euthyphr. p. 13. ad Plat. Gorg. p. 54. Kypke Observ. I. 263. Elsner I. 154. Lösner Observ. p. 80.) und Antworten (Xen. Mem. 3, 8. 4.) reducirt sich auf die Bedeut. und. Und was that er? sagen auch wir (und die Römer) in einer einfallenden, drängenden Frage. Dagegen steht *καί* vor Imperativen in drängender Bedeut. (Hoogeveen a. a. O. I. 538 sqq.) im N. T. nicht. Alle sonst für diesen Gebrauch angeführten Stellen sind anderer Art. Ueber Mt. 23, 32. s. Fritzsche. Luc. 12, 29. heisst *καί* auch oder und (somit) Mr. 11, 29. ist es und, 1 Cor. 11, 6. auch. Ueber das verstärkende *καί* nach Fragwörtern wie Röm. 8, 24. *ὃ γὰρ βλέπει τις τί καὶ ἐλπίζει;* warum hofft er es doch? s. Fritzsche ad Rom. II. p. 179. — b) als adversativa aber steht *καί* fast nur in der an sich klaren, namentl. erzählenden Rede, wo ein zweites, das erste beschränkende oder aufhebende, Factum durch *καί* angeschlossen wird Joh. 7, 30. Mr. 12, 12. 1 Thess. 2, 18. (*καὶ οὐ* und *καὶ μή* gehört eig. gar nicht hieher Mr. 1, 22. Act. 12, 39. 23, 3. Col. 2, 8. a., da ja eben durch die Negation die Entgegensetzung aus-

*) Eine gute Auswahl der Stellen, in welchen *καί* beachtenswerth ist, giebt Bruder Concord. N. T. p. 453 sqq.

gesprochen ist. Dagegen Röm. 1, 13. ist der Satz καὶ ἐκωλύθην parenthetisch s. Fritzsche z. d. St., 1 Cor. 16, 9. sind zwei den Paulus in Ephesus zurückhaltende Umstände (ein günstiger und ungünstiger) verbunden, καί ist einfache copula, wie auch 1 Joh. 3, 2.; Act. 10, 28. ist καὶ ἐμοί wohl Gegensatz zu ὑμεῖς s. Meyer z. d. St. *). — c) das epexegetische, näher bestimmende καί nämlich (s. Herm. ad Philoct. 1408. Bremi ad Demosth. p. 179. vgl. Vc. Fritzsche quaest. Lucian. p. 9. Jacob ad Lucian. Alex. p. 33 sq.) ist zunächst nur und (und zwar), Joh. 1, 16. aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, nämlich (und zwar) Gnade um Gnade, 1 Cor. 3, 5. 15, 38. Gal. 6, 16. (Hebr. 11, 17.). Aber man hat diese Bedeut. auf zu viele Stellen übergetragen (auch jetzt noch Wahl Clav. mai. p. 247.). Mt. 13, 41. ist καί und. Ueber Mt. 21, 5. s. Fritzsche, über Act. 23, 6. Röm. 1, 5. s. m. Progr. de Hypallage cet. p. 22. u. 28.; Mr. 11, 28. steht die Lesart nicht fest, Fritzsche u. A. haben ἤ vorgezogen; Mt. 17, 2. ist καὶ ἔλαμψε und (in Folge des μετεμορφώθη), ähnlich Luc. 16, 19.; Mt. 3, 5. würde καὶ ἡ περίχωρος τοῦ Ἰορδάνου durch nämlich der Jordanskreis übersetzt, eine unrichtige Beigabe zu ἡ Ἰουδαία sein, da beide geographische Begriffe nicht schlechthin zusammenfallen oder jener in diesem enthalten ist. Die Verbindung ist etwa wie: ganz Hessen und die Rheingegend, ganz Baden und das Breisgau. In der Formel θεὸς καὶ πατήρ (Knapp Script. I. 470.) ist καί einfach und (zugleich), nicht nämlich. Den weiter ausgedehnten dichterischen Sprachgebrauch (Herm. ad Vig. p. 836.) darf man vollends nicht dem N. T. leihen. — d) Die Bedeut. vorzüglich (das hervorhebende καί) möchte sich ganz bezweifeln lassen, auch da, wo zu einer allgemeinen Bezeichnung noch etwas Specielles, welches unter jener eigentl. schon enthalten war, hinzukommt, s. Fritzsche ad Mr. p. 11. Bornemann ad Luc. p. 78. Umgekehrt aber wird καί zuw. gesetzt, wo specielle Begriffe vorausausgehen, unmittelbar vor dem allgemeinen Worte, das jene unter sich begreift Mt. 26, 59. οἱ ἀρχιερεῖς καὶ οἱ πρεσβύτεροι καὶ τὸ συνέδριον ὅλον und (um es mit einem W. zu sagen) das ganze Synedrium (nicht Mr. 13, 8.) s. Fritzsche ad Mt. p. 786. ad Mr. p. 652. Vgl. Vc. Fritzsche quaest. Lucian. p. 67. Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 83. nnd ad rep. II. 212. Am Schlusse

*) Schon Hoogeveen sah ein, dass aber nicht eig. Bedeut. des καί sei: sciant non ex se sed ex oppositorum membror. natura hanc (notionem) nactam esse καί particulam (doctr. particul. I. 533.). Sonst vgl. noch 1 Cor. 12, 4 f., wo aber var.

einer ganzen Exposition (vor dem Endergebniss) steht καί 1 Cor. 5, 13. (wo es jedoch gute Codd. auslassen) Hebr. 3, 19. — e) Wo καί auch heisst, lässt es sich zuweilen durch eben, ja übersetzen Hebr. 7, 26. τοιοῦτος γὰρ ἡμῖν καὶ ἔπρεπεν ἀρχιερεύς, ὅσιος cet. denn ein solcher Hoherpr. eignete sich eben für uns, 6, 7. 1 Petr. 2, 8. Joh. 8, 25. (2 Cor. 3, 6.?) 2 Tim. 1, 12. a. (Col. 1, 7. ist καί wohl unächt) s. Herm. ad Vig. p. 835. Poppo Thuc. III. II. 419. [καὶ γάρ nam etiam Röm. 11, 1. 2 Cor. 5, 2. vgl. Sintenis praef. ad Plutarch. Themistocl. p. 55 sq. Klotz ad Devar. II. 642 sq.; die andre conjunctive Bedeut. etenim s. z. B. Mr. 10, 45.]. — f) wo καί im Nachsatze nach einer Zeitpartikel (ὅτε, ὡς) steht wie Luc. 2, 21. ὅτι ἐπλήσθησαν ἡμέραι ὀκτὼ τοῦ περιτεμεῖν αὐτὸν καὶ ἐκλήθη τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἰησοῦς oder 7, 12. ὡς ἤγγισε τῇ πύλῃ τῆς πόλεως, καὶ ἰδοὺ ἐξεκομίζετο τεθνηκώς Act. 1, 10. 10, 17. (Mt. 28, 9.) war die Construction eig. so angelegt: ἐπλησθ. δὲ ἡμέραι - - καὶ ἐκλήθη, ἤγγισε τῇ πύλῃ - - καὶ ἐξεκομ. Dagegen ist Joh. 1, 19. nicht (wie auch BCrusius thut) ὅτε ἀπέστειλαν - - καὶ ὡμολόγησε zu verbinden, sondern ὅτε ἀποστ. cet. schliesst sich an αὕτη ἐστὶν ἡ μαρτυρία cet. an s. Lücke z. d. St. — g) καί — καί setzt nicht bloss Gleichartiges neben einander (Mt. 10, 28.) sondern zuweilen auch Contrastirendes Joh. 6, 36. καὶ ἑωράκατέ με καὶ οὐ πιστεύετε, 15, 24. (7, 18.). Ueber καὶ — δέ s. unten 4. wo καὶ — καί in in einem Satze vorkommen Mr. 2, 26. καὶ ἔδωκεν καὶ τοῖς σὺν αὐτῷ οὖσιν Joh. 5, 27. ist das zweite καί auch (Soph. Philoct. 274. u. o.).

3. So wie die Verknüpfung beigeordneter Sätze durch καί (τε) bewirkt wird, so die Scheidung (gegenseitige Ausschliessung) durch ἤ. Beiderlei Beziehung kann aber sprachlich nicht bloss mittelst einfacher Anknüpfung, sondern auch in der Form der Correlation (καὶ — καί, τε — καί, ἢ — ἤ) ausgedrückt werden. Letztere erscheint am innigsten bei den Comparativsätzen (ὡς [ὥςπερ, καθώς] — οὕτως [καί]).

Die Verbindung durch τε ist im N. T. fast nur dem Luc. *), Paulus und Verf. des Hebräerbriefs eigen; bei Matth. findet sich

*) Dieser hat es am häufigsten und zwar vorzüglich in der AG., wo die sprachliche Darstellung sich freier als im Evangelium dieses Hellenisten bewegt, was weiter ergründet Gieseler hätte zur Unterstützung seiner bekannten Hypothese brauchen können. In den Briefen des Paulus und dem an die Hebr. erscheint fast nur das schlichte τε — καί, das auch die späteste Prosa noch festhält.

die Partikel überhaupt nur zweimal, bei Joh. einmal, bei Marc. im text. rec. gar nicht. Ueber den Unterschied des τε (entstanden aus τοι vgl. Herm. ad Soph. Trach. 1015) von καί s. die divergirenden Ansichten der Sprachforscher Herm. ad Vig. p. 833. ad Eurip. Med. p. 331. Hand de particula τε Jen. 1832. 2 Progr. 4. Bernhardy S. 482 f. Sommer in den n. Jahrbüch. f. Philol. 1831. III. S. 400 f. Rost Gramm. S. 721 ff., auf welche unsere neuesten Lexicographen des N. T. fast gar keine Rücksicht genommen haben. So viel scheint im Allgemeinen klar zu sein, dass in der ausgebildeten Prosa, wo man sich die Begriffe und Sätze als auf gleicher Linie stehend dachte, also einfach verbinden wollte, καί gewählt, wo dies aber nicht der Fall war, sondern etwas als noch hinzukommend (ergänzend) bezeichnet werden sollte, τε gesetzt wurde, so dass καί verknüpfend, τε anknüpfend war. Dass aber letzteres gerade eine Vorstellung von geringerem Gewicht anschliesse, folgt nicht vgl. Iliad. 1, 5. (vielmehr liegt es in der Beschaffenheit der Vorstellungen selbst, ob sie hervor- oder zurücktreten; doch wird der Natur der Sache nach τε meist, wie que, etwas Geringeres anfügen), auch kann es für die Prosa des N. T. nicht behauptet werden. S. noch Zumpt lat. Gr. §. 333. A. Grotefend ausf. lat. Gr. II. 168. *). Wenn schon auch hier erkennbar, dass der Satz mit τε regelmässig etwas aus der vorhergehenden Vorstellung herfliessendes, durch sie Bedingtes, in ihr gewissermassen schon enthaltenes bezeichnet, wie Hebr. 1, 3. ὃς ὢν ἀπαύγασμα τῆς δόξης καὶ χαρακτὴρ τῆς ὑποστάσεως αὐτοῦ, φέρων τε τὰ πάντα cet. Act. 2, 23 τῇ δεξιᾷ τοῦ θεοῦ ὑψωθεὶς

*) Senat und Volk als zwei selbständige Potenzen wäre senatus et populus (καί), dag. senatus populusque bezeichnet, dass zu der Autorität des Senats (als moral. Hauptperson) noch die des Volks (supplirend oder wie sonst) hinzukomme. Sowohl Senat als Volk wäre im Griech. καὶ — καί, wenn sich der Sprechende sogleich beide Theile denkt; dagegen Senat sowohl als Volk τε — καί, wo der Sprechende nach dem Worte Senat sich noch zu der Verbindung mit Volk bewogen fühlt. Wie sowohl als auch von dem blossen und unterschieden sei, liegt am Tage; eben so klar ist es, wie im Griech. regelmässig τε — καί, nicht καί — τε gesagt wird; nicht minder aber, warum durch τε nie Synonyma oder Wörter, die denselben Begriff nur nach verschiedenem Umfange ausdrücken, verbunden werden. Ob übrigens τε nicht (nach der alten Dichtersprache) die ursprüngl. einfache Copula sei, kommt hier nicht in Betracht, wo von dem, was sich in Prosa festgesetzt hat, geredet wird. Untersuchungen über diesen Gegenstand mit Berücksichtigung des Sanskrit s. bei Hartung über die Partikeln und (von Benfey) in d. Jahrb. f. Philol. XII. 149 ff.

τήν τε ἐπαγγελίαν τοῦ πνεύματος τοῦ ἁγίου λαβών cet. Act. 5, 19. 6, 7. 10, 22. 17, 26. 23, 10. Röm. 16, 26. Ephes. 3, 19. cet. [Die unmittelbare Verbindung von τε καί (innerhalb eines Satzes) Act. 19, 27. 21, 28. ist verdächtig erschienen s. Bornemann in Rosenm. Rep. II. 239 ff. Man könnte δέ lesen, das häufig (auch im N. T.) von den Abschreibern mit τε verwechselt wurde (s. Elmsley ind. zu Eurip. Med. unt. δέ S. 415. ad Eurip. Bacch. 457. Schäfer ad Dionys. p. 228.), dennoch halte ich es nicht für nöthig; τε καί bedeutet an beiden St. que etiam. Act. 19, 27. ist auch das erste καί (ἀλλὰ καί) etiam, und τε knüpft einfach den Satz μέλλειν καθαιρ. an, der aber, da er etwas noch Gewichtigeres enthält, durch etiam, adeo gehoben wird. Act. 21, 28. ist zu übersetzen: und noch (ausserdem) führt er auch (selbst) Griechen in den Tempel. Die bessern Prosaiker der Griechen mögen solche Concurrenz dieser Partikeln vermieden haben (über καὶ — τέ etiamque s. Poppo ad Thuc. III. I. 102.), im N. T. aber ist kein hinlänglicher Grund, sie, als an sich nicht unmöglich, zu verdrängen. Ueber die Correspondenz zwischen τε und δέ, wobei letztere Partikel zur Verknüpfung noch eine Gegensetzung fügt, Act. 22, 28. und der Chiliarch antwortete - - Paulus dagegen sprach, 19, 3. s. Stallbaum ad Plat. Phileb. p. 36. und rep. II. 350. Herm. ad Eurip. Med. p. 362 sq. Bornemann ad Xen. Mem. p. 42. — τε γάρ Röm. 7, 7. ist denn auch oder denn ja s. Herm. ad Soph. Trach. p. 176. Schäfer ad Plutarch. IV. p. 324.; 2 Cor. 10, 8. lassen gute Codd. das τε aus und Lachm. hat es getilgt.]

ἤ steht im N. T. nie für καί, so wie καί nicht für ἤ, aber es giebt Fälle, in welchen beide Partikeln gleich richtig stehen können (Poppo ad Thuc. III. II. 146.) vgl. z. B. 1 Cor. 13, 1. *). Wo dissimilia durch καί verbunden sind, werden dieselben nur als einzelne Dinge an einander gefügt, nicht bestimmt als verschieden oder entgegengesetzt bezeichnet. Mt. 7, 10. macht καὶ ἐάν einen zweiten Fall namhaft, zu welchen der Sprechende fortschreitet (ferner). Luc. 12, 2. ist so zu vervollständigen: καὶ οὐδὲν κρυπτόν. Mt. 12, 27. hat Schott καί richtig porro übersetzt. Mt. 12, 37. würde bei dieser Conformation der Sätze oder gar nicht passen. Ebenso wenig Röm. 14, 7. Ueber 2 Cor. 13, 1. s. Meyer. — ἤ für καί urgirte man aus dogmat. Gründen 1 Cor. 11, 27. ὃς ἂν ἐσθίῃ τὸν ἄρτον τοῦτον ἢ πίνῃ τὸ ποτήριον τοῦ κυρίου, aber zu geschweigen, dass dort einige gute Codd. καί haben, lässt sich ἤ nach der damal. Sitte des Abendmahlsgenusses

*) Ueber καὶ — καί vel — vel s. Schoemann ad Isaeum p. 307.

recht wohl erklären, ohne dem kathol. Dogma von der communio sub una Vorschub zu leisten, s. Bengel und Baumgarten zu dies. St. *). Wollte man aber ἤ auf eine wirkliche Distinction in der Administration des Sacraments beziehen, so würde (die Sache sprachlich betrachtet) sogar mehr folgen, als die kathol. Ausleger folgern wollen können, nämlich die Möglichkeit, auch nur mittelst des Kelchs zu communiciren! Act. 1, 7. Röm. 4, 13. Ephes. 5, 3. (Mt. 5, 17.) steht ἤ in negativen Sätzen (Thuc. 1, 122.) wo auch die Römer aut statt et sagen (Cic Tusc. 5, 17. Catil. 1, 6. 15. Tac. Annall. 3, 54. cet.) und in οὐχ ὑμῶν ἐστιν γνῶναι χρόνους ἤ καιρούς wird beides γνῶναι χρόνους und γνῶναι καιρούς (man mag an das eine oder an das andre denken) gleichmässig negirt, so dass der Sinn ganz zusammenfällt mit γν. χρον. καὶ καιρούς. Wenn endlich in parallelen Stellen καί und ἤ erscheinen (Mt. 21, 23. Mt. 11, 28. Luc. 20, 2.), so ist die Beziehung von den verschiedenen Schriftst. verschieden gedacht; es wäre klarer Missbrauch des Parallelismus, beide Partikeln als synonym daraus erweisen zu wollen. Uebrigens sind beide Partikeln nicht selten von Abschreibern mit einander verwechselt worden (Joh. 8, 14. 1 Cor. 11, 27. 13, 1. a.). Vgl. noch Fritzsche ad Mr. p. 275 sq. Jacob ad Lucian. Alex. p. 11. — In der Verbindung eines doppelten ἤ hat das zweite (bei Luc. und Paul.) zuw. καί nach sich Luc. 18, 11. Röm. 2, 15. 2 Cor. 1, 13. Soph. Oed. R. 233. (Xen. Cyrop. 3, 1. 11.), entweder — oder auch (aut etiam).

Statt ὡς (καθώς) — οὕτως kommt auch vor ὡς — καί: Mt. 6, 10. ὡς ἐν οὐρανῷ, καὶ ἐπὶ τῆς γῆς wie im Himmel, auch auf der Erde, Joh. 6, 57. 10, 15. 13, 33. Act. 7, 51. a., s. Fritzsche ad Mt. p. 266. und Bornemann schol. in Luc. p. 71. In dem Vergleichungssatze selbst steht καί nicht selten gemäss der Abundanz populärer Sprache überflüssig 1 Cor. 7, 7. θέλω πάντας ἀνθρώπους εἶναι ὡς καὶ ἐμαυτὸν Act. 15, 8. Luc. 11, 1.; so insbesondere auch nach einem vorhergehenden καί Röm. 1, 13. ἵνα τινὰ καρπὸν σχῶ καὶ ἐν ὑμῖν καθὼς καὶ ἐν τοῖς λοιποῖς ἔθνεσιν Mt. 18, 33.; vgl. Röm. 11, 30. ὥσπερ καὶ ὑμεῖς ποτὲ ἠπειθήσατε - - - οὕτως καὶ οὗτοι cet. auch 2 Cor. 1, 6. (Xen. Anab. 2, 1. 22. Plat. Phaed. p. 64. C.) s. Stallbaum ad Plat. rep. I. p. 373. Fritzsche ad Rom. I. 38. II. 838. Klotz Devar. II. 635.

*) Selbst bei unserer Art zu communiciren wäre es denkbar, dass einer das Brod mit Andacht, den Kelch aber in sinnlicher (viell. sündlicher) Zerstreuung empfinge. Auch wir könnten also sagen: wer Brod oder Kelch unwürdig empfängt.

4. Den beigeordneten Sätzen kommen am nächsten die opponirten, theils in der einfachen adversativen Form (*δὲ*, *ἀλλά*; *μὲν — δέ*), theils in concessiver Wendung (*μέντοι*, *ὅμως*). Dagegen ein inneres Verhältniss der Unterordnung hervortritt: a) in den conclusiven Sätzen (*οὖν*, *ἄρα*, *τοίνυν*, stärker *διό*, *τοιγαροῦν*), b) in den Caussalsätzen (*ὅτι*, *διότι*, *γάρ*, mehr erläuternd als begründend *ὡς*, *καθώς*, *καθότι*), c) in den Bedingungssätzen (*εἰ*, *εἴπερ*, *ἐάν*) s. v. letztern §. 42, 2.

ἀλλά und *δέ* unterscheiden sich im Allgemeinen wie sed und autem (vero) s. Hand Tursellin. I. p. 559. vgl. p. 425.; jenes (von *ἄλλος* herstammend Schäfer ad Plutarch. V. 104.) *) drückt den eigentl. und scharfen Gegensatz (ein Voriges aufhebend) aus, dieses (abgeschwächt aus *δή*) ist in der Entgegensetzung verbindend, d. h. ein vom Vorigen verschiedenes, Anderes anfügend (Schneider Vorles. I. 220.). Bei vorausgegangener Negation steht *οὐκ* — *ἀλλά* nicht — sondern, aber auch *οὐ* (*μή*) — *δέ* nicht — aber (wohl aber, vielmehr) z. B. Act. 12, 9. 14. Hebr. 4, 13. 6, 12. Jac. 5, 12. Röm. 3, 4. (Thuc. 1, 125. 4, 86. vgl. Hartung Partik. I. 171.). Speciell bemerken wir über beide Partikeln: a) *ἀλλά* wird gern gebraucht, wo eine Gedankenreihe, sei es durch einen Einwurf (Röm. 10, 19. 1 Cor. 15, 35. vgl. Xen. Mem. 1, 2. 9. 4, 2. 16. Cyr. 1, 3. 11. 1, 6. 9.) oder durch eine Correction (Mr. 14, 36. 2 Cor. 11, 1.) oder durch eine Frage (Mt. 11, 8.) oder durch eine Ermunterung und Befehl (Act. 10, 20. 26, 16. Mt. 9, 18. Mr. 9, 22. Luc. 7, 7. vgl. Xen. Cyr. 1, 5. 13. 2, 2. 4. 5, 5. 24. Arrian. Alex. 5, 26. s. Palairet p. 298. Krebs p. 208. Klotz Devar. II. 5.), ab- oder unterbrochen wird vgl. auch Joh. 8, 26. und Lücke z. d. St. Ueber Mt. 11, 8. insbes. (wo *ἀλλά* nach Kypke und Künöl für *ἤ* stehen stehen soll!) s. Fritzsche. Auch Hebr. 3, 16. hat *ἀλλά* die Bedeut. der Correction: *ἀλλ' οὐ πάντες* etc. aber (was frage ich noch?) nicht alle etc. vgl. Luc. 17, 8. und Bleek z. d. St. Im Nachsatze (nach Conditionalpartikeln) hebt es diesen, wie im lat. ut, stärker hervor: 1 Cor. 4, 15. *ἐὰν μυρίους παιδαγωγοὺς ἔχητε ἐν Χριστῷ, ἀλλ' οὐ πολλοὺς πατέρας*, 2 Cor. 4, 16. 11, 6. 13, 4. Col. 2, 5. (vgl. Lucian. pisc. 24. Aelian. Anim. 11, 31. Xen. Cyr. 4, 3. 14. s. Kypke II. 197. Bremi ad Lys. p. 372. Niebuhr ind. ad Agath. p. 409. Klotz Devar. II. p. 93.) und beruht eig. auf Vermischung zweier Constructionen (*εἰ* — *ἀλλά γε* s. 1 Cor.

*) Ueber die Accentuation s. Klotz p. 1 sq.

9, 2.). Das ἀλλά in der Antwort auf eine negative Frage, wie Joh. 7, 48. μή τις ἐκ τῶν ἀρχόντων ἐπίστευσεν εἰς αὐτὸν ἢ ἐκ τῶν φαρισαίων; ἀλλ' ὁ ὄχλος οὗτος cet. und 1 Cor. 10, 20. bedarf keiner Erläuterung (s. Schweigh. ad Arrian. Epict. II. II. p. 839. Raphel. ad 1 Cor. a. a. O.). Auch Act. 19, 2. erklärt sich von selbst. ἀλλὰ μὲν οὖν Phil. 3, 8. ist imo — vero. Zweimal hinter einander in verschiedener Beziehung steht ἀλλά Röm. 5, 14. 15., mit Nachdruck mehrmals wiederholt in derselben Beziehung 1 Cor. 6, 11. Ueber ἀλλὰ καί verum etiam s. Fritzsche ad Rom. I. p. 374. *).

b) δέ steht oft, wo nur etwas Neues, von dem Vorhergehenden Verschiedenes und Anderes, aber darum nicht gerade Entgegengesetztes (Herm. ad Vig. 843.) beigefügt wird (auch 2 Cor. 6, 14 ff. vgl. Rost S. 731.); daher in den Synoptikern zuw. καί und δέ parallel sind, 2 Cor. a. a. O. aber zwischen mehrern anreihenden δέ ein ἤ eingeschoben ist **). Wie unser aber ist es da insbesondere gebraucht, wo eine Erläuterung angeschlossen wird, mag dieselbe nun als Zwischensatz eintreten (Mr. 5, 13. 15, 25. Joh. 6, 10. 9, 14. cet.) oder die Rede fortsetzen 1 Cor. 2, 6. 15, 56. Röm. 3, 22. 9, 30. Gal. 2, 2. Ephes. 5, 32. (Phil. 2, 8.). Hoogeveen a. a. O. S. 247. Rost a. a. O. — und wo nach einer Parenthese oder Abschweifung die unterbrochene Gedankenreihe wieder aufgenommen wird (Herm. ad Vig. p. 844 sq. Poppo ad Xen. Cyrop. p. 141 sq.) 2 Cor. 10, 2. (s. m. Progr. z. d. St.) 5, 8. Ephes. 2, 4., vgl. Plat. Phaed. p. 80. D. Xen. Anab. 7, 2. 18. Pausan. 3, 14. 1. (autem Cic. off. 1, 43.). In einer Erläuterung, die zugleich Correction ist, wie 1 Cor. 1, 16., tritt die adversative Bedeut. der Partikel noch erkennbar hervor. Ueber δέ in der Apodosis s. §. 64. 2. Zweimal hinter einander in gleicher Geltung ist δέ gesetzt Jud. 8. Die Entgegensetzung μὲν (abgeschwächt aus μήν) — δέ bedarf für das N. T. keiner besondern Bemerkung (vgl. §. 64. II. c.); statt δέ findet sich nach

*) ἀλλ' ἤ, das im N. T. dreimal vorkommt Luc. 12, 51. 2 Cor. 1, 13. und 1 Cor. 3, 5., an der letzten Stelle aber wahrscheinl. unächt ist, wird nach der sorgfältigen Untersuchung Klotz's ad Devar. p. 31 sqq., der Krüger (de formulae ἀλλ' ἤ et affinium particular. post negation. vel negat. sententias usurpatar. natura et usu. Brunsvic. 838. 4.) zum Vorgänger hatte, nicht auf ἀλλά sondern auf ἄλλο zurückgeführt werden müssen (Luc. a. a. O. ich bin nicht gekommen auf Erden (etwas) zu bringen andres als Zwietracht), welche Erklärung nicht dadurch entkräftet wird, dass 2 Cor. a. a. O. ἄλλα selbst vorausgeht s. Klotz p. 36.

**) Auch bei den Griechen steht δέ bekanntl. oft in der Erzählung.

μέν 1 Cor. 14, 17. a. ἀλλά, wie zuweilen bei den Griechen (Iliad. 2, 703. Xen. Oec. 3, 6.); es ist dieses ἀλλά aber immer verstärkend Klotz Devar. II. p. 3. — καὶ — δέ (in einem Satze), wie oft in den besten Autoren, ist aber auch et — vero, et — autem (Verbindung mit Entgegensetzung) Mt. 16, 18. Hebr. 9, 21. Joh. 6, 51. 15, 27. 1 Joh. 1, 3. s. Lücke z. d. St. Hoogeveen I. 259. Schäfer ad Long. p. 349 sq. Poppo Thuc. III. II. 154. Klotz ad Devar. p. 645 sq. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 137. und hat keine Schwierigkeit.

Die Entgegensetzung mit doch, dennoch ist nur sehr selten im N. T. ausgedrückt. μέντοι hat am häufigsten Johannes, wo Andre ein blosses δέ gesetzt haben würden, derselbe einmal verstärkt ὅμως μέντοι (12, 42.). Sonst kommt ὅμως nur zweimal bei Paulus vor 1 Cor. 14, 7. Gal. 3, 15. *Καίτοιγε* (Klotz Devar. II. 654.) aber steht Act. 14, 17. mehr für wiewohl, quamquam. πλήν ist indess (interim) Phil. 4, 14. oder dient (entstanden aus πλέον. weiter Klotz ad Devar. II. 724.) den Fortgang zu etwas Neuen zu bezeichnen s. Fritzsche ad Mt. p. 789. πλὴν ἀλλά findet sich nicht im N. T. Die Correlation wenn auch, (obschon) — doch ist durch εἰ καὶ — ἀλλά ausgedrückt Col. 2, 5. εἰ γὰρ καὶ τῇ σαρκὶ ἄπειμι, ἀλλὰ τῷ πνεύματι σὺν ὑμῖν εἰμι, durch εἰ καὶ — γε Luc. 18, 4.; sonst steht εἰ καί öfter für wenn auch, et si (auf den ganzen Satz bezüglich und ohne Steigerung), wogegen καὶ εἰ ist: auch wenn, selbst wenn, vel si (mit Steigerung) s. Hartung Partik. I. 139 ff. (anders Herm. ad Vig. p. 830 sq.). *Καί* sq. δέ in einem zweiten Satze heisst Joh. 17, 25. nicht obschon (wie es im Griech., mit Particip. verbunden, oft übersetzt werden kann), und es ist diese Bedeutung von Tholuck ganz fälschlich mit 3, 32. 14, 30. Apoc. 3, 1. (doch) belegt. καὶ — δέ weisen hier auf zwei zugleich stattfindende aber entgegengesetzte Verhältnisse hin (καὶ — καί würden blosse Gleichstellung bezeichnen) s. Lücke z. d. St., und eben durch diese Entgegensetzung wird das Prädikat δίκαιε ins Licht gestellt. Dieses Prädikat selbst aber dringt sich Jesu auf im Gedanken daran, dass nur die Gläubigen in die Gemeinschaft des Himmels aufgenommen werden v. 24., denn ich kann mich nicht davon überzeugen, dass v. 25. etwas ganz neues, ein andres Object der Bitte enthalten sollte.

Von den Folgerungspartikeln ist die gewöhnlichste und eig. syllogistische οὖν, deren Beziehung leicht aus dem jedesmaligen Contexte verdeutlicht werden kann (z. B. Mt. 26, 54. 27, 22.). Sie steht aber auch, wie unser nun, sehr oft bei dem blossen Fortschreiten der Erzählung (wo das Nachfolgende nur nach zeit-

licher Verbindung auf dem Vorhergehenden als seinem Grunde ruht), Joh. 4, 28. 13, 6. vgl. Schäfer ad Plutarch. IV. p. 425., ausserdem gleich dem deutschen also oder nun namentl. nach einer Einschaltung zur Wiederaufnahme des Gedankens (Heindorf ad Plat. Lys. p. 52. Bornemann ad Xen. Mem. p. 285. Jacob ad Lucian. Alex. p. 42. Dissen ad Demosth. cor. p. 413. Poppo Thuc. III. IV. 738.) Joh. 6, 24. 19, 24. 1 Cor. 8, 4. 11, 20., s. Raphel. z. d. St. und Palairet p. 393. oder wo zur Erläuterung (auch durch Beispiele) fortgeschritten wird Röm. 12, 20. — ἄρα, sonach, quae cum ita sint, rebus ita comparatis mag allerdings zunächst leviorem conclusionem einführen, wie es denn hauptsächlich in Unterredungen und der Umgangssprache vorkommt (Klotz Devar. II. 167. 717.), aber die spätere Gräcität hat den Gebrauch der Partikel erweitert und einzelne Schriftsteller wenigstens wenden sie auch bei streng logischer Folgerung an. An die ursprüngliche Bedeut. lehnt es sich, wenn ἄρα nach Conditionalsätzen in der Apodosis steht (Mt. 12, 28. 1 Cor. 15, 14. 2 Cor. 5, 14. Gal. 3, 29. Hebr. 12, 28.) vgl Xen. Cyrop. 1, 3. 2. 8, 4. 7. oder aus einer fremden Behauptung (vgl. 1 Cor. 5, 10. 15, 14. f. und Stallbaum ad Plat. rep. I. 92. Hoogeveen doctrina particul. I. 109 sq.) oder Handlungsweise (Luc. 11, 48.) folgert. Im N. T. hat Paulus diese Partikel am häufigsten gebraucht, vorz. wo der Inhalt eines bibl. Citats analysirt Röm. 10, 17. Gal. 3, 7. (vgl. Hebr. 4, 9.), oder ein Resumé des Erörterten Röm. 8, 1. Gal. 4, 31. gegeben werden soll, in welchen Fällen er eben so oft οὖν sagt. In Fragen weist ἄρα entweder auf eine vorher referirte Aeusserung oder Thatsache hin Mt. 19, 25. Luc. 8, 25. 22, 23. Act. 12, 18. 2 Cor. 1, 17. oder auf einen Gedanken, den der Fragende in der Seele hatte Mt. 18, 1. und der für den Leser sich mehr oder minder sicher herausstellt. Es ist dann: unter diesen Umständen, rebus ita comparatis, zuw. natürlich, sichtlich Klotz II. 176. Auch εἰ ἄρα si forte Mr. 11, 13. Act. 8, 22. reducirt sich auf diese Bedeutung (Klotz a. a. O. 178.). — Verbunden ἄρα οὖν und zwar im Anfange der Sätze (s. dag. Herm. ad Vig. p. 821.) also nun, hinc ergo (wo ἄρα concludirend ist und οὖν die Rede fortleitet vgl. Hoogeveen doctr. part. I. 129 sq. II. 1002.) ist eine Lieblingsverbind. des Paulus Röm. 5, 18. 7, 3. 8, 12. 9, 10. a. Aus den Griechen sind mir keine Beispiele dieser Verbindung bekannt, Plat. rep. 5. p. 462. A. lesen (in der Frage) die neuern Texte ἆρ' οὖν vgl. Schneider z. d. St. Klotz Devar. II. 180. — διό haben Paulus und Lucas am häufigsten; τοίνυν und τοιγαροῦν sind selten.

ὅτι entspricht dem lat. quod und wird zuw. noch durch ein vorausgeschicktes διὰ τοῦτο (propterea quod) gehoben. Hin und wieder ist es concis gebraucht Luc. 11, 18. wenn auch der Satan mit sich zerfällt, wie wird sein Reich bestehen? (ich führe euch dies zu Gemüthe), weil ihr sagt, durch Beelzebub etc. Vgl. 4, 43. (1, 25.?) Joh. 2, 18. Bornemann ad Luc. p. 6. Eine andre Species der Brachylogie s. Mt. 5, 45. und Fritzsche z. d. St. Das zusammengezogene διότι (spätere Gräcität) eig. quam ob rem, dann quoniam Fritzsche ad Rom. I. p. 57 sq., brauchen Paulus und Lucas am häufigsten.

γάρ ist in der ausgebildeten Prosa zwar die gewöhnlichste Caussalpartikel, dem lat. nam und unserem denn entsprechend; seinem Ursprunge nach aber (aus γέ und ἄρα zusammengezogen) drückt es überhaupt eine auf das Vorhergehende bezogene (ἄρα!) Versicherung oder Zustimmung (γε) aus s. Hartung I. 457 ff. Schneider Vorles. I. 219. Klotz Devar. II. 232.*): sane igitur, certe igitur, sane pro rebus comparatis, und aus dieser Grundbedeut. resultirt erst die ätiologische Kraft der Partikel. Jener Grundbedeut. zufolge dient nun, um Bekanntes zu übergehen, γάρ a) sehr natürlich zur Einleitung von Erläuterungssätzen Hebr. 9, 2. 2 Cor. 4, 11. Röm. 7, 2. Jac. 2, 2. cet. und (somit auch) von Parenthesen Mr. 5, 42. 16, 4. 1 Cor. 16, 5. a., wo es durch nämlich (oder auch also) zu übersetzen ist (Klotz p. 234.). — aber auch b) in Antworten und Entgegensetzungen (Klotz p. 240 sq.) stellt sich jene ursprüngliche Bedeut. hervor, denn Joh. 9, 30. ἐν γὰρ τούτῳ θαυμαστόν ἐστιν etc. nimmt der Antwortende zuvörderst Beziehung auf die Aeusserung der Pharisäer v. 29. (ἄρα) und knüpft dann eine Versicherung an (γέ): sane quidem mirum est cet. darin ist nun allerdings, ja freilich wunderbar. So auch 1 Cor. 9, 9. 10. Act. 8, 32. und vorz. 1 Thess. 2, 20., wo überall nichts vor γάρ zu suppliren ist (Hartung I. 473.) **).

*) Si sequimur originem ipsam ac naturam particulae γάρ, hoc dicitur coniunctis istis particulis: Sane pro rebus comparatis, ac primum adfirmatur res pro potestate particulae γέ, deinde refertur eadem ad antecedentia per vim particulae ἄρα. Anders bestimmt in dieser Zusammensetzung des γάρ die Bedeutung beider Partikeln Matthiae Lexic. Eurip. I. p. 584.

**) Act. 16, 37. Παῦλος ἔφη· δείραντες ἡμᾶς δημοσίᾳ ἀκατακρίτους, ἀνθρώπους Ῥωμαίους ὑπάρχοντας ἔβαλον εἰς φυλακήν, καὶ νῦν λάθρᾳ ἡμᾶς ἐκβάλλουσιν; Er beantwortet die Frage gleich selbst οὐ γάρ, ἀλλὰ - - αὐτοὶ ἡμᾶς ἐξαγαγέτωσαν: non sane pro rebus comparatis. Das γάρ blickt in seinem ἄρα auf die in dem Vorhergehenden geschilderten Umstände zurück und basirt

Eben so einfach erklärt sich das γάρ c) in Fragen (Klotz p. 243 sqq. Matth. Lex. p. 602), die plötzlich einfallen*); Mt. 27, 23. steht die Frage des Pilatus τί γὰρ κακὸν ἐποίησεν in Rückbeziehung auf die Forderung der Juden σταυρωθήτω v. 22. Aus dieser leitet Pil. nun das her, was er in der Frage als Meinung der Juden ausspricht: quid igitur putatis eum mali fecisse? So Joh. 7, 41. (nun es kommt doch nicht aus Gal. der Messias?) Act. 19, 35. 1 Cor. 11, 32. (Kypke I. 138. Krebs p. 72. 230. Fritzsche ad Mt. 807.). Auch hier ist nichts ausgelassen (Klotz p. 240.), wie denn überh. der Kanon, dass vor γάρ öfters etwas hinzuzudenken sei, bei richtiger Auffassung der Partikel verschwinden möchte**) Mt. 2, 2. ποῦ ἐστιν ὁ τεχθεὶς βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων; εἴδομεν γὰρ αὐτοῦ τὸν ἀστέρα cet. ist der Satz mit γάρ eine an die Frage angeknüpfte Bekräftigung: wir haben ja oder nämlich seinen Stern gesehen. Eben so Mt. 22, 28. alle haben sie ja gehabt und Act. 21, 13. 22, 26. 1 Cor. 4, 9. (Ueber das ja, welches eben auch eine Bekräftigung ausdrückt, als Uebersetzung von γάρ s. bes. Hartung I. 463 f. Matthiae p. 584.). Nur gilt für manche Stellen, was Klotz p. 240. sagt: ut omnis constet oratio, postea demum aliquid tacita cogitatione assumendum erit sed nihil tamen alieni, verum id ipsum, quod ea sententia, quae praecedit γάρ particulae, enuntiavit. So kann Mt. 2, 2. in dieser Weise vervollständigt werden: wo ist der (neu) geborne König der Juden? wir haben ja seinen Stern gesehen: also muss er geboren sein, also haben wir ein Recht, nach seiner Geburtsstätte zu forschen. Aber dieser Gedanke liegt eben schon in dem Satze eingeschlossen. Eben so leugnet Klotz p. 236. 238. die gangbare Behauptung, dass es selbst bei Prosaikern (wie Herodot. s. Kühner II. 453.) nicht ungewöhnlich sei, in der Lebendigkeit des Gedankens γάρ mit dem Caussalsatze dem durch letzteres erst zu begründenden Satze vorauszuschicken (s. Matthiae ad Eurip.

darauf in seinem γέ eine Bekräftigung, continet (wie Klotz p. 242. sagt) cum adfirmatione conclusionem, quae ex rebus ita comparatis facienda sit.

*) Das Kräftige, was in solchen Fragen mit γάρ liegt, rührt daher, dass sie eben durch die Worte der Andern oder von den Umständen (Klotz p. 247.) an die Hand gegeben werden, also eine Berechtigung, Antwort zu fordern, obwaltet.

**) Am weitesten geht in der Anwendung dieses Grundsatzes auf das N. T. Bretschneider Lexic. p. 77. Aber auch Wahl in der neuest. Ausgabe der Clav. mai. p. 79 sq. trägt diese Observation, welche noch Rost und Krüger festhalten, jedenfalls auf zu viele Stellen über.

Phoen. p. 371. Stallbaum ad Plat. Phaed. p. 207. Rost Gr. 738. *) und im N. T. bedarf man in der That dieser Observation nicht. 2 Cor. 9, 1. steht mit 8, 24. in leicht erkennbarer Verbindung; 1 Cor. 4, 4. οὐδὲ ἐμαυτὸν ἀνακρίνω· οὐδὲν γὰρ ἐμαυτῷ σύνοιδα, ἀλλ' οὐκ ἐν τούτῳ δεδικαίωμαι ist zu übersetzen: ich bin mir ja freilich nichts bewusst, aber cet. d) Mehrmals hinter einander in verschiedener Beziehung steht γάρ: Röm. 2, 11—14. 4, 13—15. 5, 6. 7. 10, 2—5. 16, 18 f. Jac. 1, 6. 7. 2, 10. 4, 14. 1 Cor. 9, 16—18. Hebr. 7, 12—14. (Lycurg. orat. 24, 1. 32, 3.), s. Engelhardt ad Plat. Apol. p. 225. Fritzsche quaest. Lucian. p. 183 sq. Meist giebt in solchen Stellen γάρ die Begründung einer Reihe einzelner sich subordinirter Gedanken s. Fritzsche ad Rom. II. 111.

καθώς und ὡς in angefügten Sätzen drücken mehr Erläuterungen als eig. Begründung aus und sind dem lat. (quoniam) quippe, siquidem gleich zu achten. Ueber ὡς (2 Tim. 1, 3. Gal. 6, 10. s. m. Comment.; Mt. 6, 12. heisst es wie) vgl. Ast ad Plat. Polit. p. 336. Stallbaum ad Plat. Sympos. p. 135. Lehmann ad Lucian. I. p. 457. III. p. 425. a.

5. Das innigste Subordinationsverhältniss findet bei den Objectivsätzen Statt, welche, indem sie den Gegenstand des Hauptsatzes als Wahrnehmung und Urtheil oder als Zweck ausdrücken, das Prädicat desselben nur exponiren und somit eig. die Stelle der Objectscasus im einfachen Satze vertreten (Thiersch gr. Grammat. S. 605.): ich sehe, dass dies gut ist; ich sage, dass er reich ist; ich gehe, dass (damit) ich begrüsse. Für den ersten und zweiten Fall dienen die Conjunctionen ὅτι oder ὡς, für den dritten ἵνα, ὅπως (ὡς), doch ist im zweiten Fall auch die erweiterte Infinitivconstruction (Accus. c. Infin.) zuweilen im N. T. gewählt (§. 45, 2. S. 373.), so wie im ersten hier und da nach einer andern Wendung die Participialconstruction (§. 46, 1. S. 396.), im zweiten der blosse Infin. (§. 45, 2. S. 371 f.) eintritt.

ὅτι ist die eig. Partikel des Objectiven, wie quod und dass (welche beide Conjuntionen mit ὅτι gleichen Ursprung haben); ὡς bed. auch nach den Verbis wissen, sagen u. s. w. wie (ut),

*) Herm. ad Eurip. Iphig. Taur. p. 70.: saepe in ratione reddenda invertunt Graeci ordinem sententiarum, caussam praemittentes: quo genere loquendi saepissime usus est Herodotus. Vgl. a. Hoogeveen I. 252.

Act. 10, 28. ἐπίστασθε, ὡς ἀθέμιτόν ἐστιν ἀνδρὶ Ἰουδαίῳ ihr wisset, wie es einem Juden nicht erlaubt ist. Beide Conjunctionen gehen also, in Objectivsätzen gebraucht, von verschiedener Anschauung des Sprechenden aus, treffen aber im Sinne zusammen. — ὅπως ist, wie ut (quo), neben Adverb. (wie vgl. Luc. 24, 20.) Conjunction geworden. ἵνα ist urspr. ein Relativadverb., wo, wohin (Klotz Devar. II. p. 616.); von der lokalen Richtung wurde es auf die Willensrichtung (Absicht) übergetragen und ist so vergleichbar mit dem lat. quo. ὡς von der Absicht kommt im N. T. nur in der Formel ὡς ἔπος εἰπεῖν Hebr. 7, 9. vor vgl. Matth. II. 1265. [Wie ἵνα im N. T. auch statt des blossen Infin. gebraucht werde, s. §. 45, 9. S. 388 ff.]

8. Der Gebrauch dieser für die einzelnen Satzverhältnisse ausgeprägten Conjunctionen würde nun in seiner Regelmässigkeit wieder aufgehoben werden, wenn die N. T. Schriftsteller wirklich, wie die Exegeten lange annahmen, eine Conjunction für die andre setzten und bei ihnen δέ oft so viel als γάρ, γάρ so viel als οὖν, ἵνα so viel als ὥςτε u. s. w. wäre *). Aber solche Verwechselung ist überall nur scheinbar und gründet sich theils darauf, dass zuweilen das Verhältniss zweier Sätze zu einander im Allgemeinen auf mehrfache Weise

*) S. dag. m. Progr. Conjunctionum in N. T. accuratius explicandar. caussae et exempla. Erlang. 826. 4. Es ist in der That seltsam anzusehen, wie die Commentare (bis vor einem Decennium) einmal über das andre die Apostel meistern und ihnen fast immer eine andere Conjunction unterschieben, als wirklich im Texte steht. Wollte man zusammenrechnen, gewiss es blieben z. B. in den paul. Br. nicht 6 bis 8 Stellen übrig, wo der Apostel die rechte Partikel getroffen hätte und der Interpret ihm nicht nachzuhelfen brauchte. Das hat grosse Willkühr in die N. T. Exegese gebracht! Und sollten Paulus und Lucas nicht mehr Griechisch verstanden haben, als manche ihrer sie meisternden Ausleger? Aufs Hebräische kann sich diesfalls nur der berufen, der in einer ganz unvernünftigen Ansicht von dieser Sprache befangen ist. Solche willkührliche quid pro quo sind in keiner menschlichen Rede möglich. Uebrigens war die Willkühr der N. T. Interpreten um so augenscheinlicher, da oft eine solche Conjunction an derselben Stelle von Verschiedenen ganz verschieden gefasst wurde (so soll 2 Cor. 8, 7. ἀλλά nach Ein. für γάρ, nach And. für οὖν u. s. w., Hebr. 5, 11. καί nach Einig. für ἀλλά gesetzt sein, nach And. licet bedeuten. Hebr. 3, 10. lässt Künöl die Wahl frei, ob man δέ für καί oder in der Bedeut. nam nehmen will). Das bloss subjective Urtheil hatte also hier den ungemessensten Spielraum. Eine Rüge verdient es übrigens, dass auch die Uebersetzer N. T. Bücher (selbst der treffliche Schulz im Hebräerbriefe) die Conjunctionen auf das willkührlichste wiedergaben.

gedacht werden kann *), die bestimmte logische Verknüpfung aber an einer bestimmten Stelle dann von individueller (nationaler s. unten über ἵνα) und darum einer dem Leser fern liegenden Ansicht des Schriftstellers ausgeht, theils auf Concision im Ausdrucke, die dem Genius unserer Sprache fremd ist. Wo die Apostel δέ schreiben, haben sie sich immer auf irgend eine Weise ein aber gedacht; und es ist Pflicht des Auslegers, diese Gedankenverknüpfung sich ebenfalls zu vergegenwärtigen und nicht, um die Sache bequem zu haben, von einer Vertauschung vielleicht entgegengesetzter Conjunctionen zu träumen. Denn wie ungereimt wäre es zu glauben, die Apostel hätten wirklich, wo sie aber schreiben wollten, denn, und wo sie denn schreiben sollten, aber geschrieben! Jedes Kind kann solche Verhältnisse unterscheiden. Und wie blödsinnig müssten sie nun gar gewesen sein, hätten sie statt denn das Gegentheil also setzen wollen! Nur Interpreten, welche die Sprache sich nie als eine lebendige zu denken gewohnt waren, oder welche die Mühe des schärfern Nachdenkens scheueten, konnten sich so etwas einbilden, und es ist keine Ehre für die bibl. Exegese, dass solche Grundsätze lange Zeit Beifall gefunden haben. Im menschlichen Geiste knüpft sich immer Verwandtes an Verwandtes; ist also eine Conjunction scheinbar in einer fremden Bedeut. gebraucht, so müsste man sich doch vor Allem bemühen, nachzuweisen, wie der Schriftsteller in Gedanken von der Grundbedeut. auf diese ungewöhnliche Bedeut. geleitet worden sei. Aber auch daran dachte man nicht, und hätte man daran ernstlich gedacht, im Augenblicke wäre jene Chimäre in Nichts zerflossen. Wie die gränzenlose Vertauschung der Conjunctionen, so ist aber auch ihre Schwächung, in Folge welcher selbst die schärfern Partikeln denn, aber oft ganz redundiren oder blosse Uebergangspartikeln sein sollen, leere Erdichtung. In menschlicher Sprache kommt so etwas nicht vor, und schwerlich würde man in ganz Deutschland Jemanden finden, der, wo nur und oder gar keine Verbindungspartikel erforderlich war, denn oder aber sagte **).

*) Vgl. über einen solchen Fall Klotz Devar. II. p. 5. und was unten (nach Erklärung des οὖν) bemerkt werden wird.

**) Auch Eigenheit einzelner Schriftsteller kann es nicht sein, eine Conjunction für die andere zu setzen, wie Tholuck (Br. an d. Hebr. S. 40.) will, dass (das im Br. a. d. Hebr. so gehäufte) γάρ auch da stehe, wo man andere Constructionen erwarten sollte. Das wäre allerdings, wie es Th. selbst nennt, eine Sonderbarkeit! Wohl giebt es Menschen, die in mündlicher

Doch wir wollen im Einzelnen und an den scheinbarsten, von Auslegern vorgebrachten Beispielen die gewöhnliche Ansicht prüfen *).

ἀλλά steht also nicht a) für γάρ: 1 Cor. 15, 10. ἀλλὰ περισσότερον αὐτῶν πάντων ἐκοπίασα ist der Gegensatz gegen ἡ χάρις αὐτοῦ οὐ κενὴ ἐγενήθη, sondern sie hat an und durch mich reichen Erfolg gehabt. — b) für also, folglich: Röm. 5, 14. tritt ἀλλ' ἐβασίλευσεν ὁ θάνατος cet. dem einschränkenden Satze v. 3. ἁμαρτ. οὐκ ἐλλογεῖται etc. entgegen und die Conjunction bedeutet aber, allein (at). 7, 7. ist ἀλλά imo, das Gegentheil dessen einführend, was in μὴ γένοιτο geleugnet worden war; 2 Cor. 8, 7. heisst ἀλλά einfach aber; P. wendet sich von Titus, den er beauftragt hatte, an die Leser mit der Ermahnung, ihrerseits das Gewünschte zu thun, denn der Satz mit ἵνα ist imperativisch zu fassen. Ephes. 5, 24. wird die Vergleichung zwischen dem Ehemanne und Christus v. 23. von ihrer beweisenden Seite auf die Frauen angewendet: aber wie die Gemeinde (diesem Verhältnisse gemäss) Christo unterthan ist, so u. s. w., gleich als hätte P. geschrieben: ἀλλ' ὥςπερ ἡ ἐκκλ. ταύτῃ τῇ κεφαλῇ, τῷ Χριστῷ, ὑποτάσσεται, οὕτω καί cet. Nur wer mehr auf den Satz οὕτω καὶ αἱ γυν. achtet, wird eine Folgerungspartikel erwarten. Eine abgebrochene Argumentation kann ich hier nicht mit Rückert finden, aber auch das schwächere δέ nicht für erforderlich achten. Ueber Gal. 2, 14. hat schon Baumgarten das Richtige. Ueber Act. 10, 20. (Elsner z. d. St.) s. oben n. 4. S. 520. — c) für εἰ μή Mr. 9, 8.

oder auch schriftlicher Rede immer ein also oder denn aussprechen, aber sie denken sich dann auch wirklich eine Folge oder eine Ursache, und die Eigenheit besteht bloss darin, dass sie sich gewöhnt haben, überall eine Conclusion oder Begründung anzubringen. Die Stellen des Br. a. d. Hebr., wo γάρ für andre Partikeln stehen soll, sind von Th. selbst theils richtig erklärt, theils ohne alle Bemerkung gelassen worden; letzteres zeigt, dass er an γάρ keinen Anstoss weiter nahm, sonst hätte er doch wohl dem Autor durch Substitution der richtigen Partikel nachgeholfen.

*) Nicht selten sind, wie bei griech. Schriftstellern, so im N. T. durch die Abschreiber Partikeln wie δέ, γάρ, οὖν cet. unter einander verwechselt worden (z. B. Röm. 4, 15. 1 Cor. 7, 7. 10, 1. Col. 2, 1. Gal. 1, 11. Joh. 6, 40.), sei es (wie bei δέ und γάρ) in Folge der ähnlichen Abbreviaturen, oder aus Mangel an Aufmerksamkeit, oder weil man beim Lesen eben solchen Anstoss nahm wie die Exegeten. Das krit. Verfahren in solchen Stellen muss ein sehr behutsames sein, kann aber hier nicht entwickelt werden.

s. Fritzsche z. d. St.; Mt. 20, 23. (Raphel. und Alberti zu d. St.) ist nach ἀλλά aus δοῦναι zu wiederholen δοθήσεται und die Conjunction bedeutet sondern. — d) für die blosse Copula: Röm. 5, 15. ist eine Art Correction, aber nicht bloss Gleichheit (v. 12, 14.) der menschl. Uebertretung und der göttl. Gnade stellt sich dar, die göttl. Gnade in Christus war vielmehr noch überschwenglicher. Röm. 10, 18. begründet ἀλλά einen Einwurf, den sich der Apostel selbst macht (nicht so v. 16.). 1 Cor. 2, 9. welche Niemand -- kannte . . . sondern, wie geschrieben steht, Unbekanntes verkündigten wir. — e) für sane, perfecto weder Joh. 8, 26. s. oben, noch 16, 2., wo es imo bedeutet, wie Act. 19, 2. 2 Cor. 7, 11. auch 1 Cor. 6, 6. Röm. 6, 5., wo ἀλλά (καί) im Nebensatze steht, gehört gar nicht hieher.

δέ ist nirgends a) also, nun: Act. 6, 2. reiht δέ ein neues Factum ans vorhergehende; 1 Cor. 11, 28. heisst δέ aber im Gegensatz gegen v. 27. ἀναξίως ἐσθίειν man prüfe sich aber (um nicht solche Schuld auf sich zu laden); 1 Cor. 8, 9. wird dem allgemeinen Grundsatze v. 8. für die Praxis des Lebens eine Einschränkung in Ermahnungsform beigegeben: seht aber zu, dass diese Freiheit cet.; Ephes. 2, 4. ist an sich klar, eben so 1 Joh. 4, 18.; Röm. 8, 8. hätte P., wenn er das θεῷ ἀρέσαι οὐ δύνανται als Folgerung aus dem Vorhergehenden betrachten wollte, mit also (wie auch Rückert δέ erklärt) fortfahren können; so aber schreitet er von dem ἔχθρα εἰς θεόν zu der andern Seite der Sache θεῷ ἀρέσαι οὐ δύνανται fort, was, wenn es ohne Zwischensatz geschehen wäre, Niemandem auffällig sein würde. — b) denn (Poppo Thuc. II. p. 291. Ind. ad Xen. Cyrop. und Bornemann Ind. ad Xen. Anab., s. dag. Herm. ad Vig. p. 843. Schäfer ad Demosth. II. 128 sq. V. p. 541. Lehmann ad Lucian. I. p. 197. Wex ad Antig. I. 300 sq.) *): Mr. 16, 8. ist εἶχε δέ eine blosse Erläuterung; von diesem τρόμος und ἔκστασις wird in den Worten ἐφοβοῦντο γάρ die Ursache angeführt; Indess haben gute Codd., denen Lachm. folgt, hier wirklich γάρ. Joh. 6, 10. bilden die Worte ἦν δὲ χόρτος cet. ebenfalls eine

*) In der Bedeut. nämlich treffen beide Conjunctionen zusammen; mit δέ schliesst sich ein neuer Satz, den man noch hinzunehmen soll, an, mit γάρ tritt ein Satz als Erläuterung das Vorige begründend auf. In der Hauptsache kommt dies oft auf eins hinaus, s. Herm. ad Vig. p. 843. Uebrigens beweisen die von Palairet p. 144. aus Griechen angeführten Stellen für δέ statt γάρ nichts.

nachträgliche Erläuterung s. oben vgl. Luc. 23, 17.; 1 Thess. 2, 16. macht ἔφθασε δέ einen Gegensatz zu der ganzen vorhergehenden Schilderung der Juden: es ist aber (zum Lohn für alles dieses) die Strafe über sie gekommen; Mt. 23, 5. ist in πλατύνουσι δέ cet. die nähere Ausführung des πάντα τὰ ἔργα αὐτῶν ποιοῦσι πρὸς τὸ θεαθῆναι enthalten; 1 Tim. 3, 5. heisst εἰ δέ τις cet. wenn aber einer u. s. w., der Satz tritt parenthetisch dem τοῦ ἰδίου οἴκου προϊστάμενον gegenüber; 1 Cor. 4, 7. wer unterscheidet dich (erklärt dich für vorzüglicher)? was hast du aber, das du nicht empfingst? d. h. wenn du dich aber auf die Vorzüge berufst, die du besitzest, so frage ich, hast du sie nicht empfangen? 1 Cor. 4, 4. (Kypke) tritt das ἀνακρίνων με κύριός ἐστιν dem vorhergehenden v. 3. von euch beurtheilt zu werden und mich selbst beurtheilen entgegen. 2 Cor. 10, 13. ist in ἡμεῖς δέ offenbarer Gegensatz des Paulus gegen die τινὲς τῶν ἑαυτοὺς συνιστανόντων v. 12.; 1 Cor. 10, 11. bildet ἐγράφη δέ, wie schon die Voranstellung des Verbi zeigt, ebenfalls eine Antithese zum Vorhergehenden: das alles ist begegnet cet. niedergeschrieben aber wurde es cet. 2 Cor. 1, 21. macht Paulus einen Gegensatz zwischen dem, was er erstrebt v. 18 f. und dem, was Gott gewirkt habe: ich, sagt er, habe mich immer befleissigt in meinem Unterrichte consequent und zuverlässig zu sein; der mir *aber* die feste Ueberzeugung gegeben hat, ist Gott; 1 Cor. 15, 13. ist δέ wirkliche adversativa: ist Christus auferstanden, so ist auch die Todtenauferstehung kein Unding; ist aber die Todtenauferstehung ein Unding, so ist (rückwärts geschlossen) auch Chr. nicht auferstanden. Nun wird v. 14. weiter geschlossen: ist aber Chr. nicht auferstanden, so cet. Eins begründet oder hebt das andre nothwendig auf. — c) Für die blosse Copula oder eine Uebergangspartikel: Mt. 21, 3. sagt: der Herr bedarf ihrer; sogleich aber wird man sie ziehen lassen, d. h. diese Worte werden nicht erfolglos bleiben, vielmehr wird man sogleich u. s. w. Act. 24, 17. schreitet die Erzählung durch δέ zu einem andern Factum fort, 1 Cor. 14, 1. ist δέ aber: das διώκειν τὴν ἀγάπην soll euch darum aber nicht an dem ζηλοῦν τὰ πν. hindern s. de Wette gegen Meyer z. d. St.; Ueber 2 Cor. 2, 12. urtheilt Meyer richtiger als de Wette. Luc. 12, 50. und Act. 23, 10. erklären sich von selbst. 1 Cor. 11, 1. würde man Unrecht thun, δέ mit Rückert für eine blosse Andeutung des Fortschreitens zum neuen Stoff zu halten (Luth. hat es gar nicht mit übersetzt). Die Worte schliessen sich (ohne Unterbrechung) an die unmittelbar vorhergegangene Ermahnung

μιμηταί μου γίνεσθε an: indess (mit dieser Aufforderung will ich keinen Tadel aussprechen) lobe ich euch cet. Auch Röm. 4, 3. haben Luther und viele Andere δέ (am Anfange einer citirten Stelle, wo LXX. καί haben) in der Uebersetzung weggelassen: es hebt aber das ἐπίστευσε stärker und gleichsam gegensätzlich hervor.

γάρ wird mit Unrecht aufgefasst: a) für aber (Markland ad Eurip. Suppl. v. 8. Elmsley ad Eurip. Med. 121., s. dag. Herm. ad Vig. p. 844. Bremi im n. krit. Journ. IX. S. 533.): 2 Cor. 12, 20. das alles sage ich zu eurer Erbauung, denn ich fürchte u. s. w. (darin liegt eben der Grund, dass ichs sage). Röm. 4, 13. begründet der Satz mit γάρ die letzten Worte ἐν ἀκροβυστίᾳ πίστεως τοῦ πατρός cet. Röm. 5, 6 f. weist das erste γάρ einfach auf das Factum, wodurch die Liebe Gottes (v. 5.) sich beurkundete, auf den Tod Christi für Gottlose hin, das zweite γάρ aber erklärt, wie der Tod (des Unschuldigen) für einen Ungerechten überschwengliche Liebe beurkunde. Das dritte γάρ endlich rechtfertigt das μόλις ὑπέρ δικαίου cet. 1 Cor. 5, 3. und ihr habt euch nicht gedrungen gefühlt, den Menschen auszuschliessen? denn ich (was mich betrifft) abwesend dem Leibe nach - - habe schon beschlossen u. s. w. Von euch also, die ihr den Menschen vor Augen seht, war wohl zu erwarten, dass ihr die (mildere) Strafe der Ausschliessung anwenden würdet. Pott nimmt γάρ hier für alias!! Ueber 1 Cor. 4, 9. s. n. 4. Anmerk. 2 Cor. 12, 6. meiner selbst werde ich mich nicht rühmen, denn wenn ich mich rühmen wollte, wäre ich nicht thöricht (ich könnte es also thun, s. oben S. 525.), 2 Cor. 8, 13. ist für Jeden klar, doch s. Billroth z. d. St. Phil. 3, 20. ἡμῶν γάρ cet. steht in unmittelbarster Beziehung auf οἱ τὰ ἐπίγεια φρον. sie, die auf Irdisches sinnen! (Zusammenfassung des v. 19.), denn unser Wandel ist im Himmel (eben darum warne ich euch vor ihnen v. 18 f.). Joh. 5, 4. (s. Palair. z. d. St.) soll γάρ das ἐκδεχομένων τὴν τοῦ ὕδατος κίνησιν rechtfertigen. Röm. 8, 6. giebt der Satz mit γάρ den Grund, warum οἱ κατὰ πνεῦμα τὰ τοῦ πν. φρονοῦσιν nämlich, weil das φρόνημα τῆς σαρκός zum Tode, das φρον. τοῦ πν. aber zum Leben führt. 2 Tim. 2, 7. ist für Jeden klar s. Hoogeveen I. 204. Col. 2, 1. hat Bengel das Richtige angedeutet. Hebr. 7, 12. (Künöl: autem) wird der Grund zu v. 11. beigefügt: weil Abänderung der Priesterfolge und Aufhebung des Gesetzes nothwendig zusammenhängen s. Bleek z. d. St. — b) für also, nun: Luc. 12, 58. giebt schon Bengels Bemerkung Licht: γάρ saepe ponitur, ubi propositionem excipit tractatio. 1 Cor. 11, 26.

erläutert das εἰς τὴν ἐμὴν ἀνάμνησιν v. 25. Röm. 2, 28. ist der Zusammenhang dieser: ein Unbeschnittner, der gesetzmässig handelt, kann dir, der du als Beschnittner das Gesetz übertrittst, das Urtheil sprechen, denn nicht die Aeusserlichkeit (wie Beschneidung) macht den wahren Juden. Act. 8, 39. enthalten die Worte ἐπορεύετο γάρ offenbar die Ursache, warum der Kämmerer den Philippus nicht mehr sah vgl. Hoogeveen I. 204 sq. Hebr. 2, 8. schliesst γάρ die aus der v. 6. 7. citirten Stelle gezogene Erläuterung v. 5. an. — c) für obgleich: Joh. 4, 44. (s. Künöl, dag. Lücke). Die richtige Auslegung hängt von der Beziehung des πατρίς ab und ist somit ganz lokaler Art. Unter den neuesten Erklärern möchte BCrusius die Stelle richtiger als Wieseler (chronolog. Synopse S. 41 ff.) gefasst haben. — d) f. dagegen: 2 Petr. 1, 9. hätte δέ stehen können, wenn gesagt werden sollte: wem aber (dagegen) diese (Tugenden) mangeln u. s. w. Mit γάρ begründet (erläutert) der Satz das vorherg. οὐκ ἀργοὺς - - Χριστοῦ ἐπίγνωσιν a contrario: denn wem dieselben mangeln, der ist blind. Und nun ist auch die folgende Ermahnung v. 10. besser motivirt. — e) für ἀλλ' ὅμως dennoch: 2 Cor. 12, 1. (wo freilich die Lesart sehr schwankt) mich zu rühmen (11, 22 ff.) frommt mir freilich nicht; denn ich will (ich will nämlich) jetzt zu Erscheinungen und Offenbarungen des Herrn kommen. P. setzt dort (vgl. v. 5.) einander entgegen das sich (selbst) Rühmen (das Rühmen seiner Verdienste) und das Rühmen der ihm zu Theil gewordenen göttl. Auszeichnungen. Letztere will er rühmen v. 5., der Sinn ist also: doch das sich (selbst) Rühmen frommt nicht, denn jetzt werde ich zu einem Gegenstand des Rühmens kommen, der eben alles Selbstrühmen ausschliesst und überflüssig macht. Anders Nösselt, welcher aber auch die Bedeut. denn festhält. — f) für die blosse Copula: Röm. 3, 2. beginnt πρῶτον μὲν γάρ den Beweis für das πολὺ κατὰ πάντα τρόπον. Act. 9, 11. suche im Hause des Judas den Saul v. Tarsus, denn eben betet er (du wirst ihn also dort finden), und er sah ein Gesicht (das ihn auf dich vorbereitete) vgl. Bengel z. d. St. Act. 17, 28. τοῦ γὰρ γένος cet. ist ein wörtlich angeführter Vers aus Aratus, wo man das γάρ überdies als Begründung des ἐν αὐτῷ ζῶμεν καὶ κινούμεθα καὶ ἐσμέν nehmen kann. Ueber Act. 21, 13. s. Anm. zu n. 4. Act. 4, 12. enthält der Satz οὔτε γὰρ ὄνομά ἐστιν cet. die nähere Entwickelung und somit Begründung des ἐν ἄλλῳ οὐδενὶ ἡ σωτηρία und jeder Aufmerksame sieht von selbst, was in dem zweiten Satze mehr enthalten ist, als im ersten. Act. 13, 27.

kann man mit Bengel, Limborch u. A. den Zusammenhang so herstellen: an euch, ihr Juden etc., ist dieses Heilswort gerichtet, denn die zu Jerusalem haben diesen Heiland verschmäht. Indess ist es wahrscheinlicher, dass P. so fortfahren wollte: denn er ist als der unsern Vätern geweissagte Messias beurkundet vgl. v. 29. 32 ff. Durch Erzählung der Ereignisse aber, in welchen sich die Weissagungen erfüllten, hat die Argumentation an äusserer Bündigkeit verloren. Jedenfalls ist *γάρ* nicht blosse Uebergangspartikel, wie Künöl will. 2 Cor. 3, 9. scheint mir der Gedanke in den Worten *εἰ γὰρ ἡ διακον.* cet. insofern zu seiner Begründung fortzuschreiten, als *διακονία τῆς δικαιοσύνης* etwas Bestimmteres aussagt, als *διακονία τοῦ πνεύματος*: wenn (schon) der Dienst des Todes herrlich war — wie sollte der Dienst des Geistes nicht viel herrlicher sein? denn der Rechtfertigungsdienst ist (der Rechtfertigungsdienst ist ja freilich) herrlicher, als der Verdammnissdienst. Fritzsche's Erklärung diss. Corinth. I. p. 18 sq. halte ich für gekünstelt. Mt. 1, 18. beginnt nach den Worten *τοῦ Ἰησοῦ Χρ. ἡ γένεσις οὕτως ἦν* die Ausführung, wie oft, mit *γάρ* nämlich (Hoogeveen I. 187.) und Raphel., Palairet u. A. z. d. St. sind im Irrthum.

οὖν nimmt man fälschlich a) für aber: Act. 2, 30. schliesst sich *προφ. οὖν ὑπαρχ.* einfach wie eine Folgerung an den vorhergehenden Satz: Dav. ist gestorben und begraben worden. Er hat also, in der Eigenschaft als Prophet, die Auferstehung Christi in den Worten gemeint, welche er von sich aus auszusprechen scheint. Act. 8, 4. entspricht das *μέν* dem *δέ* v. 5. und Lucas verfolgt mittelst *οὖν* die Erzählung dessen, was v. 1. gesagt worden war: *πάντες διεσπάρησαν κατὰ τὰς χώρας*. Nach einer Einschaltung kehrt er dann Act. 11, 19. abermals zu *οἱ διασπαρέντες διῆλθον* zurück. Act. 26, 22. ist nicht Gegensatz zu v. 21., sondern P. concludirt, sein apostol. Leben bis zu dieser Gefangennehmung überschauend: so stehe ich nun mit Gottes Hülfe bis auf diesen Tag u. s. w. Auch Künöl übersetzt im Comment. p. 805. richtig igitur; aber nach dem Index soll *οὖν* hier sed, tamen bedeuten! Röm. 11, 19. ist *ἐρεῖς οὖν*; nun wirst du sagen, nämlich die Vergleichung von einer andern Seite benutzend, nachdem ich sie v. 17 f. als dir ungünstig dargestellt habe. In ähnlicher Weise leitet *οὖν* einen möglichen Einwurf ein Röm. 9, 19. 11, 1. Mt. 27, 22. *τί οὖν ποιήσω Ἰησοῦν* was soll ich nun (da ihr euch für Barrabas entschieden habt) mit Jesus machen? Röm. 10, 14. beginnt mit *οὖν* die Erläuterung oder Anwendung der v. 13. citirten Bibelstelle. Ueber

Mt. 10, 26. 12, 12. 17, 10. 26, 54. s. Fritzsche. — b) für denn: Mt. 10, 32. ist *πᾶς οὖν ὅστις* nicht Begründung des Satzes *πολλῶν στρουθίων διαφέρετε ὑμεῖς*, sondern Wiederaufnahme und Fortführung des Hauptgedankens v. 27. *κηρύξατε* cet. *καὶ μὴ φοβεῖσθε.* Anders Fritzsche z. d. St. Luc. 12, 8. hat *λέγω δὲ ὑμῖν, πᾶς ὃς ἂν ὁμολογήσῃ* cet. eine andere aber ebenfalls passende Wendung; *δέ* ist zurücklenkend nach einer Digression. 1 Cor. 3, 5. *τίς οὖν ἐστι Παῦλος* cet. wer ist nun (um auf eure Parteinamen einzugehen) Paulus u. s. w. 1 Cor. 7, 26. leitet *οὖν* eben die *γνώμη* ein, welche der Apostel geben will v. 25. Röm. 6, 4. ist weitere Entwickelung des in den Worten v. 3. *εἰς τὸν θάνατον ἐβαπτ.* Angedeuteten. 1 Cor. 11, 20. nimmt das *συνερχομ. οὖν* cet. jenes *συνερχ. ὑμῶν ἐν* cet. v. 18. wieder auf und fährt in der Exposition des *ὅτι εἰς τὸ ἧττον συνέρχεσθε* v. 17. fort. — c) für blosse Copula oder ganz überflüssig: Röm. 15, 17. erklärt sich durch Rückblick auf v. 15. 16. (*διὰ τὴν χάριν* etc.) leicht; Mt. 7, 12. ist wohl eine allgemeine Regel als Schluss der ganzen Reihe v. 1—11. aufgestellt s. Bengel. [Die lächerliche Behauptung Palairets, Mt. 12, 12. sei *οὖν* s. v. a. *ἄν*, ist keiner Widerlegung werth.]

Unter diesen vier Conjunctionen schliessen sich am leichtesten *δέ* und *οὖν* an einander an, und es giebt daher Stellen, wo beide gleich gut stehen könnten (s. oben Mt. 10, 32. vgl. Luc. 12, 8.), obschon auch bei blosser Fortführung der Rede (Erzählung) sie eigentlich nicht einerlei sind. Für: Jesus kam in die Gegend von Tiberias und fand dort zwei Fischer, welche u. s. w. Er sprach *aber* zu ihnen u. s. w. kann ich auch sagen: Jesus kam - - -, er sprach *nun* zu ihnen. Der Sinn wird dadurch wenig afficirt, aber etwas verschieden gedacht ist doch beides: im erstern Falle schliesse ich an das Kommen und Finden als etwas Neues das Sprechen an: im letztern ist der Gedanke dieser: er sprach nun (da sich die Umstände so gefügt hatten) zu ihnen. Setzt ein Erzähler hier *δέ*, so kann man nicht behaupten, er habe *οὖν* schreiben sollen, eben so wenig als umgekehrt. Auch *γάρ* und *δέ* können zuweilen gleich passend stehen (s. oben S. 530.); Joh. 6, 10. schrieb der Evang.: Jes. sprach: lasst die Menschen sich lagern; es war aber viel Gras an der Stelle; er konnte auch schreiben: denn es war viel Gras etc. Im letzten Falle stellt er den Umstand als Grund der Anordnung dar, im erstern ist derselbe als blosse Erläuterung ausgesprochen s. Klotz Devar. II. 362. Verschieden ist also auch hier beides gedacht. Und daher darf man auch nicht synoptische Stellen wie Luc. 13, 35. vgl. Mt. 23, 39. zum Beweis einer

völligen Gleichheit des δέ und γάρ anführen. Allein selbst wenn in solchen Fällen δέ und οὖν, δέ und γάρ ziemlich gleichbedeutend sind, folgt nicht, dass man sie in allen, auch den schärfern, Bedeutungen unter sich vertauschen könne. Wie aber γάρ und ἀλλά viel zu markirte Partikeln seien, als dass sie beliebig für einander oder gar bedeutungslos stehen könnten, ist wohl leicht zu begreifen.

ὅτι ist nicht a) s. v. a. διό darum (wie man das hebr. כִּי zuweilen, aber ebenfalls mit Unrecht, deutet s. m. Simonis unt. d. W., doch s. Passow unter ὅτι): Joh. 8, 44. und 1 Joh. 3, 14. sind von Lücke treffend erklärt. Luc. 7, 47. konnte nur die ungeschickte Polemik gegen die Katholiken das ὅτι missverstehen s. Künöl z. d. St. Ueber 2 Cor. 11, 10. s. unten. Auch für διά τι (Palairet Observ. p. 125. Alberti Observ. p. 151. Krebs Observ. p. 50. Schweigh. Lexic. Herod. II. 161.) steht die Partikel nicht Mr. 9, 11., wo auch Stolz, Meyer und de Wette sie so fassen; letzterer führt die von Krebs citirten Stellen des Joseph. als Belege an, nicht erwägend, dass hier ὅ,τι (wie Lachm. bei Mr. drucken liess) in indirecter Frage steht, was übrigens nicht bloss aus Joseph. belegt zu werden braucht (Kypke I. 178.). Aber ὅτι ist bei Mr. das erste Mal wohl nichts, als die auch sonst der directen Rede vorausgestellte Partikel, und die Frage nur implicite in den Worten ausgedrückt: sie fragten ihn sagend: die Schriftgelehrten behaupten u. s. w. sc. wie ist dies zu vereinigen? Fritzsche will jedoch mit sehr wenigen Zeugen τί οὖν lesen, was sicher Correctur ist. Mr. 9, 28. lesen alle bessern Codd. διὰ τί, wie Mt. 17, 19. Fritzsche zieht mit wenigen sehr späten Codd. ὅτι διὰ τί vor, worin ihm Tischendorf mit Recht nicht gefolgt ist. — b) für ὅτε: Joh. 12, 18. ist ὅτι in Beziehung auf διὰ τοῦτο weil. Eben diese Bedeutung erkennt der Aufmerksame leicht 1 Joh. 3, 9. Auch 1 Cor. 3, 13. ist so zu übersetzen. Dass von den Abschreibern ὅτι und ὅτε oft verwechselt worden sind (vgl. Joh. 12, 41. 1 Cor. 12, 2. 1 Petr. 3, 20. cet.), weiss Jeder s. Schäfer ad Greg. Cor. p. 491. Schneider ad Plat. rep. I. p. 393. Siebelis ind. ad Pausan. p. 259., und so hat man auch unbedenklich in LXX., wo ὅτι wann oder als zu heissen scheint, ὅτε zu lesen (auch 1 Kön. 8, 37.), wie an allen von Pott zu 1 Cor. a. a. O. citirten Stellen schon nach guten handschriftlichen Autoritäten die Ausgaben haben. Mit dem hoc pro illo (ὅτε) sumsisse suffecerit dieses Auslegers ists also nicht abgethan. — Ganz leichtsinnig ist c) die Uebersetzung wie (ὡς) 1 Cor. 5, 6. (s. Schulz z. d. St.); aber Hebr. 8, 10. (s. dag. Böhme; Schulz hat

hier die Partik. ganz übergangen); profecto: Mt. 26, 74. heisst ὅτι dass und hängt mit ὀμνύειν zusammen, ähnlich 2 Cor. 11, 10. wo Meyer gesucht interpretirt; Joh. 7, 12. steht es vor der directen Rede, wie so oft, Röm. 14, 11. (aus Jes. 45, 23.) hat den Sinn: bei meinem Leben schwöre ich, dass u. s. w. Ueber 1 Joh. 3, 20. s. Lücke. Gegen die Behauptung endlich, ὅτι sei s. v. a ὅς, welche man Mt. 5, 45. geltend macht, s. Fritzsche z. d. St.

ἵνα soll oft im N. T. ἐκβατικῶς, also vom factischen Erfolge, stehen, wie es auch in griech. Schriftstellern zuweilen genommen wurde s. Hoogeveen doctr. particul. I. 524 sq. die Ausl. zu Lucian. Nigr. 30. Weiske ad Xen. Anab. 7, 3. 28. vgl. a. Ewald ad Apocal. p. 233. Wenn nun auch dies überhaupt möglich wäre (obschon die Abschwächung des ἵνα in der spätern Gräcität s. §. 45, 9. p. 388—394. dafür nichts beweisen könnte) *), so wird doch Niemand leugnen, dass die Ausleger von diesem Kanon den unbegränztesten Gebrauch gemacht und die Schuld grosser Uebertreibung auf sich geladen haben **). Die ganze Bedeutung leugnete zuerst Lehmann ad Lucian. Tom. I. p. 71., dann Fritzsche Exc. 1. ad Matth. und (Beyer) im n. krit. Journ. IV. 418 ff., doch vgl. auch Lücke Comment. zu Joh. II. 174. 2. Aufl. Gegen Beyer schrieb Steudel in Bengels n. Archiv. IV. 504 f. u. Tittmann Synon. II. p. 35 sqq. hat sich ebenfalls für das ἵνα ἐκβατικόν erklärt ***). Andre wollten die ekbatische Bedeutung wenigstens für einzelne Stellen anerkannt wissen, wie Olshausen bibl. Comment. II. 250. Vor allem übersahen die bisherigen Ausleger, dass das ἵνα oft nach der

*) Dort steht nämlich ἵνα, wo man den blossen Infin. erwarten sollte; allein theils ist der Infin. seiner Natur nach dem Begriff der Absicht näher verwandt, als dem der blossen Folge (im Deutschen kann er nur von ersterm gebraucht werden), theils geht jenes ἵνα von der Bedeutung damit aus.

**) Wenn man freilich mit Künöl (ad Hebr. p. 204.) als Princip aufstellt, dass ἵνα nur saepius consilium bedeute, wird man sich leicht entschliessen, die Conjunction ἐκβατικῶς zu fassen.

***) Selbst bei attischen Dichtern glaubt derselbe Beispiele der Art gefunden zu haben. Aber Aristoph. Nub. p. 58. δεῦρ' ἐλθ' ἵνα κλάῃς ist doch offenbar kein solches und Aristoph. Vesp. 311. 12. erhält sein Licht aus der S. 538. gemachten Bemerkung. Auch Mr. Anton. 7, 25. steht ἵνα als τελικόν fest. Wie Tittmann das N. T. leicht abfertigt, um seinen Kanon zu behaupten, lehrt p. 45. die Behandlung von Joh. 1, 7., wo in der That kein vorurtheilsfreier Ausleger das zweite ἵνα für ἐκβατ. nehmen wird. Selbst Künöl hat dies nicht gethan.

hebräischen Teleologie zu beurtheilen sei, welche die weltlichen Erfolge mit den göttlichen Absichten und Bestimmungen verwechselt, oder vielmehr jeden (wichtigen) Erfolg als von Gott geordnet und beabsichtigt darstellt (vgl. z. B. Exod. 11, 9. Jes. 6, 10. Röm. 11, 11. s. Baumg.-Crusius bibl. Theol. S. 272. Tholuck Ausleg. d. Br. a. d. Röm. 3. Aufl. S. 395 ff.) *), und dass daher manchmal in der Bibelsprache ἵνα stehen kann, wo wir nach unsrer Ansicht von der göttl. Weltregierung ὥςτε gesetzt haben würden. Andre Stellen fasste man nicht scharf genug ins Auge, sonst würde klar geworden sein, dass auch nach allgemeiner Denkweise ἵνα richtig stehe. An noch an andern liess man unbeachtet, dass zuweilen aus rhetor. Grunde um, damit gesagt wird, was eine Art Hyperbole ist (z. B. so musste ich also dorthin reisen, um mir eine Krankheit zu holen! vgl. Jes. 36, 12. Liv. 3, 10. Plin. Paneg. 6, 2., so habe ich also das Haus gebaut, um es abbrennen zu sehen!) oder endlich, dass ἵνα nur die nothwendige (in dem gesetzlichen Laufe der Natur und des Lebens begründete) Folge ausdrücke, welche der, welcher etwas angegebenes thut, gleichsam bewusstlos beabsichtigt (vgl. Lücke zu Joh. II. 540. 2. Aufl.) s. unten über Joh. 9, 2. Mit Uebergehung solcher Beispiele, die sich für den Aufmerksamen von selbst erledigen (wie 1 Petr. 1, 7., wo Pott gleichsam bloss aus Gewohnheit ἵνα für ὥςτε nimmt), heben wir folgende, in denen bessere Interpreten ἵνα de eventu fassen, heraus. Mr. 11, 25. ἀφίετε εἴ τι ἔχετε κατά τινος, ἵνα καὶ ὁ πατὴρ ὑμῶν -- ἀφῇ ὑμῖν cet. hat den Sinn: um der göttl. Verzeihung dadurch würdig und theilhaftig zu werden. Luc. 9, 45. ist in dem ἵνα wohl die (göttl.) Absicht ausgesprochen (vgl. Mt. 11, 25.): sie sollten es damals noch nicht fassen (sonst wären sie irre an Jesu geworden). Luc. 14, 10. ist mit Rücksicht auf die Anwendung zu fassen: sei demüthig, damit du seines Himmelreichs würdig geachtet werdest. Ohne Demuth gelangst du nicht ins Himmelreich. Man setze nur einmal in Gedanken ὥςτε und man wird sehen, dass dies nicht einmal nach der äusserlichen Conformation der Sätze passend ist. Es würde in solchem Sinne gewiss geschrieben sein: καὶ -- ἐρεῖ σοι.

*) Dass die Hebräer durchaus Absicht und Erfolg verwechselt haben (Unger de parabol. p. 173.), ist zu viel gesagt. Nur in der religiösen Lebensansicht (vgl. BCrusius Joh. I. 198.) geschah dies. Denn, wo solche nicht concurrirte, musste der scharfe Unterschied zwischen damit und so dass sich den Hebräern wohl aufdringen, und sie haben bekanntlich für so dass in ihrer Sprache eine Form ausgebildet, welche zeigt, wie richtig sie den Unterschied fühlten.

Luc. 16, 9. wird Niemand anstossen. Mr. 4, 12. wendet Jes. ein A. T. Orakel an, und darin ist die teleol. Sprache nicht zu verkennen. S. Fritzsche und Olshausen z. d. St. Joh. 4, 36. dies ist so geordnet, damit. Etwas anders Lücke. Joh. 5, 20. ist die Absicht des πατήρ zu deutlich ausgesprochen, als dass man sie hätte verkennen sollen. Joh. 7, 23. geben die Worte ἵνα μὴ λυθῇ ὁ νόμος Μωϋσέως die Absicht, welche der Sitte περιτομὴν λαμβάνει ἄνθρωπος ἐν σαββάτῳ zum Grunde liegt, an. Joh. 9, 2. erklärt sich aus der jüdischen Teleologie, welche die Jünger in ihrer nationalen Uebertreibung theilten. Schwere körperliche Uebel können nur von Gott verhängte Strafen der Sünde sein: wer hat nun durch seine Sünde die göttl. Strafgerechtigkeit bewogen, diesen blind geboren werden zu lassen? Es ist die absichtslos herbeigeführte nothwendige Folge des ἁμαρτάνειν gemeint s. Lücke und de Wette z. d. St. Ueber Joh. 9, 39. 10, 17. und 7, 23. s. Lücke, und man muss sich in der That wundern, wie Steudel auf letztere Stelle ein solches Gewicht legen konnte. Joh. 11, 15. ist ἵνα πιστεύσητε als Erklärung dem δι᾽ ὑμᾶς beigegeben: ich freue mich um euretwillen, dass ich nicht dort war, um euretwillen, damit ihr glaubt, d. h. ihr werdet nun nicht umhin können, zu glauben. Joh. 19, 28. ist ἵνα damit, man mag nun, wie Luther, ἵνα τελ. ἡ γραφή mit πάντα ἤδη τετελ oder, wie Lücke und de Wette, mit dem folg. λέγει verbinden; im letztern Falle bezeichnet ἵνα eine von Johannes Jesu zugeschriebene Absicht. Joh. 16, 24. weist ἵνα auf den Geber (λήψεσθε) hin. Röm. 11, 31. ist nicht die Absicht der ἀπειθοῦντες gemeint, sondern der Rathschluss Gottes, der sich an diesen Unglauben anknüpfte vgl. v. 32., ihnen das Heil aus Erbarmuug (nicht als verdient) zuzuführen. Ihr Unglaube hat im Zusammenhang des göttl. Plans den Zweck etc. vgl. auch v. 11. Ebenso 5, 20 f. s. Fritzsche z. d. St. Dieselbe teleologische Ansicht findet Joh. 12, 40. in einem A. T. Citat offenbar Statt. Röm. 15, 32. hängt ἵνα ἐν χαρᾷ ἔλθω cet. mit dem unmittelbar Vorhergehenden zusammen: damit ich (wenn mein Geschäft glücklich vollendet ist) frohen Muthes zu euch komme. 2 Cor. 1, 9. übersetzt Schott ἵνα μή richtig ne. Auch hier ist eine göttliche Absicht gemeint. 5, 4. liegt der Sinn offen und es ist unbegreiflich, wie auch Stolz so dass übersetzen konnte. Ebenso 9, 8. 1 Cor. 5, 5. zeigt das εἰς ὄλεθρον τῆς σαρκός, wie mit dem παραδοῦναι τῷ Σατανᾷ, man mag dies deuten, wie man will, eine dem πνεῦμα erspriessliche Absicht verbunden sei und ἵνα ist daher ohne Widerrede auf dass. 1 Cor. 7, 29. geben die Worte ἵνα καὶ οἱ ἔχοντες cet. die (göttliche) Absicht des ὁ καιρὸς σύνεσταλμ. cet.

an. 2 Cor. 10, 9. ist nicht die Bedeut. des ἵνα, sondern die Verbindung des Satzes streitig s. de Wette z. d. St.

Ueber Gal. 5, 17. s. m. Comment., über 1 Petr. 4, 13., wo Pott ein ἐκβατικόν findet, Bengel z. d. St. Ephes. 6, 3. wird Niemand zweifeln, dass ἵνα in dem mosaischen Gebot τελικόν ist. Bedenklichkeiten aber gegen die apostol. Anwendung desselben Motivs sind nicht durchschlagend. 1 Cor. 14, 13. ὁ λαλῶν γλώσσῃ προςευχέσθω, ἵνα διερμηνεύῃ er bete (in der Gemeinde), nicht um sein χάρισμα τῶν γλωσσῶν zur Schau zu tragen, sondern mit dem Vorsatz, gleich mit der Absicht, das Gebet zu dolmteschen. S. die neuen Ausl. z. d. St. Anders Chrysost. 1 Joh. 1, 4. bedarf keiner Erläuterung. 1 Joh. 3, 1. ist der Sinn: schaut, welch grosse Liebe uns der Vater erwiesen hatte (in der Absicht) damit wir Gottes Kinder genannt würden. S. Lücke z. d. St. Apoc. 8, 12. drückt ἵνα die Absicht bei dem πλήττεσθαι der Sonne u. s. w. aus, denn πλήττ. bezeichnet nicht, wie manche glauben, die Verfinsterung der Himmelskörper selbst, sondern ist das A. T. הִכָּה vom erzürnten Gott gebraucht s. Ewald z. d. St. Apoc. 9, 20. ist in ἵνα μή nicht der Erfolg, sondern die Absicht des μετανοεῖν ausgesprochen: sie besserten sich nicht, um nicht ferner den Dämonen u. s. w. zu dienen. Die Einsicht, dass sie bloss Dämonen und hölzernen Götzen dienten, hätte sie sollen zur μετάνοια bringen, um solch' entehrendem Dienste zu entkommen. Ueber Apoc. 22, 14. s. Ewald. Ueber 1 Thess. 5, 4. s. de Wette. 2 Thess. 2, 22. ist an sich klar. Der Finalbedeutung ordnet sich auch unter die Formel ἐλήλυθεν ὥρα, ἵνα Joh. 12, 23. a. die Stunde ist (nach göttlichem Rathschluss) gekommen, ist also vorhanden, damit ich u. s. w. S. oben S. 394. vgl. Joh. 13, 1. 16, 2. 32. Ungenaue Interpreten (noch Pott) nehmen ἵνα an diesen Stellen, wie 1 Cor. 4, 3. 7, 29. für ὅτε oder ὅταν. Joh. 5, 40. gehört ἵνα zu ἐλθεῖν πρός με. Joh. 15, 16. ist das zweite ἵνα dem ersten coordinirt und hat so betrachtet keine weitere Schwierigkeit. Luc. 11, 50. kann den Sinn haben: sie tödten und verfolgen die Propheten, damit, d. h. die Verblendeten arbeiten selbst in ihrer Verblendung auf dieses Ziel hin, sie geben sich ordentlich Mühe, das Verderben über sich zu bringen vgl. Mt. 23, 34 f. und Fritzsche und Olshausen z. d. St. 2 Cor. 7, 9. ihr seid darum in Betrübniss gebracht worden, damit euch eine härtere Züchtigung erspart würde. 1 Cor. 5, 2. οὐχὶ μᾶλλον ἐπενθήσατε ἵνα ἀρθῇ ἐκ μέσου ὑμῶν ὁ τὸ ἔργον τοῦτο ποιήσας; ihr trauertet nicht vielmehr, auf dass - - ausgestossen würde. Hier konnte freilich auch ὥστε stehen, wenn das αἴρεσθαι als natürliche Folge des πενθῆσαι gedacht

wurde. Aber P. denkt es als Zweck: ihr hättet traurig werden sollen für den Zweck, ihn auszustossen. 2 Cor. 13, 7. ist zwischen οὐχ ἵνα wohl ein θέλω, aus εὔχομαι herausgenommen, hinzuzudenken — nicht ist meine Absicht, dass etc. Röm. 3, 19. sehe ich gar keine Nothwendigkeit, mit Schott, Tholuck, Rückert u. A. ἵνα als ἐκβατικόν zu nehmen vgl. Ephes. 2, 9. und Harless z. d. St. Ebenfalls klar ist die Verbindung Röm. 8, 17. 2 Cor. 1, 17. aber behält ἵνα seine Bedeutung, man mag nun erklären: beschliesse ich, was ich beschliesse, nach dem Fleische, damit (in der Absicht, dass) das ja bei mir (unabänderlich) ja, das nein nein sei (d. i. nur um mich als consequent zu zeigen)? oder so: damit bei mir sei (Statt finde) das ja ja und nein nein (dass beides zugleich Statt finde, dass ich was ich bejaht, wieder verneine). Hebr. 11, 35. geben die Worte ἵνα κρείττονος ἀναστάσεως τύχωσιν die Absicht an, in welcher jene Menschen die ἀπολύτρωσις ablehnten. Ueber Hebr. 12, 27. s. Bleek. Dass die Formel ἵνα (ὅπως) πληρωθῇ cet., welche man eine Zeit lang durch ein ita ut verflachte: im Munde (wie der jüd. Lehrer, so) Jesu und der Apostel (auf ein bereits eingetretenes Factum bezogen) den schärfern Sinn, damit erfüllt würde, habe, lässt sich nicht bezweifeln vgl. auch Olshausen zu Mt. 1, 22. Nur meinte man damit freilich nicht, Gott habe eine Thatsache eintreten lassen oder gar Menschen zum so und so Handeln unausweichlich angetrieben in der Absicht, damit die Verheissungen erfüllt würden (Tittmann Synon. II. 44.); sondern der Sinn war: Gott hat, dass dies geschehen sollte, vorausgesagt; es konnte also, da die göttl. Prophezeihungen wahr sind, auch nicht anders als eintreten. Was dazwischen liegt, Gott wusste voraus, dass die Menschen so handeln würden, und auf dieses Vorauswissen, das aber die Menschen nicht zu Maschinen machte, gründeten sich jene Prophezeiungen, dies dachten sich eben die Juden, von denen diese Formel herrührt, nicht mit wissenschaftlicher Klarheit *). Auf jene Formel ist auch Mr. 4, 12. zu reduciren: es kommt ihnen alles in Parabeln zu, damit sie sehen und doch nicht erkennen u. s. w. für: damit

*) Bengel sagt zu Mt. 1, 22. in der dogmat. Sprache seiner Zeit, aber im Ganzen richtig: ubicunque haec locutio occurrit, gravitatem evangelistarum tueri debemus et, quamvis hebeti visu nostro, credere ab illis notari eventum non modo talem, qui formulae cuipiam veteri respondeat, sed plane talem, qui propter veritatem divinam non potuerit non subsequi ineunte N. T.

erfüllt werde der Ausspruch (Jes. 6, 8.): sie werden sehen und doch nicht u. s. w. (Schott hat hier sein ita ut beibehalten). Auch wir pflegen solche Citate gleich in unsre Rede einzuweben, wenn sie als bekannt vorausgesetzt werden können. Die allgemeine Unmöglichkeit, solche Parabeln zu verstehen, kann Jes. nicht behaupten wollen (da wär's freilich seltsam gewesen, in Parab. zu sprechen); wer aber die so anschaulichen Parab. nicht verstand, von dem galt des Propheten Wort: er sieht und versteht nicht, und dass es solche Menschen geben würde, war eben vorausgesagt.

In der fehlerhaften Sprache der Apocalypse steht 13, 13. ἵνα einmal, wie es scheint, für ὥστε, ὡς, nach einem Adjectiv, welches den Begriff der Intension einschliesst: magna miracula d. i. tam magna, ut etc. Erträglich wäre dies wenigstens eben so gut, wie ὅτι nach einer Intension vgl. Ducas p. 34. 28. p. 182. Theophan. cont. p. 663. Cedren. II. p 47. Canan. p. 465. Theod. H. E. 2, 6. p. 847. ed. Hal. und mein Erlang. Pfingstprogr. 1830. p. 11. Doch darf man nicht dasselbe Joh. 5, 20. und 1 Joh. 1, 9. annehmen. An letzterer Stelle, die auch de Wette missdeutet, lauten die Worte: er ist treu und gerecht, um uns zu erlassen (für den Zweck des Erlassens) vgl. im Deutschen: er ist scharfsinnig, um einzusehen, was so ausgedrückt: er ist scharfsinnig, so dass er einsieht, zwar in der Hauptsache denselben Sinn giebt, aber doch eine etwas andre Vorstellung ist. Hieher gehören auch die von Tittmann (Synon. II. 39.) angeführten Stellen Mr. Anton. 11, 3. Justin. M. p. 504. Wenn Bengel zu Apoc. a. a. O. bemerkt: ἵνα frequens Joanni particula; in omnibus suis libris non nisi semel, cap. 3, 16. ev., ὥστε posuit cet., so ist dies zwar richtig, darf aber nicht so verstanden werden, als ob Joh. ἵνα zugleich unterschiedslos für ὥστε setzte. Der Grund davon, dass ὥστε bei ihm nicht weiter vorkommt, liegt theils in der dogmatischen Tendenz seiner Schriften, theils darin, dass er den Erfolg durch andre Wendungen ausdrückt.

Für ὅτι ist ἵνα nicht Apoc. 14, 13 zu fassen, als ob es von λέγει abhinge; vielmehr hat man aus ἀποθνήσκοντες zu wiederholen ἀποθνήσκουσι. Anders Ewald s. §. 44, 4. Auch Mr. 9, 12. πῶς γέγραπται ἐπὶ τὸν υἱὸν τ. ἀνθρ., ἵνα πολλὰ πάθῃ καὶ ἐξουδενωθῇ nimmt man (s. z. B. Schott und Stolz) die Partikel so. Das Richtige aber hat schon Bengel angedeutet, und durch die von Palairet (Obs. p. 127.) angeführte Stelle Soph. Aj. 379. οὐχ ὁρᾷς, ἵν' εἶ κακοῦ; wo ἵνα das Adv. ist, wird sich Niemand irren lassen. [ὅπως will man für ὅτι, ὡς nehmen Xen. Cyrop. 3, 3. 20. 8, 7. 20. s. Poppo z. d. St.]

Auch ὅπως auf dass nehmen Manche fälschlich für ita ut (auch Tittmann Synon. II. p. 55. 58.). Luc. 2, 35. braucht man kaum nach der hebr. Teleologie zu beurtheilen, um die Conjunct. verständlich zu finden. Act. 3, 19. ist klar, wenn man das ἀποστείλῃ τὸν Χρ. von der Eröffnung des himml. Reichs versteht, wie v. 21. verlangt s. Olshausen z. d. St. Mt. 23, 35. hat den Sinn: ihr arbeitet in eurer Verblendung selbst dahin, dass die volle Rache Gottes für alle verübte Ermordungen Unschuldiger endlich euer Haupt trifft. Mt. 2, 23. 13, 35. bedürfen jetzt keiner Rechtfertigung mehr und Mt. 5, 16. 45. Luc. 16, 26. kann nur philolog. Leichtsinn ein ὅπως ἐκβατικόν finden. Philem. 6. hängt mit v. 4. zusammen: ich gedenke eurer in meinem Gebet, auf dass u. s. w. Hagenbach hätte nicht die flache Erklärung Heinrichs billigen sollen. 1 Petr. 2, 9. kann von keinem Aufmerksamen missverstanden werden und ist auch von Pott und Schott richtig gefasst worden. Hebr. 2, 9. aber liegt v. 9. u. v. 10. so viel Klares über diesen Satz vor, dass jetzt kaum noch ein Ausleger ὅπως hier durch ita ut erklären wird. Ueber ὅπως πληρωθῇ s. vorher.

ὡς als Vergleichungspartikel ist auch im N. T. nur wie, nicht so (f. οὕτως), wie 1 Petr. 3, 6. Pott schon von Bengel hätte lernen können. Bretschneider II. 643. hielt diese Deutung wenigstens Hebr. 3, 11. 4, 3. (in einem Citat aus LXX.) für möglich und rieth ὥς zu schreiben. Allein theils ist ὥς in Prosaikern (mit Ausschluss der ionischen) sehr selten (Heindorf und Stallbaum ad Plat. Protag. c. 15.), theils kann ὡς a. a. O. übersetzt werden dass (so dass), in welcher Bedeut. es auch bei griech. guten Schriftst. zuweilen mit Indicat. construirt ist (Herod. 1, 163. 2, 135. vgl. S. 376 f.). Jetzt nimmt Br. dieses ὡς analog dem ὅτι vor der directen Rede (s. dageg. Klotz ad Devar. II. 765.), was 3, 11. gar nicht passen würde, auch haben LXX. gewiss mit ihrem ὡς das אֲשֶׁר übersetzen wollen, welches nicht so gefasst werden kann. Ueber Mr. 13, 34. und ähnliche Stellen s. Fritzsche.

§. 58.

Adverbia.

1. Je unentbehrlicher zur nähern Bestimmung der Beschaffenheitswörter die Adverbia sind, desto begreiflicher wird es, dass die N. T. Autoren, obschon im Gebrauch der Conjunctionen hinter den griechischen Prosaikern weit

zurückstehend, doch den Reichthum der griechischen Sprache an Adverbiis extensiv sich ziemlich angeeignet haben, nur intensiv d. h. hinsichtlich der feinern Schattirungen, welche durch manche der einfachen Adverbia oder durch Adverbialcompositionen bewirkt werden, verrathen sie die Ausländer, denen das Bedürfniss solcher Schattirungen fern lag. Die abgeleiteten (adjectivischen) Adverbia treten um so zahlreicher im N. T. hervor, da die spätere Gräcität von nicht wenigen Adjectivis Adverbialformen, die früher unbekannt waren, gebildet, andre derselben, die nur in der Poesie gebraucht wurden, in die gewöhnliche Prosa aufgenommen hatte: vgl. *ἀκαίρως* (Sir. 32, 5.), *ἀναξίως* (2 Macc. 14, 42.), *ἀνόμως* (2 Macc. 8, 16.), *ἀποτόμως* (seit Polyb.), *ἐκτενῶς* (ebenso vgl. Lob. ad Phryn. p. 311.), *ἑτοίμως* (wofür wenigstens die attische Sprache *ἐξ ἑτοίμου* sagte), *εὐθύμως* (seit Polyb.), *ἐσχάτως* (vgl. Lob. a. a. O. p. 389.), *εὐαρέστως* (Arrian. Epict. 1, 12. 21.), *κενῶς* Arrian. Epict. 2, 17. 6. (*εἰς κενόν*), für bibl. Begriffe *ἐθνικῶς*. Die Bezeichnung des Adverbialbegriffs durch das Neutrum Adject., die bei den spätern griech. Schriftstellern immer häufiger wird, geht im N. T. nicht über die in der ältern Prosa festgehaltenen Gränzen hinaus vgl. *πρῶτον*, *ὕστερον*, *πρότερον* und *τὸ πρότ.*, *πλησίον*, *τοὐναντίον*, *τὸ λοιπόν* (Herm. ad Vig. p. 706.) *ταχύ*, *πυκνά*, *ἴσα*, *πολλά* (*σφόδρα*), wofür grösstentheils gar keine Adverbialformen existirten. Auch im Gebrauch der casus obliqui der Adjectiva mit oder ohne Präpos. (elliptisch oder nichtelliptisch) für Adv. bietet die N. T. Diction nichts Besondres dar: vgl. z. B. *τοῦ λοιποῦ* (Herm. a. a. O. van Marle floril. p. 232 sq.) *πεζῇ*, *πάντῃ*, *καταμόνας*, *κατ᾽ ἰδίαν*, *ἰδίᾳ*, *καθόλου*, *εἰς κενόν* und die WBB. unt. d. Art. Für *κατὰ ἑκούσιον* Philem. 14. ist im Griech. *ἑκουσίᾳ* oder *ἐξ ἑκουσίας* üblicher (vgl. aber LXX. Num. 15, 3.). Dagegen sind häufiger als bei den Griechen, gemäss dem nationalen Colorit der hebräisch-aramäischen Sprache, Substantiva abstr. mit Präpos. für die wirklich vorhandenen Adverbialformen gesetzt: z. B. *ἐν ἀληθείᾳ* Mt. 22, 16., *ἐπ᾽ ἀληθείας* Luc. 22, 59. (f. *ἀληθῶς*), *ἐν δικαιοσύνῃ* Act. 17, 31. f. *δικαίως* s. oben §. 55., auch *ἐπαυτοφώρῳ* Joh. 8, 4. s. Wahl. Ganz singulär für das N. T. wäre 2 Cor. 4, 16. die Umschreibung des Adv. täglich (*καθ᾽ ἡμέραν* oder *τὸ καθ᾽ ἡμέραν*, wie auch im N. T. gewöhnlich) durch *ἡμέρᾳ καὶ ἡμέρᾳ* vgl. יוֹם יוֹם s. Vorst Hebr. p. 307 sq. Ewald kr. Gr. S. 638. *).

*) Vgl. *ἡμέρᾳ τῇ ἡμέρᾳ* Georg. Phrantz. 4, 4. p. 356.

Aber P. schrieb wohl absichtlich so: Tag für Tag, um das Fortschreiten des ἀνακαινοῦσθαι auszudrücken, während καθ' (ἑκάστην) ἡμέραν ἀνακαινοῦται auch noch einen andern Sinn geben konnte. Uebrigens ist (nur in lokaler Bedeutung) analog Mr. 6, 39. ἐπέταξεν ἀνακλῖναι πάντας συμπόσια συμπόσια catervatim, v. 40. ἀνέπεσον πρασιαὶ πρασιαί areolatim, Exod. 8, 14. s. §. 38, 3. Was Georgi Vindic. p. 340. gesammelt hat, ist fremdartig.

Wo der einfache Accus. eines Substantivs adverbialiter steht, geht dieser Gebrauch eigentlich von einer Concision der Structur aus (Herm. ad Vig. p. 880 sq.). Hieher gehört τὴν ἀρχὴν durchaus (Vig. p. 723.), das so wahrscheinlich auch Joh. 8, 25. zu fassen ist (s. die sorgfältige Erörterung Lücke's zu d. St.), wenigstens kann ich an der de Wette'schen Deutung: von vorn herein, vor allen Dingen in diesem Context keinen Vorzug entdecken, zweifele auch, dass diese Bedeutung, sofern sie nicht mit anfangs oder überhaupt zusammenfällt, wirklich erwiesen worden ist, — und ἀκμὴν in der spätern Gräcität für ἔτι Mt. 15, 16. s. Lobeck ad Phryn. p. 123 sq. Auch Luc. 9, 14. κατακλίνατε αὐτοὺς κλισίας ἀνὰ πεντήκοντα lässt sich adv. übersetzen catervatim, vgl. die oben angeführte Stelle Mr. 6, 39. 40.

2. Der Adverbialbegriff ist in concreto als Adjectivbegriff aufgefasst und in Form eines Epitheton aufs Subst. bezogen (Matth. II. 1001. Kühner II. 382.), nicht nur, wo ein Prädicat (logisch) wirklich zum Substantiv (nicht zum Verbo) gehört (obschon wir im Deutschen das Adverb. setzen *), sondern auch wo die Beziehung aufs Substant. der Deutlichkeit angemessener ist **): Act. 14, 10. ἀνάστηθι ἐπὶ τοὺς

*) So Joh. 4, 18. τοῦτο ἀληθὲς εἴρηκας das hast du als (etwas) wahres gesagt, hoc verum dixisti, wogegen τ. ἀληθῶς εἰρ. (wie Künöl fordert) zweideutig wäre (vgl. Joh. 8, 7. oben). Vgl. Xenoph. vectig. 1, 2. ὅπως δὲ γνωσθῇ, ὅτι ἀληθὲς τοῦτο λέγω, Demosth. Halon. p. 34. B. τοῦτό γε ἀληθές λέγουσιν s. Kypke Observ. I. 363.

**) Vgl. besonders Bremi Exc. 2. ad Lys. p. 449 sq. Mehlhorn de adiectivor. pro adverbio positor. ratione et usu. Glogav. 1828. S. auch Zumpt lat. Grammat. §. 682. 686. Kritz ad Sall. I. 125. II. p. 131. 216. Im Lat. ist diese Ausdrucksweise überhaupt durchgreifender. Eichhorn (Einleit. ins N. T. II. S. 261.) macht von obigem Kanon eine falsche Anwendung, indem er glaubt, Joh. 13, 34. ἐντολὴν καινὴν δίδωμι könne auch heissen: aufs neue (καινῶς) will ich euch die Regel

πόδας σου ὀρθός, Mr. 4, 28. αὐτομάτη γὰρ ἡ γῆ καρποφορεῖ (wo nur eine Handschrift αὐτομάτως liest), Act. 12, 10. ἥτις (πύλη) αὐτομάτη ἠνοίχθη αὐτοῖς (wo gar keine Var. Statt findet) vgl. Iliad. 5, 749., Joh. 8, 7. ὁ ἀναμάρτητος ὑμῶν πρῶτος τὸν λίθον ἐπ' αὐτῇ βαλέτω (wo die Codd., wie oft in griech. Autoren, variiren) er werfe als erster den Stein (πρῶτον konnte auch heissen zuerst werfe er und ein hernach d. h. eine andre Handlung desselben Subjects erwarten lassen *), 1, 42. nach der bessern Lesart (5, 4.) 20, 4. Röm. 10, 19. 1 Tim. 2, 13., Luc. 21, 34. μήποτε αἰφνίδιος ἐφ' ὑμᾶς ἐπιστῇ ἡ ἡμέρα ἐκείνη (var. αἰφνιδίως); Act. 28, 13. δευτεραῖοι ἤλθομεν εἰς Ποτιόλους; 1 Cor. 9, 17. εἰ γὰρ ἑκὼν τοῦτο πράσσω - - εἰ δὲ ἄκων cet. Vgl. noch Luc. 5, 21. 1 Cor. 9, 6. etc. Gerade in diesen Adjectivis ist der bezeichnete Gebrauch bei den Griechen häufig, ja fast stehend (vgl. wegen αὐτόματος Herodot. 2, 66. 8, 138. Diod. Sic. 1, 8. Lucian. Necyom. 1. Arrian. Alex. 7, 4. 8. Xen. Anab. 5, 7. 3. 4, 3. 8. Cyrop. 1, 4. 13. Wetst. I. 569., wegen πρῶτος Xen. Anab. 2, 3. 19. Cyr. 1, 4. 2. Pausan. 6, 4. 2., wegen δευτερ. Herod. 6, 106. Xen. Cyr. 5, 2. 2. Arrian. Alex. 2, 6. 3. 5, 22. 4. Wetst. II. 654., wegen αἰφνίδιος Thuc. 6, 49. 8, 28. subitus irrupit Tac. hist. 3, 47.), doch auch sonst nicht ungewöhnlich: Xen. Cyrop. 5, 3. 55. αὐτὸς παρελαύνων τὸν ἵππον - - ἥσυχος κατεθεᾶτο cet., 6, 1. 45. εὖ οἶδ', ὅτι ἄσμενος ἂν πρὸς ἄνδρα - - ἀπαλλαγήσεται (Demosth. adv. Zenothem. p. 576. B. 2 Macc. 10, 33. Pflugk ad Eurip. Hel. p. 48. s. dag. Act. 2, 41. 21, 17.), 7, 5. 49. εἰ ταῦτα πρόθυμός σοι συλλάβοιμι, 4, 2. 11. ἐθελούσιοι ἐξιόντες, Dio Chrysost. 40. p. 497. πυκνοὶ βαδίζοντες, Isocr. ep. 8. τελευτῶν

ertheilen. Aber dann müsste Joh. wenigstens geschrieben haben: (ταύτην) τὴν ἐντολὴν καινὴν δίδωμι. Wie die Worte jetzt lauten, wären sie unrichtig oder doch unbeholfen ausgedrückt. Kein nur einigermassen aufmerksamer Schriftsteller kann das Adverb. da ins Adject. verwandeln, wo letzterer Construction schon ein wesentlich verschiedener Sinn inhärirt. Gegen die Auffassung μόνον Joh. 5, 44. als Adv. ist schon die Wortstellung s. Lücke z. d. St.

*) Die ordinalen Adjectiva können nämlich nur dann statt der Adverbia eintreten, wenn das erste, zweite cet. an der Person haftet d. h. etwas bezeichnet wird, was die Person zuerst unter allen übrigen thut; wo aber der Person eine erste Handlung gegenüber andern folgenden Handlungen derselben Person zugeschrieben wird, da ist das Adverb. allein an der Stelle. Vgl. a. Kritz ad Sallust. II. p. 174.

(zuletzt, endlich) ὑπεσχόμην, vgl. Palairet p. 214. Valckenaer ad Herod. 8, 130. Ellendt ad Arrian. Alex. I. 156. Krüger Sprachl. I. II. 210 f.

Inwiefern man sagen könne, Adjectiva stehen für Adverbia, ergiebt sich aus dem Bisherigen von selbst. Aber unrichtig ist's auch, wenn man Adverbia für Adject. gesetzt meint (s. Ast ad Plat. Polit. p. 371. *) Reitz ad Lucian. Tom. VII. p. 537.), wie Mt. 1, 18. ἡ γένεσις οὕτως ἦν, 19, 10. εἰ οὕτως ἐστὶν ἡ αἰτία τοῦ ἀνθρώπου, Röm. 4, 18. οὕτως ἔσται τὸ σπέρμα σου, 1 Petr. 2, 15.; 1 Thess. 2, 10. ὡς ὁσίως κ. δικαίως καὶ ἀμέμπτως ὑμῖν ἐγενήθημεν, v. 13.; Röm. 9, 20. τί με ἐποίησας οὕτως. An jenen ersten Stellen ist εἶναι nicht die blosse Copula (wie in αὕτη oder τοιοῦτό ἐστι), sondern drückt den Begriff sich verhalten, bestehen, comparatum esse aus **). Röm. 9. aber bezeichnet οὕτως die Weise des ποιεῖν, deren Resultat eben ist, dass er nun diese bestimmte Person ist. Vgl. Ast ad Plat. rep. p. 371. Bremi ad Aeschin. Ctesiph. p. 278. Göller ad Thuc. I. 455. Bernhardy S. 337 f. Herm. ad Soph. Antig. 633. Wex ad Antig. I. 206. Mehlhorn in d. allg. Lit. Zeit. 1833. Ergzbl. n. 108. Lobeck Paralip. p. 151., über das Lat. Kritz ad Sallust. Cat. p. 306 sq. Auch 1 Cor. 7, 7. ἕκαστος ἴδιον ἔχει χάρισμα, ὃς μὲν οὕτως, ὃς δὲ οὕτως sind die Adverbia an ihrer Stelle: jeder hat eine eigne (besondre) Gnadengabe, der Eine in dieser, der Andre in jener Weise. Mit dem von Lob. ad Phryn. p. 426. Schäfer ad Soph. Oed. C. 1124. berührten Sprachgebrauch von ὡς, καθώς ist nicht (Wahl I. 772.) conform 1 Cor. 4, 17., wo καθὼς - - διδάσκω als Erklärungssatz zu τὰς ὁδούς μου betrachtet werden kann s. Meyer, auch nicht Joh. 6, 58., wo die Brachylogie so aufzulösen sein dürfte: nicht in der Art (Himmelsbrod), wie eure Väter assen (auch das Manna der Wüste galt für eine vom Himmel kommende Speise).

Näher den Adjectivis kommen a) gewisse lokale Adverbia, wie ἐγγύς ἐστιν oder ἦν, χωρίς τινος εἶναι Ephes. 2, 12., πόῤῥω εἶναι Luc. 14, 32. (Krüger Sprachl. I. II. 244.), — b) solche Adverbia des Grades, welche Substantivis (unter Voraussetzung von ὤν) beigegeben werden, wie μάλα στρατηγός Xenoph. Hell. 6, 2. 39.

*) Ast's Abhandl. in der Landshuter Zeitschr. f. Wissensch. und Kunst III. II. 133 ff. habe ich nicht vergleichen können.

**) Joh. 6, 55. findet eine Var. statt; die Neueren zogen ἀληθής vor s. Lücke z. d. St., der aber zugleich die Synonymie von ἀληθῶς und ἀληθής treffend widerlegt.

s. Bernhardy 338. Sie stehen gewöhnlich vor dem Hauptwort, zuweilen aber auch nach demselben. In ersterer Weise kann man 1 Cor. 12, 31. καὶ ἔτι καθ' ὑπερβολὴν ὁδὸν ὑμῖν δείκνυμι einen ausnehmenden Weg, in letzterer 2 Cor. 11, 23. ἐν κόποις περισσοτέρως cet. fassen s. Meyer z. d. St.

3. Der Adverbialbegriff der Intension ist nicht selten dadurch ausgedrückt, dass zum Verbum noch das Particip. desselben Verbi (s. §. 46, 7.) oder ein nomen conjugatum im Dativ (Ablativ) gesetzt wurde: Luc. 22, 15. ἐπιθυμίᾳ ἐπεθύμησα mich hat sehnlich verlangt, Joh. 3, 29. χαρᾷ χαίρει impense laetatur (s. Lücke z. d. St.), Act. 4, 17. ἀπειλῇ ἀπειλησώμεθα wir wollen ernstlich verbieten Act. 5, 28. οὐ παραγγελίᾳ παρηγγείλαμεν ὑμῖν; Act. 23, 14. ἀναθέματι ἀνεθεματίσαμεν wir haben heiligst gelobt, vgl. Jac. 5, 17., auch Mt. 15, 4. θανάτῳ τελευτάτω (aus Exod. 21, 15.). Diese Ausdrucksweise kommt in d. LXX. oft vor und ist da dem hebr. Infin. absolut. nachgebildet, vgl. Jes. 6, 9. (Mt. 13, 14.) 66, 10. Jer. 46, 5. Klagl. 1, 8. 1 Sam. 12, 25. 14, 39. a. (Vorst Hebr. p. 624 sq.), findet sich aber auch zuweilen bei griech. Schriftstellern, s. Schäfer ad Soph. II. p. 313. Ast ad Plat. Epinom. p. 586. Lobeck Paralip. p. 524. Vgl. z. B. Plat. Symp. p. 195. B. φεύγων φυγῇ τὸ γῆρας *), Phaedr. p. 265. D. ἐμοὶ φαίνεται τὰ μὲν ἄλλα παιδιᾷ πεπαῖσθαι, Phot. cod. 80, 113. σπουδῇ σπουδάζειν, Soph. Oed. R. 65. ὕπνῳ εὕδοντα s. Erfurdt z. d. St., Ael. V. H. 8, 15. νίκῃ ἐνίκησε.

Nicht gleichartig sind solche Stellen, wo der Dativ des Nomens ein Adjectiv (oder sonstigen Zusatz) bei sich hat, wie ταῖς μεγίσταις τιμαῖς ἐτίμησαν, ζημιούτω τῇ νομιζομένῃ ζημίᾳ (Schwarz a. a. O.), was mit der §. 32, 2. erläuterten Wendung übereinkommt vgl. Xen. Anab. 4, 5. 33. Aeschyl. Prom. 392. Hom. hymn. in Merc. 572. Aus dem N. T. s. 1 Petr. 1, 8. ἀγαλλιᾶσθε χαρᾷ ἀνεκλαλήτῳ cet. — Aber auch Demosth. in Boeot. p. 639. A. γάμῳ γεγαμηκώς liegt fern von jenem Sprachgebrauch, es ist gl. durch Heirath geehlicht d. h. in rechtmässiger Ehe lebend, da γαμεῖσθαι an sich auch vom ausserehelichen Concubitus vorkommt. Selbst Xenoph. Anab. 4, 6. 25. οἱ πελτασταὶ δρόμῳ ἔθεον möchte ich ausnehmen, da δρόμος eine besondere

*) Dass diese Redensart nur in übergetragenem Sinne, nicht physisch, wie Jerem. 46, 5., bei den Griechen vorkomme, zeigt Lobeck a. a. O. Im Lat. ist übrigens jener Redeweise analog das bekannte occidione occidere.

Art des Laufens: das Rennen, das Traben bezeichnet. Ueber Soph. Oed. Col. 1625. (1621.) s. Hermann zu d. St. Endlich auch στεφάνῳ στεφανοῦν (Bornemann Schol. p. 133.) kann man nicht hieher ziehen.

4. Gewisse Adverbialbegriffe hatten sich die Griechen gewöhnt als Verbalbegriffe zu denken, und sie liessen dann das Verbum, welches dadurch näher bestimmt werden sollte, in Form eines Infin. oder Particips von jenem als Hauptverbum abhängen (Matth. II. 1279 ff.) *) Hebr. 13, 2. ἔλαθόν τινες ξενίσαντες sie (blieben als Bewirthende [sich] verborgen) bewirtheten unbewusst (s. Wetst. zu d. St. vgl. noch Joseph. bell. jud. 3, 7. 3.) **), Act. 12, 16. ἐπέμενε κρούων anhaltend klopfte er (Joh. 8, 7. vgl. Lösner Observ. p. 203.), Mr. 14, 8. προέλαβε μυρίσαι antevertit ungere, zum voraus salbte sie (wie sonst φθάνω auch mit Infin. s. Wyttenbach ad Juliani orat. p. 181. vgl. rapere occupat Horat. Od. 2, 12. 28.), Mt. 6, 5. φιλοῦσι προσεύχεσθαι sie beten gern (sie lieben zu beten), vgl. Aelian. V. H. 14, 37. φιλῶ τὰ ἀγάλματα - ὁρᾶν s. Wetst. und Fritzsche z. d. St.. Vgl. noch Luc. 23, 12. Ob auch θέλω im Verb. finit. zur Bezeichnung des Adverb. gern, willig, freiwillig (sponte) gebraucht werde (dass das Particip. θέλων so vorkommt, ist bekannt, vgl. Aeschyl. Choeph. 791. Lys. orat. 18, 2.) ***), wurde neuerdings bezweifelt. Wirklich hat man Joh. 8, 44. τὰς ἐπιθυμίας τοῦ πατρὸς ὑμῶν θέλετε ποιεῖν zu übersetzen: die Gelüste eures Vaters wollt ihr (seid ihr entschlossen und geneigt zu) thun (vollbringen), entweder im Allgemeinen (dahin treibt euch euer Inneres, den Lüsten des Satans zu folgen), oder indem ihr damit umgeht mich zu tödten (v. 40.). Der Plural, an welchem de Wette Anstoss nimmt, findet seine Erklärung schon bei Lücke. Auch Joh. 6, 21. ist die von Künöl u. A. gegebene Erklärung bloss dann nöthig, wenn

*) Ueber lat. Analogien s. Kritz ad Sallust. I. p. 89.

**) Doch kommt auch die dem Deutschen entsprechende Construction vor: Aelian. V. H. 1, 7. οὗτοι, ὅταν αὐτοὺς λαθόντες ὑοσκύαμον φάγωσι. Vgl. Matth. II. 1295. Infin. statt Particip. nach λανθάνειν steht Leo Chronogr. p. 19.

***) 2 Petr. 3, 5. λανθάνει τοῦτο θέλοντας ziehe ich die Erklärung latet eos hoc (das Folgende) volentes i. e. volentes ignorant, der andern: latet eos (das Folg.), hoc (das Vorhergehende) volentes d. i. contendentes vor, da jene das Strafbare in dem Betragen der Spötter mehr ins Licht setzt.

man (wozu eine Berechtigung nicht vorliegt) die Erzählung dieses Evangelisten mit der des Matth. und Marc. zu vereinigen sucht. So viel ist jedoch anzuerkennen, dass ἤθελον ποιῆσαι sie hatten den Vorsatz, waren geneigt zu thun (Aristot. Polit. 6, 8.), in einem bestimmten Context (wo es klar ist, dass es nicht beim blossen Wollen blieb) *) auch heissen kann: sie thaten vorsätzlich, willig, gern, z. B. Isocr. c. Callim. p. 914. οἳ δυςτυχησάσης τῆς πόλεως προκινδυνεύειν ὑμῶν ἠθέλησαν die geneigt waren, sich für euch in Gefahr zu stürzen (und diese Geneigtheit durch die That zu erkennen gegeben haben), die sich willig für euch in Gefahr stürzten (Xen. Cyrop. 1, 1. 3.). Die Formel ἐθέλουσι ποιεῖν aber, wo nicht das reine Wollen bezeichnet wird, ist der Natur der Sache nach: sie thun gern (Demosth. Ol. 1. p. 151. Bremi: ὅταν μὲν ὑπ' εὐνοίας τὰ πράγματα συστῇ καὶ πᾶσι ταὐτὰ συμφέρει - - καὶ συμπονεῖν καὶ φέρειν τὰς συμφορὰς καὶ μένειν ἐθέλουσιν οἱ ἄνθρωποι) oder sie thun freiwillig (Xen. Hier. 7, 9. ὅταν ἄνθρωποι ἄνδρα ἡγησάμενοι - ἱκανὸν - στεφανῶσι - - καὶ δωρεῖσθαι ἐθέλωσι) **). Vgl. noch Stallbaum ad Plat. Symp. p. 56. u. ad Gorg. p. 36. Ast ad Plat. legg. p. 28. Hiernach wäre Mr. 12, 38. Luc. 20, 46. τῶν θελόντων περιπατεῖν ἐν στολαῖς (Mr. 12, 38.) die geneigt sind herumzugehen d. h. die gern herumgehen, nicht ungriechisch (obschon im Griech. lieber gesagt werden würde: τῶν φιλούντων περ.), es ist aber diese Wendung vielleicht zunächst auf das hebräischartige θέλειν τι delectari re zurückzuführen, wie sich denn bei Mr. sofort als Object des θέλειν der Accusat. ἀσπασμούς anschliesst.

5. Das Hebräische geht in der Fassung des Adverbialbegriffs als Verbalbegriff noch weiter, indem es nicht nur denselben mit dem eigentl. Verbalbegriff in grammatische Construction setzt (woraus erhellt, dass beide wesentlich zusammengehören), וַיֹּסֶף לִשְׁלֹחַ d. i. er schickte wieder, was nachgeahmt ist Luc. 20, 11 f. προςέθετο πέμψαι (dag. Mr. 12, 4. καὶ πάλιν ἔπεμψε), Act. 12, 3. προςέθετο συλλαβεῖν καὶ Πέτρον noch nahm er auch den Petr. gefangen (so oft LXX. προςτιθέναι und med. προςτίθεσθαι Gen. 4, 2.

*) Joh. 6, 21. scheint es nach der Relation unsers Schriftstellers eben beim blossen Wollen geblieben zu sein.

**) Vgl. auch Orig. c. Marcion. p. 35. Wetst. τὰ δικαίως ἐν ταῖς γραφαῖς εἰρημένα βούλει ἀδίκως νοεῖν bist du geneigt zu verstehen, verstehst absichtlich.

Exod. 14, 13. Deut. 3, 26. 18, 16. Jos. 7, 12. etc., auch mit Infin. pass. Jud. 13, 21.; über Mr. 14, 25. var. s. Fritzsche), sondern auch die beiden Verba als finita durch und verbindet: er macht viel und weint (Ewald 631.) *). Letzteres hat sich in einzelnen Formeln durch alle Zeitalter der Sprache hindurch erhalten, während sonst diese Ausdrucksweise (gleichsam wie *ἓν διὰ δυοῖν* in Verbis) sichtbar in die andre übergeht, so dass diese vorherrschend wird. Im N. T. meinte man auch für jene einfachere Beispiele zu finden**), wie Röm. 10, 20. *ἀποτολμᾷ καὶ λέγει* er spricht frei heraus, Luc. 6, 48. *ἔσκαψε καὶ ἐβάθυνε* er grub tief, Col. 2, 5. *χαίρων καὶ βλέπων* gern, mit Vergnügen sehend (vgl. a. Bengel) u. s. w. Aber *α*) in manchen hieher gezogenen Stellen ist diese Erklärungsweise geradezu unstatthaft, wie 2 Cor. 9, 9. *ἐσκόρπισεν, ἔδωκε τοῖς πένησιν,* wo zu übersetzen: er streuete aus, er gab den Armen (Ps. 112, 9.); in andern *β*) unnöthig, wie Luc. 6, 48. er grub und tiefte d. h. und machte immer tiefer. Joh. 8, 59. *ἐκρύβη καὶ ἐξῆλθεν ἐκ τοῦ ἱεροῦ* er barg sich und ging davon d. h. entw. er entzog sich ihren Augen, machte sich unsichtbar (so dass ein wunderbarer *ἀφανισμός* Christi erzählt würde), oder er barg sich und ging (bald darauf) fort (Meyer z. d. St.). Der Erzähler konnte wohl zwei nicht ganz gleichzeitige, aber doch bald auf einander folgende Thatsachen auf seinem Standpuncte so zusammenfassen und durch *καί* verbinden. Ersteres ist vielleicht mit Bengel, als dem Character dieses Evang. mehr entsprechend, vorzuziehen, und zwar sicher, wenn die Worte *διελθὼν διὰ μέσου αὐτῶν* ächt sind. Act. 15, 16. steht das *ἀναστρέψω* weder in LXX. noch im Hebräischen (Amos 9, 11.) und ist im Sinne des citirenden Apostels wohl: ich will (mich) wieder (zu ihm) kehren (wie auch שׁוּב in manchen A. T. Stellen für sich gefasst werden muss, z. B. Jer.

*) Die LXX. geben nur einzelne dieser hebr. Fügungen wörtlich wieder: z. B. Jud. 13, 10. *ἐτάχυνεν ἡ γυνὴ καὶ ἔδραμε,* 1 Sam. 17, 48. 25, 42. Ps. 106, 13. Dan. 10, 18. vgl. dagegen Gen. 26, 18. 30, 31. Hiob 19, 3. Hos. 1, 6. Ps. 33, 3. Die Formel וַיֹּסֶף ist in LXX. auch durch Particip. gegeben: Gen. 38, 5. *προσθεῖσα ἔτι ἔτεκεν υἱόν* cet., 25, 1. *προσθέμενος Ἀβραὰμ ἔλαβε γυναῖκα* Hiob 29, 1. 36, 1. Und so hat auch einmal Luc. 19, 11. Sonst vgl. Thiersch de Pentat. alex. p. 177.

**) Was Künöl zu Luc. 6, 48. aus Xenoph. Plaut. und Pers. Analoges anführt, wird von jedem, der in Sprachen zu unterscheiden versteht, als fremdartig erkannt werden.

12, 15. אָשׁוּב וְרִחַמְתִּים ich will mich zurückwenden [zu ihnen; im Gegensatz gegen das Abwenden Johova's] und mich ihrer erbarmen; LXX. *ἀναστρέψω καὶ ἐλεήσω αὐτούς*), da das iterum schon in den composit. *ἀνοικοδομήσω, ἀνορθώσω* liegt. Auch Mt. 18, 3. *ἐὰν μὴ στραφῆτε καὶ γένησθε* cet. und Act. 7, 42. *ἔστρεψεν ὁ θεὸς καὶ παρέδωκε* erscheint dieses Verbum selbstständig, sich wenden d. h. aber in diesen Stellen dem Sinne nach sich abwenden. Röm. a. a. O. entspricht eher dem lat. audet dicere, in welcher Wendung man sich den Begriff des erstern Verbi nicht als Nebenvorstellung denkt. Man übersetze: er erkühnt sich und sagt; das *ἀποτολμ.* bezeichnet das Muth fassen, das *λέγειν* dessen consequens, die Aeusserung des Muthes in der kühnen Rede. *γ*) Col. a. a. O. ist wohl *καὶ βλέπων* eine vom Apostel nachgebrachte Epexegese zu *χαίρων*, und *καί* kann durch nämlich übersetzt werden, dem Geiste nach bin ich unter euch anwesend, mich freuend (über euch), nämlich eure Ordnung cet. schauend *). Mit anderer Wendung konnte Paul. schreiben: mich freuend eurer Ordnung u. s. w., die ich (im Geiste) schaue **). Da das freudig ein von *βλέπων* abhängiger Begriff ist, etwas bezeichnet, das erst durch *βλέπειν* erzeugt wird, so wäre es unnatürlich, ihn, wo er durchs Verb. fin. als selbstständig ausgedrückt wird, dem Hauptbegriff voraus gehen zu lassen ***); auch aus dem Hebräischen lässt sich, genauer die Sache erwogen, solche Ausdrucksweise nicht rechtfertigen †). Daher will mir auch nicht einleuchten, dass Jac.

*) Fritzsche ad Rom. II. p. 425. sagt von dieser Erklärung displicet, ohne weiter einen Grund anzugeben. Seine eigne hält das *βλέπων ὑμῶν τὴν τάξιν* und das *χαίρων* zu sehr auseinander, da doch der Gegenstand des *χαίρειν* gewiss kein andrer ist, als eben die *τάξις* und das *στερέωμα τῆς πιστ.* der Colosser.

**) An der von Wetstein angeführten Stelle des Joseph. bell. jud. 3, 10. 2. haben die Codd. *χαίρω καὶ βλέπων* oder bloss *βλέπων*.

***) Vorausgehen kann das Adverb., welches sich gleich durch seine Form, als zum Verbo gehörig, charakterisirt. Wo aber der Adverbialbegriff grammatisch zur Selbstständigkeit, die er logisch nicht hat, erhoben wird, kann er diese Selbstständigkeit nur in der Nachfolge nach dem Hauptverbo behaupten vgl. Plutarch. Cleom. 18. *εἰσελθὼν καὶ βιασάμενος* s. v. a. *βίᾳ εἰσελθών*. Ein rhetorisches Vorziehen ist hier nicht möglich, eben weil dann die grammatische Form die logische zerstören würde.

†) Die hebr. Verba, welche, einem andern Verbo fin. voranstehend, adverbialiter gefasst werden, drücken entweder einen

4, 2. *φονεύετε καὶ ζηλοῦτε* heissen soll: ihr eifert (tödtlich) bis auf den Tod *). Der Stelle wäre sogleich geholfen, wenn man *φθονεῖτε* läse. So aber ist mit Stolz zu übersetzen: ihr mordet und eifert. Menschen, denen Jacobus Vorwürfe, wie 4, 4. 5, 4. 6. machen konnte, dürfte wohl auch eine solche Aeusserung nicht zu stark treffen. Apoc. 3, 19. ist anderer Art und jeder der beiden Verbalbegriffe für sich aufzufassen.

Luc. 1, 68. *ἐπεσκέψατο καὶ ἐποίησε λύτρωσιν* cet. mit Wahl (I. 606.) zu übersetzen: gütig erlöste er, würde ganz das A. T. Colorit der Stelle zerstören heissen. Das פקד ist ein selbstständiger, den speciellen Gnadenerweisungen vorausgehender Act. Aber eben so wenig kann ich der in der 3. Aufl. der Clav. mai. p. 2. vorgetragener Behauptung, Mr. 10, 21. *ἠγάπησεν αὐτὸν καὶ εἶπεν αὐτῷ* sei so zusammen zu ziehen: benigne affatus est eum, beistimmen, s. de Wette z. d. St.

6. Wie zuweilen Präpositionen ohne Casus adverbialiter stehen (s. §. 54. Anm. 2. p. 501.), so werden, und zwar noch gewöhnlicher, Adverbia (insbes. loci und temp.) mit

selbstständig gedachten Begriff aus, wie Hiob 19, 3. ihr schämt euch nicht und betäubet mich, oder einen allgemeinen, der durch einen speciellern Verbalbegriff näher bestimmt wird: er eilte und lief den Philistern entgegen, er kehrte zurück und grub u. s. w. Aehnlich 1 Sam. 2, 3., welche dichterische Stelle aber nicht zur Erklärung der N. T. Prosa gebraucht werden kann. In dem obigen Beisp. sich freuend und schauend würde das sich freuen erst durch's zweite Verbum begründet werden; das ist ein wesentlich andrer Fall.

*) Wenn sich Gebser zur Unterstützung dieser Erklärung auf Jac. 1, 11. und 3, 14. beruft, so möchte dadurch nichts gewonnen werden. 1, 11. *ἀνέτειλεν ὁ ἥλιος - - καὶ ἐξήρανε* drückt das schnelle Versengen der Graspflanze treffender aus, als *ἀνατείλας ἐξήρανε* vgl. veni vidi vici, nicht veniens vidi oder veni vidensque vici. Aufgehen und Versengen ist eins, nicht: nachdem sie aufgegangen, pflegt sie zu versengen. Gerade dadurch, dass die einzelnen Momente durch Verba fin. ausgedrückt sind, wird die schnelle Aufeinanderfolge anschaulicher dargestellt. 3, 14. *μὴ κατακαυχᾶσθε καὶ ψεύδεσθε κατὰ τῆς ἀληθείας* übersetze ich: so rühmt euch nicht und lügt gegen die Wahrheit; *κατὰ τῆς ἀλ.* gehört eigentl. zu *κατακαυχᾶσθαι* (Röm. 11, 18.). Der Apost. schaltet aber zur Erklärung des *κατακ.* gleich einen stärkern Ausdruck ein. Durch die Auflösung *μὴ κατακαυχώμενοι ψεύδεσθε κατὰ τῆς ἀληθ.* gewinnt man nur die Tautologie *κατὰ τ. ἀλ. ψεύδεσθαι*, während man das *κατά* in *κατακαυχ.* ganz aufgiebt.

Casus in Verbindung gesetzt, wie ἅμα, das schon Herod. 6, 118. construirt mit Dativ vorkommt, aber in der spätern Gräcität fast zur Präposition geworden ist (ἅμα αὐτοῖς Mt. 13, 29. wie σὺν αὐτοῖς vgl. Lucian. Asin. 41. 45. Polyb. 4, 48. a. s. Klotz ad Devar. p. 97 sq.) *), ἕως von Zeit und Raum (s. Wahl Clav. mai. p. 217., wofür die Griechen ἄχρι oder μέχρι oder im localen Sinne ἕως εἰς, ἐπί sagen, doch vgl. Diod. Sic. 1, 27. ἕως ὠκεανοῦ), auch mit Namen der Personen (für bis zu Luc. 4, 42. Act. 9, 38. vgl. Thren. 3, 39.), χωρίς (Joh. 15, 5. getrennt von mir, μὴ μένοντες ἐν ἐμοί v. 4., vgl. Xen. Cyr. 6, 1. 7. Polyb. 3, 103. — dann ohne und ausser sehr oft s. Wahl I. 662.), πλησίον m. gen. Joh. 4, 5., wie in LXX. vgl. Xen. Cyr. 7, 4. 23. Aeschin. dial. 3, 3. (bei den Griech. auch m. dat.), dag. παραπλησίον Phil. 2, 27. m. dat. (unter sehr geringem Schwanken der Codd.), ἐγγύς m. gen. Joh. 3, 23. 6, 19. 11, 18. a. und dat. Act. 9, 38. 27, 8., ὀψέ mit gen. Mt. 28, 1., ἔμπροσθεν m. gen., ὀπίσω (dieses nur hellenistisch), ὄπισθεν m. genit. Mehrere derselben sind so häufig mit einem Casus verbunden, dass man sie geradehin für Präpositionen nehmen kann, wie denn bei ἕως, χωρίς, ἄχρι, μέχρι die Adverbialbedeut. schon merklich in Schatten tritt, bei ἄνευ aber (im N. T.) ganz verschwindet.

Hierher gehört auch Phil. 2, 15. μέσον γενεᾶς σκολιᾶς (vgl. Theophan. p. 530.), das mit Lachm. und Tischendorf nach bewährten Codd. und als das Seltnere vorzuziehen ist. Aber Mt. 14, 24. τὸ πλοῖον ἤδη μέσον τῆς θαλάσσης ἦν ist μέσον Adjectiv: navis iam media maris erat s. Krebs z. d. St.

Im Allgemeinen erscheint übrigens die Verbindung der Adv. mit Genit. in der N. T. Sprache sehr einfach, wenn man damit die viel weiter gehenden Fügungen im Griechischen aller Zeitalter vergleicht s. Bernhardy S. 157 f.

Verbindungen wie ἕως ἄρτι, ἕ. πότε, ἕ. ὅτου u. dgl. (Wahl Clav. mai. p. 217 sq.) sind zwar in spätern Prosaikern besonders häufig (aus LXX. vgl. ἕως τότε Neh. 2, 16., ἕως τίνος, ἕως οὗ Gen. 26, 13.), doch werden einzelne schon durch ältere Schriftsteller bestätigt Bernhardy S. 196. Krüger Sprachl. I. II. 266 f.

Dass Adverbia durch vorgesetzten Art. besonders in gewissen Formeln auch als Nomina auftreten, ist oben § 20, 3. bemerkt

*) S. Matern de adverbiis graecis quibus dativus iungi potest. Lissa 833. 4.

worden, vgl. οἱ ἔξω Col. 4, 5., τὸ ἔξωθεν Mt. 23, 25., τὰ κάτω Joh. 8, 23., τὰ ὀπίσω Joh. 18, 6., τὸ νῦν Phil. 1, 5. cet.

7. Die Adverbia des Orts werden (ursprünglich vermöge einer Attraction Herm. ad Vig. p. 788. ad Soph. Antig. 517. Wex ad Antig. I. 107. Krüger grammat. Untersuchungen III. 306 ff.), auch ausser den Relativsätzen (§. 23, 2.), bei guten Prosaikern unter einander verwechselt, nam. die der Ruhe mit Verbis der Bewegung da verbunden, wo zugleich eine Beharrung am Orte ausgedrückt werden soll Herm. a. a. O. Bernhardy 350. (s. ob. über ἐν §. 54, 4.) vgl. Mt. 2, 22. ἐφοβήθη ἐκεῖ ἀπελθεῖν 17, 20. 28, 16. Hebr. 6, 20. Die Spätern brauchen aber dann ἐκεῖ geradezu für ἐκεῖσε, ποῦ und ὅπου für ποῖ und ὅποι οὗ für wohin. So LXX. und selbst N. T. (wo z. B. ὅποι gar nicht vorkommt), z. B. Joh. 18, 3. ὁ Ἰούδας - - ἔρχεται ἐκεῖ μετὰ φανῶν καὶ λαμπάδων (Arrian. Epict. 3, 26.) *), Röm. 15, 24. ὑφ' ὑμῶν προπεμφθῆναι ἐκεῖ (nach Spanien) Joh. 7, 35. 3, 8. (πόθεν ἔρχεται καὶ ποῦ ὑπάγει) 8, 14. Luc. 24, 28. Jac. 3, 4. Apoc. 14, 4. a. Es ist dies ein Missbrauch, der sich in der Umgangssprache leicht erklärt (in ὧδε und ἐνθάδε, ἐνταυθοῖ sind die Bedeut. hic und huc schon früher zusammengeflossen) und den man für die Schriftsprache des N. T. nicht ableugnen sollte **). Was andre Adv. loci anlangt, so steht nicht nur ἔσω f. drinnen (ἔνδον kommt nie im N. T. vor) Joh. 20, 26. Act. 5, 23. (Ezech. 9, 6. Lev. 10, 18.), sondern auch ἐκεῖσε f. ἐκεῖ Act. 22, 5. ἄξων καὶ τοὺς ἐκεῖσε ὄντας (s. Wetst. zu d. St. vgl. insbes. οἱ ἐκεῖσε οἰκέοντες Hippocr. vict. san. 2, 2. p. 35. und den Index zu Agathias, zu Menander und zu Malalas in d. Bonner Ausg.). Dagegen ist Act. 14, 26. ὅθεν ἦσαν παραδεδομένοι τῇ χάριτι eine Attraction (oder Prägnanz) unverkennbar s. §. 63. (Hemsterhuis Emendation ᾔεσαν ist jedenfalls unstatthaft). Die Adverbia ἔξωθεν und ἔσωθεν vertreten bekanntlich im pros. Sprachgebrauch beide Beziehungen, von aussen und aussen cet. Wie übrigens der Sprachgebrauch der spätern Prosaiker mit dem des N. T. gleichen Schritt hält, s. aus den

*) Herod. 1, 121. heisst ἐλθὼν ἐκεῖ offenbar: dort angekommen (vgl. d. vorhergeh. ἴθι χαίρων ἐς Πέρσας) und so könnte ἔρχεσθαι allenfalls auch Joh. a. a. O. übersetzt werden.

**) Man hat allerdings manche Stellen hieher gezogen, die anderer Art sind z. B. Mt. 26, 36. Luc. 12, 17. 18. Hier ist ἐκεῖ und οὗ gewiss: dort, wo. Nicht so Luc. 10. 1., wo Hölemanns Uebersetzung: ubi iter facere in animo erat falsch ist, weil ἔρχεσθαι nicht heisst: iter facere. Vgl. Herm. ad Soph. Antig. p. 106.

Sammlungen Lobecks ad Phryn. p. 43 sq. 128. Thilo's ad Act. Thom. p. 9. Sonst vgl. Wurm ad Dinarch. p. 35. Buttmann ad Philoct. p. 107. Stallbaum ad Euthyphr. p. 95 sqq. *). Schoemann ad Plutarch. Cleom. p. 186. Kühner II. 239 f. Hartung Casus S. 85 ff. auch Kypke und Elsner zu Mt. 2, 22.

§ 59.

Von den Verneinungspartikeln.

1. Die griech. Sprache hat bekanntlich zwei Reihen von Negationen *οὐ*, *οὔτε*, *οὐκέτι* cet. und *μή*, *μήτε*, *μηκέτι*. Der Unterschied zwischen beiden ist am vollständigsten von Hermann entwickelt worden (ad Viger. p. 802 ff. vgl. Matth. II. 1437 ff.). *Οὐ* nämlich steht, wo etwas geradehin und direct (als factisch), *μή*, wo etwas als bloss gedacht (der Vorstellung nach und bedingt) verneint werden soll; jenes ist die objective, dieses die subjective Negation **).

*) Zu übersehen ist freilich nicht, dass Formen wie *ποῦ*, *ποῖ*, auch *ἐκεῖ*, *ἐκεῖσε*, leicht von Abschreibern vertauscht werden konnten und in den Handschr. der griech. Autoren sind sie auch oft verwechselt (Schäfer ad Eurip. Hec. 1062.). Für's N. T. sind jedoch nur äusserst wenige solcher Varianten angemerkt. Auch Correctionen, wie Act. 22, 5. *ἐκεῖ*, kommen sehr selten vor, da die Leser an solchen Gebrauch dieser Adverbia schon zu sehr gewöhnt waren, um Anstoss zu finden. Uebrigens trifft die alte (homerische) Sprache in Vertauschung der Localadverbia mit der spätern Prosa zusammen, während die attische Prosa die Formen mehr getrennt hält.

**) Vgl. noch Anton Progr. de discrimine part. *οὐ* et *μή*. Gorlic. 1823. 4., Bremi Observ. ad Demosth. Olynth. p. 94 sq., und L. Richter de usu et discrim. particular. *οὐ* et *μή*. Crossae 1831. 4., vorz. aber F. Franke de particulis negantib. linguae gr. Rintel. 1832. 33. 2 Comment. 4. und die auch für's Allgemeine sehr instructiven Bemerkungen über einzelne Gebrauchsweisen der beiden Negationen bei Herm. ad Soph. Oed. R. 568. ad Ajac. 76. Elmsley ad Eurip. Med. p. 155. Lips., Schäfer Melet. p. 91. ad Demosth. I. p. 225. 465. 587. 591. II. p. 266. 327. 481. 492. 568. III. p. 288. 299. IV. p. 258. V. p. 730. Stallbaum ad Plat. Phaed. p. 43. 144. (Bestritten hat die Hermannsche Theorie, auf Grund der Lehre von Thiersch, Hartung Lehre von den griech. Partik. II. 73 ff., und ihm ist Rost Gramm. 743. gefolgt, in der Hauptsache trifft er aber doch zuletzt mit Hermann zusammen und den Zweifel, von welchem aus er zu seiner Ansicht gelangt, hat Klotz ad Devar. p. 666. gelöst. Die Schrift G. F. Geyler particular. gr. sermonis negantium accurata disputatio Tubing. 1836. 8. ist eine

Und dieser Unterschied ist auch im N. T. festzuhalten *), wie vorläufig a) aus der Beleuchtung einiger solcher Stellen, wo beide Negationen zugleich vorkommen, erhellen wird. Joh. 3, 18. ὁ πιστεύων εἰς αὐτὸν οὐ κρίνεται, ὁ δὲ μὴ πιστεύων ἤδη κέκριται, ὅτι μὴ πεπίστευκεν cet. (vgl. Herm. a. a. O. 805.); das κρίνεσθαι wird durch οὐ factisch verneint, d. h. es wird ausgesagt, dass ein Gericht in der That gar nicht Statt hat; das zweite πιστεύων aber ist durch die Partikel μὴ bloss in der Vorstellung verneint, denn ὁ μὴ πιστ. heisst: wer nicht glaubt, wenn einer nicht gl. (ὁ οὐ πιστεύων würde einen bestimmten Menschen, der nicht glaubte, anzeigen), daher auch ὅτι μὴ πεπίστ., weil bloss ein Fall gesetzt wird (quod non crediderit). Nicht im Widerspruch hiemit steht 1 Joh. 5, 10. ὁ μὴ πιστεύων τῷ θεῷ ψεύστην πεποίηκεν αὐτὸν, ὅτι οὐ πεπίστευκεν εἰς τὴν μαρτυρίαν cet. Hier geht der Apostel in den letzten Worten von der blossen Vorstellung (ὁ μὴ πιστ.) schnell auf das Factum über (es gab wirklich solche und der Apostel vergegenwärtigt sich einen wirklich Ungläubigen). — Mr. 12, 14. ἔξεστι κῆνσον — δοῦναι ἢ οὔ; δῶμεν, ἢ μὴ δῶμεν; wo das erste Mal vom Census als etwas Bestehenden, das man leistet oder verweigert (οὐ δοῦναι als ein Begriff verweigern Herm. ad Vig. p. 887.), die Rede ist, das zweite Mal nur eine Vorstellung ausgedrückt wird: sollen wir geben u. s. w. (nach deiner Meinuug, deinem Rathe). Vgl. Herm. ad Vig. p. 804. über Aristoph. Thesmoph. 19. und Stallbaum ad Plat. rep.

fleissige Beispielsammlung, entbehrt aber des lichtvollen Urtheils). Ueber den Unterschied non und haud im Lat. s. Franke I. p. 7 sq. Dem μή geht in den meisten Fällen ne parallel (vgl. auch ut ne, ἵνα μή, während ut non dem ὥστε οὐ entspricht, nisi, εἰ μή u. a). Die Vergleichung des hebr. אַל mit μή (Ewald 530.) lässt sich weniger durchführen, gerade in den feinern Beziehungen entspricht es nicht.

*) Dass die N. T. Autoren den an sich feinen Unterschied zwischen diesen Negationen fast durchaus beobachteten, beruht nicht auf klarer Erkenntniss desselben, sondern auf dem durch vielen Umgang mit griechisch Redenden erworbenen Gefühl. Nicht anders lernen auch wir die zum Theil conventionellen Unterschiede, z. B. der deutschen Synonyma. In einzelnen Fällen konnte indess ein Ausländer wohl irren, wie denn selbst Plutarch (Schäfer ad Demosth. III. 289. ad Plutarch. V. p. 6. 142. 475.) und Lucian (Schäfer ad Demosth. I. 529. Schoemann ad Plutarch. Agid. p. 93. Fritzsche quaestion. Lucian. p. 44.) beide Negationen zuweilen verwechselt haben sollen. Vgl. auch über ὅτι μή für ὅτι οὐ Ellendt praef. ad Arrian. I. p. 24 sq.

II. p. 270. — 2 Cor. 10, 14. *οὐ γάρ, ὡς μὴ ἐφικνούμενοι εἰς ὑμᾶς, ὑπερεκτείνομεν ἑαυτούς* nicht überheben wir uns (obj. verneint), gleich als wären wir nicht zu euch gelangt, eine blosse Vorstellung; thatsächlich verhält es sich anders, vgl. dag. 1 Cor. 9, 26. — Röm. 11, 21. *εἰ γὰρ ὁ θεὸς τῶν κατὰ φύσιν κλάδων οὐκ ἐφείσατο, μήπως οὐδὲ σοῦ φείσεται* so (ist zu fürchten), dass er wohl auch deiner nicht schonen werde. Hier hat der Apost. eigentl. das (kategorische) Urtheil: so wird er dich auch nicht verschonen im Sinne, und die Wendung mit *μήπως* ist nur eine Milderung im Ausdruck, dass nicht etwa das: *οὐδὲ σοῦ φείσεται*, wahr wird (Apoc. 9, 4.) vgl. Plat. Phaed. 76. B. *φοβοῦμαι, μὴ αὔριον τηνικάδε οὐκέτι ᾖ ἀνθρώπων οὐδεὶς ἀξίως οἷός τε τοῦτο ποιῆσαι*, p. 84. B. *οὐδὲν δεινόν, μὴ φοβηθῇ, ὅπως μὴ — οὐδὲν ἔτι οὐδαμοῦ ᾖ*, Thuc. 2, 76. s. Matth. II. 1439. Geyler p. 427. 430. — 1 Joh. 5, 16. *ἐάν τις ἴδῃ τὸν ἀδελφὸν αὐτοῦ ἁμαρτάνοντα ἁμαρτίαν μὴ πρὸς θάνατον* cet. - - - *πᾶσα ἀδικία ἁμαρτία ἐστὶ καὶ ἔστιν ἁμαρτία οὐ πρὸς θάνατον* (dort *μή* in Folge subjectiver Beobachtung, abhängig von *ἴδῃ*, hier *οὐ*, weil ein objectiv gültiger Grundsatz ausgesprochen, ein dogmatisch reeller Begriff festgestellt wird). Joh. 6, 64. *εἰσὶν ἐξ ὑμῶν τινες, οἳ οὐ πιστεύουσιν· ᾔδει γὰρ — ὁ Ἰησ., τίνες εἰσὶν οἱ μὴ πιστεύοντες* dort etwas Factisches, hier eine Vorstellung: die (wer) etwa nicht glauben würden (glaubten), qui essent, qui non crederent. Vgl. noch Röm. 5, 13. Joh. 5, 23. 15, 24. Act. 10, 14. 1 Joh. 5, 12. 2 Thess. 3, 10. Hebr. 4, 2. 15. *). — Aber das nämliche Resultat, das diese Stellen gewähren, ergiebt sich b) auch aus solchen, wo *μή*

*) Stellen der Griechen, wo *οὐ* und *μή* mit mehr oder weniger klarem Unterschiede in demselben Hauptsatze verbunden erscheinen, sind z. B. Sext. Emp. adv. Math. 1, 3. 68. *ταῦτα οὐκ ἀπολογουμένου ἦν, ἀλλὰ κακῶς ἐπιπληροῦντος κακὰ καὶ μηκέτι μετρίως, ἀλλὰ ἄρδην ἐπισπωμένου τὰς ἀπορίας*, 2, 60. *λεκτέον, ὡς, εἰ μηδέν ἐστι ῥητορικῆς τέλος, οὐδέν ἐστι ῥητορική.* (2, 107.), 2, 110, Hypotyp. 3, 1. 2. Lucian. Tyrann. 15. *ἐγὼ ἅτε μηδὲν ἔχων ἐνέχυρον ἐν τῷ βίῳ, οὐκ ἀγρὸν, οὐ συνοικίαν, οὐ χρυσόν* cet. Soph. Antig. 682. *οὔτ᾽ ἂν δυναίμην, μήτ᾽ ἐπισταίμην κλύειν*, Eurip. Phoen. 840. Demosth. c. Callicl. p. 736. 13. pro Phorm. p. 604. A. Lucian. dial. mort. 16, 2. adv. indoct. 5. Xen. Cyr. 2, 4. 27. Aristot. polit. 6, 8. Dion. Hal. 10. p. 663. Strabo 3, 138. 15, 712. Himer. Oratt. 23, 18. Plutarch. Apophth. p. 183. Isaeus ed. Bekker p 97. Liban. oratt. p. 200. C. Joseph. Antt. 16, 9. 3. Vgl. noch Geyler p. 291. Aus KV. vgl. Orig. c. Marc. p. 26. Wetst. Merkwürdig ist bes. Agath. 2, 23. *ἐφ᾽ ὅτῳ ἂν σώματι μὴ θᾶττον καταπταῖεν οἱ ὄρνις ἢ οἱ κύνεις οὐκ αὐτίκα ἐπιφοιτῶντες διασπαράξαιεν* cet.

allein vorkommt: Mt. 22, 25. *μὴ ἔχων σπέρμα ἀφῆκε τὴν γυναῖκα αὑτοῦ τῷ ἀδελφῷ αὑτοῦ*, wo das *μὴ ἔχων* mit Hinsicht auf das Gesetz, das solches vorschrieb (*ἐάν τις ἀποθάνῃ μὴ ἔχων* cet. v. 24.) gesprochen ist: als ein nicht habender hinterliess er (in der gesetzlichen Ansicht der Leute), Mr. 42, 20. steht erzählend *οὐκ ἀφῆκε σπέρμα*; — Col. 1, 23. *εἴγε ἐπιμένετε τῇ πίστει - - - - καὶ μὴ μετακινούμενοι ἀπὸ τῆς ἐλπ.*, wo das Nichtschwankendwerden (in einem mit *εἴγε* anfangenden Satze) als Bedingung, mithin als etwas nur Gedachtes gesetzt wird. 2 Thess. 1, 8. *διδόντος ἐκδίκησιν τοῖς μὴ εἰδόσι θεὸν καὶ τοῖς μὴ ὑπακούουσι τῷ εὐαγγ.*; es ist hier im Allgemeinen gesprochen: solchen, die Gott nicht kennen, wer sie auch sind, wo es immer dergleichen giebt (also Vorstellung) vgl. 2, 12., Röm. 14, 21. *καλὸν τὸ μὴ φαγεῖν κρέα* (es ist schön, wenn Jemand nicht isst, auf das Essen verzichtet; *τὸ οὐ φαγ.* wäre: das Nichtessen, das Sichenthalten vom Fleische, wo *οὐ φαγ.* als etwas objectives, eine thatsächlich vorhandene Gewohnheit gesetzt wird). 15, 1. *ὀφείλομεν δὲ ἡμεῖς - - - καὶ μὴ ἑαυτοῖς ἀρέσκειν* (15, 3. *καὶ γὰρ ὁ Χριστὸς οὐχ ἑαυτῷ ἤρεσεν*). Daher natürlich beim Optativ, wo er einen reinen Wunsch ausdrückt (Franke I. p. 27.) Mr. 11, 14. *μηκέτι ἐκ σοῦ εἰς τὸν αἰῶνα μηδεὶς καρπὸν φάγοι* (doch lesen einige Codd. hier *φάγῃ*) und in Imperativsätzen Röm. 14, 1. *τὸν ἀσθενοῦντα τῇ πίστει προςλαμβάνεσθε, μὴ εἰς διακρίσεις διαλογισμῶν* (s. unten 5.) Phil. 2, 12. (wo Einige fälschlich die Worte *μὴ ὡς ἐν τῇ παρουσίᾳ* cet. zum Vorhergehenden ziehen).

Wo *οὐ* zu einem Zeitworte gehört, fliesst es zuweilen mit diesem in einen conträren Begriff zusammen, wie *οὐκ ἐᾶν* wehren Act. 16, 7., *οὐ θέλειν* nolle 1 Cor. 10, 1., *οὐ δοῦναι* verweigern Mr. 12, 14. cet. Vgl. Hartung II. 87. *οὐ* als objective Negation steht auch in Verbindung mit Nominibus, deren Begriff schlechthin und factisch aufgehoben werden soll, wie Röm. 10, 19. *παραζηλώσω ὑμᾶς ἐπ' οὐκ ἔθνει* über ein Nicht-Volk, 9, 25. *καλέσω τὸν οὐ λαόν μου λαόν μου καὶ τὴν οὐκ ἠγαπημένην ἠγαπημένην* 1 Petr. 2, 10. (alles A. T. Citate), vgl. Thuc. 1, 137. *ἡ οὐ διάλυσις* das Nicht-Abbrechen (es war wirklich die Brücke nicht abgebrochen worden) 5, 50. *ἡ οὐκ ἐξουσία*, Eurip. Hippol. 196. *οὐκ ἀπόδειξις*, s. Vig. p. 460 Monk ad Eurip. Hippol. a. a. O. Sturz ind. ad Dion. Cass. p. 245. Fritzsche ad Rom. a. a. O. Wie solche Verbindung von dem Subst. mit *μή* (*ἡ μὴ διάλυσις*) verschieden sei s. Franke a. a. O. I. p. 9. Rost 751. Viele Beispiele für Beides s. bei Gayler p. 16 sqq.

Das betonte *οὔ* findet sich als nein (Mt. 5, 37. vgl. Jac. 5, 12. 2 Cor. 1, 17 f.) in der Antwort auf eine Frage nur Mt. 13, 29. Joh. 1, 21. a. vgl. Hartung II. 88 f. (Stellen aus Griechen s. Geyler p. 161.; üblicher als das blosse *οὔ* ist in dem bei Mt. und Joh. statt findenden Fall, das vollere *οὐκ ἔγωγε*). — Ueber *οὐ γάρ* in der Antwort Act. 16, 37. s. oben S. 524.

2. Die am häufigsten wiederkehrenden Fälle, in welchen namentlich *μή* steht, lassen sich so classificiren: a) bei Infinitiven, nicht bloss solchen, welche abhängig sind von einem Verbo dicendi, iudicandi, cogitandi oder cupiendi, wie Mt. 2, 12. 5, 34. 22, 23. Luc. 2, 26. 20, 7. Act. 4, 18. 5, 28. 15, 19. 38. 19, 31. 21, 4. 23, 8. 27, 21. Röm. 2, 22. 13, 3. 1 Cor. 5, 9. 2 Cor. 2, 1. Hebr. 9, 8. u. s. w., sondern bei jedem Infinit. als Abhängigkeitsmodus (Röm. 15, 1. 2 Petr. 2, 21. Act. 4, 20. Luc. 17, 1.), selbst wenn er etwas Factisches ausdrückt (Kühner II. 407., vgl. z. B. Athen. I. p. 166. Schweigh.), weil doch immer das durch den Infin. bezeichnete Factum in solcher Construction nicht als objectiv (erzählend), sondern als innerhalb der Vorstellung Jem. (des Erzählenden) existirend erscheint; auch wo der Infin. durch Artikel substantivirt ist (Xen. Cyrop. 8, 7. 12. Thuc. 6, 38. Herodi. 3, 9. 12.) Jac. 4, 2. *διὰ τὸ μὴ αἰτεῖσθαι ὑμᾶς* (aufgelöst *ὅτι οὐκ αἰτεῖσθε*) 1 Cor. 4, 6. Röm. 14, 13. Luc. 8, 6. 2 Cor. 2, 12. S. überh. Matth. II. 1442. Gayler p. 294 sqq. [Die Fälle, wo in der Infinitivconstruction *οὐ* steht und stehen muss, hat Rost 747 f. angedeutet. Im N. T. findet sich kein solches Beispiel. Denn Hebr. 7, 11. *τίς ἔτι χρεία κατὰ τὴν τάξιν Μελχισεδ. ἕτερον ἀνίστασθαι ἱερέα καὶ οὐ κατὰ τὴν τάξιν Ἀαρὼν λέγεσθαι* gehört die Negation nicht zum Infinitiv, sondern negirt die Worte *κατὰ τ. ταξ. Ἀαρ.*]

Wird nach einem verb. dicendi in oratione recta etc. das Behauptete, Beobachtete etc. in einem Satze mit *ὅτι* ausgesprochen, so geschieht die Verneinung durch *οὐ* Luc. 14, 24. *λέγω ὑμῖν, ὅτι οὐδεὶς τῶν ἀνδρῶν - - γεύσεταί τοῦ δείπνου*, 18, 29. Joh. 5, 42. *ἔγνωκα ὑμᾶς ὅτι τὴν ἀγάπην τοῦ θεοῦ οὐκ ἔχετε* cet., 8, 55. Act. 2, 31. cet. Der Satz mit *ὅτι* tritt nämlich hier als ein selbstständiger und factischer auf, gl. *οὐδεὶς - - γεύσεται, τοῦτο ὑμῖν λέγω*, während die Infinitivconstruction ihn mit *λέγω*, *ὁρῶ* cet. in unmittelbare Verbindung und somit Abhängigkeit bringt.

3. Dass beim Imperativ *μή* stehe, ist natürlich s. §. 60, 1. Hier heben wir nur noch Imperativsätze heraus, wie 1 Petr. 5, 2.

ποιμάνατε τὸ ἐν ὑμῖν ποίμνιον - - ἐπισκοποῦντες μὴ ἀναγκαστῶς, ἀλλ' ἑκουσίως, μὴ αἰσχροκερδῶς cet. Joh. 13, 9. Col. 3, 2. Jac. 1, 22. Ephes. 5, 15. 6, 6. a., Aehnlich beim Conjunctiv der Ermunterung, des Vorsatzes Röm. 13, 13. *εὐσχημόνως περιπατήσωμεν, μὴ (περιπατήσωμεν) κώμοις καὶ μέθαις, μὴ κοίταις* cet.

4. Bei Particip. (Gayler p. 274 sqq.) b) steht *μή* α) wenn sie nicht auf bestimmte Personen, sondern auf ein vorgestelltes Genus sich beziehen: Mt. 12, 30. *ὁ μὴ ὢν μετ' ἐμοῦ κατ' ἐμοῦ ἐστίν* wer nicht mit mir ist, d. h. wer immer unter diese Menschen gehört, die ich mir vorstelle, si quis non stet a meis partibus Herm. ad Vig. p. 803. (*ὁ οὐκ ὢν μετ' ἐμοῦ* wäre ein bestimmtes Individuum, welches factisch nicht mit ihm war), Röm. 10, 20. 14, 3. *ὁ ἐσθίων τὸν μὴ ἐσθίοντα μὴ ἐξουθενείτω, καὶ ὁ μὴ ἐσθίων τὸν ἐσθίοντα μὴ κρινέτω*, Mt. 13, 19. *παντὸς ἀκούοντος — καὶ μὴ συνιέντος ἔρχεται ὁ πονηρὸς καὶ ἁρπάζει τὸ ἐσπαρμένον ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτοῦ*, Joh. 15, 2. 1 Thess. 3, 6. Mt. 3, 10. vgl. noch Mt. 25, 29. Luc. 6, 49. 1 Cor. 7, 37. Jac. 4, 17. Joh. 10, 1. 12, 48. Auch 2 Joh. 7. *πολλοὶ πλάνοι εἰςῆλθον εἰς τὸν κόσμον οἱ μὴ ὁμολογοῦντες Ἰησοῦν Χρ.* etc. gehört hierher. Die Worte heissen nicht: viele Verführer, nämlich jene, welche nicht bekennen (*οἱ οὐχ ὁμολ.*), sondern: viele Verf., nämlich solche, welche nicht bekennen, quicunque non profitentur. — β) wenn sie zwar auf bestimmte Personen gehen, diesen aber eine Eigenschaft nur bedingt oder in der Vorstellung beilegen: Luc. 11, 24. *ὅταν - ἐξέλθῃ - διέρχεται δι' ἀνύδρων τόπων ζητοῦν ἀνάπαυσιν, καὶ μὴ εὑρίσκον λέγει* wenn er sie nicht findet, in dem Falle, dass er nicht cet. Röm. 8, 4. *ἵνα τὸ δικαίωμα τοῦ νόμου πληρωθῇ ἐν ἡμῖν τοῖς μὴ κατὰ σάρκα περιπατοῦσιν* als denen, welche nicht u. s. w. (in einem Finalsatze) Gal. 6, 9. Luc. 12, 47. *ἐκεῖνος ὁ δοῦλος* (v. 45 f.) *ὁ μὴ ἑτοιμάσας μηδὲ ποιήσας πρὸς τὸ θέλημα δαρήσεται* (es wurde dies als der eine von zwei möglichen Fällen gesetzt); 1 Cor. 10, 33. *πάντα πᾶσιν ἀρέσκω, μὴ ζητῶν τὸ ἐμαυτοῦ συμφέρον* ich suche allen zu gefallen (Vorstellung) als einer, der, sofern ich u. s. w., 2 Cor. 6, 3 ff. Joh. 7, 15. *πῶς οὗτος γράμματα οἶδε μὴ μεμαθηκώς*; da er doch nicht gelernt hat, ohne gelernt zu haben (da wir ihn als einen solchen kennen, der nicht u. s. w.) vgl. Philostr. Apoll. 3, 23. *ὃς καὶ γράφει μὴ μαθὼν γράμματα*, Mt. 22, 12. 1 Cor. 4, 18. *ὡς μὴ ἐρχομένου δέ μου πρὸς ὑμᾶς, ἐφυσιώθησάν τινες* als käme ich nicht (blosse Vorstellung der *τινές*), vgl. Gayler

p. 278.; Hebr. 4, 15. *οὐκ ἔχομεν ἀρχιερέα μὴ δυνάμενον* der nicht könnte (auch im Lat. der Conjunct. als modus des Vorgestellten: qui non possit). Luc. 7, 33. *ἐλήλυθεν Ἰωάννης μήτε ἐσθίων ἄρτον μήτε πίνων οἶνον* ohne dass er gegessen — getrunken hätte (die blosse Vorstellung wird negirt — haud edens haud bibens); *οὔτε ἐσθίων οὔτε πίνων* würde rein factische Prädikate ausdrücken (Plut. Pompei. c. 64.). Vgl. Herm. ad Vig. p. 806. — Mt. 18, 25. *μὴ ἔχοντος αὐτοῦ ἀποδοῦναι ἐκέλευσεν αὐτὸν ὁ κύριος αὐτοῦ πραθῆναι* cet. drücken zwar jene ersten Worte eine Thatsache aus: da er nicht hatte. Allein sie sind in dieser Construction mit *ἐκέλ.* in enge Beziehung gesetzt: er befahl, weil jener nicht hatte, weil er wusste, dass jener nicht habe u. s. w. So auch Luc. 2, 45. 24, 23. Act. 17, 6. 27, 7. 20. 1 Cor. 7, 37.*) vgl. Plut. Pompei. c. 23. und Alex. 51. Polyb. 17, 7. 5, 30. Ueber Röm. 9, 11. s. Fritzsche z. d. St. 1 Cor. 9, 21. *ἐγενόμην τοῖς ἀνόμοις ὡς ἄνομος, μὴ ὢν ἄνομος θεῷ* cet. ist ebenfalls auf die Vorstellung des Apostels, die jenes Verfahren begleitete, zu reduciren: obschon (in meiner Ueberzeugung) nicht ein Gesetzloser für Gott. 1 Cor. 1, 28. *ἐξελέξατο ὁ θεὸς τὰ μὴ ὄντα, ἵνα τὰ ὄντα καταργήσῃ*, wo *τὰ οὐκ ὄντα* bedeuten würde (Herm. ad Vig. p. 887.) das nichtexistirende (als ein negativer Begriff), *τὰ μὴ ὄντα* aber soll heissen: die als solche angesehen wurden, galten, welche nicht vorhanden wären; das *ὄντα* wird als eine Vorstellung verneint, nicht factisch von nicht existirenden gesprochen **). 2 Cor. 4, 18. steht (im zweiten Satze, der kategorisch ist) dem *τὰ βλεπόμενα* gegenüber *τὰ μὴ βλεπ.*, nicht *τὰ οὐ βλεπ.* (Hebr. 11, 1.). Letzteres wäre das, was factisch nicht gesehen wird (*τὰ ἀόρατα*), *τὰ μὴ βλεπ.* aber drückt in Verbindung mit *μὴ σκοπούντων ἡμῶν* den subjectiven Standpunkt der Gläubigen aus. Auch 2 Cor. 5, 21. *τὸν μὴ γνόντα ἁμαρτίαν ὑπὲρ ἡμῶν ἁμαρτίαν ἐποίησε* geht das *μὴ γν.* auf die Vorstellung dessen, der ihn zur *ἁμαρτία* macht, zurück. *τὸν οὐ γνόντα* wäre objectiv s. v. a. *τὸν ἀγνοοῦντα* ***). Vgl. noch 3 Joh. 10. Luc. 7, 30.

*) Hieher möchte ich auch ziehen Mt. 22, 12. *πῶς εἰςῆλθες ὧδε, μὴ ἔχων ἔνδυμα γάμου* da du nicht hast d. h. wissend, dass du nicht hast.

**) *μὴ ὄντα* und *οὐκ ὄντα* ist vereinigt Xen. Anab. 4, 4. 15.

***) Die ganz empirische und dazu falsche Bemerkung Rückerts z. d. St., zwischen Artik. und Particip. stehe im Griech. niemals *οὐ* sondern immer *μή*, hat schon Meyer gebührend zurückgewiesen. S. auch Lücke zu Joh. I. 548.

οἱ φαρισαῖοι - - τὴν βουλὴν τοῦ θεοῦ ἠθέτησαν εἰς ἑαυτοὺς, μὴ βαπτισθέντες ὑπ' αὐτοῦ steht nicht μὴ für οὐ. οὐ βαπτισθ. würde Luc. in seiner eigenen Person geschrieben haben, rein erzählend: sie liessen sich nicht taufen (verweigerten die Taufe) und so verschmähten sie u. s. w.; μὴ βαπτισθ. bezieht sich auf die Vorstellung der Pharisäer: sie verschmähten den Willen Gottes dadurch, dass sie von der T. nichts wissen wollten, gl. λέγοντες μὴ βαπτισθῆναι. Mit ihrem Verschmähen der T. verbanden sie (die Verblendeten) keinen andern Sinn als den etc. Solche subjective Vorstellung knüpft sich ans Particip. natürlich überall da an, wo dasselbe wahres und eigentliches Bestandtheil eines hypothetischen oder Finalsatzes oder eines Infinitiv- oder Imperativsatzes ist, mithin abhängig von einem solchen Hauptsatze, der selbst durch μή negirt werden würde (Rost 751.) z. B. Mt. 22, 24. ἐάν τις ἀποθάνῃ μὴ ἔχων τέκνα, 2 Cor. 12, 21. μὴ πάλιν ἐλθόντος μου ταπεινώσῃ με ὁ θεός μου πρὸς ὑμᾶς καὶ πενθήσω πολλοὺς τῶν προημαρτηκότων καὶ μὴ μετανοησάντων. Luc. 3, 11. Ueber Ephes. 2, 12. s. Meyer. Phil. 1, 28. hängt μὴ πτερόμενοι mit dem Finalsatze ἵνα ἀκούσω v. 27. zusammen. Vgl. Xenoph. Hell. 5, 4. 29. Cyrop. 6, 1. 4. Thuc. 2, 2. u. o.

οὐ bei Particip. (Gayler p. 287 sq.) negirt factisch und geradehin, und steht daher namentl. bei Prädikaten, welche einer Person als ihr inhärirend beigelegt werden*): Phil. 3, 3. ἡμεῖς ἐσμεν ἡ περιτομὴ, οἱ πνεύματι θεῷ λατρεύοντες - - καὶ οὐκ ἐν σαρκὶ πεποιθότες (es ist von einer ganz bestimmten, durch das πνευμ. θ. λατρεύειν thatsächlich ausgeschlossenen Lebensrichtung die Rede: wir, die nicht vertrauenden u. s. w.), 1 Petr. 2, 10. ὑμεῖς - - οἱ οὐκ ἐλεημένοι, νῦν δὲ ἐλεηθέντες, Gal. 4, 8. τότε οὐκ εἰδότες θεὸν ἐδουλεύσατε u. s. w. (Rückblick auf eine histor. Vergangenheit und οὐκ εἰδότες ein Begriff: ignorantes), Hebr. 11, 35. ἔλαβον γυναῖκες - - ἄλλοι δὲ ἐτυμπανίσθησαν οὐ προσδεξάμενοι τὴν ἀπολύτρωσιν (nicht annehmend d. h. verschmähend), 1 Cor. 9, 26. ἐγὼ οὕτω πυκτεύω, ὡς οὐκ ἀέρα δέρων (letzteres οὐκ ἀέρα δερ. ein concretes Prädikat, das P. sich beilegt, ὡς μὴ α. δ. wäre: wie wenn ich nicht in die Luft schlüge), 4, 14. 2 Cor. 4, 8. Col. 2, 19. (Gal. 4, 27. aus LXX. εὐφράνθητι στεῖρα ἡ οὐ

*) Den Unterschied zwischen οὐ und μή bei Particip. erläutert gut Plat. Phaed. p. 63. B. ἠδίκουν ἂν οὐκ ἀγανακτῶν iniuste facerem ego, qui non indignor, dag. ἠδ. ἂν μὴ ἀγαν. (nach Olympiod.) iniuste facerem si non indignarer. Vgl. auch Joseph. Antt. 16, 7. 5.

τίκτουσα cet. nichtgebährende! von einer bestimmt gedachten Person) vgl. Xen. Cyrop. 8, 8. 6. Herod. 9, 83. Demosth. adv. Zenothem. p. 576. B. Strabo 17. p. 796. und p. 822. Diod. Sic. 19, 97. Philostr. Apoll. 7, 32. Aelian. V. H. 10, 11. Lucian. Philops. 5. Peregr. 34. In der Stelle 1 Petr. 1, 8. sind beide Negationen verbunden: *ὃν οὐκ εἰδότες ἀγαπᾶτε, εἰς ὃν ἄρτι μὴ ὁρῶντες πιστεύοντες δὲ ἀγαλλιᾶσθε* cet., das *οὐκ εἰδ.* drückt den negativen Begr. (persönlich) unbekannt, etwas factisches aus, das *μὴ ὁρ.* heisst: obschon ihr nicht sehet, bezogen auf die Vorstellung der Angeredeten: ihr freuet euch seiner gläubig, und die Vorstellung, dass ihr ihn nicht sehet, hält euch davon nicht zurück. (Ebenso ist in einem Hauptsatze *οὐ* und *μή* zu Particip. gesetzt Lucian. adv. indoct. 5. *καὶ ὁ κυβερνᾶν οὐκ εἰδὼς καὶ ἱππεύειν μὴ μεμελετηκώς* cet. vgl. auch Lycurg. 11, 9. u. Blume z. d. St.). Röm. 1, 28. steht *παρέδωκεν αὐτοὺς ὁ θεὸς εἰς ἀδόκιμον νοῦν, ποιεῖν τὰ μὴ καθήκοντα*, aber Ephes. 5, 3. *πορνεία καὶ πᾶσα ἀκαθαρσία - - μηδὲ ὀνομαζέσθω ἐν ὑμῖν - - ἢ εὐτραπελία, τὰ οὐκ ἀνήκοντα.* Letzteres ist (als Apposition) aufzulösen: welches sind die Unziemlichkeiten (die ein Christ zu meiden hat), welche Handlungen sich nicht ziemen (wie denn auch einige Codd. haben: *ἃ οὐκ ἀνῆκεν*), an ersterer Stelle hat die Infinitivconstr. die subject. Verneinung herbeigeführt, facere quae (si quae) essent indecora. Vgl. 1 Tim. 5, 13.

Röm. 4, 19. *καὶ μὴ ἀσθενήσας τῇ πίστει οὐ κατενόησε τὸ ἑαυτοῦ σῶμα* cet. er sah nicht auf seinen Leib, quippe qui non esset imbecillis; jenes ist Factum, dieses das Schwachsein am Glauben, nur eine Vorstellung, welche negirt werden soll (*οὐκ ἀσθενήσας* wäre: stark am Glauben). Nach anderer Fügung hätte es dort freilich auch heissen können: *οὐκ ἠσθένησεν - - ὥστε κατανοῆσαι* cet. Auch Röm. 9, 11. hängt wohl die subjective Negation *μήπω γεννηθέντων μηδὲ πραξάντων τι* cet. mit dem *ἐῤῥήθη αὐτῇ* v. 12. zusammen (vgl. auch *ἵνα - - μένῃ* als Absicht des Sprechenden). Dagegen Hebr. 7, 6. *ὁ δὲ μὴ γενεαλογούμενος ἐξ αὐτῶν δεδεκάτωκε τὸν Ἀβραάμ* könnte vielleicht daraus erklärt werden, dass die Griechen namentl. in Oppositionen (vgl. v. 5.), wo sie recht stark verneinen wollen, *μή* setzen (wodurch selbst die Vorstellung negirt wird) Hermann ad Soph. Antig. 691. Es ist jedoch klar, dass *ὁ οὐ γενεαλογ.* nur von einer solchen Person gesagt werden könnte, für welche es überhaupt historisch eine bestimmte Geschlechtsherleitung giebt; da aber Melchisedek gar keinen menschlichen Ursprung hatte, so ist das Ganze eben nur als eine mögliche Vorstellung behandelt und so verneint. Ueber 2 Cor. 6, 3. s. Meyer (gegen Rückert).

Dass es, wie überhaupt bei diesen Negationen (Herm. ad Vig. p. 803. 804.), so insbesondere auch bei ihrer Verbindung mit Particip. zuweilen auf die Art ankommt, wie der Schriftsteller die Sache sich denken will, ist wohl natürlich (s. Matth. II. 1218.), und man wird auch beim N. T. beachten müssen, was Klotz ad Devar. p. 666. in nächster Beziehung auf einige Stellen des Aristophanes sagt: quibus in locis omnibus propterea μή positum est, non οὐ, quod ille, qui loquitur, non rem ipsam spectat sed potius cogitationem rei, quam vult ex animo audientis amovere. Hiernach ist zuvörderst Luc. 4, 35. τὸ δαιμόνιον ἐξῆλθεν ἀπ' αὐτοῦ μηδὲν βλάψαν αὐτόν gerechtfertigt; Luc. will mit den letztern Worten nicht Thatsächliches referiren (οὐδὲν βλαψ. αυτ.), sondern nur den Gedanken, als ob der böse Geist dem Dämonischen irgend geschadet habe, fern halten: ohne dass er ihm geschadet hätte. Ebenso Hebr. 11, 13. Luc 13, 11. vgl. Xen. Hell. 3, 1. 8. Luc. 1, 20. ἔσῃ σιωπῶν καὶ μὴ δυνάμενος λαλῆσαι ist die subjective Negation um so passender, da eine Eigenschaft nur erst in der Vorstellung (ἔσῃ) bezeichnet wird. Ebenso Act. 13, 11. Am auffälligsten erscheint die Verbindung der subjectiven und objectiven Negation Act. 9, 9. ἦν ἡμέρας τρεῖς μὴ βλέπων καὶ οὐκ ἔφαγεν οὐδὲ ἔπιεν (vgl. Epiphan. Opp. II. p. 368. A. ἦν δὲ ὁ βασιλεὺς μὴ δυνάμενος λαλῆσαι). Aber hier wird das Nichtessen und Nichttrinken als factisch referirt, dagegen das βλέπειν, was man sich nach v. 8. für wiederkehrend hätte denken können, in der Vorstellung negirt: — war einer, den man sich nicht als sehend vorstellen darf. Jedenfalls hat den Lucas ein feineres Sprachgefühl geleitet, wenn auch wir nicht mit der Reflexion den Unterschied vollkommen erreichen. Mag nun immer wahr sein, was Schäfer ad Demosth. III. p. 495. sagt: in scriptis cadentis graecitatis vix credas, quoties participialis constructio non οὐ cet., ut oportebat, sed μή cet. adsciscat vgl. auch ad Plutarch. V. p. 6. und Thilo Acta Thom. p. 28., so wird man doch auch bei den Schriftstellern der κοινή jede Stelle erst scharf ansehen müssen, bevor man behauptet, μή stehe für οὐ (Fritzsche ad Rom. II. p. 295). Im Allgemeinen vgl. noch Jacobs ad Anthol. Pal. III. p. 244. Bähr in Creuzer Melet. III. p. 20. Schäfer ad Eurip. Med. 811. ed. Porson *).

*) Ueber Aelian V. H. 3, 2. ὁ δὲ μηδὲν διαταραχθεὶς εἶπεν, 14, 33. ὃς οὐδὲν διαταραχθεὶς εἶπεν s. Fritzsche ad Rom. II. 295. Sonst fasst man οὐ für μή bei Particip. zuw. im Plut. s. Held ad Plutarch. Tim. p. 457 sq., auch im Aelian auf, s. Jacobs ad Aelian. anim. II. p. 187. Desgleichen scheint mir οὐ für μή zu stehen: Basilic. I. p. 150. παίδων οὐχ ὑπόντων

Dass Tit. 1, 7. mit allen Nomin., welche Eigenschaften bezeichnen, *μή*, nicht *οὐ* verbunden ist, erklärt sich aus der Verschiedenheit beider Partikeln von selbst; die Worte: *δεῖ τὸν ἐπίσκοπον ἀνέγκλητον εἶναι, - - μὴ αὐθάδη, μὴ ὀργίλον* cet., bestimmen eben die Qualitäten, welche ein Bischof haben **soll**, sie sprechen die **Idee** eines tüchtigen Bischofs aus.

5. c) Nach *ὃς ἄν*, *ὅστις ἄν*, *ὅσος ἄν* wird durch *μή* negirt, weil diese Relativa immer nur die Voraussetzung einer Sache enthalten, deren Wirklichkeit nicht bestimmt behauptet werden soll: Act. 3, 23. *πᾶσα ψυχὴ, ἥτις ἂν μὴ ἀκούσῃ*, Luc. 9, 5. *ὅσοι ἂν μὴ δέξωνται ὑμᾶς*, Apoc. 13, 15. Luc. 8, 18. vgl. 10, 10. *εἰς ἣν ἂν πόλιν εἰςέρχησθε καὶ μὴ δέχωνται ὑμᾶς.* — *ὅστις* auf ein bestimmtes einzelnes Subj. bezogen hat allemal *οὐ* bei sich Mt. 13, 2. Luc. 14, 27. 1 Cor. 5, 1. 2 Cor. 8, 10. Apoc. 13, 15. Jac. 4, 4. (vgl. **Gayler** p. 237.). Das einfache *ὅς* (**Herm.** ad Vig. p. 803. **Gayler** p. 240 sqq.) erscheint nur selten im N. T. mit *μή* verbunden, Tit. 1, 11. *διδάσκοντες ἃ μὴ δεῖ* **was sie nicht sollten** (blosse Vorstellung) *), 2 Petr. 1, 9. *ᾧ γὰρ μὴ πάρεστι ταῦτα, τυφλός ἐστι* wenn's einen giebt, **bei dem**; bei wem etwa oder immer, Col. 2, 18. *ἃ μὴ ἑώρακεν ἐμβατεύων* **), wo aber die Lesart sehr schwankt, denn einige nicht unbedeutende Autoritäten lassen die Negation ganz aus, andre haben *οὐκ*. Ist die Negation von Paulus geschrieben, so hat er *μή* gesetzt, nicht *οὐ*, weil als von etwas Denkbaren, von einem vorgestellten Subjecte (*μηδεὶς καταβραβευέτω*) gesprochen wird. Der Gedanke könnte auch so gewendet sein: *ἐάν τις θέλῃ ὑμᾶς καταβραβεύειν θέλων - -, ἃ μὴ ἑώρ.*,

si filii non exstant. Jenes heisst: **da Kinder nicht vorhanden sind.** (Polyb. 7, 9. 12. *τῶν θεῶν οὐ δόντων ὑμῖν καὶ ἡμῖν*, welche Stelle **Gayler** p. 591. anführt, ist eine von **Casaubon.** nur conjecturirte Lesart.) Lucian. saltat. 75. dagegen beruht der Uebergang von *μήτε* auf *οὔτε* in einer Anakoluthie. Anders endlich ist *οὐ* und *μή* bei Particip. verbunden Aelian. anim. 5, 4. 28. s. **Jacobs** z. d. St.

*) Der Unterschied zwischen *ἃ οὐ δεῖ* und *ἃ μὴ δεῖ* erhellt klar aus den von **Gayler** p. 240. angeführten Stellen. Vgl. insbes. Aelian. V. H. 14, 42.

) Vgl. Philostr. Apoll. 7, 27. *διελέγετο ἃ μὴ ἐκείνῳ προὔβαινε* quae illi **haud prodessent. Aus LXX. lässt sich anführen Exod. 9, 21. *ὃς μὴ προςέσχε τῇ διανοίᾳ εἰς τὸ ῥῆμα κυρίου* im Gegensatz gegen *ὁ φοβούμενος τὸ ῥῆμα κυρίου* v. 20., also gerade wie *εἰ δὲ μή* in der Opposition. *οὐ* und *μή* nach relat. in Parallelsätzen s. Arrian. Epict. 2, 2. 4.

ἐμβατεύων, wo die Richtigkeit des *μή* fühlbarer wird. Weggelassen hat jedoch die Negation auch Lachm., dem Huther beizustimmen geneigt ist. [Für *ὅς οὐ*, *ὅςτις* und *ὅσος οὐ* brauchen keine Stellen angeführt zu werden, doch s. zur Vergleichung Joh. 4, 22. Röm. 10, 14. 1 Joh. 4, 6. Luc. 8, 43. 14, 27. 2 Cor. 8, 10. Col. 2, 1. Apoc. 2, 24.]

Auf *ὅς* folgt öfters *οὐ*, wo man, weil etwas nur Vorgestelltes gesagt zu sein scheint, *μή* erwartet hat (Lipsius de modis p. 14.), wie Mt. 24, 2. *οὐ μὴ ἀφεθῇ ὧδε λίθος ἐπὶ λίθον, ὃς οὐ καταλυθήσεται*. Aber nothwendig ist *μή* hier nicht, weder aus rationellen Gründen (jener Satz ist dem Sinne nach gerade so scharf verneinend, wie wenn gesagt wäre: es wird kein Stein auf dem andern bleiben, jeder wird herausgerissen werden, *οὐδεὶς οὐ καταλ.*), noch wegen eines feststehenden Sprachgebrauchs. Vgl. vielmehr im N. T. Mt. 10, 26. *οὐδέν ἐστι κεκαλυμμένον, ὃ οὐκ ἀποκαλυφθήσεται*, Luc. 8, 17. *οὐ γάρ ἐστι κρυπτὸν, ὃ οὐ φανερὸν γενήσεται*, 12, 2., aus den Griechen (Herm. ad Vig. p. 709.) Eurip. Hel. 509 sq. *ἀνὴρ γὰρ οὐδεὶς ὧδε - - ὅς - - οὐ δώσει βοράν*, Lucian. sacrif. 1. *οὐκ οἶδα, εἴ τις οὕτω κατηφής ἐστι, ὅςτις οὐ γελάσεται*, Soph. Oed. R. 374. *οὐδεὶς ὃς οὐχὶ τῶνδ' ὀνειδιεῖ τάχα*. Es ist hier überall der Relativsatz als ein bestimmtes, objectives Prädikat gedacht, wie wenn es hiesse: *ἀνὴρ οὐδεὶς ὧδε οὐ δώσει βοράν*, selbst in der Construction mit Optativ Isocr. Evagor. p. 191. *οὐκ ἔστιν, ὅςτις οὐκ ἂν Αἰακίδος προκρίνειεν*, auch p. 199. Plutarch. Apopth. Lac. p. 196. Zunächst hiermit in Verbindung steht die Formel *τίς ἐστιν, ὃς οὐ* sq. praes. indic. Act. 19, 35. Hebr. 12, 7. vgl. Dion. comp. 11. ed. Schäfer p. 120., was dem Sinne nach mit *οὐδείς ἐστιν, ὃς οὐ* gleichbedeutend ist (wofür Strabo 6. p. 286. *οὐδὲν μέρος αὐτῆς ἐστιν, ὃ μὴ - - τυγχάνει*) dagegen *οὐδείς ἐστιν, ὃς οὐ* mit praeter. schon ferner liegt, als in welcher Fügung Niemand *μή* erwartet Lucian. Tox. 22. Asin. 49. Xen. Anab. 4, 5. 31. Thuc. 3, 81. Dio Chrys. p. 450. Liban. oratt. p. 117. vgl. Heindorf ad Plat. Phaed. p. 233. Vgl. noch Gayler p. 257 sqq., der freilich nicht genugsam geschieden hat.

6. d) In Bedingungssätzen mit *εἰ* und *ἐάν* Joh. 15, 24. 18, 30. Mt. 5, 20. 12, 29. Röm. 10, 15. a., so wie nach Absichtspartikeln wie *ἵνα*, *ὅπως* Ephes. 2, 9. Col. 2, 4. Act. 8, 24. 1 Cor. 1, 29. 1 Thess. 4, 13. Hebr. 12, 3., da jede Bedingung und jede Absicht etwas bloss Vorgestelltes ist. Doch findet sich, wie bei den Griechen, so im N. T. auch

εἰ οὐ *), und zwar hier viel häufiger, als bei Jenen Herm. ad Eurip. Med. p. 344. und ad Soph. Oed. Col. 596. Bähr in Creuzer's Melet. III. p. 21. Bremi ad Lys. p. 111. Schäfer ad Plutarch. IV. p. 396. Mehlhorn ad Anacr. p. 139. Schoemann ad Isaeum p. 324 sq. vgl. noch die Sammlungen Gayler's p. 99 sqq. Nach Hermann (ad Vig. p. 831.) steht im Griechischen *εἰ οὐ* da, wo *οὐ* arctissime conjungi cum verbo aliquo sequenti debet ita, ut cum hoc verbo conjunctum unam notionem constituat. Diese Regel deutet man aber gewiss zu eng, wenn man darein den Sinn legt: *οὐ* in *εἰ οὐ* müsse immer zum Verbum des Satzes gezogen werden. Dass unter verbum aliquod sequens vielmehr nur ein Wort des Satzes gemeint sein könne **), geht aus Stellen attischer Schriftsteller hervor ***), wie Lys. in Agor. 62. *εἰ μὲν οὐ πολλοί* (d. i. *ὀλίγοι*) *ἦσαν*, obschon die Zusammenziehung des *οὐ* mit dem Verbum des Satzes das Gewöhnliche sein mag, vgl. auch Arist. Topic. 8, 7. 1. Bip. und Held ad Plutarch. Timol. p. 357. Und hienach haben die Stellen Mt. 26, 42. Luc. 14, 26. 16, 31. 1 Cor. 7, 9. 15, 13 ff. †) Röm. 8, 9. 2 Thess. 3, 14. 1 Tim. 3, 5. 8. Apoc. 20, 15. Joh. 1, 25. vgl. auch *εἰ — οὐδέν* 2 Cor. 12, 11. u. s. w. nichts Befremdendes, dagegen hat Lipsius (de modor. in N. T. usu p. 26 sqq.) eine Anzahl andrer angeführt, welche obigem Kanon widersprechen oder doch zu widersprechen scheinen, und bemerkt richtig, dass *εἰ μή* im N. T. fast nur für nisi stehe. Wir theilen sie in vier Klassen: a) gar nicht in Betracht kommt Luc. 12, 26. *εἰ οὐδὲ ἐλάχιστον δύνασθε, τί περὶ τῶν λοιπῶν μεριμνᾶτε;* denn *εἰ* ist hier nur scheinbar conditional, in der That aber so viel als *ἐπεί*. Man übersetze: wenn (wie aus dem Angeführten erhellt) d. h. da ihr nicht einmal das Geringste vermöget u. s. w. (daher immer *θαυμάζω εἰ οὐ* vgl. Kühner II. 406.). So auch Röm. 11, 21. Joh. 10, 35. 3, 12. 5, 47. (Hebr. 12, 25.) 2 Petr. 2, 4., vgl. Soph. Oed.

*) *ἐάν οὐ* Krüger Sprachl. I. II. 271. kommt im N. T. nicht vor.

**) Schäfer ad Demosth. III. p. 288.: *οὐ* poni licet, quando negatio refertur ad sequentem vocem cum eaque sic coalescit, unam ut ambae notionem efficiant; *μή* ponitur, quando negatio pertinet ad particulam conditionalem. Vgl. Rost Gr. S. 745.

***) Dies erkannte auch Matth. II. 1440. und neuerlich Krüger Sprachl. I. II. 271. Hartung aber II. 122. kennt gar keinen andern Gebrauch des *εἰ οὐ* als diesen.

†) Zu v. 16. vgl. Philostr. Apoll. 4, 16.

Col. 596. *εἰ θέλοντάς γ' οὐδὲ σοὶ φεύγειν καλόν* si, quum te volunt recipere, ne tibi quidem decorum est exsulem esse, und Aeschin. ep. 8. *εἰ δὲ οὐδὲ σὺν ἐκείνῳ διέγνωκας ἐξιέναι* cet., Sext. Empir. adv. Math. 7, 434. *εἰ οὐδ' αὐτὸ τοῦτο ᾔδει* cet. Xenoph. Anab. 7, 1. 29. Aesop. 23, 2., s. Bernhardy S. 386. Gayler p. 118. — b) mit dem obigen Kanon im Einklang stehen, genauer betrachtet, nicht nur 1 Cor. 11, 6. *εἰ γὰρ οὐ κατακαλύπτεται γυνὴ, καὶ κειράσθω* wenn eine Frau entblösst (unverhüllt) einhergeht, so soll sie sich auch scheeren, 2 Thess. 3, 10. sondern auch Joh. 10, 37. *εἰ οὐ ποιῶ τὰ ἔργα τοῦ πατρός μου, μή πιστεύσετέ μοι· εἰ δὲ ποιῶ, κἂν ἐμοὶ μὴ πιστεύητε, τοῖς ἔργοις πιστεύσατε* wenn ich die Werke meines Vaters unterlasse (euch also die Beweise meiner göttl. Sendung vorenthalte) = wenn ich sie aber thue u. s. w. vgl. Lys. accus. Agor. §. 76. *ἐὰν μὲν οὖν φάσκῃ Φρύνιχον ἀποκτεῖναι, τούτων μέμνησθε — ἐὰν δ' οὐ φάσκῃ, ἔρεσθε αὐτόν* cet. wenn er es aber leugnet, Sext. Empir. adv. Math. 2, 111. *εἰ μὲν λήμματά τινα ἔχει - - εἰ δὲ οὐκ ἔχει* cet. wenn er sie aber entbehrt, 9, 176. *εἰ μὲν οὐκ ἔχει, φαῦλόν ἐστι τὸ θεῖον - - εἰ δὲ ἔχει, ἔσται τι τοῦ θεοῦ κρεῖττον.* Mr. Anton. 11, 18. p. 193. Mor. (Richt. 9, 20. Judith 5, 21., vgl. auch Clem. Alex. paedag. 3, 12. Orig. de die dom. p. 3. Jani). So ist selbst gegen 1 Cor. 15, 13. nichts einzuwenden: *εἰ ἀνάστασις νεκρῶν οὐκ ἔστι* wenn die Todtenauferstehung ein Unding ist u. s. w. Vgl. im Vorhergeh. *πῶς λέγουσί τινες ὅτι ἀνάστασις νεκρῶν οὐκ ἔστιν;* — c) wo der Satz mit *εἰ οὐ* den Begriff nur verneint, der im parallelen Satze affirmativ ausgedrückt ist, und *οὐ* nicht mit einem Worte des Satzes in einem (entgegengesetzen) Begriffe zusammenfliesst (*οὐ δαπανᾷν* = *φείδεσθαι*), sondern für sich gefasst werden muss: 1 Cor. 9, 2. *εἰ ἄλλοις οὐκ εἰμὶ ἀπόστολος, ἀλλάγε ὑμῖν εἰμι,* si aliis non sum apostolus, vobis certe sum. Aber auch bei solchen Oppositionen brauchen wenigstens spätere Schriftsteller *εἰ οὐ*, z. B. Sext. Empir. adv. Math. 12, 5. *εἰ μὲν ἀγαθόν ἐστιν, ἓν τῶν τριῶν γενήσεται, εἰ δὲ οὐκ ἔστιν ἀγαθὸν, ἤτοι κακόν ἐστιν, ἢ οὔτε κακόν ἐστιν οὔτε ἀγαθόν ἐστιν,* Diog. Laert. 2, 5. 16. *εἰ μὲν γάρ τι τῶν προςόντων λέξειαν, διορθώσονται, εἰ δ' οὔ, οὐδὲν πρὸς ἡμᾶς,* wo der Sinn nicht ist: wenn sie es aber verschweigen, sondern: wenn sie aber nicht sagen, was dienlich ist *),

*) Vgl. auch *ἐάν* Diog. L. 1, 8. 5. *ἐὰν νέος ὢν τὸν οἶνον οὐ φέρῃς, γέρων γενόμενος ὕδωρ οἴσεις.* Und Basilic. I. p. 175. Macar. homil. 1, 10.

vgl. Demosth. epp. p. 125. A. Aesop. 7, 4. Basilic. II. p. 525. und Poppo ad Xen. Anab. p. 358. Hieher gehört auch Luc. 11, 8. wenn er es ihm auch nicht gäbe durch die Freundschaft zum Aufstehen bewogen, so wird er es doch — geben u. s. w. — d) wo das *οὐ* ebenfalls nur die für sich bestehende Negation ausdrückt, obschon ein affirmativer Satz mit demselben Begriffe nicht parallel ist: Jac. 2, 11. *εἰ οὐ μοιχεύσεις* (mit Beziehung auf das vorherg. *μὴ μοιχεύσῃς*), *φονεύσεις δὲ, γέγονας παραβάτης νόμου* wenn du nicht ehebrichst, wohl aber mordest *), Jac. 1, 23. 3, 2. 1 Cor. 16, 22. *εἴ τις οὐ φιλεῖ τὸν κύριον, ἤτω ἀνάθεμα* ist zweifelhaft (s. Baumgarten und Heydenreich z. d. St.), aber die Uebersetzung: wenn Jem. den Herrn hasst, wäre wohl nicht im Sinne des Apostels. 2 Joh. 10. *εἴ τις ἔρχεται πρὸς ὑμᾶς καὶ ταύτην τὴν διδαχὴν οὐ φέρει*, wo die Conditionalpartikel dem Schreibenden allenfalls durch die dazwischen geschobenen Wörter aus dem Gedanken gerückt sein konnte. Man wird daher für die spätern Prosaiker, welche *εἰ οὐ* überh. (als das stärkere und ausdrucksvollere) viel öfter brauchen als die (darin ziemlich sparsamen) ältern, die Regel so fassen dürfen (vgl. auch Anton Progr. p. 9.): wo nicht in einem Bedingungssatze Nachdruck hat**), wird *εἰ οὐ* (wie im Lat. si non) gesetzt, wo aber wenn nicht ohne Nachdruck der Negation steht, *εἰ μή*, wie im Lat. nisi ***). Wenn du nicht ehebrichst (in Beziehung auf das *μὴ μοιχ.*), wenn Jem. den Herrn nicht liebt (wie er sollte), wenn ich nicht thue die Werke meines Vaters, wenn ich sie aber thue u. s. w., wenn du nicht bist Christus (Joh. 1, 25. vgl. v. 20.). Der Nachdruck wird durch eine offenbare (Joh. 10, 37. 1 Cor. 9, 2.) oder versteckte (1 Cor. 16, 22.) Antithese herbeigeführt. Es liegt aber in der Natur der Sache, dass *οὐ* dann bloss einen Theil des Bedingungssatzes, nicht den Bedingungssatz selbst negirt;

*) S. v. a. *εἰ οὐ μοιχεύων ἔσῃ, φονεύων δέ* vgl. Arrian. Epict. 1, 29. 35. 2, 11. 22. Dageg. Thuc. 1, 32. *εἰ μὴ κατὰ κακίας, δόξης δὲ μᾶλλον ἁμαρτίᾳ - - ἐναντία τολμῶμεν.*

**) Mehlhorn a. a. O. giebt die Regel: ubi simpliciter negatio affirmationi ita apponatur, ut negandi part. voce sit acuenda, semper *οὐ* poni, ubi contra verbum voce inprimis notandum *μή* esse debere. Vgl. a. Poppo ad Xen. Anab. a. a. O.

***) Vgl. z. B. auch Aesop. 7, 4. *εἰ οὐ σοὶ τοῦτο προσέφερεν, οὐκ ἂν ἡμῖν αὐτὸ συνεβούλευες*, wenn es nicht dir nützlich wäre, würdest du es uns nicht rathen.

nur in eine Vorstellung mit dem negirten Begriffe kann es nicht immer verschmolzen werden *).

ὥςτε steht mit οὐ, wo der blosse factische Erfolg ausgedrückt werden soll, dah. sq. verbo fin. Gal. 4, 7. ὥςτε οὐκ εἶ δοῦλος cet. Mt. 19, 6. 1 Cor. 3, 7. (Xen. Ages. 1, 3. Hell. 4, 6. 8. Isocr. Trap. p. 862. u. Nicocl. p. 60. Diog. L. 2, 8. 4.), bei den Griech. auch sq. infin. Poppo ad Thuc. 4, 40. p. 541 sq. Rost 746. Dag. involvirt ὥςτε μή ursprünglich zugleich den Gedanken an den Erfolg, ein Streben s. Engelhardt ad Plat. Euthyphr. p. 135. ad Apol. p. 219. Schoemann ad Isaeum p. 472 sq. **). Im N. T. steht mit Infin. ὥςτε μή ausschliesslich, auch in histor. Rede Mt. 8, 28. Mr. 2, 2. 3, 20. Nur 2 Cor. 3, 7. ist es durch den Conditionalsatz logisch motivirt.

Nach ὅτι und ἐπεί weil (in oratione recta) folgt regelmässig οὐ u. s. w. Joh. 8, 20. 37. Röm. 11, 6. Luc. 1, 34. Dagegen steht Hebr. 9, 17. διαθήκη ἐπὶ νεκροῖς βεβαία, ἐπεὶ μήποτε ἰσχύει, ὅτε ζῇ ὁ διαθέμενος, was Böhme so erklärt: μήποτε scheine hier selbst die Vorstellung des ἰσχύειν zu verneinen, mithin überhaupt stärker verneinen zu sollen als οὔποτε. Doch ist ist Böhme's Uebersetzung des μήποτε durch nondum falsch; es heisst: nie, niemals (Heliod. 2, 19.). Und vielleicht hat der Schriftsteller μήποτε auch eher deshalb gewählt, weil er allgemein spricht, nicht von einem bestimmten Testament. Indess kommt aber bei den Spätern die subjective Negation öfters mit ἐπεί quandoquidem verbunden vor, nicht bloss, wo etwas deutlich als subjectiver Grund bezeichnet wird (wie selbst Aelian V. H. 12, 63. erkennbar ist, vgl. noch Philostr. Apoll. 7, 16. Lucian. Hermot. 47.), sondern auch wo ein objectiv giltiger Grund angegeben ist (Gayler p. 183 sqq.), sofern der Grund doch immer auf eine Vorstellung zurückkommt. Andre (Bengel, Lachmann) fassen Hebr. a. a. O. μήποτε als Fragwort, wie denn ἐπεί oft eine Frage einleitet Röm. 3, 6. 1 Cor. 14, 16. 15, 29. Klotz ad Devar. p. 543. Dies scheint mir aber für jenen Styl zu rhetorisirend.

*) Merkwürdig ist noch Aristid. orat. 1, 56. εἰ οὐδενὶ ἄχρι τοῦ δεῦρο πλὴν ἡμῶν ἐπὶ ταῦτα προήχθησαν. εἰ μή und εἰ οὐ in einem Satze sind verbunden Macar. homil. 4, 5. εἴ τις ἐν χαυνότητι — μὴ προςεχόντως — πορεύεται καὶ ἐκ θελήματος ἰδίου οὐκ ἀποστρέφεται πᾶσαν ἐπιθυμίαν cet. Und bei Spätern, namentl. Byzantin. findet sich εἰ οὐ, εἰ δ' οὐ einen Satz bildend ganz für das sonst gewöhnliche εἰ δὲ μή, z. B. Ducas p. 321. und 342. vgl. auch Jacobs ad Achill. Tat. p. 948.

**) Mit andern Worten sagt dasselbe Hartung II. 118.

Mit Zeitpartikeln (Gayler p. 185 sqq.) ist in oratione recta wo auf ein bestimmtes Factum (indicat.) hingewiesen wird, natürlich *οὐ* verbunden 2 Tim. 4, 3. *ἔσται καιρὸς, ὅτε - - οὐκ ἀνέξονται,* Joh. 16, 25. vgl. Rost 748. Eine Construction, wo *μή* nach *ὅτε, ὅταν* cet. hätte stehen können oder müssen (Matth. II. 1440.), kommt im N. T. nicht vor.

7. Fortgesetzte Verneinung wird bekanntlich durch die Compositionen *οὐδέ* (*μηδέ*) und *οὔτε* (*μήτε*) bewirkt. Der Unterschied beider Wörter ist in der neuern Philologie öfters zur Sprache gekommen, aber noch nicht mit vollkommner Klarheit und in allen seinen Beziehungen entwickelt worden, s. vorzügl. Herm. ad Eurip. Med. p. 330 sqq. (auch in s. Opusc. III.) und ad Philoctet. p. 140. *), dann Franke Com. II. p. 5 sqq. Wex ad Antig. II. 156 sqq. Dass *οὐδέ* und *οὔτε* den Conjunctionen *δέ* und *τε* parallel gehen und aus der Bedeutung dieser zunächst erklärt werden müssen, ist unzweifelhaft, und hiernach wird man mit Hermann sagen können, dass *οὔτε, μήτε* adjunctivae, *οὐδέ, μηδέ* disjunctivae sind, d. h. letztere fügen Verneinung an Verneinung, erstere spalten die einzige Verneinung in Theile (welche letztere sich natürlich gegenseitig ausschliessen). Z. B. Mt. 7, 6. *μὴ δῶτε τὸ ἅγιον τοῖς κυσὶ, μηδὲ βάλητε τοὺς μαργαρίτας* cet. gebt nicht — und werft auch nicht (zweierlei Verschiedenes wird hier gleichmässig negirt d. h. untersagt), Mt. 6, 26. *οὐ σπείρουσιν οὐδὲ θερίζουσιν οὐδὲ συνάγουσιν* cet. sie säen nicht und sie ärndten nicht und sie führen nicht ein. Dageg. Mt. 12, 32. *οὐκ ἀφεθήσεταί αὐτῷ οὔτε ἐν τούτῳ τῷ αἰῶνι οὔτε ἐν τῷ μέλλοντι* die Vergebung wird nicht zu Theil werden weder in dieser Welt noch in der zukünftigen (die einzige Negation *οὐκ ἀφεθ.* wird nach Massgabe der Zeit in zwei Theile zerlegt), Luc. 9, 3. *μηδὲν αἴρετε εἰς τὴν ὁδὸν μήτε ῥάβδον μήτε πήραν μήτε ἄρτον μήτε ἀργύριον.* So sind nun gewöhnlich einander correspondirend: a) *οὐ* — *οὐδέ* Mt. 5, 15. 6, 28. 7, 18. Luc. 6, 44. Joh. 13, 16. 14, 17. Act. 9, 9. Röm. 2, 28.; *μή* — *μηδέ* Mt. 6, 25. 10, 14. 23, 9 f. Mr. 13, 15. Luc. 17, 23. Joh. 4, 15. Act. 4, 18. Röm. 6, 12 f. 2 Cor. 4, 2. 1 Tim. 1, 4.; *οὐ* — *οὐδέ* — *οὐδέ* Mt. 12, 19. Joh. 1, 13. 25. **); *μή* —

*) Vgl. Hand de partic. *τε* dissert. 2. p. 9 sqq. Engelhardt ad Plat. Lach. p. 69 sq. Stallbaum ad Plat. Lach. p. 65., auch Jen. Lit. Zeit. 1812. Nr. 194. S. 516. und Hartung Partik. I. 191 ff.

**) *οὐ* mit 14 nachfolgenden *οὐδέ* s. Jud. 1, 27. Vgl. auch Num. 11, 19.

μηδὲ — μηδέ Röm. 14, 21. Col. 2, 21. Luc. 14, 12. (hier dreimal μηδέ). — b) οὐ — οὔτε — οὔτε Mt. 12, 32., μὴ — μήτε — μήτε Jac. 5, 12. 1 Tim. 1, 7. Mt. 5, 34., aber noch häufiger ohne vorausgehende einfache Negation Joh. 5, 37. οὔτε φωνὴν αὐτοῦ πώποτε ἀκηκόατε οὔτε εἶδος αὐτοῦ ἑωράκατε, Mt. 11, 18. ἦλθε Ἰωάννης μήτε ἐσθίων μήτε πίνων, Mt. 6, 20. ὅπου οὔτε σὴς οὔτε βρῶσις ἀφανίζει, 22, 30. Luc. 14, 35. Joh. 8, 19. 9, 3. Act. 15, 10. 24, 12. 25, 8. Röm. 8, 38. (οὔτε zehnmal gesetzt) 1 Cor. 11, 11. 1 Thess. 2, 5.; Act. 2, 31. (var.) 23, 12. 27, 20.*). Demnach weist οὔτε, μήτε regelmässig auf ein andres οὔτε, μήτε (oder doch τε oder καί) hin (wie sich τε — τε [τε — καί] entsprechen), οὐδέ aber und μηδέ knüpfen sich an ein vorausgehendes οὐ, μή**), wie ja überhaupt δέ allemal auf ein Vorhergehendes hinsieht, und man kann darum mit Recht sagen, die Verbindung οὔτε — οὔτε ist eine innigere als οὐ — οὐδέ Klotz Devar. II. 708 sq. Bei dieser Correlation ist es aber gleichgültig, ob die verneinten Dinge nur einzelne Worte (Vorstellungen) oder ganze Sätze sind, denn auch jene lösen sich immer in einen Satz auf, z. B. Mt. 10, 9. μὴ κτήσησθε χρυσὸν μηδὲ ἄργυρον μηδὲ χαλκόν, 2 Petr. 1, 8. οὐκ ἀργοὺς οὐδὲ ἀκάρπους καθίστησιν cet. (1 Joh. 3, 18. Mt. 22, 29. 24, 20. 25, 13. a.). Dort würde die andre Negationsform stehen können, wenn Mt. geschrieben hätte: μηδὲν κτήσ. μήτε χρυσὸν μήτε ἀργ. cet. Uebrigens ist Mt. 6, 20. und die Vergleichung von Mt. 10, 9. mit Luc. 9, 3. vorzüglich instructiv zur Wahrnehmung des Unterschieds zwischen οὐδέ und οὔτε.

οὔτε — οὔτε — καὶ οὐ Joh. 5, 37 f., wie die neuerdings gewöhnlich gewordene Auffassung die Sätze verbindet, würde in dieser Aufeinanderfolge grammatisch so wenig etwas gegen sich haben, wie οὔτε — τε οὐ Herm. ad Soph. Antig. 759. Poppo ad Thuc. III. I. p. 68., aber der Satz mit καὶ — οὐ hat doch nicht ganz dieselbe Relation, wie wenn οὔτε stände; und ich halte es daher für besser, das καὶ — οὐ nicht in die Partition hineinzuziehen.

*) 1 Cor. 6, 10. οὔτε — οὔτε — οὔτε — οὔτε — οὔτε — οὔτε — οὔτε — οὔτε — οὐ — οὐ cet. ist nur wegen Häufung der Negation hervorzuheben; denn das auf οὔτε folgende οὐ kann nicht auffällig sein, wenn es auch nicht mit der von Gayler p. 386. falsch angeführten Stelle Soph. Antig. 4 f. belegt werden mag. S. noch unten S. 585.

**) οὔτε — οὐδέ, worüber Franke II. p. 14. Hartung Partik. I. 194. Ellendt Lexic. Soph. II. 423. kommt im N. T. nicht vor. Ueber Luc. 20, 36. (var.) s. unten S. 574.

Es ergiebt sich hieraus weiter: a) *οὐδὲ — οὐδέ, μηδὲ — μηδέ* in der Bedeut. weder — noch (ohne vorausgegangene einfache Negation) können sich nicht auf einander beziehen (über Thuc. 1, 142. s. Poppo z. d. St. und über Xen. Anab. 3, 1. 27. desselb. index zur Anab. p. 535.) *), sondern wo zu einer Negation eine andre hinzugefügt, Negation an Neg. angereiht wird, ist jene durch *οὐ, μή* ausgedrückt, und dieses giebt dem gegenüberzustellenden disjunctiven *δέ* erst seine Basis **). Mr. 8, 26. *λέγων, μηδὲ εἰς τὴν κώμην εἰςέλθῃς μηδὲ εἴπῃς τινί* cet. (wie noch Lachm. liest) ist falsch, wie auch schon das grosse Schwanken der Handschriften vermuthen lässt; am einfachsten wäre *μὴ εἰς τὴν κ.* zu ändern, doch s. überh. Fritzsche z. d. St. Etwas anderes ist es, wo das erste *οὐδέ* den Satz an's Vorhergehende anknüpft, wie z. B. in *οὐδὲ γάρ* geschieht Gal. 1, 12. *οὐδὲ γὰρ ἐγὼ παρὰ ἀνθρ. παρέλαβον αὐτὸ οὐδὲ ἐδιδάχθην* (doch s. über diese Stelle unten), oder wo *οὐδέ* ne — quidem heisst vgl. Xen. Anab. 3, 1. 27. Eurip. Hippol. 1052. s. Klotz ad Devar. p. 708 sq. — b) dass, da *οὔτε* und *μήτε* immer ein Theilungsglied dem andern coordiniren, *μήτε* nicht zu dulden sei Mr. 3, 20. *ὥςτε μὴ δύνασθαι μήτε ἄρτον φαγεῖν* ***), denn hier ist *μὴ φαγ.* von *δύνασθαι* abhängig. Wie die Worte jetzt lauten, würden sie nur den Sinn geben können: dass sie weder vermögend waren noch assen (das erste *μή* für *μήτε*). Der Sinn ist aber offenbar: dass sie nicht vermögend waren, nicht einmal zu essen, also *μηδέ* aus den bessern Codd. herzustellen s. Fritzsche zu dies. St., was Lachmann und Tischendorf gethan haben, aber nicht Scholz. So ist auch Mr. 5, 3. *οὐδὲ ἁλύσεσιν* Luc. 12, 26. *οὐδὲ ἐλάχιστον δύνασθε* †) nothwendig zu schreiben, und Luc. 20, 36., wo *οὐδὲ γὰρ ἀποθανεῖν ἔτι δύνανται* (wie gute Codd. haben) nicht

*) *οὐδέ* ist bloss anfügend, aber nie (logisch) eintheilend (wie *οὔτε*). Vgl. noch Stallbaum ad Plat. Parmen. p. 433.

**) Ueber *οὐδέ* und *μηδέ* nach einem Bejahungssatze s. Engelhardt ad Plat. Lach. p. 64 sq. Franke p. 6. 8 sq.

***) Dass auch in der neuesten Ausg. des Griesb. N. T. *οὔτε* unverändert geblieben ist, muss billig befremden. Aber, was noch auffallender ist, Griesbach und Schulz haben die Var. *μηδέ* aus bewährten Codd. nicht einmal angemerkt. S. dag. Scholz z. d. St.

†) Döderlein Progr. de brachylogia serm. gr. p. 17. hält jedoch *οὔτε* für richtig, behauptend, diese Negation könne auch, sofern *τε* wie *καί* etiam heisse, für ne — quidem gebraucht werden.

mit dem vorhergehenden Satze *οὔτε*, *οὔτε* auf gleicher Linie steht, sondern die Begründung desselben ist: neque enim *). Vgl. noch Mt. 5, 36. Scholz liess an allen diesen Stellen die alten Fehler wieder abdrucken. — c) da *οὔτε* — *οὔτε* Theilungsglieder negiren, diese aber sich gegenseitig scharf ausschliessen, so kann Mr. 14, 68. die Lesart einiger Codd. *οὔτε οἶδα οὔτε ἐπίσταμαι* (wie auch Lachmann hat) nicht bestehen: neque novi neque scio lässt sich bei der fast identischen Bedeut. dieser Wörter nicht sagen. Vgl. Franke II. p. 13. Schäfer ad Demosth. III. 449. Schon Griesbach hat in den Text genommen *οὐκ οἶδα οὐδὲ ἐπίσταμαι*, und Tischendorf ist gefolgt. — d) nach *οὐ* kann zwar *οὔτε* folgen, wenn nämlich ersteres dem Sinne nach für *οὔτε* zu fassen ist s. Herm. a. a. O. p. 333. gegen Elmsley ad Eurip. Med. 4. 5. ad Soph. Oed. T. 817. vgl. Franke II. p. 27. Mätzner ad Antiphont. p. 195 sq. Ellendt Lexic. Soph. II. 444. Klotz a. a. O. 709 sq. **) und so lässt sich Apoc. 9, 21. *οὔτε* festhalten ***). Dagegen wird man diese Correlation nicht finden Apoc. 5, 4. *οὐδεὶς ἄξιος εὑρέθη ἀνοῖξαι τὸ βιβλίον οὔτε βλέπειν αὐτό*. Vielmehr ist *οὐδέ*, das wenigstens ein Cod. hat, vorzuziehen, wie 20, 4. nach mehrern Autoritäten. Sonst würde der Verfasser wohl geschrieben haben: *οὐδεὶς ἄξ. εὑρ. οὔτε ἀνοῖξαι τὸ βιβλ. οὔτε βλ.* Eben so wenig kann Ephes. 4, 27. *μὴ* — *μήτε* geduldet werden, die besten Handschriften haben einstimmig *μηδέ*, wie Lachmann in den Text genommen hat. Auch Apoc. 12, 8. scheint mir *οὐδέ* richtiger, und schon Knapp hat es aufgenommen. Dagegen Joh. 1, 25. *εἰ σὺ οὐκ εἶ ὁ Χριστὸς οὔτε*

*) Bornemann will *οὔτε* mit dem folg. *καί* zusammen construiren (s. unten S. 578.), aber der Satz *καὶ υἱοί* cet. hängt mit *ἰσάγγελοι γάρ* zusammen.

**) „In seltenen Fällen und kraft einer rhetorischen Figur ist es erlaubt, die Ergänzungspart. des einen *οὐ* wegzulassen, wodurch das so seines Ergänzungssymbols beraubte Glied scheinbar mehr Selbstständigkeit und demgemäss grössere rhetor. Kraft erhält, gerade wie wir poetischer für weder Vater noch Mutter sagen dürfen: nicht Vater noch Mutter etc." Benfey in d. neuen Jahrb. f. Philol. XII. 155. Vgl. noch Döderlein Progr. de brachylogia p. 6.

***) *οὐ μετενόησαν ἐκ τῶν φόνων αὐτῶν, οὔτε ἐκ τῶν - - οὔτε ἐκ τῆς - - οὔτε ἐκ τῶν* cet. ist ebenso erträglich, wie Odyss. 6, 136 ff. *ἵν' οὐ χρεὼ πείσματός ἐστιν, οὔτ' εὐνὰς βαλέειν, οὔτε πρυμνήσι' ἀνάψαι*, oder Odyss. 4, 566. s. Herm. a. a. O. und Klotz ad Devar. p. 709 sq. Eine Var. ist Apoc. a. a. O. nicht angemerkt.

Ἠλίας οὔτε ὁ προφήτης wäre die Verwandlung der Conjunctionen in *οὐδέ* sprachlich unnöthig, aber die bessern Codd. bieten es dar. Auch Apoc. 5, 3. *οὐδεὶς ἠδύνατο ἐν τῷ οὐρανῷ οὐδὲ ἐπὶ τῆς γῆς οὐδὲ ὑποκάτω τῆς γῆς ἀνοῖξαι τὸ βιβλίον οὐδὲ βλέπειν αὐτό* ist die Beziehung der Negationen richtig: Niemand — auch nicht auf der Erde, auch nicht — öffnen, auch nicht (nicht einmal) sehen. Vgl. noch Schneider ad Plat. rep. 3. p. 252.

Schwieriger ist zu sagen, ob auf *μηδέ, οὐδέ* folgen könne *μήτε, οὔτε*. Es wird geleugnet von fast allen neuern Philologen s. Matth. II. 1446. (Engelhardt a. a. O. p. 70. Lehmann ad Lucian. III. p. 615 sq. Franke II. 18. u. A.), weil, wo das stärkere *οὐδέ* vorausgeht, das schwächere *οὔτε* nicht folgen könne *). Doch finden sich in den Ausgaben der Griechen nicht wenige Stellen, wo *οὐδέ* ein *οὔτε* nach sich hat (Thuc. 3, 48. s. Poppo z. d. St., Lucian. dial. mort. 26, 2. Catapl. 15. Plat. Charm. p. 171. B. Aristot. Physiogn. 6. p. 153.), man pflegt sie indess, gewöhnlich nach mehr oder weniger Autorität von Codd., zu corrigiren. Dass *οὔτε* und *μήτε* nicht einem *οὐδέ* oder *μηδέ* parallel sein können, mag als Regel gelten (obschon der angeführte Grund mir nicht entscheidend zu sein scheint), aber wo diese Partikeln mit *οὐδέ* (und *μηδέ*) als Conjunction nichts zu thun haben, halte ich sie für richtig, also in dem doppelten Falle: a) wo *οὐδέ* ne — quidem bedeutet oder den negativen Satz, auf welchen eben das *δέ* zurückweist, mit einem vorhergehenden Satze verknüpft **). Gal. 1, 12. *οὐδὲ γὰρ ἐγὼ* - - *παρέλαβον αὐτὸ οὔτε ἐδιδάχθην* wäre die Vulg. beizubehalten, wenn man übersetzte: nam ne ego quidem (Xen. Anab. 2, 4. 19.) etc. denn selbst ich habe es nicht empfangen und nicht gelernt, oder neque enim ego (Xen. Anab. 7, 7. 11. statt *οὐ γάρ*) accepi didicique (ve) vgl. Hoogeveen doctr. particul. II. p. 980 sq. Ohne Negation wäre *ἐγὼ δὲ παρέλ. α. ἐδιδάχθην τε*, da *παραλαμβ.* u. *διδασκ.* nicht gleichgeltend sind, gewiss richtig. Vgl. Plat. Charm.

*) *οὔτε* nach *οὐδέ* lassen aber gelten Bornemann ad Xenoph. Anab. p. 26. Hand a. a. O. p. 13. Vgl. auch neue Jahrb. d. Philol. XII. 159.

**) Hand a. a. O. intelligitur, nexum, quem nonnulli grammatici inter *οὐδὲ* — *οὔτε* intercedere dixerunt, nullum esse, nisi quod *οὐ* in voc. *οὐδέ* cum *οὔτε* cohaereat. Nam si in aliquibus Hom. locis ista vocc. hoc quidem ordine nexa videntur exhiberi, in iis *δέ* pertinet ad superiora conjungenda. Vgl. Hartung I. 201. Klotz p. 711.

p. 171. B. Hom. in Cerer. 22. Isaeus p. 57. Steph. Nach äusserer Autorität jedoch hat Lachm. dort auch an zweiter Stelle *οὐδέ* geschrieben. — b) wo das auf *οὐδέ*, *μηδέ* folgende *οὔτε*, *μήτε* jenem nicht coordinirt, sondern subordinirt ist, z. B. ich hege keine Feindschaft und ich arbeite nicht den Entwürfen Anderer entgegen und nicht ihren Unternehmungen Xen. Mem. 2, 2. 11. *μηδ' ἕπεσθαι μηδὲ πείθεσθαι μήτε στρατηγῷ μήτε ἄλλῳ ἄρχοντι*, Cyrop. 8, 7. 22. Hier theilt sich die zweite Negation (*μηδέ*) in zwei Glieder (*μήτε* — *μήτε*) vgl. Held ad Plutarch. Timol. p. 433 sq. Kühner II. 440. Hienach wäre auch Act. 23, 8. *μὴ εἶναι ἀνάστασιν*, *μηδὲ ἄγγελον* (*μηδὲ εἶναι*, *μήτε ἀγγ.*) *μήτε πνεῦμα* erträglich und liesse sich durch das gleich folgende *τὰ ἀμφότερα* noch empfehlen *). Einfacher würde der Satz freilich *μηδὲ πν.* oder, wie die bessern Codd. haben, *μήτε ἀγγ. μήτε πν.* lauten, und letzteres hat daher Tischendorf vorgezogen. Freilich konnte aber auch leicht das Gewöhnliche für das Ungewöhnliche hineincorrigirt werden. 1 Thess. 2, 3. dünkt mich um der verbundenen Begriffe willen *οὐκ ἐκ πλάνης οὐδὲ ἐξ ἀκαθαρσίας οὐδὲ ἐν δόλῳ* angemessener (auch haben die bessern Codd. so) **) und ich glaube überhaupt, dass in diesem zweiten Falle genaue Schriftsteller um der Deutlichkeit willen *ἤ* statt *οὔτε* sagen würden (Röm. 9, 11.) ***).

*) S. Hoogeveen doctr. particul. I. 751. Künöl will *τὰ ἀμφότ.* tria ista übersetzen, rechtfertigt aber diese Auffassung keineswegs durch Odyss. 15, 78. *ἀμφότερον, κῦδός τε καὶ ἀγλαΐη καὶ ὄνειαρ*, da hier die beiden ersten durch *τε καί* verbundenen Worte als ein Hauptbegriff betrachtet werden. Act. a. a. O. würde, wenn *μηδέ* gelesen wird, *ἀμφοτ.* doch nicht tria heissen, sondern der Schriftsteller fasst *ἀγγ.* und *πνεῦμα* ihrem logischen Gehalte nach in eine Hauptvorstellung zusammen.

**) Nach Schott soll sich *οὔτε* auf das (für *οὔτε* gesetzte) *οὐ* beziehen. Dann könnte man vergleichen Eurip. Troad. 727 ff. (Hartung I. 200.). In Prosa wäre indess solche Conformation des eben nicht sehr umfangreichen Satzes immer hart.

***) Wenn es schon nicht rathsam ist, nach einem Kanon, der unter den scharfsinnigsten Philologen selbst noch streitig ist, den N. T. Text zu corrigiren, so wird man mir um so mehr verstatten, das (an sich leichte) Geschäft noch zu suspendiren, da ich durch Gründe von demselben zurückgehalten werde. Diese Gründe lassen sich vielleicht widerlegen, dann nehme ich das oben Gesagte ohne Bedenken zurück. Indess finde ich, dass mein verehrter Freund und ehemaliger College Döderlein in Passow WB. II. 399. dieselben Fälle, wo *οὐδὲ* — *οὔτε* stehen könne, unterschieden hat.

1 Cor. 3, 2. ist ohne alles Bedenken *ἀλλ' οὐδὲ ἔτι νῦν δύνασθε* zu lesen (vgl. Act. 19, 2. Lucian. Hermot. 7. conscr. hist. 33. und Fritzsche ad Mr. p. 157.), so wie 2 Thess. 2, 2. *εἰς τὸ μὴ ταχέως σαλευθῆναι — μηδὲ θροεῖσθαι μήτε διὰ πνεύματος* cet. (s. Lachm.). 2 Thess. 3, 8. ist *οὐδέ* allein richtig. Luc. 7, 9. 12, 27. Act. 16, 21. hat schon Griesbach richtig *οὐδέ*, eben so ist aber Act. 4, 12. zu schreiben. Jac. 3, 12. haben die neuen Ausg. (auch Lachm.) *οὔτε ἁλυκὸν γλυκὺ ποιῆσαι ὕδωρ*, was sich nur durch die Annahme halten lässt: J. habe als Vorderglied *οὔτε δύναται συκῆ ἐλαίας ποιῆσαι* etc. im Sinne gehabt — was freilich sehr hart ist —; sonst muss man *οὐδέ* lesen, wie einige Codd. darbieten.

Stellen, wie Luc. 10, 4. *μὴ βαστάζετε βαλάντιον, μὴ πήραν μηδὲ ὑποδήματα* (wo einige gute Codd. auch an der letzten Stelle *μή* darbieten), Mt. 10, 9. *μὴ κτήσησθε χρυσὸν μηδὲ ἄργυρον μηδὲ χαλκὸν εἰς τὰς ζώνας ὑμῶν, μὴ πήραν εἰς ὁδὸν, μηδὲ δύο χιτῶνας, μηδὲ ὑποδήματα* cet. haben nichts Befremdendes.

Beiläufig bemerken wir nur noch, dass der Unterschied zwischen *οὐδέ, μηδέ* und *καὶ οὐ, καὶ μή*, welchen Engelhardt ad Plat. Lach. p. 65. und noch treffender Franke II. p. 8 sq. entwickelt (*καὶ οὐ, καὶ μή* nämlich nach affirmativen Sätzen und nicht, dennoch nicht, et non, ac non), wie er in der Natur der Sache begründet zu sein scheint, so auch im N. T. sich erkennen lässt, vgl. *καὶ οὐ* Joh. 5, 43. 6, 17. 7, 36. Act. 16, 7. 2 Cor. 13, 10., *καὶ μή* Jac. 1, 5. 4, 17. 1 Petr. 2, 16. 3, 6. Hebr. 13, 17.

Besonders instructive Stellen aus griechischen Autoren, welche den Unterschied zwischen *οὐδέ* und *οὔτε* belegen, s. Isocr. Areop. p. 345. *οὐκ ἀνωμάλως οὐδὲ ἀτάκτως οὔτε ἐθεράπευον οὔτε ὠργίαζον* cet. permut. p. 750. *ὥςτε μηδένα μοι πώποτε μηδ' ἐν ὀλιγαρχίᾳ μηδ' ἐν δημοκρατίᾳ μήτε ὕβριν μήτε ἀδικίαν ἐγκαλέσαι*, Herod. 6, 9. Isocr. ep. 8. p. 1016. Xenoph. Ages. 1, 4. Demosth. adv. Timocr. p. 481. B.

In zwei parallelen Sätzen folgt zuweilen auf *οὔτε* (*μήτε*) nicht wieder eine Negation, sondern eine einfache Copula (*καί* oder *τε*), z. B. Joh. 4, 11. *οὔτε ἄντλημα ἔχεις, καὶ τὸ φρέαρ ἐστὶ βαθύ*, wie im Lat. nec haustrum habes et puteus cet. 3 Joh. 10., vgl. Arrian. Alex. 4, 7. 6. *ἐγὼ οὔτε τὴν ἄγαν ταύτην τιμωρίαν Βήσσου ἐπαινῶ - - καὶ ὑπαχθῆναι Ἀλέξανδρον ξύμφημι* cet. Pausan. 1, 6. 5. *Δημήτριος οὔτε παντάπασιν ἐξειστήκει Πτολεμαίῳ τῆς χώρας, καί τινας τῶν Αἰγυπτίων λοχήσας διέφθειρεν.* Lucian. dial. mar.

14, 1. Stallbaum ad Plat. Protag. p. 20. τε ist häufiger Jacobitz ad Lucian. Tox. c. 25. vgl. Stallbaum ad Phileb. §. 31. Hartung Partik. I. 193. Klotz Devar. II. p. 713. *). Dagegen ist Jac. 3, 14. die Negation das zweite Mal ausgelassen oder wirkt vielmehr auch auf den angeschlossenen Satz fort: μὴ κατακαυχᾶσθε καὶ ψεύδεσθε κατὰ τῆς ἀληθείας. So auch 2 Cor. 12, 21. Mt. 13, 15. Mr. 4, 12. Joh. 12, 40. Act. 28, 27.; vgl. Sext. Emp. adv. Math. 2, 20. Diod. Sic. 2, 48. Aelian. anim. 5, 21. Gataker Advers. miscell. 2, 2. p. 268. Jacobs ad Anthol. Pal. p. 697. und ad Aelian. anim. II. p. 182. Boissonade ad Nicet. p. 390. Das Umgekehrte wollten manche Ausleger finden Ephes. 4, 26. ὀργίζεσθε καὶ μὴ ἁμαρτάνετε für μὴ ὀργ. καὶ (μὴ) ἁμαρτ. So steht bei den Griechen (auch in Prosa) öfter οὐδέ oder οὔτε in einem zweiten Satzgliede und muss dann auch fürs erste herübergenommen werden s. Schäfer ad Bos Ellips. p. 777. Herm. ad Soph. Ai. 239. 616. Döderlein de brachylog. p. 5 sq. Poppo Thuc. III. IV. p. 841. Indess ist diese für die Prosa des N. T. ungemein harte Auffassung an jener Stelle unnöthig, s. §. 44. 1. Anm. Dagegen würde Luc. 18, 7. nach der Lesart ὁ θεὸς οὐ μὴ ποιήσῃ τὴν ἐκδίκησιν τῶν ἐκλεκτῶν αὐτοῦ - - καὶ μακροθυμεῖ ἐπ' αὐτοῖς, wenn letzteres Verbum zögern bedeutet, die Verneinungspartikel im zweiten Satze fallen gelassen und nur das fragende μή zu wiederholen sein.

οὐδὲ — δέ Hebr. 9, 12. braucht kaum bemerkt zu werden, da οὐ — δέ so ausserordentlich oft vorkommt.

8. Man hat oft die Regel aufgestellt, dass Sätze mit einer einfachen Negation, auf welche ἀλλά folge, oder wo οὐ den Gegensatz zu einem vorherg. affirmativen Satz bilde (Mt. 9, 13. LXX. Hebr. 13, 9. Luc. 10, 20.), nicht immer (wie z. B. Mr. 5, 39. τὸ παιδίον οὐκ ἀπέθανεν ἀλλὰ καθεύδει, wo freilich durch den letztern Begriff der erstere geradezu aufgehoben wird, Mt. 9, 12. 15, 11.) als schlechthin verneinend aufzufassen seien, sondern (in Folge eines Hebraismus, der sich aber auch bei griech. Prosaik. finde) übersetzt werden müssten: nicht sowohl, als (non tam, quam, οὐ τοσοῦτον, ὅσον Heliod. Aeth. 10, 3. Xen. Ephes. 5, 11., οὐχ οὕτως, ὡς Dio Chrys. 8. p. 130., οὐ μᾶλλον ἤ Xen. Hell. 7, 1.), oder: nicht

*) Nec (neque) — et im Latein. kommt oft vor vgl. Held ad ad Caesar. bell. civ. 3, 28. Kritz ad Sallust. Jug. p. 8.

nur, sondern auch (non solum, sed) *), vgl. Blackwall Auct. class. sacr. p. 62. Glass. I. p. 418 sqq. Wetst. und Kypke ad Mt. 9, 13. Heumann zu 1 Cor. 10, 23 f. Haab S. 145 ff. Bos Ellips. p. 772 sq. u. A. (Valcken. Opusc. II. p. 190. ad Dion. Hal. 4, 2121. 10. Jacobs Anth. Pal. III. p. LXIX.): z. B. Act. 5, 4. *οὐκ ἐψεύσω ἀνθρώποις, ἀλλὰ θεῷ* nicht sowohl Menschen (den Apostel Petrus), als vielmehr Gott u. s. w. (Mt. 9, 13. LXX. *ἔλεον θέλω καὶ οὐ θυσίαν* misericordia magis quam sacrificio delector, non tam sacrif. quam miser. del. s. Künöl z. d. St.), 1 Cor. 15, 10. *οὐκ ἐγὼ δὲ (ἐκοπίασα) ἀλλ᾽ ἡ χάρις τοῦ θεοῦ ἡ σὺν ἐμοί* Augustin.: non ego solus, sed gratia dei mecum (Joh. 5, 30.) **). Allein, genauer erwogen, ist an den aus dem N. T. hieher gezogenen Stellen a) entweder die unbedingte Verneinung geradezu beabsichtigt, wie sich aus sorgfältiger Betrachtung des Contextes ergiebt: Mt. 9, 13. *ἔλεον θέλω καὶ οὐ θυσίαν*, wo Christus mit den Worten des Propheten (Hos. 6, 6.) Barmherzigkeit (die Gesinnung) wirklich an die Stelle der Opfer (blosser Symbole) gesetzt wissen will, vgl. das folg. *οἱ γὰρ ἦλθον καλέσαι δικαίους, ἀλλ᾽ ἁμαρτωλούς*; Joh. 7, 16. *ἡ ἐμὴ διδαχὴ οὐκ ἔστιν ἐμή, ἀλλὰ τοῦ πέμψαντός με*, wo Jesus von dem Ursprunge seiner Lehre redet (v. 15. 17. 18.): meine Lehre (die ihr für die meinige vgl. v. 15. haltet) gehört nicht mir,

*) Die erstere Auffassung non tam — quam ist, wie die folgenden Beispiele lehren, bei weitem die gewöhnlichste im N. T., und man konnte dazu eine scheinbare Berechtigung in dem Umstande finden, dass zwar die relative Verneinung non solum, sed öfter, aber nie non tam, quam im neutest. Griechisch wirklich ausgedrückt ist.

**) Es ist kein Wunder, dass die Exegeten solche Abschwächung obiger Formel liebten, da selbst Philologen an Stellen der Alten, wo gar keine Veranlassung war, das stark Gesagte mildern zu müssen glaubten. So ist Dion. Hal. 10, 45. *δόξῃ τὸ ἀνδρεῖον ἐπιτηδεύων οὐκ ἀληθείᾳ* bei Reiske übersetzt: te fortitudinis studiosum esse opinione magis quam re ipsa. Aehnliche Ungebühr s. bei Alberti Observatt. p. 71. Ueber das von Palairet (Obs. p. 236.) in die Stelle Macrob. Saturn. 1, 23. eingetragene Missverständniss s. m. grammatischen Excurse S. 155. Auch Cic. off. 2, §. 27. erledigt sich nach den obigen Bemerkungen leicht. Wie übrigens die ältern bibl. Interpreten selbst durch dogmatische Motive sich bei Erklärung dieser Formel leiten liessen, ist für Jeden aus Glass. a. a. O. p. 421. klar. — 1 Petr. 1, 12. geht die Verflachung des *οὐ* — *δέ* in non tam, quam (s. Schott noch in der neuesten Ausgabe) von einem Missverstehen des *διακονεῖν* aus. Selbst das einfache *οὐ* wollte Flatt 1 Cor. 7, 4. beschränkt wissen durch ein *μόνον*!

sondern Gott an, hat nicht mich sondern G. zum Urheber (ἡ ἐμὴ διδ. nennt sie Christus, die Meinung der Juden referirend, welche in den Worten: πῶς οὗτος γράμματα οἶδε, μὴ μεμαθηκώς; diese Lehre für das auf dem Wege des Studiums erworbene Eigenthum Jesu hielten) *) vgl. Joh. 5, 30.**). — Joh. 6, 27. ἐργάζεσθε μὴ τὴν βρῶσιν τὴν ἀπολλυμένην, ἀλλὰ τὴν βρῶσιν τὴν μένουσαν εἰς ζωὴν αἰών., ἣν ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρ. ὑμῖν δώσει, wo J. das Benehmen des zu ihm als Messias gekommenen Volks tadelt, und der Gedanke: esst nicht sowohl gewöhnliche Speise als vielmehr die himmlische u. s. w. (Künöl) sinnlos sein würde. Ueber v. 26. s. Lücke. 1 Cor. 7, 10. macht P. einen Unterschied zwischen des Herrn und seinen eignen Vorschriften, wie v. 12. umgekehrt, indem er dort auf den Ausspruch Christi Mt. 5, 32. hindeutet. Richtig die neuern Ausleger. Ueber 1 Cor. 14, 22. vgl. 23. kann kein Zweifel obwalten, s. Heydenreich zu d. St. vgl. noch Joh. 6, 26. Ephes. 6, 12. Hebr. 13, 9. 1 Cor. 10, 24. Auch 2 Cor. 7, 9. χαίρω οὐχ ὅτι ἐλυπήθητε ἀλλ᾽ ὅτι ἐλυπήθητε εἰς μετάνοιάν ist im ersten Satz das λυπηθῆναι an sich (der Begr. so weit er in λυπηθ. liegt) schlechthin verneint, aber um im zweiten Satze mit einer Nebenbestimmung εἰς μεταν. wieder aufgenommen zu werden. So unten non bonus sed optimus hebt non das gut (im Positiv) auf (gut ist er nicht) um sofort das allein richtige optimus an die Stelle zu setzen, worin freilich das bonus mit enthalten ist. Zu 1 Cor. 9, 9. giebt Philo's Grundsatz, den die Ausleger anführen, das rechte Licht. — b) in andern Stellen ist aus rhetorischem Grunde die absolute Negation statt der bedingten (relativen) gewählt, nicht um reell (logisch) die erste Vorstellung schlechthin aufzuheben,

*) Bengel: non est mea, non ullo modo discendi labore parta.

**) Aehnlich wäre es, wenn man z. B. von einem viel citirenden Bibelausleger sagte: Deine Gelehrsamkeit ist nicht deine Gelehrsamkeit, sondern die Wetsteins. Das erste: deine Gelehrsamkeit, ist hier nur problematisch hingestellt, und daraus schliessen zu wollen, der Sprechende wolle dem Betheiligten wirklich einigermassen, in einer Beziehung (jene) Gelehrsamkeit zuschreiben, wäre wohl kein logischer, sondern bloss ein grammatischer Schluss! Ueber das non bonus sed optimus (Fritzsche diss. 2. in 2 Cor. p. 162.) hatte schon Hermann ad Eurip. Alcest. p. 29. einen Wink gegeben. Gleicher Art sind die von Heumann a. a. O. citirten Stellen Cic. Arch. 4. se non interfuisse sed egisse und Vell. Pat. 2, 13. vir non saeculi sui sed omnis aevi optimus.

sondern um alle Aufmerksamkeit ungetheilt auf die zweite hinzulenken, so dass die erste gegen sie verschwinde: 1 Thess. 4, 8.: nicht Menschen, sondern Gott verwirft er*). Er verwirft allerdings auch den Apostel, der die göttliche Wahrheit verkündigt, aber es soll hier der Gedanke, dass eigentl. Gott, als wahrer Urheber jener Verkündigung, verworfen werde, in aller Stärke vor das Gemüth treten. Die Stärke des Gedankens wird sogleich geschwächt, wenn man übersetzt: nicht sowohl Menschen als Gott verwirft er**). Und es ist solche Uebersetzung nicht besser, als wenn man z. B. ein Asyndeton (das auch rhetorischer Art ist) durch Hinzufügung der Copula verwässert. Ich glaube daher, dass überall *οὐκ — ἀλλά*, wo es non tam, quam dem logischen Sinne nach heisst, dem rhetorischen Colorit anheimfällt und deshalb in der Uebersetzung (wie von allen bessern Uebersetzern geschehen) beibehalten werden müsse. Absichtlich hat der Sprechende diese Verneinung gewählt, und die Formel ist nicht bloss grammatisch zu würdigen. Ob aber solcher Fall Statt finde, ist freilich nicht nach dem Gefühl des Interpreten zu beurtheilen (so etwas zu behaupten, fällt wohl keinem einigermassen Verständigen ein), sondern nach dem Zusammenhange und der Natur der verbundenen Begriffe. Hienach sind folgende Stellen zu behandeln: Mt. 10, 20. *οὐχ ὑμεῖς ἐστε οἱ λαλοῦντες, ἀλλὰ τὸ πνεῦμα τοῦ πατρὸς ὑμῶν*, Mr. 9, 37. *ὃ ἐὰν ἐμὲ δέξηται, οὐκ ἐμὲ δέχεται, ἀλλὰ τὸν ἀποστείλαντά με*, 1 Cor. 15, 10. *περισσότερον αὐτῶν πάντων ἐκοπίασα· οὐκ ἐγὼ δὲ, ἀλλ᾽ ἡ χάρις τοῦ θεοῦ ἡ σὺν ἐμοί*, Joh. 12, 44. *ὁ πιστεύων εἰς ἐμὲ οὐ πιστεύει εἰς ἐμὲ, ἀλλ᾽ εἰς τὸν πέμψαντά με*, Act. 5, 4. (vgl. Duker ad Thuc. 4, 92.) Luc. 10, 20. (wo manche Handschr. nach *δέ* ein *μᾶλλον* einschieben). Zweifelhaft bin ich über 1 Cor. 1, 17. *οὐκ ἀπέστειλέ με Χριστὸς βαπτίζειν, ἀλλ᾽ (ἀπέστειλε) εὐαγγελίζεσθαι.* Dass P. taufen durfte und wirklich

*) Vgl. Demosth. in Euerg. p. 648. B. *ἡγησαμένη ὑβρίσθαι οὐκ ἐμέ* (er war aber wirklich gemisshandelt worden) *ἀλλ᾽ ἑαυτὴν (τὴν βουλὴν) καὶ τὸν δῆμον τὸν ψηφισάμενον* cet., Aesop. 148, 2. *οὐ σύ με λοιδορεῖς, ἀλλ᾽ ὁ πύργος, ἐν ᾧ ἵστασαι.* S. Beier ad Cic. Off. II. p. 55. Klotz ad Devar. II. p. 9.: *οὐκ ἐκινδύνευσεν, ἀλλ᾽ ἔπαθεν* est: non periclitatus sed passus est, quibus verbis hoc significatur: non dico istum periclitatum esse sed passum, ita ut, cum ille dicatur passus esse, iam ne cogitatur quidem de eo, quod priori membro dictum est.

**) So noch Schott in der Uebersetzung 4. Ausg. Richtiger hatte er im Commentar z. d. St. sich ausgedrückt s. auch Pott z. d. St.

taufte (v. 14—16.), ist bekannt. Aber der Zweck seiner (wunderbaren) Berufung (Sendung) war es nicht. Ich bin daher geneigt diese Stelle zur ersten Klasse zu rechnen (s. Billroth und Meyer z. d. St.) und stimme dem scharfsinnigen Bengel bei: quo quis mittitur, id agere debet *). Ueber Luc. 14, 12 f. s. Bornemann u. de Wette z. d. St.

Wo (οὐ) μή — ἀλλὰ καί sich auf einander beziehen, wie Phil. 2, 4. μὴ τὰ ἑαυτῶν ἕκαστος σκοποῦντες, ἀλλὰ καὶ τὰ ἑτέρων ἕκαστος war die ursprüngliche Anlage des Satzes auf οὐ — ἀλλά, das καί wurde aber, da der Schriftsteller, beim zweiten Gliede angelangt, den Gedanken mildern und beschränken wollte, eingeschaltet. Aehnliche Stellen sind bei den Griechen nicht selten s. Fritzsche Exc. 2. ad Mr. p. 788. vgl. Thucyd. ed. Poppo III. III. p. 300. (über das lat. non — sed etiam (oder quoque) s. Ramshorn S. 535 f. Kritz ad Vell. Pat. p. 157 f.). Das Umgekehrte ist οὐ μόνον — ἀλλά (ohne καί, s. Lehmann ad Lucian. II. p. 551.), wo der Schriftsteller das μόνον fallen und statt einer der ersten parallelen Vorstellung eine gesteigerte (welche jene erstere gew. mit einschliesst) folgen lässt, s. Stallbaum ad Plat. Sympos. p. 115., Fritzsche a. a. O. S. 786 ff. und Klotz ad Devar. II. p. 9 sq. So Act. 19, 26. ὅτι οὐ μόνον Ἐφέσου, ἀλλὰ σχεδὸν πάσης τῆς Ἀσίας ὁ Παῦλος οὗτος πείσας μετέστησεν ἱκανὸν ὄχλον dass er nicht bloss zu Ephesus, sondern in ganz Asien, wo eigentl. gesagt werden sollte: sondern auch an andern Orten, vgl. 1 Joh. 5, 6. οὐκ ἐν τῷ ὕδατι μόνον, ἀλλ' ἐν τῷ ὕδ. καὶ τῷ αἵματι **). Auch Joh.

*) Gegen diese schon in der ersten Aufl. dieses Buchs nach de Wette's (A. L. Z. 1816. N. 41. S. 321.) und eines Rec. (in den theol. Annal. 1816. S. 873.) Bemerkungen vorgetragene Ansicht erklärte sich Fritzsche dissert. in 2 Corinth. II. p. 162 sq. Dessen Einwendungen prüfte Beyer im n. krit. Journ. d. Theol. 3. B. 1 St., Fritzsche behandelte aber den Gegenstand von neuem Exc. 2. zu Mr. 773 sqq. Obiges war in der Hauptsache niedergeschrieben, ehe ich diesen Excurs erhielt, und stimmt wesentlich mit dem überein, was in der 2ten Aufl. m. Grammat. S. 177. und in m. grammat. Excursen S. 155. angedeutet war. Entschieden beigestimmt hat mir Meyer in den verschiedenen oben angeführten Stellen, besonders aber freue ich mich der meine Ansicht bestätigenden Bemerkungen meines scharfsinnigen Collegen Klotz ad Devar. p. 9 sq. Ueber non — sed vgl. Kritz ad Sallust. Jug. p. 533.

**) Ueber Phil. 2, 12. οὐ μόνον, ἀλλὰ — πολλῷ μᾶλλον s. Fritzsche a. a. O. S. 776. Ueber das lat. non solum (modo), sed s. Ramshorn S. 536. Kritz ad Sallust. Cat. p. 80.

12, 9. will Fritzsche nach Austilgung des *καί* hieher ziehen. Aber theils ist für letzteres nur geringe Autorität, theils lässt D. in welchem *καί* fehlt, auch *μόνον* aus. Lachmann hat *καί* festgehalten. — 1 Tim. 5, 23. *μηκέτι ὑδροπότει, ἀλλ' οἴνῳ ὀλίγῳ χρῶ* ist zu übersetzen: sei nicht mehr Wassertrinker (*ὑδροποτεῖν* vgl. Herod. 2, 71. Athen. 1. p. 168.), sondern gebrauche ein wenig Wein, *ὑδροπ.* ist verschieden von *ὕδωρ πίνειν* und heisst Wassertrinker sein d. h. Wasser als gewöhnliches und ausschliessliches Getränk brauchen. Wer ein wenig Wein trinkt, hört natürlich auf Wassertrinker in diesem Sinne zu sein, und es bedarf da keines hinzuzudenkenden *μόνον*. Ungenau Matthies zu dies. St.

9. Sind in einem Hauptsatze zwei Negationen verbunden, so fliessen sie a) entweder in eine Affirmation zusammen Act. 4, 20. *οὐ δυνάμεθα ἡμεῖς, ἃ εἴδομεν καὶ ἠκούσαμεν, μὴ λαλεῖν*, non possumus — non dicere, d. h. wir müssen verkündigen (vgl. Aristoph. ran. 42. *οὔτοι μὰ τὴν Δήμητρα δύναμαι μὴ γελᾶν*), 1 Cor. 12, 15. *οὐ παρὰ τοῦτο οὐκ ἔστιν ἐκ τοῦ σώματος* darum ist es doch vom Körper (gehört zu ihm). Die Verneinungspartikeln gehören in ersterer Stelle zu verschiedenen Verbis (erst wird das *δύνασθαι*, dann das *λαλεῖν* verneint); syrisch: ܠܐ ܡܫܟܚܝܢܢ ܕܡܐ ܕܚܙܝܢ ܘܫܡܥܢ ܕܠܐ ܢܡܠܠܘܢ; in letzterer bildet *οὐκ ἔστιν* einen Begriff, der durch das erste *οὐ* verneint wird, das nicht zum Körper gehören wird negirt (vgl. so *οὐκ εἶναι* in einem negativen Satze Demosth. Androt. 420. C. Aelian. V. H. 12, 36.). S. noch Mt. 25, 9. Poppo ad Thuc. III. IV. p. 711. Matth. II. 1449. — Oder b) sie reduciren sich alle (und diess ist häufiger) auf eine Verneinung und dienen (ursprünglich) nur dazu, dieser mehr Entschiedenheit zu geben, dem Satz in allen seinen Theilen den verneinenden Charakter aufzudrücken *): Joh. 15, 5. *χωρὶς ἐμοῦ οὐ δύνασθε ποιεῖν οὐδέν* non potestis facere quidquam d. h. nihil pot. fac., 2 Cor. 11, 8. *παρὼν - - οὐ κατενάρκησα οὐδένος*, Act. 25, 24. *ἐπιβοῶντες μὴ δεῖν αὐτὸν ζῆν μηκέτι*, Mr. 11, 14. *μηκέτι εἰς τὸν αἰῶνα ἐκ σοῦ μηδεὶς καρπὸν φάγῃ*, 9, 8. *οὐκέτι οὐδένα*

*) Wie in der deutschen Volkssprache; doch ist die Häufung der Negationen eig. ächt germanisch und aus der Sprache der Gebildeten nur durch Einfluss des Lateinischen, das unsere wissenschaftliche Cultur so entschieden durchdringt, entfernt worden Ueber das Latein. s. Jani ars poet. lat. p. 236 sq.

εἶδον, Mr. 1, 44. 5, 37. 12, 34. 15, 4. 5. Luc. 4, 2. 8, 43. (51. var.) 10, 19. 20, 40. Joh. 3, 27. 5, 30. 6, 63. 9, 33. 19, 41. Act. 8, 39. Röm. 13, 8. 1 Petr. 3, 6. 2 Thess. 2, 3. 1 Joh. 1, 5. (1 Cor. 8, 2. var.) *). So insbesondere, wo dem negativen Satze noch zur nothwendigen oder rhetorischen Erweiterung die Begriffe jeder, jedesmal, jederzeit, überall beigegeben werden (Böckh nott. ad Pind. p. 418 sq.) **), oder, wo die Negation in Theile zerlegt wird, Mt. 12, 32. *οὐκ ἀφεθήσεται αὐτῷ οὔτε ἐν τούτῳ τῷ αἰῶνι οὔτε ἐν τῷ μέλλοντι* ***). Auf diese Weise kann eine Reihe von Negationen in einem Satze erscheinen: Luc. 23, 53. *οὗ οὐκ ἦν οὐδέπω οὐδεὶς κείμενος* (vgl. Aelian. anim. 11, 31. *ὡς οὐδεπώποτε οὐδένα οὐδὲν ἀδικήσας*. Plat. Parmen. p. 166. A. *ὅτι τἄλλα τῶν μὴ ὄντων οὐδενὶ οὐδαμῇ οὐδαμῶς οὐδεμίαν κοινωνίαν ἔχει* Phaed. p. 78. D. Herod. 2, 39. *οὐδὲ ἄλλου οὐδενὸς ἐμψύχου κεφαλῆς γεύσεται Αἰγυπτίων οὐδείς* Lysias pro Mantith. 10. Xenoph. Anab. 2, 4. 23. Plat. Phil. p. 19. B.) s. Wyttenbach ad Plat. Phaed. p. 199. Ast ad Plat. Polit. p. 541. Boissonade ad Philostr. Her. p. 446. und ad Nicet. p. 243. vorz. auch Herm. ad Soph. Antig. p. 13. Klotz ad Devar. p. 696 sq. Gayler p. 382 sq. Wo *οὐδέ* ne — quidem concurrirt, ist im Griech. die Negation gewöhnlich noch zum Verbum gesetzt (vgl. Stallbaum ad Plat. rep. I. 279. Poppo ad Thuc. III. II. p. 460.). So Luc. 18, 12. *οὐκ ἤθελεν οὐδὲ τοὺς ὀφθαλμοὺς εἰς τὸν οὐρανὸν ἐπᾶραι.*

1 Cor. 6, 10. ist nach mehreren vorausgeschickten Theilungsgliedern (*οὔτε, οὔτε, οὐ, οὐ*) beim Prädicate *βασιλείαν θεοῦ οὐ κληρονομήσουσι* die Negation noch einmal der Deutlichkeit wegen wiederholt. Doch lassen die besten Codd. sie weg und Lachm. hat sie getilgt. Apoc. 21, 4. *οὔτε πένθος οὔτε κραυγὴ οὔτε πόνος οὐκ ἔσται ἔτι* konnte das *οὐ* vom Schriftsteller ebenso unbedenklich weggelassen werden. Am nächsten kommt indess Aeschin.

*) Aus LXX. vgl. Gen. 45, 1. Num. 16, 15. Exod. 10, 23. Deut. 34, 6. Jos. 2, 11. 1 Sam. 12, 4. insbes. Hos. 4, 4. *ὅπως μηδεὶς μήτε δικάζηται μήτε ἐλέγχῃ μηδείς.* Die Abschreiber haben in solchen Sätzen zuw. eine Negation ausgelassen s. Fritzsche ad Mr. p. 107.

**) Immer ist diese Ausdrucksweise aber nicht gewählt vgl. Act. 10, 14. *οὐδέποτε ἔφαγον πᾶν κοινὸν καὶ ἀκάθαρτον.*

***) Klotz Devar. II. 698. in hac enuntiatione ita repetita est negatio, quod unumquodque orationis membrum, quia eo amplificabatur sententia, quasi per se stare videbatur.

Ctes 23. οὐδέ γε ὁ πονηρὸς οὐκ ἄν ποτε γένοιτο δημοσίᾳ πονηρός, vgl. a. Plat. rep. 4. p. 426. B. und Herm. ad Soph. Antig. a. a. O. Umgekehrt οὐκ ἔσται ἔτι οὔτε πένθος cet. wäre ganz regelmässig. Act. 26, 26. ist nach der rec. verbunden: λανθάνειν αὐτόν τι τούτων οὐ πείθομαι οὐδέν, aber die bessern Codd. lassen entw. οὐδέν oder τι weg.

Ueber das pleon. μή nach Verbis, in denen schon der Begriff der Verneinung liegt, s. §. 67, 1. Anm.

Anm. Eine eigenthümliche Art von Verneinung bildet εἰ in Schwurformeln vermöge einer Aposiopesis des Nachsatzes Mr. 8, 12. ἀμὴν λέγω ὑμῖν, εἰ δοθήσεται τῇ γενεᾷ ταύτῃ σημεῖον d. h. es wird kein Zeichen gegeben; Hebr. 3, 11. 4, 3. ὤμοσα, εἰ εἰςελεύσονται εἰς τὴν κατάπαυσίν μου. Dies ist Nachahmung des hebräischen אִם, und man muss als Nachsatz immer eine Verwünschungsformel hinzudenken; in der letztern Stelle: so will ich nicht Jehova sein; an solchen Stellen, wo Menschen reden: so soll mich Gott strafen (vgl. 1 Sam. 3, 17. 2 Sam. 3, 35.), so will ich nicht leben u. dgl. Ewald krit. Gr. 661. (vgl. Aristoph. Equit. 698 f. ἐὰν μή σ' ἐκφάγω — οὐδέποτε βιώσομαι. Cic. Fam. 9, 15. 7. moriar, si habeo).

ἐάν wird so gebraucht Neh. 13, 25. LXX. Für das Gegentheil ἐὰν μή (affirmativ) findet sich im N. T. kein Beispiel (vgl. Ezech. 17, 19.), denn höchst unüberlegt hat Haab S. 226. die Stellen Mr. 10, 30. 2 Thess. 2, 3. hieher gezogen. — Mit dieser Ausdrucksweise setzte Wahl (Clav. I. p. 212. 1ste Ausg.) die Stelle Mr. 4, 22. οὐ γάρ ἐστι κρυπτὸν, ὃ ἐὰν μὴ φανερωθῇ in Verbindung und meinte, dass hier ἐάν schlechthin für οὐ stehe, wie bei LXX. (Jud. 5, 8. 2 Reg. 3, 14. Proverb. 27, 24. Jes. 22, 24. Cant. 2, 7. *). Allein ὃ ἐὰν μὴ φαν. ist: was nicht irgend offenbar würde, quod non aliqua ratione cet. Mit Recht hat daher W. in der 2. Ausg. diese Bemerkung unterdrückt.

*) Unter diesen Stellen enthalten Jes. 22, 24. 2 Reg. 3, 14. wirklich einen Schwur; Cant. 2, 7. ist Aposiopesis (wenn ihr mir weckt - - - so will ich's euch vergelten); Prov. 27, 24. (23.) kommt gar nicht ἐάν vor; Jud 5, 8. lautet: wenn ein Speer oder eine Lanze damals unter den 40000 sichtbar gewesen wäre!

§. 60.

Construction der Verneinungspartikeln.

1. Die Negation *μή* ne (mit ihren compositis) steht in unabhängigen Sätzen, um einen verneinenden Wunsch oder eine Warnung auszudrücken, und wird a) im erstern Falle natürlich mit dem Optativ (aor.) construirt (Franke I. p. 27.): z. B. in dem oft wiederkehrenden *μὴ γένοιτο*, Luc. 20, 16. Röm. 9, 14. Gal. 2, 17. 2 Tim. 4, 16. So auch die componirte Negation nach dem text. rec. (u. Lachmann) Mr. 11, 14. *μηκέτι ἐκ σοῦ εἰς τὸν αἰῶνα μηδεὶς καρπὸν φάγοι* es möge nie wieder Jemand u. s. w. Doch ist hier der Conjunctiv *φάγῃ*, den andere Codd. darbieten, in dem Munde Christi schicklicher. Sonst s. Gayler p. 76 sqq. 82. — b) in letzterem Falle bald *α*) mit dem Imperat. Praesentis (gewöhnlich wo etwas Dauerndes, oder was Jemand bereits thut, angezeigt werden soll), Mt. 6, 19. *μὴ θησαυρίζετε ὑμῖν*, 7, 1. *μὴ κρίνετε*, Joh. 5, 14. *μηκέτι ἁμάρτανε*, vgl. Joh. 14, 1. 19, 21. Mr. 13, 7. 11. Röm. 11, 18. Ephes. 4, 28. Mt. 24, 6. *) 17. 1 Tim. 5, 23. 1 Petr. 4, 12. — bald *β*) mit dem Conjunctiv des Aorists (wo etwas Vorübergehendes oder was überhaupt gar nicht begonnen werden soll, auszudrücken ist), Luc. 6, 29. *ἀπὸ τοῦ αἴροντός σου τὸ ἱμάτιον καὶ τὸν χιτῶνα μὴ κωλύσῃς*, Mt. 10, 34. *μὴ νομίσητε, ὅτι ἦλθον* cet., Mt. 6, 13. Luc. 17, 23. So in gesetzlichen Verboten Mr. 10, 19. Mt. 6, 7. Col. 2, 21., wo nicht das Wiederkehrende oder Dauernde, sondern die Handlung selbst (auch nur einmal gethan) und schlechthin untersagt wird. Imper. aor., der bei Spätern nicht gar selten ist (Gayler p. 64.), kommt im N. T. nicht vor (in LXX. ist er ausser Esr. 9, 12. auch zweifelhaft) vgl. Herm. ad Soph. Ai. p. 163. Ueberh. s. Herm. de praeceptis Atticistar. p. 4 sqq. (Opusc. I. 270 sqq.) ad Vig. p. 809. Bernhardy S. 393 f. Franke I. p. 29 sqq.

Imperat. praes. ist auch Röm. 13, 8. mit *μή* verbunden: *μηδενὶ μηδὲν ὀφείλετε*: denn *ὀφείλ.* als Indic. zu nehmen, hindern die subjectiven Negationen. Reiche's gegentheilige Bemerkungen sind ein wunderliches Gemisch von Unklarem und Halbwahren. Wenn

*) Hier muss, wie schon H. Stephanus praef. zu s. Ausgabe des N. T. v. 1576 richtig bemerkt, nach *ὁρᾶτε* ein Komma stehen. Verbindet man *ὁρᾶτε μή* unmittelbar, so müsste es *θροῆσθε* statt *θροεῖσθε* heissen.

derselbe aber meinte, in einigen von Wetsten. angeführten Stellen seien die subj. Negationen eben so gebraucht, so irrt er gar sehr, denn dort steht Infin. oder Participium, welche modi bekanntlich regelmässig *μή* zu sich nehmen.

Ueber *οὐ* mit Indicat. Futur. theils in A. T. Gesetzesstellen, wie Mt. 5, 21. *οὐ φονεύσεις*, vgl. 19, 18. Act. 23, 5. *ἄρχοντα τοῦ λαοῦ σου οὐκ ἐρεῖς κακῶς*, Röm. 13, 9. *οὐ μοιχεύσεις* etc., vgl. 7, 7., theils in der N. T. Rede selbst Mt. 6, 5. *οὐκ ἔσῃ ὥςπερ οἱ ὑποκριταί*, wo man *μή* mit Imperat. erwarten sollte, vgl. §. 44, 3. Nicht unähnlich Xenoph. Hell. 2, 3. 34. s. Herm. ad Vig. 802. Locella ad Xen. Ephes. p. 204.

Wo mit *μή* im verbietenden Sinne die dritte Person verbunden ist (wie oft in Gesetzen s. Franke a. a. O. p. 32.), wird (im N. T. immer) der Imperat. gewählt, nicht der Conjunct. (nam, si *μὴ ποιήσῃ* diceremus, tantummodo metum nostrum, non etiam voluntatem significaremus, Herm. ad Soph. Ajac. p. 163.) und zwar Imp. praes., wo einer schon etwas thut, Imp. aor., wo einer etwas, das er noch nicht thut, auch in der Zukunft unterlassen soll: Röm. 6, 12. *μὴ οὖν βασιλευέτω ἡ ἁμαρτία ἐν τῷ θνητῷ ὑμῶν σώματι*, 14, 16. 1 Cor. 7, 12. 13. Col. 2, 16. 1 Tim. 6, 2. Jac. 1, 7. 1 Petr. 4, 15. 2 Petr. 3, 8., dag. Mt. 6, 3. *μὴ γνώτω ἡ ἀριστερά σου* cet., 24, 18. *μὴ ἐπιστρεψάτω ὀπίσω*, Mr. 13, 15. *μὴ καταβάτω εἰς τὴν οἰκ.* (auch Mt. 24, 17. nach guten Codd., wo die vulg. *καταβαινέτω* hat). Vgl. Xen. Cyr. 7, 5. 73. 8, 7. 26. Aeschin. Ctes. p. 282. C. Matth. II. 1157. Kühner II. 113. [Es bedarf also hier keiner Beispiele aus LXX.; sonst wären dergleichen ausser Deut. 33, 6. und 1 Sam. 17, 32. noch viele zu finden, wie Jos. 7, 3. 1 Sam. 25, 25. Jud. 6, 39. Esth. 4, 17.]

Soll eine Abmahnung in der 1. Person (plur.) ausgedrückt werden, so steht *μή* cet. mit Conjunct., und zwar entweder praes. oder aor. mit dem oben angedeuteten Unterschiede Herm. ad Soph. Ai. p. 162., z. B. Joh. 19, 24. *μὴ σχίσωμεν*, dag. 1 Joh. 3, 18. *μὴ ἀγαπῶμεν λόγῳ* (was einige thaten), Gal. 6, 9. 1 Thess. 5, 6. Röm. 14, 13. 1 Cor. 10, 8. In der Stelle Gal. 5, 26. schwanken die Handschriften: einige haben *μὴ γινώμεθα κενόδοξοι* (so der text. rec.), andere *γενώμεθα*. Die besseren sind für ersteres (auch Lachmann hat so drucken lassen), und der Apostel kann allerdings einen Fehler, der schon in den Gemeinden Statt fand, rügen wollen, wie auch das Vorhergehende wahrscheinlich macht. Aus griech. Schriftstellern s. Belege für 1. Plur. conjunct. bei Gayler p. 72 sq.

2. In abhängigen Sätzen findet sich μή (μήπως, μήποτε cet.): a) in der Bedeut. damit nicht (wofür gewöhnlicher ἵνα μή) mit Conjunct. nach Praes. und Imper. 1 Cor. 9, 27. ὑπωπιάζω μου τὸ σῶμα - - μήπως - - ἀδόκιμος γένωμαι, 2 Cor. 2, 7. 12, 6. Mt. 5, 25. 7, 6. 15, 32. Luc. 12, 58. ö.; — mit Optativ. nach praeter. Act. 27, 42. τῶν στρατιωτῶν βουλὴ ἐγένετο, ἵνα τοὺς δεσμώτας ἀποκτείνωσι, μή τις ἐκκολυμβήσας διαφύγοι, doch haben auch hier gute Codd. διαφύγῃ, wie Lachmann aufgenommen hat (s. oben S. 333. vgl. Bernhardy S. 401.). Eben auch Conjunct. steht in dem A. T. Citat Mt. 13, 15. Act. 28, 27., wo er indess, da eine dauernde Folge beabsichtigt wird, noch unbedenklicher ist. Der Indic. fut. (neben einem Conjunct. aor.) Mr. 4, 12. (in einem A. T. Citat) μήποτε ἐπιστρέψωσι καὶ ἀφεθήσεται (nach den bessern Codd.) ist nicht nothwendig als zugleich mit von μήπ. abhängig zu denken (s. S. 335.), doch wäre auch so das Fut. sehr passend s. Fritzsche z. d. St. Jenes gilt von ἰάσομαι Act. 28, 27. (var.) vgl. Luc. 14, 8. 9. — b) für: dass nicht, dass nicht etwa nach ὅρα, βλέπε oder φοβοῦμαι u. dgl. (Herm. ad Vig. p. 797. Matth. II. 1189. Rost Gr. 650 f.). In dieser Verbindung folgt α) Indicativ, wo die Vermuthung (Besorgniss) zugleich ausgedrückt wird, dass etwas Statt finde, Statt finden werde oder Statt gefunden habe: indicat. praes. Luc. 11, 35. σκόπει, μὴ τὸ φῶς τὸ ἐν σοὶ σκότος ἐστίν (Herm. ad Soph. Aj. 272. μὴ ἐστί verentis quidem est ne quid nunc sit, sed indicantis simul, putare se ita esse, ut veretur vgl. Gayler p. 317 sq.) *): indicat. fut. Col. 2, 8. βλέπετε, μή τις ὑμᾶς ἔσται ὁ συλαγωγῶν ne futurus sit, ne existat, qui cet. Hebr. 3, 12. (Protevang. Jacobi 14., Herod. 3, 36. Plat. Cratyl. p. 393. C. Achill. Tat. p. 837. Jac.,

*) Unpassend kann man diese Auffassung nicht darum mit de Wette nennen, weil „hier eine reine, allgemeine Warnung ausgesprochen sei." Denn das eben fragt sich noch. Eine Aufforderung zur Prüfung mit Besorgniss, dass es so sein möchte, konnte Jesus gewiss an seine Zeitgenossen, wie ihr herrschender religiöser Charakter sonst im N. T. vorausgesetzt wird, ergehen lassen, und diese Aufforderung ist in der That allgemein. Sehe ein Jeder zu, dass nicht etwa der zweite der v. 34. erwähnten Fälle in Beziehung auf das geistige Auge bei ihm Statt finde. Die Scheu, dass so Christ. der Lehre von einer gänzlichen Verderbtheit der menschl. Vernunft huldige, ist ungegründet und Niemeyer (Hall. Pred.-Journ. 1832. Nov.) hätte sich dadurch nicht bewegen lassen sollen, den Indicativ für Conjunctiv aufzufassen, welche Auffassung er übrigens mit ganz verschiedenartigen Stellen belegt.

Xen. Cyrop. 4, 1. 18. a. vgl. Stallbaum ad Plat. rep. I. p. 336.); indicat. praet. nach Praes. Gal. 4, 11. *φοβοῦμαι ὑμᾶς, μήπως εἰκῇ κεκοπίακα* (gearbeitet habe) s. Herm. ad Eurip. Med. p. 356. Poppo Thuc. I. I. p. 135. Stallbaum ad Plat. Menon. p. 98 sqq. vgl. Thuc. 3, 53. Diog. L. 6, 1. 4. Lucian. Pisc. 15. Heliod. Aeth. 1, 10. 3. (Hiob 1, 4.) s. Gayler p. 317. 320. — *β*) Conjunctiv (Gayler p. 323 sqq.), wo der Gegenstand einer blossen Befürchtung, welche sich vielleicht auch nicht bestätigen kann, bezeichnet wird: conjunct. praes. Hebr. 12, 15. (in einer A. T. Stelle) *ἐπισκοποῦντες - - μή τις ῥίζα πικρίας - ἐνοχλῇ* (Herm. ad Soph. Aj. 272. *μὴ ᾖ* verentis est, ne quid nunc sit, simulque nescire se utrum sit nec ne significantis), gewöhnlich conjunct. aor. von etwas noch Bevorstehenden: Mt. 24, 4. *βλέπετε, μή τις ὑμᾶς πλανήσῃ*, 2 Cor. 11, 3. *φοβοῦμαι, μήπως - - φθαρῇ τὰ νοήματα ὑμῶν*, 12, 20. Luc. 21, 8. Act. 13, 40. 1 Cor. 10, 12. 8, 9. Derselbe Modus ist in der Erzählung nach praeterit. gewählt Act. 23, 10. *εὐλαβηθεὶς μὴ διασπασθῇ - - ἐκέλευσε*, 27, 17. 29., wie nach Wörtern der Befürchtung (wo dieselbe als hinlänglich begründet erscheint Rost S. 650.) auch bei den besten griech. Prosaikern Xen. Anab. 1, 8. 24. *Κῦρος δείσας, μὴ ὄπισθεν γενόμενος κατακόψῃ τὸ Ἑλληνικόν*, Cyrop. 4, 5. 48. *πολὺν φόβον ἡμῖν παρείχετε, μή τι πάθητε*, Lysias caed. Eratosth. 44. *ὁ ἐγὼ δεδιὼς μή τις πύθηται ἐπεθύμουν αὐτὸν ἀπολέσαι* vgl. auch Thuc. 2, 101. Herodi. 4, 1. 3. 6, 1. 11. s. Matth. II. 1189. Bornemann ad Xen. Sympos. p. 70. - Gayler p. 324 f.

Hiernach sind auch die elliptischen Stellen zu beurtheilen (Gayler p. 327.), wie Mt. 25, 9. *μήποτε οὐκ ἀρκέσῃ ἡμῖν καὶ ὑμῖν* dass es nicht etwa unzureichend sei d. h. es steht zu fürchten, dass es nicht zureiche (wo einige Codd. *ἀρκέσει* lesen, das sehr passend wäre). Röm. 11. 21. *εἰ ὁ θεὸς τῶν κατὰ φύσιν κλάδων οὐκ ἐφείσατο, μήπως οὐδὲ σοῦ φείσεται* (mehr bestätigt als *φείσηται* und auch von Fritzsche vorgezogen) wenn Gott nicht verschont hat, (so fürchte ich und vermuthe) dass er etwa auch deiner nicht schonen wird, ne tibi quoque non sit parciturus, vgl. LXX. Gen. 24, 39. Es scheint mir daher die Erklärung, welche Fritzsche in den Conjectan. in N. Test. Spec. I. p. 49. gab: num forte (tibi parcet?) ne tibi quidem parcet, weder nothwendig noch leicht.

Gal. 2, 2. *ἀνέβην - - ἀνεθέμην - - μήπως εἰς κενὸν τρέχω ἢ ἔδραμον* fand Fritzsche (Conject. I. not. zu p. 50.) die Uebersetzung: ne operam meam luderem aut lusissem in doppelter Hin-

sicht fehlerhaft, weil nämlich dann statt τρέχω (nach einem Praet.) der Optativ zu erwarten stünde, der indic. ἔδραμον aber hier sagen würde, was der Ap. nicht sagen wollen kann, dass er fruchtlos gearbeitet habe. Fr. fasste daher die Worte als directe Frage: num frustra operam meam in evangelium insumo an insumsi? Aber das Künstliche dieser Erklärung hat er später selbst gefühlt und in den Opuscul. Fritzschiorum p. 173 sq. eine andre Uebersetzung gegeben. Das Bedenken wegen τρέχω verschwindet nämlich im N. T. ganz, ja der Conjunct. praes. *) ist sogar passend, da P. von der apostol. Wirksamkeit redet, die noch fortdauert (s. oben S. 331.), das Praeter. indicat. ἔδραμον aber würde sich schon durch die Annahme entschuldigen lassen, P. habe den ganzen Satz in der Wendung ausgedrückt, die er, wenn er die Worte direct aussprach, gewählt haben würde: damit ich nicht etwa laufe oder gelaufen bin (für liefe oder gelaufen wäre) vgl. oben S. 334 Einfacher noch ist aber die von Fr. jetzt gewählte Auffassung des Praeter. in hypothetischem Sinne vgl. Matth. II. 1185. Hermann de partic. ἄν p. 54.: ne forte frustra cucurrissem (was leicht hätte geschehen können, wenn ich meine Lehre nicht . . . in Jerusalem vorgelegt hätte). Freilich darf man aber das ἀνεθέμην nicht auf eine Absicht des P. sich selbst zu belehren (wie Fr. will) beziehen (denn der blosse Vortrag konnte ihn nicht davor schützen, umsonst gelaufen zu sein, sondern nur die Zustimmung der Apostel), vielmehr muss P. bei sich überzeugt gewesen sein, er habe die rechte Ansicht, und nur beabsichtigt haben, den viel geltenden Ausspruch der Apostel, ohne welchen sein apostol. Wirken für die Gegenwart und für die Vergangenheit fruchtlos gewesen wäre, für sich zu gewinnen s. de Wette z. d. St.

Ueber Mr. 14, 2., wo ἔσται feststeht, s. Fritzsche z. d St.

1 Thess. 3, 5. ist μήπως mit Indicat. und Conjunct. verbunden: ἔπεμψα εἰς τὸ γνῶναι τὴν πίστιν ὑμῶν, μήπως ἐπείρασεν ὑμᾶς ὁ πειράζων καὶ εἰς κενὸν γένηται ὁ κόπος ἡμῶν ich sandte zu erforschen euern Glauben, (fürchtend) dass nicht etwa der Versucher euch versucht habe und meine Arbeit fruchtlos sei. Die verschiedenen Modi rechtfertigen sich hier von selbst. Die Versuchung (das Wankend machen im Glauben) konnte bereits geschehen sein; dass aber

*) Dass τρέχω der Indicativ sei, wollten Usteri und Schott daraus schliessen, weil ἔδραμον folge. Gleich als ob nicht mit einer Partikel nach Verschiedenheit des Gedankens zwei verschiedene Modi verbunden werden könnten und zuw. verbunden würden (s. die gleich anzuführende Stelle 1 Thess. 3, 5.).

dadurch die Arbeit des Apost. fruchtlos wäre, hing von dem dem Apost. noch nicht bekannten Erfolg der Versuchung ab und konnte als bevorstehend gefürchtet werden. Fritzsche's Deutung (Opusc. Fritzschior. p. 176.): ut - - cognoscerem, an forte Satanas vos tentasset et ne forte labores mei irriti essent halte ich, da hier *μήπως* in doppelter Bedeutung genommen werden soll, für hart; dass aber nach meiner Auffassung statt *γένηται* das Futur. *γενήσεται* gesetzt sein müsste, kann ich durchaus nicht zugeben, vielmehr wäre das Futur. von einer Befürchtung, die sich auch nicht bestätigen kann und jedenfalls nicht erst in einer gewissen Zeitferne bestätigen wird, viel zu markirt. S. auch Hermann ad Soph. Ai. p. 48. und de partic. *ἄν* p. 126 sq. Matth. II. 1186.

Anm. Nach den Verbis der Befürchtung folgt nur das einfache *μή*, *μήπως* cet., nicht *ἵνα μή*; daher darf man Act. 5, 26. *ἵνα μὴ λιθασθῶσιν* nicht, wie die meisten Ausleger (auch Meyer) thun, mit *ἐφοβοῦντο τὸν λαόν* verbinden, sondern es ist vielmehr abhängig von *ἤγαγεν αὐτοὺς οὐ μετὰ βίας*, und die Worte *ἐφοβ. γὰρ τ. λ.* müssen als Parenthese betrachtet werden.

3. Das verstärkende *οὐ μή* (von dem, was auf keine Weise geschehen wird oder soll) *), ist bald und zwar am gewöhnlichsten mit Conjunct. aor., bald mit Conjunct. praes. (Stallbaum ad Plat. rep. I. p. 51. s. unten), bald auch mit Indic. fut. construirt s. Ast ad Plat. Polit. p. 365. Stallbaum ad Plat. rep. II. p. 36 sq. Ellendt Lexic. Soph. II. 409 sqq. Matth. II. 1173 f. Gayler p. 430 sqq. Den Unterschied des Conj. aor. und des Fut. ind. (welche allein im N. T. vorkommen) bestimmt Herm. ad Soph. Oed. Col. 853. so: conjunctivo aor. locus est aut in eo, quod jam actum est (s. jedoch Ellendt a. a. O. p. 411 sq.), aut in re incerti temporis sed semel vel brevi temporis momento

*) Dass diese Formel elliptisch zu fassen: *οὐ μὴ ποιήσῃ* für *οὐ δέδοικα* oder *οὐ φόβος*, *οὐ δέος ἐστί* (es besteht keine Besorgniss) *μὴ π.* ist jetzt herrschende Ansicht der Sprachforscher s. Ast ad Plat. Polit. p. 365. Matthiae ad Eurip. Hippol. p. 24. Sprachl. II. 1174. Herm. ad Soph. Oed. C. 1028. (verschieden ad Eurip. Med. p. 390 sq.) Stallbaum a. a. O. Hartung II. 156. Anders Gayler p. 402. vgl. Krüger Sprachl. I. II. 156. — Das verbindende *οὐδὲ μή* (*καὶ οὐ μή*) kommt im N. T. nur Apoc. 7, 16., aber öfter in LXX. z. B. Exod. 22, 21. 23, 13. Jos. 23, 7. vor, *οὐδεὶς μή* aber Sap. 1, 8. Im Allgemeinen ist *οὐ μή* in LXX. sehr häufig und der Gebrauch mag wohl auf das Streben der spätern Sprache, recht ausdrucksvoll zu reden, zurückgehen. Die Beisp. hat gesammelt Gayler p. 441 sqq.

agenda; futuri vero usus, quem ipsa verbi forma nonnisi in rebus futur. versari ostendit, ad ea pertinet, quae aut diuturniora aliquando eventura indicare volumus aut non aliquo quocunque, sed remotiore aliquo tempore dicimus futura esse. Die Untersuchung, ob im N. T. diese Unterscheidung begründet sei, wird durch das Schwanken der Handschr. erschwert, die an vielen Stellen theils Futur., theils Aor. conj. darbieten. Fest stehen die Conjunctive Mt. 5, 18. 20. 26. 10, 23. 42. 18, 3. 23, 39. Mr. 13, 2. 19. 30. Luc. 6, 37. 12, 59. 13, 35. 18, 17. 30. 21, 18. Joh. 8, 51. 10, 28. 11, 26. 56. 2 Petr. 1, 10. 1 Thess. 4, 15. Ein Uebergewicht nach handschriftl. Autorität haben die Conjunctive Mt. 16, 28. *γεύσωνται* (Mr. 9, 1.), Mt. 26, 35. *ἀπαρνήσωμαι* (Mr. 14, 31.) Mr. 9, 41. *ἀπολέσῃ*, 16, 18. *βλάψῃ*, Luc. 9, 27. *γεύσωνται*, Joh. 6, 35. *πεινάσῃ*, *διψήσῃ*, 8, 52. *γεύσηται*, 13, 3. *νίψῃς*, Röm. 4, 8. *λογίσηται*, Gal. 5, 16. *τελέσητε* 4, 30.; wenigstens gleich stehen Conjunct. und Fut. Mr. 14, 31. Luc. 10, 19. (LXX.) 18, 7. Joh. 8, 12. 10, 5. 13, 8. 38. Mt. 15, 5. 1 Thess. 5, 3. Hebr. 10, 17. Apoc. 15, 4. *); entschieden begünstigt ist Fut. Luc. 22, 34., fest steht (ohne var.) Fut. Mt. 16, 22. *οὐ μὴ ἔσται σοι τοῦτο* (absit) ne tibi accidat hoc. Der Conjunctiv herrscht demnach im N. T. ohne Widerrede vor (vgl. Lob. ad Phryn. p. 722 sq.), wie dies nicht minder bei den Griechen der Fall ist Hartung Partik. II. 156 f. Jener Hermann'sche Kanon aber findet im Ganzen auf das N. T. keine Anwendung; denn obschon mehrere Stellen ihm gemäss erklärt werden könnten, so stehen doch wieder andere entgegen, und der Aor. ist gewählt, wo man das Fut. erwarten müsste, wie z. B. 1 Thess. 4, 15. *ὅτι ἡμεῖς οἱ ζῶντες οἱ περιλειπόμενοι εἰς τὴν παρουσίαν τοῦ κυρίου οὐ μὴ φθάσωμεν τοὺς κοιμηθέντας*, wo der Zeitpunct ganz bestimmt gedacht ist: eben an dem Tage der Wiederkunft Christi; und Hebr. 8, 11. wo in dem *οὐ μὴ διδάξωσιν* die Hinweisung auf die bestimmte Zeit (die messian. Periode v. 10.) liegt, und zugleich etwas Dauerndes bezeichnet ist, vgl. Apoc. 21, 25. Der Conjunct. aor. ist ja überhaupt im Sinne des Fut. bei den Spätern so gewöhnlich geworden vgl. Lob. a. a. O. p. 723. Thilo ad Act. Thom. p. 57.

Die Dawesische Observation, welche von einem Sinnunterschiede des Aor. und Fut. in dieser Construction absieht, aber,

*) Man darf auch nicht übersehen, dass zuweilen die Form des Fut. durch ein vorhergehendes oder nachfolgendes Futur. in den Handschriften veranlasst sein kann, wie Joh. 8, 12. *οὐ μὴ περιπατήσει - - ἀλλ᾽ ἕξει.* 10, 5.

was jenen anlangt, nur Aor. 2. act. (und med.) in den griech. Texten dulden wollte, hat fast allgemeinen Widerspruch erfahren, (s. Matth. II. 1175 f. Stallbaum ad Plat. rep. II. 343., dag. Bernhardy S. 402 f.) und leidet auch aufs N. T. keine Anwendung; hier ist Aor. 1. act eben so häufig wie Aor. 2., auch von solchen Verbis, wo eine Form Aor. 2. sehr üblich war (var. s. Apoc. 18, 14.).

Einmal folgt nach dem Text mehrerer Ausgaben das Praesens Indic. auf *οὐ μή*, näml. Joh. 4, 48. *ἐὰν μὴ σημεῖα καὶ τέρατα ἴδητε, οὐ μὴ πιστεύετε*, ja ein Codex hat Apoc. 3, 12. den Optativ: *οὐ μὴ ἐξέλθοι*. Letzteres ist gewiss nur Schreibfehler, durch falsches Hören erzeugt (anders in orat. obliq. Soph. Philoct. 611. und daselbst Schäfer z. d. St. vgl. auch denselben ad Demosth. II. p. 321.) und Lachm. hat den Conjunctiv hergestellt, ersteres aber könnte vielleicht *πιστεύητε* lauten sollen, denn der Conjunct. praes. kommt so auch bei den Griechen vor, wie Soph. Oed. Col. 1028. *οὓς οὐ μή ποτε χώρας φυγόντες τῆσδ᾽ ἐπεύχωνται θεοῖς* (nach Herm. u. A.) Xen. Cyrop. 8, 1. 5. Anab. 2, 2. 12. (s. Herm. ad Eurip. Med. Elmsl. p. 390. Stallbaum ad Plat. Polit. p. 51. Ast ad Plat. Polit. p. 365.), und wie Joh. a. a. O. nach einem Bedingungssatze mit *ἐάν* Xen. Hier. 11, 15. *ἐὰν τοὺς φίλους κρατῇς εὖ ποιῶν, οὐ μή σοι δύνωνται ἀντέχειν οἱ πολέμιοι* und oft bei Demosth. (Gayler p. 437.). Indess ist dort aus Codd. *πιστεύσητε* als überwiegend angemerkt (nur ein Cod. hat *πιστεύσετε*) und Lachmann hat es aufgenommen. Was Herm. ad Iphig. Taur. p. 102. über Indicat. praes. nach *οὐ μή* bemerkt, könnte die rec. kaum schützen. Ueber Luc. 18, 7. s. §. 61, 3.

Dieses verstärkte *οὐ μή* steht auch in abhängigen Sätzen, nicht nur in Relativsätzen Mt. 16, 28. Mr. 9, 1. Luc. 18, 30. Act. 13, 41., sondern auch in Objectivsätzen mit *ὅτι* Mt. 24, 34. Luc. 13, 35. 22, 16. Joh. 11, 56. *τί δοκεῖ ὑμῖν, ὅτι οὐ μὴ ἔλθῃ εἰς τὴν ἑορτήν;* was dünkt euch? dass er nicht auf das Fest kommen wird? *); auch in directer Frage mit *τίς* Apoc. 15, 4. *τίς οὐ μὴ φοβηθῇ σε;* Vgl. zu jenen Stellen Xen. Cyr. 8, 1. 5. *τοῦτο γὰρ εὖ εἰδέναι χρή, ὅτι οὐ μὴ δύνηται Κῦρος εὑρεῖν* cet. (Soph. Philoct. 611.) Hell. 1, 6. 23. 4, 2. 2. Thuc. 5, 69., zu die-

*) Erasmus und Wahl übersetzen im praeter.: dass er nicht gekommen ist. Der histor. Zusammenhang aber macht es nicht wahrscheinlich, dass man diese jedenfalls seltnere Auffassung des Aor. conjunct. nach *οὐ μή* (Hartung Partik. II. 156.) vorzuziehen habe.

ser Neh. 2, 3. διὰ τί οὐ μὴ γένηται πονηρόν cet. Ueber οὐ μὴ in einem Fragsatze ohne Fragpronomen mit Conjunct. oder Fut. s. §. 61, 3.

Anm. Nicht — Niemand — Nichts als ist gewöhnlich οὐ, οὐδείς, οὐδέν, εἰ μὴ Mt. 11, 27. 21, 19. Luc. 4, 26. Joh. 17, 12. cet., seltner folgt πλήν auf die Negation Act. 20, 23. 27, 22. Aber ἤ steht nur Joh. 13, 10. als recepta: ὁ λελουμένος οὐκ ἔχει χρείαν ἢ τοὺς πόδας νίψασθαι und die meisten Codd. haben εἰ μή, wie Lachm. drucken liess. Auch bei den Griechen ist οὐ, οὐδὲν ἤ selten, doch s. Xen. Cyr. 1, 4. 13. 7, 5. 41., wo neuere Herausgeber das ἄλλο als Glossem herausgeworfen haben, und in der Frage Xen. Oec. 3, 3. Und es fragt sich darum noch immer, ob Joh. a. a. O. ἤ nicht ursprünglich is' und nur gegen das geläufige εἰ μή vertauscht wurde.

§. 61.

Von den Fragpartikeln.

1. Die im N. T. vorkommenden Fragsätze, welche nicht ein Fragpronomen oder specielles Fragadverbium (wie πῶς, ποῦ cet.) an der Spitze haben, werden, a) wenn sie direct sind, gewöhnlich ohne Partikel ausgedrückt *); zuweilen steht jedoch vor Fragen, durch welche der Fragende nur seine Ungewissheit zu erkennen giebt, ohne im voraus eine Antwort als von ihm erwartet anzudeuten, gegen den Gebrauch der griech. Schriftsprache εἰ; sind sie b) indirect, so werden sie immer durch εἰ eingeleitet **). In der directen Doppelfrage steht nur einmal πότερον — ἤ Joh. 7, 17., sonst ist die erste Frage ohne Fragpartikel Luc. 20, 4. Mr. 3, 14. Gal. 1, 10. 3, 2. Röm. 2, 4. a. vgl. Bos Ellips. p. 759. Klotz ad Devar. p. 576 sq. Ausserdem wird ἤ zuweilen gebraucht, wenn die erste Frage verschwiegen, jedoch aus den unmittelbar vorhergehenden Worten herauszunehmen ist — für: oder etwa? S. überhaupt Krüger Sprachl. I. II. 250 f.

*) Daher ist es zuw. unter den Auslegern streitig, ob ein Satz als Frage zu nehmen oder nicht z. B. 1 Cor. 1, 13. oder wie viele Worte einen Fragsatz constituiren z. B. Joh. 7, 19.

**) Wie εἰ zu der Bedeutung einer Fragpartikel überhaupt komme s. Hartung Partik. II. 201 ff. vgl. Klotz ad Devar. II. 508.

2. Beispiele dürfen nur angeführt werden von a) *εἰ* in der directen Frage: Luc. 13, 23. *εἶπέ τις αὐτῷ, κύριε, εἰ ὀλίγοι οἱ σωζόμενοι;* Luc. 22, 49. *εἶπεν αὐτῷ· κύριε, εἰ πατάξομεν ἐν μαχαίρᾳ;* Act. 1, 6. *ἐπηρώτων αὐτὸν λέγοντες, κύριε, εἰ - - ἀποκαθιστάνεις τὴν βασιλείαν* u. s. w. (Genes. 17, 17. 43, 6. Job. 5, 5. 1 Sam. 10, 24. 1 Kön. 13, 14. 22, 6. 2 Kön. 20, 20. Ruth 1, 19.) *). Es ist dies ein Missbrauch der Partikel, der vielleicht ursprünglich von einer Vermischung zweier Constructionen ausgeht (Bornemann S. 235. vgl. V. Fritzsche quaest. Lucian. p. 141.), aber, so wie er vorliegt, kaum noch eine Spur dieses Ursprungs an sich trägt; wenigstens ist die Anwendung dieser Erklärung auf obige Stellen, wo ein Vocativ die directe Frage einleitet, ungemein hart. Dass bei griechischen Schriftstellern *εἰ* zuweilen in directer Frage stehe (Hoogeveen doctr. partic. I. 327.), behauptete noch Stallbaum ad Phileb. p. 117. (dag. Matth. II. 1214.), leugnet aber für die attische Prosa mit Recht Bornemann ad Xen. Apol. p. 39 sq., und Stallbaum nahm jenes Zugeständniss zurück ad Plat. Alcib. I. p. 231. vgl. noch Herm. ad Lucian. conscr. hist. p. 221. und Fritzsche ad Mr. p. 328. Auch in der Stelle Odyss. 1, 158., welche noch Zeune ad Viger. p. 506. anführt, ist längst *ἦ* emendirt, Plato rep. 5. p. 478. D. haben alle gute Codd. *ἐντός* für *εἰ* und Aristoph. Nub. 483. (Palairet. *Observatt.* p. 60.) bedeutet *εἰ* nicht num, sondern an in indirecter Frage. Eben so Demosth. c. Callicl. p. 735. B. Dageg. Dio Chrys. p. 299. D. *εἴ τι ἄλλο ὑμῖν προςέταξεν, ἐπέστειλεν ἢ διελέχθη;* wo die Antwort folgt: *πολλὰ καὶ δαιμόνια*, ist vielleicht corrumpirt (Reiske schlägt vor: *ἦ τι ἄλλο*) oder man hat es als indirecte Frage zu fassen: aber ob er etwas andres euch anbefohlen cet.? (kann man fragen, wird viell. Jem. fragen). Und Schneider hält selbst Plat. rep. 4. p. 440. E. das *εἰ*, welches Neuere in *ἦ* verwandelt hatten, nach handschriftl. Autorität fest, erklärt aber diesen Gebrauch der Partikel in (scheinbar) directer Frage ebenfalls aus einer Ellipse. In der spätern Sprache, mit der wir es hier allein zu thun haben, namentl. in der Volkssprache, konnte wohl das *εἰ* eben so gut zur Bezeichnung directer Fragen angewendet werden, wie das an in directer einfacher Frage bei spätern Lateinern. — b) *ἦ* wird ge-

*) Ohne alle Wahrscheinlichkeit will Meyer auch Röm. 4, 2. *εἰ γὰρ Ἀβραὰμ ἐξ ἔργων ἐδικαιώθη* als directe Frage nehmen: denn ward A. aus Werken gerechtfertigt? s. dag. schon de Wette.

braucht für oder etwa? z. B. Mt. 20, 15. θέλω τούτῳ τῷ ἐσχάτῳ δοῦναι ὡς καὶ σοί· ἢ οὐκ ἔξεστί μοι ποιῆσαι; Es ist hier die eine Frage verschwiegen: z. B. bist du damit zufrieden, oder Röm. 3, 28. 7, 1. 11, 2. 1 Cor. 14, 36. 2 Cor. 13, 5. vgl. Xen. Mem. 2, 3. 14. Cyr. 1, 3. 18. und sehr oft s. Lehmann ad Lucian. Tom. II. p. 331 sq. Ueber einen ähnlichen Gebrauch des latein. an s. Freund Wörterb. I. 263.

Das Fragw. ἆρα ist ursprünglich das geschärfte ἄρα und drückt in einem Fragsatze, der durch die Stimme als solcher bezeichnet wird, die Folgerung aus etwas Vorhergehendem aus, die Frage mag nun eine verneinende Antwort erwarten (wo ἆρα num igitur ist) oder eine bejahende (ergone) Klotz Devar. II. 180 sqq. Matthiae Lexic. Eurip. I. 383 sq. *). Jenes ist in Prosa das gewöhnlichere (Herm. ad Vig. 823.) und findet im N. T. statt. Luc. 18, 8. ἆρα εὑρήσει τὴν πίστιν ἐπὶ τῆς γῆς; wird er denn also finden? und ἆράγε Act. 8, 30. vgl. Xen. Mem. 3, 8. 3. ἆράγε, ἔφη, ἐρωτᾷς με, εἴ τι οἶδα πυρετοῦ ἀγαθόν; οὐκ ἔγωγ', ἔφη. Dagegen Gal. 2, 17. würde ἆρα für ergone stehen: so ist ja wohl Christus ein Sündendiener? (vgl. Schäfer Melet. p. 89. Stallbaum ad Plat. rep. II. 223. Poppo ad Thuc. III. I. 415.). Andre lesen ἄρα ohne Frage; dem steht aber entgegen, dass P. dem μὴ γένοιτο immer eine Frage vorausgehen lässt s. Meyer z. d. St.

Den Fragwörtern πῶς, πότε, ποῦ u. s. w., welche für die directe Frage bestimmt sind, entsprechen bekanntlich für die indirecte Frage (und Rede) die Relativformen ὅπως, ὁπότε, ὅπου cet. (Buttmann II. 277.). Wie aber schon attische Schriftsteller den Unterschied nicht immer festhalten (s. Kühner II. 583., Herm. ad Soph. Antig. p. 80., Poppo indic. ad Xenoph. Cyrop. unter πῶς und ποῦ), so vernachlässigen ihn die spätern häufig. Im N. T. herrschen die Interrogativformen auch für die indirecte Rede vor (πόθεν Joh. 7, 27., ποῦ Mt. 8, 20 Joh. 3, 8.; über πῶς s. Wahl II. 429.); ὅπου ist im N.T. mehr eigentl. relativum.

Das ὅστις in der indirecten Frage kommt im N. T. nicht vor, Joh. 8, 25. τὴν ἀρχὴν ὅ,τι καὶ λαλῶ ὑμῖν wollte man es selbst in der directen Frage gesetzt finden, Lücke: überhaupt was (warum) rede ich nur zu euch? Aber abgesehen von manchem Anderen, was gegen diese Erklärung spricht, die neutestam. Sprache würde hier nur τί gebraucht haben.

*) Anders Leidenroth de vera vocum origine ac vi per linguar. comparationem investiganda (Lips. 1830. 8.) p. 59 sqq.

3. In negativen Fragsätzen steht a) *οὐ* gewöhnlich, wo eine bejahende Antwort folgen soll (Hartung Partik. II. 88.), für nonne, Mt. 7, 22. *οὐ τῷ σῷ ὀνόματι προεφητεύσαμεν*; haben wir nicht u. s. w., 13, 27. Luc. 12, 6. Jac. 2, 5. Hebr. 3, 16. Joh. 7, 19. 25., zuweilen wo der Fragende selbst die Sache als verneint ansieht mit dem Ausdrucke der Indignation und des Vorwurfs Act. 13, 10. *οὐ παύσῃ διαστρέφων τὰς ὁδοὺς κυρίου τὰς εὐθείας*; nicht aufhören willst du u. s. w. Der verschiedene Ton bezeichnet, wie im Deutschen, die verschiedene Tendenz der Fragen: nicht (wahr), du willst aufhören? ist nonne desines? aber nicht aufhören willst du? ist non desines? Das *οὐ* negirt hier das Verbum (non desinere s. v. a. pergere) s. Franke I. p. 15. Vgl. Plut. Lucull. c. 40. *οὐ παύσῃ σὺ πλουτῶν μὲν, ὡς Κράσσος, ζῶν δ', ὡς Λούκουλλος, λέγων δὲ, ὡς Κάτων*; Luc. 17, 18. Mr. 14, 60. — *οὐκ ἄρα* Act. 21, 38. heisst non igitur, nicht also (wie ich vermuthete, nun aber verneint sehe) bist du jener Aegyptier? (nonne, wie Vulg. übersetzt, wäre wohl, in Verbindung mit dennoch, *ἆρ' οὐ* oder *οὐκουν* s. Herm. ad Vig. p. 795.). — b) *μή* (*μήτι*) steht, wo eine verneinende Antwort vorausgesetzt oder erwartet wird (Franke a. a. O. 18.): Mt. 7, 9. *μὴ λίθον ἐπιδώσει αὐτῷ* er wird doch nicht geben (das will ich nicht hoffen, das kann ich mir nicht vorstellen) u. s. w., Joh. 7, 31. Röm. 9, 20. 11, 1. Mt. 7, 16. Mr. 4, 21. Act. 10, 47. a. Beide negative Fragwörter sind (obiger Unterscheidung gemäss) verbunden Luc. 6, 39. *μήτι δύναται τυφλὸς τυφλὸν ὁδηγεῖν; οὐχὶ ἀμφότεροι εἰς βόθυνον πεσοῦνται;* Indess kommt zuweilen auch *μή* und besonders *μήτι* vor, wo die Geneigtheit das zu glauben, was die Frage zu verneinen scheint, vorhanden ist (Herm. ad Vig. p. 787. Heindorf ad Plat. Protag. p. 312.) Joh. 4, 33. *μή τις ἤνεγκεν αὐτῷ φαγεῖν;* 8, 22. Mt. 12, 23. Luc. 3, 15. Joh. 7, 26.; Joh. 4, 19. *μήτι οὗτός ἐστιν ὁ Χριστός;* 8, 22. Hier entscheidet überall der Context für diese Auffassung *).

*) Die Frage bleibt an sich immer negativ: er wird sich doch nicht tödten? es hat ihm doch nicht Jem. zu essen gebracht? es ist doch nicht etwa der Messias? So spricht der, welcher vermuthet, dass es so sei, aber seinerseits doch die Verneinung wünscht oder zu wünschen sich stellt (gleichsam: ich will nicht hoffen, dass ihm Jem. zu essen gebracht hat). Einen andern Fall, wo auf *μή* eine bejahende Antwort (wirklich) erfolgt, führt Franke I. p. 18. an vgl. Kühner II. 578.

Dasselbe finden Einige Jac. 3, 14.: *εἰ ζῆλον πικρὸν ἔχετε - - μὴ κατακαυχᾶσθε καὶ ψεύδεσθε κατὰ τῆς ἀληθείας*, aber mit Unrecht. Der Satz ist kategorisch: so rühmt euch (eurer Weisheit v. 13.) nicht der Wahrheit entgegen. — Wo *μὴ οὐ* in Fragen erscheint, gehört *οὐ* zum Verbum des Satzes und *μή* allein drückt die Frage aus Röm. 10, 18. *μὴ οὐκ ἤκουσαν;* sie haben doch nicht das Hören entbehrt? v. 19. 1 Cor. 9, 4. 5. 11, 22. vgl. Jud. 6, 13. 14, 3. Jer. 8, 4. Ignat. ad Trall. 5. Xen. Mem. 4, 2. 12. Plat. Men. p. 89. C. Lysis p. 213. D. Dagegen ist *οὐ μή* nur Verstärkung der einfachen Negation, die eben so gut in der Frage, wie ausser derselben stehen kann: Joh. 18, 11. *οὐ μὴ πίω αὐτό;* ich sollte ihn nicht trinken? (vgl. Mt. 26, 29.) Luc. 18, 7. Arrian. Epict. 3, 22. 33. s. §. 60, 3.

Act. 7, 42. *μὴ σφάγια καὶ θυσίας προσηνέγκατέ μοι ἔτη τεσσαρ. ἐν τῇ ἐρήμῳ;* (aus Amos) ihr habt mir doch nicht (habt ihr mir etwa) in der Wüste - - dargebracht? *καὶ ἀναλ.* fährt die Rede fort, weil die Frage den Satz enthält: ihr habt mir keine O. dargebracht 40 J. lang und (sogar) habt ihr u. s. w. Anders Fritzsche ad Mr. p. 66. S. dageg. Meyer. Die Stelle des Amos selbst ist noch nicht gehörig aufgeklärt. Vielleicht befolgt der Prophet eine von der im Pentat. enthaltenen verschiedene Tradition. Luc. 18, 7. ist nach der allerdings bewährtesten Lesart, die auch Lachm. befolgt: *ὁ δὲ θεὸς οὐ μὴ ποιήσῃ τὴν ἐκδίκησιν τῶν ἐκλεκτῶν αὐτοῦ - - καὶ μακροθυμεῖ ἐπ' αὐτοῖς;* wohl für das zweite Verbum aus *οὐ μή* das einfache Fragwort *μή* herauszunehmen; denn der Gedanke ist der: Gott wird doch nicht seine Erwählten ungerächt lassen und langmüthig sein hinsichtlich ihrer? s. Bornemann in den bibl. Studien der sächs. Geistl. I. 69 f.

Mt. 7, 9. *τίς ἐστιν ἐξ ὑμῶν ἄνθρωπος, ὃν ἐὰν αἰτήσῃ ὁ υἱὸς αὐτοῦ ἄρτον, μὴ λίθον ἐπιδώσει αὐτῷ;* sind zwei Fragen vermischt: wer ist unter euch - - der gäbe? und: wenn einer gebeten würde, der würde doch nicht geben (würde der etwa geben)? Vgl. Luc. 11, 11. und Bornemann zu d. St.

Anm. Joh. 18, 37. würde *οὔκουν βασιλεὺς εἶ σύ;* heissen: bist du demnach nicht ein König? nonne igitur rex es? so dass sich der Fragende eine bejahende Antwort denkt (nach den WW. Jesu *ἡ βασιλεία ἡ ἐμή* cet.); dagegen *οὐκοῦν* (wie die Ausgab. haben) *βασ. εἶ σύ* wäre: demnach bist du (doch) ein König, so bist du doch e. K. (viell. mit iron. Nebenbedeutung s. Bremi ad Demosth. p. 238.) ohne oder mit Frage

(Xen. Cyrop. 2, 4. 15. 5, 2. 26. 29. a.). Letztere Bedeut. also, sonach, demnach (ohne Negation) empfängt die Partik. dadurch, dass man sich ursprünglich auch dieses *οὐκοῦν* fragend dachte: ein König bist du, (etwa nicht?) nicht wahr? s. Herm. ad Vig. p. 793. vgl. Ellendt Lexic. Soph. II. 432 sq. *). Die Frage halte ich im Munde des inquirirenden Richters für schicklicher und Lücke hat ebenfalls so erklärt. Jedenfalls aber kann *οὐκοῦν* nicht sein non igitur, wie Künöl und Bretschneider wollen, dann müsste man getrennt schreiben *οὐκ οὖν*.

*) Gegen die Unterscheidung durch die Accentuation erklären sich Rost 742. und Gayler p. 149.

Anhang.

§. 62.

Paronomasie und Wortspiel *).

1. Die Paronomasie, welche bekanntlich in der Verbindung ähnlich klingender Wörter besteht und zu den Liebhabereien orientalischer Schriftsteller gehört **), ist besonders in den paulinischen Briefen häufig, und scheint sich theils von selbst dargeboten zu haben ***), theils vom Schriftsteller in der Absicht, dem Vortrage heitere Lebendigkeit oder dem Gedanken grössern Nachdruck zu geben, gesucht worden zu sein: Mt. 24, 7. und Luc. 21, 11. καὶ λιμοὶ καὶ λοιμοὶ ἔσονται (vgl. unser Hunger und Kummer) Hesiod. opp. 226. Jer. 27, 6. LXX. ἐν λιμῷ καὶ ἐν λοιμῷ ἐπισκέψομαι αὐτούς, 32, 24. s. Valcken. z. d. St.; Act. 17, 25. ζωὴν καὶ πνοήν (vgl. unser leben und weben und Aehnl. Hülle und Fülle, Saus und Braus, Baiter ad Isocr. Paneg. p. 117.) Hebr. 5, 8. ἔμαθεν ἀφ᾽ ὧν ἔπαθε (seine Leiden leiteten ihn zum Gehorsam vgl. Herod. 1, 207.) s. Wetst. und Valcken. z. d. St. — So sind in einer Reihe von Wörtern die paronomastischen zusammengeordnet Röm. 1, 29. πορνείᾳ, πονηρίᾳ - - φθόνου, φόνου - - ἀσυνέτους, ἀσυνθέτους (s. Wetst. zu d. St.). Anderwärts werden Wörter gleicher Abstammung an einander geschoben: 1 Cor. 2, 13. ἐν διδακτοῖς πνεύματος, πνευματικοῖς πνευματικὰ συγκρίνοντες. 2 Cor. 8, 22. ἐν πολλοῖς πολλάκις σπουδαῖον. 9, 8. ἐν παντὶ

*) S. Glassii Philol. sacr. I. p. 1335—1342. Chr. B. Michaelis de paronomas. sacra. Hal. 737. 4. auch Lobeck Paralip. 501 sqq. Eine gehaltvolle und den Gegenstand erschöpfende Monographie ist: J. F. Böttcher de paronomasia finitimisque ei figuris Paulo Ap. frequentatis. Lips. 1823. 8.

**) S. Verschuir dissertat. philol. exeg. p. 172 sqq.

***) Dahin gehören die §. 32, 2. angeführten Verbindungen.

πάντοτε πᾶσαν αὐταρκείαν. 10, 12. αὐτοὶ ἐν ἑαυτοῖς ἑαυτοὺς μετροῦντες. Röm. 8, 23. αὐτοὶ ἐν ἑαυτοῖς στενάζομεν (Xen. Mem. 3, 12. 6. δυσκολία καὶ μανία πολλάκις πολλοῖς - - ἐμπίπτουσιν, 4, 4. 4. πολλῶν πολλάκις ὑπὸ τῶν δικαστῶν ἀφιεμένων, Anab. 2, 4. 10. αὐτοὶ ἐφ' ἑαυτῶν ἐχώρουν, 2, 5. 7. πάντῃ γὰρ πάντα τοῖς θεοῖς ὕποχα καὶ πανταχῇ πάντων ἴσον οἱ θεοὶ κρατοῦσι, Plat. Cratyl. p. 336. D. Arrian. Epict. 3, 23. 22. Synes. prov. 2, 116. πάντα πανταχοῦ πάντων κακῶν ἔμπλεα ἦν s. Krüger ad Xen. Anab. 1, 9. 2. Lobeck ad Soph. Ai. p. 380. Boissonade ad Nicet. 243. Beier Cic. Off. I. p. 128.). — Mt. 21, 41. κακοὺς κακῶς ἀπολέσει αὐτούς schlimm wird er die Schlimmen verderben (Demosth. Mid. p. 413. B. εἶτα θαυμάζεις, εἰ κακὸς κακῶς ἀπολῇ, adv. Zenoth. p. 575. C. Aristophan. Plut. 65. 418. Diog. L. 2, 8. 4. Alciphr. 3, 10. vgl. auch Aeschyl. Pers. 1042. Plaut. Aulular. 1, 1. 3 sq. und Schäfer ad Soph. Electr. 742. Lobeck ad Soph. Ai. p. 471. u. Paralip. 56 sqq. Förtsch de locis Lysiae p. 44.) *). Um eine Paronomasie herbeizuführen, brauchen die Schriftsteller zuweilen seltne oder ungewöhnliche Wörter oder Wortformen (Gesenius Lehrg. S. 858.): z. B. Gal. 5, 7. πείθεσθαι - - ἡ πεισμονή (s. m. Comment. z. d. St.) vgl. Schiller Wallenst. Lager 8. Auftr.: die Bisthümer sind verwandelt in Wüstthümer, die Abteien sind nun — Raubteien.

2. Das Wortspiel ist mit der Paronomasie zwar verwandt, unterscheidet sich von ihr aber so, dass zu der Rücksicht auf den Klang der Wörter noch eine andere auf ihre Bedeutung hinzukommt (es sind daher gewöhnlich Antithesen): z. B. Röm. 5, 19. ὥσπερ διὰ τῆς παρακοῆς τοῦ ἑνὸς ἀνθρώπου ἁμαρτωλοὶ κατεστάθησαν οἱ πολλοί· οὕτω καὶ διὰ ὑπακοῆς τοῦ ἑνὸς δίκαιοι κατασταθήσονται, 1, 20. τὰ ἀόρατα αὐτοῦ - - καθορᾶται. Phil. 3, 3. βλέπετε τὴν κατατομήν, ἡμεῖς γάρ ἐσμεν ἡ περιτομή (Diog. L. 6, 2. 4. τὴν Εὐκλείδου σχολὴν ἔλεγε χολήν, τὴν δὲ Πλάτωνος διατριβὴν κατατριβήν.) 3, 12. 2 Cor. 4, 8. ἀπορούμενοι, ἀλλ' οὐκ ἐξαπορούμενοι. 2 Thess. 3, 11. μηδὲν ἐργαζομένους, ἀλλὰ περιεργαζομένους (vgl.

*) S. noch Döderlein Progr. de brachylogia p. 8 sq., insbes. aber sind viel solche paronomastische Verbindungen zusammengestellt in E. A. Diller Progr. de consensu notionum qualis est in vocib. eiusd. originis diversitate formarum copulatis. Misen. 1842. 4.

Diod. Sic. 6, 2. 6. und Seidler ad Eurip. Troad. p. 11.). 2 Cor. 5, 4. ἐφ᾽ ᾧ οὐ θέλομεν ἐκδύσασθαι, ἀλλ᾽ ἐπενδύσασθαι. Act. 8, 30. ἆρά γε γινώσκεις, ἃ ἀναγινώσκεις; Joh. 2, 23 f. πολλοὶ ἐπίστευσαν εἰς τὸ ὄνομα αὐτοῦ - - αὐτὸς δὲ Ἰησοῦς οὐκ ἐπίστευεν ἑαυτὸν αὐτοῖς, Röm. 3, 3. Gal. 4, 17. 1 Cor. 3, 17. 6, 2. 11, 29. 31. 14, 10. 2 Cor. 5, 21. 10, 3. 2 Tim. 3, 4. 3 Joh. 7, 8. Versteckter ist Philem. 20. in ὀναίμην die Anspielung auf den Namen des Sklaven Ὀνήσιμος *). Hier gilt übrigens dieselbe Bemerkung, welche wir oben hinsichtlich seltner Wörter machten, und sie liesse sich vielleicht auf Gal. 5, 12. anwenden vgl. m. Comment. z. d. St. und dazu Terent. Hecyr. prol. 1. 2. orator ad vos venio ornatu prologi, sinite exorator sim.

Dass auch bei den griechischen Nationalschriftstellern es nicht an dergleichen Paronomasieen und Wortspielen fehlen werde, lässt sich leicht denken. Beispiele hat gesammelt Elsner in Diss. II. Paul. et Jesaias inter se comparati (Vratisl. 1821. 4.) p. 24. Füge bei Achill. Tat. 5. p. 331. δυστυχῶ μὲν ἐν οἷς εὐτυχῶ, Zenob. Centur. 4, 12. ζεῖ χύτρα, ζῇ φιλία, Strabo 9. 402. φάσκειν ἐκείνους συνθέσθαι ἡμέρας, νύκτωρ δὲ ἐπιθέσθαι, Antiph. 5. §. 91. εἰ δέοι ἁμαρτεῖν ἐπί τῳ, ἀδίκως ἀπολῦσαι ὁσιώτερον ἂν εἴη τοῦ μὴ δικαίως ἀπολέσαι; Geo. Pisid. Pers. 2, 313. ἔτικτεν οὐκ ἔκπληξιν ἀλλ᾽ ἐκπληξίαν, Plat. Phaed. 74. ὁμότροπός τε καὶ ὁμότροφος γίνεσθαι, Diod. Sic. 11, 57. δόξας

*) Ein Wortspiel, wobei nur die Bedeutung des W. berücksichtigt ist, s. Philem. 11. Ὀνήσιμον τόν ποτέ σοι ἄχρηστον, νυνὶ δὲ σοὶ καὶ ἐμοὶ εὔχρηστον cet. Noch versteckter sollte d. Wortspiel 1 Cor. 1, 23. sein: κηρύσσομεν Χριστὸν ἐσταυρωμένον, Ἰουδαίοις μὲν σκάνδαλον, ἔθνεσι δὲ μωρίαν, αὐτοῖς δὲ τοῖς κλητοῖς - - σοφίαν, wo näml. P. die Worte: מְשְׁכָּל chald. crux, מַכְשׁוֹל σκάνδαλον, סָכָל stultus und שֵׂכֶל sapientia im Sinne gehabt habe (s. Glassii Philol. I. p. 1339.). Das Wort מְשְׁכָּל ist mir jedoch im Chaldäischen nicht bekannt und nur im Aethiop. heisst משקל das Kreuz. Die ganze Behauptung gehört zu den gelehrten nugis. — Eben so unwahrscheinlich ist des Hieron. Vermuthung zu Gal. 1, 6., dass der Apostel in μετατίθεσθε auf die oriental. Etymologie des Namens Γαλάται (von גלה oder גלל) anspiele, s. m. Comment. z. d. St. und Böttcher a. a. O. S. 74 sq. — In den Reden Jesu, die syrochaldäisch gesprochen wurden, mögen manche Wortspiele durch das Uebertragen ins Griechische verwischt worden sein, vgl. Glass. l. c. p. 1339. Nur ist der Versuch Neuerer sie zum Theil herzustellen, wie Mt. 8, 21. (s. Eichhorn Einl. ins N. T. I. 504 f.) und Joh. 13, 1. (μεταβῇ, פֶּסַח, פְּסַח) mehr als misslungen zu nennen.

παραδόξως διασεσῶσθαι, Max. Tyr. 37. p. 433. ὄναρ οὐχ ὕπαρ ὡς δόξαι ἄν τινι ἀγροικοτέρων ξυνιστὰς πόλιν, Thuc. 2, 62. μὴ φρονήματι μόνον, ἀλλὰ καὶ καταφρονήματι (Röm. 12, 3.) 3, 39. Aeschin. Ctesiph. 78. Lys. in Philon. 17. Xenoph. Anab. 5, 8. 21. Plat. Polit. 9, 6. p. 268. und 10, 12. p. 303. Ast, Phaed. p. 83. D. Lach. p. 188. B. Isocr. paraen. p. 18. Diod. Sic. Exc. Vat. p. 27, 5. Diog. L. 2, 8. 4. 6, 2. 4. 5, 1. 11. s. Buttmann ad Soph. Philoct. p. 150. Lobeck ad Soph. Ai. p. 138. Aus den Apokryphen des A. T. und KV. vgl. bes. LXX. Dan. 13, 54. 55. εἰπὸν, ὑπὸ τί δένδρον εἶδες αὐτοὺς - - ὑπὸ σχῖνον. Εἶπε δὲ Δανιὴλ - - - σχίσει σε μέσον. 58. 59. εἶπεν· ὑπὸ πρῖνον. Εἶπε δὲ Δανιὴλ - - - τὴν ῥομφαίαν ἔχων πρίσαι σε μέσον (vgl. Africani ep. ad Orig. de hist. Susan. p. 220. ed. Wetsten.), 3 Esr. 4, 62. ἄνεσιν καὶ ἄφεσιν. Sap. 1, 10. ὅτι οὖς ζηλώσεως ἀκροᾶται τὰ πάντα καὶ θροῦς γογγυσμῶν οὐκ ἀποκρύπτεται, 14, 5. θέλεις μὴ ἀργὰ εἶναι τὰ τῆς σοφίας σου ἔργα *). Macar. hom. 2. τὸ σῶμα οὐχὶ ἓν μέρος ἢ μέλος πάσχει.

§. 63.

Attraction.

So nennt man bekanntlich diejenige Ausdrucksweise, vermöge welcher zwei mit einander logisch (reell) verbundene Theile der Rede (vorzügl. Sätze) dadurch auch grammatisch (formell) in einander gefügt werden, dass ein Wort (Wortgruppe), welches eigentl. nur zu einem dieser Theile gehört, grammatisch auf den andern und somit auf beide Theile zugleich (auf den einen logisch, auf den andern grammatisch) bezogen wird **), wie: urbem, quam statuo, vestra est, wo urbs eigentl. zu vestra est gehört (denn es sind zwei Sätze: urbs vestra est, und, quam statuo), aber von dem Relativsatze angezogen und in ihn einconstruirt wurde, so dass es nun zugleich zu beiden Sätzen gehört, logisch zu vestra est, grammatisch zu quam statuo. S. Buttmann Gr. §. 538. 1. Hermann ad Viger. p. 889 sqq. vorzügl. Krüger gramm. Untersuch. 3. Theil (Ruddimanni Institutt.

*) Vgl. Grimm Comment. z. B. d. Weisheit S. 40. d. Einl.

**) Herm. p. 889. Est attractio in eo posita, si quid eo, quod simul ad duas orationis partes refertur, ad quarum alteram non recte refertur, ambas in unam conjungit. Vgl. Krüger a. a. O. S. 39 f.

gr. lat. ed. Stallbaum II. p. 385.). Die grosse Mannichfaltigkeit dieser Redeform, die uns im Griechischen entgegentritt, findet zwar im N. T. nicht Statt, doch kommen auch hier mehrere Fälle der Attraction vor, welche von frühern Auslegern als solche nicht anerkannt worden sind und wenigstens manchen Anstand beim Interpretiren gaben (s. z. B. Bowyer Conjectur. I. 147.). Wir ordnen sie so: 1) ein Relativum hat sich a) im Genus (und Numerus) statt nach dem Subjecte, nach dem Prädicate gerichtet Mr. 15, 16. *τῆς αὐλῆς, ὅ ἐστι πραιτώριον*, 1 Tim. 3, 15. *ἐν οἴκῳ θεοῦ, ἥτις ἐστὶν ἐκκλησία* s. §. 24, 3. Anm. 1. Vgl. auch Röm. 9, 24. *οὓς* (voraus geht *σκεύη ἐλέους*) *καὶ ἐκάλεσεν ἡμᾶς*. b) oder es ist sein Casus von dem vorhergehenden Hauptnomen, auf das es sich bezieht, attrahirt worden, statt dem Verbum seines Satzes nach den Regeln der Rection zu folgen Joh. 2, 22. (4, 50.) *ἐπίστευσαν τῷ λόγῳ, ᾧ* (statt *ὃν*) *εἶπεν ὁ Ἰησοῦς* s. §. 24, 1. — 2) ein Wort des Hauptsatzes ist zum Nebensatze (Relativsatze) grammatisch construirt 1 Cor. 10, 16. *τὸν ἄρτον ὃν κλῶμεν, οὐχὶ κοινωνία τοῦ σώματος* cet., Joh. 6, 29. *ἵνα πιστεύσητε εἰς ὃν ἀπέστειλεν ἐκεῖνος* s. §. 24, 2., oder zugleich dem Nebensatze (Relativsatze) auch in der Stellung zugetheilt: a) Mr. 6, 16. *ὃν ἐγὼ ἀπεκεφάλισα Ἰωάννην, οὗτός ἐστιν*, s. §. 24, 2. vgl. Mt. 7, 9. b) 1 Joh. 2, 25. *αὕτη ἐστὶν ἡ ἐπαγγελία, ἣν αὐτὸς ἐπηγγείλατο ἡμῖν τὴν ζωὴν τὴν αἰώνιον* st. *ζωή* als Appos. zu *ἐπαγγελία* s. §. 48, 4. c. Philem. 10 f. Röm. 4, 24. *ἀλλὰ καὶ δι' ἡμᾶς, οἷς μέλλει λογίζεσθαι τοῖς πιστεύουσιν* cet. Apoc. 17, 8. Luther hat auch Phil. 3, 18. so gefasst. Vgl. noch Fritzsche ad Mr. p. 328. Stallbaum ad Plat. rep. I. p. 216. II. p. 146., Kühner II. 515. *). c) Mt. 10, 25. *ἀρκετὸν τῷ μαθητῇ, ἵνα γένηται ὡς ὁ διδάσκαλος αὐτοῦ, καὶ ὁ δοῦλος ὡς ὁ κύριος αὐτοῦ* für *καὶ τῷ δούλῳ* (*ἵνα γέν.*) *ὡς ὁ κύρ.* cet. — 3) ein Theil, der zum Hauptsatz gehörte, ist zu dem dazwischen eingeschobenen (parenthetischen) Nebensatz gezogen: Röm. 3, 8. *τί ἔτι ἐγὼ ὡς ἁμαρτωλὸς κρίνομαι; καὶ μή, καθὼς βλασφημούμεθα καὶ καθώς φασί τινες ἡμᾶς λέγειν, ὅτι ποιήσωμεν τὰ κακά, ἵνα* cet., wo der Apostel das *ποιεῖν κακά.* cet. hätte von *καὶ μή* abhängig machen sollen, durch die Parenthese verleitet aber in directer Rede es an *λέγειν* anschliesst. So nicht selten bei den Griechen nam. unter Concurrenz eines Relativsatzes s. Erfurdt ad Soph.

*) Apoc. 17, 8. ist *βλεπόντων* entweder dem Relativsatze einconstruirt (st. *βλέποντες*) oder der Verf. dachte sich genit. absoluti.

Antig. 732. Herm. ad Vig. p. 743. Krüger a. a. O. 457 ff. Dissen ad Demosth. Cor. p. 177. Matth. II. 1255., und über das Lat. Beier ad Cic. Offic. I. p. 50 sq. Ramshorn latein. Grammat. S. 704. A. Grotefend ausführl. Grammat. II. S. 462 f. 4) umgekehrt ist ein Wort des Nebensatzes zum Hauptsatze gezogen und diesem grammatisch assimilirt: a) 1 Cor. 16, 15. *οἴδατε τὴν οἰκίαν Στεφανᾶ, ὅτι ἐστὶν ἀπαρχὴ τῆς Ἀχαΐας.* So sehr oft Mr. 11, 32. 12, 34. 2 Cor. 12, 3. 13, 5. Act. 3, 10. 4, 13. 9, 20. 13, 32. 16, 3 26, 5. 1 Cor. (3, 20.) 15, 12. 1 Thess. 2, 1. 2 Thess. 2, 4. Joh. 4, 35. 5, 42. 8, 54. (Arrian. Alex. 7, 15. 7.) 11, 31. 12, 31. 13, 28. Apoc. 17, 8. (Gen. 1, 4. 1 Macc. 13, 53. 2 Macc. 2, 1. 1 Reg. 11, 28. a.); Luc. 4, 34. Mr. 1, 24. *οἶδά σε, τίς εἶ* (s. Heupel u. Fritzsche z. d. St. Boissonade ad Philostr. epp. p. 143.), Luc. 19, 3. *ἰδεῖν τὸν Ἰησοῦν, τίς ἐστι,* vgl. Schäfer ind. ad Aesop. p. 127. *), Joh. 7, 27. *τοῦτον οἴδαμεν, πόθεν ἐστίν* (Kypke z. d. St.), Act. 15, 36. *ἐπισκεψώμεθα τοὺς ἀδελφοὺς - - πῶς ἔχουσι* (Achill. Tat. 1, 19. Theophr. Char. 21. Philostr. ep. 64.); Col. 4, 17. *βλέπε τὴν διακονίαν, ἵνα αὐτὴν πληροῖς,* Apoc. 3, 9. *ποιήσω αὐτοὺς, ἵνα ἥξωσι* cet. Gal. 6, 1. *σκοπῶν σεαυτὸν, μὴ καὶ σὺ πειρασθῇς.* Gal. 4, 11. *φοβοῦμαι ὑμᾶς, μήπως εἰκῇ κεκοπίακα εἰς ὑμᾶς* (vgl. Diod. Sic. 4, 40. *τὸν ἀδελφὸν εὐλαβεῖσθαι, μήποτε - - ἐπίθηται τῇ βασιλείᾳ,* Soph. Oed. R. 760. *δέδοικ' ἐμαυτὸν - μὴ πολλ' ἄγαν εἰρημέν' ᾖ μοι,* Thuc. 3, 53. Ignat. ep. ad Rom. 2. *φοβοῦμαι τὴν ὑμῶν ἀγάπην, μὴ αὐτή με ἀδικήσῃ* Varro R. R. 3, 10. s. Krüger S. 164 f. und Sprachl. I. II. 235.). S. überh. J. A. Lehmann de graec. ling. transpos. (Danz. 1832. 4.) p. 18 sqq. Schwartz de soloec. p. 97 sq. **). Ueber das Hebr. s. Gesen. Lehrg. S. 854. ***). b) Röm. 1, 22. *φάσκοντες εἶναι σοφοὶ ἐμωράνθησαν,* 2 Petr. 2, 21. *κρεῖττον ἦν αὐτοῖς μὴ ἐπεγνωκέναι - - ἢ ἐπιγνοῦσιν ἐπιστρέψαι* cet. §. 46, 1. Kühner II.

*) 1 Cor. 15, 1. gehört nicht hieher, s. unten §. 65, 6.

**) Man kann indess zweifelhaft werden, ob diese Fälle wirklich unter die Attraction zu subsumiren sind. Das *οἶδα αὐτόν* ist an sich vollständiger Satz; er wird aber sogleich durch *ὅτι υἱὸς θεοῦ ἐστίν* näher bestimmt, und diese Erläuterungen müssen dem Schriftsteller, während er *οἶδα αὐτόν* schrieb, nicht nothwendig gleich mit vorgeschwebt haben.

***) Gesenius und Hoffmann (Grammat. syr. p. 391.) nennen diese einzige aus dem Hebr. und Aram. bemerkte Art der Attraction mit einem von den Grammatikern sehr unglücklich ersonnenen Namen Antiphonesis.

355. Unterlassen ist diese Attraction Act. 15, 22. 25. (s. Elsner Observ. I. p. 428 sq.) 26, 20., Hebr. 2, 10. 1 Petr. 4, 3. Luc. 1, 74. vgl. Bremi ad Aeschin. fals. leg. p. 196. c) Act. 16, 34. ἠγαλλιάσατο πεπιστευκὼς τῷ θεῷ, 1 Cor. 14, 18. εὐχαριστῶ τῷ θεῷ πάντων ὑμῶν μᾶλλον γλώσσαις λαλῶν s. §. 46, 1. — 5) ein Appositionswort, das zum Nom. rectum construirt werden sollte, ist von dem Nomen regens angezogen worden Luc. 20, 27. τινὲς τῶν Σαδδουκαίων οἱ ἀντιλέγοντες ἀνάστασιν μὴ εἶναι (wo ἀντιλ. eigentl. zum Genitiv Σαδδουκ. gehörte). Ein gleiches Beispiel ist mir nicht bekannt (auch das von Bornemann angeführte Thuc. 1, 110. ist nicht ganz analog), ähnlich aber Corn. Nep. 2, 7. illorum urbem ut propugnaculum oppositum esse barbaris. — 6) eine Local-Präposition ist in die andre verschlungen (Herm. ad Vig. p. 891.) Luc. 11, 13. ὁ πατὴρ ὁ ἐξ οὐρανοῦ δώσει πνεῦμα ἅγιον für ὁ πατ. ὁ ἐν οὐρανῷ δώσει ἐξ οὐρανοῦ πν. ἅγ., Col. 4, 16. τὴν ἐκ Λαοδικείας ἐπιστολὴν ἵνα καὶ ὑμεῖς ἀναγνῶτε (nicht den aus Laodicea geschriebenen Brief, sondern) den nach Loodic. geschriebenen und aus Laod. herbeigeholten Brief, Luc. 9, 61. 16, 26., wohl auch Mr. 5, 26. δαπανήσασα τὰ παρ' ἑαυτῆς πάντα (anders Fritzsche z. d. St.) und Hebr. 13, 24. ἀσπάζονται ὑμᾶς οἱ ἀπὸ τῆς Ἰταλίας (d. i. οἱ ἐν τῇ Ἰταλ. ἀπὸ τῆς Ἰταλ.), was indess auch heissen kann: die aus Italien, die italischen Christen (welche beim Briefsteller sich befanden), und Schulz (Br. a. d. Hebr. S. 17 f.) hätte kein so entscheidendes krit. Argument in diesen Worten finden sollen. Vgl. 2 Cor. 9, 2. (Phil. 4, 22.). Im Griechischen ist solche Verschränkung sehr häufig vgl. Xen. Cyrop. 7, 2. 5. ἁρπάζειν τὰ ἐκ τῶν οἰκιῶν, Pausan. 4, 13. 1. ἀποῤῥίψαι τὰ ἀπὸ τῆς τραπέζης, Demosth. Phil. 3. p. 46. A. τοὺς ἐκ Σεῤῥίου τείχους - - στρατιώτας ἐξέβαλεν, Thuc. 2, 80. ἀδυνάτων ὄντων ξυμβοηθεῖν τῶν ἀπὸ θαλάσσης Ἀκαρνάνων (für τῶν ἐπὶ θαλάσσῃ Ἀκαρν. ἀπὸ θαλ. ξυμβ.) 3, 5. 7, 70. Plat. Apol. p. 32. B., Demosth. adv. Timocr. p. 483. B. Xen. Anab. 1, 2. 18. Lucian. Eunuch. 12. Polyb. 70, 8. Xen. Ephes. 1, 10. Isocr. ep. 7. p. 1012. Theophr. Char. 2. (aus LXX. z. B. Judith. 8, 17. Sus. 26.) s. Fischer ad Plat. Phaed. p. 318 sq. Ast ad Theophr. Char. p. 61. Poppo Thuc. I. I. p. 176 sq. III. II. p. 389. Schäfer ad Demosth. IV. p. 119. Herm. ad Soph. Electr. 135. Baiter ad Isocr. Paneg. p. 110. Krüger 311 ff. Mit dieser Art der Attraction hält gleichen Schritt jene der adverbia loci s. §. 58, 7. Kühner II. 319. — 7) zwei auf einander folgende und von einem Subjecte prädicirte Fragsätze sind in einen verschlungen Act. 11, 17. ἐγὼ δὲ τίς ἤμην δυνατὸς

κωλῦσαι τὸν θεόν; ich aber wer war ich? war ich mächtig genug, um zu verhindern? vgl. Cic. N. D. 1, 27. quid censes, si ratio esset in belluis, non suo quasque generi plurimum tributuras fuisse? s. Schäfer ad Soph. II. p. 335. Ueber Stellen, wie Mr. 15, 24. *τίς τί ἄρῃ* s. §. 66, 7. Noch andre attractionsartige Verschränkungen von Fragsätzen s. Kühner II. 588 f.

Als Attraction betrachte ich auch Luc. 1, 73. *μνησθῆναι διαθήκης ἁγίας αὑτοῦ, ὅρκον* (st. *ὅρκου*) *ὃν ὤμοσε* cet. Andre, wie Künöl, finden hier eine doppelte Construction des *μνησθῆναι* vgl. Exod. 20, 8., wofür sich bereits ein Ungenannter in dem Alten und Neuen von 1735. S. 336 f. erklärt hatte. 2 Petr. 2, 12. *ἐν οἷς ἀγνοοῦσι βλασφημοῦντες* ist wahrscheinlich aufzulösen: *ἐν τούτοις, ἃ ἀγνοοῦσι, βλασφ.* Eine ähnliche Constr. *βλασφ. εἴς τινα* kommt wenigstens Hist. Drac. 10. vor, vgl. חֵרֵף בְּ 2 Sam. 23, 9., קִלֵּל בְּ Jes. 8, 21. (viell. lässt sich auch vergleichen *μυκτηρίζειν ἔν τινι* 3 Esr. 1, 49., s. dag. 2 Chron. 36, 16.), obschon auch *ἀγνοεῖν ἔν τινι* in spätern Schriften nicht ohne Beispiel ist s. Fabricii Pseudepigr. II. 717.

Act. 11, 5. *εἶδον καταβαῖνον σκεῦός τι, ὡς ὀθόνην μεγάλην, τέσσαρσιν ἀρχαῖς καθιεμένην* cet. ist nicht verglichen mit 10, 11. *θεωρεῖ καταβαῖνον σκεῦός τι ὡς ὀθόνην μεγάλην, τεσσ. ἀρχαῖς δεδεμένον καὶ καθιεμένον* (Var.) als Attraction zu betrachten. Die Beiwörter konnten gleich gut zu *σκεῦος* wie zu *ὀθόνη* gezogen werden.

§. 64.

Abnorme Satzbildung, Parenthesen, Anakoluthen und oratio variata.

Obschon die Satzbildung (Construction) im N. T., verglichen mit der in nationalgriechischen Prosaikern, einfach und übersichtlich ist und zu einer Periodirung selbst in dem freien historischen Style des Lucas nur hin und wieder Anlauf genommen wird: so treten doch im Bau der Sätze nicht selten Unregelmässigkeiten bald aus Nachlässigkeit bald zufolge aufgeregter Gemüthsstimmung bald aber auch mit stylistischer Absicht auf, wie sie wohl überall selbst bei aufmerksamen und sprachgewandten Schriftstellern vorkommen. Zuvörderst nun ist die Construction, mit welcher ein Satz begann, zuweilen, besonders bei Paulus, im Verfolge abgebrochen, und zwar entweder so, dass der Schriftsteller sie nach einer

längern oder kürzern Einschaltung wieder aufnimmt (I.), oder so, dass er mit Aufgebung derselben eine neue Construction an die Stelle der unvollendeten setzt (II.). Dann aber erscheint auch hin und wieder die Bei- oder Unterordnung der Sätze sprachlich gestört (III.).

I. 1. Parenthetische Einschaltungen*), durch welche der grammatische Zusammenhang eines Satzes auf einige Zeit unterbrochen wird, sind ziemlich häufig. Man hat sie aber zuweilen mit einer blossen Einschaltung relativer Sätze verwechselt, und durch diesen Irrthum ist die Anwendung des Parenthesenzeichens im N. T. Texte über die Gebühr ausgedehnt worden, z. B. 2 Petr. 3, 9. Act. 4, 36. Joh. 21, 20. (Schott). Noch weniger hätte man Appositionsglieder in Par. setzen sollen, wie Mr. 15, 21. Joh. 6, 22. 14, 22. 15, 26. 19, 38. 39. Act. 9, 17. Hebr. 9, 11. 10, 20. Ephes. 1, 21., oder Sätze, die überhaupt keine Unterbrechung der Structur verursachen Hebr. 5, 13. 8, 5. Röm. 16, 4. Joh. 19, 23. Als wahre Parenthese darf man nur einen solchen Satz betrachten, welcher entweder a) vom Referenten in die Rede eines Andern eingeschoben wird, oder b) (wo ein und derselbe spricht) in die Mitte eines andern Satzes ohne relatives Verbindungswort (wie ὅς, καθώς cet.) eintretend, letztern in seinem syntaktischen Verlaufe unterbricht**). Dass in den historischen Büchern N. T. weit weniger Unterbrechungen, die als wahre Parenthesen sich darstellen, vorkommen, als in den Briefen, namentl. des Paul., ist sehr natürlich. In jenen gehen sie meist von dem Bestreben, dem Leser das Verständniss zu erleichtern, aus, in den Briefen dagegen von einer grossen Lebendigkeit des Schreibenden, dem sich Gedanke an Gedanke aufdrängt, und hier sind sie zuweilen nicht ohne rhetor. Effect. Die Parenthesenzeichen werden aber in solchen Fällen nicht überall nöthig sein; sofern sie nämlich bloss

*) C. Wolle Comment. de parenthesi sacra. Lips. 1726. 4. — J. F. Hirt Diss. de parenthesi et generatim, et speciatim sacra. Jen. 1745. 4. — A. B. Spitzner Comment. philol. de parenthesi libris V. et N. T. accommodata. L. 1773. 8. — J. G. Lindner Comment. I. II. de parenthesibus Johanneis Arnstad. 1765. 4. (wünschenswerther wäre eine Schrift: de parenthesib. Paullinis). — Vgl. noch Clerici ars crit. Vol. 2. p. 144 sqq. Lips., Baumgarten ausführl. Vortr. über die Hermeneutik. S. 217 ff. Keil Lehrbuch der Hermen. S. 58 f. Griesbach hermen. Vorles. S. 99 f.

**) Nicht übel Ruddimanni institutt. II. p. 396. ed. Stallbaum: parenthesis est sententia sermoni, antequam absolvatur, interiecta. Wilke's Definition (Rhetor. S. 227.) ist zu weit.

dazu dienen sollen, den Leser auf die Parenthese aufmerksam zu machen, können sie wegbleiben, wo dieselbe nur aus einem oder wenigen eingeschobenen Worten besteht (wie im Latein. opinor, inquam cet.) und von jedem sofort wahrgenommen werden z. B. 2 Cor. 8, 3. ὅτι κατὰ δύναμιν, μαρτυρῶ, καὶ παρὰ δυν. 11, 21. f. Hebr. 10, 29. πόσῳ, δοκεῖτε, χείρονος ἀξιωθήσεται τιμωρίας cet. (vgl. Aristoph. Acharn. 12. πῶς τοῦτ᾽ ἔσεισέ μου, δοκεῖς, τὴν καρδίαν cet.) 2 Cor. 10, 10. αἱ μὲν ἐπιστολαί, φησίν, βαρεῖαι καὶ ἰσχυραί (Schäfer ad Plut. p. 31.) 1 Cor. 11, 21., vgl. über solche Einschaltungen Valckenaer ad Eurip. Hippol. p. 446. *). Es ist daher beifallswerth, dass Tischendorf so sparsam mit Parenthesenbezeichnung gewesen ist. Nun haben aber die Ausleger, namentl. in den apostol. Briefen, weit öfter als nöthig Parenthesen angenommen, wir müssen daher im Folgenden die wahren und die bloss scheinbaren Par. von einander trennen.

In den historischen Büchern wird parenthetisch gern eine Erklärung oder Bemerkung des Erzählers zwischen die directe Rede des Sprechenden eingeschaltet, wie Joh. 1, 39. ῥαββί (ὃ λέγεται ἑρμηνευόμενον διδάσκαλε) ποῦ μένεις; Mr. 7, 11. ἐὰν εἴπῃ ἄνθρωπος τῷ πατρὶ ἢ τῇ μητρί· κορβᾶν (ὅ ἐστιν δῶρον), ὃ ἐὰν ἐξ ἐμοῦ ὠφεληθῇς cet. **). Am häufigsten aber sind es historische Erläuterungen, welche als nachgebrachte Bemerkungen unterbrechend in die Erzählung eintreten: Act. 12, 3. προςέθετο συλλαβεῖν καὶ Πέτρον (ἦσαν δὲ αἱ ἡμέραι τῶν ἀζύμων), ὃν καὶ πιάσας cet. Luc. 23, 51. ἀνὴρ ὀνόματι Ἰωσήφ - - ἀνὴρ ἀγαθὸς καὶ δίκαιος (οὗτος οὐκ ἦν συγκατατεθειμένος τῇ βουλῇ καὶ τῇ πράξει αὐτῶν) ἀπὸ Ἀριμαθαίας cet. Joh. 21, 8. Act. 1, 15. 13, 8. ***) Insbesondere werden Zeitangaben so ohne Verbindung in der Form selbstständiger Sätze eingeschaltet: Luc. 9, 28. ἐγένετο μετὰ

*) Wie hier die Parenthesenzeichen unnöthig sind, so würden sie bei Einschaltungen, wie Joh. 3, 1. Νικόδημος ὄνομα αὐτῷ abgeschmackt sein.

**) Dagegen Joh. 4, 9. 9, 7. sind keine Parenthesen, da die Bemerkungen des Referenten nicht in die Rede des Andern eingeschoben, sondern ihr angehängt sind und der Ref. dann in der Erzählung fortfährt. Aus eben dem Grunde kann ich auch Mt. 1, 22. 23. nicht für eine Parenthese ansehen (obschon Fritzsche und Schulz die Zeichen beibehalten haben), so wenig wie Mt. 21, 4 f. Endlich Mt. 9, 6. findet wohl eine Vermischung der oratio directa und indirecta statt.

***) Nichts parenthetisches haben Joh. 6, 23. 11, 2. 19, 23. 31 Mr. 7, 26.

τοὺς λόγους τούτους, ὡσεὶ ἡμέραι ὀκτώ, καὶ παραλαβὼν cet. *), Act. 5, 7. ἐγένετο δὲ, ὡς ὡρῶν τριῶν διάστημα, καὶ ἡ γυνή cet. (vgl. zu jener Stelle Lucian. dial. meretr. 1, 4. οὐ γὰρ ἑώρακα, πολὺς ἤδη χρόνος, αὐτόν cet. Isocr. ad Philipp. p. 216., zu dieser Diod. Sic. 3, 14., Schäfer ad Demosth. V. p. 368. und überh. das lat. nudius tertius). Dagegen ist Mr. 5, 13. keine Parenthese nothwendig, ἦσαν δέ cet. (wenn die Worte ächt sind) bildet mit καὶ ἐπνίγοντο einen fortlaufenden, die Erzählung weiterführenden Satz. Auch Joh. 2, 9. finde ich keine Unterbrechung der Construction (wie denn auch neulich Schulz die Parenthesenzeichen gestrichen hat) **), oder höchstens könnte man οἱ δὲ διάκονοι - - - τὸ ὕδωρ einschliessen. Joh. 11, 30. knüpft sich in sofern an v. 29. an, als der Ort, wohin Maria ging, angegeben werden soll und, nachdem nun das Fortgehen der M. vollständig erzählt ist, geht der Ref. zu der Umgebung derselben über, v. 31., die ebenfalls aufbrach. V. 51. 52. dieses Cap. in Parenthese einzuschliessen, wie Knapp that, hat gar nichts für sich. Joh. 19, 5. schreitet alles regelmässig fort, denn das Wechseln der Subjecte begründet noch nicht die Nothwendigkeit einer Parenthese. Unnöthig erscheinen auch die Parenthesenzeichen Mt. 16, 26. 21, 4. (obschon sie Schulz an beiden Stellen beibehalten hat), ebenso Luc. 3, 4. Joh. 6, 6. 18, 5. (εἱστήκει - - αὐτῶν, wo Schulz mit Recht die Klammern getilgt hat) Act. 8, 16. vgl. auch 26, 5. Joh. 1, 14. sind wohl die Worte καὶ ἐθεασάμ. - - πατρός vom Schriftsteller nicht als eine Einschaltung gedacht, sondern nach

*) Der von Künöl verglichene griech. Sprachgebrauch (das sogenannte schema Pindaricum s. Fischer ad Weller. III. p. 345 sq. Viger. p. 192 sq. Herm. ad Soph. Trach. 517. Böckh ad Pindar. II. II. p. 684 sq. J. V. Brigleb Diss. in loc. Luc. 9, 28. Jen. 1739. 4.) liegt als fast nur poetisch (Kühner II. 50 f.) zu fern, und seine Anwendung wird durch das gewöhnl. absolut stehende ἐγένετο nicht empfohlen (nirgends ἐγένοντο ἡμέραι ἕξ etc.). Uebrigens ist auf dieselbe Weise, wie Luc. 9, 28. auch Mt. 15, 32. zu erklären: ὅτι ἤδη ἡμέραι τρεῖς, προςμένουσί μοι nach den besten Codd., wo Fritzsche, die laxe Einfügung solcher Zeitbestimmungen verkennend, (aus D.) drucken liess: ἤδη ἡμέραι τρεῖς εἰσι καὶ προςμέν. cet., was eine offenbare Correctur ist. Zu Mr. 8, 2. hat er jedoch die Richtigkeit des gew. Textes anerkannt. S. auch sein Sendschreiben über die Verdienste Tholucks S. 17. Auch Luc. 13, 16. ἣν ἔδησεν ὁ σατανᾶς, ἰδοὺ δέκα καὶ ὀκτὼ ἔτη cet., trage ich kein Bedenken mit Bengel so zu fassen.

**) Lachm. stellte sie wieder her, dagegen hat Tischendorf alle Parenthesenzeichen aus diesem Verse entfernt.

Vollendung des mehrgliedrigen Satzes tritt die Zusammenfassung πλήρης χάριτος κ. ἀληθ. in grammat. Selbstständigkeit hinzu, etwa wie Phil. 3, 19. oder Mr. 12, 40. Der Vorschlag Zieglers (in Gablers Journ. für theolog. Lit. I. S. 155.) Act. 5, 12. die Worte καὶ ἦσαν bis γυναικῶν in Parenth. einzuschliessen, hat mit Recht keinen Beifall der Editoren gefunden, aber auch die, welche in v. 12—15. etwas Unächtes vermuthen (Eichhorn, Beck, Künöl), haben zu voreilig geschlossen. Die Worte ὥςτε κατὰ τὰς πλατείας ἐκφέρειν τοὺς ἀσθενεῖς cet. hängen sehr gut mit v. 14. zusammen; eben aus dem doppelten Umstande, dass das Volk die Apostel hochschätzte und die Zahl der Gläubigen sich mehrte, ist leicht erklärlich, wie man auf den Strassen die Kranken aussetzte. Ja, jene Worte hängen mit v. 14. weit schicklicher zusammen, als mit v. 11. Sollen die πολλὰ σημεῖα καὶ τέρατα (ἐν τῷ λαῷ) bloss vorausgehende Ereignisse sein, welche das ὥςτε ἐκφέρειν u. s. w. bewirkten? Dies angenommen, würde das Lichtvolle der Erzählung aufgeopfert. Und was wären denn jene πολλὰ σημεῖα anders, als Heilungswunder gewesen? Es kehrt also in den Worten ὥςτε κατὰ cet. das v. 11. nur summarisch Angedeutete in anderem Zusammenhange wieder, um ausführlicher erzählt zu werden (v. 15. 16.). Hiernach kann ich mich auch nicht entschliessen, mit Lachm. v. 14. in Parenth. einzuschliessen und Tischendorf hat mit Recht die Klammern entfernt. — Act. 10, 36. hängt τὸν λόγον wohl mit v. 37. zusammen, die Worte οὗτος cet., welche als selbstständiger Satz einen Hauptgedanken ausdrücken, den Petr. nicht wohl durch Relation anschliessen konnte, bilden eine Parenthese, und v. 37. fährt der Redner nach dieser Unterbrechung mittelst Erweiterung des Gedankens fort. Doch s. unt. II. 2. d.

Als Parenthese lassen sich auch Apoc. 21, 11. die Worte nehmen: καὶ ὁ φωστὴρ - - κρυσταλλίζοντι, wenn v. 12. die Lesart ἔχουσάν τε ächt ist.

2. Unter den Briefen sind die des Paulus am reichsten an parenthetischen Einschaltungen, besonders werden Bibelsprüche als Belege so eingeschaltet. Kleinere, aus einem Satze (Verse) bestehende Parenthesen finden sich 1 Cor. 7, 11. 2 Cor. 12, 2. Col. 4, 10. 2 Thess. 1, 10. 1 Tim. 2, 7. Hebr. 10, 7. 2 Tim. 1, 18., mit γάρ eingeleitet Röm. 7, 1. 2 Cor. 5, 7. 6, 2. Gal. 2, 8. Ephes. 5, 9. Hebr. 7, 11. 19. Jac. 4, 14., mit ὅτι 2 Thess. 1, 10. s. Schott z. d. St. Dagegen ist Ephes. 2, 11. οἱ λεγόμενοι - - χειροποιήτου nur

Apposition zu *τὰ ἔθνη ἐν σαρκί*, und das *ὅτι* v. 12. wird darum wiederholt, weil der auf das erste *ὅτι* folgenden Worte so viele waren (vgl. Ephes. 1, 13. Col. 2, 13. Cic. Orat. 2, 58.); 1 Cor. 16, 5. aber hat *Μακεδονίαν γὰρ διέρχομαι* sein paralleles Glied in dem folgenden *πρὸς ὑμᾶς δὲ τυχὸν παραμενῶ*. Eine Parenthese von fast zwei Versen stellt sich Hebr. 7, 20 f. *οἱ μὲν γὰρ - - - αἰῶνα* durch die Beziehung des *κατὰ τοσοῦτο* auf *καθ' ὅσον* v. 20. heraus. Eine Parenthese von **d r e i** Versen finden viele Ausleger Röm. 2, 13—15., wo die Worte v. 16. *ἐν ἡμέρᾳ ὅτε κρινεῖ* cet. mit *κριθήσονται* v. 12. oder (nach **L a c h m.** und **W i l k e**) mit v. 13. *δικαιωθήσονται* zusammenzuhängen scheinen. Gegen solche Härte haben sich schon **T h o l u c k** und **R ü c k e r t** erklärt, und in der That ist eine so lange, aus mehreren Sätzen bestehende Parenthese ohne alle äusserliche Wiederanknüpfung des abgebrochenen Hauptsatzes nicht recht wahrscheinlich; auch sieht man nicht, was den P. veranlassen konnte, den für v. 12. oder 13. gar nicht nothwendigen Gedanken *ἐν ἡμέρᾳ* etc. so spät noch nachzubringen; endlich scheint v. 16. *τὰ κρυπτὰ τῶν ἀνθρ.* in weit engerer Verbindung mit v. 15. zu stehen, als mit v. 12. oder auch v. 13., wie denn auch v. 17. der Apostel von den Heiden, über welche er v. 14. zu sprechen angefangen hatte, zu den Juden übergeht. Nun wäre es unnatürlich, wenn v. 10. etwas Heiden und Juden Betreffendes dazwischen träte. Wenn man eine gewisse Härte von dieser Stelle einmal nicht entfernen kann, so will es mir doch noch leichter scheinen, v. 16. mit v. 15. *οἵτινες ἐνδείκνυνται* cet. zu verknüpfen, als durch Annahme einer Parenthese den Zusammenhang zu zerreissen. In jenem Falle findet ein logischer Nexus statt, den P. nur nicht grammatisch genau bezeichnete. Indem er *οἵτινες ἐνδεικν.* schrieb, schwebte ihm allerdings die Gegenwart (des sittlichen Lebens) vor, am Ende von v. 15. angelangt aber fasst er den Gedanken an das einstige Gericht, der schon v. 12. u. 13. in seiner Seele stand, auf (dass die Heiden *τὸ ἔργον νόμου ἐν ταῖς καρδ. γραπτόν* haben, wird sich dann beim Weltgericht am entschiedensten zeigen), ohne durch eine Wendung des Ausdrucks (wie etwa *καὶ τοῦτο μάλιστα*) den abgeänderten Gedankengang anzudeuten. Vgl. hiermit **C a l v i n s**, **B e n g e l s** und **d e W e t t e' s** Bemerkungen. Ueber Röm. 3, 8. s. oben §. 63, 3. p. 605. Gar keine Parenthese findet Statt Röm. 13, 11., wo schon **K n a p p** die Klammern gestrichen hat, und 4, 11. wo die Worte *εἰς τὸ λογ. - - δικαιοσ.* zur Integrität des Satzes *εἰς τὸ εἶναι αὐτὸν πατέρα πάντων* etc. gehören. Eben so wenig 1 Cor. 2, 8., wo noch **T i s c h e n d o r f** die Parenthese

markirt, und 5, 4., wo Pott fälschlich ἐν τῷ ὀνόμ. Χριστοῦ und σὺν τῇ δυνάμει Χριστοῦ für gleichbedeutend hält. Auch 6, 16. sehe ich keinen Grund, ἔσονται γὰρ - - μίαν als Einschaltung zu betrachten, denn das ἐστί v. 17. muss ja nicht nothwendig von ὅτι abhängig gedacht werden. Stolz hat auch hier das Einfachere gewählt, und Knapp und Lachmann haben die Parenthesenzeichen entfernt. Dies ist auch 15, 41. von den neuern Editoren geschehen. Aber warum hat Knapp nicht dasselbe 2 Cor. 1, 12. gethan, da doch die Worte οὐκ ἐν σοφ. etc. gar nichts eine Parenth. Charakterisirendes an sich haben? 2 Cor. 3, 14—17. ist allerdings eine Digression, aber nicht eine Parenthese. Eben so 1 Cor. 8, 1—3. ἡ γνῶσις - - - ὑπ᾽ αὐτοῦ, und 2 Cor. 15, 9 f. Ephes. 1, 21. hat gar keine Spur von Parenthetischem, das ὑπεράνω πάσης ἀρχῆς cet. ist nähere Erklärung zu ἐν τοῖς ἐπουρανίοις, und die Länge des Satzes kann uns doch nicht bestimmen, willkührlich einen integrirenden Theil desselben einzuklammern. Col. 3, 13. möchte ich höchstens die Worte καθὼς - - ὑμεῖς einschliessen, denn ἀνεχόμενοι etc. ist nur Epexegese zu den vorhergehenden Namen von Tugenden. Lachmann hat jedoch die Klammern beibehalten. 1 Tim. 1. betrachten manche Interpreten (auch Bengel, Mosheim und Schott) v. 5—17. als eine einzige Parenthese. Aber das ist ganz unnatürlich. Auch kann man den Nachsatz nicht mit ἵνα beginnen (Piscator, Flatt), oder, wie Heydenreich (Denkschrift des theol. Seminars in Herborn 1820.), καθώς für eine unübersetzbare Uebergangspartikel nehmen (ὡς 2 Cor. 5, 19. ist keine solche), oder προςμεῖναι als Imper. fassen, sondern es liegt gewiss hier ein Anakoluth zum Grunde, indem P. schreiben wollte: καθὼς παρεκάλεσα - - Μακεδ., οὕτω καὶ νῦν παρακαλῶ, ἵνα cet. Während er den Gegenstand des παρακ. gleich in den Vordersatz einfügt, entgeht ihm der Nachsatz ganz. Tit. 1, 1—3. schreitet die Construction ohne Unterbrechung fort, und nur die verschiedenen Sätze, deren einer aus dem andern entspringt, haben viele Editoren (aber nicht Lachmann) veranlasst κατὰ πίστιν - - σωτῆρος ἡμῶν θεοῦ v. 3. in Klammern einzuschliessen. Hält man solche zur Erleichterung des Lesers für durchaus nothwendig, so würde ich lieber den Einschluss von ἣν ἐπηγγ. bis θεοῦ laufen lassen, da, die Parenth. bei κατά angefangen, die folgenden Worte aus allem Zusammenhang mit ἀπόστολος etc. gerissen werden und als ganz unmotivirt dastehen. 2 Cor. 13, 4. sind die Worte schon von Knapp sinngemässer abgetheilt worden und Vater hat dieselbe Interpunction befolgt. Röm. 1, 2—6. sind nur Relativsätze, welche den Hauptsatz

ungewöhnlich dehnen, nicht eigentliche Par. wahrzunehmen. Eph. 2, 1 ff. findet ebenfalls ein doppelter Relativsatz statt, wodurch der Apostel genöthigt ist v. 4. (nicht erst v. 5. nach Schott) die Anfangsworte *καὶ ὑμᾶς ὄντας νεκροὺς* cet. und somit den abgebrochenen Satz wieder aufzunehmen. Col. 3, 16. sind die Worte *ὁ λόγος - - πλουσίως* nicht in Parenthese zu setzen; die folg. Particip. gehören anakoluthisch zu *ἐν ὑμῖν* s. unten II. 2. Hebr. 12, 20 f. hat Tischendorf mit Recht die Klammern entfernt, die noch Lachm. und Bleek haben.

In der Stelle Ephes. 3, 1 ff. lässt sich das Prädicat nicht in *ὁ δέσμιος* finden, da der Artikel dann, wenn es bedeuten sollte ego Paulus vinculis detineor, fehlen müsste; der Sinn aber: ich bin der Gefesselte Christi (*κατ᾽ ἐξοχήν*) sich nicht empfiehlt. Am einfachsten ist es, nach Theodoret's Vorgange, in *τούτου χάριν* v. 14. die Wiederaufnahme des v. 1. abgebrochenen Gedankens zu erkennen. Weit weniger wahrscheinlich knüpfen Andre 4, 1. an 1, 1., da dort *ὁ δέσμιος* auf *ἐγὼ ὁ δέσμ.* zurückzuweisen scheine. Vgl. noch Cramers Uebers. des Epheserbriefs S. 71 ff., der andre Vermuthungen anführt und prüft und Harless z. d. St.

II. 1. Anakolutha *) oder Sätze und Perioden, deren einer Theil mit dem andern grammatisch nicht harmonirt, indem der Schriftsteller, durch Dazwischenliegendes entweder von der begonnenen Construction ablenkt oder zu einer vorzüglichern Wendung veranlasst, den Ausgang seines Satzes anders baut, als der Anfang desselben forderte **). Bei lebhaften, mit den Gedanken mehr als mit dem sprachlichen Ausdruck beschäftigten Geistern sind solche Anakoluthien am häufigsten zu erwarten, daher auch sie wieder in dem Briefstyl des Apostel Paul. besonders zahlreich vorkommen. Wir

*) S. Buttmann §. 138, 2. und Hermann's (zum Theil berichtigender) Excurs. ad Viger. p. 892 sqq. Poppo Thuc. I. I. p. 360 sqq. Kühner II. 616 ff. F. W. Engelhardt Anacoluth. Platon. Spec. 1. Gedani 1834. 4. Gernhard ad Cic. de offic. p. 441 sq. Matthiae de anacoluth. ap. Ciceron. in Wolf Analect. lit. III. p. 1 sqq. Hand Lehrb. des lat. Stils S. 702. A., für's N. T. Fritzsche Conjectan. Spec. 1. (Lips. 1825. 8.) p. 33 sq.

**) Die Anakoluthe sind daher theils unwillkührliche, theils absichtliche. Zu letztern gehören auch die, welche rhetorischen Grund haben s. z. B. Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 221. Ueberhaupt aber vgl. Kühner a. a. O. Das Fehlen der Apodosis schliessen wir von dem Begriff des Anakoluthon aus.

heben zuvörderst folgende heraus: Act. 20, 3. ποιήσας τε μῆνας τρεῖς, γενομένης αὐτῷ ἐπιβουλῆς - -, μέλλοντι ἀνάγεσθαι εἰς τὴν Συρίαν, ἐγένετο γνώμη etc., womit zu vergleichen das von Herm. ad Vig. p. 892. angeführte Anakoluth Plat. legg. 3. p. 686. D. ἀποβλέψας πρὸς τοῦτον τὸν στόλον, οὗ πέρι διαλεγόμεθα, ἔδοξέ μοι πάγκαλος εἶναι, Plat. Apol. p. 21. C. Lucian. Astrol. c. 3. (so überh. oft bei folg. ἔδοξε) *). Röm. 16, 25. 27. τῷ δυναμένῳ - - μόνῳ σοφῷ θεῷ διὰ Ἰησ. Χρ., ᾧ ἡ δόξα εἰς τοὺς αἰῶνας ist Paulus durch die umfangreiche Aussage über Gott v. 25. 26. von der intendirten Construction abgeführt und veranlasst worden, das θεῷ in Form eines Relativsatzes wieder aufzunehmen. — Auffälliger sind die Anakol. in Perioden von geringem Umfange **), Act. 19, 34. ἐπιγνόντες, ὅτι Ἰουδαῖός ἐστι, φωνὴ ἐγένετο μία ἐκ πάντων (st. ἐφώνησαν ἅπαντες), Mr. 9, 20. ἰδὼν (ὁ παῖς) αὐτὸν, εὐθέως τὸ πνεῦμα ἐσπάραξεν αὐτόν (st. ὑπὸ τοῦ πν. ἐσπαράσσετο), wozu Fritzsche vergleicht Anthol. Pal. 11. 488. κἀγὼ δ' αὐτὸν ἰδὼν, τὸ στόμα μου δέδεται s. auch Plat. legg. 6. p. 769. C.; ferner Luc. 11, 11. τίνα ἐξ ὑμῶν τὸν πατέρα αἰτήσει ὁ υἱὸς ἄρτον, μὴ λίθον ἐπιδώσει αὐτῷ statt καὶ ἐπιδ. αὐτῷ λίθον; die Frage: er wird doch nicht geben? setzte dagegen eine Protasis wie: ein Vater von seinem Sohn um Brod gebeten voraus, vgl. Mt. 7, 9.; sodann Act. 23, 30. μηνυθείσης δέ μοι ἐπιβουλῆς εἰς τὸν ἄνδρα μέλλειν ἔσεσθαι, wo hätte fortgefahren werden sollen μελλούσης ἔσ., während μέλλειν stehen konnte, wenn der Satz etwa so eingeleitet war: μηνυσάντων ἐπιβουλὴν cet. Absichtlich ist die Construction wohl geändert 1 Cor. 12, 28. οὓς μὲν ἔθετο ὁ θεὸς ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ πρῶτον ἀποστόλους, δεύτερον προφήτας, τρίτον διδασκάλους etc., wo P. anfangs schreiben wollte: οὓς μὲν - - ἀποστ. - οὓς δὲ προφ. cet., aber statt der blossen Nebeneinanderstellung lieber eine Rangordnung eintreten lässt, so dass nun jenes οὓς δέ in dem Satze völlig schwebt, und so knüpfen sich auch die weiter folgenden abstracta ἔπειτα δυνάμεις an das einfache ἔθετο, das dem Schreibenden noch allein im Sinne lag, an. Auch Tit. 1, 3. ergreift der Apostel bei ἐφανέρωσεν δέ cet. durch Einfügung des τὸν λόγον αὐτοῦ eine angemessenere Wendung. Weiter auseinander liegen die

*) Im Lat. vgl. Hirt. bell. Afric. 25. dum haec ita fierent, rex Juba, cognitis - -, non est visum cet. Plin. ep. 10, 34.

**) Eins der auffälligsten möchte das von Kypke II. 104. angeführte sein: Hippocr. morb. vulg. 5, 1. ἐν Ἠλίδι ἡ τοῦ κηπωροῦ γυνὴ πυρετὸς εἶχεν αὐτὴν ξυνεχὴς καὶ φάρμακα πίνουσα οὐδὲν ὠφελέετο.

anakoluthisch gebildeten Satztheile Joh. 6, 22. τῇ ἐπαύριον ὁ ὄχλος — ἰδών, ὅτι - - (ἄλλα δὲ ἦλθε πλοιάρια - - -), ὅτε οὖν εἶδεν ὁ ὄχλος cet., wo das εἶδεν sich gemäss der eingeschalteten Parenthese ein umfassenderes Object gewonnen hat, als in ἰδών gegeben war. Gal. 2, 6. ἀπὸ δὲ τῶν δοκούντων εἶναί τι, — ὁποῖοί ποτε ἦσαν, οὐδέν μοι διαφέρει — ἐμοὶ γὰρ οἱ δοκοῦντες οὐδὲν προςανέθεντο, wo der Apostel hätte passivisch fortfahren sollen, aber durch den Zwischensatz in der Constr. gestört wurde. S. m. Comment. und Usteri z. d. St. *). Ebend. v. 4. 5. διὰ δὲ τοὺς παρεις άκτους ψευδαδέλφους - - - οἷς οὐδὲ πρὸς ὥραν εἴξαμεν τῇ ὑποταγῇ cet. hat die eingeschaltete Parenthese v. 4. das Anakoluth veranlasst; der Apostel konnte entweder schreiben: wegen der falschen Brüder (ihnen zu gefallen) - - - mochte ich den Titus nicht beschneiden lassen, oder: den falschen Brüdern mochte ich (in dieser Hinsicht) keineswegs nachgeben; beide Constructionen hat er hier vermischt **). Härter noch ist die Anakoluthie in folgenden Stellen. Röm. 2, 17 ff. constituiren v. 17—20. den Vordersatz, v. 21. aber beginnt den Nachsatz. Indem Paulus den Gedanken, den er als Protasis vorausschickt, durch mehrere Sätze hindurchführt, verliert er das εἰ v. 17. aus dem Gedächtniss und geht, die Apodosis v. 21. anknüpfend, auf eine andere Wendung mittelst οὖν ein, welche Partikel die Anakoluthie

*) Dem Sinne nach trifft Hermanns Erklärung (Progr. de locis ep. a. Gal. p. 7.) hiermit zusammen. Er nimmt aber nach ἀπὸ δὲ τῶν δοκ. - - τι eine Aposiopesis an. S. dag. Fritzsche 2. Progr. p. 13. Dieser hält die Worte, ἀπὸ - - τι, womit v. 5. schliessen soll, für parallel dem διὰ δὲ τοὺς παρ. ψευδαδ. und übersetzt: propter irreptitios autem et falsos sodales (se circumcidi non passus est), quippe qui - - quibus - ut - a viris autem, qui auctoritate valerent (circumcisionis necessitatem sibi imponi non sivit). Ich habe keinen Grund gefunden, meine Auffassung der Stelle zu verlassen.

**) Es ist um nichts leichter, mit Fritzsche (Progr. I. in ep. ad Gal. p. 24.) nach διὰ δὲ τοὺς παρεις ακτ. ψευδαδ. das οὐκ ἠναγκάσθη περιτμ. (ὁ Τίτος) zu wiederholen. Auslassen konnte Paulus diese Worte (wenn wir ihn nicht für einen ungeschickten Schriftsteller halten wollen) nur dann, wenn ihm durch die beigefügten Relativsätze der Anfang der Periode entrückt war. So kommen aber die Erklärungen des jedenfalls unregelmässigen Satzes ziemlich auf Eins hinaus. Ausserdem wäre es auch kein besonderer Styl zu schreiben: aber nicht einmal Titus - - liess sich zur Beschneidung zwingen. Wegen der eingeschlichenen falschen Brüder aber liess er sich nicht (zur Beschn.) zwingen.

verräth. Die Lesart *ἴδε* v. 17. ist eine Correctur Solcher, die das Anakoluthon nicht zu fassen vermochten oder es austilgen wollten; wenn aber Flatt *εἰ* durch profecto gegeben wissen will, so bedarf dies, wie vieles Andere, was in dessen exegetischen Vorlesungen steht, gar keiner Widerlegung. Dagegen scheint mit Hinweisung auf das *οὖν* die Erklärung der Stelle als Anakoluth noch nicht abgethan. Der einfache Nachsatz, den Paulus im Sinne hatte, war wohl der: so musst du selbst auch gesetzlich handeln. Aber er erweitert auch diesen Gedanken, indem er antithetisch verfährt, wobei in den Worten *διδάσκων*, *κηρύσσων*, *βδελυσσόμενος* auf den Inhalt der Protasis zurückgewiesen wird *). 2 Petr. 2, 4. hat die Protasis *εἰ γὰρ ὁ θεός ἀγγέλων ἁμαρτ. οὐκ ἐφείσατο* cet. keine grammatische Apodosis. Der Apostel wollte sagen: so wird er auch (noch weniger) dieser falschen Lehrer nicht schonen. Aber, da sich ihm ein Beispiel göttlicher Strafgerichte an das andere anreiht (v. 4—8.), so kehrt er mit veränderter Constrnction erst v. 9. zu dem Gedanken, der den Nachsatz bilden sollte, und zwar verallgemeinernd zurück. Röm. 5, 12. würde man zu den Worten *ὥςπερ δι' ἑνὸς ἀνθρώπου ἡ ἁμαρτία εἰς τὸν κόσμον εἰςῆλθε* den Nachsatz haben erwarten dürfen: *οὕτω δι' ἑνὸς ἀνθρώπου (Χριστοῦ) ἡ χάρις καὶ διὰ τὴν χάριν ἡ ζωή*. Aber durch die v. 12—14. gegebenen Erläuterungen zu dem *εἰςῆλθεν ἡ ἁμαρτ. καὶ ὁ θάνατος* ist die regelmässige Construction unterbrochen (obschon in *ὅς ἐστι τύπος τοῦ μέλλοντος* eine Andeutung des Gegensatzes liegt), und ausserdem erinnert sich der Apostel, dass nicht nur eine einfache Parallele zwischen Adam und Christus gezogen werden könne (*ὥςπερ - - οὕτως*), sondern dass von Christus noch Mehreres und Eingreifenderes ausgegangen sei, als von Adam, daher die Epanorthosis in *πολλῷ μᾶλλον*, wie schon Calvin einsah. Das Einlenken geschieht mit den Worten v. 15. *ἀλλ' οὐχ ὡς τὸ παράπτωμα* cet., welche den Nachsatz logisch absorbiren, und in *εἰ γὰρ - - ἀπέθανον* ist der Inhalt der Protasis v. 12. kurz recapitulirt, v. 18. fasst dann P. die zweifache Parallele (Gleichheit und Ungleichheit) zusammen in ein Endresultat. Als ein sehr auffallendes, zum Theil doppeltes Anakoluth betrachten viele

*) Ein ähnliches Anakoluth s. Xen. Cyrop. 6, 2. 9., wo der Anfang *ἐπεὶ δὲ — ἦλθον* cet. §. 12. in den Worten *ὡς οὖν ταῦτα ἤκουσεν ὁ στρατὸς τοῦ Κύρου* wieder aufgenommen und damit die Apodosis verbunden wird.

ältere und neuere Ausleger Röm. 9, 22 ff. s. die verschied. Meinungen bei Reiche. Aber es ist wohl einfacher das καὶ ἵνα v. 22. dem ἤνεγκεν anzuschliesen, und am Ende v. 23. die Apodosis unterdrückt zu denken: Wenn Gott entschlossen, seinen Zorn darzuthun - - - mit aller Langmuth die Gefässe seines Zornes trug - - - auch in der Absicht, den Reichthum - - - zu erkennen zu geben: wie dann, was werden wir dazu sagen? (muss dann nicht jeder Tadel verstummen?). Das Tragen der σκεύη ὀργῆς wird nicht bloss als Beweis seiner μακροθ. betrachtet, sondern zugleich als durch die Absicht veranlasst, den Reichthum seiner Herrlichkeit, welche er den σκεύη ἐλέους zugedacht habe, an den Tag zu legen. Die augenblickliche Vernichtung der σκεύη ὀργῆς (hier: der ungläubigen Juden) wäre ganz gerecht gewesen. Aber G. trug sie langmüthig (auf diese Weise seine Gerechtigkeit durch Güte mildernd), welches letztere zugleich den Zweck und Erfolg hatte, dass die Grösse seiner Gnade gegen die σκεύη ἐλέους (durch den Gegensatz) recht einleuchtend würde. Das δέ v. 22. ist kein οὖν, daher auch die Fortführung des v. 20. 21. ausgesprochenen Gedankens nicht wahrscheinlich. Dass Gott völlig frei sei in Ertheilung seiner Gnadenbeweise, war zur Gnüge gesagt. Das Geschöpf kann sich nicht gegen den Schöpfer auflehnen, das ist genug. Aber, lenkt Paulus ein, Gott ist nicht einmal ganz so streng, wie er, ohne Tadel von den Menschen befürchten zu müssen, sein könnte. Ueber Act. 10, 36. und 1 Tim. 1, 5 ff. s. oben S. 612. 614. Ueber Röm. 12, 6 ff. s. III. 1. und §. 66, 2.

An einigen andern Stellen, wo die Interpreten ebenfalls ein Anakoluth zu finden gemeint haben, kann ich nichts dergleichen entdecken. Röm. 7, 21. εὑρίσκω ἄρα τὸν νόμον τῷ θέλοντι ἐμοὶ ποιεῖν τὸ καλὸν, ὅτι ἐμοὶ τὸ κακὸν παράκειται, wo nach Fritzsche (Conject. p. 50.) eine Vermischung zweier Constructionen Statt finden sollte, ist von diesem Gelehrten jetzt anders, nämlich nach der Knappschen Ansicht, erklärt worden. S. unten §. 65, 5. Auch Hebr. 8, 9. liegt nicht (Fritzsche Conject. p. 34.) eine Vermischung zweier Constructionen vor. Das aus LXX. herübergenommene ἐν ἡμέρᾳ ἐπιλαβομένου μου τῆς χειρὸς αὐτῶν mag ungewöhnlich gesagt sein, aber es ist diese Umständlichkeit an sich nicht incorrect: und Veranlassung, so zu sagen, hat das hebräische (denn es ist Citat aus Jer. 31, 32.) בְּיוֹם הַחֲזִיקִי בְיָדָם gewiss gegeben. Das Particip. statt des Infin. wurde wohl der grössern Deutlichkeit wegen gewählt. — In der Stelle Röm. 1, 26.

27. ist das Urtheil schon darum schwierig, weil die Lesart zwischen ὁμοίως δὲ καί und ὁμοίως τε καί schwankt, s. Fritzsche im neuen theol. Journ. V. S. 6 ff. Aeusserlich scheint ὁμ. δὲ καί mehr für sich zu haben, und Bornemann hat es (neues theol. Journ. VI. 145. so wie auch Lachmann) geradezu vorgezogen und durch das öftere Vorkommen dieser Formel im N. T. (Mt. 26, 35. 27, 41. Mr. 15, 31. Luc. 5, 10. 10, 32. 1 Cor. 7, 3 f. Jac. 2, 25. auch bei Griechen Diod. Sic. 17, 111.) zu rechtfertigen gesucht. Aber an allen diesen Stellen geht kein τε voraus, sie sind also nicht adäquat; vgl. aber Plat. Sympos. 186. E. ἥ τε οὖν ἰατρικὴ - - - ὡςαύτως δὲ καὶ γυμναστική, welche Stelle Fritzsche a. a. O. S. 11. anführt. Sprachlich also liesse sich jene Lesart der wichtigsten Codd. rechtfertigen, und sie würde, da der Apostel das, was die ἄῤῥενες thaten, offenbar mehr hervortreten lassen will (er verweilt dabei v. 27., die Unthat scharf rügend), selbst sehr passend sein (was Fr. mit Unrecht leugnet). Es fragt sich nun, ob eine von beiden Lesarten oder beide zugleich ein Anakoluth verursachen? Mir scheint dies bei ὁμ. τε καί eben so wenig der Fall, wie im Lat. nam et femina - - - et similiter etiam mares; dagegen ist, wenn ὁμ. δὲ καί gelesen wird, die natürliche Folge unterbrochen, gerade wie im Lat. et feminae - - - similiter vero etiam mares. — Hebr. 3, 15. fährt der Verf. mit den Bibelworten μὴ σκληρύνητε τὰς καρδίας ὑμῶν fort, und es findet also kein Anakoluth Statt. 2 Cor. 8, 3. aber hängt αὐθαίρετοι gewiss mit ἑαυτοὺς ἔδωκαν v. 5. zusammen. Gegen Erasmus, der 1 Cor. 5, 11. in den Worten τῷ τοιούτῳ μηδὲ συνεσθίειν eine Anakoluthie fand, s. die neuern Ausleger. Jac. 2, 2 ff. ist ebenfalls kein Anakoluth, man darf v. 4. καὶ οὐ cet. nur fragweise fassen, wie jetzt die Meisten thun, auch Lachm.; das καί, welches übrigens gute Codd. weglassen, ist für die Construction nicht hinderlich.

2. Die bisher erläuterten Anakolutha sind solcher Art, dass sie in jeder Sprache wohl vorkommen können, im Griechischen haben sich aber einige besondre Arten der Anakoluthie (als Idiotismen) vorzüglich festgesetzt, die noch zu erwähnen sind: a) wenn die Construction in Participien fortgeht, erscheinen diese, als vom regierenden Verbum entfernt stehend, nicht selten in einem abnormen Casus (s. Vig. p. 337 sqq.): z. B. Ephes. 4, 2 f. παρακαλῶ ὑμᾶς - περιπατῆσαι - - - ἀνεχόμενοι ἀλλήλων ἐν ἀγάπῃ, σπουδάζοντες cet. (wie wenn P. geschrieben hätte: περιπατήσατε), 3, 17 f. ἵνα δῷ ὑμῖν - - κατοικῆσαι τὸν Χριστὸν ἐν ταῖς καρδίαις

ὑμῶν, ἐν ἀγάπῃ ἐῤῥιζωμένοι καὶ τεθεμελιωμένοι cet. *), Col. 3, 16. ὁ λόγος τοῦ Χριστοῦ ἐνοικείτω ἐν ὑμῖν πλουσίως, ἐν πάσῃ σοφίᾳ διδάσκοντες καὶ νουθετοῦντες ἑαυτούς, 2 Cor. 9, 10. 11. 13. ὁ ἐπιχορηγῶν - - χορηγήσαι καὶ πληθύναι τὸν σπόρον ὑμῶν - - ὑμῶν, ἐν παντὶ πλουτιζόμενοι cet. vgl. v. 13. (διὰ πολλῶν εὐχαριστιῶν τῷ θεῷ) διὰ τῆς δοκιμῆς τῆς διακονίας ταύτης δοξάζοντες τὸν θεόν (Xen. Cyrop. 1, 4. 26.), Act. 15, 22 f. ἔδοξε τοῖς ἀποστόλοις - - - γράψαντες cet. (dies besonders häufig bei den Griechen z. B. Lys. in Eratosth. 7. ἔδοξεν οὖν αὐτοῖς - - ὥςπερ - - πεποιηκότες, und Antiphont. κατηγ. φαρμ. p. 613. Reisk. ἔδοξεν οὖν αὐτῇ βουλομένῃ βέλτιον εἶναι μετὰ δεῖπνον δοῦναι, ταῖς Κλυταιμνήστρας τῆς τούτου μητρὸς ὑποθήκαις ἅμα διακονοῦσα, Thuc. 3, 36. 4, 108. Himer. 12, 2. vgl. Engelhardt ad Plat. Apol. p. 160.); — Col. 2, 2. ἵνα παρακληθῶσιν αἱ καρδίαι αὐτῶν, συμβιβασθέντες (nach den bessern Codd.) ἐν ἀγάπῃ. S. noch 2 Cor. 1, 7. 7, 5. Act. 26, 3. Vgl. im Allgemeinen Marcland ad Lys. p. 364. ed. Reiske. Buttm. ad Philoctet. p. 110. Seidler ad Eurip. Iphig. T. 1072. Kühner II. 377 f. auch Stallbaum ad Plat. Apol. p. 135 sq. ad Sympos. p. 33. Anakolutha dieser Art wird man zum Theil als absichtliche betrachten dürfen. Die Vorstellungen durch die casus recti der Participia ausgedrückt sind so stärker gehoben, während die casus obliqui sie in dem Ganzen des Satzes mehr zurückstellen und als Nebenvorstellungen bezeichnen würden. Besonders erklärlich ist es, dass nach Formeln wie ἔδοξέ μοι, wo das ich logisch Subject ist, die Rede so fortgeht, wie es dem Gedanken angemessen war s. Kühner II. 377.

Andrer Art sind die Stellen Mr. 12, 40. Phil. 3, 18 f. über welche s. §. 29. Anm. 2. Col. 1, 10 ff. aber sind die Particip. zu dem Verb. πληρωθῆτε v. 9. construirt, und Röm. 13, 11. hängt καὶ τοῦτο εἰδότες mit ὀφείλετε v. 8. zusammen.

b) Häufig geht nach einem Particip. die Construction ins Verbum finitum über, welches letztere dann auch wohl

*) Diese Verbindung ziehe ich der von Griesbach, Knapp und Lachmann ausgedrückten, nach welcher ἐῤῥιζ. mit ἵνα ἐξισχ. zu construiren wäre, vor, theils weil ich von einer Trajection des ἵνα hier weder (rhetor.) Grund noch Veranlassung sehe, theils weil mir nach dem Context die Particip. mehr zum Vorhergehenden zu gehören scheinen. Auch Bengel ist obiger Auffassung mehr geneigt und Harless und de Wette haben sie entschieden gebilligt.

δέ bei sich hat, wie Col. 1, 26. *πληρῶσαι τὸν λόγον τοῦ θεοῦ, τὸ μυστήριον τὸ ἀποκεκρυμμένον ἀπὸ τῶν αἰώνων - - - νυνὶ δὲ ἐφανερώθη* statt *ὃ - - ἐφ.* oder *νυνὶ δὲ φανερωθέν* (vgl. Xen. Cyrop. 2, 3. 17. 21. 5, 4. 29. 8, 2. 24.), eb. 1, 21. *καὶ ὑμᾶς ποτε ὄντας ἀπηλλοτριωμένους καὶ ἐχθροὺς τῇ διανοίᾳ ἐν τοῖς ἔργοις τοῖς πονηροῖς, νυνὶ δὲ ἀποκατήλλαξεν ἐν τῷ σώματι τῆς σαρκὸς αὐτοῦ*, 1 Cor. 7, 37. vgl. Xen. Memor. 3, 7. 8. *θαυμάζω σου, εἰ ἐκείνους ῥᾳδίως χειρούμενος τούτοις δὲ μηδένα τρόπον οἴει δυνήσεσθαι προςενεχθῆναι*, Herod. 6, 25. Isocr. permut. 26. Pausan. 4, 13. 6., s. Buttmann ad Dem. Mid. p. 149. Herm. ad Soph. Electr. p. 153. — Ohne *δέ* findet dieser Uebergang Statt Eph. 1, 20. *κατὰ τὴν ἐνέργειαν - - - ἣν ἐνήργησεν ἐν τῷ Χριστῷ, ἐγείρας αὐτὸν - - καὶ ἐκάθισεν*, 2 Cor. 6, 9. Joh. 5, 44. Ueber 2 Joh. 2. s. unten III. 1. Streben nach einem leichtern Satzbau oder Hervorhebung des zweiten Gedankens (bes. auch 2 Cor. 6, 9.) ist nicht selten die Ursache dieser Anakoluthie. Auch Hebr. 8, 10. (aus A. T.) ist so zu erklären: *αὕτη ἡ διαθήκη, ἣν διαθήσομαι τῷ οἴκῳ Ἰσραὴλ - - διδοὺς νόμους μου εἰς τὴν διάνοιαν αὐτῶν καὶ ἐπὶ καρδίας αὐτῶν ἐπιγράψω αὐτούς*. Gezwungen und nichts weniger als begünstigt durch 10, 16. diejenigen, welche *καί* vor *ἐπιγρ.* etiam übersetzen (wie Böhme). Künöl supplirt, wie zu erwarten stand, bei *διδούς* das Verb. *εἰμί* oder *ἔσομαι*. Ueber Joh. 1, 32. *τεθέαμαι τὸ πνεῦμα καταβαῖνον - - καὶ ἔμεινεν ἐπ' αὐτὸν* (vgl. v. 33. *ἐφ' ὃν ἂν ἴδῃς τὸ πνεῦμα καταβαῖνον καὶ μένον ἐπ' αὐτόν*) hat schon B Crusius das Richtige angedeutet. Vgl. noch Schäfer ad Demosth. II. p 75. V. 437. 573. ad Eurip. Med. ed. Porson p. 115. ad Plutarch. IV. p. 323. Krüger ad Dion. Hal. p. 238. Blume ad Lycurg. p. 147. In den Codd. ist an solchen Stellen zuw. das Participium emendirt z. B. Ephes. a. a. O., wo die neuern Kritiker dennoch *καθίσας* als ächt aufgenommen haben. Eine verwandte Art der Anakoluthie bietet dar 2 Cor. 5, 6 ff. *θαῤῥοῦντες οὖν πάντοτε - - - - θαῤῥοῦμεν δὲ καὶ εὐδοκοῦμεν*, wo Paul. nach mehreren Einschaltungen des *θαῤῥοῦντες*, welches er mit *εὐδοκ.* construiren wollte, in der Form des Verb. finit. wiederholte.

c) Ein Satz, der mit *ὅτι* begonnen hatte, schliesst mit dem (Acc. c.) Infin., als ob jene Partikel gar nicht gebraucht worden wäre, Act. 27, 10. *θεωρῶ, ὅτι μετὰ ὕβρεως καὶ πολλῆς ζημίας - - - μέλλειν ἔσεσθαι τὸν πλοῦν* vgl. Plat. Gorg. p. 453. B. *ἐγὼ γὰρ εὖ ἴσθ' ὅτι, ὡς ἐμαυτὸν πείθω, εἴπερ - - - καὶ ἐμὲ εἶναι τούτων ἕνα*, Plat. Phaed. p. 63. C.

Xen. Hell. 2, 2. 2. Cyr. 1, 6. 18. 2, 4. 15. s. ob. 45. Anm. 2. p. 395. Umgekehrt ist Aelian. V. H. 12, 39. die Construction in *φασὶ Σεμίραμιν* auf einen Acc. c. Infin. angelegt, es folgt aber, als wäre *ὅτι* vorausgegangen, *μέγα ἐφρόνει*. Aehnlich Plaut. Trucul. 2, 2. 63. Und damit kann man vergleichen Joh. 8, 54. *ὃν ὑμεῖς λέγετε ὅτι θεὸς ὑμῶν ἐστι* (wo *θεὸν ὑμ. εἶναι* gesagt werden konnte). Es ist aber diess mehr als Attraction zu betrachten s. §. 63. S. 605.

d) Dem an die Spitze des Satzes gestellten Nominativ oder Accus. wird das Satzverbum nicht regelmässig angepasst: 1 Joh. 2, 27. *καὶ ὑμεῖς, τὸ χρίσμα ὃ ἐλάβετε ἀπ' αὐτοῦ ἐν ὑμῖν μένει* und ihr, die Salbung, die - - bleibt in euch. Luc. 21, 6. *ταῦτα ἃ θεωρεῖτε, ἐλεύσονται ἡμέραι, ἐν αἷς οὐκ ἀφεθήσεται λίθος ἐπὶ λίθῳ* cet. das, was ihr (hier) sehet, es werden Tage kommen, in denen (es bis auf den letzten Stein zerstört werden wird) kein Stein (davon) auf dem andern bleiben wird. 2 Cor. 12, 17. *μή τινα ὧν ἀπέσταλκα πρὸς ὑμᾶς, δι' αὐτοῦ ἐπλεονέκτησα ὑμᾶς;* statt habe ich einen von denen, welche u. s. w. gesendet oder gebraucht um euch zu berauben? Röm. 8, 3. *τὸ ἀδύνατον τοῦ νόμου, ἐν ᾧ ἠσθένει - - ὁ θεὸς τὸν ἑαυτοῦ υἱὸν πέμψας - - κατέκρινε τὴν ἁμαρτίαν ἐν τῇ σαρκί* was dem Gesetz unmöglich war - - Gott verurtheilte, seinen Sohn sendend, die Sünde am Fleisch statt das that Gott und verurtheilte s. oben §. 28, 3. und §. 32, 7. Thuc. 6, 22. Aelian. V. H. 7, 1. vgl. Kühner II. 156. Aus LXX. s. Exod. 9, 7. Num. 22, 2 f. vgl. Thiersch p. 104., aus Griechen noch Xen. Cyrop. 2, 3. 5.

Einen Accus. absol. (?) fanden Mehrere, neulich auch Olshausen, Act. 10, 36. *τὸν λόγον ὃν ἀπέστειλε τοῖς υἱοῖς Ἰσραὴλ* etc. ein Wort, welches (oder welches Wort) er zunächst an die Kinder Israels gelangen liess (nämlich das Wort v. 35. *ἐν παντὶ ἔθνει* cet.). Doch s. oben I. 1.

Ein dem N. T. besonders eigenes Anakoluth findet zuweilen da Statt, wo der Schriftsteller statt in seinen in den Worten eines A. T. Ausspruchs fortfährt, z. B. Röm. 15, 3. *καὶ γὰρ ὁ Χριστὸς οὐχ ἑαυτῷ ἤρεσεν, ἀλλά, καθὼς γέγραπται, οἱ ὀνειδισμοὶ τῶν ὀνειδιζόντων σε ἐπέπεσεν ἐπ' ἐμέ* (st. sondern er übernahm, Gott zu gefallen, die ärgsten Schmähungen) v. 21. vgl. 1 Cor. 2, 9. Doch s. unten §. 66, 6.

e) Unter den Gesichtspunct der Anakoluthie fällt auch der Gebrauch des *μέν* ohne nachfolgenden parallelen (durch *δέ*

hervorgehobenen) Satz. Es ist dann entweder a) dieses parallele Glied leicht aus dem Satz mit μέν zu suppliren und liegt in diesem gewissermassen schon mit eingeschlossen, wie Hebr. 6, 16. ἄνθρωποι μὲν γὰρ κατὰ τοῦ μείζονος ὀμνύουσι Menschen schwören bei dem Höhern, Gott aber kann nur bei sich selbst schw., vgl. v. 13. (Plat. Protag. p. 334. A.), indess möchte wohl dieses μέν unächt sein; Col. 2, 23. ἅτινά ἐστι λόγον μὲν ἔχοντα σοφίας ἐν ἐθελοθρησκείᾳ καί cet. was zwar einen Schein von Weisheit hat, aber doch in der That keine Weisheit ist (Xen. Anab. 1, 2. 1.) Röm. 10, 1., wo Paul. vielleicht absichtlich den schmerzlichen Gegengedanken (der v. 3. aber gemildert durch ein Lob erscheint) ausliess *). S. Xenoph. Hier. 1, 7. 7, 4. Plat. Phaed. p. 58. A. Xen. Mem. 3, 12. 1. Aristoph. Pax 13. s. Stallbaum ad Plat. Crit. p. 105. Held ad Plutarch. A. Paull. p. 123. — oder b) das Gegenglied wird, nur in andrer Wendung, erkennbar beigefügt: Röm. 11, 13 f. ἐφ᾽ ὅσον μὲν οὖν εἰμὶ ἐγὼ ἐθνῶν ἀπόστολος, τὴν διακονίαν μου δοξάζω, εἴπως παραζηλώσω μου τὴν σάρκα cet. Hier liegt der Satz mit δέ in dem εἴπως παραζ. eingeschlossen, statt dass Paul. regelmässig hätte so schreiben sollen: sofern ich Heidenapostel bin, verherrliche ich mein Amt (eifrig den Heiden predigend), aber ich habe dabei den Vortheil der Juden im Auge (ich will dadurch die Juden eifersüchtig machen), ich bin zwar der Wirksamkeit nach Heidenapostel, aber der Absicht nach zugleich Judenapostel. So neuerlich auch Nielsen z. d. St. — oder c) es ist die Construction ganz unterbrochen, und der parallele Satz muss aus der folgenden weitern Exposition vom Leser herausgezogen werden, z. B. Act. 1, 1. τὸν μὲν πρῶτον λόγον ἐποιησάμην περὶ πάντων - - ἀνελήφθη. Jetzt sollte der Schriftsteller fortfahren: von diesem Zeitpunkt an aber (von der Himmelfahrt) will ich nun im zweiten Theile meines Werks erzählen; er lässt sich aber durch Erwähnung der Apostel v. 3. auf die Erscheinungen Christi nach seiner Auferstehung führen und schliesst daran unmittelbar die weitere Erzählung. Röm. 7, 12. ὥςτε ὁ μὲν νόμος ἅγιος καὶ ἡ ἐντολὴ ἁγία καὶ δίκαια καὶ ἀγαθή, das Gesetz zwar ist heilig und das Gebot heilig etc. aber die ἁμαρτία

*) Aus rhetorischen Gründen ist auch sonst zuw. das entsprechende Glied anders geformt oder ganz weggelassen, und der Ausleger hat auf diese Ursache der Anakoluthie immer hier zu achten.

angeregt in der σάρξ missbraucht dasselbe (in der v. 8. angedeuteten Weise). Diesen Gedanken führt P. v. 13. in anderer Wendung aus. Vgl. noch Röm. 1, 8. 3, 2. 1 Cor. 11, 18. (hier überall πρῶτον μέν s. unten) Hebr. 9, 1. 2 Cor. 12, 12. (s. Rückert z. d. St.) Act. 3, 13. 19, 4. (an welcher letzten Stelle μέν nur von wenigen, obschon guten Autoritäten ausgelassen wird), 26, 4. Beispiele aus griech. Schriftst. sind: Eurip. Orest. 8. Xen. Cyrop. 2, 1. 4. 4, 5. 50. Mem. 1, 2. 2. 2, 6. 3. Dion. compos. 22., vgl. Matth. II. 1488. Herm. ad Vig. p. 839. Reisig ad Soph. Oed. Col. p. 398. Locella ad Xen. Ephes. p. 225. Reitz ad Lucian. Tom. VII. p. 578 f. Bip. u. a. m. [In den Stellen Luc. 8, 5 ff. Joh. 11, 6. 19, 32. Jac. 3, 17. ist die entsprechende Partikel nicht ganz ausgelassen, für δέ steht nur bald ἔπειτα (Heindorf ad Phaed. p. 133. Schäfer Melet. p. 61.) bald καί, und dass auch die Griechen öfter μὲν - - ἔπειτα, μὲν - - καί (Thuc. 50, 60. u. 71.), μὲν - - τε auf einander beziehen, ist bekannt und nicht auffällig, vgl. Ast ad Plat. legg. p. 230. Matthiae ad Eurip. Orest. 24. Baiter ind. ad Isocr. paneg. p. 133. Göller ad Thuc. I. p. 320. Mätzner ad Antiph. p. 209. 257. Zuweilen ist der Satz mit δέ etwas entfernt 2 Cor. 9, 1. 3. (Thuc. 2, 74.) auch wohl 1 Cor. 11, 18. s. unt., oder dem Ausdrucke nach nicht vollkommen parallel Gal. 4, 24. 26.]

Röm. 1, 8. πρῶτον μὲν εὐχαριστῶ cet. ist gewiss anakoluthisch zu fassen; der Apostel hatte dabei ein δεύτερον oder εἶτα im Sinne, das aber bei veränderter Darstellung nicht folgt *), man muss hier die Worte Wyttenbachs (ad Plutarchi Mor. I. p. 47. ed. Lips.) anwenden: si solum posuisset πρῶτον, poterat accipi pro maxime, ante omnia (so fast alle Ausleger): nunc quum μέν addidit, videtur voluisse alia subjungere, tum sui oblitus esse. Vgl. auch Plat. Crit. 12. Isocr. Areop. p. 344. Xen. Mem. 1, 1. 2. Schäfer ad Demosth. IV. 142. Mätzner ad Antiph. p. 191. 1 Cor. 11, 18. πρῶτον μὲν γὰρ συνερχομένων ὑμῶν cet. liegt wohl das ἔπειτα δέ in v. 20 ff. und Paul. wollte eigentl. schreiben: zuerst höre ich, dass bei euern Zusammenkünften Spaltungen unter euch sind, dann aber, dass insbes. beim Abendmahl Unordnungen Statt finden. Ueber Röm. 3, 2. hat schon Tholuck das Richtige.

*) Nach einigen guten Codd. hat es Lachmann ausgelassen. Nur sollte man als Autorität in solchen Fällen die oriental. Uebersetzungen und die (gerade in den Partikeln) so ungenauen KV. nicht mit anführen.

Auch Mt. 8, 21. ἐπίτρεψόν μοι πρῶτον ἀπελθεῖν καὶ θάψαι cet. hat πρῶτον nichts Entsprechendes; aber auch wir sagen: lass mich zuerst (erst) fortgehen und begraben, wobei Jeder sich nach dem Context leicht hinzudenkt: darauf will ich wieder kommen (und dir folgen). πρῶτον mit Palairet p. 126. für redundirend zu halten, wäre ungereimt.

Eine ähnliche Anakoluthie wie bei μέν, findet zuw. Statt bei καί, wo es doppelt stehen sollte (sowohl, als auch). So ist 1 Cor. 7, 38. ὥστε καὶ ὁ ἐκγαμίζων καλῶς ποιεῖ, ὁ δὲ μὴ ἐκγαμίζων κρεῖσσον ποιεῖ der Satz eig. so angelegt, dass hätte folgen sollen καὶ ὁ μὴ - - καλῶς π. Aber P., indem er dies schreiben will, corrigirt sich selbst und setzt den Comparativ, wo dann die adversative Partik. schicklicher scheinen musste. Man kann hiemit das öfter bei Griechen vorkommende τὸ — δέ vergleichen Stallbaum ad Plat. rep. I. 123. Matth. II. 1502.

III. 1. Verschieden von dem Anakoluth ist die oratio variata (Jacob ad Lucian. Alex. p. 22. Bremi ad Aeschin. II. p. 7. Matth. II. §. 632.), wenn nämlich in parallelen Sätzen eine doppelte (synonyme) Construction gewählt wird, deren jede aber für sich vollendet ist. Bei aufmerksamen Schriftstellern geschieht dies besonders dann, wenn die fortgeführte Construction schwerfällig oder undeutlich oder für den Gedanken nicht ganz passend gewesen sein würde (Engelhardt ad Plat. Menex. p. 254.), zuweilen hat auch das Streben nach Abwechselung gewirkt. Zuerst einige Beispiele einfacher Art: 1 Joh. 2, 2. ἱλασμὸς περὶ τῶν ἁμαρτιῶν ἡμῶν, οὐ περὶ τῶν ἡμετέρων δὲ μόνον, ἀλλὰ καὶ περὶ ὅλου τοῦ κόσμου (wo entw. statt der letztern Worte hätte περὶ τῶν ὅλου τ. κόσμου oder statt der erstern περὶ ἡμῶν geschrieben werden können; ähnlich Hebr. 9, 7.), Ephes. 5, 33. καὶ ὑμεῖς οἱ καθ' ἕνα ἕκαστος τὴν ἑαυτοῦ γυναῖκα οὕτως ἀγαπάτω ὡς ἑαυτόν, ἡ δὲ γυνὴ ἵνα φοβῆται τὸν ἄνδρα (vgl. §. 44, 4. und Joh. 13, 29.), Phil. 2, 22. ὅτι, ὡς πατρὶ τέκνον, σὺν ἐμοὶ ἐδούλευσεν εἰς τὸ εὐαγγέλιον dass er, wie dem Vater ein Kind, so (mir im apostol. Beruf, schicklicher) mit mir gedient hat cet., 1 Cor. 14, 1. ζηλοῦτε τὰ πνευματικά, μᾶλλον δὲ ἵνα προφητεύητε (wo P. hätte schreiben können τὸ προφητεύειν) vgl. v. 5., Ephes. 5, 27. ἵνα παραστήσῃ ἑαυτῷ ἔνδοξον τὴν ἐκκλησίαν, μὴ ἔχουσαν σπῖλον - - ἀλλ' ἵνα ᾖ (ἐκκλησία) ἁγία καὶ ἄμωμος *), 1 Cor. 14, 11.

*) Nicht hieher zu ziehen ist Joh. 11, 52. (ἤμελλεν ἀποθνήσκειν) οὐχ' ὑπὲρ τοῦ ἔθνους μόνον ἀλλ' ἵνα καὶ τὰ τέκνα - - συναγάγῃ

Act. 22, 17. Weiter geht schon: Mr. 12, 38 f. τῶν θελόντων ἐν στολαῖς περιπατεῖν καὶ ἀσπασμοὺς (ἀσπάζεσθαι) ἐν ταῖς ἀγοραῖς cet. Joh. 8, 53. μὴ σὺ μείζων εἶ τοῦ πατρὸς ἡμῶν Ἀβραὰμ, ὅςτις ἀπέθανε; καὶ οἱ προφῆται ἀπέθανον, wo das Regelmässige gewesen wäre mit fortgesetzter Frage: καὶ τῶν προφητῶν, οἵτινες ἀπεθ. 1 Cor. 7, 13. γυνὴ, ἥτις ἔχει ἄνδρα ἄπιστον καὶ οὗτος συνευδοκεῖ (καὶ συνευδοκοῦντα) οἰκεῖν μετ' αὐτῆς, μὴ ἀφιέτω αὐτόν s. oben S. 173 f. vgl. Aehnliches Luc. 17, 31. und Joh. 15, 5. — Röm. 12, 6. ἔχοντες δὲ χαρίσματα κατὰ τὴν χάριν - - εἴτε προφητείαν κατὰ τὴν ἀναλογίαν τῆς πίστεως, εἴτε διακονίαν ἐν τῇ διακονίᾳ, εἴτε ὁ διδάσκων ἐν τῇ διδασκαλίᾳ, εἴτε ὁ παρακαλῶν ἐν τῇ παρακλήσει ist die Construction (Acc. abhängig von ἔχοντες) nur bis ἐν τῇ διακ. festgehalten, dann beginnt eine neue Wortfügung in concretis, wofür P. auch hätte schreiben können: εἴτε διδασκαλίαν - - - παράκλησιν cet. S. noch Joh. 5, 44. 8, 28. Phil. 1, 23 f. Röm. 4, 12. (Aelian. anim. 2, 42.). Ueber Luc. 9, 1. s. Bornemann z. d. St. Offenbar absichtlich ist die Construction verändert, näml. um den Gedanken nachdrücklicher hervortreten zu lassen, als dies beim Einconstruiren geschehen sein würde, 2 Joh. 2. διὰ τὴν ἀλήθειαν τὴν μένουσαν ἐν ἡμῖν, καὶ μεθ' ἡμῶν ἔσται εἰς τὸν αἰῶνα *) und 2 Cor. 6, 9. ὡς ἀποθνήσκοντες καὶ ἰδοὺ ζῶμεν. Mit Ellipse verbunden ist die oratio var. 2 Cor. 8, 23. Röm. 2, 8. 11, 22. und Mr. 6, 8. παρήγγειλεν αὐτοῖς, ἵνα μηδὲν

εἰς ἕν. Es gab hier keine bequemere Ausdrucksweise für den zweiten Satz.

*) Unter den Gesichtspunkt der variatio structurae könnte etwa nur dann, wenn man den Masstab der ausgebildeten Prosa anlegt, Mr. 2, 23. gestellt werden: ἐγένετο παραπορεύεσθαι αὐτὸν - - διὰ τῶν σπορίμων, καὶ ἤρξαντο οἱ μαθηταί cet. für καὶ ἄρξασθαι τοὺς μαθητάς. Letztere Construction wäre für den erzählenden Styl der Evangelisten zu schwerfällig. Das ἐγένετο steht auch mit dem ἄρξασθαι τοὺς μαθ. in keiner nothwendigen Beziehung (gl. es trug sich zu, dass, als er - -, die Jünger Aehren abpflückten), sondern Markus will sagen: es trug sich zu, dass er an einem Sabbath durch die Saaten ging, und (da) pflückten u. s. w. Noch weniger finde ich 1 Cor. 4, 14. Ephes. 2, 11—13. eine bemerkenswerthe Abänderung der Construction. Kein Schriftsteller schreibt so ängstlich concinn, dass er nicht sagen sollte: nicht euch beschämend schreibe ich dies, sondern wie meine geliebten Kinder ermahne ich euch, statt: nicht euch beschämend - - sondern - - ermahnend. Act. 21, 28. aber (Fritzsche Conject. I. p. 42 sq.) zeigt schon das ἔτι τε, dass Luc. das Folgende hervorheben will, und dem angemessen ist die selbsständige Construction dieses neuen Satzes.

αἴρωσιν εἰς ὁδὸν - - - ἀλλ' ὑποδεδεμένους σανδάλια (sc. ἰέναι) καὶ μὴ ἐνδύσασθαι δύο χιτῶνας s. Fritzsche zu d. St. Röm. 12, 1 f. dagegen würde nach der neuerdings in den Text genommenen bezeugteren Lesart συσχηματίζεσθαι, μεταμορφοῦσθαι (doch s. Fritzsche z. d. St.) aus der Reihe dieser Beispiele wegfallen müssen. Aus den Griechen liesse sich vieles dergleichen sammeln. So Pausan. 1, 19. 5. τοῦ Νίσου λέγεται θυγατέρα ἐρασθῆναι Μίνω καὶ ὡς ἀπέκειρε τας τρίχας τοῦ πατρός, 5, 1. 2. 8, 22. 4. Πείσανδρος δὲ αὐτὸν ὁ Καμιρεὺς ἀποκτεῖναι τὰς ὄρνιθας οὐ φησὶν, ἀλλὰ ὡς ψόφῳ κροτάλων ἐκδιώξειεν αὐτάς. Thuc. 8, 78. Xen. Mem. 2, 7. 8. Hell. 2, 3. 19. Anab. 2, 5. 5. Aelian. anim. 10, 13. Heliod. Aeth. 1, 6. Zu Mr. 12, 38 f. insbes. vgl. Lys. caed. Eratosth. 21. Aus LXX. gehören hieher Gen. 31, 33. 35, 3. Jud. 16, 24. Judith 15, 4. 3 Esr. 4, 48. 8, 22. 80. Neh. 10, 30.

Man kann hieher auch ziehen Act. 20, 34. γινώσκετε, ὅτι ταῖς χρείαις μου καὶ τοῖς οὖσι μετ' ἐμοῦ ὑπηρέτησαν αἱ χεῖρες αὗται dass - - meinen und der Meinigen Bedürfnissen oder für mich und die mit mir waren, 1 Joh. 3, 24. ἐν τούτῳ γινώσκομεν, ὅτι - - -, ἐκ τοῦ πνεύματος, οὗ ἡμῖν ἔδωκεν. Ueber Jud. 16. lässt sich nicht sicher urtheilen. Am einfachsten nähme man θαυμάζοντες πρόσωπα als gleichstehend mit τὸ στόμα αὐτῶν λαλεῖ ὑπέρογκα, so dass der Verf. zur frühern Construction (πορευόμενοι) zurückkehrte. Er könnte sich aber θαυμ. πρόσωπα auch in enger Verbindung mit λαλεῖν ὑπέρογκα gedacht und θαυμάζ. gesetzt haben", weil τὸ στόμα αὐτῶν λαλεῖ gleichbedeutend mit λαλοῦσι war. Ueber 2 Cor. 6, 4., wo Einige fälschlich eine variatio structurae annahmen, s. oben S. 207.

In der Apokal. ist zuweilen, wo εἶδον καὶ ἰδού vorausging, Nominat. und Accusat. verbunden, wie 14, 14. εἶδον καὶ ἰδοὺ νεφέλη λευκὴ καὶ ἐπὶ τὴν νεφ. καθήμενον ὅμοιον υἱῷ ἀνθρώπου, ἔχων cet. 7, 9. εἶδον καὶ ἰδοὺ ὄχλος - - - ἑστῶτες - - - περιβεβλημένους. Diese disparate Construction lässt sich daraus erklären, dass dem Schriftsteller, der anfangs ganz recht den Nomin. gesetzt hatte, beim fortgesetzten Schreiben das εἶδον in den Sinn kam, von dem er nun die Nomina abhängig macht *).

*) Das Umgekehrte s. Röm. 11, 22. nach der von Lachm. aufgenommenen Lesart. Verwandt mit Obigem sind die Fälle, wo im Griechischen von einem Verbo zwei verschiedene Casus, die aber beide vom Verbo regiert werden konnten, abhängig sind, s. Lobeck ad Soph. Ajac. p. 332. Matthiae ad Eurip. Suppl. 86. Sprachl. II. §. 632. Ein andrer Fall, wo zwei ver-

Einmal ist dasselbe nach ἰδού allein geschehen Apoc. 4, 22 sqq. ἰδοὺ θρόνος ἔκειτο - - καὶ ὁ καθήμενος ἦν - - καὶ ἶρις κυκλόθεν καὶ ἐπὶ τοὺς θρόνους - - πρεσβυτέρους καθημένους, gleich als wäre εἶδον vorausgegangen. Aber 21, 10 ff. ἔδειξέ μοι τὴν πόλιν - - καταβαίνουσαν - ἔχουσαν - - καὶ ὁ φωστὴρ αὐτῆς ὅμοιος - - - ἔχουσα τεῖχος cet. (wie sehr gute Codd. haben) ist gewiss nicht als eine Periode zu lesen, sondern mit καὶ ὁ φωστήρ cet. hebt ein neuer Satz an und v. 12. sind abrupte Epitheta der himml. Stadt, die ebenfalls für sich wieder einen Satz bilden. Eben so fängt Apoc. 21, 13. eine andere von der vorhergehenden verschiedene Construction an, etwa wie Cic. Brut. 35.

2. Insbesondere ist noch hervorzuheben der (bei den griech. Prosaikern sehr häufige) Uebergang aus oratio obliqua in recta und umgekehrt (d'Orville ad Charit. p. 89. und 347., Heindorf ad Protagor. p. 510 sq. Matthiae ad Eurip. Phoen. 1155. Ast ad Plat. Legg. p. 160. Held ad Plutarch. Timol. p. 451. Bornemann ad Xen. Mem. p. 253. Fritzsche ad Marc. p. 212.). Act. 23, 23. 24. εἶπεν· ἑτοιμάσατε - - - κτήνη τε παραστῆσαι. Luc. 5, 14. παρήγγειλεν αὐτῷ μηδενὶ εἰπεῖν, ἀλλὰ ἀπελθὼν δεῖξον (Xen. Hell. 2, 1. 25.). Act. 23, 22. ἀπέλυσε τὸν νεανίαν παραγγείλας μηδενὶ ἐκλαλῆσαι, ὅτι ταῦτα ἐνεφάνισας πρός με vgl. Xenoph. Anab. 1, 3. 14. und die Stellen aus Joseph. bei Kypke I. 229 sq. (auch Mr. 6, 9. wenn καὶ μὴ ἐνδύσησθε gelesen wird). Mr. 11, 32. ἐὰν εἴπωμεν, ἐξ οὐρανοῦ, ἐρεῖ· διατί οὖν οὐκ ἐπιστεύσατε αὐτῷ; ἀλλ' ἐὰν εἴπωμεν, ἐξ ἀνθρώπων, ἐφοβοῦντο τὸν λαόν (wo der Erzähler mit seinen Worten fortfährt). Auch über Mt. 9, 6. (Mr. 2, 10. Luc. 5, 24.) ist wohl so zu urtheilen s. Wilke Rhetor. S. 227. *). Zu Act. 1, 4. vgl. Lysias in Diagit. 12 ἐπειδὴ δὲ συνήλθομεν, ἤρετο αὐτὸν ἡ γυνή, τίνα ποτὲ ψυχὴν ἔχων ἀξιοῖ περὶ τῶν παίδων τοιαύτῃ χρῆσθαι, ἀδελφὸς μὲν ὢν τοῦ πατρός, πατὴρ δ' ἐμός cet. (Geopon. 1, 12. 6.).

schiedene Casus (in verschiedenen Sätzen) gebraucht sind, während ein und derselbe gebraucht werden konnte, Luc. 1, 75. ist oben S. 370. Anm. berührt worden. Vgl. Schwartz de discipulor. Ch. soloecismis p. 89 sq.

*) Mt. 16, 11. πῶς οὐ νοεῖτε, ὅτι οὐ περὶ ἄρτου εἶπον ὑμῖν, προςέχετε δὲ ἀπὸ τῆς ζύμης τῶν Φαρισαίων cet. (nach Griesbachs Lesart) ist etwas anderer Art, da hier nur die v. 6. gebrauchten directen Worte Jesu als solche wieder angeführt werden. Auch Joh. 10, 36. 13, 29. hat nichts Auffälliges.

Uebergang vom Singul. zum Plur. und umgekehrt findet Statt Röm. 12, 16 ff. 20. 1 Cor. 4, 6 f. (Aelian. V. H. 5, 8.) Gal. 4, 6 f. 6, 1. Schweigh. ad Arrian. Epict. II. I. p. 94. 278. Matthiae ad Eurip. Orest. p. 111. Schäfer ad Demosth. IV. p. 106. Schwarz de soloec. p. 107. Lobeck ad Soph. Ai. p. 152. Absichtlich ist dieser Uebergang Luc. 5, 4. s. Bornemann zu d. St. Ueber den Appositionsplural zu einem Sing. 1 Joh. 5, 16. s. §. 48, 4.

Ungleichartiges in einzelnen Worten ist verbunden Apoc 1, 6. ἐποίησεν ἡμᾶς βασιλείαν ἱερεῖς τῷ θεῷ, wo das Hauptwort ein Abstractum, das in Apposition stehende ein Concretum ist. Abstracta und Concreta durch καί verbunden sind bei den Griechen nicht selten, Aeschin. in Timarch. § 5. τῶν τυράννων καὶ τῶν ὀλιγαρχιῶν s. Bremi ad Aeschin. Ctesiph. §. 25. Auch vgl. Caes. b. civ. 3, 32. erat plena lictorum et mperiorum provincia, Petron. 43, 3. 38.

3. Hieher gehört es auch, dass zuweilen ein Satz grammatisch in zwei aufgelöst ist, welche mit καί verbunden sind. Röm. 6, 17. χάρις τῷ θεῷ, ὅτι ἦτε δοῦλοι τῆς ἁμαρτίας, ὑπηκούσατε δέ cet. (wofür ὄντες ποτέ δοῦλοι τ. ἁμ. ὑπηκ. ἐκ καρδίας gesagt werden konnte) *), Luc. 14, 18. σὺ μόνος παροικεῖς Ἱερουσαλ. καὶ οὐκ ἔγνως, wo in einer Sprache, die mit Leichtigkeit über Participialconstr. gebietet, richtiger wäre: σὺ μόνος παροικῶν Ἱερ. οὐκ ἔγνως, Mt. 11, 25. wohl auch 1 Cor. 4, 4. S. Fritzsche ad Mt. p. 287. 413. Gesen. zu Jes. 5, 4. vgl. hiermit, was Buttmann §. 136. 1. von den durch μέν und δέ verbundenen Sätzen bemerkt hat, und über Parataxis überh. Kühner II. 415 f. Indess mochte schon an einigen dieser Stellen die Absicht, dem ersten Satze seine volle Aufmerksamkeit zuzuwenden, jene Structur herbeiführen, noch klarer zeigt sich dies Joh. 3, 19. αὕτη ἐστὶν ἡ κρίσις, ὅτι τὸ φῶς ἐλήλυθεν εἰς τὸν κόσμον καὶ ἠγάπησαν οἱ ἄνθρωποι μᾶλλον τὸ σκότος etc. s. BCrusius und bes. Lücke z. d. St. Vgl. auch 6, 50. Und so sind auch Joh. 7, 4. οὐδείς τι ἐν κρυπτῷ ποιεῖ καὶ ζητεῖ αὐτὸς ἐν παῤῥησίᾳ εἶναι die beiden unvereinbaren Handlungen lieber in Paralle-

*) Andre, wie jetzt auch Fritzsche, legen das Gewicht auf das Praeteritum ἦτε, dass ihr wart (dass das vorüber ist); — und diese Erklärung kann die Stellung des ἦτε für sich geltend machen. Doch würde so immer P. etwas gekünstelt geschrieben haben, da ἦτε ihren Zustand zunächst nur in seinem frühern Vorhandensein, nicht vom Standpunct der Gegenwart als abgethan bezeichnet (ihr wart Knechte, nicht: ihr seid K. gewesen).

lismus verbunden (Niemand thut beides zugleich), als dass Joh. geschrieben hätte *οὐδεὶς - - ποιεῖ ζητῶν αὐτός* cet. Ueber Mt. 18, 21. s. oben S. 414.

§. 65.

Abnorme Wort- und Satzstellung; Nachlässigkeit in Beziehung einzelner Wörter.

1. Die Aufeinanderfolge der einzelnen Worte eines Satzes wird im Allgemeinen durch die Ordnung, in welcher man sich die Vorstellungen denkt, und durch das nähere Verhältniss, in welchem einzelne Satztheile (als Wortgruppen) zu einander stehen, bedingt. Letzteres fordert z. B., dass das Adjectiv mit seinem Substant., das Adverb. mit seinem Verbum oder Adjectiv, der Genit. mit seinem Nom. regens, die Präpos. mit ihrem Casus, die einen Gegensatz bildenden Worte regelmässig in die unmittelbarste Berührung gesetzt werden. Im Einzelnen aber sind die Anknüpfung eines Satzes ans Vorhergehende (vgl. Hebr. 11, 1. 1 Tim. 6, 6.), der grössere Nachdruck (rhetorisch), der ein Wort treffen soll, auch mehr oder minder der Wohlklang entscheidende Gründe der Wortstellung, doch führt der Nachdruck nicht nothwendig die Voranstellung eines zu betonenden Wortes herbei; selbst ans Ende eines Satzes (s. z. B. Jacob ad Lucian. Alex. p. 74. Kühner II. 625.), aber überall dahin, wo ein Wort aus dem Ganzen des Satzes nach dessen Beschaffenheit sich am stärksten hervorhebt, kann das nachdrucksvollere Wort treten. Bezweckte Anknüpfung ans Vorhergehende bewirkt z. B., dass ein Relativpron. auch im casus obliq. gewöhnlich den Satz beginnt u. s. w. Gesetze der Gedankenfolge und rhetorische Zwecke bestimmen also die Worstellung, und obschon dieselben der freien Geistesthätigkeit des Schreibenden einen grossen Spielraum lassen und von dem gebildeten Schriftsteller nie werden als Fesseln gefühlt werden, so pflegt doch in der Wortfolge eben darum, weil sie logischen und rhetorischen Zwecken entschieden dient, dem Einzelnen nur Weniges so habituell zu werden, dass man dergleichen in die Charakteristik seiner Schreibart als vorzüglichen Bestandtheil aufnehmen könnte *).

*) Ueber Wortstellung im Griechischen ist mir nichts ganz Durchgreifendes bekannt; aber Dank verdient Kühners Versuch

2. Die Wortstellung im N. T. unterliegt zwar in der Hauptsache denselben Regeln, welche die griechischen Prosaiker befolgen (denn diese Regeln sind nur dem kleinsten Theile nach national); doch lässt sich bemerken, dass jene a) in den didaktischen Schriften, namentl. des Paulus, freier und mannichfaltiger ist, als in den Geschichtsbüchern, wie denn das rhetorische Moment dort auch stärker concurrirt; b) dass vorzügl. in dem erzählenden Styl eine weite Trennung der beiden Haupttheile des Satzes, Subject und Verbum, vermieden, und, gemäss der hebräischen Ausdrucksweise, theils das Verbum näher gegen das Subject herangerückt, theils, wenn das Subject ein mehrfaches ist, nur das Hauptsubject dem Verbum vorangestellt wird, die andern aber nachfolgen, damit die Aufmerksamkeit nicht zu lange in suspenso gelassen werde. Auch sind die Relativsätze, wenn es irgend möglich, so gestellt, dass sie erst nach Umgränzung des Hauptsatzes eintreten. Eigenthümliches einzelner N. T. Autoren hinsichtlich der Wortstellung hat zwar G e r s d o r f in s. bek. Werke vieles verzeichnet, aber genauer die Sache erwogen, findet sich, dass derselbe a) die einzelnen Momente, von denen die Ordnung und Folge der Worte jedesmal abhängig zu sein pflegt, nicht gehörig berücksichtigt, b) in der Meinung, es könne einem Schriftsteller ausnahmlos zur Gewohnheit werden, z. B. das Adverb. v o r oder n a c h dem Verbum zu setzen, ein kritisches Verfahren vorgeschlagen und zum Theil geübt hat, welches den Vorwurf der Einseitigkeit verdient. Rationeller behandelt, würde dieser Gegenstand für die Wortkritik von grossem Nutzen sein.

Gleichgültig ist es an sich nicht, ob *τὸ πνεῦμα τοῦ ϑεοῦ* oder *τὸ πν. τὸ τοῦ ϑ.* vgl. oben §. 19, 1., und ohne Art. *πν. ϑεοῦ* oder *ϑεοῦ πν.* geschrieben wird. Die N. T. Stellen müssten einzeln nach ihrer individuellen stylistischen Conformation beleuchtet werden. Ohne solche Rücksicht unter Benutzung der Codd. (und gar der alten Uebersetzungen und der KV.) einem Autor e i n e dieser Wortstellungen für immer aufdringen wollen, ist empirische Pedanterie. Wenn das Adjectiv g e w ö h n l i c h so gestellt wird:

(II. 622 ff.) diesem Gegenstand (unter dem Namen **T o p i k**) eine gebührende Stelle in der Grammatik zu vindiciren. Im Latein. sind schon früher zufolge der Lehre vom sonus speciellere Beobachtungen angestellt worden, und gut handelt in der Kürze den Gegenstand ab Z u m p t Grammat. S. 626 ff. vgl. auch H a n d Lehrb. des lat. Stils S. 307 ff.

φόβος μέγας, ἔργον ἀγαθόν, so ist dies sehr natürlich; das Umgekehrte wird entweder Hervorhebung des Adjectivbegriffs bezwecken, welche bei manchen Schriftstellern in einer ihnen habituellen Antithese (καλὰ ἔργα meist bei Paulus) ihren Grund haben mag, oder es liegt in der (antithetischen) Natur des Adjectivbegriffs, dass er vorantritt, wie ἄλλος, εἷς, ἴδιος cet. Das ὁ ἄνθρωπος οὗτος öfter vorkommt als οὗτος ὁ ἄνθρ., kann ebenfalls nicht befremden, letzteres involvirt einen Nachdruck auf dem Pronomen (dieser Mensch, kein andrer), der nur, wo δεικτικῶς oder mit Intension gesprochen wird, Statt findet. Das Vorherrschen der letztern Stellung bei Johannes (Gersdorf 444 f.) ist theils keineswegs entschieden, theils wird sich an allen Stellen der Grund jener Wortfolge leicht erkennen lassen. Ueber ταῦτα πάντα und πάντα ταῦτα s. oben S. 131. — Dass die Erzähler, wo sie etwas zeitlich anknüpfen, sagen: ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις und dgl., wird kein Aufmerksamer als eine willkührliche Abweichung von der gewöhnlichen Folge: ἡ πόλις ἐκείνη ansehen. Und was nützen Bemerkungen, wie: πάλιν, ἐκεῖθεν cet. stehen bald vor bald nach? *) Wie endlich Gersdorf Mt. 13, 27. 15, 20. (S. 335.) die richtige Stellung des Adjectivs so verkennen mochte, dass er sogar zum Corrigiren geneigt ist, begreife ich nicht. Wenn Mt. 15, 34. πόσους ἄρτους ἔχετε; οἱ δὲ εἶπον· ἑπτὰ καὶ ὀλίγα ἰχθύδια steht, aber Mr. 8, 7. καὶ εἶχον ἰχθύδια ὀλίγα, so forderte doch die Gegenüberstellung des ἑπτά das Vorschieben des ὀλίγα, während hier Brode und Fische einander opponirt sind: auch hatten sie an Fischen einen kleinen Vorrath. Dass Paulus 1 Tim. 5, 23. schreibt οἴνῳ ὀλίγῳ, und Jacobus 3, 5. ὀλίγον πῦρ wird wohl Niemanden befremden, der die Sprachen mit Aufmerksamkeit studirt. Joh. 5, 22. τὴν κρίσιν πᾶσαν δέδωκε τῷ υἱῷ ist πᾶσαν sehr passend unmittelbar vor δεδ. gerückt, wozu es gehört (er gab es ihm nicht theilweise, sondern ganz), vgl. auch Mt. 9, 35. Luc. 7, 11. 35. Röm. 3, 9. 12, 4. 1 Cor. 10, 1. Act. 17, 21., auch Joh. 16, 13. nach der bessern Lesart. Ueber die Voranstellung eines Wortes, welches Nachdruck involvirt (Joh. 4, 24. 6, 57. 9, 31. 13, 6. 1 Cor. 12, 22. 15, 44. 14, 2. Luc. 9, 20. 12, 30. 16, 11. Röm. 7, 2. 3. Hebr. 10, 30.) braucht nichts bemerkt zu werden. Doch s. unter n. 3.

*) Auch die schärfer bestimmende Bemerkung über πάλιν in den Briefen des Paulus bei van Hengel ad Philipp. p. 201. kann ich nicht für einen Kanon halten, nach welchem man unbedingt kritisch oder exegetisch verfahren dürfte. Zu Phil. 2, 28. halte ich an der S. 396. Anm. vorgetragenen Erklärung fest.

3. Gewöhnlich hat man die Wortstellung im N. T. nur da beachtet, wo einzelne Satztheile von denjenigen Worten, zu welchen sie logisch gehörten, getrennt erschienen; z. B. 1 Thess. 2, 13. παραλαβόντες λόγον ἀκοῆς παρ' ἡμῶν τοῦ θεοῦ, oder 1 Petr. 2, 7. ὑμῖν οὖν ἡ τιμὴ τοῖς πιστεύουσιν, Röm. 11, 13. und man nannte dies schlechthin Trajection*). Zu unterscheiden waren aber a) solche Stellen, wo die auffallende Ordnung der Worte rhetorischen Grund hat, also absichtlich ist, wie 1 Petr. 2, 7. das πιστεύουσιν ans Ende gespart ist, weil hier die Bedingung: als Gläubigen, wenn wir gläubig sind stärker hervortritt, zumal dem entgegenstehenden ἀπειθοῦσι so nahe gerückt **) vgl. 1 Joh. 5, 16. Joh. 7, 38. 13, 14. 1 Cor. 5, 7. (Stallbaum ad Plat. Euthyd. p. 144.), auch Hebr. 7, 4. ᾧ καὶ δεκάτην Ἀβραὰμ ἔδωκεν ἐκ τῶν ἀκροθινίων, ὁ πατριάρχης dem selbst den Zehnten Abr. gab, der Patriarch, Joh. 13, 14.; Hebr. 9, 15. ὅπως - τὴν ἐπαγγελίαν λάβωσιν οἱ κεκλημένοι τῆς αἰωνίου κληρονομίας, vgl. 6, 16. 11, 10. 17. 12, 3. 8. Mr. 3, 28. Ferner 2 Cor. 2, 4. οὐχ ἵνα λυπηθῆτε, ἀλλὰ τὴν ἀγάπην ἵνα γνῶτε ist Antithese unverkennbar, wie Röm. 11, 31. Col. 4, 16. 1 Cor. 9, 15. Act. 19, 4. Gal. 2, 10. 2 Cor. 12, 7. (Cic. div. 1, 40. Mil. 2. fin. Krüger Sprachl. I. II. 236.), nicht minder 1 Cor. 6, 4. βιωτικὰ μὲν οὖν κριτήρια ἐὰν ἔχητε (solche Zurückstellung des ἐάν kommt öfter bei Demosth. vor s. Klotz ad Devar. p. 484.), 2 Thess. 2, 7. μόνον ὁ κατέχων ἄρτι ἕως ἐκ μέσου γένηται. Auch Hebr. 10, 27. ist καὶ πυρὸς ζῆλος ἐσθίειν μέλλοντος τοὺς ὑπεναντίους das Epitheton zu πῦρ stärker hervorgehoben, als wenn es zwischen Genit. und nom. regens eingeschaltet wäre, und 12, 25. εἰ γὰρ ἐκεῖνοι οὐκ ἔφυγον, τὸν ἐπὶ γῆς παραιτησάμενοι χρηματίζοντα, πολλῷ μᾶλλον ὑμεῖς οἱ τὸν ἀπ' οὐρανῶν ἀποστρεφόμενοι fällt auf das antithetische ἐπὶ γῆς ein nachdrucksvollerer Accent, als wenn es mit χρημ. in eins zusammengelesen werden müsste; 1 Cor. 13, 1. aber ἐὰν ταῖς γλώσσαις τῶν ἀνθρώπων λαλῶ καὶ τῶν ἀγγέλων sagt etwas anders, als τ. γλ. τῶν ἀνθρ. κ. τῶν ἀγγ.; hier würden die γλῶσσαι τῶν ἀγγ. den menschlichen als

*) S. über solche Trajectionen im Griechischen Abresch ad Aristaenet. p. 218. Wolf ad Demosth. Lept p 300. Reitz ad Lucian VII. p. 448. Bip. Krüger ad Dion. Halic. p. 139. 318. Engelhardt ad Euthyphr. p. 123 sq. und m. grammat. Excurse S. 174.

**) Vgl. hiemit Demosth. fals. leg. p. 204 C. εἰμὶ τοίνυν ὁ κατηγορῶν ἐξ ἀρχῆς ἐγὼ τούτων, τούτων δ' οὐδεὶς ἐμοῦ.

zweite Gattung einfach an die Seite gestellt, dort ist eine Steigerung in *τ. ἀγγ.* unverkennbar. Aehnlich verhält es sich mit der Stellung des Beiworts Hebr. 10, 34. *γινώσκοντες ἔχειν ἑαυτοῖς κρείττονα ὕπαρξιν ἐν οὐρανοῖς καὶ μένουσαν.* Letzteres ist hervorgehobene Erklärung zu *κρείττονα.* S. noch 1 Cor. 2, 11. 2 Cor. 6, 16. 12, 7. Röm 3, 28. 9, 21. 1 Petr. 2, 16. Hebr. 6, 19. 10, 1. Jud. 18. Act. 7, 56. 1 Tim. 3, 6. Joh. 18, 17. (überall Umstellung des Genitivs). Röm. 8, 18. und Gal. 3, 23. steht *μέλλουσα* vorn, weil eben das Zukünftige dem Gegenwärtigen opponirt wird, in *μέλλ.* liegt also der Hauptbegriff, der durch *ἀποκαλυφθῆναι* weiterhin ergänzt wird. Aehnliches bei Held ad Plutarch. Timol. p. 420. Vgl. noch 1 Cor. 7, 17. *εἰ μὴ ἑκάστῳ ὡς ἐμέρισεν ὁ κύριος, ἕκαστον ὡς κέκληκεν ὁ θεός* etc. Aehnlich Röm. 12, 3. s. Fritzsche z. d. St. — b) anderwärts ist eine nähere Bestimmung, die dem Schreibenden erst nach Ordnung des Satzes einfiel, nachgebracht: Act. 22, 9. *τὸ μὲν φῶς ἐθεάσαντο, τὴν δὲ φωνὴν οὐκ ἤκουσαν τοῦ λαλοῦντός μοι,* Act. 4, 33. *μεγάλῃ δυνάμει ἀπεδίδουν τὸ μαρτύριον οἱ ἀπόστολοι τῆς ἀναστάσεως τοῦ κυρίου Ἰησοῦ,* Hebr. 12, 11. Joh. 4, 39. 6, 66. 12, 11. Röm. 1, 11. 1 Cor. 10, 27. Luc. 19, 47. 1 Petr. 1, 13. 2 Petr. 3, 2. vgl. Arrian. Alex. 3, 23. 1. *τοὺς ὑπολειφθέντας ἐν τῇ διώξει τῆς στρατιᾶς.* — c) noch anderwärts ist die Trajection nur scheinbar: Hebr. 11, 32. *ἐπιλείψει γάρ με διηγούμενον ὁ χρόνος περὶ Γεδεὼν, Βαράκ τε καὶ Σαμψὼν* cet., wo, da eine ganze Reihe Namen folgen, an welche sich v. 33. ein Relativsatz anschliessen soll, nicht anders geschrieben werden konnte, Jac. 5, 10. Hebr. 6, 1. 2. — d) ein Streben, tonlose Worte in Schatten zu stellen, ist sichtbar Hebr. 4, 11. *ἵνα μὴ ἐν τῷ αὐτῷ τις ὑποδείγματι πέσῃ* cet. So viell. 1 Cor. 5, 1. *ὥστε γυναῖκά τινα τοῦ πατρὸς ἔχειν* (dass die Frau Jemand seines Vaters habe), Luc. 18, 18. Auch Hebr. 9, 16. *ὅπου διαθήκη, θάνατον ἀνάγκη φέρεσθαι τοῦ διαθεμένου* würde, wohin auch sonst das letztere Wort gestellt werden möchte, die Stärke des Hauptgedankens *θάνατον ἀνάγκη* etc. geschwächt werden. Hie und da mag bei den sprachgewandten Autoren des N. T. selbst das aurium iudicium, worauf Cicero so viel giebt, gewirkt und eine fliessendere, rhythmische Wortstellung erzeugt haben.

Gegenüberstellung (s. oben a) bemerken wir auch 1 Cor. 2, 11. *τίς γὰρ οἶδεν ἀνθρώπων τὰ τοῦ ἀνθρώπου;* Antithese 1 Cor. 10, 11. *ταῦτα τύποι συνέβαινον ἐκείνοις, ἐγράφη δέ,* Röm. 11, 13. 1 Cor. 12, 22. Jac. 2, 16., dann Luc. 3, 14. *καὶ ἡμεῖς τί*

ποιήσομεν; (vgl. v. 12.) 16, 12. 23, 31 Joh. 9, 17. 21, 21. 2 Cor. 2, 16., wo überall das Fragwort nachsteht. Dagegen sind die Adject. *πόσος*, *ποταπός*, *ἡλίκος*, als selbst den Ton habend, vorgesetzt Gersdorf I. 410. [Ueber Zusammenordnung ähnlicher oder gleicher Wörter, wie *κακοὺς κακῶς ἀπολέσει* s. §. 62, 1. vgl. Kühner II. 628.]

Die Voranstellung des Prädikats (z. B. Joh. 1, 49.) ist nach denselben Principien zu beurtheilen. Auch dass namentlich in Sätzen, welche den Charakter von Ausrufungen haben, so wie in Makarismen, das Prädikat an der Spitze steht, wird man natürlich finden (die Auslassung des Verb. substant. ist da herrschend geworden) z. B. Mt. 21, 9. *εὐλογομένος ὁ ἐρχόμενος ἐν ὀνόματι κυρίου*, 5, 3. *μακάριοι οἱ πτωχοὶ τῷ πνεύματι*, v. 4—11. 23, 39. 24, 46. Luc. 1, 28. 42. 68. 2 Cor. 1, 3. 1 Petr. 1, 3. cet. So regelmässig auch in den Lobpreisungsformeln des A. T. (בָּרוּךְ, מְבֹרָךְ) Gen. 9, 26. 1 Sam. 26, 25. 2 Sam. 18, 28. Ps. 105, 48. cet. Aber nur empirische Ausleger könnten diese Stellung für unabänderliche Regel halten, denn wo das Subject die Hauptvorstellung bildet, namentl. wo es einem andern Subject gegenüber tritt, kann und wird das Prädikat nur nachstehen vgl. Ps. 67, 20. Und so ist auch Röm. 9, 5., wenn die Worte *ὁ ὢν ἐπὶ πάντων θεὸς εὐλογητός* cet. auf Gott bezogen werden, die Wortstellung eine ganz angemessene, ja nothwendige, was mit vielen Andern Harless zu Ephes. 1, 3 verkannt hat.

In der Nebeneinanderstellung gewisser correlater Begriffe wird regelmässig eine durch die Natur der Sache an die Hand gegebene Ordnung gewählt (vgl. im Lat. terra marique, sua sponte, im Deutschen: Mann und Weib, Weib und Kind, gross und klein, hoch und niedrig, Rath und That, Tag und Nacht, Fleisch und Blut). So: *ἄνδρες καὶ γυναῖκες* Act. 8, 3. 9, 2., *γυναῖκες καὶ παιδία* oder *τέκνα* Mt. 14, 21. 15, 38. Act. 21, 5., *νύκτα κ. ἡμέραν* Act. 20, 31. 26, 7., *νυκτὸς κ. ἡμέρας* 1 Thess. 2, 9. 3, 10., *χεῖρες κ. πόδες* Luc. 24, 39 f., *σάρξ κ. αἷμα* Mt. 16, 17. Gal. 1, 16. Joh. 6, 54. 56., *ἐσθίειν* (*τρώγειν*) *κ. πίνειν* Mt. 11, 18. Luc. 7, 14. 12, 45. 1 Cor. 11, 22. 29. Joh. 6, 54. 56., *ἔργῳ κ. λόγῳ* Luc. 24, 19., *ὁ οὐρανὸς καὶ ἡ γῆ* Mt. 5, 18. 11, 25. 24, 35. Luc. 10, 31. Act. 4, 24. cet., *Ἰουδαῖοι κ. Ἕλληνες* Act. 18, 4. 19, 10. Röm. 3, 9. 1 Cor. 1, 24. (vgl. Röm. 2, 9 f.), *ἀρχὴ κ. τέλος* Apoc. 21, 6. 22, 13. und dgl. mehr. Indess binden sich die N. T. Schriftsteller so wenig wie die griechischen sklavisch an diese Wortstellung (wie sich denn selbst Fälle denken lassen, wo die umgekehrte Ordnung die der Wahrheit entsprechen-

dere ist)*) und, wenn die Codd. mit überwiegender Autorität oder ausschliesslich das Umgekehrte darbieten, wird dieses unbedenklich festgehalten werden müssen z. B. Eph. 6, 12. *αἷμα κ. σάρξ* Hebr. 2, 14.; Act. 9, 24. *ἡμέρας κ. νυκτός* Luc. 18, 7.; Röm. 15, 18. *λόγῳ κ. ἔργῳ* (2 Thess. 2, 17.?); Col. 3, 10. *Ἕλλην κ. Ἰουδαῖος.* [Cod. D. hat Mt. 14, 21. 15, 38. *παιδία κ. γυναῖκες*, Joh. 11, 44. aber sind gute Codd. für die Wortstellung *τοὺς πόδας καὶ τὰς χεῖρας.*] S. überh. Lobeck Paralip. p. 63 sqq.

4. Zuweilen sind jedoch e) auch aus Mangel an Aufmerksamkeit oder vielmehr, weil die Alten, sich verständige Leser denkend, frei waren von ängstlicher Genauigkeit, einzelne Wörter versetzt; und dies geschah namentl. bei den griechischen Prosaikern nicht selten mit gewissen Adverbiis (Stallbaum ad Plat. Phaed. p. 123.), die jeder Leser nach dem Sinn leicht an die rechte Stelle denkt, auch wenn der Verfasser sie nicht logisch genau eingeordnet hat. So mit *ἀεί* Isocr. Paneg. 14. *διετέλεσαν κοινὴν τὴν πόλιν παρέχοντες καὶ τοῖς ἀδικουμένοις ἀεὶ τῶν Ἑλλήνων ἐπαμύνουσαν*, Xen. Oec. 19, 19. Thuc. 2, 43. u. a. (s. Krüger ad Dion. p. 252. Schäfer ad Demosth. II. 234.), so mit *πολλάκις* Stallbaum ad Plat. rep. I. 93., so mit *ἔτι* Röm. 5, 6. *ἔτι Χριστὸς ὄντων ἡμῶν ἀσθενῶν* (st. *ἔτι ὄντ. ἡμ. ἀσθ.*) vgl. Eurip. Orest. 416. 499. Achill. Tat. 5, 18. und Poppo Thuc. I. I. p. 300 sqq. III. II. p. 664. So endlich mit *ὅμως* 1 Cor. 14, 7. *ὅμως τὰ ἄψυχα φωνὴν διδόντα - - ἐὰν διαστολὴν τοῖς φθόγγοις μὴ δῷ, πῶς γνωσθήσεται τὸ αὐλούμενον* cet. statt *τὰ ἄψυχα, καίπερ ἄψυχα, ὅμως* cet. und Gal. 3, 15. *ὅμως ἀνθρώπου κεκυρωμένην διαθήκην οὐδεὶς ἀθετεῖ* st. *ὅμ. οὐδεὶς ἀθετεῖ* (vgl. Bengel und meinen Comment. z. d. St.), Herm. und Lobeck ad Soph. Aj. 15. Döderlein ad Soph. Oed. C.

*) Man wird mit der Benennung hysteron proteron (vgl. Odyss. 12. 134. *τὰς μὲν ἄρα θρέψασα τεκοῦσά τε*, Thuc. 8, 66. Nitzsch zur Odyss. I. S. 251 f.) für solche abnorme Wortstellungen vorsichtig sein müssen. Im Vorbeigehen bemerken wir nur, dass über Joh. 1, 52. *ἀγγέλους θεοῦ ἀναβαίνοντας καὶ καταβαίνοντας* schon Lücke Richtiges angedeutet hat und dass Joh. 6, 69. *πεπιστεύκαμεν καὶ ἐγνώκαμεν* (vgl. 10, 38.), nicht wegen 1 Joh. 4, 16. *ἐγνώκαμεν κ. πεπιστεύκαμεν* (Ev. 17, 8.) als eine Inversion der Begriffe gefasst werden muss s. BCrusius zu d. St. Auch 1 Tim. 2, 4. *πάντας ἀνθρώπους θέλει σωθῆναι καὶ εἰς ἐπίγνωσιν ἀληθείας ἐλθεῖν* ist nicht hysteron prot.; zuerst wird das allgemeine Endziel, dann das unmittelbare Ziel (als Mittel zu jenem zu gelangen) genannt (*καί* und demzufolge). Act. 14, 10. aber ist *ἥλατο καὶ περιεπάτει* eben so gut factisch möglich, wie 3, 8. *περιπατῶν καὶ ἀλλόμενος.* Sonst s. noch Wilke Rhetor. 226.

p. 396. Pflugk ad Eurip. Androm. p. 10. und ad Eurip. Hel. p. 76. [Anderwärts deutet ὅμως auf einen ausgelassenen Satz hin s. Poppo Observ. p. 207.] *).

Auch die Trajection einer Negation ist bei den Griechen nicht ganz selten (nam. bei Dichtern s. Herm. ad Eurip. Hec. v. 12.); es findet dann aber entweder ein stillschweigender Gegensatz Statt **), z. B. Plat. Crit. p. 47. D. πειθόμενοι μὴ τῇ τῶν ἐπαϊόντων δόξῃ Legg. 12. p. 943. A: Xen. Mem. 3, 9. 6. Galen. temper. 1, 3. vgl. Kühner II. 628. ***), oder die Negation ist, statt dem verneinten Worte beigegeben zu werden, dem ganzen Satze vorausgeschickt, wie Act. 7, 48. ἀλλ' οὐχ ὁ ὕψιστος ἐν χειροποιήτοις κατοικεῖ vgl. Xen. Ephes. 3, 8. ὅτι μὴ τὸ φάρμακον θανάσιμον ἦν, Plat. Apol. p. 35. D. (Oecumen. I. p. 230.). Eine Versetzung der Negation finden nun mehrere Ausleger (wie Piscator, Koppe, Storr, Tholuck, Reiche) †) auch Röm. 3, 9. τί οὖν; προεχόμεθα; οὐ πάντως, d. h. ganz und gar nicht (πάντως οὖ 1 Cor. 16, 12.). Die Auffassung ist in dieser Formel möglich, wenigstens findet sich οὐδὲν πάντως

*) Auch εὐθέως kann man hieher rechnen in Stellen, wie Mr. 1, 10. 5, 36. 9, 15. a. Dageg. 2, 8. und 5, 30. gehört εὐθέως wohl zu den Participiis. Stellen aus Griechen s. bei Fritzsche ad Mr. p. 19. — πάλιν ist 2 Cor. 12, 21. nicht transponirt, sondern dem ganzen Satze vorausgeschickt: damit nicht abermals mich wenn ich komme Gott demüthige. So viell. auch σχεδόν Hebr. 9, 22. gl.: und fast gilt der Satz: alles wird durch Blut gereinigt cet. Vgl. Galen. protrept. c. 1. τὰ μὲν ἄλλα ζῶα σχεδὸν ἄτεχνα παντ' ἐστί.

**) Bei ausgedrücktem Gegensatz ist die Stellung der Negation sofort einleuchtend, wie Joh. 6, 26. ζητεῖτέ με οὐχ ὅτι εἴδετε σημεῖα, ἀλλ' ὅτι ἐφάγετε cet.

***) Was Valckenaer in N. T. II. p. 574. anführt, ist nicht alles gut gewählt. Ueber andre Stellen, wo auch neuere Philologen fälschlich eine Trajection der Negation geltend machten (z. B. Thuc. 1, 5. 3, 57.) s. Sintenis ad Plut. Themist. p. 2.

†) Wenn diese Ausleger behaupten, Grotius habe sprachwidrig: nicht in allen Stücken gedeutet, so verstehe ich das nicht (vgl. Iliad. 8, 450. Odyss. 19, 91. 1 Cor. 16, 12.), eben so wenig, wie οὐ πάντως omnino non ein Hebraismus sein soll; לֹא כֹּל in unmittelbarer Verbindung heisst ja auch non omnis, das οὐ πᾶς für οὐδείς ist ja allemal so getrennt, dass das Verbum durch οὐ negirt wird. לֹא בְּכֹל aber mit Auslassung des Verbi, was Koppe z. d. St. anführt, ist mir aus dem A. T. nicht erinnerlich.

Herod. 7, 57. 5, 34. *), so wie *οὐ πάνυ* für ganz und gar nicht Demosth. Ol. 2. §. 21. (*οὐ πάντως* selbst Epiph. haer. 38, 6.), *οὐ - ὅλως* eben so Porphyr. abstin. 1, 14., und der Context der paul. Stelle scheint diese Auffassung zu begünstigen, ja zu fordern s. Reiche und de Wette z. d. St. Dag. ist 1 Cor. 5, 10. *ἔγραψα ὑμῖν - - μὴ συναναμίγνυσθαι πόρνοις, καὶ οὐ πάντως τοῖς πόρνοις τοῦ κόσμου τούτου* zu übersetzen: ich schrieb euch, keinen Umgang mit Hurern zu haben, nicht (schrieb ich, meinte ich) überhaupt (in universum) mit den Hurern dieser Welt (denn sonst müsset ihr aus der Welt scheiden), sondern zunächst nur mit den unzüchtigen Gemeindegliedern. Dieser Erklärung sind auch Meyer und de Wette beigetreten. Hebr. 11, 3. *εἰς τὸ μὴ ἐκ φαινομένων τὰ βλεπόμενα γεγονέναι* zieht man gewöhnlich auch hieher, aber richtig übersetzt Schulz: dass also, was gesehen werden kann, doch nicht entstanden ist aus Sichtbarem, vgl. auch Bengel z. d. St. Was geleugnet wird, ist nämlich *ἐκ φαινομένων τὰ βλεπόμενα γεγονέναι* und diesem Satze wird ganz regelmässig die Negation vorausgeschickt. Das Beispiel einer Umstellung der Negation, auf welches man sich beruft: 2 Macc. 7, 28. *ὅτι οὐκ ἐξ ὄντων ἐποίησεν αὐτὰ ὁ θεός* ist unsicher, da nur Cod. Alex. so liest. — Auch 2 Cor. 3, 4. 5. *πεποίθησιν ἔχομεν, οὐχ ὅτι ἱκανοί ἐσμεν* etc. darf nicht erklärt werden durch: *ὅτι οὐχ (μή)* etc. Es ist vielmehr zu übersetzen: diese Ueberzeugung haben (das behaupten) wir - -; nicht dass wir durch uns selbst geschickt sind, sondern unsre Geschicklichkeit ist von Gott. — Endlich 2 Cor. 13, 7. möchte ich nicht mit Schott u. a. übersetzen: *οὐχ ἵνα ἡμεῖς δόκιμοι φανῶμεν, ἀλλ' ἵνα ὑμεῖς τὸ καλὸν ποιῆτε* ne ego debeam (Jesu legatus) comprobari, sed ut etc., gleich als bezöge sich die Negation auf

*) Eine Versetzung wäre es aber darum nicht; man muss die Worte nur so fassen: nicht, ganz und gar, oder: nicht, auf alle Weise. Für *οὐ πάντως* omnino non habe ich zur Zeit keine Belege in alten griechischen Prosaikern finden können. Bei Sext. Empir. adv. Math. 11, 18. behalten jene Partikeln die Bedeut. nicht in jedem Betracht. Ueber Theogn. 250 f. (Welck.) geben Bornemann ad Luc. p. 12. u. Fritzsche ad Rom. I. 169. verschiedene Auffassungen. Uebrigens wollte ich mit dem oben gesetzten Komma nicht, ganz und gar bloss andeuten, dass nach *οὐ* mit der Stimme etwas anzuhalten sei (während man *οὐ πάντως* nicht durchaus schnell hintereinander sprach), im Griech. zu schreiben *οὐ, πάντως* fiel mir nicht ein, obschon auch dies sich würde rechtfertigen lassen.

das Verbum *φαν*. Der Apostel will vielmehr sagen: es ist mir nur daran gelegen, dass ihr gut werdet, nicht dass ich mich in meiner apostolischen Machtfülle zeigen könne, — ich will gern *ἀδόκιμος* sein (s. das folg.), wenn ihr nur *δόκιμοι* seid. Bei dieser Erklärung ist auch das *φανῶμεν* ganz an seiner Stelle. Anders Billroth. 1 Joh. 4, 10. springt die Richtigkeit der Stellung *οὐχ ὅτι* in die Augen. Röm. 4, 12. ist nicht die Negation versetzt, sondern das Befremdende liegt in der Wiederholung des Art. vor *στοιχοῦσιν*, eine Nachlässigkeit im Styl, welche Fritzsche durch eine künstliche Fassung verdecken wollte. 1 Cor. 15, 51. *πάντες μὲν οὐ κοιμηθησόμεθα, πάντες δὲ ἀλλαγησόμεθα* kann ich auch nach dem, was Fritzsche de conformatione text. Lachm. p. 38 sq. bemerkt hat, nur Meyer beistimmen. V. 52. zeigt nämlich, dass *ἀλλάττεσθαι* nicht im weitern Sinne (auch von den Auferweckten) gesagt ist, sondern im engern als Gegensatz zu *ἐγείρεσθαι*. Man kann nur übersetzen: alle (die Generation, welche P. anredet) werden wir — nicht sterben — sondern verwandelt werden. Dächte sich Paulus, dass einige von den *πάντες* sterben sollten, dann würden diese zu den *νεκροῖς* gehören v. 52. und *ἡμεῖς* wäre ungenauer Gegensatz. Der Zweifel, dass P. etwas solches habe vorausverkündigen können, vermag mich nicht zu bewegen, dem *ἀλλαττ.* v. 51. eine andere Bedeut. zu geben als v. 52. Und viell. deutet der Apostel durch *μυστήριον ὑμῖν λέγω* eben nicht bloss auf das *ἀλλάττεσθαι ἐν ἀτόμῳ* cet., sondern zugleich auf diese Voraussage hin.

In dieselbe Kategorie gehört das Hyperbaton 2 Tim. 2, 6. *τὸν κοπιῶντα γεωργὸν δεῖ πρῶτον τῶν καρπῶν μεταλαμβάνειν*. Der Apostel will nicht sagen: der arbeitende Landmann muss zuerst die Früchte geniessen (Luther u. v. A.), sondern (vgl. v. 5.): der Landmann, der die Früchte geniessen will, muss zuerst arbeiten, wie Stolz übersetzt; das *πρῶτον* gehört also zu *κοπιᾶν*; deutlicher würde aber der Satz so lauten: *τὸν τῶν καρπ. μεταλ. θέλοντα γεωργὸν δεῖ πρῶτον κοπιᾶν*. Wegen jenes Hyperbat. vgl. Xenoph. Cyr. 1, 3. 15. *ὁ σὸς πρῶτος πατὴρ τεταγμένα ποιεῖ*, d. h. *ὁ σὸς πατὴρ πρῶτος τετ. π.* Um das Hyperbat. zu umgehen, nimmt Grotius *πρῶτον* für demum, was nicht zulässig ist. Wollte man aber mit Heydenreich u. A. den Nachdruck auf *κοπιῶντα* legen: der arbeitende Landmann, der L. der gearbeitet hat, so würde das *πρῶτον* in diesem Contexte sich kaum rechtfertigen lassen. S. überh. Beza z. d. St.

[Andere Hyperbata auffallender Art s. Thuc. 3, 26. Xenoph. Cyr. 2, 1. 5. Plat. Crit. p. 50. E. Demosth. Olynth. p. 30.]

Dagegen möchte Act. 1, 2. die Trajection *διὰ πνεύματος ἁγίου οὓς ἐξελέξατο* (vgl. Plat. Apol. p. 19. D. Stallbaum ad Plat. rep. I. p. 109. ad Phaedr. p. 238. A.), die neulich (nach Scaliger) Künöl, Vater, Olshausen geltend gemacht haben, wenig wahrscheinlich sein, indem nur das *ἐντειλ. διὰ πν. ἁγ.* dem Lucas hier (für den folg. Inhalt der AG.) wichtig sein konnte, das *ἐκλεγ. διὰ τ. πν.* aber in den Bereich des Evang. fällt und hier nicht erst beschrieben werden durfte; die allgemeine Zurückbeziehung in *οὓς ἐξελέξ.*, wodurch zunächst die Apostel bezeichnet werden, ist nicht müssig, indem sie eben durch jene vorausgegangene Wahl fähig wurden der Aufträge *διὰ τοῦ πν.*, s. Valckenaer z. dies. St. — Auch Act. 5, 35. *προσέχετε ἑαυτοῖς ἐπὶ τοῖς ἀνθρώποις τί μέλλετε πράσσειν* lässt sich recht wohl übersetzen: seht euch vor in Ansehung dieser Menschen, was ihr thun wollt; *ἐπί* kann so mit *προσέχειν ἑαυτῷ* verbunden werden, wenn es auch in keiner Stelle wirklich vorkommt. Andere ziehen das *ἐπὶ τ. ἀ.* zu *πράσσειν*, weil die Redensart *πράσσειν τι ἐπί τινι* nicht ungewöhnlich ist, s. Künöl.

Mehr Schein hat Act. 27, 39., wo *κόλπον τινὰ κατενόουν ἔχοντα αἰγιαλόν* stehen soll für *αἰγ. ἔχοντα κόλπον τινά*, aber schon Grotius bemerkt: non frustra hoc additur, sunt enim sinus quidam maris, qui litus non habent, sed praeruptis rupibus cinguntur (Stolz: der einen Landungsplatz hatte) s. auch Bengel z. d. St. *αἰγ. ἔχοντα* muss man sich überdies mit dem Relativsatz *εἰς ὃν* u. s. w. genau verbunden denken: der ein Ufer hatte, an welches sie beschlossen anzulanden, d. h. ein Ufer, von der Beschaffenheit, dass sie auf den Entschluss gebracht werden konnten. Jene Trajection wäre in einem so einfachen Satze doch gar zu arg. Nicht minder hart ist es, wenn Einige Röm. 7, 21. *εὑρίσκω ἄρα τὸν νόμον τῷ θέλοντι ἐμοὶ ποιεῖν τὸ καλὸν ὅτι ἐμοὶ τὸ κακὸν παράκειται* so construiren: *τῷ θελ. ἐμοὶ τὸν νόμον ποιεῖν, τὸ ἀγαθόν.* Mir hat es immer am leichtesten geschienen, die Worte so zu fassen: *εὑρ. ἄρα τὸν νόμον, τῷ θελ. - - ὅτι ἐμοὶ τὸ κακὸν παρακ.* invenio hanc legem (normam) volenti mihi honestum facere, ut mihi cet.

Als eine stehend gewordene und selbst auf den Casus einwirkende Trajection (Matth. II. 867.) wird von Vielen auch Joh. 12, 1. *πρὸ ἓξ ἡμερῶν τοῦ πάσχα* sechs Tage vor dem Pascha und 11, 18. *ἦν ἡ Βηθανία ἐγγὺς τῶν Ἱεροσολύμων ὡς ἀπὸ σταδίων δεκαπέντε* ohngefähr 15 Stadien davon vgl. 21, 8.

Apoc. 14, 20. betrachtet. Ständen nämlich, meint man, die Präpositionen an der rechten Stelle (vor *πάσχα* und vor Jerusalem), so würde es dort heissen: *ἓξ ἡμέραις πρὸ τοῦ π.*, hier *ὡς σταδίους δεκ. ἀπὸ Ἱερουσ.* (Luc. 24, 13.). Allein wahrscheinlich ging man im Griechischen von einer andern Anschauung aus und sagte bei räumlichen Bestimmungen *ἀπὸ σταδίων δεκ.* (eig.: liegend da, wo die 15 Stad. aufhören, am Ende der 15 Stadien), wie im Lateinischen z. B. Liv. 24, 46. Fabius cum a quingentis fere passibus castra posuisset. Ramshorn S. 273. *). War nun noch nöthig, den Standort des Sprechenden zu bestimmen, so setzte man diesen als Genitiv zu der Formel. So auch bei Zeitbestimmungen; wie man gewohnt war zu sagen: *πρὸ ἓξ ἡμερῶν* vor sechs Tagen, behielt man die Formel auch, wenn eine Bezeichnung des Zeitpunctes, auf den die Bestimmung hinwies, nöthig war, also *πρὸ ἓξ ἡμερῶν τοῦ πάσχα*. Auf welche Art man übrigens sich die Sache denkt, beiderlei Ausdrucksweise (zeitlich und räumlich) ist bei Spätern häufig genug, vgl. Aelian. Anim. 11, 19. *πρὸ πέντε ἡμερῶν τοῦ ἀφανισθῆναι τὴν Ἑλίκην*, Xen. Ephes. 3, 3. Geopon. 12, 31. 1. Achill. Tat. 7, 14. (und Jacobs z. d. St.) Epiphan. Opp. II. p. 248., Strabo 15. p. 715. *καταλαβεῖν ἄνδρας πεντεκαίδεκα ἀπὸ σταδίων εἴκοσι τῆς πόλεως*, Plutarch Philop. 4. *ἦν ἀγρὸς αὐτῷ καλὸς ἀπὸ σταδίων εἴκοσι τῆς πόλεως*, Joseph. Antt. 8, 13. 9. s. Reiske ad Const. Porphyrog. II. p. 20. ed. Bonn. Schäfer ad Long. p. 129. Aus LXX. hat Lücke auf folg. Stellen aufmerksam gemacht Amos 1, 1. *πρὸ δύο ἐτῶν τοῦ σεισμοῦ*, 4, 7. *πρὸ τριῶν μηνῶν τοῦ τρυγητοῦ* (2 Macc. 15, 36.). Auch mit *μετά* werden (in temporell. Sinne) solche Formeln gebildet, wie Clem. Al. p. 318. Potter *μετὰ τέτταρτα καὶ εἴκοσιν ἔτη τῶν Τρωϊκῶν*, Malal. 4. p. 88. *μετὰ νβ' ἔτη τοῦ τελευτῆσαι τὴν Πασιφάην*, Anon. chronol. (vor Malal. ed. Bonn.) p. 10. *μετὰ δύο ἔτη τοῦ κατακλυσμοῦ* s. Schäfer ad Bos. Ellips. p. 553 sq.

5. Gewisse Conjunctionen haben im Griechischen nach Massgabe des Gewichts, das ihnen im Satze zukommt, ihre mehr oder weniger bestimmte Stelle. Nicht zu Anfange eines Satzes nämlich sollen stehen *μέν* (*μενοῦνγε*), *οὖν*, *δέ*, *γάρ*, *γε*, *τοίνυν*, *ἄρα* (dieses auch nicht im Anfang des Nachsatzes Xen. Cyrop. 1, 3. 2. 8, 4. 7.). Hinsichtlich der meisten ist dies auch im N. T. beobachtet, und *δέ*, *γάρ*, *οὖν* haben bald

*) Erläuternd ist auch Polyaen. 2, 35. *τοὺς πολλοὺς ἐκέλευσεν ἀπὸ βραχέος διαστήματος ἕπεσθαι.*

die 2te, bald die 3te, bald auch die 4te Stelle (obschon nicht überall die Codd. harmoniren); die 3te und 4te namentlich dann, wenn zusammengehörige Wörter nicht zerrissen werden sollten, wie Gal. 3, 23. *πρὸ τοῦ δὲ ἐλθεῖν*, Mr. 1, 38. *εἰς τοῦτο γὰρ ἐξελήλυθα* Luc. 6, 23. 2 Cor. 1, 19. *ὁ τοῦ θεοῦ γὰρ υἱός* (Lachm.) Luc. 15, 17. *εἰς ἑαυτὸν δὲ ἐλθών* cet.; Act. 27, 14. *μετ' οὐ πολὺ δὲ ἔβαλε* cet., Joh. 8, 16. *καὶ ἐὰν κρίνω δὲ ἐγώ*, 1 Joh. 2, 2. *οὐ περὶ τῶν ἡμετέρων δὲ μόνον*, 1 Cor. 8, 4. *περὶ τῆς βρώσεως οὖν τῶν εἰδωλοθύτων*, 2 Cor. 10, 1. *ὃς κατὰ πρόσωπον μὲν ταπεινός* Joh. 16, 22., vgl. über *δέ* (Herod. 8, 68. Aelian. Anim. 7, 27. Isocr. ad Philipp. p. 202. Diod. Sic. 11, 11. Thuc. 1, 6. 70. Arrian. Alex. 2, 2. 2. Xen. eq. 11, 8. Lucian. Eunuch. 4. dial. mort. 5, 1. Strabo 17. p. 808.) Herm. ad Orph. p. 820. Boissonade ad Aristaenet. p. 687. Poppo Thuc. I. I. p. 302. III. I. p. 71. Stallbaum ad Phileb. p. 90. Porson und Schäfer ad Eurip. Orest. p. 60. Bornemann ad Xen. Anab. 3, 2. 7., über *γάρ* Wunder ad Soph. Philoct. 218. Schäfer Melet. crit. p. 76. V. Fritzsche quaest. Lucian. p. 100., über *μέν* Bornemann ad Xenoph. Conviv. p. 61. Herm. ad Orph. a. a. O. Krüger Dion. p. 314. — *ἄρα* dagegen (s. Herm. ad Soph. Antig. 628.) ist öfter, wider den Gebrauch der Griechen, an die erste Stelle gesetzt, wie 2 Cor. 5, 15. Gal. 2, 21. 5, 11. 2 Thess. 2, 15. cet. (vgl. indess Xen. Ephes. 1, 11. und überhaupt die Spätern), so wie *ἄρα οὖν* Röm. 5, 18. 7, 3. 2 Thess. 2, 15. Ephes. 2, 19. a. Auch *μενοῦνγε* beginnt Perioden Luc. 11, 28. Röm. 9, 20. 10, 18. s. Eustath. Thessal. p. 508. Lob. ad Phryn. p. 342., eben so *τοίνυν* Hebr. 13, 13.; letzteres steht bei den bessern Schriftst. sehr selten am Anfange der Sätze. Aus Spätern s. Beispiele bei Lob. ad Phryn. l. c. Unter den Byzant. vgl. Cinnam. p. 125. 136. ed. Bonn.

ἀλλά γε doch wenigstens werden bei den ältern Schriftstellern immer durch ein Wort (wäre es auch nur eine Partikel) getrennt Klotz ad Devar. p. 15 sq. Dies ist nicht beobachtet Luc. 24, 21. *ἀλλά γε σὺν πᾶσι τούτοις τρίτην ταύτην ἡμέραν ἄγει*, s. Bornemann z. d. St.

Ausserdem wird *μέν* regelmässig nach dem Worte gesetzt, zu dem es dem Sinne nach gehört *). Auch hievon giebt es einige

*) Wenn mehrere Wörter grammatisch zusammen gehören, wie Artikel und Nomen oder Präpos. und Nomen, so kann *μέν* auch gleich nach dem ersten stehen, z. B. Luc. 10, 2. *ὁ μὲν θερισμός*, Act. 14, 12. *τὸν μὲν Βαρνάβαν*, Hebr. 12, 11. *πρὸς μὲν τὸ*

Ausnahmen: Act. 22, 3. ἐγὼ μέν εἰμι ἀνὴρ Ἰουδαῖος, γεγεννημένος ἐν Ταρσῷ τῆς Κιλικίας, ἀνατεθραμμένος δὲ ἐν τῇ πόλει ταύτῃ cet. (für ἐγώ ε. ἀ. Ἰ. γεγενν. μέν u. s. w.), Tit. 1, 15. πάντα μὲν καθαρὰ τοῖς καθαροῖς, τοῖς δὲ μεμιασμένοις καὶ ἀπίστοις οὐδὲν καθαρόν für τοῖς μὲν καθαρ. πάντα καθ. cet. oder πάντα μὲν καθ. - - οὐδὲν δὲ καθ. τ. μ. 1 Cor. 2, 15. Vgl. Xen. Mem. 2, 1. 6. 3, 9. 8. Aelian. Anim. 2, 31. Diog. L. 6, 2. 6. Herm. ad Soph. Oed. R. 436. Bernhardy ad Dion. Perieg. p. 626. Hartung Partik. II. 415 f. Indess ist in jenen drei Stellen des N. T. in guten Codd. μέν ausgelassen und Lachm. hat diesen Autoritäten Glauben geschenkt. Sollte es aber nicht eben deshalb getilgt worden sein, weil es missfiel?

τε gehört eigentl. hinter das Wort, welches mit einem andern in Parallele steht Act. 14, 1. Ἰουδαίων τε καὶ Ἑλλήνων πολὺ πλῆθος, 9, 2. 20, 21. 26, 3. Aber nicht selten ist es freier eingeschaltet Act. 26, 22. (Elmsley ad Eurip. Heracl. 622.) und steht insbes. gleich nach Präposition oder Artikel Act. 10, 39. 2, 33. 28, 23. Joh. 2, 15. cet., in welchem Falle es diese zuweilen als zu den zwei parallelen Gliedern gemeinschaftlich gehörig hervorhebt Phil. 1, 7. ἔν τε τοῖς δεσμοῖς μου καὶ τῇ ἀπολογίᾳ καὶ βεβαιώσει cet. Act. 25, 23. 14, 5. vgl. Plat. legg. 7. p. 796. D. εἴς τε πολιτείαν καὶ ἰδίους οἴκους Thuc. 4, 13. und die Beispielsammlung bei Elmsley a. a. O. (auch Joseph. Antt. 17, 6. 2.) und Ellendt Lexic. Soph. II. p. 796. S. überh. Sommer in Jahns Jahrbüch. 1831. III. 401 ff. Eben so wird γε nach Artikel oder einsylbigen Partikeln gesetzt Röm. 8, 32. 2 Cor. 5, 3. Eph. 3, 2., vgl. Xen. Mem. 1, 2. 27. 3, 12. 7. 4, 2. 22. Diod. Sic. 5, 40., s. Matthiae ad Eurip. Iphig. Aul. 498. Ellendt Lexic. Soph. I. p. 344.

Eine Trajection des καί (sogar) finden manche Ausleger, z. B. Schott, Hebr. 7, 4. ᾧ καὶ δεκάτην Ἀβραὰμ ἔδωκεν statt ᾧ δεκ. καὶ Ἀβρ. ἔδ. Aber eben auf das Zehntengeben ist hier der Nachdruck gelegt, und Schulz und Stolz haben richtig übersetzt. Indess ist dieses καί kritisch sehr verdächtig und Lachm. hat es ausgeworfen.

6. Gewaltsam verworfene Sätze *) wollte man finden Act. 24, 22., wo Beza, Grotius u. a. so interpungiren:

παρόν cet. (Demosth. c. Lacrit. p. 595. A.). So auch μὲν οὖν Lysias pecun. publ. 3. ἐν μὲν οὖν τῷ πολέμῳ cet. Vgl. Bornemann ad Xen. Conv. p. 61. Ueber γάρ gleich nach Artik. s. Erfurdt ad Soph. Antig. 686.

*) Hierüber insbes. handeln W. Kahler satura duplex de veris et fictis textus sacri trajectionib. ex Evangg. et Actis Apost.

ὁ Φῆλιξ, ἀκριβέστερον εἰδὼς τὰ περὶ τῆς ὁδοῦ, εἰπών, ὅταν u. s. w., und übersetzen: Felix, quando accuratius — cognovero, inquit, et Lysias huc venerit etc., aber s. Künöl z. d. St., vgl. Bornemann in Rosenm. Repert. II. 281 f.; 2 Cor. 8, 10. οἵτινες οὐ μόνον τὸ ποιῆσαι ἀλλὰ καὶ τὸ θέλειν προενήρξασθε ἀπὸ πέρυσι, wo man eine Inversion annahm: non velle solum sed facere incepistis (Grotius, Schulz, Schott, Stolz u. a.) *) wegen des v. 11. folgenden: ἡ προθυμία τοῦ θέλειν. Mit Unrecht. Das Wollen bezeichnet zunächst nur den Entschluss (zum Sammeln) und kann, wenn προενήρξασθε comparativ, nämlich in Vergleich mit den macedon. Christen, gesagt ist, dem ποιῆσαι als ein wichtigeres Moment voranstehen. Nicht bloss mit der Veranstaltung sondern selbst mit dem Vorsatze seid ihr den Macedoniern zuvorgekommen. Um so mehr ziemt sichs nun, die Sammlung zum gänzlichen Abschlusse zu bringen **). Es wäre sehr wohl möglich gewesen, dass die Corinther erst durch den Entschluss der Macedonier zum gleichen Entschlusse bewogen worden wären. Meyer z. d. St. künstelt und gelangt endlich zu der von Fritzsche (diss. in Cor. II. p. 9.) vorgetragenen Erklärung, welche de Wette treffend bestreitet. Dieser hat neuerdings die obige Auslegung zuerst wieder gegeben und ich nehme die von mir früher vertheidigte zurück. Ueber Joh. 11, 15. s. §. 57. S. 539.

Wo in der Anordnung einzelner Sätze die abhängigen den Hauptsätzen vorgeschoben sind, z. B. die Finalsätze Mt. 17, 27. Act. 24, 4. Joh. 1, 31. 2 Cor. 12, 7., die Relativsätze Mr. 11, 23. Joh. 3. 11. Röm. 8, 29. a., da ist der Grund für jeden Aufmerksamen klar vgl. Kühner II. 626. Hieher gehört wohl auch 1 Cor. 15, 2. τίνι λόγῳ εὐηγγελισάμην ὑμῖν εἰ κατέχετε s. Meyer z. d. St.

7. Hie und da lässt sich eine gewisse Nachlässigkeit in Beziehung einzelner Wörter, vorzüglich der Pronomina, beobachten, die jedoch, wenn man den Zusammenhang mit

collect. Lemgov. 728. 4. und E. Wassenbergh de transposit. salub. in sanandis vett. scriptor. remedio. Franecq. 1786. 4. (auch wieder abgedruckt in Seebode Miscell. crit.).

*) Syr. ܫܪܝܬܘܢ ܠܐ ܠܡܨܒܝܘ ܕܡܥܒܕܘ ܐܠܐ ܐܦ ܠܡܨܒܝܢ

**) Dass in diesem Sinne v. 11. geschrieben sein müsste: καὶ ἐπιτελέσατε τὸ ποιῆσαι kann ich nicht zugeben, das θέλειν war natürlich längst vollzogen, aber es galt auch das ποιῆσαι zum Schluss zu bringen.

Aufmerksamkeit verfolgt und insbesondere das Hauptsubject im Auge behält, die Auslegung weder schwierig, noch unsicher machen kann: z. B. Act. 4, 7., wo αὐτούς nicht auf die v. 4. genannten sich bezieht, sondern auf das αὐτούς und αὐτῶν v. 1. u. 2. zurückweist. 10, 7., wo αὐτῷ nicht auf Simon v. 6., sondern auf Kornelius v. 1—5. geht, wie auch einige Handschr. andeuten, die τῷ Κορνηλίῳ (ein offenbares Glossem!) lesen. Joh. 11, 16. weist αὐτοῦ auf Jesus hin (er, der Herr und Meister), aber sogleich v. 17. αὐτόν auf Lazarus. Act. 7, 24. geht πατάξας τὸν Αἰγύπτιον auf τινὰ ἀδικούμενον zurück, in welchem Worte der Sinn: gemisshandelt (von einem Aegyptier) liegt. Gal. 1, 23. μόνον ἀκούοντες ἦσαν muss man sich aus ταῖς ἐκκλησίαις den Begriff der Gemeindeglieder für dieses Participium masc. herausnehmen vgl. auch Gal. 2, 2. αὐτοῖς. 1 Cor. 7, 36. ist für γαμείτωσαν sie mögen heirathen aus dem Vorhergehenden εἴ τις ἀσχημονεῖν ἐπὶ τὴν παρθένον αὐτοῦ νομίζει cet. als Subject herauszunehmen: die beiden jungen Leute, die sich zusammengefunden haben, die Tochter und ihr Geliebter. Solcher Constructionen ad sensum giebt es viele, über αὐτός insbes. s. §. 22. 3. — Für das schnelle Wechseln des Subjects, eine andre Art solcher Negligenz, ist bemerkenswerth Luc. 19, 4. προδραμὼν - - - ἀνέβη ἐπὶ συκομορέαν (Ζακχαῖος), ἵνα ἴδῃ αὐτὸν (Ἰησοῦν), ὅτι ἐκείνης ἤμελλε (Ἰησοῦς) διέρχεσθαι, vgl. 14, 5. 15, 15. (Mr. 9, 20.) 17, 2. Act. 6, 6. Röm. 10, 14 f. Judith 5, 8. Ueber 1 Joh. 5, 16. s. §. 49, 2. S. 427. Bei den griech. Prosaikern ist dieser Uebergang von einem Subject aufs andre nicht selten: Herod. 6, 30. ὁ δὲ (Histiaeus) οὔτ' ἂν ἔπαθε κακὸν οὐδὲν, δοκέειν ἐμοὶ, ἀπῆκέ (Darius) τ' ἂν αὐτῷ τὴν αἰτίην, Demosth. c. Phorm. p. 587. ὃς οὐκ ἔφασκεν οὔτε τὰ χρήματα ἐντεθεῖσθαι τοῦτον (Pharmion), οὔτε τὸ χρυσίον ἀπειληφέναι (Lampis), Plutarch. Poplic. compar. 5. - - προςέλαβεν (Poplicola) ὅσα δόντα ἀγαπητὸν ἦν νικῆσαι· καὶ γὰρ τὸν πόλεμον διέλυσε (Porsena) cet., vit. Lysand. 24. ἄλλο δ' οὐδὲν ἐχρήσατο (Agesil.) αὐτῷ πρὸς τὸν πόλεμον· ἀλλὰ τοῦ Κρονοῦ διελθόντος ἀπέπλευσεν (Lysand.) εἰς τὴν Σπάρτην cet. Ages 40. τὴν βασιλείαν Ἀρχίδαμος - - - παρέλαβε, καὶ (sc. αὕτη) διέμεινε τῷ γένει, Artax. 15. τοῦ κροτάφου τυχὼν κατέβαλον τὸν ἄνδρα, καὶ τέθνηκεν (οὗτος) cet. Lysias caed. Eratosth. 10. ἵνα τὸν τιτθὶν αὐτῷ (παιδίῳ) διδῶ καὶ μὴ βοᾷ (τὸ παιδ.). Vgl. Poppo Observ. in Thuc. p. 189. Schäfer ad Demosth. IV. p. 214. und ad Plutarch IV. p. 281. 331. V. 86. 295. Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 215. Mätzner ad Antiphont. p. 145. Ueber das Hebräische s. Gesen. Lehrgeb. 803.

Eine kleine Nachlässigkeit in der Construction findet auch Statt Act. 27, 22.: *ἀποβολὴ ψυχῆς οὐδεμία ἔσται ἐξ ὑμῶν, πλὴν τοῦ πλοίου*, was wörtlich heissen würde: es wird kein Verlust am Leben eintreten ausser dem am Schiffe, für: Verlust am Leben wird nicht eintreten, nur am Schiffe wird Verlust eintreten. Merkwürdiger wäre die Stelle Gal. 1, 19. *ἕτερον τῶν ἀποστόλων οὐκ εἶδον, εἰ μὴ Ἰάκωβον τὸν ἀδελφὸν τοῦ κυρίου*, wenn man mit Fritzsche (Comment. in Matth. p. 482.) übersetzen wollte: alium apostolum non vidi, sed vidi Jacobum cet., so dass nämlich bei *Ἰάκ.* bloss *εἶδον* wiederholt werden müsste; doch s. mein. Comment. und Usteri z. d. St. *). Aehnlichkeit hiemit hätte der bekannte Gebrauch des *ἄλλος*, nicht bloss im Homer, z. B. Odyss. 2, 412. *μήτηρ δ' ἐμοὶ οὔτι πέπυται οὐδ' ἄλλαι δμωαί* d. h. noch andre (nämlich) Dienerinnen (vgl. Thiersch Gr. S. 588.), sondern auch bei Prosaikern, z. B. Plato Gorg. 473 C. *εὐδαιμονιζόμενος ὑπὸ τῶν πολιτῶν καὶ τῶν ἄλλων ξένων* und den andern (näml.) Fremden, Xen. Anab. 5, 2. 31. 5, 4. 25. *οἱ πολέμιοι ὁμοῦ δὴ πάντες γενόμενοι ἐμάχοντο καὶ ἐξηκόντιζον τοῖς παλτοῖς· καὶ ἄλλα δόρατα ἔχοντες*, vgl. Elmsley ad Eurip. Med. p. 128 sq. Lips. Jacobs ad Athen. p 22 sq. Krüger ad Dion. p. 139. Bornemann ad Anab. p. 47. Poppo ad Cyrop. p. 186. Vlc. Fritzsche Quaest. Lucian. p. 54. Zell ad Aristot. Ethic. p. 62. Auf Joh. 14, 16. *καὶ ἄλλον παράκλητον δώσει ὑμῖν* ist dies wohl nicht anzuwenden, wohl aber tritt so das analoge *ἕτερος* auf Luc. 23, 22. *ἤγοντο δὲ καὶ ἕτεροι δύο κακοῦργοι σὺν αὐτῷ ἀναιρεθῆναι*, wo es dem Ausdrucke nach den Schein hat, als würde Jesus auch *κακοῦργος* genannt (vgl. 10, 1. *ἀνέδειξεν ὁ κύριος καὶ ἑτέρους ἑβδομήκοντα δύο*). Es ist hier überall ein Appositionsverhältniss anzuerkennen. Vgl. Thuc. 4, 67. Antiph. 6, 24. Dagegen kommt obigem Gebrauch des *εἰ μή* Gal. a. a. O. nahe Apoc 21, 27. *οὐ μὴ εἰσέλθῃ -- πᾶν κοινὸν καὶ ποιοῦν βδέλυγμα -- εἰ μὴ οἱ γεγραμμένοι ἐν τῷ βιβλίῳ τῆς ζωῆς*, wo die *γεγραμ.* nicht unter *πᾶν κοινόν* zu subsumiren sind. Vielmehr ist der Sinn: es soll nichts Profanes hineinkommen, nur die Eingeschriebenen etc. sollen hineinkommen Vgl. noch 1 Kön. 3, 18. *οὐκ ἔστιν οὐθεὶς μεθ' ἡμῶν παρὲξ ἀμφοτέρων ἡμῶν ἐν τῷ οἴκῳ.*

*) Hebr. 12, 25. *εἰ ἐκεῖνοι οὐκ ἐξέφυγον -- πολὺ μᾶλλον ἡμεῖς* cet. wiederholen diejenigen, welche *πολὺ μᾶλλον* durch multo minus übersetzen (auch Künöl) für die Apodosis blos *ἐκφευξόμεθα*. Aber die Formel behält ihre Bedeutung multo magis und es ist dazu der volle negative Begriff *οὐκ ἐκφευξ.* zu wiederholen.

Ein Beispiel nachlässiger Beziehung wäre auch 1 Tim. 2, 15., wenn man in ἐὰν μείνωσιν ἐν πίστει aus dem vorhergehenden τεκνογονίας das Wort τέκνα supplirte. Sprachlich könnte dies nicht verworfen werden; vgl. Plat. Legg. 10. p. 886. D. wo auf θεογονίαν zurückbezogen wird γενόμενοι, gleich als wenn dort gestanden hätte θεῶν γένεσις, s. Zell ad Aristot. Ethic. p. 209. Poppo ad Xen. Cyrop. p. 29. 160. Küster (Reisig) ad Xen. Oecon. p. 247 sq. Doch s. ob. S. 415. 1 Tim. 5, 4. ist zu μανθανέτωσαν sicher das Subject χῆραι aus τὶς χήρα zu ziehen s. Matthies zu dies. St.

Ueber den Chiasmus Philem. 5. σοῦ τὴν ἀγάπην καὶ τὴν πίστιν, ἣν ἔχεις πρὸς τὸν κύριον καὶ εἰς πάντας τοὺς ἁγίους s. ob. S. 487.

8. Störend für die Satzbildung selbst ist die Nachlässigkeit des Schriftstellers geworden: Luc. 24, 27. ἀρξάμενος ἀπὸ Μωσέως καὶ ἀπὸ πάντων τῶν προφητῶν διηρμήνευεν αὐτοῖς ἐν πάσαις ταῖς γραφαῖς τὰ περὶ αὐτοῦ. Hier lässt sich kaum annehmen, dass Mosi und den Propheten etwa andre Bücher des A. T. entgegengesetzt werden, zu welchen Jesus fortging, auch nicht mit Künöl, dass Jesus erst die Aussprüche der Propheten citirt, dann, zum zweiten Geschäft fortgehend, interpretirt hätte (s. van Hengel Annotat. p. 104.), sondern Lucas hatte wohl sagen wollen: Jesus von (bei) Moses beginnend durchlief alle Propheten. Statt dessen schliesst er, das ἀπό im Sinne habend, die πάντες προφῆται im Genitiv an. Hiemit lässt sich in Verbindung setzen Act. 3, 24. πάντες οἱ προφῆται ἀπὸ Σαμουὴλ καὶ τῶν καθεξῆς ὅσοι ἐλάλησαν καὶ κατήγγειλαν cet. Lucas konnte schreiben: Alle Propheten, Samuel (als der erste) und die nachfolgenden (der Reihe nach) sämmtlich u. s. w. oder: alle Propheten von Samuel an, so viele ihrer u. s. w. Wie die Worte jetzt lauten, enthalten sie eine unverkennbare Tautologie. Denn auch die Abtheilung, welche Casaubonus vorschlug und ein Heer von Auslegern (auch Valckenaer) befolgt, τῶν καθ. ὅσοι ἐλάλ., hilft der Stelle im Wesentlichen nicht auf. Immer erhält man alle Propheten von Sam. an, und dann noch, gleich als wären diese nicht schon unter jenen begriffen, die sämmtlichen die auf Sam. folgten und weissagten. Die Auskunft, welche van Hengel (a. a. O. S. 103.) trifft, indem er suppliren will ἕως Ἰωάννου (Mt. 11, 13.) ist willkührlich, und giebt doch nur den ebenfalls unpassenden Gedanken: von Sam. und den nachfolg. Propheten an — bis auf Johannes, während man zwei Gränzpuncte dieser Reihe

erwähnt zu sehen erwartet. Auch gewinnt H. so erst die (unten erläuterte) Brachylogie des Lucas: ἄρχεσθαι ἀπὸ - - ἕως.

Man hat aber früher Fehlerhaftigkeit in der Satzfügung auch an Stellen gefunden, die ganz davon frei sind. Nämlich a) falsche Beziehung des Beiworts auf das Hauptwort, welche auf die grammatische Form des erstern influirt hätte, glaubte man zu entdecken nicht nur Act. 5, 20. τὰ ῥήματα τῆς ζωῆς ταύτης (für ταῦτα), Röm. 7, 24. s. oben S. 269., sondern auch (Bengel zu Luc. 22, 20. Bauer Philol. Thucyd. Paul. p. 263.) Ephes. 2, 2. 3, 2. 2 Cor. 3, 7. Luc. 8, 32., und belegte diese Species der Hypallage *) mit vielen Beispielen aus den alten Autoren. In einem längern Satze, wo mancherlei Beziehungen concurriren, wäre nun eine solche Irrung, besonders des weniger gewandten Schriftstellers, wohl möglich; bei Dichtern möchten sich auch Stellen finden, die ohne solche Annahme nur contort erklärt werden könnten vgl. Lob. ad Soph. Aj. p. 73 sq. Herm. ad Vig. p. 889 u. ad Soph. Philoct. p. 202. Krüger gr. Untersuch. III. S. 37 f. Aber in Prosa dürften die Beispiele höchst selten sein (Poppo Thuc. I. I. p. 161. Bornem. ad Anab. p. 206. Heinichen ad Euseb. II. 175.), im N. T. ist kein einziges sicher. Ueber Ephes. 3, 2. und andre s. m. Progr. de Hypallage et Hendiadyi in N. T. libris. Erlang. 1824. 4. p. 15. und Harless z. d. St.; Ephes. 2, 2., wo der Apost. am leichtesten hätte von der richtigen Construction abirren können, ist πνεῦμα der in den Weltmenschen herrschende, sie treibende Geist, als dessen Herr und Gebieter der Satan gedacht wird s. Meyer z. d. St. Heinichen ad Euseb. II. p. 99. verharrt bei der Hypallage. 2 Cor. 3, 7. εἰ ἡ διακονία τοῦ θανάτου ἐν γράμμασιν ἐντετυπωμένη ἐν λίθοις konnte P. dem διακονία τοῦ πνεύμ. gegenüber einfacher sagen: ἡ διακ. τοῦ γράμματος ἐντετυπωμένου ἐν λίθοις, er fügt aber gemäss dem τὸ γράμμα ἀποκτείνει cet. noch eine ihm wichtige Bestimmung zu dem Begriff (mosaisches) Gesetz hinzu (θανάτου), und so wird die Concinnität gestört. Doch ist die gegenwärtige Verknüpfung der Worte nicht unrichtig. Mosis Dienst des Todes war insofern selbst ἐν λίθοις ἐντετυπ., als er eben darin bestand, diese den Tod drohende und herbeiführende Gesetzgebung dem Volke zu bringen und sie unter dem Volke zu handhaben. Der Buchstabe des Gesetzes enthielt den Dienst, den M. zu leisten hatte. Ver-

*) Vgl. Glass. Philol. sacr. I. p. 652 sqq. Jani ars poet. lat. p. 258 sqq.

gleichbar ist übrigens mit dieser Stelle grammatisch Tac. Annal. 14, 16. quod species ipsa carminum docet, non impetu et instinctis nec ore uno fluens. Hebr. 9, 10. steht ἐπικείμενα gewiss nicht zu δικαιώμασι construirt für ἐπικειμένοις, sondern δικ. ist Apposition zu ἐπὶ βρώμασιν cet. und ἐπικ. steht parallel dem μὴ δυνάμεναι, und das neutr. ist gewählt, weil beides δῶρα καὶ θυσίαι hier umfasst wird. Nach der andern und bessern Lesart aber δικαιώματα kann ἐπικ. auf dieses Appositionswort ohne alle Störung bezogen werden. Luc. 22, 20. konnte τὸ ὑπὲρ ὑμῶν ἐκχυνόμενον allerdings zu ἐν τῷ αἵματι construirt werden, aber wie die Worte jetzt dastehen, beziehen sie sich nicht auf die Apposition oder einen Theil der Apposition ἐν τῷ αἱμ., sondern auf das Subj. τὸ ποτήριον, wobei der Verf. an das Blut dachte, welches der Wein vorstellte. Diese Abnormität ist offenbar logischer, nicht grammatischer Art. Doch brauchte Schulthess (vom Abendmahl S. 155 f.) sich nicht so sehr darüber zu ereifern. Hebr. 6, 1. hat schon Künöl die von Palairet u. A. angenommene Hypallage verworfen. Ueber Joh. 1, 14. πλήρης χάριτος cet. s. § 64. I. 1., über 2 Cor. 11, 28. und Apoc. 1, 5. aber S. 425.; 2 Cor. 4, 17. αἰώνιον βάρος δόξης kann schon darum nicht mit Wahl Clav. mai. p. 69. für αἰωνίου βαρ. δόξης genommen werden, weil dies die von dem Apostel klar beabsichtigte Concinnität (παραυτίκα, αἰώνιον, ἐλαφρόν, βάρος, θλίψις, δόξα) zerstören würde. Ueber 1 Cor. 4, 3. s. Meyer gegen Billroth und Rückert. Ueber Act. 11, 5. s. oben S. 608.

b) Mit der Hypallage verwandt ist die Antiptosis, welche Einige Hebr. 9, 2. finden (s. auch Künöl): πρόθεσις ἄρτων für ἄρτοι προθέσεως (vgl. über diese wunderliche Figur Herm. ad Vig. p. 890. ad Soph. Electr. p. 8. Blomfield ad Aeschyl. Agamemn. 148. 1360. Wyttenbach ad Phaed. p. 232.), etwa wie Plotin. Enn. 2, 1. p. 97. πρὸς τὸ βούλημα τοῦ ἀποτελέσματος ὑπάρχειν προςήκει st. πρὸς τὸ τοῦ βουλήματος ἀποτέλεσμα oder Thuc. 1, 6. 3. οἱ πρεσβύτεροι τῶν εὐδαιμόνων st. οἱ εὐδαίμονες τῶν πρεσβ. (s. Scholiast.) gefasst wird. Aber an jener N. T. Stelle ist ganz einfach zu übersetzen: das Auflegen der Brode (der heilige Gebrauch, die Brode aufzulegen) s. Bleek. Valckenaer will gar ἡ τράπεζα καὶ ἡ πρόθ. ἄρτ. für ἡ τράπ. τῶν ἄρτων τῆς προθ. nehmen. Ganz verkehrt ist es endlich, wenn Einige Röm. 9, 31. διώκων νόμον δικαιοσύνης für δικαιοσύνην νόμου fassen s. Reiche z. d. St. Ueber noch andre Ungereimtheiten der Art vgl. den belehrenden 1. Exc. Fritzsche's zu s. Comment. in Marc. p. 759 sqq.

§. 66.
Ellipse*), Breviloquenz, Aposiopesis, Asyndeton.

I. Die unrichtigen und schwankenden Begriffe von Ellipse (und Pleonasmus), welche bis auf die neuesten Zeiten allgemein verbreitet waren und die unkritischen Sammlungen des L. Bos **) und seiner Nachfolger, so wie der N. T. Philologen insbesondre (vgl. Haab S. 276 ff.) herbeigeführt haben, sind zuerst mit Scharfsinn berichtigt und festgestellt worden von Hermann de ellipsi et pleonasmo in Wolfs u. Buttmanns Mus. antiq. studior. Vol. I. Fasc. I p. 97 — 235. und in Hermanni Opusc. I. p. 148 — 244. und auszugsweise ad Viger. p. 867 sqq. Ihm werden wir in dieser Darstellung hauptsächlich folgen, die indess nur dazu bestimmt ist, die verschiedenen Classen der Ellipsen nachzuweisen, da Glassius und Haab schon eine grosse Anzahl Beispiele aufgehäuft haben.

1. Ellipse (mit Ausschluss der Aposiopesis) besteht in der Auslassung eines Wortes, das, obschon es nicht gesetzt ist, doch seinem Begriffe nach gedacht werden muss. Auslassen kann man aber ein mit zu denkendes Wort (sei es aus Bequemlichkeit oder aus dem Streben nach Gedrängtheit) bloss dann, wenn in dem Gesprochenen die unzweifelhafte Andeutung des Ausgelassenen liegt, sei es mittelst des individuellen Bau's des Satzes oder in Folge eines conventionellen Sprachgebrauchs ***). Nach den drei verschiedenen

*) S. Fr. A. Wolf de agnitione ellipseos in interpretatione libror. sacror. Comment. I—XI. Lips. 1800—1808. 4. (Comm. I—VI. ist wieder abgedruckt in Pott Sylloge commentt. theol. IV. p. 107 sqq. VII. p. 52 sqq. VIII. p. 1 sqq.), eine unkritische Sammlung. Vgl. ausserdem Bauer Philol. Thucyd. Paull. p. 162 sqq. Bloch über die Ellipsen in den paul. Briefen, in dess. Theologen (Odensee 1791.) 1. St.

**) Lamb. Bos Ellipses graecae. Franecq. 1712. 8. Traj. ad Rh. 1755. 8. ed. C. Schoettgen 1713. 1728. 12. ed. J. F. Leisner. Lips. 1749. 1767. 8. ed. N. Schwebel. Norimb. 1763. c. nott. C. B. Michaelis. Hal. 1765. 8. c. prior. editor. suisq. observatt. ed. G. H. Schäfer. Lips. 1808. 8. (Nachgedruckt Oxon. 1813. 8.) vgl. Fischer ad Weller. III. I. p. 119 sqq. III. II. p. 29 sqq.

***) Keins von beiden können diejenigen Ausleger nachweisen, welche Joh. 18, 31., um der archäolog. Schwierigkeit auszuweichen, zu ἡμῖν οὐκ ἔξεστιν ἀποκτεῖναι οὐδένα suppliren: hoc die (festo). Aber man sieht aus solchen Verirrungen, wie wenig die N. T. Interpreten die Natur der Ellipse durchschaut haben.

Bestandtheilen des einfachen Satzes würden sich nun der gleichen Auslassungen unter die drei Hauptrubriken ordnen: Ellipse des Subjects, des Prädicats, der Copula (Herm. ad Viger. p. 868 sq.). Eine wahre und vollständige Ellipse des Prädicats giebt es aber nicht *) und kann es nicht wohl geben (Herm. p. 870.), da die Prädicate einer Sache zu mannichfach sind, als dass der Sprechende dem Leser diesen Theil des Satzes hinzuzudenken überlassen dürfte; es bleiben also nur jene beiden ersten Arten von Ellipsen übrig.

Der Fall, wenn ein Wort oder eine Wortform aus einem vorhergehenden (oder nachfolgenden) **) herauszunehmen ist (Glass. I. p. 632 sqq.), kann nicht wohl Ellipse genannt werden, da hier das Wort nicht wirklich ausgelassen, sondern nur versteckt ausgedrückt ist (Herm. p. 102. 687. Poppo Thuc. I. I. p. 282.) ***): z. B. a) 2 Cor. 1, 6. εἴτε θλιβόμεθα, ὑπὲρ τῆς ὑμῶν σωτηρίας sc. θλιβόμεθα (5, 13. 7, 12.), 1 Joh. 2, 19. ἐξ ἡμῶν ἐξῆλθον, ἀλλ' οὐκ ἦσαν ἐξ ἡμῶν· εἰ γὰρ - - - μεμενήκεισαν ἄν - - ἀλλ' (sc. ἐξῆλθον) ἵνα φανερωθῶσιν, Joh. 12, 28. καὶ ἐδόξασα καὶ πάλιν δοξάσω sc. τὸ ὄνομά μου aus v. 17. Vgl. noch Joh. 18, 5. 10, 29. Röm. 8, 4. 17. 11, 6. 16. 13, 1. (αἱ δὲ οὖσαι sc. ἐξουσίαι, was die besten Autorit. auslassen) †), 2 Cor. 7, 12. Röm. 3, 27.

*) Haab findet eine solche Röm. 2, 28. οὐ γὰρ ὁ ἐν τῷ φανερῷ Ἰουδαῖός ἐστιν (Ἰουδαῖος). Allein hier hat gar keine wahre Ellipse Statt (man hat nur das Ἰουδ. zweimal zu denken s. Döderlein de brachylog. p. 4.) und, sollte es Ellipse heissen, so wäre eher Ἰουδ. als Theil des Subjects ausgelassen, denn man muss sich den Satz so ordnen: ὁ ἐν τῷ φαν., Ἰουδαῖός ἐστιν.

**) Hieher ziehen Viele Röm. 5, 16. τὸ μὲν κρίμα ἐξ ἑνὸς εἰς κατάκριμα, τὸ δὲ χάρισμα ἐκ πολλῶν παραπτωμάτων εἰς δικαίωμα, indem sie bei ἑνός suppliren παραπτώματος. Aber theils würde dann Paulus eher geschrieben haben: ἐξ ἑνὸς παραπτ. - - ἐκ πολλῶν, theils kann ἑνός recht wohl masc. sein und auf Adam bezogen werden vgl. im Anf. d. V. δι' ἑνὸς ἁμαρτήσαντος und v. 17. εἰ γὰρ τῷ τοῦ ἑνὸς παραπτώματι.

***) Es ist nicht zu verkennen, dass diese Ausdrucksweise dem Styl mehr Rundung und Zusammenhalt giebt, wogegen die Wiederholung derselben oder ähnlicher Wortformen in den meisten Fällen sehr schleppend sein würde.

†) Auch 1 Joh. 3, 20. würde nach Lücke's Erklärung hieher gehören, indem man vor dem zweiten ὅτι aus v. 19. γινώσκομεν supplirte. Doch gestehe ich, dass mir diese Erklärung sehr hart scheint. Warum könnte nicht ein Abschreiber ὅτι aus Versehen zweimal geschrieben haben? Lachmann hat wirklich das zweite ὅτι getilgt. Oder warum könnte nicht der Schriftsteller selbst das ὅτι wiederholt haben, wie Ephes. 2, 11 f. s. Fritzsche 3. Progr. ad Gal. p. 5. De Wette z. d. St. ist rathlos.

ποῦ ἡ καύχησις; ἐξεκλείσθη· διὰ ποίου νόμου (ἐξεκλείσθη); τῶν ἔργων (διὰ τοῦ νόμου τ. ε.), 9, 32. διὰ τί (εἰς νόμον οὐκ ἔφθασαν v. 31.); ὅτι οὐκ ἐκ πίστεως ἀλλ' ὡς ἐξ ἔργων (ἐδίωξαν νόμον δικαιοσύνης v. 31.), 4, 16.; Hebr. 5, 5. 1 Cor. 11, 25. (vgl. v. 23.) 15, 27. 2 Cor. 3, 16. 11, 11. Apoc. 2, 9. So vorz. in Antworten Joh. 18, 3. τίνα ζητεῖτε; - - Ἰησοῦν τὸν Ναζωραῖον, v. 7. Luc. 20, 24. τίνος ἔχει εἰκόνα καὶ ἐπιγραφήν; ἀποκριθέντες εἶπον· Καίσαρος, Mt. 27, 21. b) Mr. 14, 29. εἰ πάντες σκανδαλισθήσονται, ἀλλ' οὐκ ἐγώ (σκανδαλισθήσομαι vgl. Mt. 26, 33.). Ephes. 5, 24. ὥςπερ ἡ ἐκκλησία ὑποτάσσεται τῷ Χριστῷ, οὕτω - - αἱ γυναῖκες τοῖς ἀνδράσιν (ὑποτασσέσθωσαν). 2 Tim. 1, 5. ἥτις ἐνῴκησεν ἐν τῇ μάμμῃ σου - - - πέπεισμαι δὲ, ὅτι καὶ ἐν σοί (ἐνοικεῖ), Hebr. 10, 25. μὴ ἐγκαταλείποντες τὴν ἐπισυναγωγὴν ἑαυτῶν - - ἀλλὰ παρακαλοῦντες (ἑαυτούς), 1 Cor. 11, 1. μιμηταί μου γίνεσθε, καθὼς κἀγὼ Χριστοῦ (μιμητὴς ἐγενόμην oder εἰμί), 14, 27. εἴτε γλώσσῃ τις λαλεῖ, κατὰ δύο ἢ τὸ πλεῖστον τρεῖς (λαλείτωσαν), Luc. 23, 41. ἐν αὐτῷ κρίματι εἶ· καὶ ἡμεῖς μὲν δικαίως (ἐσμέν [ἐν τῷ κρίματι τούτῳ]), Joh. 15, 4. μείνατε ἐν ἐμοὶ κἀγὼ ἐν ὑμῖν (μενῶ), 1 Cor. 9, 12. 25. 11, 1. 16. 2 Cor. 2, 10. Röm. 9, 32. 14, 23. Luc. 7, 43. Joh. 8, 16. 13, 9. 15, 5. Hebr. 12, 25. 1 Petr. 4, 11. Apoc. 14, 23. Mt. 20, 23.; Joh. 9, 3. τίς ἥμαρτεν - - - ἵνα τυφλὸς γεννηθῇ; - - οὔτε οὗτος ἥμαρτεν, οὔτε - - ἀλλ' (sc. τυφλὸς ἐγεννήθη) ἵνα φανερωθῇ, Apoc. 19, 10. ἔπεσον - - προςκυνῆσαι αὐτῷ· καὶ λέγει μοι· ὅρα μὴ sc. προςκυνήσῃς, Mt. 26, 5. c) 1 Cor. 7, 19. περιτομὴ οὐδέν ἐστι, καὶ ἡ ἀκροβυστία οὐδέν ἐστιν, ἀλλὰ τήρησις ἐντολῶν θεοῦ (ἐστί τι), Ephes. 4, 29. Bei den Griechen ist das Hinzudenken eines affirmativen Worts aus einem vorhergehenden negativen sehr häufig nöthig z. B. Thuc. 2, 98. 3. πορευομένῳ αὐτῷ ἀπεγίγνετο μὲν οὐδὲν τοῦ στρατοῦ εἰ μή τι νόσῳ, προςεγίγνετο δέ s. Stallbaum ad Plat. Apol. p. 78. ad Sympos. p. 80. und ad Euthyd. p. 158. Mätzner ad Antiph. p. 176. Ueber das Lat. vgl. Kritz ad Sallust. II. 573. d) Mr. 15, 8. ὁ ὄχλος ἤρξατο αἰτεῖσθαι, καθὼς ἀεὶ ἐποίει αὐτοῖς sc. ποιεῖν, 14, 8. 2 Cor. 3, 13. καὶ οὐ καθάπερ Μωϋσῆς ἐτίθει κάλυμμα ἐπὶ τὸ πρόςωπον ἑαυτοῦ sc. τίθεμεν κάλ. ἐπὶ τὸ πρ. ἡμῶν *). Vgl. Jacob ad Lucian. Alex. p. 109. 2 Cor. 8, 5. καὶ οὐ καθὼς ἠλπίσαμεν, ἀλλ' ἑαυτοὺς ἔδωκαν cet. gilt das ἔδωκαν als

*) Es kann dieser Fall, wo das Verbum statt mit dem Hauptsubj. mit dem Subj. des Nebensatzes construirt ist, als eine Art Attraction betrachtet werden s. Krüger S. 72., der zugleich viele ähnliche Beispiele anführt, wie Xenoph. Cyrop. 4, 1. 3. Thuc. 1, 82. 3, 67.

absolut zu nehmen auch für *καὶ οὔ*. e) Mr. 12, 5. *καὶ πολλοὺς ἄλλους, τοὺς μὲν δέροντες, τοὺς δὲ ἀποκτείνοντες* muss aus diesen beiden Partic. ein Verb. finit. entlehnt werden, das diese beiden Verbalbegriffe zusammenfasst, etwa misshandeln (vgl. Fritzsche Diss. II. ad 2 Cor. p. 45.). Röm. 14, 21. *καλὸν τὸ μὴ φαγεῖν κρέα μηδὲ πιεῖν οἶνον, μηδὲ ἐν ᾧ ὁ ἀδελφός σου προσκόπτει* etc. hat man wohl nach dem zweiten *μηδέ* — das allgemeine *ποιεῖν* zu suppliren. Hebr. 10, 6. 8. *ὁλοκαυτώματα καὶ περὶ ἁμαρτίας οὐκ εὐδόκησας* ist aus *ὁλοκ.* zu *περὶ ἁμ.* der allgemeine Begriff *θυσίαι* herauszunehmen. Vgl. Kühner II. 37. 1 Cor. 7, 21. *δοῦλος ἐκλήθης, μή σοι μελέτω, ἀλλ' εἰ καὶ δύνασαι ἐλεύθερος γενέσθαι, μᾶλλον χρῆσαι* wird man zu letzterm Verbum aus *δοῦλος ἐκλ.* das Substantiv *τῇ δουλείᾳ* (vgl. Lobeck Paralip. p. 314.) zu suppliren haben. Künstlicher ist, was Bengel zu Luc. 14, 18. bemerkt und an dieser Stelle keineswegs erforderlich s. unt. no. 4. Anm. Ueber Joh. 8, 44. s. §. 22. 3. f) Am meisten häufen sich dergleichen nothwendige Wiederholungen in der Stelle Röm. 12, 6 ff., welche Fritzsche so vervollständigt: *ἔχοντες δὲ χαρίσματα - - διάφορα· εἴτε προφητείαν* (sc. *ἔχοντες*) *κατὰ τὴν ἀναλογίαν τῆς πίστεως* (sc. *προφητεύωμεν*), *εἴτε διακονίαν* (sc. *ἔχοντες*) *ἐν τῇ διακονίᾳ* (sc. *ὦμεν*), *εἴτε ὁ διδάσκων* (sc. *ἐστίν*) *ἐν τῇ διδασκαλίᾳ* (*ἔστω*), *εἴτε ὁ παρακαλῶν* (sc. *ἐστίν*) *ἐν τῇ παρακλήσει* (sc. *ἔστω*), *ὁ μεταδιδοὺς ἐν ἁπλότητι* (sc. *μεταδιδότω*), *ὁ προϊστάμενος ἐν σπουδῇ* (sc. *προϊστάσθω*), *ὁ ἐλεῶν ἐν ἱλαρότητι* (*ἐλεείτω*). Man darf hierbei nicht vergessen, dass gerade in Vorschriften und Ermahnungen Kürze und Gedrängtheit üblich und an der rechten Stelle ist.

In allen diesen Fällen liegt die Nothwendigkeit einer Ergänzung in dem Unvollständigen des Satzes (grammatisch und logisch betrachtet) vor, nicht so Joh. 8, 15. *ὑμεῖς κατὰ τὴν σάρκα κρίνετε, ἐγὼ οὐ κρίνω οὐδένα*, wo vielmehr das *οὐδένα* den zweiten Satz so abschliesst, dass man keine Aufforderung etwas zu suppliren verspüren kann: ihr richtet nach dem Fleische, ich aber richte Niemand (nicht nur nicht Jemand nach dem Fleische, sondern überh. Niemand). Das *κατὰ σάρκα* aus dem Vorhergehenden hinzuzudenken, könnte nur Berechtigung vorliegen in dem Unschicklichen des ausserdem hervorgehenden Gedankens. Dieses aber vermag ich nicht zu entdecken, und auch Olshausen u. Lücke haben sich von jener Erklärungsweise abgewendet. Ueber den Sinn s. vorz. BCrusius z. d. St.

Besonders häufig ist so nach *εἰ δὲ μή* oder *εἰ δὲ μή γε* (Mt. 6, 1. Luc. 10, 6. 13, 9. 2 Cor. 11, 16. a. vgl. Plat. Gorg. p. 503. C. Phaed. p. 63. D. Hoogeveen partic. gr. I. 345 sq.)

und nach der (dem Paul. geläufigen) Formel *οὐ μόνον δέ* (— *ἀλλὰ καί*) ein vorhergegangenes Wort oder Formel wieder hinzuzudenken: z. B. Röm. 5, 3. *οὐ μόνον δέ* (sc. *καυχώμεθα ἐπ' ἐλπίδι τῆς δόξης* v. 2.), *ἀλλὰ καὶ καυχώμεθα* cet., 5, 11. *καταλλαγέντες σωθησόμεθα* - -, *οὐ μόνον δέ* (*καταλλαγέντες σωθησ.*), *ἀλλὰ καὶ καυχώμενοι*, 8, 23. 2 Cor. 8, 19. Entfernteres scheint ausgelassen zu sein Röm. 9, 10. *οὐ μόνον δέ, ἀλλὰ καὶ Ῥεβέκκα* cet. Am leichtesten supplirt man aus v. 9. vgl. v. 12.: aber (nicht bloss) Sara empfing eine göttl. Verheissung hinsichtlich ihres Sohnes, sondern auch Rebekka, die doch rechte Mutter zweier legitimen Söhne war u. s. w. Im Griechischen vgl. Diog. L. 9, 7. 7. *πεντακοσίοις ταλάντοις τιμηθῆναι, μὴ μόνον δέ, ἀλλὰ καὶ χαλκαῖς εἰκόσι.* Lucian. vit. auct. 7. *οὐ μόνον, ἀλλὰ καὶ ἢν θυρωρεῖν αὐτὸν ἐπιστήσῃς, πολὺ πιστοτέρῳ χρήσῃ τῶν κυνῶν* Toxar. 1. (Kypke Obs. II. 165. Hoogeveen partic. II. 956.). Bei den Aeltern ist analog die Formel *οὐ μόνον γε* - -, *ἀλλά*, z. B. Plat. Phaed. p. 107. B. *οὐ μόνον γ', ἔφη ὁ Σωκράτης* (sc. *ἀπιστίαν σε δεῖ ἔχειν περὶ τῶν εἰρημένων*), *ἀλλὰ ταῦτά τε εὖ λέγεις* cet. Meno p. 71. B. Legg. VI. p. 752. A. s. Heindorf und Stallbaum ad Plat. Phaed. a. a. O. Ausgedrückt ist (durch Wiederholung) der Satz nach *οὐ μόνον δέ* 2 Cor. 7, 7. Auch der Gebrauch des *κἄν* in der Bedeutung vel certe (Viger. p. 527. Boissonade ad Philostr. epp. p. 97.) kommt auf eine Auslassung zurück, z. B. Mr. 6, 56. *ἵνα κἂν τοῦ κρασπέδου* - - *ἅψωνται* (eig. *ἵνα ἅψωνται αὐτοῦ, κἂν τοῦ κρ. ἅψωνται*), 2 Cor. 11, 16., so wie das *εἰ καί* 2 Cor. 7, 8. vgl. Bengel z. d. St.

Noch weniger für Ellipse ist es zu halten, wenn in demselben Hauptsatze ein bloss einmal gesetztes Wort zweimal (in verschiedenen Formen) zu denken ist: Act. 17, 2. *κατὰ τὸ εἰωθὸς τῷ Παύλῳ εἰςῆλθε πρὸς αὐτούς* (*Παῦλος*), 13, 3. *ἐπιθέντες τὰς χεῖρας αὐτοῖς ἀπέλυσαν* (*αὐτούς*). Ueber Röm. 2, 28. s. ob. S. 652.

2. Wirklich ausgelassen ist am häufigsten die einfache Copula *ἐστί* (seltner *ἦ*, vgl. jedoch Stallbaum ad Plat. rep. I. 133.), weil sie sich aus der Zusammenstellung des Subjects und Prädicats von selbst ergiebt (Matth. II. 769 ff. Wannowski syntax. anom. p. 210 sq. Krüger I. II. 240 f.) Hebr. 5, 13. *πᾶς ὁ μετέχων γάλακτος ἄπειρος* (*ἐστί*) *λόγου δικαιοσύνης*, Röm. 5, 16. 9, 28. 10, 1. 11, 15. 16. 14, 21. 1 Cor. 10, 17. 15, 27. 2 Cor. 1, 21. 2 Thess. 3, 2. Hebr. 10, 4. 18. 11, 19. 13, 4. Mr. 14, 36., namentl. auch in Fragen Luc. 4, 36. Act. 10, 21. Röm. 3, 1. 8, 27. (vgl. Kritz ad Sallust. I. 251.), vorzügl. aber in gewissen stehend

gewordenen Formeln Jac. 1, 12. *μακάριος ἀνὴρ*, *ὅς* cet. (Mt. 5, 3. 6. 7. 10. 13, 16. Luc. 1, 45. Röm. 4, 8. 14, 22. a.) *), *δῆλον ὅτι* 1 Cor. 15, 27. 1 Tim. 6, 7., *ἀνάγκη* m. Infin. Hebr. 9, 16. 23. Röm. 13, 5., *ᾧ ὄνομα* oder *ὄνομα αὐτῷ* wo der Name folgt Luc. 2, 25. Joh. 1, 6. 3, 1. a. (Demosth. adv. Zenothem. p. 576. B.), denn in diesen, wie in jenen ist Kürze und Gedrängtheit an der rechten Stelle vgl. Viger. p. 236. **). Der Conjunctiv *ᾖ* ist zu suppliren 2 Cor. 8, 11. 13. Seltner fehlt das Verb. subst. in andern Formen, näml. *εἰμί* 2 Cor. 11, 6. *εἰ δὲ καὶ ἰδιώτης τῷ λόγῳ ἀλλ' οὐ τῇ γνώσει* (vorhergeht *λογίζομαι μηδὲν ὑστερηκέναι τῶν ὑπερλίαν ἀποστόλων*), *εἰσί* Röm. 4, 14. 11, 16. 1 Cor. 13, 8. Hebr. 2, 11. (Schäfer Melet. p. 43 sq.), *ἐσμέν* 2 Cor. 10, 7. (über 2 Cor. 5, 12. s. S. 401.), *εἶ* Apoc. 15, 4. (Plat. Gorg. p. 487. D.) oder *ἔστω* Röm. 12, 9. Col. 4, 6. Hebr. 13, 4. 5. (in Ausrufungen Luc. 1, 28. Mt. 21, 9. vgl. Iliad. 13, 95. ***), oder in Wünschen *εἴη* Röm. 1, 7. 15, 33. Joh. 20, 19. 22. Zwei Formen dieses Verbi zugleich sind ausgelassen Joh. 14, 11. *ὅτι ἐγὼ ἐν τῷ πατρὶ καὶ ὁ πατὴρ ἐν ἐμοί*, 17, 23. In histor. Rede fehlt auch der Aor. z. B. 1 Cor. 16, 9. (Xen. Anab. 1, 2. 18. Cyrop. 1, 6. 6. Thuc. 1, 138. a.). Ueberall ergiebt sich in der einfachen Sprache des N. T. (schwieriger ist's oft bei den Griechen s. Schäfer Melet. p. 43 sq. 114.) die zu supplirende Form aus dem Zusammenhang unzweifelhaft †), doch sind die bisherigen Ausleger mit der Ellipse des Verb. substant. sehr verschwenderisch umgegangen und haben auf diese Art namentl. eine Menge Participia in Verba fin. umzuwandeln gewusst vgl. §. 46, 2.

Auch wo *ἐστί* cet. mehr ist als blosse Copula, wo es das eig. Sein, exstare, ausdrückt, fehlt es nicht selten Röm. 11, 11. *τῷ αὐτῶν παραπτώματι ἡ σωτηρία τοῖς ἔθνεσιν*,

*) Dahin gehört auch der elliptische Gebrauch des *ἵνα τί* (s. Hermann ad Viger. p. 847. Lobeck ad Soph. Ai. p. 107. vgl. ob. S. 195.; im Lat. ut quid) und *τί ὅτι* Mr. 2, 16. Act. 5, 4. (vgl. *τί γέγονεν, ὅτι* Joh. 14, 22.) s. Fritzsche ad Marc. p. 60.

**) Nichts weiter als *ἐστί* ist auch zu suppliren Hebr. 10, 37. *ἔτι γάρ, μικρὸν ὅσον ὅσον, ὁ ἐρχόμενος ἥξει* s. Herm. ad Viger. p. 726.

***) Ephes. 4, 4. scheint mir nicht sowohl *ἔστε* oder *ἐστέ* als *ἐστί* nach dem Parallelismus des 5. V. ausgelassen.

†) Gar keinen Anstoss geben solche Stellen, wo die Pronomina person. ohne Verbum stehen, wie Mr. 12, 26. LXX. *ἐγὼ ὁ θεὸς Ἀβραάμ* Act. 7, 32. Vgl. Soph. Antig. 634.

1 Cor. 15, 21. *δι' ἀνθρώπου ὁ θάνατος* (ist vorhanden) Mr. 5, 9. Mt. 27, 4. Hebr. 10, 18. Röm. 4, 13. 1 Cor. 15, 40.

In dieser einfachen Weise elliptisch ist auch das dem Satze vorausgehende *κεφάλαιον* zu fassen, wie Hebr. 8, 1. *κεφάλαιον δὲ ἐπὶ τοῖς λεγομένοις τοιοῦτον ἔχομεν ἀρχιερέα* etc. So häufig insbesond. bei Rednern s. Krüger Sprachl. I. II. 216.

Und so reicht man mit *εἶναι* oder *γίνεσθαι* auch an den meisten solchen Stellen aus, wo ein specielleres Verbum supplirt zu werden pflegt, Hebr. 6, 8. *ἧς τὸ τέλος εἰς καῦσιν*, 1 Cor. 6, 13. *τὰ βρώματα τῇ κοιλίᾳ καὶ ἡ κοιλία τοῖς βρώμασι*, Act. 10, 15. *φωνὴ πάλιν ἐκ δευτέρου πρὸς αὐτόν* (vgl. v. 13.) Mt. 3, 17. (Joh. 12, 28. *ἦλθεν φωνή*), 1 Cor. 4, 20. *οὐκ ἐν λόγῳ ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ, ἀλλ' ἐν δυνάμει* vgl. 2, 5. Röm. 11, 11. 2 Cor. 4, 15. 8, 13. Hebr. 7, 20. Die Präposition vor dem Prädicat oder der Casus desselben zeigt, was man sich als Verbalbegriff denken müsse: (deren Endschicksal) zur Verbrennung führt, ist bestimmt für, erging an ihn etc. Wie in der letzten Stelle *ἐγένετο* offenbar ausreicht, so ist auch an beiden ersten nach der Einfachheit des Styls wohl nichts als die passende Form des verbi subst. zu suppliren (bestimmter denkt man z. B. 1 Cor. *προσήκει* hinzu) *). Gleicherweise 1 Cor. 1, 26. *βλέπετε τὴν κλῆσιν ὑμῶν, ὅτι οὐ πολλοὶ σοφοὶ κατὰ σάρκα* cet. und 5, 12. *τί γάρ μοι καὶ τοὺς ἔξω κρίνειν;* (Arrian. Epict. 2, 17. 14. *τί μοι νῦν τὴν πρὸς ἀλλήλους μάχην παραφέρειν;* 4, 6. 33.) und Joh. 21, 22. *τί πρὸς σέ;* (s. Herm. de ellips. p. 111. 128. Bos Ellips. p. 598. vgl. das latein. hoc nihil ad me, quid hoc ad me Kritz ad Sallust. II. p. 146.). Mr. 1, 24. *τί ἡμῖν καὶ σοί*, Joh. 2, 4. *τί ἐμοὶ καὶ σοί γύναι;* (Herod. 5, 33. Demosth. in Aphob. 564. B. Arrian. Epict. 1, 1. 16. 2, 19. 16. a.). Auch Joh. 21, 21. *οὗτος δὲ τί;* reicht *ἔσται* (*γενήσεται*) hin, auf das Fut. führt der Zusammenhang. Endlich 2 Cor. 8, 13. führt v. 14. darauf, zu *περισσ. εἰς τὸ ἐκείνων ὑστέρημα* ein *γενέσθω* zu suppliren.

*) Ausgelassen ist immer das Einfachere, und wenn auch hie und da in einer sonst ellipt. Redensart ein specielles Verbum von einem Schriftsteller beigesetzt ist, so folgt nicht, dass man eben dieses zu suppliren habe. So sagt Antipater in der griech. Anthol. 3, 25. *εἴ τί τοι ἐκ βίβλων ἦλθεν ἐμῶν ὄφελος.* Darum ist aber nicht in der Formel *τί μοι τὸ ὄφελος* mehr als das einfache *ἐστί* ausgelassen. Eben so steht Lucian. merc. cond. 25. *τί κοινὸν λύρᾳ καὶ ὄνῳ;* daraus folgt aber nicht, dass man in der Formel *τί ἐμοὶ καὶ σοί;* auch *κοινόν* suppliren müsse. S. Fritzsche ad Mr. p. 33.

Verba, welche ausser der Copula das Prädikat oder vielmehr einen Theil desselben ausdrücken (Herm. p. 110 sq.) können bloss dann in der Rede übergangen werden, wenn eine Andeutung derselben in der Conformation des Satzes enthalten ist. So wird Act. 9, 6. rec. ὁ κύριος πρὸς αὐτόν leicht εἶπε (v. 15.) supplirt, das in dem πρὸς αὐτόν angedeutet ist (Aelian. V. H. 1, 16. var. *), Röm. 4, 9. ὁ μακαρισμὸς οὗτος ἐπὶ τὴν περιτομὴν ἢ καὶ ἐπὶ ἀκροβυστίαν; ist der Sinn offenbar: bezieht sich auf etc. Doch wird man nicht πίπτει mit Theophylakt, sondern eher λέγεται hinzu denken (Fritzsche z. d. St.) vgl. v. 6. (λέγειν εἴς τινα Eurip. Iphig. T. 1180.); Act. 18, 6. τὸ αἷμα ὑμῶν ἐπὶ τὴν κεφαλὴν ὑμῶν Mt. 27, 25. sc. ἐλθέτω vgl. Mt. 23, 35. (anders Künöl z. d. St.) **), Röm. 5, 18. ὡς δι' ἑνὸς παραπτώματος εἰς πάντας ἀνθρώπους εἰς κατάκριμα suppl. ἀπέβη impers.: res cessit, abiit in cet. und beim Folgenden: οὕτω καὶ δι' ἑνὸς δικαιώματος εἰς πάντας ἀνθρ. εἰς δικαίωσιν ζωῆς (gemäss v. 19.) ἀποβαίνει oder vielmehr ἀποβήσεται. Anders Fritzsche. Das allgemeine Verbum ποιεῖν ist hinzuzudenken Phil. 2, 3. ἵνα τὸ αὐτὸ φρονῆτε, τὴν αὐτὴν ἀγάπην ἔχοντες σύμψυχοι, τὸ ἓν φρονοῦντες, μηδὲν κατὰ ἐρίθειαν ἢ κενοδοξίαν (ποιοῦντες), wenn man nicht lieber φρονοῦντες wiederholen will. Eben so wird Luc. 22, 26. ὑμεῖς δὲ οὐχ οὕτως aus κυριεύουσιν cet. am einfachsten ποιήσετε zu suppliren sein. Vielleicht reicht auch schon ἔσεσθε hin. Anders Bornemann Schol. p. 135. Gal. 2, 9. δεξιὰς ἔδωκαν ἐμοὶ καὶ Βαρνάβᾳ κοινωνίας, ἵνα ἡμεῖς μὲν εἰς τὰ ἔθνη, αὐτοὶ δὲ εἰς τὴν περιτομήν wird, da von Verkündigern des Evangel. die Rede ist, leicht εὐαγγελιζώμεθα, εὐαγγελίζωνται, nicht wie Fritzsche will (das weniger bezeichnende) πορευθῶμεν, πορευθῶσι cet. hinzugedacht werden müssen. (Eine Aposiopesis möchte ich diese Auslassung aber nicht nennen.) Apoc. 6, 6. ergänzt sich der Ausruf: χοῖνιξ σίτου δηναρίου, καὶ τρεῖς χοίνικες κριθῶν δηναρίου ein Mass Weitzen für einen Denar! eben aus diesem Genitiv des Preises so leicht, wie bei uns ähnliche Ausbietungsformeln. Ueber die Grussformel Apoc. 1, 4. Ἰωάννης ταῖς ἑπτὰ ἐκκλησίαις ταῖς ἐν τῇ Ἀσίᾳ näml. χαίρειν λέγει (Jud. 1. 1 Petr. 1, 1. 2 Petr. 1, 1.)

*) Im Griech. und Lat. greift diese Ellipse weit z. B. Charit. 6, 1. ταῦτα μὲν οὖν οἱ ἄνδρες; Val. Flacc. 5, 254. vix ea. Vgl. auch Cic. N. D. 2, 4. augure, rem ad Senatum.

**) Im Griech., wo ähnliche Verwünschungen vorkommen z. B. ἐς κεφαλήν σοι Aristoph. pac. 1063. pflegt man nach Mosch. 3, 123. Phalar. ep. 128. τραπέσθω zu suppliren s. Bos p. 657 sq.

oder Act. 23, 26. *Κλ. Λυσίας τῷ κρατίστῳ ἡγεμόνι Φήλικι χαίρειν* sc. *λέγει*, 15, 23. Jac. 1, 1. s. Fritzsche ad Rom. I. p. 22.

In dem Sprüchwort 2 Petr. 2, 22. *ὗς λουσαμένη εἰς κύλισμα βορβόρου* liegt das Verbum in dem *εἰς* eingeschlossen und man kann leicht, nach Massgabe des Vorhergehenden, *ἐπιστρέψασα* suppliren. Aber gerade in Sprüchwörtern, wo Kürze des Ausdrucks nothwendig ist, werden auch specielle Verba (nach conventionellem Gebrauch) ausgelassen vgl. fortuna fortes und Bernhardy S. 351. Grotefend ausf. lat. Grammat. II. 397 f. Zumpt lat. Grammat. S. 610.

2 Cor. 9, 7. *ἕκαστος καθὼς προαιρεῖται τῇ καρδίᾳ* wird man aus dem gesammten Contexte (v. 6. *ὁ σπείρων*, v. 8. *ἱλαρὸν δότην*) ein gebe, trage bei suppliren.

3. Das Subject fehlt nur (Krüger Sprachl. I. II. 232.) da ganz a) wo es sich deshalb von selbst versteht, weil das Prädicat der Natur der Sache nach oder vermöge conventionellen Sprachgebrauchs nur von einem (bestimmten) Subject ausgesagt werden kann z. B. *βροντᾷ* (*ὁ Ζεύς*), *σαλπίζει* (*ὁ σαλπιγκτής*), *ἀναγνώσεται* (Demosth. Mid. p. 386. B.) sc. scriba s. oben §. 49. Vgl. Kühner II. 36. Aus der Sprache der Juden kann man hieher auch rechnen die Citationsformel *λέγει* Hebr. 1, 7. *εἴρηκε* 4, 4., *φησί* 8, 5., *μαρτυρεῖ* 7, 17. s. oben S. 427. — b) wo ein Spruch angeführt wird, zu welchem jeder Leser das Subject vermöge seiner Kenntniss oder Belesenheit leicht hinzudenkt Joh. 6, 31. *ἄρτον ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ἔδωκεν αὐτοῖς φαγεῖν* sc. *ὁ θεός*, 2 Cor. 9, 9. (Vgl. auch die Ausl. zu Col. 1, 19.). Ueber Joh. 7, 51. s. S. 427., über 1 Tim. 3, 16. s. sogleich und über Mt. 5, 38. unten Nr. 5. Anm.

Wo die dritte Person plur. impersonell steht, wie Joh. 20, 2. *ἦραν τὸν κύριον ἐκ τοῦ μνημείου* (vgl. §. 49.) ist Nichts ausgelassen, denn das allgemeine Subject Leute oder Menschen liegt eig. schon in dieser Person. S. auch Luc. 12, 20. und Bornemann z. d. St. Eben so verhält es sich mit dem Genit. absol., wie Luc. 8, 20. *ἀπηγγέλη αὐτῷ, λεγόντων* (vgl. 1 Reg. 16, 16. 1 Chron. 17, 24.), d. i. indem man sagte, vgl. Thuc. 1, 3. Xen. Cyr. 3, 3. 54. Diog. L. 6, 2. 6. Theophr. Char. 30. Döderlein ad Soph. Oedip. Col. p. 393. Valckenaer ad Herod. p. 414. Schäfer ad Demosth. V. p. 301. — Auch Act. 7, 23. *ἀνέβη ἐπὶ τὴν καρδίαν αὐτοῦ* ist imperson. gesagt, es fiel ihm ein, venit in mentem.

1 Tim. 3, 16. würde nach der Lesart ὅς das Subject zu den folgenden Relativsätzen ganz fehlen, wenn man nicht, wie neuere Ausleger thun, bei ἐδικ. den Nachsatz anfinge. Aber das ist um des Parallelismus willen nicht rathsam; wahrscheinlicher stehen alle diese Glieder sich gleich, und der Apostel entlehnte sie aus einem Hymnus (wie es deren ja schon in der apostol. Kirche gab), das Subject, das Jeder kannte, um so mehr unterdrückend, da es ihm hier nur auf die Prädicate, welche das μυστήριον involvirten, ankam. Ueber Hebr. 10, 38. s. Bleek, über 1 Cor. 7, 36. ob. S. 646.

Zu a) gehört auch Hebr. 11, 12. διὸ καὶ ἀφ' ἑνὸς ἐγεννήθησαν, wo man leicht Kinder (Nachkommen) hinzudenkt, was freilich schon in γεννᾶσθαι liegt (vgl. Gen. 10, 21.). Und Röm. 9, 11. μήπω γὰρ γεννηθέντων μηδὲ πραξάντων, wo überdiess der Begriff τέκνων oder υἱῶν in dem v. 10. Ῥεβέκκα ἐξ ἑνὸς κοίτην ἔχουσα cet. genugsam angedeutet ist. Ueber Luc. 16, 4. s. Bornemann Schol. p. 84.

Wo das Subject nicht ausgelassen, sondern aus dem Zusamsammenhange zu wiederholen ist, kann zuweilen eine verschiedene Ansicht Platz greifen, wie Röm. 7, 1. 1 Cor. 15, 25. In solchen Fällen ist die Entscheidung nicht grammatisch, sondern hermeneutisch.

4. Dagegen wird oft nur ein Theil des Subjects oder des (ausser der Copula s. ob. No. 2. bestehenden) Prädikats ausgedrückt, und das Fehlende ist aus dem Gegebenen zu suppliren: a) Act. 21, 16. συνῆλθον καὶ τῶν μαθητῶν (τινες) Joh. 16, 17. vgl. §. 30, 5. Heindorf ad Plat. Gorg. p. 148. Vlc. Fritzsche quaestion. Lucian. p. 201.; Joh. 4, 35. ὅτι ἔτι τετράμηνός ἐστι (ὁ χρόνος) Xen. Hell. 2, 3. 9.; Mt. 6, 3. μὴ γνώτω ἡ ἀριστερά σου, τί ποιεῖ ἡ δεξιά σου, nämlich χείρ, was auch in den Formeln ἐν δεξιᾷ, ἐπὶ τῆς δεξιᾶς cet. so oft ausgelassen ist s. Bos p. 529. Fischer ad Weller. III. I. p. 264. — b) Luc. 11, 49. ἐξ αὐτῶν ἀποκτενοῦσι (τινάς) 21, 16. Joh. 21, 10. 6, 39. Luc. 12, 47. 48. ἐκεῖνος ὁ δοῦλος - - δαρήσεται πολλὰς - - ὀλίγας vgl. 2 Cor. 11, 24. In δέρειν liegt der Begriff Schläge, man supplirt also leicht πληγάς (und diese ellipt. Redensart kommt oft bei den Griechen vor Xen. Anab. 5, 8. 12. τοῦτον ἀνέκραγον ὡς ὀλίγας παίσειεν, Aelian. V. H. 10, 21. μαστιγοῦσι πολλαῖς, Aristoph. Nub. 971. Liban. 4. p. 862. Schol. ad Thuc. 2, 39. (οἱ πλείονας ἐνεγκόντες) vgl. Jacobs ad Achill. Tat. p. 737. Ast ad Plat. legg. p. 433. Valckenaer ad Luc. l. c. und über etwas Aehnliches Bos unter αἴκισμα *);

*) Vgl auch unser: er zählte ihm zwanzig auf.

Mt. 23, 15. *περιάγετε τὴν θάλασσαν καὶ τὴν ξηρὰν* (*γῆν*) den Continent (vgl. Kypke z. d. St.; Gegensatz ist *ἡ ὑγρά*) Jac. 3, 11. *μήτι ἡ πηγὴ ἐκ τῆς αὐτῆς ὀπῆς βρύει τὸ γλυκὺ καὶ τὸ πικρόν* (*ὕδωρ*).

Auf diese Weise sind überhaupt in bestimmten Formeln oder in einem speciellen Contexte oft die Substantiva ausgelassen und nur die Beiwörter gesetzt, welche letztere von selbst auf die Substant. führen vgl. Bernhardy S. 183 ff. Ausgelassen werden so vorzügl. die Worte *ἡμέρα* (s. Bos u. d. W.): *ἡ ἑβδόμη* Hebr. 4, 4. (vom Sabbath) Bos p. 175., Mt. 27, 8. *ἕως τῆς σήμερον* (2 Chron. 35, 25. Malal. 12. p. 309., gewöhnl. in LXX. mit *ἡμέρας*), Jac. 4, 14. *οὐκ ἐπίστασθε τὸ τῆς αὔριον* (vgl. auch Mt. 6, 34. Act. 4, 3. 5.), Act. 21, 1. *τῇ ἑξῆς* am folgenden Tage (Luc. 7, 11. var.), Luc. 13, 33. *τῇ ἐχομένῃ*, Act. 16, 11. *τῇ ἐπιούσῃ*, Act. 27, 3. *τῇ ἑτέρᾳ* (postridie), Luc. 13, 32. *τῇ τρίτῃ* *), — *ὁδός* (vgl. Fischer a. a. O. 259 sq. Lobeck Paralip. p. 363.): Luc. 19, 4. *ἐκείνης ἤμελλε διέρχεσθαι*, Luc. 5, 19. *μὴ εὑρόντες ποίας εἰςενέγκωσιν αὐτόν* (Cic. Att. 9, 1. qua ituri sint, Cic. divin. 1, 54.), 3, 5. *ἔσται τὰ σκολιὰ εἰς εὐθείας* cet. (wo aber im 2. Gliede *ὁδούς* folgt) vgl. Lucian. dial. mort. 10, 13. *εὐθεῖαν ἐκείνην προϊόντες*, Pausan. 8, 23. 2. lat. rectâ ire **), — *ὕδωρ* (Bos p. 501 sqq.): Mt. 10, 42. *ὃς ἐὰν ποτίσῃ - - ποτήριον ψυχροῦ* Epictet. ench. 29. Arrian. Epict. 3, 12. 17. und 15, 3. Lucian. mors peregr. 44., wie wir sagen: ein Glas rothen, eine Bouteille braunes, so auch *θερμόν* sc. *ὕδωρ* Aristoph. Nub. 1040. Arrian. Epictet. 3, 22. 71. a.) — *ἱμάτιον* (Bos p. 204 sq.): Joh. 20, 12.

*) Vgl. z. d. St. Lucian. dial. deor. 10, 1. *μὴ ἐλάσῃς σήμερον, μηδὲ αὔριον, μηδὲ ἐς τρίτην ἡμέραν.*

**) Durch Ellipse von *ὁδός* (Buttm. ausführl. Sprachl. II. 341.) oder *χώρα* (Bos ellips. p. 561.) sind manche Adverbial-Formeln entstanden, wie *ἰδίᾳ*, *κατ' ἰδίαν*, *δημοσίᾳ* Act. 16, 27. a., bei welchen man nicht mehr an den ersten Ursprung denkt Bernhardy S. 185 f. Solch eine Adverbial Formel ist auch *ἀπὸ μιᾶς* Luc. 14, 18., was in der griech. Schriftsprache nicht aufzufinden war, aber in der Umgangssprache wohl üblich sein mochte. Es ist s. v. a. einmüthig (*ἐκ μιᾶς ψυχῆς* Dion. Hal. 6, 348.) oder einstimmig (uno ore, *ἀπὸ μιᾶς φωνῆς* Herodi. 1, 4). Zu künstlich Wahl Clav. p. 45. nach Camerar. Möglich übrigens, dass sich die Griechen ursprünglich gar kein Substantiv dachten, sondern das Femin. (als abstract. Ewald hebr. Grammatik 645.) gerade so selbstständig brauchten, wie das Neutrum s. Schäfer ad Bos ellips. p. 43., was jedoch Herm. p. 118. nicht zugeben will.

θεωρεῖ δύο ἀγγέλους ἐν λευκοῖς καθεζομένους in weissen Kleidern, Gewändern Apoc. 18, 12. 16. (Mt. 11, 8. fügen zahlreiche Autoritäten *ἱματίοις* bei, was Lachm. in Klammern eingeschlossen hat) vgl. LXX. Exod. 33, 4. Arrian. Epictet. 3, 22. 10. *ἐν κοκκίνοις περιπατῶν* und Wetst. I. 381. 958. Bos p. 204.; — *αὔρα* (Bos p. 49.): Act. 27, 40. *ἐπάραντες τὸν ἀρτέμονα τῇ πνεούσῃ* vgl. Lucian. Hermot. 28. (ähnlich *τῷ πνέοντι* sc. *ἀνέμῳ* Lucian. Char. 3.), — *χώρα* (Bos p. 560 sqq): *ἐξ ἐναντίας* ex adverso Mr. 15, 39., was dann auch in übergetragener Bedeut. gebraucht wird Tit. 2, 8. Dasselbe Wort supplirt man Luc. 17, 24. *ἡ ἀστραπὴ ἡ ἀστράπτουσα ἐκ τῆς ὑπ᾽ οὐρανὸν εἰς τὴν ὑπ᾽ οὐρανὸν λάμπει* (LXX. Hiob 18, 4. Prov. 8, 28.), — *ὥρα* Zeit, wird als ausgelassen betrachtet in der Formel *ἀφ᾽ ἧς* 2 Petr. 3, 4. Luc. 7, 45. Act. 24, 11., die freilich schon ganz zum Adverb. geworden ist (vgl. jedoch Mt. 15, 28.). Eben so *ἐξ αὐτῆς* Mr. 6, 25. Act. 10, 33. a., welches von Manchen geradezu *ἐξαυτῆς* geschrieben wird. — *δόμος* (oder *οἶκος*) Act. 2, 27. 30. *εἰς ᾅδου* vgl. Bos p. 114. — *γῆ* würde zu suppliren sein Hebr. 11, 26. *οἱ ἐν Αἰγύπτου θησαυροί*, wie Lachm. liest (s. S. 460.). Vgl. Herod. 8, 3. Diod. S. 12, 34. Doch hat die Lesart *οἱ Αἰγύπτου θησαυροί* mehr für sich. — Ueber *χείρ* s. S. 660.

Die Ellipse hat sich in allen diesen Formeln durch langen Gebrauch festgesetzt und ist eben deshalb für den mit dem Sprachgebrauch Bekannten, vorzüglich in gewissen Contexten, klar (vgl. er setzte rothen vor, er sass zur rechten, er fuhr mit sechsen u. s. w.). Andre Auslassungen sind specieller (dem lokalen Sprachgebrauch angehörig) z. B. *προβατική* (*πύλη* Neh. 3, 1.) Joh. 5, 2. (wie wenn Jem. in Leipzig sagt: zum Grimmaischen hinausgehen), doch s. Bos u. d. W. *πύλη*.

Zu a) gehört auch (Herm. p. 107.) 2 Cor. 8, 15. *ὁ τὸ πολὺ οὐκ ἐπλεόνασε, καὶ ὁ τὸ ὀλίγον οὐκ ἠλαττόνησε* (aus Exod. 16, 18.), wo man *ἔχων* suppliren kann. Spätere bieten mehrfach diese Wendung (Art. m. einem Accus.) dar, z. B. Lucian. Catapl. 4. *ὁ τὸ ξύλον*, bis acc. 9. *ὁ τὴν σύριγγα* (Bernhardy S. 119.), und es hat sich also für sie der Sprachgebrauch so gut festgestellt, wie für die obigen Formeln. S. Bos Ellips. p. 166. — Röm. 13, 7. *ἀπόδοτε πᾶσι τὰς ὀφειλάς, τῷ τὸν φόρον, τὸν φόρον* cet. denkt man am einfachsten *ἀποδιδόναι κελεύοντι* d. h. *ἀπαιτοῦντι* hinzu.

1 Petr. 2, 23. *παρεδίδου τῷ κρίνοντι δικαίως* suppliren Mehrere *κρίσιν* aus *κρίνοντι*, an sich nicht unmöglich; aber *παρεδ.*

ist wohl, wie so häufig, reflexiv zu fassen: er überliess sich (seine Sache) dem recht Richtenden, Nicht elliptisch nehme man Mt. 23, 9. πατέρα μὴ καλέσητε ὑμῶν ἐπὶ τῆς γῆς, auf der Erde nennt nicht (Niemand) euern Vater, d. h. braucht auf der Erde, d. h unter und von Menschen, nicht die Benennung unser Vater. Auch 1 Tim. 5, 9. χήρα καταλεγέσθω μὴ ἔλαττον ἐτῶν ἑξήκοντα γεγονυῖα cet. ist wohl nichts zu suppliren, vielmehr liegt in χήρα selbst das Prädikat: als Wittwe werde verzeichnet (enrollirt) eine die nicht unter 60 Jahren ist: die in das Verzeichniss aufgenommenen Wittwen sind aber nach v. 16. solche, welche Unterstützung aus der Gemeindecasse erhielten.

5. Zuweilen trifft eine theilweise Ellipse des Subjects und Prädikats in einem Satze zusammen. Gal. 5, 13. μόνον μὴ τὴν ἐλευθερίαν εἰς ἀφορμὴν τῇ σαρκί (κατέχητε, παραλάβητε, τρέψητε Oecum. ἀποχρήσησθε). Das Subject als zweite Person ist aus dem vorhergehenden ἐκλήθητε klar, und der zur Copula gehörige Theil des Prädikats (κατέχοντες cet. ἦτε Hermann ad Vig. 870.) ergiebt sich leicht aus dem εἰς ἀφορμήν (vgl. Jacobs ad Philostr. p. 525.). Mt. 26, 5. (Mr. 14, 2.) μὴ ἐν τῇ ἑορτῇ sc. τοῦτο γενέσθω *). Eine Aposiopesis kann ich hier nicht mit de Wette finden. 2 Cor. 9, 6. τοῦτο δέ ist wahrscheinlich λέγω (Gal. 3, 17. 1 Thess. 4, 15.) oder φημί (1 Cor. 7, 29. 15, 50.) Bos Ellips. p. 632 sq. oder auch λογίζεσθε zu ergänzen (denn Meyers Verbindung dieses τοῦτο δέ mit dem folg. ὁ σπείρων giebt eine holprige Construction und einen eben solchen Gedanken), so wie in der Formel οὐχ ὅτι (- - ἀλλά), wodurch einem Missverständniss vorgebeugt werden soll, vor ὅτι ein: sage ich, meine ich ursprünglich gedacht wurde (Schäfer ad Bos p. 775. Herm. ad Vig. 804.), Joh. 7, 22. οὐχ ὅτι ἐκ τοῦ Μωϋσέως ἐστίν (ἡ περιτομή), ἀλλ' ἐκ τῶν πατέρων, 2 Cor. 1, 24. 3, 5. Phil. 4, 17. 2 Thess. 3, 9. Die Formel wurde aber so stehend im Sprachgebrauche, dass man an ihren Ursprung nicht weiter dachte, und so konnte Paulus Phil. 4, 11. schreiben: οὐχ ὅτι καθ' ὑστέρησιν λέγω. — Mit diesem οὐχ ὅτι könnte in Parallele gestellt werden das οὐχ οἷον ὅτι: Röm. 9, 6. οὐχ οἷον δὲ ὅτι ἐκπέπτωκεν ὁ λόγος τοῦ θεοῦ d. h. οὐ τοῖον δὲ λέγω, οἷον ὅτι non tale (dico), quale (hoc est) excidisse cet. Und das οἷον ὅτι der Spätern (Schäfer ad Gregor. Cor. p. 105.) wäre dann vergleichbar; für die Umständlichkeit des Ausdrucks aber die von Lob. ad Phryn.

*) Joh. 18, 40. μὴ τοῦτον ἀλλὰ τὸν Βαραββᾶν ist aus dem Vorhergehenden ἀπολύσω ganz einfach ἀπολύσῃς zu wiederholen.

p. 427. angeführten Redensarten ὡς οἷον, οἷον ὥςπερ. Ausserdem liegen zwei Auflösungen jener paulin. Formel vor: a) entweder man übersetzt: es ist aber nicht möglich, dass, denn das dem οἷον in dieser Bedeut. gewöhnlich beigegebene τε ist theils nicht wesentlich, theils fehlt es in der von Wetst. angeführten Stelle σοὶ οὐκ ἦν οἷον μόνον μάρτυρας - - εὑρεῖν vgl. auch Kayser ad Philostr. Soph. p. 348., theils könnte man auch wohl οὐχ οἷόν τε δέ lesen (Aelian. V. H. 4, 17.), statt der Infinitivconstr. aber ἐκπεπτωκέναι τὸν λόγον wäre eine Auflösung mit ὅτι eingetreten, wie sie in der Art der spätern Sprache ist (vgl. im lat. dico, quod) *); de Wette's Einwurf aber fällt weg, wenn man den λόγος θεοῦ so auffasst, wie Fritzsche thut; — oder b) man nimmt m. Fritzsche jenes οὐχ οἷον so wie es bei Spätern öfter vorkommt, als ein verneinendes Adverb. durchaus nicht (eig. οὐ τοιοῦτόν ἐστιν, ὅτι die Sache ist nicht so beschaffen, dass) Polyb. 3, 82. 5. 18, 18. 11. Diod. S. 1, 83. Freilich folgt dann das Verb. finit. immer ohne ὅτι; indess könnte Paul. entweder pleonastisch geschrieben (wie ὡς ὅτι) oder die Formel in der Bedeut. multum abest, ut, weitgefehlt dass genommen und construirt haben.

Röm. 9, 16. ἄρα οὖν οὐ τοῦ θέλοντος οὐδὲ τοῦ τρέχοντος cet., wo ἐστί hinzuzudenken ausreicht, ist das Subj. des impersonell ausgedrückten Satzes (es hängt also nicht ab vom Wollenden, kommt nicht auf den Willen an, s. über εἶναί τινος oben S. 223.) aus dem Context zu entnehmen, näml. die Erlangung göttl. Gnaden v. 15. Aehnlich Röm. 4, 16. διὰ τοῦτο ἐκ πίστεως, ἵνα κατὰ χάριν darum aus Glauben stammt das, wovon ich rede, nämlich, zunächst aus v. 14., ἡ κληρονομία. Ueber Röm. 5, 18 s. oben S. 658.

Mt. 5, 38. ὀφθαλμὸν ἀντὶ ὀφθαλμοῦ καὶ ὀδόντα ἀντὶ ὀδόντος fehlt ebenfalls das Subject mit einem Theil des Prädicats, obschon eine Andeutung des letztern in dem ἀντί liegt. Die Worte sind aber aus Exod. 21, 24. entlehnt, wo δώσεις vorausgeht. In solchen bekannten Aussprüchen, wie die jedem vorschwebenden und fast sprüchwörtlich gewordenen Gesetzesstellen waren, konnte auch ein Verbum, das sonst ohne Zweideutigkeit nicht ausgelassen werden durfte, wohl übergangen werden s. unter 3, 6. **).

*) S. über Verhältniss der Infinitivconstr. zu einem Satze mit ὅτι Krüger Sprachl. I. II. 253.

**) Verwandt mit diesem Accus. in einer Gesetzstelle ist der in allen Sprachen übliche bei Forderungen, z. B. παῖ λοφνίαν s. Bos Ellips. p. 601.

6. Auch ganze Sätze sind zuweilen per ellipsin ausgelassen (Herm. p. 113. ad Vig. 870.): a) Röm. 11, 21. *εἰ γὰρ ὁ θεὸς τῶν κατὰ φύσιν κλάδων οὐκ ἐφείσατο, μήπως οὐδὲ σοῦ φείσεται* sc. *δέδοικα* oder *ὁρᾶτε*, das aber in dem *μήπως* angedeutet ist, Mt. 25, 9. s. Fritzsche z. d. St. und Bos unt. *σκοπεῖν*. — *φησί* oder *ἔφη* ist Luc. 16, 8. nicht sowohl ausgelassen, als in dem *ἐπῄνεσεν* enthalten, 5, 14. aber geht die orat. indir. schnell in die directa über. Ausgelassen ist *ἔφη* u. dgl. in griech. Prosa nur, wo entweder ein *ὁ δέ*, *οἱ δέ* die Andeutung der sprechenden Person giebt (Aelian. V. H. 9, 29. anim. 1, 6.), oder die Fassung des Satzes selbst lehrt, dass Jemand (ein Andrer) spricht, wie oft in Dialogen. Mit Unrecht wendete diese Ellipse (*ἔφη ὁ θεός*) van Hengel (Annotatt. p. 8 sqq.) auf Mt. 23, 34. an s. dag. Fritzsche z. d. St. *). Aber Mt. 16, 7. *διελογίζοντο ἐν ἑαυτοῖς λέγοντες· ὅτι ἄρτους οὐκ ἐλάβομεν* ist's weit schicklicher, vor *ὅτι* den einfachen Satz: *ταῦτα λέγει* zu suppliren, als *ὅτι* für die die oratio recta einleitende Partikel zu nehmen. Joh. 5, 6. 7. scheint zu der Frage *θέλεις ὑγιὴς γενέσθαι*; nicht unmittelbar die Antwort zu passen: *ἄνθρωπον οὐκ ἔχω, ἵνα - - βάλῃ με εἰς τὴν κολυμβήθραν*, und man könnte also ein einfaches ja wohl, allerdings ausgelassen denken. Aber der Kranke hält sich mit dieser einfachen Versicherung gar nicht auf, sondern geht gleich auf das Hinderniss über, das sich bisher seinem Wunsche entgegengestellt hat. Ueber Joh. 1, 8. *οὐκ ἦν ἐκεῖνος τὸ φῶς, ἀλλ' ἵνα μαρτυρήσῃ* s. S. 365. b) Auf längere Vordersätze folgt zuweil. kein Nachsatz z. B. 2 Thess. 2, 3 f. *ὅτι ἐὰν μὴ ἔλθῃ ἡ ἀποστασία πρῶτον - - - ὅτι ἔστιν θεός*; man wird hinzuzudenken haben aus v. 1.: tritt die *παρουσία τοῦ κυρίου* nicht ein. Ueber Mt. 25, 14. s. Fritzsche z. d. St. Ueber Röm. 9, 22 ff. s. §. 64. II. 1.

Auch bei Citaten aus dem A. T. findet zuw. Auslassung eines ganzen Satzes statt 1 Cor. 1, 31. *ἵνα, καθὼς γέγραπται, ὁ καυχώμενος ἐν κυρίῳ καυχάσθω*. Man kann nach *ἵνα* ein *γένηται* oder *πληρωθῇ* hinzudenken, so wie 2, 9. *ἐγένετο* nach *ἀλλά*. Der Apostel knüpfte aber, unbekümmert um die grammatische Folge, die Worte der Schrift gleich an seine eigenen als integrirenden Bestandtheil an, wie er Röm. 15, 3. die Worte Christi aus Ps. 69. gleich in directer Rede anführt s. S. 623. Röm. 15, 21. gehört gar nicht hieher.

*) Verfehlt ist auch Bengels Bemerkung zu 1 Cor. 9, 24.

7. Die unächten Ellipsen, deren Heer unermesslich gross ist, und welche hauptsächlich in Unbekanntschaft mit der Natur der einzelnen Redetheile, besonders der Casus und des Neutrum, ihren Grund haben, spielen in neuern Commentaren immer noch eine grosse Rolle, und mit Recht nennt in dieser Hinsicht Hermann (de ellips. p. 196.) die bibl. Bücher cereos flecti quorundam (multorum) artibus. Eine vollständige Widerlegung des ganzen Ellipsenkrams wäre Zeitverschwendung, man kann bloss ein für allemal die angehenden Exegeten vor L. Bos und seinen Nachfolgern warnen. In der That eine grössere Pedanterie und offenbarerer Mangel an philologischem Tact hat sich kaum in einem andern Zweige der Sprachforschung geoffenbart. Wir unterscheiden zwei Classen erdichteter Ellipsen.

a. Ellipse der Substantiva (s. besond. Schwarz de soloec. p. 123 sq. und Fischer ad Weller. III. I. 250 sqq.). Bei jedem α) allein stehenden persönlichen Adjectiv, wie *ἀγαπητός*, *ἀλαζών*, *οἱ μίσθιοι*, supplirte man *ἄνθρωπος*, *ἀνήρ* oder auch bestimmter z. B. bei dem letzten, *δοῦλοι*, übersehend, dass in solchen Wörtern selbst die Persönlichkeit schon bezeichnet ist, wie im Deutschen: der Uebermüthige, der Fromme u. s. w. und dass der Stolze u. s. w. eben so gut Substantivbegriff ist, wie der Baum oder das Glück. Auch bei andern Adjectivis, wie *ἡ ἐρῆμος*, *τὸ ἱερόν*, *τὸ ἅγιον*, wollte man *γῆ* (s. überh. Bos unter d. W. und Sturz index ad Dion. Cass. p. 361.), *δῶμα* cet. hinzudenken, da diese Wörter doch vermöge langen Gebrauchs Substantiva geworden waren, wie: die Wüste (wobei wir nicht Gegend), das Heilige (wobei wir nicht Gebäude suppliren)*). S. Kühner II. 118. β) beim Neutrum des Art. mit folg. Genitiv oder Adverb., so wie beim Neutrum der Adject. abstracta, wie *τὸ ἔσωθεν*, *τὰ τοῦ θεοῦ*, *τὸ τῆς ἐλευθερίας*, *τὸ κοινόν*, *ἐν παντί* cet. fand man *πρᾶγμα*, bei *τὰ σά* Luc. 6, 30. *χρήματα* ausgelassen. Zu *ἐν τῷ μεταξύ* Joh. 4, 31. dachte man *χρόνῳ* hinzu. Aber das Neutrum reicht zur Bezeichnung des Unbestimmten und Allgemeinen schon allein aus (vgl. *τὸ μεταξύ* Lucian. dial. deor. 10, 1.), der Art. aber (*τὰ τοῦ θεοῦ*) bedarf keines Nomens, da er in solchen Verbindungen selbst die Natur eines Nomens hat (Herm.

*) Dahin gehört auch *τὸ διοπετές* Act. 19, 35., *τὸ σηρικόν* Apoc. 18, 12.; auch bei *εἰς τὰ ἴδια* Joh. 1, 11. wird am besten nichts supplirt. Es ist ganz allgemein ausgesprochen: er kam in das Seinige.

p. 121). Im lat. hoc est laudabile cet. lässt sich nichts suppliren (denn negotium passt nur selten). Vgl. Herm. ad Vig. p. 871. Ebenso ist Joh. 11, 52. ἵνα τὰ τέκνα τοῦ θεοῦ τὰ διεσκορπισμένα συναγάγῃ εἰς ἕν (ohne mit Künöl ἔθνος zu suppliren) ganz einfach ut congreget in unum (in eins). Und in διὰ βραχέων Hebr. 13, 22. und ähnl. (S. 453.) dachten die Griechen wohl nicht λόγων hinzu, sondern fassten diese Worte als Neutra, wie im latein. zu paucis, multis die anderweiten Redensarten: quid multa? ne plura! cet. verglichen werden müssen. γ) in der Formel εἶναί τινος (genit. pers. und rei) wollte man ein Nomen suppliren, von dem der Genitiv abhängig sei, wie Luc. 9, 55. οἵου πνεύματός (τέκνα) ἐστε ὑμεῖς, 1 Thess. 5, 8. ἡμέρας (υἱοί) ὄντες vgl. v. 5., da doch εἶναί τινος nach der Bedeut. des Genit. an sich schon ausdrückt: von jem. abhängig sein, jem. angehören u. s. w. s. oben S. 224. Eben so ist aber auch in Formeln, wie Ἀλέξανδρος Φιλίππου oder ὁ Φιλίππου nichts ausgelassen Kühner II. 118 f. Der Genitiv drückt hier das Abhängigkeitsverhältniss schlechthin aus (Herm. p. 120 sq.). Dass gewöhnlich das Sohnsverhältniss gemeint wird, liegt in der Natur der Sache (vgl. Lindners Joseph); es kann aber auch, wo Bekanntschaft mit den Familien-Beziehungen vorausgesetzt werden darf, Vater, Bruder, Knecht Jem. so bezeichnet werden (ja dieser Genitiv der Angehörigkeit hat selbst noch weitere Gränzen vgl. Frankreichs Polignac, Preussens Blücher) s. §. 30, 3. und Jani ars poet. lat. p. 188. *). δ) nach Verbis, wie γεύσασθαι, ἐμπλησθῆναι (Joh. 6, 12. s. Künöl), ἀνακάμπτειν, κρούειν, ἀνοίγειν, γαμεῖν u. s. w. sollten die Objectscasus von βρῶμα oder τροφή, δρόμος, θύρα, γυνή ausgelassen sein, vgl. Bos p. 70. 120. 197. 323. Haab S. 291 ff., da doch diese Nomina schon von selbst oder durch langen Gebrauch in dem Verbalbegriffe

*) Müsste man Gal. 3, 20. ὁ δὲ μεσίτης ἑνὸς οὐκ ἔστιν bei dem Genit. υἱός suppliren (Kaiser de apologet. ev. Joa. consiliis II. p. 8.), so würde P. nicht dunkel, sondern gegen alle Gesetze menschlicher Rede geschrieben haben. Ausgelassen kann ein Wort bloss werden, wenn sich der Begriff desselben aus dem Context klar ergiebt oder beim Leser als bekannt vorausgesetzt werden darf. Wer aber schreibt: der Mittler ist nicht eines Einzigen, der hat auch nicht entfernt angedeutet, dass er gerade Sohn hinzugedacht wissen wolle. Die Worte sagen an sich nur: der gehört nicht einem Einzigen an. Dass er aber als Sohn (nicht etwa, was man doch als das Nächste betrachten müsste, eben in der Function als Mittler) ihm angehöre, müsste man bloss errathen!

(Speise in kosten, Thüre in klopfen, Frau in heirathen u. s. w.) eingeschlossen liegen s. Herm. ad Vig. p. 867. und der Sprechende sie nicht besonders noch hinzudenkt. Ueber Col. 2, 21. insbes. s. de Wette. Aehnlich ἐπιτιθέναι (χεῖρα) τινί Act. 18, 10., ἔχειν und μὴ ἔχειν reich (vermögend) und arm sein (wo man gewöhnl. οὐσίας oder χρήματα supplirt vgl. auch Boissonade ad Philostr. epp. p. 128.) Jac. 4, 2. 1 Cor. 11, 22. (habere: Jani ars poet. p. 189.), αἴρειν lichten Act. 27, 13., wo man ἄγκυραν supplirt (Bos p. 15.), διορύσσειν Mt. 6, 19., wo man τὸν τοῖχον hinzudenkt (vgl. aber das deutsche einbrechen); προςέχειν (ἐπέχειν Luc. 14, 7. Act. 3, 5.), das im Sprachgebrauch eben so vollständig ist, wie advertere oder attendere, obschon ursprünglich προςέχ. τὸν νοῦν gesagt wurde; ἐνέχειν τινι (χόλον Herod. 1, 118.) Mr. 6, 19. s. Fritzsche z. d. St., διάγειν (vitam) agere 1 Tim. 2, 2. (Xen. Cyrop. 1, 2. 2. 8, 3. 50. Diod. Sic. 1, 8. Eurip. Rhes. 982.) und τελευτᾷν (wie im Deutschen enden) ohne βίος (im Latein. sagt man ebenfalls schlechthin finire Tac. Annall. 6, 51. 9.; die umständlichere Formel διάγειν oder τελευτᾷν βίον kommt nur selten noch vor); διατρίβειν (χρόνον s. auch Künöl zu Joh. 3, 22.); συμβάλλειν Act. 4, 15. (wo weder λόγους, noch mit Schleussner und Künöl aus Eurip. Phoen. 710. βουλεύματα zu suppliren ist); ἀποστέλλειν und πέμπειν, wo man bald ἐπιστολήν, bald ἀγγέλους cet. suppliren wollte (Mt. 2, 16. 14, 10. Luc. 7, 19. Act. 19, 31.), es ist aber ganz allgemein und unbestimmt gesagt, wie im Deutschen: er schickte hin und bat sich aus u. s. w. (vgl. Thuc. 4, 72., das lat. mittere und das hebr. שלח), προςφέρειν opfern (wie im Lat. offerre) Hebr. 5, 3.; στρωννύειν Act. 9, 34. στρῶσον σεαυτῷ sterne tibi, nämlich, was sich von selbst versteht, das Lager (man supplirt κλίνην oder κράββατον, s. Valckenaer und Künöl; gerade wie wenn im Lat. sterne tibi erst durch Beifügung des stratum vollständig würde!), ähnlich ἑτοιμάζειν τινι Luc. 9, 52. näml. τὴν ξενίαν (Philem. 22.); σκάπτειν Luc. 13, 8., wo von Gartenarbeit die Rede ist: bis ich um ihn herum gegraben (aufgegraben) habe, nat. den Boden; συλλαμβάνειν Luc. 1, 31., wie im Deutschen und Latein. empfangen, concipere (ohne σπέρμα), ähnlich ἐν γαστρὶ ἔχειν; καλεῖν invitare, wie laden 1 Cor. 10, 27. (Xen. Cyrop. 2, 3. 23. 8, 4. 1. Mem. 2, 9. 4. Wetsten. I. 469.); προβάλλειν Luc. 21, 30. von Bäumen, wie wir sagen: hervortreiben oder bloss treiben (Blätter). Ueber Mr. 14, 72. s. Fritzsche z. d. St. Manches Verbum ist so für sich gebraucht Kunstausdruck

geworden, wie προςκυνεῖν Joh. 12, 20. Act. 8, 27. (in der relig. Sprache), διακονεῖν aufwarten Joh. 12, 2. (von dem dienenden Personal bei Gastmälern cet.). Ganz verkehrt war es bei transitiven Verbis, welche absolut stehen und eben nur die Handlung ohne Rücksicht auf ein bestimmtes Object ausdrücken (vgl. Nägelsbach zur Iliade S. 311 ff.) ein allgemeines Object oder gar nur τι hinzuzudenken (vgl. oben ἀποστέλλειν). ε) zu den dritten Personen der Verba, die impersonell gebraucht sind, dachte man ἄνθρωποι oder die Participia dieser Verba oder davon abgeleitete Substantiva hinzu, wie συλλέγουσι sc. ἄνθρωποι oder οἱ συλλέγοντες (Haab S. 285 f.). Aber dort drückt schon der Plural die Allgemeinheit aus, und dass Niemand sammelt als die Sammelnden, versteht sich von selbst s. oben S. 291.

b. Ellipse der Beiwörter und der Pronomina. Sehr verkehrt werden auch zu manchen Substantiven Adjectiva supplirt, die entweder vernünftiger Weise gar nicht ausgelassen sein können, oder, genau genommen, schon in diesem Substant. selbst eingeschlossen liegen. So ist es lächerlich, Joh. 5, 4. bei κατὰ καιρόν hinzuzudenken ἴδιον; jenes Substant. bezeichnet bekanntlich schon an sich opportunitas, tempus opportunum. Eben so wenig ist in ἀναπαύεσθαι ἔτι χρόνον Apoc. 6, 11. (wenn dies, wie es scheint, die richtige Lesart ist) etwas ausgelassen. Eine Zeit ruhen sagen auch wir ohne Ellipse (Zeit nicht metaphys., sondern als Zeittheil, Zeitraum denkend), und im Griech. ist das häufig, z. B. Heliodor. 2, 31. 7, 3. Diog. L. 1, 8. 4. Polyb. 15, 28. Xen. Ephes. 1, 10. 5, 7. Lucian. amor. 33., vgl. Wasse und Duker ad Thuc. 2, 18. Jacobs ad Achill. Tat. p. 440. *) und das δι' ἡμερῶν Mr. 2, 1. nach (einigen) Tagen, so wie ἡμέρας, יָמִים (einige) Tage Gen. 40, 4. Aehnlich Luc. 18, 4. ἐπὶ χρόνον, wo man verkehrt πολύν supplirt. Auch Röm. 11, 1. hat man nicht nöthig, mit Tholuck, dem Reiche beitritt, zu μὴ ἀπώσατο ὁ θεὸς τὸν λαὸν αὐτοῦ zu suppliren ἅπαντα oder ὅλον. Dass Gott

*) So ist auch Mt. 15, 23. οὐκ ἀπεκρίθη αὐτῇ λόγον nicht ἕνα ausgelassen. Das Einfache liegt schon im Singular vgl. verbo dicam und: nur auf ein Wort, wo ein von uns nicht betont wird. Aehnlich Lucian. Hermot. 81. ταλάντου für ein Talent, Lucian. Eunuch. 6. ἡμέραν unum diem. Joseph. Antt. 15, 3. 3. τὴν ἱερωσύνην κατασχῶν ἐνιαυτόν ein Jahr, 13, 13. 3. ὑπέστρεψεν εἰς Ἱεροσόλυμα ἐνιαυτῷ πολιορκήσας. Onosand. 8. ἐφ' ἡμέραν auf einen Tag. Vgl. noch Luc. 7, 7. εἰπὲ λόγῳ.

sein Volk als solches nicht verworfen habe, zeigt P. theils daraus, weil nur ein Theil Christum verschmähte v. 17., theils weil eine allgemeine Judenbekehrung bevorstand v. 25 ff. 1 Cor. 6, 20. ist ἠγοράσθητε γὰρ τιμῆς einfach: ihr seid erkauft um einen Preis. Dass es ein hoher Preis war (vgl. 1 Petr. 1, 19.), wird als bekannt vorausgesetzt und die Unterdrückung eines solchen Beiworts ist hier nicht ohne Effect, gerade wie im Deutschen: das ist ein Mann, das hat mich etwas gekostet etc. *). Ganz verwerflich war es, die Formel γλώσσαις λαλεῖν Act. 10, 46. 1 Cor. 14, 2 sqq. für γλ. διαφόροις λαλ. zu nehmen, denn die Vergleichung solcher Stellen, wo γλώσσῃ λαλεῖν vorkommt, lehrt schon, dass man nicht an verschiedene Sprachen zu denken habe. Aber gesetzt, dies wäre der Sinn, so brauchte doch gar nichts supplirt zu werden, da ja, wenn in dieser Formel γλῶσσα die Sprache hiesse, schon der blosse Plural γλώσσαις λαλεῖν in Sprachen reden anzeigen würde, dass mehr als eine, d. h. verschiedene Sprachen gemeint seien **). Scheinbarer wäre Act. 5, 29. ὁ Πέτρος καὶ οἱ ἀπόστολοι, d. i. οἱ ἄλλοι oder λοιποί ἀπ. (vgl. Theodoret. III. p. 223. s. Schäfer ad Soph. II. 314. 335.), Mt. 16, 4. ἕτεροι δὲ (εἶπον)· Ἱερεμίαν ἢ ἕνα τῶν προφητῶν, Act. 1, 14., auch Mr. 10, 41. ἀκούσαντες οἱ δέκα ἤρξαντο ἀγανακτεῖν περὶ Ἰακώβου καὶ Ἰωάννου (wo wirklich einige Autoritäten λοιποί beifügen). Aber an solchen Stellen findet immer eine geflissentliche Hervorhebung des Einen aus seiner Gattung als Haupt oder Anführer Statt (wie wir sagen: ein Officier mit 10 Soldaten, da doch der Officier auch Soldat ist), und dass jener eigentl. zu dieser Gattung gehöre, wird als bekannt vorausgesetzt. Im Griechischen ist jene Ausdrucksweise (schema κατ' ἐξοχήν Lob. ad Soph. Ai. p. 221.) feststehend vgl. Plat. Protag. p. 310. D. ὦ Ζεῦ καὶ θεοί, Iliad. 19, 63. Ἕκτορι καὶ Τρωσί, Aeschin. Timarch. p. 171. C. Σόλων ἐκεῖνος, ὁ παλαιὸς νομεθέτης, καὶ ὁ Δράκων, καὶ οἱ κατὰ τοὺς χρόνους ἐκείνους νομοθέται,

*) Um zu sehen, was sonst die Exegeten alles zusammenreimen konnten vgl. Pott z. d. St.

**) καιναῖς, das noch neulich bei γλώσσαις supplirt werden wollte, wäre nur dann zulässig, wenn anderweit sich zeigen liesse, dass die abgekürzte Formel γλώσσαις λαλεῖν im christl. Sprachgebrauch schon für γλ. καιναῖς λαλεῖν üblich geworden war, sonst ist's petitio principii. Die Adjectiva alt und neu lassen sich nicht willkührlich suppliren. Oder wer sagt wohl: ich habe ein Kleid verschenkt statt: ich habe ein altes Kleid verschenkt?

Aristoph. Nub. 412. (Chrysippus et Stoici Cic. Tusc. 4, 5. 9.) s. Ast ad Theophr. Char. p. 120. Stallbaum ad Plat. Protag. p. 25. Ueber Eurip. Med. 1141., womit Elmsley diesen Sprachgebrauch belegen wollte, s. Herm. ad Med. p. 392. ed. Lips., ausserdem Locella ad Xen. Ephes. p. 208. — Eben so unberechtigt, weil unnöthig, hat man hin und wieder Pronomina suppliren wollen. 1 Cor. 11, 4. *πᾶς ἀνὴρ - - κατὰ κεφαλῆς ἔχων* sollte *τι* ausgelassen sein, aber dieses allgemeine Object liegt schon im Verbum. Ebenso Apoc. 22, 19. *ἐάν τις ἀφαιρῇ ἀπὸ τῶν λόγων βιβλίου* wenn jem. von den Worten wegnimmt. Ferner das Pronom. *ἑαυτόν* pflegte man bei allen Verbis transitivis, die intransitiv gebraucht waren, wie *στρέφειν*, *παραδιδόναι*, *ἀναλύειν* dgl. zu suppliren s. Duker ad Thuc. 2, 49. Aber da ist entweder gar nichts ausgelassen, wie: die Wellen schlugen ins Schiff (wo bloss der Act des Hereinbrechens mit dem Act des Schlagens verglichen wird), oder jene Verba sind durch langen Gebrauch zu Intransitivis geworden.

c. Ellipse abhängiger Verbalformen, namentl. der Infinitivi. Weil man die Bedeutung einzelner Hauptverba zu eng fasste, erschien in gewissen Verbindungen nothwendig, einen Infinitiv hinzuzudenken, durch dessen Vermittlung das abhängige Nomen an das Verbum angeschlossen werden könnte, z. B. Joh. 5, 30. *οὐ ζητῶ τὸ θέλημα τὸ ἐμὸν, ἀλλὰ τὸ θελ. τοῦ πέμψαντός με* sc. *ποιεῖν*, doch s. Lücke z. d. St. Mt. 5, 22. *ἔνοχος ἔσται εἰς τὴν γεένναν* sc. *βληθῆναι*, aber es ist dies prägnante Construction s. unten III. e.; auch 1 Cor. 10, 13. ist absolut zu fassen *ὑπὲρ ὃ δύνασθε*, wie schon Luther gethan (Herm. p. 129.) und 1 Cor. 4, 6. wird man, wenn *φρονεῖν* als unächt wegfällt, *τὸ μὴ ὑπὲρ ὃ γέγραπται* wie einen Nominalbegriff ansehen müssen: damit ihr lernet das nicht über das Geschriebene hinaus d. h. nicht über das Geschr. hinauszugehen. Ueber die angebliche Ellipse von *δεῖν* bei manchen Infinit. s. §. 45, 2.

d. Ellipse der Partikeln. Hierüber sagt Herm. ad Vig. p. 875. mit Recht: nulla in re magis plusque errari quam in ellipsi particularum solet. Es ist fast unbegreiflich, welche Unbekanntschaft mit den ersten Grundbegriffen der philosophischen Grammatik die ältern Philologen (nicht bloss die biblischen) hier an den Tag gelegt haben. *α*) Präpositionen. *ἀντί* wurde supplirt bei den Verbis des Kaufens und Verkaufens, *ἀπό* bei den Verbis des Befreiens und Abhaltens, *διά* bei Genit. der Zeit (Joh. 18, 13. *ἀρχιερεὺς τοῦ ἐνιαυτοῦ ἐκείνου*) und in der Bedeut. wegen bei *τί* cur, quare

(Mr. 12, 15.), εἰς bei dem Infin. consilii u. s. w. (aber der Infin. wird mit praepos. nur unter Dazwischenkunft des Art. gesetzt), ἐκ bei Verbis des Ueberflusses (Joh. 2, 7. Mt. 22, 10.) und bei dem Genit. partitiv., ἐν bei Dativ der Zeit (Mt. 12, 1. Röm. 16, 25.) und des Orts (Luc. 9, 12. αἱ κύκλῳ κῶμαι) u. s. w., παρά bei ἀκούειν τινός (von jem.), ἕνεκα nicht nur bei den Verbis zürnen, anklagen u. s. w. sq. genit., beim Infin. mit τοῦ, sondern ganz besonders in Stellen wie Jud. 11. μισθοῦ ἐξεχύθησαν für Lohn (vgl. Lucian. Philopseud. c. 1. τίνος ἀγαθοῦ τοῦτο ποιοῦσιν; Joseph. Antt. 18, 2. 4.), ἐπί bei dem Genit. nach Verbis des Beherrschens (Röm. 6, 14.) und bei dem zeitlichen Genit. absol., wie Ἡρώδου βασιλεύοντος, κατά bei vielen Accusativis, die nicht das nächste Object anzeigen, nach Verbis und Nominibus, ausserdem überall, wo man einen Accus. sich nicht erklären konnte; περί beim Genitiv der Verba des sich Erinnerns, Vergessens, Sorgens (Mt. 18, 27. 1 Cor. 9, 9.) u. s. w. Dass in allen diesen Fällen schon der einfache Casus die Bedeut. hat, welche man erst durch die Präposition begründen will, ist jetzt bei den bessern Grammatikern allgemein anerkannt und wir haben diese Constructionen hiernach oben §§. 30—32. behandelt, s. Herm. p. 136 sqq. ad Viger. p. 875 sqq. — β) Conjunctionen und Adverbia*); vor ἤ als dachte man μᾶλλον hinzu in Stellen, wie 1 Cor. 14, 19. θέλω πέντε λόγους λαλῆσαι - ἢ μυρίους λόγους ἐν γλώσσῃ, aber s. §. 36, 1.; ἵνα wurde supplirt in der Formel Mt. 20, 32. τί θέλετε ποιήσω ὑμῖν; aber s. §. 42, 4. Keine Widerlegung verdient es, wenn man in directen Fragen (Mt. 11, 3. 1 Cor. 11, 13.) εἰ supplirte. Oefters soll ἐάν ausgelassen sein, z. B. 1 Cor. 7, 21. δοῦλος ἐκλήθης, μή σοι μελέτω. Allein abgesehen davon, dass hier schon um des Indicativs willen nur εἰ hinzugedacht werden konnte, so ist offenbar an solchen Stellen

*) Als eine halbe Ellipse würde zu betrachten sein οὐ, wenn es, wie viele Ausleger wollen, hin und wieder im N. T. für οὔπω stünde, vgl. bes. Withof Opusc. (Ling. 778. 8.) p. 32 sq. Aber Joh. 6, 17. war nach dem vorausgeschickten ἤδη ein οὔπω wenigstens nicht nöthig: schon war Finsterniss geworden und Jesus hatte sich nicht eingestellt. Joh. 7, 8. hat οὔπω in der That viel Autorität für sich; wenn aber οὐκ gelesen wird, so kann die, ich möchte sagen, moralische Schwierigkeit der Stelle nicht dadurch beseitigt werde, dass man statt ihrer eine sprachliche substituirt. S. übrigens B Crusius z. d. St. Mr. 7, 18. ist οὐ nicht für οὔπω zu fassen, weil Mt. 15, 17. letzteres hat. Beide Partikeln sind, jede in ihrer Bedeutung, passend. Endlich Mr. 11, 13. ist nicht vollkommen ausreichend.

gar nichts zu suppliren: als Sclav bist du berufen, lass dich's nicht kümmern, setzt eben den bloss möglichen Fall in der Lebendigkeit der Rede als wirklich Herm. de ellips. p. 179 sq. vgl. Terent. Eun. 2, 2. 21. negat quis, nego, ait, aio. So auch 1 Cor. 7, 18. 27. Jac. 5, 13., an welchen Stellen sämmtlich Pott ἐάν supplirt, Röm. 14, 22.; und es ist auch nicht nöthig (vgl. Rückert zu 1 Cor. 7, 18.) solche Sätze als Fragen (wie 1 Cor. 6, 1.) zu fassen (wie Lachmann thut), s. dag. Herm. p. 180. Heindorf ad Horat. Serm. 1, 1. 45. Auch Röm. 13, 3. wäre das Fragezeichen (das auch Lachm. hat) entbehrlich *). Vgl. überh. Bernhardy S. 385. Dissen ad Demosth. cor. p. 284 sq Stallbaum ad Plat. Men. p. 38. Kritz ad Sallust. II. 349. Gar nicht hieher gehört Mr. 15, 9., wo Pott zu 1 Petr. 1, 8. auch eine Ellipse des ἐάν entdeckt zu haben glaubte. Gegen Künöl, welcher Mt. 12, 49. ein ὡς suppliren will, s. Fritzsche. Ueber das unberechtigte Suppliren von μέν im N. T. (wo Sätze mit δέ folgen) hat schon Harless zu Ephes. 6, 462. gesprochen, s. auch Fritzsche ad Rom. II. 423. — γ) Adverbia. Ueber eine angebliche Ellipse von μόνον in der Formel οὐκ - - ἀλλά s. §. 59, 8. Dasselbe μόνον supplirten fast alle Ausleger auch 1 Cor. 9, 9. μὴ τῶν βοῶν μέλει τῷ θεῷ; Aber Paul. fasst hier nur den geistlichen Sinn des Gesetzes ins Auge und steht mit Philo auf gleichem Standpunkte, welcher sagt: οὐ γὰρ ὑπὲρ τῶν ἀλόγων ὁ νόμος ἀλλ' ὑπὲρ τῶν νοῦν καὶ λόγον ἐχόντων s. Meyer z. d. St. Schon das folgende πάντως hätte von jener Schwächung der Worte abhalten sollen. Röm. 4, 9. ist vor ἢ καί an etiam ein μόνον nicht nothwendig und Röm. 3, 28. wäre letzteres bei der Zusammenstellung des πίστει mit χωρὶς ἔργων νόμου (gemäss dem, dass πίστει und ἔργοις bei Paul. sich ausschliessende Gegensätze sind) ganz überflüssig und würde die Sentenz schleppend machen. Ueber Röm. 4, 14. s. Fritzsche z. d. St.

II. Aposiopesis oder Auslassung eines Satzes oder Satztheils in Folge bewegter Gemüthsstimmung (des Zorns vgl. Stallbaum ad Plat. Apol. p. 35. **), der Wehmuth, der

*) Vgl. hiezu Arrian. Epict. 3, 23. 9. θέλεις γνῶναι, εἰ ὠφέλησας, φέρε σου τὰ δόγματα, φιλόσοφε.

**) Wie das bekannte quos ego —! oder unser: warte, ich will dich —! Auch in der Form der Frage kann die Aposiopesis auftreten, z. B. Num. 14, 27. ἕως τίνος τὴν συναγωγὴν τὴν πονηρὰν ταύτην;

Scheu u. s. w.) vgl. Quintil. 9, 2. 54., wobei die Gesticulation des Sprechenden das Fehlende ersetzt (Herm. p. 103.) findet sich, ausser in den Schwurformeln (§. 59. Anm. p. 586.), in denen sie gewöhnlich geworden ist, nach Conditionalsätzen auch noch an folgenden Stellen: Luc. 19, 42. εἰ ἔγνως καὶ σύ, καίγε ἐν τῇ ἡμέρᾳ σου ταύτῃ, τὰ πρὸς εἰρήνην σου wenn auch du wüsstest, was zu deinem Frieden dient! sc. wie heilsam wäre das (für dich), 22, 42. πάτερ, εἰ βούλει παρενεγκεῖν τὸ ποτήριον τοῦτο ἀπ᾽ ἐμοῦ· πλὴν cet. In beiden Stellen hat Wehmuth den Nachsatz unterdrückt. — Act. 23, 9. οὐδὲν κακὸν εὑρίσκομεν ἐν τῷ ἀνθρώπῳ τούτῳ· εἰ δὲ πνεῦμα ἐλάλησεν αὐτῷ ἢ ἄγγελος - - wir finden nichts Böses an diesem Menschen; wenn aber ein Geist zu ihm geredet hat oder ein Engel — (was die Pharisäer mit bedenklichen Gesten sagen) sc. so ist die Sache bedenklich oder so mag man sich vorsehen. Andre fassen die Worte fragweise (Fritzsche, de Wette) wenn aber - - - geredet hat? wie dann? was wäre dann zu thun? S. überh. Fritzsche Conject. I. p. 30 sq. Der Zusatz μὴ θεομαχῶμεν in einigen Codd. ist gewiss Glossem. Joh. 6, 62. ist im Tone siegreicher Rede die Apodosis, die sich von selbst aus v. 61. ergiebt, ausgelassen: wie wird euch das erst befremden! Mr. 7, 11. ὑμεῖς λέγετε· ἐὰν εἴπῃ ἄνθρωπος τῷ πατρὶ ἢ τῇ μητρί· κορβᾶν - - ὃ ἐὰν ἐξ ἐμοῦ ὠφεληθῇς· καὶ οὐκέτι ἀφίετε cet., ist als Apodosis aus v. 10. zu suppliren: so ist er nicht strafbar wegen Verletzung des τιμᾶν τὸν πατέρα cet. s. Krebs z. d. St. *). Aposiopesis nach Conditionalsätzen ist auch bei den Griechen **) am häufigsten (vgl. z. B. Plat. Sympos. p. 220. D.),

*) Eine Aposiopesis (?) finden manche Interpreten auch in der Parallelstelle Mt. 15, 5. ὃς ἂν εἴπῃ τῷ πατρὶ ἢ τῇ μητρί· δῶρον ὃ ἐὰν ἐξ ἐμοῦ ὠφεληθῇς· καὶ οὐ μὴ τιμήσῃ τὸν πατέρα αὐτοῦ — näml. der handelt recht (gesetzmässig). Aber vielleicht hat man doch mit Grotius und Bengel bei καὶ οὐ μή die Apodosis zu beginnen: wer zu seinen Eltern spricht - - der braucht auch (in solchem Falle) seine Eltern nicht zu ehren, der ist hiermit auch (für diesen Fall) von dem τίμα τὸν πατέρα cet. frei. Das καί wäre demnach nicht pleonastisch. Auch Mr. a. a. O. könnte nach ὠφελ. Uebergang aus der directen Rede der Pharisäer in die eigne Rede Jesu Statt finden, so dass der der Nachsatz logisch in den WW. καὶ οὐκέτι ἀφίετε zu suchen wäre (οὐκέτι nicht weiter, näml. wenn einmal etwas als κορβᾶν declarirt ist).

**) Aus dem A. T. vgl. Exod. 32, 32. Dan. 3, 15. Zach. 6, 15. s. Köster Erläuter. der heil. Schrift S. 97.

ganz gewöhnlich aber wird, wo zwei Conditionalsätze einander parallel sind, nach dem ersten die Apodosis unterdrückt (Poppo ad Xen. Cyrop. p. 256. Stallbaum ad Plat. Gorg. p. 197.), indem der Sprechende zum zweiten Satze, als dem Hauptsatze, forteilt Plat. Protag. p. 325. D. *ἐὰν μὲν ἑκὼν πείθηται· εἰ δὲ μή — εὐθύνουσιν ἀπειλαῖς καὶ πληγαῖς*, rep. 9. p. 575. D. *οὐκοῦν ἐὰν μὲν ἑκόντες ὑπείκωσιν· ἐὰν δὲ μή* cet. Thuc. 3, 3. So Luc. 13, 9. *κἂν μὲν ποιήσῃ καρπόν· εἰ δὲ μήγε, εἰς τὸ μέλλον ἐκκόψεις αὐτήν* wenn er Frucht trägt, so mag's drum sein, so mag er stehen bleiben; wo aber nicht, so haue ihn ab (obschon hier auch aus dem Vorhergehenden *ἄφες αὐτήν* supplirt werden kann). [Ueber die Auslassung des ganzen, aus dem Vorhergehenden zu supplirenden hypothet. Satzes nach *εἰ δὲ μή* oder *εἰ δὲ μήγε* s. oben S. 655.]

Als Aposiopesis liesse sich auch betrachten *ὅρα μή* Apoc. 13, 10., womit die bei Tragikern besonders häufigen Abmahnungsformeln *μὴ ταῦτα* Eurip. 30, 1225., *μὴ σύ γε* cet. verglichen werden können. Doch s. oben S. 653.

Röm. 7, 25. ist auf das klagende: *τίς με ῥύσεται ἐκ τοῦ σώματος τοῦ θανάτου τούτου;* im überwältigenden Drange der Freude ein kurzes Gott sei Dank! gesetzt; auch eine Art Aposiopesis. Affectlos würde P. geschrieben haben: Gott sei Dank, dass er mich bereits befreit hat etc.

Eine Reticenz hat man viell. auch 2 Cor. 7, 12. *ἄρα εἰ καὶ ἔγραψα ὑμῖν* anzunehmen, wo noch Billroth *χαλεπόν τι* suppliren will. P. unterdrückt absichtlich das Wort, weil ihm die Sache jetzt schmerzlich ist.

III. Von der Ellipse, wo allemal die grammatische Structur selbst auf ein ausgelassenes Wort hinweist, verschieden ist ferner die Breviloquenz (Brachylogie) *), welche mit Uebergehung vermittelnder Worte die Theile eines Satzes oder die verbundenen Sätze grammatisch näher zusammenrückt. Dahin gehören folgende Fälle: a) Röm. 11, 18. *εἰ δὲ κατακαυχᾶσαι, οὐ σὺ τὴν ῥίζαν βαστάζεις, ἀλλὰ ἡ ῥίζα σέ* wenn du aber - - so wisse oder bedenke, dass nicht du u. s. w. 1 Cor. 11, 16. Vollständig würde es dort heissen:

*) S. Döderlein Progr. de brachylogia sermonis gr. et lat. Erlang. 1831. 4. Als Breviloquenz stellen sich auch manche Arten der Attraction dar (s. §. 63.), aber nicht jede Attraction ist brachylogisch, und das Hauptmerkmal der Attraction liegt überhaupt nicht in der blossen Zusammendrängung der Rede.

ἴσθι (διανοοῦ), ὅτι οὐ σύ cet. vgl. Clem. ep. ad Cor. 1, 55. Elliptisch könnte der Satz aber nur dann genannt werden, wenn geschrieben wäre, εἰ δὲ καταχ., ὅτι οὐ σύ cet., denn da würde das ὅτι auf ein wirklich ausgelassenes Wort, wie wisse, erwäge, hinweisen. Ebenso fehlt zwischen Vorder- und Nachsatz im Lat. oft scito. Vgl. noch 1 Joh. 5, 9. εἰ τὴν μαρτυρίαν τῶν ἀνθρώπων λαμβάνομεν, ἡ μαρτυρία τοῦ θεοῦ μείζων ἐστίν, so mögen wir bedenken, dass das Zeugniss Gottes etc., oder so müssen wir auch das Zeugniss G. annehmen, das ja etc. Mt. 9, 6. ἵνα δὲ εἰδῆτε, ὅτι ἐξουσίαν ἔχει ὁ υἱὸς τ. ἀνθρ. - - (τότε λέγει τῷ παραλυτικῷ) ἐγερθεὶς ἆρόν σου τὴν κλίνην, wo die vom Erzähler eingeschalteten Worte nicht in die Construction gehören: damit ihr wisset - - so stehe auf und nimm d. h. so soll der Kranke sogleich auf meinen Befehl aufstehen, so befehle ich dem Kranken: stehe auf u. s. w. (womit die in den Rednern so oft vorkommenden Wendungen, wie Demosth. cor. 329. C. ἵνα τοίνυν εἰδῆτε, ὅτι αὐτός μοι μαρτυρεῖ - - λαβὼν ἀνάγνωθι τὸ ψήφισμα ὅλον, analog sind s. Kypke und Fritzsche z. d. St.), Joh. 9, 36. καὶ τίς ἐστι, κύριε, ἵνα πιστεύσω εἰς αὐτόν; sc. ich wünsche es zu wissen, damit u. s. w. vgl. 1, 22.

Eine ähnliche Breviloquenz, wie die in Sätzen mit ἵνα, findet Statt, wo durch ἀλλ' ἵνα ein Ereigniss auf prophet. Weissagungen zurückgeführt wird Joh. 15, 25. 13, 18. Mr. 14, 49. 1 Cor. 2, 9. Doch lässt sich an diesen Stellen gewöhnl. vor ἵνα aus dem Vorhergehenden das Fehlende suppliren s. Fritzsche Exc. I. ad Mt. p. 841. vgl. oben No. 6.

b) Phil. 3, 14. ἐγὼ ἐμαυτὸν οὐ λογίζομαι κατειληφέναι, ἓν δέ, - - κατὰ σκόπον διώκω cet. für ἓν δὲ ποιῶ, κατὰ σκόπ. διώκω, vgl. Liv. 35, 11. in eos se impetum facturum et nihil prius (facturum), quam flammam tectis injecturum. 2 Cor. 6, 13. τὴν δὲ αὐτὴν ἀντιμισθίαν - πλατύνθητε καὶ ὑμεῖς für τὸ δὲ αὐτὸ ὅ ἐστιν ἀντιμισθία cet. s. Fritzsche diss. in 2 Corinth. II. p. 115., über den Accusat. aber vgl. Herm. p. 168 sq.

Kaum als brachylogisch mag dem griech. Sprachsinne gegolten haben Col. 3, 25. ὁ ἀδικῶν κομιεῖται ὃ ἠδίκησε. Es ist (nach der Bedeut. des κομίζεσθαι) etwa wie wir sagen: er wird das Unrecht erndten, also nicht das gethane Unrecht selbst wird er empfangen, sondern die Früchte davon, den Lohn dafür, das Unrecht in der Form der Strafe. Vgl. 2 Cor. 5, 10. Ephes. 6, 8. Aehnlich Joh. 12, 5. διὰ τί τοῦτο τὸ μύρον οὐκ ἐπράθη - - καὶ

ἐδόθη πτωχοῖς; — und (der Erlös) Armen gegeben! Eig. und (eben in der Gestalt des für den Verkauf gelösten Geldes) Armen gegeben.

c) Zwei Fragen sind in einen Satz zusammengezogen Mr. 15, 24. *τίς τί ἄρῃ* s. Fritzsche z. d. St., Luc. 19, 15. *τίς τί διεπραγματεύσατο,* was bei den Griechen sehr oft und auch mit Adverb. interrog. geschieht s. Herm. ad Soph. Aj. 1164. und ad Eurip. Jon. 807. Lobeck ad Soph. Ai. p. 454 sq. 484. Schäfer ad Demosth. V. p. 764. Bernhardy S. 444. Ellendt Lexic. Soph. II. 824. (Heinichen ad Euseb. I. 189.), über das Lat. Grotefend ausführl. Gr. II. 96. Kritz ad Sallust. I. p 211. — Luc. 16, 2. *τί τοῦτο ἀκούω περὶ σοῦ* heisst (nicht: was d. h. warum höre ich das von dir, sondern) was ist das, dass ich das von dir höre s. Bornemann z. d. St. Hieher mag man auch Mr. 2, 24. ziehen, wo aber *τί* auch warum heissen kann. Vgl. noch oben §. 63, 7. Weniger auffällig ist 1 Cor. 6, 11. *καὶ ταῦτά τινες ἦτε* und solche (ejus farinae) wart ihr zum Theil, wo das *τινές* zur Milderung des *ταῦτα ἦτε* eingeschaltet ist. — d) Act. 1, 1. *ὧν ἤρξατο ὁ Ἰησοῦς ποιεῖν τε καὶ διδάσκειν ἄχρι ἧς ἡμέρας* cet. d. h. was Jesus zu thun und zu lehren anfing und damit fortfuhr bis auf den Tag, etwa wie Luc. 23, 5. *διδάσκων καθ᾽ ὅλης τῆς Ἰουδαίας, ἀρξάμενος ἀπὸ τῆς Γαλιλαίας ἕως ὧδε* anfangend von Galiläa und fortfahrend bis hieher, und Act. 1, 22. Mt. 20, 8. Strabo 12. p. 541. Die für die letztern Stellen von Fritzsche vorgeschlagene Construction: *διδάσκων ἕως ὧδε, ἀρξάμ. ἀπὸ τ. Γαλιλ.* (Lucian. Somn. 15.) ist zu künstlich. Valckenaer's und Künöl's Behauptung aber, Act. 1, 1. sei *ἄρχεσθαι* pleonastisch, erscheint als blosser Nothbehelf. Vgl. noch 2 Petr. 3, 4.

Ganz besonders häufig erscheint Brachylogie e) in der sogen. constructio praegnans, wie 2 Tim. 4, 18. *σώσει εἰς τὴν βασιλείαν* er wird mich retten in sein Reich d. h. retten versetzend u. s. w. Act. 23, 24. 1 Petr. 3, 20. vgl. Ps. 118, 5. (Xenoph. Anab. 2, 3. 11. Herod. 7, 230. Polyb. 8, 11. u. a. vgl. Comment. 5. de verb. compos. p. 9.); 2 Tim. 2, 26. *ἀνανήψωσιν ἐκ τῆς τοῦ διαβόλου παγίδος,* Mt. 5, 22. *ἔνοχος ἔσται εἰς τὴν γεένναν* (§. 31, 2.), Röm. 8, 21. *ἐλευθερωθήσεται ἀπὸ τῆς δουλείας τῆς φθορᾶς εἰς τὴν ἐλευθερίαν τῆς δόξης* cet. (s. Fritzsche z. d. St.), Act. 5, 37. *ἀπέστησε λαὸν ἱκανὸν ὀπίσω αὐτοῦ,* 20, 30. 2 Cor. 11, 3. *μήπως - - φθαρῇ τὰ νοήματα ὑμῶν ἀπὸ τῆς ἁπλότητος* cet. S. noch Act. 23, 11. Luc. 4, 38. 18, 3. Gal.

5, 4. Röm. 9, 3. (15, 28.) 16, 20. 1 Cor. 15, 54. 2 Cor. 10, 5. Hebr. 11, 34. 2, 3. 1 Tim. 5, 15. Nach Einigen gehört hieher auch Hebr. 5, 7. s. Bleek z. d. St. (Ps. 22, 22. Job 35, 13.), sicherer Mr. 7, 4. *). Diese Art der Concision kommt in griech. Prosa oft vor vgl. Markland ad Eurip. Suppl. 1205. Stallbaum ad Plat. Euthyphr. p. 60. Poppo Thuc. I. I. 292 sq.; über das Hebr. aber s. Ewald S. 620. Redensarten, wie *κρύπτειν* oder *κλείειν τι ἀπό τινος* (1 Joh. 3, 17.), *ἀσφαλίζεσθαι τοὺς πόδας εἰς τὸ ξύλον* (Act. 16, 24.) *συγκλείειν τοὺς πάντας εἰς ἀπείθειαν* (Röm. 11, 32.) gehen ebenfalls von einer Prägnanz aus, die wir indess (verbergen, verschliessen vor — in) kaum fühlen. Ueber *βαπτίζειν τινα εἴς τινα* s. Fritzsche ad Rom. I. p. 359. Im Allgem. vgl. noch Fritzsche ad Mr. p. 322., auch §. 54, 4. — f) in dem Zeugma (Synizesis) vgl. Lobeck ad Soph. Ai. p. 429 sq.: 1 Cor. 3, 2. *γάλα ὑμᾶς ἐπότισα, οὐ βρῶμα*, wo *ἐπότ.* bloss zu *γάλα* passt, für *βρῶμα* aber aus diesem Verb. der Begr. speisen herauszunehmen ist; Luc. 1, 64. *ἀνεώχθη τὸ στόμα αὐτοῦ — καὶ ἡ γλῶσσα αὐτοῦ*, wo zu letztern eig. *ἐλύθη* (vgl. Mr. 7, 35.) hinzuzudenken ist (wie einige wenige Autoritäten haben) s. Raphel z. d. St. **); 1 Tim. 4, 3. *κωλυόντων γαμεῖν, ἀπέχεσθαι βρωμάτων* muss für letzteren Infin. *κελευόντων* (oder mit Schol. bei Matth. *εἰςηγουμένων*) aus *κωλ.* (s. v. a. *κελεύειν, μή*) herausgenommen werden. Vgl. Soph. Oed. R. 242. Eurip. Phoen. 1223. Plat. rep. 2. p. 374. B. (doch s. Stallbaum z. d. St.) Protag.

*) Hier ist zu übersetzen: vom Markte (herkommend Arrian. Epict. 3, 19. s. *ἂν μὴ εὕρωμεν φαγεῖν ἐκ βαλανείου*), wenn sie sich nicht gewaschen haben, essen sie nichts. Nimmt man *βαπτίσ.* von den Speisen (wie Künöl), so hat man nicht sowohl den Sprachgebrauch gegen sich (denn *βαπτισμός*, das von *βαπτίζ.* abgeleitet ist, steht v. 4. offenbar von Sachen), auch nicht das Med., denn dies könnte bedeuten: sich, für sich abwaschen, als vielmehr den Umstand, dass so ein sehr gemeiner und in diesem Zusammenhange unerwarteter Gedanke entsteht; denn die eingekauften Speisen waschen zu lassen, war ja nicht bloss Vorschrift des Pharisäismus, sondern wurde durch die Natur der Sache und durch den Geist der mos. Reinigkeitsgesetze geboten.

**) Dass *ἀνοίγειν γλῶσσαν* in schlichter Prosa gesagt werden könne, ist durch das von Segaar z. d. St. Bemerkte nicht erwiesen. Beiläufig bemerken wir nur noch, dass das gewöhnlich angeführte Zeugma Herod. 4, 106. in der Schweighäus. Ausg. verschwunden ist, denn diese liest: *ἐσθῆτα δὲ φορέουσι - - γλῶσσαν δὲ ἰδίην ἔχουσι.* Aber mit Recht sind spätere Herausgeber, da *ἔχουσι* von keinem Cod. dargeboten wird, nicht gefolgt.

p. 327. C. Demosth. cor. §. 55. s. Dissen z. d. St. Arrian. Alex. 7, 15. 5. So ist überhaupt zuweilen bei den Griechen das gerade Gegentheil aus dem ersten Verbum für das zweite Satzglied zu nehmen Kühner II. 604. Stallbaum ad Plat. Cratyl. p. 169. Dies wendete man auf Jac. 1, 9. 10. an, wo zu *ὁ δὲ πλούσιος* supplirt werden soll *ταπεινούσθω* (oder *αἰσχυνέσθω*)*). Aber das ist unnöthig, und der Gedanke ist schöner, wenn man auch fürs zweite Glied *καυχάσθω* geltend macht s. m. Observ. in ep. Jac. p. 6. Ueber 1 Cor. 7, 19. s. oben §. 66, 1. Beispiele griech. und latein. Zeugmata s. d'Orville ad Charit. p. 440 sq. Wyttenb. ad Plut. Moral. I. 189 sq. ed. Lips. Schäfer ad Dion. p. 105. Engelhardt ad Plat. Apol. p. 221. Bremi Exc. 3. ad Lys. VIc. Fritzsche quaest. Lusian. p. 132. Funkhänel ad Demosth. Androt. p. 70. Hand lat. Styl S. 424 f. Ueber Joh. 4, 27. s. B Crusius z. d. St. — g) in Vergleichungen (Jacobs Anthol. Pal. III. p. 63. 494. ad Achill. Tat. p. 747. Fritzsche ad Mr. p. 147.), d. h. beim Comparativ vgl. §. 36, 4. und in der Verbindung von Adjectivis der Gleichheit z. B. Apoc. 13, 11. *εἶχε κέρατα δύο ὅμοια ἀρνίῳ* (eigentl. *ἀρνίου κέρασι*) **) wie Iliad. 17, 51. *κόμαι Χαρίτεσσιν ὁμοῖαι*; 2 Petr. 1, 1. *τοῖς ἰσότιμον ἡμῖν λαχοῦσι πίστιν* (für *ἰσότ. τῇ ἡμῶν πίστει*). Vgl. noch Xen. Cyrop. 5, 1. 3. *ὁμοίαν ταῖς δούλαις εἶχε τὴν ἐσθῆτα*, 6, 1. 50. *ἅρματα ἐκ τοῦ ἱππικοῦ τοῦ ἑαυτοῦ ὁμοῖα ἐκείνῳ* (d. i. *τοῖς ἐκείνου*), Iliad. 1, 163. *οὐ μέν σοί ποτε ἶσον ἔχω γέρας* (d. i. *ἶσον τῷ σῷ*) Matth. II. 1016. Diese Breviloquenz in Vergleichungen ist aber bei den griech. Schriftstellern noch viel mannichfacher, s. Xen. Cyrop. 5, 4. 6. 2, 1. 15. Hier. 1, 3. 8. Diod. Sic. 3, 18. Philostr. Apoll. 4, 15. Dion. Hal. Tom. I. p. 111. Schäfer ad Apollon. Rhod. II. p. 164. Melet. p. 57. ad Demosth. III. 463. Stallbaum ad Plat. Protag. p. 153. ad rep. 1. p. 134., auch Heinichen ad Euseb. II. p. 154. Aus dem N. T. gehört hieher auch 1 Joh. 3, 11 f. *ἡ ἀγγελία ἣν ἠκούσατε, ἀπ' ἀρχῆς, ἵνα ἀγαπῶμεν ἀλλήλους· οὐ καθὼς Καΐν ἐκ τοῦ*

*) Die von Hottinger z. d. St. angeführte Stelle Plat. rep. 2. p. 367. D. lautet in den neuern Ausgaben nach handschriftl. Autoritäten so: *τοῦτ' οὖν αὐτὸ ἐπαίνεσον δικαιοσύνης, ὃ αὐτὴ δι' αὑτὴν τὸν ἔχοντα ὀνίνησι καὶ ἀδικία βλάπτει*, ist also nicht mehr vergleichbar.

**) Apoc. 9, 10. gehört wohl nicht hieher; die Vergleichung der Schwänze mit Scorpionen lag dem Geschmack des Dichters wohl nicht fern und ist auch anderwärts nachgewiesen worden s. Züllig z. d. St. Dazu vgl. Sap. 2, 15. 7, 3.

πονηροῦ ἦν cet. Es ist nicht eig. etwas zu suppliren (*ὦμεν* oder *ποιῶμεν* würde nicht zu *οὐ* passen), sondern die Vergleichung ist nachlässig ausgedrückt und der Leser stellt sich die Sätze leicht zurecht: dass wir uns einander lieben, nicht wie Kain von dem Bösen war cet. so wird oder darf es mit uns sein *).

Ueber 1 Joh. 2, 2. *αὐτὸς ἱλασμός ἐστι περὶ τῶν ἁμαρτιῶν ἡμῶν, οὐ περὶ τῶν ἡμετέρων δὲ μόνον, ἀλλὰ καὶ περὶ ὅλου τοῦ κόσμου*, was analog ist, s. §. 64. III. 1. Auch Luc. 13, 1. *ὧν τὸ αἷμα Πιλάτος ἔμιξε μετὰ τῶν θυσιῶν αὐτῶν* (für *μετὰ τοῦ αἵματος τῶν θ.*?) kann hieher gezogen werden.

h) Einem Satze wird ein Wort, das für sich einen Satz bilden sollte, geradehin beigefügt: Mr. 7, 19. *εἰς ἀφεδρῶνα ἐκπορεύεται, καθαρίζον πάντα τὰ βρώματα* s. oben §. 48, 1. b.; 2 Tim. 2, 14. *διαμαρτυρόμενος - - μὴ λογομαχεῖν, εἰς οὐδὲν χρήσιμον*, nicht um Worte zu streiten, was zu nichts nütze ist, 1 Tim. 2, 6. Verwandt hiermit ist der proleptische Gebrauch der Adjectiva effectus (in einer Art Apposition), wie Soph. Oed. Col. 1202. *τῶν σῶν ἀδέρκτων ὀμμάτων τητώμενος* für *ὥςτε γενέσθαι ἄδερκτα*, s. Schäfer ad Gregor. Cor. p. 533. und ind. p. 1047. ad Demosth. I. 239. V. 641. Erfurdt ad Soph. Antig. 786. Lobeck ad Soph. Aj. p. 278. Ast ad Plat. legg. p. 150 sq. ad Plat. Polit. p. 592. Heller ad Soph. Oed. C. p. 522 sqq. Vlc. Fritzsche quaestion. Lucian. p. 39. 57. Meyer de epithet. ornantt. p. 24. und Ahlemeyer Pr. üb. die dichter. Prolepsis des Adject. Paderborn 1827. 4. Hieher könnte man ziehen: Mt. 12, 13. (*ἡ χείρ*) *ἀποκατεστάθη ὑγιής* (Bornemann Schol. ad Luc. p. 39. Stallbaum ad Plat. Protag. p. 76. mein Simonis p. 262.), Röm. 1, 21. *ἐσκοτίσθη ἡ ἀσύνετος αὐτῶν καρδία*, 2 Cor. 4, 4. *θεὸς ἐτύφλωσε τὰ νοήματα τῶν ἀπίστων*, 1 Thess. 3, 13. *στηρίξαι τὰς καρδίας ὑμῶν ἀμέμπτους* cet., Phil. 3, 21. *μετασχηματίσει τὸ σῶμα - - ἡμῶν σύμμορφον τῷ σώματι* cet. (wo Codd. nach *ἡμῶν* beifügen: *εἰς τὸ γενέσθαι αὐτό*) 1 Cor. 1, 8. Doch ist diese Auffassung wenigstens Röm. 1. und 2 Cor. 4.

*) Vgl. Demosth. Mid. p. 415. A. *οὐ γὰρ ἐκ πολιτικῆς αἰτίας, οὐδ᾽ ὥςπερ Ἀριστοφῶν ἀποδοὺς τοὺς στεφάνους ἔλυσε τὴν προβολήν* nicht wegen eines bürgerlichen Vergehens, auch nicht wie A. — die Anklage vereitelte d. h. auch nicht auf die Art handelnd, nach welcher A. — vereitelte. Gegen Reiske, der hier *ὅς* einschalten wollte, s. Spalding z. d. St.

nicht unzweifelhaft. An jener Stelle liegt in ἀσύνετος (bezogen auf das vorhergehende ἐματαιώθησαν), wie es scheint, weniger als in σκοτίζεσθαι (was **Flatt** fühlte), 2 Cor. aber denkt sich P. wohl das Erleuchtetwerden von dem im Allgemeinen an Christus gefassten Glauben ausgehend. Weil sie sich nicht zu Christus wendeten, sondern ihn ohne weiteres verschmähten, wurde ihnen auch die Erleuchtung nicht zu Theil.

Unter die zuerst berührten Beispiele gehört auch Luc. 24, 47. ἔδει παθεῖν Χριστὸν - - καὶ ἀναστῆναι - - καὶ κηρυχθῆναι ἐπὶ τῷ ὀνόματι αὐτοῦ μετάνοιαν, - - ἀρξάμενον ἀπὸ Ἱερουσαλήμ, wo das Particip. (wie oft ἐξόν, παρόν Vig. p. 329.) absolut und impersonell gesetzt ist: indem (so dass) man anfing vgl. Herod. 3, 91. ἀπὸ δὲ Ποσειδηΐου πόλιος - - ἀρξάμενον ἀπὸ ταύτης μέχρι Αἰγύπτου - - πεντήκοντα καὶ τριηκόσια τάλαντα φόρος ἦν s. J. L. Schlosser vindicat. N. T. locor., quor. integritatem J. Marcland. suspectam reddere non dubitavit (Hamb. 732. 4.) p. 18 sq. Dieser engl. Kritiker wollte nämlich (ad Lysiam p. 653. Reiske) ἀρξαμένων lesen.

Eine Art Breviloquenz findet auch Statt Act. 1, 21. ἐν παντὶ χρόνῳ, ἐν ᾧ εἰςῆλθε καὶ ἐξῆλθεν ἐφ' ἡμᾶς ὁ κύριος Ἰησοῦς st. εἰςῆλθε ἐφ' ἡμ. καὶ ἐξῆλθε ἀφ' ἡμῶν. Aber solche Weitschweifigkeit wäre auch jedem griech. Schriftsteller unerträglich, vgl. Eurip. Phoen. 536. ἐς οἴκους εἰςῆλθε καὶ ἐξῆλθ' (wo freilich die Wortstellung eine einfachere ist) und Valckenaer z. d. St. S. auch Poppo Thuc. I. I. p. 289.

Jud. 5. ὅτι ὁ κύριος λαὸν ἐκ γῆς Αἰγύπτου σώσας τὸ δεύτερον τοὺς μὴ πιστεύσαντας ἀπόλεσεν bezieht sich τὸ δευτερ. so auf σώσας zurück, dass der Schriftst. eig. sagen wollte: der Herr, nachdem er - - gerettet hatte, hat zum zweiten Mal (wo sie seiner helfenden Gnade bedürftig waren) ihnen seine Gnade versagt und - - umkommen lassen.

Act. 10, 39. könnte in den Worten καὶ ἡμεῖς μάρτυρες πάντων, ὧν ἐποίησεν - -, ὃν καὶ (so nach den besten Autoritäten) ἀνεῖλον κρεμάσαντες ἐπὶ ξύλον ebenfalls eine Brachylogie liegen, sofern der Sinn wäre: wir sind Zeugen von Allem, was er that, auch davon, dass sie ihn tödteten. Aber nothwendig ist solche Auffassung nicht. Uebrigens, wie man auch urtheile, καί heisst hier sicher nichts anders als etiam (adeo), die Bedeut. tamen (Künöl) ist in dieser Verbindung prekär. Auch Luc. 24, 21. τρίτην ταύτην ἡμέραν ἄγει σήμερον vgl. 2 Cor. 12, 14. 13, 1. könnte nur nach deutschem Sprachgefühl als Brachylogie angesehen werden; im Griechischen dachte man sich das

Zahlwort einfach als beigegebenes Prädikat vgl. Achill. Tat. 7. p. 162. Jac. τρίτην ταύτην ἡμερ. γέγονεν ἀφανής, Dion. Hal. 10. p. 665. τριακοστὸν ἔτος τοῦτο ἀνεχόμεθα cet. s. Bornemann ad Luc. p. 161. und über analoge Fälle Krüger Sprachl. I. II. 237.

Ohne Brachylogie ist ferner zu fassen 1 Cor. 1, 12. ἕκαστος ὑμῶν λέγει ἐγὼ μέν εἰμι Παύλου, ἐγὼ δὲ Ἀπολλῶ, ἐγὼ δὲ Κηφᾶ, ἐγὼ δὲ Χριστοῦ. Mit diesen vier Aussprüchen will P. die gesammten in der Gemeinde gangbaren Erklärungen über relig. Angehörigkeit erschöpfen; jeder braucht eine von den folgenden Formeln. Vgl. 1 Cor. 14, 26.

IV. Ganz verschieden von der Ellipse ist das Asyndeton *), welches, wie die Aposiopesis, einen rhetorischen Grund hat (Longin. c. 19. Quintil. instit. 9, 3. 50 sq.) und daher mit Recht unter die rhetorischen Figuren gerechnet wird, s. Glassii Philol. sacr. I. 512 sq. Bauer Rhetor. Paull. II. p. 591 sqq. Es kommt, wie die Natur der Sache mit sich bringt, häufiger in den N. T. Briefen, als in den histor. Büchern vor, ist aber von den Auslegern nicht immer aus dem richtigen Gesichtspuncte betrachtet worden. Wir können folgende Fälle unterscheiden vgl. Bernhardy S. 448. Kühner II. 459 ff. Die Verbindungspartikeln fehlen: a) bei Enumerationen, Eintheilungen, Gradationen (s. Reiz u. Lehmann ad Lucian. v. hist. 2. §. 35.), wo durch die wiederholte Copula die Rede schleppend werden würde. Hebr. 11, 37. ἐλιθάσθησαν, ἐπρίσθησαν, ἐπειράσθησαν, ἐν φόνῳ μαχαίρας ἀπέθανον cet. vgl. v. 33 f. 1 Tim. 4, 13. πρόσεχε τῇ ἀναγνώσει, τῇ παρακλήσει, τῇ διδασκαλίᾳ, Röm. 2, 19. πέποιθάς τε σεαυτὸν ὁδηγὸν εἶναι τυφλῶν, φῶς τῶν ἐν σκότει, παιδευτὴν ἀφρόνων, διδάσκαλον νηπίων cet., vgl. Mr. 4, 39. 16, 17. Röm. 1, 29 ff. 1 Cor. 3, 12. 4, 8. 13, 4—8. 14, 26. 1 Thess. 5, 14. 1 Petr. 2, 17. 5, 10. 1 Tim. 3, 16. 2 Tim. 3, 2 ff. 4, 2. 7. Tit. 1, 12. 2, 4 f. Phil. 3, 5. 2 Cor. 7, 2. Jac. 5, 6. cet. Aehnlich Demosth. Phil. 4. p. 54. A. adv. Pantaen. p. 626. A. Plat. Gorg. p. 503. E. 517. D. Polit. 10. p. 598. C. Lycurg. 36, 2. Heliod. Aeth. 1, 5. Lucian. dial. mort. 26, 2. Quintil. instit. 9, 4. 22. b) bei Entgegensetzung, wo die Stärke der opponirten Be-

*) S. Dissen 2. Excurs. zur Goth. Ausg. des Pindar, dazu Hermann in Jahns Jahrbüch. 1831. I. 54 ff., dann Nägelsbach Anmerk. zur Ilias S. 266 ff. Ueber das Latein. vgl. Ramshorn S. 514 f. Fürs Hebräische bietet viele (freilich zu sichtende) Beispiele dar Nolde Concordant. particul. p. 313 sqq.

griffe dadurch recht ins Auge springt: 1 Cor. 15, 43. 44. *σπείρεται ἐν ἀτιμίᾳ, ἐγείρεται ἐν δόξῃ, σπείρεται ἐν ἀσθενείᾳ, ἐγείρεται ἐν δυνάμει, σπειρ. σῶμα ψυχικὸν, ἐγείρ. σῶμα πνευματικόν*, Jac. 1, 19. *πᾶς ἄνθρωπος ταχὺς εἰς τὸ ἀκοῦσαι, βραδὺς εἰς τὸ λαλῆσαι*, vgl. noch Ephes. 2, 8. Mr. 2, 27. 1 Cor. 3, 2. 7, 12. *) Joh. 2, 10. 4, 22. 6, 63. 8, 41.; 2 Tim. 4, 2. *ἐπίστηθι εὐκαίρως ἀκαίρως* (wie *ἀνδρῶν γυναικῶν* Aristoph. ran. 157. oder nolens volens, ultro citro, honesta turpia, digni indigni s. Beier ad Cic. Offic. I. p. 135. Kritz ad Sallust. I. 55. II. 323. Schäfer ad Bos Ellips. p. 766.) Reisig ad Soph. Oed. Col. p. 324. Heller ad Oed. Col. p. 507. Stallbaum ad Plat. Crit. p. 144. ad Plat. Protag. p. 52. So überhaupt bei Parallelisirung von Begriffen Act. 25, 12. *καίσαρα ἐπικέκλησαι, ἐπὶ καίσαρα πορεύσῃ*, Mr. 16, 6. Joh. 10, 16. vgl. Eurip. Iphig. Aul. 464. c) besonders wenn Grund oder Motiv einem Satze beigegeben (Krüger Sprachl. I. II. 223.) oder eine Anwendung und Schlussermahnung aus dem Vorhergehenden gezogen wird (Stallbaum ad Plat. Alcib. 2. p. 319.), Apoc. 22, 10. *μὴ σφραγίσῃς τοὺς λόγους τῆς προφητείας τοῦ βιβλίου τούτου· ὁ καιρὸς ἐγγύς ἐστιν*, Joh. 4, 24. 8, 18. Röm. 1, 14. 6, 9. 1 Cor. 7, 4. 15. 2 Cor. 12, 11. Apoc. 16, 6.; Hebr. 3, 12. *βλέπετε* (vgl. v. 7—11.) *μήποτε ἔσται ἔν τινι ὑμῶν καρδία πονηρὰ ἀπιστίας*, 1 Cor. 6, 18. 5, 7. 2 Cor. 11, 30. s. Meyer z. d. St. Joh. 15, 9. Man darf an solchen Stellen nur ein *ὅτι* (*γάρ*) oder *οὖν* (*ὥςτε*) in Gedanken beifügen, um zu fühlen, wie der Ausdruck dadurch geschwächt wird, vgl. Lys. in Nicomach. 23. Aesch. Ctesiph. 48. (Kritz ad Sallust. I. 184.).

Ἀσυνδέτως angefügte ganze Sätze haben die Ausleger nach einer herrschend gewordenen Unart sonst gern durch eingeschobene Partikeln mit dem Vorhergehenden in Verbindung gebracht, wobei der rhetorische Effect, den die Auslassung der Conjunction hat, ganz übersehen wird, z. B. 1 Cor. 3, 17. 7, 23. Jac. 5, 3. s. Pott z. d. St.

*) Nothwendig ist in solchem Falle das Asyndeton nicht vgl. Col. 2, 8. *κατὰ τὰ στοιχεῖα τοῦ κόσμου, καὶ οὐ κατὰ Χριστόν* s. Fritzsche ad Mr. p. 31 sq., der aber zwischen beiden Ausdrucksweisen einen, wie mir scheint, zu subtilen Unterschied festsetzt.

§. 67.

Pleonasmus *).

1. **Pleonasmus**, im Gegensatz der Ellipse, ist die Beifügung eines Wortes, das einen in demselben Satze (durch das Nämliche oder ein gleichbedeutendes Wort) schon ausgedrückten Begriff bezeichnet, also überflüssig ist (redundirt) **). Ursprünglich giebt es in menschlicher Rede, wenigstens in der Schriftsprache, keine Pleonasmen, sie entstehen aber, wenn entweder ein Ausdruck durch langen Gebrauch von seiner Bedeutsamkeit verloren (*ἔξοχος ἄλλων* vgl. Herm. ad Hom. hymn. Cerer. 362.), oder eine nachdrucksvolle Wiederholung desselben Begriffs sich im Laufe der Zeit abgeschwächt hat (*πάλιν αὖθις, ὡς οἷα* u. dgl.) ***). Gewöhnlich liegen die Pleonasmen im Prädicat, sehr selten im Subject, da man dieses seiner Wichtigkeit halber bestimmt und ohne unnöthige Beigabe auszusprechen pflegt, wohl nie in der Copula, die durch ihre Einfachheit den Pleonasmus ausschliesst s. Herm. a. a. O. p. 199 sq. Aus dem N. T. sind demnach als wahre

*) S. Fischer ad Weller. III. I. p. 269 sqq., B. Weiske Pleonasmi graeci s. commentar. de vocib., quae in sermone graeco abundare dicuntur. Lips. 807. 8. Herm. in Mus. antiq. studior. I. 196 sqq. und ad Viger. p. 883 sqq. Poppo Thucyd. I. I. p. 197 sqq.; in Bezug aufs N. T. Glass. Phil. sacr. I. p. 641 sqq. (betrifft jedoch mehr das A. T. und ist im Ganzen dürftig), Bauer Philol. Thuc. Paull. p. 202 sqq., Tzschucke de sermon. J. Chr. p. 270 sqq., Haab S. 324 ff., J. H. Maii Diss. de pleonasmis ling. graec. in N. T. Giess. 1728. (10 Bog.). Dieser hatte im Sinne, ein Werk über die Pleonasmen überhaupt zu schreiben, s. s. Observatt. in libr. sacr. I. p. 52. Ein andres von M. Nascou, das er durch einen Prodomus (Havn. 1787. 8.) ankündigte, ist ebenfalls nicht erschienen.

**) Verständig spricht über den Begriff des Pleonasmus Glassius a. a. O. vgl. auch Flacii Clavis Script. sacr. II. 4. p. 224. und mein 1. Progr. de verbis compos. p. 7 sq. Quintil. instit. 8, 3. 53. giebt eine einfache, aber, recht verstanden, zureichende Definition: pleonasm. vitium, cum supervacuis verbis oratio oneratur.

***) *οἰκοδομεῖν οἶκον* Luc. 7, 48. ist so wenig wie aedificare domum ein Pleonasmus, da beide Verba im Sprachgebrauch sehr frühzeitig die Bedeut. bauen (überh.) angenommen haben. S. anderes dergl. Lobeck Paralip. p. 501 sq. Auch in der Verbindung 2 Cor. 1, 13. *οὐκ ἄλλα γράφομεν ὑμῖν ἀλλ' ἢ ἃ ἀναγινώσκετε* cet. kann man in der ausgebildeten Sprache nicht weiter einen Pleonasmus finden, wenn auch *ἀλλ' ἤ* schon an sich bedeutet anderes als s. Klotz ad Devar. p. 35 sq.

Pleonasmen zu betrachten: a) ἀπὸ μακρόθεν Mt. 26, 58. Mr. 5, 6. 15, 40. Apoc. 18, 10. 15. 17. (vgl. Schol. in Eurip. Hec. 923. s. Wetst. I. 524 sq.), ἀπὸ ἄνωθεν Mt. 27, 51. Mr. 15, 38. (womit vgl. ἀπ' οὐρανόθεν Iliad. 8, 365. u. s. w., ἀπὸ πανταχόθεν Constant. Manass. p. 127., ἀπὸ πρωΐθεν und ἀ. μηκόθεν Theophan. cont. p. 519. 524., s. Lob. ad Phryn. p. 46. Dissen ad Pind. III. p. 379. Boissonade ad Nic. Eugen. p. 276.), — ἔπειτα μετὰ τοῦτο Joh. 11, 7. (s. Wetst. und Kypke z. d. St. Poppo ad Thucyd. III. I. p. 343. III. II. p. 38. deinde postea Cic. Mil. 24. 65. Gell. 17, 21.). Vgl. über Aehnliches Jacob quaest. Lucian. p. 10. und ad Lucian. Alex. p. 41. Wurm ad Dinarch. p. 66. *); — b) προδραμὼν ἔμπροσθεν Luc. 19, 4. (s. Wetst. z. d. St. vgl. Xen. Cyrop. 2, 2. 7. προελθὼν πρότερος und 7, 1. 36. προϊέναι εἰς τὸ πρόςθεν), ἐκβάλλειν ἔξω Joh. 9, 34., ἐξάγειν ἔξω Luc. 24, 50. (Bornemann Schol. p. 166 sq. Lobeck ad Soph. Ai. p. 337.), πάλιν ἀνακάμπτειν Act. 18, 21. (s. Künöl zu dies. St.), πάλιν ἀνακαινίζειν Hebr. 6, 6. (s. Weiske a. a. O. p. 142 sqq. Wolf ad Demosth. Lept. p. 235. Jacobs ad Aelian. Anim. 1, 17. Bornemann ad Xen. Conviv. p. 186. Kritz ad Sallust. I. p. 88., auch mein 2. Progr. de verb. compos. p. 20 sq.), σπούδασον ἐλθεῖν ταχέως 2 Tim. 4, 9. **); — c) Luc. 22, 11. ἐρεῖτε τῷ οἰκοδεσπότῃ τῆς οἰκίας (s. Bornemann z. d. St. vgl. Odyss. 14, 101. συῶν συβόσια, νόμων νομοφύλακες Plat. legg.

*) Z. B.: ἐκ δυσμόθεν Nicet. Anal. 18. p. 359. D., ἐκ παιδόθεν oder νηπιόθεν Malal. 18. p. 429. 5. p. 117. Origen. Marc. p. 131. ed. Wetst., ἕνεκα περί Cedren. 1. p. 716., περὶ - ἕνεκα Niceph. Cpolit. p. 6. 35., ἀνθ' ὧν ἕνεκα Theophan. cont. p. 138., ἀνθ' ὧν ὅτι Deut. 28, 62. Nicht nothwendig gehört hieher πάλιν ἐκ δευτέρου Act. 10, 15. s. Alberti z. d. St. (vgl. Joh. 4, 54.). Der Schriftsteller schrieb erst πάλιν und fügte dann zu näherer Bestimmung ἐκ δευτ. hinzu. Eben so wenig ist Act. 5, 23. τοὺς φύλακας ἔξω ἑστῶτας πρὸ τῶν θυρῶν (wie viele Codd. haben) mit obigen Beispielen zusammenzustellen. Das πρὸ τ. θυρ. wird vielmehr der Formel ἔξω ἑστῶτ. zur nähern Bestimmung beigefügt: aussen stehend vor der Thüre vgl. Xen. Cyrop. 7, 1. 23. So Plat. Apol. 2. πάλαι πολλὰ ἤδη ἔτη s. Herm. ad Vig. p. 885. Jacob quaest. Lucian. p. 22. — Gal. 4, 9. ist πάλιν ἄνωθεν wieder von neuem, was zwei verschiedene Begriffe sind (rursus denuo s. Hand Tursell. II. p. 279.). Aehnlich πάλιν ἐξ ἀρχῆς Isocr. Areop. p. 338.

**) Dagegen ist Joh. 20, 4. προέδραμε τάχιον τοῦ Πέτρου erst: er lief voraus absolut gesagt, dann: schneller als Petrus zur Bestimmung hinzugesetzt. Kürzer hätte es freilich heissen können: προέδρ. τοῦ Π.

671. D. δεσμοφύλαξ τῶν δεσμωτῶν Charit. 8, 8. αὐτοφυνετεὺς ἑαυτοῦ Cedren. 1. p. 343. vgl. noch Pflugk ad Eurip. Hel. p. 58.), Röm. 9, 29. ὡς Γόμοῤῥα ὡμοιώθημεν, Apoc. 9, 7. τὰ ὁμοιώματα τῶν ἀκρίδων ὅμοια ἵπποις, 1 Petr. 3, 17. Luc. 2, 36. προβεβηκυῖα ἐν ἡμέραις πολλαῖς *). Vgl. Plat. Legg. 6, 764. D. ἐπιμελητὰς - - τῆς περὶ ταῦτα ἐπιμελείας, Demosth. class. p. 72. C. τοῦ δοκεῖν εὖ λέγειν δόξαν ἐκφέρονται Xen. Cyrop. 8, 2. 5. ἀνάγκη - - τοῦτον καὶ ἄριστα διαναγκάσθαι τοῦτο ποιεῖν, Diod. Sic. 5, 39. Dioscorid. 1, 115. s. überh. Lobeck Paralip. p. 534 sqq. und ad Soph. Ai. p. 193. [Aus LXX. vgl. ὑδρεύεσθαι ὕδωρ 1 Sam. 9, 11., καταχρυσοῦν χρύσῳ Exod. 25, 13., ψευδομαρτυρεῖν μαρτυρίαν ψευδῆ Exod. 20, 16.] Ebenfalls hieher gehört die (nicht durchgängige) Construction der Verba für etwas halten, achten mit ὡς: z. B. 1 Cor. 4, 1. λογίζεσθαι ὡς ὑπηρέτην, 2 Cor. 10, 2.; 2 Thess. 3, 15. ὡς ἐχθρὸν ἡγεῖσθαι vgl. כְּ חָשַׁב Hiob 19, 11. (aber über νομίζειν ὡς s. Stallbaum ad Phileb. p. 180.); denn in dem Verbum liegt schon der Begriff des Urtheilens d. h. der Beilegung einer Qualität (ὡς).

Zu unterscheiden von dem oben dargelegten Sprachgebrauch ist der Fall, wenn das pleonastisch hinzugefügte Wort durch ein Beiwort näher bestimmt oder ergänzt wird, wie δικαίαν κρίσιν κρίνειν Joh. 7, 24. (s. §. 32, 2.), καταχρυσοῦν χρυσίῳ καθαρῷ Exod. 25, 11., ὁ οἰκογενὴς τῆς οἰκίας σου Gen. 17, 13. Deut. 7, 13. ὑποπόδιον τῶν ποδῶν σου Luc. 20, 43. Mit reinem Golde vergolden (st. überziehen) findet Jeder erklärlicher, als mit Gold vergolden, ja dort ist der Pleonasmus kaum mehr fühlbar.

Sonst bemerken wir noch im Einzelnen: a) Sehr gewöhnlich ist die pleon. Negat. nach den Verbis der Verneinung (und des sich Verbittens): z. B. 1 Joh. 2, 22. ὁ ἀρνούμενος, ὅτι Ἰησοῦς οὐκ ἔστιν ὁ Χριστός, Luc. 20, 27. ἀντιλέγοντες, μὴ εἶναι ἀνάστασιν, Hebr. 12, 19. s. Bleek z. d. St. (vgl. Xen. Cyr. 2, 2. 20. Anab. 2, 5. 29. Isocr. Trapez. p. 360. Demosth. c. Phorm. p. 585. Thuc. 8, 1. a.), und nach den Verbis des Verhinderns, Sich Entziehens Luc. 4, 42. Gol. 5, 7. Act. 20, 27. 1 Petr. 3, 10. vgl. Thuc. 5, 25. Plat. Phaed. p. 117. C. Demosth. adv. Phaenipp. p. 654. B. s. Viger. p. 459. 811. Alberti Observ. p. 470 sq. Thilo ad Act. Thom. p. 10. Weiske Pleon. p. 154 sq. Butt-

*) 2 Cor. 8, 24. τὴν ἔνδειξιν τῆς ἀγάπης ἐνδείκνυσθαι die Erweisung der Liebe erweisen (Plat. legg. 12. 966. B.) schliesst sich an die §. 32, 2. erläuterten Zusammensetzungen.

mann Exc. II. in Mid. p. 142 sqq. Wex ad Soph. Antig. p. 140. Im Deutschen geschieht ähnliches in der Umgangssprache und so mag dieser Gebrauch auch im Griechischen aus der der Umgangssprache eigenen Umständlichkeit, die ein Missverständniss zu vermeiden sucht, erklärt werden *). — b) Eine pleonastische Negation findet sich ferner in der Formel ἐκτὸς εἰ μή: 1 Cor. 14, 5. μείζων ὁ προφητεύων ἢ ὁ λαλῶν γλώσσαις, ἐκτὸς εἰ μὴ διερμηνεύῃ ausser wenn er eine Erklärung beifügt, 15, 2. 1 Tim. 5, 19. Wir sagen in der Umgangssprache oft auf ähnliche Weise: alle waren zugegen, ausgenommen du nicht; ich komme nicht, bevor du nicht gesagt hast u. s. w. Dieser Gebrauch des ἐκτὸς εἰ μή und andrer dergl. Formeln (wie πλὴν εἰ μή) ist erläutert von Lob. ad Phryn. p. 459., vgl. auch Ast ad Theophr. p. 54. Jacobs ad Achill. Tat. p. 869. Döderlein ad Oed. Col. p. 382 sqq. Dagegen kann in εἰ δὲ μή γε, wo es für wenn aber doch, sonst zu stehen scheint (nach einem negativen Satze) Mt. 6, 1. 9, 17. 2 Cor. 11, 16., die Negation nach der ursprünglichen Auffassung der Formel nicht für pleonastisch gehalten werden s. Fritzsche ad Mt. p. 255. — c) Nach Vergleichungspartikeln steht oft καί überflüssig vgl. oben S. 519.: 1 Cor. 7, 7. θέλω πάντας ἀνθρώπους εἶναι ὡς καὶ ἐμαυτόν, Act. 11, 17. εἰ τὴν ἴσην δωρεὰν ἔδωκεν αὐτοῖς ὁ θεὸς ὡς καὶ ἡμῖν, Xen. Cyr. 4, 21. ἐχρῶντο αὐτοῖς οἱ Ἀσσύριοι ὥσπερ καὶ οἱ Λακεδαιμόνιοι τοῖς Σκιρίταις. S. Poppo ind. ad Xen. Cyrop. und Anab. Was Palairet Observ. p. 391 sq. anführt aus Dio Cassius, ist hievon verschieden. — d) Ein nur scheinbarer Pleonasmus ist 1 Cor. 15, 5. ὤφθη Κηφᾷ, εἶτα τοῖς δώδεκα. Οἱ δώδ., als die üblich gewordene Benennung des Apostelcollegiums, wird hier eben so gebraucht, wie man triumviri, decemviri sagt, auch wenn sie nicht alle zusammen gemeint sind. Gen. 42, 13., welche Stelle Baumgarten anführt, erläutert nichts, dag. vgl. Petron. Sat. 2. Pindarus novemque lyrici, überh. aber solche Stellen, wo der Name eines Collegii, der eine geschlossene Zahl bedeutet, gebraucht ist, obschon das Collegium nicht vollzählig war s. Heumann z. d. St.; wie denn Xen. Hell. immer noch von dreissig Tyrannen redet, nachdem einer, Theramenes, todt war s. Sturz Lexic. Xenoph. IV. 329. Einige Codd. und Verss. haben 1 Cor.

*) Neuere Sprachforscher wollen jedoch dieses μή nicht für pleonastisch gelten lassen. Klotz ad Devar. p. 668. erklärt sich darüber so: non otiosam esse negationem in eiusmodi locis, sed ita poni infinitivum, ut non res quae prohibenda videatur, intelligatur, sed qua vi ac potestate istius prohibitionis iam non fiat.

a. a. O. ἕνδεκα, eine augenscheinliche Correctur, die nicht einmal ganz richtig sein würde, da Thomas bei dieser Erscheinung Christi fehlte. Vgl. noch Rutgers var. lectt. p. 23 sq. — e) Die hebraisirende Formel πρὸ προσώπου, לִפְנֵי, welche ursprünglich (von lebendigen Wesen) der anschaulichen Darstellung angehört, wurde nach und nach ganz gleichgeltend mit πρό gebraucht, so von der Zeit Act 13, 24. vgl. LXX. Num. 19, 4. ἀπέναντι τοῦ προσώπου τῆς σκηνῆς, Jos. 18, 16. κατὰ πρ. νάπης, Ps. 34, 6. κ. πρ. ἀνέμου u. dgl. — f) Pleonastisch verbunden scheinen 2 Cor. 11, 21. 2 Thess. 2, 2. die Partikeln ὡς ὅτι (vgl. im Deutschen: wie dass ich gehört habe, wo eins von beiden genug wäre), und im caussalen Sinne 2 Cor. 5, 19. (quippe quod). Aber 2 Thess. a. a. O. ist doch die Schattirung des Ausdrucks durch Zusammenstellung des subjectiven ὡς mit dem objectiven ὅτι noch wohl erkennbar; und auch 2 Cor. 11. lässt sich mit Meyer so fassen vgl. Isocr. Busir. argum. p. 520. Wolf κατηγόρουν αὐτοῦ, ὡς ὅτι καινὰ δαιμόνια εἰςφέρει. Indess werden diese Partikeln doch schon bei den Griechen mit Verbis verbunden, die an sich subjective Thätigkeit bezeichnen und des ὡς in keiner Weise bedürfen Xen. Hell. 3, 2. 14. Dion. Hal. p. 571. *). Ueber Spätere (Theodoret. ep. p. 1294.) s. Thilo ad Act. Thom. p. 10 sq. u. Lehrs de Aristarch. p. 34. Aehnlich ist ὡς ἵνα bei den Byzantinern z. B. Ducas 8. p. 31. 22. p. 127. Jo. Canan. p. 467. 470. 471. und ἵν᾽ ὅπως Constant. Manass. p. 62. Georg. Aeropol. p. 62. — g) Ueber Verbindungen, wie Act. 27, 20. περιῃρεῖτο πᾶσα ἐλπίς, Röm. 8, 22. πᾶσα ἡ κτίσις συστενάζει vgl. mein 2. Progr. de verb. compos. p. 21 sq. Anders Jud. 4. οἱ πάλαι προγεγραμμένοι lange vorher cet. — h) Das scheinbar pleonast. καί in den Formeln Joh. 20, 30. πολλὰ καὶ ἄλλα (dag. 21, 25. ἄλλα πολλά) und Luc. 3, 18. πολλὰ καὶ ἕτερα (was auch den Griechen nicht fremd ist s. Kypke z. d. ersten St.) hat man wohl mit Rost daraus zu erklären, dass die Griechen sich das πολλά als ein eignes und selbstständiges Prädikat dachten, dem dann ein zweites Prädikat nur durch καί angeschlossen werden konnte. Verschieden sind die Verbindungen πολλὰ καὶ κακά u. ähnl. (Herm. ad Vig. p. 838. Matth. II. 998.), wo καί das hervorhebende und zwar ist. Vgl. Act. 25, 7. πολλὰ καὶ βαρέα αἰτιώματα. — i) Ueber Stellen wie Apoc. 7, 2. οἷς ἐδόθη αὐτοῖς ἀδικῆσαι cet., 2, 7. τῷ νικῶντι δώσω αὐτῷ φαγεῖν s. oben §. 42, 4. — k) Das Participium λέγων nach einem Verb. dicendi (Lobeck ad Soph. Ai.

*) In dieser Stelle hielt Herm. ad Viger. p. 853. ὅτι für ein Interpretament.

p. 340 sq.) erscheint als überflüssig Luc. 20, 2. *εἶπον πρὸς αὐτὸν λέγοντες* und Mr. 12, 26. *πῶς εἶπεν αὐτῷ ὁ θεὸς λέγων.* Es dient hier überall (wie oft bei LXX.) die directe Rede einzuführen, welche sich an das *εἶπον*, *εἶπε* unmittelbar anschliessen konnte. Anders Mt. 22, 1. Luc. 12, 16. und noch mehr Luc. 14, 7. 15, 2. 18, 2. cet. Aber in ähnlicher Weise ist der directe Ausspruch noch besonders eingeführt Luc. 22, 61. *ὑπεμνήσθη τοῦ λόγου τοῦ κυρίου ὡς εἶπεν αὐτῷ*, Act. 11, 16. *ἐμνήσθην τοῦ ῥήματος τοῦ κυρίου, ὡς ἔλεγεν*, welche Umständlichkeit indess selbst bei attischen Schriftstellern vorkommt Xen. Cyr. 8, 2. 14. *λόγος αὐτοῦ ἀπομνημονεύεται, ὡς λέγοι* s. Bornemann Schol. p. 141.

2. Bei weitem die meisten, von den ältern biblischen Philologen aufgeführten, Pleonasmen sind keine solchen und fallen unter eine der von Hermann p. 204 sqq. und ad Vig. p. 885. festgesetzten Classen. a) Auf Wortreichthum, Umständlichkeit, auch wohl Breite des Ausdrucks (vgl. Poppo Thuc. I. I. 204 sqq.), welche bes. den morgenländ. Sprachen eigen sind und durch das Streben nach Anschaulichkeit und Deutlichkeit veranlasst werden, kommt es zurück, wenn noch besonders bezeichnet ist: *α*) das gewöhnliche oder natürliche Werkzeug, womit etwas gethan wird, Act. 15, 23. *γράψαντες διὰ χειρὸς αὐτῶν* (sie sollten es übergeben) 11, 30.; 3, 18. *προκατήγγειλε διὰ στόματος πάντων τῶν προφητῶν*, 15, 7. Luc. 1, 70. a. vgl. aus Dichtern Eurip. Hec. 526 f. Jo 1187. *χερσὶν ἐκχέων σπονδάς*, Theocr. 7, 153. *ποσσὶ χορεῦσαι* s. Lobeck ad Soph. Ai. p. 222 sq. (Jani ars poet. p. 221.) *); — *β*) die Handlung, die einer andern der Natur der Sache nach vorausgeht: Mt. 8, 3. *ἐκτείνας τὴν χεῖρα ἥψατο αὐτοῦ*, Mt. 14, 31. 26, 51. (anders Luc. 24, 50., wo der feierliche Gestus des Segnenden ausgedrückt ist, vgl. Aelian. V. H. 12, 22.), Joh. 6, 5. *ἐπάρας τοὺς ὀφθαλμοὺς καὶ θεασάμενος* (anders Mt. 17, 8. Luc. 6, 20. 16, 23. 18, 13.), Mt. 14, 33. *οἱ ἐν τῷ πλοίῳ ἐλθόντες προςεκύνησαν αὐτῷ* (anders Mt. 8, 7. 9, 18. Luc. 12, 37. Ephes. 2, 17. cet.). Dagegen Act. 8, 35. *ἀνοίξας ὁ Φίλιππος τὸ στόμα αὐτοῦ καὶ ἀρξάμενος ἀπὸ τῆς γραφῆς ταύτης εὐηγγελίσατο* cet. dient das *ἀνοίξας* - - wohl zur (feierlichen) Einführung eines wichtigen Vor-

*) Röm. 10, 15. *ὡς ὡραῖοι οἱ πόδες τῶν εὐαγγελιζομένων εἰρήνην* (Jes. 52, 7.) wird man nicht hieher ziehen (wie Flatt z. B. geneigt ist). Der Begriff Ankunft ist keineswegs müssig. Ueber Andres, was fälschlich auf Verbosität zurückgeführt worden ist s. Wunder über Lobeck's Sophocl. Aiax S. 16 ff. Ueber *μάχην μάχεσθαι, ἀποκτείνειν ἐν θανάτῳ* s. §. 32, 2. u. 45. Anm. 3.

trags, eben so wie Mt. 5, 2. (s. Fritzsche ad Mt. p. 199.). Vgl. überh. Fischer de vitiis lexic. p. 223 sqq. Pflugk ad Eurip. Hel. p. 134.; — oder wenn γ) ein Wort, das man gewohnt ist, schon in einem andern eingeschlossen zu denken, noch ausdrücklich gesetzt wird: Act. 3, 3. ἠρώτα ἐλεημοσύνην λαβεῖν (s. Wetst. z. d. St. und Boissonade ad Eunap. p. 459., die Weglassung des λαβεῖν in einigen Codd. ist wohl Emendation) *), Mr. 1, 17. ποιήσω ὑμᾶς γενέσθαι ἁλιεῖς ἀνθρώπων (dag. Mt. 4, 19. ohne γενέσθαι) vgl. Exod. 23, 15. Demosth. ep. 3. p. 114. B. ἢ καὶ τοὺς ἀναισθήτους ἀνεκτοὺς ποιεῖν δοκεῖ γίνεσθαι; — oder wenn δ) im Laufe der Erzählung einzelnen Factis das hebraisirende καὶ ἐγένετο vorausgeschickt wird: Mt. 7, 28. καὶ ἐγένετο, ὅτε συνετέλεσεν - - ἐξεπλήσσοντο, wofür ein Grieche geradezu sagen würde: καὶ, ὅτε oder ὅτε δὲ συνετ. cet. **); — oder wenn ε) Wörter, die schon im Vorhergehenden standen und leicht hinzugedacht werden konnten, noch einmal selbst in nicht umfänglichen Sätzen gesetzt sind: Apoc. 9, 1 f. ἐδόθη αὐτῷ ἡ κλεὶς τοῦ φρέατος τῆς ἀβύσσου, καὶ ἤνοιξε τὸ φρέαρ τῆς ἀβύσσου, καὶ ἀνέβη καπνὸς ἐκ τοῦ φρέατος, 14, 2. Joh. 12, 3. ἤλειψε τοὺς πόδας τοῦ Ἰησοῦ καὶ ἐξέμαξε ταῖς θριξὶν αὐτῆς τοὺς πόδας αὐτοῦ; Mr. 10, 16. ἐναγκαλισάμενος αὐτὰ, τιθεὶς τὰς χεῖρας ἐπ' αὐτὰ ηὐλόγει αὐτά (vgl. §. 22, 1.) Hebr. 2, 16. Apoc. 9, 21. 16, 18. vgl. Athen. 5, 21. ἐλούετο κἂν τοῖς - - βαλανείοις, ὅτε δημοτῶν ἦν τὰ βαλανεῖα πεπληρωμένα, Longi Pastor. 2, 3. Xenoph. Mem. 2, 10. 3. Demosth. ep. 9. und adv. Zenothem. p. 576. C. s. auch Jacob ad Lucian. Alex. p. 117. Poppo ad Thuc. III. II. p. 23. ***). — An allen diesen Stellen drücken die für pleonastisch gehaltenen Wörter solche Vorstellungen aus, welche nicht schon in dem Umfange des näml. Satzes

*) Vgl. Virg. Aen. 5, 262. loricam donat habere viro.

**) Es geschieht dies immer, wo dem Hauptsatze noch eine zeitliche Bestimmung voraufgeht, und das Hauptverbum wird dann entweder durch καί (s. darüber Fritzsche ad Mt. p. 341.) angeschlossen Mt. 9, 10. Luc. 5, 1. 12., oder häufiger ohne Copula Mt. 11, 1. 13, 53. 19, 1. 26, 1. Mr. 4, 4. Luc. 1, 8. 41. 2, 1. 6, 12. a. Lucas hat diese Wendung im Evangelium am öftersten.

***) Anders ist über manche Wiederholung bei den Rednern, welche den Vortrag des Geschriebenen vor dem Volke im Auge hatten, zu urtheilen vgl. Förtsch de locis Lysiae p. 29. Verschieden auch die Wiederholung desselben Worts Plat. Charm. p. 168. A.

bestimmt und selbstständig bezeichnet waren, die aber doch in die vollständige Reihe der Vorstellungen mit gehören. Ohne diese Wörter wäre der Satz ausreichend (ja in manchen Fällen sogar elliptisch), mit ihnen ist er nicht überschüssig.

Auf β) würde auch der Gebrauch der Participia *ἀναστάς* und *λαβών* zurückkommen, wie Mt. 9, 9. *ἀναστὰς ἠκολούθησεν αὐτῷ*, Mr. 2, 14. 7, 24. (ähnl. dem hebr. קָם); Act. 16, 3. *λαβὼν (Τιμόθεον) περιέτεμεν αὐτόν* (vgl. Xen. Ephes. 3, 4. *ὁ δὲ αὐτὸν λαβὼν ἄγει πρὸς τὴν Ἀνθίαν*, s. Locella ad Xenoph. Ephes. p. 141.). Wenn aber auch dort, so wie Luc. 1, 39. Mt. 27, 48., *ἀναστάς* und *λαβ.* nicht nothwendig waren, so wird man diese Participia doch an andern Stellen, welche die Ausleger, namentl. Schleussner und Künöl, unter denselben Kanon ordnen, keineswegs müssig finden. So ist Mt. 26, 62. *ἀναστὰς ὁ ἀρχιερεὺς εἶπεν αὐτῷ* offenbar: er stand auf vor Unwillen, er erhob sich (von seinem Sitze), Mr. 1, 35. *πρωῒ ἔννυχον λίαν ἀναστὰς ἐξῆλθε* drückt das deutsche: er machte sich auf, brach auf, aus, was Niemand für pleonast. halten wird (Xenoph. Ephes. 2, 12.); Act. 5, 17. *ἀναστὰς δὲ ὁ ἀρχιερεὺς καὶ πάντες - - ἐπλήσθησαν ζήλου* ist: sie erhoben sich, nachdem sie lange geduldig zugesehen hatten. Luc. 15, 18. *ἀναστὰς πορεύσομαι πρὸς τὸν πατέρα μου* (ich will mich aufmachen und reisen) unverzüglich will ich etc. Ueberhaupt sind zu viele Participia der Verbosität der N. T. Autoren zugeschrieben worden, und obschon das Urtheil hie und da schwanken mag, so drücken doch gar manche derselben Vorstellungen aus, welche man, wären sie nicht bezeichnet, vermissen würde. So 1 Cor. 6, 15. *ἄρας οὖν τὰ μέλη τοῦ Χριστοῦ ποιήσω πόρνης μέλη;* (s. Bengel z. d. St.), 1 Petr. 3, 19. *τοῖς ἐν φυλακῇ πνεύμασι πορευθεὶς ἐκήρυξεν*, Luc. 12, 37. ist *παρελθὼν διακονήσει αὐτοῖς* hinzutretend wird er sie bedienen auch nach unserm Gefühl anschaulicher und lebendiger gesagt, als ohne *παρελθ.* (Aelian. 2, 30. kann ich das *παρελθ.* ebenfalls nicht überflüssig finden). Vgl. überh. Schäfer ad Soph. I. 253. 278. II. 314. ad Demosth. IV. 623. Pflugk ad Eurip. Hel. p. 134. Matth. II. 1300 f. Luc. 1, 31. wird man in *συλλήψῃ ἐν γαστρὶ καὶ τέξῃ υἱόν* cet. keine blosse Verbosität finden; die hohe Wichtigkeit der ihr zugedachten Begnadigung ist durch Hervorhebung der einzelnen Momente ausgedrückt. Joh. 6, 15. und 21, 13. ist *ἔρχεσθαι* nicht ohne Absicht vorausgeschickt und 11, 29. kann in *ἠγέρθη ταχύ* keine Abundanz gefunden werden. V. 48. aber bezieht sich das *ἐλεύσονται οἱ Ῥωμαῖοι* auf das Heranrücken römischer Kriegsvölker. Joh. 15, 16. haben die neuern Ausleger ein-

gesehen, dass ὑπάγητε nicht müssig sei, am besten scheint es de Wette erklärt zu haben.

Mit Act. 3, 3. (unter γ.) lässt sich noch vergleichen Act. 11, 22. ἐξαπέστειλεν Βαρνάβαν διελθεῖν ἕως Ἀντιοχείας (wo die alten Uebersetzungen den Infin. als unnöthig weglassen, ihn aber gewiss lasen), was indess eigentl. ist: sie sendeten ihn ab mit dem Auftrag, zu gehen, dass er gehen sollte bis u. s. w. Dagegen kann ich nicht mit Palairet (p. 204.) in οἱ δὲ καταξιωθέντες τοῦ αἰῶνος ἐκείνου τυχεῖν Luc. 20, 35. blosse Verbosität finden. Das τυχεῖν drückt etwas aus, was zunächst nicht schon in καταξιοῦσθαι liegt, und die Formel ist so erst vollständig und klar. Vgl. Demosth. cor. p. 328. B. κατ' αὐτὸ τοῦτο ἄξιός εἰμι ἐπαίνου τυχεῖν und Bos Exercit. p. 48. Bornemann Schol. p. 125. (Noch andre Beispiele aus Griechen hat gesammelt Bähr in Creuzer's Melet. III. p. 48., sie passen aber nicht durchaus). Zu ε) lässt sich ziehen 1 Cor. 7, 26. νομίζω, τοῦτο καλὸν ὑπάρχειν διὰ τὴν ἐνεστῶσαν ἀνάγκην, ὅτι καλὸν ἀνθρώπῳ τὸ οὕτως εἶναι, wo Paul. vielleicht durch einen zufälligen Umstand unterbrochen, vergessen hatte, dass er bereits καλὸν ὑπάρχειν geschrieben. Mit de Wette das τοῦτο auf παρθένον εἶναι (aus περὶ παρθένων) zu beziehen, ist hart; auch würde der Satz mit ὅτι (weil) doch nur denselben Gedanken und dazu noch allgemeiner wiederholen.

Wendungen wie Mr. 11, 5. τί ποιεῖτε λύοντες τὸν πῶλον, Act. 21, 13. τί ποιεῖτε κλαίοντες καὶ συνθρύπτοντές μου τὴν καρδίαν erscheinen gegen das sonst übliche τί λύετε, κλαίετε ebenfalls umständlich. Aber was thut ihr lösend heisst eigentl., was bezweckt ihr damit, quid hoc sibi vult; das ποιεῖν ist also nicht der allgemeine Ausdruck machen, der in jedem speciellen Verbo schon mit liegt, und die Formel τί λύετε was löset ihr wird vielmehr als concis, nicht obige Wendung als wortreich anzusehen sein.

b) Nachdruck wird durch Wiederholung desselben Worts beabsichtigt, nicht nur in affectvollen Stellen, wie in den Ausrufungen Mt. 25, 11. κύριε, κύριε, ἄνοιξον ἡμῖν (Ps. 94, 3.), Mt. 23, 37. Joh. 19, 6. Luc. 8, 24. Act. 9, 4; ferner 1 Cor. 6, 11. ἀλλὰ ἀπελούσασθε, ἀλλὰ ἡγιάσθητε, ἀλλ' ἐδικαιώθητε cet. (wo der Apostel mit sichtbarer Bewegung des Gemüths, gl. freudig-triumphirend schreibt) 4, 8. 14, 24. 2 Cor. 7, 11.; 1 Cor. 1, 20. ποῦ σοφός, ποῦ γραμματεύς, ποῦ συζητητής etc. Phil. 3, 2. (dringende siegbewusste Fragen und Aufforderungen); 2 Cor. 6, 2. ἰδοὺ νῦν

καιρος εὐπρόςδεκτος, ἰδοὺ νῦν ἡμέρα σωτηρίας (Arrian. Epict. 3, 23. 20., vgl. noch 7, 2. 7.), — sondern auch in ruhiger didaktischer Rede Joh. 9, 5. *ὅταν ἐν τῷ κόσμῳ ὦ, φῶς εἰμι τοῦ κόσμου*, 15, 19. Col. 1, 28. *νουθετοῦντες πάντα ἄνθρωπον καὶ διδάσκοντες πάντα ἄνθρ.* 1 Cor. 10, 1 sqq. *οἱ πατέρες ἡμῶν πάντες ὑπὸ τὴν νεφέλην ἦσαν, καὶ πάντες διὰ τῆς θαλάσσης διῆλθον, καὶ πάντες εἰς τὸν Μωσῆν ἐβαπτίσαντο - - καὶ πάντες τὸ αὐτὸ βρῶμα πνευμ. ἔφαγον. καὶ πάντες τὸ αὐτὸ πόμα πν. ἔπιον - - ἀλλ' οὐκ ἐν τοῖς πλειόσιν αὐτῶν εὐδόκησεν ὁ θεός.* Vgl. Joh. 1, 10. 8, 44. 14, 26. 19, 10. Mr. 12, 30. Röm. 5, 12. 7, 11. 8, 15. 14, 14. 1 Cor. 1, 24. 13, 11. 2 Cor. 11, 26. Phil. 4, 8. Es sollte hier überall nicht dem Leser überlassen bleiben, ein einmal gesetztes Wort mehrmals (zu andern hinzu) zu denken, sondern der Schreibende setzt es, um seine Wichtigkeit fühlbar zu machen, so oft es zu denken ist (insbes. *ἐκ παραλλήλου* Röm. 11, 32. 1 Cor. 15, 21.). S. noch Hebr. 12, 18 f. Ephes. 6, 12. 1 Tim. 5, 10. Auch das Polysyndeton ist nicht ohne Effect Röm. 2, 17. 1 Cor. 13, 2 f. a. Ferner dient *οὗτος* in Stellen, wie Mt. 5, 19. *ὃς δ' ἂν ποιήσῃ - - οὗτος μέγας κληθήσεται* oder Jac. 1, 27. *θρησκεία καθαρὰ - - αὕτη ἐστὶν, ἐπισκέπτεσθαι* cet., offenbar zur Hervorhebung des Prädicats s. §. 23, 3. Auch 1 Joh. 1, 1. *ὃ ἑωράκαμεν τοῖς ὀφθαλμοῖς ἡμῶν* (Luc. 2, 30.) ist das Werkzeug des Sehens nicht müssig beigefügt, sondern mit Augen sehen bedeutet die Unmittelbarkeit und somit Gewissheit der Wahrnehmung (Hesiod. theog. 701. scut. 335. vgl. Oppian. Cyneg. 3, 482. Heliod. Aeth. 4, 19. s. Bremi ad Aeschin. I. 124.). Die Anrede Act. 1, 11. *ἄνδρες Γαλιλαῖοι* (2, 14. 3, 12. 5, 35.) ist, wie bei den griech. Rednern, *ἄνδρες Ἀθηναῖοι*, kräftiger und ehrenvoller, als das blosse *Γαλ.* sein würde: galiläische Männer! Vorzüglich oft wird ein Gedanke, der recht scharf ausgedrückt werden sollte, affirmativ und negativ in parallelen Gliedern bezeichnet (parallelismus antitheticus): Joh. 1, 20. *ὡμολόγησε καὶ οὐκ ἠρνήσατο*, Ephes. 5, 15. *μὴ ὡς ἄσοφοι ἀλλ' ὡς σοφοί*, v. 17. 1 Joh. 2, 4. 27. Joh. 1, 3. 3, 16. Luc. 1, 20. Act. 18, 9. 1 Petr. 5, 2. 1 Tim. 2, 7. Hebr. 10, 37. (LXX.) 12, 8. vgl. Eurip. El. 1057. *φημὶ κοὐκ ἀπαρνοῦμαι*, vgl. Demosth. fals. leg. p. 200. C. *φράσω καὶ οὐκ ἀποκρύψομαι*, Lys. Orat. 3. p. 49. *ψεύδεται καὶ οὐκ ἀληθῆ λέγει*, Aelian anim. 2, 43. *οὐκ ἀρνοῦνται οἱ ἄνθρωποι, ἀλλ' ὁμολογοῦσι*, Sophocl. Antig. 453. Liban. ep. 53. s. Maii Observatt. sacr. lib. II. p. 77 sqq. Kypke I. 350 sq. Poppo Thucyd. I. I. p. 204. Herm. ad Med. ed. Elmsley p. 361. und ad Soph. Oed. Col. p. 41. ad

Philoct. p. 44. Jacob quaest. Lucian. p. 19. Boissonade ad Eunap. p. 164 sq. Mätzner ad Antiph. p. 157.

c) Aus einer Vermischung zweier Constructionen muss erklärt werden Luc. 2, 21. ὅτε ἐπλήσθησαν ἡμέραι ὀκτὼ - - -, καὶ ἐκλήθη τὸ ὄνομα (st. ἐπλήσθ. καὶ ἐκλ. oder ὅτε ἐπλήσθ. - - ἐκλήθη), Luc. 2, 27. ἐν τῷ εἰςαγαγεῖν - - καὶ αὐτὸς ἐδέξατο s. de Wette z. d. St., 7, 12. ὡς δὲ ἤγγισε τῇ πύλῃ τῆς πόλεως, καὶ, ἰδοὺ, ἐξεκομίζετο τεθνηκώς cet. (Herm. ad Viger. p. 886.) *). Ueber Röm. 9, 29. s. oben No. 1. c. Hierauf beruht eigentlich auch der Gebrauch des ὅτι vor der directen Rede eines Andern, Mt. 13, 11. Luc. 19, 7. 9. Act. 5, 25. a.

Pleonastischen Ausdruck hat man oft fälschlich in solchen Stellen gefunden, wo Synonyma mit einander verbunden scheinen, um einen Hauptbegriff auszudrücken (wie öfter bei Demosth. s. Schäfer Appar. I. p. 209. 320. 756. Bremi ad Aeschin. I. p. 79. Lucian. Alex. ed. Jacob p. 24. Poppo Thuc. III. I. p. 619. Schäfer ad Plutarch. IV. p. 387. V. 106. Schoemann ad Plut. Agid. p. 171. vgl. Lobeck Paralip. p. 61 sq. und ad Soph. Ai. p. 486.). Aber wirkliche Synonyma pflegt Paulus, aus welchem solche Beispiele vorzüglich entlehnt wurden, nicht zu verbinden (auch nicht Ephes. 2, 1. [Röm. 9, 15.] 1, 5. 19. 1 Tim. 2, 1. 5, 5. vgl. Fritzsche ad Rom. II. p. 372.). Ein sorgfältigeres Studium der griechischen, aber auch speciell der apostol. Sprache bewahrt vor jener Voraussetzung, welche z. B. die apostol. Grüsse χάρις, ἔλεος καὶ εἰρήνη sehr verflachen würde **). Auch die Verbindungen θυμὸς ὀργῆς Apoc. 16, 19., πέλαγος τῆς θαλάσσης Mt. 18, 6., ἐπιφανεία τῆς παρουσίας 2 Thess. 2, 8., κράτος τῆς ἰσχύος Ephes. 1, 19., σπλάγχνα ἐλέους oder οἰκτιρμοῦ Luc. 1, 78. Col. 3, 12. haben nichts Pleonastisches. Schon Wetsten. übersetzt das zweite richtig aequor maris. πέλαγ. bezeichnet näml. den Spiegel (des Meeres) und wird so auch von der Was-

*) Auch an vielen andern Stellen hat man καί für pleonastisch erklärt. Ueber Jac. 4, 15. s. oben S. 331 f. Röm. 3, 7. ist von den neuern Auslegern richtig erklärt worden. Ueberhaupt verdient der Artik. καί noch grössere Aufmerksamkeit der N. T. Lexikographen, als sie ihm bisher schon geschenkt haben.

**) Schäfers Bemerkung Appar. ad Demosth. I. 320. usus (synonymorum) duplex, gravior alter, ut vim concilient orationi, alter levior, ut vel aures expleant vel numeros reddant iucundiores bezieht sich zunächst nur auf die Redner.

serfläche eines Flusses gesagt, s. Schwarz Commentar. p. 1067.*). σπλάγχνα aber ist weitschichtiger Ausdruck, der durch Genitiv näher bestimmt wird. — Der Parallelismus membrorum (L. G. Rhesa de parallelismo sententiar. poet. in libris N. T. Regiom. 1811. II. 4. J. J. Snouck Hurgronje de parallel. membr. in J. Ch. dictis observando. Utr. 836. 8.), der auch hie und da im N. T. hervortritt (2 Petr. 2, 3. Röm. 9, 2. 11, 33. 2 Thess. 2, 8. 1 Cor. 15, 54. Hebr. 11, 17. Jac. 4, 9 Mt. 10, 26. Joh. 6, 35. 14, 27. Luc. 1, 46 ff. a.) hat mit dem Pleonasmus nichts zu schaffen. Ueber die Vertheilung der dogmat. Momente im Parallelismus Röm. 4, 25. 10, 10. s. de Wette z. erst St.

Pleonasmus kann man es ferner nicht nennen (Heinichen ad Euseb. II. p. 186.), wenn einem weitschichtigen Worte als Exposition ein bestimmteres beigefügt wird Jacob quaestion. Lucian. p. 22. 2 Tim. 2, 10. διὰ τοῦτο πάντα ὑπομένω διὰ τοὺς ἐκλεκτοὺς, ἵνα καὶ αὐτοί cet. (welche Stelle Heydenreich missverstand), Mr. 12, 23. 8, 4. (ὧδε - - ἐπ' ἐρημίας) 10, 30. 13, 29. (ὅτι ἐγγύς ἐστιν ἐπὶ θύραις) 5, 11. 14, 30., auch 1, 13., wenn die richtige Lesart ἐκεῖ ἐν τῇ ἐρήμῳ ist, Luc. 4, 23. Mr. 16, 12. δυσὶν ἐξ αὐτῶν περιπατοῦσιν ἐφανερώθη ἐν ἑτέρᾳ μορφῇ, πορευομένοις εἰς ἀγρόν, Act. 13, 11. (Bornemann Schol. p. 34. Fritzsche ad Mr. p. 22.). S. ob. S. 685. Das speciellere Wort soll entweder dem Leser, was ihm entfallen sein könnte, wieder frisch ins Gedächtniss rufen, oder es ist als eine Verbesserung des vorhergehenden Ausdrucks (oft aus Streben nach grösserer Veranschaulichung entspringend) nachgebracht. Gar nicht hieher gehört 2 Cor. 2, 16. οἷς μὲν ὀσμὴ θανάτου εἰς θάνατον, οἷς δὲ ὀσμὴ ζωῆς εἰς ζωήν. Todesgeruch zum Tode, Lebensgeruch zum Leben bedeutet Todesgeruch, der seiner Natur nach auch nichts anders als Tod bringen kann etc. Am wenigsten pleonastisch wird die Häufung von Prädikaten 1 Joh. 1, 1. erscheinen jedem, welcher die Absicht des Apostels erwägen will.

3. **Pleonasmus ganzer Sätze ist nicht denkbar. Wenn ein Satz zweimal nur mit kleiner Abänderung ausgedrückt wird, so ist es dem Schriftsteller allemal darum zu thun, einen Gedanken recht stark oder von verschiedenen Seiten hervorzuheben. So 2 Cor. 12, 7. τῇ ὑπερβολῇ τῶν ἀποκα-**

*) Die Forschung über N. T. Synonymik ist wenigstens begonnen von Tittmann (de synonymis N. T. lib. I. Lips. 1829. 8.). Vgl. auch die Sammlungen und Bemerkungen Bornemanns diss. de glossem. N. T. p. 29 sqq.

λύψεων ἵνα μὴ ὑπεραίρωμαι, ἐδόθη μοι σκόλοψ - - ἵνα με κολαφίζῃ, ἵνα μὴ ὑπεραίρωμαι (wo die letzten Worte zwar in guten Codd., aber gewiss nur, weil sie überflüssig schienen, weggelassen sind). Apoc. 2, 5. εἰ δὲ μὴ (μετανοεῖς), ἔρχομαί σοι ταχὺ καὶ κινήσω τὴν λυχνίαν σου ἐκ τοῦ τόπου αὐτῆς, ἐὰν μὴ μετανοήσῃς (vgl. Plat. Gorg. p. 514. A. ἡμῖν ἐπιχειρητέον ἐστί - - θεραπεύειν, ὡς βελτίστους αὐτοὺς τοὺς πολίτας ποιοῦντας· ἄνευ γὰρ δὴ τούτου, ὡς ἐν τοῖς ἔμπροσθεν εὑρίσκομεν, οὐδὲν ὄφελος - - ἐὰν μὴ καλὴ κἀγαθὴ ἡ διάνοια ᾖ τῶν μελλόντων cet. Stallbaum ad Plat. Apol. p. 23.) 1 Joh. 2, 27. ὡς τὸ αὐτὸ χρίσμα διδάσκει ὑμᾶς - - - καί, καθὼς ἐδίδαξεν ὑμᾶς, μενεῖτε ἐν αὐτῷ (Lücke z. d. St.). S. noch Gal. 3, 22. Tob. 8, 20. Ueber 1 Cor. 7, 26. s. S. 535. Vgl. über diese Ausdrucksweise Herm. ad Eurip. Bacch. 1060. ad Soph. Antig. 691. ad Philoct. 269. 454. Reisig Conject. Aristoph. p. 314 sq. Heindorf ad Phaed. p. 52. ad Cic. Nat. D. 1, 16. Schäfer ad Demosth. V. 726. Matth. II. S. 1541 f. Andrer Art ist Apoc. 2, 13. οἶδα τὰ ἔργα σου καὶ ποῦ κατοικεῖς, ὅπου ὁ θρόνος τοῦ σατανᾶ, wo ὅπου ὁ θρ. cet. gleich zur Erklärung des ποῦ κατοικ. beigefügt ist. So könnte auch Mr. 2, 24. gefasst werden. Aber 1 Cor. 14, 6. und 2 Cor. 7, 8. gehört nicht hieher, und 1 Cor. 1, 22 f. ist der Satz ἐπειδὴ καὶ Ἰουδαῖοι - - μωρίαν offenbar nicht bloss veränderte Wiederholung des Vordersatzes ἐπειδὴ γὰρ - - τὸν θεόν, sondern hat auch aus der Apodosis einen wesentlichen Gedanken mit in sich aufgenommen (ἡμεῖς δὲ κηρ. Χρ. ἐσταυρωμ. - - μωρίαν vgl. διὰ τῆς μωρίας τοῦ κηρύγματος cet.) und Röm. 6, 16. οὐκ οἴδατε, ὅτι ᾧ παριστάνετε ἑαυτοὺς δούλους εἰς ὑπακοήν, δοῦλοί ἐστε ᾧ ὑπακούετε würde schon so nicht idem per idem gesagt sein, wenn auch nicht sogleich als nähere Erläuterung zu δοῦλοι hinzugefügt würde ἤτοι ἁμαρτίας εἰς θάνατον ἢ ὑπακοῆς εἰς δικαιοσύνην. Eben so wenig treffen Röm. 6, 6. die beiden Satzglieder ἵνα καταργηθῇ τὸ σῶμα τῆς ἁμαρτίας, τοῦ μηκέτι δουλεύειν ἡμᾶς τῇ ἁμαρτίᾳ dem Sinne nach völlig zusammen, letzteres ist der concret ausgedrückte Zweck von dem allgemein bezeichneten καταργηθῆναι des σῶμα τ. ἁμαρτίας. Endlich Joh. 13, 17. ist ohne weitere Bemerkung klar. Vgl. noch 1 Petr. 2, 16. Ueber Mt. 5, 18. lässt sich streiten, sofern man das πάντα im letzten Satze entweder auf das Gesetz bezieht (s. auch Olshausen) oder mit Fritzsche allgemeinhin erklärt: donec omnia (quae mente fingere queas) evenerint. Letzteres ist jedoch wenig ansprechend.

4. Es ist eine auch durch neuere Commentare verbreitete Bemerkung, dass im N. T. manche Verba, nämlich ἄρχεσθαι, δοκεῖν, θέλειν, τολμᾶν, δύνασθαι, oft pleonastisch stehen, ja Künöl (ad Luc. 1, 1.) rechnet dahin auch ἐπιχειρεῖν, vgl. Weiske Pleon. u. d. WW. Der ganze Kanon beruht auf Irrthum. Was zuerst a) Luc. 1, 1. betrifft, so ist in den Worten ἐπειδήπερ πολλοὶ ἐπεχείρησαν ἀνατάξασθαι διήγησιν cet. das ἐπιχειρ. eben so wenig ohne eigenthümliche Bedeut., wie das lat. aggredi in aggressus sum scribere (obschon auch Philologen jene Ansicht theilen, s. Herbst ad Xen. Mem. p. 38., dagegen Heindorf ad Plat. Soph. p. 450.). Nicht übel die vulg.: multi conati sunt, besser vielleicht Luther: sintemal es sich viele unterwunden haben. So in allen von K. angeführten Stellen der Griechen. — Auf ähnliche Weise ist b) τολμᾶν etwas unternehmen, das immer von schwierigen oder wichtigen Geschäften gesagt wird, sustinere (Blume ad Lycurg. p. 89.) Röm. 5, 7. 1 Cor. 6, 1.; Joh. 21, 12. aber heisst es ganz einfach andere, sich getrauen und man kann nur etwa über den Grund der Scheu, Jesum zu fragen (auszuforschen) zweifelhaft sein. Was Markland ad Lys. p. 159. ed. Taylor. sagt, hätte keinen Interpreten verführen sollen. — Ueber c) δοκεῖν *) vgl. Fritzsche ad Mt. 3, 9.; 1 Cor. 10, 12. ist ὁ δοκῶν ἑστάναι offenbar der da meint (wähnt) zu stehen vgl. Gal. 6, 3. (wie es auch die meisten Ausleger fassen), Mr. 10, 42. sind οἱ δοκοῦντες ἄρχειν τῶν ἐθνῶν die für die Beherrscher der Völker gelten, dafür anerkannt sind (ähnl. Gal. 2, 9. Hist. Susan. 5. Joseph. Antt. 19, 6. 3.; die Parallelstelle Mt. 20, 25. hat bloss οἱ ἄρχοντες). Luc. 22, 24. τίς αὐτῶν δοκεῖ εἶναι μείζων quis videatur habere (habiturus esse) principatum, von wem man urtheilen müsse, dass er den Vorzug (vor den übrigen) habe; die Sache ist noch zukünftig und so nur Gegenstand des muthmasslichen Urtheils. 1 Cor. 11, 16. εἴ τις δοκεῖ φιλόνεικος εἶναι wenn Jem. glaubt streitsüchtig sein (zu dürfen) oder (wie Meyer und de Wette erklären) wenn Jem. streitsüchtig zu sein scheint: Urbanität des Ausdrucks. Luc. 8, 18. ὃ δοκεῖ ἔχειν was er glaubt zu besitzen. Ueber 1 Cor. 3, 18. 7, 40. 14; 37. Hebr. 4, 1. (wo Böhme das δοκεῖ für elegantius hält, richtiger Künöl und Bleek urtheilen) bedarf

*) Gegen die Abundanz des δοκεῖν in diesen Stellen und überh. erklärte sich schon J. D. Michaelis in den Nov. Miscellan. Lips. IV. p. 45.

es keiner Bemerkung. Die Parallelen aus griech. Schriftstellern, welche von Palairet, Kypke, Valckenaer (I, 87.), Schleussner, Dindorf ad Hebr. 4, 1., Künöl u. A. für jenen Pleonasmus angeführt werden, sind alle bei sorgfältiger Auslegung unpassend, wie z. B. Joseph. Antt. 2, 6. 10. für jeden Aufmerksamen klar ist. Vgl. überh. Bornemann Schol. p. 52 sq. Die meisten Stellen, wo man d) ἄρχεσθαι für pleonastisch ausgiebt, hat Fritzsche richtiger erklärt ad Matth. p. 539 sq. *). Ganz widersinnig ists insbesondere, Luc. 12, 45. 21, 28. dieses Verb. für redundirend zu nehmen. Auch Joh. 13, 5. behält es seine Bedeutung, wie schon Lücke fühlte. Act. 11, 15. führt Künöl als Grund, warum ἄρξασθαι λαλεῖν so viel sein solle, als λαλεῖν, an: ex 10, 43. patet, Petrum jam multa de rel. chr. disseruisse cet. Aber ἄρχεσθαι λαλ. bezeichnet zunächst nur das Beginnen der Rede, die eben deshalb noch nicht vollendet war (P. wollte noch weiter reden 10, 44. ἔτι λαλοῦντος τοῦ Π.). Warum aber dieses Beginnen bloss auf die ersten sechs oder acht Wörter sich beziehen soll, sieht man nicht ein. Ausserdem darf man nicht vergessen, dass Act. 11. in einer Rede das ἐν τῷ ἄρξασθαι με λαλεῖν kräftiger ist, gl.: kaum hatte ich einige Worte gesagt, als etc. 2 Cor. 3, 1. ist ohne Weiteres klar. — Wegen e) θέλειν (Gataker ad Mr. Antonin. 10, 8.) Joh. 5, 35. s. die sorgfältige Erörterung von Lücke z. d. St. Scheinbarer ist 2 Tim. 3, 12. πάντες οἱ θέλοντες εὐσεβῶς ζῆν ἐν Χριστῷ, wo Heumann darauf dringt, dass θέλ. in der Uebersetzung auszulassen sei. Aber die Worte haben den Sinn: Alle, welche sich entschliessen, welche darauf bedacht sind, fromm zu leben u. s. w. Hebr. 13, 18. erklärt sich durch sich selbst (sogar Storr übersetzt hier richtig). Auch Joh. 7, 17. wird schon von Künöl richtig gefasst. Und 6, 21. hat dieser Ausleger die willkührliche Erklärung Boltens zurückgewiesen; man wird eine Differenz mit Mr. 6, 51. anzuerkennen haben. 1 Cor. 10, 27. καὶ θέλετε πορεύεσθαι ist: und ihr wollt, entschliesst euch zu gehen (statt die Einladung abzuschlagen). — f) Gegen Künöl, welcher Mt. 9, 15. δύνασθαι für pleonast. hielt, s. Fritzsche z. d. St. Noch weniger wird man sich durch das Machtwort redundat Luc. 16, 2. und Joh. 7, 7. irren lassen; an letzterer Stelle ist zumal zwischen δύναται μισεῖν und μισεῖ ein offenbar beabsichtigter Unterschied.

*) Ueber Luc. 3, 8. hatte schon Bengel das Wahre bemerkt. Anders Bornemann Schol. p. 31.

Unter den Nomin. hat man besonders ἔργον, wenn ein Genitiv darauf folgt, hie und da für pleonastisch gehalten (Boissonade ad Nicet. p. 59.), z. B. Röm. 2, 15. ἔργον νόμου, Ephes. 4, 12. 1 Thess. 1, 3. (s. Koppe), s. dagegen Reiche und Fritzsche zu Röm. a. a. O. 1 Thess. a. a. O. verbietet schon der Parallelismus des ἔργον τῆς πίστεως mit κόπος τῆς ἀγάπης jenes Wort pleonastisch zu fassen s. de Wette z. d. St. Zu Ephes. a. a. O. hat bereits Flatt das Richtige. Auch aus dem Griech. lassen sich keine Beweisstellen für einen Pleonasmus des ἔργον anführen. Polyaen. 1, 18. ist ἔργον τοῦ λογίου gewiss der Gegenstand des Orakels, das im Orakel voraus verkündigte Werk, Diog. Laert. prooem. 1. heisst τὸ τῆς φιλοσοφίας ἔργον das Geschäft des Philosophirens, die Operation des Phil. (vgl. unten: ἄρξαι φιλοσοφίας) *), nicht gerade das Gebäude der Philosophie. Mit χρῆμα kann ἔργον nicht zusammengestellt werden, und auch dieses ist, mit einem Genitiv verbunden, nicht eigentl. pleonastisch, s. Passow u. d. W. Ueber ὄνομα (worin man sehr häufig einen Pleonasmus fand, s. a. Künöl zu Joh. p. 133. und zu Mt. 1, 21.) **) hat schon Wahl das Richtige angedeutet s. auch mein Simon. Lexic. hebr. unter שֵׁם, indess verdient dieses Wort jedenfalls eine schärfere Behandlung von Seiten unserer N. T. Lexikographen. [Ueber einen periphrast. Gebrauch des ὄνομα bei griech. Dichtern s. Matth. II. 965.]. Col. 2, 16. ἐν μέρει ἑορτῆς ἢ νουμηνίας ἢ σαββάτων ist eben so wenig pleonastisch gesprochen, wie: in Betreff von Fasten, Neumonden cet. Endlich dient σῶμα Röm. 6, 6. nicht zur blossen Umschreibung, σῶμα τῆς ἁμαρτίας ist als ein Begriff der Sündenleib d. h. der menschliche Leib, über dessen Beziehung zur Sünde kein Leser paulinischer Briefe im Unklaren sein kann s. oben §. 30. 2. b.

5. **Gleichsam ein halber Pleonasmus liegt nach der Behauptung fast aller Interpreten in dem Gebrauch des** καλεῖσθαι **für** εἶναι **(Graev. lection. Hesiod. p. 22. Porson ad Eurip. Hippol. v. 2. Blomfield ad Aesch. Pers. p. 128. dagegen Ellendt Lexic. Soph. I. p. 912.), worin man zugleich einen Hebraismus findet (נִקְרָא, esse). Aber schon Bretschneider (Lex. man. p. 209.) sagt berichtigend: sum videlicet ex aliorum sententia. Ueber נִקְרָא s. mein Simon. Lex. p. 867. Im N. T. rechnet man hieher vorzügl.**

*) Im Lat. vgl. virtutis opus Curt. 8, 14., proditionis opus Petron. fragm. 28. 5.

**) Ueber diese Stelle s. Fritzsche.

Mt. 5, 9. 19. 21, 13. Mr. 11, 17. Luc. 1, 76. 2, 23. 15, 19. 1 Cor. 15, 9. Hebr. 3, 13. 1 Joh. 3, 1. Jac. 2, 23. Aber nirgends ist *καλεῖσθαι* etwas anderes, als: genannt werden, d. h. entweder den Namen erhalten oder führen, wie Jac. 2, 23., selbst im Gegensatz des Seins 1 Cor. 15, 9. (auch nur den Namen eines Apostels zu haben) Luc. 15, 19., oder als etwas (öffentlich) bezeichnet, (allgemein) anerkannt werden (das Sein in der Ueberzeugung Anderer), auch Röm. 9, 26. *κληθήσονται υἱοὶ θεοῦ ζῶντος*. Eben so wenig Berechtigung hat man *ὀνομάζεσθαι* Röm. 15, 20. (1 Cor. 5, 1.) Ephes. 1, 21. 3, 15. 5, 3. in ein blosses esse abzuschwächen (es steht meist sogar mit Nachdruck, über *ὀνομαζ. ἐκ* aber Ephes. 3, 15. s. Meyer z. d. St.). Ganz verkehrt ist es, wenn manche Ausleger gar Hebr. 11, 18. *ἐν Ἰσαὰκ κληθήσεταί σοι σπέρμα* übersetzen: existet tibi posteritas (auch Schulz sehr ungenau: wirst du Nachkommenschaft erhalten) *). — *εὑρίσκεσθαι* soll ebenfalls (s. auch Pott ad 1 Cor. 4, 2.), wie das hebräische נִמְצָא, öfters statt *εἶναι* gebraucht sein. Aber jenes Verbum unterscheidet sich von *εἶναι* immer so, dass letzteres die Beschaffenheit eines Dinges an sich bezeichnet, ersteres aber in so fern, als diese Beschaffenheit an dem Subjecte aufgefunden, entdeckt, erkannt wird. Mt. 1, 18. *εὑρέθη ἐν γαστρὶ ἔχουσα* es fand sich (es zeigte sich), dass sie schwanger war (*ἦν ἐν γ. ἔχ.* hätte schon früher gesagt werden können), Luc. 17, 18. *οὐχ εὑρέθησαν ὑποστρέψαντες δοῦναι δόξαν τῷ θεῷ εἰ μὴ ὁ ἀλλογενὴς οὗτος;* haben sich keine gefunden (gl. sehen lassen), welche zurückkehrten? Act. 8, 40. *Φίλιππος δὲ εὑρέθη εἰς Ἄζωτον* Philipp ward gefunden (vgl. *πνεῦμα κυρίου ἥρπασε τὸν Φίλ.* V. 39.) in Asdod (eigentlich nach Asdod versetzt, eben durch das ihn fortführende *πνεῦμα κυρ.*), wo viel Flüchtigkeit dazu gehört, das *εὑρισκ.* in seiner Angemessenheit zu übersehen, Röm. 7, 10. *εὑρέθη μοι ἡ ἐντολὴ ἡ εἰς ζωὴν αὕτη εἰς θάνατον* es fand sich, zeigte sich (durch die Erfahrung, die er an sich machte v. 8—10.), dass das Gebot zum Leben für mich ein Gebot zum Tode geworden war, Gal. 2, 17. *εἰ δὲ - - εὑρέθημεν καὶ αὐτοὶ ἁμαρτωλοί* würden aber wir selbst als

*) Die von Schwarz p. 719 sq. angeführten Parallelen aus griechischen Schriftstellern für *καλεῖσθαι* oder *ὀνομάζεσθαι* st. *εἶναι* erledigen sich für den Aufmerksamen von selbst; wahrhaft lächerlich aber ist es Cic. Flacc. 27. nominari für esse nehmen zu wollen.

Sünder erfunden (vor Gott und Menschen), 1 Cor. 4, 2. 2 Cor. 5, 3. Apoc. 12, 8. *οὐδὲ τόπος εὑρέθη αὐτῶν ἔτι ἐν τῷ οὐρανῷ* ihre Stelle wurde nicht mehr gefunden (war nicht mehr nachzuweisen) im Himmel, wie wir sagen: alle Spur von ihnen war vertilgt (vgl. Apoc. 16, 20. 18, 21. 20, 11.), 1 Petr. 2, 22. *οὐδὲ εὑρέθη δόλος ἐν τῷ στόματι αὐτοῦ* man konnte in seinen Reden keinen Trug entdecken, nachweisen, non deprehendebatur fraudulenta locutus (vgl. Apoc. 14, 5.). Phil. 2, 7. hat schon Luther richtig übersetzt. Ueber נִמְצָא vgl. mein Simonis Lex. p. 575. Die griech. Parallelen, welche Kypke I. p. 2., Palairet p. 198., Schwarz u. A. anführen, beweisen nichts. Antonin. 9, 9. *τὸ συναγωγὸν ἐν τῷ κρείττονι ἐπιτεινόμενον εὑρίσκετο* cet. behält *εὑρίσκομαι* seine wahre Bedeutung: gefunden, vorgefunden werden. Hierocl. in carm. Pythag. p. 88. ed. Lond. *ἀρχὴ μὲν τῶν ἀρετῶν ἡ φρόνησις εὑρίσκεται* ist: prudentia virtutum principium esse deprehenditur, d. h. für den Nachdenkenden findet sich's, dass u. s. w., Eurip. Iphig. Taur. 777. (766.) *ποῦ ποτ' ὄνθ' εὑρήμεθα;* ubi tandem esse deprehendimur (deprehensi sumus)? wohin hat sich's gefunden, dass wir uns verirrten. Joseph. Antt. 17 (nicht 7.), 5. 8. bezieht sich *εὑρίσκ.* eben auf die, bei welchen Herodes jenen übeln Schein vermeiden wollte. Vgl. noch Soph. Trach. 410. Ai. 1114. (1111.). Diod. Sic. 3, 39. 19., 94. Athen. I. p. 331. Schweigh. Philostr. Apoll. 7, 11. Alciphr. 1, 30. 4 Macc. 6, 14. Bei Ignat. ad Rom. 2. steht *λέγεσθαι χριστιανόν* und *εὑρίσκεσθαι χρ.* einander entgegen *).

6. Unter den Partikeln wollte man besonders *ὡς* oft pleonastisch nehmen, wie 2 Petr. 1, 3. *ὡς πάντα ἡμῖν τῆς θείας δυνάμεως αὐτοῦ - - δεδωρημένης.* Aber *ὡς* mit dem Particip. in der Constr. der genit. absol. verbunden, drückt ein Meinen, eine Ueberzeugung aus, und giebt also dem Begriff des Verbi den Charakter des Subjectiven, der Vorstellung oder Absicht. Man hat daher in Verbindung mit v. 5. zu übersetzen: überzeugt (bedenkend), dass die göttliche Macht uns alles geschenkt hat, trachtet u. s. w. *ἡγούμενοι, ὅτι ἡ θ. δύν. - - δεδώρηται* vgl.

*) Mit dem lat. invenire z. B. Cic. Lael. 12, 9. pro Arch. 10., das Schwarz ungeschickter Weise ebenfalls durch esse erklärt wissen will, ists eben so. Auch bei Malalas tritt *εὑρίσκεσθαι* an den meisten Stellen in der Bedeutung inveniri klar hervor z. B. 14. p. 372. Eben so bei Theophan. s. d. ind. der Bonner Ausg.

(Act. 27, 30. 1 Cor. 4, 18.) Xen. Cyr. 3. 3, 4. ὡς εἰρήνης οὔσης weil Friede sei, 3, 1. 9. ὡς τἀληθῆ ἐροῦντος überzeugt, dass ich die Wahrheit sage, vgl. 6, 1. 37. Anab. 3, 21. 3. Mem. 1, 6. 5. Strabo 9. p. 401. Xen. Ephes. 4, 2. Dion. Hal. 9. p. 1925. s. Ast ad Plat. Polit. p. 320. Lösner Obs. p. 483. Lobeck ad Soph. Ai. p. 203. [Bei Griechen findet sich so auch der Accus. absol. mit der Partikel verbunden, z. B. Xenoph. Cyrop. 1, 4. 21. Anab. 7, 1. 40.]. Einem Dativ vom Verbum regiert ist in gleicher Bedeutung ὡς vorangeschickt Act. 3, 12. ἢ ἡμῖν τί ἀτενίζετε ὡς ἰδίᾳ δυνάμει - - πεποιηκόσιν cet. Röm. 15, 15. ὡς ἐπαναμιμνήσκων ist ὡς Vergleichungspartikel: wie einer der euch erinnert gemäss der Gnade Gottes, in der Art und Eigenschaft eines von Gottes Gnade Beauftragten.

Röm. 9, 32. ὅτι οὐκ ἐκ πίστεως, ἀλλ' ὡς ἐξ ἔργων νόμου bezeichnet ἐκ πίστ. die objective Norm, ὡς ἐξ ἔργων die bloss eingebildete. Auch die Stellen Mt. 7, 29. ἦν διδάσκων ὡς ἐξουσίαν ἔχων, Joh. 1, 14. δόξαν ὡς μονογενοῦς παρὰ τοῦ πατρός, 7, 10. 2 Cor. 13, 7. sind auf eine Vergleichung zu reduciren: wie einer, der u. s. w., Herrlichkeit, wie des Eingebornen Gottes, und revera bezeichnet die Partikel an sich nicht (wie Schleussner will), obschon dem Sinne nach in der Vergleichung dieser Begriff liegt (ganz so, gerade so, wie, d. h. die wahre, vollkommene Herrlichkeit des Gottessohns u. s. w.). S. noch 2 Cor. 2, 17. und Billroth z. d. St.

In ὡς ἐπί Act. 17, 14. ist das erstere Wort (welches kritisch feststeht) eigentlich auch nicht überflüssig, ὡς mit einer Präpos. der Richtung (ἐπί, πρός, εἰς) verbunden, drückt entweder die bestimmte Absicht, eine gewisse Richtung einzuschlagen oder auch das blosse Vorgeben oder sich Anstellen, als ob man eine Richtung nehmen wolle, aus vgl. Kühner II. 280. In letzterer Bedeutung haben es a. a. O. Beza, Grotius u. A. genommen, einfacher und dem Contexte gemässer ist aber die erstere Auslegung. Als Parallelen vgl. Thuc. 5, 3. 6, 61. Xenoph. Anab. 1, 9. 23. 7, 7. 55. Cyrop. 7, 1. 27. Diod. Sic. 14, 102. Polyb. 5, 70. 3. Arrian. Alex. 2, 17. 2. 3, 18. 14. Heliod. Aeth. 1, 12. 35. S. ausserdem Ellendt Lexic. Soph. II. p. 1004. Wie ὡς ἐπί usque heissen soll (Künöl), ist schwer einzusehen.

Auch οὕτως soll redundiren Joh. 4, 6. (Künöl): ὁ Ἰησοῦς κεκοπιακὼς ἐκ τῆς ὁδοιπορίας ἐκαθέζετο οὕτως. Aber das Adverbium steht so öfter nach einem Particip., um dasselbe wieder aufzunehmen, ermüdet von der Reise setzte er sich

so (sic ut erat, in Folge dieser Ermüdung) nieder Xen. Anab. 4, 5. 29. Cyr. 5, 2. 6. 7, 5. 71. Hellen. 7, 4. 20. Arrian. Alex. 5, 27. 13. Ellendt ad Arrian. Alex. I. p. 4.

Hiemit hängt zusammen der Gebrauch des *οὕτως* am Anfange der Apodosis nach hypothet. oder tempor. Vordersätzen (Xenoph. Cyrop. 8, 1. 3. 2, 1. 1. Anab. 3, 2. 31. u. a.); wogegen 1 Thess. 4, 14. es auf die Gleichheit des Schicksals der Christen mit dem Christi (*ὅτι Ἰησοῦς ἀπέθανε* cet.) zurückweist; auch Apoc. 11, 5. heisst *οὕτως* wohl hoc modo s. Ewald z. d. St.

Ueber Bemerkungen, wie Heumanns zu 1 Cor. 5, 9 f.: das Wörtchen *ἄρα* bedeutet (an jener St.) nichts und macht nur bei den Griechen die Rede etwas zierlicher, braucht man jetzt kein Wort zu verlieren.

7. Einen halben Pleonasmus einer Partikel findet Pairet (p. 305.) nach Glassius Act. 13, 34. *μηκέτι μέλλοντα ὑποστρέφειν εἰς διαφθοράν*, wo *μηκέτι* für das einfache *μή* stehen soll (da ja Christus nicht schon einmal in Verwesung übergegangen war). Aber die Formel *εἰς διαφθορὰν ὑποστρέφ.* bezeichnet, wie schon Bengel sah, einfach das (Sterben) Begraben werden. Die Stelle Ael. V. H. 12, 52. beweist gar nichts, *μηκέτι* heisst dort: nicht ferner (wie bisher), gerade wie *οὐκέτι* Joh. 21, 6. Obiges aber lehrten Viele auch von *οὐκέτι* *), ebenfalls mit Unrecht. Röm. 7, 17. *νυνὶ δὲ οὐκέτι ἐγὼ κατεργάζομαι αὐτό, ἀλλ' ἡ - - ἁμαρτία* ist: nun aber, nachdem ich diese Beobachtung gemacht habe, thûe ich nicht mehr das Böse, d. h. kann ich mich nicht mehr als die Grundursache desselben betrachten, vgl. v. 20.; 11, 6. *εἰ δὲ χάριτι, οὐκέτι ἐξ ἔργων* wenn durch Gnade, so (geschieht's) nicht mehr (weiter) aus Werken, d. h. dieser Gedanke ist durch jenen aufgehoben, er kann nun nicht mehr Statt finden; 2 Cor. 1, 23. hat Stolz ganz richtig übersetzt, s. schon Baumgarten zu dies. St. Ueber Gal. 2, 20. 3, 18. vgl. m. Comment. Röm. 14, 13. 15. erklärt sich nach Obigem von selbst. Joh. 4, 42. erhält das *οὐκέτι* Licht aus v. 29 f. Ueber Joh. 15, 15. s. Lücke zu d. St. Auch Xen. Anab. 1, 10. 12. wird man zur Bestätigung eines solchen Gebrauchs von *οὐκέτι* nicht anführen wollen, noch weniger Xen. Ephes. 1, 13. (Pausan. 8, 28. 2. lesen Neuere *οὐκ ἔστι*, doch s. Siebelis z. d. St.). Vgl. noch

*) Ueber das entgegengesetzte *οὔπω* für *οὐ* s. Boissonade ad Philostr. Her. p. 502. Jacobs ad Philostr. imagg. 357. und ad Aelian. anim. II. p. 250.

Sext. Emp. adv. Math. 2, 47. Polyaen. 3, 9, 29. Arrian. Epict. 3, 22. 86. Auch Aelian. Anim. 4, 3. 27, 36. gesteht Jacobs, dass οὐκέτι paullo maiore cum vi für die einfache Negation gesetzt sei.

§. 68.

Verse im Neuen Testament.

1. Die im N. T. vorkommenden griechischen Verse oder Verstheile gehören entweder griechischen Dichtern an, als deren Aussprüche sie citirt sind, oder sie treten, ohne alle Anzeige, plötzlich in die Prosa ein, sei es nun, dass sie ebenfalls geläufige poetische Sentenzen untergegangener Dichter waren, oder, was häufiger der Fall ist, dass sie dem Schriftsteller, wie es auch guten Prosaikern zuweilen begegnet ist *), unbewusst entfielen. Dichterische Citate hat nur der Apostel Paulus, aber an drei Stellen, seinen Vorträgen eingeflochten:

a) Tit. 1, 12. ein ganzer Hexameter

– ◡ ◡ | – – | – ◡ ◡ | – ◡ ◡ | – ◡ ◡ | – –
Κρητες α|ει ψευ|σται, κακα | θηρια | γαστερες |αργαι

aus Epimenides von Kreta. S. überhaupt J. Hoffmann de Paulo Ap. scripturas profanas ter allegante. Tubing. 770. 4. Kosegarten de poetar. effatis graecor. in N. T., auch in s. Reden und Schriften v. Mohnike.

b) Act. 17, 28. ein halber Hexameter

– – | – ◡ ◡ | – ◡
του γαρ | και γενος | εσμεν

vgl. Arat. Phaenom. 5., wo der Ausgang des Verses so lautet: ὁ δὲ ἤπιος ἀνθρώποισι (δεξιὰ σημαίνει), also in der 5. Stelle ein Spondeus vorkommt.

c) 1 Cor. 15, 33. ein iamb. trimeter acatalect. (senarius)

– – | ◡ – | – – | ◡ – | ◡ – | ◡ –
φθειρου|σιν η|θη χρησθ' | ὁμι|λιαι | κα και

wo in den ungeraden Stellen 1. und 3. Spondeen, wie oft, eingetreten sind, aus dem Komiker Menander und zwar nach

*) Vgl. Quintil. Instit. 9, 4. 52. Fabric. Biblioth. latin. ed. Ernesti II. p. 389. Nolten Antibarb. u. d. W. versus, Jacob ad Lucian. Alex. p. 52 sq., Dissen ad Demosth. cor. p. 315., auch das classical Journ. No. 45. p. 40 sqq.

H. Stephanus aus dessen Thais (s. Menandri fragm. ed. Meineke p. 75.).

2. In die zweite der oben bezeichneten Classen *) gehört a) der schon von allen Auslegern erkannte Hexameter Jac. 1, 17.

– ◡ ◡ | – ◡ ◡ | – – | – – | – ◡ ◡ | – ◡
πασα δο|σις αγα|θη και | παν δω|ρημα τε|λειον

(wo in der zweiten Stelle *σις* in der Arsis lang gebraucht werden konnte) s. die Ausleg. d. St. Schulthess versuchte auch das Uebrige in 2 Verse metrisch zu ordnen, aber sie haben einen harten Rhythmus, und der Gebrauch poetischer Worte berechtigt bei Jacobus überhaupt nicht, auf wirkliche Verse zu schliessen und sie mittelst gewaltsamer Aenderungen und Umstellungen herzustellen.

Dagegen findet wirklich hexametr. Rhythmus b) Hebr. 12, 13. statt in den Worten:

– ◡ ◡ | – – | – – | – ◡ ◡ | – ◡ ◡ | – –
και τροχι|ας ορ|θας ποι|ησατε | τοις ποσιν | ὑμων

Und c) Joh. 4, 35. haben die Worte *τετράμηνος* – – *ἔρχεται* den Rhythmus eines trimeter acatalect. (senar. Jamben), wenn man sie so liest:

◡ ◡ – | ◡ – | ◡ – | ◡ – | ◡ – | ◡ –
τέτρα μη|νος εσ|τι χῶ|θερισ|μος ερχ|εται

in der ersten Stelle ein Anapäst; über *χὡ* für *καὶ ὁ* s. Buttmann I. p. 122.

*) Wir haben bloss solche Sentenzen ausgehoben, welche für sich einen vollständigen Sinn geben. Halbe oder doch unvollständige Sätze, welche einen Rhythmus enthalten, s. im classical Journ. a. a. O. p. 46 sq.

Nachträge.

Zu S. 30. Zur Classe e) gehört auch das Subst. πληροφορία vgl. Theophan. p. 132. und viell. selbst das Verb. πληροφορεῖσθαι s. Bleek Br. a. d. Hebr. II. II. 233.

S. 41. (apost. Kunstausdrücke) s. T. Eckard technica sacra. Quedlinb. 1716. 4.

S. 58. ob. Es kommt noch hinzu: Description of the greek papyri in the british Museum. Lond. 839. 4. Tom. I.

S. 79. §. 11. Zu den Adjectivis, welche zwischen 2 u. 3 Endungen schwanken, gehört auch κόσμιος vgl. 1 Tim. 2, 9.

S. 80. Anm. zu §. 11. Der 1 Tim. 2, 2. vorkommende Positiv ἤρεμος findet sich bei den ältern Griechen nicht und man führt den Comparativ ἠρεμέστερος, den auch Attiker kennen, auf das Adverb. ἠρέμα zurück Buttm. I. 271. II. 343. Indess hat Lobeck Patholog. serm. gr. p. 158. jenen Positiv auf Inscript. Olbiopol. n. 2059. v. 24. nachgewiesen.

S. 81. 3. Ueber das Augm. der mit ευ anfangenden Verba s. auch Boissonade ad Philostr. epp. p. 75.

S. 97. ἔρχομαι. Das Imperf. ἠρχόμην s. auch Thuc. 4, 120. ἐπήρχοντο und 4, 121. προςήρχοντο. Auch das Particip. ἐρχόμενος ist nach Buttmann II. 183. bei den ältern Schriftstellern nicht das gangbare, doch steht es Plat. Crit. c. 15.

S. 99. κύω, κυέω s. noch Lob. Paralip. p. 556.

S. 102. §. 16. Zu diesem ganzen Abschnitte giebt noch das neueste Werk von Lobeck: Pathologiae sermonis gr. prolegomena. Lips. 1843. 8. vielfältige Erläuterungen. Insbes. über die Verba auf αινω S. 37., über die Adjectiva auf αλεος S. 99 sq., über die Substantiva auf σύνη S. 230 f., über die Contraction der Eigennamen in ας S. 505 f.

S. 111. Zu εἰδωλόθυτον vgl. das Subst. abstr. εἰδωλοθυσία Theophan. p. 515. ed. Bonn. εἴδωλον selbst gehört als Neutr. zu einer Form εἴδωλος, die wie φείδωλος gebildet ist s. Lob. Patholog. serm. gr. p. 134.

S. 126. Anm. 3. Joh. 6, 9. ist das ἕν durch die Handschr. nicht vollkommen geschützt; auch könnte man es, wenn es ächt wäre, mit BCrusius als Zahlwort nehmen: es ist ein einziger Knabe hier, welcher cet., obschon es eigentl. nur auf die Geringfügigkeit des Mundvorraths ankam, wo es aber gleichgiltig war, ob einer oder zwei denselben trugen.

S. 324. Zu Hebr. 11, 32. vgl. Philostr. Her. p. 686. ἐπιλείψει με η φωνή.

S. 325. §. 42. Ueber Modi und Conjunctionen habe ich die sinnreichen Bemerkungen Döderleins (Reden und Aufsätze. No. 9.), was ich sehr bedauere, nicht benutzen können.

S. 418. Vgl. noch Joh. 4, 53. ἐπίστευσεν αὐτὸς καὶ ἡ οἰκία αὐτοῦ ὅλη. Ein Beispiel von vorausgehendem und nachfolgendem Verbum ist Joh. 20, 3. ἐξῆλθεν ὁ Πέτρος καὶ ὁ ἄλλος μαθητὴς καὶ ἤρχοντο.

Dreifaches Register.

1. Register der vornehmsten Materien.

Absichtspartikeln, wie constr. 332 ff.
Abstracta oft ohne Art. 136. mit concret. verb. 425. im Plur. 203.
Accentuation im N. T. 58 ff.
Accusativ bei verb. transit. 253 f. der nom. conjug. 256 f. räumlich 256. doppelter 258. 260. bei Passiv. 261. als entferntes Object 261. adverbial. 545. absol. 208. 263. 623. Accus. c. Infin. 371.
Activa st. reflexiva 290 f. st. passiva 291. st. medium 296 f.
Adjectiva, Flexion u. Comparation 79. zweier und dreier Endungen 79. m. Artikel 150 f. abnorme Verbind. mit Substant. 271 ff. für Adverb. 545 ff. vom Erfolg 680. ob ausgelassen 669 f. neutr. für Substant. 266. femininum ob für neutr. 270. zwei ohne Copula 276. Stellung 275 f.
Adverbia auf ι oder ει 52. umschrieben 544 ff. 548. ob für Adjectiva 547. m. Casus verb. 554. des Orts unter sich vertauscht 555 f. Stellung 547.
Aeolismen 43.
Alexandrin. Uebersetzung, hebraisirender Character 37 f. hebraisirt mehr als das N. T. 45 f.
Anakolutha 615 ff.
Antiptosis 650.
Aorist, f. Plusquamp. 318 f. ob f. Perfect. 319. f. Fut. 320. in der Bed. **pflegen** 321. ob f. Präs. 321. ob de conatu 322. Aor. Med. ob f. Passiv. 296. Aor. Passiv. ob f. Med. 302. Aor. 2. mit End. α 84. Aor. 1. Opt. aeol. Form 87.
Apodosis doppelt 696.
Aposiopesis 673 ff.
Apostroph im N. T. 48 f.
Apposition 421 ff. Appositionswörter m. Art. 158.
Aramaismen im N. T. 34.
Artikel bei Hauptwörtern 115 ff. 135 ff. bei Nom. propr. 129 f. bei Nomin. mit οὗτος und ἐκεῖνος 130. bei Bestimmungswörtern 150 ff. ob im N. T. indefinite 122 f. wo er gesetzt und ausgelassen werden kann 123 f. Schwanken der Codd. hinsichtl. desselben 126. ob er immer d. Subj. anzeige 127. Wiederholung bei verbund. Nomin. 144 ff. als Pronom. pers. 160. nicht als Pronominaladjectiv 163. nicht für's Relativ 164. Artikel neutr. vor Substant. masc. oder fem. gen. 205.
Asyndeton 682 ff.
Atticismen 43.
Attraction 604 ff.
Augment des Verbi 80 ff. der mit

εν anfangenden Verba 81. 706. doppeltes 82. fehlt ganz 83.
Beth essentiae 420 f.
Breviloquenz 675 ff.

Cardinalzahlwörter doppelt gesetzt zur Bezeichnung der Distributiva 288.
Casus, Gebrauch derselben im Allgem. 206 ff. keiner für den andern gesetzt 206 f. absoluti 207. 263.
Chiasmus 487.
Cilicismen im N. T. 31.
Comparativ, ob f. Positiv 276 f. ob für Superlat. 280 f.
Conjunctionen, ihr Gebrauch überhaupt 511 f. speciell 512 ff. Vertauschungen unter sich 527 ff. Stellung 642 ff.
Conjunctiv, sein Gebrauch in unabhängigen Sätzen 330 ff. in abhängigen Sätzen 332 ff nach εἰ und ἐάν 337 ff. mit ἄν 355. Conjunctivi futuri 86.
Constructio praegnans 677 f. ad sensum 415 ff. zwei vermischt 694.
Contraction 55. 113.
Copula ausgelassen 682.

Dativ nach Verbis 237 f. umschrieb. durch εἰς und ἐν 240 f. 247. commodi und incommodi 238. für d. räuml. πρός oder εἰς 242 f. bei Verbis des Kommens 242. in Rücksicht worauf 244. von der Norm, dem Urtheil, Grunde u. s. w. 244. der Zeit und der Zeitdauer 246. versch. von διά c. gen. 246. bei Passiv. 248. bei Subst. 250. absol. 251. doppelter 252. des Personalpron. ob pleonast. 180.
Demonstrat. Gebr. 182 ff. eingeschlossen ins Relat. 183. vor dem Verbo des Satzes nachdrücklich gesetzt 185. wiederholt 184. vor ὅτι, ἵνα cet. vor Prädicatsinfin., vor Participialconstruct. 186 neutr. als Adverb. gebraucht 166.
Deponentia 300 f.
Dialekt, alexandrinischer 24. 26. hellenistischer 33. christlicher des N. T. 41 f.
Distributiva, wie sie im N. T. ausgedrückt sind 288.
Dorismen 43.

Elision 48 f.
Ellipse 651 ff.
Enallage gener. im Pronom. 164. numeri in demselben 165 numeri und generis bei Subst. 200 f. casuum 206. numeri bei Verb. 415. generis b. Verb. 416. praepositionum 435 f 488.

Femininum ob für neutr. 205.
Fragen, brachyl. 677.
Fragpartikeln 595 ff.
Fragpronomen, Gebrauch derselben 193 ff.
Fragwörter constr. 344 f.
Fremdwörter 77 f.
Fritzsche, K. F. A. 13.
Futur. f. können oder sollen 323. ob f. praeterit. 324. von e. möglichen Fall 324. ob für Präs. 324. ob f. Optat 325. Imperat. 363. Futur. conjunct. 86. Futura attica 85. Fut. 3. 323. Fut. Med. f. Pass. 295.

Gataker, Th. 17.
Genitivus, objecti 212. in weitschicht. Bedeut. 214. der räumlichen oder zeitlichen Beziehung 214. der Verwandtschaft 217. mehre von einander abhängige 218 f. getrennt vom nom. reg. 219. zwei von verschied. Bedeut. 219. vor dem nom. reg. 219 bei Adject. u. Particip. 222 f. umschrieben durch Präposition 220 f. als Casus der Trennung oder Entfernung 225 f. bei den verb. sensuum cet. 227. 231. des Preises 235. bei εἶναι 223 f. der Zeit und des Orts 235 f. absol. 236. 659. appositionis 422 f.
Genus der Nomina 73 f. 76. 204 f.
Georgi, Ch. Sgm. 18.
Gräcität, spätere, ihre Eigenthümlichkeit 25 ff.

Haab, Ph. H. 8.
Hebraismen, Meinungen darüber 16 ff ihre Natur und verschied. Arten 33 ff.
Hellenistischer Dialekt 33.
Hypallage 649.
Hyperbaton 640.

Hypothetische Sätze 336 ff.
Hysteron proteron 637.
Imperativ, 3. plur. 87. permissive 360. zwei mit καί verb. wie aufzulösen 362. aor. u. praes. 366 f. perfecti 368.
Imperfect., Gebr. desselb. 311 ff. ob f. Plusquamperf. 312 f. den Aor. 312. m. Aor. verb. 312. ob f. Präs. 313.
Impersonalia 291. 426.
Inclination 63 f.
Indeclinabilia 78.
Indicativ, Gebrauch desselb. 326 ff. ob für Conjunct. 329 f. mit d. Bedeut. dürfen? 330. nach Absichtspartikeln 335.
Infinitiv des Subjects 369. als Object 370 ff. der näheren Bestimmung, bes. der Absicht 374. 376 f. mit Artikel 369. 372. 376. nach ἐγένετο 373. epexegeticus 379 f. Acc. c. Infin. 373 f. mit τοῦ 376 ff. mit τῷ 381. mit Präposit. 381 f. nach πρίν 382. für Imperat. 383. praes. u. aor. 384 ff. perf. 385. 388. act. st. passiv. 394. nach ὅτι 395. Nachbild. des hebr. infin. absol. 395. umschrieben durch ἵνα 388. ff.
Interpunction im N. T. 64 ff.
Interrogativum im Neutr. als Adverb. gebraucht 166.
Ionismen 43. 72.
Jota subscriptum 55 f.
Krasis 55.
Kunstausdrücke, christl. 41.
Lexicologie des N. T. 1.
Mascul. f. Femin. 205.
Medium, s. Bedeut. 292 ff., s. Tempora stehen zuweilen im passiv. Sinne 295 f. für Activ. 298.
Metaplasmus 73 f.
Modi, ihr Gebrauch 325 ff.
Negationen, ihr Gebrauch 556 ff. in Reihen 572 f. zwei verbunden 584. gehäuft 584. ihre Construct. 587 ff. versetzt 638 f.
Neutrum von Personen 204. st. Femininum 204. 417. Neutr. plur. mit Verb. sing. u. plur. 419 f.
Nomina st. der Pronom. 168 f. nom. propr. mit verändertem Accent 60. auf ᾶς 113 f.
Nominativ st. Vocativ 209. tituli 210. der Ausrufung 211. umschrieben durch Acc. mit εἰς 210. Nom. absoluti 207. 623.
Numerus der Nomina 199 ff.
Optativ, s. Gebr. in unabhängigen Sätzen 332. in abhäng. Sätzen 334. 336. nach εἰ 339. nach Zeitpart. 344. nach Fragw. 346. in orat. obliqua 348. m. ἄν 351. 356.
Oratio variata 626 ff.
Ordinalia, ein eigenthüml. Gebr. derselben 287 f.
Orthographie im N. T. 48 ff. alexandrin. in den Codd. 57 f.
Parallelismus membr. im N. T. 695.
Parenthesen 609 ff. in histor. Büchern 610 ff. in Briefen 612 f.
Paronomasie 601 ff.
Particip. als Hauptwort m. Artik. 120. als Beiwort mit u. ohne Art. 153 f. ob für inf. 395 ff. ob für verb. finit. 399 ff. 414. Verbind. mehrer ohne Copula 402. praes. mit Art. substantivisch gebraucht 403. praes. ob für andere Tempora 404 ff. aor. u. perf. 407. Part. perf. pass. ob für Fut. pass. 408 f. Part. aor. ob für Part. fut. 408. ob für part. praes. 408. mit mit Casus seines Verbi 409. mit Verbo verbunden 409 f. m. εἶναι zur Umschr. der Verba 411 f. mit καίπερ 413. absol. bei ganzen Sätzen 422. in unrechtem Casus 621 f. Auflös. durch Conjunct. 413 f.
Partikeln im Allgem. 428 ff. Ellipse derselben 671 ff. Stellung einiger im Satze 642 f.
Pasor, G. 6.
Passivum 301 ff. mit Acc. pers. 301. ob für hebr. Hophal 304. mit Dativ. 248.
Perfectum, s. Gebrauch 313 ff. mit Aor. verbunden 315. ob für Präs. 315. 317. ob für Fut. 316. für Plusquamperf. 317. perf. pass. f. medium 303. ob f. perf. act. 304.
Personalpronomina, Gebr. derselb. 167 ff. gehäuft im N. T. 167. ausgelassen, wo man sie erwartet 167. für sie stehen die Nomina zuweil. selbst 168. Stellung der-

selben 179. nachlässig bezogen 169 f. Setzung u. Auslass. ders. 176. umschrieben durch ἡ ψυχή μου 180 f.
Personennamen, contrah. 113.
Pfochen, Seb. 16.
Pleonasmus 684 ff.
Plural des Nomens f. Sing. 200 f. f. Dual 202. Pluralia in gewissen Nominibus 202. Plural. majestat. 203 f. 416.
Plusquamperfect. ohne Augm. 83. durch Aor. ausgedrückt 318. pass. für med. 303.
Positiv m. ἤ st. Comparativ 278 f. mit παρά st. Comparat. 278. ob für Superlat. 285.
Possessivpronomen, Umschreibung desselben 178. objectiv aufzufassen 180.
Prädicat, Verbind. m. Subj. 416 ff.
Präpositionen, ihr Gebr. überhaupt 430 ff. ihre Vertauschung 434. 488 ff. ihre Stellung 436. m. Genitiv 436 ff. mit Dat. 460 ff. mit Acc. 472 ff. dieselb. in einem Satze mit versch. Casus 486 f. verschiedene in einem Satze 487 f. ihre Wiederholung 497 f. mit Adverb. 500 f. für Adverb. 501. in Umschreib. der Adjectiva u. Adverb. 501 f. nach Verb. compos. 504 ff. bei andern Verbis 264 ff. ausgelass. vor relat. 499. im N. T. für die blossen Casus gebraucht 206. componirte 113.
Präsens ob f. Fut. 307. f. aor. 309. verb. mit aor. 309 schliesst Präterit. ein 309. für Imperf. 310.
Praeteritum propheticum 316.
Pronomina, enklit. 63 f. ihr Gebr. im Allgem. 164 ff. beziehen sich nicht auf ein im Folgenden ausgedrücktes Nomen 165 f. nachlässig bezogen 645 f.
Prozeugma des pron. demonstr. 188.

Reduplication 83.
Relativpronom., Attraction 188 ff. bez. sich nicht auf das nächste, sondern ein entferntes Nomen 182. für Interrogativum 192. ob für demonstr. 193. in Gen. u. Num. nach dem folg. constr. 191. gehäuft 192.
Rhetorik des N. T. 2.

Satz, was zu einem grammatischen gehört 67 f. einer zweimal ausgedrückt 693 695 f. zwei Sätze statt eines 630. Trajection der Sätze 644 f. Sätze ausgel. 665.
Singular nom. f. Plural 200. distributiv 416.
Subject ausgelassen 659. Wechsel desselben 646. 659. Verbindung mit Prädicat 415 f.
Substantiv f. Adjectiv 267 f.
Superlativ, Umschr. desselb. 284 f.
Synonyma scheinbar verbund. 694.

Tempora, inwiefern sie für einander gesetzt werden 306 f. verschiedene verbunden 325.
Trajection der Worte 634 ff. der Sätze 644.

Uebergang vom Particip. z. verb. finit. 621. aus oratio obliqua in recta und umgekehrt 629. vom Sing. zum Plural 630.
Umständlichkeit der Rede 689 f.

Verba zur Umschreibung der Adverbia 549 ff. Verba compos. 113. m. Präpos. constr. 504 ff. Verb. intransit. m. sachl. Accus. 260. neutra für transit. 304.
Vergleichungen, brachyl. 283 f. 679.
Vermischung zweier Constructionen 694.
Verneinungspartikeln 506 ff.
Verse im N. T. 704 f.
Vocativ im N. T. 209.
Vorst, J. 17.

Wortfülle 689.
Wortspiel 602 ff.
Wortstellung 631 ff.
Wyss, Casp. 6.

Zahlwörter 287 ff.
Zeitpartikeln constr. 342 ff. mit ἄν 356.
Zeugma 678 f.

2. Register der erläuterten griechischen Wörter und Wortformen.

α intensiv. 111.
—α, ᾶ Genitivendung 70.
ἄγγελοι und οἱ ἄγγελοι 142.
ἄγε m. d. Subj. im Plur. 420.
ἀγορά ohne Artikel 138.
ἀγόραιοι, ἀγοραῖοι 62.
ἀγρός ohne Artikel 138.
ἀδελφός ausgelassen 218.
αἵματα 203.
αἰσχύνομαι mit Infin. u. Particip. 397.
αἰώνιος 79.
ἀκολουθεῖν ὀπίσω 266.
ἀκούειν constr. 397. ἀκούσω 93. 318.
ἀκροβυστία 110.
ἀλλά versch. von δέ 520. ob es für andere Conjunctionen stehe 529. versch. Gebrauchsweisen 520 ff. ἀλλ᾽ ἤ 521. ἀλλά γε 643.
ἄλλος ausgel. 670. pleonast. 647.
—ᾶν End. d. Infin. ohne Jota subscript. 56. αν st. ασι in 3. perf. plur. 87.
ἄν mit den 3 Modis 349 ff. Auslassung 327. 387.
ἀνά mit Acc. 474.
ἀνάβα 89.
ἀνάπεσαι 84.
ἀναστάς ob pleonastisch 691.
ἀνέλεος 111.
ἀνήρ ohne Artikel 139.
ἀνοίγειν mit Augm. 82.
—ανος Endung abgeleiteter nom. patronym. 107.
ἀντί mit gen. 436.
ἀπείραστος 108.
ἀπό 437. 443 ff. von ἐκ untersch. 437. verwechselt mit ὑπό 444. mit Passiv. v. παρά unterschieden 444. zur Umschreib. des Gen. 220. mit Verb. d. Essens und Nehmens 227. ob versetzt 641. ἀπὸ τότε u. dgl. 500. ἀπὸ μακρόθεν etc. 685.
ἀποθνήσκειν m. Dat. 244.
ἀποκτέννεσθαι 94.
ἀπολέσω 94.
ἀπώσατο 101.
ἄρα Bedeut. 523. an erster Stelle 643. ἄρα οὖν 523.
ἆρα Bedeut. 597.
ἀργός 79.
ἀρτέμων declin. 74.
ἄρχεσθαι, eigener Gebrauch 648 f. ob pleonastisch 698.
ἀρχή ohne Art. 141.
—αρχος, άρχης, Nomina auf — 71 f.
ἀσεβεῖν constr. 253.
αὔρα ausgel. 662.
αὐτός nachlässig bezogen 169 f. dem Hauptnom beigefügt 172. 418. dem Relativ beigefügt 172. wiederholt 173. mit καί für das Relativ 173. im Cas. rect. ob für das blosse tonlose er 174 f. Stellung desselben 185. ὁ αὐτός 134. ὁ αὐτός m. dat. pers. 174. αὐτοῦ u. αὑτοῦ 175. αὐτοῦ vor das regierende Substant. gesetzt 179. αὐτὸ τοῦτο adv. 166.
ἀφέθησαν 92.
ἀφεῖς 92.
ἀφελῶ 93.
ἀφέωνται 91.
ἀφίδω 53.

Βάαλ, ἡ 205.
βαλάντιον 52.
βαρέω 95.
βασκαίνειν constr. 255.
βάτος genus 74.
βέβαιος 79.

βιβλαρίδιον 107.
βιῶσαι 95.
βλασφημεῖν constr. 254.
βλέπειν ἀπό 256.

γαμίσκω 103.
γάμοι 202.
γάρ, Ursprung u. Bedeut. 524 f. ob es für andere Conjunctionen stehe 532 ff. an 3. u. 4. Stelle 643.
γένει und τῷ γένει 136.
γῆ ohne Art. 137. ausgel. 661.
γῆρει 74.
γίνεσθαι εἴς τι 210. καὶ ἐγένετο pleonast. 690. γίνομαι mit Particip. 413.
γινώσκειν ob edocere 305.
γλώσσαις λαλεῖν ob elliptisch 670.
γράφειν im Praeterit. 322.
γρηγορεύω 104.
γυνή ausgel. 218.
δαίμων 27.
Δαυίδ u. Δαβίδ 52.
δέ, Bedeut. 520 f. ob es für andere Conjunctionen stehe 530 f. an 3. u. 4. Stelle 643. καὶ—δέ 522.
δεῖπνον ohne Art. 140.
δεξιολάβος 112.
δεσμός, Pluralbild. 73.
δευτερόπρωτος 111.
διά mit Gen. 452 ff. ob es die causa principal. bed. 453. m. Acc. 475 f. in Umschreibungen 501.
διάβολος ohne Art. 141.
διαθῆκαι 203.
διαπαρατριβή 113.
διδάσκειν ἐν 259.
διψᾶν 88. m. Acc. 233.
διώξω 96.
δοκεῖν ob pleonastisch 697.
δόμος ausgel. 662.
δόξα, ἡ 118.
δύνασθαι ob pleonastisch 698. δύνῃ 86.
δυσί 75.
δῴη 89.
δώσῃ 90.
ἐάν mit den Modis 337 f. 339. 341. ausgel. 672. ἐάν—εἰ 342. ἐὰν μή in Schwüren 586. ἐάν für ἄν 359.
ἑαυτοῦ für 1. u. 2. Pers. 174.
ἐγάμησα 95.
ἐγγύς mit Genit. 224.
ἐγενήθην 95.
ἐγώ wo es steht 176.
ἐθύθη 53.
εἰ Conjunction m. versch. Modis 337 ff. εἰ ἄρα 347. εἰ μή und εἰ οὐ 568. εἰ δὲ μή ellipt. 654 f. εἰ in Schwurformeln 586. εἰ Fragw. in directer Frage 596.
εἴδω 96.
εἰμί, εἶμι 62. εἶναι εἴς τι 210. εἶναί τινος 223. 667. ausgel. 399. 655.
εἶπα 96. εἰπόν 60. 96.
--εις Pluralend. 74.
εἰς mit Acc. 472 ff. in Umschreib. 426 f. 502. ob es den Nominat. umschreibt 210. ob für ἐν 491 f. ob nota dativi 240. ob nota accus. 260.
εἷς für τίς 126. für πρῶτος 287. εἷς—εἷς 198. εἷς—οὐ 198. εἷς καθ' εἷς 288.
εἴσω, ἔσω 61.
ἐκ mit Gen. 439 ff. unterschieden von ἀπό 437. nicht für ἐν 442. in Umschreib. 502. Attract. 607.
ἕκαστος m. Art. 135. hat das Prädicat im Plural 416.
ἐκβάλλειν ἔξω 685.
ἐκεῖ für ἐκεῖσε 555.
ἐκεῖνος bezieht sich auf das nächste Subj. 182. Stellung desselben 179. 182. mit artik. Nomin. 130.
ἐκέρδησα 98.
ἐκκλησία ohne Art. 139.
ἐκλέγεσθαι ἔν τινι 258.
ἔκρυβον 99.
ἐκτὸς εἰ μή 687.
ἐκχεῶ 88. 97.
ἐλάκησα 99.
ἐλαχιστότερος 80.
ἐλεάω 97.
ἐλεεινός 110.
ἔλεος 76.
ἐλεύσομαι 97.
ἑλληνίζειν 33. 105.
ἐμός object. zu fassen 180.
ἐμπορεύεσθαι constr. 254 f.
ἐν mit Dat. 460 ff. für εἰς 490. in Umschreib. 502. ob nota dat. 247 f. ob nota accus. 258. mit Genit. constr. 460.
ἐν Χριστῷ 464.
ἔνατος, ἔννατος 51.
ἔνεγκας 101.
ἕνεκα Orthographie 51.
ἐνενηκονταεννεά 51.

ἔνεος, ἔννεος 53.
ἐνεργεῖν, ἐνεργεῖσθαι 299.
ἔνι 91.
ἔνοχος 224.
ἐντρέπεσθαι 256.
ἐνώπιον 242.
ἐξεκρέμετο 99.
ἐξ οὗ unde 165.
ἐπαινέσω 97.
ἔπαιξα 99.
ἐπάνω 289.
ἐπεὶ μή 571.
ἔπειτα μετὰ τοῦτο 685.
ἐπί mit Gen. 448 ff. mit Dat. 467 ff. mit Acc. 484 ff. in Umschreib. 503. in einem Satze mit verschied. Casus 486 f. ἐπὶ τρίς 501. ἐφ' ᾧ 469.
ἐπιούσιος 108.
ἐπιποθεῖν constr. 233.
ἐπιφᾶναι 101.
ἐπιφαύσει 101.
ἐπιχειρεῖν ob pleonast. 697.
ἔργον ob pleonastisch 699.
ἔρημος 61. 79.
ἐρίθεια, ἐριθεία 60. 105.
ἔρις Plural 75.
ἐῤῥήθην, ἐῤῥέθην 97.
ἔσθω 28.
ἑστάναι 89.
ἔσω 61. 555.
ἔτι bei Comparat. 282. versetzt 637.
ἕτοιμος 61.
εὐαγγελίζεσθαι m. Augm. 82. constr. 239. 255. 259.
εὐαγγέλιον τοῦ Χριστοῦ 213.
εὐδοκεῖν ἔν τινι 264.
εὐθέως Stellung 638.
εὑράμην 97.
εὑρίσκεσθαι ob für εἶναι 700.
εὐχαριστεῖν m. Acc 254.
εὔχεσθαι m. Augm. 82.
ἐφάπαξ 501.
ἔφη ausgelassen 665.
ἐφίδε 53.
ἔχεσθαί τινος 224.
ἐωνησάμην 81.
ἕως constr. 343. als Präposit. 554. ἕως πότε u. dgl. 554. ἕως οὗ 343.

ζῆλος neutr. 76.
ζήσω 98.

ἤ beim Comparat. 276 f. nicht für καί 518 f. ἢ — ἢ καί 519. in Fragen 596.

ἧκα 98.
ἥλιος ohne Art. 136 f.
ἡμάρτησα 93.
ἤμεθα 90.
ἤμελλε 80 f.
ἡμέρα ausgel. 661.
ἤμην 90.
ἡμίση, ἡμίσους 74 f.
ἦξα 93. 98.
ἤρεμος 706.
—ήριον Subst. auf — 107.
ἠρχόμην 97. 706.
ἦς für ἦσθα 90.
ἤτω 90.
ἤφιε 91.
ἦχος 76.

θάλασσα ohne Art. 138.
θάνατος 34. ohne Art. 140.
θέλειν ob für Adverb. 549 f. ob pleonast. 698. θέλειν ἤ malle 278. θέλω ποιήσω 330 f. θέλω ἵνα 390.
θεόπνευστος 108.
θεός ohne Art. 138. θεέ 73.
θλῖψις, θλίψις 59.
θεοστύγεις, θεοστυγεῖς 63.
θύρα ohne Art. 140. θύραι 202.

ἴδε, ἰδέ 58.
ἴδιος für pron. possess. 177 f. zum pron. pers. hinzugefügt 178.
ἱερίσσα 28.
Ἱεριχώ declin. 78.
ἱερουργεῖν als verb. transit. 253.
Ἱερουσαλήμ, Ἱεροσόλυμα 78.
Ἰησοῦς 77.
—ίζω Verba auf — 103.
ἱλαστήριον 107.
ἱμάτιον ausgel. 661. τὰ ἱμάτια 203.
ἵνα 527. constr. 333 ff. zur Umschreibung des Imper. 365. des Infin. 388 ff. ἐκβατικῶς 537 ff. für ὥστε 542. ob für ὅτι 542. ἱνατί 195. 656. ob ausgelass. 331.
Ἰούδα mit u. ohne Art. 130.
ἴσα für Adv. 204.
ἴσος, ἶσος 61.
ἱστάνω 98.
ιστάω 89.
ἵστημι, Bedeut. 291.
Ἰωσῆς 77.

καθ' εἷς 288.
κάθη 92.
κάθου 92.
καθώς 526.

καί 512 ff. in Fragen 514. als adversativa 514. epexegetisch 515. ob es vorzüglich bedeute 515. nicht für ἤ 518. καὶ — καί 516. καὶ — δέ 522. καί am Anfange der Apodosis 516. pleonastisch bei Vergleichungspartikeln 519. nach Vergleichungspartikeln 519. 687. einfach st. doppelt 626. ob versetzt 644.
καίπερ beim Particip. 413.
καιρός ohne Art. 141.
καίτοιγε 522.
καλεῖσθαι ob für εἶναι 699 f.
κἄν 655.
καραδοκεῖν 112.
καρδία, ob es zur Umschreib. des Personalpronom. diene 181.
καρπὸς χειλέων 38.
κατά mit Genit. 457. mit Accus. 476 ff. zu Umschreib. 503. ob zur Umschreib. des Genit. 221. mit Acc. des pron. pers. für das pron. possess 178.
κατάβα 89.
κατακαυχάσομαι 98.
κατακρίνειν θανάτῳ 238.
κατάνυξις 105.
κατεαγῶ 81.
κατέαξαν 81.
κατηγορεῖν constr. 232.
κεκέρασμαι 98.
κέκτημαι 317.
κέρατα 75.
κῆρυξ, κήρυξ 59.
κλαύσω 98.
κλείς declin. 75.
κλέψω 98.
κληρονομεῖν constr. 229.
κοινωνεῖν constr. 229.
Κολόσσαι, Κολάσσαι 53.
κόλποι 202.
κόσμιος 706.
κόσμος ohne Art. 140.
κράββατος 52.
κράξω 99.
κρέας 75.
κτᾶσθαι 317.
κτίσις ohne Art. 141.
κύριος u. ὁ κύριος 141.
κύω, κυέω 99. 706.

λαβέ, λάβε 61.
λαβών ob pleonast. 691.
λαγχάνειν constr. 229.
λαῖλαψ, λαίλαψ 59.
λαμβάνειν τὴν ἐπαγγελίαν 268.
λέγων pleonast. 688.
λιμός gen. fem. 74.

—μα Subst. auf — 105.
μᾶλλον bei Comparat. 287 f. ausgelassen 278.
μανθάνειν mit Inf. u. Partic. 398.
μαχαίρης, μαχαίρῃ 73.
μειζότερος 80.
μέλλειν mit Inf. 388.
μέν Stellung 643 f. μὲν — δέ 521. μέν ohne nachfolgend. δέ 623 f. ob ausgel. 673.
μενοῦνγε im Anf. der Perioden 643.
μέντοι 522.
μεσημβρία ohne Art. 138.
μέσον ohne Art. 140. als Adv. 554.
μετά mit Gen. 451 f. m. Acc. 479.
μετέχειν constr. 229.
μέχρι u. μέχρις 49.
μή versch. von οὐ 556 ff. statt οὐ gesetzt 565. verbunden mit Infin. 560. mit Imper. 560 f. mit Partic. etc. 561 ff. nach Relat. 566. in Bedingungssätzen 567. in Verboten 587 f. in Fragsätzen 598. μὴ — ἀλλὰ καί 583. μή ne constr. 587 ff. μή in Fragen 598. μὴ οὐ 599. pleonast. 686. μὴ πᾶς für μηδείς 196 f. μὴ — ἀλλά 673.
μήδε verschieden von μήτε 572. von καὶ μή 578.
μηκέτι ob für μή 703.
μήποτε constr. 590.
μήπως mit Indicat. praeter. 590 f. mit doppelt. Modus 591.
μήτε verschieden von μήδε 573. μήτε — μήτε 573 f. μηδὲ — μήτε 576.
μήτηρ ohne Art. 139. ausgel. 217.
μισθωτός 60.
—μός Substant. auf — 104.
μυλών 60.
μύριοι, μυρίοι 63.
Μωϋσῆς, Μωσῆς 52 f. 57. decl. 77.

ν ἐφελκ. 50 f.
ν am Accus. 76.
νεκροί ohne Art. 140.
νίπτω 99.
νοΐ, νοός 73.
νόμος ohne Art. 140.
νῶτος, νῶτον 74.

ὁ μὲν — ὁ δέ 160. ὁ δέ ohne ὁ μέν 161.
ὁδός ausgel. 661.
οἰκτειρήσω 99.
ὁμείρεσθαι 112.
ὀμνύω 99. constr. 254.
ὅμοιος Accent 61. mit Genit. 224. mit Dat. 237.
ὁμολογεῖν ἐν 258.
ὅμως versetzt 637.
ὀνειδίζειν m. Acc. 254.
ὄνομα ob pleonast. 699. ἐπὶ τῷ ὀνόμ. 470.
ὀνομάζεσθαι 700.
ὅπως 527. constr. 333 ff. ob für ὥστε 543. ὅπως ἄν 358. ὅρα ὅπως 393.
ὀρέων 75.
ὀρθοτομεῖν 111.
ὅς bezieht sich auf ein entfernteres Nomen 182. für das Interrogat. 192. ὃς ἄν mit den Modis 354. ὃς μὲν — ὃς δέ 161. ὅ vor ganzen Sätzen 193.
—οσαν 3. pl. der histor. Tempora 87.
ὀστέα, ὀστέων 73.
ὅστις als Fragwort 597. ὅστις ἄν 354. 566.
—οσύνη Subst. auf — 106.
ὅταν mit d. Modis 357.
ὅ,τι, ὅτι 55.
ὅτι 524. 526. ob es für andere Conjunct stehe 536. mit ὅτε verwechselt 536. mit Infin. 395.
οὐ und μή verschieden 556 ff. verbunden mit Particip. 563. mit Substant. 559. nach Relat. 566. mit Futur. in Verboten 588. in Fragsätzen 598. εἰ οὐ 567 ff. οὐκ — ἀλλά 579 ff. οὐ μόνον — ἀλλά 583. οὐ πᾶς für οὐδείς 196 f. οὐ πάντως 638 f. οὐκ ἄρα 598. οὐ — οὔτε 575. οὐ μή 592 ff. οὐ μόνον δέ ellipt. 655. οὐ für οὔπω 672. οὐχ ὅτι 663. οὔ nein 560.
οὐαί, ἡ 205.
οὐδέ verschieden von οὔτε 572. und von καὶ μή 578. οὐδὲ — οὔτε 576. οὐδὲ — οὐδέ 574. οὐδὲ — δέ 579. οὐδὲ εἷς 198. οὐδέ ne — quidem 585.
οὐδείς ἐστιν ὅς 347.
οὐθείς 53.
οὐκέτι ob für οὐ 703.
οὔκουν und οὐκοῦν 599 f.
οὖν 522 f. ob es für andere Conjunctionen stehe 534 f.
οὐρανός ohne Art. 137. οὐρανοί 202.
οὔτε — οὔτε 573 f. οὔτε — καί 578.
οὗτος auf das entferntere Subject bezogen 182. Stellung dieses Pronom. 179. 185. vor ὅτι, ἵνα etc. 186. mit artik. Nomin. 130.
οὕτως und οὕτω 49. ob für οὗτος 547. am Anfange der Apodosis 703. pleon. 702.
ὄφελον mit Indicat. 349.
ὀφθαλμός ohne Art. 139.
ὄψησθε 99.
ὀψώνια 203.
—όω Verba auf — 103.

πανοικί 52.
πάντα ταῦτα u. ταῦτα πάντα 131.
πάντῃ, πάντη 56.
πάντων beim Comparat. 281.
παρά mit Genit. 438 ff. von ἀπό unterschieden 437. nach Passiv. 438. mit Dativ 470 f. mit Acc. 480. bei Vergleichungen 278.
παραβολεύεσθαι 104.
παραδιατριβή 113.
παρακαταθήκη 113.
παραφρονία 106.
πᾶς mit Art. 131 f. πᾶς — οὐ (μή) für οὐδείς 196 f.
πατήρ ohne Art. 139. ausgelassen 217.
πεινᾶν 88.
πέλαγος τῆς θαλάσσης 694 f.
πέμπειν im praeter. 322.
πεπειραμένος 102.
περί mit Genit. 446 ff. von ὑπέρ verschieden 489. mit Accus. 482 f. in Umschreibungen 220.
περιούσιος 108.
πετώμενον 100.
πηχῶν 75.
πίεσαι 100.
πιστεύειν εἰς, ἐπί τινα 241 f.
πιστικός 108.
πληγή ausgel. 660.
πληροφορία 706.
πλησίον, ὁ 149.
πλησμονή 105.
πλόος 73.

πλούσιος constr. 230.
πλοῦτος neutr. 76.
πνεῦμα ἅγιον ohne Art. 139.
ποιεῖν und ποιεῖσθαι 297.
πολλοί und οἱ πολλοί verschieden 119.
πότε, ποῦ st. ὁπότε dgl. 597.
ποῦς, πούς 59.
πρᾶος 56.
πραΰς 53.
πρίν und πρὶν ἤ 382. 386.
πρό 446. 641.
πρός mit Genit. 448. mit Dativ 471. mit Accus. 481 ff. in Umschreib. 503 ob schlechthin für Dat. 242 f.
προσήλυτος 108.
προσκυνεῖν constr. 239.
προστιθέναι f. Adverb. 550 f.
πρόσωπον ohne Art. 139.
προσωποληπτεῖν 112.
προφητεύειν m. Augm. 82.
πρῶτος für εἷς 287. für πρότερος 282.
πύλη ausgelassen 662.

ῥεύσω 100.

σ und ς 51.
σάββατα 203.
σάββατον declinirt 73
σαλπίσω 100.
σάρκινος und σαρκικός 109.
— σις Subst. auf — 104.
σῖτος Pluralbildung 74.
σκέπτομαι 100.
σκληρύνω 103.
σκότος 76.
Σολομών declin. 77.
σπείρης 72.
σπουδάσω 100.
στηρίσω 100.
στρέφειν ob für Adverb. 551.
σύ, wo es steht 176.
σύν 467.
συνιοῦσι 92.
Συροφοινίσσα 106.

ταμεῖον 106.
ταῦτα auf einen Gegenstand bezogen 187. ταῦτα πάντα und πάντα ταῦτα 131.
τάχιον 80.
τε versch. von καί 516 f. τε καί 518. τε — δέ 518. Stellung 644.
τεκνίον 62.
τέκνον zu Umschreib. 270. ausgelassen 667.
τέρας 76.
τέσσερες 52.
τέτευχε 100.
τὶς nicht für εἴ τις 194. bei Substant. und Adject. 195. τι mit Nachdruck 195. τι als Accus. bei Verb. 259.
τίς in indirecten Fragsätzen und für Relativ. 193 f. st. πότερος 194. τίς ἐστιν ὅς mit Indicat. 347. τί warum 166.
τό vor ganzen Sätzen 162. vor einem Worte als Laut 205.
τοίνυν 643.
τοιοῦτος mit Art. 135.
τολμᾶν ob pleonast. 697.
τοῦτο adverb. 166. τοῦτο μὲν — τοῦτο δέ 166.
τρόχος und τροχός 63.
τυγχάνειν constr. 228 f.
—τωσαν 3. pl. imper. 87.

ὑβρίζειν mit Accus. 254.
ὑγιῆ 74.
ὕδωρ ausgelassen 661.
υἱός zu Umschreib. 270. ausgel. 217. 667.
—ύνω Verba auf — 103.
ὑπάρχειν m. Particip. 413.
ὑπέρ mit Genit. 457 ff. verschieden von περί 458. mit Accus. 479.
ὑπερῷον 107.
ὑπό mit Genit. 437. 442. verwechselt mit ἀπό 444. constr. mit Accus. 483.
ὑπωπιάζω 52.

φάγεσαι 101.
φάγος, φαγός 60.
φειδός 107.
φοῖνιξ, φοίνιξ 59.
φυείς 101.
φύω 291.
φυλακτήριον 107.
φυλάσσεσθαι constr. 255.

χαρήσομαι 101.
χαρίσομαι 101.
χειλέων 75.
χείρ ausgel. 660.
χρεωφειλέτης 53. 112.
χρῄζειν constr. 229.

Χριστός und ὁ Χριστός 125. ob Intension der gewöhnl. Bedeut. eines Subst. 287.
—χυσία 104.
χώρα ausgel. 662.

ψυχή ob Umschreibung des Personalpron. 180.
ψωμίζειν 27. mit Accus. 259.

ω Accusativendung 73.
ὠδίν 76.

ὤν ob für part. praeter. 407.
ὠνησάμην 81. 102.
ὥρα ohne Art. 141. ausgel. 662.
ὡρώμην 99.
ὡς 526. mit Infin. 375. ob pleon. 701. ὡς ὅτι 688. ὡς ἐπί 702. ob ὡς für οὕτως 543. ὡς — καί 519.
ὡσάμην 81.
ὥστε mit Infin. 348. mit verb. finit. 348 f. ὥστε οὐ und μή 571.

3. Register der erläuterten Stellen des N. T.

Mt. 1, 11 f. — 214.
Mt. 1, 18. — 236. 700.
Mt. 1, 20. — 466.
Mt. 1, 22. — 610.
Mt. 2, 2. — 525.
Mt. 2, 3. — 132.
Mt. 2, 4. — 85.
Mt. 2, 6. — 130.
Mt. 2, 20. — 201.
Mt. 2, 23. — 492.
Mt. 3, 10. — 308.
Mt. 3, 12. — 173.
Mt. 3, 16. — 175.
Mt. 4, 4. — 325.
Mt. 4, 15. — 263.
Mt. 5, 18. — 696.
Mt. 5, 19. — 285.
Mt. 5, 20. — 284.
Mt. 5, 22. — 241.
Mt. 5, 25. — 343.
Mt. 5, 38. — 664.
Mt. 5, 48. — 363.
Mt. 6, 3. — 660.
Mt. 6, 5. — 549.
Mt. 6, 7. — 463.
Mt. 6, 25. — 181.
Mt. 7, 8. — 308.
Mt. 7, 9. — 194. 599.
Mt. 7, 16. — 323.
Mt. 7, 21. — 196.
Mt. 7, 24. — 323.
Mt. 7, 29. — 702.
Mt. 8, 4. — 170. 171.
Mt. 8, 8. — 392.
Mt. 8, 21. — 626.
Mt. 8, 32. — 360.
Mt. 9, 6. — 676.
Mt. 9, 8. — 201.
Mt. 9, 13. — 580.
Mt. 9, 35. — 134.
Mt. 9, 36. — 85.
Mt. 10, 25. — 391. 605.
Mt. 10, 26. — 347.
Mt. 10, 28. — 94.
Mt. 10, 29. — 198.
Mt. 10, 32. — 258. 535.
Mt. 10, 42. — 661.
Mt. 11, 1. — 169.
Mt. 11, 11. — 281.
Mt. 12, 5. — 523.
Mt. 12, 9. — 171.
Mt. 12, 13. — 680.
Mt. 12, 15. — 171.
Mt. 12, 24. — 143.
Mt. 12, 41. — 452.
Mt. 12, 50. — 135.
Mt. 13, 14. — 246.
Mt. 14, 25. — 449.
Mt. 14, 36. — 354.
Mt. 15, 4. — 395.
Mt. 15, 5. — 674.
Mt. 15, 23. — 198. 669.
Mt. 15, 32. — 611.
Mt. 16, 4. — 670.
Mt. 16, 7. — 665.
Mt. 16, 11. — 629.
Mt. 16, 13. — 425.
Mt. 16, 26. — 150.
Mt. 17, 16. — 96.
Mt. 17, 18. — 166.
Mt. 17, 25. — 444.
Mt. 18, 1. — 280.
Mt. 18, 4. — 356.
Mt. 18, 6. — 392. 694.
Mt. 18, 21. — 414.
Mt. 18, 22. — 289.
Mt. 18, 25. — 562.
Mt. 20, 20. — 195.
Mt. 20, 23. — 530.
Mt. 21, 2. — 180.
Mt. 21, 3. — 531.
Mt. 21, 7. — 201.
Mt. 21, 20. — 320.
Mt. 21, 41. — 602.
Mt. 21, 42. — 270. 438.
Mt. 22, 12. — 562.

Mt. 22, 25. — 559.
Mt. 23, 5. — 531.
Mt. 23, 9. — 663.
Mt. 23, 15. — 661.
Mt. 23, 25. — 230.
Mt. 23, 32. — 362.
Mt. 23, 33. — 331.
Mt. 23, 35. — 543.
Mt. 23, 37. — 176.
Mt. 24, 6. — 587.
Mt. 24, 16. — 472.
Mt. 24, 26. — 201.
Mt. 24, 41. — 60.
Mt. 24, 45. — 276.
Mt. 25, 9. — 590.
Mt. 25, 34. — 216.
Mt. 26, 2. — 307.
Mt. 26, 5. — 663.
Mt. 26, 24. — 453.
Mt. 26, 28. — 405.
Mt. 26, 45. — 361.
Mt. 26, 50. — 192.
Mt. 26, 54. — 331.
Mt. 26, 59. — 515.
Mt. 26, 62. — 691.
Mt. 26, 67. — 161.
Mt. 27, 7. — 251.
Mt. 27, 22. — 167.
Mt. 27, 23. — 525.
Mt. 27, 37. — 319.
Mt. 27, 40. — 403.
Mt. 27, 44. — 201.
Mt. 27, 54. — 313.
Mt. 28, 17. — 161. 319.

Mr. 1, 4. — 215.
Mr. 1, 17. — 690.
Mr. 1, 35. — 691.
Mr. 2, 1. — 492.
Mr. 2, 18. — 411.
Mr. 2, 23. — 296 f. 627.
Mr. 3, 5. — 515.
Mr. 3, 11. — 358.
Mr. 3, 16. — 319.
Mr. 3, 20. — 574.
Mr. 3, 21. — 320.
Mr. 3, 21. — 439.
Mr. 3, 28. — 251.
Mr. 4, 1. — 481.
Mr. 4, 12. — 589.
Mr. 4, 19. — 220.
Mr. 4, 22. — 586.
Mr. 5, 3. — 574.
Mr. 5, 13. — 611.
Mr. 5, 25. — 420.
Mr. 6, 8. — 627.
Mr. 6, 25. — 391.
Mr. 6, 36. — 193.
Mr. 6, 39 f. — 545.
Mr. 6, 56. — 354.
Mr. 7, 4. — 678.
Mr. 7, 11. — 674.
Mr. 7, 19. — 422. 680.
Mr. 7, 26. — 106.
Mr. 7, 36. — 278.
Mr. 8, 1. — 272.
Mr. 8, 3. — 98.
Mr. 8, 4. — 448.
Mr. 8, 8. — 425.
Mr. 8, 10. — 406.
Mr. 8, 11. — 406.
Mr. 8, 12. — 586.
Mr. 8, 22. — 173.
Mr. 8, 26. — 574.
Mr. 8, 27. — 214.
Mr. 9, 11. — 536.
Mr. 9, 12. — 542.
Mr. 9, 17. — 322.
Mr. 9, 20. — 616.
Mr. 9, 30. — 391.
Mr. 10, 2. — 406.
Mr. 10, 30. — 452.
Mr. 10, 32. — 411.
Mr. 10, 42. — 697.
Mr 11, 5. — 692.
Mr. 11, 13. — 347.
Mr. 11, 14. — 587.
Mr. 11, 25. — 357. 538.
Mr. 11, 32. — 629.
Mr. 12, 5. — 654.
Mr. 12, 14. — 557.
Mr. 12, 20. — 559.
Mr. 12, 26. — 450.
Mr. 12, 28. — 204.
Mr. 12, 38 f. — 627.
Mr. 13, 9. — 493.
Mr. 13, 13. — 408.
Mr. 13, 20. — 352.
Mr. 13, 27. — 167.
Mr. 14, 3. — 457.
Mr. 14, 8. — 549.
Mr. 14, 13. — 215.
Mr. 14, 33. — 243.
Mr. 14, 43. — 438.
Mr. 14, 47. — 126.
Mr. 14, 68. — 575.
Mr. 15, 1. — 145.
Mr. 15, 6. — 321.
Mr. 15, 8. — 653.
Mr. 15, 23. — 198

Mr. 15, 24. — 677.
Mr. 15, 44 — 315. 320.
Mr. 16, 2. — 408.
Mr. 16, 8. — 530.

Luc. 1, 1. — 319. 697.
Luc. 1, 9. — 414.
Luc. 1, 17. — 170.
Luc. 1, 20. — 565.
Luc. 1, 21. — 265.
Luc. 1, 24. — 99.
Luc. 1, 27. — 83.
Luc. 1, 28. — 284.
Luc. 1, 31. — 691.
Luc 1, 36. — 79.
Luc. 1, 37. — 198. 324.
Luc. 1, 51. — 321.
Luc. 1, 57. — 356.
Luc. 1, 62. — 356.
Luc. 1, 64. — 678.
Luc. 1, 68. — 553.
Luc. 1, 73. — 378. 608.
Luc. 1, 79. — 101.
Luc. 2, 2. — 283.
Luc. 2, 12. — 403.
Luc. 2, 13. — 79.
Luc. 2, 22. — 171.
Luc. 2, 34. — 211.
Luc. 2, 35. — 358.
Luc. 2, 41. — 243.
Luc. 2, 45. — 406.
Luc. 3, 1. — 158.
Luc. 3, 5. — 661.
Luc. 3, 10. — 323.
Luc. 3, 23. — 412.
Luc. 4, 6. — 314.
Luc. 4, 10. — 378.
Luc. 4, 15. — 414.
Luc. 4, 23. — 493.
Luc. 4, 35. — 60. 402. 565.
Luc. 5, 17. — 170.
Luc 5, 19. — 661.
Luc. 5, 25. — 485.
Luc. 5, 32. — 314.
Luc. 6, 1. — 111.
Luc. 6, 18. — 445.
Luc. 6, 48. — 581.
Luc. 7, 8. — 412.
Luc. 7, 12. — 251.
Luc. 7, 16. — 314.
Luc. 7, 30. — 563.
Luc. 7, 33. — 562.
Luc. 7, 44. — 130.
Luc. 8, 17. — 347. 356.
Luc 8, 18. — 697.
Luc. 8, 20. — 659.
Luc. 8, 43. — 241.
Luc. 9, 3. — 383.
Luc. 9, 13. — 124. 340.
Luc. 9, 22. — 445.
Luc. 9, 28. — 208. 611.
Luc. 9, 45. — 538.
Luc. 9, 49. — 470.
Luc. 10, 1. — 555.
Luc. 10, 4. — 578.
Luc. 10, 13. — 416.
Luc. 10, 19. — 317.
Luc. 10, 23 f. — 177.
Luc. 10, 29. — 149.
Luc. 10, 42. — 285.
Luc. 11, 4. — 132.
Luc. 11, 5. — 325. 331.
Luc. 11, 8. — 229.
Luc. 11, 11. — 616.
Luc. 11, 12. — 341.
Luc. 11, 13. — 607.
Luc. 11, 17. — 169.
Luc. 11, 29. — 215.
Luc. 11, 33. — 270.
Luc. 11, 35. — 589.
Luc. 11, 39. — 166.
Luc. 11, 49. — 660.
Luc. 11, 50. — 540.
Luc. 12, 4. — 94.
Luc. 12, 8. — 535.
Luc. 12, 12. — 152.
Luc. 12, 20. — 209. 296.
Luc. 12, 26. — 568. 574.
Luc. 12, 36. — 440.
Luc. 12, 37. — 691.
Luc. 12, 47 f. — 660.
Luc. 12, 53. — 468.
Luc. 12, 54. — 123. 307.
Luc. 13, 1. — 680.
Luc. 13, 2. — 314.
Luc. 13, 4. — 132.
Luc. 13, 9. — 342. 675.
Luc. 13, 35. — 344.
Luc. 14, 10. — 84. 538.
Luc. 14, 18 f. — 319. 630. 661.
Luc. 15, 7. — 277.
Luc. 15, 18. — 691.
Luc. 16, 2. — 677.
Luc. 16, 3. — 397.
Luc. 16, 8. — 232. 665.
Luc. 16, 20. — 83.
Luc. 17, 1. — 381.
Luc. 17, 7. — 84.
Luc. 17, 8. — 100.
Luc. 17, 18. — 700.

Luc. 17, 24. — 662.
Luc. 18, 7. — 579. 599.
Luc. 18, 9. — 122.
Luc. 18, 14. — 277.
Luc. 18, 21. — 294.
Luc. 18, 31. — 239.
Luc. 18, 34. — 171.
Luc. 19, 2. — 185.
Luc 19, 4. — 646. 661. 685.
Luc. 19, 7. — 471.
Luc. 19, 15. — 677.
Luc. 19, 23. — 350.
Luc. 19, 29. — 210.
Luc. 19, 37. — 471.
Luc. 19, 40. — 323.
Luc. 19, 42. — 674.
Luc. 19, 48. — 99.
Luc. 20, 27. — 607.
Luc. 20, 35 — 692.
Luc. 20, 36. — 574.
Luc. 20, 42. — 135.
Luc. 20, 46. — 550.
Luc. 21, 6. — 623.
Luc. 22, 11. — 685.
Luc. 22, 15. — 548.
Luc. 22, 20. — 650.
Luc. 22, 24. — 697.
Luc. 22, 26. — 658.
Luc. 22, 42. — 674.
Luc. 23, 5. — 677.
Luc. 23, 12. — 413.
Luc. 23, 31. — 331.
Luc. 23, 32. — 647.
Luc. 23, 45. — 150.
Luc. 23, 51. — 170.
Luc. 23, 53. — 585.
Luc. 24, 1. — 200.
Luc. 24, 5. — 200.
Luc. 24, 18. — 630.
Luc. 24, 21. — 467. 643.
Luc. 24, 27. — 648.
Luc. 24, 32. — 411.
Luc. 24, 46 f. — 263.
Luc. 24, 47. — 681.

Joh. 1, 1. — 139.
Joh. 1, 6. — 438.
Joh. 1, 8. — 365.
Joh. 1, 11. — 666.
Joh. 1, 13. — 203.
Joh. 1, 14. — 611. 702.
Joh. 1, 16. — 437. 515.
Joh. 1, 18. — 492.
Joh. 1, 25. — 575.
Joh. 1, 27. — 392.
Joh. 1, 32. — 622.
Joh. 1, 34. — 316.
Joh. 1, 48. — 176.
Joh. 1, 52. — 637.
Joh. 2, 6. — 474. 477.
Joh. 2, 9. — 611.
Joh. 2, 19. — 461.
Joh. 2, 25. — 124.
Joh. 3, 6. — 204.
Joh. 3, 10. — 125.
Joh. 3, 13. — 406.
Joh. 3, 18. — 557.
Joh. 3, 19. — 630.
Joh. 3, 26. — 238.
Joh. 3, 36. — 308.
Joh. 4, 6. — 702.
Joh. 4, 9. — 610.
Joh. 4, 11. — 578.
Joh. 4, 14. — 474.
Joh. 4, 18. — 545.
Joh. 4, 19. — 598
Joh. 4, 23. — 502.
Joh. 4, 34. — 391.
Joh. 4, 35 — 705.
Joh. 4, 37. — 127.
Joh. 4, 44. — 533.
Joh. 4, 48. — 594.
Joh. 4, 53. — 707.
Joh. 5, 2. — 310. 662.
Joh. 5, 4. — 491.
Joh. 5, 5. — 297.
Joh. 5, 6 f. — 665.
Joh. 5, 24. — 316.
Joh. 5, 29. — 215.
Joh. 5, 32. — 121.
Joh. 5, 36. — 152. 283.
Joh. 5, 37. — 573.
Joh. 5, 44. — 315.
Joh. 5, 45. — 315.
Joh. 6, 1. — 219.
Joh. 6, 9. — 707.
Joh. 6, 10. — 535.
Joh. 6, 17. — 672.
Joh. 6, 21. — 549.
Joh. 6, 22. — 617.
Joh. 6, 27. — 581.
Joh. 6, 31. — 659.
Joh. 6, 45. — 216.
Joh. 6, 55. — 547.
Joh. 6, 57. — 475.
Joh. 6, 58. — 547.
Joh. 6, 64. — 558.
Joh. 6, 62. — 674.
Joh. 7, 4. — 630.
Joh. 7, 8. — 672.

Joh. 7, 15. — 561.
Joh. 7, 16. — 580.
Joh. 7, 21. — 69.
Joh. 7, 22. — 663.
Joh. 7, 23. — 539.
Joh. 7, 34. — 62.
Joh. 7, 35. — 214. 347.
Joh. 7, 36. — 62.
Joh. 7, 38. — 100.
Joh. 7, 45. — 182.
Joh. 7, 51. — 427.
Joh. 7, 52. — 362.
Joh. 8, 4. — 82.
Joh. 8, 15. — 654.
Joh. 8, 20. — 461.
Joh. 8, 25. — 597.
Joh. 8, 29. — 321.
Joh. 8, 44. — 128. 169. 549.
Joh. 8, 54. — 623.
Joh. 8, 56. — 394.
Joh. 8, 58. — 309.
Joh. 8, 59. — 551.
Joh. 9, 2. — 539.
Joh. 9, 5. — 168.
Joh. 9, 7. — 493. 610.
Joh. 9, 25. — 407.
Joh. 9, 30. — 524.
Joh. 10, 8. — 446.
Joh. 10, 18. — 444.
Joh. 10, 29. — 168.
Joh. 10, 32. — 307.
Joh. 10, 37. — 569.
Joh. 11, 2. — 408.
Joh. 11, 15. — 539.
Joh. 11, 16. — 646.
Joh. 11, 18. — 641.
Joh. 11, 21. — 352.
Joh. 11, 30. — 611.
Joh. 11, 32. — 352.
Joh. 11, 33. — 243.
Joh. 11, 44. — 322.
Joh. 11, 47. — 329.
Joh. 11, 48. — 691.
Joh. 11, 52. — 626. 667.
Joh. 11, 56. — 594.
Joh. 12, 1. — 641.
Joh. 12, 3. — 230.
Joh. 12, 5. — 677.
Joh. 12, 7. — 317.
Joh. 12, 9. — 584.
Joh. 12, 47. — 168.
Joh. 13, 2. — 291.
Joh. 13, 10. — 595.
Joh. 13, 18. — 365.
Joh. 13, 27. — 279. 308. 360.
Joh. 13, 34. — 545.
Joh. 14, 7. — 316.
Joh. 14, 11. — 656.
Joh. 14, 16. — 647.
Joh. 14, 23. — 316.
Joh. 14, 30. — 70.
Joh. 15, 2. — 68.
Joh. 15, 6. — 320.
Joh. 15, 8. — 321.
Joh. 15, 20. — 338.
Joh. 16, 23. — 324.
Joh. 16, 32. — 416.
Joh. 17, 2. — 335.
Joh. 17, 4. — 319.
Joh. 17, 10. — 465.
Joh. 17, 18. — 320.
Joh. 17, 22. — 317.
Joh. 18, 11. — 599.
Joh. 18, 12. — 318 f.
Joh. 18, 37. — 599.
Joh. 18, 40. — 663.
Joh. 19, 14. — 216.
Joh. 19, 28. — 539.
Joh. 20, 2. — 498. 659.
Joh. 20, 3. — 707.
Joh. 20, 4. — 685.
Joh. 20, 9. — 317.
Joh. 20, 15. — 171.
Joh. 20, 19. — 184.
Joh. 20, 28. — 209.
Joh. 20, 29. — 315.
Joh. 20, 30. — 688.
Joh. 21, 4. — 485.
Joh. 21, 21. — 657.
Joh. 21, 22. — 177. 657.
Joh. 21, 25. — 387.

Act. 1, 1. — 624. 677.
Act. 1, 2. — 641.
Act. 1, 4. — 629.
Act. 1, 5. — 187.
Act. 1, 11. — 693.
Act. 1, 13. — 218.
Act. 1, 14. — 670.
Act. 1, 18. — 99.
Act. 1, 21. — 681.
Act. 1, 22. — 677.
Act. 2, 3. — 416.
Act. 2, 25. — 99.
Act. 2, 30. — 534.
Act. 2, 36. — 132.
Act. 2, 43. — 453.
Act. 2, 47. — 121.
Act. 3, 3. — 690.
Act. 3, 12. — 177. 702.

Act. 3, 13. — 182.
Act. 3, 16. — 455.
Act. 3, 19. — 356. 543.
Act. 3, 24. — 648.
Act. 4, 5. — 170. 492.
Act. 4, 7. — 646.
Act. 4, 12. — 247. 533.
Act. 4, 13. — 312.
Act. 4, 17. — 548.
Act. 4, 20. — 584.
Act. 4, 29. — 53.
Act. 5, 4. — 580.
Act. 5, 7. — 611.
Act. 5, 12. — 612.
Act. 5, 17. — 691.
Act. 5, 20. — 269. 649.
Act. 5, 23. — 685.
Act. 5, 26. — 592.
Act. 5, 29. — 670.
Act. 5, 32. — 219.
Act. 5, 35. — 641.
Act. 5, 37. — 677.
Act. 5, 38 f. — 342.
Act. 6, 9. — 149.
Act. 7, 5. — 319.
Act. 7, 10. — 158.
Act. 7, 14. — 467.
Act. 7, 16. — 102.
Act. 7, 20. — 286.
Act. 7, 22. — 259.
Act. 7, 23. — 659.
Act. 7, 24. — 646.
Act. 7, 38. — 119.
Act. 7, 40. — 347.
Act. 7, 42. — 552. 599.
Act. 7, 48. — 638.
Act. 7, 53. — 260. 474.
Act. 8, 4. — 534.
Act. 8, 9. — 195.
Act. 8, 16. — 413.
Act. 8, 22. — 347.
Act. 8, 26. — 182.
Act. 8, 27. — 119.
Act. 8, 31. — 351.
Act. 8, 35. — 689.
Act. 8, 40. — 134. 492. 700.
Act. 9, 2. — 163.
Act. 9, 6. — 658.
Act. 9, 9. — 565.
Act. 9, 11. — 533.
Act 9, 37. — 204.
Act. 10, 7. — 168. 646.
Act. 10, 12. — 134.
Act. 10, 15. — 657.
Act. 10, 17. — 445.
Act. 10, 22. — 372.
Act. 10, 25. — 380.
Act. 10, 28. — 527.
Act. 10, 32. — 158.
Act. 10, 36. — 612. 623.
Act. 10, 39. — 681.
Act. 11, 5. — 608.
Act. 11, 15. — 698.
Act. 11, 16. — 689.
Act. 11, 17. — 607.
Act. 11, 19. — 446. 468. 492.
Act. 11, 22. — 692.
Act. 11, 28. — 272.
Act. 12, 14. — 60.
Act. 12, 20. — 445.
Act. 12, 21. — 166.
Act. 13, 9. — 164.
Act. 13, 10. — 364. 598.
Act. 13, 13. — 483.
Act. 13, 26. — 269.
Act. 13, 27. — 534.
Act. 13, 32. — 259.
Act. 13, 34. — 703.
Act. 13, 40. — 201.
Act. 13, 48. — 304.
Act. 13, 49. — 452.
Act. 14, 10. — 93. 637.
Act. 14, 17. — 181.
Act 14, 26. — 555.
Act. 15, 7. — 258.
Act. 15, 10. — 375.
Act. 15, 16. — 551.
Act. 15, 22. — 296. 621.
Act. 15, 27. — 405.
Act. 15, 36. — 165.
Act. 15, 36. — 446.
Act. 15, 42. — 296.
Act. 16, 9. — 248.
Act. 16, 16. — 298.
Act. 16, 22. — 312.
Act. 16, 33. — 445.
Act. 16, 34. — 396.
Act. 16, 37. — 524.
Act. 16, 40. — 472.
Act. 17, 1. — 117.
Act. 17, 2. — 445. 655.
Act. 17, 4. — 303.
Act. 17, 14. — 702.
Act. 17, 20. — 194.
Act. 17, 21. — 279.
Act. 17, 22. — 282.
Act 17, 28. — 161. 704.
Act 17, 31. — 160.
Act. 18, 6. — 658.
Act. 18, 14. — 354.

Act. 18, 21. — 492.
Act. 19, 3. — 474.
Act. 19, 22. — 492.
Act. 19, 26. — 583.
Act. 19, 27. — 225. 518.
Act. 19, 29. — 414.
Act. 19, 34. — 616.
Act. 20, 3. — 616.
Act. 20, 13. — 304.
Act. 20, 34. — 628.
Act. 21, 2. — 405.
Act. 21, 3. — 302. 406.
Act. 21, 8. — 154.
Act. 21, 13. — 244. 692.
Act. 21, 16. — 190. 242 f. 660.
Act. 21, 28. — 518. 627.
Act. 21, 33. — 346.
Act. 21, 36. — 272.
Act. 21, 38. — 598.
Act. 22, 3. — 215. 216. 644.
Act. 22, 17. — 252. 373.
Act. 22, 18. — 157.
Act. 22, 22. — 327.
Act. 22, 30. — 438.
Act. 23, 1. — 303.
Act. 23, 3. — 405.
Act. 23, 8. — 577.
Act. 23, 9. — 674.
Act. 23, 21. — 220. 348.
Act. 23, 27. — 153.
Act. 23, 30. — 616.
Act. 24, 3. — 56.
Act. 24, 5. — 400.
Act. 24, 10. — 396.
Act. 24, 17. — 455.
Act. 24, 21. — 189.
Act. 24, 22. — 644 f.
Act. 25, 10. — 279.
Act. 25, 11. — 309.
Act. 25, 21. — 176.
Act. 25, 22. — 327.
Act. 26, 3. — 263. 476.
Act. 26, 16. — 304.
Act. 26, 22. — 534.
Act. 26, 24. — 120.
Act. 26, 29. — 351.
Act. 26, 31. — 310.
Act. 27, 2. — 256.
Act. 27, 10. — 395.
Act. 27, 13. — 279.
Act. 27, 14. — 171. 457.
Act. 27, 22. — 647.
Act. 27, 33 — 398
Act. 27, 34. — 448.
Act 27, 39. — 641
Act. 27, 40. — 74. 662.
Act. 27, 42. — 589.
Act. 28, 3. — 441.
Act. 28, 26. — 60.

Röm. 1, 2 ff. — 614.
Röm. 1, 4. — 269.
Röm. 1, 6. — 223.
Röm. 1, 8. — 453. 625.
Röm. 1, 13. — 515.
Röm. 1, 16. — 286.
Röm. 1, 17. — 155.
Röm. 1, 19. — 266.
Röm. 1, 20. — 450.
Röm. 1, 21. — 680.
Röm. 1, 23. — 464.
Röm. 1, 24. — 378. 494.
Röm. 1, 25. — 481.
Röm. 1, 26 f. — 619 f.
Röm. 1, 28. — 564.
Röm. 1, 30. — 63.
Röm. 2, 1. — 463.
Röm. 2, 3. — 186.
Röm. 2, 5. — 494.
Röm. 2, 9. — 181.
Röm. 2, 13 ff. — 613.
Röm. 2, 14. — 357.
Röm. 2, 17. — 617.
Röm. 2, 26. — 169.
Röm. 2, 27. — 153.
Röm. 2, 28. — 533. 652.
Röm. 3, 8. — 605.
Röm. 3, 9. — 299. 638.
Röm. 3, 11. — 121.
Röm. 3, 19. — 132.
Röm. 3, 22. — 496.
Röm. 3, 23. — 401.
Röm. 3, 25. — 157. 294.
Röm. 3, 30. — 324.
Röm. 4, 2. — 354. 596.
Röm. 4, 3. — 532.
Röm. 4, 9. — 658. 673.
Röm. 4, 11. — 423. 613.
Röm. 4, 12. — 640.
Röm. 4, 16. — 664.
Röm. 4, 17. — 189. 190.
Röm. 4, 19. — 564.
Röm. 5, 2. — 156.
Röm. 5, 3. — 655.
Röm. 5, 5. — 163. 491.
Röm. 6, 6 f. — 532. 637.
Röm. 5, 7. — 124. 323.
Röm. 5, 11. — 400.
Röm. 5, 12. — 168.
Röm. 5, 12 ff. — 618.

Röm. 5, 14. — 529.
Röm. 5, 15. — 530.
Röm. 5, 16. — 652.
Röm. 5, 18. — 215. 658.
Röm. 5, 21. — 495.
Röm. 6, 1. — 323.
Röm. 6, 2. — 323.
Röm. 6, 4. — 156.
Röm. 6, 6. — 215. 696. 699.
Röm. 6, 14. — 323. 364.
Röm. 6, 16. — 696.
Röm. 6, 17. — 190. 302. 630.
Röm. 6, 20. — 244.
Röm. 6, 21. — 165.
Röm. 6, 22. — 495.
Röm. 7, 2. — 215. 314.
Röm. 7, 4. — 456.
Röm. 7, 6. — 184.
Röm. 7, 7. — 529.
Röm. 7, 10. — 700.
Röm. 7, 12. — 624.
Röm. 7, 17. — 703.
Röm. 7, 21. — 173. 619. 641.
Röm. 7, 24. — 215. 269.
Röm. 7, 25. — 675.
Röm. 8, 1. — 154.
Röm. 8, 2. — 157.
Röm. 8, 3. — 263. 623.
Röm. 8, 6. — 532.
Röm. 8, 8. — 530.
Röm. 8, 12. — 378.
Röm. 8, 18. — 482.
Röm. 8, 20. — 476.
Röm. 8, 21. — 677.
Röm. 8, 23. — 124. 214. 422.
Röm. 8, 24. — 330.
Röm. 8, 25. — 330.
Röm. 8, 27. — 477.
Röm. 9, 3. — 328.
Röm. 9, 5. — 636.
Röm. 9, 6. — 663 f.
Röm. 9, 8. — 130.
Röm. 9, 10. — 655.
Röm. 9, 11. — 221. 564. 660.
Röm. 9, 15. — 99.
Röm. 9, 16. — 664.
Röm. 9, 22 ff. — 619.
Röm. 9, 24. — 605.
Röm. 9, 29. — 686.
Röm. 9, 31. — 650.
Röm. 9, 32. — 702.
Röm. 10, 1. — 624.
Röm. 10, 2. — 479.
Röm. 10, 14. — 228. 323. 331.
Röm. 10, 15. — 689.
Röm. 10, 18. — 171. 530.
Röm. 10, 19. — 130.
Röm. 10, 20. — 551.
Röm. 11, 1. — 669.
Röm. 11, 2. — 461.
Röm. 11, 4. — 205.
Röm. 11, 6. — 703.
Röm. 11, 11. — 657.
Röm. 11, 13 f. — 624.
Röm. 11, 16. — 328.
Röm. 11, 17. — 466.
Röm. 11, 18. — 675.
Röm. 11, 19. — 534.
Röm. 11, 21. — 221. 558. 590. 665.
Röm. 11, 27. — 221.
Röm. 11, 31. — 539.
Röm. 11, 36. — 496.
Röm. 12, 1. — 68. 421.
Röm. 12, 1 f. — 628.
Röm. 12, 5. — 119.
Röm. 12, 6. — 627.
Röm. 12, 6 ff. — 654.
Röm. 12, 12. — 246.
Röm. 12, 15. — 383.
Röm. 13, 1. — 181.
Röm. 13, 7. — 662.
Röm. 13, 8. — 587.
Röm. 13, 11. — 621.
Röm. 13, 13. — 239.
Röm. 14, 2. — 372.
Röm. 14, 8. — 341.
Röm. 14, 11. — 239.
Röm. 14, 21. — 559. 654.
Röm. 14, 23. — 316.
Röm. 15, 1. — 559.
Röm. 15, 3. — 623.
Röm. 15, 9. — 386.
Röm. 15, 15. — 702.
Röm. 15, 16. — 253.
Röm. 15, 18. — 323.
Röm. 15, 25. — 405.
Röm. 15, 32. — 539.
Röm. 16, 10. — 218.
Röm. 16, 25. — 478.

1 Cor. 1, 8. — 182.
1 Cor. 1, 11. — 218.
1 Cor. 1, 12. — 682.
1 Cor. 1, 17. — 582.
1 Cor. 1, 21. — 456.
1 Cor. 1, 22. — 696.
1 Cor. 1, 23. — 603.
1 Gor. 1, 25. — 284.
1 Cor. 1, 26. — 657.
1 Cor. 1, 28. — 562.

1 Cor. 1, 30. — 445.
1 Cor. 1; 31. — 665.
1 Cor. 2, 6. — 248.
1 Cor. 2, 9. — 530.
1 Cor. 2, 12. — 221.
1 Cor. 2, 13. — 222.
1 Cor. 2, 15. — 644.
1 Cor. 3, 2. — 578. 678.
1 Cor. 3, 5. — 535.
1 Cor. 3, 6. — 95.
1 Cor. 3, 14. — 62.
1 Cor. 3, 19. — 401.
1 Cor. 4, 3. — 211.
1 Cor. 4, 4. — 526. 531.
1 Cor. 4, 6. — 335. 458. 671.
1 Cor. 4, 7. — 531.
1 Cor. 4, 8. — 349.
1 Cor. 4, 11. — 58.
1 Cor. 4, 17. — 547.
1 Cor. 5, 1. — 635.
1 Cor. 5, 2. — 540.
1 Cor. 5, 3. — 532.
1 Cor. 5, 5. — 539.
1 Cor. 5, 7. — 53. 424.
1 Cor. 5, 10. — 149. 639
1 Cor. 5, 12. — 657.
1 Cor. 5, 20. — 328.
1 Cor. 6, 2. — 461.
1 Cor. 6, 10. — 573. 585.
1 Cor. 6, 11. — 187. 677. 692.
1 Cor. 6, 15. — 691.
1 Cor. 6, 16. — 614.
1 Cor. 6, 19. — 200.
1 Cor. 6, 20. — 670.
1 Cor. 7, 2. — 178. 475.
1 Cor. 7, 5. — 351.
1 Cor. 7, 7. — 328. 547.
1 Cor. 7, 10. — 581.
1 Cor. 7, 13. — 627.
1 Cor. 7, 14. — 465.
1 Cor. 7, 15. — 360. 494.
1 Cor. 7, 18. — 194.
1 Cor. 7, 19. — 653.
1 Cor. 7, 21. — 654. 672.
1 Cor. 7, 26. — 535. 692.
1 Cor. 7, 28. — 328.
1 Cor. 7, 29. — 539.
1 Cor. 7, 31. — 239.
1 Cor. 7, 36. — 646.
1 Cor. 7, 37. — 220.
1 Cor. 7, 38. — 280. 626.
1 Cor. 8, 3. — 304.
1 Cor. 8, 6. — 497.
1 Cor. 8, 9. — 530.
1 Cor. 8, 11. — 469.
1 Cor. 9, 2. — 569.
1 Cor. 9, 9. — 673.
1 Cor. 9, 15. — 247. 392.
1 Cor. 9, 19. — 407.
1 Cor. 9, 20. — 321.
1 Cor. 9, 21. — 245. 562.
1 Cor. 9, 22. — 195.
1 Cor. 9, 26. — 563.
1 Cor. 10, 2. — 296.
1 Cor. 10, 3. — 152.
1 Cor. 10, 4. — 228.
1 Cor. 10, 9. — 167.
1 Cor. 10, 11. — 531.
1 Cor. 10, 12. — 697.
1 Cor. 10, 19. — 62.
1 Cor. 10, 22. — 329.
1 Cor. 11, 1. — 531.
1 Cor. 11, 4. — 671.
1 Cor. 11, 6. — 360. 569.
1 Cor. 11, 12. — 456.
1 Cor. 11, 15. — 436.
1 Cor. 11, 16. — 697.
1 Cor. 11, 18. — 625.
1 Cor. 11, 20. — 535.
1 Cor. 11, 23. — 444.
1 Cor. 11, 26. — 533.
1 Cor. 11, 27. — 518.
1 Cor. 11, 28. — 530.
1 Cor. 11, 30. — 310.
1 Cor. 12, 8. — 489.
1 Cor. 12, 15. — 481. 584.
1 Cor. 12, 23. — 284.
1 Cor. 12, 28. — 616.
1 Cor. 12, 31. — 548.
1 Cor. 13, 1. — 634.
1 Cor. 13, 3. — 258.
1 Cor. 13, 12. — 177. 305. 456.
1 Cor. 13, 13. — 280.
1 Cor. 14, 1. — 531.
1 Cor. 14, 5. — 340. 687.
1 Cor. 14, 7. — 63. 637.
1 Cor. 14, 11. — 463.
1 Cor. 14, 13. — 540.
1 Cor. 14, 15. — 324.
1 Cor. 14, 18. — 396.
1 Cor. 14, 38. — 360.
1 Cor. 15, 2. — 645.
1 Cor. 15, 4. — 315.
1 Cor. 15, 5. — 687.
1 Cor. 15, 8. — 62.
1 Cor. 15, 9. — 700.
1 Cor. 15, 10. — 529. 580.
1 Cor. 15, 13. — 569.
1 Cor. 15, 13 f. — 531.
1 Cor. 15, 29. — 201. 323. 458.

1 Cor. 15, 33. — 49. 704.
1 Cor. 15, 34. — 363.
1 Cor 15, 35. — 308.
1 Cor. 15, 51 f. — 640.
1 Cor. 15, 52. — 100. 291. 461.
1 Cor. 15, 57. — 405.
1 Cor. 16, 1. — 447.
1 Cor. 16, 3. — 202. 456.
1 Cor. 16, 5. — 613.
1 Cor. 16, 9. — 515.
1 Cor. 16, 22. — 570.

2 Cor. 1, 4. — 389.
2 Cor. 1, 5. — 216.
2 Cor. 1, 12. — 286.
2 Cor. 1, 17. — 541.
2 Cor. 1, 21. — 531.
2 Cor. 1, 24. — 244.
2 Cor. 2, 4. — 454.
2 Cor. 2, 7. — 372.
2 Cor. 2, 16. — 695.
2 Cor. 3, 4 f. — 639.
2 Cor. 3, 7. — 407. 649.
2 Cor. 3, 9. — 534.
2 Cor. 3, 13. — 653.
2 Cor. 3, 14. — 404.
2 Cor. 3, 18. — 294.
2 Cor. 4, 1. — 329.
2 Cor. 4, 2. — 96.
2 Cor. 4, 4. — 680.
2 Cor. 4, 6. — 439.
2 Cor. 4, 13. — 399.
2 Cor. 4, 16. — 544.
2 Cor. 4, 17. — 650.
2 Cor. 4, 18. — 562.
2 Cor. 5, 1. — 308.
2 Cor. 5, 2. — 171. 414.
2 Cor. 5, 4. — 163.
2 Cor. 5, 6. — 401.
2 Cor. 5, 6 ff. — 622.
2 Cor. 5, 11. — 385.
2 Cor. 5, 12. — 401.
2 Cor. 5, 20. — 459.
2 Cor. 5, 21. — 212. 562.
2 Cor. 6, 4. — 207.
2 Cor. 6, 13. — 426. 676.
2 Cor. 6, 14. — 252.
2 Cor. 6, 17. — 171.
2 Cor. 7, 5. — 401.
2 Cor. 7, 7. — 155.
2 Cor. 7, 9 f. — 478. 540. 581.
2 Cor. 7, 12. — 675.
2 Cor. 7, 13. — 469.
2 Cor. 8, 2. — 503.
2 Cor. 8, 3 f. — 400. 620.
2 Cor. 8, 7. — 155. 220. 279. 365. 529.
2 Cor. 8, 8. — 456.
2 Cor. 8, 10. — 645.
2 Cor. 8, 12. — 355.
2 Cor. 8, 13. — 657.
2 Cor. 8, 15. — 662.
2 Cor. 8, 17. — 279.
2 Cor. 8, 20. — 400.
2 Cor. 8, 23. — 627.
2 Cor. 8, 24. — 686.
2 Cor. 9, 1. — 625.
2 Cor. 9, 3. — 625.
2 Cor. 9, 6. — 663.
2 Cor. 9, 7. — 659.
2 Cor. 9, 9. — 551.
2 Cor. 9, 10 ff. — 621.
2 Cor. 9, 12. — 250.
2 Cor. 9, 13. — 156. 456.
2 Cor. 10, 4. — 245.
2 Cor. 10, 9. — 359.
2 Cor. 10, 10. — 427.
2 Cor. 10, 13. — 531.
2 Cor. 10, 14. — 558.
2 Cor. 11, 3. — 677.
2 Cor. 11, 4. — 121. 353.
2 Cor. 11, 9. — 153.
2 Cor. 11, 20. — 296.
2 Cor. 11, 21. — 688.
2 Cor. 11, 23. — 501.
2 Cor. 11, 24. — 480.
2 Cor. 11, 26. — 214.
2 Cor. 11, 28. — 425.
2 Cor. 11, 29. — 177.
2 Cor. 12, 1. — 533.
2 Cor. 12, 2. — 496.
2 Cor. 12, 6. — 532.
2 Cor. 12, 7. — 252. 695
2 Cor. 12, 9. — 314. 328.
2 Cor. 12, 13. — 479
2 Cor. 12, 15. — 281.
2 Cor. 12, 17. — 623.
2 Cor. 12, 20. — 532.
2 Cor. 13, 1. — 289.
2 Cor. 13, 4. — 464
2 Cor. 13, 7. — 541. 639. 702.

Gal. 1, 1. — 496.
Gal. 1, 4. — 152.
Gal. 1, 6. — 603.
Gal. 1, 7. — 121.
Gal. 1, 12. — 574. 576.
Gal. 1, 13. — 312.
Gal. 1, 19. — 647.

Gal. 1, 23. — 403. 646.
Gal. 2, 1. — 455.
Gal. 2, 2. — 590 f. 646.
Gal. 2, 4 f. — 617.
Gal. 2, 6. — 617.
Gal. 2, 9. — 658.
Gal. 2, 10. — 173.
Gal. 2, 11. — 408.
Gal. 2, 14. — 53.
Gal. 2, 17. — 597. 700.
Gal. 3, 1. — 95. 173. 255.
Gal. 3, 12. — 155.
Gal. 3, 14. — 268.
Gal. 3, 15. — 637.
Gal. 3, 20. — 123. 667.
Gal. 3, 21. — 159.
Gal. 3, 23. — 635.
Gal. 4, 8. — 563.
Gal. 4, 9. — 304. 685.
Gal. 4, 11. — 590. 606.
Gal. 4, 13. — 476.
Gal. 4, 17. — 335.
Gal. 4, 19. — 164.
Gal. 4, 25. — 205.
Gal. 5, 7. — 602.
Gal. 5, 11. — 295.
Gal. 5, 12. — 295. 349.
Gal. 5, 13. — 663.
Gal. 5, 26. — 588.
Gal. 6, 10. — 329.

Eph. 1, 6. — 189.
Eph. 1, 15. — 155.
Eph. 1, 16. — 336.
Eph. 1, 17. — 176.
Eph. 1, 20. — 248. 622.
Eph. 1, 21. — 614.
Eph. 1, 23. — 299.
Eph. 2, 1 ff. — 615.
Eph. 2, 2. — 649.
Eph. 2, 3. — 219.
Eph. 2, 10. — 173.
Eph. 2, 15. — 249.
Eph. 2, 16. — 494.
Eph. 3, 1. — 216.
Eph. 3, 1 ff. — 615.
Eph. 3, 8. — 80.
Eph. 3, 15. — 131.
Eph. 3, 16. — 336. 495.
Eph. 3, 17 f. — 620.
Eph. 3, 18. — 168.
Eph. 3, 19. — 396.
Eph. 3, 20. — 501.
Eph. 4, 1. — 189.
Eph. 4, 2 f. — 620.
Eph. 4, 4. — 494. 656.
Eph. 4, 6. — 497.
Eph. 4, 9. — 423.
Eph. 4, 10. — 135.
Eph. 4, 13. — 218.
Eph. 4, 18. — 213.
Eph. 4, 21. — 467.
Eph. 4, 22 f. — 372.
Eph. 4, 26. — 360. 579.
Eph. 4, 27. — 575.
Eph. 5, 3. — 564.
Eph. 5, 5. — 192. 197. 410.
Eph. 5, 9. — 420.
Eph. 5, 12. — 170.
Eph. 5, 13. — 299.
Eph. 5, 14. — 101.
Eph. 5, 15. — 347.
Eph. 5, 21. — 400.
Eph. 5, 24. — 529.
Eph. 5, 26. — 157.
Eph. 5, 27. — 626.
Eph. 6, 2. — 467.
Eph. 6, 3. — 540.
Eph. 6, 4. — 464.
Eph. 6, 5. — 158.
Eph. 6, 12. — 271. 499.
Eph. 6, 16. — 154.

Phil. 1, 7. — 382.
Phil. 1, 9. — 494.
Phil. 1, 12. — 279.
Phil. 1, 14. — 157.
Phil. 1, 22. — 346.
Phil. 2, 1. — 273.
Phil. 2, 3. — 583. 658.
Phil. 2, 4. — 583.
Phil. 2, 6. — 204.
Phil. 2, 9. — 160.
Phil. 2, 15. — 554.
Phil. 2, 18. — 260.
Phil. 2, 22. — 626.
Phil. 2, 23. — 53.
Phil. 2, 30. — 104.
Phil. 3, 2. — 256. 692
Phil. 3, 3. — 563.
Phil. 3, 5. — 244.
Phil. 3, 10. — 377.
Phil. 3, 14. — 676.
Phil. 3, 16. — 384.
Phil. 3, 18 f. — 211.
Phil. 3, 20. — 165. 532.
Phil. 3, 21. — 680.
Phil. 4, 7. — 213.
Phil. 4, 10. — 98. 375.
Phil. 4, 11. — 663.

Phil. 4, 16. — 491.
Phil. 4, 18. — 268.

Col. 1, 4. — 155.
Col. 1, 6. — 157.
Col. 1, 16. — 123. 315. 496.
Col. 1, 21. — 622.
Col. 1, 22. — 215.
Col. 1, 23. — 559.
Col. 1, 24. — 216.
Col. 1, 26. — 622.
Col. 2, 2. — 621.
Col. 2, 5. — 552.
Col. 2, 8. — 589.
Col. 2, 14. — 249 f.
Col. 2, 17. — 423.
Col. 2, 18. — 213. 566.
Col. 2, 19. — 286.
Col. 2, 23. — 624.
Col. 3, 5. — 124. 191.
Col. 3, 8. — 163.
Col. 3, 13. — 614.
Col. 3, 15. — 213.
Col. 3, 16. — 615. 621.
Col. 3, 18. — 313.
Col. 3, 24. — 444.
Col. 3, 25. — 676.
Col. 4, 6. — 384.
Col. 4, 8. — 155.
Col. 4, 12. — 132.
Col. 4, 16. — 163.

1 Thess. 1, 3. — 699.
1 Thess. 1, 8. — 200.
1 Thess. 2, 3. — 577.
1 Thess. 2, 6. — 488.
1 Thess. 2, 8. — 112.
1 Thess. 2, 13. — 299.
1 Thess. 2, 16. — 531.
1 Thess. 2, 17. — 280.
1 Thess. 3, 3. — 375. 381.
1 Thess. 3, 5. — 591.
1 Thess. 3, 6. — 445.
1 Thess. 3, 13. — 680.
1 Thess. 4, 6. — 62.
1 Thess. 4, 8. — 582.
1 Thess. 4, 14. — 703.
1 Thess. 4, 15. — 463.
1 Thess. 4, 16. — 155. 286.
1 Thess. 5, 2. — 159.
1 Thess. 5, 10. — 340.
1 Thess. 5, 11. — 199.

2 Thess. 1, 4 f. — 422.
2 Thess. 1, 8. — 559.
2 Thess. 1, 10. — 301.
2 Thess. 2, 2. — 578. 688.
2 Thess. 2, 3. — 270. 665.
2 Thess. 2, 13. — 494.
2 Thess. 3, 8. — 400. 578.
2 Thess. 3, 14. — 119.

1 Tim. 1, 2. — 156.
1 Tim. 1, 3. — 371.
1 Tim. 1, 5 ff. — 614.
1 Tim. 1, 7. — 194.
1 Tim. 1, 12. — 399.
1 Tim. 2, 2. — 706.
1 Tim. 2, 4. — 637.
1 Tim. 2, 6. — 422.
1 Tim. 2, 8. — 79.
1 Tim. 2, 9. — 706.
1 Tim. 2, 10. — 183.
1 Tim. 2, 15. — 415. 648.
1 Tim. 3, 2. — 126.
1 Tim. 3, 5. — 531.
1 Tim. 3, 12. — 126.
1 Tim. 3, 14. — 280.
1 Tim. 3, 16. — 301. 660.
1 Tim. 4, 1. — 213.
1 Tim. 4, 3. — 678.
1 Tim. 4, 6. — 404.
1 Tim. 5, 4. — 483.
1 Tim. 5, 9. — 663.
1 Tim. 5, 13. — 398.
1 Tim. 5, 23. — 584.
1 Tim. 6, 3. — 66.
1 Tim. 6, 5. — 113.
1 Tim. 6, 8. — 86.
1 Tim. 6, 12. — 362.
1 Tim. 6, 17. — 155.

2 Tim. 1, 1. — 479.
2 Tim. 1, 3. — 446.
2 Tim. 1, 8. — 216.
2 Tim. 1, 17. — 83.
2 Tim. 1, 18. — 279.
2 Tim. 2, 2. — 453.
2 Tim. 2, 6. — 640.
2 Tim. 2, 14. — 680.
2 Tim. 2, 26. — 677.
2 Tim. 3, 6. — 108.
2 Tim. 3, 12. — 698.
2 Tim. 4, 8. — 315.
2 Tim. 4, 18. — 677.

Tit. 1, 2. — 614.
Tit. 1, 3. — 616.
Tit. 1, 5. — 299.
Tit. 1, 6. — 126.

Tit. 1, 7. — 566.
Tit. 1, 11. — 566.
Tit. 1, 12. — 79. 178. 704.
Tit. 1, 15. — 99. 644.
Tit. 2, 7. — 298.
Tit. 2, 13. — 148 f.
Tit. 3, 5. — 466.

Philem. 1. — 216.
Philem. 5. — 487.
Philem. 6. — 494. 543.
Philem. 9. — 216.
Philem. 11. — 603.
Philem. 13. — 216.
Philem. 20. — 603.

Hebr. 1, 3. — 269.
Hebr. 1, 6. — 357.
Hebr. 1, 7. — 481.
Hebr. 1, 9. — 321.
Hebr. 2, 8. — 533.
Hebr. 2, 9. — 475.
Hebr. 2, 10. — 408.
Hebr. 2, 16. — 310.
Hebr. 2, 17. — 259.
Hebr. 2, 18. — 184. 463. 586.
Hebr. 3, 3. — 216.
Hebr. 3, 11. — 376. 543.
Hebr. 3, 12. — 222.
Hebr. 3, 13. — 216.
Hebr. 3, 15. — 620.
Hebr. 4, 2. — 249.
Hebr. 4, 3. — 543. 586.
Hebr. 4, 13. — 482.
Hebr. 5, 4. — 330.
Hebr. 5, 8. — 191.
Hebr. 5, 11. — 123.
Hebr. 5, 12. — 413. 475.
Hebr. 5, 14. — 120.
Hebr. 6, 2. — 213.
Hebr. 6, 8. — 400. 657.
Hebr. 6, 16. — 624.
Hebr. 6, 17. — 463.
Hebr. 6, 18. — 462.
Hebr. 6, 19. — 80.
Hebr. 7, 2. — 400.
Hebr. 7, 4. — 624. 644.
Hebr. 7, 6. — 564.
Hebr. 7, 8. — 404.
Hebr. 7, 9. — 453.
Hebr. 7, 11. — 302.
Hebr. 7, 13. — 330.
Hebr. 7, 18. — 204.
Hebr. 7, 26. — 516.
Hebr. 7, 27. — 178.
Hebr. 8, 1. — 657.
Hebr. 8, 6. — 100.
Hebr. 8, 9. — 619.
Hebr. 8, 10. — 622.
Hebr. 8, 11. — 199.
Hebr. 9, 2. — 268. 650.
Hebr. 9, 2 f. — 204. 268.
Hebr. 9, 3. — 285.
Hebr. 9, 4. — 460.
Hebr. 9, 9. — 273.
Hebr. 9, 10. — 650.
Hebr. 9, 11. — 455.
Hebr. 9, 12. — 97.
Hebr. 9, 16. — 635.
Hebr. 9, 17. — 469. 571.
Hebr. 9, 22. — 638.
Hebr. 9, 23. — 201.
Hebr. 9, 26. — 328.
Hebr. 10, 6. — 321. 654.
Hebr. 10, 8. — 400. 654.
Hebr. 10, 10. — 157. 462.
Hebr. 10, 22. — 85.
Hebr. 10, 27. — 634.
Hebr. 10, 29. — 610.
Hebr. 10, 34. — 180. 635.
Hebr. 10, 37. — 285. 656.
Hebr. 10, 38. — 427.
Hebr. 11, 1. — 70.
Hebr 11, 2. — 302. 463.
Hebr. 11, 3. — 639.
Hebr. 11, 12. — 660.
Hebr. 11, 13. — 479.
Hebr. 11, 15. — 352.
Hebr. 11, 17. — 311.
Hebr. 11, 18. — 700.
Hebr. 11, 26. — 460. 662.
Hebr. 11, 28. — 103.
Hebr. 11, 29. — 486.
Hebr. 11, 32. — 324. 635. 707.
Hebr. 11, 35. — 414. 541. 563.
Hebr. 11, 39. — 456.
Hebr. 12, 13. — 705.
Hebr. 12, 15. — 590.
Hebr. 12, 18. — 409.
Hebr. 12, 25. — 634. 647.
Hebr. 13, 9. — 466.
Hebr. 13, 10. — 228.
Hebr. 13, 13. — 406.
Hebr. 13, 15. — 456.
Hebr. 13, 19. — 280.
Hebr. 13, 24. — 607.

Jac. 1, 2. — 132.
Jac. 1, 9 f. — 679.
Jac. 1, 11. — 321. 553.

Jac. 1, 13. — 222. 444.
Jac. 1, 15. — 61.
Jac. 1, 17. — 705.
Jac. 1, 24. — 321.
Jac. 2, 1. — 203.
Jac. 2, 2 ff. — 620.
Jac. 2, 4. — 214.
Jac. 2, 5. — 216.
Jac. 2, 9. — 414.
Jac. 2, 10. — 324. 356.
Jac. 2, 11. — 570.
Jac. 2, 13. — 111.
Jac. 2, 18. — 49.
Jac. 2, 26. — 123.
Jac. 3, 6. — 63.
Jac. 3, 7. — 249.
Jac. 3, 11. — 661.
Jac. 3, 12. — 578.
Jac. 3, 13. — 157. 194.
Jac. 3, 14. — 553. 579. 599.
Jac. 3, 15. — 412.
Jac. 3, 18. — 249.
Jac. 4, 2. — 297. 553.
Jac. 4, 5. — 503.
Jac. 4, 13. — 126. 187.
Jac. 4, 15. — 331 f.
Jac. 5, 2. — 317.
Jac. 5, 5. — 181. 494.
Jac. 5, 11. — 287.
Jac. 5, 13. — 329.
Jac. 5, 14. — 484.

1 Petr. 1, 2. — 157. 268.
1 Petr. 1, 7. — 159. 266.
1 Petr. 1, 8. — 564.
1 Petr. 1, 9. — 405.
1 Petr. 1, 10. — 241.
1 Petr. 1, 11. — 221.
1 Petr. 1, 14. — 401.
1 Petr. 1, 15. — 132.
1 Petr. 1, 18. — 273. 276.
1 Petr. 2, 5. — 425.
1 Petr. 2, 6. — 291.
1 Petr. 2, 7. — 634.
1 Petr. 2, 9. — 543.
1 Petr. 2, 10. — 407.
1 Petr. 2, 19. — 417.
1 Petr. 2, 22. — 701.
1 Petr. 2, 23. — 662.
1 Petr. 2, 24. — 173.
1 Petr. 3, 1. — 86.
1 Petr. 3, 6. — 543.
1 Petr. 3, 14. — 170. 339.
1 Petr. 3, 17. — 686.
1 Petr. 3, 19. — 691.
1 Petr. 3, 20. — 677.
1 Petr. 3, 21. — 216. 426.
1 Petr. 4, 1. — 303.
1 Petr. 4, 2. — 95.
1 Petr. 5, 2. — 461.
1 Petr. 5, 7. — 400.
1 Petr. 5, 10. — 154.

2 Petr. 1, 1. — 679.
2 Petr. 1, 3. — 304. 456. 701.
2 Petr. 1, 5. — 166.
2 Petr. 1, 9. — 214. 533. 566.
2 Petr. 1, 17. — 400. 442.
2 Petr. 2, 1. — 399.
2 Petr. 2, 3. — 254.
2 Petr. 2, 4. — 405. 618.
2 Petr. 2, 5. — 287.
2 Petr. 2, 7. — 442.
2 Petr. 2, 9. — 405.
2 Petr. 2, 12. — 608.
2 Petr. 2, 14. — 222.
2 Petr. 2, 21. — 327.
2 Petr. 2, 22. — 401. 659.
2 Petr. 3, 1. — 165.
2 Petr. 3, 5. — 400. 497. 549.
2 Petr. 3, 9. — 326.
2 Petr. 3, 11. — 406.
2 Petr. 3, 12. — 476.
2 Petr. 3, 14. — 248.
2 Petr. 3, 16. — 133. 165.
2 Petr. 4, 10. — 241.

1 Joh. 1, 1. — 693.
1 Joh. 1, 9. — 542.
1 Joh. 2, 2. — 626.
1 Joh. 2, 7. — 275.
1 Joh. 2, 21. — 197.
1 Joh. 2, 25. — 424.
1 Joh. 2, 27. — 321. 623. 696.
1 Joh. 3, 1. — 540.
1 Joh. 3, 5. — 310.
1 Joh. 3, 11 f. — 679.
1 Joh. 3, 20. — 652.
1 Joh. 3, 24. — 628.
1 Joh. 4, 9. — 248. 494.
1 Joh. 5, 9. — 676.
1 Joh. 5, 10. — 557.
1 Joh. 5, 15. — 341.
1 Joh. 5, 16. — 424. 427.
1 Joh. 5, 20. — 152. 182. 188.

2 Joh. 2. — 488.
2 Joh. 4. — 272.
2 Joh. 7. — 561.
2 Joh. 10. — 570.

3 Joh. 2. — 447.
3 Joh. 4. — 80.
3 Joh. 7. — 444.

Jud. 4. — 149.
Jud. 5 — 681.
Jud. 11. — 672.
Jud. 12. — 409.
Jud. 14. — 321.
Jud. 15. — 253.
Jud. 16. — 628.

Apoc 1, 4. — 79. 658.
Apoc. 1, 6. — 630.
Apoc. 1, 10. — 420.
Apoc. 2, 5. — 696.
Apoc. 2, 13. — 696.
Apoc. 2, 14. — 259.
Apoc. 2, 16. — 180. 242.
Apoc. 2, 17. — 227.
Apoc. 2, 20. — 92. 274
Apoc. 3, 5. — 349.
Apoc. 3, 9. — 272.
Apoc. 3, 12. — 275. 594.
Apoc. 4, 2 ff. — 629.
Apoc. 4, 3. — 79.
Apoc. 4, 7. — 120.
Apoc. 4, 9. — 324. 357.
Apoc. 5, 3. — 576.
Apoc. 5, 4. — 575.
Apoc. 5, 9. — 466.
Apoc. 5, 11 f. — 274.
Apoc. 6, 6 — 658.
Apoc. 6, 8. — 128 210.
Apoc. 6, 11. — 200. 669.
Apoc. 6, 14. — 83.
Apoc. 7, 2. — 407.
Apoc. 7, 9. — 274. 628.
Apoc 7, 11. — 88.
Apoc. 8, 4. — 245.
Apoc. 8, 9. — 274.
Apoc. 8, 11. — 128.
Apoc. 8, 12. — 540.
Apoc. 9, 1 f. — 690.
Apoc. 9, 10. — 679.
Apoc. 9, 20. — 540.
Apoc. 9, 21. — 575.
Apoc. 10, 7. — 320.
Apoc. 10, 9. — 384.
Apoc. 11, 5. — 340.
Apoc. 11, 15. — 272.
Apoc. 12, 7. — 380.
Apoc. 12, 8. — 575. 701.
Apoc. 12, 11. — 476.
Apoc. 12, 14. — 202.
Apoc. 13, 10. — 675.
Apoc. 13, 11. — 679.
Apoc 13, 13. — 542.
Apoc. 14, 6. — 100.
Apoc. 14, 10. — 98.
Apoc. 14, 12. — 275
Apoc. 14, 13. — 365. 542.
Apoc. 14, 14. — 274. 628.
Apoc. 14, 19. — 272.
Apoc. 15, 2. — 286.
Apoc. 16, 7. — 236.
Apoc. 17, 2.— 173.
Apoc. 17, 8. — 605.
Apoc. 17, 16. — 165.
Apoc. 18, 17. — 263.
Apoc. 19, 10. — 653.
Apoc. 19, 13. — 128.
Apoc. 20, 5 — 344.
Apoc. 21, 4 — 585
Apoc. 21, 10 ff. — 629
Apoc. 21, 11. — 286. 612.
Apoc. 21, 17. — 263.
Apoc. 21, 27. — 647.
Apoc. 22, 12. — 375.
Apoc. 22, 14. — 335.
Apoc. 22, 19. — 671.

Staatliche Bibliothek Bamberg

Druckfehler.

S. 142. Z. 6. v. u. lies *υἱοθεσία.*
— 216. — 8. v. o. — Philem. 1. 9.
— 360. — 1. v. o. — §. 44.
— 413. — 8. v. o. — konnte.
— 418. — 8. v. o. — *ὁπότε.*
— 469. — 17. v. u. — *ᾧπερ.*
— 481. Columnentit. l. §. 53.
— 559. Z. 6. v. o. lies 12, 30.
— 629. — 1. v. o. — 4, 2.
— 647. — 18. v. u. — 23, 32.

Staatliche Bibliothek Bamberg

Leipzig, Druck von Wilh. Vogel, Sohn.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Winer, Georg Benedict,

Grammatik des neutestamentlichen Sprachidioms als sichere Grundlage der neutestamentlichen Exegese

Leipzig 1844

Bamberg, Staatsbibliothek -- AGB T 120
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11421923-7